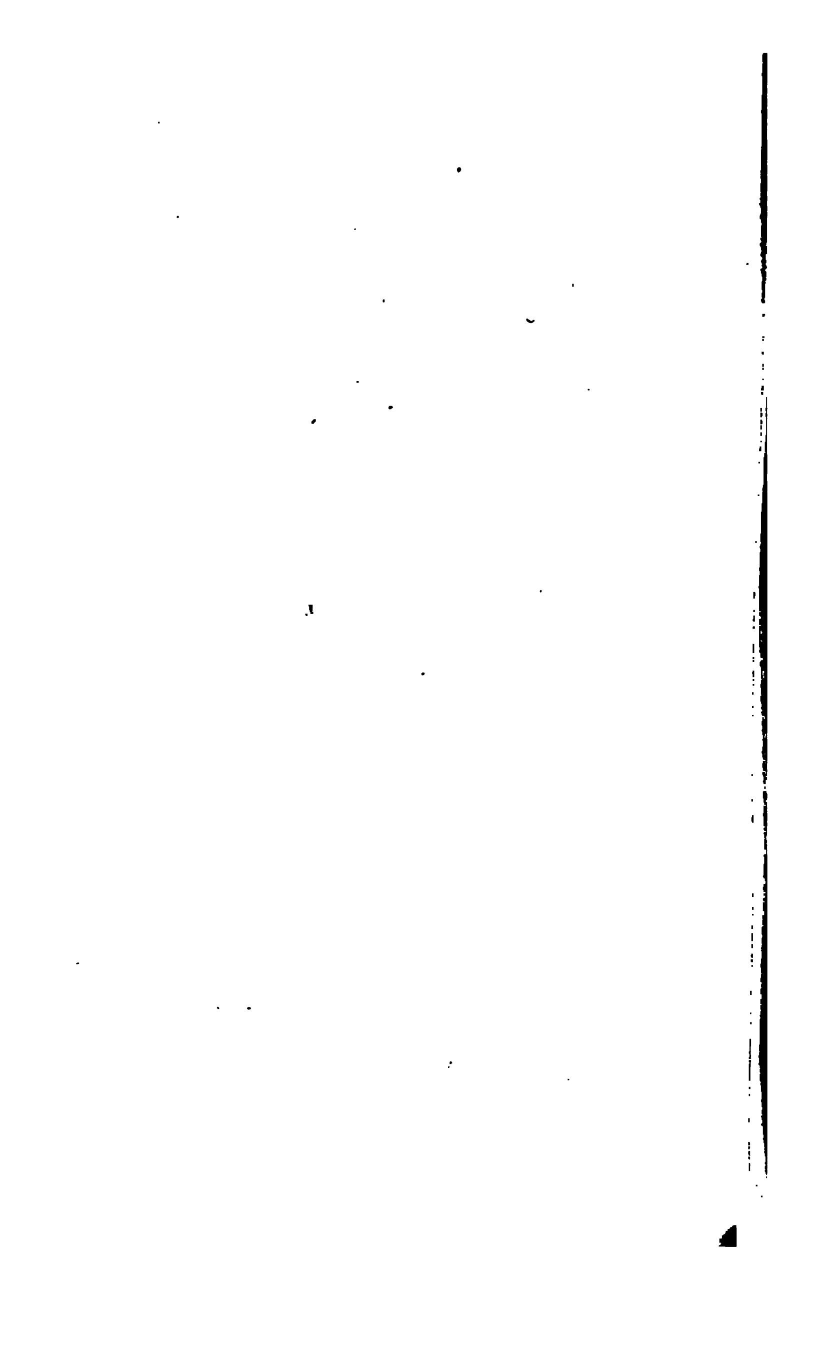








Sophokles'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Erstes Bändchen:

Elektra.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Sophokles'

Elektra.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.



Leipzig.
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Einleitung.

Es ist nicht immer gut, daß der Verfasser die Vorrede und der Recensent die Nachrede hat: manchmal macht sich die Verständigung besser umgekehrt. Jener spricht durch die That, dieser beurtheilt, preist oder verleumdet das Geschehene; und so hat er billig das erste Wort. Darum will ich das, was ich über diese Bearbeitung des Sophokles zu sagen habe, noch aufsparen. Nur Eines muß ich erwähnen. Mein verehrter Lehrer Döderlein hat mir auf meine Bitte einige Bemerkungen mitgetheilt, welche ich dem Commentar einverleibt habe. Desselben Uebersetzung des Prologs und der Parodos ist mir erst, als die meinige schon fertig war, in die Hand gefallen: sonst würde ich von derselben wahrscheinlich Vieles wörtlich herübergenommen haben.

Ich habe es bei der Elektra des Euripides vermieden, eine Vergleichung der beiden Dichtungen anzustellen, weil ich nicht einstimmen kann weder in die unbedingte Lobpreisung des Sophokles noch in das Verwerfungsurtheil über Euripides, welches die Machthaber gefällt und die Knechte nachgesprochen haben.

Indem ich nun die dort umgangene Frage hier aufnehme, fürchte man nicht, daß ich den dort geäußerten

Grundsätzen untreu sein und den Sophokles dem Euripides zu Liebe herabsetzen werde. Ich will blos zu zeigen suchen, daß Euripides triftige Gründe hatte, von Sophokles abzugehen*), besonders in dem Einen, daß er den Muttermord nicht billigte. Und wer muß ihm hierin nicht Recht geben? Bei welchem Volke in der Welt, nach welchen Sitten und Grundsätzen, vor welchem menschlichen Gefühle, von welchen Ansichten welcher Philosophie wird ein Muttermord gerechtfertigt? Fordert es aber durchaus die Pflicht des Sohnes und Erben, den Erschlagenen an der Schlächterin zu rächen, und wird diese Pflicht selbst von dem Gotte, welcher die Gesetze der Staaten heiligt, geboten; so muß doch auch die Natur dabei ihre Rechte behalten, muß sich die unnatürliche That an dem Vollbringer strafen, und wird die Würde des Gottes keineswegs beeinträchtigt, wenn diese Urrechte, die Rechte der Erinnyen, neben jenem jüngeren positiven Rechte Geltung behalten. Aeschylus war kein Verächter der Volksgötter, huldigte keiner Philosophie, durch welche diese Götter zu Maschinen der Fabel herabgesetzt wurden; und er hat dennoch diese Rechte vollkommen anerkannt.

Indessen wenn diese Ansicht zu tadeln ist, so trifft der Tadel den Philosophen, nicht den Dichter, und man thut Unrecht, dem Sophokles oder dem Euripides über ihre Ansichten einen Vorwurf zu machen. Ein Dichter kann tadelnswerthe Ansichten hegen, er ist darum als Dichter nicht zu tadeln, wenn seine Dichtung überall richtig motivirt ist und wenn sie ein Ganzes ist, dem

*) Daß des Euripides Dichtung erst nach der des Sophokles entstanden sei, ist, mein' ich, sonnenklar, obgleich neulich irgendwo das Gegentheil behauptet worden ist. Euripides ist gerade wiederum so weit von Sophokles, wie dieser von Aeschylus, abgegangen. Begiebt man sich dagegen von Aeschylus sogleich zu Euripides, so fehlt die Mittelstufe.

nichts Nothwendiges abgeht und nichts Ueberflüssiges anhängt: und in diesem Lobe, dem wesentlichsten, dürfte wohl dieses Drama hinter keinem anderen weder des Sophokles selbst noch eines anderen Dichters zurückstehen. Besonders ist unser Dichter darin zu loben, daß er, weil er einmal den Muttermord als recht und billig darstellen wollte, auch solche Motive gebraucht hat, welche unsere Theilnahme von der Mutter hinweg und auf die Kinder hinüberleiten müssen, und daß er bei weitem den größten Theil der Tragödie auf die Schilderung der bedrängten Lage seiner Heldin verwendet hat, auch die Lösung erst dann eintreten läßt, als deren Noth den höchsten, verzweifelten Grad erreicht, und Elektra in dieser Noth sich wie Gold im Feuer bewährt hat. Denn als Orest für todt gemeldet ist, als auch die Schwester sich völlig von ihr abgewendet hat, während ihr selbst die Einmauerung droht; da denkt sie, nicht etwa an Verzichtleistung und Unterwerfung, sondern an eigenhändige Erlegung Aegisths. Eben so zweckmäßig aber handelt seinerseits Euripides, wenn er sogleich im zweiten Act (oder nach dem Prolog) die Handlung dahin führt, wohin sie bei Sophokles erst im letzten Acte gelangt, nämlich zur Erkennung der Geschwister und den Anstalten zum Morde. Diese Elektra des Sophokles ist ein wahrhaft großartiger und freier Charakter: unter dem Druck der Tyrannei schmiegt sie sich nicht, noch wartet sie die Zeit und die Witterung ab zur Lüpfung ihres Joches, um indessen bequemer zu leben: sondern sie empört sich und protestirt an jedem Tag und zu jeder Stunde; und wenn ihr das auch weiter gar nichts nützt, so ärgert sie doch die Tyrannen und ehrt den Ermordeten. Ein Dichter, der uns solche Charaktere wahr und natürlich ohne Ueberspanntheit zu schildern vermag (und das thut Sophokles), ist als Mensch achtungswerther als wer blos niedrige und alltägliche zu schildern vermag: aber als Dichter steht der letztere eben so hoch, wenn er die

niedrigen wahr und natürlich schildert. Bei den Euripideischen Personen besteht die sittliche Größe überall in der Besiegung der Leidenschaften, in der Selbstüberwindung, in der Erhebung über das Irdische. Diese Elektra dagegen will ihre Leidenschaft nicht mäßigen: sie weiß, daß sie vom Rechten und Gemäßigten sich verirrt, aber „man zwingt sie ja dazu, und es ist ja natürlich"! Sie spricht über ihren Zorn ohngefähr gerade so wie Göthe'sche Personen (Werther, Eduard) über ihre Liebe. Diesen Punkt wollen wir hier blos angedeutet haben: zu seiner weiteren Erörterung wird uns wohl bei einer anderen Tragödie Gelegenheit werden. Zum Heroenthume gehört es eben nicht, daß man seiner Leidenschaften Herr sei, vielmehr ist der Homerische Achill eben so groß durch seinen Zorn, wie durch die Thaten seines Armes, wie denn auch Zeus und die Olympischen Götter sammt und sonders, wenn sie gleichwohl Recht und Pflicht unter einander sowohl als auch unter den Menschen aufrecht erhalten, doch in die Beherrschung ihrer Leidenschaft nicht eben ihre Tugend setzen. Darum konnte die Moralphilosophie mit diesen Dichtungen nicht einverstanden sein, und darum konnte Euripides dieses Heroenthum nicht feiern. Daß er aber gerade in der Elektra so geflissentlich gegen jene Romantik Opposition macht, indem er einen zwar edelbürtigen aber armen Mann als Muster der Enthaltsamkeit den fürstlichen Buhlern und Verbrechern gegenüberstellt, indem er ferner dem Orest jene Rede über die Standesvorurtheile in den Mund legt, indem er endlich sogar die Kühnheit begeht, das hochadelige Fräulein mit einem Bauern zu vermählen — darüber hätte der Romantiker Schlegel ihm nicht so heftig grollen sollen. Bedenken wir, wie zweckmäßig diese letztere Erfindung sei, um alle Unwahrscheinlichkeiten aus der Handlung zu entfernen. Denn es ist und bleibt einmal unwahrscheinlich und unnatürlich, daß der Tyrann und die Verbrecherinn, während sie

beständig vor der Ankunft des Rächers bangen, gar keine Vorsichtsmaßregeln getroffen, keine Kundschafter ausgeschickt, noch auch Meuchelmörder besoldet, ja nicht einmal eine Wache vor ihre Thüren gestellt haben, und daß hier das alles in der Stadt, auf dem Markte, vor der Thüre des harmlos und ohne Hinterlassung von Schutzwachen verreisten Herrschers verhandelt, und so bequem, ohne daß ein Arm sich dagegen erhebt, vollführt werden kann. Sind doch auch bei Homer diese Könige von einem mächtigen Gefolge umgeben, so daß weder Aegisth noch Agamemnon so allein und einsam erschlagen werden können. Es ist ferner unwahrscheinlich und unnatürlich, daß man die Elektra acht Jahre lang ihr Wesen treiben ließ und im Hause bei sich dulden mochte, während jedes ihrer Worte, ihre Geberden, ihre Erscheinung selbst den Mördern ihr Verbrechen vorrückte und Rache drohte, und daß ferner diese Elektra am letzten Tage noch so heftig wie am ersten klagt, ohne allen weiteren Anlaß, als daß die Abwesenheit Aegisthens dazu die Erlaubniß verstattet. Denn jeder Schmerz vertobt, auch das zarteste Gefühl überzieht sich mit einer Schwiele, und auch das Unangenehmste wird man endlich gewohnt: das ist die wohlthätige Einrichtung der Natur zur Erhaltung ihrer Geschöpfe. Freilich daran pflegen sich Viele nicht zu stoßen, sie übersehen es und lesen darüber hinweg: aber über was alles pflegt man heutzutage nicht auch hinweg zu lesen? Von diesen Lesern auf das Urtheil griechischer Zuschauer einen Schluß zu machen, ist nicht erlaubt, und ohne Zweifel hat dieses Urtheil den Euripides zu solchen Abänderungen veranlaßt.

Wir wollen nun von Scene zu Scene gehen, betrachtend, wie die beiden Dichter sich begegnen und von einander abweichen, und dabei, die Gründe der Abweichungen nachweisend, noch ferner für Euripides Gerechtigkeit fordern. Ueber die Prologe dieses Dichters ist viel gelästert worden, ohne daß man je bedacht hat, welche

seinem Hause Gefahr droht“ (V. 821), und Klytämnestra will sich gleichfalls bei diesem Opfer einstellen. Irgend eine Ahnung oder eine Traumerscheinung muß also wohl auch dieses Opfers Darbringung gerade an diesem Tage veranlaßt haben.

Der dritte Act bei Sophokles zeigt uns Klytämnestren im Kampfe mit Elektra, wo sie sich in Streitreden gegen einander aussprechen. Dieser Scene entspricht wiederum genau die des letzten Actes bei Euripides, als Klytämnestra zum Besuche ihrer Tochter kommt. Der Inhalt aber ist verschieden: denn bei Sophokles ist die Königin ein herzloses, grausames, in jeder Beziehung abscheuliches Weib; bei Euripides ist sie nicht eben erfreut über ihre That, hat nur, um anderen Grausamkeiten vorzubeugen, die Tochter aus dem Hause entfernt, und fühlt menschlich, trotzdem daß sie in der Schande fortwandelt. So haben beide Dichter ihren Zwecken gemäß das Kommende gut motivirt. An diesen Streit knüpft sich bei Sophokles das Gebet und Opfer der Klytämnestra um Abwendung der bösen Traumbedeutung, um Verderbung ihrer Feinde und um fortwährenden Genuß der Früchte ihres Verbrechens, welches Gebet in Gegenwart der Elektra, aber leise, zu dem Gotte Apollo, dessen Bildniß vor dem Hause steht, gethan wird. Und scheinbar folgt auf dasselbe die augenblickliche Erhörung, indem als vornehmer Phoker verkleidet der Erzieher auftritt und die (erdichtete) Nachricht bringt, wie Orestes bei den Delphischen Spielen im Wagenrennen umgekommen sei. Diesen Theil des Dramas hat Euripides in der schönsten und freiesten Weise nachgeahmt. Auch bei ihm begiebt sich der Mörder hinaus, um ein Opfer zur Abwendung der geahneten Gefahr zu bringen, und geht gerade auf diesem Wege dem Rächer entgegen: auch hier betet er leise in Gegenwart des Rächers um Verderbung desselben und um Glück für sich: aber eben als er die Eingeweide prüft, um die Erhörung seines Ge-

betes daraus zu erspähen, empfängt er auch sogleich den Lohn seiner Thaten: denn in diesem Augenblicke wird er von Orestes erschlagen. Dies wird in einer Erzählung mitgetheilt: bei Sophokles dagegen wird eine erdichtete Sache, das Wettrennen, mit aller Ausführlichkeit und Umständlichkeit einer wahren Begebenheit erzählt, und dabei der Athenische Wagenlenker als der klügste und als Preisträger dargestellt. Man braucht darum nicht eben anzunehmen, daß der Dichter mit dieser Erzählung besondere, außerhalb des Drama's liegende, Zwecke verfolgte und Anspielungen auf Zeitereignisse machte. Jeder Dichter wird gern seinen Zuschauern oder Lesern dergleichen Erzählungen zum Besten geben und sein Werk mit solchen Prachtstücken schmücken, wenn es ohne Störung der Einheit geschehen kann. Zu der vollends durch diese Nachricht alles Trostes und aller Hoffnung beraubten Elektra kommt sodann Chrysothemis vom Grabe mit der Behauptung zurückgelaufen, daß Orestes angelangt sei, weil sie Locken und Milch und Blumen auf dem Grabhügel gefunden habe, und das doch von Niemand weiter als von Orestes herrühren könne. Sie wird von der Elektra wegen dieser Leichtgläubigkeit als Thörin gescholten. So giebt nicht allein Euripides, sondern auch Sophokles eine Kritik jener bekannten Scene bei Aeschylus, aber freilich dieser minder hart als jener; denn er hatte auch mindere Ursache dazu (s. meinen Eurip. rest. T. II. p. 292). Denn diesem Gespräch der beiden Schwestern entspricht bei Euripides das Gespräch der Elektra mit dem alten Erzieher, welcher gleichfalls vom Grabe herkommt und die dort gefundene Locke zum Beweise mitbringt. Und beide Gespräche sind auch keineswegs müßig und überflüssig: denn sie bereiten, wie bei Aeschylus selbst, die Erkennung des wirklich angekommenen Orestes vor. Bei Sophokles knüpft sich an dies Gespräch ein anderes: nämlich Elektra, nachdem sie der Schwester ihren Wahn benommen hat, richtet an sie die Aufforderung, nun, da

alle Hoffnung auf andere Hilfe verschwunden sei, allein mit ihr die That zu unternehmen, den Aegisth zu tödten, den Vater zu rächen, das Haus zu befreien, und entweder ruhmvollen Tod oder Sieg und Ehre zu ernten: und als Chrysothemis diese Zumuthung abweist, so hat das die gänzliche Entzweiung der Schwestern zur Folge, so daß nun Elektra ganz allein steht und die Noth sich am höchsten steigert, zugleich aber auch das Heldenthum der Elektra am glänzendsten sich bewährt. Dem Euripides bot sich zur Anlegung einer analogen Scene keine Gelegenheit: das Heldenthum seiner Elektra aber bewährt sich darin, daß sie, während der Bruder zur Erlegung Aegisthens fort ist, mit dem Schwerte in der Hand harrt, bereit sich zu tödten, im Fall die That mißlingen sollte. Nun folgt bei Sophokles die Lösung: Orest mit Pylades und andern Phokern bringen die angekündigten Aschenreste des angeblich todten Orestes. Hier erhält der Dichter Gelegenheit zu einer trefflichen Scene, indem Elektra die dargereichten Reste sammt ihren verschwundenen und begrabenen Hoffnungen in einer rührenden Rede betrauert, und eben diese Rede wird sehr glücklich als Anlaß der Wiedererkennung beider Geschwister gebraucht. Bei Euripides wird diese Erkennung durch den alten Erzieher bewirkt und gründet sich auf ein Körpermaal. Das ist nach Aristoteles nicht das beste und sinnreichste der Erkennungsmittel, aber doch von Homer an von allen Dichtern oft gebraucht, und in Ermangelung anderer keineswegs zu verachten.

Die Erkennung des Bruders veranlaßt lautes Jubeln der Elektra, welche weder durch die Einreden des Orestes, noch durch die Berücksichtigung der Umstände sich hemmen und beschwichtigen läßt: denn sie fürchtet jetzt nichts mehr, am wenigsten „die Weiber im Hause." Daß dieses Schreien weder einen Zulauf auf dem Markte erregt noch in das Haus eindringt, noch dem bald nachher ankommenden Aegisth gemeldet wird, ist unbegreiflich: und nur für den

einen der drei Fälle hat der Dichter eine Vorsicht ausgesonnen, daß er nämlich den, als Gast im Hause befindlichen, Erzieher hinter der Thüre stehen und die Lauscher ferne halten läßt. Aber daß sein eigenes Lauschen drinnen nicht aufgefallen ist, bleibt wiederum unbegreiflich. Nachdem dieser herausgetreten ist und dem „langen Reden" Einhalt gethan hat, hilft er seinerseits selbst wiederum zur Verlängerung dieses Redens, indem seine Wiedererkennung von Seiten Elektrens nicht stumm geschehen kann. Darauf wird die Ermordung der Klytämnestra durch einen würdigen Chorgesang eingeleitet und inwendig vollbracht, indem man außen das Schreien vernimmt. Nach geschehener That erscheint Orestes wiederum auf der Bühne, ohne ein Wort der Bedauerung oder des veränderten Gefühles, um sogleich den zweiten Todtschlag zum ersten zu fügen: denn im Augenblicke kommt Aegisth an, ahnungslos, ja triumphirend wegen der vernommenen Kunde von Orestens Tode, und entschlossen, nun vollends seine Tyrannei im Staate noch rücksichtsloser zu üben. Indem er die Leiche Orestens zu sehen begehrt, wird ihm die verhüllte Leiche der Klytämnestra gezeigt, und indem er die Hülle abhebt, erkennt er seine Lage. Vertheidigung wird ihm nicht gestattet: an derselben Stelle, wo er Agamemnon erschlagen hat, wird er selbst auch erschlagen, und sein Leib den Hunden und Vögeln preisgegeben. Hier begegnen sich wiederum die beiden Dichter. Bei Euripides wird der Leib des Erschlagenen, nachdem er auf die Bühne gebracht ist, und Elektra seine Schmach als eine Leichenrede über ihn ausgegossen hat, dem nämlichen Schicksale anheimgegeben.

Euripides pflegt seinen Schauspielen nicht allein eine zusammenhängende Erzählung des Vorangegangenen vorausgehen, sondern auch eine derartige Erzählung des Künftigen (einen Epilog) nachfolgen zu lassen, und zum Behuf dieser meistens Götter herbeizuholen. Das letztere geschieht

auch hier. Sophokles dagegen weist mit keinem Worte über das Gegenwärtige hinaus: denn selbst die Aeußerung des zum Tode wandelnden Aegisthos, daß dieses Haus, so wie es das frühere und gegenwärtige Unheil der Pelopiden sah, so auch noch künftiges sehen werde, wird wiederum aufgehoben durch die Schlußrede des Chores, daß der Atreusstamm aus vielen Leiden zur Freiheit und in dem gegenwärtigen Anlaufe zum Ziele gelangt sei.

Auf die Trefflichkeit der gebrauchten Motive und das Ergreifende der Situationen hinzudeuten, haben wir für unnöthig gehalten: denn Jedermann wird fühlen, was zu fühlen ist.

Mögen sich nun unsere Leser diese nüchterne Vergleichung gefallen lassen: ein ander Mal wollen wir auch von dem sehr beliebten Streite zweier Principien reden. Die Unwahrscheinlichkeiten abgerechnet, auf welche Sophokles minder als Euripides zu achten pflegte, und die Härte in der Verübung des Muttermordes, dürfte schwerlich etwas an dieser Tragödie zu tadeln sein; das Einzelne wie das Ganze ist großartig in der Anlage und Ausführung, und kann seinen Eindruck auf die Gemüther nicht verfehlen.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Sophokles'

Elektra.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ΧΟΡΟΣ.
ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Personen:

Der Erzieher des Orestes.
Orestes, Sohn Agamemnons und der Klytämnestra.
Elektra, Tochter der nämlichen.
Chor edelbürtiger Frauen aus Mykên.
Chrysothemis, Schwester der Elektra und des Orestes.
Klytämnestra, ehemalige Gattin Agamemnons, jetzt des Aegisthos.
Aegisthos, Sohn des Thyestes, König von Mykên.

Der Schauplatz ist in Mykên, dem alten Herrschersitze Agamemnons.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Ὦ τοῦ στρατηγήσαντος ἐν Τροίᾳ ποτὲ
Ἀγαμέμνονος παῖ, νῦν ἐκεῖν' ἔξεστί σοι
παρόντι λεύσσειν, ὧν πρόθυμος ἦσθ' ἀεί,
κατὰ τὸ παλαιὸν[1]) Ἄργος, οὑπόθεις, τόδε
5 τῆς οἰστροπλῆγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης·
αὕτη δ', Ὀρέστα, τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ
ἀγορὰ Λύκειος· οὑξ ἀριστερᾶς δ' ὅδε
Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός· οἷ δ' ἱκάνομεν,
φάσκειν Μυκήνας τὰς πολυχρύσους ὁρᾶν·
10 πολύφθορόν τε δῶμα Πελοπιδῶν τόδε,
ὅθεν σε πατρὸς ἐκ φόνων ἐγώ ποτε,
πρὸς σῆς ὁμαίμου καὶ κασιγνήτης λαβών,
ἤνεγκα, κἀξέσωσα, κἀξεθρεψάμην
τοσόνδ' ἐς ἥβης, πατρὶ τιμωρὸν φόνου.
15 νῦν οὖν, Ὀρέστα, καὶ σὺ φίλτατε ξένων
Πυλάδη, τί χρὴ δρᾶν, ἐν τάχει βουλευτέον·
ὡς ἡμὶν ἤδη λαμπρὸν ἡλίου σέλας
ἑῷα κινεῖ φθέγματ' ὀρνίθων σαφῆ,
μέλαινά τ' ἄστρων ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη.
20 πρὶν οὖν τιν' ἀνδρῶν ἐξοδοιπορεῖν στέγης,

[1]) V. 4. Gew. τὸ γὰρ παλαιὸν. Par. E. τόδε γάρ.

Die Bühne zeigt das Königshaus der Atriden in Mykên, vor welchem das Bildniß des Apollo Lykeios oder des Wolfischen steht. Linker Hand dabei steht der Tempel der Hera, und rechts der Hain der Jo. Beim dämmernden Morgen treten auf der alte Erzieher Orests, Orestes selbst und sein Freund Pylades.

Erzieher.

O Sohn des Mannes, der im Kampf bei Troja einst
Heerführer war, Agamemnons, jetzt ist dir's vergönnt
Mit Augen das zu schauen, was du stets gewünscht:
Im alten Argos, deiner Sehnsucht Ziele, hier
5 Den Hain der wuthgestochnen Tochter Inachos,
Und hier, Orest, vom Gotte, der Wolfschütze heißt,
Benannt, den Wolfsmarkt: linker Hand hier aber steht
Der stolze Hera-Tempel: wo wir angelangt —
Ja, glaub's, du schaust die goldesreiche Stadt Mykên!
10 Und hier das unheilsvolle Pelopiden-Haus,
Das Haus, woraus ich einst dich nach des Vaters Mord
Von deiner leib- und blutsverwandten Schwester Hand
Empfieng und forttrug, rettete und so weit erzog
Zur Jugendreife, deines Vaters Rächer dich!
15 Und nun Orestes, nun du treuster Freund und Wirth,
Berathet schleunig, was gescheh'n soll, Pylades:
Das klare Licht der glanzumstrahlten Sonne weckt
Bereits der Vögel hellen Schall zum Morgengruß,
Und weggeschwunden ist die dunkle Sternennacht.
20 Eh' nun hervor vom Hause Jemand wandle noch,

ξυναπτέον[1]) λόγοισιν· ὡς, ἵν᾽ ἕσταμεν,
οὐκ ἔστ᾽ ἔτ᾽ ὀκνεῖν καιρός, ἀλλ᾽ ἔργων ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ φίλτατ᾽ ἀνδρῶν προσπόλων, ὥς μοι σαφῆ
σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς εἰς ἡμᾶς γεγώς.
25 ὥσπερ γὰρ ἵππος εὐγενής, κἂν ᾖ γέρων,
ἐν τοῖσι δεινοῖς θυμὸν οὐκ ἀπώλεσεν,
ἀλλ᾽ ὀρθὸν οὖς ἵστησιν· ὡσαύτως δὲ σὺ
ἡμᾶς τ᾽ ὀτρύνεις καὐτὸς ἐν πρώτοις ἕπει.
τοιγὰρ τὰ μὲν δόξαντα δηλώσω· σὺ δὲ
30 ὀξεῖαν ἀκοὴν τοῖς ἐμοῖς λόγοις διδούς,
εἰ μή τι καιροῦ τυγχάνω, μεθάρμοσον.
ἐγὼ γὰρ ἡνίχ᾽ ἱκόμην τὸ Πυθικὸν
μαντεῖον, ὡς μάθοιμ᾽, ὅτῳ τρόπῳ πατρὶ[2])
δίκας ἀροίμην τῶν φονευσάντων πάρα,
35 χρῇ μοι τοιαῦθ᾽ ὁ Φοῖβος ὧν πεύσει τάχα·
ἄσκευον αὐτὸν ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ
δόλοισι κλέψαι χειρὸς ἐνδίκους σφαγάς.
ὅτ᾽ οὖν τοιόνδε χρησμὸν εἰσηκούσαμεν,
σὺ μὲν μολών, ὅταν σε καιρὸς εἰσάγῃ,
40 δόμων ἔσω τῶνδ᾽, ἴσθι πᾶν τὸ δρώμενον,
ὅπως ἂν εἰδὼς ἡμὶν ἀγγείλῃς σαφῆ.
οὐ γάρ σε μὴ γήρᾳ τε καὶ χρόνῳ μακρῷ[3])
γνῶσ᾽, οὐδ᾽ ὑποπτεύσουσιν ὧδ᾽ ἠνθισμένον.
λόγῳ δὲ χρῶ τοιῷδ᾽, ὅτι ξένος μὲν εἶ
45 Φωκεύς, παρ᾽ ἀνδρὸς Φανοτέως ἥκων· ὁ[4]) γὰρ
μέγιστος αὐτοῖς τυγχάνει δορυξένων.
ἄγγελλε δ᾽ ὅρκον[5]) προστιθείς, ὁθούνεκα
τέθνηκ᾽ Ὀρέστης ἐξ ἀναγκαίας τύχης,
ἄθλοισι Πυθικοῖσιν ἐκ τροχηλάτων
50 δίφρων κυλισθείς· ὧδ᾽ ὁ μῦθος ἑστάτω.

[1]) V. 21. Par. E. ξυναπτέον. Gew. ξυνάπτετον. Ferner gew. ὡς ἐνταῦθ᾽ ἐσμὲν (oder ἐμὲν) ἵν᾽ οὐκ ἔτ᾽ ὀκνεῖν.

[2]) V. 33. La. pr. m. Lb. πατρὶ, welches Wunder für πατρὸς hergestellt hat.

Sei Rath gepflogen: denn wir steh'n am Punkte, wo's
Nicht mehr zu zögern, sondern rasch zu handeln gilt.

Orestes.

O trauter, liebster Diener, welche deutliche
Beweise deines braven Herzens giebst du mir!
25 Denn wie ein Roß von edler Art, sei's auch bejahrt,
In Nöthen und Gefahren nicht den Muth verliert,
Nein, steht und spitzt die Ohren: gleicher Weise du
Ermunterst mich und rückst mit an im vordren Glied.
Drum denn so thu' ich meinen Entschluß kund, und du
30 Leih' meinen Worten nun ein scharf aufmerkend Ohr,
Und wo es nicht zum Ziele trifft, da beff're mich.
Sieh, als ich jüngst gekommen war zum Pythischen
Orakel, um zu forschen, wie, auf welchem Weg'
Ich Buß' erlangen von des Vaters Mördern soll:
35 Gebot mir Phöbos solches, was du gleich vernimmst:
„Allein, an Schild= und Heeresrüstung baar und bloß,
Den Racheſtreich zu führen mit geheimer List.“
Nachdem uns also solcher Spruch erschollen ist,
So gehe du, sobald die günst'ge Stunde führt,
40 Hinein ins Haus hier, und erforsche, was man thut,
Auf daß du, unterrichtet, uns es klar erzählst.
Denn vor Erkennung sichert dich dein Alter und
Die lange Zeit, selbst vor Verdacht die blumige Tracht.
Und nimm zum Vorwand dieses: Fremdling seist du, kömmst
45 Ein Gast aus Phokis, von Phanoteus hergesandt:
Denn der ist ihrer Bundsgenossen mächtigster:
Und unter Schwurbekräftigung melde, daß Orest
Durch ein gewaltsam Todesloos verschieden sei,
Vom räderrolligen Wagenstuhl beim Pythischen
50 Wettstreit geschleudert. Also sei dein Wort gestellt!

[3]) V. 42. Verschiedene L. μακρῷ χρόνῳ.
[4]) V. 45. Verschiedene L. ὅ.
[5]) V. 47. ὅρκον für ὅρκῳ Reiske etc.

ἡμεῖς δὲ πατρὸς τύμβον, ὡς ἐφίετο,
λοιβαῖς τὸ[1]) πρῶτον καὶ καρατόμοις χλιδαῖς
στέψαντες εἶτ' ἄψοῤῥον ἥξομεν πάλιν,
τύπωμα χαλκόπλευρον ἠρμένοι χεροῖν,
55 ὃ καὶ σὺ θάμνοις οἶσθά μοι[2]) κεκρυμμένον,
ὅπως, λόγῳ κλέπτοντες, ἡδεῖαν φάτιν
φέρωμεν[3]) αὐτοῖς, τοὐμὸν ὡς ἔῤῥει δέμας
φλογιστὸν ἤδη καὶ κατηνθρακωμένον.
τί γάρ με λυπεῖ τοῦθ', ὅταν, λόγῳ θανών,
60 ἔργοισι σωθῶ κἀξενέγκωμαι κλέος;
δοκῶ μὲν οὐδὲν ῥῆμα σὺν κέρδει κακόν.
ἤδη γὰρ εἶδον πολλάκις καὶ τοὺς σοφοὺς
λόγῳ μάτην θνήσκοντας· εἶθ', ὅταν δόμους
ἔλθωσιν αὖθις, ἐκτετίμηνται πλέον.
65 ὡς[4]) κἄμ' ἐπαυχῶ τῆσδε τῆς φήμης ἄπο
δεδορκότ' ἐχθροῖς, ἄστρον ὥς, λάμψειν ἔτι.
ἀλλ', ὦ πατρῴα γῆ θεοί τ' ἐγχώριοι,
δέξασθέ μ' εὐτυχοῦντα ταῖσδε ταῖς ὁδοῖς,
σύ τ', ὦ πατρῷον δῶμα· σοῦ γὰρ ἔρχομαι
70 δίκῃ καθαρτής, πρὸς θεῶν ὡρμημένος·
καὶ μή μ' ἄτιμον τῆσδ' ἀποστείλητε γῆς,
ἀλλ' ἀρχέπλουτον καὶ καταστάτην δόμων.
εἴρηκα μὲν νῦν ταῦτα· σοὶ δ' ἤδη, γέρον,
τὸ σὸν μελέσθω βάντι φρουρῆσαι χρέος.
75 νὼ δ' ἔξιμεν· καιρὸς γάρ, ὅσπερ ἀνδράσι
μέγιστος ἔργου παντός ἐστ' ἐπιστάτης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰώ μοί μοι [δύστηνος].

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καὶ μὴν θυρῶν ἔδοξα προσπόλων τινὸς
ὑποστενούσης ἔνδον αἰσθέσθαι, τέκνον.

[1]) V. 52. Versch. λοίβαισι πρῶτον und λοίβαισί τε und λοίβαις τε. Gute Handschrr. bei Suidas λοίβαις τὸ.
[2]) V. 55. μοι für που vier codd.

Wir aber werden, nach Gebot, des Vaters Grab
Mit Spenden erst und abgeschnittner Locken-Zier
Bekränzen, dann rückkehrend hier sein wiederum,
Das erzgeformt' Behältniß auf den Armen, das
55 So im Gebüsch mir, wie du weißt, verborgen steht,
Um, durch Erzählung täuschend, eine süße Post
Hieher zu bringen, daß mein Leib verschwunden sei,
Bereits verkohlt von Flammen und zu Staub verbrannt.
Was kann's mir schaden, wenn ich, todt der Sage nach,
60 Im Wirken leb' und trage Heil und Ruhm davon?
Ich meine, nie sind Worte, welche frommen, schlimm:
Und oft bereits erlebt' ich's, daß ein kluger Mann
Todt war nach nichtiger Sage, und dann, rückgekehrt
In seine Heimath, desto höhren Ruhm erwarb.
65 So hoff' auch ich nach dieser Botschaft lebend noch
Zu strahlen ob den Feinden, einem Sterne gleich!
O meine Heimath, und ihr Landesgötter, hier
Auf diesen Straßen nehmt mich froh, mit Segen auf:
Haus meiner Ahnen, du auch! dir erschein' ich ja
70 Zur Rach', ein Sühner, angeregt von Göttern selbst!
Und laßt mich nicht mit Schmach bedeckt von dannen zieh'n,
Nein, Glücksbeginn, Aufrichter meines Hauses sein!
So hab' ich nun gesprochen; du sofort, o Greis,
Geh' hin und sorge deiner Pflicht zu walten treu.
75 Wir zieh'n hinaus: die Stund' ist da, die mächtigste
Obwalterin bei jedem Werk für Sterbliche!

Elektra
(inwendig).

O weh mir, weh!

Erzieher.

Horch! innerhalb der Thüre, dünkt mir, lieber Sohn,
Vernahm ich lautes Stöhnen einer Dienerin.

[3]) V. 57. codd. ausser Γ. φέροιμεν.
[4]) V. 65. ὧς für ὡς Brunck.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

80 ἆρ' ἐστὶν ἡ δύστηνος Ἠλέκτρα; θέλεις
μείνωμεν αὐτοῦ, κἀνακούσωμεν γόων;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἥκιστα. μηδὲν πρόσθεν, ἢ τὰ Λοξίου,
πειρώμεθ' ἔρδειν[1]), κἀπὸ τῶνδ' ἀρχηγετεῖν,
πατρὸς χέοντες λουτρά. ταῦτα γὰρ φέρει
85 νίκην τ' ἐφ' ἡμῖν καὶ κράτος τῶν δρωμένων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(σύστημα.)

Ὦ φάος ἁγνόν,
καὶ γῆς ἰσόμοιρ'[2]) ἀήρ, ὥς μοι
πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδὰς
πολλὰς δ' ἀντήρεις ᾔσθου
90 στέρνων πλαγὰς αἱμασσομένων,
ὁπόταν δνοφερὰ νὺξ ὑπολειφθῇ·
τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη στυγερὰ[3])
ξυνίσασ' εὐναὶ μογερῶν οἴκων,
ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνῶ
95 πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν
φοίνιος Ἄρης οὐκ ἐξένισεν,
μήτηρ δ' ἡ 'μὴ χὠ κοινολεχὴς
Αἴγισθος, ὅπως δρῦν ὑλοτόμοι,
σχίζουσι κάρα φονίῳ πελέκει·
100 κοὐδεὶς τούτων οἶκτος ἀπ' ἄλλης
ἢ 'μοῦ φέρεται, σοῦ, πάτερ, οὕτως
αἰκῶς[4]) οἰκτρῶς τε θανόντος.

(ἀντισύστημα.)

ἀλλ' οὐ μὲν δὴ

[1]) V. 83. codd. ἔρδειν.

[2]) V. 87. codd. ἰσόμοιρος. Porson besserte.

[3]) V. 92. Zwei gute codd. στυγερὰ. Gew. στυγεραί.

Orestes.

80 Vielleicht die arme Elektra ist's! So laß uns hier
Noch bleiben, lauschen ihren Klagen! meinst du nicht?

Erzieher.

Mit nichten! nichts darf früher als was Loxias
Auftrug, geschehen: damit sei der Grund gelegt,
Mit Läut'rungs=Guß beim Vater! Dies verleihet uns
85 Beim Unternehmen Ueberwindung, schafft uns Sieg!

(Alle ab.)

Elektra
(aus dem Hause tretend).

(Gruppe.)

O heiliges Licht,
Und erdumwebende Luft, o wie hast
Du so manch lautweinendes Klaglied
Und manchen so schmerzlichen Schlag schon
90 Auf blutiger Brust vernommen von mir,
Wenn die finstere Nacht am Morgen entweicht!
Und vollends das Nachtdurchtrauern in Qual
Das kennt mein Bett und das Kummergemach,
Wie sehr ich den Unglücks=Vater bewein',
95 Ihn, welchen des Mords bluttriefender Arm
Nicht wirthlich umfieng im feindlichen Land,
Meine Mutter und ihr Bettbuhle jedoch,
Aegisthos, so wie Holzhauer den Baum,
Die spalten sein Haupt mit mördrischer Art!
100 Und kein Klaglaut sonst, außer von mir,
Mein Vater, ergeht um dich, der so
Schmachvoll und kläglich dahinsank!

(Gegengruppe.)

Nein, niemals wird

*) V. 102. codd. ἀδίκως.

λήξω θρήνων στυγερῶν τε γόων,
105 ἔστ' ἂν[1]) παμφεγγεῖς ἄστρων
ῥιπὰς λεύσσω τε τόδ' ἦμαρ,
μὴ οὐ, τεκνολέτειρ' ὥς τις ἀηδών,
ἐπὶ κωκυτῷ[2]), τῶνδε πατρῴων
πρὸ θυρῶν, ἠχὼ πᾶσι προφωνεῖν.
110 ὦ δῶμ' Ἀΐδου καὶ Περσεφόνης,
ὦ χθόνι' Ἑρμῆ, καὶ πότνι' Ἀρά,
σεμναί τε θεῶν παῖδες Ἐρινῦς[3]),
αἳ τοὺς εὐνὰς ὑποκλεπτομένους
καὶ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὁρᾶτ'[4]),
115 ἔλθετ', ἀρήξατε, τίσασθε πατρὸς
φόνον ἡμετέρου * * * * * *
καί μοι τὸν ἐμὸν πέμψατ' ἀδελφόν.
μούνη γὰρ ἄγειν οὐκ ἔτι σωκῶ
λύπης ἀντίῤῥοπον ἄχθος.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

120 Ὦ παῖ[5]), παῖ δυστανοτάτας
Ἠλέκτρα ματρός, τίν' ἀεὶ
τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον[6]) οἰμωγάν,
τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθεώτατα[7])
ματρὸς ἁλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα,
125 κακᾷ τε χειρὶ πρόδοτον; ὡς ὁ τάδε πορὼν
ὄλοιτ', εἴ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ γενέθλα γενναίων[8])
ἥκετ' ἐμῶν καμάτων παραμύθιον.

[1]) V. 105. codd. ἔστ' ἂν λεύσσω.
[2]) V. 108. Versch. κωκυτοῖς.
[3]) V. 112. codd. Ἐριννύες, einer ἐριννύες, und einer ἐριννῦς.
[4]) V. 113 114. codd. αἳ τοὺς ἀδ. θν. ὁρᾶτε τοὺς (τούς τε oder τοὺς τὰς) εὐνὰς ὑποκλεπτομένους.

Mein Weinen gestillt, mein düsterer Gram,
105 So lang' ich den schimmernden Glanzstrahl
Der Gestirne noch schau' und den Tag hier!
Wie die Nachtigall weint dem verlorenen Kind,
So will ich die Klag' am Ahnen-Palast
Unter Gestöhn' hier vor der Welt ausschrei'n!
110 O Halle des Tods, Persephonens Haus,
O Hermes der Höll', und mächtiger Fluch,
Ihr Geister der Rach' aus göttlichem Stamm,
Die tückischen Ehbruch strafen, und seh'n
Wen freveler Mord unschuldig verderbt,
115 O kommet und helft, o rächet und straft
Meinem Vater den Mord, die verruchteste That!
Und geleitet zu mir meinen Bruder daher:
Ich vermag ja des Grams erdrückende Last
Nicht länger allein zu ertragen!

Chor
(von der Stadtseite kommend).
(Kehr.)

120 O Kind, Kind des erschrecklichen Weibs,
o Elektra, verzehrst du dich
stets in unersättlichem Ach und Weh,
Weinend dem längst von der tückischen Mutter in
Frevelem Netze gefangenen Vater, mit
125 Ruchloser Hand erschlagnen! Oh, verderbe, wenn
Das Wort mir ziemet, wer's verschuldet!

Elektra.

Sprößlinge edler Geschlechter,
Meiner Bedrängnisse Tröstung erscheinet ihr:

[5]) V. 120. Versch. L. ἰὼ, auch παῖ einmal.
[6]) V. 122. Versch. L. ακόρετον.
[7]) V. 123. codd. ἀθεωτάτας. Erfurdt besserte.
[8]) V. 126. Nach γενναίων fügen die Urkunden πατέρων oder τοκέων bei.

οἵα[1]) Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα,
155 κρυπτᾷ τ' ἀχέων ἐν ἥβᾳ[2]),
ὄλβιον[3]) ὃν ἁ κλεινὰ
γᾶ ποτὲ Μυκηναίων
δέξεται εὐπατρίδαν, Διὸς εὔφρονι
βήματι μολόντα τάνδε γᾶν, Ὀρέσταν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

160 ὅν γ' ἐγὼ[4]) ἀκάματα προσμένουσ', ἄτεκνος,
τάλαιν', ἀνύμφευτος αἰὲν οἰχνῶ,
δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον
οἶτον ἔχουσα κακῶν· ὁ δὲ λάθεται[5])
ὧν τ' ἔπαθ' ὧν τ' ἐδάη. τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ
165 ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον;
ἀεὶ μὲν γὰρ ποθεῖ,
ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. β'.)

θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον.
ἔστι μέγας οὐρανῷ[6])
170 Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει·
ᾧ τὸν ὑπεραλγῆ χόλον νέμουσα,
μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο μήτ' ἐπιλάθου.
χρόνος γὰρ εὐμαρὴς θεός.
οὔτε γὰρ ὁ τὰν Κρίσᾳ[7])
175 βούνομον[8]) ἔχων ἀκτὰν
παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος,
οὔθ' ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσσων.

[1]) V. 154. οἵα für οἵα Erfurdt.

[2]) V. 156—160 werden in den codd. der Elektra gegeben.

[3]) V. 156. Gew. ὄλβιος. Brunck besserte.

[4]) V. 160. Gew. ὃν ἔγωγ'. Hermann besserte.

[5]) V. 163. Versch. L. δ' ἐλάθετο.

So dir ja auch Chrysothemis lebt und Iphianassa,
155 Und seufzt, verborgen blühend,
Er, welchen beglückt dereinst
Das stolze Mykéner-Land
Grüßet, erscheinend mit himmelsgesegnetem
Schritt, wiedergekehrt, der edle Sproß Orestes!

Elektra.

160 Ja, dessen ich leider unermüdet harre,
Und gattenlos, kinderlos vergehe,
Zährengetrübt, in dem nie zu erlösenden
Jammergeschick! er vergisset, verachtet es
Was er erlitt und erfuhr, und die Meldungen,
165 Wie sie auch kommen, sie trügen, sie täuschen mich!
Die Sehnsucht regt ihn an,
Der Sehnsucht trotzend, säumt er gleichwohl!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Nur Muth! nur Muth! o Tochter!
Noch lebt ja im Himmel Zeus,
170 Der mächt'ge, der alles sieht und leitet.
Ihm gieb anheim dein zu schmerzlich Grollen!
Hasse im Unmaß welchem du zürnst nicht, aber vergieb nicht!
Der Gott der Zeit ist handlich!
Denn ewiglich bleibt nicht aus
175 Der, welchen die Küstentrift
Krisas verbirgt, Agamemnons Erzeugeter,
Noch säumt der Gott, der dort am Acheron waltet!

[6]) V. 169. codd. ἐν οὐρανῷ.

[7]) V. 174. codd. Κρίσαν, Κρίσσαν. Pal. Κρίσσα. Musgrave Κρίσᾳ.

[8]) V. 175. codd. βουνόμον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤδη
βίοτος ἀνέλπιστος, οὐδ' ἔτ' ἀρκῶ·
180 ἅτις ἄνευ τοκέων κατατάκομαι,
ἇς φίλος οὔ τις ἀνὴρ ὑπερίσταται·
ἀλλ', ἁπερεί τις ἔποικος ἀναξία,
οἰκονομῶ θαλάμους πατρός, ὧδε μὲν
ἀεικεῖ σὺν στολᾷ,
185 κενὰ[1]) δ' ἀμφίσταμαι τραπέζαις.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. γ'.)

οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐδά,
οἰκτρὰ δ' ἐν κοίταις πατρῴαις,
ὅτε οἱ[2]) παγχάλκων ἀνταία
γενύων ὡρμάθη πλαγά.
190 δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,
δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες
μορφάν, εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν
ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ πασᾶν κείνα πλέον ἁμέρα
195 ἐλθοῦσ' ἐχθίστα δή μοι·
ὦ νύξ, ὦ δείπνων ἀρρήτων
ἔκπαγλ'[3]) ἄχθη·
τοὺς ἐμὸς ἴδε[4]) πατὴρ
θανάτους αἰκεῖς[5]) διδύμαιν χειροῖν,
200 αἳ τὸν ἐμὸν εἷλον βίον
πρόδοτον, αἵ μ' ἀπώλεσαν·
οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος

[1]) V. 185. Gew. κεναῖς. Ferner codd. ἐφίσταμαι. La. pr. und Eustathius ἀφίσταμαι.

[2]) V. 188. οἱ für σοι Hermann.

Elektra.

Indessen verrann des Lebens bester Theil mir
Schon hoffnungslos, und ich muß erliegen,
180 Wie ich mich älternentbehrend verzehre, und
Nicht ein befreundeter Mann mich vertheidiget,
Sondern verachtet so, gleichwie ein Höriger,
Schaffnerin bin in des Vaters Behausungen,
In solch unwürd'gem Kleid,
185 Und nüchtern steh' ich bei der Tafel!

Chor.
(Kehr 3.)

Ein kläglicher Schrei an der Rückkehr,
Ein kläglicher scholl von des Vaters Pfühl,
Als ihm von der Schneide der Stahlaxt einst
Entgegen der Mordstreich stürzte,
190 Was der Trug eingab und die Buhlschaft that,
Eine Greuelgestalt in greulicher Art
Erzeugt, ob ein Geist hier oder ein Mensch
Wirkend das vollbrachte!

Elektra.

O Tag von all meinen Tagen mir weit
195 Der verhaßteste, der mir aufgieng!
O Nacht, o unaussprechlicher Greul
Des entsaglichen Mahls!
Welches dem Vater ward
Zu so schmählichem Tod von gedoppelter Hand,
200 Der Hand, die mein Leben auch
Preisgab, mordet, roh zerstört!
Wofür ihr der große Himmelsgott

[3]) V. 197. La. Γ. ἔκπαγλα πάθη.
[4]) V. 198. ἴδε für εἶδε Brunck.
[5]) V. 199. codd. ἀεικεῖς, ἀϊκεῖς, ferner χεροῖν.

ποίνιμα πάθεα παθεῖν πόροι·
μηδέ ποτ' ἀγλαΐας ἀποναίατο,
205 τοιάδ' ἀνύσαντες ἔργα.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. γ'.)

φράζου μὴ πόρσω φωνεῖν.
οὐ γνώμαν ἴσχεις, ἐξ οἵων
τὰ παρόντ' οἰκείας εἰς ἄτας
ἐμπίπτεις οὕτως αἰκῶς[1]);
210 πολὺ γάρ τι κακῶν ὑπερεκτήσω,
σᾷ δυσθύμῳ τίκτουσ' αἰεὶ
ψυχᾷ πολέμους. τάδε[2]) τοῖς δυνατοῖς
οὐκ ἐριστὰ πλάθειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἠναγκάσθην ἐν ὑπερδείνοις[3])·
215 ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' ὀργά.
ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σχήσω
ταύτας ἄτας,
ὄφρα με βίος ἔχῃ.
τίνι γάρ ποτ' ἄν, ὦ φιλία γενέθλα,
220 πρόσφορον ἀκούσαιμ' ἔπος;
τίνι φρονοῦντι καίρια;
ἄνετέ μ', ἄνετε, παράγοροι.
τάδε γὰρ ἄλυτα κεκλήσεται·
οὐδέποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι
225 ἀέναος[4]) ὧδε θρήνων.

ΧΟΡΟΣ.

(ἐπῳδός.)

ἀλλ' οὖν εὐνοίᾳ γ' αὐδῶ.

[1]) V. 209. codd. ἀεικῶς.

[2]) V. 212. τάδε für τὰ δὲ Hermann.

Vergeltung bescher' in Gram und Leid!
Mögen sie nie sich erfreu'n des Erquicklichen,
205 Die solch eine That verübten!

Chor.
(Gegenkehr 3.)

Hab' Acht, nicht fürder zu schreien!
Du bedenkst wohl nicht, in welcherlei Art
Du bereits hauseigenem Unheil dich
Preisgabst, so schmählichem Zustand!
210 Weit größere Noth noch schufest du dir,
Weil endlos dein mißmuthiger Geist
Nur Fehden gebar: mit Mächtigen läßt
Also nicht sich streiten!

Elektra.

Man klemmt mich in Noth, unmäßigen Zwang:
215 Das weiß ich, den Unmuth kenn ich:
Und grad' in der Noth entsag' ich auch nie,
Die Weile mein Herz
Noch schlägt, solchem Weh!
Wo vernehm' ich denn auch ein erbauliches Wort?
220 Wer fühlt und denkt pflichtgemäß?
O glaubt, traute Herzen, mir!
Und lasset mich, Trösterinnen, laßt!
Denn keine Erlösung giebt es hier!
Nimmer, ach! wird ja die Kümmerniß endigen,
225 Und nimmer versiegt die Thräne!

Chor.
(Nachsang.)

Nun, siehe, ich sprach wohlmeinend,

[3]) V. 214. codd. ἐν δεινοῖς ἠναγκάσθην ἐν δεινοῖς. Siehe Schol.

[4]) V. 225. Gew. ἀνάριθμος. Schol. ἀείνομος.

μάτηρ ὡσεί τις πιστά,
μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄταις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τί μέτρον κακότητος[1]) ἔφυ; φέρε,
230 πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;
ἐν τίνι τοῦτ' ἔβλαστ' ἀνθρώπων;
μήτ' εἴην ἔντιμος τούτοις,
μήτ', εἴ τῳ πρόσκειμαι χρηστῷ,
ξυνναίοιμ' εὔκηλος, γονέων
235 ἐκτίμους ἴσχουσα πτέρυγας
ὀξυτόνων γόων.
εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γᾶ τε καὶ οὐδὲν ὢν
κείσεται τάλας, οἱ δὲ μὴ πάλιν
δώσουσιν ἀντιφόνους δίκας,
240 ἔῤῥοι τ' ἂν αἰδώς,
ἁπάντων τ' εὐσέβεια θνατῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μέν, ὦ παῖ, καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ' ἅμα,
καὶ τοὐμὸν αὐτῆς, ἦλθον· εἰ δὲ μὴ καλῶς
λέγω, σὺ νίκα. σοὶ γὰρ ἑψόμεσθ' ἅμα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

245 αἰσχύνομαι μέν, ὦ γυναῖκες, εἰ δοκῶ
πολλοῖσι θρήνοις δυσφορεῖν ὑμῖν ἄγαν.
ἀλλ' ἡ βία γὰρ ταῦτ' ἀναγκάζει με δρᾶν,
σύγγνωτε. πῶς γάρ, ἥτις[2]) εὐγενὴς γυνή,
πατρῷ' ὁρῶσα πήματ', οὐ δρῴη τάδ' ἄν,
250 ἃ 'γὼ κατ' ἦμαρ καὶ κατ' εὐφρόνην ἀεὶ
θάλλοντα μᾶλλον ἢ καταφθίνονθ' ὁρῶ;
ᾗ πρῶτα μὲν τὰ μητρός, ἥ μ' ἐγείνατο,
ἔχθιστα συμβέβηκεν· εἶτα δώμασιν

[1]) V. 229. Versch. L. κακότατος.

Treu gleich einer Mutter: du sollst nicht
Unheil auf Unheil schaffen!

Elektra.

Aber wo ist denn ein Ende des Uebels? und
230 Ziemet sich auch das Vergessen Verschiedener?
Wo in der Welt sproßt solche Gesinnung?
Nie möcht' ich geehrt sein dort, noch auch
Was Gutes zu Theil mir irgend wird
Je ruhig besitzen, sofern ich den Schwung
235 Helltöniger Klag' einhalte, daß mein
Vater der Ehr' entbehrt!
Soll der Geschiedene, Ohnmächt'ge im Erdenschooß
Liegen jammervoll, sie dagegen nie
Vergeltung büßen im Wechselmord,
240 Dann schwand die Scheu hin,
Die Frommheit aus dem Menschenleben!

Chor.

Ich kam, o Tochter, weil ich Antheil nehm' an dir,
So wie zugleich in eigner Sache. Sprech' ich dann
Nicht richtig: nun so siege du: wir folgen dir!

Elektra.

245 Es macht mir Scham, ihr Frauen, wenn es scheint, daß ich
In ewigem Weinen gar zu ungeberdig bin.
Die Gewalt indeß ja zwingt mich immer dies zu thun.
Verzeiht mir! denn wo würd' ein edeldenkend Weib,
Das häuslich Unheil sehend, nicht dasselbe thun?
250 Und dieses seh' ich Tag für Tag und jede Nacht
Mehr wachsen und gedeihen als verschwinden stets.
Denn erstlich meiner Mutter, deren Schooß mich trug,
Ihr Herz ist ganz verfeindet mir: dann leb' ich hier

*) V. 248. Versch. L. εὖτις.

ἐν τοῖς ἐμαυτῆς τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς
255 ξύνειμι, κἀκ τῶνδ' ἄρχομαι, κἀκ τῶνδέ μοι
λαβεῖν θ' ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει.
ἔπειτα ποίας ἡμέρας δοκεῖς μ' ἄγειν,
ὅταν θρόνοις Αἴγισθον ἐνθακοῦντ' ἴδω
τοῖσιν πατρῴοις; εἰσίδω δ' ἐσθήματα
260 φοροῦντ' ἐκείνῳ ταὐτά, καὶ παρεστίους
σπένδοντα λοιβάς, ἔνθ' ἐκεῖνον ὤλεσεν;
ἴδω δὲ τούτων τὴν τελευταίαν ὕβριν,
τὸν αὐτοέντην[1]) ἡμὶν ἐν κοίτῃ πατρὸς
ξὺν τῇ ταλαίνῃ μητρί, μητέρ' εἰ χρεὼν
265 ταύτην προσαυδᾶν τῷδε συγκοιμωμένην;
ἡ δ'[2]) ὧδε τλήμων, ὥστε τῷ μιάστορι
ξύνεστ', Ἐρινὺν[3]) οὔ τιν' ἐκφοβουμένη,
ἀλλ', ὥσπερ ἐγγελῶσα τοῖς ποιουμένοις,
εὑροῦσ' ἐκείνην ἡμέραν, ἐν ᾗ τότε
270 πατέρα τὸν ἁμὸν ἐκ δόλου κατέκτανε,
ταύτῃ χοροὺς ἵστησι, καὶ μηλοσφαγεῖ
θεοῖσιν ἔμμην' ἱερὰ τοῖς σωτηρίοις.
ἐγὼ δ' ὁρῶσ' ἡ[4]) δύσμορος κατὰ στέγας
κλαίω, τέτηκα, κἀπικωκύω πατρὸς
275 τὴν δυστάλαιναν δαῖτ' ἐπωνομασμένην,
αὐτὴ πρὸς αὐτήν· οὐδὲ γὰρ κλαῦσαι πάρα
τοσόνδ' ὅσον μοι θυμὸς ἡδονὴν φέρει.
αὕτη γὰρ ἡ λόγοισι γενναία γυνὴ
φωνοῦσα τοιάδ' ἐξονειδίζει κακά·
280 Ὦ δύσθεον μίσημα, σοὶ μόνῃ πατὴρ
τέθνηκεν; ἄλλος δ' οὔ τις ἐν πένθει βροτῶν;
κακῶς ὄλοιο μηδέ σ' ἐκ γόων ποτὲ
τῶν νῦν ἀπαλλάξειαν οἱ κάτω θεοί.
τάδ' ἐξυβρίζει, πλὴν ὅταν κλύῃ τινὸς
285 ἥξοντ' Ὀρέστην· τηνικαῦτα δ' ἐμμανὴς

[1]) V. 263. Versch. L. αὐτοφόντην.

[2]) V. 266. ἡ δ' für ἥδ' Schäfer.

Im Hause mit den Mördern meines Vaters selbst
255 Zusammen, ihnen unterthan: in ihrer Macht
Steht's, ob ich was anfangen oder darben soll.
Dann welche Tage, denke dir! verleb' ich, wenn
Ich auf dem Thron der Ahnen muß Aegisthen seh'n
Sich niederlassen? seh'n dieselben Festgewand
260 Ihn tragen wie den Vater, und am Hausesheerd
Die Spenden gießen, wo er jenen umgebracht?
Seh'n endlich noch den allergrößten Uebermuth,
Den Mörder unsres Vaters in des Vaters Bett
Mit dieser Greuel-Mutter, wenn ich Mutter darf
265 Ein Weib noch nennen, welches dem zur Seite ruht,
So gottverlassen, daß sie mit dem Höllen-Mann
Zusammenlebt, und fürchtet keinen Rachegeist!
Ja, wie zum Hohn und Spotte dessen, was sie that,
Indem sie ausgerechnet hat den Tag, an dem
270 Sie einstens meinen Vater meuchlings mordete,
So führt sie Reigentänze auf und schlachtet froh
Den Rettungsgöttern Opferschaf' allmonatlich.
Und ich, die Aermste, wenn ich das im Hause seh',
Zerrinn' in Thränen, schluchze laut bei diesem Mahl,
275 Dem jammervollen Mahl Agamemnons, wie man's nennt,
Allein für mich; denn auch zu weinen ist mir nicht
So viel vergönnt, als meines Herzens Drang begehrt.
Denn diese nach den Worten hochgesinnte Frau
Sie fährt mich an mit Schelt und Schimpf, indem sie spricht:
280 „Du gottverhaßter Greuel! ist denn dir allein
Der Vater todt, und trauert sonst kein Mensch um ihn?
Verdirb im Elend! mögen dich von diesem Gram
Die unterird'schen Mächte nimmermehr befrei'n!"
So pocht und trotzt sie: außer wenn sie irgend hört,
285 Orestes werde kommen: ja, dann wüthet sie,

[3]) V. 267. La. pr. Γ. ἐρινῦν.

[4]) V. 273. La. Δ. ὁρῶσα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

310 φησίν γε· φάσκων δ' οὐδὲν ὧν λέγει ποιεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

φιλεῖ γὰρ ὀκνεῖν πρᾶγμ' ἀνὴρ πράσσων μέγα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ἔγωγ' ἔσωσ' ἐκεῖνον οὐκ ὄκνῳ.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει· πέφυκεν ἐσθλός, ὥστ' ἀρκεῖν φίλοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πέποιθ', ἐπεὶ τἂν οὐ μακρὰν ἔζων ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

315 μὴ νῦν ἔτ' εἴπῃς μηδέν· ὡς δόμων ὁρῶ
τὴν σὴν ὅμαιμον, ἐκ πατρὸς ταὐτοῦ φύσιν[1]),
Χρυσόθεμιν, ἔκ τε μητρός, ἐντάφια χεροῖν
φέρουσαν, οἷα τοῖς κάτω νομίζεται.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν' αὖ σὺ τήνδε πρὸς θυρῶνος ἐξόδοις
320 ἐλθοῦσα φωνεῖς, ὦ κασιγνήτη, φάτιν,
κοὐδ' ἐν χρόνῳ μακρῷ διδαχθῆναι θέλεις
θυμῷ ματαίῳ[2]) μὴ χαρίζεσθαι κενά;
καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα κἀμαυτήν, ὅτι
ἀλγῶ 'πὶ τοῖς παροῦσιν· ὥστ' ἄν, εἰ σθένος
325 λάβοιμι, δηλώσαιμ' ἂν οἷ' αὐτοῖς φρονῶ.
νῦν δ' ἐν κακοῖς μοι πλεῖν ὑφειμένῃ δοκεῖ,
καὶ μὴ δοκεῖν μὲν δρᾶν τι, πημαίνειν δ' ἐμέ[3]).
τοιαῦτα δ' ἄλλα[4]) καὶ σὲ βούλομαι ποιεῖν.
καίτοι τὸ μὲν δίκαιον οὐχ ᾗ 'γὼ λέγω,
330 ἀλλ' ᾗ σὺ κρίνεις. εἰ δ' ἐλευθέραν με δεῖ
ζῆν, τῶν κρατούντων ἐστὶ πάντ' ἀκουστέα.

[1]) V. 316. Versch. L. φῦσαν.

[2]) V. 322. Versch. L. ψυχῇ ματαίᾳ.

Elektra.

310 Er sagt es zu, und was er zusagt thut er nicht.

Chor.

Mit Weile eilt wer etwas Großes unternimmt.

Elektra.

Ich aber hab' ihn rasch gerettet, unverzagt.

Chor.

Nur Muth! sein edles Herz verläßt die Freunde nicht!

Elektra.

Ich glaub' es noch: sonst lebt' ich auch nicht lange mehr.

Chor.

315 Doch rede jetzt nicht weiter: denn ich seh' vom Haus
Die Schwester deines Blutes, eines Vaters Kind,
Chrysothemis mit Grabesopfern in der Hand
Geh'n von der Mutter, was man Unterirdischen weiht.

Chrysothemis.

Was schreist du wieder, vor des Thores Pforten her
320 Getreten, liebe Schwester, solchen Klageruf?
Und willst auch in der langen Zeit nicht lernen noch,
Unnützem Unmuth nicht umsonst zu fröhnen so?
Zwar kann ich so viel auch von mir versichern, daß
Mir unsre Lage Kummer macht, und würde mir
325 Die Macht, so thät' ich ihnen, was ich fühle, kund.
Jetzt aber zieh' ich bei der Noth die Segel ein,
Will nicht mir schaden, wo ich nichts ausrichten kann,
Und wünsche, daß du deinerseits ein Gleiches thust.
Zwar sei das Richtige nicht bei meinem Worte, nein,
330 Bei deinem Urtheil! aber fügen muß ich mich
Den Mächtigen, wenn ich frei mit Anstand leben soll.

[3]) V. 327. Gew. δὲ μή.

[4]) V. 328. ἄλλα für ἀλλὰ W. Dindorf.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

δεινόν γέ σ', οὖσαν πατρὸς οὗ σὺ παῖς ἔφυς,
κείνου λελῆσθαι, τῆς δὲ τικτούσης μέλειν.
ἅπαντα γάρ σοι τἀμὰ νουθετήματα
335 κείνης διδακτά, κοὐδὲν ἐκ σαυτῆς λέγεις.
ἔπειθ' ὁμολόγει[1]) θάτερ', ἢ φρονεῖν κακῶς
ἢ τῶν φίλων φρονοῦσα μὴ μνήμην ἔχειν·
ἥτις λέγεις μὲν ἀρτίως, ὡς εἰ λάβοις
σθένος, τὸ τούτων μῖσος ἐκδείξειας ἄν·
340 ἐμοῦ δὲ πατρὶ πάντα τιμωρουμένης,
οὔτε ξυνέρδεις τήν τε δρῶσαν ἐκτρέπεις·
οὐ ταῦτα πρὸς κακοῖσι δειλίαν ἔχει;
ἐπεὶ δίδαξον, ἢ μάθ' ἐξ ἐμοῦ, τί μοι
κέρδος γένοιτ' ἂν τῶνδε ληξάσῃ γόων;
345 οὐ ζῶ; κακῶς μέν, οἶδ', ἐπαρκούντως δέ μοι·
λυπῶ δὲ τούτους, ὥστε τῷ τεθνηκότι
τιμὰς προσάπτειν, εἴ τις ἔστ' ἐκεῖ χάρις.
σὺ δ' ἡμὶν ἡ μισοῦσα μισεῖς μὲν λόγῳ,
ἔργῳ δὲ τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς ξύνει.
350 ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ ἄν ποτ', οὐδ' εἴ μοι τὰ σα
μέλλοι τις οἴσειν δῶρ', ἐφ' οἷσι νῦν χλιδᾷς,
τούτοις ὑπεικάθοιμι· σοὶ δὲ πλουσία
τράπεζα κείσθω, καὶ περιῤῥείτω βίος.
ἐμοὶ γὰρ ἔστω τοὐμὲ μὴ λυπεῖν μόνον
355 βόσκημα· τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν·[2])
οὐδ' ἂν σύ, σώφρων γ' οὖσα. νῦν δ', ἐξὸν πατρὸς
πάντων ἀρίστου παῖδα κεκλῆσθαι, καλοῦ
τῆς μητρός. οὕτω γὰρ φανεῖ πλείστοις κακή,
θανόντα πατέρα καὶ φίλους προδοῦσα σούς.

ΧΟΡΟΣ.

360 μηδὲν πρὸς ὀργήν, πρὸς θεῶν. ὡς τοῖς λόγοις
ἔνεστιν ἀμφοῖν κέρδος, εἰ σὺ μὲν μάθοις
τοῖς τῆσδε χρῆσθαι, τοῖς δὲ σοῖς αὕτη πάλιν.

[1]) V. 336. Gew. ἔπειθ' ἑλοῦ γε.

Elektra.

O schrecklich! Tochter solchen Vaters, wie du bist,
Vergißt du jenen, hältst es mit der Mutter nur!
Denn alle diese mir ertheilten Lehren sind
335 Von jener eingegeben, keine stammt von dir!
Bekenne denn von Zweien Eins: entweder bist
Du thöricht, oder ungetreu bei klugem Sinn.
Denn eben sagst du, würde dir die Macht zu Theil,
Du zeigtest ihnen deinen Abscheu offenbar:
340 Und dennoch stehst du nicht zu mir, die überall
Den Vater rächt, und wehrest mir, indem ich's thu'.
Heißt dieses nicht, zum Uebel Feigheit fügen noch?
Denn lehr' mich oder lern' von mir, was wär' es mir
Gewinn, sofern ich meine Klag' einstellen will?
345 Ich lebe! elend freilich: doch genügt es mir!
Und ärgre sie, so daß ich damit Ehre doch
Dem Todten zolle, wenn man Wohlthat dort noch fühlt.
Doch du, du Hasserin, hassest blos dem Scheine nach,
Und hältst es mit den Vatersmördern durch die That.
350 Ich meinestheils mag nimmermehr, und böte man
Mir all das Gute dar, worin du schwelgest jetzt,
Mich ihnen unterwerfen: sei ein reicher Tisch
Dir vorgesetzt, umströme dich der Ueberfluß:
Doch meine Weide sei ein gut Gewissen und
355 Zufriedenheit: von deinem Glück begehr' ich nichts!
Du würdest selbst nicht, wärst du klug. Jetzt könntest du
Des besten Vaters Tochter heißen, und gehörst
Der Mutter! schlecht erscheinst du so den meisten, als
Dem todten Vater und den Freunden ungetreu.

Chor.

360 Nur alles ohne Leidenschaft, beim Himmel! denn
In beider Worten ist Gewinn, wenn du nur lernst
Auf ihre eingeh'n, sie auf deine wiederum.

*) V. 355. Versch. L. λαχεῖν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μέν, ὦ γυναῖκες, ἠθάς εἰμί πως
τῶν τῆσδε μύθων, οὐδ' ἂν ἐμνήσθην ποτέ,
365 εἰ μὴ κακὸν μέγιστον εἰς αὐτὴν ἰὸν
ἤκουσ', ὃ ταύτην τῶν μακρῶν σχήσει γόων[1]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φέρ', εἰπὲ δὴ τὸ δεινόν. εἰ γὰρ τῶνδέ μοι
μεῖζόν τι λέξεις, οὐκ ἂν ἀντείποιμ' ἔτι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἐξερῶ σοι[2]) πᾶν ὅσον κάτοιδ' ἐγώ.
370 μέλλουσι γάρ σ', εἰ τῶνδε μὴ λήξεις γόων,
ἐνταῦθα πέμψειν, ἔνθα μήποθ' ἡλίου
φέγγος προσόψει, ζῶσα δ' ἐν κατηρεφεῖ
στέγῃ, χθονὸς τῆσδ' ἐκτός, ὑμνήσεις κακά.
πρὸς ταῦτα φράζου, κἀμὲ[3]) μήποθ' ὕστερον
375 παθοῦσα μέμψῃ. νῦν γὰρ ἐν καλῷ φρονεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ταῦτα δή με[4]) καὶ βεβούλευνται ποιεῖν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μάλισθ', ὅταν περ οἴκαδ' Αἴγισθος μόλῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' ἐξίκοιτο τοῦδέ γ' οὕνεκ' ἐν τάχει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τίν', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐπηράσω λόγον;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

380 ἐλθεῖν ἐκεῖνον, εἴ τι τῶνδε δρᾶν νοεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅπως πάθῃς τί χρῆμα; ποῦ ποτ' εἶ φρενῶν;

[1]) V. 366. Versch. L. λόγων.
[2]) V. 369. Versch. L. τοι.

Chrysothemis.

Ich meinestheils bin ihre Reden ziemlich schon
Gewohnt, ihr Frauen, hätt' es auch niemals erwähnt,
365 Vernähm' ich nicht, daß ein besondres Ungemach
Ihr droht, was ihre ewigen Klagen hemmen soll.

Elektra.

Sag' an das Ungeheure: nennst du Schlimmeres noch
Als diesen Zustand, widersprech' ich weiter nicht.

Chrysothemis.

Nun, alles will ich sagen, was ich selber weiß:
370 Man will dich, so du diesen Klagen nicht entsagst,
Dahin versetzen, wo du nie das Sonnenlicht
Mehr schau'n, in finstrer Kammer eingemauert, noch
Lebendig, jenseits dieses Lands, dein Leiden singst.
Demnach bedenk es, mach' auch mir nicht hinterher
375 Im Leiden Vorwurf: noch ist's, klug zu werden, Zeit.

Elektra.

So ist es wirklich ihr Beschluß, mir das zu thun?

Chrysothemis.

Gewiß, sobald Aegisthos ist nach Haus gekehrt!

Elektra.

So kehr' er dessentwegen nur in Bälde heim!

Chrysothemis.

Was für ein Wunsch, Unsel'ge, liegt in diesem Wort!

Elektra.

380 Daß jener, wenn er solches vorhat, kommen mag.

Chrysothemis.

Auf daß dir was begegne? bist du bei Verstand?

[3]) V. 374. codd καί με.
[4]) V. 376. Versch. L. γάρ und μοι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅπως ἀφ' ὑμῶν ὡς προσώτατ' ἐκφύγω.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

βίου δὲ τοῦ παρόντος οὐ μνείαν ἔχεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καλὸς γὰρ οὑμὸς βίοτος, ὥστε θαυμάσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

385 ἀλλ' ἦν ἄν, εἰ σύ γ' εὖ φρονεῖν ἠπίστασο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μ' ἐκδίδασκε τοῖς φίλοις εἶναι κακήν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' οὐ διδάσκω, τοῖς κρατοῦσι δ' εἰκάθειν[1]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ ταῦτα θώπευ'· οὐκ ἐμοὺς τρόπους λέγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καλόν γε μέντοι μὴ 'ξ ἀβουλίας πεσεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

390 πεσούμεθ', εἰ χρή, πατρὶ τιμωρούμενοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πατὴρ δὲ τούτων, οἶδα, συγγνώμην ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ταῦτ' ἐστὶ τἄπη πρὸς κακῶν ἐπαινέσαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει καὶ ξυναινέσεις ἐμοί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δῆτα. μή πω νοῦ τοσόνδ' εἴην κενή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

395 χωρήσομαί τἄρ' οἷπερ ἐστάλην ὁδοῦ.

[1]) V. 387. Gew. εἰκαθεῖν. Elmsley besserte.

Elektra.

Auf daß ich recht weit weg von euch entkommen mag.

Chrysothemis.

Und an das gegenwärt'ge Leben denkst du nicht?

Elektra.

O herrlich ist mein Leben hier! ganz wundervoll!

Chrysothemis.

385 Das wär' es, wenn du nur verstündest klug zu sein.

Elektra.

Du lehrst umsonst mich, Freunden ungetreu zu sein.

Chrysothemis.

Das lehr' ich nicht, nachgeben nur den Mächtigen.

Elektra.

Sei du so unterwürfig: meine Art ist's nicht!

Chrysothemis.

Doch ziemt sich's, nicht durch Unbedacht zu stürzen auch.

Elektra.

390 Laß mich, den Vater rächend, stürzen, wenn ich muß!

Chrysothemis.

Der Vater hält uns dies zu Gut', ich bin's gewiß!

Elektra.

Ein solches Wort zu loben, steht nur Feigen an.

Chrysothemis.

Und du verschmähst es? deinen Beifall findet's nicht?

Elektra.

Mit nichten! ferne sei mir solch ein flacher Sinn!

Chrysothemis.

395 So werd' ich geh'n des Weges meiner Sendung hin.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῖ δ' ἐμπορεύει[1]; τῷ φέρεις τάδ' ἔμπυρα;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μήτηρ με πέμπει πατρὶ τυμβεῦσαι χοάς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας; ἦ[2]) τῷ δυσμενεστάτῳ βροτῶν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὃν ἔκταν' αὐτή. τοῦτο γὰρ λέξαι θέλεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

400 ἐκ τοῦ φίλων πεισθεῖσα; τῷ τόδ'[3]) ἤρεσεν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐκ δείματός του νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ θεοὶ πατρῷοι, ξυγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴ μοι λέγοις[4]) τὴν ὄψιν, εἴποιμ' ἂν τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

405 ἀλλ' οὐ κάτοιδα, πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

λέγ' ἀλλὰ τοῦτο. πολλά τοι σμικροὶ λόγοι
ἔσφηλαν ἤδη καὶ κατώρθωσαν βροτούς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

λόγος τις αὐτήν ἐστιν εἰσιδεῖν πατρὸς

[1]) V. 396. Versch. L. ἐμπορεύῃ; ποῖ.

[2]) V. 398. Gew. ἦ. La: pr. εἰ.

Elektra.

Wo ziehst du hin? wem bringst du dies zur Feuerstatt?

Chrysothemis.

Die Mutter schickt mich, Spenden an des Vaters Grab.

Elektra.

Was sagst du? ihrem ärgsten Feind' in aller Welt?

Chrysothemis.

Ihm, den sie selbst erschlagen — willst du sagen wohl!

Elektra.

400 Von welchem Freund bewogen? wem war das genehm?

Chrysothemis.

Von einem Nachtgespenste, glaub' ich, einem Traum.

Elektra.

Ihr Ahnen-Hauses Götter, jetzt, jetzt steht mir bei!

Chrysothemis.

Du schöpfest schon aus diesem Schrecknifs Zuversicht?

Elektra.

Erzähle mir das Traumgesicht, so sag' ich dir's.

Chrysothemis.

405 Ich weiß es nicht: nur oberflächlich kann ich's thun.

Elektra.

Erzähl' auch dies nur! öfter hat ein kleines Wort
Schon Menschen aufgerichtet und auch tief gestürzt.

Chrysothemis.

Es geht die Rede, daß sie deinen Vater sah,

[3]) V. 400. τόδ' für τοῦτ' Elmsley.

[4]) V. 404. codd. meistens λέγεις.

τοῦ σοῦ τε κἀμοῦ δευτέραν ὁμιλίαν
410 ἐλθόντος ἐς φῶς· εἶτα τόνδ' ἐφέστιον
πῆξαι λαβόντα σκῆπτρον, οὑφόρει ποτὲ
αὐτός, τανῦν δ' Αἴγισθος· ἔκ τε τοῦδ' ἄνω
βλαστεῖν βρύοντα θαλλόν, ᾧ κατάσκιον
πᾶσαν γενέσθαι τὴν Μυκηναίων χθόνα.
415 τοιαῦτά του παρόντος ἡνίχ' Ἡλίῳ
δείκνυσι τοὔναρ, ἔκλυον ἐξηγουμένου.
πλείω δὲ τούτων οὐ κάτοιδα, πλὴν ὅτι
πέμπει μ' ἐκείνη τοῦδε τοῦ φόβου χάριν.
πρὸς νῦν θεῶν σε λίσσομαι τῶν ἐγγενῶν,
420 ἐμοὶ πιθέσθαι, μηδ' ἀβουλίᾳ πεσεῖν.
εἰ γάρ μ' ἀπώσει, ξὺν κακῷ μέτει πάλιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ', ὦ φίλη, τούτων μέν, ὧν ἔχεις χεροῖν,
τύμβῳ προσάψῃς μηδέν. οὐ γάρ σοι θέμις
οὐδ' ὅσιον, ἐχθρᾶς ἀπὸ γυναικὸς ἱστάναι
425 κτερίσματ', οὐδὲ λουτρὰ προσφέρειν πατρί.
ἀλλ' ἢ πνοαῖσιν ἢ βαθυσκαφεῖ κόνει
κρύψον νιν, ἔνθα μήποτ' εἰς εὐνὴν πατρὸς
τούτων πρόσεισι μηδέν· ἀλλ', ὅταν θάνῃ,
κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σωζέσθω[1]) κάτω.
430 ἀρχὴν δ' ἄν, εἰ μὴ τλημονεστάτη γυνὴ
πασῶν ἔβλαστε, τάσδε δυσμενεῖς χοὰς
οὐκ ἄν ποθ', ὅν γ' ἔκτεινε, τῷδ' ἐπέστεφεν.
σκέψαι γάρ, εἴ σοι προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ
γέρα τάδ' οὑν τάφοισι δέξασθαι νέκυς,
435 ὑφ' ἧς θανὼν ἄτιμος, ὥστε δυσμενής,
ἐμασχαλίσθη, κἀπὶ λουτροῖσιν κάρᾳ[2])
κηλῖδας ἐξέμαξεν. ἆρα μὴ δοκεῖς
λυτήρι' αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόνου φέρειν;
οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν μέθες· σὺ δὲ

[1]) V. 429. Versch. L. σωζέσθων.

Sah meinen Vater, ihr von Neuem zugesellt,
410 Zurückgekehrt in's Leben: und er faßte drauf
Das Scepter, das er einstens selber trug, und jetzt
Aegisth, und pflanzt' es auf den Heerd, woraus empor
Ein grüner Stamm schoß, dicht belaubt, deß Schatten dann
Sich ob dem ganzen Land Myken ausbreitete.
415 So hört' ich's einen melden, der zugegen war,
Als jen' ihr Traumbild offenbart dem Sonnenlicht.
Doch mehr als dieses weiß ich nicht: nur daß sie mich
Um dieses Schreckbilds willen auch entsendete.
Nun bei den Haus- und Stammesgöttern fleh' ich dich:
420 Gieb mir Gehör, und stürze nicht aus Unbedacht:
Verschmähst du's jetzt, du suchst mich einst im Leiden noch.

Elektra.

Nun denn, o Traute, laß von dem, was deine Hand
Hält, nichts das Grab berühren. Unrecht wär' es ja
Und Sünde dir, Grabehren vom verhaßten Weib
425 Dem Vater darzubringen oder lautren Guß.
Entweder gieb's den Winden, oder grab es ein
In tiefen Sand, von wannen nichts zur Ruhestatt
Des Vaters je gelange; sondern bleib' es ihr,
Ein Schatz, da drunten aufbewahrt, wenn einst sie stirbt.
430 Sie würde, wär' sie nicht das allerdreisteste
Gemüth, den hassenswerthen Guß auch überhaupt
Dem Manne nie kredenzen, den sie umgebracht.
Denn prüfe selbst nur, ob im Grab der Todte dort
Von ihr die Gabe freundlich wohl empfangen kann,
435 Durch die er umkam, und wie ein geschmähter Feind
Verstümmelt ward, und abgewischt, an Wassers Statt,
Am Haar das Messer? Meinst du etwa, was du bringst,
Er werde das zur Sühnung nehmen für den Mord?
Unmöglich! also laß es fahren, und dafür

[2]) V. 436. κάρᾳ für κάρα Brunck. S. Schol.

440 τεμοῦσα κρατὸς βοστρύχων ἄκρας φόβας
κἀμοῦ ταλαίνης, σμικρὰ μὲν τάδ', ἀλλ' ὅμως
ἃ ἔχω, δὸς αὐτῷ, τήνδε γ' ἀλίπαρον[1]) τρίχα
καὶ ζῶμα τοὐμόν, οὐ χλιδαῖς ἠσκημένον·
αἰτοῦ δὲ προσπίτνουσα[2]), γῆθεν εὐμενῆ
445 ἡμῖν ἀρωγὸν αὐτὸν εἰς ἐχθροὺς μολεῖν·
καὶ παῖδ' Ὀρέστην ἐξ ὑπερτέρας χερὸς
ἐχθροῖσιν αὐτοῦ ζῶντ' ἐπεμβῆναι ποδί,
ὅπως τὸ λοιπὸν αὐτὸν ἀφνεωτέραις
χερσὶ στέφωμεν, ἢ τανῦν δωρούμεθα.
450 οἶμαι μὲν οὖν, οἶμαί τι κἀκείνῳ μέλον
πέμψαι τάδ' αὐτῇ δυσπρόσοπτ' ὀνείρατα·
ὅμως δ', ἀδελφή, σοί θ' ὑπούργησον τάδε
ἐμοί τ' ἀρωγά, τῷ τε φιλτάτῳ βροτῶν
πάντων, ἐν Ἅιδου κειμένῳ κοινῷ πατρί.

ΧΟΡΟΣ.

455 πρὸς εὐσέβειαν ἡ κόρη λέγει· σὺ δέ,
εἰ σωφρονήσεις, ὦ φίλη, δράσεις τάδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

δράσω. τὸ γὰρ δίκαιον οὐκ ἔχει λόγοιν[3]),
δυοῖν ἐρίζειν, ἀλλ' ἐπισπεύδει[4]) τὸ δρᾶν.
πειρωμένῃ δὲ τῶνδε τῶν ἔργων ἐμοὶ
460 σιγὴ παρ' ὑμῶν, πρὸς θεῶν, ἔστω, φίλαι·
ὡς εἰ τάδ' ἡ τεκοῦσα πεύσεται, πικρὰν
δοκῶ με πεῖραν τήνδε τολμήσειν ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

{Εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφυν, καὶ
{γνώμας λειπομένα σοφᾶς,

[1]) V. 442. codd. τήνδ' ἀλιπαρῆ. Schol. Versch. L. τήνδε λιπαρῆ.

[2]) V. 444. Gew. προσπιτνοῦσα.

440 Nimm Lockenspitzen, dir vom Haupt geschnitten, wie
Auch mir, der Armen: wenig freilich, aber was
Ich habe gieb ihm, dieses ungesalbte Haar,
Und meinen Gürtel, nicht geziert mit Ueppigkeit:
Und sink' auf's Knie, und bitt' ihn, daß er gnädig uns
445 Vom Grab zum Beistand wider unsre Feinde naht,
Und daß der Knab' Orestes, nach sieghaftem Streich,
Auf seiner Feinde Nacken heil die Ferse setzt,
Auf daß wir auch mit vollern Händen künftig ihm
Sein Grab bekränzen, als wir jetzo schenken hier.
450 Ich hoffe, ja ich hoff', auch er hat Theil daran,
Daß ihr das grau'nvoll Traumgebild' erschienen ist.
Gleichwohl, o Schwester, leiste diesen Dienst nun dir
Und mir zum Beistand unsrem allerbesten Freund,
Dem Vater unser beider, der im Grabe ruht.

Chor.

455 Das Wort der Jungfrau, Beste, zielt auf Frömmigkeit:
Du wirst ihr folgen, wenn du klug und richtig denkst.

Chrysothemis.

Ich thu' es: denn Gerechtes eignet nicht dem Streit
Verschiedener Meinung, sondern heischet williges Thun.
Indeß, beim Himmel, wenn ich solches unternehm',
460 Ihr Trauten, weiht mir euerseits Verschwiegenheit:
Denn wenn die Mutter dies erführe, weiß ich, daß
Mir dieses Wagniß bitter noch zu stehen kommt.

(ab.)

Chor.

(Kehr.)

Wenn mein ahnendes Herz jetzo mich nicht täuscht,
nicht mein Geist ist der Klugheit baar,

[3]) V. 457. Gew. λόγον. Scaliger besserte.

[4]) V. 458. Bei Stobäus ἐπισπεύδει. Gew. ἐπισπεύδειν.

465 εἶσιν ἁ πρόμαντις
Δίκα, δίκαια φερομένα χεροῖν κράτη·
μέτεισιν, ὦ τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.
{ὕπεστί τί μοι θράσος[1]),
{ἀδυπνόων κλύουσαν[2])
470 ἀρτίως ὀνειράτων.
οὐ γάρ ποτ᾽ ἀμναστεῖ γ᾽ ὁ φύσας
Ἑλλάνων ἄναξ,
οὐδ᾽ ἁ παλαιὰ χαλκόπλακτος
ἀμφάκης[3]) γένυς,
475 {ἅ νιν κατέπεφνεν αἰσχίσταις
{ἐν αἰκίαις.

(ἀντιστρ.)

{ἥξει καὶ πολύπους καὶ πολύχειρ, ἁ
{δεινοῖς κρυπτομένα λόχοις,
χαλκόπους Ἐρινύς.
480 ἄλεκτρ᾽ ἄνυμφα γὰρ ἐπέβα μιαιφόνων
γάμων ἁμιλλήμαθ᾽, οἷσιν οὐ θέμις.
{πρὸ τῶνδέ μ᾽ ἔχει[4]) θράσος,
{μήποτε, μήποθ᾽ ἡμῖν
ἀψεφὲς[5]) πελᾶν τέρας
485 τοῖς δρῶσι καὶ συνδρῶσιν. ἤ τοι
μαντεῖαι βροτῶν
οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὀνείροις,
οὐδ᾽ ἐν θεσφάτοις,
{εἰ μὴ τόδε φάσμα νυκτὸς εὖ
490 {κατασχήσει.

(ἐπῳδ.)

{ὦ Πέλοπος ἁ πρόσθεν
{πολύπονος ἱππεία,
ὡς ἔμολες αἰανὴ[6]) τᾷδε γᾷ.

[1]) V. 468. Gew. ὕπεστί μοι θάρσος.
[2]) V. 469. Einige codd. κλύουσα oder κλυούσᾳ.
[3]) V. 474. Gew. ἀμφήκης. Brunck nach Hesych. ἀμφάκης.

465 Naht in Ahnungschritten
Das Recht: gerecht' Entscheidung hält sein starker Arm!
Es naht, es trifft, Tochter, bald, in kurzer Frist!
Ich schöpf' eine Zuversicht,
da ich das anmuthhauchend
470 Traumgesicht vernommen jüngst.
Denn nimmermehr vergiebt der Vater,
Der Hellenenfürst,
Und nie das alte erzgehämmert,
das zweischneid'ge Beil,
475 Das, schmählicher Missethat, ihn einst
Gemordet hat!

(Gegenkehr.)

Der vielfüßige vielarmige Rachgeist,
der auf schrecklicher Lauer steht,
Naht mit eh'rnen Schritten.
480 Die Gier nach blutbeflecktem Bett, unbräutlicher,
Unkeuscher Eh', greuelhafter, trieb sie an:
D'rum heg' ich die Zuversicht,
nimmer, ja nimmermehr naht
Uns gehaltlos dies Gebild'
485 Der Thät'rin und dem Helfer: sonst ja
Wäre der Welt nicht mehr
In Schreckensträumen Ahnung, nicht mehr
Im Weissagungsspruch,
Wenn nicht der Erscheinung dieser Nacht
490 Vollendung wird!

(Nachsang.)

Ach, wie doch des Pelops Fahrt
vor Zeiten so leidvoll war!
Ach, wie sie zum Weh ausschlug diesem Land!

[4]) V. 482. Gew. προ τῶνδέ τοί μ' ἔχει. Nur in zwei codd. (Γ. und Aug. b.) ist θράσος enthalten.

[5]) V. 484. Gew. ἀψεγὲς. Bergk besserte.

[6]) V. 493. La. als Var. αἰανὴς. Siehe Wolff p. 215.

{εὖτε γὰρ ὁ ποντισθεὶς
495 {Μυρτίλος ἐκοιμάθη,
{παγχρύσων δίφρων
{δυστάνοις αἰκίαις
{πρόῤῥιζ'[1]) ἐκριφθείς,
οὔ τί πω ἔλιπεν[2]) ἐκ τοῦδ' οἴκου
500 πολύπονος αἰκία.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἀνειμένη μέν, ὡς ἔοικας, αὖ στρέφει·
οὐ γὰρ πάρεστ' Αἴγιστος, ὅς σ' ἐπεῖχ' ἀεί,
μή τοι θυραίαν γ' οὖσαν αἰσχύνειν φίλους·
νῦν δ', ὡς ἄπεστ' ἐκεῖνος, οὐδὲν ἐντρέπει
505 ἐμοῦ γε. καί τοι πολλὰ πρὸς πολλούς με δὴ
ἐξεῖπας, ὡς θρασεῖα καὶ πέρα δίκης
ἄρχω, καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά.
ἐγὼ δ' ὕβριν μὲν οὐκ ἔχω· κακῶς δέ σε
λέγω, κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά.
510 πατὴρ γάρ, οὐδὲν ἄλλο, σοὶ πρόσχημ' ἀεί,
ὡς ἐξ ἐμοῦ τέθνηκεν. ἐξ ἐμοῦ· καλῶς
ἔξοιδα· τῶνδ' ἄρνησις οὐκ ἔνεστί μοι.
ἡ γὰρ Δίκη νιν εἷλεν, οὐκ[3]) ἐγὼ μόνη·
ᾗ χρῆν σ' ἀρήγειν, εἰ φρονοῦσ' ἐτύγχανες.
515 ἐπεὶ πατὴρ σὸς οὗτος[4]), ὃν θρηνεῖς ἀεί,
τὴν σὴν ὅμαιμον μοῦνος Ἑλλήνων ἔτλη
θῦσαι θεοῖσιν, οὐκ ἴσον καμὼν ἐμοὶ
λύπης, ὅτ' ἔσπειρ', ὥσπερ ἡ τίκτουσ' ἐγώ.
εἶεν· δίδαξον δή με, τοῦ χάριν τίνων[5])
520 ἔθυσεν αὐτήν; πότερον Ἀργείων ἐρεῖς;
ἀλλ' οὐ μετῆν αὐτοῖσι τήν γ' ἐμὴν κτανεῖν.
ἀλλ' ἀντ' ἀδελφοῦ δῆτα Μενέλεω κτανὼν

[1]) V. 498. Gew. πρόρριζος und Var. ἐκριφεὶς.

[2]) V. 499. codd. meistens ἔλειπεν. Ferner codd. οὔ τις πω. Hermann besserte.

Denn seit in dem Wellengrab
495 Myrtilos die Augen schloß,
In unsel'ger Schmach,
vom güldenen Wagenstuhl
gestürzt wurzelaus,
Entweicht nimmermehr hier vom Haus
500 Unglückliche Missethat!

Klytämnestra
(mit Dienerinnen, welche Opfergaben tragen).

Recht losgelassen, scheint es, treibst du wieder dich
Umher: Aegisth ist eben ferne, der dich hemmt,
Gar auf der Straße Schmach zu thun den Deinigen.
Bei dessen Absein jetzo schierst du wenig dich
505 Um mich. Du hast zwar oft genug zu Vielen schon
Gesagt, ich sei vermessen, herrsche über Fug
Und Recht, dich selbst mißhandelnd und das Deinige.
Mißhandlung zwar nun üb' ich nicht, doch schmähen muß
Ich dich, von der ich Schmähung höre fort und fort.
510 Dein Vater eben — keinen Vorwand hast du sonst —
Der sei durch mich getödtet. Ja, durch mich, ich weiß
Das wohl, und dies zu leugnen bin ich nicht gewillt.
Die Rache hat ihn umgebracht, nicht ich allein:
Ihr mußtest du beistehen, bei vernünftigem Sinn.
515 Denn dieser Vater, dem du weinst, dein Vater, war
Fühllos genug, die Schwester dir zu schlachten, er
Der einzige Grieche! Freilich litt er nicht, wie ich,
Die Schmerzen beim Gebären, er der Zeugende!
Wohlan, nun laß mich hören, wem zu Gunsten sie
520 Ward hingeopfert? etwa für Achaja's Heer?
Das hatte kein Recht auf das Leben meines Kinds!
Und hat er dann für seinen Bruder Menelas

[3]) V. 513. Versch. L. εἷλε, κοὐκ.
[4]) V. 515. Gew. πατὴρ οὗτος σός. Erfurdt besserte.
[5]) V. 519. Versch. L. τίνος.

τάμ', οὐκ ἔμελλε τῶνδέ μοι δώσειν δίκην;
πότερον ἐκείνῳ παῖδες οὐκ ἦσαν διπλοῖ,
525 οὓς τῆσδε μᾶλλον εἰκὸς ἦν θνήσκειν, πατρὸς
καὶ μητρὸς ὄντας, ἧς ὁ πλοῦς ὅδ' ἦν χάριν;
ἢ τῶν ἐμῶν Ἅιδης τιν' ἵμερον τέκνων,
ἢ τῶν ἐκείνης, ἔσχε δαίσασθαι πλέον;
ἢ τῷ πανώλει πατρὶ τῶν μὲν ἐξ ἐμοῦ
530 παίδων πόθος παρεῖτο, Μενέλεω δ' ἐνῆν;
οὐ ταῦτ' ἀβούλου καὶ κακοῦ γνώμην πατρός;
δοκῶ μέν, εἰ καὶ σῆς δίχα γνώμης λέγω.
φαίη δ' ἂν ἡ θανοῦσά γ', εἰ φωνὴν λάβοι.
ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ εἰμὶ τοῖς πεπραγμένοις
535 δύσθυμος· εἰ δὲ σοὶ δοκῶ φρονεῖν κακῶς
γνώμην δικαίαν σχοῦσα, τοὺς πέλας ψέγε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐρεῖς μὲν οὐχὶ νῦν γέ μ', ὡς ἄρξασά τι
λυπηρόν, εἶτα σοῦ τάδ' ἐξήκουσ' ὕπο.
ἀλλ' ἢν ἐφῇς μοι, τοῦ τεθνηκότος θ'[1]) ὕπερ
540 λέξαιμ' ἂν ὀρθῶς τῆς κασιγνήτης θ' ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν ἐφίημ'· εἰ δέ μοι ὧδ' ἀεὶ λόγους[2])
ἐξῆρχες, οὐκ ἂν ἦσθα λυπηρὰ κλύειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ λέγω σοι. πατέρα φῂς κτεῖναι. τίς ἂν
τούτου λόγος γένοιτ' ἂν αἴσχιων ἔτι,
545 εἴτ' οὖν δικαίως εἴτε μή; λέξω δέ σοι,
ὡς οὐ δίκῃ γ' ἔκτεινας· ἀλλά σ' ἔσπασε
πειθὼ κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ᾧ τανῦν ξύνει.
ἐροῦ δὲ τὴν κυναγὸν Ἄρτεμιν, τίνος
ποινὰς[3]) τὰ πολλὰ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίδι·

[1]) V. 539. Mehrere codd. γ' für θ', andere lassen die Partikel ganz weg.

Mein Kind geschlachtet, mußt' er mir nicht büßen d'rum?
Und hatte nicht auch jener selbst zwei Kinder, die's
525 Weit billiger war zu opfern, sie dem Vater und
Der Mutter eig'ne, derenthalb die Fahrt geschah?
Trug etwa wohl der Hades mehr Verlangen nach
Verspeisung meiner Kinder als der ihrigen?
Und war der Rabenvater aller Liebe baar
530 Zu meinen Kindern, aber nicht zu Menelas?
Ist solch ein Vater nicht verrückt? nicht schlecht gesinnt?
Ich meine doch wohl, widerspricht's auch deinem Sinn!
Die Todte, wenn sie sprechen könnte, spräche Ja!
Ich meinestheils bin also wegen dieser That
535 Nicht reuig: scheint dir meine Denkart übel bei
Gerechten Urtheils Hegung, schilt die Nächsten d'rum!

Elektra.

Jetzt wirst du doch nicht sprechen, daß ich dich zuerst
Gereizt, und solche Reden dann von dir vernahm.
Doch wenn's erlaubt ist, will ich für die Schwester, so
540 Wie für den todten Vater, sprechen nach Gebühr.

Klytämnestra.

Ganz wohl erlaub' ich's: wenn du stets in dieser Art
Anhübest, wär' dein Reden minder kränkend auch.

Elektra.

Nun denn so red' ich. Gattenmord gestehst du ein.
Wo giebt's ein Wort, das schnöder wär' und häßlicher?
545 Er mag gerecht sein oder nicht: doch sag' ich dir,
Es war ein ungerechter Mord! Dich lockt' und zog
Beschwatzung von dem Feigling, dem du angehörst.
Denn frag' die Jäg'rin Artemis, um welche Schuld
Sie dort die Winde alle hemmt' am Aulisstrand'.

[2]) V. 541. Gew. μ' ὧδ' ἀεὶ λόγοις. La. pr. λόγους.
[3]) V. 549. Versch. L. ποινῆς.

550 ἢ 'γὼ φράσω· κείνης γὰρ οὐ θέμις μαθεῖν.
πατήρ ποθ' οὑμός, ὡς ἐγὼ κλύω, θεᾶς
πλανῶν[1]) κατ' ἄλσος ἐξεκίνησεν ποδοῖν
στικτὸν κεράστην ἔλαφον, οὗ κατὰ σφαγὰς
ἐκκομπάσας, ἔπος τι τυγχάνει βαλών.
555 κἀκ τοῦδε μηνίσασα Λητῴα κόρη
κατεῖχ' Ἀχαιούς, ὡς πατὴρ ἀντίσταθμον
τοῦ θηρὸς ἐκθύσειε τὴν αὑτοῦ κόρην.
ὧδ' ἦν τὰ κείνης θύματ'· οὐ γὰρ ἦν λύσις
ἄλλη στρατῷ πρὸς οἶκον οὐδ' εἰς Ἴλιον.
560 ἀνθ' ὧν, βιασθεὶς πολλὰ κἀντιβάς, μόλις[2])
ἔθυσεν αὐτήν, οὐχὶ Μενέλεω χάριν.
εἰ δ' οὖν, ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν, κεῖνον θέλων
ἐπωφελῆσαι ταῦτ' ἔδρα, τούτου θανεῖν
χρῆν αὐτὸν οὕνεκ' ἐκ σέθεν; ποίῳ νόμῳ,
565 ὅρα, τιθεῖσα τόνδε τὸν νόμον βροτοῖς,
μὴ πῆμα σαυτῇ καὶ μετάγνοιαν τιθῇς[3]).
εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλου, σύ τοι
πρώτη θάνοις ἄν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις[4]).
ἀλλ' εἰσόρα, μὴ σκῆψιν οὐκ οὖσαν τιθῇς.
570 εἰ γὰρ θέλεις, δίδαξον, ἀνθ' ὅτου τανῦν
αἴσχιστα πάντων ἔργα δρῶσα τυγχάνεις;
ἥτις ξυνεύδεις τῷ παλαμναίῳ, μεθ' οὗ
πατέρα τὸν ἀμὸν[5]) πρόσθεν ἐξαπώλεσας,
καὶ παιδοποιεῖς· τοὺς δὲ πρόσθεν εὐσεβεῖς
575 κἀξ εὐσεβῶν βλαστόντας[6]) ἐκβαλοῦσ' ἔχεις.
πῶς ταῦτ' ἐπαινέσαιμ'[7]) ἄν; ἢ καὶ τοῦτ' ἐρεῖς
ὡς τῆς θυγατρὸς ἀντίποινα λαμβάνεις;
αἰσχρῶς γ'[8]), ἐάν περ καὶ λέγῃς. οὐ γὰρ καλὸν
ἐχθροῖς γαμεῖσθαι τῆς θυγατρὸς οὕνεκα.
580 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲ νουθετεῖν ἔξεστί σε,

[1]) V. 552. Gew. παίζων.
[2]) V. 560. Versch. L. μόγις.
[3]) V. 566. Versch. L. τίθῃς.
[4]) V. 568. codd. meistens τυγχάνεις.

550 Doch da wir sie nicht fragen dürfen, sag' ich's selbst:
Mein Vater hatt' einst, wie man mir erzählt, im Hain
Der Göttin schweifend, einen buntgefleckten Hirsch
Mit vielen Enden aufgeschreckt, und war ihm dann
Ob diesem Fang entfallen wo ein prahlend Wort.
555 Darüber grollend hemmte Lato's Tochter nun
Das Heer Achaja's, bis der Vater, als Ersatz
Des Wildes, ihr die eigne Tochter opferte.
So stand's mit ihrer Opferung: keine Lösung war
Dem Heer zur Heimkehr noch zur Hinfahrt außerdem.
560 Wofür er, viel genöthigt, lang' sich sträubend, dann
Sie gab zum Opfer, nicht dem Menelas zu Lieb'.
Allein gesetzt — ich sprech' in deinem Sinn — er that's
Zur Unterstützung jenes, mußt' er dann darum
Durch dich den Tod erleiden? Wie? nach welchem Brauch?
565 Bedenk', indem du dies Gesetz aufstellst, ob du
Nicht selbst dein Unheil dir zur Reue ordnen wirst.
Denn wenn sich Mord um Mord gebührt und Blut um Blut,
Stirbst du zuerst wohl, wenn dir Recht geschehen soll.
D'rum sieh' dich vor, um keinem Scheingrund Kraft zu leih'n.
570 Denn, wenn's beliebt, erkläre doch, um welchen Grund
Du eben jetzt die allerschlimmsten Thaten thust?
Du theilst des Mörders Lager noch, mit dem vereint
Du meinen Vater umgebracht hast früher, und
Gebierst ihm Kinder, da die ächten Kinder, wir,
575 Gezeugt in frommer Ehe, ausgestoßen sind.
Wie könnt' ich dieses loben? oder willst du hier
Auch sagen, daß du Rache für die Tochter nimmst?
Und wenn du's sprichst, ist's schmählich: denn es ziemt sich nicht,
Dem Feind sich hinzugeben, wer ein Kind verlor.
580 Doch Tadel und Ermahnung finden keine Statt:

[5]) V. 573. Versch. L. ἐμὸν.
[6]) V. 575. Versch. L. βλαστῶντας.
[7]) V. 576. Versch L. ἐπαινέσωμεν.
[8]) V. 578. Gew. δ'.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ θρέμμ' ἀναιδές, ἦ σ' ἐγώ, καὶ τἄμ' ἔπη,
καὶ τἄργα τἀμὰ πόλλ' ἄγαν λέγειν ποιεῖ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σύ τοι λέγεις νιν, οὐκ ἐγώ. σὺ γὰρ ποιεῖς
610 τοὔργον· τὰ δ' ἔργα τοὺς λόγους εὑρίσκεται.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μὰ τὴν ἄνασσαν Ἄρτεμιν, ποινὴν θράσους[1])
τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις, εὖτ' ἂν Αἴγισθος μόλῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὁρᾷς; πρὸς ὀργὴν ἐκφέρει, μεθεῖσά[2]) μοι
λέγειν ἃ χρῄζοιμ', οὐδ' ἐπίστασαι κλύειν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

615 οὔκουν ἐάσεις οὐδ' ὑπ' εὐφήμου βοῆς
θῦσαί μ', ἐπειδὴ σοί γ' ἐφῆκα πᾶν λέγειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐῶ, κελεύω, θῦε· μηδ' ἐπαιτιῶ
τοὐμὸν στόμ', ὡς οὐκ ἂν πέρα λέξαιμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔπαιρε δὴ σὺ θύμαθ', ἡ παροῦσά μοι,
620 πάγκαρπ', ἄνακτι τῷδ' ὅπως λυτηρίους
εὐχὰς ἀνάσχω δειμάτων, ἃ[3]) νῦν ἔχω.
κλύοις ἂν ἤδη, Φοῖβε προστατήριε,
κεκρυμμένην μου βάξιν. οὐ γὰρ ἐν φίλοις
ὁ μῦθος, οὐδὲ πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει
625 πρὸς φῶς, παρούσης τῆσδε πλησίας ἐμοί·

[1]) V. 611. Gew. ἀλλ' οὐ μὰ τὴν δέσποιναν Ἄρτεμιν, θράσους.
[2]) V. 613. Versch. L. παρεῖσα.

Klytämnestra.

Schamlos Gezüchte! leider nur ich selber und
Mein Thun und Reden machen dich so zungenfrech!

Elektra.

Nicht ich, du selber sagst es: denn die Thaten sind
610 Ja dein, und Thaten finden ihre Worte dann.

Klytämnestra.

Nein, bei der Herrin Artemis, für diesen Trotz
Entgehst du nicht der Strafe, wenn Aegisth erscheint.

Elektra.

Du siehst, der Jähzorn reißt dich hin! du gönntest mir
Noch Lust zu reden, und vermagst zu hören nicht.

Klytämnestra.

615 Du wirst mich doch wohl ungestört von bösem Laut
Noch opfern lassen, weil ich dir das Wort vergönnt?

Elektra.

Ich lass' es, heiß' es! opfre nur! dir soll mein Mund
Ganz ohne Schuld sein: denn ich rede weiter nicht.

Klytämnestra
(zur Dienerin).

So hebe du hieneben nun den Früchtekorb
620 Zum Opfer auf dem Fürsten hier, auf daß auch mein
Erlösungsflehen meiner Schrecknuß steig' empor!
(an den Altar des Apollo Lykeios tretend und die Opfer darlegend)
Wohl hörst du jetzt, o Phöbos, Hausvorständiger,
Auch mein verborgnes Beten: alles darf ich nicht
Entschleiern: nicht vor Wohlgesinnten tönt das Wort,
625 Indem mir leider diese hier zur Seite steht!

[3]) V. 621. Meistens ὧν.

μὴ ξὺν φθόνῳ τε καὶ πολυγλώσσῳ βοῇ
σπείρῃ ματαίαν βάξιν ἐς πᾶσαν πόλιν.
ἀλλ' ὧδ' ἄκουε· τῇδε γὰρ κἀγὼ φράσω.
ἃ γὰρ προσεῖδον νυκτὶ τῇδε[1]) φάσματα
630 δισσῶν ὀνείρων, ταῦτά μοι, Λύκει' ἄναξ,
εἰ μὲν πέφυκεν[2]) ἐσθλά, δὸς τελεσφόρα·
εἰ δ' ἐχθρά, τοῖς ἐχθροῖσιν ἔμπαλιν μέθες·
καὶ μή με πλούτου τοῦ παρόντος εἴ τινες
δόλοισι βουλεύουσιν ἐκβαλεῖν, ἐφῇς·
635 ἀλλ' ὧδέ μ' αἰεὶ ζῶσαν ἀβλαβεῖ βίῳ
δόμους Ἀτρειδῶν σκῆπτρά τ' ἀμφέπειν τάδε,
φίλοισί τε ξυνοῦσαν οἷς ξύνειμι νῦν,
εὐημεροῦσαν, καὶ τέκνων ὅσων ἐμοὶ
δύσνοια μὴ πρόσεστιν, ἢ λύπη πικρά.
640 ταῦτ', ὦ Λύκει' Ἄπολλον, ἵλεως κλύων,
δὸς πᾶσιν ἡμῖν, ὥσπερ ἐξαιτούμεθα·
τὰ δ' ἄλλα πάντα, καὶ σιωπώσης ἐμοῦ,
ἐπαξιῶ σε δαίμον' ὄντ' ἐξειδέναι.
τοὺς ἐκ Διὸς γὰρ εἰκός ἐστι πάνθ' ὁρᾶν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

645 ξέναι γυναῖκες, πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς,
εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Αἰγίσθου τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

τάδ' ἐστίν, ὦ ξέν'· αὐτὸς εἴκασας καλῶς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ἦ καὶ δάμαρτα τήνδ' ἐπεικάζων κυρῶ
κείνου; πρέπει γὰρ ὡς τύραννος εἰσορᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

650 μάλιστα πάντων. ἥδε σοι κείνη πάρα.

[1]) V. 629. Versch. L. τῇδε νυκτὶ.

Sie könnte boshaft mit geschäftiger Zunge mir
Ein leer Geschrei ausstreuen durch die ganze Stadt.
Vernimm's denn also, drücke ich's aus in dieser Art:
Laß dies Gesicht zwifachen Traumes, welches mir
630 Hienacht erschien, o Fürst Lykeios, Wolfsscheu,
Wofern es Wohl bedeutet, in Erfüllung geh'n,
Und wenn es schlimm ist, wend' es auf den Feind zurück!
Und will mich jemand aus dem gegenwärtigen
Wohlstande tückisch stürzen, dem gestatt' es nicht:
635 Nein, laß mich also ungekränkten Wandels stets
In Atreus-Hause walten mit dem Herrscherstab,
Vereint dem Trauten, dem ich jetzt vereinigt bin,
In heitren Tagen unter denen Kindern, die
Mir keine Feindschaft hegen, keine Bitterkeit.
640 Ja, dies, Lykeios Phöbos, hör' in Gnaden an,
Und also, wie wir bitten, gieb es allen uns.
Das andre aber alles, acht' ich, weißt du wohl,
Auch wenn ich's nicht benenne: denn du bist ein Gott!
Und Zeusens-Kinder müssen wohl allsehend sein.

Erzieher
(von der linken Seite her kommend).

645 Ihr fremden Frauen, wie erfahr' ich sicher wohl,
Ob dies Aegisthens fürstlich Haus, des Herrschers, sei?

Chor.

Hier ist es, Fremdling, fehlgerathen hast du nicht.

Erzieher.

Und rath' ich recht auch, seine Gattin wäre dieß?
Denn fürstlich leuchtet hier von Anseh'n diese Frau.

Chor.

650 Ganz ohne Zweifel! welche hier steht, diese ist's.

*) V. 631. Gew. πέφηνεν. Siehe Schol.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ χαῖρ' ἄνασσα. σοὶ φέρων ἥκω λόγους
ἡδεῖς φίλου παρ' ἀνδρός, Αἰγίσθῳ θ' ὁμοῦ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν· εἰδέναι δέ σου
πρώτιστα χρῄζω, τίς σ' ἀπέστειλεν βροτῶν.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

655 *Φανοτεὺς ὁ Φωκεύς, πρᾶγμα πορσύνων μέγα.*

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τὸ ποῖον, ὦ ξέν'; εἰπέ. παρὰ φίλου γὰρ ὢν
ἀνδρός, σάφ' οἶδα, προσφιλεῖς λέξεις λόγους.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τέθνηκ' Ὀρέστης. ἐν βραχεῖ ξυνθεὶς λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἲ ἐγὼ τάλαιν', ὄλωλα τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

660 *τί φῄς, τί φῄς, ὦ ξεῖνε; μὴ ταύτης κλύε.*

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι λέγω [1]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπωλόμην δύστηνος. οὐδέν εἰμ' ἔτι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

σὺ μὲν τὰ σαυτῆς πρᾶσσ'· ἐμοὶ δὲ σύ, ξένε,
τἀληθὲς εἰπέ, τῷ τρόπῳ διόλλυται.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

665 *κἀπεμπόμην πρὸς ταῦτα, καὶ τὸ πᾶν φράσω.*
κεῖνος γὰρ ἐλθὼν εἰς τὸ κλεινὸν [2]) *Ἑλλάδος*

[1]) V. 661. Versch. L. τότ' ἐννέπω.

Pfleger.

Heil dir, o Fürstin! angenehme Kunde dir,
So auch Aegisthen, bring' ich her von einem Freund.

Klytämnestra.

Willkommen sei die Meldung: doch vor allem laß
Mich wissen: wer der Menschen hat dich hergesandt?

Erzieher.

655 Phanoteus: Großes beut er dar vom Phokerland!

Klytämnestra.

Und was betrifft es, Fremdling? sprich! von holdem Freund
Gekommen, bringst du sicher auch Erfreuliches.

Erzieher.

Orest ist todt: so faß' ich's in ein kurzes Wort.

Elektra.

Weh mir! o Jammer! dieser Tag vernichtet mich!

Klytämnestra.

660 Was sagst, was sagst du, Fremdling? hör' auf diese nicht!

Erzieher.

Daß todt Orest sei, sagt' ich erst und abermals.

Elektra.

Verloren bin ich Aermste! hin! ich bin dahin!

Klytämnestra.

Du magst das Deine treiben: mir dagegen sag',
O Gast, die Wahrheit, wie er starb, in welcher Art.

Erzieher.

665 Das ist der Zweck der Sendung: alles meld' ich denn:
Er war zum stolzen Banner-Weh'n des Griechenspiels

[2]) V. 666. Versch. L. κοινὸν.

ἔσεισαν· ἐν[1]) δὲ πᾶς ἐμεστώθη δρόμος
κτύπου κροτητῶν ἁρμάτων· κόνις δ' ἄνω
700 'φορεῖθ'· ὁμοῦ δὲ πάντες ἀναμεμιγμένοι
'φείδοντο κέντρων οὐδέν, ὡς ὑπερβάλοι
χνόας τις αὐτῶν καὶ φρυάγμαθ' ἱππικά.
ὁμοῦ γὰρ ἀμφὶ νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις
ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἱππικαὶ πνοαί.
705 κεῖνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων
ἔχριμπτ' ἀεὶ σύριγγα, δεξιόν τ'[2]) ἀνεὶς
σειραῖον ἵππον εἶργε τὸν προσκείμενον.
καὶ πρὶν μὲν ὀρθοὶ πάντες ἕστασαν δίφροι·
ἔπειτα δ' Αἰνιᾶνος ἀνδρὸς ἄστομοι
710 πῶλοι βίᾳ φέρουσιν, ἐκ δ' ὑποστροφῆς,
τελοῦντες ἕκτον ἕβδομόν τ' ἤδη δρόμον,
μέτωπα συμπαίουσι Βαρκαίοις ὄχοις·
κἀντεῦθεν ἄλλος ἄλλον, ἐξ ἑνὸς κακοῦ,
ἔθραυε, κἀνέπιπτε· πᾶν δ' ἐπίμπλατο
715 ναυαγίων Κρισαῖον ἱππικῶν πέδον.
γνοὺς δ' οὑξ 'Αθηνῶν δεινὸς ἡνιοστρόφος
ἔξω παρασπᾷ[3]), κἀνακωχεύει, παρεὶς
κλύδων' ἔφιππον ἐν μέσῳ κυκώμενον.
ἤλαυνε δ' ἔσχατος μέν, ὑστέρας[4]) ἔχων
720 πώλους, 'Ορέστης, τῷ τέλει πίστιν φέρων,
ὅπως δ'[5]) ὁρᾷ μόνον νιν ἐλλελειμμένον,
ὀξὺν δι' ὤτων κέλαδον ἐνσείσας θοαῖς
πώλοις, διώκει· κἀξισώσαντε[6]) ζυγὰ
ἠλαυνέτην, τότ' ἄλλος, ἄλλοθ' ἅτερος
725 κάρα προβάλλων ἱππικῶν ὀχημάτων.
καὶ τοὺς μὲν ἄλλους πάντας ἀσφαλεῖς δρόμους
ὠρθοῦθ' ὁ τλήμων ὀρθὸς ἐξ ὀρθῶν δίφρων·
ἔπειτα λύων ἡνίαν ἀριστερὰν

[1]) V. 698. Versch. L. ἐκ.

[2]) V. 706. Versch. L. δεξιὸν δ'.

[3]) V. 717. Versch. L. περισπᾷ.

Die Zügel schüttelnd, daß die Rennbahn wiederhallt
Vom Rasseln hurt'ger Wagen, und der Staub empor
700 Sich wirbelt. Alle waren bunt und wild gemengt,
Und sparten nicht der Geißeln, um die Wagenar'
Hier einzuholen und die Rosse-Nüstern dort.
Zugleich die Pferde-Kreuze und das Fahrgeleis'
Beschäumt, bewirft der Rosse Dampf und Schnauben rings.
705 Und jener, grad' der letzten Säule zugelenkt,
Drängt immer hart hinan die Nabe, und ließ den Zaum
Dem rechten Leinroß, aber hielt das innre an.
Und alle Wagen fuhren bisher richtig hin.
Dann aber gieng das Roßgespann des Aeniers
710 Hartmäulig durch, und rannte auf der Wiederkehr,
Den sechsten oder siebten Lauf vollendend schon,
Stirnwärts zusammen mit dem lybischen Rossezug.
Und jetzo durch den einen Fehl zerschmetterten
Der ein' den andern, stürzten hin, der ganze Plan
715 Von Krisa ward mit Wagen-Trümmern angefüllt.
Dies sah der kluge Zügellenker aus Athen,
Und zog zur Seit' und legte bei, und ließ voran
Den Wagenstrudel brausen, der sich mitten wälzt.
Orestes fuhr zu allerletzt, nur hintenach
720 Die Rosse tummelnd im Vertrauen auf den Schluß.
Und jener, wie er ihn allein noch übrig sah,
So jagt' er, einen hellen Zuruf hin an's Ohr
Den Rennern sausend: und die Joche hielten sich
Im Fahren gleich, nun dieser, nun der andere
725 Je mit dem Kopf der Roßgespanne vorgedrängt.
Und all' die andern Läufe hatt' er unversehrt
Vollbracht, der Arme, fest auf festem Wagenstuhl.
Darauf den linken Zügel lüpfend, als das Roß

[4]) V. 719. Versch. L. ὑστέρας δ'.

[5]) V. 721. codd. ausser La. p. Γ. ὁ δ' ὡς.

[6]) V. 723. Versch. L κἀξισώσαντες.

κάμπτοντος ἵππου, λανθάνει στήλην ἄκραν
730 παίσας· ἔθραυσε δ' ἄξονος μέσας χνόας,
κἀξ ἀντύγων ὤλισθε· σὺν δ' ἑλίσσεται
τμητοῖς ἱμᾶσι· τοῦ δὲ πίπτοντος πέδῳ
πῶλοι διεσπάρησαν ἐς μέσον δρόμον.
στρατὸς δ' ὅπως ὁρᾷ νιν ἐκπεπτωκότα
735 δίφρων, ἀνωλόλυξε τὸν νεανίαν,
οἷ' ἔργα δράσας οἷα λαγχάνει[1]) κακά,
φορούμενος πρὸς οὖδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ
σκέλη προφαίνων· ἔστε νιν διφρηλάται,
μόλις κατασχεθόντες[2]) ἱππικὸν δρόμον,
740 ἔλυσαν αἱματηρόν, ὥστε μηδένα
γνῶναι φίλων ἰδόντ' ἂν ἄθλιον δέμας.
καί νιν πυρᾷ κήαντες[3]) εὐθύς, ἐν βραχεῖ
χαλκῷ, μέγιστον σῶμα δειλαίαν σποδόν[4]),
φέρουσιν ἄνδρες Φωκέων τεταγμένοι,
745 ὅπως πατρῴας τύμβον ἐκλάχῃ[5]) χθονός.
τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν, ὡς μὲν ἐν λόγῳ[6])
ἀλγεινά, τοῖς δ' ἰδοῦσιν, ὥσπερ[7]) εἴδομεν,
μέγιστα πάντων ὧν ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ, φεῦ· τὸ πᾶν δὴ δεσπόταισι τοῖς πάλαι
750 πρόῤῥιζον, ὡς ἔοικεν, ἔφθαρται γένος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω;
ἢ δεινὰ μέν, κέρδη δέ; λυπηρῶς δ' ἔχει,
εἰ τοῖς ἐμαυτῆς τὸν βίον σώζω κακοῖς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

τί δ' ὧδ' ἀθυμεῖς, ὦ γύναι, τῷ νῦν λόγῳ;

[1]) V. 736. Versch. L. τυγχάνει.
[2]) V. 739. Den Accent in κατασχέθοντες besserte Hermann.
[3]) V. 742. Versch. L. κείαντες.
[4]) V. 743. Gew. δειλαίας σποδοῦ.

Die Wendung machte, traf er unvermerkt den Rand
730 Der Säule, daß die Rades-Nabe mitten brach,
Und glitt vom Wagenkranze, und verwirrte sich
Im langen Riemzeug. Als er auf dem Boden lag,
Fuhr auseinander durch die Bahn das Roßgespann.
Doch wie die Schaar den Jüngling so vom Wagenstuhl
735 Herabgestürzt sah, schrie sie auf lautheulend, daß
Nach solchen Thaten solch ein Unglück ihn betraf,
Geschleift am Boden, wieder dann zum Himmel auf
Die Beine reckend; bis die Wagenlenker dann
Mit Noth dem Lauf der Pferde Einhalt thaten und
740 Ihn lösten, blutbesudelt, daß ihn keiner mehr
Der Freund erkennen würde in dem Jammerbild.
Man gab ihn gleich den Flammen, und in engem Erz
Wird dieses Heldenkörpers armer Aschenrest
Von auserles'nen Phoker-Männern hergebracht,
745 Damit ein Grab ihm werd' in seiner Väter Land.
So hat sich dies begeben, in der Schild'rung schon
Höchst schmerzlich, aber wer es sah, wie wir's geseh'n,
Der größte Jammer, welchen je mein Aug' erblickt.

Chor.

Ach weh! der Stamm der Herrscher, der weiland geblüht,
750 Er ist nun leider ganz verwüstet, wurzellos!

Klytämnestra.

O Zeus! was soll ich sagen? Nenn' ich's glücklich? nenn'
Ich's schrecklich aber nützlich? doch ist's traurig, daß
Mein eignes Unheil mir das Dasein retten muß.

Erzieher.

Warum, o Frau, so mißgestimmt bei diesem Wort?

[5]) V. 745. Gew. ἐκλάχοι. Aug. Jen. ἐκλάχῃ.
[6]) V. 746. codd. ausser dreien λόγοις.
[7]) V. 747. Gew. οἵπερ. Δ. ὥσπερ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

755 δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν, οὐδὲ καὶ [1]) κακῶς
πάσχοντι μῖσος ὧν τέκῃ προσγίγνεται.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

μάτην ἄρ' ἡμεῖς, ὡς ἔοικεν, ἥκομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔ τοι μάτην γε. πῶς γὰρ ἂν μάτην λέγοις;
εἴ μοι θανόντος πίστ' ἔχων τεκμήρια
760 προσῆλθες, ὅστις τῆς ἐμῆς ψυχῆς γεγώς,
μαστῶν ἀποστὰς καὶ τροφῆς ἐμῆς, φυγὰς
ἀπεξενοῦτο· καί μ', ἐπεὶ τῆσδε χθονὸς
ἐξῆλθεν, οὐκ ἔτ' εἶδεν· ἐγκαλῶν δέ μοι
φόνους πατρῴους, δείν' ἐπηπείλει τελεῖν·
765 ὥστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας
ἐμὲ στεγάζειν ἡδύν· ἀλλ' ὁ προστατῶν
χρόνος διῆγέ μ' αἰὲν ὡς θανουμένην.
νῦν δ' — ἡμέρᾳ γὰρ τῇδ' ἀπηλλάγην [2]) φόβου
πρὸς τῆσδ' ἐκείνου θ'· ἥδε γὰρ μείζων βλάβη
770 ξύνοικος ἦν μοι, τοὐμὸν ἐκπίνουσ' ἀεὶ
ψυχῆς ἄκρατον αἷμα — νῦν δ' ἕκηλά που,
τῶν τῆσδ' ἀπειλῶν οὕνεχ', ἡμερεύσομεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴ μοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶξαι πάρα,
Ὀρέστα, τὴν σὴν ξυμφοράν, ὅθ' ὧδ' ἔχων
775 πρὸς τῆσδ' ὑβρίζει μητρός. ἆρ' ἔχει καλῶς;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΑ.

οὔ τοι σύ· κεῖνος δ', ὡς ἔχει, καλῶς ἔχει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε, Νέμεσι τοῦ θανόντος ἀρτίως.

[1]) V. 755. καὶ für γὰρ Brunck.

Klytämnestra.

755 Gebären ist entsetzlich! wenn man Schlimmes auch
Erfuhr, man kann nicht hassen, was der Schooß gebar.

Erzieher.

So bin ich leider nicht zu Danke hergereist!

Klytämnestra.

O, doch zu Danke! denn warum zu Danke nicht,
Indem du mir vom Tode deß untrügliche
760 Beweise brachtest, den ich unterm Herzen zwar
Getragen, doch der, meiner Brust und Pfleg' entfloh'n,
Mir fremd in fremdem Lande ward, und nie mich sah,
Seitdem er hier vom Hause fort ist; welcher mir,
Den Vatermord vorwerfend, arge Thaten stets
765 Gedroht, so daß mich keine Nacht und keinen Tag
Der Schlummer süß und hold umschloß, und daß ich stets
Der nächsten Stund' entgegengieng als Sterbende.
Doch jetzo — denn der heut'ge Tag befreite mich
Der Furcht vor ihm und dieser: denn ein größerer Fluch
770 Im Hause war mir diese noch, die immerdar
Mein lautres Herzblut saugte — jetzo kann ich mich,
Von ihrer Drohung ungestört, des Lebens freu'n.

Elektra.

O weh mir Armen! ja, Orest, jetzt ziemt es sich
Um dein Geschick zu jammern, da bei solchem Loos
775 Dich noch die Mutter hier verhöhnt? Ist's wohl gethan?!

Klytämnestra.

Nicht dir, doch jenem, wie es steht, ist's wohl gethan.

Elektra.

O hör' es, Geist des jüngst Verblich'nen, Nemesis!

[1]) V. 768. Gew. ἀπήλλαγμαι. La. Lb. Γ. Suidas ἀπηλλάγην.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ἤκουσεν ὧν δεῖ, κἀπεκύρωσεν καλῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ὕβριζε. νῦν γὰρ εὐτυχοῦσα τυγχάνεις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
780 οὔκουν Ὀρέστης καὶ σὺ παύσετον τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
πεπαύμεθ' ἡμεῖς, οὐχ ὅπως σὲ παύσομεν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
πολλῶν ἂν ἧκες[1]), ὦ ξέν', ἄξιος τυχεῖν,
εἰ τήνδ' ἔπαυσας τῆς πολυγλώσσου βοῆς.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
οὐκοῦν ἀποστείχοιμ' ἄν, εἰ τάδ' εὖ κυρεῖ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
785 ἥκιστ'· ἐπείπερ οὔτ' ἐμοῦ κατάξι' ἂν[2])
πράξειας, οὔτε τοῦ πορεύσαντος ξένου.
ἀλλ' εἴσιθ' εἴσω· τήνδε δ' ἔκτοθεν[3]) βοᾶν
ἔα τά θ' αὑτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κακά.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἆρ' ὑμὶν ὡς ἀλγοῦσα κὠδυνωμένη
790 δεινῶς δακρῦσαι κἀπικωκῦσαι δοκεῖ
τὸν υἱὸν ἡ δύστηνος ὧδ' ὀλωλότα;
ἀλλ' ἐγγελῶσα φροῦδος. ὦ τάλαιν' ἐγώ.
Ὀρέστα φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας θανών.
ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρενός,
795 αἵ μοι μόναι παρῆσαν ἐλπίδων ἔτι,
σὲ πατρὸς ἥξειν ζῶντα τιμωρόν ποτε,
κἀμοῦ ταλαίνης. νῦν δὲ ποῖ με χρὴ μολεῖν;

[1]) V. 782. Gew. ἥκοις. Lc Γ. Aug. b. Tricl. ἥκεις.
[2]) V. 785. Gew. καταξίως. Lc. Δ. Jen. κατ' ἀξίαν. Both besserte.

Klytämnestra.

Er hat erhört die Rechten: sein Entscheid ist gut!

Elektra.

Nur zu! verhöhn' uns: denn du bist die Glückliche!

Klytämnestra.

780 Und du und dein Orestes hemmt das nimmermehr!

Elektra.

Wir sind gehemmt, und hemmen dich wohl schwerlich mehr.

Klytämnestra.

Dein Kommen, Fremdling, wäre hohen Preises werth,
Wenn nur es ihr den Lästermund auch stopfte noch.

Erzieher.

So kann ich abgeh'n, wenn es wohl verrichtet ist.

Klytämnestra.

785 Mit nichten! weder meiner würdig wärst du so
Behandelt, noch des Freundes, der dich sendete!
Nein, tritt in's Haus ein! diese laß hier außen nur
Um ihre und der lieben Ihrigen Leiden schrei'n!

(Beide ab in das Haus.)

Elektra.

Sagt, scheint sie euch in Herzeleid und heftigem Schmerz
790 Recht arg zu weinen und zu schluchzen bei dem so
Erfolgten Tod des Sohnes, dies unsel'ge Weib?
Nein, lachend, spottend gieng sie fort! O weh, mein Leid
O theurer Bruder, wie vernichtet mich dein Tod!
Du schiedest hin, und rissest aus der Seele mir
795 Fort meine einzige Hoffnung, die noch übrig war,
Daß du noch kommen würdest, lebend mir zur Rach'
Und unsrem Vater! Jetzt wohin nur wend' ich mich?

*) V. 787. Meistens ἔκτοσθεν.

μόνη γάρ εἰμι, σοῦ τ' ἀπεστερημένη
καὶ πατρός. ἤδη δεῖ με δουλεύειν πάλιν
800 ἐν τοῖσιν ἐχθίστοισιν ἀνθρώπων ἐμοί,
φονεῦσι πατρός. ἆρά μοι καλῶς ἔχει;
ἀλλ' οὔ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου
ξύνοικος ἔσομαι[1]), ἀλλὰ τῇδε πρὸς πύλῃ
παρεῖσ' ἐμαυτὴν, ἄφιλος αὐανῶ βίον.
805 πρὸς ταῦτα καινέτω τις, εἰ βαρύνεται,
τῶν ἔνδον ὄντων· ὡς χάρις μὲν ἢν κτάνῃ,
λύπη δ' ἐὰν ζῶ· τοῦ βίου δ' οὐδεὶς πόθος.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

ποῦ ποτε κεραυνοὶ Διός, ἢ ποῦ φαέθων
Ἅλιος[2]), εἰ ταῦτ' ἐφορῶντες
810 κρύπτουσιν ἕκηλοι;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἒ ἔ, αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ παῖ, τί δακρύεις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' ἀΰσης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπολεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς;

[1]) V. 803. Meistens ἔσομ', auch ἔσσομ'. Δ. Ven. Monac. ἔσομαι.

Ich steh' allein, verlassen, dein verlustig und
Des Vaters! Also muß ich fröhnen wiederum
800 Bei diesen mir verhaßten Menschen, diesem Greu'l,
Den Vaters-Mördern! Ist es gut? verdien' ich das?
Doch nein, ich will nicht fürder unter einem Dach
Mit ihnen wohnen, sondern hingestreckt am Thor
Hier liegen und verschmachten, freund- und hilfelos.
805 Und mag mich wer erschlagen, wem's zuwider ist,
Von denen drinnen. Dieser Mord wär' eine Gunst,
Und Qual das Dasein: denn des Lebens Reiz ist hin!

Chor.
(Kehr 1.)

Giebt's keinen Blitz mehr in des Zeus Hand? ist das Glanz-
Auge des Tags blöde? sie seh'n dieß
810 Und hehlen es duldsam!

Elektra
(außer sich vor Schmerz).

Ach, o weh! weh!

Chor.
Was soll's, daß du weinst, Kind?

Elektra
(ebenso).

Weh!

Chor.
Nur schreie so laut nicht!

Elektra.
O verschont!

Chor.

Wie?

[2]) V. 809 Versch. L. αἴλιος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ τῶν φανερῶς οἰχομένων
εἰς Ἀΐδαν ἐλπίδ᾽ ὑποί-
815 σεις, κατ᾽ ἐμοῦ τακομένας
μᾶλλον ἐπεμβάσει.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. α΄.)

οἶδα γὰρ ἄνακτ᾽ Ἀμφιάρεων χρυσοδέτοις
ἕρκεσι κρυφθέντα γυναικῶν[1])·
καὶ νῦν ὑπὸ γαίας —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἒ ἕ, ἰώ.

ΧΟΡΟΣ.

820 πάμψυχος ἀνάσσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ δῆτ᾽· ὀλοὰ γοῦν[2]) —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐδάμη.

ΧΟΡΟΣ.

ναί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶδ᾽, οἶδ᾽· ἐφάνη γὰρ μελέτωρ
ἀμφὶ τὸν ἐν πένθει· ἐμοὶ δ᾽
οὔ τις ἔτ᾽ ἔσθ᾽· ὃς γὰρ ἔτ᾽ ἦν,
825 φροῦδος ἀναρπασθείς.

[1]) V. 818. Hinter γυναικῶν ist ἀπάταις beigefügt, welch Brunck getilgt hat.

Elektra.

Der todt und dahin sicherlich ist,
willst du mir deß Hoffnungen ein-
815 flößen, das heißt ärger noch mein
blutendes Herz treten!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Bedenk', der Fürst Amphiaras wurde im Gold-
Netze des Weibs einstens verschlungen
Vom Boden, und thront jetzt —

Elektra
(wie oben).

o, ioh! oh!

Chor.

820 Voll Leben im Erdreich —

Elektra.

Weh!

Chor.

Ja, wehe die Mörd'rin —

Elektra.

sie erlag!

Chor.

Ja!

Elektra.

Wohl weiß ich's: dem Trostlosen erschien
liebend ein Leidtröster, doch mir
fehlt er; denn den, welcher noch war,
825 raffte der Tod mir weg!

[2]) V. 821. Gew. γὰρ. Turneb. γοῦν als Variante.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. β'.)

δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ τοῦδ' ἴστωρ, ὑπερίστωρ,
πανσύρτῳ παμμήνῳ δεινῶν
στυγνῶν τ' ἀχέων αἰῶνι[1]).

ΧΟΡΟΣ.

830 εἴδομεν ἃ θρηνεῖς[2]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή με νῦν
μηκέτι παραγάγῃς,
ἵν' οὐ —

ΧΟΡΟΣ.

τί φῄς[3]);

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεισιν ἐλπίδων ἔτι κοινοτόκων
εὐπατρίδων[4]) τ' ἀρωγοί.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β'.)

πᾶσιν θνατοῖς ἔφυ μόρος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

835 ἦ καὶ χαλαργοῖς ἐν ἁμίλλαις
οὕτως, ὡς κείνῳ δυστάνῳ,
τμητοῖς ὁλκοῖς ἐγκῦρσαι[5]);

[1]) V. 829. Gew. πολλῶν δεινῶν στυγνῶν τ' ἀχέων. W. Dindorf besserte, nachdem Hermann αἰῶνι vermuthet hatte.

[2]) V. 830. θρηνεῖς für θροεῖς Erfurdt.

[3]) V. 832. Hinter τί φῄς ist αὐδᾷς δὲ ποῖον beigefügt.

Chor.

(Kehr 2.)

Ja, elend jammervolles Loos!

Elektra.

Ach, leider! das weiß, ja, weiß ich zu gut!
In stets rückschlürfender Pein, stets neu
Sich gebärender Qual unendlich.

Chor.

830 Ja, ich erkenn' dein Leid.

Elektra.

Also laß!
Lenke mich nicht mehr ab,
da wo —

Chor.

Wie so?

Elektra.

es keine Hoffnung giebt zu verbrüdertem Schutz,
Männlicher Helden-Arme!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Allgemein droht das Todesloos!

Elektra.

835 Wohl auch dein hufstampfenden Wettstreit
So jämmerlich und so gräßlich, wie er,
Im Riemengeschleif zu verderben?

[4]) V. 833. Gew. εὐπατριδᾶν. Zwei codd. Suidas εὐπατριδῶν. Neue besserte. Ferner Schol. und Γ. ἀρωγαί.

[5]) V. 837. codd. ἐγκύρσαι. Dinderf besserte.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. β΄.)
δειλαία δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
κἀγὼ τοῦδ' ἵστωρ, ὑπερίστωρ,
πανσύρτῳ παμμήνῳ δεινῶν
στυγνῶν τ' ἀχέων αἰῶνι[1]).

ΧΟΡΟΣ.
830 εἴδομεν ἃ θρηνεῖς[2]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.
μή με νῦν
μηκέτι παραγάγῃς,
ἵν' οὐ —

ΧΟΡΟΣ.
τί φῂς[3]);

ΗΛΕΚΤΡΑ.
πάρεισιν ἐλπίδων ἔτι κοινοτόκων
εὐπατρίδων[4]) τ' ἀρωγοί.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. β΄.)
πᾶσιν θνατοῖς ἔφυ μόρος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
835 ἦ καὶ χαλαργοῖς ἐν ἁμίλλαις
οὕτως, ὡς κείνῳ δυστάνῳ,
τμητοῖς ὁλκοῖς ἐγκῦρσαι[5]);

[1]) V. 829. Gew. πολλῶν δεινῶν στυγνῶν τ' ἀχέων. W. Dindorf besserte, nachdem Hermann αἰῶνι vermuthet hatte.

[2]) V. 830. θρηνεῖς für θροεῖς Erfurdt.

[3]) V. 832. Hinter τί φῂς ist αὐδᾷς δὲ ποῖον beigefügt.

Chor.

(Kehr 2.)

Ja, elend jammervolles Loos!

Elektra.

Ach, leider! das weiß, ja, weiß ich zu gut!
In stets rückschlürfender Pein, stets neu
Sich gebärender Qual unendlich.

Chor.

830 Ja, ich erkenn' dein Leid.

Elektra.

Also laß!
Lenke mich nicht mehr ab,
da wo —

Chor.

Wie so?

Elektra.

es keine Hoffnung giebt zu verbrüdertem Schutz,
Männlicher Helden=Arme!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Allgemein droht das Todesloos!

Elektra.

835 Wohl auch beim hufstampfenden Wettstreit
So jämmerlich und so gräßlich, wie er,
Im Riemengeschleif zu verderben?

[4]) V. 833. Gew. εὐπατριδᾶν. Zwei codd. Suidas εὐπατριδῶν. Neue besserte. Ferner Schol. und Γ. ἀρωγαί.

[5]) V. 837. codd. ἐγχύρσαι. Dindorf besserte.

ΧΟΡΟΣ.

ἄσκοπος ἁ λώβα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς γὰρ οὔκ;
εἰ ξένος ἄτερ ἐμαῖν
840 χεροῖν[1])

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κέκευθεν, οὔτε του τάφου ἀντιάσ
οὔτε γόων παρ' ἡμῶν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

Ὑφ' ἡδονῆς τοι, φιλτάτη, διώκομαι,
τὸ κόσμιον μεθεῖσα, σὺν τάχει μολεῖν.
φέρω γὰρ ἡδονάς τε κἀνάπαυλαν ὧν
845 πάροιθεν εἶχες καὶ κατέστενες κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πόθεν δ' ἂν εὕροις τῶν ἐμῶν σὺ πημάτων
ἄρηξιν, οἷς ἴασιν[2]) οὐκ ἔνεστ' ἰδεῖν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πάρεστ' Ὀρέστης ἡμίν, ἴσθι τοῦτ' ἐμοῦ
κλύουσ', ἐναργῶς, ὥσπερ εἰσορᾷς ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

850 ἀλλ' ἦ μέμηνας, ὦ τάλαινα, κἀπὶ τοῖς
σαυτῆς κακοῖσι κἀπὶ τοῖς ἐμοῖς γελᾷς;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

μὰ τὴν πατρῴαν ἑστίαν, ἀλλ' οὐχ ὕβρει
λέγω τάδ', ἀλλ' ἐκεῖνον ὡς παρόντα νῷν[3]).

[1]) V. 840. Versch. L. χερῶν.
[2]) V. 847. Versch. L. ἴασις und ἔτι für ἰδεῖν.
[3]) V. 853. Drei codd. νόει.

Chor.

Ein unermeßlich Leid!

Elektra.

Ja, das ist's!

Fremde, von meinem Arm

840 So fern —

Chor.

o Gott!

Elektra.

verschwand er, nicht mit Trauer zu Grabe gebracht,

Ohne der Schwester Zähren!

Chrysothemis
(im Laufe kommend).

Vor Freude, liebe Schwester, eil' ich her im Lauf,
Nicht auf den Anstand achtend, rasch nur hier zu sein.
Denn Freude bring' ich und Erholung von dem Leid,
845 Das dich bisher belastet und stets seufzen macht.

Elektra.

Du hättest Abwehr meiner Noth gefunden, wo?
Der Noth, in der kein Heil zu sehen möglich ist?

Chrysothemis.

Orest ist uns gekommen: dies vernimm von mir,
Und glaub' es: so leibhaftig, wie du mich erblickst!

Elektra.

850 So schwärmst du wohl, Unsel'ge? oder spottest gar
Noch über meinen Jammer und den deinigen?

Chrysothemis.

Nein, bei dem Ahnen=Heerde! nein, ich sag' es nicht
Zum Hohne, sondern weil er uns anwesend ist.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴ μοι τάλαινα. καὶ τίνος βροτῶν λόγον
855 τόνδ' εἰσακούσασ' ὧδε πιστεύεις ἄγαν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοὐκ ἄλλου[1]), σαφῆ
σημεῖ' ἰδοῦσα, τῷδε πιστεύω λόγῳ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίν', ὦ τάλαιν', ἰδοῦσα πίστιν; ἐς τί μοι
βλέψασα, θάλπει τῷδ' ἀνηκέστῳ πυρί;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

860 πρὸς νῦν θεῶν, ἄκουσον, ὡς μαθοῦσά μου,
τὸ λοιπὸν ἢ φρονοῦσαν ἢ μώραν λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

σὺ δ' οὖν λέγ', εἴ σοι τῷ λόγῳ τις ἡδονή.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ δὴ λέγω σοι πᾶν, ὅσον κατειδόμην.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθον πατρὸς ἀρχαῖον τάφον,
865 ὁρῶ κολώνης ἐξ ἄκρας νεοῤῥύτους
πηγὰς γάλακτος, καὶ περιστεφῆ κύκλῳ
πάντων ὅσ' ἐστὶν ἀνθέων θήκην πατρός.
ἰδοῦσα δ' ἔσχον θαῦμα, καὶ περισκοπῶ,
μή πού τις ἡμῖν ἐγγὺς ἐγχρίμπτῃ[2]) βροτῶν.
870 ὡς δ' ἐν γαλήνῃ πάντ' ἐδερκόμην τόπον,
τύμβου προσεῖρπον ἆσσον· ἐσχάτης δ' ὁρῶ
πυρᾶς νεωρῆ βόστρυχον τετμημένον·
κεὐθὺς τάλαιν' ὡς εἶδον, ἐμπαίει τί μοι
ψυχῇ ξύνηθες ὄμμα, φιλτάτου βροτῶν
875 πάντων Ὀρέστου τοῦδ' ὁρᾶν τεκμήριον·
καὶ χερσὶ βαστάσασα, δυσφημῶ μὲν οὔ,

[1]) V. 856. Zwei codd. ἄλλης.

Elektra.

O weh, du Arme! und von welchem Menschen hörst
855 Du diese Kunde, daß du ihr so sehr vertraust?

Chrysothemis.

Von mir, und niemand weiter, weil ich deutliche
Beweise sah, der Sache Glauben schenken muß!

Elektra.

Und welche Bürgschaft sahst du, Arme? wohin steht
Dein Blick, von unheilbarer Fiebersgluth erhitzt?

Chrysothemis.

860 So höre nur, beim Himmel! unterrichtet, magst
Du dann mich thörig nennen oder wohlbedacht.

Elektra.

Nun denn so rede, wenn es dir Vergnügen macht.

Chrysothemis.

So will ich alles melden, was mein Auge sah.
So wie ich ankam bei des Vaters Ahnengruft,
865 So sah ich frischgeschüttet von des Hügels Haupt
Milchströme rinnen, und im Kreise schön umkränzt
Mit allen Blumen, welche blüh'n, des Vaters Grab.
Die Sache macht mich staunen, und ich späh' umher,
Ob nahebei nicht irgend eine Seele streift.
870 Und als ich in der Gegend alles ruhig sah,
Zum Hügel näher schleichend, sah ich obenauf
Frisch abgeschnitt'ne Locken auf der Ruhestatt.
Und kaum erblickt' ich's Arme, als mir vor die Seel'
Ein trautes Bild tritt, daß ich Pfand und Zeichen hier
875 Der liebsten Seel' in aller Welt, Orestens, seh.
Indem ich's aufhub, rief ich keinen Wehelaut,

*) V. 869. Versch. L. ἐγχρίπτῃ.

χαρᾷ δὲ πίμπλημ' εὐθὺς ὄμμα δακρύων.
καὶ νῦν θ' ὁμοίως καὶ τότ' ἐξεπίσταμαι,
μή του τόδ' ἀγλάϊσμα, πλὴν κείνου, μολεῖν.
880 τῷ γὰρ προσήκει, πλήν γ' ἐμοῦ καὶ σοῦ, τόδε;
κἀγὼ μὲν οὐκ ἔδρασα, τοῦτ' ἐπίσταμαι,
οὐδ' αὖ σύ· πῶς γάρ; ᾗ γε μηδὲ πρὸς θεοὺς
ἔξεστ' ἀκλαύστῳ τῆσδ' ἀποστῆναι στέγης.
ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς οὔθ' ὁ νοῦς φιλεῖ
885 τοιαῦτα πράσσειν οὔτε δρῶσ' ἐλάνθαν' [1]) ἄν.
ἀλλ' ἔστ' Ὀρέστου ταῦτα τἀπιτύμβια [2]).
ἀλλ' ὦ φίλη, θάρσυνε. τοῖς αὐτοῖσί τοι
οὐχ αὑτὸς [3]) αἰεὶ δαιμόνων παραστατεῖ.
νῷν δ' ἦν τὰ πρόσθεν στυγνός· ἡ δὲ νῦν ἴσως
890 πολλῶν ὑπάρξει κῦρος ἡμέρα καλῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ τῆς ἀνοίας, ὥς σ' ἐποικτείρω πάλαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς ἡδονὴν λέγω τάδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ οἶσθ', ὅπου [4]) γῆς οὐδ' ὅποι γνώμης φέρει.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ κάτοιδ', ἅ γ' εἶδον ἐμφανῶς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

895 τέθνηκεν, ὦ τάλαινα· τἀκείνου δέ σοι
σωτήρι' ἔρρει· μηδὲν ἐς κεῖνόν γ' ὅρα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἴ μοι τάλαινα. τοῦ τάδ' ἤκουσας βροτῶν;

[1]) V. 885. codd. ἐλάνθανεν. Heath besserte.
[2]) V. 886. codd. τἀπιτίμια. W. Dindorf besserte.
[3]) V. 888. codd. οὐκ αὐτός.

Doch stürzten Freudenthränen aus den Augen gleich;
Und jetzt, wie damals, bin ich dessen ganz gewiß:
Die Zierde stammt von keinem Menschen, außer ihm!
880 Wem wär' es zuzutrauen, außer mir und dir?
Ich meinestheils nun that es nicht: das weiß ich doch!
Auch du gewiß nicht, die ja selbst zu Göttern nicht
Zu geh'n vom Haus sich ungestraft entfernen darf.
Dann unserer Mutter Sinnesart pflegt solches nicht
885 Zu thun, und wenn sie thäte, blieb' es nicht geheim.
Nein! von Orestes stammt das Seelenopfer her!
Nun denn, o Liebe, fasse Muth! es bleibt ja nicht
Derselbe Dämon stets bei einem Menschen steh'n.
Uns war er bisher finster: doch der heut'ge Tag
890 Vielleicht entscheidet und begründet unser Glück!

Elektra.

Weh, dieser Thorheit! wie bedaur' ich längst dich schon!

Chrysothemis.

Was hast du? keine Freude macht dir dieses Wort?

Elektra.

Dein Geist verirrt sich: wo du seist, du weißt es nicht.

Chrysothemis.

Wie soll ich dann nicht wissen, was ich deutlich sah?

Elektra.

895 Todt ist er, Unglücksel'ge, und die Rettung dir
Dorther zerronnen! Richte nicht auf ihn den Blick!

Chrysothemis.

O weh mir Armen! doch von wem vernahmst du das?

*) V. 893. Gew. ὅποι. La. als Var. ὅπου. Zwei codd. ὅπῃ zweimal. Ferner versch. L. ἔφυς für φέρει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τοῦ πλησίον παρόντος ἡνίκ' ὤλλυτο.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ ποῦ 'στιν οὗτος; θαῦμά τοί μ' ὑπέρχεται.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

900 κατ' οἶκον, ἡδύς, οὐδὲ μητρὶ δυσχερής.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

οἴ μοι τάλαινα. τοῦ γὰρ ἀνθρώπων ποτ' ἦν
τὰ πολλὰ πατρὸς πρὸς τάφον κτερίσματα;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶμαι μάλιστ' ἔγωγε τοῦ τεθνηκότος
μνημεῖ' Ὀρέστου ταῦτα προσθεῖναί τινα.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

905 ὢ δυστυχής· ἐγὼ δὲ σὺν χαρᾷ λόγους
τοιούσδ' ἔχουσ' ἔσπευδον, οὐκ εἰδυῖ' ἄρα,
ἵν' ἦμεν ἄτης· ἀλλὰ νῦν, ὅθ' ἱκόμην,
τά τ' ὄντα πρόσθεν ἄλλα θ' εὑρίσκω κακά.

ΗΛΕΚΣΡΑ.

οὕτως ἔχει σοι ταῦτ'· ἐὰν δέ μοι πίθῃ,
910 τῆς νῦν παρούσης πημονῆς λύσεις βάρος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἢ τοὺς θανόντας ἐξαναστήσω ποτέ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἔσθ' ὅ γ' εἶπον· οὐ γὰρ ὧδ' ἄφρων ἔφυν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

τί γὰρ κελεύεις, ὧν ἐγὼ φερέγγυος;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τλῆναί σε δρῶσαν ἃν ἐγὼ παραινέσω.

Elektra.

Vom Augenzeugen, welcher zusah wie er starb.

Chrysothemis.

Und wo, wo ist er! Staunen, Schrecken faßt mich an!

Elektra.

900 Im Haus, ein holder, nicht der Mutter läst'ger, Gast!

Chrysothemis.

O weh mir Armen! doch von wem nur in der Welt
Ist dort die reiche Seelenehr' am Vaters=Grab?

Elektra.

Ich glaub' am ersten, daß sie Jemand für Orest,
Den Todten, hat zum Angedenken hingelegt.

Chrysothemis.

905 O armer Bruder! Und ich eilte frohen Muths
Mit solcher Botschaft, unsres Unheils Tiefe gar
Nicht ahnend! aber find', indem ich komme, hier
Die früh'ren Uebel, und ein neues obendrein!

Elektra.

So steht's mit uns jetzt! Wenn du mir nun folgen willst,
910 So wirst du uns erlösen aus dem Leidensdruck.

Chrysothemis.

Wie? mach' ich wohl die Todten jemals aufersteh'n?

Elektra.

Das war der Sinn nicht! so vernunftlos bin ich nicht!

Chrysothemis.

Und was verlangst du, deß ich Bürge werden kann?

Elektra.

Das auszuführen muthig, was mein Rath beschloß.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

915 ἀλλ' εἴ τις ὠφέλειά γ', οὐκ ἀπώσομαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὅρα, πόνου τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὁρῶ. ξυνοίσω πᾶν, ὅσονπερ ἂν σθένω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκουε δὴ νῦν, ᾗ βεβούλευμαι τελεῖν.
παρουσία[1]) μὲν οἶσθα καὶ σύ που φίλων
920 ὡς οὔ τις ἡμῖν ἐστίν, ἀλλ' Ἅιδης λαβὼν
ἀπεστέρηκε, καὶ μόνα λελείμμεθον.
ἐγὼ δ', ἕως μὲν τὸν κασίγνητον βίῳ
θάλλοντ' ἔτ'[2]) εἰσήκουον, εἶχον ἐλπίδας,
φόνου ποτ' αὐτὸν πράκτορ' ἵξεσθαι πατρός·
925 νῦν δ' ἡνίκ' οὐκ ἔτ' ἔστιν, εἰς σὲ δὴ βλέπω,
ὅπως τὸν αὐτόχειρα πατρῴου φόνου
ξὺν τῇδ' ἀδελφῇ μὴ κατοκνήσεις[3]) κτανεῖν,
Αἴγισθον. οὐδὲν γάρ σε δεῖ κρύπτειν μ' ἔτι.
ποῖ γὰρ μενεῖς ῥᾴθυμος, ἐς τίν' ἐλπίδων
930 βλέψασ' ἔτ' ὀρθήν; ᾗ πάρεστι μὲν στένειν
πλούτου πατρῴου κτῆσιν ἐστερημένῃ,
πάρεστι δ' ἀλγεῖν, ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου
ἄλεκτρα γηράσκουσαν ἀνυμέναιά τε.
καὶ τῶνδε μέντοι μηκέτ' ἐλπίσῃς ὅπως
935 τεύξει ποτ'· οὐ γὰρ ὧδ' ἄβουλός ἐστ' ἀνὴρ
Αἴγισθος, ὥστε σόν ποτ' ἢ κἀμὸν γένος
βλαστεῖν ἐᾶσαι, πημονὴν αὐτῷ σαφῆ.
ἀλλ' ἢν ἐπίσπῃ τοῖς ἐμοῖς βουλεύμασι,
πρῶτον μὲν εὐσέβειαν ἐκ πατρὸς κάτω
940 θανόντος οἴσει τοῦ κασιγνήτου θ' ἅμα·

[1]) V. 919. Gew. παρουσίαν. Etwa drei codd. παρουσία. Ferner Schol. und La. καὶ ποῦ σοι.

Chrysothemis.

915 Ich werd' es nicht verschmähen, wenn's zum Besten dient.

Elektra.

Bedenk, daß ohne Fahr und Müh' kein Glück erscheint.

Chrysothemis.

Ich seh's, und will beisteuern, was mein Arm vermag.

Elektra.

Nun denn so höre, wie ich's auszuführen denk.
Wir haben nun mehr keinen Beistand, wie du siehst,
920 Von Freunden irgend: denn der Hades hat uns ihn
Geraubt zur Beute, ließ uns ganz allein zurück.
So lang' ich nun den Bruder noch in Lebenskraft
Und voller Blüthe wußte, hegt' ich Hoffnungen,
Er werd' erscheinen, fordern einst des Vaters Blut.
925 Jetzt da er hin ist, blickt mein Aug' auf dich allein:
Du sollst den Thäter, der des Vaters Mord begieng,
Mit mir, der Schwester, tödten helfen unverzagt,
Aegisthen! Nichts mehr darf ich dir verhehlen nun.
Wie lange säumst du lässig? Welche Hoffnung bleibt,
930 Auf die du blickest? Thränen sind dein einzig Theil,
Beraubt der Habe, deines reichen Ahnen-Guts!
Und Gram verbleibt dir, daß du schon so lange Zeit
Im Mädchenstand hinalterst, freund- und gattenlos.
Und hoffe ja nicht, daß dir jemals dieses Glück
935 Noch blühe: nicht so rathverlassen ist Aegisth,
Um je von dir noch einen Sprößling oder mir
Aufblüh'n zu lassen, offenbar sich selbst zum Fluch!
Allein wofern du meinem Plane folgen willst,
So wirst du erstlich Lieb' und Dank vom Vater dort,
940 Dem Abgeschiednen, ernten, wie vom Bruder auch,

[7]) V. 923. Gew. θάλλοντά τ'. Reiske besserte.
[8]) V. 927. Versch. L. κατοκνήσῃς.

ἔπειτα δ', ὥσπερ ἐξέφυς, ἐλευθέρα
καλεῖ τὸ λοιπόν, καὶ γάμων ἐπαξίων
τεύξει· φιλεῖ γὰρ πρὸς τὰ χρηστὰ πᾶς ὁρᾶν.
λόγων[1]) γε μὴν εὔκλειαν οὐχ ὁρᾷς ὅσην
945 σαυτῇ τε κἀμοὶ προσβαλεῖς πεισθεῖσά μοι;
τίς γάρ ποτ' ἀστῶν ἢ ξένων ἡμᾶς ἰδὼν
τοιοῖσδ' ἐπαίνοις οὐχὶ δεξιώσεται;
Ἴδεσθε τώδε τὼ κασιγνήτω, φίλοι,
ὣ τὸν πατρῷον οἶκον ἐξεσωσάτην,
950 ὣ τοῖσιν ἐχθροῖς εὖ βεβηκόσιν ποτέ,
ψυχῆς ἀφειδήσαντε, προὐστήτην φόνου.
τούτω φιλεῖν χρή, τώδε χρὴ πάντας σέβειν·
τώδ' ἔν θ' ἑορταῖς ἔν τε πανδήμῳ πόλει
τιμᾶν ἅπαντας οὕνεκ' ἀνδρείας χρεών.
955 τοιαῦτά τοι νὼ πᾶς τις ἐξερεῖ βροτῶν,
ζώσαιν θανούσαιν θ' ὥστε μὴ 'κλιπεῖν[2]) κλέος.
ἀλλ', ὦ φίλη, πείσθητι, συμπόνει πατρί,
σύγκαμν' ἀδελφῷ, παῦσον ἐκ κακῶν ἐμέ,
παῦσον δὲ σαυτήν, τοῦτο γιγνώσκουσ', ὅτι
960 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἐν τοῖς τοιούτοις ἐστὶν ἡ προμηθία
καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ πρίν γε φωνεῖν, ὦ γυναῖκες, εἰ φρενῶν
ἐτύγχαν' αὕτη μὴ κακῶν, ἐσώζετ' ἂν
965 τὴν εὐλάβειαν, ὥσπερ οὐχὶ σώζεται.
ποῖ γάρ ποτ' ἐμβλέψασα, τοιοῦτον θράσος
αὐτή θ' ὁπλίζει, κἄμ' ὑπηρετεῖν καλεῖς;
οὐκ εἰσορᾷς; γυνὴ μέν, οὐκ[3]) ἀνὴρ ἔφυς,
σθένεις δ' ἔλαττον τῶν ἐναντίων χερί.

[1]) V. 944. λόγων für λόγῳ Dobree.
[2]) V. 956. Versch. L. μὴ λιπεῖν.

Und zweitens fürder Freiin heißen, wie du bist
Geboren, und ein würd'ger Ehbund würde dir
Zu Theil: zum Wackren richtet jeder seinen Blick!
Und siehst du dann nicht, welchen herrlich=hohen Ruhm
945 Du dir und mir bereitest, wenn du mir gehorchst?
Wo wird ein Bürger oder Fremder je uns seh'n,
Und nicht mit solchem Lobesspruch begrüßen: „Seht!
Ihr Freunde, seht das Schwesternpaar hier, welches einst
Errettung brachte seiner Ahnen edlem Haus,
950 Und seinen hoch vom Glück gehobnen Feinden Mord
Kredenzte, da's sein Leben in die Schanze schlug!
Die muß man lieben! achten muß sie jedermann!
Die muß bei Festen und im vollen Bürgerkreis
Ein jeder ehren ihrem Heldenmuth zum Lohn!"
955 Dergleichen wird man sprechen überall von uns
Im Leben und im Tode: nie stirbt unser Ruhm!
Wohlan, o Liebe, hilf dem Vater, folge mir,
Und hilf dem Bruder, rette mich aus meiner Noth,
Und rette dich auch, eingedenk des Einen, daß
960 In Schmach zu leben Hochgebornen schmählich ist.

Chor.

In solchen Dingen muß Bedachtsamkeit sowohl
Dem Sprecher wie dem Hörer auch zur Seite steh'n.

Chrysothemis.

Schon eh' sie anhub, liebe Frauen, hätte sie,
Wär' ihr Verstand nicht ganz bethört, vorsichtiger
965 Bewahrt die Klugheit, die sie jetzo nicht bewahrt.
Auf was vertrauend willst du mit so keckem Muth
Dich selber wappnen und verlangst auch meinen Arm?
Du bist ein Weib nur, bist kein Mann: bedenkst du's nicht?
Dein Arm ist nicht so kräftig, als des Feindes Arm.

[3]) V. 968. Meistens οὐδ'.

970 δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχὴς[1]) καθ' ἡμέραν,
ἡμῖν δ' ἀποῤῥεῖ κἀπὶ μηδὲν ἔρχεται.
τίς οὖν, τοιοῦτον ἄνδρα βουλεύων ἑλεῖν,
ἄλυπος ἄτης ἐξαπαλλαχθήσεται;
ὅρα, κακῶς πράσσοντε μὴ μείζω κακὰ
975 κτησώμεθ', εἴ τις τούσδ' ἀκούσεται λόγους.
λύει γὰρ ἡμῖν[2]) οὐδὲν οὐδ' ἐπωφελεῖ,
βάξιν καλὴν λαβόντε, δυσκλεῶς θανεῖν.
οὐ γὰρ θανεῖν ἔχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν
χρήζων τις εἶτα μηδὲ τοῦτ' ἔχῃ λαβεῖν.
980 ἀλλ' ἀντιάζω, πρὶν πανωλέθρους τὸ πᾶν
ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι κἀξερημῶσαι γένος,
κατάσχες ὀργήν. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα
ἄῤῥητ' ἐγώ σοι κἀτελῆ φυλάξομαι·
αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,
985 σθένουσα μηδέν, τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ[3]). προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφυ
κέρδος λαβεῖν ἄμεινον, οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπροσδόκητον οὐδὲν εἴρηκας· καλῶς
δ' ᾔδη[4]) σ' ἀποῤῥίψουσαν ἁπηγγελλόμην.
990 ἀλλ' αὐτόχειρί μοι μόνῃ τε δραστέον
τοὔργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φεῦ.
εἴθ' ὤφελες τοιάνδε τὴν γνώμην, πατρὸς
θνήσκοντος, εἶναι· πᾶν γὰρ ἂν[5]) κατειργάσω.

[1]) V. 970 Versch. L. εὐτυχεῖ.

[2]) V. 976. Gew. ἡμᾶς. Elmsley besserte.

[3]) V. 986. Meistens πείθου. C. Palat πιθοῦ.

970 Dann ist das Schicksal ihnen günstig Tag für Tag,
Und unser Glück zerronnen, eingeschrumpft zu Nichts.
Wer also, der solch einen Mann zu stürzen denkt,
Wird frei von Unheil, unverletzt von dannen geh'n?
D'rum siehe wohl zu, daß wir nicht noch größre Noth
975 Zur Noth erschaffen, wenn man dies Gespräch erfährt.
Es kann uns doch nichts frommen, nichts uns helfen, wenn
Wir, schönen Leumund erntend, schmählich untergeh'n!
Denn nicht der Tod selbst ist das Schlimmste, sondern wenn
Man diesen selbst, ihn suchend, nicht erlangen kann.
980 D'rum bitt' ich innig, eh' wir ganz und gar zu Grund
Uns richten, unser edles Haus verödet wird,
Halt' ein dein Toben! Was du hier gesprochen hast,
Das bleibt Geheimniß und bewahr' ich wirkungslos.
Und komme zur Besinnung endlich, endlich doch!
985 Ohnmächtig bist du: also gieb den Stärk'ren nach.

Chor.

Folg' ihr: es giebt für Menschen keinen besseren
Gewinn als Vorsicht, Vorbedacht und klugen Sinn.

Elektra.

Ich war gefaßt auf diese Antwort, wußte wohl,
Du würdest mein Entbieten tadeln und verschmäh'n.
990 So muß ich eigenhändig und allein die That
Verrichten: denn mit nichten lass' ich's ungethan!

Chrysothemis.

Weh!
O daß du solches Sinnes, als der Vater starb,
Gewesen wärest! Alles wäre längst gethan!

[4]) V. 989. codd. ᾔδειν, ᾔδην.

[5]) V. 993. codd. πάντα γὰρ ἂν, einer πάντ' ἂν γάρ.

970 δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχὴς[1]) καθ' ἡμέραν,
ἡμῖν δ' ἀποῤῥεῖ κἀπὶ μηδὲν ἔρχεται.
τίς οὖν, τοιοῦτον ἄνδρα βουλεύων ἑλεῖν,
ἄλυπος ἄτης ἐξαπαλλαχθήσεται;
ὅρα, κακῶς πράσσοντε μὴ μείζω κακὰ
975 κτησώμεθ', εἴ τις τούσδ' ἀκούσεται λόγους.
λύει γὰρ ἡμῖν[2]) οὐδὲν οὐδ' ἐπωφελεῖ,
βάξιν καλὴν λαβόντε, δυσκλεῶς θανεῖν.
οὐ γὰρ θανεῖν ἔχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν
χρῄζων τις εἶτα μηδὲ τοῦτ' ἔχῃ λαβεῖν.
980 ἀλλ' ἀντιάζω, πρὶν πανωλέθρους τὸ πᾶν
ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι κἀξερημῶσαι γένος,
κατάσχες ὀργήν. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα
ἄῤῥητ' ἐγώ σοι κἀτελῆ φυλάξομαι·
αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,
985 σθένουσα μηδέν, τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ[3]). προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφυ
κέρδος λαβεῖν ἄμεινον, οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπροσδόκητον οὐδὲν εἴρηκας· καλῶς
δ' ᾔδη[4]) σ' ἀποῤῥίψουσαν ἁπηγγελλόμην.
990 ἀλλ' αὐτόχειρί μοι μόνῃ τε δραστέον
τοὔργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φεῦ.
εἴθ' ὤφελες τοιάνδε τὴν γνώμην, πατρὸς
θνήσκοντος, εἶναι· πᾶν γὰρ ἂν[5]) κατειργάσω.

[1]) V. 970 Versch. L. εὐτυχεῖ.
[2]) V. 976. Gew. ἡμᾶς. Elmsley besserte.
[3]) V. 986. Meistens πείθου. C. Palat πιθοῦ.

970 Dann ist das Schicksal ihnen günstig Tag für Tag,
Und unser Glück zerronnen, eingeschrumpft zu Nichts.
Wer also, der solch einen Mann zu stürzen denkt,
Wird frei von Unheil, unverletzt von dannen geh'n?
D'rum siehe wohl zu, daß wir nicht noch größre Noth
975 Zur Noth erschaffen, wenn man dies Gespräch erfährt.
Es kann uns doch nichts frommen, nichts uns helfen, wenn
Wir, schönen Leumund erntend, schmählich untergeh'n!
Denn nicht der Tod selbst ist das Schlimmste, sondern wenn
Man diesen selbst, ihn suchend, nicht erlangen kann.
980 Dr'um bitt' ich innig, eh' wir ganz und gar zu Grund
Uns richten, unser edles Haus verödet wird,
Halt' ein dein Toben! Was du hier gesprochen hast,
Das bleibt Geheimniß und bewahr' ich wirkungslos.
Und komme zur Besinnung endlich, endlich doch!
985 Ohnmächtig bist du: also gieb den Stärk'ren nach.

Chor.

Folg' ihr: es giebt für Menschen keinen besseren
Gewinn als Vorsicht, Vorbedacht und klugen Sinn.

Elektra.

Ich war gefaßt auf diese Antwort, wußte wohl,
Du würdest mein Entbieten tadeln und verschmäh'n.
990 So muß ich eigenhändig und allein die That
Verrichten: denn mit nichten lass' ich's ungethan!

Chrysothemis.

Weh!
O daß du solches Sinnes, als der Vater starb,
Gewesen wärest! Alles wäre längst gethan!

[4]) V. 989. codd. ᾔδειν, ᾔδην.

[5]) V. 993. codd. πάντα γὰρ ἂν, einer πάντ' ἂν γάρ.

970 δαίμων δὲ τοῖς μὲν εὐτυχὴς[1]) καθ' ἡμέραν,
ἡμῖν δ' ἀποῤῥεῖ κἀπὶ μηδὲν ἔρχεται.
τίς οὖν, τοιοῦτον ἄνδρα βουλεύων ἑλεῖν,
ἄλυπος ἄτης ἐξαπαλλαχθήσεται;
ὅρα, κακῶς πράσσοντε μὴ μείζω κακὰ
975 κτησώμεθ', εἴ τις τούσδ' ἀκούσεται λόγους.
λύει γὰρ ἡμῖν[2]) οὐδὲν οὐδ' ἐπωφελεῖ,
βάξιν καλὴν λαβόντε, δυσκλεῶς θανεῖν.
οὐ γὰρ θανεῖν ἔχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν
χρήζων τις εἶτα μηδὲ τοῦτ' ἔχῃ λαβεῖν.
980 ἀλλ' ἀντιάζω, πρὶν πανωλέθρους τὸ πᾶν
ἡμᾶς τ' ὀλέσθαι κἀξερημῶσαι γένος,
κατάσχες ὀργήν. καὶ τὰ μὲν λελεγμένα
ἄῤῥητ' ἐγώ σοι κἀτελῆ φυλάξομαι·
αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ,
985 σθένουσα μηδέν, τοῖς κρατοῦσιν εἰκαθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ[3]). προνοίας οὐδὲν ἀνθρώποις ἔφυ
κέρδος λαβεῖν ἄμεινον, οὐδὲ νοῦ σοφοῦ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπροσδόκητον οὐδὲν εἴρηκας· καλῶς
δ' ᾔδη[4]) σ' ἀποῤῥίψουσαν ἁπηγγελλόμην.
990 ἀλλ' αὐτόχειρί μοι μόνῃ τε δραστέον
τοὔργον τόδ'· οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφήσομεν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φεῦ.
εἴθ' ὤφελες τοιάνδε τὴν γνώμην, πατρὸς
θνήσκοντος, εἶναι· πᾶν γὰρ ἂν[5]) κατειργάσω.

[1]) V. 970 Versch. L. εὐτυχεῖ.
[2]) V. 976. Gew. ἡμᾶς. Elmsley besserte.
[3]) V. 986. Meistens πείθου. C. Palat πιθοῦ.

970 Dann ist das Schicksal ihnen günstig Tag für Tag,
Und unser Glück zerronnen, eingeschrumpft zu Nichts.
Wer also, der solch einen Mann zu stürzen denkt,
Wird frei von Unheil, unverletzt von dannen geh'n?
D'rum siehe wohl zu, daß wir nicht noch größre Noth
975 Zur Noth erschaffen, wenn man dies Gespräch erfährt.
Es kann uns doch nichts frommen, nichts uns helfen, wenn
Wir, schönen Leumund erntend, schmählich untergeh'n!
Denn nicht der Tod selbst ist das Schlimmste, sondern wenn
Man diesen selbst, ihn suchend, nicht erlangen kann.
980 Dr'um bitt' ich innig, eh' wir ganz und gar zu Grund
Uns richten, unser edles Haus verödet wird,
Halt' ein dein Toben! Was du hier gesprochen hast,
Das bleibt Geheimniß und bewahr' ich wirkungslos.
Und komme zur Besinnung endlich, endlich doch!
985 Ohnmächtig bist du: also gieb den Stärk'ren nach.

Chor.

Folg' ihr: es giebt für Menschen keinen besseren
Gewinn als Vorsicht, Vorbedacht und klugen Sinn.

Elektra.

Ich war gefaßt auf diese Antwort, wußte wohl,
Du würdest mein Entbieten tadeln und verschmäh'n.
990 So muß ich eigenhändig und allein die That
Verrichten: denn mit nichten laff' ich's ungethan!

Chrysothemis.

Weh!
O daß du solches Sinnes, als der Vater starb,
Gewesen wärest! Alles wäre längst gethan!

[4]) V. 989. codd. ᾔδειν, ᾔδην.

[5]) V. 993. codd. πάντα γὰρ ἂν, einer πάντ' ἂν γάρ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἀλλ' ἦν φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἥσσων τότε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
995 ἄσκει τοιαύτη νοῦν δι' αἰῶνος μένειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
εἰκὸς γὰρ ἐγχειροῦντα καὶ πράσσειν κακῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ζηλῶ σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἀνέξομαι κλύουσα χὤταν εὖ λέγῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
1000 ἀλλ' οὔποτ' ἐξ ἐμοῦ γε μὴ πάθῃς[1]) τόδε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χὼ λοιπὸς χρόνος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἄπελθε. σοὶ γὰρ ὠφέλησις οὐκ ἔνι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἔνεστιν· ἀλλὰ σοὶ μάθησις οὐ πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἐλθοῦσα μητρὶ ταῦτα πάντ' ἔξειπε σῇ.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
1005 οὐδ' αὖ τοσοῦτον ἔχθος ἐχθαίρω σ' ἐγώ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἀλλ' οὖν ἐπίστω γ', οἷ μ' ἀτιμίας ἄγεις.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.
ἀτιμίας μὲν οὔ, προμηθίας[2]) δέ σου.

[1]) V. 1000. Versch. L. μάθῃς.

Elektra.
An Herzen war ich's, nur an Einsicht noch zu schwach!

Chrysothemis.
995 An solcher Einsicht halte fest dein Leben lang.

Elektra.
Du giebst mir Lehren, die mit mir nicht handeln will?

Chrysothemis.
Weil, wer die Hand an Schlimmes legt, schlimm fahren muß.

Elektra.
Ein feiges Herz bei klugem Kopf ist hassenswerth.

Chrysothemis.
Gleichgiltig hör' ich Lob von dir und Tadel an.

Elektra.
1000 Lob aber wird dir schwerlich je von mir zu Theil.

Chrysothemis.
Der langen Zukunft geb' ich dies zu richten heim.

Elektra.
Geh' hin, indem ich keinen Beistand find' in dir.

Chrysothemis.
O doch! bei dir nur findet nicht Belehrung Statt!

Elektra.
Geh' hin, verrathe deiner Mutter alles das.

Chrysothemis.
1005 Es geht mein Haß zu diesem Grad auch wieder nicht.

Elektra.
So mußt du einseh'n, wie du mich entwürd'gen willst.

Chrysothemis.
Nicht um Entwürd'gung, nur um Vorsicht handelt sich's.

*) V. 1007. Versch. L. προμηθείας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τῷ σῷ δικαίῳ δῆτ' ἐπισπέσθαι με δεῖ;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ὅταν γὰρ εὖ φρονῇς, τόθ' ἡγήσει σὺ νῷν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1010 ἦ δεινόν, εὖ λέγουσαν ἐξαμαρτάνειν.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

εἴρηκας ὀρθῶς, ᾧ σὺ πρόσκεισαι κακῷ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ'; οὐ δοκῶ σοι ταῦτα σὺν δίκῃ λέγειν;

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' ἔστιν ἔνθα χἠ δίκη βλάβην φέρει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τούτοις ἐγὼ ζῆν τοῖς νόμοις οὐ βούλομαι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

1015 ἀλλ' εἰ ποιήσεις ταῦτ', ἐπαινέσεις ἐμέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ποιήσω γ', οὐδὲν ἐκπλαγεῖσά σε.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

καὶ τοῦτ' ἀληθές; οὐδὲ βουλεύσει πάλιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βουλῆς γὰρ οὐδέν ἐστιν[1]) ἔχθιον κακῆς.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

φρονεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν ἐγὼ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1020 πάλαι δέδοκται ταῦτα, κοὐ νεωστί μοι.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἄπειμι τοίνυν. οὔτε γὰρ σὺ τἄμ' ἔπη
τολμᾷς ἐπαινεῖν οὔτ' ἐγὼ τοὺς σοὺς τρόπους.

[1]) V. 1018. Zwei codd. ἔστιν οὐδὲν.

Elektra.

So sollt' ich das befolgen, was dir recht erscheint?

Chrysothemis.

Du wirst vorangehen, wenn du richtig fühlen wirst.

Elektra.

1010 O schlimm, so hübsch zu reden und unrecht zu thun!

Chrysothemis.

Den Fehler, der dir selber anhängt, schilderst du.

Elektra.

So? glaubst du, daß das, was ich sprach, sich nicht gebührt?

Chrysothemis.

Nur giebt es Fälle, wo das Recht selbst Schaden bringt.

Elektra.

Nach solchen Sitten richt' ich meinen Wandel nicht.

Chrysothemis.

1015 Doch wirst du einst mich loben, wenn du dieses thust.

Elektra.

Ja doch, ich thu' es, keineswegs zurückgeschreckt.

Chrysothemis.

Und das im Ernst', ohn' abermal'gen bessern Rath?

Elektra.

Ein feiger Rathschluß ist ja doch das häßlichste!

Chrysothemis.

Beachtest also, was ich spreche, leider nicht!

Elektra.

1020 Schon längst ist dies beschlossen, nicht erst heut' und jetzt.

Chrysothemis.

So werd' ich geh'n: denn du gewinnst es nicht von dir,
Mein Wort zu billigen, ich auch deine Denkung nicht.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' εἴσιθ'. οὔ[1]) σοι μὴ μεθέψομαί ποτε,
οὐδ' ἢν σφόδρ' ἱμείρουσα τυγχάνῃς[2])· ἐπεὶ
1025 πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶσθαι κενά.

ΧΡΥΣΟΘΕΜΙΣ.

ἀλλ' εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι
φρονεῖν, φρόνει τοιαῦθ'· ὅταν γὰρ ἐν κακοῖς
ἤδη βεβήκῃς, τἄμ' ἐπαινέσεις ἔπη.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

Τί τοὺς ἄνω-
1030 θεν φρονιμωτάτους οἰω-
νοὺς ἐσορώμενοι τροφᾶς
κηδομένους ἀφ' ὧν τε βλάσ-
τωσιν[3]) ἀφ' ὧν τ' ὄνησιν εὕ-
ρωσι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;
1035 ἀλλ', οὐ τὰν[4]) Διὸς ἀστραπὰν
καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν,
δαρὸν οὐκ ἀπόνητοι.
ὦ χθονία βροτοῖσι φά-
μα, κατά μοι βόασον οἰκ-
1040 τρὰν ὄπα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρεί-
δαις, ἀχόρευτα φέρουσ' ὀνείδη·

(ἀντ. α'.)

ὅτι σφιν[5]) ἤ-
δη τὰ μὲν ἐκ δόμων ὅλω-
λεν τέκνα, πρὸς δὲ τῶν διπλῆ
1045 φύλοπις οὐκ ἔτ' ἐξισοῦ-
ται φιλοτασίῳ διαί-
τᾳ, πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει

[1]) V. 1023. L.a. οὐ.
[2]) V. 1024. Versch. L. εἰ — τυγχάνεις.
[3]) V. 1033. codd. βλαστῶσιν.

Elektra.

Ja, gehe nur: ich folge niemals deinem Pfad,
Und wenn du's noch so sehnlich wünschest: denn es ist
1025 Ein großer Wahn, zu jagen nach dem Richtigen.

Chrysothemis.

Nun, wenn du klug zu denken dir einbildest, magst
Du also denken! Wenn du einst in's Uebel dich
Bereits gestürzt hast, lobst du meinen Rath gewiß.
(ab in das Haus.)

Chor.
(Kehr 1.)

Wir sehen, wie
1030 Vögel, mit Herz begabte, da
droben um deren Pflege, von
denen sie sproßten, denen ihr
Leib das Gedeihen dankt, sich müh'n,
ohne zu handeln in gleicher Weise?
1035 Nein, beim Blitze des höchsten Zeus
und beim himmlischen Rechte, nicht
lang mehr säumt die Vergeltung!
Stimme der Welt, die erdenwärts
dringet, o schrei den Jammer hin,
1040 trage den Schimpf, der Freud' und Lust
tödtet, hinab den Atriden drunten,
(Gegenkehr 1.)
Daß ihrem Haus
jetzo der Sohn im Tod entschwand,
und sich des Schwesterpaares zwie-
1045 spältige Fehde nicht in zu-
traulichem Umgang einigt, E-
lektra allein und verlassen schwankt im

[4]) V. 1035. οὐ μὰ τὰν.

[5]) V. 1042. codd. σφίσιν. Ferner gew. δόμων νοσεῖ, τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῆ.

'Ηλέκτρα οἶτον[1]) ἀεὶ πατρός,
δειλαία, στενάχουσ' ὅπως
1050 ἁ πάνδυρτος[2]) ἀηδών,
οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμη-
θής, τό τε μὴ βλέπειν ἑτοί-
μα, διδύμαν ἑλοῦσ' ἐρι-
νύν· τίς ἂν[3]) εὔπατρις ὧδε βλάστοι;

(στρ. β'.)

1055 οὐδεὶς, τῶν ἀγαθῶν φύς[4]),
ζῶν κακῶς εὔκλειαν αἰσχύναι θέλει
νώνυμος, ὦ παῖ, παῖ,
ὡς καὶ σὺ πάγκλαυτον[5]) αἰῶνα κοινὸν εἵλου,
τὸ μὴ καλὸν καταπαλαίουσα[6]) δύο φέρειν ἐν ἑνὶ λόγῳ,
1060 σοφά τ' ἀρίστα τε παῖς κεκλῆσθαι.

(ἀντ. β'.)

ζῴης μοι καθύπερθεν
χειρὶ καὶ πλούτῳ τεῶν[7]) ἐχθρῶν, ὅσον
νῦν ὑπόχειρ[8]) ναίεις·
ἐπεί σ' ἐφεύρηκα μοίρᾳ μὲν οὐκ ἐν[9]) ἐσθλᾷ
1065 βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἔβλαστε νόμιμα, τῶνδε φερομέναν
ἄριστα τᾷ Ζηνὸς[10]) εὐσεβείᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ἆρ', ὦ γυναῖκες, ὀρθά τ' εἰσηκούσαμεν,
ὀρθῶς θ'[11]) ὁδοιποροῦμεν ἔνθα χρῄζομεν;

[1]) V. 1048. codd. τὸν für οἶτον.

[2]) V. 1050. codd. πανόδυρτος.

[3]) V. 1054. Meistens τίς ἂν οὖν.

[4]) V. 1055. φύς fehlt in den codd.

[5]) V. 1058. Meistens πάγκλαυστον.

[6]) V. 1059. Gew. καθοπλίσασα. Sodann fehlt ἐν in den Handschrr.

[7]) V. 1062. codd. χερὶ καὶ πλούτῳ τῶν. Hermann besserte.

Meer, und ewig den Vater, gleich
der wehmüthigen Nachtigall,
1050 klagt in Thränen und Schmerzen;
Nicht um den Tod sich kümmert, ja
gerne vom Licht' abscheiden will,
wenn sie das teuflisch Mörder=Paar
stürzet! Wo blüht eine beff're Tochter?

(Kehr 2.)

1055 Kein Kind herrlicher Ahnen
Mag durch schmachvoll Leben schänden ihren Glanz,
dunkel und namenlos!
So wählst auch du, Kind, das allharrend allbeweinte Sein!
Unedles ringst du nieder, und erwirbst mit Eins den Doppel=
preis,
1060 Ein klug und hochherzig Kind zu heißen!

(Gegenkehr 2.)

Leb', obsiegend den Feinden!
Sei dein Arm, dein Glück so mächtig, wie du jetzt
niedergehalten stöhnst!
Indem ich dich finde zwar nicht in wackrem Loose
1065 Gebettet, doch in jeder höchsten Pflicht erwirbst du höchsten
Preis
Durch Frömmigkeit, die der Himmel lieb hat!

Orestes, Pylades und eine Anzahl von Begleitern treten auf mit der Urne.

Orestes.

Ihr Frauen, sagt uns, haben wir wohl recht gehört,
Und sind wir auch auf richt'gem Weg zu unsrem Ziel?

[8]) V. 1063. ὑπόχειρ für ὑπὸ χεῖρα Musgrave.

[9]) V. 1064. Für ἐν einige codd. ἐπ', andere lassen es weg.

[10]) V. 1066. Meistens Διός. Ferner Var. ἐρωτὰ beim Schol.

[11]) V. 1068. Meistens ὀρθῶς δ'.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐξερευνᾷς, καὶ τί βουληθεὶς πάρει;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1070 Αἴγισθον, ἔνθ' ᾤκηκεν, ἱστορῶ[1]) πάλαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὖ θ' ἱκάνεις, χὠ φράσας ἀζήμιος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς οὖν ἂν ὑμῶν τοῖς ἔσω φράσειεν ἂν
ἡμῶν ποθεινὴν κοινόπουν παρουσίαν;

ΧΟΡΟΣ.

ἥδ', εἰ τὸν ἄγχιστόν γε κηρύσσειν χρεών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1075 ἴθ', ὦ γύναι, δήλωσον εἰσελθοῦσ', ὅτι
Φωκῆς[2]) ματεύουσ' ἄνδρες Αἴγισθόν τινες.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴ μοι τάλαιν', οὐ δή ποθ' ἧς ἠκούσαμεν
φήμης φέροντες ἐμφανῆ τεκμήρια;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόν'· ἀλλά μοι γέρων
1080 ἐφεῖτ' Ὀρέστου Στρόφιος ἀγγεῖλαι πέρι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν'; ὥς μ' ὑπέρχεται φόβος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φέροντες αὐτοῦ σμικρὰ[3]) λείψαν' ἐν βραχεῖ
τεύχει θανόντος, ὡς ὁρᾷς, κομίζομεν.

[1]) V. 1070. Versch. L. μαστεύω.

[2]) V. 1076. codd. ausser einem Φωκεῖς.

Chor.

Was willst du wissen? welche Absicht führt dich her?

Orestes.

1070 Aegisthen, wo er wohne, forsch' ich lange schon.

Chor.

So gehst du recht, und wer dich wies ist tadellos.

Orestes.

Wer nun von euch wohl meldet drinnen unseres
Vereinten Kommens sehr erwünschte Gegenwart?

Chor
(auf Elektren deutend).

Sofern der Anverwandt' es thun soll, diese hier!

Orestes.

1075 Geh', Weib, und tritt in's Haus hinein und melde, daß
Aegisthen einige Phoker-Männer suchen hier.

Elektra.

O weh mir Armen! bringt ihr wohl die deutlichen
Beweise für die erst empfangne Trauerpost?

Orestes.

Zwar deine Botschaft kenn' ich nicht: doch schickt der Greis
1080 Strophios mich her mit einer Meldung um Orest.

Elektra.

Was giebt es, Fremdling? Furcht und Bangen kommt mich an!

Orestes.

Wir bringen hier, in kleiner Urne, wie du siehst,
Getragen, sein, des Todten, kleinen Aschenrest.

[1]) V. 1082. Meistens μικρά.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἴ 'γὼ τάλαινα, τοῦτ' ἐκεῖν'· ἤδη σαφὲς
1085 πρόχειρον ἄχθος, ὡς ἔοικε, δέρκομαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἴπερ τι κλαίεις τῶν Ὀρεστείων κακῶν.
τόδ' ἄγγος ἴσθι σῶμα τοὐκείνου στέγον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ ξεῖνε, δός νυν, πρὸς θεῶν, εἴπερ τόδε
κέκευθεν αὐτὸν τεῦχος, ἐς χεῖρας λαβεῖν,
1090 ὅπως ἐμαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ὁμοῦ
ξὺν τῇδε κλαύσω κἀποδύρωμαι σποδῷ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δόθ', ἥτις ἐστί, προσφέροντες. οὐ γὰρ ὡς
ἐν δυσμενείᾳ γ' οὖσ' ἐπαιτεῖται τόδε[1]),
ἀλλ' ἢ φίλων ἢ τῶν πρὸς αἵματος φύσιν[2]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1095 ὦ φιλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοί,
ψυχῆς Ὀρέστου λοιπόν, ὥς σ'[3]) ἀπ' ἐλπίδων
οὐχ ὧνπερ ἐξέπεμπον εἰσεδεξάμην.
νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βαστάζω χεροῖν·
δόμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγώ.
1100 ὡς ὤφελον[4]) πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον,
πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι, χεροῖν
κλέψασα ταῖνδε, κἀνασώσασθαι φόνου,
ὅπως θανὼν ἔκεισο τῇ τόθ' ἡμέρᾳ,
τύμβου πατρῴου κοινὸν εἰληχὼς μέρος.
1105 νῦν δ' ἐκτὸς οἴκων κἀπὶ γῆς ἄλλης, φυγάς,
κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα·

[1]) V. 1193. Versch. L. τάδε.
[2]) V. 1094. Gew. τις ἢ πρὸς αἵματος.
[3]) V. 1096. σ' ist von Brunck eingefügt. Sodann gew. ἀπ'.

Elektra.

O weh mir Armen! Ja das ist es! deutlich-klar
1085 Zur Hand die Trauer-Bürde seh' ich leider hier!

Orestes.

Wenn deine Thränen rinnen um Orest's Geschick,
So wiss', es herbergt seine Reste dies Gefäß.

Elektra.

O Fremdling, gieb, beim Himmel, dies Behältniß, wenn
Es seinen Leib birgt, gieb's zu fassen meinem Arm!
1090 Damit ich hier mich selber und mein ganzes Haus
Beweinen kann, betrauren in dem Aschenrest!

Orestes
(zum Gefolge).

So bringt es her, und gebt ihr's, wer sie immer sei!
Denn keine Feindschaft hegend sicher fordert sie's:
Entweder Freundin ist sie oder blutsverwandt.

Elektra
(die Urne haltend).

1095 O Angedenken, Reste des mir Theuersten,
Der liebsten Seel', Orestens! wie empfang' ich euch
Mit andrer Aussicht, als ich einst ihn fortgesandt!
Denn jetzt umschlingen meine Arm' ein bloßes Nichts,
Und hab' dich, Kind, so blühend einst dem Haus entsandt!
1100 O wär' ich früher weggeschieden aus dem Sein,
Bevor ich dich in's fremde Land fortsendete,
Mit dieser Hand entwendet' und dem Mord entriß!
So wärst du todt gelegen auch an jenem Tag,
Und wurde dir auch gleicher Theil am Ahnengrab!
1105 Nun wardst du elend, fern der Heimath, weit getrennt
Von deiner Schwester, umgebracht in fremdem Land!

*) V. 1100. Versch. L. ὤφελες.

κοὔτ' ἐν φίλαις σε[1]) χερσὶν ἡ τάλαιν' ἐγὼ
λουτροῖς ἐκόσμησ', οὔτε παμφλέκτου πυρὸς
ἀνειλόμην, ὡς εἰκός, ἄθλιον βάρος·
1110 ἀλλ' ἐν ξέναισι χερσὶ κηδευθεὶς τάλας,
σμικρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει.
οἴ μοι τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς
ἀνωφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ' ἀμφὶ σοὶ
πόνῳ γλυκεῖ παρέσχον. οὔτε γάρ ποτε
1115 μητρὸς σύ γ' ἦσθα μᾶλλον ἢ κἀμοῦ φίλος·
οὔθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν, ἀλλ' ἐγὼ τροφός,
ἐγὼ δ' ἀδελφή σοι[2]) προσηυδώμην ἀεί.
νῦν δ' ἐκλέλοιπε ταῦτ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ
θανόντα[3]) σὺν σοί. πάντα γὰρ ξυναρπάσας,
1120 θύελλ' ὅπως, βέβηκας. οἴχεται πατήρ·
τέθνηκ' ἐγώ· σὺ[4]) φροῦδος αὐτὸς εἶ θανών·
γελῶσι δ' ἐχθροί· μαίνεται δ' ὑφ' ἡδονῆς
μήτηρ ἀμήτωρ, ἧς ἐμοὶ σὺ πολλάκις
φήμας λάθρα προὔπεμπες, ὡς φανούμενος
1125 τιμωρὸς αὐτός. ἀλλὰ ταῦθ' ὁ δυστυχὴς
δαίμων[5]) ὁ σός τε κἀμὸς ἐξαφείλετο,
ὅς σ' ὧδέ μοι προὔπεμψεν, ἀντὶ φιλτάτης
μορφῆς σποδόν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῆ.
οἴ μοί μοι.
1130 ὦ δέμας οἰκτρόν. φεῦ, φεῦ.
ὦ δεινοτάτας, οἴ μοί μοι,
πεμφθεὶς κελεύθους, φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας·
ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρα.
τοιγὰρ σὺ δέξαι μ' ἐς τὸ σὸν τόδε στέγος,
1135 τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν, ὡς ξὺν σοὶ κάτω
ναίω τὸ λοιπόν. καὶ γὰρ ἡνίκ' ἦσθ' ἄνω,
ξὺν σοὶ μετεῖχον τῶν ἴσων· καὶ νῦν ποθῶ
τοῦ σοῦ θανοῦσα μὴ ἀπολείπεσθαι τάφου.
τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπουμένους.

[1]) V. 1107. Gew. φίλῃσι, eben so bald ξένῃσι als Var.
[2]) V. 1117. Versch. L. σή.
[3]) V. 1119. Versch. L. θανόντι.

Und nicht mit lieben Händen hab' ich Arme dich
Geschmückt beim Baden, und aus loher Flammengluth
Gelesen, ach, die Trauerbürde, wie's gebührt!
1110 Besorgt von fremden Händen, armer Jüngling, langst
Du an, in kleinem Aschenkrug ein kleiner Rest!
O weh mir Armen! meine einstige Wartung war
Umsonst, vergeblich, die ich dir so gern und oft
In süßer Müh' gewidmet: denn du warst ja nie
1115 Der Mutter also zugethan, wie mir: denn ich
War deine Wärt'rin, keine Frau im Hause sonst;
Mich hast du deine Schwester immerdar genannt.
Und nun ist dies verschwunden, hin, an einem Tag,
Mit dir gestorben; alles hast du weggerafft
1120 Gleich einem Sturm', und giengst dahin! Der Vater fort,
Und ich getödtet, du im Tode selbst dahin!
Und unsre Feinde lachen, und vor Freude schwärmt
Die Rabenmutter, welcher unbewußt du mir
So viele Boten sandtest, daß du kommen willst
1125 Als Rächer selbst! Das hat der Unglücks-Dämon uns,
Der mein' und deine, weggenommen und zerstört,
Der so dich mir herbrachte, statt der theuersten
Gestalt, ein Aschenhäufchen und ein Schattenbild!
Ach weh! weh!
1130 Klägliches Bildniß! ach! ach!
O schreckliche Bahnen, o weh, weh!
Die Bahnen wandelnd, Liebster, wie verderbst du mich!
Wie hast du mich vernichtet, oh mein Bruderherz!
So nimm denn mich auch auf in deinem engen Haus,
1135 Zum Nichts das Nichts auf! daß ich, dir vereint, fortan
Dort unten wohne: denn so lang' du oben hier
Geweilet, theilt' ich gleiches Loos: nun sehn' ich mich
Mit dir zu sterben, mitzuruh'n in deiner Gruft!
Denn nur die Todten seh' ich, sind von Kummer frei!

[4]) V. 1121. Gew. ἐγώ σοι. Erfurdt besserte.
[5]) V. 1126. La. pr. δαίμων μ'.

ΧΟΡΟΣ.

1140 θνητοῦ πέφυκας πατρός, Ἠλέκτρα, φρόνει·
θνητὸς δ' Ὀρέστης· ὥστε μὴ λίαν στένε[1]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ, φεῦ. τί λέξω; ποῖ λόγων ἀμηχανῶν
ἔλθω; κρατεῖν γὰρ οὐκ ἔτι γλώσσης σθένω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔσχες ἄλγος; πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1145 ἦ σὸν τὸ κλεινὸν εἶδος Ἠλέκτρας τόδε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τόδ' ἔστ' ἐκεῖνο, καὶ μάλ' ἀθλίως ἔχον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οἴ μοι ταλαίνης ἆρα τῆσδε συμφορᾶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐ δή[2]) ποτ', ὦ ξέν', ἀμφ' ἐμοὶ στένεις τάδε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ σῶμ' ἀτίμως κἀθέως ἐφθαρμένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1150 οὔ τοί ποτ' ἄλλην ἢ 'μὲ δυσφημεῖς, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φεῦ τῆς ἀνύμφου δυσμόρου τε σῆς τροφῆς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί μοί[3]) ποτ', ὦ ξέν', ὧδ' ἐπισκοπῶν στένεις;

[1]) V. 1142. Diesen zwei Versen wird ein dritter beigefügt: πᾶσιν γὰρ ἡμῖν τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν, der dem Euripides gehört: siehe Bergk in Zimmermann's Zeitschr. 1835. p. 961.

[2]) V. 1148. Gew. τί δή. La. Schol. οὐ, welches Wunder herstellte.

Chor.

1140 Ein irdischer Vater zeugte dich, Elektra: dies
Bedenke, und Oresten: jammre nicht so sehr!

Orestes.

Wie wird mir? weh! zu meisterlosen Worten reißt's
Mich hin! ich bin nicht meiner Zunge mächtig mehr!

Elektra.

Welch Leid befiel dich? was bezielt, was will das Wort?

Orestes.

1145 Ist wirklich dies Elektrens Bild? dein edles Bild?

Elektra.

Ja wohl, das ist es, und im Zustand großer Noth!

Orestes
(zur Seite).

O weh, wie elend, jammervoll, dies Ungemach!

Elektra.

Doch wohl um mich nicht, guter Fremdling, stöhnst du so?

Orestes.

O dieser schmachvoll, frevelhaft entstellte Leib!

Elektra.

1150 Ja, mir, und keiner andern, gilt dein Weheruf!

Orestes.

O solche Pfleg', unbräutlich so! so jämmerlich!

Elektra.

Warum, o Fremdling, stöhnst du so, und siehst mich an?

[1]) V. 1152. Gew. $\tau\acute{\iota}\ \delta\acute{\eta}$. La. Monac. Suid. $\mu o\iota$, welches Dindorf empfahl.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς οὐκ ἄρ' ᾔδη[1]) τῶν ἐμῶν οὐδὲν κακῶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐν τῷ διέγνως τοῦτο τῶν εἰρημένων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1155 ὁρῶν σε πολλοῖς ἐμπρέπουσαν ἄλγεσι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ὁρᾷς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τῶνδ' ἔτ' ἐχθίω βλέπειν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὁθούνεκ' εἰμὶ τοῖς φονεῦσι σύντροφος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τοῖς τοῦ; πόθεν τοῦτ' ἐξεσήμηνας κακόν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1160 τοῖς πατρός. εἶτα τοῖσδε δουλεύω βίᾳ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίς γάρ σ' ἀνάγκη[2]) τῇδε προτρέπει βροτῶν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μήτηρ καλεῖται· μητρὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δρῶσα; πότερα χερσίν, ἢ λύμῃ βίου;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ χερσί, καὶ λύμαισι, καὶ πᾶσιν κακοῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1165 οὐδ' οὑπαρήξων οὔθ' ὁ[3]) κωλύσων πάρα;

[1]) V. 1153. codd. ᾔδειν.
[2]) V. 1161. Versch. L. ἀνάγκη.

Orestes.

So kannt' ich also meinen Jammer keineswegs!

Elektra.

An welchem hier gesprochnen Wort erkennst du ihn?

Orestes.

1155 Am Uebermaß des Leidens, welches dich umringt.

Elektra.

Und doch erblickst du wenig nur von meiner Noth!

Orestes.

Und wie vermöcht' ich Schlimmres noch, als das, zu seh'n?

Elektra.

Das, daß ich an der Mörder Seite leben muß.

Orestes.

Wie? wessen? welche Missethat bezeichnest du?

Elektra.

1160 Des Vaters! Ferner muß ich ihnen Sclavin sein.

Orestes.

Und welcher Mensch behaftet dich mit diesem Zwang?

Elektra.

Sie heißt die Mutter, gleicht in nichts der Mutter doch.

Orestes.

Wie zwingt sie? durch Mißhandlung oder mit der Faust?

Elektra.

Mit Fäusten und Mißhandlung und mit jeder Noth.

Orestes.

1165 Und giebt es keinen Helfer, keinen Wehrer da?

[3]) V. 1165. Versch. L. οὐδ' ὁ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
οὐ δῆθ᾽· ὃς ἦν γάρ μοι, σὺ προὔθηκας σποδόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὦ δύσποτμ᾽, ὡς ὁρῶν σ᾽ ἐποικτείρω πάλαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
μόνος βροτῶν νῦν ἴσθ᾽ ἐποικτείρας με σύ[1]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.
μόνος γὰρ ἥκω τοῖς ἴσοις[2]) ἀλγῶν κακοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
1170 οὐ δή ποθ᾽ ἡμῖν ξυγγενὴς ἥκεις ποθέν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἐγὼ φράσαιμ᾽ ἄν, εἰ τὸ τῶνδ᾽ εὔνουν πάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἀλλ᾽ ἔστιν εὔνουν, ὥστε πρὸς πιστὰς ἐρεῖς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
μέθες τόδ᾽ ἄγγος νῦν, ὅπως τὸ πᾶν μάθῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
μὴ δῆτα, πρὸς θεῶν, τοῦτό μ᾽ ἐργάσῃ, ξένε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
1175 πιθοῦ[3]) λέγοντι, κοὐχ ἁμαρτήσει ποτέ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
μή, πρὸς γενείου, μὴ ἐξέλῃ[4]) τὰ φίλτατα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
οὔ φημ᾽ ἐάσειν.

[1]) V. 1168. Gew. ποτὲ. D. ἐμὲ. Harl. με σύ.
[2]) V. 1169. La pr. τοῖς ἴσοις. Gew. τοῖσι σοῖς.
[3]) V. 1175. Meistens πείθου.

Elektra.

Nein, der's gewesen, dessen Asche brachtest du.

Orestes.

O Arme! mit Erbarmen seh' ich längst dich an!

Elektra.

Die einzige Seele, die Erbarmen fühlt mit mir!

Orestes.

Der einzige komm' ich, welcher gleiche Schmerzen fühlt!

Elektra.

1170 Erscheinst du mir ein Anverwandter irgend her?

Orestes.

Ich sag' es, wenn hier diese treu=ergeben sind.

Elektra.

Sie sind uns treu und zuverlässig: rede denn!

Orestes.

Hinweg die Urne! Alles sollst du wissen dann.

Elektra.

O nein, beim Himmel, Fremdling, thu' mir dieses nicht!

Orestes
(die Urne anfassend).

1175 Thu' was ich sage: keinen Fehler machst du da!

Elektra
(ihn flehentlich anrührend).

Bei deinem Kinn hier, nimm mir nicht das Theuerste!

Orestes
(die Urne nehmend).

Nein, nein! ich will's nicht lassen —

*) V. 1176. Monac. μὴ 'ξέλῃς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ[1]) τάλαιν' ἐγὼ σέθεν,
Ὀρέστα, τῆς σῆς εἰ στερήσομαι ταφῆς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὔφημα φώνει. πρὸς δίκης γὰρ οὐ στένεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1180 πῶς τὸν θανόντ' ἀδελφὸν οὐ δίκῃ στένω;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔ σοι προσήκει τήνδε προσφωνεῖν φάτιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὕτως ἄτιμός εἰμι τοῦ τεθνηκότος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄτιμος οὐδενὸς σύ· τοῦτο δ' οὐχὶ σόν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴπερ γ' Ὀρέστου σῶμα βαστάζω τόδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1185 ἀλλ' οὐκ Ὀρέστου, πλὴν λόγῳ γ' ἠσκημένον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ποῦ δ' ἔστ' ἐκείνου τοῦ ταλαιπώρου τάφος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἔστι· τοῦ γὰρ ζῶντος οὐκ ἔστιν τάφος.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ψεῦδος οὐδὲν ὧν λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ ζῇ γὰρ ἁνήρ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἴπερ ἔμψυχός γ' ἐγώ.

[1]) V. 1177. codd. ὦ.

Elektra.

Jammervoll, von dir
Orest! von deiner Grabes-Urne trennt man mich!

Orestes.

Sprich gute Worte! denn du seufzest ohne Grund.

Elektra.

1180 Wie? um den abgeschiednen Bruder ohne Grund?

Orestes.

Es kommt dir nicht zu! diesen Namen gieb ihm nicht!

Elektra.

So bin ich dieses Todten unwerth, also sehr?

Orestes.

Unwürdig niemands! aber dies gehört dir nicht.

Elektra.

Wofern ich hier Orestens Reste trag, gewiß!

Orestes.

1185 Nicht doch Orestens! einen ausstaffirten Trug!

Elektra.

Wo ist der Leib des Armen denn dann beigesetzt?

Orestes.

Gar nirgends! für Lebend'ge wird kein Grab gemacht.

Elektra.

Was sagst du, Jüngling?

Orestes.

Keine Lüge sag' ich dir.

Elektra.

Er lebt, der Mann, noch?

Orestes.

Ja, sofern ich lebend bin.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1190 ἦ γὰρ σὺ κεῖνος;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τήνδε προσβλέψασ' ἐμοῦ
σφραγῖδα πατρός, ἔκμαθ', εἰ σαφῆ λέγω.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον φῶς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φίλτατον, ξυμμαρτυρῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φθέγμ', ἀφίκου;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἄλλοθεν πύθῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔχω σε χερσίν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὡς τὰ λοίπ' ἔχοις ἀεί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1195 ὦ φίλταται γυναῖκες, ὦ πολίτιδες,
ὁρᾶτ' Ὀρέστην τόνδε, μηχαναῖσι μὲν
θανόντα, νῦν δὲ μηχαναῖς σεσωσμένον.

ΧΟΡΟΣ.

ὁρῶμεν, ὦ παῖ, κἀπὶ συμφοραῖσί μοι
γεγηθὸς ἕρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(στρ.)

1200 ἰὼ γοναί[1]),
γοναὶ σωμάτων ἐμοὶ φιλτάτων,

[1]) V. 1200. γοναὶ in mehreren codd. nur einmal.

Elektra.

1190 Du bist es selber?

Orestes.

Siehe hier den Siegelring
Des Vaters, prüfe, ob ich wahr und richtig sprach

Elektra.

O holder Tag! —

Orestes.

Ja, holder Tag! so sprech' ich mit.

Elektra.

O theure Stimme, kamst du? —

Orestes.

Ja, du hörst sie selbst!

Elektra.

Du liegst in meinen Armen?

Orestes.

Bleib' es immer so!

Elektra.

1195 O liebste Frauen! liebste Bürgerinnen, seht,
Seht hier Oresten, welcher durch ein Abentheu'r
Gestorben, durch ein Abentheu'r gerettet ist!

Chor.

Wir seh'n es, Mädchen, und die Freudenzähre schleicht
Sich über diese Fügung mir die Wang' hinab.

Elektra.

(Kehr.)

1200 O holder Sproß!
O dies hold' Erblüh'n des mir theuren Leibs!

ἐμόλετ' ἀρτίως,
ἐφεύρετ', ἤλθετ', εἴδεθ' οὓς ἐχρῄζετε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάρεσμεν· ἀλλὰ σῖγ' ἔχουσα πρόσμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1205 τί δ' ἔστιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἄμεινον, μή τις ἔνδοθεν κλύῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὰ[1]) τὰν Ἄρτεμιν, τὰν αἰὲν ἀδμήταν
τόδε μὲν οὔ ποτ' ἀξιώσω τρέσαι
{περισσὸν ἄχ-
1210 {θος ἔνδον γυναικῶν ὂν αἰεί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅρα γε μέντοι[2]), κἀν γυναιξὶν ὡς Ἄρης
ἔνεστιν· εὖ δ' ἔξοισθα πειραθεῖσά που.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὀτοτοτοτοῖ, τοτοῖ[3]).
ἀνέφελον ἐνέβαλες[4]) οὔ ποτε καταλύσιμον
1215 οὐδέποτε λησόμενον ἁμέτερον
οἷον ἔφυ κακόν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔξοιδα καὐτός[5]), ἀλλ' ὅταν παρουσίαν
φράζῃ, τότ' ἔργων τῶνδε μεμνῆσθαι χρεών.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ.)

ὁ πᾶς ἐμοὶ

[1]) V. 1207. codd. ἀλλ' οὐ oder οὐ μά.
[2]) V. 1211. Gew. μὲν δή. Blomfield besserte.
[3]) V. 1213. codd. ὀττοτοῖ.
[4]) V 1214. Gew. ἐπέβαλες. Schol. ἐνέβαλες.

Eben erschienst du mir!
Du kamst und fandest, sahest die dein Herz begehrt!

Orestes.

Du hast mich: aber bleibe still und harre aus!

Elektra.

1205 Warum das?

Orestes.

Man könnt' uns drinnen hören! also besser still!

Elektra.

Nein, bei der ewig jungfräulichen Artemis!
Ihr zu erzittern mehr Acht' ich der Müh' nicht werth,
Der Weiberschaar,
1210 der unnützen Last hier da drinnen!

Orestes.

Bedenke gleichwohl: auch in Weibern wohnet oft
Kampfmuth: du kennst es leider aus Erfahrung selbst!

Elektra
(schluchzend).

O tototo toh totoh!
Du nennst unverhüllt Was nie weggetilgt,
1215 Nie mehr zu vergessen bleibt, diese Noth!
Meine erlitt'ne Noth!

Orestes.

Gewiß, das weiß ich: aber diese Dinge mußt
Du mir erzählen, wenn du Schicklichkeit gewahrst.

Elektra.
(Gegenkehr.)

O jede Zeit

[1]) V. 1217. Gew. καὶ ταῦτ' und παρουσία, mit den Varianten παρουσία und παῤῥησίαν.

1220 ὁ πᾶς ἂν πρέποι παρὼν ἐννέπειν
τάδε δίκᾳ χρόνος.
μόλις γὰρ ἔσχον νῦν ἐλεύθερον στόμα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ξύμφημι κἀγώ. τοιγαροῦν σώζου τόδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δρῶσα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1225 οὔ μή 'στι καιρός, μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὖν ἀξίαν, σοῦ γε πεφηνότος[1],
μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγὰν λόγων;
{ἐπεί σε νῦν
{ἀφράστως ἀέλπτως τ' ἐσεῖδον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1230 τότ' εἶδες, ὅτε θεοί μ' ἐπώτρυναν[2] μολεῖν

* * * * * * * * *

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔφρασας ὑπερτέραν
τᾶς πάρος ἔτι χάριτος, εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν[3])
ἁμέτερα πρὸς μέλαθρα· δαιμόνιον
1235 αὐτὸ τίθημ' ἐγώ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μέν σ' ὀκνῶ χαίρουσαν εἰργαθεῖν· τὰ δὲ
δέδοικα λίαν ἡδονῇ νικωμένην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἐπῳδ.)

ἰὼ χρόνῳ μακρῷ φιλτάταν

[1]) V. 1226. Gew. τίς οὖν ἂν ἀξίαν γε σοῦ πεφηνότος. Drei codd. lassen ἂν weg.

[2]) V. 1230. codd. ὤτρυναν. Brunck besserte.

1220 Und jedwede Gegenwart paßt mit Fug,
Das zu erzählen, wohl!
Mit Mühe bisher hemmt' ich meinen freien Mund!

Orestes.

Das mein' ich gleichfalls: eben d'rum bewahr' es noch!

Elektra.

Was soll ich?

Orestes.

1225 Nicht viel erzählen, nicht zur ungelegnen Zeit!

Elektra.

Und wie geziemt es, da Du mir erschienen bist,
Wenn ich den Herzensdrang Also verstummen ließ',
Indem du un-
geahnt, unverhofft mir geschenkt bist?

Orestes.

1230 Sobald der Himmel mir's geheißen, sahst du mich,
Und wie Apollon's Seherwort mir's anbefahl.

Elektra.

Noch größere Freud', als was
Du bisher gesagt, Wenn dich der Gott gesandt
Zu unserem Hause: hier erkenn'
1235 Ich göttliches Gericht!

Orestes.

Zwar dies Entzücken scheu' ich mich zu hemmen, doch
Besorg' ich, daß die Freude dich zu sehr beherrscht.

Elektra.

(Nachsang.)

O Gott, du Mann, der auf holdem Pfad

[1]) V. 1233. codd. ἐπῶρσεν. La pr. ἐπόρσεν. Dindorf besserte.

ὁδὸν ἐπαξιώσας ὧδέ μοι
1240 φανῆναι, μή τοι[1])
πολύπονον[2]) ὧδ' ἰδών,

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴ ποιήσω;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μ' ἀποστερήσῃς
τῶν σῶν προσώπων ἡδονὰν[3]) μεθέσθαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ κάρτα κἂν ἄλλοισι θυμοίμην ἰδών.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1245 ξυναινεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴν οὔ[4]);

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλαι, ἔκλυον ἂν
ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλπισ' αὐδὰν
ἔτ'· οὐδ'[5]) ἔσχον ὀργὰν
ἄναυδον οὐδὲ σὺν βοᾷ
1250 κλύουσ'[6]), ἁ τάλαινα.
{νῦν δ' ἔχω σε, προὐφάνης δὲ
{φιλτάταν ἔχων πρόσοψιν,
ἇς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἐν κακοῖς λαθοίμαν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μὲν περισσεύοντα τῶν λόγων ἄφες,
1255 καὶ μήτε μήτηρ ὡς κακὴ δίδασκέ με,

[1]) V. 1240. codd. μή τι με, aber drei lassen με weg. Brunc. μή τοι.

[2]) V. 1241. Jen. πολύπονον. Gew. πολύστονον.

[3]) V. 1243. Der Schol., scheint es, las ἡδονᾷ.

Nach so geraumer Zeit, so mancher Noth,
1240 Mit seiner Nähe nun
Mich endlich beglückt, o nein —!

Orestes.

Was soll ich nicht thun?

Elektra.

Heiß' mich nicht der Freude
An deinem theuren Angesicht entsagen!

Orestes.

Selbst andern würd' ich zürnen, säh' ich das gescheh'n!

Elektra.

1245 Du gönnst mir's?

Orestes.

Warum nicht?

Elektra
(zum Chor).

Beste, ein süßes Wort,
Ein nie gehofftes hör' ich!
Und hab' mein Entzücken,
Ich Arm', es hörend, nicht gehemmt
1250 Um, stumm, nicht zu schreien!
Jetzo bist du hier! ist mir dein
liebes Antlitz aufgegangen,
Das ich nicht mehr, selbst im Leid, vergesse!

Orestes.

Verzichte nun auf jedes überflüssige Wort,
1255 Und sag' mir weder von der Mutter Schlechtigkeit,

[4]) V. 1245. codd τί μὴ οὔ; Seidler μήν.
[5]) V. 1248. ἔτ' οὐδ' sind in den codd. ausgelassen.
[6]) V. 1250. Gew. κλύουσα.

μήθ᾽ ὡς πατρῴαν κτῆσιν Αἴγισθος δόμων
ἀντλεῖ, τὰ δ᾽ ἐκχεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην.
ἔργων[1]) γὰρ ἄν σοι καιρὸν ἐξαιροῖ λόγος.
ἃ δ᾽ ἁρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ,
1260 σήμαιν᾽, ὅπου, φανέντες ἢ κεκρυμμένοι,
γελῶντας ἐχθροὺς παύσομεν τῇ νῦν ὁδῷ,
οὕτως δ᾽ ὅπως μήτηρ σε μὴ ᾽πιγνώσεται
φαιδρῷ προσώπῳ, νῷν ἐπελθόντοιν δόμους·
ἀλλ᾽ ὡς ἐπ᾽ ἄτῃ τῇ μάτην λελεγμένῃ
1265 στέναζ᾽· ὅταν γὰρ εὐτυχήσωμεν, τότε
χαίρειν παρέσται καὶ γελᾶν ἐλευθέρως.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ᾽, ὦ κασίγνηθ᾽, ὧδ᾽ ὅπως καὶ σοὶ φίλον,
καὶ τοὐμὸν ἔσται τῇδ᾽· ἐπεὶ τὰς ἡδονάς,
πρὸς σοῦ λαβοῦσα, κοὐκ ἐμάς, ἐκτησάμην.
1270 κοὐδ᾽ ἄν σε λυπήσασα δεξαίμην[2]) βραχὺ
αὐτὴ μέγ᾽ εὑρεῖν κέρδος. οὐ γὰρ ἂν καλῶς
ὑπηρετοίην[3]) τῷ παρόντι δαίμονι.
ἀλλ᾽ οἶσθα μὲν τἀνθένδε, πῶς γὰρ οὔ; κλύων,
ὁθούνεκ᾽ Αἴγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας,
1275 μήτηρ δ᾽ ἐν οἴκοις· ἣν σὺ μὴ δείσῃς ποθ᾽, ὡς
γέλωτι φαιδρὸν[4]) τοὐμὸν ὄψεται κάρα.
μῖσός τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτηκέ μοι,
κἀπεί σ᾽ ἐσεῖδον οὔποτ᾽ ἐκλήξω χαρᾷ[5])
δακρυῤῥοοῦσα. πῶς γὰρ ἂν λήξαιμ᾽ ἐγώ,
1280 ἥτις μιᾷ σε τῇδ᾽ ὁδῷ θανόντα τε
καὶ ζῶντ᾽ ἐσεῖδον; εἴργασαι δέ μ᾽ ἄσκοπα·
ὥστ᾽, εἰ πατήρ μοι ζῶν ἵκοιτο, μηκέτ᾽ ἂν
τέρας νομίζειν αὐτό, πιστεύειν δ᾽ ὁρᾶν.
ὅτ᾽ οὖν τοιαύτην ἡμὶν ἐξήκεις ὁδόν,

[1]) V. 1258. Gew. χρόνου und ἐξείργοι. Die Besserung aus Schol. und Suidas.

[2]) V. 1270. Pal. δεξαίμην. Gew. βουλοίμην.

Noch wie Aegisthos unsres Hauses Ahnengut
Verschwendet und vergeudet und nutzlos verstreut:
Die Zeit des Handelns raubte dies Erzählen uns.
Nur was der gegenwärtigen Stunde paßt und frommt,
1260 Das zeig' uns: wie wir heimlich oder offenbar
Der Feinde Jubel hemmen jetzt auf diesem Gang,
Doch also, daß die Mutter nicht am heitren Blick
Dich gleich durchschaue, wenn wir eingetreten sind.
Nein, seufz' und stöhne, wie um dies mit leerem Trug
1265 Gemeldet Unheil. Ist der Sieg erst unser, dann
Ist's Zeit zum Jubeln und zum Lachen ungestört.

Elektra.

Ja, lieber Bruder, wie es dir genehm ist, so
Gescheh' es auch von meiner Seite; du ja hast
Mir diese Freud' erschaffen, ich erwarb sie nicht!
1270 Ich mag dich nicht im Mind'sten kränken, könnt' ich auch
Den größten Vortheil ernten: übel hieße dies
Dem Glücksgestirne dienen, das uns leuchtet jetzt.
Doch wie es hier steht, weißt du ja: wie sollst du nicht?
Du hörst, Aegisth ist nicht zu Hause, doch verweilt
1275 Die Mutter drinnen: diese wird — o fürchte nicht! —
Niemals mein Haupt in Lächeln froh und heiter seh'n:
Uralter Haß ist tief dem Herzen eingeprägt,
Und, seit ich dich erblickte, still ich nimmermehr
Die Freudenthränen. Sollt' ich sie nicht weinen stets,
1280 Indem ich auf dem einen Gang gestorben dich
Und lebend schaute? Ungeheures thatest du,
Daß, wenn der Vater lebend käm', ich nimmer es
Für Wunder hielte, sondern glaubte, daß er's sei!
Und nun du einmal diesen Weg gegangen bist,

[3]) V. 1272. Gew. ὑπηρετοίμην. Elmsley besserte.

[4]) V. 1276. Versch. L. φαιδρῷ. Vier codd. τοὐμὸν φαιδρὸν.

[5]) V. 1278. χαρᾷ für χαρᾶς Schäfer.

1285 ἄρχ' αὐτός, ὥς σοι θυμός. ὡς ἐγὼ μόνη
οὐκ ἂν δυοῖν ἥμαρτον· ἢ γὰρ ἂν καλῶς
ἔσωσ' ἐμαυτήν, ἢ καλῶς ἀπωλόμην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἐπήνεσ'· ὡς ἐπ' ἐξόδῳ κλύω
τῶν ἔνδοθεν χωροῦντος[1]) —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἴσιτ', ὦ ξένοι,
1290 ἄλλως τε καὶ φέροντες οἷ' ἂν οὔτε τις
δόμων ἀπώσαιτ', οὔτ' ἂν ἡσθείη λαβών.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὦ πλεῖστα μῶροι καὶ φρενῶν τητώμενοι,
πότερα παρ' οὐδὲν τοῦ βίου κήδεσθ' ἔτι,
ἢ νοῦς ἔνεστιν οὔ τις ὑμῖν ἐγγενής;
1295 ὅτ' οὐ παρ' αὐτοῖς, ἀλλ' ἐν αὐτοῖσιν κακοῖς
τοῖσιν μεγίστοις ὄντες οὐ γιγνώσκετε;
ἀλλ' εἰ σταθμοῖσι τοῖσδε μὴ 'κύρουν ἐγὼ
πάλαι φυλάσσων, ἦν ἂν ὑμῖν ἐν δόμοις
τὰ δρώμεν' ὑμῶν πρόσθεν ἢ τὰ σώματα.
1300 νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προὐθέμην ἐγώ.
καὶ νῦν ἀπαλλαχθέντε τῶν μακρῶν λόγων
καὶ τῆς ἀπλήστου τῆσδε σὺν χαρᾷ βοῆς
εἴσω παρέλθεθ', ὡς τὸ μὲν μέλλειν κακὸν
ἐν τοῖς τοιούτοις ἔστ', ἀπηλλάχθαι δ' ἀκμή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1305 πῶς οὖν ἔχει τἀντεῦθεν εἰσιόντι μοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

καλῶς. ὑπάρχει γάρ σε μὴ γνῶναί τινα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἤγγειλας, ὡς ἔοικε, μ'[2]) ὡς τεθνηκότα;

[1]) V. 1288. 1289. Schol. τινὲς τὸν χορόν φασι λέγειν ταῦτα

1285 So geh voran nach deinem Geist. Blieb' ich allein,
Erreicht' ich Eins von beiden wohl: ich hätte mich
Ruhmvoll gerettet, oder fand ruhmvollen Tod.

Orestes.

Sei still, ich bitte: denn am Ausgang hör' ich wen
Von drinnen wandeln —

Elektra
(schnell sich verstellend).

Tretet ein, ihr Fremdlinge,
1290 Zumal ihr solches bringet, was man weder wohl
Abweist vom Hause noch auch je mit Freud' empfängt!

Erzieher.

Ihr argen Thoren und Verstand-Geblendete!
Bedenkt ihr euer Leben gar nicht? oder wohnt
Rath und Besinnung nicht in eurer Brust, indem
1295 Ihr nicht nur vor, nein, mitten in der schrecklichsten
Gefahr euch findet ohne Ahnung, wo ihr seid?
Ja,* wenn ich nicht hier hinter diesen Pfosten längst
Zur Wache stand, so wären eure Handlungen
Viel eher drinnen, als es eure Leiber sind:
1300 So aber hab' ich dies verhütet mit Bedacht.
Und jetzt entsagt den vielen Herzergießungen,
Und eurem Freudenjubel, der kein Ende nimmt,
Und tretet ein: denn Zaudern ist gefährlich stets
Bei solchen Dingen: Zeit ist's, daß man fertig wird.

Orestes.

1305 Für meinen Eintritt, sag', wie steht es drinnen nun?

Erzieher.

Ganz gut! du thust ihn unerkannt von jedermann.

Orestes.

Als Abgeschiednen hast du mich gemeldet wohl?

*) V. 1307. ἐοικέ μ' für ἔοικεν Wunder.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

ὡς τῶν ἐν Ἅιδου, λάνθαν'[1]) ἐνθάδ' ὢν ἀνήρ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

χαίρουσιν οὖν τούτοισιν; ἢ τίνες λόγοι;

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

1310 τελουμένων, εἴποιμ' ἄν· ὡς δὲ νῦν ἔχει,
καλῶς τὰ κείνων πάντα, καὶ τὰ μὴ καλῶς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίς οὗτός ἐστ', ἀδελφέ; πρὸς θεῶν, φράσον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐχὶ ξυνίης[2]);

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ οἶσθ' ὅτῳ μ' ἔδωκας ἐς χεῖράς ποτε;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1315 ποίῳ; τί φωνεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὗ τὸ Φωκέων πέδον
ὑπεξεπέμφθην, σῇ προμηθίᾳ[3]), χεροῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ κεῖνος οὗτος, ὅν ποτ' ἐκ πολλῶν ἐγὼ
μόνον προσεῦρον πιστὸν ἐν πατρὸς φόνῳ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅδ' ἐστι. μή μ' ἔλεγχε πλείοσιν λόγοις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1320 ὦ φίλτατον φῶς, ὦ μόνος σωτὴρ δόμων

[1]) V. 1308. Gew. εἷς τῶν ἐν Ἅιδου μάνθαν'.
[2]) V. 1313. Versch. L. ξυνίεις.

Erzieher.

Als Hades=Bürger! überrasche hier als Mann!

Orestes.

Man freut sich also dessen wohl? wie spricht man dann?

Erzieher.

1310 Wenn's ausgeführt ist, sag' ich's: wie die Sachen steh'n,
Ist alles dort uns günstig, auch das Ueble selbst!

Elektra.

Wer ist, o Bruder, dieser Mann? beim Himmel, sprich!

Orestes.

Du kennst ihn nicht mehr?

Elektra.

Nicht entsinnen kann ich mich.

Orestes.

Du weißt es nicht mehr, wem du einst mich übergabst?

Elektra.

1315 Wem denn? was sprichst du?

Orestes.

Jenen, dessen Arme mich
Durch deine Vorsicht trugen hin zur Phoker=Flur?

Elektra.

Wie? jener ist es, den ich unter vielen einst
Allein getreu erfunden bei des Vaters Tod?

Orestes.

Der ist es! aber forsche nicht des Weitren mehr.

Elektra.

1320 O holder Tag! o einziger Retter du dem Haus

[3]) V. 1316. codd. ausser zweien προμηθίᾳ.

Ἀγαμέμνονος, πῶς ἦλθες; ἦ σὺ κεῖνος εἶ,
ὃς τόνδε κἄμ' ἔσωσας ἐκ πολλῶν πόνων;
ὦ φίλταται μὲν χεῖρες, ἥδιστον δ' ἔχων
ποδῶν ὑπηρέτημα· πῶς οὕτω πάλαι
1325 ξυνών μ' ἔληθες, οὐδ' ἔφαινες, ἀλλά με
λόγοις ἀπώλλυς, ἔργ' ἔχων ἥδιστά μοι;
χαῖρ', ὦ πάτερ· πατέρα γὰρ εἰσορᾶν δοκῶ·
χαῖρ'. ἴσθι δ', ὡς μάλιστά σ' ἀνθρώπων ἐγὼ
ἤχθηρα κἀφίλησ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

1330 ἀρκεῖν δοκεῖ μοι. τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους,
πολλαὶ κυκλοῦνται[1]) νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι
αἵ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἠλέκτρα, σαφῆ.
σφῷν δ' ἐννέπω 'γὼ[2]) τοῖν παρεστώτοιν, ὅτι
νῦν καιρὸς ἔρδειν· νῦν Κλυταιμνήστρα μόνη·
1335 νῦν οὔ τις ἀνδρῶν ἔνδον· εἰ δ' ἐφέξετον,
φροντίζεθ' ὡς τούτοις τε καὶ σοφωτέροις
ἄλλοισι τούτων πλείοσιν μαχούμενοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ ἂν μακρῶν ἔθ' ἡμὶν οὐδὲν ἂν λόγων,
Πυλάδη, τόδ' εἴη τοὔργον· ἀλλ' ὅσον τάχος
1340 χωρεῖν ἔσω, πατρῷα προσκύσανθ' ἕδη
θεῶν, ὅσοιπερ πρόπυλα ναίουσιν τάδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄναξ Ἄπολλον, ἵλεως αὐτοῖν κλύε,
ἐμοῦ τε πρὸς τούτοισιν, ἥ σε πολλὰ δή,
ἀφ' ὧν ἔχοιμι, λιπαρεῖ προὔστην χερί.
1345 νῦν δ', ὦ Λύκει' Ἄπολλον, ἐξ οἵων ἔχω,
αἰτῶ, προπίτνω[3]), λίσσομαι· γενοῦ πρόφρων
ἡμῖν ἀρωγὸς τῶνδε τῶν βουλευμάτων,

[1]) V. 1331. Meistens κυκλοῦσι.
[2]) V. 1333. 'γὼ für γε Hermann.

Agamemnons! wie erscheinst du? bist du wirklich der,
Der ihn und mich gerettet aus so mancher Noth?
O diese theuren Arme! o der süße Dienst
Der treuen Füße! Wie nur warst du mir so lang
1325 So nah' und doch verborgen, und verriethest nichts!
Vernichtest mich mit Worten bei so lieber That!
Heil dir, o Vater! ja, als Vater muß ich dich
Betrachten! Glaub' es, in der Welt warst du mir je
An einem Tag der häßlichst' und der liebste Mensch.

Erzieher.

1330 Nun ist's genug wohl! Was die Zwischenzeit betrifft,
So rollen viele Tag' und gleiche Nächte ab,
Elektra, die dir's offenbaren einst genau.
Euch beiden sag' ich, die ihr mir zur Seite steht,
Zeit ist's zum Handeln: Klytämnestra ist allein,
1335 Kein Mann im Hause jetzo! Wollt ihr warten noch,
Bedenkt, daß dann mit diesen und mit andren noch,
Zahlreichern und geschicktern, euch der Kampf bedroht!

Orestes.

Nicht lange Reden thun uns jetzt, mein Pylades,
Mehr Noth! es gilt, nur schleunigst einzutreten hier,
1340 Zuvor mit Ehrfurcht grüßend hier am Ahnensitz
Die Götter, welche thronen auf der Hauses-Flur!

Elektra.

O Fürst Apollon, o erhöre gnädig sie
Und mich mit ihnen, die dir schon so manches, was
Ich eben hatte, dargebracht mit fleh'nder Hand.
1345 Auch jetzt, Apollon Wolfischer, mit was ich hab'
Hinsink' ich, bitt' ich, fleh' dich an, erweise dich
Als gnädigen Beistand unsrer wohlerwognen That.

*) V. 1346. codd. προπιτνῶ.

καὶ δεῖξον ἀνθρώποισι, τἀπιτίμια
τῆς δυσσεβείας οἷα δωροῦνται θεοί.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

1350 Ἴδεθ', ὅπη[1]) προνέμεται
τὸ δυσέριστον αἷμα φυσῶν Ἄρης.
βεβᾶσιν[2]) ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι
{μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων
{ἄφυκτοι κύνες,
1355 ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμμενεῖ[3])
τοὐμὸν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.

(ἀντ.)

παράγεται γὰρ ἐνέρων
δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας,
ἀρχαιόπλουτα πατρὸς εἰς ἑδώλια[4]),
1360 {νεακὲς αἱμάτωμα χειροῖν[5]) ἔχων.
{ὁ Μαίας δὲ παῖς
ἐπί σφ'[6]) ἄγει, δόλον σκότῳ
κρύψας, πρὸς αὐτὸ τέρμα, κοὐκ ἔτ' ἀμμένει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα
1365 τελοῦσι τοὔργον· ἀλλὰ σῖγα πρόσμενε.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δή; τί νῦν πράσσουσιν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἡ μὲν ἐς τάφον
λέβητα κοσμεῖ, τὼ δ' ἐφέστατον πέλας.

[1]) V. 1350. codd. ausser einem ὅπου.
[2]) V. 1352. Versch. L. βεβᾶσι δ'.
[3]) V. 1355. Gew. ἀμμένει. Wunder besserte: siehe Schol.

Und gieb ein Beispiel aller Welt gerechten Lohns,
Wie ihn vom Himmel Frevelthat empfangen muß.

(Alle drei ab in das Haus.)

Chor.

(Kehr.)

1350 Seht, wie der Mord rächend vergilt,
Wie in der bösen Fehde Blut schnaubt sein Grimm!
Sie sind in's Haus geschritten eben unter Dach
Die Mordhunde, die den Greuelthaten nach-
setzen im hurt'gen Sprung!
1355 Und meines Geistes Ahnungs-Traum
Wird bange wohl nicht lange schwebend harren mehr.

(Gegenkehr.)

Heimlichen Schritts wird in das Haus
Der Beistand der untren Mächt' eingeführt
Zu seines Stamms urzeitlich-reichem Ahnensitz,
1360 In seiner Hand das frischgeschärft Blutgeräth:
Aber der Maja-Sohn
Geleitet ihn, in Dunkelheit
Den Trug verhüllend, ohne Säumen hin zum Ziel.

Elektra

(aus dem Hause tretend).

O liebe Frau'n, im Augenblick vollbringen sie
1365 Die That, die Männer! o, so harret! still, o still!

Chor.

Wie so? was thun sie eben?

Elektra.

Während sie zum Grab
Die Urne schmücket, steh'n die beiden hinter ihr.

[4]) V. 1359. Versch. L. ἑδράσματα.
[5]) V. 1360. codd. νεακόνητον αἷμα χεροῖν (oder χειρῶν).
[6]) V. 1362. codd. Ἑρμῆς σφ' ἐπάγει. Neue besserte.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐκτὸς ἦξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσουσ', ὅπως

Αἴγισθος ἡμᾶς[1]) μὴ λάθῃ μολὼν ἔσω.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

1370 αἰαῖ[2]). ἰὼ στέγαι

φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον. οὐκ ἀκούετ', ὦ φίλαι;

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

ἤκουσ' ἀνήκουστα δύστανος, ὥστε φρίξαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἴ μοι τάλαιν'· Αἴγισθε, ποῦ[3]) ποτ' ὢν κυρεῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1375 ἰδοὺ μάλ' αὖ θροεῖ τις.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον, τέκνον,

οἴκτειρε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν

ᾠκτείρεθ' οὗτος οὐθ' ὁ γεννήσας πατήρ.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. β'.)

ὦ πόλις, ὦ γενεὰ τάλαινα· νῦν σε

μοῖρα καθαμερία[4]) φθίνειν.

[1]) V. 1369. ἡμᾶς ist von Reiske eingesetzt.

[2]) V. 1370. Meistens viermal αἶ.

[3]) V. 1374. La. Pal. ποῖ.

[4]) V. 1379. Meistens καθημερία. Dann gew. zweimal φθίνει, welches Hermann in φθίνειν abänderte.

Chor.

Du eilst heraus zu welchem Zweck?

Elektra.

Zu wachen hier,

Daß nicht Aegisth uns unbemerkt dazwischen kommt.

Klytämnestra

(inwendig).

1370 Ach, ach! o weh! du Haus

Von Freunden ganz verlassen, und von Mördern voll!

Elektra.

Ein Schrei erscholl inwendig! hört ihr's, Beste, nicht?

Chor.

(Kehr 1.)

Mein Ohr vernahm's! gräßlich klang's! jammervoll! zum Schaudern!

Klytämnestra

(wie oben).

O weh mir Armen! wo verweilst du, mein Aegisth?

Elektra.

1375 Horch, abermals! ein neuer Ruf!

Klytämnestra

(wie oben).

O Kind, o Kind,

Erbarm' dich deiner Mutter!

Elektra.

Und du hast dich doch

Nie seiner, noch des Vaters, der ihn zeugt', erbarmt!

Chor.

(Kehr 2.)

Wehe, du Stadt und Geschlecht, dich richtet jetzt des

Heutigen Tages Geschick zu Grund!

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

1380 ᾤ μοι, πέπληγμαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ᾤ μοι, μάλ' αὖθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ γ'[1]) ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τελοῦσ' ἀραί· ζῶσιν οἱ γᾶς ὕπαι κείμενοι[2]).
παλίῤῥυτον[3]) γὰρ αἷμ' ὑπεξαιροῦσι τῶν κτανόντων
οἱ πάλαι θανόντες.
1385 καὶ μὴν πάρεισιν οἵδε· φοινία δὲ χεὶρ
στάζει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω ψέγειν[4]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὀρέστα, πῶς κυρεῖτε[5]);

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τἀν δόμοισι μὲν
καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἐκφοβοῦ,
1390 μητρῷον ὥς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ.

[1]) V. 1381. γ' für θ' Hermann.

[2]) V. 1382. codd. ὑποκείμενοι. Brunck besserte.

[3]) V. 1383. Gew. πολύρρυτον. Bothe besserte.

[4]) V. 1385—1386. Diese Verse werden gew. der Elektra gegeben. Hermann besserte. Sodann schrieb Erfurdt ψέγειν für λέγειν.

[5]) V. 1387. codd. κυρεῖ oder κυρεῖς. Reisig κυρεῖτε.

Klytämnestra
(wie oben).

1380 O weh! es trifft mich!

Elektra.

Schlage zweimal, wenn du's kannst!

Klytämnestra
(wie oben).

Und aber! weh mir!

Elektra.

Wäre nur Aegisth dabei!

Chor.

Der Fluch gewinnt! lebend wirkt der im Grab drunten liegt!
Es fällt der Mordstreich auf der Mörder Haupt zurück, geführt von
Jenem längst Erschlagnen!

Orestes, Pylades, der Erzieher und ihr Gefolge kommen zurück.

Chor.

1385 Doch sieh, da sind sie! und es trieft die blut'ge Hand
Vom Mordes-Opfer! aber tadeln kann ich's nicht!

Elektra.

Wie steht es, Bruder?

Orestes.

Das im Haus ist wohlgethan,
Sofern Apollons göttlich Wort war wohlgethan.

Elektra.

Ist todt die Unglücksel'ge?

Orestes.

Fürchte fürder nicht,
1390 Daß dich der Mutter roh Gemüth beleidige.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. α΄.)

παύσασθε. λεύσσω γὰρ Αἴγισθον ἐκ προδήλου.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ παῖδες, οὐκ ἄψοῤῥον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰσορᾶτε ποῦ[1])

τὸν ἄνδρ᾽;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐφ᾽ ἡμῖν οὗτος ἐκ προαστίου

χωρεῖ γεγηθὼς[2]) * * * * * *

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β΄.)

1395 βᾶτε κατ᾽ ἀντιθύρων ὅσον τάχιστα

νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, πάλιν[3]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

θάρσει· τελοῦμεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ᾗ νοεῖς[4]) ἔπειγε νῦν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δὴ βέβηκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τἀνθάδ᾽ ἂν μέλοιτ᾽ ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

δι᾽ ὠτὸς ἂν παῦρά γ᾽ ὡς ἠπίως[5]) ἐννέπειν

[1]) V. 1392. ποῦ für που Hermann.

[2]) V. 1394. Diese Worte wurden dem Orest gegeben. Hermann besserte.

[3]) V. 1396. Gew. τάδ᾽ ὡς πάλιν.

Chor.
(Gegenkehr 1.)
Seid still! ich seh' dort deutlich schon Aegisthen nah'n!

Elektra.
Nur rasch zurück, ihr Kinder!

Orestes.
Wo gewahret ihr
Den Mann?

Elektra.
Er wandelt aus der Vorstadt hier heran
Ganz frohen Muthes ob der Kunde deines Tods.

Chor.
(Gegenkehr 2.)
1395 Hinter die Pforten zurück, so rasch wie möglich,
Jetzt! wie das Erste gelang, vollbringt's!

Orestes.
Getrost! wir enden's!

Elektra.
Eile denn, wohin du strebst!

Orestes.
Schon geh' ich fort.

Elektra.
Mir aber liegt das Hiesige ob.
(Orestes, Pylades und die anderen ab in das Haus.)

Chor.
Nun frommt es wohl, sanft und gut diesem Mann hier in's Ohr

[4]) V. 1397. Die Worte ἦ νοεῖς hat Erfurdt der Elektra zugetheilt.
[5]) V. 1399. Versch. L. νηπίῳ.

1400 πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὡς ὀρούσῃ
πρὸς δίκας ἀγῶνα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τίς οἶδεν ὑμῶν, ποῦ ποθ' οἱ Φωκῆς ξένοι,
οὕς φασ' Ὀρέστην ἡμὶν ἀγγεῖλαι βίον
λελοιπόθ' ἱππικοῖσιν ἐν ναυαγίοις;
1405 σέ τοι, σὲ κρίνω, ναὶ[1]) σέ, τὴν ἐν τῷ πάρος
χρόνῳ θρασεῖαν· ὡς μάλιστα σοὶ μέλειν
οἶμαι, μάλιστα δ' ἂν κατειδυῖαν φράσαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔξοιδα. πῶς γὰρ οὐχί; συμφορᾶς γὰρ ἂν
ἔξωθεν εἴην τῆς ἐμῶν τῶν φιλτάτων[2]).

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

1410 ποῦ δῆτ' ἂν εἶεν οἱ ξένοι; δίδασκέ με.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔνδον φίλης ἐς[3]) προξένου κατήνυσαν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ καὶ θανόντ' ἤγγειλαν ὡς ἐτητύμως;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὔκ· ἀλλὰ κἀπέδειξαν, οὐ λόγῳ μόνον[4]).

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

πάρεστ' ἄρ' ἡμῖν ὥστε κἀμφανῆ μαθεῖν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

1415 πάρεστι δῆτα, καὶ μάλ' ἄζηλος θέα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ πολλὰ χαίρειν μ'[5]) εἶπας, οὐκ εἰωθότως.

[1]) V. 1405. ναὶ für καὶ Reiske.
[2]) V. 1409. Gew. τῶν ἐμῶν τῆς φιλτάτης mit der Var. τῶ (auch γε, τε) φιλτάτων.
[3]) V. 1411. Gew. ἔνδον· φίλης γάρ.

1400 Zu flüstern einige Worte, daß er sonder Ahnung hin zum Kampf der Rache stürze!

Aegisthos
(von der Fremdenseite).

Wer weiß von euch mir, wo die fremden Phoker sind,
Die, heißt es, uns Orestens Hintritt meldeten,
Und wie er unter Wagen-Trümmern scheiterte?
(zur Elektra)
1405 Dich eben, dich befrag' ich, die so trotzig war
Bisher und störrig: dich am ersten, mein' ich, muß
Es kümmern: kund thun kannst du's auch am ersten wohl.

Elektra.

Ich weiß es: denn wie sollt' ich nicht? fremd wär' ich ja
Dem Loos der Meinen, welche mir die Liebsten sind!

Aegisthos.

1410 Wo sind sie denn die Fremden? deß belehre mich!

Elektra.

Da drinnen bei der lieben Wirthin eingekehrt!

Aegisthos.

Und melden wirklich seinen Tod unzweifelhaft?

Elektra.

Nein, nicht mit Worten, sondern zeigen's durch die That.

Aegisthos.

So kann auch ich es seh'n und fühlen offenbar?

Elektra.

1415 Ja freilich kannst du's: eine neidesfreie Schau!

Aegisthos.

Das war ein schöner, freud'ger Gruß, ganz ungewohnt!

[4]) V. 1413. Zwei codd. μόνῳ.
[5]) V. 1416. μ' fehlt in einigen codd.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

χαίροις ἄν, εἴ σοι χαρτὰ τυγχάνει[1]) τάδε.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σιγᾶν ἄνωγα, κἀμπεταννύναι[2]) πύλας
πᾶσιν Μυκηναίοισιν Ἀργείοις θ' ὁρᾶν,
1420 ὡς, εἴ τις αὐτῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος
ἐξῄρετ' ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν, ὁρῶν νεκρόν,
στόμια δέχηται τἀμά, μηδὲ πρὸς βίαν,
ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχών, φύσῃ φρένας.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ δὴ τελεῖται τἀπ' ἐμοῦ. τῷ γὰρ χρόνῳ
1425 νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ Ζεῦ, δέδορκα φάσμ' ἄνευ φθόνου μὲν οὐ
πεπτωκός, εἰ δ' ἔπεστι Νέμεσις, οὐ λέγω.
χαλᾶτε πᾶν κάλυμμ' ἀπ' ὀφθαλμῶν, ὅπως
τὸ συγγενές τοι κἀπ' ἐμοῦ θρήνων τύχῃ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὐτὸς σὺ βάσταζ'· οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν,
1430 τὸ ταῦθ' ὁρᾶν τε καὶ προσηγορεῖν φίλως.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' εὖ παραινεῖς, κἀπιπείσομαι· σὺ δέ,
εἴ που κατ' οἶκόν μοι Κλυταιμνήστρα, κάλει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

αὕτη πέλας σοῦ. μηκέτ' ἄλλοσε σκόπει.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴ μοι, τί λεύσσω;

[1]) V. 1417. La. Suidas τυγχάνει für τυγχάνοι.
[2]) V. 1418. codd. κἀναδεικνύναι, einer ἀνοιγνύναι.

Elektra.

Freu' immerhin dich, wenn's dir freudig dünken mag!

Aegisthos.

Nun heiß' ich schweigen! Schließet weit die Pforten auf,
Daß ganz Mykên es schaue, all' Argeier hier,
1420 Damit man, wer mit leerer Hoffnung etwa noch
Auf diesen Mann sich wiegte, nun die Leiche seh',
Und mein Gebiß annehme, nicht erst mit Gewalt,
Indem man meine Zücht'gung fühlt, Vernunft bekommt!

Elektra.

Ich meinerseits erfüll' es schon: mich hat die Zeit
1425 Gewitzigt, um zu stehen bei den Siegenden!

(Sie öffnet das Thor, und man sieht die verdeckte Leiche der Klytämnestra inmitten der Phoker.)

Aegisthos.

O Zeus! ein Bild, nicht ohne Mißgunst hingestürzt,
Erblick' ich! — doch wenn's Sünde ist, sei's ungesagt!
Hebt weg dem Blick die ganze Hülle, daß auch ich
Doch meinem Anverwandten Trauer weihen kann!

Orestes.

Nimm selbst sie ab! nicht mir ja, dir nur steht es zu,
1430 Dies liebend anzuschauen und zu grüßen hold!

Aegisthos.

Du räthst mir wohl, ich folge dir: du ruf' indeß
Mir Klytämnestren, wenn sie wo im Hause weilt.

Orestes
(während Aegisth die Leiche aufdeckt).

Du hast sie nahe! suche nicht mehr anderwärts!

Aegisthos.

O weh, was seh' ich!

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνα φοβεῖ; τίν' ἀγνοεῖς;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

1435 τίνων ποτ' ἀνδρῶν ἐν μέσοις ἀρκυστάτοις
πέπτωχ' ὁ τλήμων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ γὰρ αἰσθάνει πάλαι
ζῶντας[1]) θανοῦσιν οὕνεκ' ἀνταυδᾷς ἴσα;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἴ μοι, ξυνῆκα τοὔπος. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως
ὅδ' οὐκ Ὀρέστης ἔσθ', ὁ προσφωνῶν ἐμέ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1440 καὶ, μάντις ὢν ἄριστος, ἐσφάλλου πάλαι;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὄλωλα δὴ δείλαιος. ἀλλά μοι πάρες
κἂν σμικρὸν εἰπεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μὴ πέρα λέγειν ἔα,
πρὸς θεῶν ἀδελφέ, μηδὲ μηκύνειν λόγους.
τί γὰρ λαλῶν ἂν ξὺν κακοῖς μεμιγμένον[2])
1445 θνήσκειν ὁ μέλλων τοῦ χρόνου κέρδος φέροι;
ἀλλ' ὡς τάχιστα κτεῖνε, καὶ κτανὼν πρόθες
ταφεῦσιν ὧν τόνδ' εἰκός ἐστι τυγχάνειν,
ἄποπτον ἡμῶν, ὡς ἐμοὶ τόδ' ἂν κακῶν
μόνον γένοιτο τῶν πάλαι λυτήριον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1450 χωροῖς ἂν εἴσω ξὺν τάχει, λόγων γὰρ οὐ
νῦν ἐστὶν 'αγών, ἀλλὰ σῆς ψυχῆς πέρι.

[1]) V. 1437. codd. ζῶν τοῖς. Tyrwhitt besserte.

Orestes.

Was erschreckt? was irret dich?

Aegisthos.

1435 In welcher Männer Netze bin ich mitten hin
Gestürzt, ich Armer?

Orestes.

Merkst du's endlich, daß du die
Als Todte grüßest, welche lebend vor dir steh'n?

Aegisthos.

Weh mir, das Wort versteh' ich! ja, kein andrer ist
Dies, als Orestes, er ist's, welcher spricht zu mir!

Orestes.

1440 Ein Seher ohne Gleichen, gieng so lange fehl?!

Aegisthos.

Ich bin verloren! Jammer! doch vergönne mir
Nur einige Worte —

Elektra.

Bruder laß, beim Himmel, nicht
Ihn weiter sprechen! keine vielen Worte mehr!
Was nützt dem Sünder vor dem Tod die kurze Frist?
1445 Bei welchen Reden, untermischt mit Schmähungen?
Nein, tödt' ihn schleunig! wenn er todt ist, gieb ihn dann
Den Todtengräbern, denen er mit Recht verfällt,
Von unsrem Anblick ferne! denn der einzige Trost
Für meine langen, langen Leiden wäre dies!

Orestes.

1450 So geh' hinein nun ohne Säumen: denn es gilt
Nun keinen Kampf um Worte mehr: dein Leben gilt's!

[2]) V. 1444. Gew. βροτῶν — μεμιγμένων, aber mehrere codd. μεμιγμένον.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τί δ' ἐς δόμους ἄγεις με; πῶς, τόδ' εἰ καλὸν
τοὔργον, σκότου δεῖ, κοὐ πρόχειρος εἶ κτανεῖν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ τάσσε· χώρει δ' ἔνθαπερ κατέκτανες
1455 πατέρα τὸν ἀμόν, ὡς ἂν ἐν ταὐτῷ θάνῃς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ πᾶσ' ἀνάγκη τήνδε τὴν στέγην ἰδεῖν
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ γοῦν σ'· ἐγώ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ' ἄκρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' οὐ πατρῴαν τὴν τέχνην ἐκόμπασας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

1460 πόλλ' ἀντιφωνεῖς, ἡ δ' ὁδὸς βραδύνεται.
ἀλλ' ἕρφ'.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὑφηγοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σοὶ βαδιστέον πάρος.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἦ μὴ φύγω σε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μὴ μὲν οὖν καθ' ἡδονὴν
θάνῃς· φυλάξαι δεῖ με τοῦτό σοι πικρόν.
χρῆν δ' εὐθὺς εἶναι τήνδε τοῖς πᾶσιν δίκην,
1465 ὅστις πέρα πράσσειν τι[1]) τῶν νόμων θέλει[2]),
κτείνειν· τὸ γὰρ πανοῦργον οὐκ ἂν ἦν πολύ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀτρέως, ὡς πολλὰ παθὸν
δι' ἐλευθερίας μόλις ἐξῆλθες,
τῇ νῦν ὁρμῇ τελεωθέν.

[1]) 1465. Gew. γε Bei Walz Rhet. I, 461, 16. τι.

Aegisthos.

Warum hinein mich führen? Ist dein Thun gerecht,
Wozu bedarf's des Dunkels? Tödte gleich mich hier!

Orestes.

Nicht du bestimmst es! Wandle hin zur Stelle, wo
1455 Du meinen Vater einst erschlugst: dort stirbst auch du!

Aegisthos.

So ist es also diesem Dach verhängt, zu schau'n
Der Pelops=Kinder jetziges und zukünftiges Leid?

Orestes.

Das deine sicher! auf das Haar weissag' ich dies!

Aegisthos.

Du rühmst dich hier doch keiner angestammten Kunst!

Orestes.

1460 Viel Gegenreden, bloße Gang=Verzögerung!
Vorwärts!

Aegisthos.

Du führst mich!

Orestes.

Nein, den Vortritt hast du selbst!

Aegisthos.

Um nicht zu fliehen?

Orestes.

Nein, um nicht nach deinem Wunsch
Zu sterben! dieses Herbe sei dir hübsch bewahrt!
(zu den Zuschauern):
Ja, diese Strafe sollte stets im Augenblick
1465 Jedweden*) treffen, welcher Recht und Pflicht verletzt:
Der Tod! so gäb' es wenig Uebelthäter auch!

Chor.

O Atreus=Stamm, so ringst du dich los
Zur Freiheit aus vielfältiger Noth,
Im jetzigen Anlauf endend!

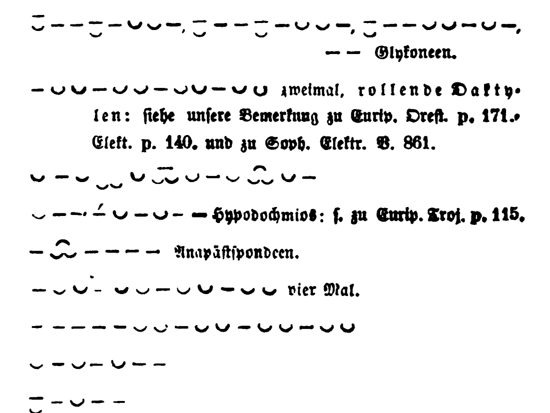
*) V. 1465. Var. θέλοι.

Zur Belehrung über die Metra.

V. 86—102 = 103—119 Anapäste in Gruppe und Gegengruppe.

V. 120—239. Chor-Einzug.

V. 120—134 = 135—150. Erstes Kehrenpaar.



V. 150—167 = 168—186. Zweites Kehrenpaar.

– – – – – – – –

⏓, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏓ – Dochmius mit einer Vorschlagsylbe.

⏓ ⏖, ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – zwei Mal (dochmisch).

– – – ⏑ ⏑ –, – – – – ⏑ ⏑ – – daktylisches Sechsmaß.

⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏓, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏓ – wie V. 151. zwei Mal.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

⏓ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – – wie V. 151.

V. 160 ⏓ ⏑ ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ ⏓, ⏑ – ⏑ – ⏓ wie V. 159 (dochmisch).

⏑ –, ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – vgl. V. 152.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ vier Mal.

⏑ – – –́ ⏑ – } Hypodochmien.
⏑ – – – ⏑ –, ⏑ – – }

V. 186—204 = 205—223. Drittes Kehrenpaar.

Zuerst eine Gruppe von Anapästen mit einem Ithyphallikos zum Schluß (– ⏑ – ⏑ – –)

Dann wiederum Anapäste, und dazwischen V. 198 ein Dochmius (– ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ –). Ferner von V. 200 an dochmisch

⏓ ⏖, ⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏖ – ⏑ –, ⏑ – vgl. V. 152.

⏓, ⏑ ⏖ ⏖ ⏑ –, ⏑ – zwei Mal, wie V. 151.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ rollende Daktylen.

⏓, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓ wie V. 151.

V. 234—239. Nachsang.

Erst eine Gruppe von Anapästen,
dann drei Zeilen rollender Daktylen,

diesen folgen wiederum Anapäste,
diesen Dochmien und widerstrebende Trochäen, nämlich

– ⏑͡⏑ – ⏑ –

– ⏑͡⏑ – ⏑ –, – ⏑͡⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ –

– – ⏑, – ⏑͡⏑ – ⏑ –

– – ⏑ – –

⏑ – – ⏑́ ⏑ – ⏑ – – Hypodochmios.

V. 463 ff.

V. 463—476 = 477—490. Kehr und Gegenkehr.

– – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – Choriamben.

– ⏑ – ⏑ – ⏒

⏓ – ⏑ –, ⏒ ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ –, ⏑́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏓, – ⏑͡⏑ – ⏑ ⏓, – ⏑⏑ – ⏑ – – Dochmien.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ –, ⏓ – ⏑ – ⏒ } zwei Mal.
⏓ – – ⏑ – Dochmios }

⏓, – ⏑͡⏑ – ⏑ – ⏓ –, ⏓ – ⏑ – dochmisch.

V. 491—500 Nachsang. Dochmien, je mit einer unberechenbaren Vorschlagsylbe. Siehe darüber den Commentar, wie auch zu Euripid. Jon. p. 176.

⏓ ⏒ ⏑͡⏑ – ⏓ –, ⏓ ⏒ ⏑͡⏑ – ⏓ –

⏓ ⏒ ⏑͡⏑ – ⏓ –, – ⏑ –

⏓ ⏒ ⏑͡⏑ – ⏓ –, ⏓ ⏒ ⏑͡⏑ – ⏓ –

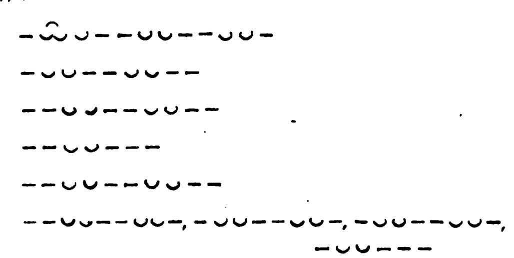
⏓ – – ⏓ –, ⏓ ⏓ – – ⏓ –, ⏓ – – ⏓ –

⏓ ⏖ ⏖ ⏑ –, – ⏓ –

⏓ ⏓ ⏖ – ⏓ –

V. 808—842. Kommatischer Gesang.

V. 808—816 = 817—826. Erstes Kehrenpaar in choriambischem Rhythmus.



V. 826—833 = 834—842. Zweites Kehrenpaar.

–, – – – ⏓ –, ⏑ – Dochmius mit einer Vorschlagsylbe.
Dann folgen drei anapästische Zeilen,
dann dochmisch.

– ⏑ ⏑ – ⏓ –, – ⏑ –

– ⏖ ⏖ ⏑ –

⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – Enoplius, hinter Jamben.

– ⏖ – ⏑ – –

V. 1029 ff.

V. 1029—1041 = 1042—1054. Erstes Kehrenpaar, choriambischer Rhythmus.

⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –́, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –,

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 1055—1060 = 1061—1066. Zweites Kehrenpaar, **jambisch-trochäisch-gegenstrebender** Rhythmus.

– – – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ – –, – ⏑ – –, – ⏑ – (Epitriten).

– ⏖ – ⏒ – (Dochmius).

– – ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏔ ⏑ ⏔ ⏑ – ⏑ ⏔ ⏑ – ⏑ ⏔ ⏑ –

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

V. 1200 ff. **Dochmien.**

V. 1200—1218 = 1219—1237. Kehrenpaar.

1200. ⏓ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏖ – ⏑ –

Trimeter.

1207. ⏑ – – ⏑ –, – ⏖ – ⏓ –

⏑ ⏖ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – Bakchien (eigentlich dochmisch).

1213. ⏒, ⏑ ⏖ ⏖ ⏑ –

⏓ ⏖ ⏖ ⏑ ⏖, ⏒ ⏖ ⏖ ⏑ ⏖

⏒, ⏑ ⏖ – ⏑ ⏖, – ⏑ ⏖

– ⏖ – ⏑ –

Nachfang V. 1238 — 1253.

1238. ⏒ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏒ –
⏒, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

1245. ⏑ – – ⏑ – –
– ⏖̂ ⏖̂ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ – ⏒
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒
– ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑ – ⏒

Anmerkung. Die Verse 1213 = 1232, 1216 = 1234 und 1240 haben wiederum die Vorschlagsylbe, von der wir bereits oben von V. 151. an mehrere Beispiele gesehen haben, und von welcher im Commentar zu V. 491. gesprochen worden ist.

V. 1350 ff. Dochmien.

V. 1350—1356 = 1357—1362. Kehr und Gegenkehr.

⏖̂ ⏑ – ⏖̂ ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –

V. 1373—1403 zwischen den Trimetern

V. 1373 = 1391. Erstes Kehrenpaar.

⏓ – ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – – gegenstrebende Jamben-Trochäen, Kretiker genannt.

V. 1378. 1379. = 1395. 1396. Zweites Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
} siehe zu Eurip. Orest. p. 171.

V. 1382—1384 = 1399—1401. Drittes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ – –́ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓ –́ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ – –
} gegenstrebende Jamben-Trochäen.

Commentar.

V. 4. Der Scholiast bemerkt, daß während Homer zwischen Mykên und Argos unterscheide, die Tragiker beide Städte für einander zu setzen pflegen. Diese Bemerkung machte bereits Strabo p. 377, und Elmsley hat die Sache (Herakl. V. 188.) erörtert. Trotzdem kann sie nicht zur Rechtfertigung der gewöhnlichen Schreibung dienen, welche an mehr als Einem Uebelstande krankt. Denn erstlich kann Sophokles den Sprechenden nicht hier sagen lassen: „Du siehst hier das alte Argos, nach welchem du dich sehntest", und bald darauf wiederum: „Der Ort aber, wo wir angelangt sind, heißt Mykên". In solch' einer auffälligen Weise werden die Namensvertauschungen nicht getrieben von denkenden Schriftstellern: zu der Namensvertauschung aber würde hier obendrein noch eine Begriffsverwirrung kommen. Denn wenn der Alte seinem Zögling den Namen der Stadt bereits einmal genannt hat, so muß er ihn nicht gleich hernach, als wenn er jenes noch nicht gethan hätte, noch einmal, und wiederum anders angeben, dazu ohne anzudeuten, daß beide Namen gleichbedeutend seien. Dazu kommt noch ein zweiter Widersinn: denn die Worte, wie sie überliefert sind, besagen, das alte Argos hier, welches Orest sehe, sei der Hain der Io. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hatte Brunck die Lesart des cod. Par. E. aufgenommen, und das zweite τόδε zum folgenden Satze gezogen. Das letztere mußte durchaus geschehen. Das erstere war mißlich wegen des Anapästes. Der Dichter nennt hier den Namen des Landes (denn das ist Ἄργος eigentlich) und später den der Stadt. So wie aber die Begriffe γῆ und πόλις (siehe unsere Note unten zu V. 286. und zu Eurip. El. V. 1.) häufig mit einander

verwechselt werden, also konnte dies auch mit Ἄργος und Μυκῆναι geschehen.

Die Widersprüche der überlieferten Schreibung hat man dadurch lösen zu können geglaubt, daß man sagte, der Erzieher zeige seinem Zöglinge eine Aussicht, also zuvörderst das Land oder die Stadt Argos mit dem lykeischen Marktplatz, dann zwischen dem (50 Stadien) davon entfernten Mykên den Heratempel, weiter dann Mykên selbst, und endlich das Haus der Pelopiden. Derartige Einfälle bringt überall die Verzweiflung hervor, wenn man Ueberliefertes um jeden Preis halten und als vernünftig ansehen zu müssen glaubt. Die Dichter haben aber nie und in keinem Prologe weite Aussichten über nahe und ferne Gegenden zu beschreiben, überhaupt nichts Unnützes und Zweckloses zu treiben (s. den Scholiasten); und hier war lediglich der Ort der Handlung, auf welchem die Sprechenden sich befinden, zu bezeichnen. Und dieser Platz ist hier der Markt in Mykên, welcher links vom Heratempel, rechts vom Hain der Io, und hinten, querüber, vom Königshause der Pelopiden eingeschlossen ist. Ob diese Darstellung der Oertlichkeiten mit der Wirklichkeit übereinstimmte, darum brauchte sich der Dichter kaum zu bekümmern, zumal da Mykên zur Zeit, als er diese Tragödie schrieb, bereits vertilgt war.

Daß ferner Argos selbst der Hain der Io genannt sei, rechtfertigt man damit, daß auch Euripides Elekt. 1. ὦ γῆς παλαιὸν Ἄργος Ἰνάχου ῥοαί geschrieben habe. Als ob das einerlei wäre! Der Fluß strömt durch das ganze Land, das man darum auch dessen Flußgebiet zu nennen pflegt: der Hain aber ist ein bloßer Punkt in dem Lande. Uebrigens halte ich auch jene Stelle jetzt nicht mehr für richtig, und bitte die Besitzer meiner Ausgabe ῥοαί θ' zu schreiben.

Einen Umstand jedoch hat von allen den Erklärungskünstlern keiner auszubeuten gesucht. Nämlich die Scene, auf welcher dieses ganze Stück spielt und auch der Pfleger mit dem Orestes hier steht, ist ganz unzweifelhaft der sogenannte Wolfsmarkt zu Mykên mit dem Bildnisse des Ἀπόλλων Λύκειος (denn dieses Bild wird sowohl von der Klytämnestra später als auch von der Elektra angebetet) unmittelbar vor dem Pelopidenhause. Wenn also jetzt die Sprechenden nicht in, sondern zwischen Mykên und Argos sich befinden, so muß noch innerhalb des Prologs die Bühne verwandelt worden sein, oder vielmehr die Sprechenden müssen während des Sprechens immer weiter gegangen sein, und bei jedem Schritte muß die Bühne sich verwandelt haben.

Uebrigens thut es mir leid, daß die Emendation nicht anders möglich ist als mittelst Erzeugung einer Dreikürze im ersten Fuße, zumal da das Drama doch sicherlich vor der 89sten Olym-

piade gedichtet ist, und die Verse-Verschlechterung erst von diesem Jahre eigentlich angehen darf. Und der Aerger über diese Dreikürze trägt vielleicht auch an der Verderbung ganz allein die Schuld. Aber wir werden späterhin sehen, daß dies nicht die einzige Stelle ist, die von Versebesserern aus Haß gegen die Dreikürze gefälscht worden ist: vgl. auch unsere Note zu Antig. V. 868.

V. 5. Sowohl Paus. II, 19, 3. als auch der Scholiast bezeugt, daß zu Argos der Tempel des Ἀπόλλων Λύκειος als das bedeutendste Heiligthum verehrt wurde. In ihm wurde das zur Zeit des Urmenschen Argos entweder vom Himmel gefallene oder vom Phoroneus erfundene (Paus. das. §. 5.) Feuer aufbewahrt. Der Dichter hat sich erlaubt, diesen Gottesdienst nach Myken zu verlegen und den Heratempel dazu, welcher von Myken 17 Stadien entfernt lag (Paus. II, 17, 1.). Der Beiname Λύκειος wird von unserem Dichter selbst als λυκοκτόνος erklärt, und man hat ihm auch Wölfe zu Argos geopfert und auf den Argivischen Münzen war ein Wolf geprägt, wie auf den Athenischen eine Eule (Schol.). Andere leiten den Namen von ΛΥΚΟΣ das Licht her (vgl. ἀμφιλύκη νύξ und λυκάβας und λυκοειδής), und mögen eben so gut Recht haben, ohne daß man darum die erstere Ableitung zu verwerfen braucht: denn der Wolf kann ja, und sei es auch des bloßen Namens wegen, als Symbol des Lichtes betrachtet worden sein. Es gab auch einen Ζεὺς Λύκειος (oder Λυκαῖος), bei dessen Opfern sich sogar Menschen in Wölfe verwandelten: vgl. Plat. Rep. VIII. p. 565 D. Ingleichen gab es ein Λυκαῖον, d. h. einen dem Apollo geweihten Platz in Lakedämon sowohl als anderwärts (s. Hesych. s. v. und unter Λυκιάδες).

Ueber die Construction bemerken wir, daß während im Accusativ (ταύτην δὲ — ἀγορὰν) hätte fortgefahren werden sollen, der Dichter es bequemer fand, abzubrechen und mit dem Nominativ fortzufahren.

V. 19. Vgl. Eur. El. 54. ὦ νὺξ μέλαινα, χρυσέων ἄστρων τροφέ. Die Sternennacht wird dem Lichte des Tages entgegengesetzt, vor dessen Glanze die Sterne verschwinden müssen.

V. 21. Wir haben nach Toup, Brunck und Erfurdt die Schreibung der Pariser Hdschr. E. aufgenommen, weil es ungeschickt wäre, wenn der Dichter den Pylades, der eine stumme Person spielen soll, zum Reden auffordern lassen wollte, und weil auch die folgende Erwiederung des Orestes nicht an diesen, sondern an den Erzieher gerichtet ist. Der Name des Pylades

ist V. 16. (wie der Scholiast richtig bemerkt) nur zu dem Zwecke genannt, daß die Zuschauer erfahren, daß derselbe mit auf der Bühne steht.

Ueber die nun folgende Verderbung hat sehr gründlich gesprochen Thielemann in dem Programm des Gymnasii zu Merseburg 1849, und gezeigt, daß weder ἵμεν passe noch auch ἱμὲν geduldet werden könne, welches letztere allerdings nicht mehr werth ist, als der von Hermann dem Euripides aufgedrungene Optativ auf οιν für οιμι. Derselbe schlägt zwei Verbesserungen vor 1) ἔνθ᾽ ἕσταμεν, welche darum bedenklich ist, weil ἔνθα bei Sophokles als Demonstrativum gebraucht nicht vorkommt, 2) ἔνθ᾽ ἕσταμεν οὐκ ἔστ᾽ ἔτ᾽, welche letztere wir in der Weise annahmen, daß wir ἵνα für ἔνθα setzten. Wir nehmen an, daß ἐνταῦθα vor ἵνα zur Erklärung eingeschoben worden sei, und dieser Einsatz sodann die Verderbung veranlaßt habe. Daß οὐκ ἔστ᾽ ἔτ᾽ zu schreiben sei, hatte bereits Hermann vermuthet.

V. 27. Von dem δέ im Nachsatze sagt Hermann: proprie in his formulis abrumpi oratio post protasin existimanda est, et deinde alio modo continuari. Ueber diese Vorstellung von der Sache sind wir, Gottlob! nun hinaus. Siehe meine Partikellehre, ingleichen die Note zu Antig. V. 588.

V. 31. Wenn irgend eine Urkunde zustimmte, würde ich ἦν für εἰ hier schreiben, und fast möchte ich es auch ohne die Urkunden thun, da der Gedanke diese Partikel mit dem Conjunctiv fordert.

V. 43. Suidas und der Scholiast erklären ἠνθισμένον durch ἠσκημένον, Moschopolus durch κεχρωματισμένον, und bezogen es also auf die Kleidung: und das allein ist die richtige Erklärung. Der alte Erzieher sollte einen Adeligen vorstellen, einen Freund und Gesandten des Königs Phanoteus, und war zu dem Zweck recht prächtig mit Kleidern ausstaffirt worden, zugleich um destoweniger kenntlich zu sein. Wir erinnern an den bei der Helene erscheinenden Paris (Eurip. Iphig. A. 73.) ἀνθηρὸς αἱμάτων στολῇ, ferner an die ἀνθόκροκοι πῆναι Eur. Hek. 471.

V. 45. Ueber den Phanoteus haben O. Müller und Hermann belehrt. Der König von Phanoteus (oder Panopeus) in Phokis und der von Krisa waren Brüder, die sich feindlich verfolgten. Der Sohn des zweiten, Strophios, hatte Agamemnons Schwester geheirathet, und bei ihm war Orest erzogen worden. Dagegen war Phanoteus mit Aegisth und Klytämnestra in ein

Freundschaftsbündniß getreten, und mußte ihm daher am Tode Orestens fast eben so viel, als diesem selbst, gelegen sein. Darum ist die Erdichtung sehr passend, daß Phanoteus, so wie er die Todesnachricht empfangen, auf der Stelle einen Bothen mit der Freudenspost an Aegisth abgesandt habe: und indem dieser Bothe die Ankunft der Phokischen Männer mit den Aschenresten ankündigt, kann sodann die Erscheinung des Orestes und Pylades mit dieser Urne um so weniger Verdacht erregen.

V. 51. ἐφίετο, ὁ Ἀπόλλων δηλονότι. Schol.

V. 52. Vgl. Eurip. Phoen. 221. κομὰς ἐμὰς, παρθένιον χλιδάν.

V. 61. „κακόν nicht Frevel, sondern Uebel.“ Döderlein.

V. 62. Nachdem der Scholiast und Suidas die Meinung vorgetragen haben, daß auf Pythagoras angespielt sei, welcher als ein Gestorbener ins Leben zurückgekehrt sei und vieles vom Jenseits erzählt habe, fügt ersterer hinzu: „Einige meinen, es sei auf Odysseus angespielt: unwahrscheinlich! Denn Odysseus hat nichts Derartiges gethan.“ Es ist aber ganz gewiß kein anderer als Odysseus gemeint, welcher, von den Freiern für todt gehalten, eben durch diesen Glauben derselben in den Stand gesetzt wurde, sie zu vernichten und desto größeren Ruhm und Ehre zu gewinnen. Sophokles bekundet hiedurch selbst seine Nachahmung Homers.

V. 87. „γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ. Quum per φάος aperte significetur αἰθήρ, deinceps ἀήρ ideo dicitur γῆς ἰσόμοιρος, quia ἴσην μοῖραν γῆς καὶ αἰθέρος habet, sive medius est tam loco quam natura inter terram et coelum, mistus est et concretus ex terrenis aetheriisque partibus atque elementis. Aristoph. Avv. 181. ἐν μέσῳ δήπουθεν ἀήρ ἐστι γῆς sc. καὶ οὐρανοῦ.“ Döderlein, Reden und Aufs. II, 196. Tragiker gebrauchen nicht, wie die Epiker, zwecklose Prädikate. Wenn also zufolge dieser Deutung die Luft die Vermittlerin der Erde mit dem Himmel ist, so erscheint das Prädikat nicht als unpassend. Sonst kann man sich auch mit der des Scholiasten begnügen, daß Erde, Luft und Meer, wie die drei Götter Pluton, Zeus und Poseidon, die drei Theile der Welt bilden.

V. 92. τὰ παννυχίδων i. e. τὰς παννυχίδας sagen die Erklärer. Aber welcher vernünftige Dichter oder Schriftsteller

schreibt denn so? In keinem Fall doch könnte beides einerlei sein, sondern das erstere müßte bedeuten: das was ich in schlaflosen Nächten thue oder leide. Hatte man das einmal eingesehen, so war dann nur noch ein kleiner Schritt zu der Erkenntniß, daß στυγερὰ zu schreiben und auf τὰ δὲ zu beziehen sei, selbst wenn auch keine Hdschr. zustimmten: es geben aber diese Schreibung der sehr gute cod. Laur. Γ als Variante und der Laur. Δ. Dazu kommt, daß dieser Begriff, während er bei παννυχίδων unentbehrlich ist, dagegen bei εὐναὶ wegen des nachfolgenden μογερῶν mehr als entbehrlich erscheint.

Ueber παννυχίδες, welches eigentlich das Nachtdurchwachen beim Feiern eines Festes bezeichnet, ist zu bemerken, daß die Uebertragung dieses Begriffes auf das Nachtdurchwachen einer Trauernden, Weinenden und Schreienden übergetragen, eine schmerzliche Ironie enthält.

V. 96. ξένια Ἄρεως τραύματα καὶ φόνοι. καὶ Ἀρχίλοχος ξείνια δυσμενέσιν λυγρὰ χαριζόμενοι. Schol.

V. 102. Ἀδίκως scheint aus dem 114ten Verse herübergesetzt zu sein: dagegen die in den Scholien enthaltene Schreibung αἰκῶς würde wohl schwerlich jemand erfunden haben, wenn sie nicht ursprünglich überliefert gewesen wäre.

V. 112. Suidas citirt die Worte ohne θεῶν παῖδες, wodurch veranlaßt Weiske παῖδες ausgelassen hat, unbekümmert um das Metrum. Für Ἐριννύες haben wir sodann nach dem Laur. Δ Ἐριννῦς geschrieben, was auch ohne die Beistimmung irgend einer Hdschr. geschehen mußte, weil der Rhythmus es fordert und weil die Zusammenziehung bei diesem Worte durch alle Casus gewöhnlich ist: siehe unsere Noten zu Eurip. Med. 1221. Troj. 452. Phön. 1253. Iphig. Taur. 919.

V. 113. 114. Weil eine Sylbe in diesen Versen nicht recht passen will, erklärt man den einen derselben für unächt, ohngeachtet das Gleichmaß der Gruppen ihn nicht entbehren kann, und erfindet auch einen Grund zu seiner Verwerfung, nämlich daß die Furien den Ehebruch nicht zu strafen haben; während man dagegen anderwärts Verse, welche dem Sinne und dem Zusammenhang widerstreben, festzuhalten pflegt, wenn nur die Sylben harmoniren. Der hiesige Fehler, nämlich daß ὁρᾶτε vor καὶ nicht ὁρᾶτ' geschrieben werden konnte, war einfach dadurch zu heilen, daß man annahm, daß die Anfänge der beiden Verse αἳ und καὶ mit einander verwechselt worden seien (und nichts ist häufiger als diese Verwechselung, weil der Anfangs-

buchstabe oft verblichen war), und daß diese Verwechselung die gegenseitige Vertauschung der beiden Verse selbst nach sich gezogen hatte. Der Scrupel aber, daß die Furien nichts mit der Rache des Ehebruchs zu thun haben, beruht auf gar nichts: denn sie rächen die Verletzung aller Pietätspflichten, z. B. selbst die Auflehnung des jüngeren Bruders gegen den älteren (siehe Ilias o, 204.), und die Pietätspflichten waren hier sowohl von der Gattin gegen den Gatten als auch von dem Vettern (Aegisth) gegen den Vettern und sein Eheweib verletzt worden. Ueber ὑποκλεπτομένους bemerken wir, daß es allerdings activ zu nehmen sei, „einer der sich etwas stiehlt."

V. 122. τάκειν οἰμωγὰν wäre nicht analog mit τάκειν δάκρυα, darum weil die Thränen flüssig sind, das Ach- und Wehschreien aber nicht. Uebrigens hat wohl auch niemand je τήκειν δάκρυα gesagt. τήκειν heißt schmelzen, schwinden machen, verzehren, und in diesem Sinne wird θυμόν, καρδίαν, ψυχήν, βιοτὰν τήκειν gesagt, eben so auch mit dem Medium ψυχὴν τήκεσθαι. Etwas dem τάκειν οἰμωγὰν Analoges finde ich nirgens gesagt, und weiß dieses nicht anders zu deuten als nach der Analogie von ἡδονὴν περιχορεύειν (Eurip. Phön. 311.) eine Freude herumtanzen, d. h. vor Freude herumtanzen, also ein Ach und Weh hinschmelzen, d. h. in Ach und Weh hinschmelzen. Indeß ist χορεύειν intransitiv, τήκειν aber transitiv. Ich glaube daher, daß κλάζεις zu schreiben sei. Daß sodann der Accusativ Ἀγαμέμνονα von dieser Redensart in der Art abhängig gemacht sei, als wäre sie Eins mit οἰμώζεις, ist von andern bereits bemerkt worden.

V. 129. οἶδα, φησίν, ἃ πράττω καὶ οὐ λανθάνει με ὅτι ὑπὲρ τὸ δέον ποιῶ. ἢ οἶδα ὅτι μοι εὐνοεῖτε, ἵνα συνάπτῃ τῷ προκειμένῳ (ἥκετ' — παραμύθιον)· ἄμεινον δὲ τὸ πρῶτον. Also der Scholiast, welchem wir völlig recht geben müssen.

V. 133. Das Wort ἀλύειν, welches Euripides öfter gebraucht hat (Hippol. 1157. Orest. 265. Kykl. 433. und von der verliebten Stheneboä: τοιαῦτ' ἀλύει, νουθετούμενος δ' ἔρως μᾶλλον πιέζει), mit ἀλᾶσθαι verwandt, bezeichnet unstätes Schwärmen, Hangen und Bangen, das Außersichsein im Schmerz oder in Lust. Ob ἀλύειν mit dem Asper zu schreiben sei, mag man zweifeln (obwohl Didymos bei Suidas sich für den Lenis entschieden hat unter jeder Bedingung: siehe G. Wolf de Sophocl. schol. laurr. p. 15): daß aber zwischen die aspirirte Form und die andere ein Unterschied der Bedeutung zu setzen sei, darf einem nicht einfallen.

V. 137. Die seltsamen Wörter, welche Hermann hie und da von Lexikographen geholt oder auch selbst erfunden und dem Euripides sowohl als Sophokles aufgedrungen hat, sind in der Regel sehr unglücklich. Hesych nun hat in der Stelle, aus welcher Hermann sein ἄνταις genommen hat, nicht ἄνταις, sondern ἀντήσει, zufolge der Hdschrr., überliefert. Uebrigens würde dieser Begriff (vor einen hintreten oder vor ihm niedersinken zum Flehen) hier nicht einmal passen. Denn wen soll denn Elektra hier angefleht haben? Nur von Gebeten zu den Göttern kann die Rede sein. Man vergleiche die analoge Stelle Eurip. Elekt. 194—198., welche nur insofern von der hiesigen verschieden ist, daß die Gebete den Thränen, als besser und wirksamer, entgegengesetzt werden.

V. 145. Von der Dehnung des Υ in der unbetonten Endung υς führt man zwei Beispiele an: Eurip. Herakl. 5. στάχυς ἔβλαστεν und Meleagers Fragm. γέννυ ἐπάλλ' Ἀγκαῖος οἱ δὲ Θεστίου. Dagegen Eurip. El. 1214 (1198) ist γέννν γ' nach den Hdschrr. zu schreiben. Hier in unserer Stelle möchte die Dehnung lediglich der Nachahmung des epischen Rhythmus zuzuschreiben sein.

V. 146. Der Schol. citirt Od. Τ, 518 und einen Vers der Sappho ἦρος ἄγγελος, ἱμερόφωνος ἀηδών. Auch die Worte σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν erklärt derselbe richtig: ἐν τιμῇ τῶν θεῶν μερίζω σε.

V. 154. Also vier Töchter giebt Sophokles dem Agamemnon statt zweier: denn eine ist geopfert worden, und wer sonst wohl als Iphigenia, die er somit von der Iphianassa scheidet? Er folgt darin, wie der Scholiast berichtet, dem Verfasser der Κύπρια.

V. 155. Von ἀχέων bemerkt der Schol. richtig, daß man es als Particip zu nehmen habe. Das folgende ὄλβιος ὂν deutet Wunder also: felix aliquando futurus quum eum — excipient. Erstlich können die Worte dies nicht bedeuten, und zweitens wäre auch dieser Sinn noch nicht recht passend. Es ist schlechterdings erforderlich, daß ὄλβιον geschrieben und als Prädikat zu δέξεται bezogen werde. Sonst würde Orest bereits jetzo glücklich gepriesen, was doch nicht angeht.

V. 165. ἔρχεται heißt kommen, und man hat schlechterdings nur von Orest an die Schwester gesendete Botschaften

zu verstehen, welche nicht in Erfüllung gehen, also getäuscht und zu nichte gemacht werden, so wie die Versprechungen und Hoffnungen durch den Ausgang betrogen werden. Diese Deutung wird durch die folgenden Worte bestätigt. Denn woher wüßte Elektra, daß Orest sich herzukommen sehne, wenn er es nicht immer meldete!

V. 173. εὐμαρής entspricht ganz und gar unserem handlich, d. h. habilis, und bezeichnet etwas das sich macht, sich ohne Noth, Gefahr und Schwierigkeit thun läßt. Die Zeit ist eine Gelegenheits-Macherin, oder vielmehr sie ist selbst eine willige Gelegenheit, wenn man den rechten Moment abpaßt.

V. 174. Der Accusativ Κρῖσαν ist einem alten Erklärer aufgefallen, welcher schreibt τὴν αἰτιατικὴν Κρῖσαν ἀντὶ κτητικῆς, τουτέστι τῆς Κρίσης: siehe Stöcker Progr. p. 22. Da man Κρῖσαν nicht als Adjectiv nehmen kann, so mußte mit Musgrave der locale Dativ hergestellt werden, an welchem, wenn er ohne Präposition erschien, die Erklärer häufig sich gestoßen haben.

V. 185. Wenn Elektra die Schaffnerin im Hause war, so hatte sie doch wohl keine leeren Tische vorzusetzen, sondern vielmehr sie selbst bekam nichts, blieb leer und ungesättigt, während die anderen tafelten: vgl. V. 352. σοὶ δὲ πλουσία τράπεζα κείσθω. Diese Bedienung der anderen, bei eigenem Nüchternbleiben, wird auch durch das von Hermann aus Eustathius hergestellte ἀμφίσταμαι gut angedeutet. Ueberhaupt stellt man weder noch setzt man sich an die Tische zum Speißen, wenn sie leer sind. Folglich mußte κενὰ für κεναῖς hergestellt werden.

V. 188. Das neuerdings von Ellendt in Schutz genommene σοι hat Wolff p. 34 von Neuem widerlegt, zugleich zeigend, daß von den alten Erklärern zwar zwei unzweifelhaft σοι gelesen haben, ein dritter aber (welcher schreibt ἡ ἀγγελία ἡ περὶ τοῦ νόστου τοῦ πατρὸς οἰκτρὰ ἐγένετο, εὐθὺς ἀναιρεθέντος), wahrscheinlich nicht.

Uebrigens ist unter αὐδά keineswegs eine Klage des Volkes bei der Rückkehr Agamemnons zu verstehen, sondern der Wehruf des Fürsten selbst: denn sollte jenes der Fall sein, so müßte es auch ausgedrückt sein. Die Stellte erhält ihre Deutung aus der Nachahmung des Euripides El. 157. κοίτᾳ ἐν οἰκτροτάτᾳ θανάτου. ἰώ μοί μοι πικρᾶς μὲν πελέκεως τομᾶς σᾶς, πάτερ, πικρᾶς δ' ἐκ Τροΐας ὁδοῦ. Der Weheruf bei der Mahlzeit nach der Rückkehr ist durch ein ἓν διὰ δυοῖν und durch anapho-

rische Wiederholung des Wortes *οἰκτρὰ* (bei Euripides *πικρᾶς*) nachdrucksvoller ausgedrückt.

V. 212. Schol. *τοῖς κρατοῦσιν οὐ δι' ἔριδος δεῖ εἰς ταῦτα προσπελάζειν.* Dieser scheint sowohl richtig gelesen zu haben (*τάδε*) als auch giebt er die richtige Deutung. Der Ausdruck ist pleonastisch, wie oben *ἄσκευον ἀσπίδων* (statt *ἄνευ ἀσπίδων*) und wie Antig. 862. *τὸν ἐμὸν δὲ πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει.* Bekannt ist ferner, daß *τάδε πλάθειν* so viel ist wie *τόνδε πλησιασμὸν πλάθειν*, ingleichen *τάδε ἐρίζειν* für *τήνδε ἔριν ἐρίζειν.*

V. 214. Wie mißlich es sei, anzunehmen, daß die Hdschrr. zweimal die Präposition *ἐν* unbefugt beigefügt haben, hat Hermann gefühlt. Wolff (Soph. schol Laur. p. 34) macht darauf aufmerksam, daß auch das zweimalige *δεινοῖς* bei sogleich daraufsfolgenden dritten *δεινοῖς* bedenklich sei, und sagt dann ferner: Quibus omnibus medelam affert scholiasta hujus versus: qui quum explicet *διὰ τὴν ὑπέρβασιν τῶν δεινῶν ἀναγκάζομαι*, mirer ni legerit *ἠναγκάσθην ἐν ὑπερδείνοις.* Scilicet postquam *ὑπὲρ* excidit, librarii *ἐν δεινοῖς* repetiverunt, velut *ἀρὰν* in Phil. 1120, *σύ τοι* ibid. 1095. Da der Schol. beifügt (*ἀναγκάζομαι*) *καὶ ἐπικινδυνώδη τινὰ φθέγγεσθαι*, so wird man versucht zu glauben, daß jene Umschreibung erst den nachfolgenden Worten *ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σχήσω ταύτας ἄτας* gelte. Indessen beweist die unmittelbare Verbindung der Umschreibung *διὰ τὴν ὑπέρβασιν κ. τ. λ.* mit *ἀναγκάζομαι*, daß der Schol. mehr den ersten Vers vor Augen hatte; und darum haben wir Wolffs auf diese Zeugnisse gestützte Besserung aufzunehmen kein Bedenken getragen. In Bezug auf den Gedanken vgl. man unten V. 256. und 300. und 605., wo Elektra denselben wiederholt.

V. 219. An dem Instrumentalis *τίνι* braucht man sich nicht zu stoßen, und Erklärungen wie z. B. Martin (Programm 1832) eine giebt (cujus judicis) sind zu gesucht, als daß man ihnen beistimmen könnte.

V 225. Wie in aller Welt konnte man die Schreibung *ἀνάριθμος* für gut erkennen? Welcher Vernunft und Gefühl besitzende Mensch hat noch je an Zählung der Thränen bei sich oder anderen gedacht? Und doch gaben die Scholiasten eine andere Lesart, die, wenn sie nicht selbst die richtige war, doch zur Auffindung des Richtigen hingeleiten konnte, nämlich *ἀείνομος*: denn so, nicht *ἀνάνομος* muß, wie bereits Schneider im Lexikon

erkannt hat, geschrieben werden, zufolge der Erklärung ἀεὶ νεμομένη ἐν αὐτοῖς καὶ οὔποτε χωρὶς οὖσα τῆς τῶν δακρύων νομῆς. Und diese Schreibung erwähnt der eine Scholiast als Variante, der andere aber berücksichtigt sie ganz allein, indem er schreibt: ἀλλ' ἀεὶ ἐν τῷ θρηνεῖν ἔσομαι, wofern er nicht gar das Richtige vorliegen hatte, nämlich ἀέναος Wegen der Bedeutung und des Gebrauches dieses Wortes vgl. Eurip. Orest. 1305 (1265). Pind. Ol. 14, 17. Hesych erklärt es durch διαρκής und ἀεὶ θάλλων.

V 243. Auch die Stadt war von dem rechtlosen Tyrannen unterdrückt, geknechtet und mißhandelt worden (siehe unten V. 1462.). Darum kommt der Chor auch in seiner eigenen Angelegenheit und hält mit der Elektra zusammen, soweit es die Furcht ihm gestattet.

V. 263. αὐτοέντης oder αὐτοφόντης (eigentlich der Thäter) wird derjenige genannt, an welchem man eine an einem der Seinigen begangene Blutschuld zu rächen hat: vgl. Eurip. Iphig. A. 1081.

V. 269. Die alten Geschichtsforscher wollten wissen, daß Agamemnon am dreizehnten Tage des Monats Gamelion ermordet worden sei: das deutet darauf hin, daß dieser Mord eine religiöse Bedeutung hatte und in gewissen Opfern berücksichtigt wurde. Indessen handelt es sich hier nicht um einen alljährlich, sondern um einen allmonatlich wiederkehrenden Tag: denn Klytämnestra brachte ἔμμηνα ἱερά. Wahrscheinlich gründet sich auch diese Angabe unseres Dichters auf eine religiöse Feier, so wie auch der Name δαὶς 'Αγαμεμνόνειος. Euripides (Orest. 983) spricht auch von einem ἐπώνυμον δεῖπνον Θυέστου, welches in der nämlichen Weise zu deuten ist.

V. 300. Ueber die Nothwendigkeit, überall πολλή 'στ' ἀνάγκη zu schreiben, sehe man meine Noten zu Eurip. Alk. V. 366. und Phön. 1606.

V. 307. Der Chor kann doch wohl nicht die Elektra fragen wollen, was ihm selbst genehm sei? Denn das muß er selbst am besten wissen. Darum hat Matthiä in der Grammatik §. 488. Anmerk. richtig geurtheilt, daß hier τί für ὅ τι quidquid genommen werden müsse, und ist darüber unverständig von Wunder getadelt worden. Weil aber τί für ὅ τι quidquid nicht stehen kann, so folgt daraus, daß man ὅ τι schreiben, und entweder Krasis oder (was einerlei ist) Verkürzung des Diphthonges

vor dem Vokalanlaute annehmen muß: vgl. Eurip. Hel. 1444. ἤδη ὑποψία. Neue scheint εἴ τι zu wollen: „Inspectis Trach. 416. Phil. 49 placeat alicui synizesis, cujus exempla collegit Matthiae §. 56. Adde Aj. 334. Oed. T. 555. 993. 1140. Ant. 458. Oed. C. 504. 939. 998. 1155. 1436. Trach. 321.“

V. 316. Die Schreibung dreier Hdschrr. (Δ. Γ. Palat.) φῦσαν (φύσαν) deutet darauf hin, daß φῦσαν ἐκ ταὐτοῦ πατρὸς geschrieben stand.

V. 321. Bei Euripides sind diejenigen Verse, in welchen der sechshälftige Einschnitt überliefert ist, sämmtlich corrupt. Daß Sophokles schlechtere Verse gemacht habe, ist mir nicht wahrscheinlich. Hermann in der Metrik bekämpft den Porson mit Ungebühr. Verse wie ἐπεὶ πατὴρ οὗτος σὸς ὃν θρηνεῖς ἀεὶ (von welchem Verse ich indeß zweifle, ob es nicht σὸς οὗτος heißen muß) bilden keine Ausnahme von dieser Regel, indem natürlich die zwei Verstheile durch keine stärkere Scheidung von einander, als ein Trimeter von dem anderen, getrennt waren, so daß ein dem Sinne nach zum ersten Theile gehöriges Wort dem Rhythmus nach zum zweiten gehören konnte, und umgekehrt, z. B. ἀλλ' ὃν πόλις στυγεῖ σὺ τιμήσεις νεκρόν. Noch weniger bildet die Elision eine Ausnahme, indem bekanntlich die Alten den Vokal hören ließen, also κεντεῖτε, μὴ φείδεσθε· ἐγὼ ἔτεκον Πάριν sprachen. Siehe Elmsley zu Eurip Med. V. 214. Dahin gehört auch der von ihm p. 111 unter anderen aus Sophokles Oed. T. angeführte Vers (598) τὸ γὰρ τυχεῖν αὐτοῖσ' ἅπαντ' ἐνταῦθ' ἔνι. Vgl. unsere Note zu Bakch. V. 1113. Hek. 348. 1101. In Soph. Oed. T. 738 ist nicht einzusehen, warum der Dichter nicht ὦ Ζεῦ, τί δρᾶσαι 'μοῦ βεβούλευσαι πέρι; geschrieben haben sollte. Auch hier an dieser Stelle konnte der Dichter den unangenehmen Rhythmus vermeiden, wenn er κοὐδ' ἐν χρόνῳ γε τόδε διδαχθῆναι θέλεις schrieb. Und gefühlt hat er dieses Unangenehme, sonst hätte er es viel häufiger zulassen müssen, als er den Hdschrr. zufolge es zugelassen zu haben scheint. Hat er es aber gefühlt, so wird er es wohl auch vermieden haben.

V. 327. Daß Elektra die Mutter und den Aegisth nicht ärgere, kann Chrysothemis auf keinen Fall sagen, und es würde im geraden Widerspruch stehen mit demjenigen was an vielen Orten in dieser Tragödie (z. B. sogleich V. 346.) gesagt und von der Klytämnestra selbst eingestanden wird. Wozu hätten auch jene sonst es nöthig gehabt, die Elektra vom Hause fortschaffen und einmauern zu wollen? Der Scholiast hat nicht πη-

μαίνειν δὲ μή, sondern πημαίνειν δ' ἐμὲ gelesen, laut seiner Erklärung: τί ὄφελος τῆς δικαιοσύνης, εἴ τις διὰ ταύτην τοῖς δεινοῖς περιπέσῃ; der Sinn ist also: und nicht, während ich mir einbilde etwas auszurichten, blos mir selbst Schaden zu thun. Ueber diese Bedeutung von μὲν — δὲ vgl. unsere Noten zu Eurip. ras. Herakl. V. 87. Iphig. T. 759. Alk. 71.

V. 329. Solger übersetzt: Zwar thust du ganz mit Rechte nicht nach meinem Wort, Nein, deine Meinung. Nicht besser hat auch Donner die Stelle verstanden, etwas besser Thudichum. Chrysothemis beweist hier noch etwas größere Behutsamkeit, als oben der Chor (V. 241.) bewiesen hat, gegenüber dem entschiedenen Charakter der Elektra.

V. 336. γὲ beim Imperativ kommt vor, aber selten. Ueber den Sinn in dieser Verbindung habe ich zu meiner vorigen Ausgabe der Iphig. A. V. 807. gesprochen. Manchmal kann man die Partikel auch als versetzt betrachten, z. B. unten V. 402. συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν, welches auch ἀλλὰ νῦν γε συγγένεσθε heißen könnte. Hier aber an unserer Stelle hat die Partikel keinen Sinn. Außerdem zeigt auch der Sinn, daß die Stelle verderbt sei. Denn wie kann Wähle dir eines von beiden zu sein jemals so viel sein als: Gestehe ein eines von beiden zu sein? Und der Scholiast hat sicher nicht ἑλοῦ γε gelesen: sonst würde er nicht in seiner Umschreibung zweimal den Ausdruck ὁμολόγησον oder ὁμολογῆσαι gebraucht haben. Das ist nun bereits die dritte Stelle (V. 4. u. V. 307.) in dieser Tragödie, welche zu dem Zwecke, die Dreikürze zu entfernen, verderbt worden ist. Denn mir wenigstens ist es klar, daß *ΟΜΟΛΟΓΕΙ* durch Streichung der ersten Sylbe in *ΕΛΟΥΓΕ* verändert worden ist.

V. 354. „Ich vermuthe τοὐμὲ μὴ 'λλιπεῖν, daß ichs an mir, d. h. an meiner Pflicht und Kindesliebe gegen den Vater nicht fehlen lasse, ut mihi non desim“ Döderlein. Ich glaube, in dem Ueberlieferten liegt das Nämliche, und noch etwas mehr. Elektra würde sich selbst kränken, wenn sie etwas Unwürdiges thäte, d. h. den Mördern fröhnte, um ein besseres Leben zu haben. Ein gutes Bewußtsein zu haben, dünkt ihr ein viel herrlicheres Leben, als an einer reichen Tafel zu speißen und schön gekleidet einherzugehen mit dem Bewußtsein, daß man dieses Glück einer unwürdigen, pflichtwidrigen Unterwürfigkeit verdanke. Von den Scholiasten hat der eine die Stelle eben so erklärt (τὸ μὴ λυπεῖν ἐμὲ αὐτήν, εἰ τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς πείθεσθαι ἀναγκάζομαι): der vorangehende dagegen

*

versteht unter *μὴ λυπεῖν* das **Nichthungern** (dies könnte aber unmöglich durch *ἐμὲ* und *λυπεῖν* ausgedrückt sein): ein dritter endlich schreibt (*τοῦ*) *μὴ λυπεῖν τὸν πατέρα*, und hat vielleicht *πατέρα μὴ λυπεῖν μόνον* gelesen.

H. 356. Man achte auf diese Sentenz: du könntest die Tochter meines herrlichen Vates heißen, heiße aber immerhin blos die Tochter der Mutter! Sie zeugt von einem gewissen Adels-Vorurtheile, nach welchem die Abstammung vom Vater mehr galt als die von der Mutter. Dieses Vorurtheil dient mit zur Erklärung der Thatsache, daß Sophokles die Mutter fast ganz wie eine fremde Person von den Kindern umbringen läßt. Uebrigens sehe man über diese Berechnung der Grade der Pietätspflichten meine Note zu Antig. V. 886.

V. 396. *ἔμπυρα* heißen die Opfer, weil sie auf die Feuerstatt (*πυρά*) getragen werden: Feuerstatt heißt aber jede Grabstätte, darum weil man die Aschenreste an derselben Stelle beizusetzen pflegte, wo der Körper verbrannt worden war.

V. 398. Ueberall wo der Lateiner in Gegenfragen an gebraucht, hat man *ἦ*, nicht *ἤ*, im Griechischen zu schreiben. Die Vernunft muß hier entscheiden, und nicht die Abschreiber der Handschriften noch auch ihre Erklärer.

V. 400. Nullam mutandi caussam esse vidisset Elmslejus, si attendisset quid interpunctio conferat ad numeros, sagt Hermann. Ich bekenne, daß ich dieses so wenig einsehe wie Elmsley, übrigens *τόδε* auch dem Sinne angemessener finde, und drittens weiß, daß *τοῦτ'* und *τόδ'* außerordentlich oft verwechselt worden sind.

V. 404. Hermann schrieb *λέγεις*, als welches bedeute si vis dicere. Das hieße auf griechisch *εἰ λέξεις*: *εἰ λέγεις* dagegen ist ziemlich so viel wie **weil du sagst**.

V. 415. Wolff bemerkt, daß der Scholiast hier zwar unzweifelhaft *του* gelesen habe, daß aber im Citat zu Oed. C. 477. *τοῦ* geschrieben sei. Diese letztere Schreibung würde ebenfalls einen guten Sinn geben, nämlich den, daß Klytämnestra nur in Gegenwart einer bestimmten Person den Traum erzählt habe. Behält man *του* bei, so muß man die Worte *παρόντος — τοὔναρ* als Apposition durch Kommata einschließen, nicht aber erst **hinter** *παρόντος* das Komma setzen. *του* aber = *τινος* ist besser zufolge dem was der Scholiast bemerkt, daß man den

Ausgang böser Träume dadurch abzuwenden glaubte, daß man sie bei Tage kund gab und erzählte: vgl. Eurip. Iphig. T. 42.

V. 421. Chrysothemis denkt sich bei diesem Traumbilde gar nichts, und bildet sich nicht ein, daß es etwas derartiges bedeute, welches eine Schicksalswendung herbeiführen könnte: und da sie nun auf einige Stunden sich entfernen will, und unterdeß Aegisth zurückkommen kann, so will sie nicht unterlassen, vor ihrem Abgange nochmals die Schwester zur Ruhe und Mäßigung zu ermahnen, damit die Drohung nicht ausgeführt werde.

V. 425. κτερίσματα eigentlich Besitze heißt dasjenige, was man mit der Leiche verbrennt, damit es dem Todten in die Unterwelt nachfolge, und ihm dort diene.

V. 436. Der Scholiast erzählt: Man pflegte das blutige Schwert am Kopfe des Ermordeten abzuwischen, um damit die Befleckung von sich abzuwenden. Ferner: Man schnitt dem Ermordeten Nasen, Ohren u. s. w. ab und hieng sie ihm (oder gar sich selbst) um die Schultern (μασχάλη) an einer Schnur, indem man meinte, ihn dadurch zur Rache untüchtig zu machen. Er citirt dabei einen Vers von Apollonius: ἐξάργματα τέμνε θανόντος (Argon. IV, 477). Das nämliche, z. Th. mit den nämlichen Worten, berichten auch Suidas, Hesych, Photius. Das sieht einem etymologischen Mährchen sehr ähnlich. Hesych selbst erklärt das Wort μασχαλισθῆναι durch ἀναρτῆσθαι ἐκ τῶν μασχαλῶν. Das mag eher noch angehen, daß man nämlich einen erschlagenen Feind an den (vielleicht durchbohrten) Schultern aufhieng, gleichwie Hektor ihn bei den sogenannten Achillessehnen an seinen Wagen gebunden hat.

V. 442. λιπαρῆ kann es nicht heißen, weil λιπαρής (verwandt mit λελιημένος, mit λίψ = ἐπιθυμία bei Hesych, mit λελιμμένος = ἐπιθυμῶν Aeschyl. VII. Theb. 361, mit λίπτω = ἐπιθυμῶ im Etym. M. und bei Apollon. IV, 813) begehrlich bedeutet, und so ein Prädikat doch unmöglich je dem Haare gegeben werden kann, hier aber vollends gar keinen Sinn haben würde. ἀλιπαρής aber ist ebenfalls nichts, kommt nirgends vor, und würde auch, wenn es existirte, nie etwas anderes als nicht begehrlich bedeuten können. Es ist eine sehr leichtsinnige (um nicht etwas Schlimmeres zu sagen) Annahme, daß λῖπαρής mit λῑπαρός eigentlich Eins sei, und eine ganz geschmacklose Begriffsverbindung ist es, fettig mit klebrig und dann weiter mit begehrlich zusammen zu bringen. Für das Haar paßt kein anderes Prädikat als λιπαρός und dessen Negation

ἀλίπαρος. Das letztere meinen die Scholiasten und Lexikographen, indem sie die Interpretation αὐχμηράν geben: eben dahin führt auch die Vergleichung der Parallelstelle bei Euripides El. 183. σκέψαι μου πιναρὰν κόμαν: vgl. auch Orest. 211—214. Dieselben geben dabei die Schreibung ἀλιπαρῆ und daneben die Variante λιπαρῆ: die letztere deuten sie durch ἐξ ἧς αὐτὸν λιπαρήσομεν, als wenn λιπαρεῖν flehen, so geradezu, bedeutete, und als ob es sich's hier überhaupt um Flehen handelte, und als ob ein flehliches Haar nicht schon an sich ein Unsinn wäre! Denn daß man λιπαρὴς χεὶρ mit Fug sagen kann (s. unten V. 1378.) wird wohl niemand bezweifeln: aber das Haar, was hat das beim Flehen zu thun? macht es etwa ebenfalls, wie die Hand, bittende Geberden?

Das Resultat dieser Erwägungen ist, daß nichts übrig bleibt, als dem Sophokles abermals eine Dreikürze zu geben, indem man offenbar τήνδε γ' ἀλίπαρον τρίχα schreiben und erkennen muß, daß hier bereits zum vierten oder fünften Male aus Haß gegen die Dreikürze der Text eine Verderbung erlitten hat. Ueber den Gebrauch der Partikel γὲ in Appositionen sehe man unsere Noten zu Eurip. Jon V. 1028. zu Hel. 388. zu Elekt. 1198.

V. 457. Nachdem längst Scaliger die richtige Besserung gemacht hatte, waren die folgenden Kritiker unvermögend, das einmal gezeigte Richtige zu begreifen. Das Ueberlieferte würde heißen: **Quod justum est non habet rationem quare ego cum duobus contendam** Das ist oben Weib und unten Fisch, d. h. es beginnt als allgemeine Sentenz, und endet als eine concrete Sinneserklärung. Und was nützte oder wozu diente bei so einem Gedanken der Begriff δυοῖν? Würde der Dichter nicht viel richtiger und angemessener gesagt haben: Ueber eine so gerecht erscheinende Sache zu streiten wäre unvernünftig? anstatt: Was gerecht ist, hat keinen Grund, daß ich mit zweien darüber stritte?

Man mußte nicht ἔχει mit λόγον verbinden, sondern ἔχει für sich fassen in demjenigen Sinne, in welchem z. B. Euripides diesen Ausdruck gebraucht hat Iphig. A. 477. τάν τ' ἐξαλλάσσουσαν ἔχει χάριν, ὑπὸ γνώμας ἐσορᾶν τὸ δέον, d. h. gleichgroße Anmuth (mit der Unschuld) enthält das, daß man mit Bewußtsein die Pflicht thut. Ders. Archil. Fragm. 20. τυραννὶς — τὸ μὴ θανεῖν μὲν οὐκ ἔχει, τὰ δ' ἄλλ' ἔχει. Der Gedanke aber ist ähnlich dem Worte des Euripides ἁπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ. Was recht und billig ist, das paßt nicht zum Streite entgegengesetzter Ansichten, sondern legt uns die Pflicht der Vollziehung auf. Hermann übersetzte **non habet ra-**

tionem quare quis cum duobus contendat„ vernichtete aber den allgemeinen Ausspruch wiederum durch den Beisatz i. e. quare ego Electrae et vobis cedere nolim. W. Dindorf scheint gefühlt zu haben, daß nichts darauf ankomme, ob man über solch eine Sache mit einer Person oder zweien streite, und daß hier Chrysothemis blos mit der Schwester, nicht mit dem Chore zugleich zu streiten habe; darum übersetzte er: cur duo inter se contendant i. e. de justo non est cur quis dissentiat. Denselben Sinn giebt auch bereits der Scholiast. Dies würde aber *δύο ἐρίζειν* heißen müssen. Uebrigens streift diese Uebersetzung nahe hin an das Richtige, welches mit Scaligers Deutung gewonnen wird. *δυοῖν λόγοιν ἐρίζειν* streiten in zweifachen Reden oder Ansichten, in utramque partem disputare. Quod justum est non habet controversiam oder contrariam disputationem. Sodann muß die Lesart *ἐπισπεύδει* aus Stobäus aufgenommen werden, und dieselbe dient der eben gegebenen Erklärung zur Bestätigung.

V. 468. Hier ist *τι* hinter *ὕπεστι* durch Versehen der Abschreiber weggelassen worden, worauf in der Gegenkehr die Metriker das Gleichmaß herzustellen gesucht haben durch Streichung des Wortes *θράσος* und Einsetzung der Partikel *τοι*. Die letzte Sylbe dieser Zeile (welche ein Dochmius ist mit einer Vorschlagsylbe, wie V. 151. u. s. w.) wird lang durch die Interpunction: denn die Scheidung dieses Gliedes von dem folgenden erkennt man auch aus dem Anakoluth *μοὶ — κλύουσαν*.

V. 469. Ad somnum respicitur, in quo visum est somnium, sagt Hermann, indem er an Aesch. Choeph. 619 erinnert und Triklins Deutung *εὐφραντῶν ἡμῖν* abweist. Kann denn aber ein Schlaf, in welchem man so unangenehme Traumgesichter hat, süßathmend genannt werden?

V. 477. Die Scholien sind also zu schreiben: *τὸ πολύπαις ἐν ὑπερβολῇ ἔθηκεν· ἐν δὲ τῷ ὑπομνήματι κεῖται πολύπους· — ἐπεὶ γάρ, φησίν, ἐν τῷ Ὀρέστῃ τὴν πᾶσαν ἐλπίδα ἔχουσι, τὸ πολύπαις ἐν ὑπερβολῇ ἔθηκεν, ἡ πολλὰ κακὰ τίκτουσα.*

V. 482. Von den alten Erklärern sagt einer, man müsse *ἐλπὶς* oder *θάρσος* hinzudenken. Die anderen beiden dagegen hatten das Wort *θράσος* in ihren Urkunden vorgefunden, indem der eine, ohne alle weitere Erklärung oder Entschuldigung, die Umschreibung gebraucht *θαρρῶ ὅτι τοῖς δρῶσι κ.τ.λ.*, der andere aber außer dieser richtigen Schreibung auch sogar die richtige

Emendation giebt, sagend: ἔχει θάρσος· τὸ τοι σύνδεσμος παραπληρωματικός. Anstatt hierauf zu merken, fahren neuere Erklärer fort zu behaupten μ' ἔχει könne heißen ich hoffe oder habe die Zuversicht, sich berufend auf Plat. Phaed. p. 58 E ὥστ' ἔμοιγ' ἐκεῖνον παρίστασθαι, μηδ' εἰς Ἅιδου ἰόντα ἄνευ θείας μοίρας ἰέναι, oder auf Aesch. Prom. 534. ἀλλά μοι τόδ' ἐμμένοι. Als ob zwischen diesen Stellen und der vorliegenden irgend eine Aehnlichkeit wäre! Dagegen hat Wunder behauptet, daß μ' ἔχει zu streichen und θράσος zu behalten sei, und darum πρὸ τῶνδέ τοι θράσος geschrieben. Er selbst fühlte dabei, daß das Verbum schwer vermißt werde, Hermann aber bemerkte, daß dann τοι überflüssig wäre.

V. 484. Mögen zehnmal die Scholien die Schreibung ἀψεγὲς bestätigen, so können wir darum das ungeeignete Wort dennoch nicht für richtig halten, und nicht glauben, daß Sophokles so gar ungeschickt geschrieben habe. Wie können die Uebelthäter ein Traumbild bei seiner Verwirklichung tadeln, wenn diese Verwirklichung ihnen den Tod bringen muß? Warum sollten sie es nicht jetzt sogleich tadelnswerth finden? Handelt sichs denn aber überhaupt um Lob oder Tadel, da wo eher Fluch oder Heil zu nennen war? Und dann die ungeschickte Stellung ἡμῖν ἀψεγὲς, ohne daß ἀψεγὲς auf ἡμῖν bezogen werden dürfte!

Dies fühlend hat Bergk (Alterthumswissenschaft 1836. Heft 1. p. 47), die Nothwendigkeit zu emendiren erkannt, und aus Hesych ἀψεφές inopinatum aufgenommen. Die Emendation halte ich für richtig, aber für falsch die Deutung, welche auch nicht für den Zusammenhang paßt. „Chorum vero non concepisse bonam spem, sagt er, sed potius timore perculsum esse, ipsum illud μήποτε satis arguit. Diese Behauptung, mein' ich, bedarf keiner Widerlegung, denn der Inhalt des ganzen Chorliedes bekundet es, und zweimal ist es ausdrücklich gesagt, daß der Chor bereits die Zuversicht geschöpft habe, daß das Traumbild nicht bedeutungslos sei, sondern zum Verderben der Mörder ausgehen werde. Und darum kann die Bedeutung inopinatum hier nicht passen.

Hesych überliefert aber folgende Glossen: ἀψεφὲς, ἀφρόντιστον, Σοφοκλῆς Φαίδρᾳ. ἀψεφέων, ἀμελῶν. ψέφει, δέδοικεν, ἐντρέπει, λυπεῖ, φροντίζει. μεταψέφειν μεταμελεῖσθαι. μεταψέφω μεταβουλεύομαι. καταψέφειν ἔσθ' ὅτε καὶ τὸ φροντίζειν οὕτως λέγουσιν. Ferner ψέδειν, ἐντρέπειν, φροντίζειν. ψέφας = κνέφας bedeutet die Finsterniß. Mit dem Begriffe finster pflegt der Begriff dicht beisammen zu liegen: mit dem Begriffe dicht wiederum der des Dichtens, Denkens und Sorgens: vgl. πυκνός. Die andere Form

ψίδειν führt zu ψεδνός — ψιδνός — ψιγνός, welcher Ausdruck, wie Döderlein gezeigt hat, keineswegs dünne Haare bezeichnet. Die hiesige Etymologie nun würde dem Thersites einen Kopf voll dichter Haare, einen finstern Wald von Haaren verschaffen. Ferner führt sie zu σπιδνόν (πυκνὸν, συνεχὲς, πεπηγός), σπιδόειν, zu spissus und zu σπαθᾶν spissare. Es ist also hier ein keineswegs gehaltloses, sondern gleichsam leibhaftiges, wesenhaftes Traumbild gemeint.

V. 490. Phil. 221 heißt es ἡνίκ' ἐκ τῆς ποντίας Χρύσης κατέσχον δεῦρο ναυβάτῃ στόλῳ. Und darum erklärt man hier κατασχήσει durch in den Hafen laufen. Das heißt es aber selbst in jener Stelle nicht, sondern blos wohin halten, einkehren. Und zweitens wenn es das hieße, so würde es dennoch hier nicht wohl zu gebrauchen sein: denn die Traumbilder schiffen und reisen nicht, indem man ihrer Erfüllung entgegensieht, so wenig wie irgend eine andere Vorbedeutung oder Weissagung. Entweder haben die Abschreiber sich versehen, oder die Metriker gebessert, um größere Uebereinstimmung der Sylben hervorzubringen, oder es ist beides zugleich hier geschehen: kurz es wird wohl κρανθήσεται hergestellt werden müssen. In der Kehr ist die vorletzte Sylbe von αἰκίαις kurz zu lesen. Wo die Quantität lang sein muß, wird man wohl thun, dem Eustathius zu folgen und αἰκεία zu schreiben.

V. 491. Hier in diesem Nachsange hat Hermann ein ganz wunderbares Versmaß entdeckt, nämlich ein lendenlahmes oder lendenbrüchiges (ἰσχιοῤῥωγικόν). Ein solcher sophokleischer Lendenbruch sieht aber also aus:

⏑̄ ⏑⏑̄, ⏑̄ – – ⏑̄

Er besteht nämlich aus einem Jambus, welcher auch ein Spondeus, ein Daktylus und ein Tribrachys sein kann, und einem Antispast, dessen Bestandtheile aber nicht so gar vielerlei sein können oder wollen, wie jener tollgewordene Jambus. Sonst pflegt der Lendenbruch blos den Komikern zu belieben, welche mit diesem hinkenden Gange ohngefähr die nämliche Wirkung erreichen wie unsere deutschen Dichter mit dem zerbrochenen Reime (wenn sie z. B. Höh' und See-le auf einander reimen). Vermuthlich darum, weil das eine so gar reizende Schönheit ist, hat Hermann nicht umhin gekonnt, auch den lieben guten Sophokles mit derselben auszustatten, und ihm so die Schellenkappe statt des ὄγκος über die Ohren zu setzen. Die ganze Annahme aber beruht einzig auf der falschen Schreibung des 498sten Verses, wo πρόῤῥιζα für πρόῤῥιζος schon des Sinnes wegen herzustellen war:

andere Verse hat man sogar abändern müssen, um ihnen den klassischen Lendenbruch beizubringen. Es sind aber diese Verse, welche Hermann für lendenbrüchige angesehen hat, einfache Dochmien mit einer unberechenbaren Vorschlagssylbe, wie wir sie bereits Hippol. V. 1237 ff. (s. unsere Ausg. p. 128) und anderwärts kennen gelernt haben, und wie uns auch in dieser Tragödie selbst hier bereits schon wohl ein Dutzend begegnet sind, und uns später noch mehrere begegnen werden. Daß Sophokles von den vielen möglichen Formen des Dochmius hier gerade nur eine (die Dreikürze zu Anfang und die Länge der vorletzten Sylbe) bevorzugt, geschieht nicht ohne Absicht; denn nicht alle Formen des Dochmius haben gleiche Wirkung.

V. 494. Ueber die Geschichte des Myrtilos siehe Eurip. Orest. V. 969. mit unserer Note daselbst.

V. 498. Wahrscheinlich in Erinnerung an die Redensart *πρόῤῥιζον ἐκτρίβειν τινά* ist hier *πρόῤῥιζος* geschrieben worden. Der Scholiast erklärt *πρόῤῥιζον* durch *παντάπασιν*, und das ist allerdings ihr Sinn in jener Redensart. Wenn man aber jemand ins Wasser wirft, so wird man ihn jedenfalls ganz hinein werfen, wenn anders seine Körpertheile unter sich zusammenhängen. Die Sache war aber diese. Pelops packte den Myrtilos, während sie beide am Meeresgestade hinfuhren, und derselbe neben ihm auf dem Wagen stand, plötzlich unten bei den Beinen an, und schleuderte ihn, ehe er sichs versah oder am Wagenrande sich anhalten konnte, kopfüber in die Wellen, wie man einen Strauch anpackt, wenn man ihn von den Wurzeln ausreißen will. Das nun ist *πρόῤῥιζα ἐκρίπτειν* aber nicht *πρόῤῥιζον ἐκρίπτειν*, und jenes wird auch vom Rythmus gefordert.

V. 515. Es ist gar nicht einzusehen, warum Sophokles nicht, um den Vers rhythmischer zu machen, *πατὴρ σὸς οὗτος* geschrieben haben sollte, was bereits Erfurdt geschrieben hat, gegen welchen aber Hermann etwas von debilitata vi verborum eingewendet hat.

V. 519. Schol cod. Bar. *ἤγουν τίνος χάριν ἀποδιδοὺς ἐθυσίασεν; τοῦτο δηλοῖ τὸ τίνων, ἤγουν ἀποδιδούς. ἔστι δὲ μετοχή, καὶ οὐ γενικὴ πληθυντική.* Hermanns Spitzfindigkeit, mittelst welcher er hier wiederum einen feinen Unterschied entdeckt hat pro qua re? und cujus gratia (*τοῦ; χάριν τίνος;*), wird hiedurch trefflich abgewiesen. Klytämnestra deutet an, daß Agamemnon den Griechen und seinem Bruder zu keinem Danke durch keine Wohlthat verpflichtet war, die er zu vergel-

ten gehabt hätte, wohl aber ihr, der Mutter, Rücksichten schuldig war, die ihm die Kinder mit Schmerzen geboren hatte.

V. 524. Euripides kennt überall blos **ein** Kind des Menelaos, die Hermione. Sophokles folgt dem Hesiod (wie der Scholiast anmerkt), welcher auch einen Sohn des Menelaos, Namens Nikostratos, nennt. Der Scholiast macht hiebei eine gute Bemerkung: *οὐ πάνυ δεῖ τοῖς ποιήμασιν ἐπὶ τῶν τοιούτων ἐνοχλεῖν, ἀφεμένους τῶν ἀναγκαιοτέρων, ἅπερ παρατηρεῖν ἐχρῆν· ταῦτα δέ ἐστι τὰ ἠθικὰ καὶ χρήσιμα ἡμῖν τοῖς ἐντυγχάνουσιν.*

V. 527. Der Sinn verlangt **an**, nicht **num**, **ne** oder **utrum**. Darum muß auch ἤ, nicht ἦ, geschrieben werden: und jenes bieten auch die Hdschrr., welches Brunck mit Unrecht geändert hat.

Die Schreibung des cod. Pal., welcher Ἅιδης hinter ἵμερον stellt, um den Vers rhythmischer zu machen, könnte angenommen werden, wenn man hinter ἵμερον die Partikel γὲ **gerade** einfügte.

V. 541. Was Dindorf anführt zur Rechtfertigung des με, nämlich daß man sagt ἐννέπειν τινά u. s. w., hat gar keine Analogie mit dem hiesigen. Mehr Schein hat dasjenige was nach Seidler zu Eurip. Troj. 123. Wunder hier anführt, nämlich daß Eurip. Troj. 151. geschrieben steht πλαγαῖς εὐκόμποις (mit taktmäßigem Füßeschlag) ἐξῆρχον θεούς. Dies ist aber analog mit χορεύειν θεούς und ἑλίσσειν θεούς (Eur. Phön. 232. Iphig. A. 1341.). Aber außerdem, wenn es sich auch schickte ἐξάρχειν θεὸν μολπάν zu sagen, folgte daraus nicht, daß es auch passend sei ἐξάρχειν σε λόγους zu sagen. Der Sinn fordert den **dativus commodi**, wie Odyss. XII, 339. ἑτάροισι κακῆς ἐξήρχετο βουλῆς. Es mußte also hier μοι hergestellt werden. Ueber die Krasis siehe meine Noten zu Eurip. Bacch. 811. Phön. 1040. Orest. 735. El. 951. Iphig. T. 648. Hel. 731. und oben unsere Note zu V. 305.

V. 649. An τὰ πολλὰ πνεύματα darf man nichts ändern wollen: denn nicht blos der Wind, welcher nach Troja führen konnte, sondern auch der zur Heimath geleitende, und überhaupt jeder Wind fehlte, so daß gar keine Erlösung war, und man ewig in Aulis sitzen bleiben mußte. Was übrigens Hermann von vielerlei Winden sagt, welche gewöhnlich am Euripos zu wehen pflegten, ist Mißverständniß: die Alten sprechen blos von wechselnder Strömung des Meeres.

V. 552. „Παίζων corruptum est: neque tamen, quid scripserit poeta, adhuc reperire mihi licuit. Illud non dubium videtur, quin istiusmodi verbum positum fuerit, quod significationem **oberrandi** habuerit.“ Wunder. Dieses Verbum, mein' ich, war so gar schwer nicht zu finden. πλάζων würde den Zeichen nach näher liegen: von diesem aber wissen wir nicht, daß es je intransitiv gebraucht worden sei, während πλανᾷ von Sophokles selbst also gebraucht worden ist, Oed. Col. 317. Indeß scheint Hesych den intransitiven Gebrauch auch des ersteren zu verbürgen: πλάζουσι, πλανῶσι, διαμαρτάνουσι τῶν ἐπιθυμιῶν, σφάλλουσι. Wir haben das Sichere vorziehen wollen.

Absichtslos im heiligen Haine schweifend scheuchte Agamemnon einen vielendigen Hirsch auf: dann wollte er die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen und erlegte ihn.

V. 566. μή mit dem Indicativ heißt **ob nicht**: vgl. Eur. Phön. 92. Jon 1510. Mit dem Conjunctiv heißt es **daß nur ja nicht**. Daß der letztere Sinn hier passender sei, ist leicht einzusehen.

V. 592. Ueber die Nothwendigkeit, στόμαλγον zu schreiben, sehe man meine Note zu Eurip. Med. V. 506. p. 139.

V. 611. θράσος dicit **poenam temeritatis**, sagt W. Dindorf, und so scheinen die übrigen Herausgeber ebenfalls gedacht zu haben. So ohngefähr könnte man den Mörder und den Galgen (denn **der** ist ja die Strafe des Mörders) mit einander vertauschen, und anstatt zu sagen, es sei einer dem Galgen entronnen, sagen, er sei dem Mörder entronnen. Allerdings sagt Soph. Ant. 924. δυσσέβειαν κτήσασθαι, und Eur. Med. 211. ῥᾳθυμίαν κτήσασθαι in dem Sinne den **Vorwurf** der Unfrömmigkeit, der Gleichgültigkeit auf sich laden. Und auch wir sagen z. B. „wenn ich deine Unordnungen nicht gestatten will, dann **bin** ich herrschsüchtig.“ Aber zwischen diesem und jenem ist doch ein großer Unterschied.

Die Verderbung ist in doppelter Weise vor sich gegangen: erstlich durch Versetzung der Partikeln ἀλλ᾽ οὐ vor μά, was in dieser Tragödie noch einmal zur Unzeit geschehen ist, nämlich V. 1207.: zweitens durch Einschiebung des Wortes ἄνασσαν für das Synonymum δέσποιναν, ingleichen durch Verwechselung dieses mit πότνιαν und Auslassung des letzteren.

V. 622. Es ist hier der Φοῖβος Ἀγυιεύς gemeint, von welchem vgl. zu Eurip. Phön. 618. Jon 189. vgl. Herakl. 675.

gesprochen haben. Hier ist derselbe Eins mit dem λυκοκτόνος, und seine Bildsäule steht natürlich auf dem nach ihm benannten Markte vor dem Königshause. Daß das Wort προστατήριος doppelsinnig ist, indem es zugleich den vor den Thüren stehenden und den Vorsteher oder Beschützer bezeichnet, versteht sich von selbst: denn wozu stünde der Gott vor den Häußern, als zu dem Zwecke ihrer Beschützung? aber eben darum braucht man nicht zwischen dem προστατήριος und dem ἀγυιεύς einen Unterschied anzunehmen.

V. 628. καὶ, meint Wunder, sei auf τῇδε', nicht auf ἐγὼ zu beziehen. Keineswegs! Dergleichen Fälle sind, wie ich in der Partikellehre gezeigt habe, so zu deuten, daß im anderen Satze ein paralleles καὶ gedacht wird: ὧδε καὶ ἄκουε, τῇδε γὰρ ἐγὼ καὶ φράσω. Das nämlich geschieht allerdings häufig, daß καὶ durch ein dazwischenstehendes kleines Wörtchen (eine Partikel wie γὰρ oder ein Pronomen) von seinem Worte getrennt wird: aber daß dasselbe jemals auf ein vorangehendes Wort bezogen werde, ist unmöglich: vgl. unsere Note zu Antig. 757.

V. 630. διασός kann nicht doppelsinnig ambiguus bedeuten. Denn etwas anderes ist διπλοῦς duplex, von welchem Rhunken zu Timäus p. 86 spricht. Und auch dieses heißt nicht eigentlich doppelsinnig, sondern zwifach in der Art, daß man entweder anders scheint als man ist, oder bald so, bald anders ist. Zweitens kann auch das oben erzählte Traumbild nicht ein doppeltes genannt werden. Also bleibt nichts übrig, als anzunehmen, daß Klytämnestra außer diesem Traume noch einen zweiten gesehen habe, der uns nicht mitgetheilt worden sei.

V. 631. Wenn der Traum, als Erscheinung (πέφηνεν) gut (ἐσθλός) gewesen wäre, so würde Klyt. keine Angst darum haben und nicht hier opfern. Um die Bedeutung handelt sichs, und diese kann nicht durch πέφηνεν, wohl aber durch πέφυκεν ausgedrückt werden. Beide Ausdrücke sind oft mit einander verwechselt worden. Der Schol. giebt zugleich die richtige Schreibung und die Deutung dieses Wortes, letztere in den Worten δισσῶν ὀνείρων, ἢ διπλῆν ἐχόντων φύσιν.

V. 667. πρόσχημα bezeichnet keineswegs jemals die Zierde, sondern das Aushängeschild, das Banner, gleichsam das Symbol. So nennt z. B. Herodot Milet Ἰωνίης πρόσχημα, indem, wer an Jonien dachte, Milet sich vorstellen mußte, und man Milet anstatt Jonien zu nennen pflegte. Wer an das Griechenvolk dachte, dem mußten die berühmten Wettspiele einfallen, in denen

dieses Volk seine Einheit bekannte: sie waren auch gleichsam das Banner, unter welchem die Stämme sich versammelten.

V. 671. Musgraves treffliche Emendation wird von mehreren abgelehnt, welche uns zumuthen, zu glauben, daß das Ueberlieferte heißen könne: ita Orestem cursum peregisse, ut se dignum fuerit, oder so etwas Aehnliches. Unter dieser, der Durchmessung der Rennbahn angemessenen, Natur versteht nämlich Herr Wunder die große Statur des jungen Helden, als dessen Geschwindigkeit eben so groß gewesen sei wie seine Körpergestalt. Und solch eine Logik traut man dem großen Dichter Sophokles zu! Wo hat man je gehört, daß die längsten und die größten Menschen am besten laufen können? In dieser Erklärung ist aber der Scholiast vorausgegangen, und derselbe bietet noch eine zweite eben so sinnreiche Erklärung dar: nämlich die Bahn war 20 Stadien lang, und Orestes 20 Jahre alt: also war die Bahnlänge der Natur des Orestes gleich. Ellendt dagegen (lex. Soph II. p. 934) übersetzt pedum pernicitati et cursus celeritati convenientem reddere (i. e. assequi!) metam. Das ist eine noch hübschere Logik, als die bisherigen. Wer das Ziel der Geschwindigkeit des Läufers anpassen will, der wird für den raschen Läufer ein weiteres, für den langsamen ein kürzeres Ziel stecken: aber nimmermehr könnte „das Ziel der Geschwindigkeit anpassen“ so viel sein als das Ziel durch Geschwindigkeit erreichen.

Musgraves Besserung gewährt den einfachen und angemessenen Sinn, daß der Läufer wieder da angelangt sei wo er ausgelaufen war. Inwiefern Herr Ellendt diesen Sinn contortum und obscurum nennen konnte, mag er selbst verantworten. Wenn dasjenige, was eben Ausgang war, nun zum Ziele und Ende des Laufes geworden ist, so sind Ausgang und Ende Eins geworden. Was ist hier dunkel oder verschroben zu nennen? Ἰσοῦν kann man in der Bedeutung gleichmachen oder auch in der Bedeutung vereinigen, mengen conserere fassen: in der letzteren scheint das Wort von Hesiod (Schild Herakl. 263) gebraucht: ἐν δ᾽ ὄνυχας χεῖράς τε θρασείας ἰσώσαντο. Euripides pflegt in diesem Sinne συνάπτειν zu gebrauchen, und würde vielleicht gesagt haben τῇ ἀφέσει τὰ τέρματα συνάψας. δρόμῳ aus Suidas aufzunehmen, ist nicht räthlich, da δρόμος auch die Bahn bezeichnet, und dieser Begriff hier nicht wohl entbehrt werden kann.

V. 676. Die Verderbung dieses Verses gieng auf sehr natürlichem Wege vor sich. Die Erklärer wußten, daß es der Wettkämpfe, welche am ersten Tage auf der Rennbahn geleistet

wurden, fünfe gab, nämlich, wie der Scholiast berichtet (der darum nicht eben auch das Falsche gelesen haben muß) ἅλμα, δίσκον, ἄκοντα, δρόμον, πάλην. Was war also natürlicher, als daß sie den Kunstausdruck, mit welchem diese fünfe zusammen bezeichnet wurden, darüberschrieben oder auch hereinsetzten? Daß der Ausdruck dem Sinne eben so wenig wie dem Rhythmus paßt, was kümmert das den Erklärer, der das Wort überschreibt, oder den Abschreiber, der es dem ächten Ausdrucke unterschiebt? Denn wenn Sophokles selbst diesen Ausdruck hätte gebrauchen wollen, so durfte er nicht ὅσων δρόμων dazusetzen, sondern τὰ πένταθλα πάντα δρόμων schreiben.

Nun sollte man zwar erwarten, daß es hieße ὅσα ἆθλα δρόμου (oder δρόμων) εἰσεκήρυξαν quotquot arbitri certamina proposuerunt stadii, horum omnium victoriam reportavit. Man muß aber wissen, daß sämmtliche Wettkämpe in ἱππικά und δρομικά eingetheilt wurden (s. Xenoph. Hell. VII, 4, 29. καὶ τὴν μὲν ἱπποδρομίαν ἤδη ἐπεποιήκεσαν καὶ τὰ δρομικὰ τοῦ πεντάθλου, welche Stelle Dindorf citirt), und die letzteren (oder das πένταθλον) auch δρόμοι κατ' ἐξοχὴν genannt werden konnten. Wäre das nicht, so würde wohl schwerlich das Wort δρόμος so oft für ἀγών gebraucht werden. Als schmückendes Beiwort ist sodann δίαυλοι zu δρόμοι gesetzt, weil die Bahn ein Doppellauf war, wie der römische Circus, oder in zwei parallelen und mit einander verbundenen Schenkeln (κῶλα genannt) bestand: siehe unsere Note zu Eurip. Med. V. 1142., und vgl. Aesch. Agam. 344. κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν. Eurip. ras. Herakl. 1071.

Gestrichen darf der Vers in keinem Fall werden, weil ὅσων — τούτων eines Nomens in ihrer Mitte nicht entbehren können.

V. 682. Daß ἂν zweimal hinter einander zwecklos stehen könne, hat man sich weiß machen lassen: indessen zeigen sich die Stellen, wie wir bei Euripides an mehreren Orten nachgewiesen haben, bei genauerer Prüfung als corrupt. Der Gebrauch der Partikel ἄρα ist gewöhnlich in Sentenzen, welche eine aus der erzählten Begebenheit abgeleitete Erfahrung aussprechen oder eine Wahrheit, welche eben durch das Ereigniß eingeschärft oder vergegenwärtigt worden ist, und an die man zuvor wenigstens nicht gedacht hatte. — Bei dem Particip ἰσχύων könnte der Artikel stehen: daß er jedoch nicht unentbehrlich sei, kann man aus den von Matthiä gr. Gr. §. 271. Anmerk. gesammelten Beispielen entnehmen.

V. 693. δέκατον ἐκπληρῶν ὄχον heißt die Zahl der Zehne vollmachend: vgl. Eurip. Phön. 1091. ἑκατὸν ἐχίδναις ἀσπίδ'

ἐκπληροῦν γραφῇ — αἴγχημα ein die Zahl 100 voll machendes oder gerade 100 Schlangen enthaltendes Wappen. Orest. 54 λιμένα Ναυπλίειον ἐκπληρῶν πλάτῃ in den Hafen, als Schluß und Erfüllung der Seefahrt, eingelaufen: siehe daselbst meine Erklärung p. 178.

V. 695. Wunder hat κλήρους geschrieben, und will dabei, daß αὐτοὺς von κατέστησαν abhänge, indem κλήρους ἔπηλαν καὶ für κλήρους πήλαντες gesagt sei. Man wird also sagen müssen, daß κλήρους ἔπηλαν καὶ κατέστησαν ein ἓν διὰ δυοῖν bilden, und darum wie ein einziges Verbum construirt seien. Döderlein dagegen schreibt: „κλήροις ἔπηλαν ist richtig: der Satz ist als διὰ μέσου zu erklären, statt οὓ αὐτοὺς βραβεῖς κλήροις, πήλαντες κλήρους, κατέστησαν."

V. 698. ἐν ist hier als durch Tmesis von ἐμεστώθη getrennt zu betrachten, wie auch Antig. 420. und unten hier V. 731.

V. 700. Daß die Annahme von der Weglassung des Augments in Erzählungen irrig sei, haben wir zu Eur. Bakch. 1054. und 758. gesehen.

V. 701. Achill, indem er mit einem vierspännigen Wagen den Wettlauf hält in Rüstung (Eurip. Iphig. A. 215), läuft, bereits der Wendung der Bahn und dem Ziele nah, parallel der Radnabe und dem Wagenstuhle. Diese Wettfahrer hier streben je einer des anderen Radnabe, und dann, wenn sie so weit sind, auch die Pferdenüstern zu überholen. Es ist also keineswegs richtig, wenn der Scholiast sagt χνόας, ἀπὸ μέρους τὸ ὅλον ἅρμα.

V. 704. „εἰσέβαλλον sc. ἀφρόν, was aus ἤφριζον zu entlehnen ist." Döderlein.

V. 705—708. Den Commentar zu dieser Beschreibung des Herumfahrens um den Zielstein geben die Verse der Ilias ψ, 334—342, welche Sophokles offenbar auch vor Augen gehabt hat.

V. 710 ff. Die durchgegangenen Pferde rannten gerade an rascher als die anderen, deren Lenker doch immer eine kluge Mäßigung des Laufes stattfinden ließen. Also waren sie bald um einen Umlauf den übrigen voraus und kamen denselben in den Rücken. Dies deutet der Dichter an durch den (sonst unnützen) Beisatz: Sie vollendeten bereits den sechsten und sieben-

ten (näher dem siebenten) Umlauf. So geschah es natürlich, daß sie den zurückgebliebenen Wägen in den Rücken kamen und sodann die sinnlos fortrennenden Pferde mit den Stirnen an einen der Wagen anrannten, und diesen über den Haufen warfen. Auf der Rückkehr (ὑποστροφή) sagt der Dichter, nicht auf der Umkehr (ἐπιστροφή), und bezeichnet damit den Vorgang deutlich genug. Weil nun bei dem Wetteifer immer ein Wagen hart neben und vor dem anderen fuhr, so stürzte der angerannte Wagen den nächsten, und dieser wiederum den nächsten um, und wurde das Unglück allgemein. Nur zwei Lenker entgiengen diesem Verderben, der Athenische, welcher zeitig genug aus dem Strudel sich herausrettete, und Orestes, welcher mit Absicht zurückgeblieben war.

V. 712. Sophokles sündigt eben so stark auf Rechnung der Unwissenheit seiner Zuschauer, wie Euripides es zu thun pflegt. Denn nicht blos gab es damals noch keine Olympischen Spiele, es war auch Barka in Afrika noch nicht einmal gegründet.

V. 714. „κἀνέπιπτε muß κἂν ἔπιπτε heißen und fiel auch wohl." Döderlein.

V. 716. Der Athenische Wagenlenker, welcher, obgleich er im Loose nur der neunte gewesen war, dennoch bereits Manchem den Rang abgelaufen hatte, vermied das Unglück, welchem die Uebrigen erlagen, durch Geschick und Geistesgegenwart: er lenkte seinen Wagen aus dem Strudel hinaus, und ließ dann diesen Strudel ruhig an sich vorüberbrausen (ein Beweis von der Breite der Bahn), indem er stehen blieb (beilegte, sagt der Dichter, mit einem von der Schifffahrt entlehnten Bilde). Dann rannte er wiederum unverweilt vorwärts. Orestes hatte diese Gefahr gar nicht zu bestehen noch zu vermeiden gehabt: denn er war stets der hinterste geblieben, nicht eben wegen der Untüchtigkeit seiner Rosse, sondern aus Klugheit, indem er ihre Kraft auf die Letzte aufsparen wollte. (Passend vergleicht hier Wunder Cicero Acad. Prior. II, 29, 94.) So war ihm auch die Möglichkeit geblieben, immer hart um den Zielstein herumzulenken, damit er den mindest weiten Raum zu durchrennen hätte. Jetzt aber, als er den Athener allein noch übrig sah, der ihm den Preis streitig machen konnte (denn die übrigen waren gescheitert) und ohnehin schon die meisten von den 12 Runden vollendet waren, jetzt spornte er seine bisher geschonten Rosse zur möglichsten Kraftanstrengung, um dem Athener zuvorzukommen u. s. w. Daß Sophokles auch hier wiederum den Homer nachgeahmt hat, bemerkte Hermann: vgl. Il. ψ, 322—325.

Wir nahmen mit Dindorf die Schreibung ὅπως δ' ὁρᾷ aus La. pr. und Γ. auf, und beziehen μόνον νιν auf den Athener, welcher natürlich nicht so lange gewartet hatte, bis Orestes ihn überholt hatte: aber jetzt strebte Orestes ihn, den Athener, zu überholen, welches auch so weit gelang, daß bald seine, bald des Atheners Rosse um die Köpfe voran waren.

V. 728. Töpfer (Programm, Luckau 1831) bemerkt, daß wenn Orestes dem linken Pferd den Zügel hätte lassen wollen, die Runde rechtshin gemacht worden wäre, während sie doch bekanntlich links hin gieng bei allen Wettfahrten. Er vermuthet daher, daß τανύων für λύων anziehend zu schreiben sei. Diese Wortform ist weder von Sophokles, noch von Euripides je gebraucht worden: man müßte daher τείνων schreiben; und ἡνία τείνειν sagt Homer Il. V, 262. 322., wie auch κατατείνειν ὀπίσσω Il. III, 261. 311. Gegen λύων ist noch das zu sagen, daß niemand je λύειν ἡνίαν für χαλᾶν ἀνιέναι, ἐνδιδόναι gesagt hat, indem das Wort nicht lüpfen, sondern lösen bedeutet, ferner daß viel passender die Anziehung desjenigen Pferdes, welches zunächst dem Zielsteine lief, erwähnt wird, da wo das zu harte Andrängen an denselben geschildert werden soll, als das Freilassen desjenigen Pferdes, welches auf der äußeren Seite lief.

V. 743. Der Scholiast nahm ἀντίπτωσις an (also für μεγίστου σώματος δειλαίαν σποδὸν gesagt). Indem Hermann sammt Schäfer diese Meinung, wie sich's gebührte, abwies, wollte er σῶμα σποδοῦ, nicht χαλκῷ σποδοῦ, vereinigt wissen, und dies deutet Wunder als einen Körper aus Asche bestehend. Wenn das auch ein Sinn überhaupt wäre, so würde dieser Sinn doch hier nicht passen, indem der Dichter offenbar sagen will: als armes Aschenrestchen, was eben noch ein Heldenleib gewesen ist. Oder meint wohl Jemand, daß ein Heldenleib aus Asche bestehend Eins mit diesem eben gesagten Sinne sei? Die Nothwendigkeit, so zu schreiben, wie wir geschrieben haben, ist hieraus wohl einleuchtend.

V. 747. τοῖς ἰδοῦσιν οἵπερ εἴδομεν wäre sehr ungeschickt ausgedrückt, und würde dennoch nichts weiter sein als ἡμῖν τοῖς ἰδοῦσιν, welches nicht einmal dem Sinne angemessen wäre.

V. 755. Ueber den Gedanken vgl. Euripides Phön. 344. Iphig. A. 806. Hieße δεινὸν τὸ τίκτειν der Muttertrieb ist mächtig, so wäre das darauf folgende γὰρ wohl in der Ordnung. Da es aber heißt Gebären ist schmerzhaft, so hat

γάρ hinterher keinen Sinn, und mußte Brunck's Besserung angenommen werden.

V. 767. „διῆγε d. h. διάγειν (degere) ἐποίει." Döderlein.

V. 771. „ψυχῆς hängt von ἐκπίνουσα ab." Döderlein.

V. 782. Daß ἥκοις ἄν, εἰ ἔπαυσας gesagt werden könne, das wissen allerdings jetzt auch bereits die Schüler: ob aber, und warum ἥκοις ἄν hier passend sei, hat Hermann, indem er das Ueberlieferte gegen Monk in Schutz nahm, nicht gezeigt. Für ihn trat sodann Wunder ein mit der Behauptung, Klytämnestra bediene sich des Optativ's, weil sie dem Boten seine Preiswürdigkeit nicht absprechen wolle. Als ob sich's hier um die Preiswürdigkeit des Boten handelte, und nicht vielmehr um den Preis, welchen die hier gewünschte Stummmachung der Elektra verdienen würde! Derselbe gesteht übrigens, daß man lateinisch nicht sagen würde: multis praemiis dignus sis, si hujus loquacitatem delevisses. Der Uebergang von einem Modus zu einem anderen ist allemal anakoluthisch, indem der Sprechende durch irgend eine Erwägung oder ein leises Gefühl veranlaßt wird, von der entschiedeneren Ausdrucksweise abzuspringen und zu der bescheideneren überzugehen, oder umgekehrt. Für dieses Abspringen muß aber eben darum auch ein erkennbarer Grund vorhanden sein, welcher hier fehlt. Nebenbei bemerken wir, daß aus Homer keine Beispiele zum Belege gebraucht werden dürfen, weil Homer überhaupt den Optativ statt des conditionellen Imperfects zu setzen pflegt. Nach der Hand hat auch Wunder seine Ansicht geändert, und τήνδε παύσαις gebessert, im Programm zu Grimma 1843.

V. 803. Die Besserungsversuche, die man gemacht hat, um den Hiatus zu beseitigen, sind alle schlecht abgelaufen mit Einschluß der Conjectur Wunders, welcher ἔσομαι wieder eingesetzt und nur ein γ' demselben angehängt wissen wollte. Wir können aber auch dieses γὲ hier nicht gebrauchen, und es ist überhaupt nicht einzusehen, warum dieser, durch Cäsur und Interpunction gemilderte, Hiatus nicht sollte stattfinden dürfen: siehe unsere Noten zu Eurip. El. 938. Hel. 468. Iphig. A. 1149.

V. 808 ff. In diesem kommatischen Wechselgesange hat man die vereinzelten Schmerzensrufe der Elektra als außer dem Metrum stehende geschrieben und behandelt, welches ganz und gar wider die Sitte der Tragiker ist, während diese Ausrufungen selbst sich dem Rhythmus (dem choriambischen im ersten Kehren-

paare) ganz deutlich anschließen und einfügen. Man vergleiche mit diesem Gesange den in Eurip. Alk. 835—858 sammt unserer dortigen Note zu V. 836.

V. 810. κρύπτειν bezeichnet hier dasjenige, was wir ignoriren, der Lateiner dissimulare zu nennen pflegt.

Wie ein guter Tröster thun muß, um Eingang zu finden, theilt der Chor mit der Elektra erst ihren Schmerz und Unwillen, ehe er es versucht sie zu beruhigen durch Erinnerung an die trostlosen Schicksale Anderer, denen doch noch Erlösung zu Theil geworden sei.

V. 811. Die Art, in welcher die Schmerzensrufe der Elektra hervorgebracht werden, bezeichnet der Scholiast: δεῖ δὲ τὸν ὑποκριτὴν ἅμα τῇ βοῇ ἀναβλέψαι τε εἰς οὐρανὸν καὶ τὰς χεῖρας ἀνατεῖναι.

V. 816. Wegen ἐπεμβαίνω vgl. Eurip. Hipp. 648. und Soph. Aj. 1348.

V. 820. πάμψυχος wird von Hermann richtig auf das Orakel des Amphiaraos bezogen, durch welches dessen Fortleben nach dem Tode bekundet werde: s. Cicero Divin. I, 40. Wie Amphiaraos um das goldene Geschmeide von seiner Gattin Eriphyle verrathen, lebendig vom Erdboden verschlungen wurde vor Theben, und später von seinem Sohne Alkmäon, einem zweiten Oreste, gerächt wurde, ist bekannt: siehe Eurip. Phön. 170. und die Einleitung zu Alkestis p. 9.

Der Weheruf φεῦ wird vom Chore anders gedeutet, als er gemeint war, nämlich als jammere Elektra über den Amphiaraos. Darum fährt der Chor fort: „Ja gewiß, wehe! ganz gewiß war das ein verderbliches Weib!" Da unterbricht wiederum Elektra die Worte des Chores mit der Bemerkung: „Sie wurde erschlagen!" anzudeuten, daß dieser Fall keine Aehnlichkeit mit dem ihrigen habe, indem ja jetzt nicht die Klytämnestra, sondern Orestes vom Tode getroffen sei.

γοῦν ist eben so dem Sinne wie dem Metrum angemessener, als γάρ.

V. 828. Die Adjectiva πανσύρτῳ παμμήνῳ sind vom Scholiasten her mißverstanden worden, als bedeute jenes undique coacervatus und dieses longinquus, perpetuus. συρτος wird von einem Meere gesagt, dessen Wasser abwechselnd eingeschlürft und zurückgespieen wird, und davon hat auch die Sandbank Σύρτις bei Afrika ihren Namen. πάμμηνος ist mit πανσέληνος

überein. Der Vollmond aber füllt sich und leert sich wieder im ewigen Wechsel. Also nennt Elektra ihr Leid ein allschlürfendes und allgefülltes, d. h. ein ewig einschlürfendes und ewig sich wiederum füllendes.

V. 832. Der Scholiast las die Worte *αὐδᾷς δὲ ποῖον* nicht im Texte, indem er schreibt *διὰ μέσου τὸ τί φῄς*; s. Wolff pag. 35.

V. 835. Suidas *χαλαργοῖς, τοῖς λευκόποσι, ἢ ταῖς ταχείαις· τὰς χαλὰς δὲ ἀντὶ ὅπλων εἶπε.*

V. 842. Wegen der Partikel *τοι* siehe meine Partikellehre Th. II. p. 347. Dieselbe paßt außerordentlich gut zu dem leidenschaftlichen treuherzigen Wesen, mit welchem Chrysothemis gelaufen kommt. Will man sie übersetzen, so muß man sagen: Vor lauter Freude.

V. 853. Dindorf's unglückliche Aenderung *νῷ*, welches so viel wie *νόει* sein soll, hat Wunder's Beifall gefunden. Soll denn aber hier Denke dir ihn als anwesend passender sein als Ich melde dir das was ist, jenen als anwesend? Denn das ist der Sinn des Particips und seine Unterscheidung vom Infinitiv: vgl. Eurip. Phön. 387. *οὐδ' ὁ χρόνος αὐτὰς διεσάφησ' οὔσας κενάς* enthüllt sie (die Hoffnungen) in ihrer Nichtigkeit, und siehe meine Gramm. §. 1041. bes. die Anmerkungen.

V. 859. Schol. *ἀντὶ τοῦ παρακόπτεις τὰς φρένας ὡς ἐν πυρετῷ.* Dieses Fieber wird unheilbar genannt, weil Chrysothemis sich durch keine Einwendung von ihrem Wahne abbringen läßt.

V. 871. Ueber diesen Genitiv siehe meine Casuslehre p. 33.

V. 874. Ueber *ὄμμα* und seine Vertauschung mit *ὄνομα* siehe unsere Noten zu Eurip. Iph. T. 854. Orest. 1023 und 1059.

V. 885. „*ἐλάνθανεν* ganz einfach: **nec saepe ac libenter facit, nec quoties faciebat clam ac sine ostentatione pietatis faciebat.**“ Döderlein. Das müßte allerdings der Sinn sein bei Weglassung der Partikel *ἄν*, von welcher Hermann und Wunder sich eingebildet zu haben scheinen, daß sie nach Belieben geschehen könne, und die Beispiele, welche letzterer anführt, sind alle corrupt. Allein ich bestreite, daß jener von Döderlein gezeigte Sinn

hier der passende sei. Chrysothemis sagt: unserer Mutter ist bei ihrer bekannten Gesinnung eine solche Handlung überhaupt gar nicht zuzutrauen, und hätte sie sie etwa heute nach dem ihr erschienenen Traume gethan, so wäre das von ihr wohl eben so wenig still und geheim geschehen als die durch mich bestellten Grabesspenden.

V. 886. Zum Schutz für τἀπιτίμια führt Wolff p. 122. Aeschyl. VII Theb. 1022. an. Ich würde lieber glauben, daß dort gleichfalls τοὐπιτύμβιον zu schreiben sei, wenn der Sinn des Wortes Grabesehren bezeichnete, was jedoch nicht der Fall ist. Herr Wolff beruft sich ferner auf die Bedeutung des Adjectivs ἐπιτίμιος. Dieses bezeichnet einen ἐπὶ τιμῇ befindlichen, seiner Bürgerehren nicht verlustigen Mann. Und in ἐπιτίμιον wie in ἐπιτιμᾶν liegt der Begriff der Zuerkennung dessen, was einer würdig ist. Hier hat überall die Präposition einen guten Sinn, und folgt also aus der Analogie dieser Wörter keineswegs, daß man ἐπιτίμιον für τιμή gebrauchen könne.

V. 891. „φεῦ τῆς ἀνοίας! durchaus zu behalten. Wunder verbindet den Genitiv mit ἐποικτείρω. Aber dann stünde ἀνοίας nicht gut vor der Conjunction, da es keine Emphasis durch irgend einen Gegensatz hat.“ Döderlein. Dem stimme ich vollkommen bei, und scheint mir das Ueberlieferte viel angemessener und kräftiger.

V. 902. Man beachte hier, wie sorgfältig auch Sophokles den Einschnitt in der Mitte zu vermeiden suchte, indem er keineswegs schrieb πρὸς τάφον πατρὸς noch πρὸς πατρὸς τάφον (welches beides in ein paar Handschrr. enthalten ist), und lieber die erste Sylbe des Wortes πατρός lang gebrauchen mochte, als die falsche Cäsur nicht vermeiden.

V. 919. Die Attraction scheint mir hier dem Gedanken nicht angemessen, sondern blos die Vorstellung irre führend, als sollte von einer Anwesenheit von Freunden gesprochen werden, die keine ist. Die Lesart παρουσίαν scheint nicht allein gestanden zu haben; denn die Var. des Schol. und des La. führt darauf hin, daß παρουσίαν μὲν οἶσθα γὰρ ποῦ σοι φίλων; ὧν οὔτις κ. τ. λ. gelesen wurde. Diese Schreibung erklärt der Scholiast καὶ πόθεν σοι ἔσονται φίλοι, indem er die jetzt übliche blos als Variante erwähnt.

V. 929. Es ist zu construiren ποῖ εἰς τίν' ἐλπίδων βλέψασα μενεῖς ῥάθυμος; indem, wie so oft, zwei Fragen in einem

Satze vereinigt sind, und ist also das Fragezeichen in der Mitte des Verses zu streichen. Außerdem glaube ich, daß Sophokles ἐλπίδα geschrieben habe, zumal die Schwestern überhaupt nur eine Hoffnung je gehabt hatten, auf die sie hinblicken konnten.

V. 968. Die Lesart οὐδ' ist wohl nur aus der Rückbeziehung auf μὲν entstanden, während dieses μὲν keineswegs mit οὐκ, sondern mit den folgenden δὲ — δὲ correspondirt. Vgl. oben V. 514.

V. 976. Den Accusativ, meint man, habe der Dichter darum zu λύει (d. i. λυσιτελεῖ) gesetzt, weil ἐπωφελεῖ folgt. Aber das ist ja eine verkehrte Weise, daß ein Wort vom entfernteren, und nicht vom näheren, angezogen werde. Die von Dindorf gesammelten Beispiele passen nicht zu Belegen, denn z. B. Oed. C. 1330 kann ἀποσυλᾶν seiner Bedeutung gemäß auch selbstständig den Genitiv regieren. Wie die Schreibung ἡμᾶς entstanden sei, erkennt man aus der Erklärung des einen Scholiasten οὐδὲν ἡμᾶς ἐκλύσεται, wie auch des anderen οὐδὲν ἀπαλλάσσει τῶν κακῶν, während der erste Schol., welcher οὐ λυσιτελεῖ γὰρ ἡμῖν schreibt, wohl auch ἡμῖν gelesen haben wird.

V. 999. Die bereits von Stephanus gegebene und von Erfurdt angenommene richtige Deutung weist Hermann zurück, weil es doch seltsam sei, wenn einer sage, er werde sich geduldig loben lassen, und giebt dafür folgende Uebersetzung: Ich werde noch hören müssen, daß du mich lobst — und dabei fand er es keineswegs seltsam, daß jemand sage, er werde sein Lob hören müssen. ἀνέχομαι heißt ich lasse mir's gefallen, d. h. die Sache ist mir ziemlich gleichgiltig: und daß man Lob von Seiten derer, deren Urtheil man überhaupt verwirft, gleichgiltig anhört, ist ja doch eine allbekannte Sache.

V. 1001. καὶ heißt hier noch, und ist keineswegs auf ταῦτα zurückzubeziehen, wie Wunder meint: vgl. unsere Note oben zu V. 628. und die Partikellehre Th. I. p. 135.

V. 1006. Es ist keineswegs ἐχθαίρουσα hinter ἐπίστω zu suppliren, so daß der Sinn wäre at sane te scias me odisse, welches eine viel zu gezwungene Deutung und von Seiten des Sophokles eine viel zu ungeschickte Schreibung wäre: sondern Elektra sagt: So mußt du doch wenigstens einsehen, oder so erkenne doch wenigstens, in welche Schmach du mich stürzest, d. h.

du sagst, du hassest mich nicht in dem Grade, und doch ist dein Handeln von der Art, daß es nicht schlimmer sein könnte, wenn du mich haßtest. Das erkenne, und dann will ich glauben, daß du mich nicht hassest.

V. 1010. „Miserum est bene suadere ac non persuadere." Döderlein, gegen Wunder. Auch Ellendt im Lexikon giebt diese Deutung: non assequi expetita, und sie wird unterstützt durch die Parallelstelle Phil. 95. βούλομαι καλῶς δρῶν ἐξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς. Allein sie anzunehmen hindert uns die darauf folgende Antwort der Chrysothemis, welche dann sagen würde: „Ganz richtig, das ist allerdings dein Unglück," nämlich daß du trotz deines guten Rathes keinen Eingang findest. Gerade das Gegentheil von dem muß diese Antwort enthalten; denn sonst könnte Elektra nicht eine Verwunderung darüber zu erkennen geben, daß ihr Rath nicht als recht und billig anerkannt werde. Darum halte ich die in meiner Uebersetzung und bereits auch vom Schol. gegebene Deutung für die richtige. Elektra beklagt sich darüber, daß Chrysothemis, schöne Redensarten im Munde führend, verkehrt handele: λέγουσα δίκαια καὶ εὐπρεπῆ, ἐν αὐτοῖς ἁμαρτάνεις. Diesen Vorwurf findet man in Streitreden sehr häufig gebraucht.

V. 1025. Chrysothemis speist sich mit leeren Hoffnungen, daß es unverhofft noch besser werden könne, ohne daß sie Hand anzulegen brauche. Dies ist es, was Elektra θηρᾶσθαι κενά nennt.

V. 1029 ff. Die Vögel, von denen man sagt, daß sie ihre alten Aeltern warten und pflegen, sind die Störche auf den Dächern (ἄνωθεν). Offenbar lobt und billigt hier der Chor (und in ihm der Dichter) einzig die Handlungsweise der Elektra im Gegensatze zu der ihrer Schwester. Und eben weil dieses Handeln so fromm und richtig ist, so kann es nicht ewig unbelohnt bleiben, kann die Vergeltung des Mordes nicht mehr lange ausbleiben. So hängen die beiden Gedanken innig zusammen. Denn der Scholiast hat vollkommen Recht, indem er οὐκ ἀπόνητοι auf den Aegisth und die Klytämnestra bezieht.

V. 1038. ὦ χθονία βροτοῖσιν· οὐ τὴν ἐπίγειόν φησιν, ἀλλὰ τὴν κατὰ γῆς χωρῆσαι δυναμένην. Jacobs vergleicht Pindar Ol. XIV, 29. μελανοτειχέα νῦν δόμον Φερσεφόνας ἐλθέ, Ἀχοῖ, πατρὶ κλυτὰν φέροισ' ἀγγελίαν.

V. 1042. Die Lücke meint Wunder mittelst des Mediums νοσεῖται, Dindorf mittelst der Form νοσεύει ausfüllen zu können, deren eines so unerhört als das andere ist. Allein damit ist diese Papp- und Kleister-Arbeit noch keineswegs zu Ende. Denn nun soll τὰ μὲν ἐκ δόμων für τὰ μὲν ἐν δόμοις (ohne irgend einen Anlaß zur Attraction) gesagt sein, und dieses wieder für οἱ δόμοι. Auch das ließe sich allenfalls noch ertragen: aber nun soll gar τὰ δὲ πρὸς τέκνων φύλοπις für ἡ δὲ τέκνων φύλοπις zu nehmen sein! Kaum traut man seinen Augen, wenn man solche τέρατα von Seiten der allmächtigen Auslegungskunst sich vorgelegt sieht. Fragen wir endlich nach dem Sinn der Worte, so ist leicht zu erkennen, daß auch er keineswegs in der Ordnung sei. Der Ruf soll den Atriden (bekanntlich Agamemnon und Menelaos) in die Unterwelt hinabschreien die Kunde, daß das Haus zerrüttet sei (νοσεῖ). Wie? hat das Agamemnon nicht selbst bereits an dem Mordstreich gespürt, als er ihm vom Aegisth und der Klytämnestra gegeben wurde? Diese Neuigkeit ist wenigstens acht Jahre alt! Wenn das alles nicht Spuren einer gründlichen Textverderbung sind, so will ich künftig den Glauben an die Vernunft mit dem an den Kleister vertauschen! Fragen wir also zuerst nach dem geforderten Sinne, d. h. nach dem Neuen, was begegnet, und wodurch die Noth des Hauses bis auf den höchsten Gipfel getrieben sei. Das ist erstlich der Tod des Orestes und zweitens die Entzweiung der Schwestern, mit einem Worte die völlige Vereinsamung der Elektra, welche nun alle Noth des Hauses ganz allein zu tragen hat. Dieser Sinn also mußte hergestellt werden, und diesen habe ich hergestellt mit Emendationen, welche, wenn auch nicht zu den allerleisesten, doch gewiß zu den nothwendigsten gehören. Vermag Jemand mit einer leiseren Emendation zu helfen, so soll es mich sehr freuen, vorausgesetzt, daß sie Vernunft enthält. Wie die Verderbung entstanden sei, vermag ich nicht zu bestimmen, doch glaube ich, daß sie vom Mißverstehen verblichener Schriftzeichen ausgegangen und sodann durch Besserungsversuche vollendet worden sei.

V. 1048. Hier werden unserem Glauben neue Wunder zugemuthet: τὸν ἀεὶ soll so viel wie τὸν ἀεὶ χρόνον heißen, und bei πατρὸς soll περὶ ausgelassen sein. Daß man εἰς τὸν ὕστερον mit Auslassung von χρόνον sagen könne, ist bekannt; aber τὸν ἀεὶ für ἀεὶ zu setzen, hat wohl schwerlich einem Dichter einfallen können. Daß ferner πατρὸς δειλαία στενάχουσα nicht mit Eurip. Iphig. A. 370 = 286. Ἑλλάδος μάλιστ' ἔγωγε τῆς ταλαιπώρου στένω zu vergleichen sei, und schon die Stellung fordern würde, πατρὸς lieber auf τὸν ἀεὶ als auf στενάχουσα

zu beziehen, hat Dindorf gefühlt, welcher auch dem Wahren in der Art näher kam, daß er τὸν ἀεὶ πότμον στενάχουσα vermuthete. Das aber würde heißen das jedesmalige Geschick beklagend. Vielleicht hat der Scholiast, welcher ἀεὶ τὸν τοῦ πατρὸς μόρον στενάχουσα schreibt, das Richtige nicht allein vermuthet, sondern auch noch im Texte gelesen: vgl. Wolff p. 244.

Wir haben also οἶτον für τὸν geschrieben, und nehmen eine Krasis an. Denn wenn ἐγὼ οἶδα zusammenschmelzen konnte, so ist nicht einzusehen, warum dies nicht auch bei Ἠλέκτρα οἶτον sollte geschehen können: siehe unsere Noten zu Eurip. Hel. 731. 869. Iphig. T. 648. Bakch. 811. und hier oben zu V. 541. Hinterher sehe ich, daß diese Conjectur weiland auch Heath schon gemacht hat.

V. 1055. Die Lücke haben wir nicht mit einem Flickworte, wie γάρ u. s. w., sondern mit demjenigen Worte, welches der Sinn fordert, und welches wegen der Verwechselung mit dem nachfolgenden ζῶν sehr natürlich weggelassen wurde, ausgefüllt. Den geforderten Sinn hatte Jacobs erkannt: οἱ ἀγαθοὶ esse videntur nobiliores, generosa stirpe exorti: aber um ihn zu erlangen, mußte φύς beigefügt werden.

V. 1059. Daß der Scholiast, indem er die Umschreibungen καταπολεμήσασα, καταγωνισαμένη gebraucht, καθοπλίσασα gelesen habe, ist schwer zu glauben (vgl. Wolff p. 35. 36.): denn daß dies rüsten, nicht niederkämpfen hieße, mußte er wissen. Hermann hat an καθιππάσασα und an καθυπνίσασα gedacht, indem er mehr nach den Buchstaben, als nach dem Geiste zu emendiren suchte. Jenes paßt am allerwenigsten für ein Mädchen (vgl. Eurip. Phön. 701), dieses entspricht nicht der Erklärung des Scholiasten. Es ist möglich, daß dieser καταπαλαίσασα las: allein der Aorist paßt weder dem Sinne noch dem Metrum. Daß der Diphthong vor dem anderen Vokale (wie auch oben in οἰωνούς und hundertmal in ποιεῖν) kurz zu lesen sei, braucht wohl nicht bemerkt zu werden.

V. 1084. Wegen τοῦτ' ἐκεῖνο vgl. Eurip. Med. 99. Hel. 585 (630). und unten V. 1127. Neue hat richtig erkannt, daß diese Redensart durch Interpunction von dem folgenden zu trennen sei.

V. 1086. Seltsamer Weise behauptet Wunder, daß κακόν nicht von τί, sondern von κλαίεις abhänge. Es ist aber keines=

wegs bewiesen, daß κλαίειν den Genitiv regieren kann: siehe meine Note zu raſ. Herakl. V. 522.

V. 1094. πρὸς αἵματος φύσιν soll heißen φύσει αἵματος (ſ. Ellendt im Lex. II, 654). Da müßte es von ἐπαιτεῖται abhängen, und der Sinn sein: sie fordert die Urne im Instinkte des Blutes oder der Verwandtschaft. Oder φύσιν soll überflüssig dabei stehen, und bei πρὸς αἵματος soll τις zu suppliren sein, und das soll so viel wie συγγενής τις sein (Wunder). Nicht blos τις, sondern auch οὖσα würde zu suppliren sein; aber vor allem wäre der Artikel τῶν vorher beizufügen; kurz es müßte ἢ τῶν πρὸς αἵματος (τις οὖσα) heißen. Auf diesem Wege sind wir bereits zur Emendation selbst geführt worden. Nämlich τῶν ist hinter ἤ einzufügen, und dafür τις vor derselben Partikel zu streichen. Dieses τὶς nämlich kann bei dem partitiven Genitive entbehrt werden: dagegen der Artikel τῶν ist unentbehrlich. οἱ ἀφ' αἵματος, οἱ ἐν αἵματι für οἱ ξυναίμονες findet man sehr oft gesagt.

V. 1096. ἀπ' ἐλπίδων dürfte nicht mit praeter spem oder secus ac speraveram gedeutet werden, sondern die Präposition ἀπὸ müßte analog den von Ellendt p. 195 gesammelten Beispielen gefaßt werden, und Mehlhorn (bei Wunder) hätte den Sinn getroffen. Uebrigens ist leicht einzusehen, daß Schäfers Emendation ὑπ' unter angenommen werden muß, indem sie dem geforderten Sinne weit besser entspricht. Die Deutung praeter spem aber geht schon darum nicht an, weil sonst καὶ οὐχ ὥσπερ ἐξέπεμπον folgen müßte. Denn was Hermann von einer abundanter posita particula οὐκ cum attractione spricht, ist gekünstelt.

V. 1107. Dindorf will hinter λουτροῖς zufolge cod. Lb. σ' einfügen. Warum aber sollte der Dichter das Natürliche dem Harten vorgezogen haben?

V. 1116. „τροφός darf nicht durch ein Kolon getrennt werden; denn der Sinn ist: ἐγὼ μὲν τροφὸς ἐγὼ δὲ ἀδελφή, d. h. ἐγὼ τροφὸς καὶ ἀδελφή." Döderlein.

V. 1119. Restituenda veterum codicum et Aldi lectio θανόντι, sagt Dindorf. Keineswegs! vgl. Eurip. raſ. Herakl. 69. und Temeniden Frag. 3., welche Stellen bereits Brunck beigezogen hat.

V. 1140. Der Scholiast macht hier eine gute Bemerkung: πιθανῶς πρόσκειται τὸ ὄνομα τῆς Ἠλέκτρας, ἵνα μάθῃ Ὀρέστης· οὐ γὰρ μόνη ἦν αὐτῷ ἀδελφή. So wie Orest diesen Namen vernommen hat, wird er vom Gefühle überwältigt und gezwungen, die Maske abzulegen. Dies wird damit angedeutet, daß ihn der Dichter sagen läßt: er sei seiner Zunge nicht mehr mächtig. Orest wollte die That allein verrichten mit Hilfe der mitgebrachten Männer aus Phokis (ἄνδρες Φωκέων τεταγμένοι V. 744.), und erst hinterher der Schwester sich zu erkennen geben. In diesen Plan wird hier ein Loch gerissen, und die Gefahr erzeugt, daß die Herzensergießungen der wieder vereinten Geschwister dieselben ihren Feinden verrathen.

V. 1144. Signum interrogandi quod post ἄλγος ponebatur, in comma mutavi: nam πρὸς τί dictum pro πρὸς ὅτι. Hermann. Erstlich kenne ich diesen Gebrauch des τί nicht (siehe oben zu V. 307), zweitens fühle ich, daß die doppelte Frage dem Gedanken sowohl als dem Affecte angemessener ist.

V. 1165. Die Urkunden haben οὐδ' und οὐθ' an vielen Stellen mit einander verwechselt. Der Sinn hier ist: Und ist denn weder ein Helfer noch ein Wehrer vorhanden? Was demnach zu schreiben sei, ist leicht einzusehen: denn und nicht heißt οὐδέ, weder — noch οὔτε.

V. 1168. Daß ποτὲ als tandem aliquando gebraucht werde, ist mir nicht bekannt. Nur hinter Fragwörtern, Negationen u. s. w. pflegt es aliquando zu vertreten. νῦν anlangend, findet zwischen dem temporellen und dem modalen Gebrauche kein eigentlicher Unterschied der Quantität Statt, und kann man getrost überall νῦν belassen wo die Hdschrr. es darbieten. Siehe unsere Note zu Antig. 694.

V. 1169. Erfurdts Besserung hat der cod. La. pr. bestätigt. Mitleid fühlt der, welcher die gleichen Schmerzen empfunden hat oder in gleicher Lage sich befindet. Wenn Orest sagte, er habe denselben Schmerz, welchen Elektra hat, so würde er jetzt sogleich sich verrathen; und das kann er nicht, bevor er weiß, ob dem Chore zu trauen sei. Seine Worte sind zweideutig, und werden von der Elektra zu ihren Gunsten gedeutet, indem sie daraus schließt, daß er ein Anverwandter sei.

V. 1207. Das ist der zweite Vers in dieser Tragödie (siehe oben V. 611.), welcher durch Vorsetzung der Partikeln ἀλλ' οὐ

vor μὰ verdorben worden ist. Indem die Herausgeber dies nicht erkannten, haben sie vielerlei versucht um das Gleichmaß mit der Gegenkehr herzustellen, und Hermann hat wiederum zum Lendenbruch seine Zuflucht genommen. Uebrigens wird ἀλλ' auch von Ald. und einigen codd. weggelassen.

V. 1214. Schol. φησὶν ὅτι ἐνέβαλές μοι κακὸν ἀγγελον. Dies mußte hergestellt werden: denn ἐμβάλλειν λόγον τινὰ heißt etwas zur Sprache bringen, dagegen ἐπιβάλλειν würde heißen aufladen.

V. 1217. „ἔξοιδα καὶ ταῦτα ist so richtig, wie im Phil. (79). καὶ ist κἀγώ." Döderlein. Um diesen Sinn zu erzeugen, mußte καὐτὸς geschrieben werden, und bekanntlich hat das Ausschreiben der durch Krasis zusammenzuziehenden Sylben zu mancher Verderbung Anlaß gegeben. Von ναὶ dagegen (welches Hermann statt καὶ gesetzt hat) ist mir nicht bekannt, daß es also allein stehend eingeschoben werde: vgl. V. 1445.

Παρουσία φράζῃ wird vom Schol. durch ὁ καιρὸς ἐπιτρέπῃ oder καλῇ (letzteres findet man in Δ für φράζῃ im Texte) erklärt. παρουσία, als Synonymum von ἐξουσία, kann wohl so viel wie Schicklichkeit bedeuten. παρρησία wäre nicht übel: allein Sophokles selbst bezeugt uns, daß er das Wort παρουσία gebraucht habe durch die der Elektra in den Mund gelegte Erwiederung ὁ πᾶς ἂν πρέποι παρὼν χρόνος, in welcher Elektra zu verstehen giebt, daß sie das Wort in dem gewöhnlichen Sinne die Gegenwart gefaßt habe. Diejenigen, welche παρουσίαν oder παρρησίαν schrieben, nahmen φράζῃ als zweite Person Medii, und erklären es mit νοεῖς (cod. Jen. gl. νοεῖς ὑπάρχουσαν): und diese Erklärung wird auch die richtige sein. Sonst müßte man φράζειν schreiben, und erhielte einen doppelten Pleonasmus, wenn Sprechfreiheit zum Reden sein wird, dann mußt du mirs erzählen.

V. 1231. Durchaus mußte in dem verlorenen Verse des Gottes zu Delphi gedacht werden, und daß dies geschehen sei, bezeugt Elektra durch ihre Erwiederung, indem sie θεός, nicht θεοί sagt.

V. 1248. Die Quelle, aus welcher für diese corrupte Stelle Hilfe zu holen sei, hat zuerst Wolff (de Soph. schol. laurr. varias lect. p. 36) und den Weg, auf welchem sie zu holen sei, gezeigt: Alterum quidem scholium ad scripturam

vulgatam pertinet, alterum vero ad aliam eamque aptissimam. Videamus enim: ὦ φίλαι, οἵαν ἤκουσα φήμην περὶ τοῦ ἀδελφοῦ ἀπροσδόκητον, ἐφ' ᾗ οὔτε σιωπῆσαι ἂν ἠδυνάμην οὔτε ἀκούσασα βοῆσαι κ.τ.λ. Er schließt hieraus, daß der Schol. οἵαν ἔκλυον οὔτ' ἄναυδον gelesen habe, und will das also gedeutet wissen: οἵαν αὐδὴν ἔκλυον, ταύτην κλύουσα ἔσχον ὀργὰν οὔτ' ἄναυδον οὔτε σὺν βοᾷ qualem audivi ego neque exspectabam nuntium audiens dolorem habui neque mutum neque vero clamore praeditum. Dieser Sinn ist nicht der geforderte; denn da würde Elektra das Gegentheil sagen von dem was sie sagen muß; dieses ist: daß sie sich des lauten Schreiens vor Freude nicht habe enthalten können. Die Besserung läßt sich auf viel leichtere Weise bewerkstelligen, nämlich wenn man da, wo Hermann den Sitz der Lücke erkannt hat, οὐδ' einschiebt, welches hinter αὐδὰν leicht ausfallen konnte. Um des Rhythmus willen, welcher nach Einsetzung des οὐδ' offenbar einen Dochmius fordert, muß dann vor οὐδ' noch ἔτ' (oder ποτ') eingesetzt werden, und auch dieses konnte wegen der Aehnlichkeit mit der Endung des Wortes ἤλπισ' leicht weggelassen werden. Dann erhalten wir folgenden Sinn: O ihr Lieben, ich habe da eine Kunde vernommen, die ich nicht mehr gehofft hatte: und bei ihrem Anhören vermochte ich mein Entzücken (ὀργὴ ist jede heftige Aufregung, Leidenschaft) nicht sprachlos (Prolepsis, so daß es sprachlos war) und ohne Schreien zu hemmen (zu meistern). οὐδὲ σὺν βοᾷ müßte gesagt sein für καὶ ἄνευ βοᾶς, indem die Negation von der Präposition zur Anknüpfungspartikel herübergenommen wäre. Allein der Sprachgebrauch fordert οὐδ' ἄνευ βοᾶς. Wahrscheinlich aber hat der Dichter ἀλλὰ σὺν βοᾷ geschrieben, mit gleichem Zeugma wie im Lateinischen, wenn dicere aus einem vorangehenden negare entnommen werden muß. In den Worten des Scholiasten wird μὴ vor βοῆσαι einzuschieben sein: ἐφ' ᾗ (sc. φήμῃ) οὔτε σιωπῆσαι ἂν ἠδυνάμην οὔτε ἀκούσασα μὴ βοῆσαι. Die folgende Erklärung (ἡ γὰρ ἡδονὴ προετρέπετο αὐτὴν βοῆσαι, καὶ ὁ φόβος ὁ περὶ τὸν Αἴγισθον καὶ τὴν μητέρα σιωπῆσαι) hindert nicht, diese Emendation vorzunehmen. Denn der Schol. will damit nicht dasjenige sagen, was Wolff ihn sagen läßt (ich war weder stumm noch schrie ich laut), sondern blos den Grund angeben, warum Elektra gegen den Chor sich entschuldige, nämlich daß die Furcht vor Aegisth sie vom Schreien hätte abhalten sollen.

Schöne im Rheinischen Museum 1847, Heft 2. p. 303 giebt, indem er gleichfalls die Scholien zu Rathe zieht, folgende Besserungsversuche:

ὦ φίλ' οἵαν ἔκλυον, ἂν
ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλπισ' αὐδάν.
ἃς ἔσχον ὀργὰν
ἄναυδος οὐδὲ σὺν βοᾷ κλύουσα.

Wir haben dies blos mittheilen wollen: der Widerlegung wird es nicht bedürfen.

V. 1257. „μάτην läßt sich auch auf δίδασκε beziehen.“ Döderlein.

V. 1258. Daß irgend jemand sonst noch χρόνου καιρόν gesagt habe, und daß das überhaupt richtig gesagt werden könne, hat niemand gezeigt. Es giebt einen καιρός für das Handeln, aber nicht für die Zeit. Euripides hat Ion 669. geschrieben χρόνῳ καιρὸν λαμβάνων mit der Zeit Gelegenheit findend; dagegen χρόνου καιρὸν λαμβάνειν wäre die treffende Stelle der Zeitdauer, oder, wie Ellendt richtig sagt, τὸ καίριον τοῦ χρόνου, und eine solche giebt es nicht: man müßte denn χρόνος für Eins mit καιρός halten, so daß es τὸ καίριον τοῦ καιροῦ wäre.

Zweitens ἐξείργειν heißt arcere, prohibere, vetare: ἐξαιρεῖν dagegen tollere, surripere. Welches von beiden hier passender sei, ist doch wohl nicht schwer zu unterscheiden.

Suidas und der Scholiast haben weder χρόνον noch ἐξείργοι gelesen, sondern ἔργων und ἐξαιροῖ, und es ist eine unverantwortliche Behauptung Hermanns (die aber gleichwohl von anderen nachgesprochen worden ist), wenn er sagt: at scholiastes vulgatam interpretatur. Denn sie schreiben beide: ἀφαιρεῖται τὴν εὐκαιρίαν τῶν μελλόντων πραχθῆναι τῶν λόγων ἡ ἀδολεσχία: s. Suidas unter περισσεύοντα, und unter χρόνον πόδα findet man ausdrücklich ἐξαίροι (soll heißen ἐξαιροῖ) geschrieben. Hätten beide das Ueberlieferte vorgefunden, so würden sie auch wohl ähnliche Umschreibungen gebraucht haben wie derjenige Scholiast der es vorfand, nämlich: ὁ λόγος γάρ σοῦ κωλύει τὸ ἔγκαιρον τοῦ χρόνου. Die Lesart χρόνου scheint durch Verwechselung mit dem darauffolgenden Versende in den Text gekommen zu sein.

V. 1262. Zu οὕτως δ' soll man σκόπει oder ποίει suppliren, sagt Wunder, indem er Matthiä §. 623, 2. citirt. Ich finde dort kein Beispiel eines also gebrauchten οὕτως angeführt,

und erinnere mich auch nicht, irgendwo eines gelesen zu haben. Das Punkt hinter ὁδῷ mußte in ein Komma verwandelt werden, damit σήμαινε herbezogen werden konnte. Orest verlangt keine Mittheilung eines Planes, sondern bloße Führung beim Eintreten in das Haus. Daß unter dem Dual ἐπελθόντοιν Orest und Elektra gemeint sind, nicht jener und Pylades, versteht sich von selbst. Denn dieser zählt in dieser ganzen Tragödie nicht mehr als irgend einer der übrigen mitgekommenen Phoker.

V. 1270. Schol. λεξαίμην βραχύ, γρ. βουλοίμην βραχύ. Also war die Schreibung der codd. La. und Pal., nämlich δεξαίμην, die herrschende, und dieselbe ist, als gewähltere, unbedenklich vorzuziehen.

V. 1288. 1289. Dem Chore diese zwei Verse zu geben, ist schon darum nicht wohl passend, weil der zweite abgebrochen ist. Das ist auch Wolffs Urtheil p 263.

V. 1306. „Es muß wohl ὑπάρχει γάρ με μὴ γνῶναί τινα heißen.“ Döderlein.

V. 1308. An diesen Worten hat sich niemand gestoßen, und Thudichum übersetzte: „Ein Bürger Hades, wisse daß allhier du bist,“ Donner aber: „Ein Mann des Todes, wisse, bist du jenen dort.“ Erstlich können die Worte dies nicht bedeuten, sondern: „Einer von denen im Hades (seiend), lerne daß du hier ein Mann bist:“ und zweitens wäre auch jenes kein irgend erträglicher Sinn. Welcher Sinn hier gefordert werde, das kann die Vergleichung mit V. 1437. zeigen, ingleichen mit V. 63. „Indem du für todt giltst, sei hier unerkannt ein Held,“ d. h. „Zeige dich, ehe man's ahnet, als thatkräftigen Mann, während du für todt gehalten wirst.“ Dieser Sinn war durch zwei leichte Aenderungen zu gewinnen.

V. 1331. κυκλοῦνται haben wir mit Dindorf aus Γ. Pal, La. a. und Triclin. aufgenommen. Derselbe urtheilt richtig, daß die Schreibung κυκλοῦσι aus der irrigen Beziehung auf den Accusativ λόγους entstanden sei.

V. 1348. „Das Komma steht besser nach ἀνθρώποισι als nach δυσσεβείας.“ Döderlein.

V. 1350. Bei προνέμεται muß man nicht an die Weide denken, sondern an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes,

welche in νέμεσις, νόμος und numerus erkannt wird, und die richtige Vertheilung, Zutheilung und Vergeltung bezeichnet. ὅπῃ aber heißt hier nicht wohin, sondern wie, in welcher Weise. Ἄρης aber ist der Mord, und hier durch das Prädikat δυσέριστον αἷμα φυσῶν als Blutrache bezeichnet: denn das ist ein Wettstreiten und Quittmachen schlimmer Art, wenn Mord um Mord bezahlt wird.

V. 1353. Umsonst zweifelt man, ob hier Orest und seine Helfer oder die Furien gemeint sind. Es sind beide gemeint, oder die Furien in der Person des Orestes.

V. 1360. Die Hdschrr. geben die Schreibung νεακόνητον αἷμα, und die Scholiasten und Lexikographen die Erklärung τὸ ξίφος τὸ ἠκονημένον εἰς αἷμα καὶ φόνον. Diese beiden Dinge passen nicht zusammen: denn αἷμα kann niemals so viel wie Schwert besagen, und es ist keinem halbweg vernünftigen Erklärer zuzutrauen, daß er diese Erklärung gegeben haben würde, wenn er αἷμα geschrieben fand. Allenfalls noch der Fall wäre möglich, daß Suidas und andere die überlieferte Erklärung auch dann noch nachschrieben, als bereits das ächte Wort, welchem diese Erklärung galt, aus dem Texte verschwunden war: denn das ist öfter als einmal geschehen. Indeß bieten die Hdschrr. in Etym. M. nicht αἷμα, sondern αἱμάτῃ, und bewahren somit wenigstens noch eine Spur des ächten, nämlich αἱμάτωμα das Werkzeug zum Blutvergießen (αἱματοῦν). Diese Art von Substantiven ist bei den Tragikern sehr beliebt, z. B. sogleich oben V. 1324. begegnet ὑπηρέτημα. Und sie sind öfter als einmal der Verkennung ausgesetzt gewesen: siehe meine Note zu Eurip. Hipp. 767. p. 165.

Was nun ferner νεακόνητον betrifft, wofür in der Römischen Ausgabe der Scholien νεοκόνητον mit der Erklärung τὸ ξίφος τὸ ἠκονημένον εἰς αἷμα καὶ φόνον steht, so hat man sich, weil νεακόνητον nicht in den Vers zu passen schien, νεοκόνητον aber nicht von ἀκονᾶν herkommen kann, nach Hermann entschlossen, dieses gelten zu lassen mit der Erklärung νεόφονον, indem man an den Stamm καίνω — κέκονα — ἔκανον erinnerte. Aber wer in der Welt hat je αἷμα καίνειν Blut erschlagen für Blut vergießen gesagt? Denn mit αἷμα φόνιον Mordblut und αἷμα παιδοφόνον oder τραγοκτόνον Blut vom Kindermord rc. ist das doch wohl nicht zu vergleichen. Und wäre es auch möglich, so zu sprechen: wie kann von denen, welche hineingehen, um den Mord erst zu verrichten, gesagt wer-

den, daß sie das frischvergossene Blut bereits an den Händen tragen? Kurz, den Scholiasten muß auch hier wieder ein anderer Ausdruck zur Erklärung ursprünglich vorgelegen haben: um so mehr, da *νεακόνητον* auch nicht in den Vers paßt. Welcher Ausdruck dies gewesen sei, das zeigt uns die Glosse bei Hesych: *νεακές, νεωστὶ ἠκονημένον*, welche wahrscheinlich aus dieser Stelle selbst genommen ist. Das *α* in *ἀκή, ἀκόνη κ. τ. λ.* ist kurz, und bleibt auch in *νεακής* kurz, weil das *ο* des Wortes *νέος* ausgestoßen wird. *νεηκής* und *νεηκονής* (letzteres gebraucht Sophokles Aj. 807) verhalten sich zu *νεακής* wie *νεηγενής* zu *νεογονής*, *νεήφατος* zu *νεόφατος* u. s. w. *Νεακής*, mit kurzem *α*, richtet sich nach der Analogie von *κακάγγελος*, *νεάγγελτος*, *κακέρως*, *κακεργάτης* u. s. w.

V. 1362. Neue's Besserung wird durch die Lesart der Hdschrr. *ἐπάγει* bestätigt: der Eigenname ist, wie so oft, von Erklärern beigeschrieben worden und sodann in den Text hineingerathen: siehe Wolff p. 38.

V. 1377. Es ist nicht nöthig mit Dindorf *οὐδ'* zu schreiben, indem man ein *οὔτε* vor *οὗτος* ausgelassen denken kann.

V. 1381. *γὲ* kann im Wunsche eben so gut wie hinter dem *εἰ* der Bedingung und in jedem anderen Satze eintreten, wenn eine Rede sich als Antwort, erzänzend und bestätigend, an die vorahgehende anschließt.

V. 1383. Vgl. Eurip. El. 1144. *παλίρρους δὲ τάνδ' ὑπάγεται δίκα διαδρόμου λάχους.* ras. Herakl. 724. *δίκα καὶ θεῶν παλίρρους πότμος.*

V. 1386. *οὐκ ἔχω λέγειν* soll nach Wunder heißen **non habeo quid dicam.** Aber welcher Grieche hat je so gesprochen?

V. 1396. Schol. *τὰ μὲν πρὶν εὖ θέμενοι, τὰ κατὰ τὴν Κλυταιμνήστραν, ὡς καὶ ὑμέτερον* (dieses Wort ist wahrscheinlich zu streichen) *εὖ εἴη τὰ κατὰ Αἴγισθον.* Diese Erklärung hat warscheinlich zu der Fälschung erst den Anlaß gegeben. Das Ueberlieferte läßt sich in keiner Weise deuten, wenn man nicht annehmen will, daß die Rede abgebrochen sei, welche Annahme aber durch die Analogie der Kehr nicht bestätigt wird. Allein sowohl diese Kehr als auch der Rhythmus lassen die Ver-

derbung erkennen. Denn dort ist φθίνει ganz zwecklos verdoppelt, und der Rhythmus schließt besser, wenn das eine φθίνει getilgt wird. Und tilgen wir hier die Wörtchen τάδ' ὡς, indem wir zugleich hinter νῦν ein Komma setzen, so erhalten wir ganz ungezwungen den vom Scholiasten angegebenen Sinn: Geht, nachdem der erste Mord gut gelungen ist, jetzt wieder hinein. Denn in diesem Gedanken ist der andere Gedanke — um auch das zweite gut zu vollenden — deutlich involvirt.

V. 1409. Wunder spricht hier von einer quaesita ambiguitas, um den Sinn sortis enim meorum mihi carissimae expers essem zu beschönigen. Die Zweideutigkeit bleibt, wenn man τῶν φιλτάτων schreibt, und wird vielmehr eben dadurch erst recht erzeugt. Denn was könnte denn Aegisth unter dem charmanten Loose der Angehörigen der Elektra sich denken? Zur Ironie wäre doch hier wahrlich nicht der Platz!

V. 1411. κατανύω soll als Synonymum von τυχεῖν mit dem Genitiv construirt werden können, meint Dindorf nach Dawes, welche Meinung bereits von Hermann abgelehnt worden ist. Wäre aber diese Construction auch möglich, so würde doch der Sinn nicht passen, und die schöne Zweideutigkeit damit zerstört sein. Eine Glosse der Leipziger Hdschr. lautet: ἤγουν κατηνέχθησαν, κατῆραν· ἤνυσα τὴν ὁδὸν ἁπλῶς ἀντὶ τοῦ ἐπλήρωσα· κατήνυσα δὲ εἰς λιμένα ἢ εἰς καταγώγιον. Daß das die Bedeutung und die Construction dieses Wortes sei, ist bekannt. Nun bemerkt Hermann, daß sowohl ἀνύω als κατανύω auch mit dem bloßen Accusativ construirt werden, und es also genüge hier δόμον zu suppliren. Mit dem Accusativ werden sie allerdings construirt, aber dann heißen sie conficere vollenden, nicht devenire aliquo einkehren: und für ὁδὸν (dieser Accusativ ist immer dabei zu suppliren) ἀνύειν εἰς oder ἐπὶ τόπον zu sagen ἀνύειν τόπον ist nimmermehr möglich: vgl. Eurip. Hipp. 723, bei welchem Citate der jüngere Matthiä die Präposition ἐπὶ irrig wegläßt. Eurip. Suppl. 1149. ἀνύτειν τὸν Ἅιδαν oder Soph. Antig. 804 τὸν παγκοίταν θάλατον ist wie θάνατον ἀνύτειν (Soph. Trag. 886) und αἷμα γενέθλιον κατήνυσεν (Eur. Orest. 89) sich den Tod zu Wege bringen, und gehört also nicht hieher. Hieraus folgt nun, daß man ἐς (sc. δόμον) für γὰρ schreiben und das Kolon hinter ἔνδον streichen muß. Wunder im Programm beläßt γὰρ und schreibt πρὸς ξένου.

1426. „ἄνευ φθόνου μὲν οὖ ist richtig: spectaculum invidia non indignum.“ Döderlein. Ich halte die Conjectur

εὖ für eine sehr unglückliche, und dagegen Hermanns Deutung (video corpus non sine invidia deorum prostratum; sed si nefas est, indictum volo) für vollkommen richtig: vgl. Eurip. Orest 951 (974) φθόνος νιν εἷλε θεόθεν. Alkest. 1089 (1135). Das hier von Aegisth gefällte Urtheil anlangend, so stimmt es vollkommen überein mit dem oben von der Klyt. bei der empfangenen Todesnachricht gefällten Urtheile (V. 778.) ἤκουσεν (sc. Νέμεσις) κἀπεκύρωσεν καλῶς.

V. 1428. In der Partikel τοι hier liegt eine ironische Schönheit, indem Aegisth sein Mitleid mit den allgemein anerkannten Sitten rechtfertigen zu müssen glaubt.

V. 1418. Das Ueberlieferte will man durch Vergleichung mit Aristoph. Wolk. 304. ἵνα μυστοδόκος δόμος ἐν τελεταῖς ἁγίαις ἀναδείκνυται rechtfertigen. Wenn man die Pforten aufschließt, so zeigt man allerdings das Haus, d. h. sein Inneres: aber zeigt man denn dabei auch die Pforten? Ich sollte meinen, daß diese dann gerade weniger sichtbar seien, als beim zugeschlossenen Hause. ἀμπετάσαι δόμον sagt Euripides überein mit ἀμπετάσαι πύλας: das ist in der Ordnung: aber δεικνύναι πύλας kann kein denkender Mensch für identisch mit δεικνύναι δόμον halten. Geändert muß also werden: aber πύλας darf dabei nicht angetastet werden, so daß man πέλας oder dergleichen etwas dafür setze: denn das Aufriegeln der Pforten muß durchaus erwähnt werden. Der Fehler sitzt in dem ἀναδεικνύναι, welches neben δρᾶν einen Pleonasmus enthält, und auch von den Hdschrr. nicht allen anerkannt wird. Da nun ἀνοιγνύναι nicht in den Vers paßt, so bleibt nichts übrig als ἀμπεταννύναι zu schreiben. Das falsche Wort mag aus der Interpretation herübergenommen sein, indem der Schol. schreibt: κελεύει Αἴγισθος ἐμφανῶς δείκνυσθαι τὸ σῶμα τοῦ Ὀρέστου, οἱ δὲ ἐπιδεικνύουσι τὸ τῆς Κλυταιμνήστρας.

V. 1444. „Genitivi sunt absoluti βροτῶν — μεμιγμένων quum homines malis afflicti jacent, dictumque σὺν κ. μ. pro eo quod vulgo dicitur κακοῖς μεμιγμένων." Wunder. Man muß einem Schriftsteller wie Sophokles zutrauen, daß er überall etwas Zeit- und Ortgemäßes gesagt habe. Was aber soll uns hier der leere, nichtige Gedanke, daß die Menschen Uebel vermischt (mit Glück, doch wohl?) haben? Und wenn die Worte auch das besagen könnten was Hermann will, daß nämlich jeder Mensch doch einmal sterben müsse, so wären sie darum nur um so unpassender. Denn das wäre ein Trostspruch für Aegisth, und den wird doch wohl Elektra ihm nicht ertheilen wollen.

Für βροτῶν muß ein Particip, welches sprechend bedeutete, dagestanden haben: sodann ist die Schreibung μεμιγμένον als die richtige anzuerkennen. Der geforderte Sinn ist nämlich dieser: Was wohl sprechend, mit Schlimmem Gemischtes, kann ein zum Tode bestimmter von der gewährten Galgenfrist Gewinn haben? Das heißt: Was soll einem zum Tode Verurtheilten die Galgenfrist nützen, wenn er sie zum Schwatzen fordert, und, was als sicher zu erwarten ist, seine Rechtfertigung auf Kosten Anderer mit Anklagen und Verläumdungen mischt?

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Sophokles'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzu

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Zweites Bändchen:

Antigone.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Sophokles'

Antigone.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

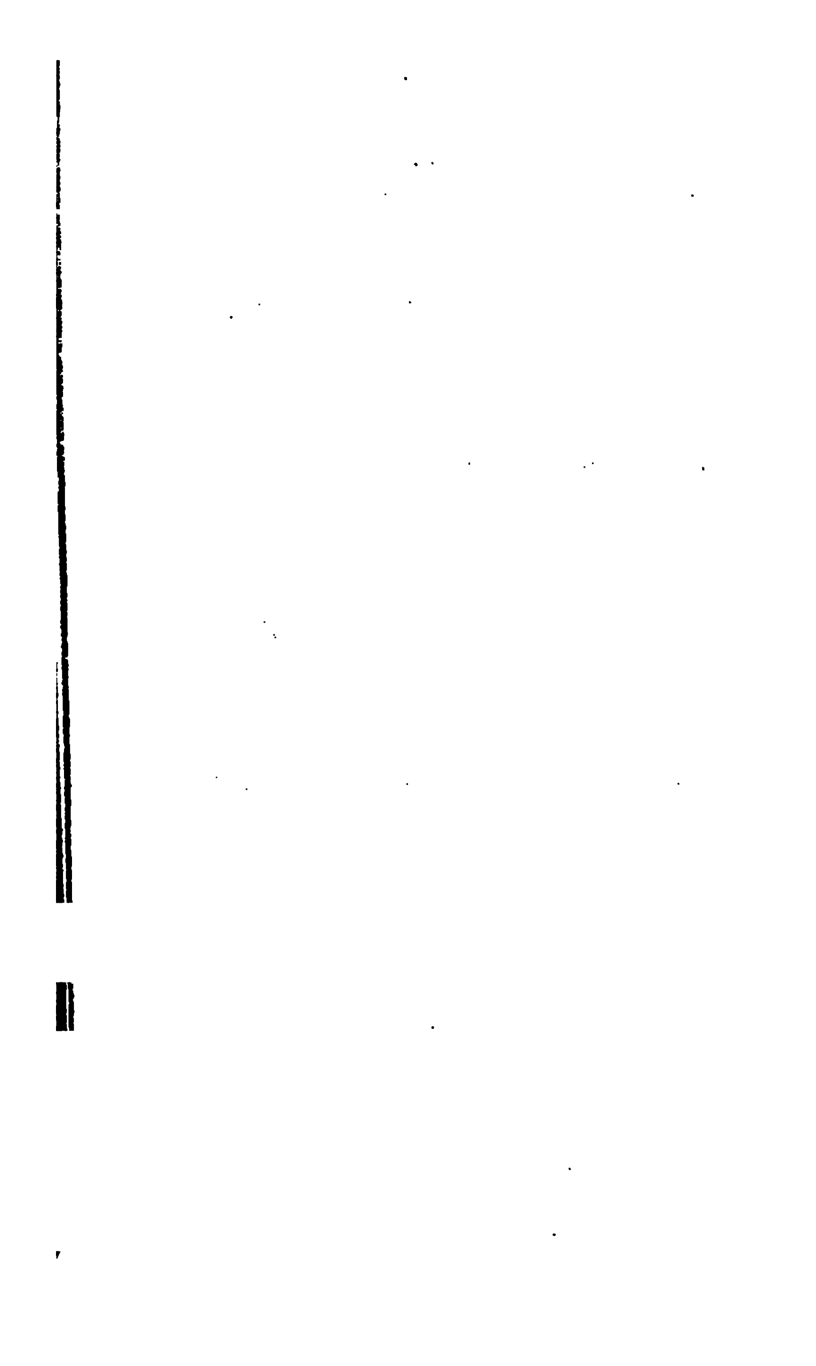
und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.



Einleitung.

Ueber diese Tragödie ist viel geschrieben und viel Irrthümliches verbreitet worden, zu dessen säuberlicher Widerlegung man wiederum gerade so weitläuftig sein müßte, wenn man seinen zahlreichen Bekennern genugthun wollte. Allein der Raum, welcher mir hier zur Darlegung meiner Ansichten gestattet ist, ist sehr beschränkt: darum werde ich mich kurz fassen auf die Gefahr hin als absprechend zu erscheinen.

Bei dieser Tragödie besonders ist der Gebrauch eingeführt worden, einen Grundgedanken, als Quintessenz, aufzusuchen, den der Dichter habe ausprägen und veranschaulichen wollen, als z. B. hier ohngefähr dasjenige, was der Chor zuletzt sagt, daß nämlich ungemessenes leidenschaftliches Streben zum Untergang führe, der Mensch darum seine Befugniß mit Besonnenheit messen solle, daß er nicht aus heftigem Eigenwillen menschliche oder göttliche Rechte überschreite und zur Buße große Schläge erhalte u. s. w. Man zeige mir irgend eine Tragödie der Griechen, in welcher man nicht diesen Gedanken in gleicher Weise ausgeprägt fände, und mit demselben, wo nicht mit noch grö-

ßerem Rechte ihn als Grundgedanken und Thema der Aufgabe, die der Dichter sich selbst gestellt habe, nachweisen könnte. Daß nun etwas so Allgemeines gar nichts enthalte zur Schätzung des Wesens und Werthes einer einzelnen Tragödie, und gar nirgends passe, eben darum weil es überall paßt und fast überall auch ausgesprochen ist, das einzusehen, möchte nicht eben gar zu schwer sein. Es ist aber dieses Verfahren auch an sich ganz unstatthaft, nicht darum, weil nichts davon im Aristoteles steht, sondern darum, weil es mit der Vernunft sich nicht verträgt. Der Dichter kann allerdings nicht, wie der Geschichtschreiber, das Besondere, Gewordene, Concrete, an sich zeichnen und wiedergeben wollen; er kann aber auch nicht, wie der Philosoph, von allgemeinen abstracten Sätzen ausgehen, zu denen das Factum blos wie ein versinnlichendes Beispiel sich verhielte: sondern hat es überall nur mit dem Schaffen und Hervorbringen von Gestalten zu thun: denn davon hat er seinen Namen ποιητής. Aber er erhebt sich über den Historiker, insofern er an dem Besonderen nur das Bedeutende ergreift mit Weglassung des Zufälligen und des derartigen Eigenthümlichen, in welchem nichts Allgemeines enthalten ist: er nähert sich ferner dem Philosophen dadurch, daß er das Besondere zum Allgemeinen erweitert, in welchem jedes Herz sich selbst und seine Erfahrungen wiedererkennen kann, damit es ihm zur Lehre und zum Beispiel diene. Das will freilich auch der Historiker thun (s. Tacitus Annal. IV, 33), wird aber durch die Pflicht der Treue gehindert, das Gegebene von Zufälligkeiten loszulösen und die Herzen zu fesseln und zu ergreifen wie der Dichter, welcher den Stoff ganz willkührlich zu einem Gepräge seines Gemüthes und Geistes gestalten darf.

Aristoteles hat die Aufgabe des Dichters, insofern er sich über den Historiker erheben und dem Philosophen nähern soll, ganz gut angegeben dadurch, daß er sagt, er

müsse von dem Allgemeinen ausgehen und dieses zum Besonderen gestalten. Wer aber noch weiter geht und verlangt, daß er auch über dieses, doch bereits Gestalt habende, Allgemeine zu dem ganz abstracten Lehrsatze aufsteigen solle, der treibt den Dichter aus dem Dichter hinaus, und scheint blos lehrhafte Dichtung anerkennen zu wollen, welche keine rechte Dichtung ist. Wir haben über diese Sache ausführlich gesprochen in unsern „Lehren der Alten über die Dichtkunst" p. 34—51. und wollen das Verhältniß auch hier noch durch ein Beispiel deutlich zu machen suchen. Göthe hat in seinen Wahlverwandtschaften sich folgende Aufgabe gestellt: Ein Ehepaar, das sich von Jugend an geliebt und diese Liebe trotz allen Hindernissen, während sogar beide durch eine andere Ehe gebunden waren, bewahrt hat, und nun endlich nach vielen Jahren seinen Wunsch erreicht hat und in seinem gegenseitigen Besitze sich glücklich fühlt, soll durch die Ankunft eines Freundes und einer Freundin, zweier eben so trefflicher Personen wie sie selber sind, sich gegenseitig entfremdet werden durch eine sich kreuzende Neigung, indem der Freund und die Ehefrau, der Ehemann und die Freundin sich gegenseitig in einander verlieben: und diese Liebe soll trotz der Vortrefflichkeit aller vier Personen, trotz der Besonnenheit und dem Selbstbewußtsein wenigstens zweier unter ihnen, trotz der Bemühungen eines Mittlers, welcher alle verrenkten ehelichen Verhältnisse wieder einzurichten versteht, trotz der Entfernung der beiden Männer, trotz der Beschäftigung und Zerstreuung des verliebten Ehemanns im Kriege und der verliebten Freundin zu Hause durch Gartenbau, Malerei u. s. w., trotz dem Festhalten der besonnenen Ehefrau an ihrem Gatten, trotz der Geburt eines Kindes, welches das zerrissene Band wieder neu zu knüpfen geeignet wäre u. s. w. einen unheilbaren Bruch der Ehe bewirken, dergestalt daß, wenn die Eheleute nicht selbst beiderseits in die Scheidung willigen, eine oder zwei Personen das Opfer dieser Leiden-

schaft werden müssen. Aus diesem Allgemeinen nun ist es nicht schwer einige allgemeine Sätze zu abstrahiren. Es ist aber ein großer Unterschied, ob der Dichter von einem dieser allgemeinen Sätze, oder von der erzählten Geschichte ausgeht, welche nicht allein unendlich reicher ist als ein jeder von den Sätzen, die man daraus entnehmen kann, sondern auch in solcher Allgemeinheit bereits Gestalt und Leben hat, dermaßen, daß ein Jeder, der diese Geschichte hört, unwillkührlich in seinem Geiste die Besonderung (Individualisirung) beginnen und eine jede der genannten vier Personen mit eigenthümlichen Zügen ausstatten wird. Wir wollen nur auf einen Umstand aufmerksam machen. Man kann aus jener Geschichte eben so gut Beweise für die Unauflösbarkeit und Heiligkeit der Ehen wie gegen dieselbe entnehmen; was auch beides wirklich geschehen ist. Man kann am Ende auch, mit Absehen von der Ehe, blos den obigen allgemeinen Satz daraus entnehmen, daß der Mensch Herr seiner Leidenschaften und Triebe sein soll, um glücklich zu sein: denn Eduard und Ottilie, die das nicht können, gehen unter, Charlotte aber und der Hauptmann, die sich beherrschen, gelangen zur Verwirklichung dessen was sie wünschen. Aus derartigen Sätzen aber wird nie ein Gedicht entstehen.

Ein zweiter schädlicher Irrthum, den man mittelst Berufung auf diese Tragödie verbreitet, und durch welchen man selbst auf die Hervorbringung neuerer Dichtwerke einen schädlichen Einfluß geübt hat, ist der, daß in einer rechten Tragödie ein Kampf zweier Principien enthalten sein müsse. Zwar ist ein solcher Streit hier in dieser Tragödie gar nicht vorhanden, sondern durch schiefe Deutung erst hineingetragen worden: doch davon nachher! Dieser Irrthum aber von den zwei Principien hängt abermals zusammen mit dem bei dem deutschen Volke unausrottbaren Vorurtheile, daß Gedichte vor allem lehren müssen. Kampf und Streit und Verwickelung muß allerdings sein; denn

außerdem können die Personen sich nicht offenbaren und ist überhaupt keine Handlung möglich; aber es müssen nicht eben Principien sein, die sich streiten, es können auch materielle Interessen, Leidenschaften, Neigungen, Vorurtheile, Mißverständnisse, eingebildete oder wirkliche Pflichten sein. Vielmehr möchten die Principien unter den Streitsachen nicht gerade die glücklichsten sein, weil sie den Dichter in Versuchung führen, philosophische Themata zu weitläufig und zu gelehrt zu behandeln. Hier nun hat man gesagt, daß Antigone die Pietäts-Pflichten, Kreon die Pflichten gegen den Staat repräsentire. Kreon bildet sich allerdings ein, daß er zum Besten des Staates handle, während er blos den Haß des Eteokles fortführt; aber allemal, wenn auf den Grund gespürt wird, zeigt sich's, daß er blos sich und seinen Eigensinn will: und überhaupt hatte er für den Staat solches nicht zu thun, und forderte der Staat keine derartige Pflicht. Damit es aber uns nicht ebenfalls gehe wie Anderen, daß wir nämlich Einbildungen statt dessen was vorliegt geben *); so wollen

*) Zu denen, die sich durch Hegel's und Böckh's Ansichten nicht zu gleichen Irrthümern verleiten ließen, gehören Wolff in der Alterth.-Wissensch. 1846. N. 73 ff., und mein verehrter Lehrer Held in den beiden Programmen über Kreons Charakter und über den des Chores (Baireuth 1842 und 1847), ausgenommen daß Letzterer im Eingange seines ersteren Programms noch der Lehre von den zwei Principien huldigt. Böckh behandelt das Gedicht nicht wie ein Gedicht, sondern wie die Veranschaulichung einer Morallehre; und welch einer Moral? wie sie kein Muth und Blut besitzender Mensch, am wenigsten ein Grieche, je für die seinige erkannt hat. „Antigone mußte den Göttern des Polynikes Bestattung anheimstellen." Wo befinden wir uns denn? In einem modernen Bet-Conventikel? oder in einem griechischen Theater? Haben die griechischen Götter je so eine Dul-

wir aus unverfänglichen Zeugnissen darthun erstlich was das Alterthum über diesen Fall dachte und zweitens was des Sophokles Ansicht über die Pflicht der Antigone und des Kreon sei. Denn man muß jede Zeit und jeden Dichter aus sich selber erklären. Und zu solcher Prüfung fehlt uns hier nirgends der Anhalt. Der Euripideischen Antigone kann man nicht vorwerfen, was der Sophokleischen vom Chor und einigen Beurtheilern vorgeworfen wird, daß sie starrsinnig, eigenwillig, heftig, die harte Tochter eines harten Vaters sei. Und wie urtheilt sie, oder wie urtheilt durch sie der Dichter über ihre Pflicht, den Todten zu beerdigen und über Kreons Recht, dies zu verwehren?

Antigone.

„Dich neuen Herrscher aber will ich fragen, sprich:
Was soll die Satzung ob dem armen Todten hier?“

Kreon.

Eteokles Rath und Wille war es, meiner nicht.

---

dung gefordert? „Auch Hämon ist von Leidenschaft ergriffen, erhebt sich über das Maß des Mannes, vergeht sich in Reden gegen den Vater und scheidet rasch im Zorn.“ Allerdings auch er hat kein Fischblut, aber selbst auch die alten Herren sind nicht kalt genug, die doch unter dem vierten Herrscher sich schmiegen, wie sie bereits unter dreien sich geschmiegt haben, und denen nichts über die Ruhe geht. Diese blicken freilich zu der That der Antigone erstaunt und kopfschüttelnd empor, wie der Bauer zum Fluge des Dädalos, und meinen, es geschehe ihr ganz recht, daß sie stürze: denn sie habe das ja vorauswissen können. Aber diese Quiescenten, die ihrem Herrscher das Recht zugestehen, über Lebende und Todte ganz nach Gutdünken zu verfügen, lassen trotzdem hin und wieder ihre wahre Ueberzeugung etwas indiscret durchschimmern, so daß sie ein Mal über das andere von Kreon auf den Mund geschlagen werden.

Antigone.
Ein unvernünft'ger Wille, und Thor ist wer ihn thut.

Kreon.
Gestorbner Willen auszurichten, ist ja Pflicht.

Antigone.
Wenn dieser Wille schlecht und bös war, keineswegs.

Kreon.
Verdient es der nicht, daß man ihn den Hunden giebt?

Antigone.
So übt ihr eine Rache wider Fug und Recht.

Kreon.
Und hat er nicht das Land bekriegt, deß Kind er war?

Antigone.
Und büßt' er sein Verhängniß nicht durch sein Geschick?
(das heißt seine Schuld durch seinen Tod.)

Kreon.
Durch Nichtbestattung büß' er ferner seine Schuld.

Antigone.
Er heischte seinen Landestheil: war das Verrath?

Kreon.
Der Todte hier bleibt unbestattet: kurz und gut!

Antigone.
Und ich begrab' ihn, wenn's die ganze Stadt verwehrt!

Kreon.
So gräbst du neben seinem Grab dein eignes Grab.

Antigone.
Gut, an des Bruders Seite ruh'n, ist Ehr' und Ruhm!

Wenn der Raum es gestattete, so wäre es uns ein Leichtes, dieselbe Ansicht bei allen anderen Griechen und

Römern, die darüber gesprochen haben, nachzuweisen *). Wir wenden uns zu Sophokles zurück, dessen Antigone deutlich genug spricht, wenn sie sagt, daß sie die Liebe, nicht den Haß des verstorbenen Eteokles theilen wolle; daß sie sich nicht zu scheuen brauche, eine andere Ansicht zu bekennen als die knechtisch sich schmiegenden Greise, in einem so klar vorliegenden Falle; und daß sie um das Gebot des Herrschers sich nicht zu kümmern brauche, weil es im Widerspruch stehe mit den überall giltigen, unveränderlichen, nicht von Personen und Umständen abhängigen und ewigen Rechten, die in jedes Menschen Brust gelegt seien und vom Himmel stammen. Und nicht sie allein sagt das, sondern auch der Chor sagt es deutlich und fast mit denselben Worten in dem zweiten Stasimon: *τέαν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀνδρῶν ὑπερβασίᾳ κατάσχοι κ. τ. λ.*; Worten, von denen Held schlagend dargethan hat, daß sie nur allein gegen Kreon gerichtet sein können. Und die ganze Bürgerschaft sagt es, wie Kreon selbst es bezeugt, und wie ihm zum Ueberfluß noch von Hämon bekundet wird: und Sophokles müßte kein Grieche, kein Athener, kein Freund eines Perikles gewesen sein, wenn er nicht in so einer Volksstimme, d. h. der Besseren unter dem Volke, deren Urtheil von keinem Vortheile geleitet wurde, sondern trotz der Furcht vor dem Herrscher und über den Leichnam eines Mannes, der ihre eignen Herde mit dem Untergang bedroht hatte, sich kund giebt, die Stimme Gottes erkannt wissen wollte **). Wenn aber trotz diesem und anderem,

---

*) Wolff urtheilt mit Recht, daß des Isokrates Wort *τους τεθνεῶτας ταφῆς εἴργεσθαι, δεινότερον τοῖς κωλύουσιν ἢ τοῖς ἀτυχοῦσιν* als die allgemeine Ansicht der Griechen anzusehen sei.

**) Die Behaupter der Schuld der Antigone halten sich besonders an die Stelle, wo der Chor sagt, Antigone habe an den hohen Thron des Rechts angestoßen. Diese Verse sind aber

was der Dichter zur deutlichen Offenbarung seiner eigenen Ansicht von der Sache dieser Dichtung eingewebt hat, noch ein Zweifel übrig bleiben könnte; so wende man sich zu andere seiner Dichtungen, um seinen Geist zu erkennen. Die alten Erklärer machen überall aufmerksam auf die Gleichheit des Verhältnisses der Antigone und der Elektra, zur Ismene und zur Chrysothemis: und sie haben Recht: denn nur die Befangenheit und die Spitzfindigkeit vermag in dem beiderseitigen Verhältnisse der Schwestern und der Berechtigung ihrer Handlungsweisen einen Unterschied aufzufinden. Wie urtheilt nun unser Dichter über die Pflicht der Elektra, den Todten zum Trotz den Machthabern thätlich zu ehren, und für diese Ehre Elend, Schmach, am Ende sogar lebendige Einkerkerung zu ernten? Die That bezeugt es: er läßt die Mutter von den Kindern todtschlagen, und findet es nicht nöthig, diese Kinder hinterher auch nur die mindeste Reue über ihre That empfinden zu lassen. Und doch wäre die Tödtung der Mutter nicht nöthig, die Reue aber wohl nöthig gewesen. Was aber wird der Chrysothemis zu Theil, die zwar es gut gemeint hat, aber nicht thätig eingreifen und mithelfen und keine Unbequemlichkeit auf sich laden wollte? Sie ist vergessen und verachtet, und nicht einmal die Ehre wird ihr zu Theil, daß Orestes nach ihrem Vorhandensein oder ihrem Befinden sich erkundige. Thut aber Ismene irgend mehr als Chrysothemis? oder können wir ihr das so hoch anrechnen, daß sie meint, wenn sie die begangene That mit auf sich nehme, und Antigone das geschehen lasse, so werde Kreon doch nicht beide miteinander umbringen wollen, und Antigone vielleicht durchkommen. Wenn der Plan nicht gelingt, so vermag sie ja immer noch zurückzutreten, und riskirt also so außerordentlich viel eben nicht. Frauen-

zum Glück verderbt, und die Verderbung war mittelst der Scholien zu heilen.

zimmer wie Chrysothemis und Ismene mögen liebenswürdig sein als Gattinnen: denn sie sind gutmüthig und duldsam und werden sich dem Eheherrn fügen, um jeden Verdruß zu meiden: aber sie heben sich nicht über die Richtwage der Alltäglichkeit empor: und darum gebraucht sie der Dichter eben nur zu dem Zwecke, daß man aus ihrer Hinstellung das Hinausragen seiner Heldinnen über diese Linie messen könne. Antigone aber ist eine Heldin: und eben weil sie eine Heldin ist, so bleibt sie von dem Sturme, der ihr Haus zertrümmert, nicht unverschont, sondern stürzt als die letzte und schönste Säule desselben. Helden sind ja zum Handeln und zum Leiden bestimmt: denn

„Ich vernahm noch in Bildern nie
Noch in Geschichten die Kunde, daß
Je sich des Glückes die Kinder von Göttern erfreuten."

Und wenn das die Götter ihren eignen Kindern thun: wie viel weniger werden sie andere, welche ihnen an Streben und Thaten gleichkommen, verschonen? Diese Größe der Antigone wird mit einer Art Neid vom Chore anerkannt, welcher von sich dasselbe sagen kann, was der Chor in der Braut von Messina sagt: „Wir gehorchen, aber wir bleiben stehn": er erkennt es neidvoll, sag' ich, und spricht es aus da, wo er der Antigone vorwirft, daß sie ihr Thun und Leiden mit dem Thun und Leiden der Tantals-Tochter vergleiche. Uebrigens war auch diese Aeußerung seinerseits so schlimm nicht gemeint: denn als darauf Antigone zum Tode geführt wird, hält er selbst ihr zur Tröstung mehrere Beispiele von Götterkindern vor, die Aehnliches gethan und gelitten haben.

Antigone ist eine Heldin, eine erhabene und fehlerlose Heldin, so weit ein Mensch fehlerlos sein kann: aber sie ist nicht die Heldin des Stücks, d. h. nicht diejenige Person, um welche sich alles dreht und der sich alles Andere unterordnet. Das ist Kreon, leider in demjenigen

Grade, daß die übrigen Personen ihm fast aufgeopfert werden. Denn so muß Antigone sich entleiben, damit ihr Selbstmord den Selbstmord Hämons, und dieser wieder den der Eurydike verursache, und so dem Kreon die gebührende Bestrafung zu Theil werde und die Erkennung seines Unrechts erfolge. Jener Ur-Mord aber war blos für den Dichter nöthig, nicht für Antigonen. Hatte sie denn gar kein Gefühl für Hämon? gar keine Gedanken an ihn? und hatte denn dieser Tod so große Eile? Und hat denn auch Hämon kein Wort vorher mit seiner Braut zu reden Trieb oder Anlaß oder Gelegenheit gehabt? kein Wort des Abschiedes drinnen im Hause zu ihr sagen können? Auf der Bühne bei ihrer Abführung will er nicht zugegen sein: um so mehr mußte er noch einmal unter vier Augen mit ihr reden. Er hat Mittel und Wege gefunden, um zu ihr in den Kerker zu gelangen: wie? das sagt uns der Dichter nicht, und das ist unverzeihlich: kurz, wir finden ihn drinnen bei ihr. Daß er das vorhabe, hätte er ihr voraussagen sollen, und sie hätte diesen Besuch abwarten und wenigstens so lange ihre Selbsttödtung aufschieben sollen. Man könnte glauben, daß das geschehen sei, und die beiden Liebenden sodann beschlossen hätten, sich mit oder nach einander zu entleiben. Allein erstlich hätte der Dichter das durch einige Worte Hämons im Kerker andeuten müssen, zweitens hat man auch kein Recht zu solcher Deutung: denn es heißt ausdrücklich αὑτῷ χολωθεὶς stach sich Hämon todt, als er den Vater gefehlt hatte. Wenn übrigens Hämon zur Antigone in den Kerker gelangen konnte, so hätte er sie auch retten und mit ihr zu Verwandten in's Ausland flüchten können. Doch das verlangen wir nicht: Sophokles hat das Recht, seine Personen lieber sich umbringen, als heimathslos im Elende umherirren zu lassen. Aber wir verlangen, daß Alles, was geschieht, hinlänglich motivirt sei: und diese Motivirung vermissen wir hier sowohl als auch bei der Selbstentleibung Eurydikes, welche überhaupt besser

ganz von der Bühne und aus der Dichtung weggeblieben wäre: denn sie ist gleichsam bei den Haaren herbeigezogen. Von Hämons Mordversuch auf den Vater und seiner eigenen Entleibung haben wir in einer Anmerkung gezeigt, daß sie wohl begründet und veranlaßt seien. Wir finden es ganz hübsch, daß Antigone an ihre Liebe nicht denkt, so lange der Gedanke an die (in ihren Augen) höhere Pflicht ihr ganzes Wesen in Besitz hat: aber daß sie, von der doch Ismene bezeugt, daß ihr Herz mit Kreons Herzen zusammenstimme, auch hinterher nirgends ein Herz zeigt für den Jüngling, der es so sehr verdiente, auch da nicht, wo jene Pflicht durch dieses Gefühl nicht mehr beeinträchtigt wird *); das ist eine Härte, die wir eben so wenig zu rechtfertigen wissen, wie die reuelose Ermordung der Mutter bei den Kindern der Klytämnestra.

Ueber Kreon, die Hauptperson der Tragödie, wollen wir nur Einiges andeuten. Der Schlüssel zu seiner richtigen Beurtheilung liegt in den Worten, welche der Dichter dem Chor in den Mund gelegt hat, daß das Schlimme oft als gut erscheine dem, welchem ein Gott den Sinn zum Unheil bethöre. Er spricht recht schön bei seinem ersten Auftreten über die Pflicht, dem Vaterlande sich und das Seinige aufzuopfern, und hat diese Gesinnung bereits auch durch die That bewährt, als es galt, durch die Hingebung seines Sohnes Megareus den Staat zu retten. Aber alle Male, wenn es sich darum handelt, daß er selbst sich, seinen Haß oder seinen Eigensinn, dem Rechte und der Wahrheit opfere, erbost er sich, zeiht den freimüthigen Sprecher niedriger Beweggründe, und verstockt sich desto mehr. Er hat die Greise hieher bestellt, nicht um sie zu

*) Ihre Klagen darüber, daß sie unvermählt sterbe, können uns nicht befriedigen: denn sie paßten ihr, auch wenn sie keinen Bräutigam hätte.

Rathe zu ziehen, sondern um sie zu Werkzeugen zu gebrauchen, weil er weiß, daß sie zu gehorchen und zu schweigen gelernt haben. Wie sehr er gefürchtet sei, und wie wenig man es von ihm gewohnt sei, daß er irgend eine unangenehme Wahrheit höre, ohne seinen Zorn an dem Sprecher auszulassen, das erkennt man sogleich an dem bangen und vorsichtigen Auftreten des nicht schnurrigen, sondern schlauen Wächters. Sein tyrannisches Wesen zeigt sich ferner darin, das er überall mehr nach Verdacht, als nach dem Thatbestand richtet, daß seines Argwohns jeder würdig scheint, der ihm widerspricht, und daß dieser Verdacht auch durch die handgreiflichsten Beweise ihm nicht gründlich aus der Seele genommen werden kann. So heißt er die Ismene mit zum Tode führen, nachdem er längst durch die klarsten Beweise von ihrer Unschuld überzeugt ist, nimmt das zwar zurück, als der Chor ihn auf seine übereilte Hitze aufmerksam macht, hat sie aber dennoch zugleich mit der Antigone in's Haus eingesperrt. Und alle Male, wenn er im Dispüt von der Wahrheit sich geschlagen fühlt, schlägt er mit seinem Herrscherstabe darein. Als Antigone sagt, daß man dem getödteten Polynikes vergeben müsse, weil gewiß auch der Eteokles im Tode ihm vergeben habe, und daß man überhaupt nicht den Haß, sondern nur die Liebe mit jenem theilen müsse: antwortet er: „So geh' zur Hölle, und liebe da drunten, wenn du lieben mußt.“ Die zweite schöne Rede hält er gegenüber dem Hämon über die Kindespflichten, und Sophokles beweist in diesen beiden Reden, daß ihm der sophistische Gebrauch der Beredtsamkeit nicht minder als dem Euripides zu Gebote stehe. Blickt man aber dieser Rede auf den Grund, so folgt aus ihr, daß der Sohn gegenüber dem Vater gar keinen Willen haben dürfe, daß er Alles, was der Vater thut, unbedingt gut heißen müsse, darum weil es der Vater ist, daß er das blinde Werkzeug nicht allein seiner guten Absichten, sondern auch seiner Ungerechtigkeiten und Launen sein müsse.

Nun antwortet Hämon darauf mit einer Ruhe, einer Selbstverleugnung, einer Klugheit, daß der vollendetste Weise und der vorsichtigste Höfling es nicht besser könnte. Allein er widerspricht ihm doch, und also ist er strafbar. Und ein schlechtes Motiv muß auch ihm zu Grunde liegen: zwar ist er nicht durch Geld bestochen, wie alle übrigen, aber desto gewisser durch die Liebe, ein Vorwurf, der durch Hämons Benehmen nicht im Mindesten gerechtfertigt erscheint. Dann äußert er den obersten Grundsatz aller Tyrannen l'etat c'est moi, worauf Hämon (oder Sophokles) trefflich erwiedert, daß man mit solch einem Grundsatze nur in einer Wüste herrschen könne: und weil er das abermals nicht widerlegen kann, so erbost er sich abermals, schlägt wiederum mit dem Stabe darein, und verschärft die Strafe der Antigone, die zugleich die Strafe für Hämon werden soll.

Ueber das Gespräch mit Tiresias brauchen wir nichts zu sagen, da das Unrecht Kreons hier gar nicht zu verkennen ist.

Ehe wir über die Composition des Ganzen urtheilen, wollen wir zur Vergleichung noch einen Blick auf die Antigone des Euripides werfen, weil dessen Abweichungen für Urtheile über das Werk seines Vorgängers gelten, und somit auch unserem eignen Urtheile zur Richtschnur dienen können. Die Nachrichten und Fragmente reichen gerade hin, um die Abweichungen in allen den Hauptsachen mit Sicherheit zu erkennen *). Antigone begleitet erst ihren unglücklichen blinden Vater nach Athen zu seiner Ruhe. Also bleibt die Leiche mehrere Tage, vielleicht Wochen, liegen, ehe die Schwester die Beerdigung vornehmen kann. Die Mißlichkeiten und Widersprüche bei So-

*) Siehe meinen Eurip. rest. T. I. p. 421 ff. und meine Ausgabe der Phönikerinnen p. 268 f.

phokles, daß die Feinde erst in der verwichenen Nacht abgezogen seien, und doch Kreon schon so geraume Zeit regiert und sich im Regieren bewährt hat, ingleichen daß Eteokles bereits beerdigt, und die Leiche des Polynikes bereits in Verwesung übergegangen ist, haben den Beurtheilern manche Scrupel gemacht, lassen sich aber nicht beseitigen, und verschwinden auch dann nicht, wenn man einen idealen Tag und absichtliche Verhüllung der Länge der Zwischenräume annimmt. Die Handlung der Euripideischen Antigone gieng am Festtage des Dionysos vor, dessen Fest sowohl durch das Klaggeschrei der Antigone als auch noch mehr durch den Modergeruch der Leiche und die Verschleppung der Fleischstücke an heilige Orte entweiht wurde, weßwegen auch der Gott selbst sichtbar die Bestrafung des Frevlers bewirkte. Antigone gieng nicht eher an die Bestattung der Leiche, als bis sie erst durch eine ergreifende Rede, von welcher uns einige wichtige Bruchstücke erhalten sind, das Herz Kreons zu rühren und seinen Sinn umzustimmen gesucht hatte. Sodann forderte sie keine Schwester, sondern ihren Geliebten Hämon zur Mitwirkung auf. Als sie Beide ergriffen und vor den König geführt sind, verantwortet sich Hämon mit kindlicher Bescheidenheit und sogar mit Reue („Ich liebte: Liebe ist ja Wahnsinn aller Welt"), Antigone dagegen spricht mit dem Stolze des Unglücks, das, zu sterben entschlossen, nichts mehr zu hoffen noch zu fürchten hat, und wirft dem Tyrannen frei und keck seine Gewaltthaten vor. Nachdem sie zur Einkerkerung abgeführt ist, kommt jenem die Reue, indem er sieht, wie die Seinigen sich der Antigone nach zum Tode drängen, und ihn allein lassen; denn es heißt: *τὸ ζῆν ἀφέντες τὸ κατὰ γῆν τιμῶσι σοῦ (μᾶλλον).* Es scheint, daß seine Gattin in einem von Dionys verhängten Anfall des Wahnsinns sich selbst entleibt habe: von Hämon aber ist anzunehmen, daß er eben so wie der Sophokleische zu seiner Geliebten in die Gruft gegangen

sei, um mit ihr zu sterben. Dazu aber kam es nicht: denn der reuige Kreon kam zuvor, und der Sohn wurde mit dem Vater ausgesöhnt durch den Gott Dionysos (deus ex machina), welcher auch die Vermählung der beiden Liebenden anordnete und die zukünftige Erzeugung eines Stammhalters, des Maimon, verkündigte. Welche Vorzüge dieser Plan der Handlung vor dem Sophokleischen hatte, braucht wohl nicht dargelegt zu werden. Aber, davon abgesehen, bleibt dennoch die Tragödie des Sophokles eine herrliche, großartige Schöpfung. Die Schilderung Kreons in seinem Eigensinne und seiner leidenschaftlichen Vermengung des Falschen mit dem Wahren ist ein unübertreffliches Meisterstück. Nicht minder schön ist die Ausprägung der groß denkenden und entschieden handelnden und unglücksstolzen Antigone, gegenüber der weichen, friedlichen, sanften Ismene. Hämon spricht fast zu weise und beherrscht seine Leidenschaft mehr als es bei diesem Alter möglich scheint. Mag immerhin seine Liebe der Anlaß gewesen sein, sich des Mädchens anzunehmen: so ist doch die Art, in welcher er dies thut, von allem Tadel frei, so daß man ihn durchaus keiner Befangenheit zeihen kann und alle seine Aeußerungen gerechtfertigt erscheinen. Den Entschluß, mit der Jungfrau zu sterben, scheint er allerdings bei seinem Abtreten von der Bühne auszusprechen, doch würde er diesem Erzeugniß der ersten Aufwallung vielleicht keine Folge gegeben haben, wenn nicht in der Gruft der Versuch des Vaters, des Mörders, ihn von seiner gemordeten Braut wegzuziehen, jene energische Aeußerung seiner Verachtung veranlaßt hätte.

Dies sind die wichtigsten Personen. Der Chor aber ist, wie die meisten Chöre sind, Anhänger der richtigen Mitte, zum Frieden rathend, und allem Extremen abhold: denn nur so kann er dem Dichter zum Organe und Gefäße alles desjenigen dienen, was durch ihn dem Publikum mitgetheilt werden soll. Aber erhaben, schön und

herrlich sind alle Gesänge des Chores, schön und treffend auch alle Reden, schlagend die Wechselreden, und die Entwickelungen und Anknüpfungen in denselben so glücklich motivirt, daß sie von der Natur gemacht scheinen. Und dabei ist die Dichtung nirgends durch eine störende Beigabe entstellt, etwa die Belehrung über die Grade der Pietätspflichten abgerechnet, welche so vielen Beurtheilern ein Dorn im Auge ist. Eben so wenig fehlt auch etwas von dem, was zu richtiger Auffassung der Absichten des Dichters nöthig ist. Seine Schuld ist es daher keineswegs, wenn er trotzdem so manche schiefe Deutung erfahren hat.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Sophokles'

Antigone.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
ΙΣΜΗΝΗ.
ΧΟΡΟΣ Θηβαίων γερόντων.
ΚΡΕΩΝ.
ΦΥΛΑΞ.
ΑΙΜΩΝ.
ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΕΥΡΥΔΙΚΗ.

Personen:

Antigone, Tochter des Oedipus und der Jokaste.
Ismene, ihre Schwester.
Chor vornehmer Theber-Greise.
Kreon, Bruder der Jokaste, König von Theben.
Wächter.
Hämon, Sohn Kreons, Verlobter der Antigone.
Tiresias der Seher.
Bote.
Eurydike, Gemahlin Kreons.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ὦ κοινὸν αὐτάδελφον Ἰσμήνης κάρα,
ἆρ' οἶσθ' ὅ τι Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν,
ὁποῖον οὐχὶ νῷν, ἔτι ζώσαιν, τελεῖ;
οὐδὲν γὰρ οὔτ' ἀλγεινὸν οὔτ' ἄτηρὸν ὧδ'[1])
5 οὔτ' αἰσχρὸν οὔτ' ἄτιμόν ἐσθ', ὁποῖον ὂν[2])
τῶν σῶν τε κἀμῶν οὐκ ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν.
καὶ νῦν τί τοῦτ' αὖ φασὶ πανδήμῳ πόλει
κήρυγμα θεῖναι τὸν στρατηγὸν ἀρτίως;
ἔχεις τι κεἰσήκουσας; ἤ σε λανθάνει
10 πρὸς τοὺς φίλους στείχοντα τῶν ἐχθρῶν κακά;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐμοὶ μὲν οὐδεὶς μῦθος, Ἀντιγόνη, φίλων,
οὔθ' ἡδὺς οὔτ' ἀλγεινός, ἵκετ', ἐξ ὅτου
δυοῖν ἀδελφοῖν ἐστερήθημεν δύο,
μιᾷ θανόντων ἡμέρᾳ διπλῇ χερί·
15 ἐπεὶ δὲ φροῦδός ἐστιν Ἀργείων[3]) στρατὸς
ἐν νυκτὶ τῇ νῦν, οὐδὲν οἶδ' ὑπέρτερον,
οὔτ' εὐτυχοῦσα μᾶλλον οὔτ' ἀτωμένη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ᾔδη[4]) καλῶς, καί σ' ἐκτὸς αὐλείων πυλῶν
τοῦδ' οὕνεκ' ἐξέπεμπον, ὡς μόνη κλύοις.

[1]) V. 4. Gew. ἄτης ἄτερ.
[2]) V. 5. Gew. οὐ.

Antigone.

O einige, ächte Schwesterseel', Ismene, kennst
Du irgend, keimt ein Uebel nur von Oedipus,
Das Zeus uns nicht vollendet, weil wir leben, noch?
Denn kein so schmerzlich Leiden, kein verblendetes
5 Thun, keine Schmach und keine Entehrung giebt es, die
Ich nicht erlebt' in dein- und meinem Ungemach.
Und welchen Ausruf, sagt man, läßt nun wieder hier
Der Heereshauptmann eben allem Volke thun?
Vernahmst und weißt du? oder blieb dir unbekannt,
10 Daß Feindes-Schimpf auf unsre Lieben kommen soll?

Ismene.

Mir wurde keine Kunde mehr, Antigone,
Von unsren Lieben, frohe nicht noch traurige,
Seitdem wir zwei das Brüderpaar einbüßten, das
An einem Tag durch Doppelstreich gefallen ist.
15 Und seit das Heer von Argos abgezogen ist
In heut'ger Nacht, erfuhr ich auch nichts Weiteres
Von Mehrung weder meines Glücks noch meiner Noth.

Antigone.

Das wußt' ich wohl, und holte darum auch dich hier
Heraus vom Hofthor, dir allein es kundzuthun.

[3]) V. 15. Var. Ἀργεῖος.
[4]) V. 18. codd. ᾔδειν; s. Schol.

ΙΣΜΗΝΗ.

20 τί δ' ἔστι; δηλοῖς γάρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γὰρ τάφου νῷν τὼ κασιγνήτω Κρέων
τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει;
Ἐτεοκλέα μέν, ὡς λέγουσι, σὺν δίκῃ[1])
ἔκρυψε τοῖς ἔνερθεν ἔντιμον νεκροῖς,
25 τὸν δ' ἀθλίως θανόντα Πολυνείκους νέκυν
ἀστοῖσί φασιν ἐκκεκηρῦχθαι τὸ μὴ
τάφῳ καλύψαι μηδὲ κωκῦσαί τινα,
ἐᾶν δ' ἄκλαυτον[2]), ἄταφον, οἰωνοῖς γλυκὺν
θησαυρόν, εἰσορμῶσι[3]) πρὸς χάριν βορᾶς.
30 τοιαῦτά φασι τὸν ἀγαθὸν Κρέοντά σοι
κἀμοί, λέγω γὰρ κἀμέ, κηρύξαντ' ἔχειν,
καὶ δεῦρο νεῖσθαι ταῦτα τοῖσι[4]) μὴ εἰδόσι
σαφῆ προκηρύξοντα· καὶ τὸ πρᾶγμ' ἄγειν
οὐχ ὡς παρ' οὐδέν· ἀλλ', ὃς ἂν τούτων τι δρᾷ,
35 φόνον προκεῖσθαι δημόλευστον ἐν πόλει.
οὕτως ἔχει σοι ταῦτα, καὶ δείξεις τάχα,
εἴτ' εὐγενὴς πέφυκας εἴτ' ἐσθλῶν κακή.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δ', ὦ ταλαίφρων, εἰ τάδ' ἐν τούτοις, ἐγὼ
λύουσ' ἂν εἴθ' ἅπτουσα[5]) προσθείμην πλέον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

40 εἰ ξυμπονήσεις καὶ ξυνεργάσει, σκόπει.

ΙΣΜΗΝΗ.

ποῖόν τι κινδύνευμα; ποῖ γνώμης φέρει[6]);

[1]) V. 23. **Hinter diesem Verse steht gew. der von Wunder und anderen verurtheilte Vers** χρησθεὶς δικαίᾳ καὶ νόμῳ κατὰ χθονός.

[2]) V. 28. **La. Lb.** ἄκλαυτον. **Gew.** ἄκλαυστον.

[3]) V. 29. **codd.** εἰσορῶσι. **Besserung bei Burton.**

Ismene.

20 Was hast du? sichtbar etwas wogt und stürmt in dir!

Antigone.

Und schmäht denn Kreon einen unsrer Brüder nicht,
Die Bestattung wehrend, die den andren ehrend hebt?
Eteoklen hat er, wie man sagt, nach Fug und Recht
Beerdigt, bei den Geistern drunten achtungswerth:
25 Allein Polynikens jammervoll entseelten Leib
Darf, also ward den Bürgern, heißt es, kund gethan,
Man nicht im Grabe bergen, nicht beweinen, soll
Ihn unbetrauert, unbestattet liegen seh'n,
Dem Geier, der zum Fraße stürmt, ein süßer Fund!
30 Solch einen Ausruf, sagt man, ließ der edle Mann
Kreon ergehen dir und mir — ich sag', auch mir!
Und wird sich herbegeben, deutlich kundzuthun
Wem's nicht bekannt ist, und behandelt nicht die Sach'
Als Kleinigkeit nur: wer dagegen handelt, soll
35 Des Todes sterben in der Stadt durch Steinigung!
So steht's mit diesem! gleich auch wirst du zeigen, ob
Du hochgesinnt bist, oder feig von Braven stammst!

Ismene.

Was, o Verwegne, wenn die Sachen also steh'n,
Kann ich dazu thun, lösend oder bindend, noch?

Antigone.

40 Bedenk' es, ob du helfen, ob mitwirken willst.

Ismene.

Bei welchem Unterfangen? Wo geräthst du hin?

[4]) V. 32. τοῖσι für τοῖς Heath.

[5]) V. 39. codd ἤ θάπτουσα. Schol. und La. als Var. ἢ 'φάπτουσα. Porson und Gaisford besserten.

[6]) V. 41. Gew. ποτ' εἶ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ τὸν νεκρὸν ξὺν τῇδε κουφιεῖς χερί.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἦ γὰρ νοεῖς θάπτειν σφ', ἀπόῤῥητον πόλει;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τὸν γοῦν ἐμὸν καὶ τὸν σόν, ἢν σὺ μὴ θέλῃς,
45 ἀδελφόν. οὐ γὰρ δὴ προδοῦσ' ἁλώσομαι [1]).

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ σχετλία, Κρέοντος ἀντειρηκότος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ τῶν ἐμῶν μ' [2]) εἴργειν μέτα.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴ μοι· φρόνησον, ὦ κασιγνήτη, πατὴρ
ὡς νῷν ἀπεχθὴς δυσκλεής τ' ἀπώλετο,
50 πρὸς αὐτοφώρων ἀμπλακημάτων διπλᾶς
ὄψεις ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῷ χερί·
ἔπειτα μήτηρ καὶ γυνή, διπλοῦν ἔπος,
πλεκταῖσιν ἀρτάναισι λωβᾶται βίον·
τρίτον δ' ἀδελφὼ δύο μίαν καθ' ἡμέραν
55 αὐτοκτονοῦντε [3]), τὼ ταλαιπώρω, χεροῖν [4])
κοινὸν κατειργάσαντ' ἐπ' ἀλλήλοιν μόρον.
νῦν δ' αὖ μόνα δὴ νὼ λελειμμένα σκόπει
ὅσῳ κάκιστ' ὀλούμεθ', εἰ νόμου βίᾳ
ψῆφον τυράννων ἢ κράτη παρέξιμεν.
60 ἀλλ' ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μέν, γυναῖχ' ὅτι
ἔφυμεν, ὡς πρὸς ἄνδρας οὐ μαχουμένα,
ἔπειτα δ' οὕνεκ' ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων,
καὶ ταῦτ' ἀκούειν κἄτι τῶνδ' ἀλγίονα.

[1]) **V. 45. Didymos bezeugt, dass dieser Vers in den Hdschrr. als unächt bezeichnet wurde.**

[2]) **V. 47.** μ' **ist von Brunck beigefügt und wird vom Schol. bestätigt.**

Antigone.

Den Todten aufzuheben, diesem Arm vereint!

Ismene.

So willst du trotz dem Staatsverbot bestatten ihn?

Antigone.

Ja, meinen Bruder, deinen Bruder, wenn auch du
45 Nicht willst: denn treulos will ich nicht erfunden sein!

Ismene.

Tollkühne! wenn dir Kreons Wort entgegensteht?

Antigone.

Er hat mich nicht zu scheiden von den Meinigen.

Ismene.

O weh! bedenk, o Schwester doch, wie sehr verhaßt,
Wie sehr verrufen unser Vater untergieng,
50 Nachdem er selbst ob selbstertappten Sünden sich
Ausriß der Augen Doppelstern mit eigner Hand:
Wie seine Mutter dann, sein Weib — ein doppelter
Begriff! — ihr Leben mit geknüpftem Strange kürzt:
Wie drittens unser Brüderpaar an *einem* Tag
55 Im Wechselmord ein gegenseitig Todesloos
Sich selbst, das unglücksel'ge, schuf mit Bruderhand!
Und jetzt bedenk wir ganz allein Gblieb'nen, wie
Wir weit am schlimmsten sterben, wenn wir, trotz Gesetz,
Des Fürsten Spruch und Machtgebot mißachten hier!
60 Du mußt bedenken, erstlich daß wir Frauen sind
Und nicht geschaffen, Männern dreist im Kampf zu steh'n,
Und zweitens, daß wir unterthan sind Stärkeren,
Und d'em gehorchen und sogar noch Härterem.

[3]) V. 55. codd. αὐτοκτενοῦντε. Coray besserte.

[4]) V. 55. Gew. ταλαιπώρω μόρον — ἐπ' ἀλλήλοιν χεροῖν. Wunder besserte.

ἐγὼ μὲν οὖν, αἰτοῦσα τοὺς ὑπὸ χθονὸς
65 *ξύγγνοιαν ἴσχειν, ὡς βιάζομαι τάδε,*
τοῖς ἐν τέλει βεβῶσι πείσομαι. τὸ γὰρ
περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὔτ' ἂν κελεύσαιμ' οὔτ' ἄν, εἰ θέλοις ἔτι
πράσσειν, ἐμοῦ γ' ἂν ἡδέως δρῴης μέτα.
70 *ἀλλ' ἴσθ' ὁποίᾳ*[1] *σοι δοκεῖ. κεῖνον δ' ἐγὼ*
θάψω. καλόν μοι τοῦτο ποιούσῃ θανεῖν.
φίλη μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλου μέτα,
ὅσια πανουργήσασ'· ἐπεὶ πλείων χρόνος
ὃν δεῖ μ' ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε·
75 *ἐκεῖ γὰρ αἰεὶ κείσομαι· σὺ*[2] *δ', εἰ δοκεῖ,*
τὰ τῶν θεῶν ἔντιμ' ἀτιμάσασ' ἔχε.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐγὼ μὲν οὐκ ἄτιμα ποιοῦμαι· τὸ δὲ
βίᾳ πολιτῶν δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ μὲν τάδ' ἂν προὔχοι'· ἐγὼ δὲ δὴ τάφον
80 *χώσουσ' ἀδελφῷ φιλτάτῳ πορεύσομαι.*

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴ μοι ταλαίνης, ὡς ὑπερδέδοικά σου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μή μου προτάρβει· τὸν σὸν ἐξόρθου βίον[3]*.*

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὖν προμηνύσῃς[4] *γε τοῦτο μηδενὶ*
τοὔργον· κρυφῇ δὲ κεῦθε· σὺν δ' αὔτως[5] *ἐγώ.*

[1]) **V. 70. codd.** *ὁποῖα.* **Schol. Var.** *ὁποία* **oder** *ὁποίᾳ.*
[2]) **V. 75. Gew.** *σοί.* **Elmsley besserte.**
[3]) **V. 82. Var.** *πότμον.*

Ich also will, die Unterird'schen bittend, daß
65 Sie mir verzeihen, weil Gewalt mich bindet, mich
Dem unterwerfen, der in Amt und Würden steht:
Denn über Macht und Kräfte thun, hat keinen Sinn.

Antigone.

Ich fordr' es nicht, und wenn du's auch noch wolltest mit
Verrichten, wäre mir der Dienst nicht angenehm.
70 Nein, sei so wie dir's gut bedünkt: ihn werde ich
Bestatten: sterb' ich für die That, so ernt' ich Ruhm.
Lieb' werd' ich bei dem Lieben ruhen, wenn ich dreist
Verübt die fromme Tücke: muß ich längre Zeit
Den Untren doch gefallen, als den Hiesigen!
75 Denn dorten ruh' ich ewig. Du magst, wenn du willst,
Mißachten was in Ehren bei den Göttern steht!

Ismene.

Mißachtung heg' ich keineswegs: allein zum Trotz
Dem Staat zu handeln, dessen bin ich nicht im Stand.

Antigone.

Gebrauch' den Vorwand immerhin: ich werde geh'n
80 Um Erdenguß dem theuren Bruderleib zu weih'n.

Ismene.

O weh mir Armen! ach, wie bangt mein Herz um dich!

Antigone.

O beb' um mich nicht! deinen Zustand bessre nur!

Ismene.

Verrathe doch nur keiner Seel' etwas zuvor:
Verbirg die Sache heimlich, und desgleichen ich!

[4]) V. 83. Var. προμηνύσεις.

[5]) V. 84. αὔτως für αὔτως Hermann.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

85 οἴ μοι· καταύδα. πολλὸν ἐχθίων ἔσει
σιγῶσ', ἐὰν μὴ πᾶσι κηρύξῃς τάδε.

ΙΣΜΗΝΗ.

θερμὴν ἐπὶ ψυχροῖσι καρδίαν ἔχεις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οἶδ' ἀρέσκουσ' οἷς μάλισθ' ἁδεῖν με χρή.

ΙΣΜΗΝΗ.

εἰ καὶ δυνήσει γ'· ἀλλ' ἀμηχάνων ἐρᾷς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

90 οὐκοῦν, ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀρχὴν δὲ θηρᾶν οὐ πρέπει τἀμήχανα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ ταῦτα λέξεις, ἐχθαρεῖ[1]) μὲν ἐξ ἐμοῦ,
ἐχθρὰ δὲ τῷ θανόντι προσκείσει δίκῃ.
ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν
95 παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο. πείσομαι γὰρ οὖν[2])
τοσοῦτον οὐδέν, ὥστε μὴ οὐ καλῶς θανεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ', εἰ δοκεῖ σοι, στεῖχε· τοῦτο δ' ἴσθ', ὅτι
ἄνους μὲν ἔρχει, τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς φίλη.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

Ἀκτὶς ἀελίοιο[3]), κάλ-
100 λιστον ἑπταπύλῳ φανὲν
Θήβᾳ τῶν πρότερον[4]) φάος,

[1]) V. 92. Versch. L. ἐχθρανῇ.
[2]) V. 95. οὖν für οὐ Elmsley.
[3]) V. 99. Gew. ἀελίου τό. La. ἀελίοιο.

Antigone.

85 O nein, erzähl' es! mehr zuwider wirst du mir
Durch Schweigen, wenn du's nicht verkündigst aller Welt.

Ismene.

Du hast ein gar zu hitziges Blut bei kühlem Ding.

Antigone.

Ich weiß, ich ernte Wohlgefallen, wo sich's ziemt.

Ismene.

Wenn's nur auch angeht! nein, du suchst Unmögliches!

Antigone.

90 Erst also, wenn ich nicht im Stand bin, steh' ich ab.

Ismene.

Gar nicht erzielen muß man was unmöglich ist.

Antigone.

Durch solche Reden machst du dich zuwider mir,
Und ruhst gehaßt beim Hingeschiednen einst mit Recht.
Nein, laß du immer mich und meinen Unverstand
95 Erfahren dieses Arge. Nichts so Arges wird
Mir doch begegnen, um mit Ruhm zu sterben nicht.

Ismene.

Nun, wenn dir's gut dünkt, gehe hin! doch wisse, daß
Du unbedacht bist, schwesterlich die Schwester fühlt.

(Antigone nach der Landseite ab, Ismene in das Haus.)

Chor
(von der Stadtseite einziehend).

(Kehr 1.)

Strahl der Sonne, du schönstes Licht,
100 das der siebenthorigen Stadt
Theben nimmer zuvor erschien,

[1]) V. 101. Var. πρoτέρων.

ἐφάνθης πότ', ὦ χρυσέας
ἁμέρας βλέφαρον, Διρκαί-
ων ὑπὲρ ῥεέθρων μολοῦσα,
105 τὸν λεύκασπιν 'Ιργόθεν ὄχ-
λον προσβάντα[1]) πανσαγίᾳ
φυγάδα πρόδρομον ὀξυτέρῳ[2])
κινήσασα χαλινῷ,
ὃν ἐφ' ἀμετέρᾳ γᾷ Πολυνείκης[3]),
110 ἀρθεὶς νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων,
ὀξέα κλάζων ἐπόρευσεν * * *
αἰετὸς ἐς γᾶν ὣς ὑπερέπτα,
λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανὸς
πολλῶν μεθ' ὅπλων
115 ξύν θ' ἱπποκόμοις κορύθεσσι.

(ἀντ. α'.)

στὰς δ' ὑπὲρ μελάθρων φονώ-
σαισιν[4]) ἀμφιχανὼν κύκλῳ
λόγχαις ἑπτάπυλον στόμα,
ἔβα, πρίν ποθ' ἁμετέρων
120 αἱμάτων γένυσιν πλησθῆ-
ναί τε[5]) καὶ στεφάνωμα πύργων
πευκάενθ' Ἥφαιστον ἑλεῖν·
τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη
πάταγος Ἄρεος, ἀντιπάλου[6])
125 δυσχείρωμα δράκοντος.
Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους
ὑπερεχθαίρει· καί σφας ἐσιδὼν
πολλῷ ῥεύματι προσνισσομένους
χρυσοῦ καναχῆς ὑπερηφανίαις[7]),
130 παλτῷ ῥιπτεῖ πυρί, βαλβίδων

[1]) V. 106. Gew. φῶτα βάντα.

[2]) V. 107. Meistens ὀξυτόρῳ.

[3]) V. 109. Gew. Πολυνείκους, und V. 110. fehlt ἐπόρε Erfurdt besserte.

Bist du, Blick des goldenen Tags,
  endlich, über den Dirke-Bach
  wandelnd, herrlich emporgestiegen?
105 Triebst den schilderblinkenden Trupp,
  der von Argos in voller Wehr
Nahte, in eiligem Laufe zur Flucht
  fort mit hastigem Zügel!
Den Polynikes auf unseren Gau,
110 Durch Hader und Zwist zur Fehde entbrannt,
Herführte, und der, hellkreischend im Flug,
Wie ein Adler sich hinschwang über das Land,
Mit Schwingen bedeckt weißglänzenden Schnee's,
Rüstungen zahllos,
115 Und viel roßmähnigen Helmen!

(Gegenkehr 1.)

Und ob unseren Häusern stand,
  die Thormündungen sieben rings
  mit mordlustigem Speer umgähnt!
Und gieng, eh' sein gieriger Schlund
120 noch satt wurde von unsrem Blut,
  und die Zinnen der Mauern-Kränzung
Die Pechlohe des Feuers griff:
  solch ein prasselnd Wetter der Schlacht
Brach los hinter dem Rücken: zu schwer
125 war die Wält'gung der Schlange!
Denn prahlenden Worts großsprechender Stolz
Ist Zeusen verhaßt: und als er sie sah
Im mächtigen Strom herbrausen, und nah'n
In Goldes-Geklirr, hoffährtiger Pracht;
130 Da traf er den Mann mit geschwungenem Strahl,

[4]) V. 117. codd. φονίαισιν; die Besserung machte Böckh.
[5]) V. 121. τε fehlt in den Urkunden, ausser ed. Turneb.
[6]) V. 124. Meistens ἀντιπάλῳ — δράκοντι.
[7]) V. 129. Meistens ὑπεροπτίας, s. Schol.

ἐπ' ἄκρων ἤδη
νίκην ὁρμῶντ' ἀλαλάξαι.

(στρ. β'.)

ἀντιτύπᾳ[1]) δ' ἐπὶ γᾷ πέσε τανταλωθείς,
πυρφόρος ὃς τότε μαινομένᾳ ξὺν ὁρμᾷ
135 βακχεύων ἐπέπνει
ῥιπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων.
εἶχεν ἀλλὰ τάδε μέν[2]),
ἄλλα δ' ἐπ' ἄλλοις ἐπενώ-
μα στυφελίζων μέγας Ἄρης
140 δεξιόχειρος[3]).
ἑπτὰ λοχαγοὶ γὰρ ἐφ' ἑπτὰ πύλαις
ταχθέντες, ἴσοι πρὸς ἴσους, ἔλιπον
Ζηνὶ τροπαίῳ πάγχαλκα τέλη,
πλὴν τοῖν στυγεροῖν, ὣ, πατρὸς ἑνὸς
145 μητρός τε μιᾶς φύντε, καθ' αὑτοῖν
δικρατεῖς λόγχας στήσαντ' ἔχετον
κοινοῦ θανάτου μέρος ἄμφω.

(ἀντ. β'.)

ἀλλὰ γὰρ ἁ μεγαλώνυμος ἦλθε Νίκα
τᾷ πολυαρμάτῳ ἀντιχαρεῖσα Θήβᾳ·
150 ἐκ μὲν δὴ πολέμων
τῶν νῦν θέσθαι[4]) λησμοσύναν,
θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς
παννυχίοις[5]) πάντας ἐπέλ-
θωμεν· ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων[6])
155 Βάκχιος ἄρχοι.

ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς χώρας
Κρέων[7]), ὁ νεοχμὸς νεαραῖσι θεῶν

[1]) V. 133. Meistens ἀντίτυπα.

[2]) V. 137. Meistens εἶχε δ' ἄλλᾳ (oder ἄλλα) τὰ μὲν ἄλλα τάδ' ἐπ'.

[3]) V. 140. Var. δεξιόσειρος.

[4]) V. 151. Meistens θέσθε.

Der oben am Ziel
„Sieg!“ eben zu jubeln bestrebt war.

(Kehr 2.)

Jähe zur dröhnenden Erde entstürzt' er taumelnd,
Der mit der Fackel im rasenden Sturme tobend
135 Wild herschnob mit des Or-
kanes Wucht und feindlicher Wuth.
Aber Zeus hemmte dies:
Andren beschied Anderes dann,
nerviger Faust Püffe und Stöße,
140 Ares, der Starke.
Und die Sieben, gestellt zur Sieben der Thor',
Mann wider den Mann, Truppführer, verließ
Stahlblinkende Wehr dem Eroberer Zeus,
Nur ohne das Greulpaar, selbigem Schoos
145 Und Vater entstammt, das, wider sich selbst
Beidmächtige Speere erhebend, zugleich
Selbander den doppelten Tod fand.

(Gegenkehr 2.)

Doch es erschien die gepriesene Siegesgöttin,
Freudiges Trostes dem wagengewalt'gen Theben:
150 Und so werde die Noth
des Kriegs jetzt vergessen, und laßt
Tag und Nacht feiernd uns
Tanzend umherzieh'n zu den Weih-
Tempeln: voran hebe sich Bakchos,
155 Thebens Erschüttrer!

Doch siehe, da naht ja der König des Lands,
Neuwaltender Fürst nach dem neuen Geschick

[5]) V. 153. Meistens παννύχοις.

[6]) V. 154. Meistens ἐλελίζων, ferner Βακχεῖος.

[7]) V. 157. Gew. Κρέων ὁ Μενοικέως. Letzteres hat Weisse ausgestossen.

ἐπὶ συντυχίαις, χωρεῖ, τίνα δὴ[1])
μῆτιν ἐρέσσων, ὅτι σύγκλητον
160 τήνδε γερόντων προὔθετο λέσχην,
κοινῷ κηρύγματι πέμψας;

ΚΡΕΩΝ.

Ἄνδρες, τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοί,
πολλῷ σάλῳ σείσαντες, ὤρθωσαν πάλιν·
ὑμᾶς δ' ἐγὼ πομποῖσιν ἐκ πάντων δίχα
165 ἔστειλ' ἱκέσθαι, τοῦτο μὲν τὰ Λαΐου
σέβοντας εἰδὼς εὖ θρόνων ἀεὶ κράτη,
τοῦτ' αὖθις, ἡνίκ' Οἰδίπους ὤρθου πόλιν
κἀπεὶ διώλετ', ἀμφὶ τοὺς κείνων ἔτι
παῖδας μένοντας ἐμπέδους[2]) φρονήμασιν.
170 ὅτ' οὖν ἐκεῖνοι πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν
καθ' ἡμέραν ὤλοντο, παίσαντές τε καὶ
πληγέντες αὐτόχειρι σὺν μιάσματι,
ἐγὼ κράτη δὴ πάντα καὶ θρόνους ἔχω
γένους κατ' ἀγχιστεῖα τῶν ὀλωλότων.
175 ἀμήχανον δὲ παντὸς ἀνδρὸς ἐκμαθεῖν
ψυχήν τε καὶ φρόνημα καὶ γνώμην, πρὶν ἂν
ἀρχαῖς τε καὶ νόμοισιν ἐντριβὴς φανῇ.
ἐμοὶ γάρ, ὅστις πᾶσαν εὐθύνων πόλιν
μὴ τῶν ἀρίστων ἅπτεται βουλευμάτων,
180 ἀλλ' ἐκ φόβου του γλῶσσαν ἐγκλήσας ἔχει,
κάκιστος εἶναι νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ·
καὶ μείζον' ὅστις ἀντὶ τῆς αὑτοῦ πάτρας
φίλον νομίζει, τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω.
ἐγὼ γάρ, ἴστω Ζεὺς ὁ πάνθ' ὁρῶν ἀεί,
185 οὔτ' ἂν σιωπήσαιμι, τὴν ἄτην ὁρῶν
στείχουσαν ἀστοῖς ἀντὶ τῆς σωτηρίας,
οὔτ' ἂν φίλον πότ' ἄνδρα δυσμενῆ χθονὸς
θείμην ἐμαυτῷ, τοῦτο γιγνώσκων ὅτι
ἥδ' ἐστὶν ἡ σῴζουσα, καὶ ταύτης ἔπι

[1]) V. 158. Var. τινὰ δή.

Vom Himmel bestimmt: was sinnt sein Geist?
Was bewegt sein Gemüth, daß er diesen Verein,
160 Uns Greise, hieher zur Berathung entbot,
Durch Heroldsrufe beschickend?

Kreon

(von der Stadtseite mit Gefolge).

Den Staat, ihr Männer, hat der Himmel wiederum
Aus großen Sturmesnöthen aufgerichtet fest:
Euch aber hab' ich ganz allein durch Boten mir
165 Besandt zu kommen, wissend, wie ihr erstlich treu
Die Thronesmacht des Lahios verehrtet stets,
Dann wieder da, als Oedipus den Staat erhob,
Und als er stürzte, gegen deren Söhne noch
Beständig bliebet, wandelloser Sinnesart.
170 Nachdem nun diese durch ein zwiefach Todesloos
An einem Tag' gefallen sind, erschlagend und
Erschlagen beid' in brudermörderischem Greul;
Besitze ich nun Thron und Scepter, alle Macht
Der Hingeschiednen, nach dem Recht verwandten Bluts.
175 Unmöglich ist es, eines jeden Sinnesart,
Gemüth und Streben recht zu kennen, ehe er erst
In Amt und Rechtsverwaltung wohl erprobt erscheint.
Mir wahrlich scheint, wer, als des ganzen Staates Haupt,
Nicht auch den besten Rath ergreift stets, sondern wo
180 Aus feiger Rücksicht seinen Mund verschlossen hält,
So jetzt wie früher ganz verächtlich und gemein.
Und wer dem Wohl Verwandter oder Freunde je
Das Vaterland aufopfert, gilt mir völlig Nichts.
Ich wahrlich würde — wiss' es Zeus, der Alles sieht! —
185 Nicht stille schweigen, wenn ich statt des Heiles je
Dem Staat das Unheil würde zubereiten seh'n;
Und nimmer würd' ich, wer es mit dem Vaterland
Bös' meint, zum Freunde nehmen, wohl erkennend, daß
In ihm die Wohlfahrt ruhet, und wir, seinem Bord

*) V. 169. Gew. ἐμπέδοις.

190 πλέοντες, ὀρθῶς[1]) τοὺς φίλους ποιούμεθα.
τοιοῖσδ' ἐγὼ νόμοισι τήνδ' αὔξω πόλιν,
καὶ νῦν ἀδελφὰ τῶνδε κηρύξας ἔχω
ἀστοῖσι, παίδων τῶν ἀπ' Οἰδίπου πέρι·
Ἐτεοκλέα μέν, ὃς πόλεως ὑπερμαχῶν
195 ὄλωλε τῆσδε, πάντ' ἀριστεύσας δορί,
τάφῳ τε κρύψαι καὶ τὰ πάντ' ἐφαγνίσαι,
ἃ τοῖς ἀρίστοις ἔρχεται κάτω νεκροῖς·
τὸν δ' αὖ ξύναιμον τοῦδε, Πολυνείκη[2]) λέγω,
ὃς γῆν πατρῴαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς,
200 φυγὰς κατελθών, ἠθέλησε μὲν πυρὶ
πρῆσαι κατάκρας, ἠθέλησε δ' αἵματος
κοινοῦ πάσασθαι, τοὺς δὲ δουλώσας ἄγειν,
τοῦτον πόλει τῇδ' ἐκκεκήρυκται[3]) τάφῳ
μήτε κτερίζειν μήτε κωκῦσαί τινα,
205 ἐᾶν δ' ἄθαπτον καὶ πρὸς οἰωνῶν δέμας
καὶ πρὸς κυνῶν ἐδεστὸν αἰκιστόν τ'[4]) ἰδεῖν.
τοιόνδ' ἐμὸν φρόνημα. κοὔποτ' ἔκ γ' ἐμοῦ
τιμὴν προέξουσ' οἱ κακοὶ τῶν ἐνδίκων·
ἀλλ' ὅστις εὔνους τῇδε τῇ πόλει, θανὼν
210 καὶ ζῶν ὁμοίως ἐξ ἐμοῦ[5]) τιμήσεται.

ΧΟΡΟΣ.

σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει δρᾶν, Μενοικέως παῖ Κρέον[6]),
τὸν τῇδε δύσνουν καὶ τὸν εὐμενῆ πόλει.
νόμῳ δὲ χρῆσθαι παντί που πάρεστί[7]) σοι
καὶ τῶν θανόντων χὠπόσοι ζῶμεν πέρι.

ΚΡΕΩΝ.

215 ὡς ἂν σκοποὶ νῦν ἦτε τῶν εἰρημένων.

[1]) V. 190. Gew. ὀρθῆς, τούς.

[2]) V. 198. codd. Πολυνείκην.

[3]) V. 203. codd. ἐκκεκηρύχθαι. Musgrave besserte: vergl. V. 26.

190 Uns anvertrauend, richtige Freundschaft schließen nur.
Nach solchem Grundsatz will ich diesen Staat erhöh'n,
Und dem Verwandtes hab' ich jetzo kund gethan
Den Bürgern um das Söhnepaar des Oedipus:
Eteoklen, der im Kampfe für das Vaterland
195 Hinsank, und jeden Preis errang des Heldenthums,
Im Grab zu bergen, und ihm jeden Opferschmuck
Zu weihen, was den Besten folgt zur Gruft hinab:
Doch seinen Bruder, ihn, Polynikes mein' ich, der
Das Land der Heimath und die Ahnengötter hier,
200 Vom Banne kehrend, wollte ganz mit Feuersgluth
Verwüsten und vertilgen, und an Bürgerblut
Sich sättigen, andre schleppen fort in Sclaverei:
Den soll man — also ward der Stadt hier kundgethan —
Mit keiner Wehklag' ehren, keinen Grabesweih'n,
205 Und unbestattet soll man seinen Leib verzehrt
Von Geiern und von Hunden, und geschändet, seh'n.
Der Art ist hier mein Wille: niemals wird von mir
Der Schlechte Ehr' erhalten vor dem Rechtlichen:
Doch wer es wohl meint mit dem Staat, der wird im Tod
210 Und Leben gleicherweise Lohn und Ehr' empfah'n.

Chor.

Dir, Sohn Menökens, Kreon, ist es so genehm
Zu thun dem Gegner und dem Schirmer dieser Stadt.
Jedwede Satzung steht ja wohl in deiner Macht
So ob den Todten wie ob uns, den Lebenden.

Kreon.

215 Auf daß ihr Hüter dessen seiet, sagt' ich's euch.

[4]) V. 206. Gew. αἰκισθέντ'. Par. A. αἰκισθέν τ'. E. αἰκιστόν τ'.

[5]) V. 210. La. ἔκ γ' ἐμοῦ.

[6]) V. 211. Gew. ἀρέσκει, παῖ Μενοικέως Κρέων.

[7]) V. 213. codd. τ' ἔνεστι. Dindorf besserte.

ΧΟΡΟΣ.

νεωτέρῳ τῳ τοῦτο βαστάζειν πρόθες.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' εἴσ' ἕτοιμοι τοῦ νεκροῦ γ'[1]) ἐπίσκοποι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλῳ[2]) τοῦτ' ἐπεντέλλοις ἔτι;

ΚΡΕΩΝ.

τὸ μὴ 'πιχωρεῖν τοῖς ἀπιστοῦσιν τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

220 οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος ὃς θανεῖν ἐρᾷ.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ μὴν ὁ μισθός γ' οὗτος. ἀλλ' ὑπ' ἐλπίδων
ἄνδρας τὸ κέρδος πολλάκις διώλεσεν.

ΦΥΛΑΞ.

ἄναξ, ἐρῶ μὲν οὐχ ὅπως σπουδῆς[3]) ὕπο
δύσπνους ἱκάνω κοῦφον ἐξάρας πόδα.
225 πολλὰς γὰρ ἔσχον φροντίδων ἐπιστάσεις,
ὁδοῖς κυκλῶν ἐμαυτὸν εἰς ἀναστροφήν.
ψυχὴ γάρ ηὔδα πολλά μοι μυθουμένη·
Τάλας, τί χωρεῖς οἷ μολὼν δώσεις δίκην;
τλήμων, μενεῖς αὖ; κεἰ[4]) τάδ' εἴσεται Κρέων
230 ἄλλου παρ' ἀνδρός, πῶς σὺ δῆτ' οὐκ ἀλγυνεῖ;
τοιαῦθ' ἑλίσσων ἤνυτον σχολῇ ταχύς[5])·
χοὔτως ὁδὸς βραχεῖα γίγνεται μακρά.
τέλος γε μέντοι δεῦρ' ἐνίκησεν μολεῖν.
σοὶ δ' οὖν[6]) τὸ μηδὲν ἐξερῶ, φράσω δ' ὅμως·

[1]) V. 217. codd. τ'.
[2]) V. 218. Zwei codd. ἄλλο.
[3]) V. 223. codd. τάχους. Aristoteles und Schol. σπουδῆς.

Chor.

Leg' einem Jüngern dieses Amt zu tragen auf.

Kreon.

Nein, Hüter dort der Leiche sind schon aufgestellt.

Chor.

Warum dasselbe andern noch auftragen dann?

Kreon.

Um keinem Ungehorsam Raum zu geben hier.

Chor.

220 Niemand ist wohl so thöricht, daß er sterben will.

Kreon.

Das ist der Lohn zwar freilich; doch, von Hoffnungen
Verlockt, hat Habsucht manchen schon zu Fall gebracht.

Wächter
(von der Landseite eintretend).

O Fürst, ich will nicht sagen, daß ich athemlos
Vor Eifer komme mit behend erhobnem Fuß.
225 Gar manchen Stillstand macht' ich banger Sorgen voll,
Und oft zur Rückkehr wandt' ich mich im Ringelweg:
Denn meine Seele sprach mir warnend mancherlei:
„O Thor, du gehst hin, wo du Strafe büßen wirst?
Elender, bleibst du? aber wenn es Kreon dann
230 Erfährt von Andren, wird es dir nicht schlecht ergeh'n?“
Dergleichen wälzend, eilt' ich sehr mit Weile her,
Und so gedeiht zur Länge selbst ein kurzer Weg.
Jedoch am Ende ward dem Entschluß, herzugeh'n,
Der Sieg. Für dich nun sag' ich nichts: doch sei's gesagt:

[4]) V. 229. Meistens κεἰ. Par. A. Ald. καὶ.

[5]) V. 231. codd. βραδύς. Schol. ταχύς.

[6]) V. 234. Gew. σοὶ κεἰ oder σοί· κεἰ.

235 τῆς ἐλπίδος γὰρ εἰχόμην πεφαργμένος[1]),
τὸ μὴ παθεῖν ἂν ἄλλο πλὴν τὸ μόρσιμον.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν, ἀνθ' οὗ τήνδ' ἔχεις ἀθυμίαν;

ΦΥΛΑΞ.

φράσαι θέλω σοι πρῶτα τἀμαυτοῦ. τὸ γὰρ
πρᾶγμ' οὔτ' ἔδρασ' οὔτ' εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν,
240 οὐδ' ἂν δικαίως ἐς κακὸν πέσοιμί τι.

ΚΡΕΩΝ.

εὖ γε στιχάζει[2]) κἀποφράγνυσαι κύκλῳ
τὸ πρᾶγμα, δῆλος[3]) δ' ὥς τι σημανῶν νέον.

ΦΥΛΑΞ.

τὰ δεινὰ γάρ τοι προστίθησ' ὄκνον πολύν.

ΚΡΕΩΝ.

οὔκουν ἐρεῖς ποτ', εἶτ' ἀπαλλαχθεὶς ἄπει;

ΦΥΛΑΞ.

245 καὶ δὴ λέγω σοι. τὸν νεκρόν τις ἀρτίως
θάψας βέβηκε, κἀπὶ χρωτὶ διψίαν
κόνιν παλύνας, κἀφαγιστεύσας ἃ χρή.

ΚΡΕΩΝ.

τί φῄς; τίς ἀνδρῶν ἦν ὁ τολμήσας τάδε;

ΦΥΛΑΞ.

οὐκ οἶδ'· ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῇδος ἦν
250 πλῆγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή· στύφλος δὲ γῆ
καὶ χέρσος, ἀῤῥὼξ οὐδ'[4]) ἐπημαξευμένη

[1]) V. 235. Gew. ἐρχομαι δεδραγμένος mit der Var. πεφραγμένος.

[2]) V. 241. Gew. στοχάζει.

235 Ich hielt mich wohlverpanzert an die Hoffnung: „mir
Kann nichts begegnen, was mir nicht beschieden ist!“

Kreon.

Was giebt es? warum hegst du diese Bangigkeit?

Wächter.

Erst laß mich sagen, was mich selbst betrifft: die That
Verübt' ich nicht, noch sah' ich, wer der Thäter war,
240 Und sehr mit Unrecht widerführ' ein Uebel mir.

Kreon.

Du stellest Reih' an Reihe, und verschanzest rings
Die Sache: sicher bringst du Unerwartetes.

Wächter.

Die Gefahr ja freilich füllt mich ganz mit banger Angst.

Kreon.

Nun, wirst du's endlich sagen und von dannen geh'n?

Wächter.

245 Nun denn so sag' ich's: eben hat die Leiche wer
Geehrt, und ist verschwunden, da er trocknen Staub
Darauf gestreut hat und geweiht was üblich ist.

Kreon.

Wie? wer der Menschen war es, der sich deß erkühnt?

Wächter.

Weiß nicht! es war da weder einer Hacke Schlag
250 Zu seh'n, noch eines Spatens Wurf, der Boden dicht
Und fest und bruchlos, auch von Räderspuren nicht

[3]) V. 242. Gew. δηλοῖς. Didymos δῆλος. Ferner Var. σημαίνων.

[4]) V. 251. Gew. καὶ χέρσος ἄρρωξ, οὐδ'. Hermann besserte.

τροχοῖσιν, ἀλλ' ἄσημος οὑργάτης τις ἦν.
ὅπως δ' ὁ πρῶτος ἡμὶν ἡμεροσκόπος
δείκνυσι, πᾶσι θαῦμα δυσχερὲς παρῆν.
255 ὁ μὲν γὰρ ἠφάνιστο, τυμβήρης μὲν οὔ,
λεπτὴ δ', ἄγος φεύγοντος ὥς, ἐπῆν κόνις·
σημεῖα δ' οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν
ἐλθόντος, οὐ σπάσαντος ἐξεφαίνετο.
λόγοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐῤῥόθουν κακοί,
260 φύλαξ ἐλέγχων φύλακα. κἂν ἐγίγνετο
πληγὴ τελευτῶσ', οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν.
εἷς γάρ τις ἦν ἕκαστος οὑξειργασμένος,
κοὐδεὶς ἐναργής, ἀλλ' ἀπῆν [1]) τὸ μὴ εἰδέναι.
ἦμεν δ' ἕτοιμοι καὶ μύδρους αἴρειν χεροῖν,
265 καὶ πῦρ διέρπειν, καὶ θεοὺς ὁρκωμοτεῖν,
τὸ μήτε δρᾶσαι μήτε τῳ ξυνειδέναι
τὸ πρᾶγμα βουλεύσαντι μήτ' εἰργασμένῳ.
τέλος δ', ὅτ' οὐδὲν ἦν ἐρευνῶσιν πλέον,
λέγει τις εἷς, ὃς πάντας ἐς πέδον κάρα
270 νεῦσαι φόβῳ προὔτρεψεν· οὐ γὰρ εἴχομεν
οὔτ' ἀντιφωνεῖν οὔθ' ὅπως δρῶντες καλῶς
πράξαιμεν· ἦν δ' ὁ μῦθος, ὡς ἀνοιστέον
σοὶ τοὔργον εἴη τοῦτο, κοὐχὶ κρυπτέον·
καὶ ταῦτ' ἐνίκα, κἀμὲ τὸν δυσδαίμονα
275 πάλος καθαιρεῖ τοῦτο τἀγαθὸν λαβεῖν.
πάρειμι δ' ἄκων οὐχ ἑκοῦσιν, οἶδ' ὅτι.
στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, ἐμοί τοι, μή τι καὶ θεήλατον
τοὔργον τόδ', ἡ ξύννοια βουλεύει πάλαι.

ΚΡΕΩΝ.

280 παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καί με [2]) μεστῶσαι λέγων,
μὴ 'φευρεθῇς ἄνους τε καὶ γέρων ἅμα.

[1]) V. 263. codd. ἔφευγε.

Gezeichnet, keine Spur von einem Thäter da.
Und wie es uns der erste Tageswächter zeigt,
So war's ein unbegreiflich Wunder Allen: denn
255 Der war verschwunden, zwar begraben keineswegs,
Nur dünner Sand, wie Greul zu meiden, lag darauf.
Und keines Raubthiers Zeichen oder Hundes war
Zu schauen, die gekommen und daran gezerrt.
Schimpfreden und Vorwürfe schollen gegenseits,
260 Ein Wächter zieh den andern, und es gab' am End'
Noch Schläge gar, und keiner war zu wehren da.
Denn jeder einzle war der Thäter, keiner doch
War überführbar, und Gewißheit fehlte stets.
Und man entbot sich, glüh'nden Stahl zu fassen und
265 Durch Feu'r zu schreiten, jeden Eid zu schwören, daß
Man weder selbst die That gethan noch wisse d'rum,
Wie einer das ersonnen oder ausgeführt.
Am Ende, da das Forschen nicht vom Flecke half,
Sprach einer, der uns alle macht' in banger Furcht
270 Das Haupt zu Boden neigen — denn wir wußten nicht
Zu widersprechen, noch wiefern wir bei dem Rath
Wohl fahren könnten — seine Rede war, man muß
Die Sache dir anzeigen, nicht verheimlichen.
Das drang auch durch, und leider mich Unsel'gen hat
275 Das Loos verdammt zu diesem süßen Glücksgenuß.
Nun steh' ich hier, nicht willig vor Unwilligem:
Denn keiner sieht den Boten schlimmer Dinge gern.

Chor.

O Fürst, in meinem Innern regt sich lange schon
Der Gedank', es möchte hier ein göttlich Wunder sein.

Kreon.

280 Schweig', eh' mich deine Rede gar mit Zorn erfüllt:
Erscheine nicht schwachköpfig und betagt zugleich.

[1]) V. 280. codd. κἀμὲ. Seidler besserte.

λέγεις γὰρ οὐκ ἀνεκτά, δαίμονας λέγων
πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.
πότερον ὑπερτιμῶντες ὡς εὐεργέτην
285 ἔκρυπτον αὐτόν, ὅστις ἀμφικίονας
ναοὺς πυρώσων ἦλθε κἀναθήματα,
καὶ γῆν ἐκείνων καὶ νόμους διασκεδῶν;
ἢ τοὺς κακοὺς τιμῶντας εἰσορᾷς θεούς;
οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα καὶ πάλαι πόλεως
290 ἄνδρες μόλις φέροντες ἐρρόθουν ἐμοί,
κρυφῇ κάρα σείοντες, οὐδ' ὑπὸ ζυγῷ
νῶτ' εὐλόφως ἔχοντες[1]), ὡς στέργειν ἐμέ.
ἐκ τῶνδε τούτους ἐξεπίσταμαι καλῶς
παρηγμένους μισθοῖσιν εἰργάσθαι τάδε.
295 οὐδὲν γὰρ ἀνθρώποισιν, οἷον ἄργυρος,
κακὸν νόμισμ' ἔβλαστε. τοῦτο καὶ πόλεις
πορθεῖ, τόδ' ἄνδρας ἐξανίστησιν δόμων,
τόδ' ἐκδιδάσκει καὶ παραλλάσσει φρένας
χρηστὰς πρὸς αἰσχρὰ πράγμαθ' ἵστασθαι βροτῶν·
300 πανουργίας δ' ἔδειξεν ἀνθρώποις ἔχειν,
καὶ παντὸς ἔργου δυσσέβειαν εἰδέναι.
ὅσοι δὲ μισθαρνοῦντες ἤνυσαν τάδε,
χρόνῳ ποτ' ἐξέπραξαν ὡς δοῦναι δίκην.
ἀλλ' εἴπερ ἴσχει Ζεὺς ἔτ' ἐξ ἐμοῦ σέβας,
305 εὖ τοῦτ' ἐπίστασ', ὅρκιος δέ σοι λέγω,
εἰ μὴ τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ τάφου
εὑρόντες ἐκφανεῖτ' ἐς ὀφθαλμοὺς ἐμούς,
οὐχ ὑμὶν Ἅιδης μοῦνος ἀρκέσει, πρὶν ἂν
ζῶντες κρεμαστοὶ τήνδε δηλώσηθ' ὕβριν,
310 ἵν', εἰδότες τὸ κέρδος ἔνθεν οἰστέον,
τὸ λοιπὸν ἁρπάζητε[2]), καὶ μάθηθ' ὅτι
οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.
ἐκ τῶν γὰρ αἰσχρῶν λημμάτων τοὺς πλείονας
ἀτωμένους ἴδοις ἂν ἢ σεσωσμένους.

[1]) V. 292. Eustathius dreimal νῶτον εὐλόφως εἶχον. Gew. λόφον δικαίως εἶχον.

Empörend sprichst du, meinend, daß die Götter gar
Um diesen Leichnam Sorge tragen! Haben sie
Ihn etwa um Verdienste hochgeehret und
285 Geborgen zärtlich, der die säulenprangenden
Bethäuser anzuzünden kam und Stiftungen,
Und ihre Stadt und Satzung umzustürzen sann?
Wann sahst du Frevler je geehrt von Göttern? Nein!
Nicht also! sondern dieses war den Bürgern hier
290 Schon lang zuwider, und sie murrten wider mich,
Geheim die Häupter schüttelnd und den Nacken nicht
Hübsch haltend unterm Joche, sich zu fügen mir!
Von ihnen nun sind diese — deutlich seh' ich's ein —
Durch Lohn verleitet worden, diese That zu thun.
295 Denn nichts von allem welches Geltung bei der Welt
Gewann, ist wie das Geld so schlimm, das Staaten stürzt
Und wüste macht und Menschen treibt von Haus und Hof,
Und tugendhafte Herzen oft verwandelt und
Bekehrt zur Uebung lasterhafter Handlungen:
300 Es lehrt die Menschen schelmenschlaue Dreistigkeit,
Und jeder Unthat freche Gottvergessenheit.
Doch die für Lohn gedungen diese That verübt,
Sie haben endlich ihre Züchtigung erwirkt.
Nein, wenn von mir Zeus irgend noch Verehrung hat,
305 So sei versichert und betheur' ich eidlich dir's:
Wofern ihr nicht den Thäter dieser Todtenehr'
Ausfindig macht und hier mir vor die Augen stellt;
So soll der Tod euch nicht genügen, eh' ihr mir
Lebendig hangend diesen Frevel offenbart,
310 Auf daß ihr, wissend wo Gewinn zu holen sei,
Dort künftig stehlet, und begreifet, daß man nicht
Bei jeder Sache seiner Habsucht fröhnen darf.
Aus schnödem Vortheil wird man auch die meisten mehr
Unheil sich zuzieh'n als ein Glück erlangen seh'n.

*) V. 311. Meistens ἁρπάζητε.

ΦΥΛΑΞ.

315 εἰπεῖν δέ[1]) δώσεις, ἢ στραφεὶς οὕτως ἴω;

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οἶσθα καὶ νῦν ὡς ἀνιαρῶς λέγεις;

ΦΥΛΑΞ.

ἐν τοῖσιν ὠσίν, ἢ 'πὶ τῇ ψυχῇ δάκνει;

ΚΡΕΩΝ.

τί δέ; ῥυθμίζεις τὴν ἐμὴν λύπην ὅπου;

ΦΥΛΑΞ.

ὁ δρῶν σ' ἀνιᾷ τὰς φρένας, τὰ δ' ὦτ' ἐγώ.

ΚΡΕΩΝ.

320 οἴμ', ὡς ἄλημα[2]) δῆλον ἐκπεφυκὸς εἶ.

ΦΥΛΑΞ.

οὔκουν τό γ'[3]) ἔργον τοῦτο ποιήσας ποτέ.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπ' ἀργύρῳ γε τὴν ψυχὴν προδούς.

ΦΥΛΑΞ.

φεῦ.
ἦ δεινόν, ᾧ δόκησις ᾖ[4]) ψευδῆ δοκεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

κόμψευε τὴν δόκησιν[5])· εἰ δὲ ταῦτα μὴ
325 φανεῖτέ μοι τοὺς δρῶντας, ἐξερεῖθ' ὅτι
τὰ δειλὰ[6]) κέρδη πημονὰς ἐργάζεται.

ΦΥΛΑΞ.

ἀλλ' εὑρεθείη μὲν μάλιστ'· ἐὰν δέ τοι

[1]) V. 315. La. δέ. Gew. τι.
[2]) V. 320. Schol. ἄλημα. Gew. λάλημα.
[3]) V. 321. τό γ' für τόδ' Reiske.
[4]) V. 323. Gew. ἦν δοκῇ γε καὶ oder ᾧ δοκεῖ γε καί.

Wächter.

315 Und darf ich sprechen? oder soll ich so von hier?

Kreon.

Du siehst doch, wie dein Reden mir unleidlich ist?

Wächter.

Beleidigt dir's die Ohren? oder auch das Herz?

Kreon.

Wie? spürst du mit der Sonde meinem Aerger nach?!

Wächter.

Der Thäter kränkt das Herz dir, ich die Ohren bloß.

Kreon.

320 Du bist ein abgefeimter Schwätzer offenbar!

Wächter.

Und doch der Thäter dieser Handlung nimmermehr!

Kreon.

Du bist's, und hast die Seel' dabei um Geld verkauft.

Wächter.

Weh!

Schlimm, wem es gut bedünket, daß ihm Falsches dünkt!

Kreon.

Ja, witzle mit dem Dünken; aber stellt ihr mir

325 Die Thäter nicht vor Augen, sollt ihr sehen wohl,

Daß schnöde Habsucht keinen Segen ernten läßt.

(ab in das Haus.)

Wächter.

Nun denn am besten, fänd' er sich: doch ob man ihn,

[5]) V. 324. Gew. νῦν τὴν δόξαν. Schol. und Moschop. τὴν δόκησιν.

[6]) V. 326. Var. δεινά.

ληφθῇ τε καὶ μή (τοῦτο γὰρ τύχη κρινεῖ),
οὐκ ἔσθ' ὅπως ὄψει σὺ δεῦρ' ἐλθόντα με.
330 καὶ νῦν γάρ, ἐκτὸς ἐλπίδος γνώμης τ' ἐμῆς
σωθείς, ὀφείλω τοῖς θεοῖς πολλὴν χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

πολλὰ τὰ δεινά, κοὐδὲν ἀν-
θρώπου δεινότερον πέλει·
τοῦτο καὶ πολίου πέραν
335 πόντου χειμερίῳ νότῳ
χωρεῖ, περιβρυχίοι-
σιν περῶν ὑπ'[1]) οἴδμασιν·
θεῶν δὲ τὰν ὑπερτάταν, Γᾶν
ἄφθιτον ἀκαμάταν ἀποτρύεται,
340 εἰλομένων[2]) ἀρότων ἔτος εἰς ἔτος,
ἱππείῳ γένει πολεῦον[3]).

(ἀντ. α'.)

κουφονόων[4]) τε φῦλον ὀρ-
νίθων ἀμφιβαλὼν ἄγει,
καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη
345 πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν
σπείραισι δικτυοκλή-
στοις[5]) περιφραδὴς ἀνήρ·
κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύλου
θηρὸς ὀρεσσιβάτα, λασιαύχενά θ'
350 ἵππον ἄγει, λόφον ἀμφιβαλὼν ζυγόν[6]),
οὔρειόν τ' ἀκμῆτα[7]) ταῦρον.

[1]) V. 337. Par. E. ἐπ'.

[2]) V. 340. Var. παλλομένων und ἰλλομένων. Ferner Par. A ἔτους εἰς ἔτος.

[3]) V. 341. Meist πολεύων. Vier codd. πολεῦον.

[4]) V. 342. codd. κουφονέων.

Ob nicht ergreife — denn vom Zufall hängt es ab —
In keinem Falle siehst du je mich wieder hier:
330 Denn jetzt auch, wider mein Erwarten und Vertrau'n
Gerettet, weiß ich meinen Göttern vielen Dank.

(ab nach der Landseite.)

Chor.

(Kehr 1.)

Staunliches waltet viel, und doch
nichts erstaunlicher als der Mensch.
Der fährt über die dunkle See=
335 Fluth, vom tobenden Süd umstürmt,
Kühn unterm brausenden Schwall
rings gethürmter Wogen hin!
Er gräbt und wühlt die ältste Göttin
Erde, die ewige, nie zu erschöpfende,
340 Furchen um Furchen mit Rossegezücht, daß der
Pflug Jahr aus Jahr ein sich durchdrängt.

(Gegenkehr 1.)

Flüchtiger Vögel leichten Sinn
weiß er schlau zu berücken, und
Alle wilden Geschöpf' im Wald
345 und Bewohner der tiefen See,
Der Mensch, der sinnige, durch
garngeflochtnes Schlingen=Netz.
Das frei im Forste schweifend Wildpret
Zwingt er mit listiger Kunst, und das mähnige
350 Roß, um den Nacken das Joch ihm zu werfen, und
Den unbänd'gen Hals des Waldstiers.

[5]) V. 347. Gew. δικτυοκλώστοις, s. Schol. Ferner Eustath. ἀριφραδής.

[6]) V. 350. Gew. ἵππον ἄξεται ἀμφίλοφον ζυγόν. Wex besserte, s. Schol.

[7]) V. 351. codd. ausser zweien ἀδμῆτα.

(στρ. β'.)

καὶ φθέγμα καὶ ἠνεμόεν
φρόνημα καὶ ἀστυνόμους
ὀργὰς ἐδιδάξατο, καὶ δυσαύλων
355 πάγων ὑπαίθρια τε καὶ[1])
δύσομβρα φεύγειν βέλη, παντοπόρος.
ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται
δὲ μέλλον[2])· Ἅιδα μόνον
φεῦξιν οὐκ ἐπάξεται, νόσων δ' ἀμηχάνων φυγὰς
360 ξυμπέφρασται·

(ἀντ. β'.)

σοφόν τι τὸ μηχανόεν
τέχνας ὑπὲρ ἐλπίδ' ἔχων,
ποτὲ μὲν κακὸν ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἕρπει.
νόμους γὰρ αἴρων[3]) χθονὸς
365 θεῶν τ' ἔνορκον δίκαν, ὑψίπολις·
ἄπολις ὅτῳ δὲ[4]) μὴ καλὸν
ξύνεστι τόλμας χάριν·
μήτ' ἐμοὶ παρέστιος γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν,
ὃς τάδ' ἔρδει.

(σύστημα.)

370 ἐς δαιμόνιον τέρας ἀμφινοῶ
τόδ', ὅπως[5]) εἰδὼς ἀντιλογήσω,
τήνδ' οὐκ εἶναι παῖδ' Ἀντιγόνην;
ὦ δύστηνος,
καὶ δυστήνου πατρὸς Οἰδιπόδα,
375 τί ποτ'; οὐ δή που σέ γ' ἀπιστοῦσαν
τοῖς βασιλείοισιν[6]) ἄγουσι νόμοις,
καὶ ἐν ἀφροσύνῃ καθελόντες;

[1]) V. 355. codd. αἴθρια καὶ.
[2]) V. 358. Gew. τὸ μέλλον.
[3]) V. 364. Gew. νόμους παρείρων.

(Kehr 2.)

Wohlton und Gemüther-Erre-
gung lernt' er zur Lenkung des Volks,
Und luft'ge Ersinnung, und Schutz vor Frühreif,
355 Vor Wittrungs-Unbild' in Kält'
und Regenstrom: überall weiß er Rath,
Geht keinem Uebel ohne Rath
entgegen; nur vor dem Tod
Späht er kein Entrinnen aus, doch rettungsloser Leidenspein
360 fand er Abhilf.

(Gegenkehr 2.)

Mit listiger Künste Geschick
weit über Verhoffen begabt,
Neigt bald er zum Schlimmen und bald zum Guten.
Das Staatsgesetz hebend und
365 der Götter schwurheilig Recht, steht er hoch:
Doch banneswerth wem nicht das Gut'
inwohnt der Frechheit zu Lieb'!
Sei er nimmer meinem Heerde, nimmer meinem Rath gesellt
solch ein Frevler!

(Antigone tritt auf, von Wächtern geführt.)

(Gruppe.)

370 Beim Geistergespenst hier schwanket mein Herz,
Wie ich läugnen soll was ich sehe, daß nicht
Das die Jungfrau hier Antigone sei.
Unglückliches Kind
Unseligen Vaters, des Oedipus! wie?
375 Dich führen sie her? du hast das Gebot
Des Beherrschers verletzt? dich hat man ertappt
Auf unvernünftiger Handlung?

[4]) V. 366. Gew. ἄπολις ὅτῳ τὸ. Vier codd. ἄπολις δ' ὅτῳ.

[5]) V. 371. codd. τόδε· πῶς. Erfurdt besserte.

[6]) V. 376. Var. βασιλείοις.

ΦΥΛΑΞ.

ταύτην γ' ἰδὼν[1]) θάπτουσαν, ὃν σὺ τὸν νεκρὸν
ἀπεῖπας. ἆρ' ἔνδηλα καὶ σαφῆ λέγω;

ΚΡΕΩΝ.

400 καὶ πῶς ὁρᾶται κἀπίληπτος ᾑρέθη[2]);

ΦΥΛΑΞ.

τοιοῦτον ἦν τὸ πρᾶγμ'. ὅπως γὰρ ἥκομεν,
πρὸς σοῦ τὰ δείν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι,
πᾶσαν κόνιν σήραντες, ᾗ κατείχετο[3])
νέκυς, μυδῶν τε σῶμα γυμνώσαντες εὖ,
405 καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων ὑπήνεμοι,
ὀσμὴν ἀπ' αὐτοῦ, μὴ βάλῃ, πεφευγότες,
ἐγερτὶ κινῶν ἄνδρ' ἀνὴρ ἐπιῤῥόθοις
κακοῖσιν, εἴ τις τοῦδε φείσεται[4]) πόνου.
χρόνον τάδ' ἦν τοσοῦτον, ἔστ' ἐν αἰθέρι
410 μέσῳ κατέστη λαμπρὸς ἡλίου κύκλος,
καὶ καῦμ' ἔθαλπε· καὶ τότ' ἐξαίφνης χθονὸς
τυφὼς ἀείρας σκηπτόν, οὐράνιον ἄχος,
πίμπλησι πεδίον, πᾶσαν αἰκίζων φόβην
ὕλης πεδιάδος. ἐν δ' ἐμεστώθη μέγας
415 αἰθήρ· μύσαντες δ' εἴχομεν θείαν νόσον.
καὶ τοῦδ' ἀπαλλαγέντος[5]) ἐν χρόνῳ μακρῷ,
ἡ παῖς ὁρᾶται, κἀνακωκύει πικρῶς[6])
ὄρνιθος ὀξὺν φθόγγον, ὡς ὅταν κενῆς
εὐνῆς νεοσσῶν ὀρφανὸν βλέψῃ λέχος·
420 οὕτω δ' χ' αὕτη, ψιλὸν ὡς ὁρᾷ νέκυν,
γόοισιν ἐξῴμωξεν, ἐκ δ' ἀρὰς κακὰς
ἠρᾶτο τοῖσι τοὔργον ἐξειργασμένοις.
καὶ χερσὶν εὐθὺς διψίαν φέρει κόνιν,
ἔκ τ' εὐκροτήτου χαλκέας ἄρδην πρόχου

[1]) V. 398. ἰδὼν für ἴδον Brunck.
[2]) V. 400. codd. ausser La und Schol. ηὑρέθη.
[3]) V. 403. Gew. ᾗ κατεῖχε τὸν νέκυν.

Wächter.

Daß dies' ich sah den Mann bestatten, welchem du
Bestattung weigerst. Sprech' ich klar und deutlich wohl?

Kreon.

400 In welcher Weise sah, belauscht', ergriff man sie?

Wächter.

Dies war der Hergang: als ich hingekommen war,
So schrecklich hier von deinem heftigen Zorn bedroht,
Und wir den Leichnam rein gekehrt vom Sande, der
Ihn deckte, völlig blosgelegt den modernden,
405 Setzt man, den Duft zu meiden, der vom Todten kam,
Sich vor dem Wind auf eines Hügels Höhe hin,
Und munter regte Mann den Mann mit lärmenden
Scheltworten an, wenn einer lässig wär' im Dienst.
Das währte nun so lange, bis im Mittelraum
410 Des Himmels hoch die Sonnenscheibe strahlend stand
Und glühend brannte. Plötzlich wühlt' ein Wirbelwind
Vom Boden Staub auf, ungeheures Ungemach,
Die Ebne füllend, alles Laub der Waldung im
Blachfeld zerzausend, und mit Staubgewölk die Luft
415 Verfinsternd: blinzend trug man diese Himmelspein.
Nach langer Weile dann erlöst von dieser Noth,
Sieht man das Mädchen wie sie bitter jammerte
Im hellen Ton des Vogels, welcher, heimgekehrt,
Sein Nest geleert sieht und die Jungen fortgeraubt.
420 In solcher Weise, als sie sah die Leich' entblößt,
Wehklagt sie weinend und verflucht mit schrecklicher
Verwünschung jeden, welcher diese That gethan;
Und trug in ihren Händen trocknen Sand herbei,
Und übergoß mit dreifach heiligem Opferguß

[4]) V. 408. Gew. τοῦδ' ἀφειδήσοι.
[5]) V. 416. Ein cod. ἀπαλλαγέντες.
[6]) V. 417. πικρῶς für πικρᾶς Bothe.

425 χοαῖσι τρισπόνδοισι τὸν νέκυν στέφει.
χἠμεῖς ἰδόντες ἱέμεσθα[1]), σὺν δέ νιν
θηρώμεθ' εὐθὺς οὐδὲν ἐκπεπληγμένην·
καὶ τάς τε πρόσθεν τάς τε νῦν ἠλέγχομεν
πράξεις· ἄπαρνος δ' οὐδενὸς καθίστατο.
430 ἀλλ' ἡδέως ἔμοιγε κἀλγεινῶς ἅμα.
τὸ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐκ κακῶν πεφευγέναι,
ἥδιστον· ἐς κακὸν δὲ τοὺς φίλους ἄγειν,
ἀλγεινόν. ἀλλὰ ταῦτα πάνθ' ἥσσω λαβεῖν
ἐμοὶ πέφυκε τῆς ἐμῆς σωτηρίας.

ΚΡΕΩΝ.

435 σὲ δή, σὲ τὴν νεύουσαν ἐς πέδον κάρα,
φῂς, ἢ καταρνεῖ μὴ δεδρακέναι τάδε;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ φημὶ δρᾶσαι, κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ΚΡΕΩΝ.

σὺ μὲν κομίζοις ἂν σεαυτόν, ᾗ θέλεις,
ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον.
440 σὺ δ', εἰπέ μοι, μὴ μῆκος, ἀλλὰ σύντομα[2])·
ᾔδης τὰ κηρυχθέντα, μὴ πράσσειν τάδε;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ᾔδη. τί δ' οὐκ ἔμελλον; ἐμφανῆ γὰρ ἦν.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ δῆτ' ἐτόλμας τούσδ' ὑπερβαίνειν νόμους;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γάρ τί μοι Ζεὺς ἦν ὁ κηρύξας τάδε,
445 οὐδ' ἡ ξύνοικος τῶν κάτω θεῶν Δίκη,

[1]) V. 426. codd. ausser La. ἱέμεσθα. Ferner versch. L. χἠμεῖς δ'.

425 Aus erzgetriebner Kanne dann den todten Leib.
Und wir, es sehend, rannten hin, zusammen sie
Zu haschen, die sich keineswegs erschrocken zeigt.
Sowohl der ersten als der jetzt gescheh'nen That
Geziehen, stand sie ruhig, nichts verläugnend, da.
430 Doch mir ist dies erfreulich und doch schmerzlich auch:
Sehr süß ist's freilich, selber aus dem Ungemach
Entfloh'n zu sein: doch Freund' in's Ungemach zu zieh'n
Ist schmerzlich: aber alles dieses acht' ich nicht
So hoch, als meines eignen Heils versichert sein.

Kreon.

435 Dich frag' ich, welche mit gesenktem Haupte steht:
Bekennst du oder läugnest diese Handlung hier?

Antigone.

Ich that es und bekenn' es und verläugn' es nicht.

Kreon

(zum Boten).

Du kannst dich fortbegeben nun, wohin du willst,
Ganz außer Schuld von schwerem Vorwurf freigemacht.

(zur Antigone)

440 Du aber sag' mir ohne Umschweif, bündig kurz:
War dir der Ausruf, der es untersagt, bekannt?

Antigone.

Bekannt! natürlich! offenkundig war er ja!

Kreon.

Und wagtest trotzdem wider dies Gebot zu thun?

Antigone.

Es war ja Zeus nicht, der mir dies gebot, noch auch
445 Die Gerechtigkeit, die bei den untren Mächten thront,

[2]) V. 440. Var. συντόμως.

οἵ τούς[1]) ἐν ἀνθρώποισιν ὥρισαν νόμους,
οὐδὲ σθένειν τοσοῦτον ᾠόμην τὰ σὰ
κηρύγμαθ᾽, ὥστ᾽ ἄγραπτα κἀσφαλῆ θεῶν
νόμιμα δύνασθαι θνητὸν ὄνθ᾽ ὑπερδραμεῖν.
450 *οὐ γάρ τι νῦν τε[2]) κἀχθές, ἀλλ᾽ ἀεί ποτε*
ζῇ ταῦτα, κοὐδεὶς οἶδεν ἐξ ὅτου ᾽φάνη.
τούτων ἐγὼ οὐκ ἔμελλον, ἀνδρὸς οὐδενὸς
φρόνημα δείσασ᾽, ἐν θεοῖσι τὴν δίκην
δώσειν. θανουμένη γὰρ ἐξῄδη[3]), τί δ᾽ οὔ;
455 *κεἰ μὴ σὺ προὐκήρυξας. εἰ δὲ τοῦ χρόνου*
πρόσθεν θανοῦμαι, κέρδος αὔτ᾽[4]) ἐγὼ λέγω.
ὅστις γὰρ ἐν πολλοῖσιν, ὡς ἐγώ, κακοῖς
ζῇ, πῶς ὅδ᾽ οὐχὶ κατθανὼν κέρδος φέρει;
οὕτως ἔμοιγε τοῦδε τοῦ μόρου τυχεῖν
460 *παρ᾽ οὐδὲν ἄλγος· ἀλλ᾽ ἄν, εἰ τὸν ἐξ ἐμῆς*
μητρὸς θανόντ᾽ ἄθαπτον ἠνσχόμην[5]) νέκυν,
κείνοις ἂν ἤλγουν· τοῖσδε δ᾽ οὐκ ἀλγύνομαι.
σοὶ δ᾽ εἰ δοκῶ νῦν μῶρα δρῶσα τυγχάνειν,
σχεδόν τι μώρῳ μωρίαν ὀφλισκάνω.

ΧΟΡΟΣ.

465 *δηλοῖ τὸ γέννημ᾽ ὠμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρὸς*
ἡ παῖς· ὑπείκειν[6]) δ᾽ οὐκ ἐπίσταται κακοῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ᾽ ἴσθι τοι τὰ σκλήρ᾽ ἄγαν φρονήματα
πίπτειν μάλιστα· καὶ τὸν ἐγκρατέστατον
σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῆ
470 *θραυσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ᾽ ἂν εἰσίδοις.*
σμικρῷ χαλινῷ δ᾽ οἶδα τοὺς θυμουμένους
ἵππους καταρτυθέντας. οὐ γὰρ ἐκπέλει

[1]) **V. 446. codd.** *τούσδ᾽.*
[2]) **V. 450. Var.** *νῦν γε.*
[3]) **V. 454. codd.** *ἐξῄδειν.*
[4]) **V. 456. La.** *αὖτ᾽.*

Die Gründer jener ewigen Rechte für die Welt!
Und deine Satzung konnt' ich für so mächtig nie
Erachten, daß die ungeschriebnen, ewigen
Gesetze nachsteh'n sollten einem Sterblichen.
450 Nicht heut' und gestern, sondern stets und immerdar
Gilt dieses Recht, und seinen Ursprung kennt man nicht.
Für dieses wollt' ich nicht aus Furcht vor irgendwem
Und Menschen-Dünken büßen bei den Göttern einst.
Daß mir der Tod droht, wußt' ich: warum sollt' ich nicht?
455 Auch ohne dein Verkünden. Wenn ich vor der Zeit
Hinscheiden muß, so dünkt auch dies mir nur Gewinn.
Denn wer in solcher mannichfacher Noth, wie ich,
Hinlebt, wie brächte diesem nicht der Tod Gewinn?
So gilt der Schmerz mir, daß mich dieses Loos betrifft,
460 Für Nichts: doch wenn ich unbestattet ihn zu seh'n
Vermöcht' als todte Leiche, meiner Mutter Sohn,
Das wäre schmerzlich: jenes macht mir keinen Schmerz!
Und schein' ich dir bei solchem Handeln thöricht jetzt,
Mag mich der Thorheit wohl ein Thor bezüchtigen.

Chor.

465 Die harte Frucht vom harten Vater zeigt sich klar
Am Kind: der Noth zu weichen hat sie nicht gelernt.

Kreon.

Doch glaub' es nur, des Kopfes allzustarrer Trotz
Er sinkt am ersten, und den allerstärksten Stahl,
Der allzuspröd' in Feuersgluth gehärtet ist,
470 Wird man am ersten brechen und zersplittern seh'n.
Auch weiß ich daß der Rosse Muth, der hitzigsten,
Mit kleinem Zaum gemeistert wird. So stolzer Sinn

[5]) V. 461. Gew. ἐσχόμην. La. ηἰσχόμην, Par. A. ἠνσχόμην, Schol. ἠνεσχόμην.

[6]) V. 466. Gew. τῆς παιδός· εἴκειν.

φρονεῖν μέγ', ὅστις δοῦλός ἐστι τῶν πέλας.
αὕτη δ' ὑβρίζειν μὲν τότ' ἐξηπίστατο,
475 νόμους ὑπερβαίνουσα τοὺς προκειμένους·
ὕβρις δ', ἐπεὶ δέδρακεν, ἥδε δευτέρα,
τούτοις ἐπαυχεῖν, καὶ δεδρακυῖαν γελᾶν.
ἦ νῦν ἐγὼ μὲν οὐκ ἀνήρ, αὕτη δ' [1]) ἀνήρ,
εἰ ταῦτ' ἀνατεὶ τῇδε κείσεται κράτη.
480 ἀλλ' εἴτ' ἀδελφῆς εἴθ' ὁμαιμονεστέρα [2])
τοῦ παντὸς ἡμὶν Ζηνὸς Ἑρκείου [3]) κυρεῖ,
αὐτή τε χ' ἡ ξύναιμος οὐκ ἀλύξετον
μόρου κακίστου. καὶ γὰρ οὖν κείνην ἴσον
ἐπαιτιῶμαι τοῦδε βουλεῦσαι τάφου.
485 καί νιν καλεῖτ'· ἔσω γὰρ εἶδον ἀρτίως
λυσσῶσαν αὐτὴν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν.
φιλεῖ δ' ὁ θυμὸς πρόσθεν ᾑρῆσθαι κλοπεὺς
τῶν μηδὲν ὀρθῶς ἐν σκότῳ τεχνωμένων.
μισῶ γε μέντοι χὤταν, ἐν κακοῖσί τις
490 ἁλούς, ἔπειτα τοῦτο καλλύνειν θέλῃ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

θέλεις τι μεῖζον, ἢ κατακτεῖναί μ' ἑλών;

ΚΡΕΩΝ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν· τοῦτ' ἔχων, ἅπαντ' ἔχω.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δῆτα μέλλεις; ὡς ἐμοὶ τῶν σῶν λόγων
ἀρεστὸν οὐδέν, μηδ' ἀρεσθείη ποτέ·
495 οὕτω δὲ καὶ σοὶ τἄμ' ἀφανδάνοντ' ἔφυ.
καί τοι πόθεν κλέος γ' ἂν εὐκλεέστερον
κατέσχον, ἢ τὸν αὐτάδελφον ἐν τάφῳ
τιθεῖσα; τούτοις τοῦτο πᾶσιν ἁνδάνειν
λέγοιτ' ἄν, εἰ μὴ γλῶσσαν ἐγκλῄοι [4]) φόβος.

[1]) V. 478. codd. ausser La. αὐτὴ.
[2]) V. 480. codd. ausser La. ὁμαιμονεστέρας.

Paßt nicht für die, die unterthan den Nächsten sind.
Und diese wußte mir zu trotzen erstlich als
475 Sie dort die aufgestellte Satzung übertrat;
Der zweite Trotz nun ist es hier, nachdem sie's that,
Sich deß zu rühmen und zu höhnen ob der That.
Ha, dann so wäre sie ein Mann, und ich ein Weib,
Wenn dieser Sieg ihr ungestraft verbleiben soll!
480 Nein, sei sie meiner Schwester Kind, sei näher noch
Verwandt als unsres Friedens=Gottes ganzer Kreis,
Soll dennoch sie und ihre Schwester nicht entgeh'n
Dem schlimmsten Schicksal: denn auch jener geb' ich Schuld,
Daß dies Bestatten mit von ihr beschlossen ward.
485 Und ruft sie her: denn drinnen sah ich eben noch
Sie rasen und kaum ihrer Sinne mächtig sein.
So wird die Seele schon zuvor Verrätherin
Des Truges, der im Dunklen ward geschmiedet: doch
Auch das ist mir ein Greuel, wenn, auf schlimmer That
490 Ertappt, man dies noch hinterher ausschmücken will.

Antigone.

Begehrst du Größres als den Tod mir anzuthun?

Kreon.

Nichts weiter eben: ganz zufrieden stellt er mich.

Antigone.

So mach' es kurz nun: denn von deinen Reden ist
Mir nichts genehm, und sei mir nimmermehr genehm,
495 Und gleicher Art mißfällig ist mein Wesen dir.
Und doch wodurch wohl konnt' ich einen schöner'n Ruhm
Gewinnen, als indem ich meines Bruders Grab
Bestellte? Diese würden dieses wohlgethan
Auch heißen, fesselt' ihre Zunge nicht die Furcht.

[3]) V. 481. Var. Ἑρκίου.

[4]) V. 499. codd. ἐγκλείσοι.

500 ἀλλ' ἡ τυραννὶς πολλά τ' ἄλλ' εὐδαιμονεῖ,
κἄξεστιν αὐτῇ δρᾶν λέγειν θ' ἃ βούλεται.

ΚΡΕΩΝ.
σὺ τοῦτο μούνη τῶνδε Καδμείων ὁρᾷς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
ὁρῶσι χ' οἵδε· σοὶ δ' ὑπείλουσι[1]) στόμα.

ΚΡΕΩΝ.
σὺ δ' οὐκ ἐπαιδεῖ, τῶνδε χωρὶς εἰ φρονεῖς;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
505 οὐδὲν γὰρ αἰσχρὸν τοὺς ὁμοσπλάγχνους σέβειν.

ΚΡΕΩΝ.
οὔκουν ὅμαιμος χὠ καταντίον θανών;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
ὅμαιμος ἐκ μιᾶς τε καὶ ταὐτοῦ πατρός.

ΚΡΕΩΝ.
πῶς δῆτ' ἐκείνῳ δυσσεβῆ τιμᾷς χάριν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
οὐ μαρτυρήσει ταῦθ' ὁ κατθανὼν νέκυς.

ΚΡΕΩΝ.
510 εἴ τοί σφε τιμᾷς ἐξ ἴσου τῷ δυσσεβεῖ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
οὐ γάρ τι δοῦλος, ἀλλ' ἀδελφὸς ὤλετο.

ΚΡΕΩΝ.
πορθῶν γε[2]) τήνδε γῆν· ὁ δ' ἀντιστὰς ὕπερ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
ὅμως ὅ γ' Ἅιδης τοὺς νόμους ἴσους[3]) ποθεῖ.

[1]) V. 503. codd. ausser R. ὑπίλλουσι.
[2]) V. 512. Var. δὲ.

500 Allein die Macht hat unter manchem andren Glück
Auch das: sie darf thun, darf auch reden was sie will.

Kreon.

Du bist's allein im Kadmosvolk, die dieses sieht.

Antigone.

Auch diese sehn's, nur ihre Zunge schmiegt sich dir.

Kreon.

Du scheust dich nicht, klug sein zu wollen mehr denn sie?

Antigone.

505 Nein, Schwesterpflicht zu üben, macht mir keine Scham.

Kreon.

War der von ihm Erstochne nicht dein Bruder auch?

Antigone.

Gewißlich, eines Vaters, einer Mutter Sohn!

Kreon.

Warum an ihm nun sündigen, wenn du jenen ehrst?

Antigone.

Das wird der Abgeschied'ne nicht bestätigen.

Kreon.

510 Doch, wenn der Uebelthäter gleiche Ehr' empfäht.

Antigone.

Sein Bruder, nicht sein Sclave, war der Gegner ja.

Kreon.

Des Lands Verwüster, dessen Schirmer jener war.

Antigone.

Gleichwohl verlangt für beide gleiches Recht der Tod.

[3]) V. 513. codd. ausser La. τούτους.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' οὐχ ὁ χρηστὸς τῷ κακῷ λαχεῖν ἴσον[1]).

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

515 τίς οἶδεν, εἰ κάτωθεν[2]) εὐαγῆ τάδε;

ΚΡΕΩΝ.

οὔ τοί ποθ' οὐχθρός, οὐδ'[3]) ὅταν θάνῃ, φίλος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὔ τοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν.

ΚΡΕΩΝ.

κάτω νυν ἐλθοῦσ', εἰ φιλητέον, φίλει
κείνους· ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή.

ΧΟΡΟΣ.

520 καὶ μὴν πρὸ πυλῶν ἥδ' Ἰσμήνη,
φιλάδελφα κάτω δάκρυ[4]) λειβομένη,
νεφέλη δ'[5]) ὀφρύων ὕπερ αἱματόεν
ῥέθος αἰσχύνει,
τέγγουσ' εὐῶπα παρειάν.

ΚΡΕΩΝ.

525 σὺ δ', ἣ κατ' οἴκους, ὡς ἔχιδν', ὑφειμένη
λήθουσά μ' ἐξέπινες, οὐδ' ἐμάνθανον
τρέφων δύ' ἄτα κἀπαναστάσεις θρόνων,
φέρ', εἰπέ δή μοι, καὶ σὺ τοῦδε τοῦ τάφου
φήσεις μετασχεῖν, ἢ 'ξομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι;

ΙΣΜΗΝΗ.

530 δέδρακα τοὖργον, εἴπερ ἥδ' ὁμορροθεῖ,
καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας.

[1]) V. 514. Var. ἴσος.
[2]) V. 515. Var. κάτω 'στὶν.
[3]) V. 516. codd. ausser La. οὔθ'.

Kreon.

Doch nicht der Gute mit dem Schlechten gleichen Lohn.

Antigone.

515 Wer weiß, ob jenseits solcher Brauch als rein besteht?

Kreon.

Nie kann der Feind uns, selbst im Tod nicht, theuer sein.

Antigone.

Die Liebe, nicht den Haß zu theilen, steht mir zu.

Kreon.

So geh' hinab und lieb' ihn, wenn du lieben mußt,
Dort: über mich herrscht, weil ich lebe, nie ein Weib!

Chor.

520 Sieh hier am Thor' Ismenen sich nah'n,
Die Thränen der Lieb' um die Schwester vergießt.
Ein trübes Gewölk' um die Brauen entstellt
Ihr glühend Gesicht,
Und bethauet die lieblichen Wangen.

Kreon.

525 Du, die im Hause, gleich der Natter angeschmiegt,
Mich heimlich aussog, daß ich ohne Wissen mir
Zwei Plagen zog, Empörung gegen meinen Thron,
Komm, sprich, bekennst du dieser Leichenehre dich
Theilhaftig, oder schwörst dich rein von aller Schuld?

Ismene.

530 Ich hab' die That, wenn sie mir beistimmt, mit gethan,
Und habe Theil, und übernehme gleiche Schuld.

[4]) V. 521. codd. δάκρυα. Wex besserte.

[5]) V. 522. Var. νεφέλη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐάσει τοῦτό γ' ἡ Δίκη σ', ἐπεὶ
οὔτ' ἠθέλησας οὔτ' ἐγὼ 'κοινωσάμην.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' ἐν κακοῖς τοῖς σοῖσιν οὐκ αἰσχύνομαι
535 ξύμπλουν ἐμαυτὴν τοῦ πάθους ποιουμένη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὧν τοὔργον, Ἅιδης χ' οἱ κάτω ξυνίστορες·
λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην.

ΙΣΜΗΝΗ.

μή τοι, κασιγνήτη, μ' ἀτιμάσῃς τὸ μὴ οὐ
θανεῖν τε σὺν σοί τὸν θανόντα θ' ἁγνίσαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

540 μή μοι θάνῃς σὺ κοινά, μηδ'[1]) ἃ μὴ ἔθιγες
ποιοῦ σεαυτῆς. ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τίς βίος μοι, σοῦ λελειμμένῃ, φίλος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Κρέοντ' ἐρώτα· τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί ταῦτ' ἀνιᾷς μ', οὐδὲν ὠφελουμένη;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

545 ἀλγοῦσα μὲν δή, κεἰ[2]) γέλωτ' ἐν σοὶ γελῶ.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἔτ' ὠφελοῖμ' ἐγώ;

[1]) V. 549. Gew. μήθ'. La. Par. H. μηδ'.

Antigone.

Nein, dies verwehrt dir, dies verbeut das Recht, indem
Du nicht gewollt, ich keinen Antheil dir gewährt.

Ismene.

Doch jetzt in deinem Ungemach verschmäh' ich's nicht,
535 Mich zur Gefährtin darzubieten dieses Leids.

Antigone.

Der Hades und die drunten wissen, wer's gethan:
Ich brauche keine Freundin, die mit Worten liebt.

Ismene.

O meine Schwester, laß mich nicht unwürdig sein,
Mit dir zu sterben, mit zu weih'n den todten Leib.

Antigone.

540 Du sollst mit mir nicht sterben, sollst nicht, was du nicht
Berührt, zu eigen machen: mein Tod ist genug.

Ismene.

Und welches Leben hat mir Werth, von dir getrennt?

Antigone.

Das frage Kreon, dem du deine Pflichten weihst.

Ismene.

Wozu die Kränkung, die dir keinen Nutzen bringt?

Antigone.

545 Mit Leid geschieht's, auch wenn ich deiner spotten muß.

Ismene.

Wie könnt' ich anders jetzo dir noch nützlich sein?

[2]) V. 545. codd. δῆτ', εἰ. Dindorf besserte.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σῶσον σεαυτήν. οὐ φθονῶ σ' ὑπεκφυγεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴ μοι τάλαινα, κἀμπλάκω τοῦ σοῦ μόρου;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σὺ μὲν γὰρ εἵλου ζῆν, ἐγὼ δὲ κατθανεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

550 ἀλλ' οὐκ ἐπ' ἀῤῥήτοις γε τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καλῶς σὺ μὲν σοὶ[1]), τοῖς δ' ἐγὼ ἐδόκουν φρονεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ μὴν ἴση νῷν ἐστὶν ἡ 'ξαμαρτία.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

θάρσει. σὺ μὲν ζῇς, ἡ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι
τέθνηκεν, ὥστε τοῖς θανοῦσιν ὠφελεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

555 τὼ παῖδε φημὶ τώδε τὴν μὲν ἀρτίως
ἄνουν πεφάνθαι, τὴν δ' ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφυ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὐ γάρ[2]), ὦ 'ναξ, οὐδ' ὃς ἂν βλαστῇ μένει
νοῦς τοῖς κακῶς πράσσουσιν, ἀλλ' ἐξίσταται.

ΚΡΕΩΝ.

σοὶ γοῦν, ὅθ' εἵλου ξὺν κακοῖς πράσσειν κακά.

ΙΣΜΗΝΗ.

560 τί γὰρ μόνῃ μοι τῆσδ' ἄτερ βιώσιμον;

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἥδε μέντοι μὴ λέγ'· οὐ γ'ρ ἔστ' ἔτι.

[1]) V. 551. Versch. L. μὲν τοῖς.

Antigone.
Errette dich nur: dein Entrinnen gönn' ich dir.

Ismene.
O weh mir Armen! und dein Loos mißgönnst du mir?

Antigone.
Du hast das Leben, ich das Sterben mir erwählt.

Ismene.
550 Nicht ohne meine Gründe darzulegen doch!

Antigone.
Du dünktest dir, ich dünkte andern recht zu thun.

Ismene.
So ist der Fehltritt auch auf beiden Seiten gleich.

Antigone.
Getrost! du lebst ja: mein Gemüth ist längst zum Tod
Gebrochen, um den Todten hülfreich beizusteh'n.

Kreon.
555 Von diesen Mädchen, glaub' ich, ist die eine jetzt
Verrückt geworden, jene war's von Anbeginn.

Ismene.
Ach, leider bleibt auch nicht der angestammte Sinn
Im schweren Unglück, sondern artet aus, o Fürst.

Kreon.
Das zeigst du, seit du mit der Schlimmen Schlimmes wählst.

Ismene.
560 Was ist das Leben mir allein werth, ohne sie?

Kreon.
Sie ist gewesen: also sage nicht mehr „sie".

*) V. 557. Var. οὐ γάρ ποτ'.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαυτοῦ τέκνου;

ΚΡΕΩΝ.

ἀρώσιμοι[1]) γὰρ χἀτέρων εἰσὶν γύαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐχ ὥς γ' ἐκείνῳ τῇδέ τ' ἦν ἡρμοσμένα.

ΚΡΕΩΝ.

565 κακὰς ἐγὼ γυναῖκας υἱέσιν[2]) στυγῶ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ φίλταθ' Αἷμων, ὥς σ' ἀτιμάζει πατήρ[3]).

ΚΡΕΩΝ.

ἄγαν γε λυπεῖς καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ γὰρ στερήσεις τῆσδε τὸν σαυτοῦ γόνον;

ΚΡΕΩΝ.

Ἅιδης ὁ παύσων τούσδε τοὺς γάμους ἔφυ.

ΧΟΡΟΣ.

570 δεδογμέν', ὡς ἔοικε, τήνδε κατθανεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ σοί γε· καί μοι μὴ[4]) τριβὰς ἔτ', ἀλλά νιν
κομίζετ' εἴσω, δμῶες. ἐκ δὲ τοῦδε χρὴ
γυναῖκας εἶναι τάσδε μηδ' ἀνειμένας.
φεύγουσι γάρ τοι χ' οἱ θρασεῖς, ὅταν πέλας
575 ἤδη τὸν Ἅιδην εἰσορῶσι τοῦ βίου.

[1]) V. 563. Var. ἀρώσιμαι.

[2]) V. 565. Var. υἱάσιν.

[3]) V. 566. Diesen Vers geben die Hdschrr. der Ismene, wie auch V. 568. und 570. Brunck und Böckh besserten. Ferner codd. ausser La. Αἷμον.

Ismene.

Die Braut des eignen Sohnes willst du tödten? wie?

Kreon.

Es giebt noch andre Gärten, wo man pflanzen kann.

Ismene.

Doch wo ein Herz, daß so zu seinem Herzen stimmt?

Kreon.

565 Doch schlimme Schwiegertöchter sind ein Greuel mir.

Antigone.

O liebster Hämon! wie beschimpft der Vater dich!

Kreon.

Du bist mir hier sammt deiner Brautschaft sehr verhaßt.

Chor.

So willst du wirklich deinem Sohn die Braut entzieh'n?

Kreon.

Es ist der Hades, der den Bund auflösen wird.

Chor.

570 Der Tod des Mädchens, leider, scheint's, ist fest bestimmt!

Kreon.

Bei dir auch! Und kein Zögern weiter, sondern schafft
Sie jetzt hinein, ihr Knechte! Fortan sollen mir
Die Frauen auch nicht frei umhergeh'n überall.

(Antigone und Ismene werden abgeführt)

Denn auch Beherzte fliehen gern, sobald sie erst
575 Den Tod vor Augen und ihr Ende nahe seh'n.

(Kreon bleibt auf der Bühne.)

*) V. 571. Gew. καὶ σοί γε κἀμοί· s. Schol.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Εὐδαίμονες, οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών.
οἷς γὰρ ἂν σεισθῇ θεόθεν δόμος, ἄτας
οὐδὲν ἐλλείπει, γενεᾶς ἐπ᾽ ὄλεθρον[1]) ἕρπον.
{ὥστε ποντίας ἁλὸς
580 {δυσπνόοις βορᾶς ὅταν
Θρῄσσαισιν[2]) ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμῃ πνοαῖς·
κυλίνδει βυσσόθεν κελαινὰν
θῖνα, καὶ δυσάνεμοι[3])
στόνῳ βρέμουσιν ἀντιπλῆγες ἀκταί.

(ἀντ. α΄.)

585 ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων ὁρῶμαι
πήματα φθιτῶν[4]) ἐπὶ πήμασι πίπτοντ᾽.
οὐδ᾽ ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος, ἀλλ᾽ ἐρείπει
{θεῶν τις, οὐδ᾽ ἔχει λύσιν.
{νῦν γὰρ ἐσχάτας ὅπερ[5])
590 ῥίζας ἐτέτατο φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις,
κατ᾽[6]) αὖ νιν φοινία θεῶν τῶν
νερτέρων ἀμᾷ κοπίς,
λόγου τ᾽ ἄνοια καὶ φρενῶν Ἐρινύς.

(στροφὴ β΄.)

{τεάν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀν-
595 {δρῶν ὑπερβασίᾳ[7]) κατάσχοι,
τὰν οὔθ᾽ ὕπνος αἱρεῖ ποθ᾽ ὁ παντογήρως,
ἀκάματοί τε θεῶν οὐ[8])
μῆνες; ἀγήρως[9]) δὲ χρόνῳ δυνάστας

[1]) V. 578. Gew. ἐπὶ πλῆθος.

[2]) V. 581. Gew. ὁμοῖον ὥστε ποντίας ἁλὸς οἶδμα δυσπνόοις ὅταν Θρῄσσῃσιν.

[3]) V. 583. codd. δυσάνεμον und βρέμουσι δ᾽.

[4]) V. 586. codd. φθιμένων. Hermann besserte.

Chor.

(Kehr 1.)

Glückselige, deren Geschick kein Weh getrübt hat!
Wo ein Haus der Himmel zerrüttet, da rastet
Nie das Unheil, wälzet sich fort zu des Stamms Verderben:
Wie der Nord von Thrakien her
580 widerwärtig stürmt, und bringt
Zur unterseeisch dunklen Nacht der Meeresfluth,
Vom Grund auf schwarzen Schlamm und Sand wühlt,
Und im Sturm vom Widerhall
Aufschreit und brüllt die fluthgepeitschte Küste.

(Gegenkehr 1.)

585 In's Haus der entschlafenen Labdakiden seh' ich
Altersher stets Leiden zu Leiden sich wälzen.
Kein' Erlösung schafft ein Geschlecht dem Geschlechte, sondern
Ohn' Errettung stürzt ein Gott:
denn das Heil, das herrlich aus
590 Der letzten Wurzel blüht' im Haus des Oedipus,
Das mäht jetzt wieder ab die blut'ge
Sichel untrer Höllenmacht,
Der Rede Thorheit und der Seele Fluchgeist.

(Kehr 2.)

Wie mag deine Gewalt, o Zeus,
595 übertrotzend ein Mensch je hemmen?
Die nimmer der Allbändiger Schlaf bemeistert,
Nimmer des Himmels ew'ge
Monde: denn, nie alternd im Zeitenlauf, in

[5]) V. 589. ὅπερ für ὑπὲρ hat Hermann hergestellt und ἐτέτατο für τέτατο.

[6]) V. 591. Var. κἆτ'. Hernach V. 592. codd. κόνις.

[7]) V. 595. Var. ὑπερβασία.

[8]) V. 597. codd. οὔτ' ἀκάματοι θεῶν. Neue besserte.

[9]) V. 598. Var. ἀγήρῳ.

{κατέχεις Ὀλύμπου
600 {μαρμαρόεσσαν αἴγλαν.
τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον
καὶ τὸ πρὶν ἐπαρκέσει νόμος ὅδ', οὐδέν' ἕρπειν
θνατῶν βίοτον παντελὲς[1]) ἐκτὸς ἄτας.

(ἀντιστρ. β'.)

{ἁ γὰρ δὴ πολύπλαγκτος ἐλ-
605 {πὶς πολλοῖς μὲν ὄνασις ἀνδρῶν,
πολλοῖς δ' ἀπάτα κουφονόων ἐρώτων,
εἰδότι δ' οὐδὲν ἕρπει,
πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα τις προσάψῃ[2]).
{σοφίᾳ γὰρ ἔκ του
610 {κλεινὸν ἔπος πέφανται,
τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν
τῷδ' ἔμμεν[3]), ὅτῳ φρένας θεὸς ἄγει πρὸς ἄταν·
πράσσει δ' ὀλιγοστὸν χρόνον ἐκτὸς ἄτας.

(σύστημα.)

ὅδε μὴν Αἵμων, παίδων τῶν σῶν
615 νέατον γέννημ'· ἆρ' ἀχνύμενος
τῆς μελλογάμου
τάλιδος[4]) ἥκει μόρον Ἀντιγόνης,
ἀπάτας λεχέων ὑπεραλγῶν;

ΚΡΕΩΝ.

Τάχ' εἰσόμεσθα μάντεων ὑπέρτερον.
ὦ παῖ, τελείαν ψῆφον ἆρα μὴ κλύων
620 τῆς μελλονύμφου, πατρὶ λυσσαίνων[5]) πάρει;
ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρῶντες φίλοι;

[1]) V. 603. Gew. οὐδὲν — βιότῳ πάμπολις.

[2]) V. 608. codd. προσάρῃ und προσψαύσῃ. Musgrave besserte.

[3]) V. 612. codd. ἔμμεν'.

Des Olymps lichtvoll
600 schimmerndem Glanze thronst du!
Und es muß für jetzt und künftig,
Wie früherer Zeit, genügen das Gesetz, daß leidfrei
Kein menschliches Dasein an das Ende hinrinnt.

(Gegenkehr 2.)

Ja, ausschweifende Hoffnung dient
605 manchem Sterblichen zwar zum Labsal,
Doch manchem zum Trug träumerisch-eitler Wünsche.
Und er gewahrt was kommt nicht,
Eh' er den Fuß setzet in heiße Kohlen.
Das geprief'ne Wort sprach
610 einer mit weisem Munde,
Daß das Schlimme gut oft dünke
Dem, welchem ein Gott zum Unheil den Sinn bethöre.
Dann wandelt er leidfrei die geringste Zeit mehr.

(Gruppe.)

Sieh, Haimon erscheint, deiner Kinder zuletzt
615 Entsprossener Zweig, wohl kummererfüllt
Um die Trautin, die
Seine Liebe erkor, um Antigonens Loos
Und den Raub der Verlobten in Jammer.

Kreon
(hervortretend).

Bald wird sich's zeigen über Sehergabe klar.
(Hämon von der Stadtseite tritt auf)
620 Mein Sohn, du kommst wohl, kennend mein ob deiner Braut
Endgilt'ges Urtel, wutherfüllt zum Vater her?
Wie? oder bleib' ich alle Wege dir doch lieb?

[4]) V. 617. Einige codd. fügen νύμφης vor τάλιδος ein: bei Schol. u. Pollux ist es weggelassen.

[5]) V. 621. La. θυμαίνων.

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, σός εἰμι· καὶ σύ μοι γνώμας ἔχων
χρηστὰς ἀπορθοῖς, αἷς ἔγωγ' ἐφέψομαι.
625 ἐμοὶ γὰρ οὐδεὶς ἄξιος γάμος ποτὲ[1])
μεῖζον[2]) φέρεσθαι σοῦ καλῶς ἡγουμένου.

ΚΡΕΩΝ.

οὕτω γάρ, ὦ παῖ, χρὴ διὰ στέρνων ἔχειν,
γνώμης πατρῴας πάντ' ὄπισθεν ἑστάναι.
τούτου γὰρ οὕνεκ' ἄνδρες εὔχονται γονὰς
630 κατηκόους φύσαντες ἐν δόμοις ἔχειν,
ὡς καὶ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμύνωνται κακοῖς,
καὶ τὸν φίλον τιμῶσιν ἐξ ἴσου πατρί.
ὅστις δ' ἀνωφέλητα φιτύει τέκνα,
τί τόνδ' ἂν εἴποις ἄλλο πλὴν αὑτῷ πόνους[3])
635 φῦσαι, πολὺν δὲ τοῖσιν ἐχθροῖσιν γέλων;
μή νύν ποτ', ὦ παῖ, τὰς φρένας πρὸς[4]) ἡδονῆς,
γυναικὸς οὕνεκ', ἐκβάλῃς, εἰδὼς ὅτι
ψυχρὸν παραγκάλισμα τοῦτο γίγνεται,
γυνὴ κακὴ ξύνευνος ἐν δόμοις. τί γὰρ
640 γένοιτ' ἂν ἕλκος μεῖζον ἢ φίλος κακός;
ἀλλὰ πτύσας ὡσεί τε δυσμενῆ μέθες
τὴν παῖδ' ἐν Ἅιδου τήνδε νυμφεύειν τινά[5]).
ἐπεὶ γὰρ αὐτὴν εἷλον ἐμφανῶς ἐγὼ
πόλεως ἀπιστήσασαν ἐκ πάσης μόνην,
645 ψευδῆ γ' ἐμαυτὸν οὐ καταστήσω πόλει,
ἀλλὰ κτενῶ. πρὸς ταῦτ' ἐφυμνείτω Δία
ξύναιμον. εἰ γὰρ δὴ τά γ'[6]) ἐγγενῆ φύσει
ἄκοσμα θρέψω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους.
ἐν τοῖς γὰρ οἰκείοισιν ὅστις ἔστ' ἀνὴρ
650 χρηστός, φανεῖται κἀν πόλει δίκαιος ὤν·

[1]) V. 625. Gew. ἀξίως ἔσται γάμος.
[2]) V. 626. Schol. und cod. Dresd. μεῖζον. Sonst μείζων.
[3]) V. 634. Var. πέδας.
[5]) V. 636. codd. ὑφ'. Hermann besserte.

Hämon.

Dein bin ich, Vater, und du giebst die Richte mir
In rechter Einsicht Hegung, der ich folgen will.
625 Mir soll ja nie Braut oder Frau so theuer sein,
Ihr mehr mich hinzugeben, wenn du richtig führst.

Kreon.

So recht, mein Sohn! so muß es steh'n um Kopf und Herz!
Des Vaters Einsicht muß voransteh'n allem: denn
In diesem Sinne wünscht der Mann im Hause sich
630 Folgsame Leibessprossen aufzuziehen, daß
Sie seinem Feind vergelten schlimm für Schlimmes und
Den Freund verehren, wie der Vater, gleicher Art.
Wer aber nutzlos mißgerathne Kinder zieht,
Was hat er anders (sag' es selbst!) als Fesseln sich
635 Gezeugt, dagegen seinen Feinden Spott und Hohn?
D'rum wirst du niemals deinen Sinn, mein Sohn, vor Lust,
Dem Weib zu Lieb', verlieren, wohl erkennend, daß
Dir nur ein herzlos frostiges Liebumfangen wird
In eines schnöden Weibes Arm: denn welch Geschwür
640 Greift tiefer fressend um sich, als ein schlimmer Freund?
D'rum stoß' mit Abscheu, einer Feindin gleich, hinweg
Das Mädchen: mag sie einer frei'n im Höllenreich!
Denn weil ich sie betroffen, wie sie offnen Trotz
Mir ganz allein geboten aus der ganzen Stadt;
645 So will ich nicht als Lügner dasteh'n vor dem Volk:
Ich tödte sie! und mag sie singen dann zum Zeus
Dem Sippenhorte! Heg' ich bei dem eignen Stamm
Den Ungehorsam: wie ergeht mir's draußen erst?
Ja wer den Hausgenossen sich als rechten Mann
650 Erwiesen, wohl erscheint er auch dem Staat gerecht.

[5]) V. 642. edd. *νυμφεύσειν*. Ferner gew. *τινὶ*, vier codd. *τινὰ*.

[6]) V. 647. codd. *τά τ'*.

καὶ τοῦτον ἂν τὸν ἄνδρα θαρσοίην ἐγὼ[1]
καλῶς μὲν ἄρχειν εὖ δ' ἂν ἄρχεσθαι θέλειν,
δορός τ' ἂν ἐν χειμῶνι προστεταγμένον
μένειν δίκαιον κἀγαθὸν παραστάτην.
655 *ὅστις δ' ὑπερβὰς ἢ νόμους βιάζεται,*
ἤτοι ἐπιτάσσειν[2] *τοῖς κρατύνουσιν νοεῖ*[3],
οὐκ ἔστ' ἐπαίνου τοῦτον ἐξ ἐμοῦ τυχεῖν.
ἀλλ' ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν
καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τἀναντία.
660 *ἀναρχίας δὲ*[4] *μεῖζον οὐκ ἔστιν κακόν.*
αὕτη πόλεις[5] *ὄλλυσιν, ἥδ' ἀναστάτους*
οἴκους τίθησιν, ἥδε συμμάχου[6] *δορὸς*
τροπὰς καταρρήγνυσι· τῶν δ' αἰδουμένων[7]
σώζει τὰ πολλὰ σώμαθ' ἡ πειθαρχία.
665 *οὕτως ἀμυντέ' ἐστὶ τοῖς κοσμουμένοις,*
κοὔτοι γυναικὸς οὐδαμῶς ἡσσητέα.
κρεῖσσον γάρ, εἴπερ δεῖ, πρὸς ἀνδρὸς ἐκπεσεῖν·
κοὐκ ἂν γυναικῶν ἥσσονες καλοίμεθα[8]*.*

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μέν, εἰ μὴ τῶν φρενῶν[9] *κεκλέμμεθα,*
670 *λέγειν φρονούντως ὧν λέγεις δοκεῖς πέρι.*

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας,
πάντων, ὅσ' ἐστί, κτημάτων[10] *ὑπέρτατον.*
ἐγὼ δ' ὅπως σὺ μὴ λέγεις ὀρθῶς τάδε,
οὔτ' ἂν δυναίμην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν·

[1]) V. 651—654. Diese vier Verse stehen in deu Urkunden hinter V. 660.

[2]) V. 656. Gew. *ἢ τοὐπιτάσσειν.* Dőderlein besserte.

[3]) V. 656. Gew. *κρατοῦσιν ἐννοεῖ.* La. *κρα·τοῦσιν νοεῖ.*

[4]) V. 660. Gew. *γὰρ.* Stob. La. *δὲ.*

[5]) V. 661. Gew. *πόλεις τ'.* Dresd. a. lässt *τ'* weg.

Und zuversichtlich glaub' ich, daß ein solcher Mann
Zum Herrschen gleichwie zum Gehorchen fähig sei,
Und dann im Schlachtenwetter, eingereiht in's Glied,
Beim Nebenmann Stand halte tapfer und getreu.
655 Doch wer gewaltsam Recht und Regel übertritt,
Wer vorzuschreiben seinen Vorgesetzten denkt,
Der kann von mir nie Lob und Beifall ernten auch.
Nein, wen der Staat hinstellte, dem gehorche man
Im Kleinen und Gerechten und im Gegentheil.
660 Kein größres Uebel, als die Zügellosigkeit:
Sie stürzet Staaten, sie vertreibt von Herd' und Hof
Oft edle Häuser, und sie bricht die jähe Flucht
In kampfgeschaarte Reihen: doch wo Achtung herrscht
Und Scheu, bewahrt Gehorsam all' die Leiber leicht.
665 So muß man dem beistehen, welcher Ordnung schafft,
Nicht Weibern unterthänig sein in keiner Art:
Denn, muß es sein, ist's besser, wenn ein Mann uns wirft:
Doch Weiber-Diener heißen möcht' ich nimmermehr.

Chor.

Mir scheinst du, wenn nicht mein Verstand entschwunden ist,
670 Einsichtig vorzutragen, was du sagen willst.

Hämon.

Der Himmel, Vater, hat den Menschen mit Vernunft
Begabt, von allem, was es giebt, das höchste Gut.
Daß das nun, was du hier gesagt, nicht richtig sei,
Versteh' ich nicht zu sagen, mag es nicht versteh'n.

[6]) V. 662. Gew. σὺν μάχῃ. La. συμμάχηι. Bothe besserte.

[7]) V. 663. Gew. ὀρθουμένων.

[8]) V. 668. Gew. καλοίμεθ' ἄν.

[9]) V. 669. Gew. τῷ χρόνῳ.

[10]) V. 672. codd. ausser La. χρημάτων. Ferner La. ὑπέρτερον.

675 γένοιτο μέντ' ἂν χἀτέρως[1]) καλῶς ἔχον.
σὺ δ' οὐ πέφυκας[2]) πάντα προσκοπεῖν, ὅσα
λέγει τις, ἢ πράσσει τις, ἢ ψέγειν ἔχει·
τὸ γὰρ σὸν ὄμμα δεινὸν ἀνδρὶ δημότῃ
λόγοις τοιούτοις οἷς σὺ μὴ τέρψει κλύων·
680 ἐμοὶ δ' ἀκούειν ἔσθ' ὑπὸ σκότου τάδε,
τὴν παῖδα ταύτην οἷ' ὀδύρεται πόλις,
πασῶν γυναικῶν ὡς ἀναξιωτάτη
κάκιστ' ἀπ' ἔργων εὐκλεεστάτων φθίνει·
„ἥτις τὸν αὑτῆς αὐτάδελφον ἐν φοναῖς
685 πεπτῶτ' ἄθαπτον μήθ' ὑπ' ὠμηστῶν κυνῶν[3])
εἴασ' ὀλέσθαι μήθ' ὑπ' οἰωνῶν τινος.
οὐχ ἥδε χρυσῆς ἀξία τίμης[4]) λαχεῖν;“
τοιάδ' ἐρεμνὴ σῖγ' ἐπέρχεται φάτις.
ἐμοὶ δέ, σοῦ πράσσοντος εὐτυχῶς, πάτερ,
690 οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα τιμιώτερον.
τί γὰρ πατρὸς θάλλοντος εὐκλείᾳ[5]) τέκνοις
ἄγαλμα μεῖζον, ἢ τί πρὸς παίδων πατρί;
μὴ νῦν ἓν ἦθος μοῦνον ἐν σαυτῷ φόρει,
ὡς φὴς σύ, κοὐδὲν ἄλλο, τοῦτ' ὀρθῶς ἔχειν.
695 ὅστις γὰρ αὐτὸς ἢ φρονεῖν μόνος δοκεῖ,
ἢ γλῶσσαν, ἣν οὐκ ἄλλος, ἢ ψυχὴν ἔχειν,
οὗτοι διαπτυχθέντες ὤφθησαν κενοί.
ἀλλ' ἄνδρα, κεἴ τις ᾖ σοφός, τὸ μανθάνειν
πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν, καὶ τὸ μὴ τείνειν ἄγαν.
700 ὁρᾷς, παρὰ ῥείθροισι[6]) χειμάρροις ὅσα
δένδρων ὑπείκει, κλῶνας ὡς ἐκσώζεται·
τὰ δ' ἀντιτείνοντ' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται.
αὔτως δὲ ναὸς ὅστις ἐγκρατῆ[7]) πόδα
τείνας ὑπείκει μηδέν, ὑπτίοις, κάτω

[1]) V. 675. codd. χατέρῳ, Schol. χατέρως, s. Wolff p. 104.

[2]) V. 676. Gew. σοῦ (σοὶ) δ' οὖν πέφυκα. La. γρ. σὺ δ' οὐ πέφυκας.

[3]) V. 685. Var. λύκων.

675 Doch giebt's vielleicht auch auf der andren Seit' ein Recht.
In deiner Stellung kannst du nicht erspähen, was'
Der spricht und der thut oder der zu tadeln hat.
Vor deinem Auge schrickt der Bürgersmann zurück
Bei solchen Reden, welche dir mißfällig sind.
680 Ich aber kann das hören im Verborgnen wohl,
Wie dieses Mädchen von der Stadt bedauert wird,
So unverdient, wie nie ein Weib je, solle sie
Des schlimmsten Todes sterben für die schönste That:
„Sie, die den eignen Bruder, der im blut'gen Mord
685 Gefallen, unbestattet nicht, der rohen Gier
Der Hund' und Geier blosgestellt, verwesen ließ.
Ist solche That nicht goldnen Ehrenlohnes werth?"
Sieh', solches Urtheil schleicht im Dunkeln leis' umher.
Ich aber kenn', o Vater, kein so köstliches,
690 Schätzbares Gut, als nur allein dein Wohlergeh'n.
Was ist dem Kinde höh're Lust, als Ruhm und Glück
Des Vaters? was dem Vater, als des Kindes Wohl?
So laß in dir nicht eine Denkart walten blos:
Nur so, wie du meinst, sei es recht, und anders nicht.
695 Denn wer allein, nur selber, klug zu sein vermeint,
Mit Rede wie kein andrer oder Geist begabt,
Wird, wenn die Prüfungsstunde kommt, als leer erkannt.
Und sei ein Mann auch weise, bringt ihm lernen doch,
Und nicht besteh'n auf seinem Kopfe, keine Schmach.
700 Am jähen Wetterbache siehst du Sträucher, die
Sich schmiegen, ihre Zweige retten unversehrt,
Doch was sich stemmt entwurzelt, stürzend, fortgerafft.
Desgleichen auch der Schiffer, der die Taue straff
Spannt, ohne nachzugeben, wirft die Barke um:

[4]) V. 687. La. γρ. καὶ στήλης.
[5]) V. 691. Gew. εὐκλείας.
[6]) V. 700. Var. παραρρείθροισι.
[7]) V. 703. Var. ἐγκρατής.

705 στρέψας τὸ πλοῖον[1]), σέλμασιν ναυτίλλεται.
ἀλλ' εἶκε θυμοῦ[2]), καὶ μετάστασιν δίδου.
γνώμη γὰρ εἴ τις κἀπ' ἐμοῦ νεωτέρου
πρόσεστι, φήμ' ἔγωγε πρεσβεύειν πολὺ
φῦναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων[3])·
710 εἰ δ' οὖν, φιλεῖ γὰρ ταὐτὰ μὴ ταύτῃ[4]) ῥέπειν,
καὶ τῶν λεγόντων εὖ καλὸν τὸ μανθάνειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, σέ τ' εἰκός, εἴ τι καίριον λέγει,
μαθεῖν, σέ τ' αὖ τοῦδ'· εὖ γὰρ εἴρηται διπλῇ.[5])

ΚΡΕΩΝ.

οἱ[6]) τηλικοίδε καὶ διδαξόμεσθα δὴ
715 φρονεῖν πρὸς ἀνδρὸς τηλικοῦδε τὴν φύσιν;

ΑΙΜΩΝ.

μηδὲν τὸ μὴ δίκαιον· εἰ δ' ἐγὼ νέος,
οὐ τὸν χρόνον χρὴ μᾶλλον ἢ τἄργα σκοπεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔργον γάρ ἐστι τοὺς ἀκοσμοῦντας σέβειν.

ΑΙΜΩΝ.

οὐδ' ἂν κελεύσαιμ' εὐσεβεῖν εἰς τοὺς κακούς.

ΚΡΕΩΝ.

720 οὐχ ἥδε γὰρ τοιᾷδ' ἐπείληπται νόσῳ;

ΑΙΜΩΝ.

οὔ φησι Θήβης τῆσδ' ὁμόπτολις λεώς.

ΚΡΕΩΝ.

πόλις γὰρ ἡμῖν, ἁμὲ χρὴ τάσσειν, ἐρεῖ;

[1]) V. 705. Gew. τὸ λοιπὸν. Hermann besserte.
[2]) V. 706. Var. θυμῷ.
[3]) V. 709. Var. πλέω.

705 Deck unten und Kiel oben, treibt er dann dahin.
Gieb nach, laß ab von deinem Zorn, und nimm zurück!
Wenn einige Einsicht irgend mir, dem jüngeren,
Beiwohnt, so acht' ich, daß es weit das Beste sei,
Selbst reich zu sein an aller Einsicht und Verstand:
710 Wo nicht — denn Alles neigt ja nicht nach Einem stets —,
So ist's auch schön, zu lernen durch ein gutes Wort.

Chor.

Dir ziemt es, Fürst, zu hören was er treffend sagt:
Und dir von ihm: denn gut gesagt ist's beiderseits.

Kreon.

So soll ich wohl in meinem Alter noch Verstand
715 Von diesem neuerstandnen Jüngling lernen da?

Hämon.

Nichts, als was recht ist: wenn ich jung an Jahren bin,
So mußt du auf die Sache, nicht auf's Alter seh'n.

Kreon.

Die Sach' ist, daß ich Ungehorsam ehren soll.

Hämon.

Ich fordre nie Wohlthaten für verletzte Pflicht.

Kreon.

720 Und ist denn sie nicht dieses Lasters überführt?

Hämon.

Nicht also urtheilt Thebens stadtvereintes Volk.

Kreon.

Soll denn die Stadt mir sagen, was ich ordnen soll?

4) V. 710. Gew. τοῦτο μὴ ταύτῃ.
5) V. 713. Var. διπλῇ, διπλᾶ.
6) V. 714. Par. E. F. ᾖ.

ΑΙΜΩΝ.
ὁρᾷς τόδ' ὡς εἴρηκας ὡς ἄγαν νέος;

ΚΡΕΩΝ.
ἄλλῳ γὰρ ἢ 'μοὶ χρή με[1]) τῆσδ' ἄρχειν χθονός;

ΑΙΜΩΝ.
725 πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρός ἐσθ' ἑνός.

ΚΡΕΩΝ.
οὐ τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται;

ΑΙΜΩΝ.
καλῶς ἐρήμης γ' ἂν σὺ γῆς ἄρχοις μόνος.

ΚΡΕΩΝ.
ὅδ', ὡς ἔοικε, τῇ γυναικὶ συμμαχεῖ.

ΑΙΜΩΝ.
εἴπερ γυνὴ σύ· σοῦ γὰρ οὖν προκήδομαι.

ΚΡΕΩΝ.
730 ὦ παγκάκιστε[2]), διὰ δίκης ἰὼν πατρί;

ΑΙΜΩΝ.
οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἐξαμαρτάνονθ' ὁρῶ.

ΚΡΕΩΝ.
ἁμαρτάνω γὰρ τὰς ἐμὰς ἀρχὰς σέβων;

ΑΙΜΩΝ.
οὐ γὰρ σέβεις, τιμάς γε τὰς θεῶν πατῶν.

ΚΡΕΩΝ.
ὦ μιαρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον.

ΑΙΜΩΝ.
735 οὔτἂν[3]) ἕλοις ἥσσω με τῶν αἰσχρῶν ποτε.

[1]) V. 724. codd. χρή γε. Dobree besserte.
[2]) V. 730. Plutarch καὶ κάκιστε.

Hämon.

Sehr unerfahren sprichst du hier! erkennst du's nicht?

Kreon.

Für wen denn herrsch' ich hier im Staat, wenn nicht für mich?

Hämon.

725 In einem Mann enthalten, giebt es keinen Staat.

Kreon.

Gilt denn der Staat nicht für Besitz des Herrschenden?

Hämon.

So kannst du hübsch in einer Wüste Herrscher sein.

Kreon.

Der ringt und streitet für das Weib: ich seh' es wohl!

Hämon.

Wenn du das Weib bist: sorg' ich doch für dich allein!

Kreon.

730 Und rechtest mit dem Vater? o Nichtswürdiger!

Hämon.

Ich rechte, weil ich fehlen, unrecht handeln seh'.

Kreon.

Und fehl' ich, wenn mein Fürstenrecht mir heilig ist?

Hämon.

Nicht heilig, wenn du Götterrecht mit Füßen trittst.

Kreon.

Verruchte Seele! obendrein ein Weiberknecht!

Hämon.

735 Du findest nie mich einer Schande unterthan.

[3]) V. 735. codd. οὐκ ἄν. Hermann besserte.

ΚΡΕΩΝ.
ὁ γοῦν λόγος σοι πᾶς ὑπὲρ κείνης ὅδε.

ΑΙΜΩΝ.
καὶ σοῦ γε [1]) κἀμοῦ καὶ θεῶν τῶν νερτέρων.

ΚΡΕΩΝ.
ταύτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὡς ἔτι ζῶσαν γαμεῖς.

ΑΙΜΩΝ.
ἡ δ' [2]) οὖν θανεῖται, καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα.

ΚΡΕΩΝ.
740 ἦ κἀπαπειλῶν ὧδ' ἐπεξέρχει θρασύς;

ΑΙΜΩΝ.
τίς δ' ἔστ' ἀπειλή, πρὸς κενὰς γνώμας λέγειν;

ΚΡΕΩΝ.
κλαίων φρενώσεις, ὢν φρενῶν αὐτὸς κενός.

ΑΙΜΩΝ.
εἰ μὴ πατὴρ ἦσθ', εἶπον ἄν σ' οὐκ εὖ φρονεῖν.

ΚΡΕΩΝ.
γυναικὸς ὢν δούλευμα, μὴ κώτιλλέ με.

ΑΙΜΩΝ.
745 βούλει λέγειν τι, καὶ λέγων μηδὲν κλύειν;

ΚΡΕΩΝ.
ἄληθες; ἀλλ' οὐ τόνδ' Ὄλυμπον, ἴσθ' ὅτι
χαίρων ἐπὶ ψόγοισι δεννάσεις ἐμέ.
ἄγετε τὸ μῖσος, ὡς κατ' ὄμματ' αὐτίκα
παρόντι θνήσκῃ πλησία τῷ νυμφίῳ.

ΑΙΜΩΝ.
750 οὐ δῆτ' ἔμοιγε, τοῦτο μὴ δόξῃς ποτέ,

[1]) V. 737. Var. τε.

Kreon.

Und diese ganze Rede ringt doch nur für sie!

Hämon.

Für dich und mich und für die untren Götter auch!

Kreon.

Und sollst sie doch nie, nie in ihrem Leben, frei'n!

Hämon.

Nun denn so stirbt sie, und ihr Tod vernichtet wen!

Kreon

740 So? auch mit Drohung gehst du mir zu Leibe keck?

Hämon.

Was ist's für Drohung, reden gegen hohlen Wahn?

Kreon.

Du, selbst ein Hohlkopf, sollst zum Leid mich witzigen!

Hämon.

Dich nennt' ich thöricht, wenn du nicht mein Vater wärst.

Kreon.

Geh', Weibersclave! dein Geschwätz berückt mich nicht!

Hämon.

745 Wohl, reden willst du, aber hören willst du nichts!

Kreon.

Wahrhaftig? Nein, hier beim Olymp, deß sei gewiß,
Nicht dir zur Freude schmähst du mich mit frechem Wort!
Führt her das Scheusal, daß sie sterb' im Augenblick
Vor seinen Augen, in des Bräut'gams Gegenwart.

Hämon.

750 O nein, in meiner Gegenwart, das glaube nie,

[2]) V. 739. Var. ἤδ᾽. S. Schol. hier und zu V. 1232.

οὔθ᾽ ἥδ᾽ ὀλεῖται πλησία, σύ τ᾽ οὐδαμὰ[1])
τοὐμὸν προσόψει κρᾶτ᾽ ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν,
ὡς τοῖς θέλουσι τῶν φίλων μαίνῃ[2]) ξυνών.

ΧΟΡΟΣ.

ἁνήρ, ἄναξ, βέβηκεν ἐξ ὀργῆς ταχύς·
755 νοῦς δ᾽ ἔστι τηλικοῦτος, ἀλγήσας, βαρύς.

ΚΡΕΩΝ.

δράτω, φρονείτω μεῖζον, ἢ κατ᾽ ἄνδρ᾽, ἰών·
τὰ δ᾽ οὖν κόρα τάδ᾽ οὐκ ἀπαλλάξει μόρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς;

ΚΡΕΩΝ.

οὐ τήν γε μὴ θιγοῦσαν. εὖ γὰρ οὖν λέγεις.

ΧΟΡΟΣ.

760 μόρῳ δὲ ποίῳ καί σφε βουλεύει κτανεῖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἄγων ἔρημος ἔνθ᾽ ἂν ᾖ βροτῶν στίβος,
κρύψω πετρώδει ζῶσαν ἐν κατώρυχι,
φορβῆς τοσοῦτον, ὡς ἄγος φεύγειν[3]), προθείς,
ὅπως μίασμα πᾶσ᾽ ὑπεκφεύγῃ[4]) πόλις.
765 κἀκεῖ τὸν Ἅιδην, ὃν μόνον σέβει θεῶν,
αἰτουμένη που, τεύξεται τὸ μὴ θανεῖν,
ἢ γνώσεται γοῦν ἀλλὰ τηνικαῦθ᾽, ὅτι
πόνος περισσός ἐστι τὰν Ἅιδου σέβειν.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. α΄.)

Ἔρως ἀνίκατε μάχαν,

[1]) V. 751. Var. οὐδαμᾶ.
[2]) V. 753. Var. μένῃς, μενεῖς.

Nein, wird sie nicht verscheiden, noch wirst fürder du
Jemals mein Haupt mit deinen Augen wiederseh'n!
Mag wem's beliebt von Freunden deiner Wuth sich nah'n.

(ab.)

Chor.

Der Mann, o König, rennt davon so aufgeregt:
755 Ein so gekränktes junges Herz sinnt schweres Leid!

Kreon.

Er geh' und thu's! er denke übermenschlich stolz!
Doch diese Mädchen wird er nicht vom Tod befrei'n!

Chor.

So willst du wirklich beide tödten? Beide gar?

Kreon.

Die, welche nichts anrührte, nicht! da hast du Recht!

Chor.

760 Und welchen Tod nun hast du jener zugedacht?

Kreon.

In öder, menschenleerer Gegend wird sie mir
Im Felsengrab' lebendig eingemauert, nur
So viele Nahrung, als die Sühn' erheischt, gereicht,
Damit die Stadt vor Greuelbefleckung sei bewahrt.
765 Und dort zum Gotte betend, den sie einzig ehrt,
Dem Hades, bleibt sie etwa frei vom Tod: wo nicht,
So wird sie endlich dort gewiß erkennen, daß,
Gestorbne ehren, nur verlorne Mühe sei.

Chor.

(Kehr.)

O Liebe, Obsieg'rin im Kampf;

[3]) V. 763. Gew. μόνον.

[4]) V. 764. Var. ὑπεκφύγῃ.

770 Ἔρως, ὃς ἐν στήθεσι[1]) πίπ-
τεις, ὃς ἐν μαλακαῖς παρει-
αῖς νεάνιδος ἐννυχεύεις·
φοιτᾷς δ' ὑπερπόντιος, ἔν τ'
ἀγρονόμοις αὐλαῖς·
775 καί σ' οὔτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐ-
δεὶς, οὔθ' ἀμερίων ἐπ' ἀν-
θρώπων· ὁ δ' ἔχων, μέμηνε.

(ἀντ. α'.)

σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους
φρένας παρασπᾷς ἐπὶ λώ-
780 βᾳ· σὺ καὶ τόδε νεῖκος ἀν-
δρῶν ξύναιμον ἔχεις ταράξας·
νικᾷ δ' ἐναργὴς βλεφάρων
ἵμερος εὐλέκτρου
νύμφας, τῶν μεγάλων πάρεδρος ἐν ἀρ-
785 χαῖς θεσμῶν. ἄμαχος γὰρ ἐμ-
παίζει θεὸς Ἀφροδίτα.

(σύστημα.)

νῦν δ' ἤδη 'γὼ καὐτὸς θεσμῶν
ἔξω φέρομαι τάδ' ὁρῶν, ἴσχειν δ'
οὐκ ἔτι πηγὰς δύναμαι δακρύων,
790 τὸν παγκοίταν ὅθ' ὁρῶ θάλαμον
τήνδ' Ἀντιγόνην ἀνύτουσαν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(στροφὴ β'.)

ὁρᾶτέ μ', ὦ γᾶς πατρίας πολῖται,
τὰν νεάταν ὁδὸν
στείχουσαν, νέατον δὲ φέγ-
795 γος λεύσσουσαν ἀελίου,
κοὔποτ' αὖθις· ἀλλά μ' ὁ παγ-
κοίτας Ἅιδας ζῶσαν ἄγει

[1]) V. 770. Gew. κτήμασι.

770 O Liebe, die Herzen befällt
stürmisch, die in des Mädchens zart
und hold blühenden Wangen lauert!
Die schweift in Seefluthen, im Forst
hauset, im Hürdenschlag!
775 Kein unsterblicher Gott kann sich entzieh'n
dir, kein sterblicher Tagessohn;
und wen du ergreiffst, der schwärmet.

(Gegenkehr.)

Du beugst den rechtschaffenen Sinn,
Verderbst ein unschuldiges Herz;
780 du bist's, welche den Hader hier
blutsvereineter Männer schürte!
Im Blick der holdseligen Braut
strahlet der Sehnsucht Reiz,
Und er sitzet zu Rath mit im Gebot
785 hoher Pflichten: die Göttin treibt
ihr Spiel, und es frommt kein Sträuben!

(Gruppe.)

(Antigone tritt auf von Kriegern geführt.)

Nun reißt es bereits mich selber hinaus
Vom Geleise: ich kann bei dem Anblick hier
Nicht hemmen den Quell rinnender Thränen:
790 Antigonen seh' ich zur Allruhstatt,
zur Kammer des Todes, gerathen!

Antigone.

(Kehr 1.)

O seht mich, Mitbürger im Heimathslande,
Seht mich den letzten Weg
Hier hinwandeln, zum letzten Mal
795 schau'n der Sonne freundliches Licht,
Und nie wieder! ja, mich entführt
der allbettend' Hades zum Pfuhl

καίτοι φθιμένῳ[1]) τοῖς ἰσοθέοις
ἔγκληρα λαχεῖν, μέγ' ἀκοῦσαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(στροφὴ γ'.)

οἴμοι, γελῶμαι. τί με, πρὸς θεῶν πατρῴων,
825 ὧδ' ὀλλυμέναν ὑβρί-
ζεις ἐπιφανδόν[2]);
ὦ πόλις, ὦ πόλεως
πολυκτήμονες ἄνδρες.
ἰώ.
830 Διρκαῖαι κρῆναι Θήβας τ'
εὐαρμάτου ἄλσος, ὑ-
μᾶς ξυμμάρτυρας ἐπιβοῶμαι[3]),
οἵα φίλων ἄκλαυτος, οἵοις νόμοις
πρὸς ἕρμα[4]) τυμβόχωστον ἔρ-
835 χομαι τάφου ποταινίου,
ἰὼ δύστανος,
οὐ δεδορκόσιν, οὐ νεκροῖσιν[5])
μέτοικος, οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν.

ΧΟΡΟΣ.

ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον
840 προβᾶσ', ἐπ' ἔσχατον θράσους[6]),
προσέπεσες[7]), ὦ τέκνον, τάφῳ·
πατρῷον δ' ἐκτίνεις τιν' ἆθλον.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(ἀντ. γ'.)

ἔψαυσας ἀλγεινοτάτας ἐμοὶ μερίμνας,

[1]) V. 822. Var. φθιμένα. Dann gew. μέγ' ἀκοῦσαι τοῖς ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν, und die meisten codd. fügen noch eine Zeile bei: ζῶσα καὶ ἔπειτα θανοῦσα, welche der Schol. nicht kennt. Hermann besserte.

[2]) V. 826. Gew. οὐκ οὐλομέναν ὑβρίζεις ἀλλ' ἐπίφαντον.

[3]) V. 832. Gew. ἔμπας ξυμμάρτυρας ὔμμ' ἐπικτῶμαι. La. γρ. ἐπιβοῶμαι.

Der Vergänglichen ein großlautendes Wort
Ist's, Göttlicher Loos zu ererben!

Antigone.

(Kehr 2.)

825 Man höhnt mich, weh! wie, bei den Ahnengöttern, könn't ihr
Ein also vernichtet Weib
deutlich verspotten?
Wehe, o Stadt und Volk,
ihr hochmögenden Männer!
Joh!
830 O Dirkäischer Quell und Hain
Der wagenberühmten Stadt,
ja, euch ruf' ich zu Zeugen an, wie
Ich unbeweint von Freunden, kraft welches Rechts,
Zum gruftgethürmten Kerker hin
835 des unerhörten Grabes zieh'!
Ich unsel'ges Weib!
Nicht bei Wallenden noch Entschlaf'nen,
Bei Todten nicht heimisch noch Lebend'gen!

Chor.

Zur steilen Stufe klimmtest du
840 des Rechts, der Kühnheit höchstem Grad,
Und stürztest hin in's Grab, o Kind.
Ein Ahnherrn-Ringen mußt du büßen!

Antigone.

(Gegenkehr 2.)

Du regst die schmerzvollste Erinnerung an: des Vaters

[4]) V. 834. codd. ἔργμα, Schol. ἕρμα.

[5]) V. 837. Gew. οὔτ' ἐν βροτοῖσιν οὔτ' ἐν νεκροῖσι.

[6]) V. 839. 840. Diese zwei Verse haben gegenseitig die Plätze getauscht in den codd. Aber Schol. richtig.

[7]) V. 841. Var. προσεπαίσας. Sodann codd. πολύ oder πολύν für τάφῳ: s. Schol.

πατρὸς τρίπολον πότμον
845 τοῦ τε πρόπαντος
ἁμετέρου δόμου[1])
κλεινοῖς Λαβδακίδαισιν.
ἰὼ,
ματρῷαι[2]) λέκτρων ἆται
κοιμήματα τ' αὐτογέν-
850 νητ'[3]) ἐμῷ πατρὶ δυσμόρῳ[4]), παρ'
οἵων ἐγώ ποθ' ἁ ταλαίφρων ἔφυν.
πρὸς οὓς ἀραῖος ἄγαμος ἅδ'
ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.
ἰὼ δυσπότμων
855 κασίγνητε γάμων κυρήσας,
θανὼν ἔτ' οὖσαν κατήναρές με.

ΧΟΡΟΣ.

σέβειν μέν, εὐσέβειά τις·
κράτος δ', ὅτῳ κράτος μέλει·
παραβατὸν οὐδαμῇ πέλει.
860 σὲ δ' αὐτόγνωτος ὤλεσ' ὀργά.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(ἐπῳδ.)

ἄκλαυτος, ἄφιλος, ἀνυμέναιος,
ταλαίφρων ἄγομαι τάνδ'
ἑτοίμαν ὁδόν.
οὐκ ἔτι μοι τόδε λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα
865 θέμις ὁρᾶν ταλαίνᾳ· τὸν ἐμὸν δὲ[5]) πότμ(ον)
ἀδάκρυτον οὐ-
δεὶς φίλων στενάζει.

[1]) V. 846. Gew. πατρὸς τριπόλιστον οἶκτον (οἶκον) τοῦ πρόπαντος ἁμετέρου πότμου.

[2]) V. 848. La. πατρῷιαι.

Dreischüriges Schicksal und
845 unseres ehmals
Herrlichen Hauses bei
weiland Labdakos Enkeln.
Ioh!
Unheilzeugendes Mutterbett,
Blutschänderisch Eheband
850 meinem Vater dem unglücksel'gen:
Aus welchem ich entsproßt zum elenden Loos,
In deren Wohnung, flucherfüllt,
ich übersiedle, unvermählt!
O weh, Unglücksbund,
855 Den du, Bruder, gewonnen uns hast:
Im Tod noch hast du mich vernichtet!

Chor.

Pflichtübung, wo's die Pflicht erheischt!
Gehorsam, wo die Macht gebeut!
Und Uebertretung schickt sich nicht.
860 Dich stürzt dein eigenwilliger Starrsinn!

Antigone.

(Nachsang.)

Freundlos und lieblos, unbetrauert,
Ehlos wandl' ich den offnen
Richtweg hin zum Grab!
Nimmer das heilige Auge der himmlischen Leuchte
865 Ist mir vergönnt zu schau'n, Und mein unbeweintes Schicksal entlockt
keinem Freunde Thränen!

[3]) V. 850. codd. ausser einem κοιμήματ' und αὐτογένητ'.

[4]) V. 850. Gew. δυσμόρου ματρός. La. δυσμόρῳ.

[5]) V. 865. Gew. τὸν δ' ἐμὸν.

ΚΡΕΩΝ.

Ἆρ' ἴστ', ἀοιδὰς καὶ γόους πρὸ τοῦ θανεῖν
ὡς οὐδ' ἂν εἷς παύσαιτ' ἄν, εἰ χρείη[1]) λέγειν;
οὐκ ἄξεθ' ὡς τάχιστα, καὶ κατηρεφεῖ
870 τύμβῳ περιπτύξαντες, ὡς εἴρηκ' ἐγώ,
ἄφετε[2]) μόνην ἔρημον, εἴτε χρὴ θανεῖν,
εἴτ' ἐν τοιαύτῃ ζῶσαν ὑμνῆσαι[3]) στέγῃ·
ἡμεῖς γὰρ ἁγνοὶ τοὐπὶ τήνδε τὴν κόρην·
μετοικίας δ' οὖν τῆς ἄνω στερήσεται.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

875 ὦ τύμβος, ὦ νυμφεῖον, ὦ κατασκαφὴς
οἴκησις ἀείφρουρος[4]), οἷ πορεύομαι
πρὸς τοὺς ἐμαυτῆς, ὧν ἀριθμὸν ἐν νεκροῖς
πλεῖστον δέδεκται Φερσέφασσ'[5]) ὀλωλότων·
ὧν λοισθία 'γὼ καὶ κάκιστοα δὴ μακρῷ
880 κάτειμι, πρίν μοι μοῖραν ἐξήκειν βίου.
ἐλθοῦσα μέντοι κάρτ' ἐν ἐλπίσιν τρέφω
φίλη μὲν ἥξειν πατρί, προσφιλὴς δὲ σοί,
μῆτερ, φίλη δὲ σοί, κασίγνητον κάρα·
ἐπεὶ θανόντας αὐτόχειρ ὑμᾶς ἐγὼ
885 ἔλουσα, κἀκόσμησα, κἀπιτυμβίους
χοὰς ἔδωκα· νῦν δέ, Πολύνεικες, τὸ σὸν
δέμας περιστέλλουσα τοιάδ' ἄρνυμαι.
καίτοι σ' ἐγὼ 'τίμησα τοῖς φρονοῦσιν εὖ.
οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἄν, εἰ τέκνων μήτηρ ἔφυν,
890 οὔτ' εἰ πόσις μοι κατθανὼν ἐτήκετο,
βίᾳ πολιτῶν τόνδ' ἂν ἠρόμην[6]) πόνον.
τίνος νόμου δὴ ταῦτα πρὸς χάριν λέγω;
πόσις μὲν ἄν μοι, κατθανόντος, ἄλλος ἦν,
καὶ παῖς ἀπ' ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ' ἤμπλακον·

[1]) V. 868. codd. χρεῖ' ᾖ oder χρεί' ᾖ
[2]) V. 871. codd. ausser einem ἀφεῖτε, ἀφῆτε.
[3]) V. 872. codd. ζῶσαν τυμβεύειν oder ζῶσα τυμβεύσει.

Kreon
(zu den Schergen).

Sagt, wißt ihr, daß sein Jammerlied kein Sterbender
Zu singen jemals enden würde, wenn er darf?
Fort, führt sie schnell von hinnen, und verbergt sie dort
870 Im dunklen Gruftgewölbe, wie's mein Wort gebot;
Und laßt sie einsam hausen, mag sie sterben nun,
Mag dort in solcher Kammer lebend singen: denn
Wir bleiben rein hinsichtlich dieses Mädchens; nur
Das Wohnen auf der obren Welt entzieh'n wir ihr.

Antigone.

875 O Todtengruft, o Brautgemach, vergrabene,
O ewige Kerkerwohnung, wohinab ich geh'
Zu meinen Angehör'gen, deren größte Zahl
Schon Persephassa's Todtenhall' empfangen hat,
Von welchen ich die letzte weit am schlimmsten nun
880 Hinscheide, eh' mein Lebensmaß vollendet ist.
Doch angelangt dort, dessen wohl getröst' ich mich,
Erschein' ich lieb dem Vater, lieb der Mutter auch,
Und dir, o Bruderseele, hochwillkommen: denn
Ich hab' euch alle in eurem Tod mit eigner Hand
885 Gebadet und geschmücket und die Spendenweih'
Auf's Grab gegossen: jetzo, weil ich deinen Leib
Bestattet, mein Polynikes, ernt' ich diesen Lohn!
Und dennoch war die Ehrung bei Verständ'gen recht.
Denn wär' ich Mutter eigner Kinder, wäre mir
890 Ein Gatte sterbend hingeschwunden, hätt' ich nie
Zum Trotz den Bürgern diese Noth mir aufgelegt.
Auf welchem Sachverhältniß ruht nun dieses Wort?
Ein zweiter Gatte ersetzte wohl des ersten Tod,
Ein Kind vom andren Gatten ein verlornes Kind:

[4]) V. 876. Var. *αἰειφρουρος*.
[5]) V. 878. Var. *Περσέφασσ'*.
[6]) V. 891. Gew. *ἀνηρόμην*. Par. E. *ἂν ἠρόμην*.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ γῆς Θήβης ἄστυ πατρῷον,
καὶ θεοὶ προγενεῖς[1]),
ἄγομαι δή[2]), κοὐκ ἔτι μέλλω.
λεύσσετε, Θήβης οἱ κοιρανίδαι[3]),
925 οἷα πρὸς οἵων ἀνδρῶν πάσχω,
τὴν εὐσεβίαν[4]) σεβίσασα.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

Ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς
ἀλλάξαι δέμας ἐν χαλκοδέτοις αὐλαῖς·
κρυπτομένα δ' ἐν τυμβή-
930 ρει θαλάμῳ κατεζεύχθη·
καίτοι καὶ[5]) γενεᾷ τίμιος ἦν, ὦ παῖ,
καὶ Ζηνὸς ταμιεύεσκε γονὰς χρυσορύτους.
ἀλλ' ἁ μοιριδία τις δύνασις δεινά·
οὔτ' ἄν νιν ὄλβος[6]) οὔτ' Ἄρης,
935 οὐ πύργος οὐχ ἁλίκτυποι
κελαιναὶ νᾶες ἐκφύγοιεν.

(ἀντ. α'.)

ζεύχθη δ' ὀξύχολος[7]) παῖς ὁ Δρύαντος,
Ἠδωνῶν βασιλεύς, κερτομίοις ὀργαῖς,
ἐκ Διονύσου πετρώ-
940 δει κατάφαρκτος[8]) ἐν δεσμῷ.
οὕτω τᾶς μανίας δεινὸν ἀποστάζων[9])
ἀνθηρόν τε μένος κεῖνος ἐπέγνω μανίαις

[1]) V. 922. Var. πατρογεῖς.

[2]) V. 923. Var. δή 'γώ.

[3]) V. 924. Hinter diesem Verse ist eingeschoben τὴν βασιλίδα μούνην λοιπήν, welche Worte Dindorf für unächt erkannt hat.

[4]) V. 926. codd. εὐσέβειαν.

[5]) V. 931. καὶ ist von Hermann beigefügt. Ferner gew. τίμιος, ὦ παῖ, παῖ.

Antigone
(während sie abgeführt wird).

O Thebische Burg, o Heimathland,
Und Götter des Stamms,
Man führt mich ohne Verzug fort!
Ihr Häupter der Stadt und Ordner, o seht,
925 Was ich leide, von wem ich es leide, dieweil
Ich das Heilige heilig gehalten!

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Einst auch Danaens Reiz mußte das himmlisch
Licht mit eisernen Thurm-Mauern vertauschen, und
Wurde in's Dunkel grabes-
930 ähnlicher Kammern eingesperrt.
Und doch zierte sie, Kind, hoher Geschlechts-Adel,
Und herbergte ihr Schooß goldnen Saatregen von Zeus!
Doch furchtbar ist der Schicksale Gewalt und Macht:
Nicht goldner Schatz noch Tapferkeit,
935 nicht feste Burg, noch schwarzes Schiff,
Von Seefluth fortgewiegt, entrinnt ihr.

(Gegenkehr 1.)

Im Felskerker-Verschluß wurde der König
Der Edonen, der jähzornige Dryassohn,
Bei dem Verhöhnungs-Aerger
940 von Dionysos eingesperrt.
So verbrauste der wahnsinnigen tollen Wuth
Frischaufschäumende Macht: und er erkannt' reuig den
Wahn.

[6]) V. 934. ὄλβος für ὄμβρος Erfurdt.

[7]) V. 937. codd. ὀξυχόλως. Brunck besserte.

[8]) V. 940. La. κατάφαρκτος Gew. κατάφρακτος.

[9]) V. 941. Gew. ἀποστάζει.

ψαύων τὸν θεὸν ἐν κερτομίοις γλώσσαις.
{παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους
945 {γυναῖκας εὔϊόν τε πῦρ,
φιλαύλους τ' ἠρέθιζε Μούσας.

(στρ. β'.)

παρὰ δὲ Κυανέων[1]) διδύμαις ἁλὸς
ἀκταῖς Βοσποριαις Θρῃκῶν Ἄρης
Σαλμυδήσιος ἀγχιπτόλεμος
950 {δισσοῖσι Φινεΐδαις
{εἶδεν ἀρατὸν ἕλκος
τυφλωθὲν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος
ἀλαὸν ἄλαστ' ὀρφνοῖσιν[2]) ὀμμάτων κύκλοις,
ἀραχθέντων[3]) ὑφ' αἱματηραῖς
955 χείρεσσι καὶ κερκίδων ἀκμαῖσι·

(ἀντ. β'.)

κατὰ δὲ τακόμενοι μελέαν[4]) πάθαν
κλαῖον, ματρὸς[5]) ἀνύμφευτον γονάν·
ἁ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων
{ἄντασ' Ἐρεχθεϊδᾶν,
960 {τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις
τράφη, θυέλλαισιν ἐν πατρῴαις
Βορεὰς ἅμιππος ὀρθοπέδου[6]) ὑπὲρ πάγου,
θεῶν παῖς· ἀλλὰ κἀπ' ἐκείνᾳ
Μοῖραι μακραίωνες ἔσχον, ὦ παῖ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

965 Θήβης ἄνακτες, ἥκομεν κοινὴν ὁδὸν
δύ' ἐξ ἑνὸς βλέποντε. τοῖς τυφλοῖσι γὰρ
αὕτη κέλευθος ἐκ προηγητοῦ πέλει.

[1]) V. 947. Ald. etc. setzen πελαγέων πετρῶν hinter Κυανέων ein: der Schol. weiss wenigstens von πετρῶν nichts. Sodann gew. διδύμας ἁλὸς ἀκταὶ Βοσπόριαι ἠδ' ὁ Θρῃκῶν Σαλμυδησσὸς ἵν' (oder ὃν) ἀγχίπολις Ἄρης.

[2]) V. 953. Gew. ἀλαστόροισιν.

Mit hohnsprechendem Wort' hatt' er den Gott gereizt,
Die gottverzückten Frau'n gehemmt,
945 das Jubelfeuer ausgelöscht,
Gekränkt euch flötenfrohe Musen!

(Kehr 2.)

An der Bosporischen Enge der Küstenwand
Sah beim schwärzlichen Zwillingsfelsen der
Salmydesische faustkämpfende Mord
950 Dem Söhnepaare des Phi-
neus eine Greuel-Wüstung
Verübt von Stiefmutter-Händen, teuflisch
Die ausgelöschten Augensterne, nachtumflort,
Von mördrisch-blutbefleckten Händen
955 Mit spitzen Webladen ausgestochen!

(Gegenkehr 2.)

Um der unglücklichen Mutter Verstoßung sich
Härmend weinten sie, ihr unehlich Loos,
Deren Adel hinaufreichte zu E-
rechtheus uraltem Geschlecht,
960 und in entleg'ner Höhle
Begraben war jenes Götterkind, das
Mit Winden wettlief über steile Halden weg,
Des Nordwinds Tochter: auch auf ihr lag
Die Hand der uralten Schicksalsmächte!

Tiresias

(von der Stadtseite kommend).

965 Gemeinen Wegs, durch Einen sehend, kommen wir
Selbander her, ihr Edlen Thebens: also ist
Das Wandeln Blinder an des Führers Hand bestellt.

[3]) V. 954. codd. ἀραχθὲν ἐγχέων. Lachmann besserte.
[4]) V. 956. Gew. μέλεοι μελέαν.
[5]) V. 957. Hinter ματρός ist gew. ἔχοντες eingeschoben.
[6]) V. 962. Gew. ὀρθόποδος.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν, ὦ γεραιὲ Τειρεσία, νέον;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ διδάξω· καὶ σὺ τῷ μάντει πιθοῦ.

ΚΡΕΩΝ.

970 οὔκουν πάρος γε σῆς ἀπεστάτουν φρενός.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τοιγὰρ δι' ὀρθῆς τήνδ' ἐναυκλήρεις[1]) πόλιν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔχω πεπονθὼς μαρτυρεῖν ὀνήσιμα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φρόνει βεβὼς αὖ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ὡς ἐγὼ τὸ σὸν φρίσσω στόμα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

975 γνώσει, τέχνης σημεῖα τῆς ἐμῆς κλύων.
εἰς γὰρ παλαιὸν θᾶκον ὀρνιθοσκόπον
ἵζων, ἵν' ἦν μοι παντὸς οἰωνοῦ λιμήν,
ἀγνῶτ' ἀκούω φθόγγον ὀρνίθων, κακῷ
κλάζοντας οἴστρῳ καὶ βεβαρβαρωμένῳ,
980 καὶ σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φονὰς[2])
ἔγνων· πτερῶν γὰρ ῥοῖβδος οὐκ ἄσημος ἦν.
εὐθὺς δὲ δείσας, ἐμπύρων ἐγευόμην
βωμοῖσι παμφλέκτοισιν· ἐκ δὲ θυμάτων
Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ σποδῷ
985 μυδῶσα κηκὶς μηρίων ἐτήκετο,
κἄτυφε, κἀνέπτυε· καὶ μετάρσιοι
χολαὶ διεσπείροντο, καὶ καταρρυεῖς
μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς.

[1]) V. 971. Gew. τήνδε ναυκληρεῖς. Valckenaer besserte.

Kreon.

Was bringst du Neues, edler Greis Tiresias?

Tiresias.

Ich werd' es lehren: folge du dem Seher dann.

Kreon.

970 Ich habe nie mich abgewandt von deinem Rath.

Tiresias.

Und darum hast du richtig auch den Staat gelenkt.

Kreon.

Ich kann's bezeugen aus Erfahrung, wie's gefrommt.

Tiresias.

Bedenke, daß du wieder auf der Kippe schwebst.

Kreon.

Was giebt es? Angst und Schauder flößt dein Mund mir ein.

Tiresias.

975 Du wirst's erkennen: hör' die Zeichen meiner Kunst.
Denn als ich auf dem alten Sitz der Vogelschau,
Dem Stapelplatz der Adler saß und Geier, gar
Seltsame Vogel-Töne hört' ich da, Gekrächz'
Von schlimmen Wuthanfällen und verwilderten,
980 Und merkte, wie sie mit den Fängen blutig sich
Zerzauseten: denn der Flügelschlag war klar genug.
Erschrocken prüft' ich alsobald den Feuerbrand
Auf ganz entflammtem Heerde: doch vom Opferbrand
Schlug keine helle Flamme auf; der Schenkelsaft,
985 Nur auf der feuchten Asche siedend, brodelte
Und qualmte fort und sprüht' empor; und in der Luft
Zerplatzend stob die Galle, und herausgeschmelzt
Von Fettumwickelung lagen frei die Schenkel da.

*) V. 980. φονὰς für φοναῖς Bothe.

τοιαῦτα παιδὸς τοῦδ' ἐμάνθανον πάρα,
990 φθίνοντ' ἀσήμων ὀργίων μαντεύματα.
ἐμοὶ γὰρ οὗτος ἡγεμών, ἄλλοις δ' ἐγώ.
καὶ ταῦτα τῆς σῆς ἐκ φρενὸς νοσεῖ πόλις.
βωμοὶ γὰρ ἡμῖν ἐσχάραι τε παντελεῖς
πλήρεις ὑπ' οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν βορᾶς
995 τοῦ δυσμόρου πεπτῶτος Οἰδίπου γόνου.
κᾆτ' οὐ δέχονται θυστάδας λιτὰς ἔτι
θεοὶ παρ' ἡμῶν οὐδὲ μηρίων φλόγα,
οὐδ' ὄρνις εὐσήμους ἀπορροιβδεῖ βοάς,
ἀνδροφθόρου βεβρῶτες αἵματος λίπος.
1000 ταῦτ' οὖν, τέκνον, φρόνησον. ἀνθρώποισι γὰρ
τοῖς πᾶσι κοινόν ἐστι τοὐξαμαρτάνειν·
ἐπεὶ δ' ἁμάρτῃ, κεῖνος οὐκέτ' ἔστ' ἀνὴρ
ἄβουλος οὐδ' ἄνολβος, ὅστις ἐς κακὸν
πεσὼν ἀκεῖται, μηδ' ἀκίνητος πέλει.[1])
1005 αὐθαδία τοι σκαιότητ' ὀφλισκάνει.
ἀλλ' εἶκε τῷ θανόντι, μηδ' ὀλωλότα
κέντει. τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ' ἐπικτανεῖν;
εὖ σοι φρονήσας εὖ λέγω· τὸ μανθάνειν δ'
ἥδιστον εὖ λέγοντος, εἰ κέρδος λέγει[2]).

ΚΡΕΩΝ.

1010 ὦ πρέσβυ, πάντες, ὥστε τοξόται σκοποῦ,
τοξεύετ' ἀνδρὸς τοῦδε, κοὐδὲ μαντικῆς
ἄπρατος ὑμῖν εἰμί, τῶν δ' ὑπ' ἐγγενῶν[3])
ἐξημπόλημαι καὶ πεφόρτισμαι[4]) πάλαι.
κερδαίνετ', ἐμπολᾶτε τὸν πρὸς Σάρδεων
1015 ἤλεκτρον, εἰ βούλεσθε, καὶ τὸν Ἰνδικὸν
χρυσόν· τάφῳ δ' ἐκεῖνον οὐχὶ κρύψετε.
οὐδ' εἰ θέλουσ' οἱ Ζηνὸς αἰετοὶ βορὰν
φέρειν νιν ἁρπάζοντες ἐς Διὸς θρόνους,

[1]) V. 1004. Var. πέλῃ.

[2]) V. 1009. Var. φέροι, φέρει.

Dergleichen hat der Knabe mir gemeldet, wie
990 Der deutungslosen Weihen Offenbarung schwand.
Denn dieser ist mein Führer, wie ich's Andren bin.
In diesen Zustand kam die Stadt durch deinen Rath,
Weil alle Weihaltäre und Erfüllungsheerd'
Voll sind vom Fraß der Hund' und Geier von dem Leib
995 Des kläglich hingestreckten Sohns des Oedipus.
D'rum nehmen auch die Götter unser Opferfleh'n
Nicht irgend mehr, und nicht den Brand der Lenden an,
Noch tönt zum guten Zeichen eines Vogels Ruf,
Seitdem sie fraßen fettes Mahl vom blut'gen Mord.
1000 Dies nun, mein Sohn, bedenke wohl: denn Fehlen zwar
Ist aller Menschen allgemeines Loos, allein
Auch der ist nicht von Rath und Glück verlassen, der,
Nachdem er fehlte, und in Ungemach gerieth,
Sich bessert und sich unbekehrbar nicht verstockt.
1005 Halsstarrigkeit nur wird des Unverstands gezieh'n.
Gieb also nach dem Todten, schlag' Erschlagne nicht.
Denn Todte nochmals tödten, welcher Heldenmuth?
In guter Absicht rath' ich gut: auf guten Rath
Zu hören, der zum Nutzen führt, ist süß und schön!

Kreon.

1010 O Greis, so schießt ihr alle nach dem einen Mann,
Wie nach dem Ziel der Schütze; selbst die Seherkunst
Bleibt nicht verschont, und von den Anverwandten bin
Ich längst verhandelt, gleich der Waare, und verpackt.
Nur zu geschachert! handelt euch das Sardische
1015 Elektron ein, das Indische Gold, so viel ihr wollt —
Allein im Grabe bergt ihr jenen nimmermehr:
Und wenn ihn Zeusens Adler auch, zum Fraß geraubt,
Hinschleppen wollten an des höchsten Gottes Thron;

[3]) V. 1012. Gew. ἄπρακτος und ὑπαὶ γένους.

[4]) V. 1013. codd. κἀκπεφόρτισμαι und κἀμπεφόρτισμαι.

οὐδ' ὣς, μίασμα τοῦτο μὴ τρέσας, ἐγὼ
1020 *θάπτειν παρήσω κεῖνον. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι*
θεοὺς μιαίνειν οὔτις ἀνθρώπων σθένει.
πίπτουσι δ', ὦ γεραιὲ Τειρεσία, βροτῶν
χοἰ πολλὰ δεινοὶ πτώματ' αἴσχρ', ὅταν λόγους
αἰσχροὺς καλῶς λέγωσι τοῦ κέρδους χάριν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φεῦ.
1025 *ἆρ' οἶδεν ἀνθρώπων τις, ἆρα φράζεται —*

ΚΡΕΩΝ.

τί χρῆμα; ποῖον τοῦτο πάγκοινον λέγεις;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὅσῳ κράτιστον κτημάτων εὐβουλία;

ΚΡΕΩΝ.

ὅσῳπερ, οἶμαι, μὴ φρονεῖν πλείστη βλάβη.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ταύτης σὺ μέντοι τῆς νόσου πλήρης ἔφυς.

ΚΡΕΩΝ.

1030 *οὐ βούλομαι τὸν μάντιν ἀντειπεῖν κακῶς.*

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

καὶ μὴν λέγεις, ψευδῆ με θεσπίζειν λέγων.

ΚΡΕΩΝ.

τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τὸ δ' αὖ[1]) *τυράννων αἰσχροκέρδειαν φιλεῖ.*

ΚΡΕΩΝ.

ἆρ' οἶσθα ταγοὺς ὄντας, ἂν λέγῃς, λέγων;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

1035 *οἶδ'· ἐξ ἐμοῦ γὰρ τήνδ' ἔχεις σώσας πόλιν.*

[1]) V. 1033. Gew. ἐκ.

Auch dann noch ließ ich, um den Greuel unbesorgt,
1020 Ihn nicht bestatten: denn ich weiß recht wohl ja, daß
Kein Mensch die Götter irgendwie beflecken kann.
Auch hochbegabte Männer, Greis Tiresias,
Sie fallen oft mit Schanden, wenn sie schändlichen
Anschlägen schöne Worte leih'n aus Eigennutz!

Tiresias.

Weh!
1025 Weiß wohl ein Mensch je, überlegt, bedenkt er wohl —

Kreon.

Was wissen? welches Allgemeine meinst du da?

Tiresias.

Wie weit das beste Gut ist Wohlberathensein?

Kreon.

So weit der Uebel schlimmstes ist der Unverstand!

Tiresias.

Von dieser Krankheit aber bist du eben voll.

Kreon.

1030 Ich will dem Seher nicht erwidern Schmach mit Schmach.

Tiresias.

Das thust du, wenn du Lüge nennst mein Seherwort.

Kreon.

Geldgierig freilich ist das Sehervolk zumal.

Tiresias.

Und schnöde Habsucht hegt die Art der Herrschenden.

Kreon

Bedenkst du, daß du, was du sagst, dem König sagst?

Tiresias.

1035 Gewiß: denn ich bin's, dem der Thron die Rettung dankt.

ΚΡΕΩΝ.
σοφὸς σὺ μάντις, ἀλλὰ τἀδικεῖν φιλῶν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ὄρσεις με τἀκίνητα διὰ φρενῶν φράσαι.

ΚΡΕΩΝ.
κίνει, μόνον δὲ μὴ ἐπὶ κέρδεσιν λέγων.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
οὕτω γὰρ ἤδη καὶ δοκῶ τὸ σὸν μέρος;

ΚΡΕΩΝ.
1040 ὡς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.
ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι μὴ πολλοὺς ἔτι
τροχοὺς ἁμιλλητῆρας Ἡλίου τελῶν,
ἐν οἷσι τῶν σῶν αὐτὸς ἐκ σπλάγχνων ἕνα
νέκυν νεκρῶν ἀμοιβὸν ἀντιδοὺς ἔσει,
1045 ἀνθ' ὧν ἔχεις μὲν τῶν ἄνω βαλὼν κάτω
ψυχήν τ' ἀτίμως ἐν τάφῳ κατῴκισας[1]),
ἔχεις δὲ τῶν κάτωθεν ἐνθάδ' αὖ θεῶν
ἄμοιρον, ἀκτέριστον, ἀνόσιον νέκυν.
ὧν οὔτε σοὶ μέτεστιν οὔτε τοῖς ἄνω
1050 θεοῖσιν, ἀλλ' ἐκ σοῦ βιάζονται τάδε.
τούτων σε λωβητῆρες ὑστεροφθόροι
λοχῶσιν Ἅιδου καὶ θεῶν Ἐρινύες[2]),
ἐν τοῖσιν αὐτοῖς τοῖσδε ληφθῆναι κακοῖς.
καὶ ταῦτ' ἄθρησον εἰ κατηργυρωμένος
1055 λέγω. φανεῖ γὰρ οὐ μακροῦ χρόνου τριβή,
ἀνδρῶν, γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα.
ἐχθραὶ δὲ πᾶσαι ξυνταράσσονται πόλεις,
ὅσων σπαράγματ' η κύνες καθήγνισαν
ἢ θῆρες ἤ τις πτηνὸς οἰωνός, φέρων

[1]) V. 1046. E. κατοικίσας.

Kreon.

Ein kluger Seher, doch dem Unrecht bist du hold.

Tiresias.

Aufregen wirst du was geheim im Busen ruht.

Kreon.

Erweck' es, aber rede nur nicht um Gewinn!

Tiresias.

Das, meinst du, werd' ich jetzo thun für deinen Theil?

Kreon.

1040 Denn meinen Geist verkaufst du nicht, deß sei gewiß.

Tiresias.

Nun denn so wisse sicher, daß die Sonne nicht
Viel' ihrer Umlaufsbahnen mehr vollenden wird,
Bevor du selbst aus deinem eignen Fleisch und Blut
Eine Leich' als Entgelt dieser Leiche geben wirst,
1045 Drum weil du einen obren Bürger hast hinab
Gestürzt, ein Leben schmählich hast in's Grab gebannt,
Und einen Leichnam hier behältst, geschieden von
Den untren Geistern, unbestattet, ungeweiht,
An welchem noch du, noch die obren Götter mehr
1050 Theil haben: ihnen nur zum Trotze thust du das!
Drum lauern, Unheil brütend, afterstrafend, schon
Der Götter und der Hölle Rachegeister, sie
Die dich verstricken in das gleiche Ungemach.
Nun magst du zuseh'n, ob ich dies um Geld verkauft
1055 Gesprochen, was die nächste Stunde offenbart,
Wehruf von Fraun und Männern deinem Hause hier!
Und aufgerüttelt wird zur Feindschaft jede Stadt,
Von wannen Wild, Raubvögel oder Hunde auch
Fleischstücken ihrem Schlunde weihen, und Geruch

[2]) V. 1052. codd. ausser La. Ἐριννύες.

1060 ἀνόσιον ὀσμὴν ἑστιοῦχον ἐς πόλιν.
τοιαῦτά σου, λυπεῖς γάρ, ὥστε τοξότης,
ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξεύματα
βέβαια, τῶν σὺ θάλπος οὐχ ὑπεκδραμεῖ.
ὦ παῖ, σὺ δ' ἡμᾶς ἄπαγε πρὸς δόμους, ἵνα
1065 τὸν θυμὸν οὗτος ἐς νεωτέρους ἀφῇ,
καὶ γνῷ τρέφειν τὴν γλῶσσαν ἡσυχωτέραν,
τὸν νοῦν τ' ἀμείνω τῶν φρενῶν ὧν[1]) νῦν φέρει.

ΧΟΡΟΣ.

Ἁνήρ, ἄναξ, βέβηκε δεινὰ θεσπίσας.
ἐπιστάμεσθα δ', ἐξ ὅτου λευκὴν ἐγὼ
1070 τήνδ' ἐκ μελαίνης ἀμφιβάλλομαι τρίχα,
μή πώ ποτ' αὐτὸν ψεῦδος ἐς πόλιν λακεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔγνωκα καὐτός, καὶ ταράσσομαι φρένας·
τό τ' εἰκαθεῖν[2]) γὰρ δεινόν, ἀντιστάντα δὲ
ἄτῃ πατάξαι θυμὸν ἐν δεινῷ πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

1075 εὐβουλίας δεῖ, παῖ Μενοικέως ὦ Κρέον[3]).

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτα χρὴ δρᾶν; φράζε· πείσομαι δ' ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

ἐλθὼν κόρην μὲν ἐκ κατώρυχος στέγης
ἄνες, κτίσον δὲ τῷ προκειμένῳ τάφον.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπαινεῖς, καὶ δοκεῖς παρεικαθεῖν;

[1]) V. 1067. Gew. ἣ für ὧν, welches Brunck herstellte.
[2]) V. 1173. codd. εἰκάθειν.

1060 Des Greuels schleppen tempelheil'gen Orten zu.
Sieh, diese Pfeile, tödtlich treffend, hab' ich wie
Ein Schütz' in's Herz geschossen: denn du kränktest mich!
Sie haften! ihrer Feuerpein entrinnst du nicht!
Du aber, Knabe, leite mich nach Hause, daß
1065 Der seinen Zorn entladen mag auf Jüngere,
Und seine Zunge ruhiger halten lerne, wie
Auch bess're Einsicht hegen, als er jetzo hegt.

(ab.)

Chor.

Der Mann, o Fürst, ist nach der Grau'nweissagung fort:
Wir aber wissen, seit uns dieses weiße Haar
1070 Statt schwarzer Locken um das Haupt wallt, daß er doch
Unwahres niemals für die Stadt gesprochen hat.

Kreon.

Ich weiß es, und erschüttert ist auch mein Gemüth.
Nachgeben ist entsetzlich, und beim Widerstand
Bedroh'n mich Unheilsschläge mit Entsetzen auch.

Chor.

1075 Hier gilt es Wohlberathensein, Menökens Sohn!

Kreon.

Was also soll ich? rede du, ich folge dir!

Chor.

Geh' hin, entbinde aus der unterird'schen Gruft
Das Mädchen, und dem Hingestreckten weih' ein Grab.

Kreon.

Und dieses räthst du, meinend, daß ich weichen soll?

[3]) V. 1075. codd. λακεῖν und Κρέον für ὦ Κρέον.

ΧΟΡΟΣ.

1080 ὅσον γ᾽, ἄναξ, τάχιστα. συντέμνουσι γὰρ
θεῶν ποδώκεις τοὺς κακόφρονας βλάβαι.

ΚΡΕΩΝ.

οἴμοι· μόλις μέν, καρδίας δ᾽ ἐξίσταμαι
τὸ δρᾶν· ἀνάγκῃ δ᾽ οὐχὶ δυσμαχητέον.

ΧΟΡΟΣ.

δρᾶ νῦν τάδ᾽ ἐλθών, μηδ᾽ ἐπ᾽ ἄλλοισιν[1]) τρέπε.

ΚΡΕΩΝ.

1085 ὧδ᾽ ὡς ἔχω στείχοιμ᾽ ἄν· ἴτ᾽ ἴτ᾽[2]), ὀπάονες,
οἵ τ᾽ ὄντες οἵ τ᾽ ἀπόντες, ἀξίνας χεροῖν
ὁρμᾶσθ᾽ ἑλόντες εἰς ἀποψύχου[3]) τόπον.
ἐγὼ δ᾽, ἐπειδὴ δόξα τῇδ᾽ ἐπεστράφη[4]),
αὐτός τ᾽ ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσομαι.
1090 δέδοικα γάρ, μὴ τοὺς καθεστῶτας νόμους
ἄριστον ᾖ σώζοντα τὸν βίον τελεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α΄.)

Πολυώνυμε Καδμεΐας[5]) νύμφας ἄγαλμα
καὶ Διὸς βαρυβρεμέτα
{γένος, κλυτὰν ὃς ἀμφέπεις
1095 {Ἰταλίαν, μέδεις δὲ
παγκοίνοις[6]) Ἐλευσινίας
{Δηοῦς ἐν κόλποις, Βακχεῦ[7]), Βακ-
{χᾶν ὁ[8]) μητρόπολιν Θήβαν

[1]) V. 1084. codd. ἄλλοισι.

[2]) V. 1085. ἴτ᾽ ἴτ᾽ hat blos Dresd. a., andere codd. ἴτ᾽ od ἴτ᾽, und Ald. οἴτ᾽.

[3]) V. 1087. Gew. ἐπόψιον. Par. F. ἀπόψιον.

[4]) V. 1088. Var. ἐπεστράφην.

Chor.

1080 So rasch als möglich, König! Mit geschwindem Schritt
Ereilt des Himmels Strafgericht den Schuldigen.

Kreon.

Weh! schweren Herzens, doch entsag' ich meinem Sinn!
Es frommt ja nicht, zu streiten mit der Nothwendigkeit!

Chor.

Geh' hin und thu' es, trag' es keinem Andren auf.

Kreon.

1085 So wie ich hier bin, geh' ich: auf, ihr Diener, auf!
Wer da und fern ist! nehmet Aexte rasch zur Hand,
Und eilt zum Orte jenes Längstentseelten hin!
Ich aber, weil sich mein Beschluß dahin gewandt,
So wie ich's selbst gebunden, will ich's lösen auch.
1090 Denn sehr besorg' ich, daß es wohl das Beste sei,
Bestehendes Recht zu üben all' sein Leben lang.

(ab mit den Dienern.)

Chor.

(Kehr 1.)

Vielnamiger, Wonne und Stolz der Kadmos-Dirne
Und des donnerrollenden Zeus
Gezeugter, der Italjens Frucht-
1095 gauen beschirmt und waltet
Ob Eleusis gastlicher Flur,
In Deos Thalgrund, Bakchos, der
thront im Thebischen Mutterland

[5]) V. 1092. Gew. Καδμείας. Dindorf besserte.

[6]) V. 1096. Var. παγκοίνου.

[7]) V. 1097. codd. ausser einem und Tricl. ὦ Βακχεῦ.

[8]) V. 1098. Den Artikel hat Hermann beigefügt

ναίων παρ' ὑγροῖς[1])
1100 Ἰσμηνοῦ ῥείθροις ἀγρίου τ'
ἐπὶ σπορᾷ δράκοντος.

(ἀντ. α'.)

σὲ δ' ὑπὲρ διλόφοιο[2]) πέτρας στέροψ ὄπωπε
λιγνύς, ἔνθα Κωρύκιαι
κόραι στίχουσι[3]) Βακχίδες
1105 Κασταλίας τε νᾶμα·
καί σε Νυσαίων ὀρέων
κισσήρεις ὄχθαι χλωρά τ' ἀκ-
τὰ πολυστάφυλος πέμπει,
ἀβρότων[4]) ἐπετῶν
1110 εὐαζόντων, Θηβαΐας[5])
ἐπισκοποῦντ' ἀγυιάς,

(στρ. β'.)

τὰν ἐξ ἁπασᾶν[6]) τιμᾷς ὕπερθε πόλεων
ματρὶ σὺν κεραυνίᾳ·
νῦν δ'[7]), ὡς βιαίας ἔχεται πανδήμιος
1115 πόλις ὑπὸ[8]) νόσου, μόλε καθαρσίῳ ποδὶ Παρ-
νησίαν ὑπὲρ κλιτὺν
ἢ στονόεντα πορθμόν.

(ἀντ. β'.)

ὦ[9]) πῦρ πνεόντων χοράγ' ἄστρων, νυχίων
φθεγμάτων ἐπίσκοπ', ὦ[10])
1120 Διὸς γένεθλον, προφάνηθι Ναξίαις[11])

[1]) V. 1099. Gew. ὑγρὸν — ῥέεθρον oder ὑγρῶν ῥεέθρων.

[2]) V. 1102. Gew. διλόφου. Dindorf besserte.

[3]) V. 1104. Für κόραι Var. νύμφαι. Sodann στίχουσι für στείχουσι Dindorf.

[4]) V. 1109. Var. ἀμβρότων. Sodann gew. ἐπέων.

[5]) V. 1110. Gew. Θηβαίας. Hermann besserte.

[6]) V. 1112. Var. ἐκ πασᾶν. und gew. ὑπερτάταν.

Der begeisterten Frau'n,
1100 In feuchter Ismenischer Au',
des wilden Drachen Saatflur:

(Gegenkehr 1.)

Dich bescheint ob dem doppelten Felsenhaupt der Lohe
Qualm, beim Zug Korykischer hoch-
entzückter Nymphen, und der Ka-
1105 stalische Born; dich senden
Auch des grünen Nysa-Gebirgs
Anhöh'n, von Epheu dicht umrankt,
und die Küste, an Trauben reich:
Und die göttliche Schaar
1110 Der Folger jauchzt jubelnd, indem
du Thebens Gassen heimsuchst,

(Kehr 2.)

Der Stadt, die weit über allen Städten du sammt
Blitzgeschlagner Mutter ehrst,
O komme, weil Noth den gesammten Staat bedrängt
1115 Und Gefahr bedroht, komme von der brausenden Furth
oder vom Parnassos-Hang
Jetzo mit Sühnungs-Schritten.

(Gegenkehr 2.)

O Reigenfürst feuersprühender Sterne, und Hort
Nächtlich frohen Jubelschalls,
1120 Erscheine, Zeus-Sprößling, mit deinem Frau'n-Geleit,

7) V. 1114. Gew. *καὶ νῦν*, Livin. fügt *δὴ* bei. Ferner *πάνδημος*, welches Hermann besserte.

8) V. 1115. *ὑπὸ* für *ἐπὶ* hat Musgrave hergestellt. Sodann gew. *μολεῖν*.

9) V. 1118. Gew. *ἰὼ* und *καὶ νυχίων*.

10) V. 1119. Gew. *ἐπίσκοπε παῖ Διός*.

11) V. 1120. codd. *Ναξίας σαῖς*. Ferner codd. *θυιάσιν*.

*

ἅμα περιπόλοις Θυάσιν, αἵ σε μαινόμεναι
πάννυχοι χορεύουσιν
τὸν ταμίαν Ἴακχον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Κάδμου πάροικοι καὶ δόμων Ἀμφίονος,
1125 οὐκ ἔσθ' ὁποῖον στάντ' ἂν ἀνθρώπου βίον
οὔτ' αἰνέσαιμ' ἂν οὔτε μεμψαίμην ποτέ.
Τύχη γὰρ ὀρθοῖ καὶ Τύχη καταρρέπει
τὸν εὐτυχοῦντα τόν τε δυστυχοῦντ' ἀεί·
καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν καθεστώτων βροτοῖς.
1130 Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτός, ὡς ἐμοί, ποτέ·
σώσας γὰρ[1]) ἐχθρῶν τήνδε Καδμείαν χθόνα,
λαβών τε χώρας παντελῆ μοναρχίαν
εὔθυνε, θάλλων εὐγενεῖ τέκνων σπορᾷ·
καὶ νῦν ἀφεῖται πάντα. καὶ γὰρ ἡδοναὶ
1135 οὓς ἂν προδῶσιν, ἄνδρας οὐ τίθημ' ἐγώ[2])·
πλούτει τε γὰρ κατ' οἶκον, εἰ βούλει, μέγα,
καὶ ζῆ τύραννον σχῆμ' ἔχων· ἐὰν δ' ἀπῇ
τούτων τὸ χαίρειν, τἄλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιᾶς
οὐκ ἂν πριαίμην ἀνδρὶ πρὸς τὴν ἡδονήν.

ΧΟΡΟΣ.

1140 τί δ' αὖ τόδ' ἄχθος βασιλέων ἥκεις φέρων;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τεθνᾶσιν· οἱ δὲ ζῶντες αἴτιοι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς φονεύει; τίς δ' ὁ κείμενος; λέγε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Αἵμων ὄλωλεν, αὐτόχειρ δ' αἱμάσσεται.

[1]) V. 1131. Gew. σώσας μὲν.

[2]) V. 1135. Gew. τὰς γὰρ ἡδονὰς ὅταν προδῶσιν ἄνδρες, οὐ τίθημ' ἐγὼ ζῆν τοῦτον, ἀλλ' ἔμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν. Aber

Den Thyaden aus Naxos, die in schwärmender Lust
Jakchos ihren Meister, dich
Feiern die Nacht durch tanzend!

Bote
(von der Landseite).

Mitwohner Kadmens und der Burg Amphions hier,
1125 Kein Menschenleben möcht' ich, weil es noch besteht,
Je glücklich preisen weder noch verwerfen: denn
Es hebt der Zufall und der Zufall stürzet auch
Den glückbegabten und den glückverlass'nen Mann,
Und was bevorsteht, offenbart kein Seher-Mund.
1130 Denn Kreon war beneidenswerth einst, dünket mir:
Er rettet' uns von Feinden dies Kadmeer-Land,
Er erbt' in ihm die unbeschränkte Herrschermacht,
Und lenkt' es, war von edler Kindersaat umblüht.
Und jetzt — verschwunden Alles! Wem die Freude sich
1135 Hat abgewandt, den acht' ich keinen Menschen mehr.
Denn hab' er Reichthums-Fülle, wenn er will, im Haus',
Und leb' in fürstlich stolzer Pracht; doch wenn dabei
Die Freude mangelt, kauf' ich nicht das Andre um
Den Traum von einem Schatten gegen frohen Muth!

Chor.

1140 Und welches Weh der Herrscher bringst du wieder her?

Bote.

Der Ein' ist todt, der Lebend' ist am Tode Schuld!

Chor.

Wer ist gefallen? wer der Mörder? sag' es an!

Bote.

In seinem Blut liegt Hämon todt, selbstmörderisch.

in den Handschrr., ausser Tricl., ist der unächte Vers weggelassen; auch haben ein Paar codd. *ἄνδρας, ἀνδρός*.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα πατρῴας, ἢ πρὸς οἰκείας χερός;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

1145 αὐτὸς πρὸς αὑτοῦ, πατρὶ μηνίσας φόνου.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ μάντι, τοὔπος ὡς ἄρ' ὀρθὸν ἤνυσας.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς ὧδ' ἐχόντων, τἄλλα βουλεύειν πάρα[1]).

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὁρῶ τάλαιναν Εὐρυδίκην ὁμοῦ
δάμαρτα τὴν Κρέοντος· ἐκ δὲ δωμάτων,
1150 ἤτοι κλύουσα παιδὸς ἢ τύχῃ, περᾷ.

ΕΥΡΥΔΙΚΗ.

ὦ πάντες ἀστοί, τῶν λόγων[2]) ἐπῃσθόμην
πρὸς ἔξοδον στείχουσα, Παλλάδος θεᾶς
ὅπως ἱκοίμην εὐγμάτων προσήγορος.
καὶ τυγχάνω τε[3]) κλῇθρ' ἀνασπαστοῦ πύλης
1155 χαλῶσα καί με φθόγγος οἰκείου κακοῦ
βάλλει δι' ὤτων· ὑπτία δὲ κλίνομαι
δείσασα πρὸς δμωαῖσι, κἀποπλήσσομαι.
ἀλλ' ὅστις ἦν ὁ μῦθος, αὖθις εἴπατε.
κακῶν γὰρ οὐκ ἄπειρος οὖσ' ἀκούσομαι.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

1160 ἐγώ, φίλη δέσποινα, καὶ παρὼν ἐρῶ,
κοὐδὲν παρήσω τῆς ἀληθείας ἔπος.
τί γάρ σε μαλθάσσοιμ' ἄν, ὧν ἐς ὕστερον
ψεῦσται φανούμεθ'; ὀρθὸν ἡ ἀλήθει' ἀεί.
ἐγὼ δὲ σῷ ποδαγὸς ἑσπόμην πόσει

[1]) V. 1147. περᾷ für πάρα Brunck.
[2]) V. 1151 Var. τοῦ λόγου γ'.

Chor.

Wie? eigenhändig oder durch des Vaters Hand?

Bote.

1145 Er that es selbst, dem Vater grollend um den Mord.

Chor.

O Seher! leider richtig hast du ausgesagt!

Bote.

Bei solcher Lage fordert Rath das Uebrige.

Chor.

Jedoch ich seh' die Arme nah'n, Eurydike,
Kreons Gemahlin, eben; sei's zufällig, sei's
1150 Vom Sohne hörend, tritt sie aus dem Hause vor.

Eurydike.

O all' ihr Bürger! her zum Ausgang wandelnd hab'
Ich dieses Wort vernommen, da ich gehen will,
Die Göttin Pallas mit Gelübden anzufleh'n:
Vom zugeschloss'nen Thore zog ich eben weg
1155 Den Riegel, als mein Ohr der Ruf vom häuslichen
Unfalle traf, und rückgestürzt vor Schrecken lag
Ich in der Zofen Armen, völlig sinnbetäubt.
Doch sagt mir, wie die Kunde lautet, abermals:
Denn nicht im Leiden ungeprüft vernehm' ich sie.

Bote.

1160 Ich, theure Herrin, meld' es dir, ein Augenzeug',
Und von der Wahrheit soll dir nichts verschwiegen sein.
Wozu auch mildern, wenn man hinterher ja nur
Als Lügner dasteht? Ehrlich währt am längsten stets!
Als Wegesführer folgt' ich deinem Ehgemahl

[3]) V. 1154. Var. γε.

Ὦ τλῆμον, οἷον ἔργον εἴργασαι; τίνα
νοῦν ἔσχες; ἐν τῷ ξυμφορᾶς διεφθάρης;
ἔξελθε, τέκνον· ἱκέσιός σε λίσσομαι.
τὸν δ᾽ ἀγρίοις ὄσσοισι παπτήνας ὁ παῖς,
1200 πτύσας προσώπῳ, κοὐδὲν ἀντειπών, ξίφους
ἕλκει διπλοῦς κνώδοντας· ἐκ δ᾽ ὁρμωμένου
πατρὸς φυγαῖσιν, ἤμπλακ᾽· εἶθ᾽ ὁ δύσμορος
αὑτῷ χολωθείς, ὥςπερ εἶχ᾽, ἐπενταθεὶς
ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος, ἐς δ᾽ ὑγρὸν
1205 ἀγκῶν᾽ ἔτ᾽ ἔμφρων παρθένῳ[1]) προσπτύσσεται·
καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει πνοὴν[2])
λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.
κεῖται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ, τὰ νυμφικὰ
τέλη λαχὼν δείλαιος ἔν γ᾽[3]) Ἅιδου δόμοις,
1210 δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν
ὅσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ᾽ ἂν εἰκάσειας; ἡ γυνὴ πάλιν
φρούδη, πρὶν εἰπεῖν ἐσθλὸν ἢ κακὸν λόγον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὐτὸς τεθάμβηκ᾽· ἐλπίσιν δὲ βόσκομαι,
1215 ἄχη τέκνου κλύουσαν ἐς πόλιν γόους
οὐκ ἀξιώσειν, ἀλλ᾽ ὑπὸ στέγης ἔσω
δμωαῖς προθήσειν πένθος οἰκεῖον στένειν.
γνώμης γὰρ οὐκ ἄπειρος, ὥσθ᾽ ἁμαρτάνειν.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ᾽· ἐμοὶ δ᾽ οὖν ἥ τ᾽ ἄγαν σιγὴ βαρὺ
1220 δοκεῖ προσεῖναι χὴ μάτην πολλὴ βοή.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ᾽ εἰσόμεσθα, μή τι καὶ κατάσχετον

[1]) V. 1205. Ein codd. παρθένον
[2]) V. 1206. Var ῥοήν.

„Unsel'ger, welche That ist das? was hast du hier
Im Sinne? welches Ungemach zerknickte dich?
Hervor, mein Kind! auf meinen Knieen bitt' ich dich!"
Den aber stiert der Jüngling an mit wildem Aug';
1200 Abscheu im Anblick, nichts erwiedernd, zückte er
Des Schwertes Doppelschärfe: doch der Vater wich
In hast'ger Flucht: er fehlt ihn: dann auf sich ergrimmt,
Der Unglücksel'ge, drängt er, wie er's hielt, das Schwert,
Daraufgestemmt, tief mitten in die Rippen, schmiegt
1205 Den matten Arm dann um die Jungfrau, noch bewußt,
Und röchelnd spritzt er auf die bleichen Wangen hin
Den hellen Purpur-Sprudel seines Blutes aus.
So liegt er eine Leiche bei der Leiche, und
Erhielt die Eh-Einsegnung in des Todes Haus,
(Eurydike schnell ab)
1210 Der Welt ein Beispiel, wie die Unbesonnenheit
Das allerschlimmste Uebel für die Menschen sei.

Chor.

Was kann es nur bedeuten, daß die Herrin fort
Gieng, ohn' ein Wort zu äußern, weder schlimm noch gut?

Bote.

Ich staune gleichfalls: doch der Hoffnung leb' ich, daß
1215 Sie nach der Trauerkunde nicht will vor der Stadt
Die Klag' erheben, sondern unter ihrem Dach
Vor ihren Mägden jammern um ihr häuslich Leid.
Unrechtes nichts wird ihr geprüftes Herz begeh'n!

Chor.

Wer weiß es? allzutiefes Schweigen scheinet mir,
1220 Wie allzu heft'ges Jammern, sehr bedenklich doch.

Bote.

Ich will es bald erkunden, ob ihr aufgeregt

[8]) V. 1209. ἐν γ' für ἐν Heath.

κρυφῇ καλύπτει καρδίᾳ θυμουμένη,
δόμους παραστείχοντες. εὖ γὰρ οὖν λέγεις.
καὶ τῆς ἄγαν γάρ ἐστί που σιγῆς βάρος.

ΧΟΡΟΣ.

1225 καὶ μὴν ὅδ' ἄναξ αὐτὸς ἐφήκει
μνῆμ' ἐπίσημον διὰ χειρὸς ἔχων,
εἰ θέμις εἰπεῖν, οὐκ ἀλλοτρίαν
ἄτην, ἀλλ' αὐτὸς ἁμαρτών.

ΚΡΕΩΝ.

(στρ. α'.)

ἰὼ
φρενῶν δυσφρόνων ἁμαρτήματα
1230 στερεά, θανατόεντ', ὢ
κτανόντας τε καὶ θανόντας βλέποντες ἐμφύλιοι [1]).
ὤ μοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων.
ἰὼ παῖ, νέος νέῳ ξὺν μόρῳ
αἰαῖ, αἰαῖ,
1235 ἔθανες, ἀπελύθης,
ἐμαῖς, οὐδὲ σαῖσι, δυσβουλίαις.

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ', ὡς ἔοικας ὀψὲ τὴν δίκην ἰδεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

οἴμοι.
ἔχω μαθὼν δείλαιος· ἐν δ' ἐμῷ κάρᾳ
τότ' ἄρα τότε θεὸς μέγα με βάρος ἔχων [2])
1240 ἔπαισεν, ἐν δ' ἔσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς,
οἴμοι. λακπάτητον [3]) ἀντρέπων χαράν.
φεῦ φεῦ, ὦ πόνοι βροτῶν δύσπονοι.

[1]) V. 1231. Gew. ἐμφυλίους.
[2]) V. 1239. Gew. θεὸς τότ' ἄρα τότε μέγα βάρος ἔχων ode μ' ἔχων.
[3]) V. 1241. Var. λαξπάτητον.

Gemüth geheim verhaltnes Unheil üben will;
Ich geh' hinein zum Hause: denn du sagtest wahr,
Daß allzutiefes Schweigen auch gefährlich sei.

(ab in das Haus.)

(Kreon tritt auf mit Begleitern, welche Hämons Leichnam bringen.)

Chor.

1225 Hier kommt er ja selbst, der Gebieter, heran,
In den Armen das lautredende Denkmal
Nicht fremden Vergeh'ns, nein, eigener Schuld,
Wenn mir es zu sagen erlaubt ist.

Kreon
(auf die niedergesetzte Leiche hingesunken).

(Kehr 1.)

O weh!
O grausamer Irrthum, tödtliches Vergeh'n
1230 des sinnlosen Sinns! o
Ihr Landsleute, die Ihr den Erschlagnen seht Und den Erschlagenden!
O weh, mein unsel'ger unkluger Rath!
O weh, weh mein Sohn, so unreifen Tods —
Ach ach! ach ach! —
1335 So früh starbst du hin!
Die Frucht meines Wahnes, nicht deine Schuld!

Chor.

Weh! leider siehst du nun zu spät das Rechte ein!

Kreon.

Weh mir!
Ich hab's erkannt zum Jammer: vor die Stirne hat
Mit bleischwerer Hand mich damals ein Gott
1240 Geschlagen, und gestoßen auf so wilde Bahn,
Mein Glück umgestürzt, zertreten mit dem Fuß!
Weh! weh! Noth und Pein des menschlichen Geschlechts!

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ δέσποθ', ὡς ἔχων τε καὶ κεκτημένος,
τὰ μὲν πρὸ χειρῶν τάδε φέρειν[1]) τὰ δ' ἐν δόμοις
1245 ἔοικας ἥκει καὶ τάχ'[2]) ὄψεσθαι κακά.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν αὖ κάκιον ἐκ[3]) κακῶν ἔτι;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

γυνὴ τέθνηκε, τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ,
δύστηνος, ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

ΚΡΕΩΝ.
(ἀντ. α'.)

ἰὼ
ἰὼ δυσκάθαρτος Ἅιδου λιμήν,
1250 τί μ' ἄρα, τί μ' ὀλέκεις; ὦ
κακάγγελτά μοι προπέμψας ἄχη, τίνα θροεῖς[4]) λόγον;
αἰαῖ, ὀλωλότ' ἄνδρ' ἐπεξειργάσω.
τί φῄς[5]); τίνα λέγεις νέον μοι λόγον;
αἰαῖ, αἰαῖ,
1255 σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ
γυναικεῖον ἀμφικεῖσθαι μόρον;

ΧΟΡΟΣ.

ὁρᾶν πάρεστιν. οὐ γὰρ ἐν μυχοῖς ἔτι[6]).

ΚΡΕΩΝ.

οἴμοι.
κακὸν τόδ' ἄλλο δεύτερον βλέπω τάλας.
τίς ἄρα, τίς με πότμος ἔτι περιμένει;

[1]) V. 1244. codd. φέρων.

[2]) V. 1245. Var. τάγ' und τάδ.

[3]) V. 1246 κάκιον ἤ. Canter besserte.

[4]) V. 1251. Var. τίν' αὐδᾷς.

Bote
(aus dem Hause zurückkommend).

O Herrscher, recht im Vollbesitz der Uebel hältst
Du leider eines in der Hand hier, während du
1245 Das andre hier im Hause gleich zu sehen kommst.

Kreon.

Was giebt es wieder Schlimmres nach dem Schlimmsten noch?

Bote.

Dein Weib ist todt, die Mutter dieser Leiche hier,
Die Arme, im eben frischgeschlagnen Todesstreich.

Kreon.
(Gegenkehr 1.)

O weh!
O weh, offner Schlund des Hades, warum
1250 so mich vernichten? O
Du Anmelder trüber, leidvoller Kunde, was erzählst du mir?
Noch ein Todesstoß für den erschlagnen Mann!
Was sprichst, nennst du? was für ein entsetzlich Wort?
Ach ach! ach ach!
1255 Daß zur Vernichtung mir
Noch der Gemahlin Schlachtungstod sei vollbracht?!
(Das Innere des Hauses geht auf, und man erblickt die Leiche der Eurydike.)

Chor.

Du kannst es schauen: nicht im Innern birgt sich's mehr!

Kreon.

Weh mir!
So seh' ich hier das zweite Leid, ich armer Mann!
Welches Geschick noch harret mein, welches Loos?

[5]) V. 1253. codd. τί φῄς ὦ παῖ. Ferner μοι νέον.
[6]) V. 1257. Diesen Vers geben die Urkunden dem Boten.

1260 ἔχω μὲν ἐν χείρεσσιν ἀρτίως τέκνον,
τάλας, τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νεκρόν.
φεῦ φεῦ, μᾶτερ ἀθλία, φεῦ τέκνον.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡ δ' ὀξύπληκτος, βωμία περιπτυχὴς[1]),
λύει κελαινὰ βλέφαρα, κωκύσασα μὲν
1265 τοῦ πρὶν θανόντος Μεγαρέως κλεινὸν λάχος[2]),
αὖθις δὲ τοῦδε, λοίσθιον δὲ σοὶ κακὰς
πράξεις ἐφυμνήσασα τῷ παιδοκτόνῳ.

ΚΡΕΩΝ.

(στρ. β'.)

αἰαῖ, αἰαῖ,
ἀνέπταν φόβῳ. τί μ' οὐκ ἀνταίαν
1270 ἔπαισέν τις ἀμφιθήκτῳ ξίφει;
δείλαιος[3]) φεῦ, φεῦ,
δειλαίᾳ δὲ συγκέκραμαι δύᾳ.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς αἰτίαν γε τῶνδε κἀκείνων ἔχων,
πρὸς τῆς θανούσης τῆσδ' ἐπεσκήπτου, μόρων.

ΚΡΕΩΝ.

1275 ποίῳ δὲ κἀπελύσατ' ἐν φοναῖς τρόπῳ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

παίσασ' ὑφ' ἧπαρ αὐτόχειρ αὑτήν, ὅπως
παιδὸς τόδ' ᾔσθετ' ὀξυκώκυτον πάθος.

ΚΡΕΩΝ.

ὤ μοί μοι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν
ἐμᾶς ἁρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.
1280 ἐγὼ γάρ σ' ἐγὼ κατέκανον μέλεος[4]).

[1]) V. 1263. codd. ἥδ' ὀξύθηκτος ἥδε βωμία πέριξ.
[2]) V. 1265. λάχος für λέχος Bothe.

260 Den Leib des Kindes halt' ich in den Armen, und
Vor mir seh' ich diese Leiche: weh, o weh!
O unsel'ge Mutter, unsel'ges Kind!

Bote.

Mit scharfem Streiche sank sie, um den Hausesheerd
Geschmiegt, und brach ihr Aug', im lauten Schluchzen um
265 Das Loos des früher schön gestorbnen Megareus,
Und dann um diesen, und zuletzt verwünschte sie
Zu schlimmem Schicksal dich, den Kindermörder, selbst.

Kreon.

(Kehr 2.)

Ach ach! ach ach!
Mein Herz bebt vor Angst! O will keiner mir
270 Ein zweischneidig Schwert In's Herz bohren? weh!
Ich Elender, weh!
In Elend und Jammer tief, tief versenkt!

Bote.

Die Schuld an diesem Tode, wie am Kindermord,
Lud auch die Hingeschiedene deiner Seele auf.

Kreon.

275 In welcher Weise kam sie um so blut'gen Tods?

Bote.

Sie stach den Dolch mit eigner Hand in's Herz, sobald
Sie dieses schwerbeweinte Loos des Sohns vernahm.

Kreon.

O weh! keinem Menschen läßt diese Schuld
Sich aufwälzen je! Nur mir, meinem Haupt!
280 Ich Elender war's, Der sie gemordet hat!

[3]) V. 1271. codd. δείλαιος ἐγώ.
[4]) V. 1275. codd. ἐγὼ ἔκανον ὁ (oder ὦ) μέλεος.

ἐγώ φαμ' ἔτυμον. ἰὼ πρόσπολοι,
ἄγετέ μ' ὅτι τάχιστ' [1]), ἄγετέ μ' ἐκποδών,
τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα.

ΧΟΡΟΣ.

κέρδη παραινεῖς, εἴ τι κέρδος ἐν κακοῖς·
1285 βράχιστα γὰρ κράτιστα τἀν ποσὶν κακά.

ΚΡΕΩΝ.

(ἀντ. β'.)

ἴτω, ἴτω,
φανήτω μόρων ὁ κάλλιστ' ἐμῶν,
ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἁμέραν,
ὕπατος· ἴτω, ἴτω,
1290 ὅπως μηκέτ' ἆμαρ ἀλλ' εἰσίδω.

ΧΟΡΟΣ.

μέλλοντα ταῦτα. τῶν προκειμένων τι χρὴ [2])
πράσσειν. μέλει γὰρ τῶνδ' ὅτοισι χρὴ μέλειν.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ὧν ἐρῶμεν [3]), ταῦτα συγκατηυξάμην.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν προσεύχου [4]) μηδέν· ὡς πεπρωμένης
1295 οὐκ ἔστι θνητοῖς ξυμφορᾶς ἀπαλλαγή.

ΚΡΕΩΝ.

ἄγοιτ' ἂν μάταιον ἄνδρ' ἐκποδών,
ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἑκὼν ἔκτανον [5])
σέ τ' αὐτάν. ὤ μοι μέλεος, οὐδ' ἔχω,
ὅπα, πρὸς πότερον ἴδω [6])· πάντα γὰρ

[1]) V. 1281. τάχιστ' für τάχος Erfurdt.

[2]) V. 1291. Diese zwei Verse wie auch 1294. 1295. werden in den Urkunden dem Boten gegeben.

[3]) V. 1293. ἐρῶμεν für ἐρῶ μὲν Bothe.

Ja ich — wahres Wort! Herbei, Dienerschaft,
Führet mich schleunig fort! Führet mich schnell hinweg,
Der weiter nichts mehr, als ein Nichts, zu nennen ist!

Chor.

Das Beste mahnst du, wenn's im Leid ein Bestes giebt:
1285 Je kürzres Weilen beim Verlust, je besseres!

Kreon.

(Gegenkehr 2.)

O komm, o komm,
Erschein' meiner Tage Ziel, schönster Tod,
Von all' meinen Opfern das verdienteste!
Bring' mich zur Ruhe, komm,
1290 Und laß keinen andren Tag mehr mich seh'n!

Chor.

Das bringt die Zukunft! Jetzt verlangt die Gegenwart
Zu handeln: jenes stell' anheim den Waltenden.

Kreon.

Ich fleht' um das, was meine Sehnsucht nur begehrt.

Chor.

Laß alles Fleh'n und Wünschen: vom beschiedenen
1295 Geschicke giebt es keine Erlösung in der Welt!

Kreon.

So führt nur hinweg Den elenden Mann,
Der dich, Sohn, gemordet hat unbedacht,
Und dich, Weib! O weh, Ich weiß nicht, wohin
Ich schau'n soll zuerst? Zerknickt alles und

[4]) V. 1294 Var. κατεύχου
[5]) V. 1297. codd. κατέκτανον ὅς σέ τ' αὐτὰν ὤμοι.
[6]) V. 1299. Hinter ἴδω steht πᾷ καὶ θῶ.

1300 λέχρια· τά τε χεροῖν[1]) τά τ' ἐπὶ κρατί μοι
πότμος δυσκόμιστος εἰσήλατο.

ΧΟΡΟΣ.

πολλῷ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας
πρῶτον ὑπάρχει· χρὴ δ' ἐς τὰ θεῶν[2])
μηδέν'[3]) ἀσεπτεῖν· μεγάλοι δὲ λόγοι,
1305 μεγάλας πληγὰς τῶν ὑπεραύχων
ἀποτίσαντες,
γήρᾳ τὸ φρονεῖν ἐδίδαξαν.

[1]) V. 1300. codd. τάδ' (oder τάτ') ἐν χεροῖν τά τ' ἐπὶ.
[2]) V. 1303. codd. χρὴ δὲ τά τ' εἰς θεούς. Dindorf besserte.

00 Gestürzt! Auf die Arme brach, auf das Haupt
Mit furchtbarer Macht Das Schicksal herab!

(ab in das Haus.)

Chor.

Das ersprießlichste Gut zum glücklichen Sein
Ist bescheidener Sinn: d'rum freole man auch
An dem Heiligen nie! Das vermessene Wort
05 Des Gewaltigen trifft ein gewaltiger Schlag.
Schwer büßend zuletzt
Noch lernt man im Alter die Klugheit.

[3]) V. 1304 Par. F. μηδέν'. Gew. μηδέν.

Zur Belehrung über die Metra.

V. 99—160. Erstes Kehrenpaar, aus Glykoneen bestehend.

V. 99—108 = 116—125. Glykoneen.

— ⏓ — ⏑ ⏑ — ⏑ —, — ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ —, — — — ⏑ ⏑ — ⏑ —

⏓ — — ⏓ — ⏑ ⏑ —, — ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏓ —, — ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏓

— ⏓ — ⏓ — ⏑ ⏑ —, — ⏓ — ⏑ — ⏑ ⏑ —

⏑ ⏖ ⏖ ⏑ — ⏑ ⏑ —, — ⏓ — ⏑ ⏑ — —

V. 109 — 115 = 126 — 133 Anapäste.

Zweites Kehrenpaar, im Ganzen choriambisch-glykoneisch.

V. 133—139 = 147—159.

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ — — zwei Mal (siehe zu Eur. Orest. p. 171.)

— — — ⏑ ⏑ —, ⏓ — — ⏓ — ⏑ ⏑ — glykoneisch.

—, ⏑ — ⏖ ⏑ — dochmisch (s. zu Elektr. V. 419. p. 167).

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – Choriamben.

– ⏑ ⏑ – ⏓

V. 140—146 = 155—160 Anapäste.

V. 332—369. Zweites Chorlied.

V. 332—341 = 321—354. Erstes Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – glykoneisch.
– – ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ zwei Mal, vgl. Elekt. V. 127.

⏓ – – ⏑ –, ⏑ – – (dochmisch).

V. 352—360 = 361—369. Zweites Kehrenpaar.

⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – (enoplisch).

⏕ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – – (enoplisch).

⏑ –, ⏑ – ⏑⏑⏑ ⏑ – | ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –, – ⏑ ⏑⏑ (dochmisch).

⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – –

Ueber den Enoplius siehe zu Eurip. Med. p. 113 ff., Elektr. p. 142. und hier unten zu V. 947 die Note.

V. 576—617. Drittes Chorlied.

V. 576—584 = 585—593. Erstes Kehrenpaar. Im Ganzen enoplischer Rhythmus: vgl. unsere Note p. 113.

⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏓ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏓, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ Enoplien.
– ⏑ – ⏓, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑, – –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

⏓ – ⏑ ⏑⏑, ⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑, ⏑ – ⏑ – jambischer Trimeter mit Auflösungen.

⏑ – – ⏑́ ⏑ –, ⏑ – – Hypodochmius: vgl. unsere Note zu Euriv. Troj. p. 115 ff.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – –
} dasselbe Metrum gebraucht Horaz Od. II., 18.

V. 594—606 = 607—613. Zweites Kehrenpaar. Choriambischer Rhythmus, und zwar zunächst Glykoneen.

⏓ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Sodann verschobene Choriamben derjenigen Art, welche die Alten sinkende Joniker

(– – ⏑ ⏑)

nennen, welche aber darin bestehen, daß eine Sylbe vornen zugesetzt und dagegen hinten weggenommen ist, wie bei folgendem choriambischen Trimeter:

–, – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ –, ⏓ – –

– ⏑ ⏑ –, ⏑ – –

– ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ –, ⏑ – –

Sodann steigende Joniker

(⏑ ⏑ – ⏓)

oder anakreontischer Rhythmus, welcher auf der nämlichen Verschiebung beruht vgl. über dieselbe unsere Bemerkung zu Euriv. Hipp. p. 124).

⏑ ⏑ – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ –, ⏑ – – (widerstrebende Fügung der beiden Umläufe).

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – reines Anakreonteion.

–, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
–, – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ –, ⏑ – –
} wie oben.

NB. Das Anakreonteion entsteht aus einem choriambischen Dimeter, dessen zweite Dipodie mit dem Dijambus vertauscht (umgebrochen)

(– ◡ ◡ –, ◡ – ◡ –)

und dessen erste Sylbe an das Ende gerückt ist

(◡ ◡ – ◡ – ◡ – –):

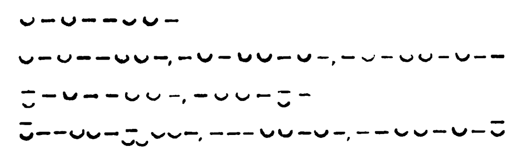
siehe unsere Bemerkung zu Curip. ras. Herakles p. 142. Die Verschiebung aber oder Verflechtung (ἐπιπλοκή), welche bei allen Rhythmen gewöhnlich ist, erklärt sich ganz natürlich aus der Gewohnheit, die Maaße oder Füße sowohl vornen als hinten abzubrechen, während der Rhythmus Vollständigkeit fordert, so daß das auf der einen Seite Fehlende auf der anderen eingebracht werden muß. Das Glykoneion besteht aus einer umgebrochenen choriambischen Dipodie, aber der reine Choriamb ist in die Mitte genommen, und von der anderen (antispastischen) Dipodie ist der eine Fuß gewöhnlich in Gestalt eines Trochäus voran, der andere in Gestalt eines Jambus nachgestellt, so daß dieser Umlauf in der ersten Hälfte trochäisch, in der anderen jambisch erscheint

(– ◡ – ◡ ◡ – ◡ –).

Wegen dieses Ebenmaßes wird dieser Umlauf billig am öftersten gebraucht. Ueber seine wechselnden Gestalten siehe meine Bemerkung zu Curip. Hipp. p. 124. 125.

V. 769—786. Viertes Chorlied.

V. 769—777 = 778—786. Kehr und Gegenkehr. Glykoneen oder Antispast-Choriamben.

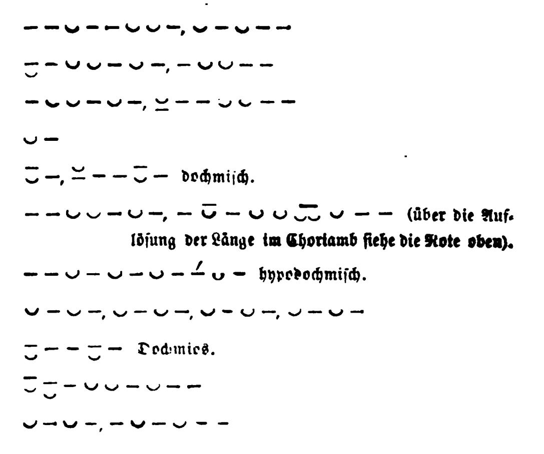


Anmerkung. Von der Auflösung einer der beiden Längen im Choriamb kommen bei Euripides nicht blos ein paar (wie Wunder meint), sondern vielleicht ein paar Dutzend Beispiele vor. Siehe z. B. unsere Ausgabe der Bakchen p. 141 ff., ingleichen Phön. 224. 234., rasender Herakles 632 = 647. Elekt. 444.

V. 792 ff. Bühnengesang.

V. 792—802 = 809—819. Erstes Kehrenpaar. Glykoneisch oder antispast-choriambisch

V. 824—839 = 841—853. Zweites Kehrenpaar. Erst glykoneisch, dann dochmisch.



V. 839—842 = 857—860. Kehr und Gegenkehr, die der Chor dazwischen singt.

∪ – ∪ – ∪ – ∪ –, ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – jambisch.

∪ ∪͡∪ ∪ – ∪ – ∪ –

∪ – – ´– ∪ – ∪ – – Hypodochmios.

V. 861 — 866. Nachsang. Im Ganzen dochmisch.

∪ – ∪ ∪͡∪ ∪ ∪͡∪ ∪ – –

∪ – – ∪ ∪ – –

∪ – – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ ∪̄ ∪ ∪ – ∪ rollende Daktylen oder Choreen.

∪ ∪͡∪ – ∪ –, – ∪ ∪ – ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –, – ∪ – ∪ – –

Anmerkung. Ueber die rollenden Daktylen, welche Eins mit den Choreen sind, haben wir zu Eurip. Orest. p. 171. und Elekt. p. 140. das Nöthige gesagt: vgl. auch hier oben V. 133. Sie gehören zum dochmischen Rhythmus, und darum kann in ihnen die erste Sylbe auch kurz sein: siehe Eurip. Elekt. 455 — 465 uns. Ausg.

V. 927 — 964. Choriambischer Rhythmus.

V. 927 — 936 = 937 — 946. Erstes Kehrenpaar.

– – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ⏓

– – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ⏓ –

– ∪ ∪ – ⏓ – –, – ∪ ∪ – ∪ – ⏓ –

– – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – –

– – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ –

– – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ⏓ –

– – ∪ – ∪ – ∪ –, ⏓ – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ – – ∪ – ∪ – ⏓

V. 947—955 = 956—964. Zweites Kehrenpaar.

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
– – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ –
– ⏓ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏓ – ⏑ –, –́ ⏑ – ⏑ – ⏓
⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ ⏔ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – – hypodochmisch.
– – ⏑ –, –́ ⏑ – ⏑ – –

Anmerkung. Der erste Vers des zweiten Kehrenpaares ist wohl schwerlich dem äolischen Verse (rollenden Daktylen) beizuzählen, worüber wir zu Eurip. Orest. p. 171. gesprochen haben: sondern hat gleichfalls choriambischen oder vielmehr enoplischen Rhythmus. Das Eigenthümliche der Enoplien aber besteht darinnen, daß mit einem Choriamb ein Joniker gepaart ist. Dasselbe Metrum findet man z. B. Eurip. Bakch. V. 115 = 131 und 119 = 135.

V. 1092—1123. Antispast-choriambischer Rhythmus. Die Antispasten sind häufig mit Epitriten oder Ditrochäen vertauscht.

V. 1092—1101 = 1102—1111. Erstes Kehrenpaar.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏑ epodische Verbindung von Anapästen und Jamben.
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –
– – ⏓ –, – – ⏓ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ – (zwei Antispaste vor einem Glykoneion).
⏔ – ⏑ ⏑ – Anapäste.
– – ⏓ –, – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – – (ein Antispast vor dem Choriamb).

V. 1112—1117 = 1118—1123. Zweites Kehrenpaar.

– – ⏑ –, ´– ⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏓ – ⏑ –, ´– ⏑ ⏑ – ⏓ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –, ´– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 1229 bis zu Ende, Dochmien zwischen Trimetern.

V. 1229—1242 = 1249—1256.

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏓ – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

– –, – –

⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

1239. ⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

1241. – – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

V. 1268—1283 = 1287—1301.

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏓ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏓ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏓ –

– – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

V. 1296 ff. ⏓ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ – – ⏓ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑
⏑ – – ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ – – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ ⏓

V. 1302—1307. Anapästen.

Commentar.

V. 1. Boissonade erinnert an Aesch. Eum. 99. σὺ δ' αὐτάδελφον αἷμα καὶ κοινοῦ πατρός.

V. 2. Die Verschmelzung zweier Fragen (οἶσθα ὅ τι ὁποῖον οὐχί, was und von welcher Beschaffenheit?) ist von Zehlicke (Programm Greifswalde 1826) als unstatthaft nachgewiesen worden. Derselbe nimmt dagegen die Verschmelzung zweier Constructionen an: Antigone habe sagen wollen ἆρ' οἶσθ' ὅτι Ζεὺς τῶν — κακῶν οὐδὲν νῷν ἔτι ζώσαιν τελεῖ, und während des Sprechens setze ihr aufgeregtes Gemüth dafür das Stärkere ὁποῖον οὐχί. Er vergleicht Oed. T. 1401. ἆρά μου μέμνησθ' ὅτι οἷ' ἔργα δράσας ὑμῖν εἶτα δεῦρ' ἰὼν ὁποῖ' ἔπρασσον αὖθις, welches gesagt sei für ὅτι, οἷ' ἔργα δράσας, εἶτα τοιαῦτα ἔπρασσον. Böckh dagegen nimmt zwar keine Mischung der Constructionen an, aber aus Lebhaftigkeit den Uebergang zu einer neuen, mit ἆρ' οἶσθα in gar keiner Verbindung stehenden Frage: es sollte heißen ἆρ' οἶσθ' ὅτι — ὁποιονοῦν (jedwede Art der Uebel) τελεῖ, und sei für ὁποιονοῦν gesagt ποῖον οὐχί; diese Erklärung geht im Wesentlichen auf dasselbe hinaus. Wir haben gegen diese und alle Erklärungen, welche ὅ τι in die Conjunction ὅτι verwandeln, erstlich das einzuwenden, daß sie einen unpassenden Sinn geben, nämlich: „Weißt du wohl, daß Zeus uns jedes Uebel zur Erfüllung bringt?“ Als wenn das der Ismene etwas Neues wäre, daß man Uebel erfahren habe und noch erfahre! oder als ob die Nichtbeerdigung des Polynikes gerade die Quintessenz aller Uebel wäre! Dagegen giebt die

überlieferte Schreibung den passenden Sinn: „Weißt du wohl irgend ein Uebel, das Zeus uns nicht in Erfüllung bringt?“ Betrachtet man den Zusammenhang und den Inhalt der folgenden Verse, so muß man doch wohl erkennen, daß nur der zweite Gedanke demselben angemessen ist. Zweitens, wenn man irgend eine von jenen beiden und anderen Erklärungen annimmt, und mit Verzichtleistung auf künstliche Erklärungsversuche das Kind bei dem rechten Namen benennen will, so geht die Sache darauf hinaus, daß *οὐδέν ἐστι* vor *ὁποῖον οὐχὶ* ausgelassen sei: *ἆρ' οἶσθ' ὅτι Ζεὺς τῶν — κακῶν οὐδέν ἐστιν ὁποῖον οὐχὶ τελεῖ.* Denn diese Worte fordert der Gedanke, und also pflegen griechische Schriftsteller sich auszudrücken: und wer kann einem Sophokles zutrauen, daß er das, was einfach in dieser Weise zu sagen war, aus was immer für einem Grunde so seltsam, oder, um es deutsch zu sagen, so fehlerhaft ausgedrückt habe? Die alten griechischen Grammatiker verstanden sich weniger auf Künsteleien als wir, aber sie verstanden mehr Griechisch als wir: auf diese hätte man hören und bei ihrer Erklärung bleiben sollen. Der Scholiast schreibt: *τὸ ὅ τι ἀντὶ τοῦ ὅ· ὁ δὲ νοῦς· ἆρά γε ἔστι τῶν ἀπ' Οἰδίποδος κακῶν, ὁποῖον οὐχὶ ὁ Ζεὺς ἔτι ζώσαις ἡμῖν τελεῖ; ὡς εἰ ἔλεγεν· ἆρα ἔχει τι Ζεὺς τούτων τῶν κακῶν μεῖζον ποιῆσαι εἰς ἡμᾶς; εἶπεν δὲ διττῶς. πρῶτον μὲν ὅ τι εἶπεν εἶτα ὁποῖον, ἀρκοῦντος θατέρου.* Der Dichter hat die Negation näher zum Verbum hinsetzen wollen, und weil es dann weiter von *ὅτι* entfernt war, so hat er, anstatt *ὅ τι* zu wiederholen, das Synonymum *ὁποῖον* hinzugesetzt: oder auch er wollte *ὅ τι οὐ*, und dann noch einmal *ὁποῖον οὐ* schreiben, und hat sich dabei begnügt, an der ersten Stelle blos *ὅ τι* zu schreiben. Es ist in jeder Sprache üblich, daß man nach einer Unterbrechung, anstatt der Deutlichkeit oder dem Pathos zu Liebe das nämliche Wort zu wiederholen, ein synonymes dafür einsetzt. Die Unterbrechung ist hier gering, aber doch im Verhältniß nicht unbedeutend, wenn man bedenkt, wie enge die beiden Wörtchen *ὅ τι* und *οὐ* zusammengehören: und wenn das Pathos die anaphorische Wiederholung des *ὅτι* forderte, so verlangte die Schönheit sowohl als das Metrum, daß das Synonymum *ὁποῖον* dafür eingesetzt wurde. In der von vielen angezogenen Parallelstelle Oed. T. 1401. sind keineswegs *οἷα* und *ὁποῖα* als Ausruf zu fassen: das leidet der Gedanke nicht, welcher dieser ist: meministine, qualibus perpetratis qualia postea, huc profectus, rursus perfecerim? Es fragt sich nur, was man dabei mit *ὅτι* anzufangen habe. Dasselbe für überflüssig zu halten, geht nicht, weil die von Matthiä gr. Gramm. §. 624. b. angeführten Stellen dieser Stelle keineswegs analog sind. Dasselbe für *ὅ τι* zu nehmen, so daß *οἷα*, wie in

unserer Stelle, anaphorische Wiederholung wäre, ist nicht rathsam, weil ὅ τι für sich ganz allein zu kahl und schwach dastünde. Die Künstelei aber mit der Attraction, daß ὅτι — ὁποῖα ἔπρασσον für ὅτι — εἶτα τοιαῦτα ἔπρασσον gesagt sei, wollen wir jedem gern überlassen, der an solchem Wohlgefallen hat. Es ist daher ganz einfach mit Elmsley ἀρά μου μέμνησθέ τι zu schreiben.

Auch bei ζώσαιν hat der Scholiast Recht, es für den Dativ zu nehmen. Das Gefühl selbst sagte Böckhen, daß der Sinn „uns" fordere: zu diesem uns aber kommt dann der Beisatz noch im Leben, gleichsam als gleichbedeutend, um auszudrücken: sie könnten erst später, nach unserem Tode eintreffen, und dann träfen sie uns selbst nicht mehr. Außerdem ist auch zu bedenken, daß die Dichter und die Alten überhaupt, mehr mit dem Gefühle und für das Gefühl, als mit dem rechnenden Verstande schreiben, und daß darum auch der Gedanke uns noch im Leben nicht eben zu verwerfen ist.

V. 4. Wenn überlieferte Schreibungen blos mit solchen Mitteln gerettet werden können, wie Böckh sie anwenden mußte, um die hiesige zu retten (οὐδὲν γὰρ οὔτ' ἀλγεινὸν οὔτ' — ἄτης ἄτερ — οὔτ' αἰσχρόν, d. h. denn nichts ist schmerzlich, nichts — des unheilvollen Greuels nicht zu gedenken — nichts entehrend 2c.); so muß man überzeugt sein, daß sie falsch sind. Ich ließe mir's noch gefallen, wenn ἄτης ἄτερ zwischen οὔτε αἰσχρόν eingeschoben wäre ohne Wiederholung des οὔτε, welche Partikel zu solcher affektvoller Wiederholung keineswegs so gut wie οὐδέν nichts paßt. Und bekanntlich ist das allemal eine schlechte Schreiberei, welche, um nicht mißverstanden zu werden, Kommata und Einschließungszeichen als Krücken erfordert, während das schön und richtig Geschriebene gar keiner Interpunction bedarf. Und wozu denn diese Nebenbei-Erwähnung der ἄτη? gerade des Bedeutendsten? Die anderen Erklärungen, welche zum Theil darauf hinaus gehen, ἄτης ἄτερ in sein Gegentheil zu verwandeln, zum Theil dasselbe auf die Schuldlosigkeit der Personen zu beziehen sei, sind von Böckh selbst genügend widerlegt worden. Schon Didymos hat das Falsche gelesen, und der nämliche auch schon eine solche närrische Erklärung gegeben! und alle Versuche, eine passende und genügende Erklärung zu finden, sind gescheitert, und müssen scheitern darum, weil schwarz nicht weiß und 2×2 nicht 5 sein kann. Emendation muß also gesucht werden, und diese Emendation muß sich nach der Parallelstelle richten, in welcher Sophokles das nämliche ausgedrückt hat, nämlich Oed. T. 1283. νῦν δὲ τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ στεναγμὸς, ἄτη, θάνατος,

αἰσχύνη, κακῶν ὅσ' ἐστὶ πάντων ὀνόματ', οὐδέν ἐστ' ἀπόν. Hier ist dasjenige, was in unserer Stelle mit ἀλγεινόν bezeichnet ist, durch zwei Ausdrücke ausgedrückt, στεναγμός und θάνατος: einfach dagegen ist die αἰσχύνη = αἰσχρόν erwähnt, wobei man an die Ehe mit der Mutter zu denken hat; das ἄτιμον aber kann dort nicht genannt sein, weil dasselbe erst jetzt eingetreten ist: es bezieht sich nämlich auf das Unbeerdigtbleiben des Leichnams (s. Zehlicke a. a. O. p. 16. 17). Dann bleibt noch die ἄτη übrig, welche also auch aus unserer Stelle nicht entfernt werden darf, zumal da kein Ausdruck besser paßt zur Bezeichnung der in Geistesverblendung begangenen Frevel des Oedipus und seiner Söhne, als eben dieser: vgl. Oed. C. 1202. und vgl. Zehlicke p. 15. Schon darum kann Corays Conjectur ἄγης ἄτερ nicht angenommen werden, abgesehen davon, daß auch der negative Begriff (ἄφθονον, ἄζηλον) hier nicht passen will. Dagegen ist auch Brunck's ἀτήριον nicht annehmbar, weil diese Wortform sonst nirgendsher bekannt ist. Sonst könnte man auch ἀταρτηρόν vermuthen: dieses stimmte noch genauer mit den Zeichen überein, ließe sich aber eben so wenig als vorhanden nachweisen. Dies berücksichtigend, hat Brunck selbst später ἀτηρὸν αὖ emendirt. Warum denn aber die Lücke mit einem unnützen Flickworte ausfüllen, da man froh sein muß, Platz zu haben für eine durchaus nothwendige Partikel? Denn der Sinn ist doch wohl nicht, daß das Haus alles was es nur irgend Schlimmes, Schimpfliches u. s. w. giebt erfahren habe, sondern daß es nichts so Schlimmes, Schimpfliches u. s. w. gebe, was das Haus nicht erfahren habe, d. h. daß sein Unheil mit dem Unheil jedes andern sich messen könne, nicht aber daß es alles Unheil der Welt in sich vereine, was ja doch nicht möglich ist: vgl. Eur. Orest. 1. οὐκ ἔστιν οὐδὲν δεινὸν ὧδ' εἰπεῖν ἔπος οὔτε πάθος οὔτε συμφορὰ θεήλατος, ἧς οὐκ ἂν ἄραιτ' ἄχθος ἀνθρώπου φύσις. Die Zeichen konnten, zumal wenn das Ende der Zeile verblichen war, leicht mit einander verwechselt werden. Von diesem Verblichensein aber zeugt sogleich wiederum die folgende Zeile, wo wiederum ein ungebührliches οὐ angehängt ist, wofür zwei codd. οὐχὶ bieten. Zwei οὐ in Einem Satze, ohne daß das eine davon mit einem Indefinitum (wie οὔπω, οὐδαμά, οὐδείς) verbunden wäre, und so daß beide zugleich unmittelbar zum Verbum gehören, sind unerhört, und die Beispiele, die man als Belege gebrauchen will, passen alle nicht außer Aesch. Agam. 1634, welches eine eben so corrupte Stelle, wie diese, ist. Denn jedenfalls wird man ὅς οὐδ' schreiben müssen, und wäre dann die Stelle mit Demosth. p. 532. Antiphon. p. 635. und Aesch. Pers. 429 analog (wenn anders auch diese Stellen richtig sind, was nicht einmal nach den codd.

überall feststeht), indem das οὐ hinter οὐδέ nachdrucksvoll wiederholt sein wird. Am nächsten unserer Stelle stünde Trach. 1014. καὶ νῦν ἐπὶ τῷδε νοσοῦντι οὐ πῦρ οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐκ ἀποτρέψει; wo aber das Wort ἀποτρέψει offenbar corrupt ist, und folglich wohl auch die Negation daneben. Die anderen Stellen, die man angeführt hat, sind entweder von der Art, daß die beiden οὐ zwei Sätzen angehören (Thuk. I, 122), oder daß das eine davon mit einem Indefinitum zu vereinigen ist (Aesch. Suppl. 897. Soph. Trach. 158) oder mit einer Partikel (Eurip. Alk. 324. Soph. Phil. 414) u. s. w. vergleiche auch Ellendt Lex. p. 407, der keine Stelle mit der hiesigen analog findet außer einem ungewissen Fragworte, ingleichen Helmke Progr. Emmerich 1837. p. 11 ff., dessen Prüfung ihn gleichfalls zu dem Resultate führt, daß, „streng genommen, keine Stelle zur Vergleichung mit der unsrigen übrig bleibe." Trotzdem unterläßt auch dieser es nicht, seinen Verstand zu martern, um die Negation zu rechtfertigen. Und wie wenig hat man Grund zu solcher Selbstquälerei! Ein Blick auf den nächsten Vers konnte jeden Unbefangenen leicht überzeugen, daß das οὐ an die Stelle eines anderen Wörtchens sich eingedrängt habe. Denn was soll denn κακῶν ὄπωπα heißen? und seit wann regieren denn die Verba des Sehens den Genitiv? Man übersetzt: unter deinen Uebeln sah ich's, und Wunder verweist dabei auf Matthiä's Gramm. §. 322. Dort wird durch Beispiele gezeigt, daß bei εἶναι, wenn εἷς dabei steht oder ausgelassen gedacht wird, der Genitiv zu stehen pflegt. Nun steht aber an unserer Stelle keines von beiden, weder εἷς noch εἶναι noch irgend etwas Synonymes, beim Genitiv, und dennoch soll er bedeuten unter der Zahl meiner und deiner Leiden. Hermann dagegen will diesen Genitiv von οὐδέν abhängig machen: οὐδὲν τῶν ἐμῶν κακῶν ὄπωπα οὐκ ἀλγεινόν, welches schon an sich eine Unmöglichkeit ist, außerdem aber auch dem Sinne nicht paßt. Wir müssen daher allerdings bei der ersteren Erklärung verbleiben: aber damit sie statthaben könne, müssen wir ὃν für οὐ herstellen.

V. 20. Neben der Form καλχαίνω giebt es eine andere καχλαίνω, welche Hesych gleichfalls mit ταράσσειν, ἐκθορυβεῖν erklärt, ingleichen schreibt er zu καχλάζει die Erklärung τετάρακται· γέγονε δὲ ἀπὸ τῶν κυμάτων. Als dritte Form endlich muß man χάλκη, πορφύρα bei Hesych hieher zählen, nebst χάλκις auf Euböa, wo der Euripos ewig hin und her fluthete. Als vierte Form begegnet χαλαβεῖν, θορυβεῖν, und mit diesem hängt vielleicht χαράδρα, χείμαρρος zusammen. Euripides Herakles 40. gebraucht das Wort im

Sinne von perturbari animo: ἐγὼ μὲν ἀμφὶ τοῖσδε καλχαίνω τέκνοις.

V. 23. Da ich weder hölzernes Holz und eisernes Eisen noch gerechtes Recht als poetische Schönheit zu bewundern vermag, noch auch einzusehen, was vollends χρησθεὶς (vorausgesetzt, daß es für χρησάμενος stehen könnte!) dabei zu thun habe, wenn doch schon σύν dasteht, noch in der Conjectur χρησθεὶς δίκαια justa postulatus (sc. ab Eteocle) etwas anderes als Sylbenstecherei erkennen kann: so muß ich denen Recht geben, welche in dem sonst hier stehenden Verse die Flickerei von Grammatikern erkannt und ihn ausgestoßen haben: denn auch der Beisatz κατὰ χθονὸς ist nicht nöthig, indem das nämliche weit besser in den Worten τοῖς ἔνερθεν ἔντιμον νεκροῖς ausgedrückt ist.

V. 29. Es liegt so etwas Sentimentales darin, wenn die Raubvögel so sehnsüchtig nach dem Cadaver hinschielen, daß es in den fliegenden Blättern gemalt zu werden verdient. Denkt man aber an das scharfe Hinblicken auf die Beute während des Herabschießens auf dieselbe, so ist erstlich der Dichter ungeschickt, wenn er das weniger Wahrnehmbare statt des Sinnlich-wahrnehmbaren erwähnte, und zweitens der Raubvogel dumm, wenn er meint, daß der Cadaver ihm davon laufen könne.

V. 31. Die Scholiasten erklären den Beisatz λέγω γὰρ κἀμέ auf eine seltsame Weise, nämlich Antigone wolle damit sagen, daß sie noch nicht gestorben sei. Erfurdt hat Recht: parum me norat Creon, qui me quoque facere juberet quae cum pietate in fratrem pugnant.

V. 39. Böckh citirt Aj. 1317. ἄναξ Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς, εἰ μὴ ξυνάψων ἀλλὰ συλλύσων πάρει, und Eurip. Hipp. 666. κάθαμμα λύειν: Wunder ferner unten V. 1111. αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσομαι. Der Scholiast bereits erklärt richtig ἀντὶ τοῦ· λύουσα τὸν νόμον ἢ βεβαιοῦσα αὐτόν: denn ἅπτειν ist nectere, und wer einen Befehl, Beschluß rc. befolgt, der bekräftigt ihn; wer ihm zuwider handelt, zerstört ihn. Siehe unsere Note zu V. 1077.

V. 41. Wolff p. 161 hat Recht, daß man ποῖ nicht mit ποῦ, welches blos in Par. A. steht, vertauschen dürfe. Aber nach Analogie von El. 922. muß φέρει für ποτ' εἶ geschrieben werden: denn auch dort wird neben dem Aechten die Variante ἔφυς überliefert.

V. 42. σὺν τῇδε χειρὶ heißt mit mir: vgl. Eur. Hipp. 641 = 667. συν πατρὸς μολὼν ποδί. Uebrigens erkennt man aus diesem Verse, wozu Antigone die Beihülfe der Schwester begehre, nämlich um die Leiche auf den Scheiterhaufen zu heben und ordentlich zu verbrennen. So hat Euripides die Sache eingerichtet, indem Antigone ihren Geliebten Hämon zur Theilnahme beredete.

V. 43. ἀπόρρητον ist allerdings das Neutrum, zu welchem man ὄν suppliren kann. Ueber diesen absoluten Accusativ, welcher bei allen impersonellen Zeitwörtern Regel ist, siehe meine Gramm. §. 1048.

V. 62. Jacobs verband ἔπειτα δὲ καὶ ταῦτα ἀκούειν sc. χρή, und faßte οὕνεκα κ. τ. λ. als Parenthese, und diese Deutung nahm Wunder mit anderen an, übersetzend: sed primum, id quod considerandum est, oportet nos ꝛc. Allein wo steht denn id quod considerandum est? Es heißt vielmehr: Erstlich müssen wir bedenken, daß wir Weiber sind, die nicht mit Männern kämpfen können. Auf dieses Erstlich muß doch nothwendig ein zweites Stück, das zu bedenken sei, folgen. Zu ἀκούειν aus V. 59. χρή herunterzuholen, geht sehr leicht, daß es selbst der deutschen Sprache in der Uebersetzung nicht schwer fällt.

V. 70. Von den zwei Lesarten, welche der Schol. überliefert und erklärt, ist die eine, die der Hdschr., zu verwerfen: denn ἴσθι kann nicht so viel wie γιγνώσκω habe eine Ansicht bedeuten. Die andere Schreibung ὁποία oder vielmehr ὁποίᾳ (denn das fordert die Grammatik) giebt den passenden Sinn: sei oder handle (denn das ist Eins) wie dir's beliebt, und wird weit mehr durch El. 1055, als jene, bestätigt.

V. 75. Recte σοὶ δὲ dixit, sagt Herrmann, quia hoc cogitabat: tibi si alia mens est. Aber dieser Gegensatz ist eben nicht vorhanden und von alia steht nichts da.

V. 81. οἴμοι ist ein stereotyper Schmerzensausruf. Man braucht daher werder mit H. Stephanus das Komma hinter οἴμοι zu setzen, damit οἴμοι zum anderen Satz hinüberkomme, noch braucht man mit Hermann hei mihi propter tuam audaciam zu deuten.

V. 82. Die Schreibung βίον ist passender als πότμον, denn sie ist zweideutig und prägnant: es wird damit angedeutet,

daß ein feiges, schmähliches Handeln (*βίον*) ein größeres Unglück sei als der Tod.

V. 87. Du bist hitzig, sagt Ismene, in einer Sache, welche kühle, besonnene Ueberlegung (*προμηθίαν* s. Elekt. 1034) fordert: keineswegs aber kann sie die Bestattung des Bruders ein eitles, nichtiges Ding nennen, und diese Bedeutung liegt auch nicht in dem Worte, und eben so wenig die Bedeutung schauderhaft. Denn *ψυχρός* ist dasjenige was keine Wärme des Affektes hat oder gestattet, also dem kalten Verstande eignet.

V. 95. *γάρ οὖν* schien dem Hermann **alienum**, weil es **nam sane** bedeute. Warum aber **nam sane** hier nicht passe, hat er nicht gesagt, und es möchte schwer zu sagen sein. *οὖν* hinter *γὰρ* bedeutet ziemlich das nämliche wie hinter *γε* (in *γοῦν*), etwa **certe.**

V. 99. Der beim Vocativ unstatthafte Artikel allein schon zeugt für die Aechtheit der Form *ἀελίοιο*, die auch von Euripides gebraucht worden ist El. 462. vgl unten V. 1092.

V. 101. *τῶν πρότερον* **sc.** *φανέντων*. Diese Lesart ist schöner als die andere.

106. *φῶτα ἤτοι τὸν Ἄδραστόν φησιν, ἢ ἀφ' ἑνὸς τὸ πλῆθος δηλοῖ.* Das hat man für richtig hingenommen, und Wunder verweist auf Matthiäs Gramm. §. 293., Matthiä aber wiederum auf Musgrave zu Eurip. Hipp. 1148. 1268. Allein wenn man z. B. sagen kann der Bauer ist gedrückt anstatt die Bauern sind gedrückt, folgt wohl daraus, daß man anstatt eine Mannschaft oder ein Heer rückt an sagen kann ein Mann rückt? Der andere Scholiast hat schwerlich *φῶτα* im Texte gefunden: sonst würde er in seiner sehr genauen Paraphrase nicht *στρατόν* gebraucht haben. Ein Synonymum von *στρατός* muß durchaus im Texte gestanden haben, von dessen Verderbung zweitens auch die Lücke Zeugniß giebt, die man durch Flickwörtchen zu füllen vergeblich bemüht war: drittens bedeutet das einfache Verbum *βαίνειν* nicht kommen, nahen, sondern das Gegentheil, und muß also vor diesem eine Präposition ausgefallen sein. Die Besserungen, welche wir nach solchen Erwägungen vorgenommen haben, stimmen freilich nicht sehr mit den überlieferten Zeichen überein: doch läßt es sich wohl aus den Abkürzungen erklären, wie *ὄχλον* mit *φω* und *πρός* mit *τα* verwechselt werden konnte.

V. 109. Nichts ist leichter, als ὄν in ὅς zu verwandeln und dadurch zu machen, daß sich die Worte construiren lassen und zusammenreimen: aber schwerer ist es zu erklären, wie die Schreibung ὄν entstanden sei. Wer solche Spuren gründlicher Verderbniß, die sich zufällig erhalten haben, beseitigt, der sorgt dafür, daß die Verderbung vervollständigt werde. Die folgenden Zeilen zeigen den Ausfall einer anapästischen Dipodie. Und diese Vermuthung wird bestätigt durch den Scholiasten (s. Wolff p. 95): ὅντινα στρατὸν Ἀργείων ἐξ ἀμφιλόγων νεικέων ἀρθεὶς, ἤγαγεν ὁ Πολυνείκης, οἷον ἀμφιλογίᾳ χρησάμενος πρὸς τὸν ἀδελφόν. Zugleich zeigt auch diese sehr genaue Paraphrasis, daß Erfurdt den richtigen Weg der Emendation eingeschlagen hat, dessen Conjecturen (Πολυνείκης und ἐπόρευσε) wir daher unbedenklich angenommen haben. Die noch übrig bleibende Lücke ließe sich mit ὁ δ' ἄρ' zweckmäßig ausfüllen.

V. 116. Es ist pedantisch, wenn man glaubt, weil von einem Adler die Rede sei, müsse πτάς für στάς geschrieben werden. Adler tragen ja auch keine Lanzen, und dennoch heißt es gleich darauf, daß der Adler die siebenthorige Mündung mit mordsüchtigen Lanzen umgähnte, aber dennoch seinen Schnabel (γένυν: vgl. Eurip. Hel. 1064) nicht mit dem Blute der Thebaner sättigen konnte. Der Scholiast bemerkt ganz treffend: ἐνέμεινε δὲ τῇ μεταφορᾷ, und dann wiederum παρήλλαξε τὸ ὄνομα, τὰ χείλη τοῦ ἀετοῦ γένυς εἰπών. Daß dem Dichter das Bild jenes Adlers bei Homer vorgeschwebt habe, welcher eine Schlange (δράκων) gepackt hat, aber von ihr in den Hals gebissen wird, so daß er sie schreiend wiederum fallen läßt, ist ganz gewiß. Und diese Vergleichung ist in jeder Hinsicht sehr glücklich, nicht allein darum weil die Thebaner Schlangenkinder sind, sondern weit mehr noch darum, weil das tertium comparationis so passend ist. Der Adler betrachtet die Schlange als seine Beute: er meint, sie nur so fangen und verzehren zu können: jener Ausgang des Kampfes ist daher unerwartet. So war auch das Obsiegen Thebens bei der Ueberzahl der Feinde unerwartet. Die Schlange lehrte den hochmüthigen Feind, daß seine Wältigung denn doch nicht so gar leicht sei. Dies besagt das Wort δυσχείρωμα, welches von Wer richtig gedeutet worden ist: vgl. Aesch. Pers. 450 δυσχείρωτος στρατός. Der Scholiast aber ist auch hier wiederum mit dem Richtigen vorangegangen: ἀπὸ τοῦ δράκοντος τοὺς Θηβαίους δηλοῖ, ἐπεὶ δρακοντογενεῖς εἰσιν. ὁ δὲ λόγος τοιοῦτος· πάταγος Ἄρεως περὶ τὰ νῶτα τοῦ ἀετοῦ ἐτάθη (τουτέστι δραπετεύειν καὶ νῶτα αὐτὸν διδόναι πεποίηκεν) ὑπὸ τοῦ ἀντιπάλου δράκοντος, ὃς ἐποίησεν αὐτὸν (τὸν δράκοντα) δυσχερῶς

χειρωθῆναι. πολέμιον δὲ ζῶόν ἐστι δράκων πρὸς τὸν ἀετόν, ὥς φησι Νίκανδρος. Auch die Bedeutung des Accusativs δυσχείρωμα hat der Scholiast ganz trefflich angegeben: es ist nämlich der in der Apposition so oft vorkommende Accusativ des Erfolges oder der Wirkung, welchen man durch zu oder so daß umschreiben kann: vgl. unten V. 1046. Eurip. Phön. 210. κάλλιστον κελάδημα. Alkest. 341. ψυχρὰν τέρψιν. Eur. Androm. 1208. ἥκω κομιστήν σου zu deiner Abholung. Ob derselbe Erklärer bereits ἀντιπάλῳ δράκοντι oder noch ἀντιπάλου δράκοντος gelesen habe, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Gewiß aber ist, daß der Dativ zu Liebe der falschen Erklärung, welche unter dem Drachen die Argiver verstand, in den Text gekommen ist: denn der andere Erklärer schreibt: τῷ ἀντιπάλῳ δράκοντι τοσαύτῃ μάχῃ συνεστάθη, ἣ ἐποίησεν αὐτὸν μὴ δύνασθαι ἡμᾶς χειρώσασθαι· ἵνα δράκοντα λέγῃ τὸν Ἀργείων στρατόν κ. τ. λ.

V. 126 ff. Bei dieser Schilderung denkt der Dichter an Kapaneus (man vergleiche Eurip. Phön. 1128—1142), dessen Erlegung durch den Blitz dem Kampf um die Thore den Ausschlag gegeben hat.

V. 129. Schol. καὶ τὴν τοῦ χρυσοῦ φαντασίαν ὑπερβεβηκότας τῇ ἰδίᾳ ὑπεροψείᾳ· ὑπερήφανον γάρ τι ὁ χρυσός. Daraus haben die einen geschlossen, daß der Schol. an der Stelle von ὑπεροπτίας ein Adjectiv wie ὑπεροπτοτέρους, Wolff ferner, daß er anstatt καναχῆς καύχης gelesen habe. Richtiger scheint mir Schwenck im Rhein. Mus. 1844. H. 4. p. 629 zu folgern, daß derselbe ὑπερηφανίαις vorgefunden habe. Für ὑπερηφανίαις aber könnte leicht das Synonymum ὑπεροπλίαις in den Text kommen, welches dann in ὑπεροπτίαις verdorben wurde. Denn dieselbe Verderbung finden wir auch bei Hesych, dessen Glossen zu vergleichen hier ersprießlich ist: ὑπεροπλίαις, ὑπερηφανίαις, ὑπερφροσύναις. ὑπέροπλον, ὑπὲρ τὸ δέον, ὑπερήφανον, ψευδές. ὑπέροπτον? μέγα καὶ ὑπὲρ τὸ μέτρον καὶ τὰ ὅμοια. Dagegen erhält καναχῆς Bestätigung durch desselben Erklärung: καναχή. ψόφος, ὄγκος, ἦχος, κραυγή.

V. 130. Vgl. Eurip. Phön. 1136. ἤδη δ' ὑπερβαίνοντα γεῖσσα τειχέων βάλλει κεραυνῷ Ζεύς νιν· ἐκτύπησε δὲ χθών, ὥστε δεῖσαι πάντας. Das Prädikat πυρφόρος giebt zu verstehen, daß Sophokles dem Kapaneus die brennende Fackel in die Hand gab, worin er dem Aeschylos folgte Sieben g. Theb. 438, während Euripides dagegen den Sohn der Atalante nach Feuer

schreien läßt, mit welchem er die Stadt einäschern wolle, V. 111.

V. 133. Wolff p. 162 sagt: Quum syllaba propter arsin epicorum more producta offenderet, plurimi VV. DD. ἀντιτύπα scripserunt, quae forma in nullo codice exstat. At lectionem et numeris et sententiae convenientissimam ἀντίτυπος vett. interpp. praebent, annotantes: τὸ δὲ ἀντίτυπος κ. et ἄνωθεν τυπείς: eademque legitur et in Dresd, a. Par. t. Turn. Steph. Cant., supra scripta in La., alteri supposita in Par. apud Valckenarium. Aber so leicht es für die Grammatiker war, ἀντίτυπος zu machen, so unmöglich war es für sie, dies in ἀντίτυπα abzuändern: und dieses kann doch nichts weiter als ἀντιτύπα sein. Damit sodann nicht zwei Prädikate unverbunden in einem Satze stünden, mußte das Komma vor πυρφόρος gesetzt werden, und dies forderte auch schon der Sinn, und es ist bereits von Wunder und Hermann gethan worden.

V 136. Die Nähe der Partikel ἀλλά bei den Wörtern ἀλλὰ δ' ἐπ' ἄλλοις und ihre ungewohnte Stellung hat zur Verwechselung und Vermengung Anlaß gegeben, welche von den Neueren noch gemehrt worden ist. Hier in diesem Satze, wo noch von Kapaneus die Rede ist, ist auch Ζεύς noch Subject. Uebrigens siehe über ἀλλά meine Partikellehre Th. II. p. 41.

V. 140. δεξιόσειρος, κατὰ τὸ δεξιὸν φερόμενος κέρας· ἡ μεταφορὰ ἀπὸ τῶν ἵππων τῶν ἐν τοῖς ἅρμασι παρασείρων, ὅ ἐστι δεξιὸς Ἄρης ἡμῖν γενόμενος, ἀντὶ τοῦ ἀγαθὸς ἡμῖν φανείς. Bei diesen beiden Erklärungen ist der Begriff σειρά vergessen, und so gethan worden, als ob blos δεξιός dastünde. Ueberdies kann vom rechten Flügel des Heeres gar keine Rede sein beim Kampf um die Thore. Und daß das rechts nebenan gespannte Roß gerade mehr Glück bringe, als die anderen, davon hat man nie etwas gehört. Noch ein dritter Grund wird angegeben: οἱ γὰρ ἰσχυροὶ ἵπποι εἰς τὴν δεξιὰν σειρὰν ζεύγνυνται τοῦ ἅρματος, und auch dieser ist wiederum eine leere Erfindung. Dagegen wird uns eine andere Lesart und Erklärung überliefert: ἐὰν δὲ ᾖ δεξιόχειρος, ἀντὶ τοῦ γενναῖος καὶ παραδέξιος. Ich meine doch, daß das ein sehr passendes Prädikat sei für einen Kämpfer, dessen Arm zugleich stark und geschickt sei, daß jeder Hieb trifft. Dieselbe Lesart wird auch von einer Handschr. dargeboten.

V. 144. Der Gegenkehr zufolge ist hier eine Zeile zu viel. Die Gleichzahl könnte dadurch hergestellt werden, daß man die

Worte πατρὸς ἑνὸς ματρός τε μιᾶς φύντε ausstieße und τε hinter ὥ einsetze. Allein es ist nicht nöthig; vergl. unten V. 1276—1280 = 1300—1305, wo gleichfalls die Zahl der den eigentlichen Kehren beigegebenen Trimeter sich nicht entspricht.

V. 151. Unter V. 1105 = 1142 (s. die Note zu V. 1109) haben Versschnitzler den Infinitiv μολεῖν für den Imperativ μόλε eingeschwärzt, wo er weder dem Sinne noch dem Rhythmus paßt. Hier aber, wo eine Ermahnung gegeben wird, ist er schöner als der Imperativ, und von Verbesserern kann die Lesart θέσθαι nicht herrühren, weil θέσθε dem Metrum gerade so gut paßt. Das Wort ἀντιχαρεῖσα wird von einem der Schol. unrichtig gedeutet: ὅσον ἐφίλει τὴν νίκην καὶ ἡ νίκη αὐτὴν ἐφίλησε. Der andere dagegen erklärt es richtig: ἡ ἀντὶ τῶν κακῶν χαρεῖσα. Der Sieg ist um so willkommener, je größer die vorangehende Trübsal gewesen ist.

V. 154. „Non ipso deus qui chorum ducat poscitur, sed bacchica chorea, a qua solemnia incipiant," Döderlein, indem er aus dem Vorangehenden χορός supplirt. Aber bei jedem bakchischen Chore ist der Gott selbst zugegen und führt den Reigen. Denn das ist von jeher der Fall gewesen, daß wo mehrere versammelt waren im Namen eines Gottes, derselbe mitten unter ihnen war. Die Tragödie Bakchen des Euripides liefert hierzu überall Beweise. Bakchos war die Hauptgottheit Thebens, und Euripides in seiner Antigone hat, vielleicht eben durch diese Stelle hier veranlaßt, die Handlung am Feste des Bakchos vorgehen lassen.

V. 156. Hermann und nach ihm Wolff p 97 bringen gar noch ein drittes Neu (νεοχμῶς νεοχμὸς νεαραῖσι θεῶν) herein. Dindorf dagegen, welchem Wunder gefolgt ist, stößt νεαραῖσι aus, indem er νεοχμοῖσι schreibt. Doch bezeugen die Scholien, daß sowohl νεοχμός als νεαραῖσι im Texte stand. Mit Recht scheint mir dagegen Weiske Μενοικέως ausgestoßen zu haben, da Sophokles in der Angabe der Namensbestimmungen und Geschlechtsregister nicht so genau wie Euripides ist, und diese genauere Bestimmung immer noch zeitig genug V. 211 gegeben wird.

V. 158. Was Euripides, der die Deutlichkeit liebt, seine Chöre immer sogleich beim ersten Eintritt auf die Bühne deutlich aussprechen läßt, nämlich welche Personen der Chor vorstelle, und zu welchem Zweck er komme: das deutet Sophokles hier am Schlusse des Chorliedes mit wenigen Worten an, nämlich

daß die Greise vom Herrscher zur Vernehmung eines Beschlusses herbeschieden seien.

V. 169. Daß der Dichter nicht ἐμπέδοις geschrieben hat, erkennt man aus dem Verbum μένοντας, welches sonst ἐμμένοντας heißen müßte. Der Sinn ist nicht in fester Gesinnung verharrend, sondern fest in seiner Gesinnung verharrend. Sophokles hat auch Aj. 640 συντρόφοις ὀργαῖς ἔμπεδος geschrieben, und ἔμπεδον μένειν steht bei Homer Il. 17, 434.

V. 190. ὀρθῆς könnte nur dann richtig sein, wenn für ποιούμεθα — ποιητέον geschrieben wäre. Sodann giebt ὀρθῆς (d. h. ὀρθουμένης) auch einen falschen Sinn. Denn nicht blos im Wohlergehen des Vaterlandes, sondern mehr noch bei dessen Gefahren sollen wir uns zu seiner Wohlfahrt mit gleichdenkenden Freunden verbinden. Der Sinn ist aber: Das Vaterland soll das Schiff sein, auf welchem wir segeln, der Boden, auf welchem wir ruhen, das Haus, welches unser Glück und unsere Habe trägt: nur dann, wenn wir in dieser Gesinnung um Freunde werben, werden wir dies in rechter Weise thun, d. h. ohne das Beste des Einzelnen dem Besten des Vaterlandes vorziehen. Die Stelle bei Cicero fam. 12, 25. dient dieser Deutung zur Bestätigung: **una navis est iam bonorum omnium, quam quidem nos damus operam ut rectam teneamus etc.** Dieses **rectam tenere** geschieht eben hauptsächlich durch das ὀρθῶς ποιεῖσθαι φίλους.

V. 206. Ueber die Aufnahme der Lesart αἰκιστόν τ' sagt Hermann: **quo minime opus.** Wenn das αἰκίζειν blos in dem Verzehren durch Hunde bestünde, so wäre das Urtheil richtig: da das aber nicht der Fall ist, so erscheint es als voreilig. Und jedenfalls fordert die Concinnität diese Schreibung.

V. 212. Der Scholiast schreibt λείπει τὸ μὴ θάπτειν ἢ θάπτειν. Die Neueren sagen σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει sei so viel wie σὺ ταῦτα ποιεῖν ἐθέλεις, und darum könne der Accusativ dabei stehen. Auf diese Weise läßt sich alles Mögliche rechtfertigen. Scaliger nahm eine Lücke an. W. Dindorf glaubt, daß geholfen werden könne, wenn man κἀς für καί schreibe, und die Präposition auf das vorhergehende Glied zurückbeziehe, welches allerdings oft geschehen muß. Allein kann man wohl auch ἀρέσκει μοί τι εἴς τινα sagen? Im vorigen Verse ist Μενοικέως viersylbig gebraucht, statt dreisylbig: vergl. unten V. 1065 = 1098. Dies konnte zum Beweise dienen, daß dort dasjenige Verbum, welches der Sinn schlechterdings fordert, nämlich δρᾶν,

ausgestoßen sei. Man kann entweder σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει, καὶ Μενοικέως, δρᾶν, Κρέον schreiben, oder σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει δρᾶν, Μενοικέως παῖ Κρέων, welches Letztere weniger gezwungen ist.

V. 215. Weil man nicht ὡς ἂν ἦτε für ὅπως ἔσεσθε sagen könne, will Dindorf πῶς ἂν — εἶτε geschrieben wissen. Das hieße: Wie könntet ihr denn wohl sein? und wäre also dem Sinne am wenigsten angemessen. ὡς ἂν heißt auch nicht **dummodo**, wie Hermann sagt, sondern auf daß, und Kreon will damit den Grund oder die Absicht seiner Eröffnung aussprechen. Nämlich nachdem der Chor selbst die Bemerkung gemacht hat, daß er dem Herrscher nichts einzureden habe, so erklärt dieser, daß er seinerseits die Greise auch keineswegs zur Berathung gerufen habe, sondern blos zur Kundmachung, auf daß sie über die Ausführung des Befehles wachen mögen.

V. 223. Der Begriff der Eile ist sowohl durch δύσπνους als auch noch deutlicher durch κοῦφον ἐξάρας πόδα ausgedrückt: auch würde man nicht wohl ὑπό, sondern διὰ τάχους sagen. Unbedingt verdient daher die sowohl von Aristoteles als auch vom Scholiasten verbürgte Lesart σπουδῆς den Vorzug.

V. 231. σχολῇ **aegre** vertritt die Stelle einer Negation: vgl. V. 390. Also ist σχολῇ ταχύς keineswegs, wie der Scholiast erklärt, καίπερ ταχὺς ὢν βραδέως, sondern so viel wie gar nicht schnell.

V. 234. Der Schol., indem er σοι zum folgenden Satze zieht, erklärt also: καὶ εἰ μηδέν σοι τερπνὸν λέξω. Zur Hereinsetzung des Begriffes τερπνόν fehlt aber jeder Grund. Er giebt noch eine andere Erklärung: καὶ εἰ τὸ μηδέν σοι μέλλω λέγειν. καὶ γὰρ ἐκ τοῦ εἰπεῖν καὶ σιγῆσαι οὐδὲν ἄλλο λείπεται ἢ θανάτῳ με κολασθῆναι κ. τ. λ. Er meint also, daß die Ueberbringung der Botschaft darum τὸ μηδέν vom Boten genannt werde, weil sie ihm, dem Boten, nichts nütze zur Abwendung der Strafe. Auch dies ist nicht die richtige Erklärung. Das τὸ μηδέν bezieht sich auf die Hoffnung des Boten, welche eigentlich gar keine Hoffnung, sondern Verzweiflung ist. Indem die Ausgaben, σοι zum vorangehenden Satze ziehend, hinter denselben interpungiren, hegte man gerechtes Bedenken, ob ein so nachdrucksloses Pronomen zu Anfang des Verses richtig stehe. Aber daran hat Niemand gedacht, daß nach einem Vordersatze mit εἰ der Nachsatz nicht mit δέ eingeführt werden könne, wenigstens nicht dann, wenn kein Grund vorhanden ist, ein solches

trennendes anderseits beizufügen. Also mußte vor allem καὶ beseitigt werden. Man kann dafür entweder μὲν oder δ' οὖν setzen. Letzteres ist dem Asyndeton vorzuziehen. Der Tyrann kann dem Boten nichts anthun, was ihm nicht beschieden ist: aber darnach fragt er wenig, wenn er seiner Leidenschaft folgt. Es ist das eine freimüthige, aber furchtsam vorgebrachte, Aeußerung des auf die göttliche Fügung vertrauenden Boten.

V. 235. Eine Hoffnung, wie diese, packt man nicht so zufällig beim Schopfe: und darum muß die Lesart δεδραγμένος verworfen werden. Nichts paßt besser als πεφραγμένος: denn das Vertrauen auf die göttliche Fügung, welche den armen Mann trotz dem Wüthen des Tyrannen zu retten vermag, ist Schild und Panzer für jenen. Mit Recht hat daher Dindorf dieses vorgezogen, indem er zugleich bemerkt, daß die attische Form πεφαργμένος laute. Dabei hat er aber nicht bedacht, daß dieses Verbum unmöglich mit dem Genitiv construirt werden könne, und daß folglich, nach Aufnahme dieser Lesart, ἔρχομαι in εἰχόμην verwandelt werden müsse. ἔρχομαι konnte schon darum nicht für richtig gelten, weil es nicht so viel wie ἥκω ist, und wenigstens ein Präteritum gefordert würde.

V. 241. στοχάζει läßt sich auf keine Weise genügend erklären: denn **belle id petis quod assequi studes** ist sehr gezwungen, und **belle conjicis** oder **judicas** vollends ganz unpassend. Der Dichter muß hier ein Synonymum von φράττειν sich verschanzen gebraucht haben, und dieses bietet sich dar in στοβάζειν (στοβάσσουσι, σωρεύσουσι Hesych), in στιφροῦν und in στιχᾶν, wofür wohl στιχάζειν gesagt werden konnte: s. Lobeck ῥημ. p. 218 ff. Letzteres muß Sophokles hier gebraucht haben: denn στοβάζειν scheint ein niedriger Ausdruck gewesen zu sein, den man für schimpfen gebrauchte.

V. 242. „**Quod grammatica solum ratio fert** σημανῶν **etiam scholiasta praebet, qui ad locum similem Ajac. 1225. annotavit** Δίδυμος. καὶ δῆλός ἐστιν ὥς τι σημανῶν νέον. **Qua lectione cavendum est, ne quis ad pravam conjecturam abutatur** δῆλος δ' ὥς. **Nam adjectivo si uti voluisset poeta, sic potius dicturus erat** δῆλος δ' εἴ τι σημανῶν νέον." Dindorf. Allein die von Wunder zu Oed. Col. 629 gesammelten Beispiele beweisen, daß man gerne ὡς zwischen δῆλος und sein Particip zu stellen pflegte, während das vom Verbum δηλοῦν eben nicht bekannt ist.

V. 262. Der Sinn dieser Worte ist offenbar dieser: Jeder hielt den Anderen für den Thäter, und doch konnte man keinen

dessen recht zeihen, sondern entbehrte des Beweises. Ohngefähr mit denselben Worten giebt auch der Scholiast den Sinn an: ἀκριβῶς δὲ αὐτὸν ἐλέγχειν οὐκ ἠδύνατο. Daß weder ἔφευγε noch ἔφυγε dem Sinn passe, kann Jedermann wissen, der Griechisch versteht. Dindorf's Conjectur (ἀλλ' ἔφευγε πᾶς τὸ μή), die Wunder's Beifall gefunden hat, ist noch viel schlechter als das Ueberlieferte. Eben die zwei Stellen, welche zu dieser Conjectur veranlaßt haben (unten V. 443. καὶ φημὶ δρᾶσαι κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή und Aj. 96. κόμπος πάρεστι κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή) können zu ihrer Widerlegung dienen: denn sie sind ganz anderer Art. Bergk im Rhein. Mus. 1847. H. I. p. 148. vermuthet ἀλλ' ἐπεῦκτο oder ἀπεῦκτο Allein erstlich ist es nicht wahrscheinlich, daß Sophokles diese Wortform gebraucht habe, zweitens paßt sie nicht für den Sinn: denn ἀπεύχεσθαι heißt nicht leugnen, und dann kann weder von Eingestehen noch vom Leugnen hier die Rede sein. Einer zieh' es dem Anderen: allein es fehlte das Gewißwissen: und eben weil der Beweis fehlte, so verfiel man auf Schwüre und Gottesurtheile, denen man sich unterwerfen wollte. Setzen wir also für ἔφευγε dasjenige Verbum, welches in den Vers paßt, und auch in den Zeichen wenigstens eben so genau als Bergk's ἀπεῦκτο übereinstimmt, nämlich ἀπῆν.

V. 287. „Interpunctione mutanda καὶ γῆν ἐκείνων ad πυρώσων retraxi.“ Schäfer. So ist es richtig: denn γῆ ist die Stadt: s. meine Noten zu Eurip. Elektr. 1. und vgl. unten V. 262.

V. 291. Schol. ἡ καταφορὰ ἀπὸ τῶν ὑποζυγίων τῶν μὴ βουλομένων ὑπὸ τὸν ζυγὸν εἶναι, zur Erklärung des κάρα σείειν κ. τ. λ. In der überlieferten Schreibung ist erstlich der Uebergang vom Particip in das Verbum Finitum auffällig, zweitens daß die Thiere das Joch auf der Mähne statt auf dem Nacken tragen sollen, drittens daß gerecht statt geduldig dasteht. Nun wird unsere Stelle dreimal von Eustathius citirt (s. Hermann), und dreimal νῶτον εὐλόφως εἶχον geschrieben. Sophokles scheint das Wort εὐλόφως geliebt zu haben: s. Suidas s. v., woselbst Bernhardy, Damasc. bei Photius p. 1059. τὰ συμβαίνοντα φέρειν εὐλόφως aus Sophokles citirt, dasselbe Citat, welches auch der Schol. zu Ajax V. 61 giebt. Darum war das Zeugniß des Eustathius nicht abzuweisen, und unsere Stelle hier mittelst desselben zu emendiren.

V. 313. Eurip. Hipp. 464. εἰ τὰ πλείω χρηστὰ τῶν κακῶν ἔχεις. Vgl. auch Oed. C. 795.

V. 315. Richtig bemerkt Böckh, daß der Schol. die Lesart des cod. La. bestätige (ἐπιτρέψεις καὶ ἐμοὶ εἰπεῖν) und gewiß rührt τι eher als δέ von Erklärern her.

V. 320. Ganz deutlich beweist die Umschreibung des Schol. (περίτριμμα τῆς ἀγορᾶς, οἷον πανοῦργος), daß er ἄλημα gelesen habe: und da unser Dichter dieses Wort zweimal vom Odysseus gebraucht hat, so kann er es eben so passend auch hier gebrauchen. ἄλημα, wenn es von ἀλεῖν kommt, ist nicht Mehl, sondern ein Mahlwerk. Denn von der Art sind diese Wörter, daß sie bald mit Auszeichnung, bald mit Verachtung die Beschäftigung statt der Person nennen, z. B. ehrend wird die Hausfrau οἰκούρημα genannt (s. meine Note zu Eurip. Hipp. 767), verächtlich aber ein durchtriebener Mensch τρίμμα.

V. 323. Welcher Sinn hier gefordert werde, hat Böckh richtig gefühlt, nämlich: „O wahrlich schlimm, wem gut dünkt, daß ihm Falsches dünke, d. h. schlimm wenn Jemand beschlossen hat, Falsches zu glauben." Damit aber die Worte diesem Sinne entsprechen, muß sowohl die Partikel γε als auch die Partikel καὶ (welche beide Böckh in seiner Uebersetzung mit richtigem Gefühle ignorirt hat), als Flickwörter, beseitigt werden. Dies geschieht indem man δόκησις ᾖ (ΔΟΚΗΣΙΣΗ für ΔΟΚΗΓΕΚΑΙ) schreibt.

V. 324. Mit Recht hat Hermann die von Moschopulus zweimal angeführte und auch vom Schol. bestätigte Schreibung τὴν δόκησιν aufgenommen. Wurm act. phil. Mon. III, 4. p. 566. indem er bemerkt, daß δόξα und δόκησις sich verhalten wie κλέος und κλῆσις, δίκη und δίκησις u. s. w. urtheilte mit Recht, daß δόκησις hier passender sei. Wer stimmt bei, und erinnert an Eurip. Hel. 35. καὶ δοκεῖ μ' ἔχειν, κενὴν δόκησιν, οὐκ ἔχων: vgl. auch Eurip. Orest. 616. Wenn er aber dabei νῦν statt des Artikels beibehalten wissen will, so irrt er: der Artikel ist gerade für den Spott recht passend. Wenn dagegen Dindorf meint, daß Moschopulus die Worte unseres Scholiasten mit den Worten des Dichters selbst verwechselt habe, so ist das eine unbegründete Annahme: denn die Worte des Schol. lauten τὴν δόκησιν περιλάλει, die aber des Mosch. κόμψευε τὴν δόκησιν, also keineswegs überein.

V. 332. Mit Recht nimmt Helmke (Programm, Emmerich 1837) den Artikel τά, welchen Neue und Wunder in τε verwandeln wollten, in Schutz; denn der Sinn ist: des Gewaltigen ist viel.

V. 334. Helmke macht auf die Alliteration aufmerksam *πολιοῦ πέραν πόντου — περιβρυχίοισιν περῶν*, ingleichen Ol. 203. *ποίνιμα πάθεα παθεῖν πόροι* u. s. w. Döderlein will, daß man *χειμερίῳ νότῳ χωρεῖ* nicht durch Komma vom Folgenden trenne. Aber dadurch erhalten wir zwei dasselbe besagende Verba (*πέραν χωρεῖ* und *περῶν*) in einem Satze.

V. 337. Es ist klar, daß der Scholiast *ὑπ' οἴδμασιν* gelesen habe. Seine Worte lauten also: *τοῖς ἠχώδεσιν ἢ τοῖς καλύπτουσι τὴν ναῦν· τοῖς γὰρ ἐν τοιαύτῃ ὥρᾳ* (er meint *νότῳ χειμερίῳ*) *τοῦ ἔτους πλέουσι μόνον οὐχὶ ὑπὸ* (diese Präposition ist hier ausgefallen) *τὰ κύματα φέρεται ἡ ναῦς· ἢ τοῖς κυματίζουσι τὴν ναῦν· τὸ μὲν γὰρ καθόλου κεκρυμμένον ὑπὸ ὕδατος, ὑποβρύχιόν ἐστιν· Ὅμηρος τὸν δ' ἄρ' ὑποβρύχιον θῆκε πολὺν χρόνον* (Od. ε, 319). *Τὸ δὲ ἕτερον περιβρύχιον καλεῖται.* Die letzteren Worte wollen sagen, daß wenn das Schiff *ὑποβρύχιον* ist, die Wellen *περιβρύχιοι* sein müssen. Weder an dieser Schreibung noch an der Erklärung des Schol. ist etwas auszusetzen.

V. 340. Schol. und Handschrr. überliefern drei Lesarten: *παλλομένων*, *ἰλλομένων* und *εἰλομένων*. Das erstere ist am wenigsten zu gebrauchen, das zweite hat viele Beschützer gefunden, auch Helmke, der die Sache etymologisch angreift, und Pflüge, die sich immer umdrehen, verstanden wissen will. Allein das Umdrehen (die Umkehr?) ist nicht das Wesentliche beim Pflügen, und ist auch überdies bereits in dem Worte *πολεῦον* enthalten. Merkt man auf den Gebrauch des Verbi *ἴλλω*, *ἰλλαίνω* und der übrigen Bildungen seines Stammes, so erkennt man, daß sein Begriff ist winden wie einen Strick, verdrehen und schielen. Das paßt nicht für die Pflüge. *εἴλω* heißt bekanntlich drängen, und die Pflüge werden durch das Erdreich gedrängt und geschoben.

Wegen *ἔτος εἰς ἔτος* vergleicht Neue Aesch. Prom. 682. *γῆς πρὸ γῆς ἐλαύνομαι*. Plut. sanit. tuend. p. 132. *διαγαγεῖν ἡμέραν παρ' ἡμέραν τρεφομένους*.

V. 341. Schol. *ἱππείῳ γένει, ταῖς ἡμιόνοις* (Il. κ. 352) *αἳ γάρ τε βοῶν προφερέστεραί εἰσιν, ἑλκέμεναι νειοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον.*

V. 346. Schol. *τοῖς σχοινίοις τοῖς εἰς δίκτυον κεκλωσμένοις* (*κεκλεισμένοις*?), *ἢ συγκλείουσι τὰ δίκτυα.* Mit vollem Recht vermuthete Neue, daß *δικτυοκλώστοις* geschrieben stand, und dieses Prädikat ist ohne Zweifel passender.

V. 350. Schol. ἀντὶ τοῦ· περιβαλὼν αὐτῷ ζυγὸν περὶ τὸν λόφον, ὑπάγει. — Ἢ ἀμφίλοφον, τὸν ἀμφιτράχηλον, τὸν ἀμφοτέρωθεν συνέχοντα τοὺς λόφους τῶν ὑποζυγίων. Καὶ λείπει ἡ ὑπό. — Ὑπὸ ζυγὸν ἄγει· λείπει ἡ ὑπό. Hier wird uns überliefert: 1) daß ἄγει für ὑπάγει geschrieben stand, keineswegs aber daß ἄξεται dastand; 2) daß außer ἄγει auch noch βαλὼν im Texte zu finden war, oder auch ἀμφιβαλών, und man von diesem die Präposition zu λόφον herübernehmen mußte: denn der erste Scholiast will uns offenbar sagen, daß λόφον ἀμφιβαλὼν ζυγὸν so viel sei als ἀμφὶ λόφον βαλὼν ζυγόν; 3) daß es eine andere Schreibung βαλὼν ἀμφίλοφον oder ἀμφίλοφον βαλὼν gab. Folglich hat Wer richtig emendirt, und haben wir dessen Emendation eben darum aufgenommen, weil sie mit den richtig verstandenem Zeugnisse der Scholien übereinstimmt. Ueber die Construction des ἀμφιβαλεῖν mit doppeltem Accusativ s. Wolff p. 99. ἄξεται ist ohne Zweifel aus ἄγει von Metrikern gemacht worden, die nach dem Ausfall des mit λόφον verwechselten βαλὼν den Vers ausfüllen wollten.

V. 352. Diese Worte sind allgemein völlig mißverstanden worden. Erstlich ist φθέγμα nicht die Sprache, sondern der Ton und Klang, und kann der Dichter nicht die Sprache gemeint haben, weil man die Sprache nicht erfindet, so wenig als die Vernunft oder das Denken. Die rhythmische, metrische, klangvolle Sprache, vielleicht auch die Musik muß gemeint sein. Zweitens war ἠνεμόεν nicht durch celer zu erklären und φρόνημα nicht durch Gedanken. Richtiger schon ist das, was ein Schol. sagt: τὴν φιλοσοφίαν, τὴν ἀέρος δίκην τοῖς πολλοῖς ἀκατάληπτον. ἀνεμόεις würde somit als synonym mit μετέωρος zu fassen sein (vgl. meine Note zu Eurip. Alk. 920), wie auch ein Schol. sagt τὴν περὶ τῶν μετέωρον φιλοσοφίαν. Allein der Wind gehört nicht den oberen Regionen an, und windig und himmlisch sind nicht Eins. Wir werden daher besser thun, an die Phantasiegebilde zu denken, die der Dichter schafft, die keine Wirklichkeit haben und von denen Epikur sagte, daß sie ursprünglich in der Luft umherschweben, bis sie die Seele eines Dichters treffen, und von ihm festgehalten und ausgeprägt werden. φρὴν kann auch die Phantasie bedeuten, und mithin φρόνημα ein Phantasiegebilde. Drittens bedeutet ὀργή niemals so viel wie ingenium oder mores, und wird dies durch die angezogenen Stellen (V. 870 unten, Aj. 640., Thuk. III, 82) keineswegs bewiesen, sondern überall nur Trieb, Leidenschaft, heftigere Erregung. Auch braucht man ja das ingenium, d. h. das Angeborne, nicht zu erlernen. Der Dichter meint hier die Wirkungen sowohl der Poesie als auch der Beredtsam-

keit, insofern von beiden die Leidenschaften sowohl erregt als besänftigt werden, und dadurch der mächtigste Einfluß auf die Gesinnung der Bürger ausgeübt, ja die Richtung der Geister völlig bestimmt und beherrscht wird.

V. 354. Der Sinn ist: der Mensch weiß sich vor der wehethuenden Kälte (βέλη πάγων) sowohl des heiteren Himmels (αἴθρια) als auch des Regenwetters (δύσομβρα) zu schützen: und Sophokles drückt dies fast mit denselben Worten aus wie Aeschylos Agamemn. 336.: τῶν ὑπαιθρίων πάγων δρόσων τ' ἀπαλλαγέντες

Daß παντοπόρος zum vorangehenden Satze zu ziehen sei, zeigt sowohl das Metrum als die Analogie der Gegenkehr. Diese Erklärung bestätigt auch der Scholiast: εἰς πάντα μηχανὰς ἐξευρίσκων, καὶ ἐπ' οὐδὲν ἄπορος τῶν μελλόντων κ. τ. λ., zugleich bezeugend, daß der folgende Satz nicht asyntheti̇sch angereiht war.

V. 357. Wer sagt: Aliud est ἐπ' οὐδὲν μέλλον ad nullum futurum, infinite dictum, aliud ἐπ' οὐδὲν τὸ μέλλον ad eorum quae futura sunt nullum, finite dictum. Wo aber hat man je gehört, daß οὐδὲν τὸ μέλλον für οὐδὲν τῶν μελλόντων gesagt werden könne? Und ist nichts das Künftige nicht in jeder Sprache widersinnig? Fragm. ungew. 725. Dind. steht allerdings geschrieben εἰδὼς τὸ μέλλον οὐδὲν εἰ κέρδος φέρει, doch muß man offenbar οὐδὲν adverbialisch mit εἰδὼς keineswegs wissend verbinden. Also mußte der fehlerhafte Artikel beseitigt, und dagegen die unentbehrliche Verbindungspartikel δὲ hereingesetzt werden. Daß dieselbe oft mehreren Wörtern nachgestellt wird, ist bekannt: sehr häufig aber ist diese Nachstellung Anlaß zu Verderbungen gewesen: vgl. unten V. 592. Eurip. Jon. 1172. Alk. 568.

V. 364. Daß παρείρων inserens hier denjenigen Sinn nicht gebe, welchen es haben soll, hat Hermann nachgewiesen. Dadurch veranlaßt, hat Böckh behauptet, daß auch bereits hier an dieser Stelle von Uebertretung der Gesetze die Rede sei. Wenn das schon an sich eine mißliche Annahme ist, daß Sophokles, nachdem er den doppelten Gebrauch des menschlichen Verstandes nämlich den zum Guten und den zum Bösen, im Allgemeinen erwähnt hat, sodann blos von der schlimmen Seite so weitläufig geredet und dagegen die gute übergangen haben soll; so zeigt sich dieselbe vollends unhaltbar, wenn man die Worte genauer ins Auge faßt. παρείρειν falsch reihen soll so viel wie übertreten sein. Welch ein unpassendes Bild! ὑψίπολις ἄπολις soll

heißen „selbst auf der Höhe des Staates (wie Kreon der Machthaber, Antigone die Königstochter) ist stattlos, wem nicht das Gute beiwohnt.“ So asyndetisch und ohne alle genauere Bestimmungen durch Verbindungswörter und andere Partikeln kann man wohl ohngefähr in der deutschen Sprache schreiben, wo zumal auch die Weglassung oder Zusetzung des Artikels und der Flexion zur Deutlichkeit beiträgt, aber niemals in der griechischen: durchaus müßte es ὑψίπολις δ' ὢν ἄπολις κ. τ. λ. heißen. Uebrigens kann ὑψίπολις nicht für ἀριστεύς gebraucht werden, sondern besagt das Nämliche, was Euripides, ohngefähr denselben Gedanken durchführend, Iphig. A. 485. μείζω πόλιν αὔξων nennt.

Der Scholiast erklärt den Gedanken richtig, und hat offenbar auch das Richtige noch vorgefunden: ὁ πληρῶν τοὺς νόμους καὶ τὴν δικαιοσύνην ὑψίπολις γίγνεται, οἷον ἐν τῇ πόλει ὑψηλός· ἄπολις δὲ ἐκεῖνος καὶ ταπεινὸς τῇ πολιτείᾳ, ᾧ τινι κ. τ. λ. Eine solche Gegenüberstellung kann im Griechischen nicht wohl ohne die Partikeln μὲν — δὲ geschehen, wenigstens nicht ohne δέ. Verwandeln wir nun zuvörderst die störende Präposition παρ entweder in μὲν oder in γάρ, so behalten wir ειρων übrig, welches αἴρων sein wird: denn αἴρω erklären Hesych und Suidas unter anderen durch αὔξω. Dieses Bild stimmt trefflich zusamen mit ὑψίπολις. Schäfer, welcher ebenfalls bereits αἴρων vermuthete, citirt Aristoph. Frösch. 378, wo αἴρειν durch ὑψοῦν, μεγαλύνειν gedeutet wird.

V. 366. Schol. ἄπολις δὲ — ᾧ τινι μὴ τὸ καλὸν σύνεστιν, καὶ ὅστις οὐ μετὰ τόλμης τὸ καλὸν ἐκπληροῖ. Daß dieser nicht τὸ μὴ καλόν geschrieben fand, ist handgreiflich: denn sonst hätte er nicht in seiner Umschreibung zweimal die Negation von καλόν trennen und auf den ganzen Satz beziehen können. Abermals also ist hier τό für δέ eingeschwärzt worden.

V. 370. περισσὴ ἡ ἀμφί, sagt der Scholiast. Dieser Schein verschwindet, wenn man ἀμφινοῶ in dem Sinne ambigo animo faßt, und Erfurdt's Besserung annimmt, so daß der folgende Satz von diesem Verbum abhängt: denn πῶς zu belassen nach einem Verbum dieser Art, ist minder gut.

V. 400. Hoc sibi vult ἐπίληπτος, ἐπὶ τῷ ἔργῳ, ut in ἐπ' αὐτοφώρῳ. Döderlein.

V. 403. Vergebens würde man beim Euripides ein Beispiel suchen, wo der Artikel an's Ende des Verses gesetzt wäre. Aus Sophokles aber führt man an Phil. 263. und Oed. C.

351. Trotzdem ist es nicht nöthig, hier κατεῖχε τὸν νέκυν zu belassen, und habe ich Hermanns Besserung, welche, sollte man meinen, jedem beifallen mußte, in der Ueberzeugung beibehalten, daß der Dichter, wenn er sich gleichwohl mitunter solche Unregelmäßigkeiten erlaubte, es doch nur in der Noth thun durfte, hier aber dazu so wenig eine Nöthigung erscheint, daß vielmehr das Passiv viel passender ist, indem doch leblose Gegenstände nicht gern zum Subjecte gemacht werden. Die nachfolgende Interpunction macht die Sache nur noch schlimmer, wenn der Artikel bleibt: denn sie macht, daß im Lesen ein katalektischer Tetrameter erscheint.

V. 408. Hermanns allmächtige Verdrehungskunst hat ἀφειδεῖν in sein Gegentheil umgewandelt: und da Bothe's gesunder Verstand gegen diesen Ausspruch des Philologen-Herrgotts sich sträubte, ist er dafür von Wer in's Gesicht geschlagen worden. Man sagt bekanntlich φείδεσθαι κινδύνου, πόνου sich einer Gefahr entziehen, und ἀφειδεῖν τινος sich einer Sache nicht entziehen. Nun kam Hermann mit der Behauptung, weil man das, was man nicht spare, auch nicht achte, so heiße εἴ τις ἀφείσοι πόνου hier wenn Jemand aus der Mühe sich etwas mache, d. h. wenn er sich dieser Mühe entziehe, folglich gerade so viel wie εἴς τις φείσοιτο πόνου. Das ist die Manier, nach welcher man z. B. auch den Beweis führen kann, daß eine Katze mehr als vier Beine habe: und so gleicht die griechische Sprache dem Menschen, der mit demselben Athem kalt und warm bläst; und wenn man in dieser Sprache sagt: ich will arbeiten, so kann das auch heißen ich will faulenzen: und die Philologen sind **doctores utriusque juris**, die Recht zu Unrecht, und Unrecht zu Recht zu machen verstehen.

Der Gebrauch des Futurs in Bedungssätzen bei Drohungen ist bekannt: ingleichen, wie sehr die directe Anführung der gesprochenen Drohungsworte üblich sei.

V. 412. Schol. σκηπτὸς λέγεται πᾶν πνεῦμα θυελλῶδες, ὅταν συνερείδῃ τῇ γῇ καὶ πάλιν ἄνω αἴρῃ. οὐράνιον ἄχος, τὸ λυποῦν τὸν αἰθέρα, καθὸ ταράσσει αὐτόν. οὐράνιος heißt himmelhoch: s. Eurip. Troj. 514. 1264. 1059. So wie Euripides sagt οὐράνια πρέπειν, also sagt Aesch. Pers. 572. οὐράνια ἀμβοᾶν (ἄχη) und Suppl. 807. ἴυζε ὀμφὰν οὐρανίαν ein zum Himmel dringendes Geschrei. Mit Unrecht erklärt daher ein Scholiast Soph. Aj. 196. ἄταν οὐρανίαν φλέγων als ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πεμφθεῖσαν, und ist die Erklärung εἰς οὐράνιον ὕψος ἀνάπτων τὴν βλάβην allein richtig. Anderseits bezeichnet οὐράνιος auch dasjenige, was vom Himmel zur Erde herabdringt,

als φῶς, ἄχνη (Thau), ἀστραπή. Weil nun dasjenige, was von der Erde zum Himmel dringt, jedenfalls sehr groß sein muß, so kann οὐράνιον ἄχος auch ein ungeheures, riesenhaftes Ungemach bedeuten.

V. 417. πικρὰ ὄρνις wäre nicht ein betrübter Vogel, sondern ein bösartiger, verletzender, wehethuender: so wie ἡδύς auch Soph. Oed. T. 82 gutartig, erfreulich und τερπνός auch Aesch. Ag. 147. erfreulich bedeuten. Bothes Besserung war daher schlechterdings nothwendig.

V. 425. Od. λ, 26. ἀμφ' αὐτῷ δὲ χοὰς χέομεν πᾶσιν νεκύεσσιν, πρῶτα μελικρήτῳ, μετέπειτα δὲ ἡδέϊ οἴνῳ, τὸ τρίτον αὖθ' ὕδατι.

V. 446. Ohne Angabe von Gründen hat Dindorf diesen Vers für unächt erklärt und ist ihm Wunder gefolgt. Allerdings ist τούσδε falsch, und vielleicht aus dem 443sten Verse herübergenommen, und Werens Vertheidigung desselben unhaltbar. Und allerdings ist Hermanns Deutung (non Juppiter fuit — — qui sanxerint, als wenn ὁ κηρύξας τάδε nicht dastünde) eine Spitzfindigkeit. Aber wenn man τούσδε in τούς verwandelt, so giebt der Vers den passenden und hier unentbehrlichen Gedanken: Es giebt gewisse allgemeine, in der ganzen Welt herschende Gebräuche (ἀνθρώπων oder οἱ ἐν ἀνθρώποις νόμοι), die sich zu den besondern, nach Zeiten und Umständen wechselnden, Gebräuchen und Einrichtungen verhalten wie das Naturrecht zu dem traditionellen positiven Rechte. Jene Gebräuche gründen sich auf das allen Menschen angeborne Gefühl des Gebührenden und Schicklichen, vermöge dessen es z. B. bei keinem Volke Sitte geworden ist, Gestorbene unbestattet liegen zu lassen; und vermöge dessen man bei jedem Volke sich scheut, die Reste oder das Andenken von Verstorbenen zu verunglimpfen, indem man glaubt, daß die Gerechtigkeit, die im Himmel thront, auch den Geistern der Gestorbenen beistehe, wenn sie über Versündigung, an ihrer Person begangen, sich zu beschweren haben. Darum sind diese Rechte und Gebräuche von dem Gotte des Himmels selbst gegründet, und von der Δίκη geordnet, welche ein Theil seines Wesens ist, die aber nicht minder, wie im Himmel, auch im Hades bei den Göttern der Unterwelt thront. Oder während die Pflichten des Gastrechtes, der Pietät gegen die Lebenden u. s. w. den Zeus zum Gründer und Vorsteher haben: so nimmt die Δίκη sich auch noch der Gestorbenen an, und fordert die Erfüllung derjenigen Pflichten, deren Gebot jedermann ins Herz geschrieben ist, gegen jene, die Gestorbenen. Die anderen Gesetze und Ein-

richtungen werden abgeändert je nach dem Vortheile der Herrschenden. Diese Abänderungen sind aber immer nur in so weit recht und billig, als dadurch jene ewigen, allgemeinen, auf dem Rechtsgefühle ruhenden, Gebräuche nicht verletzt und umgestoßen werden. Das verkennt Kreon, und dafür empfängt er zuletzt seine Strafe. Diese Gedanken waren gründlich erörtert in Cicero's drittem Buch de republica, indem Philus, die Ansicht des Carneades vortragend, den Satz geltend zu machen suchte, daß es keine Gerechtigkeit gebe, weil die Gesetze der Völker bald dieses bald jenes als gerecht hinstellen, und daß der Vortheil und die Schwäche die Mutter der Gesetze sei; Laelius dagegen (von c. 22 an) das allgemeine Gerechtigkeitsgefühl (recta ratio, naturae congruens, diffusa in omnes, constans, sempiterna) geltend machte: huic legi nec abrogari fas est neque derogari ex hac aliquid licet neque tota abrogari potest ꝛc. unusque erit communis quasi magister et imperator omnium deus; ille legis hujus inventor, disceptator, lator ꝛc.

V. 460. Oed. T. 982. *ἀλλὰ ταῦτ' ὅτῳ παρ' οὐδέν ἐστι.* Nach Analogie dieser und anderer Stellen muß man auch hier *παρ' οὐδέν* gesondert fassen, und nicht mit *ἄλγος* verbinden: *ἄλγος, τοῦδε τοῦ μόρου τυχεῖν, παρ' οὐδέν ἐστιν.*

V. 465. „In verbis *τὸ γέννημα τῆς παιδός* genitivum puta explicativum esse, ita ut idem fere significet atque *ἡ γεννηθεῖσα παῖς*. Aliis ergo verbis hoc dicit: *δηλοῖ ἡ 'Αντιγόνη ὠμὴ γεγονυῖα ἐξ ὠμοῦ πατρός*. Wunder. Den Sinn der Worte erkennt jedermann: aber das Kunststück mit der Construction vermag ich nicht wegzukriegen, wenn es mir auch von noch so vielen Erklärern vorgemacht wird. Vgl. Eur. Bakch. 534. *ἀναφαίνει χθόνιον γένος ἐκφύς τε δράκοντός ποτε Πενθεύς.* Die Erklärung der Scholiasten — *τὸ σκληρὸν αὐτῆς τοῦ φρονήματος ὁμολογεῖ πατέρα τὸν Οἰδίποδα* — deren Worte sich mehr nach dem 466sten Verse, als nach dem 464sten, richten, läßt keine Verschiedenheit der Lesarten erkennen. Wollte man *τῆς παιδός* belassen, so müßte man wenigstens *δῆλον* schreiben. Diese Lesart mag auch früher vorhanden gewesen sein und die Schreibung *τῆς παιδός* veranlaßt haben.

V. 481. Schol. *πάντων τῶν οἰκείων· τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ τοῦ παντὸς ἡμῖν Ζηνὸς ἑρκίου.* Diese Deutung ist allein richtig, und ihr zufolge muß, wie Hermann erkannt hat, *ὁμαιμονεστέρα* geschrieben werden. Denn die andere Deutung, nach welcher *Ζηνός* von *ὁμαιμονεστέρας* abhängig gemacht wird als genitivus partitivus, ist nur künstlicher, geht aber doch wie-

derum auf denselben Sinn hinaus, nämlich daß der Ζεὺς ἑρκεῖος die ganze Verwandtschaft bedeute.

V. 496. Es ist nicht einzusehen, warum Sophokles nicht, dem Gedanken sowohl als auch dem Rhythmus angemessener, geschrieben haben sollte: πόθεν γ' ἂν εὐκλεέστερον κλέος. Denn bei κλέος steht die Partikel nicht richtig, und der Einschnitt des Verses ist zum mindesten unlieblich.

V. 510. Eur. Oed. Bruchst. XVI. οὐρὰν ὑπίλλουσι. Ein Schwanz läßt sich zusammen ringeln, aber nicht der Mund. Der Mund, oder das freie Wort, läßt sich verschließen und zurückdrängen, und das ist ὑπείλω, welches der Schol. durch συστέλλω erklärt, welches Wort bekanntlich vom Einziehen der Segel gebraucht wird.

V. 514. Die Schreibung ἴσος erklärt man so, als wenn sie gleich δίκαιός ἐστι wäre, was sie doch nicht bedeuten kann. Beim folgenden Verse sehe man über κάτωθεν Wunders Note.

V. 521. Der Scholiast erklärt φιλάδελφα durch φιλαδέλφως, woraus Wex richtig geschlossen hat, daß er δάκρυ λειβομένη las.

V. 551. Der Schol. las nicht μέν τοι, sondern μέν σοί. Denn er sagt: σεαυτῇ καλῶς ἐδόκεις φρονεῖν κ. τ. λ. Und das ist die richtige Lesart, zu welcher auch die Variante μὲν θοῦ hinführt. Vgl. El. 1055. εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι φρονεῖν. Daß Ismenens Ansicht diesen, ihre eigene jenen die richtige erschienen sei, kann Antigone unmöglich sagen wollen. Auch λόγοις aus dem vorigen Verse zu suppliren, ist nicht richtig: und am allerwenigsten paßt Böckhs Deutung der beiden Verse („Schön du mit jenen: aber mir schien dieses recht"). Ismene meint, sie habe doch ihre guten Gründe gehabt, die Theilnahme zu verweigern, und habe diese Gründe auch auszusprechen sich nicht gescheut. Antigone erwiedert: Ja, du schienst dir selbst richtig zu denken, ich aber schien es anderen, d. h. allen richtig denkenden Menschen. Denn τοῖς δέ gegenüber dem σοὶ μέν hat die nämliche Bedeutung wie gegenüber τοῖς μέν: übrigens vgl. oben V. 89. οἶδ' ἀρέσκουσ' οἷς μάλισθ' ἁδεῖν με χρή.

V. 568. 570. Daß Böckh diese zwei Verse mit Recht dem Chore gegeben hat, bezeugt nicht blos der cod. Aug., sondern auch das Wort des Kreon: καὶ σοί γε. Zur Ismene konnte

doch der König das doch unmöglich sagen, auch konnte Ismene dieselbe Frage nicht noch einmal thun. Dagegen ist an den Rath der Greise die Zumuthung, keiner Gesetzübertretung das Wort zu reden und darum keine weiteren Einreden zu machen, ganz in der Ordnung. Des Schol. Deutung: „auch dir (der Ismene) ist der Tod bestimmt“ kann nicht stattfinden: weil dies καὶ σέ γε heißen müßte.

V. 571. In keinem von den Beispielen, die man anführt von Auslassung des Verbi bei Befehlen, fehlt der dativus commodi des Pronomens: z. B. Aristoph. Acharn. 344. μή μοι πρόφασιν. Wesp. 1174. μή μοί γε μύθους. Auch hier hat er nicht gefehlt, wie der Schol. bezeugt: οὐ μόνῃ ταύτῃ ὥρισται τὸ ἀποθανεῖν, ἀλλὰ καὶ σοῦ. μηκέτι οὖν μοι τριβὰς ἐμβάλλετε. Diese Schreibung mußte daher aufgenommen werden.

V. 573. Daß Kreon der Antigone hier keinen Vorwurf über ihr freies Herumgehen gemacht hat, als sei dasselbe unweiblich (der Ismene könnte er ihn ohnehin nicht machen), das bezeugt der folgende Vers: in welchem als Grund der jetzigen Einsperrung die Besorgniß angegeben wird, daß die Delinquentin sonst durchgehen könnte, keineswegs aber das Motiv aus der Zucht und Sitte der Frauen hergenommen wird. Darum hat der Scholiast den Sinn richtig angegeben: λέγει ὅτι χρὴ λοιπὸν μὴ ἀνειμένας εἶναι ταύτας τὰς γυναῖκας, ἀλλὰ φρουρεῖσθαι· φεύγειν γὰρ εἰώθασι καὶ οἱ τολμηροί, πλησιάζοντα ὁρῶντες τὸν θάνατον. Diesen Sinn würden wohl auch die anderen Ausleger erkannt haben, wenn μή für μηδέ geschrieben stünde. Der Scholiast weiß sich zu helfen, indem er das δέ darin für überflüssig erklärt. Dies hat man nicht nöthig: siehe meine Partikellehre Th. I. p. 210. und p. 128. Weil die Frauen fliehen könnten, so darf man sie auch nicht mehr frei umhergehen lassen.

V. 578. γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος soll heißen zur Fülle oder zur Erfüllung des Verderbens des Geschlechtes. Denn darauf geht der Sinn hinaus, auch wenn man usque ad expletam gentem, usque ad extremam gentis sobolem u. s. w. übersetzt. Ich weiß, daß manche Erklärer im Suppliren wahre Riesen und im Verdrehen der Wörterbedeutungen starke Geister sind, und daß man darum sich der muthwilligen Verbesserungssucht in ihren Augen schuldig macht, wenn man diese Worte antastet. Allein nach meiner Kenntniß der griechischen Sprache und meiner Erfahrung in der Ausdrucksweise der Tragiker kann ἐπὶ πλῆθος γενεᾶς nichts weiter heißen als zur Menge oder Fülle des Geschlechtes (Hauses): und das ist hier ein Unsinn.

V. 579. Daß der Schol. ποντίαις, ohne ἁλός, gelesen hat, ist deutlich. Aber eben so deutlich ist, daß er ἔρεβος für ein Adjectiv nahm, und durch μέλαν erklärte, so wie auch daß er ὕφαλον durch ἐκ βάθους umschreibt. Sonach müßte er ἔρεβον gelesen haben: und wenn die Glosse des Hesych ἐρεβεννή, σκοτεινή, ἐρέβη richtig wäre, so hätte es ein Adjectiv dreier Endung ἐρέβος, η, ον gegeben. Indessen da dies der Analogie zufolge nicht möglich ist, so muß man ἔρεβος ὕφαλον die unterseeische Tiefe als Apposition neben οἶδμα fassen. Allein gegen diese Erklärung und Schreibung ist gar vieles einzuwenden: 1) erstlich die ungeschickte Häufung von Adjectiven ποντίαις Θρῄσσῃσιν δυσπνόοις πνοαῖς und gegenüber die eben so ungeschickte der Objecte οἶδμα ἔρεβος ὕφαλον. Ein richtiges Gefühl fordert und erwartet, daß dafür geschrieben sei ποντίας ἁλὸς ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμῃ δυσπνόοις Θρῄσσαις πνοαῖς. Und darum möchte für's Erste die Lesart ποντίας ἁλός keineswegs zu verwerfen sein, zumal auch ποντίαις bei πνοαῖς neben δυσπνόοις nicht blos ein überflüssiges, sondern auch ein ungeschicktes Beiwort sein würde. 2) Es fehlt dem Satze das Subject: „er bestreicht das Meer mit Thrakischen Hauchen: wer denn? Der andere Scholiast hat dieses Subject wahrscheinlich noch vorgefunden, indem er schreibt ὁμοῖόν ἐστι — ταῖς τοῦ Βορέου πνοαῖς. Die Erwähnung des Boreas würde hier allenfalls entbehrt werden können, wenn das Verbum im Passiv stünde, und es hieße: das Meer wird von Thrakischen Hauchen bestrichen: denn daß die Thrakischen Hauche der Boreas oder Nordwind seien, das weiß Jedermann. 3) Während so ein unentbehrliches Wort weggelassen ist, findet sich dagegen ein störendes hereingesetzt, nämlich οἶδμα, welches nicht allein neben ἁλός und ὕφαλον völlig überflüssig ist, sondern auch die Construction des Ganzen störend unterbricht. Und ein zweites überflüssiges Wort ist ὁμοῖον vor ὥστε, offenbar eine bloße Glosse. Die Einsetzung dieser zwei Wörter hat gemacht, daß die älteren Kritiker βορέας (vermöge der Synizese βορᾶς zu lesen), die neueren, um die Verderbung vollständig zu machen, noch ἁλός dazu ausgestoßen haben.

V. 583. Daß δυσάνεμον, auf den Meersand bezogen, unpassend sei, haben auch Andere gefühlt, und darum zum Theil mit Jacobs δυσανέμῳ geschrieben und das folgende δέ gestrichen.

V. 585. ἀρχαῖα steht nicht für ἐξ ἀρχῆς: sondern der Sinn ist: die uralten, von Labdakos herrührenden, Leiden stoßen auf (neue) Leiden des Hauses. Man kann verbinden τὰ Λαβδακιδᾶν φθιτῶν οἴκων πήματα die Leiden des Hauses der hingeschiedenen Labdakiden; oder auch τὰ Λαβδακιδᾶν φθιτῶν πήματα οἴκων

ἐπὶ πήμασι πίτνει: falsch dagegen ist die gewöhnliche Deutung ἐπὶ φθιτῶν πήμασι πήματα πίτνοντα.

V. 590. Da der Schol. sagt, es sei ὅ ausgelassen, so schrieben andere ῥίζας ὅ τέτατο. Dagegen hat Hermann richtig erkannt, daß das unnütze und störende ὑπὲρ in ὅπερ zu verwandeln sei: „Das Heil, welches aus der letzten Wurzel keimend dem Hause gesproßt war." Dieses Heil war die Ehe mit Hämon, und die letzte Wurzel war Antigone. In ἐτέτατο liegt das Bild der Ausbreitung und des Gedeihens. Die Partikel αὖ führt den Nachsatz ein in derselben Weise wie sein Synonymum δέ es zu thun pflegt. Im folgenden Verse versteht die Emendation κοπίς sich von selbst, und wahrscheinlich hat derjenige Scholiast, welcher ἀμᾷ durch ἐκκόπτει wiedergiebt, also gelesen.

V. 595. Schol. κατάσχοι, εὐκτικῶς, ὡς ποιήσαι, τρίτου προσώπου. Dindorf dagegen: „Corrigendum κατάσχῃ ex L." Mit nichten! Siehe wegen dieses Gebrauchs des Optativ Eurip. Med. 727. m. Ausg. und meine Note zu Eurip. Orest. V. 81. p. 179.

V. 601. τὸ μέλλον ist, wie Held bemerkt, das Gegenwärtige: vgl. Lucret. I, 461. quae res instet, quid porro deinde sequatur.

V. 602. Schol. καὶ τὸ πρὶν, ὅ ἐστιν ἀεὶ δυνάμενον βοηθεῖν Dieser las also ἀπαρκέσαι. Außerdem enthalten die Scholien für die folgenden Worte vier bis fünf verschiedene Erklärungen, welche sämmtlich auf verschiedene Lesarten sich gründen. Wir beginnen mit derjenigen unter ihnen, aus welcher sich mit Sicherheit eine Besserung entnehmen läßt: ὁ δὲ νόμος ὁ πάντων τῶν ἀνθρώπων κοινὸς τοῦτο ἔχει, μηδένα ζῆν ἄνευ λύπης, d. h. doch wohl νόμος ὅδε θνατῶν βιότῳ, οὐδένα ἕρπειν ἐκτὸς ἄτας. Was dieser Erklärer an der Stelle von πάμπολις las, ist nicht klar: vielleicht dieses Wort selbst, indem er es durch κοινός wiedergab, und auf νόμος bezog. Dagegen hat der hier folgenden Erklärung offenbar eine andere Lesart an der Stelle von πάμπολις vorgelegen: οὐδεὶς ἔστι νόμος ὃς δύναται τῶν ἤδη τελειωθέντων κακῶν προσάγειν βοήθειαν. Dieser Erklärer interpungirte hinter τὸ πρὶν, und las dann, wenn nicht alles mich trügt, folgendermaßen: ἐπαρκέσει νόμος ὅδ' οὐδεὶς, ἕρπειν θνατῶν βιότῳ πᾶν τέλος ἐκτὸς ἄτας: dieses πᾶν τέλος aber faßte er als πάντα τὰ τελειωθέντα. Eine dritte Umschreibung endlich gründet sich zum Theil auf die nämlichen Lesarten, hatte aber bereits πάμπολις vorliegen: denn sie lautet: οὐδεὶς νόμος ἐν πάσαις ταῖς πόλεσιν ὥστε φεύγειν

τοὺς ἀνθρώπους τὸ συμβησόμενον. Hier las man ἐπαρκέσαι νόμος οὐδεὶς ἕρπει θνατῶν βιότῳ πάμπολις ἐκτὸς ἄτας. Nämlich πάμπολις ἕρπει nahm man für κατὰ πάσας πόλεις ἕρπει (dies zeigt ein vierter Erklärer, welcher außerdem ἕρπων las: ὁ κατὰ πᾶσαν πόλιν ἕρπων νόμος, ὅ ἐστι πάντες ἄνθρωποι). und von ἕρπει machte man ἐπαρκέσαι (als Infinitiv) βιότῳ θνατῶν ἐκτὸς ἄτας abhängig.

Ohne auf die Scholien zu merken, hat Struve (im Programm Görlitz 1835) πᾶν τέλος vermuthet, indem er an Eurip. Med. 920. ἥβης τέλος μολόντες, Alk. 416. οὐδὲ γήρως ἔβας τέλος, Suppl. 270. τῶν ἐν βροτοῖς οὐκ ἔστιν διὰ τέλους εὐδαιμονεῖν erinnerte, und folgendermaßen wollte geschrieben wissen: οὐδὲν ἕρπειν θνατῶν βίοτον — ἐκτὸς ἄτας, welches heißen sollte: nicht wandle der Sterblichen Leben bis ganz zu Ende ohne Schuld und Verderben. Indem er diese Besserung Lindemann mittheilte, erkannte dieser, daß wenigstens εἰς τέλος oder auch παντελές geschrieben werden müsse. Zu dieser letzteren Verbesserung hatte mich sogleich der erste Blick, den ich in die Scholien warf, geführt, und ferner auch zu den Emendationen οὐδέν' und βίοτον. Vielleicht hat παντελές auch Hesych hier gelesen, zufolge seiner Erklärung παντελῶς, ὁλοτελῶς: denn der Sinn dieses Wortes ist hier adverbialisch: ganz bis an's Ende oder ganz vollständig. Die Schreibung βιότῳ ließe sich vertheidigen, indem man also deutete: οὐδένα ἀνθρώπων (ἐν) βιότῳ ἕρπειν ἄνευ ἄτης. Allein Jederman sieht auch leicht ein, daß zu ἕρπειν das Subject βίοτον besser als οὐδένα (ἀνθρώπων) paßt. Anderweitige Conjecturen sind nun nicht mehr nöthig, und wir folgen in den Lesarten ἐπαρκέσει und νόμος ὅδε den Handschriften, weil das Metrum sowohl als auch der Sinn diese Schreibung fordert. Das Metrum zwar gestattete für ἐπαρκέσει — ἂν ἀρκέσαι zu setzen: doch dem Sinne wäre das minder angemessen. ἐπαρκές bedeutet αὔταρκες (Hesych), also ἐπαρκεῖν — αὐτάρκη εἶναι, und ein Gesetz ist ἐπαρκής wenn man sich ihm fügen muß, wenn bei ihm die Weltordnung richtig besteht.

V. 605. Ohngefähr denselben Gedanken spricht Eurip. Iphig. T. 389. aus: φίλα γὰρ ἐλπὶς ἐξάγουσ' ἐπὶ πήμασιν κ. τ. λ., welche Stelle man vergleichen möge.

V. 608. Wenn Hesych προσαυρῶν mit προστυχών erklärt, so meinte er damit, daß es, als Synonymum von ἐπαυρεῖν, erlangen, gewinnen bedeute. Dieser Ausdruck paßt hier nicht, und zufolge der Glossen προσαρμόσῃ, προσψαύσῃ, so wie auch der Umschreibungen ἐπικύρσῃ, προσφέρει, hat wohl schwerlich etwas anderes als προσάψῃ im Texte gestanden.

V. 607. Man verbindet *εἰδότι οὐδὲν* nihil scienti, und entbehrt sodann bei *ἕρπει* des Subjectes. Darum ist es passender, *οὐδὲν ἕρπει* zu verbinden: nichts naht vorausgesehen oder so daß er es voraussehen könnte. Das bildet den Gegensatz zu den Hoffnungen, mit welchen der Mensch der Zukunft entgegengeht. So scheint auch der Schol. verstanden zu haben: *τῷ ἀνθρώπῳ οὐδὲν εἰδότι ἐπέρχεται.*

V. 611. Diesen Gedanken drückt Horaz Sat. II, 3, 208. also aus: Qui species alias veri scelerisque, tumultu permixtas, capiet, commotus habebitur: Euripides aber nennt es *εὖ κακουργεῖν* Uebel thun im Wahne recht zu handeln (Orest. 802). Uebrigens zielt der Chor auf den Kreon, der, in der Meinung seine Regentenpflicht gegen das Vaterland zu erfüllen, seine nächsten Pflichten gegen die Angehörigen verletzt: das ist die *λόγου ἄνοια* und *φρενῶν ἐρινύς*, d. h. die Bethörung des Verstandes zum Unrechtthun, *ὅταν φρένας θεὸς ἄγῃ πρὸς ἄταν.* Der Antigone kann eine solche Bethörung keineswegs Schuld gegeben werden, und man kann es dem Dichter schon von vornen herein nicht zutrauen, daß er ein solches Verdammungsurtheil über ihre Handlung durch den immerhin furchtsam sich schmiegenden Chor aussprechen lasse. Denn seine Ansicht liegt vor Augen: Antigone steht auf gleicher Linie mit der Elektra, wie Ismene mit der Chrysothemis. Der Chor aber drückt sich so allgemein aus, daß der auf der Bühne anwesende Kreon die Aussprüche recht wohl auf die Antigone beziehen konnte.

V. 617. *τᾶλις*, eigentlich *τῆλις*, auch *δαλίς* (s. Hesych) ist *μεμνηστευμένη, ἡρμοσμένη*. Siehe Döderlein Synonym. u. Etym. B. VI. p. 362, welcher ferner an *τάλιξ, ὁ ἔρως* erinnert. Ich selbst habe früher das lateinische talassio d. h. *ὑμὴν ὦ ὑμέναιε* damit verglichen. Ferner ist an *δαλιογεῖν = μοιχεύειν* zu erinnern, und an *δαλῶ*, womit man ein schon über die Blüthe hinausgeschrittenes, aber noch jung sein wollendes und unter den Mädchen herumhüpfendes Frauenzimmer bezeichnete.

V. 626. Das Ueberlieferte erklärt man nach Hermann höchst gezwungen: *οὐδεὶς γάμος ἀξίως μείζων ἐμοὶ ἔσται, ὥστε φέρεσθαι* mihi nullum connubium merito potius erit quod consequar. Die richtige Erklärung und Schreibung haben bereits die Scholien: *οὐδείς μοι προκριθήσεται γάμος τῆς σῆς ἀρχῆς, καλῶς σου ἄρχοντος.* Ferner *μεῖζον φέρεσθαι, προκρίνεσθαι.* Bekannt sind die Redensarten *ἴσον, πλέον, φέρεσθαι* (s. Eurip. Elektra 878, Ion 812, Orest. 641, Hek. 308), ingleichen *ἴσον, πλέον, μείζονα μοῖραν νέμειν*: s. Wex zu V. 633.

Aber keineswegs geht es an, mit Erfurdt *ἀξίως ἔσται* durch die Analogie von *καλῶς ἐστιν, ὅπως ἔσται τάδε ἔργα* und Matth. griech. Gramm. §. 309, c zu rechtfertigen. *ἔσται* muß als Glosse entfernt und dafür die Lücke durch *ποτέ* ausgefüllt werden.

V. 636. Die Partikel *γέ* müßte man als Lückenbüßer jedenfalls beseitigen, auch wenn die Handschriften sie darböten. Nun aber haben diese sie nicht, außer Par. T, und dennoch hat man sie hereingesetzt. **Stultorum incurata pudor malus ulcera celat!** Hermann erkannte, daß *πρός* für die üblichere Präposition *ὑπό* herzustellen sei: vgl. Ellendt lex. Soph. p. 646, c. Auch unten V. 727. giebt ein cod. *ὑπό* für *πρός*.

V. 642. Die Schreibung *νυμφεύσειν* kann aus *νυμφεῦσαι* entstanden sein: doch hat man keinen Grund von den Hdschrr. abzugehen. Uebrigens bemüht sich Ellendt umsonst, zu beweisen, daß *νυμφεύειν* auch von der Braut gebraucht werde. Die Beispiele (Eurip. Med. 314 = 306, 629 = 608, Jon 819 = 813, Iphig. A. 451 = 378) zeugen alle blos von dem Manne, welcher ein Weib zur Braut macht, und es bleiben blos die zwei Stellen aus unserer Tragödie übrig, von denen zunächst die hiesige durch die Schreibung mehrerer Handschriften *τινά* beseitigt wird.

V. 651—654. Hermann hat sich von den Spitzfindigkeiten, mit welchen Matthiä und Andere die Unordnung vertheidigten, bewegen lassen, die alte Verwirrung wieder herzustellen. Mich haben diese Scheingründe nicht überzeugt.

V. 659. Man muß *τἀναντία* auf beides, *σμικρά* sowohl als *δίκαια* beziehen; sonst ist die Zusammenstellung *σμικρὰ καὶ δίκαια*, und überhaupt die Erwähnung des **Kleinen** auffällig.

V. 656. „Non video rationem articuli qui infinitivo *ἐπιτάσσειν* adjectus est. Nimirum non est articulus, sed corrigendum *ἤτοὐπιτάσσειν* i. e. *ἤτοι ἐπιτάσσειν*, ut *μέντοὔφασκεν, μέντοὐγώ, καίτοὐστίν* Dindorfius scripsit in Aristoph. Eccl. 410. Ran. 971. Vesp 599. De *ἤτοι* in altero disjunctionis membro vide Hartung de particc. T II. p. 358.“ **Döderlein.** Füge bei meine Note zu Eurip. Bakch. V. 1007.

V. 662. Daß *σὺν μάχῃ* nicht für *ἐν μάχῃ* genommen werden könne, hat Wunder erkannt. Eine andere Erklärung aber ist nicht annehmbar. *δόρυ* ist bei den Tragikern gewöhnlich der

gewähltere Ausdruck für Kriegsheer: das Wort müßte daher eben sowohl auf μάχῃ als auf τροπάς bezogen werden, und ließe sich von jenem auf keine Weise trennen. Mit Recht hat daher Bothe συμμάχου geschrieben. Wir erhalten dadurch die passende Bezeichnung, daß der Ungehorsame die Mitstreiter zur Flucht mit fortreißt.

V. 663. ὀρθουμένων erklärt der Schol. durch ἀρχομένων, was jedoch nicht sein kann. Denn ὀρθοῦν heißt etwas Krummes gerade machen und etwas Gefallenes aufrichten: folglich könnten ὀρθούμενοι hier blos die sein, die sich bekehren lassen. Es ist daher nicht zu zweifeln, daß Sophokles dasselbe Wort hier gebraucht habe, das in der von ihm nachgeahmten Stelle Homers (Il. ε, 531) enthalten ist, nämlich αἰδουμένων, d. h. welche Scheu und gegenseitige Achtung hegen, und dieses Wort hat ohne Zweifel auch der Scholiast hier gelesen. Vergl. Aj. 410. δέος γὰρ ᾧ πρόσεστιν αἰσχύνη θ' ὁμοῦ.

V. 665. κοσμουμένοις wird vom Scholiast richtig erklärt τοῖς ἄρχουσι. Hesych erklärt κοσμησάμενος durch παραταξάμενος d. h. der sich in Reihe und Glied hinstellt. Und so sind οἱ κοσμούμενοι diejenigen; welche, um Ordnung zu schaffen, selbst mit dem guten Beispiele vorangehen.

V. 669. Schol. εἰ μὴ τῆς φρονήσεως ὑπὸ τοῦ γήρως σεσυλήμεθα. Ferner κεκλέμμεθα, σεσυλήμεθα. κλέπτειν τι heißt etwas heimlich thun (vgl. Elektra V. 37), κλέπτεσθαι heißt getäuscht werden. Folglich könnte das hier Geschriebene blos heißen: Wenn wir nicht von der Zeit betrogen worden sind. Dasjenige aber, um was die Greise betrogen zu sein fürchten, könnte Niemand leicht errathen, und auch der Scholiast hätte es nicht errathen, wenn es nicht dagestanden hätte, nämlich τῶν φρενῶν. Die Deutung, daß die Alten ihren Verstand durch das Alter verloren zu haben fürchten, liegt sehr nahe, brauchte aber eben darum nicht ausgedrückt zu werden: und wenn man es ausdrücken wollte, so konnte es nicht mittelst des Wortes χρόνος geschehen. Vergl. Elektra 474. εἰ μὴ 'γὼ παράφρων μάντις ἔφυν καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς. Ueber den Genitiv bei κλέπτω vergleiche Matthiä's griech. Gramm. §. 323. Dagegen κλέπτεσθαι τὰς φρένας heißt sich täuschen: vgl. Eurip. Troj. 673 (677). Sophokles sagt anderwärts auch φρενῶν τητώμενοι.

V. 676. Zur Lesart σὺ δ' οὐ πέφυκας schreibt Dindorf quod cave probes. Warum? hat er nicht gesagt, noch auch in=

wiefern das Ueberlieferte einen passenden Sinn habe. Oder paßt es für den Sohn, zu sagen: „Ich bin dazu geeignet, überall für dich vorauszusehen!" paßt dieser Sinn ferner auch in den Zusammenhang? oder wird nicht vielmehr eben jene Lesart von dem Folgenden gefordert? *προσκοπεῖν* prospicere heißt in die Weite um sich schauen.

V. 691. Den geforderten Sinn hat Böckh richtig erkannt: „Was ist den Kindern größeres Kleinod, als der Ruhm des Vaters." Aber die Worte, so wie sie überliefert sind, besagen das nicht, sondern: Was ist den Kindern größerer Ruhmes-Schmuck, als wenn der Vater blüht oder gesund ist? Aber um Gesundheit und Wohlbefinden handelt sich's hier nicht, sondern um den guten Leumund. Dazu kommt, daß *θάλλειν* selten ohne einen Instrumentalis gebraucht wird. Und unrichtig ist auch das, daß die Kinder Ruhmes-Schmuck haben vom bloßen Wohlbefinden des Vaters.

V. 693. Ich weiß nicht, was die Kritiker denken, daß sie hier, wo offenbar eine lange Sylbe gefordert wird, den Hdschrr. zum Trotz, *μή νυν* schreiben, anstatt einzusehen, daß zwischen dem temporellen und dem metaphorischen *νῦν* kein äußerer, körperlicher, Unterschied stattfinde.

V. 703. Vgl. Eurip. Orest. 686 = 707 ff.

V. 705. Schol. *ὑπτίως κάτω, ἀντὶ τοῦ ὑπτίως στρέψας τὴν ναῦν.* Die Construction ist zu gezwungen, wenn *στρέψας* kein Object hat und man aus *σέλμασιν* — *σέλματα* suppliren soll.

V. 709. Man citirt Trach. 338. *τούτων ἔχω γὰρ πάντ' ἐπιστήμην ἐγώ,* wo *πάντα* noch weniger, als hier, erklärlich ist, wenn der Dichter nicht *παντεπιστήμην* geschrieben hat.

V. 724. Thomas M. berichtet irrthümlich aus der hiesigen Stelle, daß *χρή* einmal beim Sophokles mit dem Dativ construirt vorkomme. An der Partikel *γε* haben Dindorf und Wunder mit Recht sich gestoßen, und jener darum Dobree's Emendation empfohlen, durch welche beide Uebelstände zugleich beseitigt werden, indem er vergleicht Aj. 1367. *τῷ γάρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ 'μαυτῷ πονεῖν;* Es war eine ganz unpassende und durch das Vorangehende keineswegs veranlaßte Frage: Muß denn ein Anderer, außer mir hier, im Staate herrschen? Hämon hatte verlangt, daß der König auf die öffentliche Stimme hören soll. Aber

Kreon ist ein Tyrann, und denkt wie Atreus oderint, dum metuant und wie Ludwig XIV. l'état c'est moi. Er will regieren für sich, nach seinem Gutdünken und zu seinem Vortheil: car tel est notre plaisir.

V. 739. Mögen die Worte ὀλεῖ τινα von Kreons oder von Hämons Tode verstanden worden sein, jedenfalls enthalten sie objectiv eine Drohung. Aber Hämon leugnet, daß er sie als Drohung gesprochen habe zu dem Zwecke, um den Vater durch Furcht von seinem Vorhaben abzuschrecken, nachdem er durch Gründe es vergeblich versucht habe. Er weiß, daß auch die Furcht nicht im Stande sein würde, denselben zur Vernunft zu bringen. Der Scholiast hat also Recht: ποίαν ὠφέλειαν ἔχει ἀπειλὴ πρὸς μωρὸν ἄνθρωπον λεγομένη;

V. 757. Es ist ein ganz trefflicher Zug im Charakter Kreons, daß er, der Mann, welcher mehr nach Leidenschaft und Argwohn als nach Vernunft und Beweisen urtheilt und straft, beide Mädchen zum Tode führen heißt. Er hat vergessen, daß blos die eine davon der That schuldig befunden worden ist, und vergessen hat er es darum, weil er nicht überzeugt ist von Ismenens Unschuld. Im folgenden Verse muß man nicht glauben, daß καὶ auf ἄμφω zurückzubeziehen sei. Es gehört zunächst zum Verbum νοεῖς, bezieht sich aber auf den ganzen Satz, und ist mit wirklich zu übersetzen. Im 760sten Verse ist dieselbe Partikel durch nur wiederzugeben. Siehe die Note zu Elektra 628.

V. 763. Auch wenn Erfurdt bewiesen hätte, daß ἄγος Sühne bedeute, was ihm jedoch keineswegs gelungen ist (denn Aesch. Eum. 160. kann ἄγος ἔχειν doch wohl nichts anderes als einen Greuel auf sich geladen haben bedeuten, und Hesych's Glosse ἄγος, ἅγνισμα θυσίας, Σοφοκλῆς Φαίδρᾳ kann auf Mißdeutung beruhen), so könnte ὡς ἄγος nicht für richtig gelten und nicht als nur gerade die Sühne ist bedeuten. Denn seit wann bedeutet denn ὡς als gerade? oder seit wann correspondiren τοσοῦτος und ὡς mit einander in dieser Weise? Es müßte entweder ὅσον ἄγος ἐστὶ oder ὡς ἄγος εἶναι heißen: Sophokles muß hier ὡς ἄγος φεύγειν geschrieben haben (s. Klotz Devarius p. 764 und Hermann zu Antig. 282), und dieses φεύγειν ist entweder durch Versehen der Abschreiber oder absichtlich wegen der Wiederholung im folgenden Verse in μόνον abgeändert worden. Es entsteht durch diese Emendation keine Tautologie: denn der folgende Vers giebt den Grund an, weshalb Kreon ἄγος φεύγειν will, und bekanntlich werden von den

griechischen Tragikern die Wiederholungen eines Wortes in zwei auf einander folgenden Sätzen nicht eben ängstlich gemieden.

V. 770. Aus Verzweiflung hat man sich bei der überlieferten Schreibung beruhigt, von der sonst jeder Unbefangene fühlen würde, daß sie nicht richtig sei, und den Sinn, welchen man ihr beilegen will, nicht vertreten könne. ὃς ἐν κτήμασι πίπτεις soll heißen: der du gerade am Liebsten die Reichen oder die Besitzenden anfällst. Als ob Besitz so viel wie Reichthum, und als ob Reichthum so viel wie die Reichen, hier in dieser Verbindung, sein könnte! Oder es soll heißen: der du das, was du anfällst, besitzest, d. h. erobernd anfällst. Mit Recht hat man gegen diese Deutung bemerkt, daß doch wenigstens σοῖς κτήμασι geschrieben sein müßte, und auch dann wäre der Gedanke noch nicht richtig ausgedrückt.

Die Verbesserungsversuche sind nicht gelungen, weil man sie nach den Buchstaben, nicht nach dem Geiste, gemacht hat. Vor allem fragt es sich, was für ein Gedanke hier herein passe, nicht welches den Zeichen nach ohngefähr mit κτήμασι übereinstimmende Wort allenfalls hieher gesetzt werden könne. Es wird vorerst das Wesen des Eros, wie er den Menschen in Besitz nimmt und beherrscht, geschildert, dann erst die Ausdehnung seiner Herrschaft über alle Wesen. Er ist, wen er einmal in Besitz genommen hat, unüberwindlich, und liegt auf den Wangen des Mädchens zur Lauer. Also überfällt er unversehens, so daß man sich vor seinem Ueberfall nicht schützen kann; und ist nach geschehener Besitznahme unüberwindlich, nicht mehr zu vertreiben, so daß man sich nicht mehr von seiner Herrschaft befreien kann. Zwischen diesen zwei Hergängen, dem ersten Ueberfalle und dem nachherigen vergeblichen Ringen des Unterworfenen, muß die Art der Besitzergreifung erwähnt sein. Die Art aber, das Wie? besteht hier in dem Orte, dem Wo? in der dargebotenen Blöße, dem schwachen, zarten Theile desjenigen Menschen, welchen der lauernde Feind angreift. Und dieser Theil ist das Herz. Das Herz, auf welches er sich wirft, steht gegenüber den Wangen des Mädchens, auf welchen er zur Lauer lag. Also ἐν στήθεσι πίπτεις. Zu derselben Emendation konnte auch schon die bloße Beobachtung des Sprachgebrauches führen. Man sagt ἐμπέπτωκέ μοι ἔρως. Für μοι aber setzt man gern θυμῷ, φρεσὶν u. s. w. Das Wort στῆθος ist allerdings bei den Tragikern minder als bei Homer im Gebrauche. Allein wir wissen, wie sehr es Sophokles liebt, homerische Ausdrücke zu gebrauchen, und in Chören kann dies am wenigsten auffallen.

V. 772. Diese Stelle hat Horaz Od. IV, 13, 6. nachgeahmt: Ille virentis et doctae psallere Chiae pulcris excubat

in genis, welche Nachahmung uns zugleich zur Bestätigung des Ueberlieferten und zur Deutung dienen kann. Sophokles selbst aber kann Pindarn vor Augen gehabt haben Nem. VIII, 2. ὥρα πότνια, κάρυξ Ἀφροδίτας ἀμβροσιᾶν φιλοτάτων, ἅτε παρθενηίοις παίδων τ' ἐφίζοισα γλεφάροις. Aehnlich schreibt auch Eurip. Iphig. A. 497. von Paris: Ἑλένας ἀντωποῖς βλεφάροις ἔρωτ' ἔδωκας ἔρωτι δ' αὐτὸς ἐπτοάθης.

V. 774 ff. Mit dieser Schilderung der Herrschaft des Eros vergleiche man Eurip. Hipp. 1237—1251. und nehme die Deutung der Worte des Sophokles lieber aus solchen Parallelstellen, als aus den Einfällen und Wortverdrehungen neuerer Erklärer. Der Sinn ist einfach: Eros herrscht im Himmel und auf Erden (unter Göttern und Menschen), im Land und auf dem Meere (unter den Thieren des Landes und der See). ὑπερπόντιος φοιτᾷς ist gesagt wie τριταῖος ἦλθεν. ἀγρονόμος und ἄγραυλος sind bekanntlich Synonyma von ἄγριος: und ἄγραυλος selbst beweist, eben durch seinen Gebrauch, daß αὐλή nicht eben das bloße Gehöfte der Landbauern, sondern auch den Aufenthalt des Wildes bezeichne.

V. 784. Vgl. Eurip. Med. 810. τοὺς σοφίᾳ παρέδρους ἔρωτας. Dort ist aber eine andere Liebe gemeint, nämlich die zur Tugend, welche aus freiem Antriebe dasjenige thut was die Erkenntniß (σοφία) fordert und die Gesetze vorschreiben.

V. 790. Ueber ᾄδην ἀνύτειν u. s. w. siehe die Note zu Elektra V. 1411.

V. 802. Nach der Analogie von Eurip. Iphig. A. 378 = 461. Ἅιδης νιν νυμφεύσει τάχα, und nach demjenigen, was wir oben V. 643. bemerkt haben, muß hier Ἀχέρων με νυμφεύσει geschrieben werden. Ein Schol. schreibt zu diesen Worten λείπει θύραις ἢ κοίταις. Also muß er wohl Ἀχέρων μ' ὑφήσει wird mich einlassen gelesen haben.

V. 806. Handgeld, vom Schwert gegeben, sind Wunden, wie Jacobs richtig erkannt hat.

V. 814. Ein Felsen schmilzt nicht im Regen, also nicht ὄμβρῳ. Niobe, d. h. der Felsen der sie vorstellt, noch als Stein forttrauernd (τακομέναν) ist nie von Regen und Schnee frei, welcher wie Thränen die Felswand hinab rinnt, die das Gesicht vorstellt. Das θ' hinter τέγγει in δ' zu verwandeln, ist also keineswegs nöthig.

V. 825. Man hat οὐκ ὀλλυμέναν, mit Belassung des Uebrigen, geschrieben, und das Geschriebene deutete man also: Was höhnt ihr mich, die noch nicht Gestorbene, sondern noch Sichtbare? Daß ὀλλυμέναν, das Präsens, hier Präteriti Bedeutung tragen soll, meint Wunder durch Berufung auf οἴχομαι und θνήσκειν rechtfertigen zu können, von denen jenes immer überall fortsein heißt, dies aber meines Wissens nie todtsein heißt. Ferner sagt er, dieses ὀλλύμενος finde sich eben so gebraucht Eurip. Iphig. A. 793 = 783 und Iphig. T. 1109 = 1057. An beiden Stellen ist der Sinn beim Untergang des Vaterlandes, und an der ersteren Stelle die Sache sogar in die Zukunft gesetzt: mithin jene Behauptung nicht richtig. Das Wort ἐπίφαντος kommt sonst nirgends vor, und wenn es vorkäme, könnte es doch nie und nimmermehr so viel wie lebend bedeuten. Und welcher Gedanke ist der endlich, welcher zum Vorschein kommt? Antigone hat doch nicht zu fürchten, daß sie gestorben, d. h. ihr Leichnam, noch gemißhandelt werde? Die ganze Verderbung scheint mir davon ausgegangen zu sein, daß ὦδ', wie so oft, mit οὐκ vertauscht wurde. Denn dieses οὐκ forderte ein ἀλλά und sodann weiter οὐλομέναν ein Adjectiv zum Gegensatz.

V. 832. ἔμπας wäre hier ganz unpassend, ὔμμε wäre das einzige Beispiel des Gebrauches dieser äolischen Wortform bei den Tragikern, die wohl in seltneren Ausdrücken und schmückenden Prädikaten dem episch-lyrischen Dialekte hin und wieder folgen konnten, aber in so häufig gebrauchten Wörtern wie die Pronomina sich nothwendig an die unter dem attischen Volke selbst lebenden Formen halten mußten. Unpassend war ferner der Ausdruck ἐπικτῶμαι dazu erwerben, für welchen man die vom Schol. dargebotene Lesart ἐπιβοῶμαι anzunehmen gewiß nicht angestanden haben würde (vgl. Eurip. Medea 166), wenn man sie nur dem Metrum anzupassen vermocht hätte. Dieses Metrum aber war ohne Rhythmus, und ganz offenbar war die Gleichzahl der Sylben mit der gleichfalls verdorbenen Stelle der Gegenkehr durch Versschnitzler erkünstelt worden.

V. 834. Entweder ἔρυμα oder ἕρμα konnte geschrieben sein, aber ἕργμα ist kein Wort. Siehe über ἕρμα meine Note zu Eurip. Hel. V. 807. Diese Schreibung bietet der Scholiast, und erklärt das Wort durch περίφραγμα: denn das Lemma ἕργμα vor ἕρμα ist offenbar falsch.

V. 837. Da der hier überlieferte Vers weder dem Sinne noch dem Rhythmus und Metrum paßt, überhaupt unsinnig sei (denn wo setzt man je die νεκροί den βροτοῖς entgegen?), so

hat Bergk ihn, und nach ihm Dindorf, für unächt erklärt. Er ist aber schon der Symmetrie wegen unentbehrlich, und mußte also blos emendirt werden. δεδορκέναι und βλέπειν heißt bei den Tragikern so viel wie ζῆν: vgl. Soph. Elektra 66. Eurip. Iphig. T. 687 = 724. Wegen des Gedankens vergl. Eurip. Suppl. 968. γηράσκω δυστηνοτάτως οὔτ' ἐν τοῖς φθιμένοις οὔτ' ἐν ζῶσιν κρινομένη, χωρίς δή τινα τῶνδ' ἔχουσα μοῖραν.

V. 839 ff. Schol. προβᾶσα ὑψηλὸν εἰς δίκας βάθρον ἔπεσες ἐπ' ἔσχατον θράσους κ. τ. λ. Daß dieser Scholiast die Verse in derjenigen Ordnung, in welcher wir sie geschrieben haben, vorgefunden hatte, ist klar: denn sonst wäre er bei aller angewandten Künstelei nicht so zu construiren im Stande gewesen. Der andere Scholiast las gerade so, construirte aber anders, indem er erst vor προσέπεσες interpungirte und die Worte ἐπ' ἔσχατον θράσους als Apposition neben ἐς Δίκας βάθρον, und beide als von προβᾶσα abhängig, betrachtete: denn er schreibt: προβᾶσα ἐπὶ τὸ τῆς δικαιοσύνης ἔσχατον βάθρον μετὰ θράσους (βουλομένη τε ὅσιόν τι δρᾶν περὶ τὸν ἀδελφὸν τὰ ἐναντία πέπονθας)· ἔπεσες γὰρ εἰς τὸ κενοτάφιον. Wir entnehmen zugleich aus diesen Paraphrasen, daß προσέπεσες ein eigenes Object hatte, also weder auf ἐς βάθρον noch auf ἐπ' ἔσχατον bezogen zu werden brauchte. Dieses Object stand ohne Zweifel an der Stelle des nichtswürdigen Lückenbüßers πολύ, und war ein mit κενοτάφιον synonymes Wort, also wohl kein anderes als τάφος selbst. Hinsichtlich des Gedankens bedarf wohl diese Schreibung keiner Rechtfertigung: wohl aber würde bei der überlieferten Schreibung zu beweisen sein, inwiefern Antigone die Δίκη verletzt haben könne, indem sie dem Gebot Kreons zuwiderhandelte, und wie diese Worte hier in Einklang stünden mit V. 450 ff.

V. 844. Von den quälerischen Emendations- und Erklärungs-Künsteleien wollen wir schweigen. Unsere Besserungen gründen sich abermals auf die Scholien: denn daß derjenige Erklärer, welcher πολλάκις ἀναπεπολημένον, ἢ διάσημον καὶ πανταχοῦ ἀκουόμενον καὶ πολούμενον schreibt, nicht τριπόλιστον gelesen haben könne, ist klar, sondern entweder τριπόλητον oder τρίπολον. τρίπολον nennt Homer ein dreimal im Jahr gepflügtes und zu dreimaligem Ertrage bearbeites Erdreich. Mit diesem konnte des Oedipus Leben ganz passend verglichen werden: denn seine Aussetzung, seine Verheurathung mit der Mutter und endlich seine Selbstbestrafung und Verbannung war ein dreimal aufgewühltes Unheil. — Wir nehmen ferner an, daß die Wörter πότμον und δόμον in den codd. ihre Plätze

getauscht haben, für δόμον aber dann von Besserern wiederum οἶκον = οἶκτον gesetzt worden sei. Der eben angeführte Erklärer nun hat offenbar den Begriff Haus noch an der richtigen Stelle gefunden, indem er also fortfährt: ἢ τὸν πολλάκις ἐπελθόντα τῷ ἐμῷ οἴκῳ ἢ γένει. Denn die letzteren Worte weisen auf ἁμετέρου δόμου (oder οἴκου) κλεινοῖς λ. hin. Der andere dagegen las bereits ἁμετέρου πότμου, aber nicht πρόπαντος davor, sondern πάροιθεν, welches zu Λαβδακίδαισιν paßt: denn seine Umschreibung lautet also: καὶ τῆς προτέρας ἡμῶν δυστυχίας.

V. 850. μητρός ist durch Mißverstehen der Abschreiber aus πρός oder aus παρά entstanden. γενέσθαι παρά τινος schreibt Soph. Oed. T. 714. Der eine von den Scholiasten kannte es noch nicht: καὶ συνουσίαι τοῦ πατρὸς αὐτογενεῖς, ἢ συγγενικαὶ ἢ ὅτι ταύτῃ συνεκοιμήθη ἐξ ἧς γέγονεν. Die Erwähnung der Mutter wäre hier ganz überflüssig nach μητρῷαι λέκτρων ἆται.

V. 868. δεῖν und χρῆναι, mit unbestimmten Relativen wie ὅποι, ὅ τι, εἰ, εἴτε verbunden, sind oft synonym mit χρῄζειν: vgl. z. V. V. 865 hier und 922 unten. Dies will des Scholiasts Deutung sagen εἰ χρῄζει καὶ θέλει, welche mißverstehend Hermann hier εἰ χρῄζει geschrieben, Dindorf aber eine neue Wortform χρῇ = χρῄζει erfunden hat.

V. 871. Wir haben hier wiederum einen Beweis, wie die Grammatiker beflissen waren, die Dreikürze aus Sophokles zu entfernen, indem sie ἀφεῖτε und ἀφῆτε setzten.

V. 872. τυμβεύσει gl. ἐντάφιος κείσεται Brunck. Fünf codd. τυμβεύειν. Triklin bezeugt außerdem, daß ἐν πολλοῖς τῶν βιβλίων geschrieben war ζῶσαν. Wenn das Metrum erlaubte ζῶσαν zu schreiben, so könnte man auch τυμβεύειν für richtig erkennen und möchte die Annahme, daß dieses intransitiven Sinn hier habe, immerhin gelten. Denn der accusat. c. inf. wird durchaus gefordert, da ja der Satz nicht einerlei Subject mit dem Hauptsatze hat. Das zweite sodann wäre, ζῶσα τυμβεύσει zu schreiben. Aber diese Schreibung ist erstlich wenig beglaubigt, und scheint vielmehr, wie Hermann urtheilt, blos von Triklin herzurühren; denn er sagt: ἀφεῖτε χρὴ γράφειν, οὐκ ἄφετε, καὶ ζῶσα τυμβεύσει· οὕτω γὰρ ἁρμόζει τῷ μέτρῳ. Zweitens würde der intransitive Gebrauch dieses Verbi immer noch erst des Beweises bedürfen. Was der Dichter hier geschrieben hatte, kann die Vergleichung mit Elektra 381. zeigen: ζῶσα δ'

ἐν κατηρεφεῖ στέγῃ — ὑμνήσεις κακά. Das Singen der Antigone vor den Bürgern der Stadt ist dem Kreon längst zuwider: in ihrem Grabgefängniß aber soll sie singen können so viel sie will.

V. 889. Man braucht nicht anzunehmen, weder daß Herodot aus Sophokles, noch daß Sophokles von Herodot dieses Raisonnement entnommen habe, sondern beide aus der gleichen Quelle der allgemein herrschenden Ansichten. Wie die Alten die Grade der Pietätspflichten beinahe arithmetisch zu berechnen pflegten, das erkennt man auch bei Aeschylus da, wo er den Beweis führt, daß zur Entstehung der Kinder der Vater mehr als die Mutter beitrage. Zu jener Beweisführung mag man die hiesige als ein Gegenstück stellen.

V. 891. Wegen ἠρόμην vergl. Antig. V 34 und Neue zu dieser Stelle hier.

V. 896. „Scribendum videtur οὐκ ἔστ᾽ ἀδελφὸς ὥς τις ἂν βλάστοι ποτέ.“ Döderlein. Wenigstens würde ich dann οὐκ ἔσθ᾽ ὅπως ἀδελφὸς ἂν fordern.

V. 915. 916. Der Grund, weswegen Böckh diese Verse lieber dem Chore zutheilen will, ist ein sehr schwacher. Die Worte sind voll Ironie und Hohn, und Kreon spricht sie eben in dem Augenblicke, wo Antigone von seinen Schergen angepackt wird, um gewaltsam fortgeschleppt zu werden. In anderer als höhnischer Weise würde, da die Sache einmal so weit gekommen ist, auch der Chor dieselben nicht sprechen können; diesem aber doch gewiß eine solche Bosheit hier nicht angemessen sein.

V. 924. Die hier eingeschobenen Worte haben weder Rhythmus noch Sinn, noch passen sie in den Zusammenhang. Antigone (d. h. Sophokles) müßte in der That das Gedächtniß verloren haben, wenn sie sich die einzige noch übrige Prinzessin nennen wollte, und ich weiß nicht, mit welchem Rechte Brunck sie mit der Iphigenie des Euripides (Iphig. T. 900 = 845) vergleichen konnte. Personen, die nicht auf die Bühne kommen, mag man hin und wieder unbeachtet lassen: aber anders verhält sich's mit demjenigen, was dem Zuschauer vor die Augen geführt worden ist; die Ismene durfte daher unmöglich hier ignorirt werden.

V. 928. Der Schol. sagt κατεκλείσθη ὑπὸ τὴν κιβωτόν. Simonides nennt den Kasten, in welchem Danae in's Meer gelegt

wurde, δῶμα χαλκεόγομφον. Demnach könnte man auch unter χαλκοδέτοις αὐλαῖς allenfalls diesen Kasten verstehen, wiewohl αὐλή keineswegs wie δῶμα ein Gehäuse oder Behältniß bedeuten kann, sondern einen eingepferchten Aufenthalt auf dem Lande. Außer allen Zweifel aber wird die Sache gesetzt durch die Worte κρυπτομένα ἐν τυμβήρει θαλάμῳ. Es ist also die turris aenea (Horaz III, 16.) zu verstehen, in welcher die Danae vor jeder männlichen Berührung, und auch vor den Blicken der Götter bewahrt werden sollte: denn der Thurm war überwölbt, gruftähnlich und ganz finster.

V. 931. Bei der Schreibung ὦ παῖ παῖ, καί war schon an sich bedenklich, ob nicht das zweite παῖ aus der Verwechselung mit καί herrühren möchte. Nun forderte aber die Concinnität und die Deutlichkeit die Hereinsetzung des Verbi ἦν. Dieses war also in Folge der Eindrängung des zweiten παῖ ausgestoßen worden.

V. 934. Erfurdt's Conjectur entspricht trefflich dem Sinne, welcher dieser ist, daß weder Macht und Reichthum noch Stärke des Armes und kriegerische Tapferkeit schützt, daß man weder hinter festen Thürmen vor ihm geborgen ist, noch über das Meer segelnd ihm entrinnen kann: vgl. Horat. Od. II, 16, 21. scandit aeratas vitiosa naves cura nec turmas equitum relinquit.

V. 937. In der Auffassung der Sage vom Sohne des Thrakischen Königs Dryas, Lykurg, stimmt Sophokles am genausten mit Homer überein Il. ζ, 130, bei welchem derselbe sich wider den Gott Dionysos auflehnte (ἔριζεν), die Ammen desselben (d. h. die Nymphen) auf dem Nysagebirge verscheuchte, so daß die Thyrsos ihren Händen entfielen, während derselbe mit der Peitsche dareinschlug. Dionysos selbst flüchtete sich in's Meer und fand im Schooße der Thetis Aufnahme: denn er bebte vor dem Schelten und Drohen des Mannes (ἀνδρὸς ὁμοκλῇ). Die Strafe, welche dafür hinterher den Lykurg traf, war, daß Zeus ihn blind machte und daß er bald starb, indem er von allen Göttern gehaßt war. Statt der Erblindung erdichteten Andere die Einkerkerung Lykurgs im Gebirge Pangäon. Diese geschah, wie wir aus Apollodor III, 13. entnehmen, durch seine eignen Unterthanen, als sie bei einer Hungersnoth vom Orakel den Ausspruch erhielten, daß Lykurgs Unfrömmigkeit daran Schuld sei. Allein dem Sophokles zufolge ist diese Einkerkerung von Dionysos selbst bewerkstelligt worden: und dort im dunklen Gefängnisse, seinen Gedanken überlassen, legte er Tollkopf sein aufbrausendes Wesen ab, und gieng in sich, und erkannte, wie sehr er gegen den Gott durch

Verhöhnung und Lästerung sich versündigt habe, und daß das, was er litte, Strafe dieser Versündigung sei.

Bei der überlieferten Schreibung ἀποστάζει setzt man hinter μένος ein Kolon, und Hermann deutet: „Jener erkannte den Gott, als er ihn mit höhnenden Reden verletzte," während Andere längst richtig erkannt hatten, daß ἐπέγνω ψαύων zu verbinden sei: er erkannte (seine Sünde), daß er in der Hitze des Zorns (μανίαις) den Gott — angetastet hatte. Die vorangehenden Worte bezeichnen das Vertoben dieses aufbrausenden, heftigen Wesens: denn ἀνθηρόν ist, wie der Schol. richtig deutet, τὸ ἀκμαῖον, gleichsam der Moment, wo der Zorn im Sieden ist und der Topf überwallt. ἀποστάζειν nennt der Dichter dieses Verbrausen, indem er ein Schaum werfendes Roß vor Augen hat. Daß nun nach so einem Satze (ἀποστάζει — μένος) weder mit κεῖνος noch mit einem Asyndeton fortgefahren werden konnte, das hätte, sollt' ich meinen, Jeder fühlen müssen. Und es scheint, daß diejenigen es fühlten, welche ἀποστάζειν schrieben, wollend, daß dieser Infinitiv vom Vorangehenden abhänge. Döderlein fühlte es (quum in superioribus de Lycurgo sermo fuerit, κεῖνος, de eodem illud Lycurgo intelligendum, levius vocabulum est quam ut in ipso enuntiationis principio collocari possit) und suchte dadurch zu helfen, daß er das Kolon hinter κεῖνος zurückrückte. Man mußte es aber ganz tilgen und ἀποστάζων schreiben.

V. 944. Lykurg that also dasselbe was Pentheus that. Die ἔνθεοι γυναῖκες sind die Mänaden oder die Frauen, welche das Bakchosfest feieren. Die Musen, Nymphen, Ammen des Zeus nach Homer, gehören mit zum Gefolge des Dionysos (Diodor. IV, 4). Das Jubelfeuer sind die nächtlich von den Bakchen getragenen Fackeln: s. unsere Noten zu Phön. V. 223. und Ion V. 718 = 716.

V. 947 ff. Nachdem die früheren Ausleger, Besserer und Metrumsflicker, bereits alles Mögliche gethan hatten, um dieses Strophenpaar zu interpoliren und zu corrumpiren, haben die neueren Kritiker, auf demselben Wege fortfahrend, das Ihrige gethan, um die Verderbung recht vollständig zu machen. Damit man wisse, wovon die Rede sei, wollen wir erst die Fabel erörtern.

Die Geschichte der Phineiden wird uns von Diodor IV, 43. in der Weise erzählt, daß sie so ziemlich mit Sophokles' Dichtung übereinstimmt. Phineus, König von Thrakien, hatte die Kleopatra, Enkelin des Erechtheus und Tochter des Boreas, ge-

heurathet, und mit ihr zwei Söhne erzeugt. Später heurathete er die Tochter des Skythenkönigs Dardanos, Namens Idaea. Von dieser wurden die Stiefkinder verleumdet, daß sie, von ihrer zurückgesetzten Mutter angestiftet, sie, die Stiefmutter, zum Beischlaf habe nöthigen wollen. Darauf wurde Kleopatra von Phineus eingekerkert, die Söhne gleichfalls eingemauert und dabei täglich noch mit Geißelhieben gemißhandelt, bis die Argonauten ankamen, unter denen auch die Brüder der Kleopatra sich befanden, welche mit Hilfe des Herakles die Mutter, wie auch die Söhne, aus den Kerkern befreiten, und die letzteren wieder auf den Thron setzten. Dabei erwähnt Diodor auch eine Abweichung der Erzählung, daß nämlich die Söhne vom Vater geblendet worden seien. Bei Sophokles aber stellt sich die Geschichte also: Die Söhne der Kleopatra weinten (gleich der Elektra bei Sophokles) unablässig über das Geschick ihrer verstoßenen (ἀνύμφευτος) Mutter, die, die Enkelin Erechtheus und Tochter des Boreas, und so schnellfüßig daß sie die Winde im Lauf einholen konnte, in Felsen eingemauert worden war, vermuthlich in Folge der Verleumdungen der Nebenbuhlerin. Weil nun ihr Jammern dieser (der Idäa, nach anderen der Eidothea) zuwider war, so ließ sie ihnen mit dem Weberschiffchen die Augen ausstechen und sie noch obendrein lebendig einmauern, indem sie gegen ihren Gemahl die Ausrede gebrauchte, daß dieselben sie zur Unzucht haben verführen wollen.

V. 947. Beim Scholiasten ist zu κυανέων erst ein Substantiv eingeschoben, nämlich πελαγέων; in den Handschrr. aber zeigen sich deren bereits zwei, nämlich noch πετρῶν oder πετραίων. πετρῶν würde für den Sinn passen, paßt aber für den Vers nicht, jenes paßt zwar dem Verse, zufolge der auch in der Gegenkehr geschehenen Interpolation, aber dem Sinne nicht. Die Κυάνεαι und Συμπληγάδες kommen oft genug vor, mit und ohne den Zusatz πέτραι, immer Felsen-Ufer bezeichnend, um mit genugsamer Sicherheit entscheiden zu können, daß sie kein Meer und keine See seien: auch sagt ja die Fabel, daß sie zusammenschlugen und die Schiffe zertrümmerten: vgl. z. B. Eurip. Med. 2. und 1224 = 1274. Iphig. T. 378 = 381. κυάνεαι σύνοδοι θαλάσσης (Meeres-Pforte). Androm. 864. διὰ Κυανέας ἀκτάς. Den Ausdruck ἀκταί hat auch Sophokles hier gebraucht; um so weniger war bei Κυανέων der Beisatz πετρῶν vonnöthen. Zweitens kann man, wenn man an Eurip. Med. 417. διδύμους ὁρίσασα πόντου πέτρας und andere Stellen denkt, in denen der Ausdruck δίδυμος von diesen Felsen gebraucht wird, nicht zweifeln, daß auch hier Sophokles diese Felsen, und nicht, wie die Spitzfindigkeit der Erklärer deutet, das Meer bei ihnen

so genannt haben müsse. Man muß διδύμαις ἀκταῖς Bosπορίαις schreiben, schon darum, weil παρά in der Bedeutung bei diesen Casus fordert, und diese Stelle sammt unten V. [illegible] die einzigen sein würden, wo παρά bei Sophokles also [illegible] sein würde (s. Ellendt p. 497).

Nach der überlieferten Schreibung hatte man folgenden Sinn: „Bei dem blauen Meere der doppelten See sind Bosporische Gestade und der Salmydessos: dort sah der Ares &c." In diesem Kindermährchen-Tone (es war einmal ein König &c.) hat so ein griechischer Lyriker eine Erzählung begonnen. Nun mußte aber dabei das ἠδ' ὁ dem Vers nicht passen, und nachdem man ἰδ' ὁ daraus gemacht, und hinter Θρηκῶν zum Ueberfluß noch ein selbsterfundenes dreisylbiges Wort (ἄξενος) eingeschwärzt hatte, entsprachen sich zwar die Sylben der Kehr und Gegenkehr, aber einen Rhythmus, ein Versmaaß hatte man dadurch immer noch nicht gewonnen. Allein das kümmert unsere Metriker nicht, deren Kunst hauptsächlich in der Sylbenzählung besteht, und welche jede Sylbengruppe mit irgend einem Versfuß-Namen zu taufen gelernt haben. Nachdem man aber das alles gethan hatte, mußte man doch wiederum eine Lücke in der folgenden Verszeile oder anderweitige Emendationen vornehmen, und trotzdem war man auch hier nicht vermögend, einen Rhythmus herzustellen. Und dann hatte man hier das seltsame Beiwort ἀγχίπολις, vom Ares gebraucht. Eine Erklärung aber läßt sich überall finden: mithin war es der Stadtnachbar Ares. Und was hatte denn der Ares selbst hier zu thun? Nun, Homer läßt ja den Ares von den Thrakern herkommen (Il. V, 301), also wohnte er da, und also mußte er doch zusehen, wenn dort etwas Bedeutendes geschah!

Daß πελαγίων und ἰν' (für welches der Scholiast die Var. ὂν nennt) eingeschobene Flickwörter seien, konnte außer anderem schon aus der Unsicherheit der Urkunden erkannt werden. Von derselben Art, und ebenfalls nicht mehr werth, sind die Wörter ἠδ' ὁ. Im Uebrigen mußte man vor allem in Erwägung ziehen, welche Besserungen der Sinn heische. Ἄρης ist jede blutige That und jeder Mord (s. Elektr. 1350): der Mord sieht oder erleidet (denn das bedeutet ἰδεῖν meistens bei den Tragikern) eine Sache, heißt er leidet oder thut sie. Ortsbezeichnungen brauchen wir keine mehr nach den bereits vorausgegangenen Ortsbestimmungen. Also wird Σαλμυδήσιος statt Σαλμυδησσός, als Prädikat des Ἄρης zu schreiben sein. Siehe über diese Stadt und Gegend Herod. IV, 93. Xenoph. Anab. VII, 5, 12. Sie liegt ober den blauen Felsen auf der Thrakischen Küste. Indem Sophokles sich in jene Gegend versetzte, dachte er ohne Zweifel auch an die He-

merischen Verse (Il. V, 5): *νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρῃκῶν ἀφορώμενος αἶαν Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων*, und nannte daher den Ares *ἀγχιπτόλεμος*, aber nicht *ἀγχίπτολις*. Der Rhythmus macht sich mittelst dieser Besserungen von selbst.

V. 953. *ἀλάστωρ* ist ein Teufel, d. h. ein böser Geist (vielleicht in Gestalt eines Menschen), welcher in's Verderben führt und Böses wirkt. *ἄλαστος* wird eine teuflische That und ein höllischer Schmerz genannt. Wenn einem die Augen ausgerissen werden, so ist das eine teuflische That und ein höllischer Schmerz, aber die Augen selbst können nimmermehr höllisch genannt werden, sondern der Scholiast faselt und die anderen haben ihm nachgefaselt, obendrein eine Wortform beschützend, die nicht existirt, anstatt eben aus ihr zu erkennen, daß eine Verderbung stattfinde. Da demnach das Adverbium *ἄλαστα* hergestellt werden mußte, so haben wir für die Zeichen *ὀροῖσιν* — *ὀρφνοῖσιν* eingesetzt. Die beiden Dative, *Φινεΐδαις* und *ὀμμάτων κύκλοις*, von einem Verbum abhängig, verhalten sich so zu einander, daß der eine den Theil, der andere das Ganze bezeichnet: s. meine griech. Gramm. §. 607.

Im folgenden Verse hat Lachmann das Rechte gesehen. Die Worte des Schol. zu dieser Stelle sind aber also zu bessern: *ἀραχθὲν αἱματηραῖς χείρεσσιν, οὐκ ἐγχέων ἀλλὰ κερκίδων ἀκμαῖς, τουτέστι γυναικείαις.* Er erklärt also übereinstimmend mit Triklin, so daß es scheint, sie haben auch *οὐκ ἐγχέων ἀλλ' αἱματηραῖς κ. τ. λ.* gelesen, und es war somit die Verderbung noch weiter getrieben, als in unseren Handschrr.

V. 957. Die Streichung der Glosse *ἔχοντες* wird wohl keiner Rechtfertigung bedürfen: denn es ist unsäglich, welche Verwirrung und Zerstörung durch die Einschiebung dieses Wortes angerichtet worden war. Auch die Deutungsversuche des Ueberlieferten wollen wir der Kürze wegen mit Stillschweigen übergehen. Das Schlimmste daran war gewesen, daß man die Phineiden nach der Blendung hatte weinen lassen, wo sie kein Auge mehr zum Weinen hatten. Auch wüßte man gar nicht, wozu hier hinterher die Erzählung von ihrer Mutter dienen sollte mit dem Schlusse, daß auch sie dem Schicksal erlegen sei, ohne irgend eine Andeutung dieses Schicksals.

Es wird aber hinterher der Grund der Blendung angegeben, welcher darin lag, daß sie *κλαῖον ματρὸς ἀνύμφευτον γονάν*, ihre Geburt (ihr Dasein) von einer verstoßenen Mutter d. h. die Verstoßung ihrer Mutter, beweinten. Es ist darum nicht nöthig *ἀνυμφεύτου* zu schreiben, im Gegentheil ist in der Enallage hier

so genannt haben müsse. Man muß διδύμαις ἀκταῖς Βοσπορίαις schreiben, schon darum, weil παρά in der Bedeutung bei diesen Casus fordert, und diese Stelle sammt unten V. 1099 die einzigen sein würden, wo παρά bei Sophokles also gebraucht sein würde (s. Ellendt p. 497).

Nach der überlieferten Schreibung hatte man folgenden Sinn: „Bei dem blauen Meere der doppelten See sind Bosporische Gestade und der Salmydessos: dort sah der Ares x." In diesem Kindermährchen-Tone (es war einmal ein König x.) hat nie ein griechischer Lyriker eine Erzählung begonnen. Nun wollte aber dabei das ἠδ' ὁ dem Vers nicht passen, und nachdem man ἰδ' ὁ daraus gemacht, und hinter Θρηκῶν zum Ueberfluß noch ein selbsterfundenes dreisylbiges Wort (ἄξενος) eingeschwärzt hatte, entsprachen sich zwar die Sylben der Kehr und Gegenkehr, aber einen Rhythmus, ein Versmaaß hatte man dadurch immer noch nicht gewonnen. Allein das kümmert unsere Metriker nichts, deren Kunst hauptsächlich in der Sylbenzählung besteht, und welche jede Sylbengruppe mit irgend einem Versfuß-Namen zu taufen gelernt haben. Nachdem man aber das alles gethan hatte, mußte man doch wiederum eine Lücke in der folgenden Verszeile oder anderweitige Emendationen vornehmen, und trotzdem war man auch hier nicht vermögend, einen Rhythmus herzustellen. Und dann hatte man hier das seltsame Beiwort ἀγχίπολις, vom Ares gebraucht. Eine Erklärung aber läßt sich überall finden: mithin war es der Stadtnachbar Ares. Und was hatte denn der Ares selbst hier zu thun? Nun, Homer läßt ja den Ares von den Thrakern herkommen (Il. V, 301), also wohnte er da, und also mußte er doch zusehen, wenn dort etwas Bedeutendes geschah!

Daß πελαγίων und ἵν' (für welches der Scholiast die Var. ὄν nennt) eingeschobene Flickwörter seien, konnte außer anderem schon aus der Unsicherheit der Urkunden erkannt werden. Von derselben Art, und ebenfalls nicht mehr werth, sind die Wörter ἠδ' ὁ. Im Uebrigen mußte man vor allem in Erwägung ziehen, welche Besserungen der Sinn heische. Ἄρης ist jede blutige That und jeder Mord (s. Elektr. 1350): der Mord sieht oder erlebt (denn das bedeutet ἰδεῖν meistens bei den Tragikern) eine Sache, heißt er leidet oder thut sie. Ortsbezeichnungen brauchen wir keine mehr nach den bereits vorausgegangenen Ortsbestimmungen. Also wird Σαλμυδήσιος statt Σαλμυδησσός, als Prädikat des Ἄρης zu schreiben sein. Siehe über diese Stadt und Gegend Herod. IV, 93. Xenoph. Anab. VII, 5, 12. Sie liegt ober den blauen Felsen auf der Thrakischen Küste. Indem Sophokles sich in jene Gegend versetzte, dachte er ohne Zweifel auch an die Ho-

merischen Verse (Il. V, 5): *νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρῃκῶν καθορώμενος αἶαν Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων*, und nannte daher den Ares *ἀγχιπτόλεμος*, aber nicht *ἀγχίπτολις*. Der Rhythmus macht sich mittelst dieser Besserungen von selbst.

V. 953. *ἀλάστωρ* ist ein Teufel, d. h. ein böser Geist (vielleicht in Gestalt eines Menschen), welcher in's Verderben führt und Böses wirkt. *ἄλαστος* wird eine teuflische That und ein höllischer Schmerz genannt. Wenn einem die Augen ausgerissen werden, so ist das eine teuflische That und ein höllischer Schmerz, aber die Augen selbst können nimmermehr höllisch genannt werden, sondern der Scholiast faselt und die anderen haben ihm nachgefaselt, obendrein eine Wortform beschützend, die nicht existirt, anstatt eben aus ihr zu erkennen, daß eine Verderbung stattfinde. Da demnach das Adverbium *ἄλαστα* hergestellt werden mußte, so haben wir für die Zeichen *ορoῖσιν* — *ὀρφνοῖσιν* eingesetzt. Die beiden Dative, *Φινεΐδαις* und *ὀμμάτων κύκλοις*, von einem Verbum abhängig, verhalten sich so zu einander, daß der eine den Theil, der andere das Ganze bezeichnet: s. meine griech. Gramm. §. 607.

Im folgenden Verse hat Lachmann das Rechte gesehen. Die Worte des Schol. zu dieser Stelle sind aber also zu bessern: *ἀραχθὲν αἱματηραῖς χείρεσσιν, οὐκ ἐγχέων ἀλλὰ κερκίδων ἀκμαῖς, τουτέστι γυναικείαις*. Er erklärt also übereinstimmend mit Triklin, so daß es scheint, sie haben auch *οὐκ ἐγχέων ἀλλ' αἱματηραῖς κ. τ. λ.* gelesen, und es war somit die Verderbung noch weiter getrieben, als in unseren Handschrr.

V. 957. Die Streichung der Glosse *ἔχοντες* wird wohl keiner Rechtfertigung bedürfen: denn es ist unsäglich, welche Verwirrung und Zerstörung durch die Einschiebung dieses Wortes angerichtet worden war. Auch die Deutungsversuche des Ueberlieferten wollen wir der Kürze wegen mit Stillschweigen übergehen. Das Schlimmste daran war gewesen, daß man die Phineiden nach der Blendung hatte weinen lassen, wo sie kein Auge mehr zum Weinen hatten. Auch wüßte man gar nicht, wozu hier hinterher die Erzählung von ihrer Mutter dienen sollte mit dem Schlusse, daß auch sie dem Schicksal erlegen sei, ohne irgend eine Andeutung dieses Schicksals.

Es wird aber hinterher der Grund der Blendung angegeben, welcher darin lag, daß sie *κλαῖον ματρὸς ἀνύμφευτον γονάν*, ihre Geburt (ihr Dasein) von einer verstoßenen Mutter d. h. die Verstoßung ihrer Mutter, beweinten. Es ist darum nicht nöthig *ἀνυμφεύτου* zu schreiben, im Gegentheil ist in der Enallage hier

eine Schönheit enthalten, indem durch die Verstoßung der Mutter die Rechte der Kinder und ihre Geltung im Hause selbst geschmälert werden. Daß ἄνυμφος auch eine Frau, die ihren Mann verloren hat, heiße, kann man aus Eurip. Hel. 1076 — 1125. ἄνυμφα μέλαθρα δὲ κεῖται ersehen.

V. 959. Man construire ἄντασ' Ἐρεχθειδᾶν σπέρμα d. i. κατὰ τὸ σπέρμα.

V. 960. Insofern auch die Eingemauerte ihre tägliche Nahrung erhalten muß, kann τράφη belassen werden: besser aber wäre es τάφη zu schreiben. θάπτειν heißt zwar nicht eigentlich eingraben, doch kann es eben so gut, wie τυμβεύειν, dies κατ' ἐξοχήν bedeuten, zumal τάφος, mit τάφρος verwandt, das Grab bezeichnet. Die windesschnelle Boreas Enkelin, das Götterkind, war in entlegenen Felsenklüften eingemauert: und darüber trauerten die Söhne, und dafür geschah ihnen dasjenige, was der Elektra wegen gleichen Thuns angedroht ward.

V. 962. ἄμιππος wird vom Schol. nicht ganz richtig erklärt: ταχεῖα, ἴσον ἵππω δυναμένη τρέχειν Die Erklärung liegt in der Homerischen Parallelstelle θείειν ἀνέμοισιν ὁμοῖος. Das Wort heißt gleichreitend, d. h. gleichrennend. Die Lesart ἀμίπποις oder ἅμ' ἵπποις ist unbrauchbar.

ὀρθόποδος πάγου wird von Hermanns Scharfsinn allerliebst gedeutet: intellige glaciem firmiter concretam, ut sustineat insistentes. Da haben wir ja den Eis- und Schlittschuhlauf, als eine ganz alte Erfindung! Der Schol. schreibt πάγου, ὑψηλοῦ ὄρους καὶ ἀκρωρείας. Daß derselbe also nicht ὀρθόποδος las, ist handgreiflich. Denn derselbe erklärt auch V. 1158. τύμβον ὀρθόκρανον durch ὑψηλόν: und daraus ist zu schließen, daß er auch hier entweder dasselbe Wort oder ein synonymes gelesen habe. Pindar schreibt Isth. I, 43. ὑψιπέδον Θεράπνας ἕδος. Anstatt mit ὕψι aber konnte das Compositum auch mit ὀρθο gebildet werden.

V. 971. Hermann hatte es nicht nöthig, dem Valckenär wegen seiner Conjectur corrigendi pruritum vorzuwerfen. Wenn Kreon schon öfter den Seher zu Rath gezogen hat in öffentlichen Angelegenheiten, so hat er auch schon öfter durch ihn den Staat gut gelenkt. Freilich wissen wir, daß Kreon erst ohngefähr vor vierundzwanzig Stunden König geworden ist. Aber Eteokles hat ihm die Herrschaft sogleich bei seinem Abgang zur Schlacht anvertraut, und eben gerade nach dieser Zeit geschah es, daß Kreon,

indem er auf den Rath des Sehers seinen Sohn zum Opfer gab, den Staat rettete. Dagegen, daß Kreon jetzt noch den Staat richtig lenke, kann Tiresias unmöglich sagen bei demjenigen, was er bereits weiß und nach einigen Augenblicken kund thut.

V. 980. Der Schol. hat φοινίαις gelesen zufolge seiner Erklärung αἱμακτικαῖς. Das nämliche ist auch demjenigen der alten Erklärer zuzutrauen, welche die Glosse σπαράττοντες ἀλλήλους φοινικοῖς ὄνυξιν geschrieben hat. Dagegen thut man beiden ganz gewiß unrecht, wenn man glaubt, daß sie φοναῖς für ein Adjectiv gehalten haben. Lasen sie aber φοινικαῖς, so mußte auch αὐτούς für ἀλλήλους geschrieben sein: s. Hesych s. v. ἑαυτούς und vgl. oben V. 144. καθ' αὑτοῖν. Eine solche Schreibung war indeß nicht sehr rhythmisch, indem sie gegen die bekannte Porson'sche Regel verstieß. Aber das Ueberlieferte kann nicht geduldet werden: es enthält eine allzugezwungene, des Sophokles unwürdige, Schreibung. Und mit leichter Aenderung wird ein einfacher und ächt-poetischer Ausdruck hergestellt, wenn man nämlich mit Bothe φονάς schreibt. σπᾶν φονάν ist σπᾶν σπαραγμὸν φόνιον. Die Verderbung war natürlich, indem die Erklärer mit dem doppelten Accusative nicht zurecht kommen konnten.

V. 984. Vergleiche über die Feuer-Weissagung Eurip. Phön. 1208 ff. sammt unserer Note. Daselbst citirt Valckenär Senec. Oed. 309. **Utrumne clarus ignis et nitidus stetit, Rectusque purum verticem coelo tulit, Et summam in auras fusus explicuit comam? An latera circumserpit incertus viae Et fluctuante turbidus fumo labat?**

V. 995. „**Malit aliquis** δυσμόρως. **Aesch. VII. Theb.** 837. νεκροὺς δυσμόρως θανόντας.“ Neue.

V. 1009. Warum Hermann und Andere nach ihm hier den Optativ (λέγοι) gesetzt haben, ist mir unbekannt. Die Regel fordert den Conjunctiv, und nur in der Vergangenheit ist der Optativ üblich. Der Indicativ kann hier ebenfalls stehen, doch nicht so passend wie der Conjunctiv mit ἄν.

V. 1012. Daß Stephanus Besserung ἄπρατος aufgenommen werden mußte, versteht sich von selbst: denn ἄπρακτος heißt nicht **intentatus**, sondern unverrichtet. Was Hermann mit seiner Schreibung τῶν ὕπαι und seiner auf Triklin sich stützenden Deutung wolle, verstehe ich nicht. Wenn ferner Jemand glaubt, daß τῶν ὕπαι γένους so viel wie ὑπὸ δὲ γένους τούτων (und wozu dabei τούτων?) oder wie ὑπὸ τῶν γένους

sein könne, so kann man ihm blos erwiedern, daß er kein Griechisch versteht. Die Besserung, welche auch Hermann beigefallen ist, τῶν δ' ὑπ' ἐγγενῶν mußte durchaus recipirt werden: denn leicht konnten die Zeichen *ΕΓ* und *ΑΙ* mit einander verwechselt werden; die andere Veränderung folgte dann von selbst. Der Scholiast, welcher ὑφ' ὑμῶν τῶν μαντέων καὶ τῶν συγγενῶν schreibt, hat wahrscheinlich noch das Richtige gelesen.

V. 1013. Der Schol. citirt aus Kallimachos ἐποιήσαντό με φόρτον. Darnach erklärt man ἐκπεφόρτισμαι durch φόρτος γεγένημαι. Warum dachte man nicht lieber an Hesiod *E*, 690. μηδ' ἐνὶ νηυσὶν ἅπαντα βίον κοίλῃσι τίθεσθαι, ἀλλὰ πλέω λείπειν τὰ δὲ μείονα φορτίζεσθαι, nach welchem das Wort verpacken bedeutet? Zugleich ist aus dieser Parallelstelle, wie auch schon an sich zu erkennen, daß weder ἐμφορτίζω noch ἐκφορτίζω richtig sei, sondern das einfache Verbum. Die falsche Schreibung mag aus der Verwechselung mit ἐκφορεῖν entstanden sein.

V. 1033. Herrschaft und Reichthum werden überall als identisch von den Tragikern, besonders von Euripides, betrachtet. Nun sind die Herrscher aber alle auf Vermehrung ihrer Herrschaft bedacht, und scheut die Politik kein Mittel zu diesem Zwecke, also auch auf Vermehrung ihres Reichthums; und sofern sie gemeine, unmoralische Mittel anwenden, sind sie αἰσχροκερδεῖς. Vergl. was der Euripideische Polynikes sagt Phön. 427—430 = 452—456.

V. 1034. Wenn Kreon den Seher warnt, daß er nicht gewinnsüchtig reden solle, so scheint er vorauszusetzen, daß er ihm etwas Erfreuliches prophezeien werde, das einer Belohnung werth sei. Darum erwiedert Tiresias mit bitterem Hohne: So meinst du wirklich, daß ich das jetzt thun werde in Bezug auf dich?! Er deutet damit an, daß er sich einen schlechten Dank verdienen werde mit demjenigen, was er zu offenbaren im Begriff ist. Der Scholiast hatte die Worte richtig verstanden.

V. 1045. Hermann's Deutung ist mir viel zu gekünstelt. Erfurdt hat richtig gedeutet, daß τῶν ἄνω ἕνα oder τινὰ κάτω βαλών der Sinn sei. Im folgenden braucht man nicht mit Wex τινά zu suppliren, sondern der Genitiv τῶν κάτωθεν θεῶν hängt von ἄμοιρον ab, welches zu ἀνόσιον νέκυν das Prädikat bildet.

V. 1055. „**Cod. Par.** τριβῇ. **Recte** τριβή **in caeteris. Posita sunt verba illa in medio, hoc sensu:** οὐ μακροῦ χρό-

ναυ τριβὴ ἔσται, ὅτε φανεῖ." Hermann. Solche Construction ist aber nicht üblich außer bei Ausdrücken wie οἶμαι. Böckh hat richtig erkannt, daß τριβή Subject zu φανεῖ sei: aber als Object mußte nicht κωκύματα, sondern das vorangehende ταῦτα genommen werden, und nach τριβή ein Komma stehen: In kürzester Frist wird die Zeit es offenbaren, ein Wehklagen oder zum Wehklagen der Männer und Frauen in deinem Hause: siehe über diesen Appositionsaccusativ die Note oben zu V. 124.

V. 1058. Hesych καθαγίζω· συντελέσω καὶ καθιερώσω· παρὰ δὲ Σοφοκλεῖ ἐκ τῶν ἐναντίων ἐπὶ τοῦ μιαίνειν. Ein und dasselbe Wort kann nicht Entgegengesetztes, zugleich schwarz und weiß, bedeuten, außer zum Schein bei ungenauer Uebersetzung, wie z. B. bei den lateinischen Wörtern sacer und fortuna. Wenn also Sophokles ein also lautendes im Sinne von μιαίνειν gebraucht hat, so muß er dasselbe von ἄγος Greuel, nicht von ἅγιος, abgeleitet haben: diese beiden Wörter aber können weder der Abstammung noch auch der Anwendung nach mit einander irgend eine Gemeinschaft haben, und man thut Unrecht, wenn man irgendwo ἅγος schreibt: s. auch unsere Note zu V. 763. Der Scholiast und Triklin sagen ebenfalls μετὰ ἄγους ἐκόμισαν und μεμιασμένως ἔφερον, indem Letzterer hinzusetzt: ἄγος γὰρ τὸ μύσος. Ist also diese Deutung richtig, so muß κατήγισαν geschrieben werden. Allein man sehe wohl zu, ob ein solches Wort einen Greuel verschleppen bedeuten könnte, und nicht vielmehr vergreueln oder zum Greuel machen bedeuten müßte. Und wie paßte dann dieser Sinn zu σπαράγματα? Mit Recht hat daher Böckh καθαγνίζειν in seiner gewöhnlichen Bedeutung festgehalten und an γῦπες ἔμψυχοι τάφοι, an die Geier bei Ennius crudeli condebant membra sepulcro, und Soph. Elektra 1480. πρόθες, ταφεῦσιν ὧν τόδ' εἰκός ἐστι τυγχάνειν u. s. w. erinnert. Aber in der übrigen Erklärung können wir nicht mit ihm übereinstimmen („jede Stadt wird erschüttert, wo ein Todter unbeerdigt bleibt"). Daß auch die übrigen feindlichen Führer unbeerdigt blieben, ist bekannt und versteht sich auch von selbst bei den Grundsätzen Kreons. An den Epigonen-Krieg aber braucht man nicht zu denken, noch an die Hilfe des Theseus, überhaupt an kein bestimmtes, später eintretendes Ereigniß. Der Dichter spricht ja auch nicht von den betheiligten Staaten, sondern von den Nachbarstädten Thebens selbst, wie der Scholiast richtig erkannt hat: αἱ δὲ πόλεις ὧν ἄρχεις, ἐπαναστήσονταί σοι. Darum können wir auch Wexens Ansicht nicht billigen, welcher die Sache auf Athen bezieht, und noch weit weniger seine Worterklärung, daß er ὅσων von ἑστιοῦχον εἰς πόλιν abhängig machen will, was gar nicht angeht.

ἐν κατηρεφεῖ στέγῃ — ὑμνήσεις κακά. Das Singen der Antigone vor den Bürgern der Stadt ist dem Kreon längst zuwider: in ihrem Grabgefängniß aber soll sie singen können so viel sie will.

V. 889. Man braucht nicht anzunehmen, weder daß Herodot aus Sophokles, noch daß Sophokles von Herodot dieses Raisonnement entnommen habe, sondern beide aus der gleichen Quelle der allgemein herrschenden Ansichten. Wie die Alten die Grade der Pietätspflichten beinahe arithmetisch zu berechnen pflegten, das erkennt man auch bei Aeschylus da, wo er den Beweis führt, daß zur Entstehung der Kinder der Vater mehr als die Mutter beitrage. Zu jener Beweisführung mag man die hiesige als ein Gegenstück stellen.

V. 891. Wegen ἠρόμην vergl. Antig. V 34 und Neue zu dieser Stelle hier.

V. 896. „Scribendum videtur οὐκ ἔστ᾽ ἀδελφὸς ὥς τις ἂν βλάστοι ποτέ." Döderlein. Wenigstens würde ich dann οὐκ ἔσθ᾽ ὅπως ἀδελφὸς ἂν fordern.

V. 915. 916. Der Grund, weswegen Böckh diese Verse lieber dem Chore zutheilen will, ist ein sehr schwacher. Die Worte sind voll Ironie und Hohn, und Kreon spricht sie eben in dem Augenblicke, wo Antigone von seinen Schergen angepackt wird, um gewaltsam fortgeschleppt zu werden. In anderer als höhnischer Weise würde, da die Sache einmal so weit gekommen ist, auch der Chor dieselben nicht sprechen können; diesem aber doch gewiß eine solche Bosheit hier nicht angemessen sein.

V. 924. Die hier eingeschobenen Worte haben weder Rhythmus noch Sinn, noch passen sie in den Zusammenhang. Antigone (d. h. Sophokles) müßte in der That das Gedächtniß verloren haben, wenn sie sich die einzige noch übrige Prinzessin nennen wollte, und ich weiß nicht, mit welchem Rechte Brunck sie mit der Iphigenie des Euripides (Iphig. T. 900 = 845) vergleichen konnte. Personen, die nicht auf die Bühne kommen, mag man hin und wieder unbeachtet lassen: aber anders verhält sich's mit demjenigen, was dem Zuschauer vor die Augen geführt worden ist; die Ismene durfte daher unmöglich hier ignorirt werden.

V. 928. Der Schol. sagt κατεκλείσθη ὑπὸ τὴν κιβωτόν. Simonides nennt den Kasten, in welchem Danae in's Meer gelegt

wurde, δῶμα χαλκεόγομφον. Demnach könnte man auch unter χαλκοδέτοις αὐλαῖς allenfalls diesen Kasten verstehen, wiewohl αὐλή keineswegs wie δῶμα ein Gehäuse oder Behältniß bedeuten kann, sondern einen eingepferchten Aufenthalt auf dem Lande. Außer allen Zweifel aber wird die Sache gesetzt durch die Worte κρυπτομένα ἐν τυμβήρει θαλάμῳ. Es ist also die **turris aenea** (Horaz III, 16.) zu verstehen, in welcher die Danae vor jeder männlichen Berührung, und auch vor den Blicken der Götter bewahrt werden sollte: denn der Thurm war überwölbt, gruftähnlich und ganz finster.

V. 931. Bei der Schreibung ὦ παῖ παῖ, καὶ war schon an sich bedenklich, ob nicht das zweite παῖ aus der Verwechselung mit καὶ herrühren möchte. Nun forderte aber die Concinnität und die Deutlichkeit die Hereinsetzung des Verbi ἦν. Dieses war also in Folge der Eindrängung des zweiten παῖ ausgestoßen worden.

V. 934. Erfurdt's Conjectur entspricht trefflich dem Sinne, welcher dieser ist, daß weder Macht und Reichthum noch Stärke des Armes und kriegerische Tapferkeit schützt, daß man weder hinter festen Thürmen vor ihm geborgen ist, noch über das Meer segelnd ihm entrinnen kann: vgl. Horat. Od. II, 16, 21. **scandit aeratas vitiosa naves cura nec turmas equitum relinquit.**

V. 937. In der Auffassung der Sage vom Sohne des Thrakischen Königs Dryas, Lykurg, stimmt Sophokles am genausten mit Homer überein Il. Ζ, 130, bei welchem derselbe sich wider den Gott Dionysos auflehnte (ἔριζεν), die Ammen desselben (d. h. die Nymphen) auf dem Nysagebirge verscheuchte, so daß die Thyrsos ihren Händen entfielen, während derselbe mit der Peitsche dareinschlug. Dionysos selbst flüchtete sich in's Meer und fand im Schooße der Thetis Aufnahme: denn er bebte vor dem Schelten und Drohen des Mannes (ἀνδρὸς ὁμοκλῇ). Die Strafe, welche dafür hinterher den Lykurg traf, war, daß Zeus ihn blind machte und daß er bald starb, indem er von allen Göttern gehaßt war. Statt der Erblindung erdichteten Andere die Einkerkerung Lykurgs im Gebirge Pangäon. Diese geschah, wie wir aus Apollodor III, 13. entnehmen, durch seine eignen Unterthanen, als sie bei einer Hungersnoth vom Orakel den Ausspruch erhielten, daß Lykurgs Unfrömmigkeit daran Schuld sei. Allein dem Sophokles zufolge ist diese Einkerkerung von Dionysos selbst bewerkstelligt worden: und dort im dunklen Gefängnisse, seinen Gedanken überlassen, legte der Tollkopf sein aufbrausendes Wesen ab, und gieng in sich, und erkannte, wie sehr er gegen den Gott durch

so genannt haben müsse. Man muß διδύμαις ἀκταῖς Βοσπορίαις schreiben, schon darum, weil παρά in der Bedeutung bei diesen Casus fordert, und diese Stelle sammt unten V. 1099 die einzigen sein würden, wo παρά bei Sophokles also gebraucht sein würde (s. Ellendt p. 497).

Nach der überlieferten Schreibung hatte man folgenden Sinn: „Bei dem blauen Meere der doppelten See sind Bosporische Gestade und der Salmydessos: dort sah der Ares ꝛc." In diesem Kindermährchen-Tone (es war einmal ein König ꝛc.) hat nie ein griechischer Lyriker eine Erzählung begonnen. Nun wollte aber dabei das ἠδ' ὁ dem Vers nicht passen, und nachdem man ἰδ' ὁ daraus gemacht, und hinter Θρῃκῶν zum Ueberfluß noch ein selbsterfundenes dreisylbiges Wort (ἄξενος) eingeschwärzt hatte, entsprachen sich zwar die Sylben der Kehr und Gegenkehr, aber einen Rhythmus, ein Versmaaß hatte man dadurch immer noch nicht gewonnen. Allein das kümmert unsere Metriker nichts, deren Kunst hauptsächlich in der Sylbenzählung besteht, und welche jede Sylbengruppe mit irgend einem Versfuß-Namen zu taufen gelernt haben. Nachdem man aber das alles gethan hatte, mußte man doch wiederum eine Lücke in der folgenden Verszeile oder anderweitige Emendationen vornehmen, und trotzdem war man auch hier nicht vermögend, einen Rhythmus herzustellen. Und dann hatte man hier das seltsame Beiwort ἀγχίπολις, vom Ares gebraucht. Eine Erklärung aber läßt sich überall finden: mithin war es der Stadtnachbar Ares. Und was hatte denn der Ares selbst hier zu thun? Nun, Homer läßt ja den Ares von den Thrakern herkommen (Il. V, 301), also wohnte er da, und also mußte er doch zusehen, wenn dort etwas Bedeutendes geschah!

Daß πελαγίων und ἵν' (für welches der Scholiast die Var. ὃν nennt) eingeschobene Flickwörter seien, konnte außer anderem schon aus der Unsicherheit der Urkunden erkannt werden. Von derselben Art, und ebenfalls nicht mehr werth, sind die Wörter ἠδ' ὁ. Im Uebrigen mußte man vor allem in Erwägung ziehen, welche Besserungen der Sinn heische. Ἄρης ist jede blutige That und jeder Mord (s. Elektr. 1350): der Mord sieht oder erlebt (denn das bedeutet ἰδεῖν meistens bei den Tragikern) eine Sache, heißt er leidet oder thut sie. Ortsbezeichnungen brauchen wir keine mehr nach den bereits vorausgegangenen Ortsbestimmungen. Also wird Σαλμυδήσιος statt Σαλμυδησσός, als Prädikat des Ἄρης zu schreiben sein. Siehe über diese Stadt und Gegend Herod. IV, 93. Xenoph. Anab. VII, 5, 12. Sie liegt ober den blauen Felsen auf der Thrakischen Küste. Indem Sophokles sich in jene Gegend versetzte, dachte er ohne Zweifel auch an die Ho-

merischen Verse (Il. V, 5): νόσφιν ἐφ' ἱπποπόλων Θρηκῶν καθορώμενος αἶαν Μυσῶν τ' ἀγχεμάχων, und nannte daher den Ares ἀγχιπτόλεμος, aber nicht ἀγχίπτολις. Der Rhythmus macht sich mittelst dieser Besserungen von selbst.

V. 953. ἀλάστωρ ist ein Teufel, d. h. ein böser Geist (vielleicht in Gestalt eines Menschen), welcher in's Verderben führt und Böses wirkt. ἄλαστος wird eine teuflische That und ein höllischer Schmerz genannt. Wenn einem die Augen ausgerissen werden, so ist das eine teuflische That und ein höllischer Schmerz, aber die Augen selbst können nimmermehr höllisch genannt werden, sondern der Scholiast faselt und die anderen haben ihm nachgefaselt, obendrein eine Wortform beschützend, die nicht existirt, anstatt eben aus ihr zu erkennen, daß eine Verderbung stattfinde. Da demnach das Adverbium ἄλαστα hergestellt werden mußte, so haben wir für die Zeichen οροῖσιν — ὀρφνοῖσιν eingesetzt. Die beiden Dative, Φινεΐδαις und ὀμμάτων κύκλοις, von einem Verbum abhängig, verhalten sich so zu einander, daß der eine den Theil, der andere das Ganze bezeichnet: s. meine griech. Gramm. §. 607.

Im folgenden Verse hat Lachmann das Rechte gesehen. Die Worte des Schol. zu dieser Stelle sind aber also zu bessern: ἀραχθὲν αἱματηραῖς χείρεσσιν, οὐκ ἐγχέων ἀλλὰ κερκίδων ἀκμαῖς, τουτέστι γυναικείαις. Er erklärt also übereinstimmend mit Triklin, so daß es scheint, sie haben auch οὐκ ἐγχέων ἀλλ' αἱματηραῖς κ. τ. λ. gelesen, und es war somit die Verderbung noch weiter getrieben, als in unseren Handschrr.

V. 957. Die Streichung der Glosse ἔχοντες wird wohl keiner Rechtfertigung bedürfen: denn es ist unsäglich, welche Verwirrung und Zerstörung durch die Einschiebung dieses Wortes angerichtet worden war. Auch die Deutungsversuche des Ueberlieferten wollen wir der Kürze wegen mit Stillschweigen übergehen. Das Schlimmste daran war gewesen, daß man die Phineiden nach der Blendung hatte weinen lassen, wo sie kein Auge mehr zum Weinen hatten. Auch wüßte man gar nicht, wozu hier hinterher die Erzählung von ihrer Mutter dienen sollte mit dem Schlusse, daß auch sie dem Schicksal erlegen sei, ohne irgend eine Andeutung dieses Schicksals.

Es wird aber hinterher der Grund der Blendung angegeben, welcher darin lag, daß sie κλαῖον ματρὸς ἀνύμφευτον γονάν, ihre Geburt (ihr Dasein) von einer verstoßenen Mutter d. h. die Verstoßung ihrer Mutter, beweinten. Es ist darum nicht nöthig ἀνυμφεύτου zu schreiben, im Gegentheil ist in der Enallage hier

eine Schönheit enthalten, indem durch die Verstoßung der Mutter die Rechte der Kinder und ihre Geltung im Hause selbst geschmälert werden. Daß ἄνυμφος auch eine Frau, die ihren Mann verloren hat, heiße, kann man aus Eurip. Hel. 1076 — 1125. ἄνυμφα μέλαθρα δὲ κεῖται ersehen.

V. 959. Man construire ἄντασ' Ἐρεχθεϊδᾶν σπέρμα d. i. κατὰ τὸ σπέρμα.

V. 960. Insofern auch die Eingemauerte ihre tägliche Nahrung erhalten muß, kann τράφη belassen werden: besser aber wäre es τάφη zu schreiben. θάπτειν heißt zwar nicht eigentlich eingraben, doch kann es eben so gut, wie τυμβεύειν, dies κατ' ἐξοχήν bedeuten, zumal τάφος, mit τάφρος verwandt, das Grab bezeichnet. Die windesschnelle Boreas Enkelin, das Götterkind, war in entlegenen Felsenklüften eingemauert: und darüber trauerten die Söhne, und dafür geschah ihnen dasjenige, was der Elektra wegen gleichen Thuns angedroht ward.

V. 962. ἅμιππος wird vom Schol. nicht ganz richtig erklärt: ταχεῖα, ἴσον ἵππῳ δυναμένη τρέχειν Die Erklärung liegt in der Homerischen Parallelstelle θείειν ἀνέμοισιν ὁμοῖος. Das Wort heißt gleichreitend, d. h. gleichrennend. Die Lesart ἁμίπποις oder ἅμ' ἵπποις ist unbrauchbar.

ὀρθόποδος πάγου wird von Hermanns Scharfsinn allerliebst gedeutet: intellige glaciem firmiter concretam, ut sustineat insistentes. Da haben wir ja den Eis- und Schlittschuhlauf, als eine ganz alte Erfindung! Der Schol. schreibt πάγου, ὑψηλοῦ ὄρους καὶ ἀκρωρείας. Daß derselbe also nicht ὀρθόποδος las, ist handgreiflich. Denn derselbe erklärt auch V. 1188. τύμβον ὀρθόκρανον durch ὑψηλόν: und daraus ist zu schließen, daß er auch hier entweder dasselbe Wort oder ein synonymes gelesen habe. Pindar schreibt Isth. I, 43. ὑψίπεδον Θεράπνας ἕδος. Anstatt mit ὕψι aber konnte das Compositum auch mit ὀρθο gebildet werden.

V. 971. Hermann hatte es nicht nöthig, dem Valckenär wegen seiner Conjectur corrigendi pruritum vorzuwerfen. Wenn Kreon schon öfter den Seher zu Rath gezogen hat in öffentlichen Angelegenheiten, so hat er auch schon öfter durch ihn den Staat gut gelenkt. Freilich wissen wir, daß Kreon erst ohngefähr vor vierundzwanzig Stunden König geworden ist. Aber Eteokles hat ihm die Herrschaft sogleich bei seinem Abgang zur Schlacht anvertraut, und eben gerade nach dieser Zeit geschah es, daß Kreon,

indem er auf den Rath des Sehers seinen Sohn zum Opfer gab, den Staat rettete. Dagegen, daß Kreon jetzt noch den Staat richtig lenke, kann Tiresias unmöglich sagen bei demjenigen, was er bereits weiß und nach einigen Augenblicken kund thut.

V. 980. Der Schol. hat φοινίαις gelesen zufolge seiner Erklärung αἱμακτικαῖς. Das nämliche ist auch demjenigen der alten Erklärer zuzutrauen, welche die Glosse σπαράττοντες ἀλλήλους φοινικοῖς ὄνυξιν geschrieben hat. Dagegen thut man beiden ganz gewiß unrecht, wenn man glaubt, daß sie φοναῖς für ein Adjectiv gehalten haben. Lasen sie aber φοινικαῖς, so mußte auch αὐτούς für ἀλλήλους geschrieben sein: s. Hesych s. v. ἑαυτούς und vgl. oben V. 144. καθ' αὑτοῖν. Eine solche Schreibung war indeß nicht sehr rhythmisch, indem sie gegen die bekannte Porson'sche Regel verstieß. Aber das Ueberlieferte kann nicht geduldet werden: es enthält eine allzugezwungene, des Sophokles unwürdige, Schreibung. Und mit leichter Aenderung wird ein einfacher und ächt-poetischer Ausdruck hergestellt, wenn man nämlich mit Bothe φονάς schreibt. σπᾶν φονάν ist σπᾶν σπαραγμὸν φόνιον. Die Verderbung war natürlich, indem die Erklärer mit dem doppelten Accusative nicht zurecht kommen konnten.

V. 984. Vergleiche über die Feuer-Weissagung Curip. Phön. 1208 ff. sammt unserer Note. Daselbst citirt Valckenär Senec. Oed. 309. Utrumne clarus ignis et nitidus stetit, Rectusque purum verticem coelo tulit, Et summam in auras fusus explicuit comam? An latera circumserpit incertus viae Et fluctuante turbidus fumo labat?

V. 995. „Malit aliquis δυσμόρως. Aesch. VII. Theb. 837. νεκροὺς δυσμόρως θανόντας.“ Neue.

V. 1009. Warum Hermann und Andere nach ihm hier den Optativ (λέγοι) gesetzt haben, ist mir unbekannt. Die Regel fordert den Conjunctiv, und nur in der Vergangenheit ist der Optativ üblich. Der Indicativ kann hier ebenfalls stehen, doch nicht so passend wie der Conjunctiv mit ἄν.

V. 1012. Daß Stephanus Besserung ἄπρατος aufgenommen werden mußte, versteht sich von selbst: denn ἄπρακτος heißt nicht intentatus, sondern unverrichtet. Was Hermann mit seiner Schreibung τῶν ὕπαι und seiner auf Triklin sich stützenden Deutung wolle, verstehe ich nicht. Wenn ferner Jemand glaubt, daß τῶν ὕπαι γένους so viel wie ὑπὸ δὲ γένους τούτων (und wozu dabei τούτων?) oder wie ὑπὸ τῶν γένους

sein könne, so kann man ihm blos erwiedern, daß er kein Griechisch versteht. Die Besserung, welche auch Hermann beigefallen ist, τῶν δ' ὑπ' ἐγγενῶν mußte durchaus recipirt werden: denn leicht konnten die Zeichen ΕΓ und ΑΙ mit einander verwechselt werden; die andere Veränderung folgte dann von selbst. Der Scholiast, welcher ὑφ' ὑμῶν τῶν μαντέων καὶ τῶν συγγενῶν schreibt, hat wahrscheinlich noch das Richtige gelesen.

V. 1013. Der Schol. citirt aus Kallimachos ἐποιήσαντό με φόρτον. Darnach erklärt man ἐκπεφόρτισμαι durch φόρτος γεγένημαι. Warum dachte man nicht lieber an Hesiod E, 690. μηδ' ἐνὶ νηυσὶν ἅπαντα βίον κοίλῃσι τίθεσθαι, ἀλλὰ πλέω λείπειν τὰ δὲ μείονα φορτίζεσθαι, nach welchem das Wort verpacken bedeutet? Zugleich ist aus dieser Parallelstelle, wie auch schon an sich zu erkennen, daß weder ἐμφορτίζω noch ἐκφορτίζω richtig sei, sondern das einfache Verbum. Die falsche Schreibung mag aus der Verwechselung mit ἐκφορεῖν entstanden sein.

V. 1033. Herrschaft und Reichthum werden überall als identisch von den Tragikern, besonders von Euripides, betrachtet. Nun sind die Herrscher aber alle auf Vermehrung ihrer Herrschaft bedacht, und scheut die Politik kein Mittel zu diesem Zwecke, also auch auf Vermehrung ihres Reichthums; und sofern sie gemeine, unmoralische Mittel anwenden, sind sie αἰσχροκερδεῖς. Vergl. was der Euripideische Polynikes sagt Phön. 427—430 = 452—456.

V. 1034. Wenn Kreon den Seher warnt, daß er nicht gewinnsüchtig reden solle, so scheint er vorauszusetzen, daß er ihm etwas Erfreuliches prophezeien werde, das einer Belohnung werth sei. Darum erwiedert Tiresias mit bitterem Hohne: So meinst du wirklich, daß ich das jetzt thun werde in Bezug auf dich?! Er deutet damit an, daß er sich einen schlechten Dank verdienen werde mit demjenigen, was er zu offenbaren im Begriff ist. Der Scholiast hatte die Worte richtig verstanden.

V. 1045. Hermann's Deutung ist mir viel zu gekünstelt. Erfurdt hat richtig gedeutet, daß τῶν ἄνω ἕνα oder τινὰ κάτω βαλών der Sinn sei. Im folgenden braucht man nicht mit Wex τινά zu suppliren, sondern der Genitiv τῶν κάτωθεν θεῶν hängt von ἄμοιρον ab, welches zu ἀνόσιον νέκυν das Prädikat bildet.

V. 1055. „Cod. Par. τριβῇ. Recte τριβή in caeteris. Posita sunt verba illa in medio, hoc sensu: οὐ μακροῦ χρό-

του τριβὴ ἔσται, ὅτε φανεῖ." Hermann. Solche Construction ist aber nicht üblich außer bei Ausdrücken wie οἶμαι. Böckh hat richtig erkannt, daß τριβή Subject zu φανεῖ sei: aber als Object mußte nicht κωκύματα, sondern das vorangehende ταῦτα genommen werden, und nach τριβή ein Komma stehen: In kürzester Frist wird die Zeit es offenbaren, ein Wehklagen oder zum Wehklagen der Männer und Frauen in deinem Hause: siehe über diesen Appositionsaccusativ die Note oben zu V. 124.

V. 1058. Hesych καθαγίζω· συντελέσω καὶ καθιερώσω· παρὰ δὲ Σοφοκλεῖ ἐκ τῶν ἐναντίων ἐπὶ τοῦ μιαίνειν. Ein und dasselbe Wort kann nicht Entgegengesetztes, zugleich schwarz und weiß, bedeuten, außer zum Schein bei ungenauer Uebersetzung, wie z. B. bei den lateinischen Wörtern sacer und fortuna. Wenn also Sophokles ein also lautendes im Sinne von μιαίνειν gebraucht hat, so muß er dasselbe von ἄγος Greuel, nicht von ἅγιος, abgeleitet haben: diese beiden Wörter aber können weder der Abstammung noch auch der Anwendung nach mit einander irgend eine Gemeinschaft haben, und man thut Unrecht, wenn man irgendwo ἅγος schreibt: s. auch unsere Note zu V. 763. Der Scholiast und Triklin sagen ebenfalls μετὰ ἄγους ἐκόμισαν und μεμιασμένως ἔφερον, indem Letzterer hinzusetzt: ἄγος γὰρ τὸ μύσος. Ist also diese Deutung richtig, so muß κατήγισαν geschrieben werden. Allein man sehe wohl zu, ob ein solches Wort einen Greuel verschleppen bedeuten könnte, und nicht vielmehr vergreueln oder zum Greuel machen bedeuten müßte. Und wie paßte dann dieser Sinn zu σπαράγματα? Mit Recht hat daher Böckh καθαγνίζειν in seiner gewöhnlichen Bedeutung festgehalten und an γῦπες ἔμψυχοι τάφοι, an die Geier bei Ennius crudeli condebant membra sepulcro, und Soph. Elektra 1480. πρόθες, ταφεῦσιν ὧν τόδ' εἰκός ἐστι τυγχάνειν u. s. w. erinnert. Aber in der übrigen Erklärung können wir nicht mit ihm übereinstimmen („jede Stadt wird erschüttert, wo ein Todter unbeerdigt bleibt"). Daß auch die übrigen feindlichen Führer unbeerdigt blieben, ist bekannt und versteht sich auch von selbst bei den Grundsätzen Kreons. An den Epigonen-Krieg aber braucht man nicht zu denken, noch an die Hilfe des Theseus, überhaupt an kein bestimmtes, später eintretendes Ereigniß. Der Dichter spricht ja auch nicht von den betheiligten Staaten, sondern von den Nachbarstädten Thebens selbst, wie der Scholiast richtig erkannt hat: αἱ δὲ πόλεις ὧν ἄρχεις, ἐπαναστήσονταί σοι. Darum können wir auch Werens Ansicht nicht billigen, welcher die Sache auf Athen bezieht, und noch weit weniger seine Worterklärung, daß er ὅσων von ἑστιοῦχον εἰς πόλιν abhängig machen will, was gar nicht angeht.

…nig aber ist auch Hermann's und Böckh's Deutung
…, nach welcher ὅσων ἀνδρῶν (wohl aus πόλις zu
…) oder ὅτι τόσων zu verstehen sei. ὅσων hängt von
…ῆρες und οἰωνός ab. Hunde, Waldthiere und Geier
… Leichen nach (denn wo ein Aas ist, da sammeln sich
…), kommen von den Nachbarstaaten herübergezogen, und
die Befleckung in ihre Heimath zurück, am schnellsten
…l, und letztere verpflanzen dieselbe sogar unmittelbar auf
…igen Tempel und Heerde, und wirken für die Augurien
dasjenige, was sie in Theben selbst bewirkt haben.

…um Schluß wollen wir erwähnen, daß der in Kleinbesse-
…n verdienstliche, aber allemal, wenn er über Aechtheit oder
…theit eines Verses selbstständig urtheilt, unglückliche Din-
… von seinem Freunde Wunder gemahnt, diese Verse ver-
…en hat: „ipsum genus dicendi non esse scriptos a So-
…cle arguit!“

V. 1062. ἀφῆκα θυμῷ σου analog Eurip. Hipp. 1294
… 1339. ἀρὰς ἀφῆκας παιδί. Bei ψυχῆς τοξεύματα erin-
…re man sich an Eurip. Alkestis 108. ἔθιγες ψυχῆς ἔθιγες δὲ
…φρενῶν: denn ψυχή ist das Leben, mithin „tödtlich ver-
…wundende.“

V. 1067. Der Abschreiber hat ὢν hinter φρενῶν aus Ver-
wechselung weggelassen, dann hat ein Erklärer die Lücke des
Verses und des Sinnes mit ἢ ausgefüllt, und dann haben
neuere Kritiker über dieses ἢ gelehrte Abhandlungen geschrieben
und allerlei Kluges und Feines ausgedacht, was in mein Hirn
nicht paßt und zu meiner Kenntniß des Sprachgebrauches nicht
stimmt.

V. 1073. Vergl. Eurip. Iphig. A. 1147 = 1244. δεινῶς
ἔχει με ταῦτα τολμῆσαι, γύναι, δεινῶς δὲ καὶ μή· ἀλλὰ γὰρ
πρᾶξαί με δεῖ d. h. entsetzlich ist es, wenn die That geschieht,
o Frau, entsetzlich wenn ich's weigre: doch sie muß gescheh'n!
δεινόν hat hier denselben Sinn wie in δεινὸν τὸ τίκτειν, s. zu
Elektra V. 755. Daß der Dichter τὸ — δέ statt μὲν — δέ
gebraucht hat, hängt zusammen mit der übrigen Gestaltung der
Sätze, indem er auch nicht δεινὸν — δεινόν zu Anfang derselben
parallel einander gegenüber gestellt, und an der zweiten Stelle
statt des einfachen δεινόν den veränderten Ausdruck ἐν δεινῷ
πάρα (πάρεστι) gebraucht hat. Bei diesem Ausdrucke mußte
man (was Döderlein und Bothe thun) an ἐν εὐμαρεῖ, ἐν εὐ-
σεβεῖ, ἐν ἐλαφρῷ, ἐν ἴσῳ ἐστί (statt εὐμαρές ἐστι u. s. w.) sich

erinnern. πάρα (πάρεστι) statt ἐστὶ sagt der Dichter absichtlich, um die Nähe des Schlimmen anzuzeigen. Man übersetze: denn sowohl nachzugeben ist schlimm, anderseits beim Widerstreben droht das Schlimme, dem Herzen Schläge des Unheils zuzufügen. Die Conjectur δειλόν ist unglücklich. Denn wer seinen Starrsinn beugt bei der Unmöglichkeit ihn durchzusetzen, ist nicht feige, so wie er beim Gegentheil nicht muthig, sondern sinnlos ist. Die Deutung ἐν δεινῷ πάρα „zum Schlimmen (des Widerstrebens) kommt noch der Unheilsschlag" paßt weder den Worten noch dem Zusammenhang: denn πάρεστι heißt nicht accedere, und daß das Widerstreben an sich neben den Folgen des Widerstrebens schlimm sei, steht nicht da, noch kann es dem Kreon einfallen, so etwas zu sagen oder zu denken.

V. 1075. Vergl. V. 211. Die Schreibung λαχεῖν kann nicht aus Κρέον allein entstanden sein, indem bloß die Zeichen *KEIN* den Zeichen *KPEON* entsprechen, und somit die Zeichen *ΛΑ* den Ausfall einer Sylbe vor *KPEON* beurkunden. Wegen der Aehnlichkeit aber mit der vorangehenden Sylbe konnte ὦ vor Κρέον am leichtesten ausfallen: übrigens vgl. V. 211.

V. 1080. Ueber συντεμεῖν s. unsere Note zu Iphig. A. 1140 = 1236. Es bedeutet etwas rasch, mit einem Schlage abthun.

V. 1087. Daß zur Bestattung der Leiche zuerst geschritten werden soll, hat Hermann erkannt: denn wozu die Aexte, wenn nicht zum Fällen des Holzes für den Scheiterhaufen? Und die folgende Erzählung bestätigt diese Ansicht, auch hat des Sehers Rede darauf am meisten gedrungen. Daß nun dieser Ort, durch ἐπόψιος bezeichnet, nicht genügend und nicht richtig bezeichnet sein würde, hat derselbe ebenfalls erkannt, und darum einen Ausfall hinter diesem Verse angenommen. Andere glaubten mittelst der Deutung ἐπόψιον propinquum dieses ablehnen zu können. Damit wäre nichts gedient, wenn auch ἐπόψιος das heißen könnte. Aber auch in seiner richtigen Bedeutung kann ἐπόψιον hier nicht geduldet werden. Denn weder aus V. 405, noch aus V. 1165 läßt sich entnehmen, daß der Leichnam auf einer rings sichtbaren Anhöhe gelegen habe: dort, V. 405, haben sich die Wächter auf einer Anhöhe niedergelassen, um dem üblen Geruch, welcher unterhalb der Höhe hinstreift, auszuweichen. An der anderen Stelle aber steht gar nichts von einer Anhöhe: denn πεδίον ἐπ' ἄκρον heißt an's Ende der Ebene. Auch daß das Grab, in welchem Antigone eingemauert wurde, von der Bühne aus sichtbar gewesen sei, darf aus V. 875 nicht geschlossen wer-

den. Wozu hätte Kreon eines Führers bedurft (s. V. 1164) wenn der Ort vom Theater aus erblickt werden konnte? Und hat denn Kreon V. 761 nicht ausdrücklich gesagt, daß die Einmauerung in einer ganz entlegenen, menschenleeren Stätte geschehen soll? Also muß geändert werden. Der Sinn verlangt: den Platz wo der Todte liegt. Also εἰς ἀψύχου oder ἀποψύχου τόπον. Zu dieser Emendation leitet überdies die Schreibung des Par. F., welche Boissonade bei Sinner mitgetheilt hat.

δεῖν und λύειν sind, wie Hermann bemerkt, hier metaphorisch zu nehmen eben so wie V. 40. Kreon will persönlich dabei sein, seine Anordnungen rückgängig machend.

V. 1095. Der Dichter meint Unteritalien sammt Sicilien, das sogenannte Großgriechenland. Man erzählte (Et. M. s. v. κολωνεία), Dionysos habe auf seinen Kriegszügen dort die gealterte Silene mit anderer Mannschaft zurückgelassen, und diese haben dort den Weinbau eingeführt und das Land zu seinem Cultus bekehrt.

V. 1097. κόλποις ἀντὶ τοῦ πεδίοις, sagt der Scholiast. „κόλπος ist der Thalgrund (Thalbucht) oder die Ebene zwischen Hügeln, wie sie sich vom Passe von Panakton zwischen Kerata und Diomeia herabziehen durch das Thriasische Feld nach dem Meere. Νεμέας κόλπος, κόλπος Πίσας u. dgl. ist bekannt genug aus Pindar. Diese κόλποι heißen πάγκοινοι, wie der Scholiast richtig bemerkt, weil dort πάντες συνάγονται διὰ τὰς πανηγύρεις, weshalb Pindar Ol. VI, 63. Olympia πάγκοινος χώρα nennt." Böckh. Trotzdem ist es möglich, daß der Dichter Δηοῦς ἐν κόλποις auch in demjenigen Sinne gesagt hat, in welchem z. B. Eurip. Hel. 1092 = 1145. Λήδας ἐν κόλποις gesagt ist. Denn zu Eleusis galt Jakchos als der Sohn des Zeus und der Persephone, und Βαυβώ oder Δημώ oder Δηώ war seine Amme: s. Prellers Demeter und Persephone p. 135 und p. 368. Deo aber oder Demeter ist zugleich auch die Erde, an deren Busen die Gewächse (Dionysos) liegen und Nahrung saugen.

V. 1099. Die hiesige Stelle wäre bei Sophokles, und vielleicht in der ganzen griechischen Literatur, die einzige, wo παρά beim Genitiv neben, nicht von Seiten bezeichnete, nachdem die obige Stelle V. 966 = 943 bereits als falsch sich erwiesen hat. Und hier wird der Genitiv nicht einmal von den Handschrr. begünstigt, indem die meisten ὑγρὸν — ῥέεθρον haben, welches freilich weder dem Rhythmus, noch dem Sprachgebrauche (denn das Wort ῥέεθρον ist im Plural üblich) ange-

messen ist. Die Form ῥεῖθρα hat Euripides nur einmal Elekt. 784 = 800.

V. 1102. Ueber den nächtlichen Fackelglanz auf den zwei Gipfeln des Parnaß s. unsere Note zu Phön. 223. p. 186. und Jon 718. und hier oben zu V. 944. Wenn auch unser Schol. sagt αὐτόματον πῦρ ἐκεῖσε ἀναδίδοται, so brauchen wir uns an diesen Wunderglauben nicht zu kehren, da er sich so leicht als natürlich erklärt.

V. 1103. Die Korykische Grotte im Parnaß, welche auch von Euripides als ein Lieblingsort des Bakchos erwähnt wird (Bakch. 554), beschreibt Paus. X, 32. als sehr groß und hoch, so daß man in ihr herumwandeln konnte ohne Fackeln. Es quoll Wasser in ihr und anderes troff von der Decke herab. Sie war dem Pan und den Nymphen geweiht. „Von ihr aus," sagt er, „ist es schwer auch für einen rüstigen Mann zu den Gipfeln des Berges emporzuklimmen, welche bis über die Wolken emporreichen: und auf ihnen schwärmen dem Dionys und dem Apollo die Thyaden."

V. 1106. Ueber den Berg Nysa s. unsere Note zu Eurip. Bakch. 551. Nach Steph. Byz. s. v. Νύσαι war es der Nysa auf Euböa, wo alle Tage eine Traube früh blühte, Mittags reifte und Abends zur heiligen Spende gebraucht wurde, welches unserem Scholiasten zufolge vielmehr von einem Weinberge an der Küste Euböas geglaubt wurde. Der nämliche Glaube bestand auch von dem Weinberge am Parnaß, wie Euripides Phön. 226. berichtet. Sophokles selbst hatte in seiner Tragödie Thyestes dieses Wunder von der Seeküste Euböa's gerühmt: demzufolge mag er auch hier an den Nysa auf Euböa gedacht haben und die Ausdrücke ἀκτὰ πολυστάφυλος und στονόεντα πορθμόν bestätigen diese Deutung.

V. 1104. Die Dichter gebrauchen gerne den Ausdruck κόραι für νύμφαι, und die Ausleger haben gerne jenem Ausdrucke diesen substituirt. Uebrigens entspricht auch κόραι dem Rhythmus und dem gegenüberstehenden Worte der Kehr genauer. Wegen στίχουσι citirt Dindorf Hesych s. v. στίχουσι und στίχωμεν.

V. 1105. Ueber den Quell Kastalia s. Eurip. Jon V. 95 und unsere Note das. p. 189.

V. 1109. Zum Beweise, daß ἄβροτα ἔπεα cantum sacrum bedeuten könne, citirt Erfurdt Trach. 643. θεία μοῦσα, und Pind. Pyth. IV, 11 (18) ἀθανάτου στόματος = ἐνθέου. Es heißt aber im Sophokles θείας ἀντίλυρον μούσας wetteifernd mit göttlichem Lied, d. h. mit dem Liede der Musen. Wenn ferner bei Pindar der weissagenden Medea ἀθάνατον στόμα zuertheilt wird, so ist entweder ein unsterblicher Ausspruch gemeint, welcher, wenn auch noch so spät, in Erfüllung gehen muß, oder die Medea selbst ist als Tochter des Helios und Heroine für unsterblich anerkannt. Daß nun ferner diese Worte selbst juchheh! rufen sollen, das weiß H. Wunder als insolentius dictum zu rechtfertigen, während es ein Unsinn ist bei jedem Dichter. ἐπέται, sagt Hesych, ἀκόλουθοι, θεράποντες. Pindar (Pyth. V, 4) hat den Reichthum ἐπέταν der Tugend genannt: Apoll. Rhod. III, 666 sagt δμωάων (τις) ἥ οἱ ἐπέτις πέλε κουρίζουσα. Das Gefolge des Dionys waren nach Strabo X. p. 468. Σειληνοί, Σάτυροι, Βάκχαι, Λῆναι, Θυῖαι, also lauter nicht menschliche, zum Theil auch thiergestaltige Wesen, deren Abbild die Frauen und Jungfrauen darstellten, die in griechischen Städten das Bakchosfest durch θυρσοφορεῖν, ἐνθουσιάζειν und εὐάζειν feierten: μιμούμεναι τὸ παλαιὸν παρεδρεύειν τῷ θεῷ Μαινάδας, s. Diodor. IV, 3.

ἄβροτον, ἀπάνθρωπον Hesych. Er dachte vermuthlich an Aesch. Prom. 2. ἄβροτον εἰς ἐρημίαν. Bekannt ist ferner Homers νὺξ ἀβρότη Il. XIV, 78. Daß das Wort eins sei mit ἄμβροτος unsterblich, beweist Buttmann Lexil. I. p. 131—137.

V. 1112. Eurip. Medea 627 = 656. μόχθων δ' οὐκ ἄλλος ὕπερθεν = ὑπέρτερος. ὕπερθεν εἶναί τινος = ὑπέρτερον εἶναι ist bekannt. Die Verwechselung durch Interpretation war daher natürlich.

V. 1112. Dindorf und sein Freund Wunder, der jenen immer bewundert wo er nicht zu bewundern ist, haben ἔκπαγλα τιμᾶς geschrieben. Sie wußten wohl beide nicht, was ἔκπαγλα bedeute?

V. 1114. Hermann hat sich nicht entblödet, nach Triklin καὶ νῦν zu schreiben! Dagegen hat er, so wie auch Andere, im folgenden Verse ἐπὶ geduldig ertragen, weil die Sylbenquantität stimmte. Als ob der Mensch auf der Krankheit schwebte oder an ihr sich festhielte!

V. 1118. Lobeck im Aglaophamos T. I. p. 218. hat durch Citirung der zwei Stellen aus Euripides und anderes deutlich bewiesen, inwiefern Dionysos den Tanz der Gestirne leitet: man lese Jon 1065 — 1075 = 1098 — 1105. die Beschreibung des Tanzes beim Eleusinischen Feste, und füge dazu noch die Beschreibung der Tänze beim Kybele- und Bakchosfeste in Eurip. Hel. 1281—1300. Trotzdem ist es nicht ein bloßes dichterisches Bild, wenn Dionysos der Führer des Sternen-Reigens heißt, oder der ganze Glaube der Alten und alle ihre Sagen sind blos dichterische Bilder. Alles, was im Himmel geschieht, findet sein Abbild im menschlichen Thun, oder umgekehrt, Alles, was auf Erden geschieht, hat ein Bild und Gleichniß in den himmlischen Dingen. Die Musik der Menschen ist eine Nachahmung der Musik der Sphären und ihr Tanz eine Nachahmung der Kreisbewegung der Gestirne: und wenn Dionysos die Tanzreigen der Menschen anführt, so wird er wohl auch den der Gestirne leiten müssen.

V. 1115. Der bakchische Tanz hat eine reinigende Kraft zur Sühnung der Sündenbefleckung: s. Eurip. Hel. 1281. *μέγα τοι δύναται κ. τ. λ.*, wo das ganze Unglück der Helena davon hergeleitet wird, daß sie die Theilnahme an dieser Festesfeier verschmäht hat. Ueber *μόλε* siehe die folgende Note.

V. 1119. Schol. *τῶν ἐν νυκτὶ εὐφημιῶν καὶ ὕμνων· ἐν νυκτὶ γὰρ αἱ Διονυσιακαὶ χορεῖαι γίνονται· ὅθεν καὶ Νυκτέλιος· καὶ Εὐριπίδης* (Bakch. 482) *νύκτωρ τὰ πολλά· σεμνότητ' ἔχει σκότος.* Vergl. die oben citirten Stellen Euriv. Jon 1065. Helene 1281. Derselbe Scholiast bemerkt zum folgenden Verse: *καὶ ἐν Νάξῳ γὰρ τιμᾶται, ὅτι ἐκεῖ Ἀριάδνῃ συνεγένετο.*

V. 1119. Aus *π' ὦ* konnte sehr leicht *παῖ* entstehen, dessen Unächtheit leicht zu erkennen war neben *γένεθλον*. Eben so ist es auch leicht einzusehen, daß *σαῖς* bloße Wiederholung der zweiten Hälfte des Wortes *Ναξίαις* sei. Hermann hat darum nicht wohl gethan, dieses *σαῖς* an die Stelle von *θυάσιν* einzuschieben. Dieses Wort anlangend, so hätte es in Bezug auf den Rhythmus nichts zu sagen, wenn *Θυιάσιν* bliebe: denn die Zeile, von diesem Worte an, bildet ein Glykoneion. Allein es ist nicht nöthig *Θυιάς* zu schreiben, eben so wenig als man *Υἰάδες* sagt, und die Form *Θυάς* wird auch von Hesych verbürgt.

In der Kehr hat man durch Belassung des für den Imperativ gelten sollenden Infinitivs *μολεῖν* sich Verlegenheit und

18*

Nöthigung zu anderweitigen Conjecturen erzeugt, als z. B. *ἅμα* vor *πόλις* einzusetzen und hier *Θυίαισιν* zu schreiben, eine Form, die wohl auch aus Strabo X, 468 zu entfernen sein dürfte, denn das Wort kann eben so wenig existiren wie *Μαῖναι* und *φοῖται*. Was aber das allerschlimmste ist, man hat auch den Rhythmus noch vollends ruinirt. Mir wenigstens sind Verse wie folgender:

ἔχεται πάνδημος ἅμα πόλις ἐπὶ νόσου

Monstra und Ungeheuer, ingleichen

ἰὼ πῦρ πνειόντων χοράγ' ἄστρων νυχίων

Jener Infinitiv nun wird freilich auch vom Scholiast verbürgt. Allein er kommt erstlich überhaupt selten vor (bei Euripides nur einmal Troj. 416 = 420) und bei Sophokles etwa viermal (oben V. 149. Elektra 9. Phil. 57. 1411. und immer im Rathertheilen) und von solchem Gebrauche in Anrufungen der Götter dürfte wohl schwerlich ein Beispiel zu finden sein.

V. 1130. Vergl. wegen des Dativs oben V. 904 = 888.

V. 1131. Unmöglich konnten diese Sätze durch *μὲν* — *τέ* verbunden sein: wer aber darum *μέν* — *δέ* schreiben zu müssen glaubt, der irrt sehr: denn nicht im *τέ* liegt die Verderbung, sondern in *μέν*, vermöge welches das Particip *σώσας* zugleich zum vorangehenden *ἦν* und zum nachfolgenden *εὔθυνε* zu beziehen sein würde, eine Constructions-Weise, von welcher zwar manche Kritiker sich einbilden, daß griechische Dichter sie geübt haben, aber mit Unrecht. Hermann's, von Anderen nachgeleierte, Spitzfindigkeiten wollen wir mit Stillschweigen übergehen.

V. 1135. Eustathius bereits bezeugt, daß bei weitem die meisten Handschrr. den unächten Vers nicht enthalten, und des Scholiasts Erklärung ist von der Art, daß er dasjenige, was wir geschrieben haben, gelesen haben muß: *οὐ τίθημι ἐν τοῖς ζῶσι τὸν τοιοῦτον, οἷον οὐ νομίζω ζῆν ἐκεῖνον τὸν ἄνδρα ὃν ἂν προδῶσιν αἱ ἡδοναί.* Dazu kommt, daß sowohl die meisten codd. *ἀνδρός* oder *ἀνδράς* schreiben, als auch Eustathius *ἄνδρα* überliefert. Dagegen folgt daraus, daß der Scholiast das Wort *ζῆν* in seiner Paraphrasis gebraucht hat, keineswegs, daß er den unächten Vers auch gelesen und anerkannt habe: denn in der That läßt sich der Sinn des *ἄνδρας τίθημι* anders gar nicht leicht erklären als durch Hinzunehmung des Begriffes lebend. Die Unächtheit des von Turnebus aufgenommenen Verses war aus Vielem zu erkennen, erstlich dem seltsamen Ge-

brauche des τίθημι für νομίζω, während es sonst, mit dem Infinitiv construirt, gleich ponere, annehmen (fingiren) zu bedeuten pflegt. Zweitens daß der Mensch die Freuden aufgiebt, im Stich läßt, anstatt daß die Freude ihn verläßt, sich von ihm scheidet, da ja hier nicht von Asceten die Rede ist. Drittens der seltsame Ausdruck ἔμψυχος νεκρός von einem, der freudelos dahinlebt, eine verkehrte Deutung dessen, was Sophokles gesagt hat, „er sei kein rechter Mensch (ἀνήρ) mehr." Viertens ist der Uebergang vom Plural in den Singular (τοῦτον) durch nichts zu entschuldigen.

V. 1143. Gramm. in Bachmann's Anekd. II. p. 65, 28. αὐτόχειρ καὶ ὁ ἑαυτὸν ἀνελὼν καὶ ὁ ἕτερον αὐτοχειρίᾳ καὶ μὴ δι' ἄλλου φονεύσας. Andere von den alten Erklärern beanstandeten die folgenden zwei Verse wegen jenes αὐτόχειρ: siehe Schol.

V. 1150. Daß man ἐκ δόμων τις πάρα (πάρεστι) sagen könne, braucht nicht bewiesen zu werden: ob es hier passe, war zu beweisen: d. h. ob Eurydike bereits dasteht, aus dem Hause geschritten, oder ob man sie so eben erst aus dem Grunde herausgehen sieht: und daß das letztere hier der Fall sei, kann doch wohl keinem Zweifel unterliegen.

V. 1165. Wer die Lesart πεδίων ἐπ' ἄκρων annehmen will, muß hinter πόσει ein Komma setzen, und dagegen das Komma vor ἔνθα streichen.

V. 1167. Ueber die Ἐνοδία = Ἑκάτη s. unsere Note zu Eurip. Jon 1041. und Phön. 108.

V. 1174. Hesych χῶμος, χῶμα, σωρός. Ferner χυμός, σίαλος, ἢ τάφου χῶμα. Aber χυμός kann mit χῶμος nicht einerlei sein, so daß man annehmen muß, Hesych habe hier eine unrichtige Schreibung befolgt. Nach der überlieferten Schreibung müßte man φωνῆς von κωκυμάτων abhängig machen. Das ist eine gezwungene Construction, und erzeugt doch nur einen nichtigen Pleonasmus, während dagegen die Ortsbestimmung hier unentbehrlich ist, nämlich daß man den Wehschrei aus dem Grabgemäuer schon aus weiter Ferne vernommen habe.

V. 1177. Hesych: περιέρχεται· περιηχεῖ. Ferner ἀμφήλυθεν· ἐπῆλθεν, ἐπήχησεν. Beide Glossen wollen uns bezeugen, daß die Ausdrücke des Gehens vom Schalle gebraucht zu werden

pflegen, und beziehen sich auf Od. π, 6. ς, 261. τ, 444. ζ, 122. Indeß ist ἔρχεσθαι und ἐλθεῖν nicht einerlei mit βαίνειν, und können wir aus den Scholiasten wenigstens so viel ersehen, daß hier nicht περιβαίνει geschrieben stand: τὰ κακὰ σύμβολα τῆς βοῆς περιστοιχίζεται, schreibe περιτροχίζεται. Was kann er gelesen haben außer περισαίνει? denn dies bezeichnet das Herumlaufen des Hundes um seinen Herrn. σαίνειν erklärt Hesych unter anderem durch τινάσσειν, κινεῖσθαι, σαλεύεσθαι, ταράττεσθαι, so daß man als Grundbedeutung des Wortes Wedeln oder Hin- und Herbewegung annehmen muß; und es verhält sich zu σείω wie ξαίνω zu ξέω. Uebrigens bemerkt Döderlein richtig, daß μᾶλλον nicht zu ἆσσον, sondern zum Verbum (περιβαίνειν) gehöre. Denn der Sinn ist, daß der undeutliche Schall immer stärker und deutlicher zu vernehmen war, je näher Kreon der Gruft kam. Man halte das nicht für eine gezwungene Erklärung; denn es ist Regel, daß die Ausdrücke gegenseitiger Steigerung neben einander gestellt werden.

V. 1184. Man nimmt an, Kreon heiße die Diener einen Stein aus dem Gemäuer hinwegnehmen, um hineinzukommen. Aber das müßte doch auf irgend eine Weise angedeutet sein, deutlicher als durch ἁρμὸς λιθοσπαδής, wenn auch diese Worte immerhin ein durch herausgezogene Steine gemachtes Loch bedeuten könnten. Allein ἁρμός heißt die Fuge, und bei der Fuge, wenn sie nicht gehäbe ist, kann wohl auch eine Ritze übrig bleiben: aber kein Mensch in der Welt wird je solche Oeffnungen Fugen nennen, die durch Einreißen hervorgebracht sind. Bei λιθοσπαδής ließe sich an Homers λάεσσι ῥυτοῖσιν d. h. ἑλκυστοῖς διὰ τὸ μέγεθος denken. Doch passender wird man eine beim Bauen auseinander gezogene Fuge zu verstehen haben.

Wenn übrigens die Diener Kreons, um in das Grab hineinzukommen, erst Steine aus der Mauer herausnehmen müssen, so fragt es sich, wie denn Hämon in dasselbe hineingekommen ist? Der Antigone, wie auch denjenigen lebendig Eingemauerten, welche Sophokles im obigen Chorgesange erwähnt hat, wurde alltäglich das nothwendige Essen und Trinken in ihren Kerker gebracht. Also muß er doch zugängig gewesen sein, so gut wie die Kerker und Burgverließe der neueren Zeit, und brauchte man kein Loch in die Mauer zu reißen, um hineinzukommen.

Ein Scholiast hatte übrigens die richtige Erklärung gegeben: τὴν ἐκ λίθων ἁρμονίαν τοῦ τάφου ἢ τὸ ὑψηλὸν μέρος τοῦ χώματος τὸ ἡρμοσμένον λίθοις.

V. 1180. „Non recte Wunderus explicat: βρόχῳ ἐκ μίτων σινδόνος. Nihil aliud μιτώδης potest significare quam μιτοειδής Nam σινδών in tenuitatem fili contorta pro laqueo erat.“ Döderlein.

V. 1187. Hermann, nachdem er die gewöhnlichen Deuteleien, wie Mischung zweier Constructionen (zu deutsch: Sinnvermengung) versucht hat, sieht ein, daß Sophokles keinen Grund hatte, so seltsam zu schreiben, und daß die Stelle doch wohl verdorben sein müsse. Jedermann muß fühlen, daß anstatt κελεύσμασιν entweder κεκελευσμένοι oder κελευσμάτων gefordert werde: denn unmöglich kann ἐξ überflüssig bei einem Genitiv stehen, der von einem anderen Nomen abhängig ist.

V. 1200. Es ist hübsch, erstlich daß der Dichter den Jüngling nicht aus bloßer Liebe nachsterben läßt (denn seine obige Rede hat ihn nicht als einen Schwächling gezeigt), zweitens daß gerade die Ankunft Kreons und des Vaters Fürsorge um sein Leben seinen Tod herbeiführen muß. Und dieser extemporirte Vorgang ist ganz gut motivirt. Denn Hämon hat keins von beiden vorgehabt, weder einen Angriff auf des Vaters, noch auf sein eignes Leben, trotz seinem oben mehr in leidenschaftlicher Aufregung und Ahnung des Möglichen, als mit bewußter Absicht, gesprochenen Wort. Aber wer verdenkt es ihm, der kaum die vom Vater gemordete Braut erblickt und zu bejammern begonnen hat, daß er, wenn nun derselbe Mörder ihm zumuthet, den theuren Leichnam im Stich zu lassen, um ihm, dem Mörder, ein lieber Sohn zu sein, seinen Schmerz und Unwillen in solcher Weise zu erkennen giebt? Und selbst auch hier noch verleugnet sich seine Pietät nicht. Denn nachdem der Stoß fehlgegangen ist, versucht er nicht den zweiten, sondern tödtet sich selbst, damit er den Vater nicht zu tödten brauche.

V. 1209. Weder εἰν noch Ἀΐδου passen für den Trimeter, und sind nur in der Lyrik, und auch da nicht eben oft, zu finden. Dabei hat die Partikel γέ hier den schönsten Sinn.

V. 1231. ἐμφύλιος ist nicht Eins mit ἐγγενής, wenn auch Sophokles dasselbe einmal (Oed. T. 1406) an der Stelle von ἐγγενής gebraucht zu haben scheint. ἐμφύλιοι sind die Genossen einer φυλή, tribules, populares. Hier redet mit diesem Namen Kreon seine Mitbürger an: denn es war leicht einzusehen, daß ὦ βλέποντες, ohne ein Substantiv, keine Anrede bilden kann.

V. 1239. Warum hätte Sophokles diese Zeile nicht gerade so gestalten sollen wie die der Gegenkehr, schreibend τότ' ἄρα τότε θεὸς μέγα με βάρος ἔχων? Die Versbesserer haben einen Trimeter daraus zu machen gesucht, und darum θεὸς τότ' ἄρα τότε μέγα βάρος μ' ἔχων geschrieben. Dem nämlichen Bestreben ist es auch zuzuschreiben, daß V. 1253. τί φῄς, ὦ παῖ, τίνα (μοι) λέγεις (μοι) νέον λόγον überliefert ist.

V. 1244. Warum sollte denn der Dichter, was zugleich der Gedanke und die Wortfügung fordert, nicht φέρειν, von ἔοικας abhängig, geschrieben, sondern lieber drei Participia zur Verwirrung hinter einander gesetzt haben? Im folgenden Verse ist καί bei τάχα in demselben Sinne zu fassen, in welchem es bei πρίν zu stehen pflegt (s. meine Partikellehre Th. I, p. 135), so daß also ὄψεσθαι von ἥκειν abhängig ist: du kommst um zu sehen.

V. 1246. Dies wäre so ziemlich die einzige Stelle, in welcher ἤ beim Comparativ überflüssig stünde: s. meine Partikellehre Th. II. p. 71. und Kloß zu Devarius p. 584 ff. Ihre Beseitigung ist aber nicht durch Deuteleien zu bewerkstelligen (quid autem est pejus? aut quid adhuc malorum?) nicht auf Kosten des Sinnes und der Natürlichkeit und Einfachheit der Sprache, die dem Schmerz gebührt. Ueberhaupt wird es dem, der mit der Sprache der Tragiker gehörig vertraut ist, nicht einfallen können, ἤ κακῶν ἔτι für ἤ τί κακῶν ἔτι περίεστι zu nehmen. Der Sinn ist und muß sein: Was giebt es denn noch Schlimmeres als das (erlittene) Schlimme? Canter's Besserung ist trefflich: denn der Genitiv beim Comparativ bezeichnet Ausgang und Ueberhebung gleich der Partikel ἤ selbst, und wird somit passend durch die Präposition ἐκ unterstützt: Was giebt es nach dem Schlimmen noch Schlimmeres?

V. 1263. Wer das Ueberlieferte für gesund ansieht, der giebt damit nicht eben keine glänzende Probe seiner Befähigung zur Kritik. Die Tragiker sagen βώμιος κεῖται, πίπτει, θανεῖ τις statt ἐν βωμῷ, analog mit nocturnus venit statt noctu. Aber βωμία λύει βλέφαρα würde wohl schwerlich ein Dichter, der Geschmack hat, schreiben. Doch gesetzt, es ginge auch das noch, weil λύειν βλέφαρα so viel als sterben, und sterben so viel als hinsinken sei: was aber soll βωμία πέριξ λύει sein und bedeuten? und wie will man es construiren? Jedenfalls müßte doch λύει zum Verbum zunächst gehören: also πέριξ λύει βλ. sie bricht die Augen um den Altar herum?

Wie aber kann ferner ὀξύθηκτος mit scharfem Hiebe bedeuten? und wie kann man glauben, daß der Scholiast, indem er ὀξεῖαν λαβοῦσα πληγήν schrieb, dieses ὀξύθηκτος vor sich gehabt habe? Dann würde er doch wenigstens ὀξὺ λαβοῦσα ξίφος geschrieben haben. So aber muß er nothwendig ὀξύπληκτος gelesen haben. Derselbe hat ferner auch πέριξ nicht im Texte gelesen, sondern statt seiner ein zu βωμία passendes Adjectiv oder Particip, welches er mit προπετής umschreibt: ὡς ἱερεῖον περὶ τὸν βωμὸν ἐσφάγη, παρὰ τὸν βωμὸν προπετής. Der erste Theil von diesen Worten ist Interpretation, der zweite ist Paraphrase. Ein solches mit προπετής synonymes und von Sophokles im Sinne von περιπεσών oder περικείμενος gebrauchtes Adjectiv ist περιπτυχής: vergl. Aj. 883. κεῖται κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχής, wo der Scholiast diesen Ausdruck durch περικεκυλισμένος wiedergiebt. Um für dieses Adjectiv Platz zu gewinnen, werden wir das unnütze ἥδε vor βωμία streichen müssen. λύειν βλέφαρα analog λύειν γυῖα kann vom Selbstmörder ohne Zweifel gesagt werden. Sonst ließe sich μύειν oder κλῄειν herstellen: allein der Sterbende schließt ja die Augen nicht selbst, sondern behält sie offen.

V. 1287. Der Scholiast nimmt μόρων im Sinne von κακῶν und macht diesen Genitiv von ὕπατος abhängig, indem er die Worte ἐμοὶ — ἁμέραν als Parenthese faßt: ὁ ἐμὸς θάνατος μείζων (d. h. ὕπατος) τούτων τῶν κακῶν. So construirte auch Brunck, nur daß er nicht ὁ κάλλιστα ὕπατος sondern ὁ κάλλιστα ἄγων verband. Mit dem Scholiasten stimmt Döderlein überein, indem er, aus φανήτω — φαινόμενος bei ὁ κάλλιστα supplirend, übersetzt: veniat ea nex quae omnium necium ad me pertinentium pulcerrima et exoptatissima venerit, illa quae supremum diem allatura est mihi.

V. 1298. Der Hiatus nach ἔχω, durch den Schluß der Zeile und das Komma unterstützt, hat nichts zu sagen. Die Worte καὶ θῶ sind wahrscheinlich zu ὄπα ursprünglich als Interpretation gesetzt worden, und dann hat man ihnen Platz machen wollen durch Streichung des πρός. Uebellautend wenigstens wäre es, wenn man οὐδ' ἔχω πᾷ θῶ, πρὸς πότερον ἴδω schreiben wollte. Das Uebrige deutet der Scholiast ganz richtig und also, daß man nicht nöthig hat etwas zu ändern: πάντα γὰρ λέχρια· πλάγια καὶ πεπτωκότα. τὰ μὲν ἐν χερσὶ τὰ δ' ἐπὶ τῇ κεφαλῇ. Allerdings scheint auch er ἐν χεροῖν gelesen zu haben, und die Präposition ἐν muß entfernt werden, indem ἐπὶ vom folgenden Gliede herüber zu ziehen ist, als ob es hieße

τά τ' ἐπὶ χεροῖν τά τ' ἐπὶ κρατί μοι πότμος εἰσήλατο. Dies ist keineswegs eine harte, sondern eine sehr gewöhnliche Construction: s. zu Eurip. Phön. V. 281. λέχριος, mit λέχος, λέγω liegen verwandt, ist allerdings so viel wie πεπτωκώς. Das Schicksal hat den Kreon auf die Arme geschlagen, indem es ihm nahm, was er besaß; es traf ihn ferner auf das Haupt, indem es seine eigene Existenz vernichtete.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Reductionstabelle

der Brunck'schen Verszahlen auf die Hartung'schen und Hermann'schen *).

Antigone.

Brck.	Hart.	Herm.	Brck.	Hart.	Herm.	Brck.	Hart.	Herm.	Brck.	Hart.	Herm.
335	—	—	480	474	476	625	613	621	725	713	721
340	339	—	485	479	481	630	618	626	730	718	726
345	344	—	490	484	486	635	623	631	735	723	731
350	349	—	495	489	491	640	628	636	740	728	736
355	353	—	500	494	496	645	633	641	745	733	741
360	357	—	505	499	501	650	638	646	750	738	746
365	361	362	510	504	506	655	643	651	755	743	751
370	366	367	515	509	511	660	648	656	760	748	756
375	369	371	520	514	516	662	650	658	765	753	761
380	375	377	525	519	521	663	655	659	770	758	766
385	379	381	530	524	526	664	656	660	775	763	771
390	384	386	535	529	531	665	657	661	780	768	776
395	389	391	540	534	536	666	658	662	785	774	782
400	394	396	545	539	541	667	659	663	790	777	785
405	399	401	550	544	546	668	651	664	795	782	790
410	404	406	555	549	551	669	652	665	800	786	794
415	409	411	560	554	556	670	653	666	805	791	799
420	414	416	565	559	561	671	654	667	810	796	804
425	419	421	570	564	566	672	660	668	815	801	809
430	424	426	575	569	571	675	663	671	820	806	814
435	429	431	580	574	576	680	668	676	825	811	819
440	434	436	585	578	582	685	673	681	830	816	824
445	439	441	590	582	586	690	678	686	835	821	829
450	444	446	595	586	590	695	683	691	840	825	833
455	449	451	600	590	596	700	688	696	845	831	838
460	454	456	605	595	601	705	693	701	850	836	843
465	459	461	610	600	606	710	698	706	855	841	848
470	464	466	615	604	611	715	703	711	860	845	852
475	469	471	620	609	616	720	708	716	865	850	857

*) Bei den folgenden Bänden des Sophokles werden die Verszahlen der Brunck'schen und Hermann'schen Ausgaben dem Text beigedruckt werden.

Brck.	Hart.	Herm.	Brck.	Hart.	Herm.	Brck.	Hart.	Herm.	Brck.	Hart.	Herm.
690	675	680	900	871	888	1110	1079	1101	1320	1286	1312
695	680	685	905	876	893	1115	1084	1104	1325	1291	1317
700	685	690	910	881	898	1120	1089	1111	1330	1296	1322
705	690	695	915	886	903	1125	1094	1114	1335	1301	1327
710	695	700	920	891	908	1130	1099	1119	1340	1306	1332
715	700	705	925	896	913	1135	1104	1124	1345	1311	1337
720	705	710	930	901	918	1140	1109	1129	1350	1316	1342
725	710	715	935	906	923	1145	1114	1134	1355	1321	1347
730	715	720	940	911	928	1150	1119	1139	1360	1326	1352
735	720	725	945	916	933	1155	1124	1144	1365	1331	1357
740	725	730	950	921	938	1160	1129	1149	1370	1336	1362
745	730	735	955	926	943	1165	1134	1156	1375	1341	1367
750	735	740	960	931	948	1170	1139	1161	1380	1346	1372
755	740	745	965	936	953	1175	1143	1166	1385	1351	1377
760	745	750	970	941	958	1180	1148	1171	1390	1356	1382
765	750	755	975	946	963	1185	1153	1176	1395	1361	1387
770	755	760	980	951	968	1190	1158	1181	1400	1366	1392
775	760	765	985	956	973	1195	1163	1186	1405	1371	1397
780	765	770	990	961	978	1200	1168	1191	1410	1375	1402
785	770	775	995	966	983	1205	1173	1196	1415	1380	1407
790	775	780	1000	971	988	1210	1178	1201	1420	1384	1411
795	780	785	1005	976	993	1215	1183	1206	1425	1388	1415
800	785	790	1010	981	998	1220	1188	1211	1430	1392	1424
805	790	795	1015	986	1003	1225	1193	1216	1435	1397	1429
810	795	800	1020	991	1008	1230	1198	1221	1440	1400	1432
815	800	805	1025	996	1014	1235	1203	1226	1445	1405	1437
820	805	810	1030	1001	1019	1240	1208	1232	1450	1410	1442
825	809	815	1035	1006	1024	1245	1214	1236	1455	1415	1447
830	812	820	1040	1011	1029	1250	1216	1241	1460	1420	1452
835	814	824	1045	1016	1034	1255	1221	1246	1465	1425	1457
840	819	830	1050	1021	1039	1260	1226	1251	1470	1429	1462
845	821	834	1055	1026	1044	1265	1232	1257	1475	1434	1467
850	827	840	1060	1032	1049	1270	1235	1262	1480	1439	1472
855	831	844	1065	1037	1054	1275	1241	1267	1485	1444	1477
860	834	849	1070	1042	1059	1280	1245	1272	1490	1449	1482
865	838	853	1075	1048	1064	1285	1250	1276	1495	1454	1487
870	841	858	1080	1053	1069	1290	1256	1282	1500	1459	1492
875	846	863	1085	1058	1074	1295	1261	1287	1505	1464	1497
880	851	868	1090	1061	1079	1300	1266	1292	1510	1469	1502
885	856	873	1095	1065	1084	1305	1271	1297			
890	861	878	1100	1069	1089	1310	1276	1302			
895	866	883	1105	1074	1094	1315	1281	1307			

Sophokles'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Drittes Bändchen:

Rasender Ajas.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.

Sophokles'
rasender Ajas.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

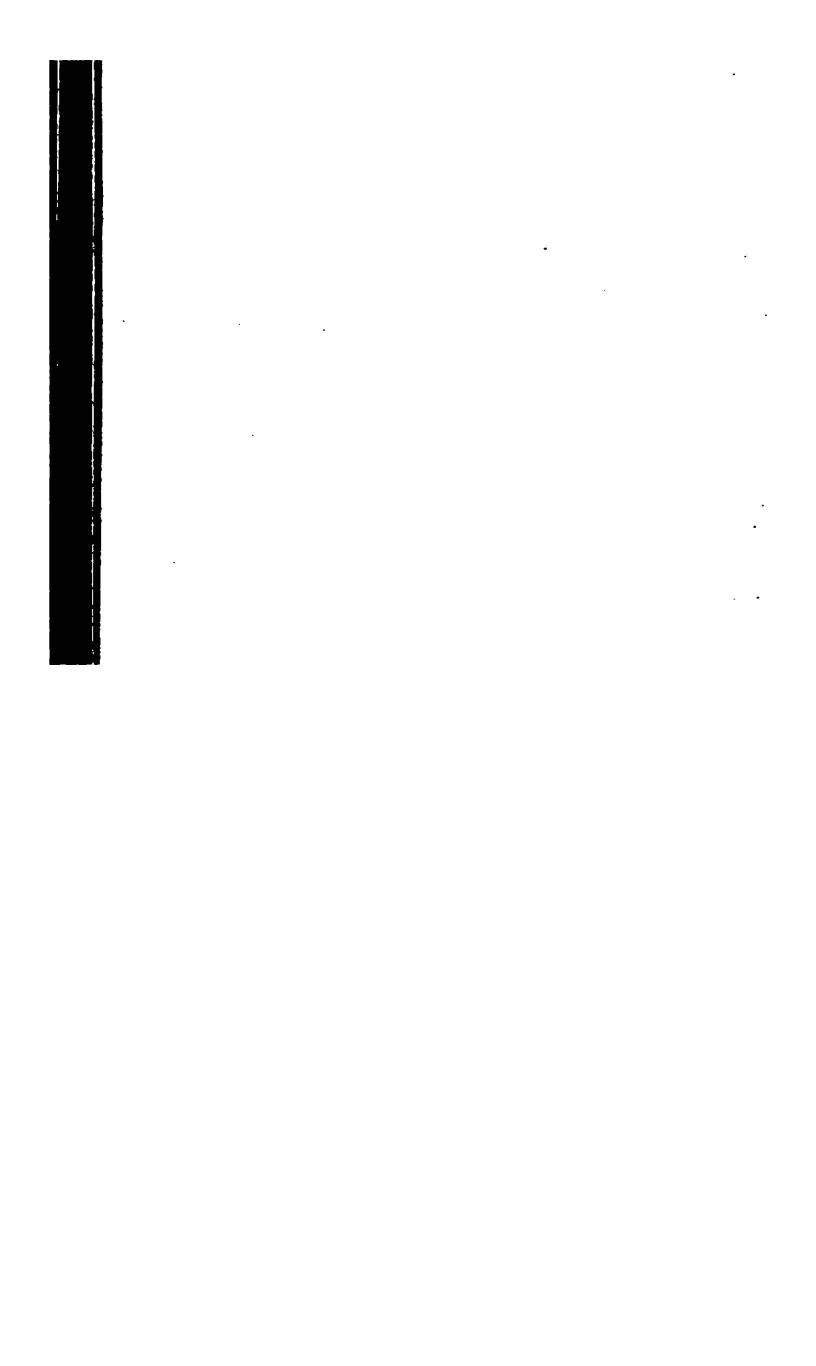
und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.



Einleitung.

Lehrer, welche bei der Erklärung griechischer Tragödien ihren Schülern etwas mehr als Grammatik und Wörterkenntniß mittheilen, und dieselben zum Verständnisse der Dichtung selbst hinführen wollen, sind übel daran. Auf was sollen sie ihr Auge richten, und wem sollen sie folgen, da alles unsicher ist, und fast überall nur Irrthümer ihnen entgegengebracht werden? Und gesetzt, sie finden selbst das Richtige oder erhalten es irgendwoher, wie sollen sie es anfangen, um dasselbe nicht blos als ein Aeußerliches zum Nachbeten für das Gedächtniß mitzutheilen? wie bewirken sie, was der Anfang und das Ende jedes Unterrichtes ist, daß dasselbe durch Selbstarbeiten zur freien Ueberzeugung sich gestalte und fruchtbar werde? Wir könnten antworten: Studirt euren Göthe und Schiller ganz bis auf die unbedeutendsten Blättchen ihrer Briefe, mit völliger Hingebung, als wolltet ihr gegen ihre Mängel absichtlich euch verblenden, lebt und webt in ihnen und lernt sie auswendig; und ihr werdet alles haben, was ihr braucht, selbst die Sprache. Allein die Erfahrung lehrt uns, daß auch diese den meisten nicht viel näher

stehen als die Alten selbst, und ewig ferne bleiben müssen, weil die nämlichen Vorurtheile, wie dort, als unübersteigliche Scheidewand, sich dazwischen stellen: ja, es will mir oft bedünken, als ob diese Männer umsonst gewirkt hätten, und als ob wir noch dastünden, wo wir bei Gottsched standen, und ein nachkommender zweiter Göthe wiederum aus dem nämlichen Meere herrschender Unpoesie sich würde emporarbeiten müssen. Und worin besteht denn diese Unpoesie? darin, daß wir so viel Moral lehren und so wenig üben, und daß wir alles zur Morallehre machen wollen, auch das Christenthum und die Poesie. Mittelst der Moral wird ein Gedicht weder geschaffen noch begriffen, aber ein rechtes Gedicht wird in dem Grade, als es vollkommen ist, auch der Moral nicht nachtheilig sein können, mag auch sein Verfasser selbst der Moral nicht ergeben sein. Ich will das an einem recht auffälligen Beispiele deutlich zu machen suchen. Der unsittlichste Dichter, den ich kenne, ist Gottfried von Straßburg. Statt der Tugend haben seine Personen die Ehre (fama), statt des Gewissens den Schein vor der Welt. Die Leidenschaft herrscht als ein Zaubertrank, ohne Rettung. Man muß ihr fröhnen, und hat blos zu sorgen, wie man seine Handlungen vertusche. Ewiger Betrug gegen Personen, mit denen man durch die heiligsten Bande des Blutes und der Pflichten verbunden ist, und fortgesetzte Täuschung des liebevollsten Vertrauens, Mordanschlag auf solche, denen man für empfangene Wohlthaten verpflichtet ist, raffinirter Meineid und hinterher Triumphiren im Glanze der Scheinheiligkeit bilden, als eine fortgesetzte Kette von Unthaten, den Inhalt seines Gedichtes. Und dennoch ist er der erste Dichter des Mittelalters, ein weit besserer Dichter wenigstens als Wolfram von Eschenbach, und würde auch darum, daß er dergleichen geschildert hat, nicht zu tadeln sein, vielmehr noch Dank verdienen, daß er die Sünde und ihre Wirkungen so wahr gezeichnet hat. Aber als Mensch

ist er sehr zu tadeln: denn er beweist überall, daß ihm sein Tristan und seine Isolde als Muster höfischer adeliger Bildung gelten, und daß er selbst nichts Besseres kenne als diese Bildung, und an ihren Sünden Wohlgefallen habe. Seinem Tristan fällt es nicht ein, zu seinem Oheim zu sagen: „die Braut, die ich dir bringen sollte, ist von Gott und Rechtswegen mein," sondern er erfüllt nach Ritterehre seinen Auftrag. Er selbst, der Dichter, freut sich, daß der Meineid so gut gelinge, und daß „der heilige Christ windschaffen wie ein Ermel sei": und den vom Hofe verstoßenen Ehebrechern bereitet er in der Wildniß, damit an Reue nie zu denken sei, ein Paradies.

Gott sei Dank, daß weder die ernsten Bestrebungen der Griechen je so überspannt, noch ihre weltmännische Bildung je so wurmstichig war, wie diejenigen unseres Volkes zu allen Zeiten mit Ausnahme der neueren! Aber was wir durch dieses Beispiel veranschaulichen wollten, ist, daß man in der Beurtheilung von Dichtwerken den Dichter vom Menschen trennen müsse, und daß Jemand ein sehr guter Dichter sein könne ohne Moral. Moral ist freilich auch der Kunst und Poesie, wie der Religion, unentbehrlich, aber sie ist doch in allen dreien etwas Untergeordnetes. Wer uns das Leben wahr und lebhaft schildert, wie es ist oder wie er es gefunden und angeschaut hat, der hat seine Aufgabe als Dichter gelöst. Unwillkührlich wird er damit auch sich selbst gezeichnet, seinen Geist, sein Gemüth, seine Bildung und seine Grundsätze verrathen haben, und wir werden leicht finden, wie er es meine, was er hochschätze und was er verschmähe. Allein er darf es nicht absichtlich darauf anlegen, uns durch sein Werk etwas Bestimmtes, als Geist oder Ergebniß seines Werkes, lehren zu wollen. Denn dadurch beschränkt er dasselbe, macht es einseitig, ungerecht und partheiisch, und giebt uns statt des reichen Lebens eine dürftige Nutzanwendung. Ein wahres Kunstwerk aber muß unendlich sein wie die

Natur: man muß es von allen Seiten, nicht blos von einer, betrachten können, und bei wiederholter Betrachtung ihm immer wieder Neues abgewinnen können: es muß verschiedenen Lebensaltern und verschiedenen Jahrhunderten Verschiedenes zu sagen fähig sein, mehr noch als vielleicht in des Dichters eigenem Bewußtsein gelegen hat. Was aber der Dichter nicht gesucht und beabsichtigt haben kann, das darf man auch nicht aus ihm herausholen oder in ihn hineinlegen wollen, mithin keinen bestimmten Lehrsatz, als z. B. (um endlich auf unser Gedicht zu kommen) im Ajas die Absicht zu zeigen, „daß Vermessenheit gegen die Götter, mag sie auch durch Ueberwallen jugendlichen Kraftgefühls entschuldigt werden, selbst den Tadellosesten zu Grunde richte, und daß nur der freiwillige Untergang des Helden ihn mit den göttlichen Mächten versöhne, daß endlich nach abgebüßtem Unrecht die unversehrte Heldenehre der gebührenden Anerkennung theilhaftig werde." Hätte der Dichter das gewollt, und wäre das wirklich die Quintessenz seines Gedichtes, so verdiente er heute nicht mehr gelesen zu werden. Denn was soll uns die Lehre, daß man in gewissen Fällen durch Selbstmord mit dem Himmel versöhnt zur Seligkeit eingehe? Wäre es dann nicht besser, den Augustin, als den Sophokles, zu lesen, und statt Philologen, die solche Früchte ihrer Studien aufzuweisen haben, Mönche zu Lehrern zu bestellen? Derselben Art ist es, wenn man, wie der hab- und rachesüchtige Pöbel, der keinen Begriff von Tugend hat und nicht weiß, daß Irrthum und Sünde an sich Tod und Verderben, Wahrheit und Tugend aber an sich Heil und Leben sind und keiner äußeren Belohnung noch Bestrafung weder in dieser oder jener Welt mehr bedürfen, wenn man, sag' ich, verlangt, daß der Dichter in seiner fingirten Welt eine Art von Gerechtigkeit stattfinden lasse, die in der wirklichen nicht stattfindet, und wenn man in derartiger Genugthuung die durch die Poesie zu bewirkende Versöhnung mit dem

Schicksale oder die Aristotelische Reinigung der Leidenschaften sucht. Demgemäß z. B. läßt man den Ajas vor seinem Tode seinen begangenen Fehler hübsch einsehen, seine That ordentlich bereuen, um mit der Gottheit versöhnt aus dem Leben zu scheiden, und sodann des gestatteten Begräbnisses und vollends der nachkommenden Verehrung, als Heros, würdig zu sein. Zwar steht von allen dem kein Wort im Sophokles zu lesen, vielmehr scheidet Ajas mit dem bittersten Hohne auf die Tugend seiner Gegner, die er nicht besitzt und nicht besitzen mag, und bereut er nie etwas anderes, als daß der Streich fehlgegangen und seine Gegner noch am Leben seien: allein einem Beurtheiler kann doch nicht zugemuthet werden, daß er sein Moral-Vorurtheil ablege, und mit dem Sophokles will er doch auch in gutem Vernehmen stehen, weil dessen Dichterruhm und löbliche Gesinnung doch einmal anerkannt sind (etwas anderes wäre es beim Euripides, den zu lästern für rühmlich gilt); mithin muß er sich verblenden, und muß sich Sophokles die Verdrehung gefallen lassen. Von der nämlichen Art ist es ferner, wenn man sich einbildet, daß die Götter der Alten Moral-Pädagogen gewesen seien, und, wenn sie einem Menschen beistehen, dies um seiner sittlichen Bravheit willen thun. Wenn Ajas des Beistandes der Götter entrathen zu können glaubt, so glaubt er des Glückes entrathen zu können; und daß dann diese unverständige Einbildung sich an ihm straft, ist ganz natürlich. Und wenn Athene es mit Odysseus hält, so wird er eben gerade diejenigen Tugenden besitzen, welche das Gelingen bedingen. Athene ist freilich sittlich mehr werth als Aphrodite, wie die Thatkraft und Klugheit mehr werth ist als der sinnlichste Genuß. Aber ganz moralisch ist sie ebenfalls nicht: denn wie könnte sie sonst z. B. den Odysseus zum schadenfrohen Hohn über seinen Feind einladen? Von der nämlichen Art ist es endlich, wenn man glaubt, daß der Dichter die Personen seiner Dichtung je nach ihrem

sittlichen Werthe bevorzugen oder zurücksetzen müsse, und daß das Stück zur Verherrlichung der fehlerlosesten und besten darunter gedichtet sei, folglich hier des Odysseus. Wer möchte mit einem Menschen verkehren, wenn er wüßte, daß er von ihm nach einem gewissen Moral-Principe abgeschätzt und eingereiht, über- oder untergeordnet werde? und wo würde je ein solcher Dichter-Pedant ergötzen können? Der Dichter hat gerade am allerwenigsten zu richten: und auch wir sollen nicht richten, sondern blos beobachten, vergleichen und prüfen.

Ich habe in der Einleitung zur Elektra des Euripides zu zeigen gesucht, wie es der Lehrer anzufangen habe, um die Schüler thätig arbeitend zur Auffassung eines Dichtwerkes im Ganzen und in den Theilen und zur Schätzung seines Werthes ohne unbefugtes Richten hinzugeleiten, und gesagt, daß das Mittel die Vergleichung sei, d. h. die Gegenüberhaltung solcher Dichtwerke, die denselben Stoff oder dasselbe allgemeine Thema behandelt oder bei verschiedenen Stoffen dieselben Motive gebraucht haben. Denn die Zusammenstellung des Aehnlichen und Verwandten giebt nicht allein die Anschauung des Eigenthümlichen und Besonderen, sondern führt auch zur Erkenntniß seiner Gründe, und daraus folgt dann ein gegenständliches, allseitiges und gerechtes, nicht oberflächliches, aus allgemeinen hohlen Begriffen abgeleitetes, Urtheil. Wie fruchtbar diese Beschäftigung sei, will ich nun an einem Beispiele deutlich zu machen suchen, zu welchem mir die vorliegende Tragödie den Anlaß bietet.

Kräftige, für etwas Hohes und Gutes begeisterte und edeldenkende Menschen, die keine Welterfahrung haben, vertrauen einzig auf die Kraft der Tugend, und halten andere Menschen gleicher Liebe zum Guten und gleicher Begeisterung fähig. Die leiseste Abbeugung von dem geraden Pfade verabscheuen sie als ihrer unwürdig und verargen sie auch anderen, und verachten die Klugheit, während die

kalte Klugheit ihrerseits auch sie gering achtet und selbst ihre Tugend und Begeisterung mitunter für Dummheit anzusehen geneigt scheint. Besitzen sie ein Talent, eine hervorragende körperliche oder geistige Kraft, so bauen sie einzig auf diese, wollen ihrem Fleiß und Streben alles verdanken, und sind zu stolz, vom Glück eine Begünstigung zu erwarten. Da aber die Menschen weit weniger von der Rechtschaffenheit als vom Vortheil geleitet werden, und da das Glück weit weniger das Verdienst als die Klugheit begünstigt, so kann es, wenn sie in ihrer einseitigen Richtung verharren, kaum fehlen, daß sie, durch bittere Erfahrungen getäuscht und gekränkt, sich „Menschenhaß aus der Fülle der Liebe saugen," mit der Welt und dem Himmel zerfallen, und sodann durch einsames Hinbrüten in Schwermuth versinken: und indem sodann ihr Urtheil aller Billigkeit, ihr Betragen alles Maßes entbehrt; so kann es kommen, daß sie von der Heftigkeit ihres Wesens zu wahnsinnigen Handlungen hingerissen werden, und daß hinterher die Reue über dieselben, verbunden mit ihrer Verzweifelung an Gott und der Welt, sie zum Selbstmord treibt.

Wir haben hier, in der Weise wie Aristoteles es angiebt, das Allgemeine vom Charakter des Ajas abgezogen. Mit einigen Veränderungen läßt sich dasselbe in das Allgemeine des Göthe'schen Tasso's umgestalten. Tasso ist ein Dichter, kein Soldat: als Dichter besitzt er eine Vorempfindung der Welt und ist minder beschränkt in seinen Ansichten als Antonio (Odysseus): er verhält sich zu ihm wie die Vernunft zum Verstande. Bei der frühen Auszeichnung seines Talentes hat ihn das Glück gesucht, mit vollen Händen beschenkt, und leider verzogen. Dieses Glück erregt den Neid des praktischen Staatsmanns gegen den vermeinten unnützen Müssiggänger: es kommt zwischen beiden zum Wettstreite des Verdienstes, dem Streite der Klugheit mit der Wärme der Empfindung; und Tasso

unterliegt. Von hier an ist seine Lage der des Ajas noch ähnlicher. Diese Niederlage ist für ihn eine unheilbar tödtliche Wunde: er brütet fort und fort über seinem Unfalle; die unglückselige Geschäftigkeit seiner dichterischen Phantasie malt ihm die Dinge immer schlimmer und schlimmer: vergebens bemühen sich Freunde und Freundinnen, und selbst sein bekehrter Feind, um ihn: er spinnt sich immer tiefer in seinen Verdacht und seine Schwermuth ein, wie der Seidenwurm, immer dem Tode näher, lernt hinterher auch die Verstellung, um die Bitten der Freunde zu täuschen, verliert alles Maß im Urtheilen und im Handeln, bis sein Herz aus dieser eingepreßten Enge der Verzweifelung einmal in plötzlicher Aufwallung den wahnsinnigen Durchbruch macht nach dem erträumten höchsten Glücke: und jetzt ist er vollends vernichtet, jetzt wird er auch von seinen Freunden aufgegeben und gemieden. Nur sein kluger Gegner und Nebenbuhler ist zugleich wohldenkend und klug genug, den Unglücklichen nicht zu verlassen, ein Felsen, der den Gescheiterten aufnimmt, daß ihn nicht die Wellen entführen.

Obgleich die Griechen weit entfernt waren von der weltschmerzlerischen Empfindsamkeit moderner Seelen, so hatten sie doch auch ihre Werther und Fauste, ihre Lears und Timons. Wie sehr ist es in dieser Beziehung Schade, daß uns des Euripides Tragödie Bellerophon nicht erhalten ist! Sie würde das passendste Gegenstück zur Vergleichung mit dem Ajas abgeben. Jener edle, muthige und zugleich vom Himmel begünstigte Held lernte die Treulosigkeit und Undankbarkeit der feigen, neidischen Welt in der schmerzlichsten Weise kennen, indem er für jede Wohlthat und jede Aufopferung eine neue Tücke von Seiten der nächsten Angehörigen erntete, was ihn endlich zur Schwermuth und Verzweifelung brachte. Und diese fortgesetzte Stimmung steigerte sich zum Wahnsinne, in welchem er den Versuch machte, zum Himmel aufzufliegen, um die Götter und ihr

Weltregiment zur Rede zu stellen. Er fiel herunter mit zerbrochenem Körper, und war von nun an nicht blos geistig, sondern auch körperlich unglücklich. In diesem Zustande ging er, wie Timon, in die Einöde der Wildniß, um, von Göttern und Menschen fern, mit seinem Grame allein, (ὃν θυμὸν κατέδων, wie Homer sagt) sein Leben zu vertrauern. Aber der Himmel hatte ihn nicht vergessen, und dem Sterbenden erschien zur Tröstung Pallas Athene.

Auch dem Herakles widerfuhr das Unglück, daß er bei Betrachtung der fortgesetzten Untreue und Tücke der Menschen, als Lohnes für seine Rettungsthaten, und bei der thätlichen Bestrafung eines heimtückischen Feindes, zur Tollheit fortgerissen wurde, in welcher er sein Weib und seine Kinder ermordete, indem er die des Feindes zu erschlagen meinte, und sein Haus einriß, als erstürme er die Burg des Feindes. Aber, wieder zu sich gekommen aus der Schwärmerei, tödtet er sich nicht, obgleich noch unglücklicher als Ajas, sondern giebt den Worten des Freundes Eingang, und rafft sich auf zu einem geläuterterem Leben. Denn Euripides betrachtete den Selbstmord als unmoralisch.

Mittelst solcher Vergleichungen, zu denen wir hier blos einige Züge vorzeichnen konnten, wird die Tragödie von allen Seiten betrachtet und näher gerückt, und so eigentlich erst recht in unsere Sprache und Denkungsweise übersetzt. Außerdem rathe ich den Lehrern Döderleins Abhandlung (im ersten Theile seiner Reden und Aufsätze), in welcher lauter gesunde Urtheile enthalten sind, zu gebrauchen, etwa so, daß sie das Meiste davon den Schülern als Extemporalia oder Specimina zum Uebersetzen dictiren.

Ueber das Technische der Tragödie will ich zur Würdigung der Sophokleischen Kunst noch einige Bemerkungen

machen. Zum Voraus bemerke ich, daß ich diese Tragödie sehr hoch stelle. Ich getraue mir nicht eben zu sagen, daß sie die beste sei, glaube aber, daß es keine vollkommnere geben könne: denn ich kann an ihr keinen Fehler entdecken, und finde alles vortrefflich, besonders die Zeichnung des Ajas. Die Ausstellung, daß die Handlung so lange nach dem Tode des Helden sich fortspinne, kann mir nur Leid thun um derjenigen willen, die sie gemacht haben. Eine Komödie, meint man, müsse mit der Heirath, eine Tragödie mit dem Tode des Helden schließen, und dieses Vorurtheil hält man fest auch da, wo man des Besseren sich sollte belehren lassen. Mit welchem Unrecht, das kann vielleicht aus folgender Betrachtung am deutlichsten einleuchten. Aeschylus, Pacuvius und Attius haben einen Streit um die Rüstung (ὅπλων κρίσις) gedichtet. Ich sehe nicht ein, wie dieser Streit zu mehr als einigen Scenen Stoff geben, und wie der Tod des Helden von dieser Tragödie ausgeschlossen bleiben konnte. Und daß er mit darinnen enthalten war, das beweist folgendes Fragment:

τί γὰρ καλὸν ζῆν βίοτον ὃς λύπας φέρῃ;

Auch hat Attius in seinem armorum judicium offenbar neben dem Aeschylus auch den Sophokles nachgeahmt: denn einige Fragmente stimmen genau mit Versen des Sophokles überein, z. B.:

Virtuti sis par, dispar fortunis patris.
vgl. V. 528.

Ubi cura est, ibi anxietudo, acerba ibi cuncta consiliorum ratio et fortunae, vgl. V. 531—533.

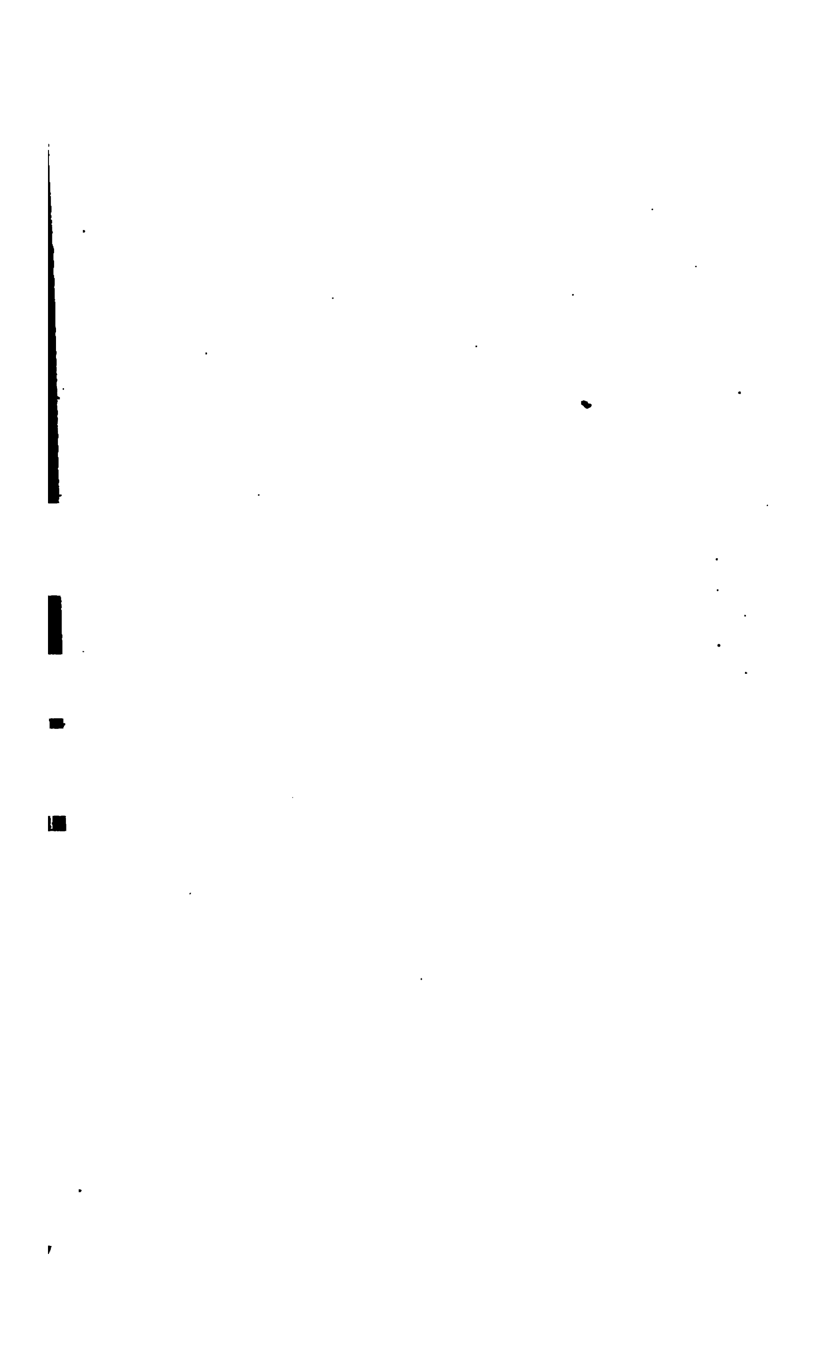
Major erit luctus quum me damnatum audiet,
vgl. V. 441.

Folglich war des Aeschylus Tragödie Eins mit den Thrakerinnen, über deren Inhalt wir zu V. 777 das vom Scholiasten Ueberlieferte mitgetheilt haben. Jener Streit aber konnte auf der Bühne nicht wohl etwas anderes sein, als ein didaktischer Dispüt über das Thema, ob im Krieg die Tapferkeit oder die Klugheit mehr ausrichte: und ein solcher Streit, so interessant auch sein Inhalt den damaligen Menschen sein mußte (wie Sallust bezeugt Diu magnum inter mortales certamen fuit, vine corporis an virtute animi res militaris magis procederet), mußte doch immer der rechten Handlung entbehren. Wie klug also handelte Sophokles, daß er den Streit über den Werth oder Unwerth seines Helden und seiner Gegner hinter seinen Tod verlegte und mit einer wichtigen Handlung dergestalt verknüpfte, daß derselbe nicht Zweck, sondern Mittel zum Zwecke wurde! Denn es handelt sich hier um Bestattung oder Hinauswerfung der Leiche, gleichsam um nochmalige Ermordung des schon Gemordeten. Denn mit dem Tode ist noch nicht alles aus, und der Gestorbene ist noch nicht hingeschieden, noch nicht in der anderen Welt aufgenommen, ehe sein Leib im Grabe zur Ruhe gebracht ist: er ist gleichsam noch anwesend in seiner Leiche; und kann er nicht sprechen und sich vertheidigen, so führt das Wort für ihn der Verwandte, der Bruder, welches gerade so gut ist. Und die Reden, welche hiebei gehalten werden, sind nicht bloße Schaureden, sondern dienen zur Zeichnung der Charaktere, zur Ausmalung des Bildes, zur vollständigen Unterrichtung der Zuhörer. Auch den Vortheil hat Sophokles durch seine glückliche Abänderung erreicht, daß Odysseus seine Würdigkeit, die Waffen Achills zu besitzen, nicht durch Selbstlob, sondern durch die That beweisen kann. Uebrigens schlage man dessen Großmuth nicht zu hoch an. Die rechte Klugheit ist klug genug, um einzusehen, daß der rechte Vortheil nicht ohne Gerechtigkeit bestehen kann.

Ich gehe zu einer anderen Bemerkung über. Das Verfahren des Sophokles trifft hier in mehreren Punkten mit dem getadelten Verfahren des Euripides zusammen, erstlich daß er die Atriden völlig zu Spartanern seiner Zeit umgestaltet hat, daß der Streit des Teukros mit ihnen völlig den Streiten athenischer Staatsmänner mit Spartanischen zur Zeit des persischen und des peloponnesischen Krieges ähnelt (siehe darüber Döderlein p. 344 ff.), und daß besonders Menelaos schonungslos als schlecht geschildert ist. Zweitens daß die Göttin Athene als bloße Maschine gebraucht ist: denn man kann sie hinwegdenken, und der listige Laurer und Späher könnte zu den nämlichen Ergebnissen seines Spürens auch ohne sie gelangen. Dem wahnsinnigen Ajas waren die Augen ohnehin verdreht durch die Tollheit, und der *πολύτλας* bedurfte keiner göttlichen Ermahnung dazu, um in der Nähe zu bleiben, wenn der Tolle, unter die Thüre getreten, mit einem Geiste zu sprechen meinte: auch die darangeknüpfte Betrachtung über die Hinfälligkeit menschlicher Größe drängte sich, ohne von einem göttlichen Munde gepredigt zu werden, von selbst dem Gemüthe anf. Verständige Dichter unserer Zeit werden in diesen beiden Punkten diesem Beispiele folgen, werden historische Stoffe aus entlegenen Zeiten und Ländern jedesmal in unsere Trachten umkleiden, und werden Wunder, Götter und Geister nie anders denn als Maschinen gebrauchen.

Das Bisherige, und besonders die letzte Bemerkung, kann zur Widerlegung der Meinung von der großen Verschiedenheit älterer und neuerer Kunst dienen, einer Meinung, die Immermann in seiner Abhandlung über die vorliegende Tragödie ausgesprochen hat, daß z. B. Sophokles und die Alten die Gegenstände schildern, wie sie ihnen erscheinen, die Neueren dagegen darzustellen suchen, was sie ihnen bedeuten. Wäre das richtig, so würden Sophokles und Euripides dialogisirte Geschichte als Tra-

gödien geschrieben haben. Allein dem ist nicht so, sondern auch jene Dichter haben ihre Gedanken und Empfindungen in die Stoffe übergetragen, und haben diese Stoffe je nach den Eingebungen ihres Geistes verschieden ausgeprägt. Und somit ist die Nachahmung der Alten gar wohl möglich. Es kommt überall nur darauf an, das Wesen, den Kern, das Allgemein-Menschliche herauszuschälen, und in dem Vergangenen das Gegenwärtige, in dem Gegenwärtigen das Vergangene, trotz der Vermummung, wieder zu erkennen, und einzusehen, daß unter der Sonne nichts Neues geschehe: es kommt nur darauf an, mit Einsicht nachzuahmen.



ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΑΙΑΣ ΜΑΣΤΙΓΟΦΟΡΟΣ.

Sophokles'

Rasender Ajas.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΘΗΝΑ.
ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ΑΙΑΣ.
ΧΟΡΟΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΩΝ ΝΑΥΤΩΝ.
ΤΕΚΜΗΣΣΑ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΤΕΥΚΡΟΣ.
ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ΚΩΦΑ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΕΥΡΥΣΑΚΗΣ.
ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.
ΣΤΡΑΤΟΚΗΡΥΞ.

Personen:

Athena oder Pallas.
Odysseus, Fürst von Ithaka.
Ajas, Sohn des Telamon, Fürsten von Salamis.
Chor von Kriegern, Untergebenen des Ajas aus Salamis.
Tekmessa, Tochter eines Phryger-Fürsten, Geliebte des Ajas.
Bote.
Teuker, Halbbruder des Ajas, Sohn des Telamon und der Hesione.
Menelaos, Fürst von Sparta, Bruder Agamemnons.
Agamemnon, König von Argos, Heerführer der Griechen oder Achäer vor Troja.
Eurysakes, Sohn des Ajas und der Tekmessa, etwa neunjährig (Statist).

Der Schauplatz ist zuerst das Zelt des Ajas im Schiffslager der Griechen bei Troja, sodann eine waldige Gegend am Meere.

ΑΘΗΝΑ.

Ἀεὶ μέν, ὦ παῖ Λαρτίου, δέδορκά σε
πεῖράν τιν' ἐχθρῶν ἁρπάσαι θηρώμενον·
καὶ νῦν ἐπὶ σκηναῖς σε ναυτικαῖς ὁρῶ
Αἴαντος, ἔνθα τάξιν ἐσχάτην ἔχει,
5 *πάλαι κυνηγετοῦντα, καὶ μετρούμενον*
ἴχνη τὰ κείνου νεοχάραχθ', ὅπως ἴδῃς,
εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον. εὖ δέ σ' ἐκφέρει
κυνὸς Λακαίνης ὥς τις εὔρινος βάσις·
ἔνδον γὰρ ἁνὴρ ἄρτι τυγχάνει, κάρα
10 *στάζων ἱδρῶτι καὶ χέρας ξιφοκτόνους.*
καί σ' οὐδὲν εἴσω τῆσδε παπταίνειν πύλης
ἔτ' ἔργον ἐστίν, ἐννέπειν δ' ὅτου χάριν
σπουδὴν ἔθου τήνδ', ὡς παρ' εἰδυίας μάθῃς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ φθέγμ' Ἀθάνας, φιλτάτης ἐμοὶ θεῶν,
15 *ὡς εὐμαθές σου, κἂν ἄποπτος ᾖς ὅμως,*
φώνημ' ἀκούω, καὶ ξυναρπάζω φρενί,
χαλκοστόμου κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς.
καὶ νῦν ἐπέγνως εὖ μ' ἐπ' ἀνδρὶ δυσμενεῖ
βάσιν κυκλοῦντ', Αἴαντι τῷ σακεσφόρῳ.

Es ist Nacht während der ganzen ersten Scene.

Die Bühne zeigt die äußerste Schiff- und Zelten-Reihe des Griechen-Lagers vor Troja; in der Mitte das Zelt des Ajas. Um dieses Zelt schleicht lauernd und spähend Odysseus, während auf dem daneben befindlichen Schiffs-Verdecke die Göttin Athena erscheint, so daß sie zwar den Zuschauern, aber nicht dem unterhalb befindlichen Odysseus sichtbar ist.

Athena.

Zu allen Zeiten seh' ich, Sohn des Laertes, dich,
Dem Feinde Blößen abzulauern, auf der Jagd:
Und jetzt gewahr' ich lange schon am Schiffsgezelt
Des Ajas bei der letzten Lager-Reihe, die
5 Er hält, dich schleichen, und die frischgeprägte Spur
Von seinen Tritten prüfen, um zu sehen, ob
Er drinnen, ob nicht drinnen sei. Ganz richtig führt
Die Witt'rung dich gleich einem Hund lakonischer Art.
Der Mann ist eben drinnen, und von Schweiße trieft
10 Sein Haupt, von Blute seine mordbewehrte Hand.
D'rum thut es weiter nimmer Noth, in's Zelt hinein
Zu spähen, sondern rede nur, zu welchem Zweck
Dein Fleiß verwandt wird, daß mein Wissen dich belehrt.

Odysseus.

O Stimm' Athenens, meiner liebsten Göttin, wie
15 Vernehmlich schallt mir, bist du auch dem Aug' entrückt,
Dein helles Rufen, und erlauscht mein Herz es, wie
Vom eh'rnen Mund Tyrrhenischer Feldtrommeten Klang.
Und jetzt erkennst du, wie mein Schritt den feindlichen
Mann Ajas, der den Riesenschild trägt, hier umkreist:

20 κεῖνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον ἰχνεύω πάλαι.
νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆσδε πρᾶγος ἄσκοπον
ἔχει περάνας, εἴπερ εἴργασται τάδε·
ἴσμεν γὰρ οὐδὲν τρανές, ἀλλ' ἀλώμεθα.
κἀγὼ 'θελοντὴς [1]) τῷδ' ὑπεζύγην πόνῳ.
25 ἐφθαρμένας γὰρ ἀρτίως εὑρίσκομεν
λείας ἁπάσας καὶ κατηναρισμένας
ἐκ χειρός, αὐτοῖς ποιμνίων ἐπιστάταις.
τήνδ' οὖν ἐκείνῳ πᾶς τις αἰτίαν νέμει.
καί μοί τις ὀπτὴρ αὐτὸν εἰσιδὼν μόνον
30 πηδῶντα πεδία σὺν νεορράντῳ ξίφει,
φράζει τε κἀδήλωσεν· εὐθέως δ' ἐγὼ
κατ' ἴχνος ᾄσσω, καὶ τὰ μὲν σημαίνομαι,
τὰ δ' ἐκπέπληγμαι, κοὐκ ἔχω μαθεῖν ὅπου [2]).
καιρὸν δ' ἐφήκεις, πάντα γὰρ τά τ' οὖν πάρος
35 τά τ' εἰσέπειτα σῇ κυβερνῶμαι χερί.

ΑΘΗΝΑ.

ἔγνων, Ὀδυσσεῦ, καὶ πάλαι φύλαξ ἔβην
τῇ σῇ πρόθυμος εἰς ὁδὸν κυνηγίᾳ [3]).

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καί, φίλη δέσποινα, πρὸς καιρὸν πονῶ;

ΑΘΗΝΑ.

ὡς ἔστιν ἀνδρὸς ἔργα τοῦδε [4]) ταῦτά σοι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

40 καὶ πρὸς τί δυσλόγιστον ὧδ' ᾖξεν χέρα;

ΑΘΗΝΑ.

χόλῳ βαρυνθεὶς τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δῆτα ποίμναις τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν;

[1]) V. 24. Var. ἐθελοντής.

[2]) V. 33. Var. ὅτου.

20 Denn ihm, und keinen andren, gilt mein Spüren längst!
Denn unerklärbar hat er uns in dieser Nacht
Ein Werk verübt, sofern die That die seine ist.
Wir wissen nichts Bestimmtes, sondern schwanken, und
Ich unterzog freiwillig dieser Mühe mich.
25 Denn hingemetzelt finden wir so eben und
Zu Schanden ganz gehauen alles Beutevieh
Mit Fleiße sammt den Heerden-Hütern allen selbst.
Und diese Schuld nun misset ihm ein jeder bei,
Auch hat ein Späher, der ihn wahrnahm ganz allein
30 Feldein mit frischgenäßtem Schwerte rennend, mir
Es angezeigt und offenbart, worauf sogleich
Ich seiner Spur nacheilte: und ich schließe hier,
Und stehe hier betroffen, weiß nicht, wo hinaus?
Du kommst mir gätlich: denn in allen, wie zuvor
35 So auch in Zukunft, folg' ich lenksam deiner Hand.

Athene.

Ich weiß, Odysseus, und begab auch längst zur Hut
Mich auf die Fährte, deiner Jägerei geneigt.

Odysseus.

Ist, theure Herrin, mein Bemüh'n am rechten Ort?

Athene.

Gewiß, von diesem Manne kommt dir diese That!

Odysseus.

40 Wozu das unbegreiflich Wüthen seiner Faust?

Athene.

Er that's vom Unmuth ob der Wehr Achills geplagt.

Odysseus.

Warum denn aber fällt er so die Heerden an?

[3]) V. 37. codd. Pal. κυναγίᾳ.

[4]) V. 39. Γ. ἔργα τοῦδε. Gew. τοῦδε τἄργα.

ΑΘΗΝΑ.

δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ τὸ βούλευμ'[1]) ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν

ΑΘΗΝΑ.

45 κἂν ἐξεπράξατ'[2]) εἰ κατημέλησ' ἐγώ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίαισι τόλμαις ταῖσδε καὶ φρενῶν θράσει;

ΑΘΗΝΑ.

νύκτωρ ἐφ' ὑμᾶς δόλιος ὁρμᾶται μόνος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ παρέστη κἀπὶ τέρμ' ἀφίκετο;

ΑΘΗΝΑ.

καὶ δὴ 'πὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίσιν πύλαις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

50 καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν[3]) φόνου;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγώ σφ' ἀπείργω[4]), παραφόρους ἐπ' ὄμμασι
γνώμας βαλοῦσα, τῆς ἀνηκέστου χαρᾶς,
καὶ πρός τε ποίμνας ἐκτρέπω σύμμικτά τε
λείας ἄδαστα βουκόλων φρουρήματα·
55 ἔνθ' εἰσπεσὼν ἔκειρε πολύκερων φόνον,
κύκλῳ ῥαχίζων· κἀδόκει μὲν ἔσθ' ὅτε
δισσοὺς Ἀτρείδας αὐτόχειρ κτείνειν ἔχων,
ὅτ' ἄλλοσ'[5]) ἄλλον ἐμπίτνων στρατηλατῶν.
ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις

[1]) V. 44. Var. βούλημ'.

[2]) V. 45. Gew. ἐξέπραξεν. Das andere haben Hesych, Schol. und La.

Athene.

Im Wahn, die Hand mit eurem Blut zu färben nur.

Odysseus.

So war der Plan gerichtet auf Achaja's Volk?

Athene.

45 Und wenn ich's nicht verhütet, wär' er ausgeführt.

Odysseus.

Wie? diese Kühnheit, dieser keck-verwegne Muth!

Athene.

Des Nachts mit Arglist stürzt' er ganz allein auf euch.

Odysseus.

Und stand uns wirklich nahe? war an's Ziel gelangt?

Athene.

Schon an des Feldherrn-Paares Thor, dem doppelten!

Odysseus.

50 Wie that er Einhalt dann der mordbegierigen Faust?

Athene.

Ich hielt ihn ab, vor's Auge sinnverrückende
Einbildung zaubernd, von der unheilbaren Lust,
Und lenkt' ihn auf die Heerden, zum vermischten Vieh,
Der ungetheilten Beutehut der Hirten, hin.
55 Dorthin sich stürzend, würgt' er viel gehörntes Vieh,
Rund um sich hauend, und er wähnt', er halte jetzt
Das Paar der Atreus-Söhne mordend in der Hand,
Bald da und dorthin stürzend andre Häuptlinge.
Ich aber trieb den tollen Wahnes rasenden

[3]) V. 50. Var. διψῶσαν.

[4]) V. 51. Zwei codd. ἀπεῖρξα. Ferner gew. δυσφόρους.

[5]) V. 58. Gew. ἄλλοτ'. Wunder besserte.

60 ὤτρυνον εἴς τ' ἔβαλλον[1]) εἰς ἔριν κακήν.
κἄπειτ', ἐπειδὴ τοῦδ' ἐλώφησεν πόνου[2]),
τοὺς ζῶντας αὖ δεσμοῖσι συνδήσας βοῶν
ποίμνας τε πάσας ἐς δόμους κομίζεται,
ὡς ἄνδρας, οὐχ ὡς εὔκερων ἄγραν ἔχων.
65 καὶ νῦν κατ' οἴκους συνδέτους αἰκίζεται.
δείξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ νόσον,
ὡς πᾶσιν Ἀργείοισιν εἰσιδὼν θροῇς.
θαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν δέχου
τὸν ἄνδρ'· ἐγὼ γὰρ ὀμμάτων ἀποστρόφους
70 αὐγὰς ἀπείρξω σὴν πρόσοψιν εἰσιδεῖν.
οὗτος, σέ, τὸν τὰς αἰχμαλώτιδας[3]) χέρας
δεσμοῖς ἀπευθύνοντα, προσμολεῖν καλῶ·
Αἴαντα φωνῶ· στεῖχε δωμάτων πάρος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δρᾷς, Ἀθάνα; μηδαμῶς σφ'[4]) ἔξω κάλει.

ΑΘΗΝΑ.

75 οὐ σῖγ' ἀνέξει, μηδὲ δειλίαν ἀρεῖς;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή, πρὸς θεῶν· ἀλλ' ἔνδον ἀρκείτω μένων.

ΑΘΗΝΑ.

τί μὴ γένηται; πρόσθεν οὐκ ἀνὴρ ὅδ' ἦν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐχθρός γε[5]) τῷδε τἀνδρί, καὶ τανῦν ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

οὔκουν γέλως ἥδιστος εἰς ἐχθροὺς γελᾶν;

[1]) V. 60. Gew. εἰσέβαλλον, Wunder besserte. Sodann ἔρκη κακά. Schol. γρ. ἐς ἐρινὺν κακήν. Hermann und Lobeck besserten.

[2]) V. 61. Var. φόνου.

[3]) V. 71. Var. αἰχμαλωτίδας.

60 Mann, und ich warf ihn in den schnöden Streit hinein.
Und als er drauf von dieser Arbeit rastete,
So band er was von Rindern noch am Leben war
Und Schafen, und gefesselt schleppt' er alles heim,
Als wären's Männer, nicht gehörnten Viehes Raub,
65 Und nun im Hause angebunden peitscht er sie.
Du sollst die Tollheit offenbar jetzt selber seh'n,
Auf daß du's, Augenzeuge, allen Griechen sagst.
Bleib' hier getrost, erwarte nicht als Ungemach
Den Mann: ich werde seiner Augen Strahl verdreht
70 Ablenken, daß er nicht dein Angesicht erblickt.

(nach dem Zelte hinrufend)

Du Mann, du Zwänger, der gefangene Arme fest
In Banden strengt und schnüret, komm', ich rufe dich,
Dich Ajas mein' ich: tritt hervor aus deinem Zelt!

Odysseus

(zur Seite getreten).

Was thust du, Göttin? Nimmermehr ruf' ihn hervor!

Athene.

75 Du hältst dich ruhig, ohne Feigheit, hoff' ich doch?

Odysseus.

O nein, beim Himmel! gnüg' es, wenn er drinnen bleibt!

Athene.

Was giebt's zu fürchten? War er nicht auch sonst ein Mann?

Odysseus.

Ein feindgesinnter diesem Mann, und immer noch!

Athene.

Und ist, des Feindes spotten, nicht ein süßer Spott?

[4]) V. 74. σφ' ist weggelassen in La. pr.

[5]) V. 78. Γ. ἐχθρὸς δὲ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

80 ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τόνδ' ἔσω δόμων[1]) μένειν.

ΑΘΗΝΑ.

μεμηνότ' ἄνδρα περιφανῶς ὀκνεῖς ἰδεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φρονοῦντα γάρ νιν οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνῳ[2]).

ΑΘΗΝΑ.

ἀλλ' οὐδὲ νῦν σε μὴ παρόντ' ἴδῃ πέλας.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς, εἴπερ ὀφθαλμοῖς γε τοῖς αὐτοῖς ὁρᾷ;

ΑΘΗΝΑ.

85 ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα, καὶ δεδορκότα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

γένοιτο μεντἂν πᾶν, θεοῦ τεχνωμένου.

ΑΘΗΝΑ.

σίγα νυν ἑστώς, καὶ μέν' ὡς κυρεῖς ἔχων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μένοιμ' ἄν· ἤθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὢν τυχεῖν.

ΑΘΗΝΑ.

ὦ οὗτος Αἴας[3]), δεύτερόν σε προσκαλῶ·
90 τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς συμμάχου;

ΑΙΑΣ.

ὦ χαῖρ', Ἀθάνα, χαῖρε, Διογενὲς τέκνον,
ὡς εὖ παρέστης· καί σε παγχρύσοις ἐγὼ
στέψω λαφύροις τῆσδε τῆς ἄγρας χάριν.

[1]) V. 80. Gew. τοῦτον ἐς δόμους.

[2]) V. 82. Var. ἐξέστην ἰδεῖν.

Odysseus.

80 Doch mir genügt es, wenn er drinn im Zelte bleibt.

Athene.

Du scheust des tollen Mannes Anblick offenbar.

Odysseus.

Ich wich ihm, wär' er bei Verstand, nicht zagend aus.

Athene.

Er soll ja deine Gegenwart nicht sehen jetzt.

Odysseus.

Wie denn? wofern er noch mit selbigen Augen sieht?

Athene.

85 Ich leg' ihm vor die seh'nden Augen dunkle Nacht.

Odysseus.

Kein Ding ist wohl unmöglich, wenn ein Gott es will.

Athene.

So bleibe ruhig harrend wo du eben stehst.

Odysseus.

Das will ich, doch weit lieber blieb' ich aus dem Spiel.

Athene
(nach dem Zelte rufend).

Du Mann, dich ruf' ich, Ajas, nun zum zweiten Mal!
90 Warum so wenig Achtung deiner Helferin?

(Ajas erscheint unter der Thüre des Zeltes.)

Ajas.

O Heil, Athene, Heil dir, Kind des höchsten Zeus!
Du hast mir beigestanden, und ich schmücke mit
Ganz-goldnem Siegesraube dich für diesen Fang.

[3]) V. 89 Var. ὦ οὗτος, Αἴαν.

ΑΘΗΝΑ.

καλῶς ἔλεξας· ἀλλ' ἐκεῖνό μοι φράσον·
95 ἔβαψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῷ;

ΑΙΑΣ.

κόμπος πάρεστι, κοὐκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ πρὸς Ἀτρείδαισιν ᾔχμασας χέρα;

ΑΙΑΣ.

ὥστ' οὔποτ' Αἴανθ' οἵδ' [1]) ἀτιμάσουσ' ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

τεθνᾶσιν 'ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνῆκ' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

100 θανόντες ἤδη τἄμ' ἀφαιρείσθων ὅπλα.

ΑΘΗΝΑ.

εἶεν. τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου,
ποῦ σοι τύχης ἕστηκεν; ἦ πέφευγέ σε;

ΑΙΑΣ.

ἦ τοὐπίτριπτον κίναδος ἐξήρου μ' ὅπου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔγωγ'· Ὀδυσσέα, τὸν σὸν ἐνστάτην, λέγω.

ΑΙΑΣ.

105 ἥδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης ἔσω
θακεῖ· θανεῖν γὰρ αὐτὸν οὔ τί πω θέλω,

ΑΘΗΝΑ.

πρὶν ἂν τί δράσῃς, ἢ τί κερδάνῃς πλέον;

ΑΙΑΣ.

πρὶν ἂν δεθεὶς πρὸς κίον' ἑρκείου [2]) στέγης —

[1]) V. 98. Var. οἶδ'.

Athene.

Ganz wohl gesprochen! aber sag' mir jenes: hast
95 Du brav das Schwert gebadet im Achäer-Heer?

Ajas.

Deß kann ich wohl mich rühmen, und das läugn' ich nicht!

Athene.

Und auch die Faust geschwungen beim Atriden-Paar?

Ajas.

So, daß sie nie an Ajas Schmach wohl üben mehr!

Athene.

Versteh' ich also richtig? sind die Männer todt?

Ajas.

100 Todt sollen jetzt sie meine Rüstung mir entzieh'n!

Athene.

Nun wohl! wie steht es mit Laertens Sohne dann?
Wie ward er aufgehoben? oder kam er durch?

Ajas.

Du meinst die abgefeimte Bestie, wo sie sei?

Athene.

Ja wohl, Odysseus mein' ich, deinen Widerpart!

Ajas.

105 Gar allerliebst, o Herrin, sitzt er drinnen, fest
Gebunden: denn ich lass' ihn noch nicht sterben gleich —

Athene.

Bevor du was verrichtet, was gewonnen hast?

Ajas.

Bevor er festgeschnüret an die Säul' im Zelt —

[2]) V. 108. codd. ἑρκίου.

ΑΘΗΝΑ.

τοιαῦτα τοίνυν εἰσορῶν, ὑπέρκοπον
μηδέν ποτ' εἴπῃς αὐτὸς εἰς θεοὺς ἔπος,
μηδ' ὄγκον ἄρῃ[1]) μηδέν', εἴ τινος πλέον
130 ἢ χειρὶ βρίθεις ἢ μακροῦ πλούτου βάθει·[2])
ὡς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν
ἅπαντα τἀνθρώπεια· τοὺς δὲ σώφρονας
θεοὶ φιλοῦσι, καὶ στυγοῦσι τοὺς κακούς.

ΧΟΡΟΣ.

(σύστημα α'.)

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου
135 Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου,
σὲ μὲν εὖ πράσσοντ' ἐπιχαίρω·
σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἢ ζαμενὴς
λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῇ,
μέγαν ὄκνον ἔχω καὶ πεφόβημαι,
140 πτηνῆς ὡς ὄμμα πελείας.

(σύστημα β'.)

ὡς καὶ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς
μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς
ἐπὶ δυσκλείᾳ,
σέ, τὸν ἱππομανῆ λειμῶν' ἐπιβάντ',
145 ὀλέσαι Δαναῶν βοτὰ καὶ λείαν,
ἥπερ δορίληπτος ἔτ' ἦν λοιπή,
κτείνοντ' αἴθωνι σιδήρῳ.

(σύστημα γ'.)

τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσων
εἰς ὦτα φέρει πᾶσιν Ὀδυσσεύς,
150 καὶ σφόδρα πείθει· περὶ γὰρ σοῦ νῦν
εὔπειστα[3]) λέγει· καὶ πᾶς ὁ κλύων

[1]) V. 129. Var. ἄρῃς.
[2]) V. 130. Var. βάρει.

Athene.

Nun, wenn du dies beherzigest, so hüte dich,
Und rede gegen Götter kein vermess'nes Wort,
Und hege keinen Dünkel, wenn du irgend wen
130 An Kraft des Armes oder Reichthum überragst.
Ein Tag erhebt, verherrlicht alles Irdische,
Und stürzt es wieder: aber wer bescheiden strebt
Den liebt der Himmel, der den Schlechtgesinnten haßt.

(Es wird allmählig Tag, während der Chor der Kriegsgefährten des Ajas auf die Bühne zieht.)

Chor.

(Erste Gruppe.)

Telamonischer Sohn, der thront an der See
135 Auf Salamis ringsumwogtem Gestad',
Dein Wohlgehn wird mir zur Freude:
Doch wenn dich ein Schlag vom Himmel, im Groll
Ein verläumdeter Ruf im Heere dich trifft,
So erfüllet mich Angst und beb' ich in Furcht,
140 Wie das Auge der schüchternen Taube!

(Zweite Gruppe.)

Wie eben auch jetzt in verwichener Nacht
Ein großes Geschrei über uns sich erhebt
Zur Verunglimpfung,
Daß du giengst in der Au' roßüppige Trift,
145 Und der Danaer Raub und die Heerden verdarbst,
Und die noch vorräthige Beute des Speers
Hast gemetzelt mit blinkendem Stahle!

(Dritte Gruppe.)

Dergleichen Gerücht verbreitet, ersinnt
Und flüstert Odyß' jetzt allen ins Ohr,
150 Und sie glauben es leicht: Wahrscheinliches spricht
Er ja jetzo von dir: und wer es vernimmt,

[3]) V. 151. Var. εὔπιστα.

τοῦ λέξαντος χαίρει μᾶλλον
  τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρίζων.

(σύστημα δ'.)

τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἱεὶς
155 οὐκ ἂν ἁμάρτοι· κατὰ δ' αὖ[1]) τις ἐμοῦ
τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι·
πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ' ὁ φθόνος ἕρπει.
καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς
σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται·
160 μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἄν,
καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων.
ἀλλ' οὐ δυνατὸν τοὺς ἀνοήτους
  τούτων γνώμας προδιδάσκειν.

(σύστημα ε'.)

ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ·
165 χἡμεῖς οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ'
ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρίς, ἄναξ.
ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμ' ἀπέδραν,
παταγοῦσιν ἅπερ[2]) πτηνῶν ἀγέλαι·
μέγαν αἰγυπιὸν δ'[3]) ὑποδείσαντες
170 τάχ' ἂν ἐξαίφνης, εἰ σὺ φανείης,
  σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι.

(στρ.)

ἦ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις
ὦ μεγάλα φάτις, ὦ μᾶτερ αἰσχύνας ἐμᾶς,
ὥρμασε πανδάμους ἐπὶ βοῦς ἀγελαίας, 175
175 ἦ πού[4]) τινος νίκας ἀκάρπωτον χάριν,
{ἦ ῥα κλυτῶν ἐνάρων
{ψευσθεῖσ', ἀδώροις[5]) εἴτ' ἐλαφηβολίαις·
ὁ χαλκοθώραξ[6]) ἤ τιν' Ἐνυάλιος

[1]) V. 155. Gew. κατὰ δ' ἄν.

[2]) V. 168. Gew. ἅτε. La. lemma schol. ἅπερ.

[3]) V. 169. Die Partikel δὲ ist von Brunck eingesetzt worden.

Mag gerne noch mehr, denn der Meldende selbst,
Frohlocken ob deiner Verirrung.

(Vierte Gruppe.)

Denn zielet man nur nach erhabnem Gemüth,
155 So haftet der Pfeil: wenn einer von mir
Dergleichen ersänn', überzeugte er nicht:
Denn es schleicht sich der Neid an die Großen heran:
Und dennoch sind, von den Großen getrennt,
Die Geringen der Burg ein wankender Schutz.
160 Mit den Großen ja hebt der Geringe sich leicht,
Und der Große, gestützt von den Kleinen, empor:
Doch sucht man umsonst das verblendete Volk
Von diesem Gesetz zu belehren.

(Fünfte Gruppe.)

Derartige sind's, die lärmen um dich:
165 Wir aber allein vermögen es nicht
Hierwider zu stehen, o Fürst, ohne dich.
Doch nur, wenn sie fern dir aus dem Gesicht
Floh'n, klappern sie so, wie gefiederter Schwarm,
Und würden sich leicht dem gewaltigen Aar,
170 Wenn du plötzlich erschienst, wegducken in Angst,
Und lautlos stumm sich verkriechen.

(Kehr.)

Hätte dich wirklich die Taurische Artemis —
O du gewalt'ges Gerücht, Quelle meiner Schande! — auf's
Gemeindegut, die Rinder der Beute, getrieben?!
175 Wohl wegen einer unterbliebnen Siegesfrucht?
Etwa um Opfer getäuscht
von edlem Kriegsraub, oder um Beute der Jagd?
Der erzgepanzert Krieger Enyalos trug

[4]) V. 175. ἦ που für ἤ που Lobeck und Lachmann. Schol. ἆρα οὖν.

[5]) V. 177. Gew. ψευσθεῖσα δώροις. Musgrave besserte.

[6]) V. 178. Gew. ἢ χαλκοθώραξ. cod. Jen. und Θ. o.

μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορός, ἐννυχίοις 180
180 μαχαναῖς ἐτίσατο λώβαν;

(ἀντιστρ.)

οὔ ποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερά,
παῖ Τελαμῶνος, ἔβας τόσσον, ἐν ποίμναις πίτ-
νειν[1]· 185
ἥκοι γὰρ ἂν θεία νόσος· ἀλλ' ἀπερύκοι (185)
καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν.
185 {εἰ δ' ὑποβαλλόμενοι
κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς,
ἢ τᾶς ἀσώτου Σισυφίδας[2]) γενεᾶς, 190
μή, μή μοι, ὦναξ, ὧδ'[3]) ἐφάλοις κλισίαις (190)
ὄμμ' ἔχων, κακὰν φάτιν ἄρῃ.

(ἐπῳδός.)

190 ἀλλ' ἄνα ἐξ ἑδράνων, ὅπου μακραίων[4])
στηρίζει ποτὶ τᾷδ' ἀγωνίῳ σχολᾷ· 195
ἄταν δ' οὐρανίαν φλέγουσ'[5])
{ἐχθρῶν ὕβρις ὧδ' ἀτάρ- (195)
βηθ' ὁρμᾶται ἐν εὐανέμοις
195 βάσσαις πάντων καχαζόντων[6])
γλώσσαις βαρυάλγητ'. ἐμοὶ δ' ἄχος ἕστακεν. 200

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Ναὸς ἀρωγοὶ τῆς Αἴαντος, (200)
γενεὰ[7]) χθονίων ἀπ' Ἐρεχθειδᾶν,
ἔχομεν στοναχὰς οἱ κηδόμενοι
200 τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου.
νῦν γὰρ ὁ δεινός, μέγας[8]), ὠμοκρατὴς 205

[1]) V. 182. Gew. πίτνων.

[2]) V. 187. Gew. Σισυφιδᾶν. La. γρ. Σισυφίδα.

[3]) V. 188. Gew. μ' ἄναξ ἔθ' ὧδ'.

[4]) V. 190. Gew. μακραίωνι und bald darauf ποτε für ποτὶ. Beides hat Wunder gebessert.

Dir Groll vielleicht um Hilfe des Speers, und vergalt
180 Seinen Schimpf durch nächtliche Täuschung?

(Gegenkehr.)

Nimmer verirrtest du von der Vernunft dich, o
Telamons Sprosse, so weit, wider Heerden loszugeh'n:
Der Wahn ist eingegeben von Göttern: o thäten
Einhalt dem üblen Volksgered' Apoll und Zeus!
185 Streuet das mächtige Kö-
nigspaar geheim unächte Gerüchte in's Heer
Und jener Spross' unsauberen Sisyphos-Bluts;
Dann heft', o Fürst, nicht mehr auf die Zelte am Meer
Deinen Blick, Verläumdung zu ernten!

(Nachsang.)

190 Auf, und empor von dem Sitze, wo du ewig
Lehnst hinbrütend in martervoller Ruh', indem
Keck der feindliche Uebermuth
Zum Himmel den Brand des Un-
heils auflodern im dichten Gehölz
195 Beim Windzug macht, und ringsum höhnt
Ihr Zungengezisch kränkend, Kummer und Leid für mich

Tekmessa
(aus dem Zelte tretend).

Wehrmänner des Schiffs, dem Ajas gebeut,
Ihr Sprossen des Erdmenschen Erechtheus,
Ach, Kummer und Leid trägt, wer in der Fern'
200 Jetzt Antheil nimmt an Telamons Haus!
Denn der riesige Mann, armkräftige Held,

[5]) V. 192. Gew. ἄταν οὐρανίαν φλέγων· ἐχθρῶν δ' ὕβρις ὧδ' ἀτάρβητα ὁρμᾶτ' oder ὁρμᾷ oder ὁρμᾶται ohne ἐν.

[6]) V. 195. Gew. καγχαζόντων. Dindorf besserte.

[7]) V. 198. Gew. γενεᾶς.

[8]) V. 201. codd. ὁ μέγας.

*

Αἴας θολερῷ (205)
κεῖται χειμῶνι νοσήσας.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐνήλλακται τῆς ἀμμορίας [1])
205 νὺξ ἥδε βάρος;
παῖ τοῦ Φρυγίου Τελλεύταντος [2]), 210
λέγ', ἐπεί σε, λέχος δουριάλωτον, (210)
στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας,
ὥστ' οὐκ ἂν ἄϊδρις ὑπείποις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

210 πῶς δῆτα [3]) λέγω λόγον ἄρρητον;
θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει. 215
μανίᾳ γὰρ ἁλοὺς ἧμιν [4]) ὁ κλεινὸς (215)
νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.
τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηνῆς ἔνδον
215 χειροδάϊκτα σφάγι' αἱμοβαφῆ,
κείνου λῃστήρια [5]) τἀνδρός. 220

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

οἵαν ἔφηνας ἀνέρος [6]) αἴθοπος ἀγγελίαν, (220)
ἄτλατον, οὐδὲ φευκτάν [7]),
τῶν μεγάλων Δαναῶν ὕπο 225
220 κληζομέναν [8]), τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει.
ὤ μοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον. περίφαντος (225)
ἁνὴρ [9])
θανεῖται, παραπλήκτῳ χερὶ συγκατακτὰς 230
κελαινοῖς ξίφεσιν βοτά, καὶ
βοτῆρας ἱππονώμας [10]).

[1]) V. 204. Gew. ἀμερίας.
[2]) V. 206. Var. Τελεύταντος. Ferner δοριάλωτον.
[3]) V. 210. Dresd. a. δ' ἄρα.
[4]) V. 212 codd. ἡμῖν.
[5]) V. 216. Gew. χρηστήρια.
[6]) V. 217. Gew. οἵαν ἐδήλωσας ἀνδρὸς. Wunder besserte.

Ajas liegt krank
In dem trübesten Wetter des Leidens!

Chor.

Was veränderte dann an dem mißlichen Loos
205 Nur die heutige Nacht?
Du Phrygisches Kind des Telleutas, sprich!
Zur Gemahlin erhub dich, erobert im Krieg,
Aus Liebe der muthvoll-prallige Held:
Drum kannst du es kundig erzählen.

Tekmessa.

210 Wie sprech' ich das unaussprechliche Wort?
Denn so schlimm wie der Tod ist's, was du vernimmst.
In Wahnsinn fiel in der heutigen Nacht
Uns Ajas der Held, und hat sich beschimpft:
Der Art ist's, was man im Zelte gewahrt:
215 Bluttriefenden faustzerstückelten Raub
Und Schlächter-Gemetzel des Mannes!

Chor.
(Kehr.)

O welche Kunde theilest du mit von dem feurigen Mann,
Unträglich, unentrinnbar!
Mächtige Danaer sprechen laut
220 Was du erzählst, und das Gerücht mehret es mächtig!
O weh, wie bangt mir vor der Zukunft! Dem erlauchten Mann ist's
Sein Tod, dessen verrückt wüthende Hand das Heerdvieh
Mit braunfäßigem Stahle erwürgt
Hat sammt den Rosselenkern!

[7]) V. 218. Pal. φερτάν.

[8]) V. 219. codd. ausser D. und Schol. ὑποκληζομέναν.

[9]) V. 221. codd. ἀνὴρ,

[10]) V. 224. codd. ausser Schol. La. pr. ἱππονόμους. Porson besserte.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

225 ᾤ μοι, κεῖθεν, κεῖθεν ἄρ' ἡμῖν
δεσμῶτιν ἄγων ἤλυθε ποίμναν· (230)
ὧν τὰ μὲν[1]) εἴσω σφάζ' ἐπὶ γαίας 235
τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερρήγνυ.
δύο δ' ἀργίποδας κριοὺς ἀνελών,
230 τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλῶσσαν ἄκραν
ῥίπτει[2]) θερίσας, (235)
τὸν δ' ὀρθὸν ἄνω κίονι δήσας 240
μέγαν ἱπποδέτην ῥυτῆρα λαβών.
παίει λιγυρᾷ μάστιγι διπλῇ,
235 κακὰ δεννάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων,
κοὐδεὶς ἀνδρῶν, ἐδίδαξεν. (240)

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ.)

ὥρα, τιν' ἤτοι κρᾶτα[3]) καλύμμασι κρυψάμενον 245
ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι,
ἢ θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν
240 ἑζόμενον ποντοπόρῳ ναῒ μεθεῖναι. (245) 250
τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι
καθ' ἡμῶν· πεφόβημαι λιθόλευστον ἄρη[4])
ξυναλγεῖν μετὰ τοῦδε τυπείς, 255
τὸν αἶσ' ἄπλατος[5]) ἴσχει.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

245 οὐκ ἔτι. λαμπρᾶς γὰρ ἀπ' ἀστεροπᾶς[6]) (250)
ἄξας νότος ὥς, λήγει ταχέως·
καὶ νῦν φρόνιμος[7]) νέον ἄλγος ἔχει.

[1]) V. 227. codd. ausser dreien τὴν μέν. R. τὰ μέν. Θ Bodl. τὸν μέν.

[2]) V. 231. codd. ausser Mosqu. b. ῥιπτεῖ.

[3]) V. 237. codd. τίν' ἤδη τοι.

[4]) V. 242. Var. ἄρην.

Tekmessa.

225 Weh mir, dort hat er, von dorther uns
Das gefesselte Heerdvieh also geschleppt,
Und das eine im Zelt am Boden erwürgt,
Und andres entzwei viertheilend gehau'n!
Nahm Widder sodann zwei scheckige, und
230 Schnitt einem den Kopf und die Zunge heraus,
Und warf sie hinweg,
Und den anderen band er am Pfeiler empor,
Und nahm einen Roßzaum doppelt und groß,
Und peitschte ihn durch mit sausendem Hieb,
235 Schimpfworte ergießend, schmähliche, die
Ein Geist, kein Mensch, ihn gelehrt hat.

Chor.
(Gegenkehr.)

Nun wär' es Zeit, das Haupt zu verhüllen im Schleier und rasch
Geheimen Schritts zu flüchten,
Oder, am hurtigen Ruderwerk
240 Sitzend, dem seegleitenden Schiff sich zu vertrauen!
Denn solches Dräu'n schleudert das machthabend' Atridenpaar jetzt
Auf uns her: ich befürcht', daß ich, zu Tod geworfen,
Mit ihm leide den Steinigungsmord:
Ihn packt ein grauses Schicksal!

Tekmessa.

245 Nicht mehr! denn wie aus leuchtendem Blitz
Losbrechender Sturm, so endet' er schnell:
Den Bewußten indeß drückt neue Beschwer:

[5]) V. 244. Var. ἄπλαστος und ἄτλατος.

[6]) V. 245. Gew. λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπᾶς ᾄξας ὀξὺς νότος ὣς λήγει. Γ. γὰρ ἀστεροπᾶς. Die Besserung ist aus den Scholien entnommen.

[7]) V. 247. Var. φρόνιμον.

τὸ γὰρ ἐσλεύσσειν οἰκεῖα πάθη, 260
μηδενὸς ἄλλου παραπράξαντος,
250 μεγάλας ὀδύνας ὑποτείνει. (255)

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰ πέπαυται, κάρτ' ἂν εὐτυχεῖν δοκῶ.
φρούδου γὰρ ἤδη τοῦ κακοῦ μείων λόγος.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πότερα δ' ἄν, εἰ νέμοι τις αἵρεσιν, λάβοις, 265
φίλους ἀνιῶν αὐτὸς ἡδονὰς ἔχειν,
255 ἢ κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι ξυνών; (260)

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι διπλάζον, ὦ γύναι, μεῖζον κακόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἡμεῖς ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς τοῦτ' ἔλεξας; οὐ κάτοιδ' ὅπως λέγεις. 270

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἁνὴρ ἐκεῖνος, ἡνίκ' ἦν ἐν τῇ νόσῳ,
260 αὐτὸς μὲν ἥδεθ' οἷσιν εἴχετ' ἐν κακοῖς, (265)
ἡμᾶς δὲ τοὺς φρονοῦντας ἠνία ξυνών·
νῦν δ', ὡς ἔληξε κἀνέπνευσε τῆς νόσου,
κεῖνός τε λύπῃ πᾶς ἐλήλαται κακῇ 275
ἡμεῖς θ' ὁμοίως οὐδὲν ἧσσον ἢ πάρος.
265 ἆρ' ἔστι ταῦτα δὶς τόσ' ἐξ ἁπλῶν κακά; (270)

ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι δή σοι, καὶ δέδοικα μὴ ἐκ θεοῦ
πληγή τις ἥκῃ[1]). πῶς γάρ, εἰ πεπαυμένος
μηδέν τι μᾶλλον ἢ νοσῶν εὐφραίνεται; 280

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή.

[1]) V. 267. Meistens ἥκοι. cod. Jen und Suidas ἥκῃ.

Denn der Anblick selbsterschaffenen Leids,
Wo sonst kein Mensch zuhelfend gewirkt,
250 Schärft ihm unsägliche Qualen.

Chor.

Doch wenn's vorbei ist, mein' ich, stünd' es völlig gut:
Denn ein verschwundnes Uebel kümmert minder mehr.

Tekmessa.

Wenn dir die Wahl freistünde, sprich, was wähltest du:
Daß Freunde um dich trauern, doch du seist vergnügt,
255 Daß du mit ihnen leidest in vereintem Schmerz?

Chor.

Das doppelt Leiden, wär', o Frau, das härtere.

Tekmessa.

Nun denn so sind wir nach der Krankheit leidbeschwert.

Chor.

Wie meinst du dieses? was du sagst versteh' ich nicht.

Tekmessa.

Der Mann, dieweil der kranke Wahn ihn fesselte,
260 War seinerseits in diesem seinem Wahn vergnügt,
Doch uns Bewußten, Zeugen dessen, schuf er Gram:
Jetzt da die Krankheit endet und er athmet auf,
Wird er von argem Grame ganz und gar gebeugt,
Und wir gemeinsam, nicht geringer als zuvor.
265 Ist dieses statt einfacher nicht zweifache Noth?

Chor.

Das räum' ich ein, und fürchte, daß uns noch ein Schlag
Vom Himmel treffe: könnt' es anders sein, wenn er,
Erlöst vom Uebel, nicht im Mindsten froher ist?

Tekmessa.

So steh'n die Sachen jetzo: dessen sei gewiß!

ΧΟΡΟΣ.

270 τίς γάρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο; (275)
δήλωσον ἧμιν τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἅπαν μαθήσει τοὔργον, ὡς κοινωνὸς ὤν.
κεῖνος γὰρ ἄκρας νυκτός, ἡνίχ' ἕσπεροι 285
λαμπτῆρες οὐκ ἔτ' ᾖθον, ἄμφηκες λαβὼν
275 ἐμαίετ' ἔγχος ἐξόδους ἕρπειν κενάς. (280)
κἀγὼ 'πιπλήσσω, καὶ λέγω· Τί χρῆμα δρᾷς,
Αἴας, τί τήνδ' ἄκλητος, οὔθ' ὑπ' ἀγγέλων
κληθείς, ἀφορμᾷς[1]) πεῖραν, οὔτε του κλύων 290
σάλπιγγος; ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὕδει στρατός.
280 ὁ δ' εἶπε πρός με βαί' ἀεὶ δ' ὑμνούμενα· (285)
„γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἡ σιγὴ φέρει."
κἀγὼ μαθοῦσ' ἔληξ'· ὁ δ' ἐσσύθη μόνος.
καὶ τὰς ἐκεῖ μὲν οὐκ ἔχω φράζειν πάθας[2])· 295
ἔσω δ' ἐσῆλθε συνδέτους ἄγων ὁμοῦ
285 ταύρους, κύνας βοτῆρας, εὔκερών τ' ἄγραν. (290)
καὶ τοὺς μὲν ηὐχένιζε, τοὺς δ' ἄνω τρέπων
ἔσφαζε κἀρράχιζε, τοὺς δὲ δεσμίους
ᾐκίζεθ', ὥστε φῶτας ἐν ποίμναις πίτνων. 300
τέλος δ' ὑπᾴξας[3]) διὰ θυρῶν, σκιᾷ τινι
290 λόγους ἀνέσπα, τοὺς μὲν Ἀτρειδῶν κάτα, (295)
τοὺς δ' ἀμφ' Ὀδυσσεῖ, ξυντιθεὶς γέλων πολύν,
ὅσην κατ' αὐτῶν ὕβριν ἐκτίσοιτ'[4]) ἰών·
κἄπειτ' ἐπᾴξας αὖθις ἐς δόμους πάλιν, 305
ἔμφρων μόλις πως ξὺν χρόνῳ καθίσταται.
295 καὶ πλῆρες ἄτης ὡς διοπτεύει στέγος, (300)
παίσας κάρα 'θώϋξεν· ἐν δ' ἐρειπίοις
νεκρῶν ἐρειφθεὶς[5]) ἕζετ' ἀρνείου φόνου,

[1]) V. 278. Var. ἐφορμᾷς.
[2]) V. 283. Var. λέγειν τύχας.

Chor.

270 Wie war der Anfang? wie befiel das Uebel ihn?
Erzähl' es uns: wir nehmen Theil und leiden mit.

Tekmessa.

Du sollst es gründlich hören: denn dich trifft es mit.
In tiefer Nachtzeit, als die Abendleuchten nicht
Mehr brannten, nahm er drinnen sein zweischneidig Schwert,
275 Und tappte, heimlich fortzuschleichen, ohne Grund.
Ich aber rief ihn an und sprach: „Was hast du vor,
Ajas, wo eilst du, ungeladen, unbestellt
Von Boten, hin zum Ueberfall? dich ruft auch kein
Trompetenschall: es schläft ja jetzt das ganze Heer!"
280 Er aber sprach das kurze, vielgesungne Wort:
„O Weib, bedenk', dem Weibe steht das Schweigen gut."
Das hörend schwieg ich, und er rannte fort allein.
Was dort ihm zustieß, weiß ich nicht zu sagen mehr.
Er kam herein, und brachte angebunden mit
285 So Rinder wie Heerdhunde und gehörnten Fang,
Und köpfte dann die einen, andre bog er auf,
Und schlachtet' und zerstückte sie, mißhandelte
Gefesselt andre, Vieh, als Männer, wältigend.
Am End' zur Thüre rennend, führt er überspannt
290 Gespräch mit einem Schatten, dichtet' argen Hohn
Theils wider Atreus-Söhne, theils auch um Odyß,
Wie sehr er sie mißhandeln wollt' und züchtigen.
Darauf in's Zimmer wiederum zurückgeeilt,
Gelangt er mühsam zum Bewußtsein nach und nach.
295 Und wie er rings das Zimmer voll des Greuels sah,
So schrie er laut, und schlug das Haupt, und setzte sich,
Hinstürzend in die Trümmer seiner Metzelei,

[3]) V. 289. Var. ἐπατξας und ὑπαίξας: dagegen V. 293. Var ἀπᾴξας.

[4]) V. 292 codd. ἐκτίσαιτ'. Musgrave besserte.

[5]) V. 297. Var. ἐρειϛθεὶς und ἐρριφθεὶς.

κόμην ἀπρὶξ ὄνυξι συλλαβὼν χερί[1]). 310
καὶ τὸν μὲν ἧστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον·
300 ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δείν' ἐπηπείλησ' ἔπη, (305)
εἰ μὴ φανοίην[2]) πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος·
κἀνήρετ', ἐν τῷ πράγματος κυροῖ[3]) ποτε.
κἀγώ, φίλοι, δείσασα, τοὐξειργασμένον 315
ἔλεξα πᾶν, ὅσονπερ ἐξηπιστάμην.
305 ὁ δ' εὐθὺς ἐξῴμωξεν οἰμωγὰς λυγράς, (310)
ἃς οὔποτ' αὐτοῦ πρόσθεν εἰσήκουσ' ἐγώ.
πρὸς γὰρ κακοῦ τε καὶ βαρυψύχου γόους
τοιούσδ' ἀεί ποτ' ἀνδρὸς ἐξηγεῖτ' ἔχειν· 320
ἀλλ' ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων
310 ὑπεστέναζε ταῦρος ὣς βρυχώμενος. (315)
νῦν δ' ἐν τοιᾷδε κείμενος κακῇ τύχῃ
ἄσιτος ἁνήρ, ἄποτος, ἐν μέσοις βοτοῖς
σιδηροκμῆσιν ἥσυχος θακεῖ πεσών. 325
καὶ δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασείων κακόν.
315 τοιαῦτα γάρ πως καὶ λέγει κὠδύρεται. (320)
ἀλλ', ὦ φίλοι, τούτων γὰρ οὕνεκ' ἐστάλην,
ἀρήξατ' εἰσελθόντες, εἰ δύνασθέ τι.
φίλων γὰρ οἱ τοιοίδε νικῶνται λόγοις[4]). 330

ΧΟΡΟΣ.

Τέκμησσα, δεινά, παῖ Τελεύταντος, λέγεις
320 ἡμῖν, τὸν ἄνδρα διαπεφοιβάσθαι κακοῖς. (325)

ΑΙΑΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τάχ'. ὡς ἔοικε, μᾶλλον· ἢ οὐκ ἠκούσατε
Αἴαντος, οἵαν τήνδε θωΰσσει βοήν; 335

[1]) V. 298. Mosq. a. χεροῖν.
[2]) V. 301. codd. ausser E. φανείην.

Die Haare mit den Nägeln raufend grimmig wild.
Und also sprachlos saß er da die längste Zeit:
300 Und dann bedräut' er mich mit argen Worten, wenn
Ich nicht das ganze zugestoßne Leid erzähl',
Und forschte, was geschehen, was begangen sei.
Und ich, ihr Lieben, fürchtend, offenbarte ihm
Den ganzen Hergang, alles was ich wußte d'rum.
305 Da stieß er jammervolle Klagen aus sogleich,
Wie ich sie bisher nie von ihm vernommen noch.
Denn nur dem feigen muthgebrochenen Manne steh'n,
So war sein Urtheil immer, solche Klagen zu.
Nein, ohne Schreien hellen Wehgewimmers pflegt'
310 Er dumpf zu stöhnen und zu brüllen Stieren gleich.
Jetzt aber, so versunken in so schlimmes Loos,
Sitzt trank- und speiselos der Held da, mitten in
Den schwertgewürgten Thieren ruhig hingestreckt,
Und offenbar gedenkt er noch ein Leid zu thun:
315 Derartig ist sein Reden und sein Jammerlaut!
Wohlan, ihr Lieben — dessentwegen kam ich her —
O tretet ein und helfet, was ihr irgend könnt!
Denn Freundeszuspruch wirkt in solcher Lage viel.

Chor.

Tekmessa, o Teleutas Tochter, Schreckliches
320 Erzählst du, dies Besessensein durch's Ungemach!

Ajas
(inwendig).

O weh, weh mir!

Tekmessa.

Bald, leider, mehr noch! Oder habt ihr nicht gehört
Den Schrei des Ajas, wie er eben jammerte?

[3]) V. 302. Var. κυρεῖ. Siehe Dindorf und Wolff.
[4]) V. 318. codd. φίλοι. Stob. Floril. 113, 8. λόγοις.

ΑΙΑΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

325 ʻἀνὴρ ἔοικεν ἢ νοσεῖν ἢ τοῖς πάλαι (330)
νοσήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι παρών.

ΑΙΑΣ.

ἰώ, παῖ, παῖ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὤ μοι τάλαιν', Εὐρύσακες, ἀμφὶ σοὶ βοᾷ. 340
τί ποτε μενοινᾷ; ποῦ ποτ' εἶ; τάλαιν' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

330 Τεῦκρον καλῶ. ποῦ Τεῦκρος; ἢ τὸν εἰσαεὶ (335)
λεηλατήσει χρόνον, ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι;

ΧΟΡΟΣ.

ʻἀνὴρ φρονεῖν ἔοικεν. ἀλλ' ἀνοίγετε.
τάχ' ἄν τιν' αἰδῶ κἀπ' ἐμοὶ βλέψας λάβοι. 345

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰδού, διοίγω· προσβλέπειν δ' ἔξεστί σοι
335 τὰ τοῦδε πράγη, καὐτὸς ὡς ἔχων κυρεῖ. (340)

ΑΙΑΣ.
(στροφὴ α'.)

ἰώ.
φίλοι ναυβάται, μόνοι ἐμῶν φίλων,
μόνοι ἔτ'[1]) ἐμμένοντες ὀρθῷ νόμῳ, 350
ἴδεσθέ μ' οἷον ἄρτι κῦμα φοινίας ὑπὸ[2]) ζάλης (345)
ἀμφίδρομον κυκλεῖται.

[1]) V. 337. ἔτ' für τ' Hermann.
[2]) V. 339. Γ. und Schol ἀπὸ.

Ajas.

O weh, weh mir!

Chor.

325 Es scheint, der Mann ist leidend, oder härmet sich
Noch um das frühre Leiden, das vor Augen liegt.

Ajas.

Joh, Kind, Kind!

Tekmessa.

Ich Arme, weh! Eurysakes, er schreit nach dir!
Was sinnt er nur? Wo bist du nur? O jammervoll!

Ajas.

330 Dem Teuker ruf' ich: wo ist Teuker? will er denn
Nur ewig Beute machen, und läßt mich vergeh'n?

Chor.

Der Mann ist, scheint's, bei Sinnen: also schließet auf:
Leicht hegt er auch bei meinem Anblick einige Scheu.

Tekmessa.

Sieh her, ich öffne: also kannst du schauen hier
335 Des Mannes Werk, und wie es mit ihm selber steht.

(Die beiden Thürflügel öffnen sich, und man erblickt den Ajas inmitten der Metzelei. In der nun folgenden Scene befindet sich Tekmessa innerhalb des Zeltes neben Ajas, der Chor aber außerhalb.)

Ajas.

(Kehr 1.)

Joh!
Meine getreuen Schiffmannen und trauten Freund',
Allein noch verharrende in richt'ger Pflicht,
O schaut, wie hoch der Wogenschwall jetzt rings um mich zusammenschlägt
Unter so blut'ger Brandung!

*

ΧΟΡΟΣ.

340 οἴ μ' ὡς ἔοικας ὀρθὰ μαρτυρεῖν ἄγαν.
δῆλον[1]) δὲ τοὔργον ὡς ἀφροντίστως ἔχει. 355

ΑΙΑΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

ἰώ.
γένος ναΐας ἀρωγὸν τέχνας, (350)
ἅλιον[2]) ὃς ἐπέβας ἑλίσσων πλάταν,
σέ τοι, σέ τοι μόνον δέδορκα πημονὰν[3]) ἐπαρ-
κέσοντ'. 360
345 ἀλλά με συνδάϊξον.

ΧΟΡΟΣ.

εὔφημα φώνει· μὴ κακὸν κακῷ διδοὺς (355)
ἄκος πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.

ΑΙΑΣ.

(στροφὴ β'.)

ὁρᾷς τὸν θρασύν, τὸν εὐκάρδιον,
τὸν ἐν δαΐοις ἄτρεστον μάχαις, 365
350 ἐν ἀφόβοις με θηρσὶ δεινὸν χέρας;
οἴ μοι γέλωτος, οἷον ὑβρίσθην ἄρα. (360)

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μή, δέσποτ' Αἶας, λίσσομαί σ', αὔδα τάδε.

ΑΙΑΣ.

οὐκ ἄψορον[4]) ἐκνεμεῖ πόδα;
αἰαῖ, αἰαῖ. 370

ΧΟΡΟΣ.

355 ὦ πρὸς θεῶν, ὕπεικε καὶ φρόνησον εὖ.

[1]) V. 341. Gew. δηλοῖ.

[2]) V. 343. ἅλιον für ἁλίαν Hermann.

Chor.

340 O wehe! leider nur zu wahr bezeugst du das!
Es zeigt's die That, wie sehr sie unbesonnen war!

Ajas.

(Gegenkehr 1.)

Joh!
Du Schaar, Hilfeleisterin der Steuerkunst,
Welche am Bord mit mir das Seeruder schwang,
Nur dich, nur dich gewahr' ich einzig meinem Leid zum Trost bereit:
345 Komm' und erschlag' mich gleichfalls!

Chor.

O sprich geheuer! gieb dem Bösen Böses nicht
Zur Heilung, mache nicht das Unheil größer noch!

Ajas.

(Kehr 2.)

Siehe den muthigen Krieger, den beherzten Mann
Der niemals gebebt in mörderischer Schlacht,
350 Wie ich die Faust geübt an harmlosem Vieh!
O weh des Hohnes! so zu Spott geworden jetzt!

Tekmessa

(zutraulich genähert).

O Herr, o Ajas, rede das nicht! laß dich fleh'n!

Ajas.

Fort, wende sogleich den Schritt zurück!
Ach ach! ach ach!

Chor.

355 O, bei den Göttern! gieb uns nach und fasse dich!

[3]) V. 344. πημονὰν für ποιμένων Reiske.

[4]) V. 353. Gew. οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄψοῤῥον.

ΑΙΑΣ.

ὦ δύσμορος, ὃς χεροῖν[1]) (365)
μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας,
{ἐν δ' ἑλίκεσσι βουσὶ καὶ 'κ-
{λύτοις πέσον[2]) αἰπολίοις, 375
360 ἐρεμνὸν αἷμα δεύσας[3]).

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις; (370)
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὧδ' ἔχειν.

ΑΙΑΣ.

(ἀντιστρ. β'.)
ἰὼ πάνθ' ὁρῶν, ἁπάντων δ'[4]) ἀεὶ
κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου, 380
365 κακοπινέστατόν τ' ἄλημα στρατοῦ,
ἦ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς ἄγεις. (375)

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ξὺν τῷ θεῷ πᾶς καὶ γελᾷ κὠδύρεται[5]).

ΑΙΑΣ.

ἴδοιμί νιν[6]) ὧδ' ἀτώμενος,
ἰώ μοί μοι. 385

ΧΟΡΟΣ.

370 μηδὲν μέγ' εἴπῃς. οὐχ ὁρᾷς, ἵν' εἶ κακοῦ;

ΑΙΑΣ.

ὦ Ζεῦ, προγόνων πάτερ[7]), (380)
πῶς ἂν τὸν αἱμυλώτατον,

[1]) V. 356. Var. χερσὶ μὲν.
[2]) V. 359. Gew. κλυτοῖς πεσών.
[3]) V. 360. Gew. αἷμ' ἔδευσα.
[4]) V. 363. Gew. τ'. Elmsley besserte.

Ajas.

O jämmerlich! meiner Hand
Entronnen sind die Teuflischen,
Während ich lose Ziegenheerd'
und kräuslige Rinder ergriff,
360 Ihr dunkles Blut verspritzend!

Chor.

Wie magst du um Gescheh'nes nur dich grämen so?
Es wird ja doch unmöglich ungescheh'n gemacht!

Ajas.
(Gegenkehr 2.)

Du Allaurer, aller Bosheiten stets
Bereit Werkzeug, wehe, du Laertes Sohn,
365 Du schmutzvoller böser Abschaum des Heers!
Du magst in Schadenfreude tüchtig höhnen wohl!

Tekmessa.

Es lacht und weint ein Jeder, wenn's ihm Gott bescheert.

Ajas.

O säh' ich ihn jetzt in meinem Schmerz!
O weh, weh mir!

Chor.

370 Sprich nicht vermessen! siehst du deine Lage nicht?

Ajas.

O Zeus, meiner Ahnen Stamm!
O könnt' ich diesen gleißenden

[5]) V. 367. Dieser Vers wird gewöhnlich dem Chore gegeben.

[6]) V. 368. Gew. ἴδοιμί νιν καίπερ ὧδ'. Bei Suidas s. v. ἀτώμενος ist καίπερ weggelassen.

[7]) V. 371. Gew. προπάτωρ. Triklin nach Hdschrr. πάτερ.

ΑΙΑΣ.

ὦ δύσμορος, ὃς χεροῖν[1]) (365)
μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας,
ἐν δ' ἑλίκεσσι βουσὶ καὶ 'κ-
λύτοις πέσον[2]) αἰπολίοις, 375
360 ἐρεμνὸν αἷμα δεύσας[3]).

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις; (370)
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὧδ' ἔχειν.

ΑΙΑΣ.

(ἀντιστρ. β'.)
ἰὼ πάνθ' ὁρῶν, ἁπάντων δ'[4]) ἀεὶ
κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου, 380
365 κακοπινέστατόν τ' ἄλημα στρατοῦ,
που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς ἄγεις. (375)

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ξὺν τῷ θεῷ πᾶς καὶ γελᾷ κὠδύρεται[5]).

ΑΙΑΣ.

ἴδοιμί νιν[6]) ὧδ' ἀτώμενος,
ἰώ μοί μοι. 385

ΧΟΡΟΣ.

370 μηδὲν μέγ' εἴπῃς. οὐχ ὁρᾷς, ἵν' εἶ κακοῦ;

ΑΙΑΣ.

ὦ Ζεῦ, προγόνων πάτερ[7]), (380)
πῶς ἂν τὸν αἱμυλώτατον,

[1]) V. 356. Var. χερσὶ μὲν.
[2]) V. 359. Gew. κλυτοῖς πεσών.
[3]) V. 360. Gew. αἷμ' ἔδευσα.
[4]) V. 363. Gew. τ'. Elmsley besserte.

Ajas.

O jämmerlich! meiner Hand
Entronnen sind die Teuflischen,
Während ich lose Ziegenheerd'
und kräuslige Rinder ergriff,
360 Ihr dunkles Blut verspritzend!

Chor.

Wie magst du um Gescheh'nes nur dich grämen so?
Es wird ja doch unmöglich ungescheh'n gemacht!

Ajas.
(Gegenkehr 2.)

Du Alllaurer, aller Bosheiten stets
Bereit Werkzeug, wehe, du Laertes Sohn,
365 Du schmutzvoller böser Abschaum des Heers!
Du magst in Schadenfreude tüchtig höhnen wohl!

Tekmessa.

Es lacht und weint ein Jeder, wenn's ihm Gott bescheert.

Ajas.

O säh' ich ihn jetzt in meinem Schmerz!
O weh, weh mir!

Chor.

370 Sprich nicht vermessen! siehst du deine Lage nicht?

Ajas.

O Zeus, meiner Ahnen Stamm!
O könnt' ich diesen gleißenden

[5]) V. 367. Dieser Vers wird gewöhnlich dem Chore gegeben.

[6]) V. 368. Gew. ἴδοιμί νιν καίπερ ὧδ'. Bei Suidas s. v. ἀτώμενος ist καίπερ weggelassen.

[7]) V. 371. Gew. προπάτωρ. Triklin nach Hdschrr. πάτερ.

ἐχθρὸν ἄλημα τούς τε δισσ-
άρχας ὀλέσας βασιλῆς[1]) 390
375 τέλος θάνοιμι καὐτός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύχῃ ταῦθ᾽ ὁμοῦ κἀμοὶ θανεῖν (385)
εὔχου· τί γὰρ δεῖ ζῆν με, σοῦ τεθνηκότος;

ΑΙΑΣ.
(στροφὴ δ΄.)

ἰώ,
σκότος ἐμὸν φάος,
ἔρεβος ὦ φαεννότατον ὡς ἐμοί, 395
380 ἕλεσθ᾽[2]) ἕλεσθέ μ᾽ οἰκήτορα· (390)
ἕλεσθέ μ᾽, οὔτε γὰρ θεῶν γένους[3])
οὔθ᾽ ἁμερίων ἔτ᾽ ἄξιος
βλέπειν τιν᾽ εἰς ὄνασιν, 400
ἀλλά μ᾽ ἁ Διός γ᾽[4]) ἀλκίμα θεὰ (395)
385 ᾽λέθριον αἰκίζει.
ποῖ τις οὖν φύγοι; ποῖ μολὼν μενῶ;
εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοιαῖσδε δὲ 405 (400)
πέλας μωραῖς ἄγραις[5]) προσκείμεθα,
πᾶς δὲ στρατὸς δίπαλτος ἄν με
390 χειρὶ φονεύοι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δυστάλαινα, τοιάδ᾽ ἄνδρα χρήσιμον 410
φωνεῖν, ἃ πρόσθεν οὗτος οὐκ ἔτλη ποτ᾽ ἄν. (405)

ΑΙΑΣ.
(ἀντιστρ. δ΄.)

ἰώ,
πόροι ἁλίρροθοι

[1]) V. 374. codd. meistens βασιλεῖς.

[2]) V. 380. codd. zwei Mal ἕλεσθέ μ᾽ oder μ᾽ beim ersten Male blos.

[3]) V. 381. Gew. γένος, sodann 383. ὄνησιν ἀνθρώπων.

Feindlichen Abschaum sammt den zwei
Machthabern vernichten, und dann
375 Am Ende selber sterben!

Tekmessa.

O, wenn du dieses wünschest, wünsch' auch mir zugleich
Den Tod! was soll das Leben mir, wenn du mir stirbst?

Ajas.

(Kehr 3.)

Joh,
Du mein Licht, o Nacht!
O Grabdunkel, das mir hellleuchtend winkt!
380 Empfangt, empfangt, euren Bewohner, mich!
Empfangt mich, welcher nicht mehr verdient
Ein Frommen vom Himmel oder von
der ird'schen Welt zu hoffen!
Nein, die starke Macht, Zeusens Tochter, miß-
385 handelt, vernichtet mich!
Wo nur flieh' ich hin? wo nur find' ich Ruh',
Wenn das Ein', ihr Lieben schwindet, und ich lieg'
Mit so wahnsinn'gem Fang beisammen, und
Beidhänd'gen Schwungs das ganze Heer mich
390 würde erschlagen?

Tekmessa.

O welch ein Jammer! solche Reden, die er nie
Bisher ertragen hätte, führt der wackre Held!

Ajas.

(Gegenkehr 3.)

Joh!
Brausender Meeressund

[4]) V. 384. γ' fehlt in mehreren codd., sodann θεὸς ὀλέθριον. Mosq. b. θεά.

[5]) V. 38 . Gew. τοῖς δ' ὁμοῦ πέλας, μωραῖς δ' ἄγραις.

πάραλά τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,
395 πολὺν πολύν[1]) με δαρόν τε δὴ
κατείχετ' ἀμφὶ Τροίαν χρόνον, 415 (410)
ἀλλ' οὐκέτι[2]) μ' ἀμπνοὰς ἔχον-
τα· τοῦτό τις φρονείτω[3]).
ὦ Σκαμάνδριοι γείτονες ῥοαί, (415)
400 εὔφρονες Ἀργείοις, 420
οὐκέτ' ἄνδρα μὴ τόνδ' ἴδητ', ἔπος
ἐξερῶ μέγ', οἷον οὔτινα στρατοῦ
Τροία 'δέρχθη χθονὸς[4]) μολόντα ποθ' (420) 425
Ἑλλανίδος· τανῦν δ' ἄτιμος
405 ὧδε πρόκειμαι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀπείργειν οὔθ' ὅπως ἐῶ λέγειν
ἔχω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπτωκότα.

ΑΙΑΣ.

αἰαῖ· τίς ἄν ποτ' ᾤεθ' ὧδ' ἐπώνυμον (425) 430
τοὐμὸν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἐμοῖς κακοῖς;
410 νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δὶς αἰάζειν ἐμοὶ
καὶ τρίς· τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω·
ὅτου πατὴρ μὲν τῆσδ' ἀπ' Ἰδαίας χθονὸς,
τὰ πρῶτα καλλιστεῖ' ἀριστεύσας στρατοῦ, (430) 435
πρὸς οἶκον ἦλθε πᾶσαν εὔκλειαν φέρων·
415 ἐγὼ δ' ὁ κείνου παῖς, τὸν αὐτὸν ἐς τόπον
Τροίας ἐπελθὼν οὐκ ἐλάσσονι σθένει,
οὐδ' ἔργα μείω χειρὸς ἀρκέσας ἐμῆς,
ἄτιμος Ἀργείοισιν ὧδ' ἀπόλλυμαι. (435) 440
καίτοι τοσοῦτόν γ'[5]) ἐξεπίστασθαι δοκῶ·
420 εἰ ζῶν Ἀχιλλεὺς τῶν ὅπλων τῶν ὧν πέρι

[1]) V. 395. Var. πολύν με πολὺν.
[2]) V. 397. Gew. οὐκέτι μ' οὐκέτ'.
[3]) V. 398. Gew. φρονῶν ἴστω.

Und seenahe Grotten und Gestades-Hain!
395 So lang, so lang, so vieljähr'ge Zeit
Um Troja's Mauern herbergt ihr mich!
Doch nimmer lebendig athmend mehr:
das soll man einseh'n, wissen!
O Skamander Bach, Nachbarfluth, gewo-
400 gen dem Achaier-Heer,
Nimmer siehst du mehr diesen Mann — ich sprech'
Aus ein stolzes Wort! — so groß wie keinen sonst
Im Heer' hier Troja vom Hellenenland
Erscheinen sah; und jetzo lieg' ich
405 also entehret!

Chor.

Ich weiß dir nicht zu wehren, nicht die Rede geh'n
Zu lassen, da du solchem Ungemach verfielst.

Ajas.

Ai, ai! wer mocht' es ahnen, daß bedeutungsvoll
Mein Name so zu meinem Unglück stimmen wird?
410 Nun hab' ich Grund, ai ai! zu schreien doppelt und
Dreifach: von der Art ist die Noth, die mich bedrängt!
Ich, dessen Vater vom Idai'schen Lande hier
Im Griechenheer den ersten Preis des Heldenthums
Nach Hause trug, mit jedem höchsten Ruhm geschmückt,
415 Ich dieses Helden Sprößling, an denselben Ort
Gezogen Trojas, und mit nicht geringrer Kraft
Nicht schwächre Thaten meines Arms verrichtend hier,
Muß so verunehrt von Achaiern untergeh'n!
Und dennoch so viel weiß ich, dünkt mich, ganz gewiß:
420 Wenn je Achill noch lebend über seine Wehr

[4]) V. 403. Gew. *ἐξερέω μέγ', οἷον οὔτινα Τροία στρατοῦ δέρχθη χθονὸς μολόντ' ἄπο.* Die Wortstellung ist nach Eustathius Il. p. 1138, 48. gebessert.

[5]) V. 419. *γ'* fehlt in einigen Handschrr.

κρίνειν ἔμελλε κράτος ἀριστείας τινί,
οὐκ ἄν τις αὔτ' ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ.
νῦν δ' αὔτ' Ἀτρεῖδαι φωτὶ παντουργῷ φρένας (440) 445
ἔπρασαν[1]), ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη.
425 κεἰ μὴ τόδ' ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι[2])
γνώμης ἀπῇξαν τῆς ἐμῆς, οὐκ ἄν ποτε
δίκην κατ' ἄλλου φωτὸς ὧδ' ἐψήφισαν.
νῦν δ' ἡ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος[3]) θεὰ (445) 450
ἤδη μ' ἐπ' αὐτοῖς χεῖρ' ἐπεντείνοντ'[4]) ἐμὴν
430 ἔσφηλεν, ἐμβαλοῦσα λυσσώδη νόσον[5]),
ὥστ' ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἱμάξαι βοτοῖς·
κεῖνοι δ' ἐπεγγελῶσιν ἐκπεφευγότες,
ἐμοῦ μὲν οὐχ ἑκόντος· εἰ δέ τις θεῶν (450) 455
βλάπτοι, φύγοι τἂν[6]) χὠ κακὸς τὸν κρείσσονα.
435 καὶ νῦν τί χρὴ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς
ἐχθαίρομαι, μισεῖ δέ μ' Ἑλλήνων στρατός,
ἔχθει δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε.
πότερα πρὸς οἴκους, ναυλόχους λιπὼν ἕδρας (455) 460
μόνους τ' Ἀτρείδας, πέλαγος Αἰγαῖον περῶ;
440 καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανεὶς
Τελαμῶνι; πῶς με τλήσεταί ποτ' εἰσιδεῖν
γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ,
ὧν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν; (460) 465
οὐκ ἔστι τοὔργον τλητόν. ἀλλὰ δῆτ' ἰὼν
445 πρὸς ἔρυμα Τρώων, ξυμπεσὼν[7]) μόνος μόνοις
καὶ δρῶν τι χρηστόν, εἶτα λοίσθιον θάνω;
ἀλλ' ὧδέ γ' Ἀτρείδας[8]) ἂν εὐφράναιμί που,
οὐκ ἔστι ταῦτα. πεῖρά τις ζητητέα (465) 470
τοιάδ', ἀφ' ἧς γέροντι δηλώσω πατρί,
450 μή τοι φύσιν γ' ἄσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.

[1]) V. 424. codd. ἔπραξαν.
[2]) V. 425. Γ. διάστροφοι φρένες,
[3]) V. 428. codd. ἀδάμαστος.
[4]) V. 429. Var. ἐπεντύνοντ'.

Entscheiden wollte nach der Kraft des Heldenthums,
Kein andrer hätt' sie je ergriffen, außer mir!
Nun haben Atreus' Söhne sie dem bösen Schelm
Verpascht, und so mißachtet meinen Heldenarm!
425 Und wäre nur mein Aug' und irrgewordner Sinn
Nicht vom Bewußtsein abgeschweift, sie sollten mir
Nie solchen Spruch mehr fällen über irgendwen!
Nun hat die Göttin Zeusens mit dem grimmen Blick,
Indem ich schon die Hand nach ihnen streckte, mich
430 Geirrret, mir die tolle Krankheit angethan,
Die Hand in's Blut zu tauchen solchen Heerdenviehs!
Und jene, die entronnen sind, frohlocken, was
Nicht meine Schuld ist! Wenn ein Gott zu schädigen
Beschließt, entrinnt dem Tapfern auch ein Feiger wohl.
435 Und jetzt was thu' ich, da der Himmel sichtlich mir
Zuwider ist, das Griechenheer aufsässig ist,;
Das ganze Troja und die Gegend hier mich haßt?
Wie? segl' ich etwa durch das Aegeus-Meer nach Haus,
Und laß die Atreus-Söhn' allein am Lagerstrand?
440 Mit welcher Stirn' erschein' ich vor dem Vater dann,
Vor Telamon? wie wird er's tragen mich zu seh'n
So leer erscheinend, alles Siegeslohnes baar,
Da wo er selbst so hohen Ruhmeskranz gewann?
Das kann ich nicht ertragen! Also geh' ich hin
445 Zum Wall der Trojer, greife an, Mann gegen Mann,
Verrichte große Thaten, finde dann den Tod!
Da thät' ich Atreus' Söhnen wohl den liebsten Dienst!
D'rum will ich's nicht thun. Solch ein Unternehmen sei
Beschlossen, das dem greisen Vater zeigen kann,
450 Nicht ganz entartet sei der Sprößling seines Bluts!

5) V. 430. Suidas *λυσσώδει νόσῳ.*

6) V. 434. codd. *γ' ἂν.* **Mosqu.** a. *τ' ἂν.*

7) V. 445. *Γ. ἐμπεσὼν.*

8) V. 447. Var. *ὧδ' ἂν Ἀτρείδας εὐφράνοιμι.*

αἰσχρὸν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρῄζειν βίου
κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσεται.
τί γὰρ παρ' ἦμαρ ἡμέραν τέρπειν ἔχοι (470) 475
προσθεὶς ἂν αἰὼν κἀναθεὶς τὸ κατθανεῖν[1]);
455 οὐκ ἂν πριαίμην οὐδενὸς λόγου βροτὸν
ὅστις κεναῖσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται.
ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι
τὸν εὐγενῆ χρή. πάντ' ἀκήκοας λόγον. (475) 480

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἐρεῖ ποθ', ὡς ὑπόβλητον λόγον,
460 Αἴας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός.
παῦσαί γε μέντοι, καὶ δὸς ἀνδράσιν φίλοις
γνώμης κρατῆσαι, τάσδε φροντίδας μεθείς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τῆς ἀναγκαίας τύχης (480) 485
οὐκ ἔστιν οὐδὲν μεῖζον ἀνθρώποις κακόν.
465 ἐγὼ δ' ἐλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρός,
εἴπερ τινός, σθένοντος ἐν πλούτῳ, Φρυγῶν·
νῦν δ' εἰμὶ δούλη· θεοῖς γὰρ ὧδ' ἔδοξέ που,
καὶ σῇ μάλιστα χειρί. τοιγαροῦν, ἐπεὶ (485) 490
τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον, εὖ φρονῶ τὰ σά,
470 καί σ' ἀντιάζω πρός τ' ἐφεστίου Διὸς
εὐνῆς τε τῆς σῆς, ᾗ[2]) ξυνηλλάχθης ἐμοί,
μή μ' ἀξιώσῃς βάξιν ἀλγεινὴν λαβεῖν[3])
τῶν σῶν ὑπ' ἐχθρῶν, χειρίαν ἐφείς[4]) τινι. (490) 495
εἰ γὰρ θανεῖ σὺ καὶ τελευτήσεις ἀφείς[5]),
475 ταύτῃ νόμιζε κἀμὲ τῇ τόθ' ἡμέρᾳ,
βίᾳ ξυναρπασθεῖσαν Ἀργείων ὕπο,
ξὺν παιδὶ τῷ σῷ δουλίαν ἕξειν τροφήν.

[1]) V. 454. Gew. ἡμέρα τέρπειν ἔχει προσθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν.

[2]) V. 471. Var. ᾗς.

Die Lust am langen Leben ist dem Manne Schmach,
Der keinen Wandel seines Ungemaches hofft.
Was kann das Dasein, einen um den andren Tag
Zufügend und den Tod verschiebend, frommen mehr?
455 Ich kauf' um keines Dinges Werth den Menschen, der
Sich weiden mag an eitlen, leeren Hoffnungen.
Entweder schönes Leben oder schöner Tod
Geziemt dem Edlen. Mein Bekenntniß weißt du nun.

Chor.

Wohl keiner urtheilt, deine Rede sei entlehnt,
460 Unächt, o Ajas: nein, aus deinem Innersten.
Doch laß es gut sein, laß den Rath befreundeter
Gefährten siegen; diesen Vorsatz, gieb ihn auf!

Tekmessa.

O Herrscher Ajas, ein gezwungnes Diener-Loos
Ist in der Welt das größte aller Uebel doch.
465 Mein Vater war im Phrygerland ein freier Mann,
An Stand und Macht wie irgend einer blühend, und
Jetzt bin ich Sclavin: so gefiel's dem Himmel wohl
Und deinem Arm besonders! Darum, seit ich nun
Mit dir vereint bin, mein' ich's treu und gut mit dir,
470 Und fleh' dich innig bei dem Heerdeshorte Zeus
Und deinem Bette, das mich dir geeinigt hat,
Laß nicht geschehen, daß mich bittre Rede kränkt
Von deinen Feinden! gieb mich nicht in ihre Hand!
Wenn du mir hinstirbst, scheidend mich verlassen willst,
475 Bedenke, daß an diesem selben Tage dann
Ich, von Achäern fortgerissen mit Gewalt,
Sammt deinem Sohn ein Sclavenleben führen muß.

[3]) V 472. Var ἰδεῖν.

[4]) V. 473. Var. ἀφεὶς.

[5]) V. 474. So nach cod. Γ. Gew. θανῄς καὶ τελευτήσας ἀφῇς.

καί τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ, (495) 500
λόγοις ἰάπτων· „ἴδετε τὴν ὁμευνέτιν
480 Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ,
οἵας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου τρέφει.“
τοιαῦτ' ἐρεῖ τις. κἀμὲ μὲν δαίμων ἐλᾷ,
σοὶ δ' αἰσχρὰ τἄπη ταῦτα καὶ τῷ σῷ γένει. (500) 505
ἀλλ' αἴδεσαι μὲν πατέρα τὸν σὸν ἐν λυγρῷ
485 γήρᾳ προλείπων, αἴδεσαι δὲ μητέρα
πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, ἥ σε πολλάκις
θεοῖς ἀρᾶται ζῶντα πρὸς δόμους μολεῖν,
οἴκτειρε δ', ὦ ῎ναξ, παῖδα τὸν σόν, εἰ νέας (505) 510
τροφῆς στερηθεὶς σοῦ διοίσεται μόνος
490 ὑπ' ὀρφανιστῶν μὴ φίλων, ὅσον κακὸν
κείνῳ τε κἀμοὶ τοῦθ', ὅταν θάνῃς, νεμεῖς.
ἐμοὶ γὰρ οὐκ ἔτ' ἔστιν εἰς ὅ τι βλέπω,
πλὴν σοῦ. σὺ γάρ μοι πατρίδ' ᾔστωσας δορί, (510) 515
καὶ μητέρ' ὀλοὴ[1]) μοῖρα τὸν φύσαντά τε
495 καθεῖλεν, Ἅιδου θανασίμους οἰκήτορας.
τίς δῆτ' ἐμοὶ γένοιτ' ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς;
τίς πλοῦτος; ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σώζομαι. (515)
ἀλλ' ἴσχε κἀμοῦ μνῆστιν. ἀνδρί τοι χρεὼν 520
μνήμην προσεῖναι, τερπνὸν εἴ τί που πάθῃ[2]).
500 χάρις χάριν γάρ ἐστιν ἡ τίκτουσ' ἀεί.
ὅτου δ' ἀπορρεῖ μνῆστις εὖ πεπονθότος,
οὐκ ἂν γένοιτ' ἔθ'[3]) οὗτος εὐγενὴς ἀνήρ. (520)

ΧΟΡΟΣ.

Αἴας, ἔχειν σ' ἂν οἶκτον, ὡς κἀγώ, φρενὶ 525
θέλοιμ' ἄν· αἰνοίης γὰρ ἂν τὰ τῆσδ' ἔπη.

ΑΙΑΣ.

505 καὶ κάρτ' ἐπαίνου τεύξεται πρὸς γοῦν ἐμοῦ,
ἐὰν μόνον τὸ ταχθὲν εὖ τολμᾷ τελεῖν.

[1]) V. 494. codd ἀλλ' ἡ. Ferner με für τε, ausser dreien.

Und mancher dann der Herrscher ruft mir kränkend zu
Mit höhnischen Worten: Seht die Ehehälfte da
480 Des Ajas, der im Heere sonst der Stärkste war!
In welchem Frohndienst lebt sie nach so stolzem Glanz!
So wird man sprechen: meinem Schicksal füg' ich mich,
Doch dir und deinem Stamme bringt die Rede Schmach!
O scheue deinen Vater auch, verlass' ihn nicht
485 Im trüben Alter: hege vor der Mutter Scheu,
Die bei der Bürde hoher Jahre innig oft
Den Himmel bittet, daß du lebend heim gelangst!
Erbarm' dich, König, deines Sohnes, wenn, beraubt
Der jungen Pfleg', er ohne deine Hilfe von
490 Liebloser Vormundschaft geschleppt wird, welche Noth
Du ihm und mir bereiten willst durch deinen Tod!
Mir bleibt ja nichts mehr außer dir, auf das ich noch
Hinblicke! deine Lanze stürzte meine Stadt,
Und meine beiden Aeltern hat das grause Loos
495 Entrafft, zu wohnen dort im düstern Todtenreich.
Wo find' ich jetzt noch eine Heimath ohne dich?
Wo ein Besitzthum? all' mein Heil ruht nur in dir!
Gedenke meiner Liebe auch: ein edler Mann
Darf nicht vergessen, was ihm Liebes widerfuhr.
500 Denn Liebe zeugt ja Liebe stets in jeder Brust:
Und wessen Herz erwies'ne Huld verrinnen läßt,
Der ist in keinem Falle mehr ein edler Mann!

Chor.

Ajas, ich wünschte, dein Gemüth empfände so
Wie meines: Beifall fänden ihre Worte dann.

Ajas.

505 Sie soll gewiß auch meinen Beifall ernten, wenn
Sie mein Gebot nur willig auch erfüllen mag.

[2]) V. 499. codd ausser zweien πάθοι
[3]) V. 502. Var. γένοιτό ποθ'.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ', ὦ φίλ' Αἴας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι. (525)

ΑΙΑΣ.

κόμιζε νῦν μοι παῖδα τὸν ἐμόν, ὡς ἴδω. 530

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξελυσάμην.

ΑΙΑΣ.

510 ἐν τοῖσδε τοῖς κακοῖσιν; ἢ τί μοι λέγεις;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μή σοί γέ που δύστηνος ἀντήσας θάνοι.

ΑΙΑΣ.

πρέπον γε τἂν ἦν[1]) δαίμονος τοῦ 'μοῦ τόδε. (530)

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ 'φύλαξα, τοῦτό γ' ἀρκέσαι. 535

ΑΙΑΣ.

ἐπῄνεσ' ἔργον καὶ πρόνοιαν ἣν ἔθου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

515 τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἔτ'[2]) ὠφελοῖμί σε;

ΑΙΑΣ.

δός μοι προσειπεῖν αὐτόν, ἐμφανῆ τ' ἰδεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεται. (535)

ΑΙΑΣ.

τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν; 540

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ παῖ, πατὴρ καλεῖ σε. δεῦρο προσπόλων
520 ἄγ' αὐτὸν ὅσπερ χερσὶν εὐθύνων κυρεῖς.

[1]) V. 512. Var. γέ τ' ἦν ἄν.

Tekmessa.
O liebster Ajas, alles thu' ich, was du willst.

Ajas.
So bring' mir meinen Knaben vor mein Angesicht.

Tekmessa.
Nun sieh', ich hab' ihn aus Besorgniß fortgeschafft.

Ajas.
510 In diesem meinem Ungemach? Wie meinst du das?

Tekmessa.
Er möchte elend sterben, deiner Hand genaht!

Ajas.
Entsprechend war das meinem Zustand leider wohl!

Tekmessa.
Nun, dieses abzuwenden, gab ich ihn in Hut.

Ajas.
Du thatest klug, und deine Vorsicht lob' ich d'rum.

Tekmessa.
515 Was wäre dir in der Beziehung noch genehm?

Ajas.
Bring' mir ihn anzureden vor mein Angesicht.

Tekmessa.
Nun denn, er weilt nicht ferne in der Diener Hut.

Ajas.
Was also hindert, daß er hier erscheine gleich?

Tekmessa.
O Kind, der Vater ruft dich! Führ' ein Diener doch
520 Ihn her zu uns, wer an der Hand ihn eben hält!

[2]) V. 515. Gew. τῶνδ' ἄν. Schneidewin ἔτ'.

ΑΙΑΣ.

ἕρποντι φωνεῖς, ἢ λελειμμένῳ λόγου[1]);

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ δὴ κομίζει προσπόλων ὅδ' ἐγγύθεν. (540)

ΑΙΑΣ.

αἶρ' αὐτόν, αἶρε δεῦρο. ταρβήσει γὰρ οὔ 545
νεοσφαγῆ που τόνδε[2]) προσλεύσσων φόνον,
525 εἴπερ δικαίως ἔστ' ἐμὸς τὰ πατρόθεν.
ἀλλ' αὐτίκ' ὠμοῖς αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς
δεῖ πωλοδαμνεῖν κἀξομοιοῦσθαι φύσιν. (545)
ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος, 550
τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος· καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.
530 καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτό γε ζηλοῦν ἔχω,
ὁθούνεκ' οὐδὲν τῶνδ' ἐπαισθάνει κακῶν.
ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἥδιστος βίος[3]), (550)
ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθῃς, 555
ὅταν δ' ἵκῃ πρὸς τοῦτο, δεῖ σ' ὅπως πατρὸς
535 δείξεις[4]) ἐν ἐχθροῖς οἷος ἐξ οἵου 'τράφης.
τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου, νέαν (555)
ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῇδε χαρμονήν.
οὔτοι σ' Ἀχαιῶν, οἶδα, μή τις ὑβρίσῃ[5]) 560
στυγναῖσι λώβαις, οὐδὲ χωρὶς ὄντ' ἐμοῦ·
540 τοῖον πυλωρὸν φύλακα Τεῦκρον ἀμφί σοι
λείψω τροφῆς ἄοκνον ἔμπα, κεἰ τανῦν (560)
τηλουρὸς[6]) οἰχνεῖ, δυσμενῶν θήραν ἔχων.
ἀλλ', ἄνδρες ἀσπιστῆρες, ἐνάλιος λεώς, 565
ὑμῖν τε κοινὴν[7]) τήνδ' ἐπισκήπτω χάριν

[1]) V. 521. Var. λόγων.

[2]) V. 524. Var. τοῦτόν γε.

[3]) V. 532. Hinter diesem Verse ist ein unächter eingeschoben, welchen Stobäus nicht anerkennt, nämlich **τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κάρτ' ἀνώδυνον κακόν.**

Ajas.

Vernahm er's? kommt er? oder ist dein Wort verhallt?

Tekmessa.

Der Diener bringt ihn eben, und hier ist er schon.

(Eurysakes, ein 8—9jähriger Knabe, erscheint an der Hand eines Dieners.)

Ajas.

So heb' ihn mir herüber! fürchten wird er doch
Sich nicht beim Anblick dieser blutigen Metzelei,
525 Wofern er mein ist, seines Vaters ächter Sohn.
Nein, sei das Junge nach des Vaters rauher Art
Schon abgerichtet, gleich zu werden am Gemüth!
O Knabe, werde deinem Vater nicht an Glück,
Jedoch in allem Andren gleich: dann wirst du brav!
530 Zwar muß ich jetzt in Einem dich beneiden, daß
Du nichts empfindest hier von diesem Ungemach.
Im Nichtbewußtsein ist das Leben einzig süß,
So lang man weder Freude kennt noch Herzeleid.
Doch bist du einst dahin gelangt, dann zeige brav
535 Des Vaters Feinden, wer du seist, von wem du stammst.
Bis dahin wachs' in sanften Lüften, tändle froh
In Jugend=Unschuld, deiner Mutter hier zur Lust!
Und kein Achäer darf aus Bosheit dich mit Schmach
Mißhandeln, auch getrennt von mir: ich bin's gewiß:
540 Solch einen Hort und Schirmer laß ich dir zurück
In Teuker, unverdross'nen Pfleger, wenn er auch
Jetzt ferne, Jagd auf Feinde machend, zieht umher.
Ihr schildbewehrten Männer, seegeübtes Volk,
Euch übertrag' ich diesen Freundesdienst zugleich,

[4]) V. 535. Var. δείξῃς.

[5]) V. 538. Var. ὑβρίσει.

[6]) V. 542. Var. τηλωπὸς und φρουρὰν.

[7]) V. 544. Var. κοινῇ.

545 κείνῳ τ' ἐμὴν ἀγγείλατ' ἐντολήν, ὅπως
τὸν παῖδα τόνδε πρὸς δόμους ἐμοὺς ἄγων (565)
Τελαμῶνι δείξει[1]), μητρί τ', Ἐριβοίᾳ λέγω,
ὥς σφιν γένηται γηροβοσκὸς, ἔστε δή[2]) 570
μύχους κίχωσι τοῦ κάτω χθονὸς θεοῦ.
550 καὶ τἀμὰ τεύχη οὐ[3]) μήτ' ἀγωνάρχαι τινὲς
θήσουσ' Ἀχαιοῖς μήθ' ὁ λυμεὼν ἐμός· (570)
ἀλλ' αὐτό μοι σύ, παῖ, λαβών, ἐπώνυμον,
Εὐρύσακες, ἴσχε, διὰ πολυρράφου στρέφων 575
πόρπακος, ἑπτάβοιον ἄρρηκτον σάκος·
555 τὰ δ' ἄλλα τεύχη κοίν' ἐμοὶ τεθάψεται.
ἀλλ' ὡς τάχος τὸν παῖδα τόνδ' ἤδη δέχου, (575)
καὶ δῶμα πάκτου[4]), μηδ' ἐπισκήνους γόους
δάκρυε. κάρτα τοι φιλοίκτιστον γυνή. 580
πύκαζε θᾶσσον. οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ,
560 θρηνεῖν[5]) ἐπῳδὰς πρὸς τομῶντι πήματι.

ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ' ἀκούων τήνδε τὴν προθυμίαν· (580)
οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλῶσσά σου τεθηγμένη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τί ποτε δρασείεις φρενί; 585

ΑΙΑΣ.

μὴ κρῖνε, μὴ 'ξέταζε. σωφρονεῖν καλόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

565 οἴμ', ὡς ἀθυμῶ· καί σε πρὸς τοῦ σοῦ τέκνου
καὶ θεῶν ἱκνοῦμαι, μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένῃ. (585)

ΑΙΑΣ.

ἄγαν γε λυπεῖς. οὐ κάτοισθ', ἐγὼ θεοῖς
ὡς οὐδὲν ἀρκεῖν εἴμ' ὀφειλέτης ἔτι; 590

[1]) V. 547. Var. δείξῃ.
[2]) V. 548. Gew. εἰσαεί, μέχρις οὗ μυχοὺς — τοῦ κάτω θεοῦ.
[3]) V. 550. οὐ fehlt in den Handschrr.

545 Und jenem sollt ihr meinen Auftrag melden, daß
Er diesen Sohn zu meiner Heimath bringe, und
Den Aeltern Telamon und Eriböen geb',
Auf daß er ihres Alters Stütze werde, bis
Sie einstens eingeh'n in des Todes düstres Haus.
550 Und meine Rüstung soll mir kein Kampfrichter je
Dem Griechenheer aussetzen noch mein Peiniger:
Du selber, Knabe, wie's dein Name Breitenschild
Besagt, ergreifst sie, schwenkst das siebenhäut'ge Schild
Am starkgenähten Riemen, das kein Speer zerbrach.
555 Die andre Rüstung werde mit in's Grab gelegt.
Nun aber hurtig nimm den Knaben wieder hin:
(er übergiebt ihn)
Und schließ die Pforten, laß am Zelt kein Weinen hier
Vernehmen: Frauen sind zum Jammern sehr geneigt.
Verriegle schleunig! Uebel, die man schneiden muß,
560 Beschreien kluge Aerzte nicht mit Spruchgesang.

Chor.

Mit Bangen hör' ich dies entschloss'ne Wesen an,
Denn deine Sprache, schneidend scharf, gefällt mir nicht!

Tekmessa.

O Herrscher Ajas, was nur strebt dein Herz zu thun?

Ajas.

Sei hübsch bescheiden: forsche nicht, urtheile nicht!

Tekmessa.

565 Weh mir, wie bangt mir! ja, bei deinem Kinde hier,
Beim Himmel fleh' ich dich, verlaß uns Arme nicht!

Ajas.

Du machst mich böse. Weißt du nicht, wie wenig ich
Dem Himmel fürder Dienst und Pflichten schuldig bin?

[4]) V. 557. codd. δῶμ' ἀπάκτου. Das Richtige giebt Eustathius.
[5]) V. 564. Var. θροεῖν und τραύματι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

εὔφημα φώνει.

ΑΙΑΣ.

τοῖς ἀκούουσιν λέγε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

570 σὺ δ' οὐχὶ πείσει;

ΑΙΑΣ.

πόλλ' ἄγαν ἤδη θροεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ταρβῶ γάρ, ὦναξ. (590)

ΑΙΑΣ.

οὐ ξυνέρξεθ' ὡς τάχος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

[πρὸς θεῶν, μαλάσσου.

ΑΙΑΣ.

μῶρά μοι δοκεῖς φρονεῖν,
εἰ τοὐμὸν ἦθος ἄρτι παιδεύειν νοεῖς. 595

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

Ὦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μέν
575 που ναίεις ἁλίπλακτος[1]) εὐδαίμων,
πᾶσιν περίφαντος αἰεί· (595)
ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος 600
Ἰδαῖα μένων λειμώνια ποίμνια μήλων[2])
ἀνήριθμος αἰὲν ἄρνυμαι,
580 χρόνῳ τρυχόμενος, κακὰν ἐλπίδ' ἔχων, (600) 605
ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν τὸν ἀπότροπον ἀΐδηλον
Ἅιδαν.

[1]) V. 575. Var. ἁλίπλαγκτος.

[2]) V. 578. Gew. Ἰδαίᾳ μίμνω λειμωνίᾳ ποίᾳ μήλων, ἀνήριθμος αἰὲν εὐνόμᾳ.

Tekmessa.

O sprich geheuer!

Ajas.

Rathe wo man hören will.

Tekmessa.

570 Du folgst mir nicht?

Ajas.

Gesprochen ist schon viel zu viel.

Tekmessa.

Weil mir so bang ist, König —

Ajas
(zu den Dienern).

Hurtig, schließet zu!

Tekmessa.

O, laß dich rühren!

Ajas.

Eine Thörin bist du, wenn
Du mein Gemüth im Augenblick bekehren willst!

(Das Zelt schließt sich, und Ajas, Tekmessa sammt dem Knaben werden dem Anblick der Zuschauer entzogen.)

Chor.
(Kehr 1.)

Du, mein herrliches Salamis,
575 ruhst im Spiele der Wellen glücklich,
Allwärts in der Ferne sichtbar;
Indem ich Elender, hier die undenkliche
Zeit harrend, der Trift Idäischer Matten das Herdvieh
Nur ewig entführe, ungezählt,
580 Müd' und matt von der Zeit, und bang ahnend, ich werd'
Endlich des blickeschreckenden freiß-
lichen Geschickes Beute!

(ἀντ. α'.)

{καί μοι δυσθεράπευτος Αἴ-
{ας ξύνεστιν ἔφεδρος, ὤ μοί μοι[1]), 610
θείᾳ μανίᾳ ξύναυλος· (605)
585 ὃν ἐξεπέμψω πρὶν δή ποτε θουρίῳ
κρατοῦντ' ἐν Ἄρει· νῦν δ' αὖ φρενὸς ἀϊοβώτας[2]), 615
φίλοις μέγα πένθος εὕρηται.
τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν μεγίστας ἀρετᾶς[3]) (610)
ἄφιλα παρ' ἀφίλοις[4]) ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις 620
Ἀτρείδαις.

(στρ. β'.)

590 ἦ που παλαιᾷ μὲν ἔντροφος ἁμέρᾳ,
λευκῷ δὲ γήρᾳ μάτηρ νιν ὅταν νοσοῦντα 625
φρενομόρως[5]) ἀκούσῃ, (615)
αἴλινον, αἴλινον, οὐδ' οἰκτρᾶς γόον ὄρνιθος
ἀηδοῦς
ἥσει[6]) δύσμορος, ἀλλ' ὀξυτόνους μὲν ᾠδὰς 630
595 {θρηνήσει, χερόπλακτοι[7]) δ'
{ἐν στέρνοισι πεσοῦνται (620)
δοῦποι, καὶ πολιᾶς ἄμυγμα[8]) χαίτας.

(ἀντ. β'.)

κρείσσων γὰρ Ἅιδᾳ κεύθων ὁ[9]) νοσῶν μάταν, 635
ὃς ἐκ πατρῴας ἥκων γενεᾶς ἄριστος[10])
πολυπόνων Ἀχαιῶν,
600 {οὐκ ἔτι συντρόφοις ὀργαῖς (625)
{ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὁμιλεῖ. 640
ὦ τλᾶμον πάτερ, οἵαν σε μένει πυθέσθαι
{παιδὸς δύσφορον ἄταν
{ἂν οὔπω τις ἔθρεψεν (630)
αἰὼν Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε. 645

[1]) V. 583. codd. ἰώ μοί μοι.

[2]) V. 586. Gew. οἰοβώτας.

[3]) V. 588. Ald. etc. χερσὶ μέγιστ' ἀρετᾶς.

[4]) V. 589. Var. παρὰ φίλοις.

(Gegenkehr 1.)

Und mir sitzet zur Plage un-
  heilbar Ajas im Zelte, weh, weh mir!
Von Geistern mit Wahn behaftet!
585 Ihn hast du sieghaft im pralligem Angriff einst
Entsendet, und jetzt ein Heger verschobenen Sinnes
Erschuf er den Freunden großes Leid!
Danklos sanken die höchsten Großthaten des Arms
Unserem Helden hin in der häß-
  lichen Atriden Undank!

(Kehr 2.)

590 Wie wird, im schneeweißen Alter und hochbetagt
Die Mutter hinlebend, wenn sie die Geisteskrankheit,
Seine Verirrung hört, ach!
Ailinos, Ailinos, nicht wie wimmernde wehmüthige Nachti-
  gallen, sondern in helltönenden Weheklängen
595 Weinen, während die Brust von wiederhallenden Schlägen
Zittert, unter Zerraufung ihres greisen Haares!

(Gegenkehr 2.)

Weit besser selbst ruht im Grab der verirrte Mann,
Der unter mühreichen Helden der Beste von
Einem erhabnen Hause
600 Stammend, dem heimischen Trieb nicht folgt des Geschlechts,
  sondern entartet
Armer Vater, was droht dir zu vernehmen, welche
Unheilvolle Verirrung, wie niemals noch der Stamm der
Aeakiden sie hegte, außer diesem!

[5]) V. 592. Var. φρονομώρως.

[6]) V. 594. Var. ᾄσει.

[7]) V. 595. codd. χερόπληκτοι.

[8]) V. 596. codd. ἀμύγματα.

[9]) V. 597. ὁ für ἢ Lobeck: s. Schol.

[10]) V. 598. ἄριστος fehlte und wurde von Triklin aus Hdschrr. hergestellt.

ΑΙΑΣ.

Ἅπανθ᾽ ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος
605 φύει τ᾽ ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται·
κοὐκ ἔστ᾽ ἄελπτον οὐδέν, ἀλλ᾽ ἁλίσκεται
χὠ δεινὸς ὅρκος χαὶ[1]) περισκελεῖς φρένες. (635)
κἀγὼ γάρ, ὃς τὰ δείν᾽ ἐκαρτέρουν τότε 650
βαφῇ σίδηρος ὥς, ἐθηλύνθην στόμα
610 πρὸς τῆσδε τῆς γυναικός· οἰκτείρω δέ νιν
χήραν παρ᾽ ἐχθροῖς παῖδά τ᾽ ὀρφανὸν λιπεῖν.
ἀλλ᾽ εἶμι πρός τε λουτρὰ καὶ παρακτίους
λειμῶνας, ὡς ἂν λύμαθ᾽ ἁγνίσας ἐμά, (640) 655
μῆνιν βαρεῖαν ἐξαλύξωμαι[2]) θεᾶς·
615 μολών τε χῶρον ἔνθ᾽ ἂν ἀστιβῆ κίχω
κρύψω τόδ᾽ ἔγχος τοὐμόν, ἔχθιστον βελῶν,
γαίας ὀρύξας ἔνθα μή τις ὄψεται,
ἀλλ᾽ αὐτὸ νὺξ Ἅιδης τε σωζόντων κάτω. (645) 660
ἐγὼ[3]) γὰρ ἐξ οὗ χειρὶ τοῦτ᾽ ἐδεξάμην
620 παρ᾽ Ἕκτορος δώρημα δυσμενεστάτου,
οὔπω τι κεδνὸν ἔσχον Ἀργείων πάρα.
ἀλλ᾽ ἔστ᾽ ἀληθὴς ἡ βροτῶν παροιμία·
ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κ᾽ οὐκ ὀνήσιμα. (650) 665
τοιγὰρ τὸ λοιπὸν εἰσόμεσθα μὲν θεοῖς
625 εἴκειν, μαθησόμεσθα δ᾽ Ἀτρείδας σέβειν.
ἄρχοντές εἰσιν· ὥσθ᾽ ὑπεικτέον. τί μή;
καὶ γὰρ τὰ δεινὰ καὶ τὰ καρτερώτατα
τιμαῖς ὑπείκει. τοῦτο μέν, νιφοστιβεῖς (655) 670
χειμῶνες ἐκχωροῦσιν εὐκάρπῳ θέρει·
630 ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανῆς[4]) κύκλος
τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρᾳ φλέγειν·
δεινῶν γαλήνη[5]) πνευμάτων δ᾽ ἐκοίμισε
στένοντα πόντον· ἐν δ᾽[6]) ὁ παγκρατὴς ὕπνος (660) 675

[1]) V. 607. χαὶ für καὶ Brunck.
[2]) V. 614. Var. ἐξαλεύσωμαι.
[3]) V. 619. Var. κἀγώ.

Ajas
(mit Tekmessa aus dem Zelte tretend, das Schwert in der Hand).

Wohl alles bringt die lange ungemess'ne Zeit
605 Hervor, Verborgnes, und begräbt Erschienenes:
Nichts giebt es, was man nicht erleben kann: es bricht
Der höchste Eidschwur, und der überspröde Sinn:
Und ich, so arg verhärtet früher, wie der Stahl [4]
Durch Glühung, bin jetzt sanft gestimmt, mein Mund erweicht
610 Von dieser Frau; mich jammert's, unter Feinden sie
Als Wittwe so zu lassen mit verwaistem Kind.
Ich geh' zum Bade nach den Wiesen=Auen hin
Am Ufer, von Befleckung mich zu reinigen,
Und auszuweichen dieser Göttin schwerem Groll:
615 Und wo ich komm' an einen unbetretnen Ort,
Da grab' ich dies verhaßte Eisen ein, das Schwert,
Im Boden, wo kein Aug' es weiter sehen soll,
Wo nur die Nacht und Höll' es drunten aufbewahrt.
Denn seit ich diese Waff' empfieng in meine Hand,
620 Geschenk von Hektor, meinem allerschlimmsten Feind,
Genoß ich keinen Segen mehr im Griechenvolk.
So wahr ist also was das Sprüchwort sagt der Welt,
Daß Feindes Gab' Ungabe sei und segenbar.
D'rum werd' ich künftig wissen auch den Göttern mich
625 Zu fügen, wissen, wie man Atreus Söhne ehrt!
Sie sind die Feldherrn: also sei man unterthan!
Denn auch das Starke, auch das Allgewalt'ge weicht
Dem Amt und Rechte: wie der schneeverschüttete
Sturmwinter macht dem früchtereichen Sommer Platz!
630 Es giebt der wüste Kreis der Nacht dem leuchtenden
Gespann des Tags, in seinem Glanz zu scheinen, Raum:
Und Windesruhe nach gewalt'gem Sturme stillt
Des Meeres Brausen; und der allbesiegende

[4]) V. 630. Var. αἰανῆς.
[5]) V. 632. Gew. δεινῶν (δεινόν) τ' ἄημα. Eustathius γαλήνη.
[6]) V. 633. codd. ἐν δ'.

λύει πεδήσας, οὐδ' ἀεὶ λαβὼν ἔχει.
635 ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;
ἐγὼ δ' ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως ὅτι
ὅ τ' [1]) ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρτέος,
ὡς καὶ φιλήσων αὖθις, ἔς τε τὸν φίλον (665) 680
τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι,
640 ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα. τοῖς πολλοῖσι γὰρ
βροτῶν ἄπιστός ἐσθ' ἑταιρίας [2]) λιμήν.
ἀλλ' ἀμφὶ μὲν τούτοισιν εὖ σχήσει· σὺ δὲ
ἔσω θεοῖς ἐλθοῦσα, διὰ τάχους [3]), γύναι, (670) 685
εὔχου τελεῖσθαι τοὐμὸν ὧν ἐρᾷ κέαρ.
645 ὑμεῖς θ', ἑταῖροι, ταὐτὰ τῇδέ μοι τάδε
τιμᾶτε, Τεύκρῳ τ', ἢν μόλῃ, σημήνατε
μέλειν μὲν ἡμῶν εὐνοεῖν δ' ὑμῖν ἅμα.
ἐγὼ γὰρ εἶμ' ἐκεῖσ' ὅποι πορευτέον, (675) 690
ὑμεῖς δ' ἃ φράζω δρᾶτε, καὶ τάχ' ἄν μ' ἴσως
650 πύθοισθε, κεἰ νῦν δυστυχῶ, σεσωσμένον.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

Ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρὴς δ' ἀνεπτάμαν [4]).
ἰὼ ἰώ, Πάν, Πάν,
{ὦ Πάν, Πὰν ἁλίπλαγκτε [5]), Κυλ- (680) 695
{λανίας χιονοκτύπου
655 πετραίας ἀπὸ δειράδος φάνηθ', ὦ
θεῶν χοροποί' ἄναξ, ὅπως μοι
{Νύσια Κνώσι' ὀρ-
{χήματ' αὐτοδαῆ ξυνὼν ἰάψῃς. (685) 700
νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.
660 {Ἰκαρίων δ'
{ὑπὲρ πελαγέων μολὼν ἄναξ Ἀπόλλων

[1]) V. 637. codd. ὅτ' und ἡμῖν, ferner Var. ἐχθραντέος.
[2]) V. 641. Var. ἑταιρείας.

Schlaf löst die Fessel, und behält die Beute nicht.
635 Sollt' ich mich nicht zu weiser Mäßigung versteh'n?
Ja, eben jetzt erst seh' ich und erkenn' ich dies:
Man muß den Feind so hassen nur, als könnt' er einst
Auch unser Freund noch werden, und dem Freunde will
Ich nur in dem Grad fröhnen und zu Willen sein,
640 Als blieb' er nicht beständig: denn den meisten ist
Des Freundes Brust ein ungetreuer Ankergrund.
Nun denn, um dieses wird es gut steh'n! Gehe du
Hinein, und bitt' die Götter ungesäumt, o Frau,
Daß wohl an's Ziel gelange was mein Herz verlangt.
645 Ihr aber, Freunde, ehret so, wie diese, mein
Geheiß, und legt dem Teuker, wenn er kommt, an's Herz,
Er solle mein gedenken, euch gewogen sein.
Ich gehe dahin meines Wegs, wohin ich muß:
Ihr aber thut nach meinem Wort: bald werdet ihr
650 Vernehmen, daß ich trotz dem Unglück Heil gewann!

(Ajas ab, Tekmessa in's Zelt zurück.)

Chor.

(Kehr.)

Vor Wonneschauern beb' ich, hüpf' in Lust empor!
Joh! ioh! Pan, Pan!
Pan, seeschweifender Pan, von Kyl-
lenens Felsengebirge her,
655 Schneeumstöbertem Rücken, komm', erschein', Chor-
führer der Götter, Fürst, auf daß du
Mysische Tänze, ureigne, Knosische, mir vereinigt stampfest!
660 Denn mich verlangt jetzt froh zu tanzen.
Und es erschein',
Ikarische See durchschreitend, Fürst Apollon

[3]) V. 643. Gew. τέλους. Schol. τάχους.

[4]) V. 651. Var. ἀνεπτόμαν.

[5]) V. 653. Var. ἀλίπλακτε

ὁ Δάλιος εὐγνώστως[1]) (690)
ἐμοὶ ξυνείη[2]) διὰ παντὸς εὔφρων. 705

(ἀντ.)

ἔλυσεν[3]) αἰνὸν ἄχος ἀπ᾽ ὀμμάτων Ἄρης.
665 ἰώ, ἰώ. νῦν αὖ,
{νῦν, ὦ Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐ-
{άμερον πελάσαι φάος (695)
θοᾶν ὠκυάλων νεῶν, ὅτ᾽ Αἴας 710
λαθίπονος πάλιν, θεῶν δ᾽ αὖ
670 {πάνθυτα θέσμι᾽ ἐξ-
{ήνυσ᾽[4]), Εὐνομίαν σέβων μεγίσταν[5]).
πάνθ᾽ ὁ μέγας χρόνος μαραίνει[6]), (700)
κοὐδὲν ἀναύ-
δατον[7]) φατίσαιμ᾽[8]) ἄν, εὖτέ γ᾽ ἐξ ἀέλπτων 715
675 Αἴας μετανεγνώσθη[9])
θυμοῦ[10]) τ᾽ Ἀτρείδαις μεγάλων τε νεικέων. (705)

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἄνδρες, φίλον[11]) τὸ πρῶτον ἀγγεῖλαι θέλω·
Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι Μυσίων ἄπο 720
κρημνῶν· μέσον δὲ προσμολὼν στρατήγιον
680 κυδάζεται τοῖς πᾶσιν Ἀργείοις ὁμοῦ.
στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ (710)
μαθόντες ἀμφέστησαν, εἶτ᾽ ὀνείδεσιν
ἤρασσον ἔνθεν κἄνθεν οὔ τις[12]) ἔσθ᾽ ὃς οὔ, 725
„τὸν τοῦ μανέντος κἀπιβουλευτοῦ στρατῷ[13])
685 ξύναιμον“ ἀποκαλοῦντες, „ὅς γ᾽ οὐκ[14]) ἀρκέσοι[15])

[1]) V. 662. codd. εὔγνωστος. Bothe besserte.
[2]) V. 663. Var. ξυνείης.
[3]) V. 664. Var. ἔλυσεν γὰρ oder ἔλυσε γάρ.
[4]) V. 670. Var ἐξήνυσεν.
[5]) V. 671. Gew. εὐνομίᾳ — μεγίστᾳ.
[6]) V. 672. codd. μαραίνει (τε) καὶ φλέγει. Stobäus richtig.
[7]) V. 673. codd. ἀναύδητον. Hesych ἀναύδακτον.
[8]) V. 674. codd. φατίξαιμ᾽.

Der Delische, sichtbar mir
Gesellt, und huldreich zu verweilen immer!

(Gegenkehr.)

Von meinem Blick hub finstren Gram der droh'nde Mord.
665 Ioh, ioh, Zeus, jetzt
Kann der leuchtende Tagesglanz
heiter wieder den hurtigen
Seedurchfliegenden Schiffen nah'n, da Ajas
Wieder der Noth vergißt, die heil'gen
670 Opfergebräuch' erfüllt, fromm die hohe Gesetzlichkeit verehrend.
Alles erliegt der Macht der Zeiten,
Und ich acht'
als nicht zu erwarten nichts, da wider Hoffen
675 Ajas sich bekehrt hat von
Groll und Streithader mit Atreus' Söhnen!

Bote

(von der Lagerseite kommend).

Das Angenehme, ihr Männer, meld' ich gern zuerst:
Zurück ist Teuker eben von den Mysischen
Berghöhen. Ziehend mitten durch den Lager-Markt
680 Erfährt er Schimpf von allem Kriegervolk zumal.
Indem man fern ihn kommen sah, umringte man
Ihn allenthalben, und bewarf mit Schmähungen
Von hüben ihn und drüben; keinen gab es, der
Ihn nicht des Tollen und des Meuchelmörders bei
685 Den Truppen Bruder nannte, der nicht hindern werd',

[9]) V. 675. Var. *μετεγνώσθη*.
[10]) V. 676. codd. *θυμόν*, auch *θυμῶν*.
[11]) V. 677. Gew. *ἄνδρες φίλοι*. Musgrave besserte.
[12]) V. 683. Var. *κοὔτις*. Schäfer besserte.
[13]) V. 684. codd. *στρατοῦ*.
[14]) V. 685. Gew. *ὡς οὐκ*. Lb. *ὥστ'*.
[15]) V. 685. Var. *ἀρκέσει*.

τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν,“ (715)
ἕως[1]) ἐς τοσοῦτον ἦλθον, ὥστε καὶ χεροῖν
κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη. 720
λήγει δ' ἔρις, δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω[2]),.
690 ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγου.
ἀλλ' ἡμὶν Αἴας ποῦ 'στιν, ὡς φράσω τάδε; (720)
τοῖς κυρίοις γὰρ πάντα χρὴ δηλοῦν λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔνδον, ἀλλὰ φροῦδος ἀρτίως, νέας 735
βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἰού, ἰού[3]).
695 βραδεῖαν ἡμᾶς ἆρ' ὁ τήνδε τὴν ὁδὸν (725)
πέμπων ἔπεμψεν, ἢ 'φάνην ἐγὼ βραδύς.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι χρείας τῆσδ' ὑπεσπανισμένον; 740

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἀπηύδα Τεῦκρος ἔνδοθεν στέγης
μὴ ἔξω παρεῖναι[4]), πρὶν παρὼν αὐτὸς τύχῃ.

ΧΟΡΟΣ.

700 ἀλλ' οἴχεταί τοι, πρὸς τὸ κέρδιστον τραπεὶς (730)
γνώμης, θεοῖσιν ὡς καταλλαχθῇ χόλου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἐστὶ τἄπη μωρίας πολλῆς πλέα, 745
εἴπερ τι Κάλχας εὖ φρονῶν μαντεύεται.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖον; τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πάρει[5]);

[1]) V. 687. Gew. ὥστ'.
[2]) V. 689. Var. προσωτάτου.
[3]) V. 694. codd. dreimal ἰού.

Von Steinen todt geschmissen hinzusterben jetzt!
Bis daß es so weit endlich kam, daß, mit der Faust
Gezückt, die Schwerter aus den Scheiden flogen: doch
Der Hader wurde, schon gedieh'n zum Aeußersten,
690 Noch durch der Greise Mittler=Worte beigelegt.
Wo aber ist nur Ajas, daß er dieses hört?
Denn alles muß dem rechten Herrn gemeldet sein.

Chor.

Nicht drinnen: eben ist er fortgegangen, hat
Mit neuer Denkart einen neuen Rath verknüpft.

Bote.

Juh! iuh!
695 Zu säumig also hat mich, der mich dieses Wegs
Herschickt, gesendet, und zu säumig langt' ich an!

Chor.

Und was gebricht an dem Bedarf? was mangelt dir?

Bote.

Den Mann gebietet Teuker aus dem Zelte nicht
Herauszulassen, bis er selbst erschienen sei.

Chor.

700 Allein er gieng zur beſſ'ren Absicht umgewandt,
Vom Groll sich auszusöhnen mit den Himmlischen.

Bote.

O dieses Wort ist voller Thorheit, voller Wahn,
Wenn Kalchas wahr weissagte mit verständ'gem Sinn.

Chor.

Was sprach er? und was weißt du von der Sache selbst?

[4]) V. 699. Gew. παρήκειν. Ferner Var. τύχον.

[5]) V. 704. πάρει für πέρι Schneidewin.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

705 τοσοῦτον οἶδα καὶ παρὼν ἐτύγχανον, (735)
ὅτ' ἐκ[1]) ξυνέδρου καὶ τυραννικοῦ κύκλου
Κάλχας μεταστὰς οἶος Ἀτρειδῶν δίχα, 750
ἐς χεῖρα Τεύκρου δεξιὰν φιλοφρόνως
θείς, εἶπε κἀπέσκηψε, παντοίᾳ τέχνῃ
710 εἶρξαι κατ' ἦμαρ τοὐμφανὲς τὸ νῦν τόδε (740)
Αἴανθ' ὑπὸ σκηναῖσι, μηδ' ἀφέντ' ἐᾶν,
εἰ ζῶντ' ἐκεῖνον εἰσιδεῖν θέλοι ποτέ. 755
ἐλᾷ γὰρ αὐτὸν τῇδε θἠμέρᾳ μόνῃ
δίας Ἀθάνας μῆνις, ὡς[2]) ἔφη λέγων.
715 τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόητα[3]) σώματα (745)
πίπτειν βαρείαις πρὸς θεῶν δυσπραξίαις
ἔφασχ' ὁ μάντις, ὅστις ἀνθρώπου φύσιν 760
βλαστὼν ἔπειτα μὴ κατ' ἄνθρωπον φρονῇ[4])
κεῖνος δ' ἀπ' οἴκων εὐθὺς ἐξορμώμενος
720 ἄνους καλῶς λέγοντος εὑρέθη πατρός. (750)
ὁ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐννέπει· „Τέκνον, δορὶ
βούλου κρατεῖν μέν, ξὺν θεῷ δ' ἀεὶ κρατεῖν.“ 765
ὁ δ' ὑψικόμπως κἀφρόνως ἠμείψατο·
„Πάτερ, θεοῖς μὲν κἂν ὁ μηδὲν ὢν ὁμοῦ
725 κράτος κατακτήσαιτ'· ἐγὼ δὲ καὶ δίχα (755)
κείνων πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος.“
τοσόνδ' ἐκόμπει μῦθον. εἶτα δεύτερον 770
δίας Ἀθάνας, ἡνίκ' ὀτρύνουσά νιν
ηὐδᾶτ' ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν —
730 ὁ δ'[5]) ἀντιφωνεῖ δεινὸν ἄρρητόν τ' ἔπος· (760)
„Ἄνασσα, τοῖς ἄλλοισιν Ἀργείων πέλας
ἵστω, καθ' ἡμᾶς δ' οὔποτ' ἐκρήξει μάχη.“ 775
τοιοῖσδέ τοι[6]) λόγοισιν ἀστεργῆ θεᾶς
ἐκτήσατ' ὀργήν, οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν.

[1]) V. 706. Gew. ἐκ γάρ.

[2]) V. 714. Var. ὧς.

[3]) V. 715. Gew. ἀνόητα.

Bote.

705 So viel erfuhr ich, eben dort zugegen, als,
Vom Kreis der Fürsten, der zu Rath versammelt saß,
Aufstehend Kalchas weg von Atreus' Söhnen trat,
Und freundlich seine Rechte fügt' in Teukers Hand,
Und sprach und mahnte dringend, nur an diesem Tag,
710 Dem heut'gen, Ajas gradezu mit aller List
Im Zelt zu halten, nirgendhin zu lassen, wenn
Er ja ihn lebend sehen wolle wiederum:
Denn heut' an diesem Tag allein verfolge ihn
Der Himmels-Pallas Grollen, sagt, versichert er.
715 Denn riesenhafte Leiber, unbesonnene,
Sie stürzen unter schweren Himmels-Schickungen,
So spricht der Seher, wenn ein Mensch, in menschlicher
Natur geschaffen, mehr als Mensch sich dünkt zu sein.
Und er bewies schon, als er fort vom Hause zog,
720 Sich unverständig bei des Vaters gutem Wort.
Der sprach zu ihm und warnte: „Sohn, begehre zwar
Sieg mit dem Schwerte, doch mit Gottes Hilfe Sieg."
Und er versetzte unverständig prahlerisch:
„Mit Götterhilfe, Vater, kann der Nichtige
725 Auch Sieg gewinnen: aber ich getraue mir
Wohl diesen Ruhm auch anzueignen ohne sie!"
Dies war die stolze Antwort: dann ein ander Mal
Der Himmels-Pallas Hilfe, die ermunternd ihm
Zusprach, die blut'ge Faust zu wenden auf den Feind —
730 Sieh', er versetzt' ein schlimmes, unaussprechlich Wort:
„Geh, Fürstin, andern Griechen hilfreich beizusteh'n:
Auf unsrer Seite bricht die Schlacht sich keine Bahn!"
Derart'ge Reden zogen ihm unholden Zorn
Der Göttin zu, so über Menschen Kräfte stolz.

[4]) V. 718. Var. φρονεῖ.

[5]) V. 730. Gew. τότ'. Zwei codd. ὁ δ'.

[6]) V. 733. τοι für τοῖς Hermann.

735 ἀλλ' εἴπερ ἔστι τῆδε θἡμέρα, τάχ' ἂν (765)
γενοίμεθ' αὐτοῦ ξὺν θεῷ σωτήριοι.
τοσαῦθ' ὁ μάντις εἶφ'· ὁ δ' εὐθὺς ἐξ ἕδρας 780
πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολὰς
Τεῦκρος φυλάσσειν. εἰ δ' ἀπεστερήμεθα,
740 οὐκ ἔστιν 'ἀνὴρ κεῖνος, εἰ Κάλχας σοφός. (770)

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δαΐα Τέκμησσα, δύσμορον γένος,
ὅρα μολοῦσα τόνδ', ὁποῖ' ἔπη θροεῖ. 785
ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῷ τοῦτο, μὴ χαίρειν τινά.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί μ' αὖ τάλαιναν, ἀρτίως πεπαυμένην
745 κακῶν ἀτρύτων, ἐξ ἕδρας ἀνίστατε; (775)

ΧΟΡΟΣ.

τοῦδ' εἰσάκουε τἀνδρός, ὡς ἥκει φέρων
Αἴαντος ἡμῖν βάξιν[1]) ἣν ἤλγησ' ἐγώ. 790

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴ μοι, τί φής, ὤνθρωπε; μῶν ὀλώλαμεν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν πρᾶξιν, Αἴαντος δ' ὅτι,
750 θυραῖος εἴπερ ἐστὶν, οὐ θαρσῶ πέρι, (780)

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν θυραῖος, ὥστε μ' ὠδίνειν, τί φής.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκεῖνον εἴργειν Τεῦκρος ἐξεφίεται 795
σκηνῆς ὕπαυλον, μηδ' ἀφιέναι μόνον.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ποῦ δ' ἔστι Τεῦκρος, κἀπὶ τῷ λέγει τάδε;

[1]) V. 747. βάξιν für πρᾶξιν Reiske.

735 Doch bleibt er nur am heut'gen Tage lebend, leicht
Mit Götterhilfe mag er noch gerettet sein.
So sprach der Seher: und sogleich vom Platze weg
Entsendet Teuker mich mit dem Gebote her,
Sein wohl zu wahren: doch, verfehlt' ich meines Ziels,
740 So lebt, wenn Kalchas klug ist, nicht mehr jener Mann.

Chor.

Hauswirthin, o Tekmessa, unglücksel'ges Weib,
Komm, höre diesen, welcher Art sein Reden sei!
Es schneidet tief in's Leben, deß sich keiner freut!

Tekmessa
(aus dem Zelte tretend).

Wozu mich Arme, die von unerschöpflicher
745 Noth kaum gerastet, wieder stören in der Ruh'?

Chor.

Vernimm von diesem Manne, was für neue Mähr
Er über Ajas bringe, die mich schmerzen muß.

Tekmessa.

Weh mir, o Mann, was sprichst du? Ist's mein Untergang

Bote.

Nicht deinen Zustand kenn' ich: doch um Ajas, wenn
750 Er jetzo auswärts weilet, muß mir bange sein.

Tekmessa.

Ja, leider auswärts! Jammer schafft mir was du sagst!

Bote.

Ihn heißet Teuker ja zurückzuhalten hier
Im Zeltgehöfte, fortzulassen nicht allein!

Tekmessa.

Wo weilet Teuker, und warum gebeut er das?

ΑΓΓΕΛΟΣ.

755 πάρεστι κεῖνος ἄρτι· τήνδε δ' ἔξοδον (785)
ὀλεθρίαν Αἴαντος ἐλπίζειν φέρει[1]).

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴ μοι τάλαινα, τοῦ ποτ' ἀνθρώπων μαθών; 800

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦ Θεστορείου μάντεως, καθ' ἡμέραν
τὴν νῦν γὰρ αὐτὸν θάνατον ἢ βίον φέρειν[2]).

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

760 οἴ 'γώ, φίλοι, πρόφθητ'[3]) ἀναγκαίας τύχης, (790)
καὶ σπεύσαθ', οἱ μὲν Τεῦκρον ἐν τάχει μολεῖν,
οἱ δ' ἑσπέρους ἀγκῶνας οἱ δ' ἀντηλίους 805
ζητεῖτ' ἰόντες τἀνδρὸς ἔξοδον κακήν.
ἔγνωκα γὰρ δὴ φωτὸς ἠπατημένη
765 καὶ τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη. (795)
οἴ μοι, τί δράσω, τέκνον; οὐχ ἱδρυτέον·
ἀλλ' εἶμι κἀγὼ κεῖσ', ὅποιπερ ἂν σθένω. 810
χωρῶμεν, ἐγκονῶμεν, οὐχ ἕδρας ἀκμή,
σώζειν θέλοντες ἄνδρ' ὃς ἔσπευσεν[4]) θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

770 χωρεῖν ἕτοιμος, κοὐ λόγῳ δείξω μόνον· (800)
τάχος γὰρ ἔργου καὶ ποδῶν ἅμ' ἕψεται.

ΑΙΑΣ.

Ὁ μὲν σφαγεὺς ἕστηκεν, ᾗ τομώτατος 815
γένοιτ' ἄν, εἴ τῳ καὶ λογίζεσθαι σχολή,
δῶρον μὲν ἀνδρός, Ἕκτορος, ξένων ἐμοὶ
775 μάλιστα μισηθέντος ἐχθίστου θ' ὁρᾶν. (805)

[1]) V. 756. Gew. ἐλπίζει φέρειν. Bothe besserte.
[2]) V. 759. Gew. τὴν νῦν, ὅτ' αὐτῷ — φέρει.
[3]) V. 760. Gew. πρόστητ'.
[4]) V. 769. Gew. ἄνδρα γ' ὃς σπεύδει oder ὅς ἂν σπεύδει.

Bote.

755 Er wird sogleich erscheinen: aber dieser Gang
Sei anzuseh'n als Ajas Unheil, meldet er.

Tekmessa.

O weh mir Armen! Wer der Menschen sagt ihm das?

Bote.

Der Seher, Thestors Sprößling: denn am heutigen
Tag muß er Leben ernten oder Untergang.

Tekmessa.

760 Weh mir, ihr Freunde, kommt dem Schicksal rasch zuvor,
Und eilet theils zu Teuker, daß er rasch erschein',
Und theils, in alle Krümmen hin nach Ost und West
Gegangen, sucht des Mannes unglücksel'gen Pfad!
Ich bin getäuscht vom Manne, leider seh' ich's ein,
765 Bin ganz verstoßen aus der frühren Liebesgunst!
Weh mir, mein Kind, was thu' ich? Rasten darf man nicht!
Nein, selber will ich gehen auch wohin ich kann:
So laß uns wandeln, eilen! nicht zu sitzen gilt's!
Es gilt den Mann zu retten, der zu sterben eilt!

(ab.)

Chor.

770 Ich bin bereit und zeig' es nicht in Worten blos:
Raschheit des Handelns und der Schritte stellt sich ein!

(Alle nach verschiedenen Seiten ab. Die Bühne verwandelt sich. Einsame Gegend am Meere mit Gebüsch, aus welchem Ajas hervortritt.)

Ajas.

Fest steht der Mordstahl, also daß er sich'ren Schnitts
Mag treffen: wenn hier zur Betrachtung Muße ist,
Geschenk von Hektor, meinem allerärgsten Feind
775 Bei Fremden, mir von Angesicht haßwürdigsten:

πέπηγε δ' ἐν γῇ πολεμίᾳ τῇ Τρῳάδι,
σιδηροβρῶτι θηγάνῃ νεηκονής. 820
ἔπηξα δ' αὐτὸν εὖ περιστείλας ἐγὼ
εὐνούστατον τῷδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους θανεῖν.
780 οὕτω μὲν εὐσκευοῦμεν. ἐκ δὲ τῶνδέ μοι (810)
σὺ πρῶτος, ὦ Ζεῦ, καὶ γὰρ εἰκός, ἄρκεσον.
αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαχεῖν [1]). 825
πέμψον τιν' ἡμιν ἄγγελον, κακὴν φάτιν
Τεύκρῳ φέροντα, πρῶτος ὥς με βαστάσῃ
785 πεπτῶτα τῷδε περὶ νεορράντῳ ξίφει, (815)
καὶ μὴ πρὸς ἐχθρῶν του κατοπτευθεὶς πάρος
ῥιφθῶ κυσὶ πρόβλητος οἰωνοῖς θ' ἕλωρ. 830
τοσαῦτά σ' [2]), ὦ Ζεῦ, προστρέπω· καλῶ δ' ἅμα
πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον, εὖ με κοιμίσαι
790 ξὺν ἀσφαδάστῳ καὶ ταχεῖ πηδήματι (820)
πλευρὰν διαρρήξαντα [3]) τῷδε φασγάνῳ.
καλῶ δ' ἀρωγοὺς τὰς ἀεὶ μὲν παρθένους 835
ἀεὶ δ' [4]) ὁρώσας πάντα τὰν βροτοῖς πάθη,
σεμνὰς Ἐρινῦς τανύποδας, μαθεῖν ἐμέ,
795 πρὸς τῶν Ἀτρειδῶν ὡς διόλλυμαι τάλας. (825)
καὶ σφᾶς κακοὺς κάκιστα καὶ πανωλέθρους
ξυναρπάσειαν, ὥσπερ εἰσορῶσ' ἐμέ [5]). 840
ἴτ', ὦ ταχεῖαι ποίνιμοί τ' Ἐρινύες, (830)
γεύεσθε, μὴ φείδεσθε, πανδήμου στρατοῦ.
800 σὺ δ', ὦ τὸν αἰπὺν οὐρανὸν διφρηλατῶν, 845
Ἥλιε, πατρῴαν τὴν ἐμὴν ὅταν χθόνα
ἴδῃς, ἐπισχὼν χρυσόνωτον ἡνίαν,
ἄγγειλον ἄτας τὰς ἐμὰς μόρον τ' ἐμὸν (835)
γέροντι πατρὶ τῇ τε δυστήνῳ τροφῷ.
805 ἤ που τάλαινα, τήνδ' ὅταν κλύῃ φάτιν, 850

[1]) V. 782. Var. λαβεῖν.
[2]) V. 788. Var. τοσαῦτ' ὦ und τοσαῦτά σοι. Ferner προτρέπω. Ferner καλῶ θ'.
[3]) V. 791. Var. ἀναρρήξαντα.
[4]) V. 793. Gew. ἀεί τε — ἀεί θ'. Aber Γ. lässt das erstere τε weg, und La. Lb. Γ. Δ. Θ. geben statt des zweiten δ' ὁρώσας.

Auf Feindesboden steckt er hier, dem Trojischen,
Geschärft an Messerschleife, stahlangreifender!
Und wohlumpflöckend hab' ich hier ihn eingepflanzt,
Den besten Freund für diesen Mann zu raschem Tod!
780 So wär' ich reisefertig! Und nun stehe du
Mir bei, o Zeus, vor allen; wie es billig ist!
Um keine gar zu große Wohlthat bitt' ich dich:
Send' einen deiner Boten aus, die Trauerpost
Dem Teuker hinzubringen, daß er mich zuerst
785 Aufhebe hier, in's blutbeströmte Schwert gestürzt,
Daß nicht der Feinde einer mich zuerst erspäht,
Und preisgegeben Geiern hin und Hunden wirft.
Um diese Gnade fleh' ich nur, o Zeus! Zugleich
Den Seelenführer Hermes ruf' ich, mich zur Ruh
790 Zu bringen, wenn in zuckungslosem, raschem Sprung
Die Brust von diesem Schwerte wird zerrissen sein!
Die ewigen Jungfrau'n ruf' ich dann zur Hilfe an,
Die ewig alle Leiden seh'n der Sterblichen,
Weitschrittig, jene hehren Rachegeister, mich
795 Zu seh'n von Atreus' Söhnen kläglich umgebracht!
Sie sollen bös' die Bösen, grundvertilgerisch
Hinraffen, also wie sie mich verderben seh'n!
Auf denn, ihr raschen Höllengeister, rächende,
Erfaßt sie, schonet nicht des ganzen Kriegervolks!
800 Und du, o Sonne, die den weiten Himmelsraum
Durchwandelt, wenn du meine Heimathserde siehst,
So halte dort die goldgestickten Zügel an,
Und melde meine Qualen, meinen blut'gen Tod
Dem greisen Vater und der armen Nährerin.
805 Die Jammervolle, wenn sie diese Kunde hört,

[5]) 797. Hinter diesem Verse stehen folgende zwei bereits von den Alten für unächt erkannte:

αὐτοσφαγῆ πίπτοντα, τὼς αὐτοσφαγεῖς
πρὸς τῶν φιλίστων' ἐκγόνων ὀλοίατο.

ἥσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει.
ἀλλ' οὐδὲν ἔργον ταῦτα θρηνεῖσθαι μάτην·
ἀλλ' ἀρκτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί. (840)
ὦ Θάνατε, Θάνατε, νῦν μ' ἐπίσκεψαι μολών·
810 καίτοι σὲ μὲν κἀκεῖ προσαυδήσω ξυνών. 855
σὲ δ', ὦ φαεννῆς ἡμέρας τὸ νῦν σέλας,
καὶ τὸν διφρευτὴν Ἥλιον προσεννέπω,
πανύστατον δή, κοὔποτ' αὖθις ὕστερον· (845)
ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέδον
815 Σαλαμῖνος, ὦ πατρῷον ἑστίας βάθρον, 860
κλειναί τ' Ἀθῆναι, καὶ τὸ σύντροφον γένος,
κρῆναί τε, ποταμοί θ' οἵδε, καὶ τὰ Τρωϊκὰ
πεδία προσαυδῶ, χαίρετ' ὦ τροφῆς[1] ἐμοί. (850)
τοῦθ' ὕμιν Αἴας τοὖπος ὕστατον θροεῖ·
820 τὰ δ' ἄλλ' ἐν Ἅιδου τοῖς κάτω μυθήσομαι. 865

ΗΜΙΧΟΡΟΣ α'.

πόνος πόνον φέρει· πᾶ, πᾶ γὰρ[2]) οὐκ ἔβαν
ἐγώ; (855)
κοὐδεὶς ἐπίσταταί με συμβαλεῖν[3]) τόπος.
ἰδού, ἰδού, δοῦπον αὖ[4]) κλύω τινά. 870

ΗΜΙΧΟΡΟΣ β'.

ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν.

ΗΜΙΧΟΡΟΣ α'.

825 τί οὖν δή; (860)

ΗΜΙΧΟΡΟΣ β'.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἕσπερον νεῶν.

[1]) V. 818. codd. τροφεῖς.

[2]) V. 821. Gew. πόνος πόνῳ πόνον φέρει. πᾶ, πᾶ, πᾶ γάρ. Dresd. B. blos zweimal πᾶ πᾶ.

[3]) V. 822. Gew. συμμαθεῖν.

[4]) V. 823. Var. γάρ.

Wird laute Klagen wimmern vor der ganzen Stadt.
Indessen solch unnützes Trauern ziemt mir nicht:
So sei das Werk in Eile denn begonnen rasch!
O Tod, o Tod erscheine jetzt und blick' auf mich!
810 Indessen dich begrüß' ich dort noch, dir vereint.
Dich aber, Glanz des lichten Tages ruf' ich an,
Und dich, o Sonne auf goldnem Wagen, grüß' ich jetzt
Zum letzten Mal, und künftig niemals wiederum!
O Strahlenlicht! o heiliger Grund von Salamis,
815 Land meiner Heimath, Schwelle meines Ahnenheerds,
Erlauchte Stadt Athenens und Mitbürger-Volk,
Ihr Quellen hier und Bäche und ihr Trojischen
Gefild', ich grüß' euch, meine Nährer, lebet wohl!
Euch sendet Ajas diesen seinen letzten Gruß!
820 Das andre sag' ich denen dort im Todtenreich.

(Er tritt hinter das Gebüsch und stürzt sich in sein Schwert.)

Chor

(tritt in zwei Halbchöre getheilt zu den beiden entgegengesetzten Seiten nach einander auf.)

Erster Halbchor

(von östlicher Seite eintretend).

(Vorsang.)

Müh' erntet nichts als Müh'! Wo, wo nur war, wo sucht' ich nicht?!
Und keine Gegend weiß an's Ziel zu bringen mich!
Doch horch! Geräusch hör' ich wieder irgendwo!

Zweiter Halbchor

(von westlicher Seite kommend).

Nur deiner fahrtgemeinen Schiffsgenossenschaft!

Erster Halbchor.

825 Wie steht's dann?

Zweiter Halbchor.

Des Lagers ganze Abendseite ist durchgespürt.

ΗΜΙΧΟΡΟΣ α΄.

ἔχεις οὖν; 875

ΗΜΙΧΟΡΟΣ β΄.

πόνου γε πλῆθος, κοὐδὲν εἰς ὄψιν πλέον.

ΗΜΙΧΟΡΟΣ α΄.

ἀλλ᾽ οὐδὲ μὲν[1]) δὴ τὴν ἀφ᾽ ἡλίου βολῶν
830 κέλευθον ἁνὴρ οὐδαμοῦ ᾽φάνη μολών[2]). (865)

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

τίς ἂν δῆτά[3]) μοι, τίς ἂν φιλοπόνων 880
ἁλιαδᾶν ἔχων ἀΰπνους ἄγρας[4]),
ἢ τίς Ὀλυμπιαδᾶν
θεᾶν[5]) ἢ ῥυτῶν
835 Βοσπορίων ποταμῶν ἴδρις,
τὸν ὠμόθυμον εἴ ποθι πλαζόμενον λεύσσει[6]). (870) 885
* * * * * * ἀπύοι;
σχέτλια γάρ[7]) μακρῶν ἀλάταν πόνων
μ᾽ οὐρίῳ μὴ πελάσαι δρόμῳ,
840 ἀλλὰ μεμηνότ᾽[8]) ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου. 890

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰώ μοί μοι. (875)

ΧΟΡΟΣ.

τίνος βοὴ πάραυλος ἐξέβη νάπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ τλήμων.

[1]) V. 829. Var. οὐδ᾽ ἐμοί.

[2]) V. 830. Gew. οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.

[3]) V. 831. δῆτα für δή Hermann.

[4]) V. 832. Var. ἕδρας.

[5]) V. 833. Var. θεῶν.

Erster Halbchor.

Und fandest?

Zweiter Halbchor.

Müh' über Müh', und weiter für das Auge nichts!

Erster Halbchor.

Und leider auch bei Sonnenaufgang zeigte sich
830 Auf allen Pfaden keine Spur des Mannes mir!

Chor
(vereinigt).
(Kehr.)

Wo wird also jetzt ein Seefischer mir,
Der sich beständig müht bei schlaflosem Fang,
Oder der Nymphen Olymps
Eine, und die vertraut
835 Sind mit den Bächen am Bosporsund,
Sofern sie irgendwo den Hartherzigen schweifen sieht,
Rufend kundthun den Ort?
Schrecklich, nach mühevollem Umirren nicht
Günst'ger Fahrt irgend dem Ziel zu nah'n,
840 Sondern den tollen Mann an keinem Ort zu seh'n!

Tekmessa
(noch hinter dem Gebüsche, woselbst Ajas sich entleibt hat).

Joh! weh mir!

Chor.

Ha, wessen Schrei, so nahe, dringt vom Walde her?

Tekmessa
(im Vorschreiten begriffen).

Joh! Schrecklich!

[6]) V. 836. Gew. λεύσσων.

[7]) V. 838. codd. σχέτλια γὰρ ἐμέ γε τὸν oder τῶν. Sodann fehlt μ' vor οὐρίῳ.

[8]) V. 840. codd. ausser Δ. ἀλλ' ἀμένηνον.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δύσμορον νύμφην ὁρῶ
845 Τέκμησσαν, οἴκτῳ τῷδε συγκεκραμένην. 895

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴχωκ', ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι. (880)

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἴας ὅδ' ἡμὶν ἀρτίως νεοσφαγὴς
κεῖται, κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχής.

ΧΟΡΟΣ.

850 ὤ μοι ἐμῶν νόστων. 900
ὤ μοι κατέπεφνες, ἄναξ, σὺν[1]) τόνδε (885)
συνναύταν, ὦ τάλας·
ὦ ταλαίφρων[2]) γύναι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ὧδε τοῦδ' ἔχοντος, αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

855 τίνος ποτ' ἆρ' ἔρξε[3]) χειρὶ δύσμορος; 905

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ· δῆλον. ἐν γάρ οἱ χθονὶ (890)
πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετὲς κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὤ μοι ἐμᾶς ἄτας. οἷος ἄρ' αἱμάχθης,
ἄφαρκτος[4]) φίλων. 910
860 ἐγὼ δ', ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' ἄϊδρις,

[1]) V. 851. σὺν fehlt in den Urkunden.
[2]) V. 853. Var. ταλαῖφρον.

Chor.

Ich seh' die schwerterobert' unglücksel'ge Frau
845 Tekmessa so verloren hier im Jammerschrei'n.

Tekmessa.

Verloren bin ich, Freunde, todt, vernichtet ganz!

Chor.

Was giebt es?

Tekmessa.

Hier liegt er, frisch erstochen erst, in seinem Blut,
Ajas, um's eingedrückte Schwert herumgeschmiegt!

Chor.

850 O meine Heimkehr, weh!
So hast du den Reisegenossen auch um-
gebracht, o armer Mann!
O du leidvolles Weib!

Tekmessa.

So steht es leider! Grund genug, um wehzuschrei'n!

Chor.

855 Mit wessen Hand that's der unglücksel'ge Mann?

Tekmessa.

Allein für sich: ganz deutlich! denn im Boden hier
Gepflanzt das Schwert, in das er stürzte, klagt ihn an.

Chor.

Meine Verblendung, weh; einsam sankst du hin
Vom Freund unbewahrt!
860 Und ich so ahnungslos und an Sinnen so stumpf

[3]) V. 855. ἔρξε für ἔπραξε Hermann aus Hesych.
[4]) V. 859. codd. ἄφρακτος: siehe Dindorf.

κατημέλησα. πᾶ, πᾶ (895)
κεῖται ὁ δυστράπελος, δυσώνυμος[1]) Αἴας;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὔ τοι θεατός· ἀλλά νιν περιπτυχεῖ 915
φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην, ἐπεὶ
865 οὐδεὶς ἂν ὅστις καὶ φίλος τλαίη βλέπειν (900)
φυσῶντ' ἄνω πρὸς ῥῖνας ἔκ τε φοινίας
πληγῆς μελανθὲν αἷμ' ἀπ' οἰκείας σφαγῆς.
οἴ μοι, τί δράσω; τίς σε βαστάσει[2]) φίλων; 920
ποῦ Τεῦκρος; εἰς ἀκμὰς ἂν[3]), εἰ βαίη, μόλοι,
870 πεπτῶτ' ἀδελφὸν τόνδε συγκαθαρμόσαι. (905)
ὦ δύσμορ' Αἴας, οἷος ὢν οἵως ἔχεις.
ὡς καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ.)

ἔμελλες τάλας, ἔμελλες χρόνῳ 925
στερεόφρων ἄρ' ἐξανύσσειν[4]) κακὰν
875 μοῖραν ἀπειρεσίων
πόνων. τοῖά μοι (910)
πάννυχα καὶ φαέθοντ' ἤματα[5]) 930
ἀνεστέναζες, ὠμόφρων, ἐχθοδόπ' Ἀτρείδαις,
οὐλίῳ σὺν πάθει.
880 μέγας ἄρ' ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος
πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ (915) 935
[χρυσοδέτων][6]) ὅπλων ἔκειτ' ἀγὼν πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰώ μοί μοι.

[1]) V. 862. Var. ὁ δυσώνυμος.

[2]) V. 868. Var. βαστάσῃ

[3]) V. 869. Gew. ὡς ἀκμαῖος.

Trug keine Sorgfalt! Wo? wo
Liegt der Verstockte, der Mann unglücklichen Namens?

Tekmessa.

Kein Auge seh' ihn! nein, mit diesem hüllenden
Gewande deck' ich hergend seinen Leib, indem
865 Kein Freundes-Auge diesen Anblick trüge, wie
Empor zur Nase und aus der Wunde, die er sich
Mit eigner Hand geschlagen, quillt das schwarze Blut.
Weh' mir! was thun? wo sind zum Heben Freunde? wo
Ist Teuker? in der Noth erschien' er, käm' er jetzt,
870 Den hingestürzten Bruder aufzubahren mit!
Unsel'ger Ajas! solch ein Held in solchem Loos,
Das Thränen selbst dem Feindes-Aug' entlocken muß!

Chor.

(Gegenkehr.)

Dahin mußt' es kommen, dahin zuletzt,
Daß du vollendest, Starrsinn'ger, dein Geschick
875 Ewigen quälenden Grams?
So trostlos war stets
Nächte und schimmernde Tage fort,
Dein Stöhnen, hartes Herz, im Grimm auf die Atriden, bei
Tödtlichem Gemüthszustand!
880 Leider der Anfang großen Unheiles war
Jener Tag, als man Achillens gold-
schimmernde Wehr gesetzt zum Preis des Heldenthums!

Tekmessa.

Joh, weh mir!

[4]) V. 874. codd. ausser La. Pal. ἐξανύσειν.

[5]) V. 877. ἤματα fehlt in den Urkunden.

[6]) V. 882. χρυσοδέτων, von Musgrave vermuthet, fehlt in den Urkunden.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἧπαρ, οἶδα[1]), γενναία γύναι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

885 ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδέν σ' ἀπιστῶ καὶ δὶς οἰμῶξαι, γύναι, (920) 940
τοιοῦδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίου[2]) φίλου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ξυναυδῶ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

890 οἴ μοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ
χωροῦμεν· οἷοι νῷν ἐφεστᾶσι σκοποί. (925) 945

ΧΟΡΟΣ.

ὤ μοι, ἀναλγήτων
δισσῶν ἐθρόησας ἄναυδον ἔργον
Ἀτρειδᾶν τῷδ' ἄχει.
895 ἀλλ' ἀπείργοι θεός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκ ἂν τάδ' ἔστη τῇδε, μὴ θεῶν μέτα (930) 950

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν δ'[3]) ὑπερβριθὲς ἄχθος ἤνυσαν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τοιόνδε μέντοι Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεὸς
Παλλὰς φυτεύει πῆμ' Ὀδυσσέως χάριν.

[1]) V. 884. Var. ἧδε. Ferner gew. δύη für γύναι, welches Bergk hergestellt hat.

[2]) V. 887. Var. ἀρτίως.

Chor.

Ich glaub's, es muß das Herz zerschneiden, edles Weib!

Tekmessa.

885 Joh, weh mir!

Chor.

Ich kann mir's denken, daß du zwiefach Wehe schreist,
Weib, dem ein also holder Freund entrissen ist!

Tekmessa.

Du kannst es dir vorstellen, ich empfind' es ganz!

Chor.

Ich stimm' ein!

Tekmessa.

890 Weh, welchem Sclavenjoche gehen wir, mein Kind,
Entgegen! Welche Vögte sind uns vorgesetzt!

Chor.

Weh', du gedenkst der un-
aussprechlichen That des Atridenpaars, das
Dem Unglück grausam ist!
895 Doch ein Gott wend' es ab!

Tekmessa.

Nicht stünd' es also ohne Himmelsfügung jetzt.

Chor.

Und riesenschwer drückt die aufgelegte Last!

Tekmessa.

Doch nur zu Lieb' Odyssen schuf uns Zeusens Kind
Pallas, die starke Göttin, solches Ungemach.

[3]) V. 897. Meistens ἄγαν γ' und ἄγαν δ'. Schol. sammt La. Γ. blos ἄγαν.

ΧΟΡΟΣ.

900 ἦ ῥα κελαινῶπ' ἔνθυμον[1]) ἐφυβρίζει 955
πολύτλας[2]) ἀνήρ, (935)
γελᾷ δὲ τοῖσδε[3]) μαινομένοις ἄχεσιν
πολὺν γέλωτα, φεῦ φεῦ,
ξύν τε διπλοῖ βασιλῆς κλύοντες Ἀτρεῖδαι. 960

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

905 οἱ δ'[4]) οὖν γελώντων κἀπιχαιρόντων κακοῖς (940)
τοῖς τοῦδ'. ἴσως τοι, κεἰ βλέποντα μὴ 'πόθουν,
θανόντ' ἂν οἰμώξειαν ἐν χρείᾳ δορός.
οἱ γὰρ κακοὶ γνώμαισι τἀγάθ'[5]) ἐν χεροῖν
ἔχοντες οὐκ ἴσασι, πρίν τις ἐκβάλῃ. 965
910 ἐμοὶ πικρὸς τέθνηκεν ὡς[6]) κείνοις γλυκύς, (945)
αὑτῷ δὲ τερπνός. ὧν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν,
ἐκτήσαθ' αὑτῷ, θάνατον, ὅνπερ ἤθελε.
τί[7]) δῆτα τοῦδ' ἐπεγγελῷεν ἂν κάτα;
θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὔ. 970
915 πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κενοῖς ὑβριζέτω. (950)
Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκ ἔτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ
λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

σίγησον. αὐδὴν γὰρ δοκῶ Τεύκρου κλύειν, 975
920 βοῶντος ἄτης τῆσδ' ἐπίσκοπον μέλος. (955)

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ φίλτατ' Αἴας, ὦ ξύναιμον ὄμμ' ἐμοί,
ἆρ' ἠμπλάκηκας[8]) ὥσπερ ἡ φάτις κρατεῖ;

[1]) V. 900. Gew. κελαινῶπα oder κελαινώπαν θυμόν.
[2]) V. 901. codd. ausser Pal. ὁ πολύτλας.
[3]) V. 902. τοῖσδε für τοῖσι Elmsley.
[4]) V. 905. οἱ δ' für οἵδ' Bergler.
[5]) V. 908. Var. τἀγαθὸν.

Chor.

900 Wie wird jetzt des zornigen verschlossenen Manns
Der Allduldер dort
Und seiner tollen Leides-Verzweiflung so viel
Frohlockend höhnen, weh, weh!
Und die Atriden, die Fürsten, wenn sie's vernehmen!

Tekmessa.

905 So laß sie spotten seines Unglücks, jubeln auch:
Vielleicht doch wird man, ward auch nicht der Lebende
Vermißt, dem Todten weinen in des Kampfes Noth.
Denn Thoren wissen nie ein Gut zu schätzen, wenn
Sie's noch in Händen haben, eh' sie's eingebüßt.
910 Mir ist sein Tod so herbes Leid, wie ihnen süß:
Er aber ruht sanft! denn er hat ja seinen Wunsch
Erreicht, den Tod, nach dem er sich so sehr gesehnt!
Was also soll ihr Höhnen über diesen Mann?
Den Göttern fiel er, ihnen nicht, zum Opfer, nein!
915 Drum mag Odysseus höhnen nur den nichtigen Hohn!
Für sie ist Ajas nimmer da: mir aber ließ
Sein Scheiden Thränen, Gram zurück und Herzeleid!

Teukros
(noch im Walde unsichtbar).

Joh, weh mir!

Chor.

Sei still, mich dünkt, ich höre Teukers Stimme da:
920 Es zielt auf dieses Ungemach sein Klageruf.

Teukros
(vorgetreten zur Leiche, während Tekmessa sich zurückzieht).

O liebster Ajas, theures Bruder-Angesicht:
So hast du denn gesündigt, wie die Sage herrscht?

[6]) V. 910. Gew. ἦ.
[7]) V. 913. Var. πῶς.
[8]) V. 922. Gew. ἠμπόληκας.

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλεν ʽἀνήρ, Τεῦκρε. τοῦτ' ἐπίστασο.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὤ μοι βαρείας ἆρα τῆς ἐμῆς τύχης. 980

ΧΟΡΟΣ.

925 ὡς ὧδ' ἐχόντων — (960)

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τάλας ἐγώ, τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

πάρα στενάζειν —

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ περισπερχὲς πάθος.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γε, Τεῦκρε.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ τάλας. τί γὰρ τέκνον
τὸ τοῦδε; ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρῳάδος;

ΧΟΡΟΣ.

μόνος παρὰ σκηναῖσιν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐχ ὅσον τάχος 985
930 δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο, μή τις, ὡς κενῆς (965)
σκύμνον λεαίνης, δυσμενῶν ἀναρπάσῃ;
ἴθ', ἐγκόνει, ξύγκαμνε. τοῖς θανοῦσί τοι
φιλοῦσι πάντες κειμένοις ἐπεγγελᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἔτι ζῶν, Τεῦκρε, τοῦδέ σοι μέλειν 990
935 ἐφίεθ' ʽἀνὴρ κεῖνος, ὥσπερ οὖν μέλει. (970)

Chor.

Er liegt vernichtet, Teuker! dessen sei gewiß!

Teuker.

O wehe dann, weh um mein schweres Mißgeschick!

Chor.

925 In solchem Zustand —

Teuker.

O ich Armer! jammervoll!

Chor.

Ist Grund zu jammern!

Teuker.

O das übereilte Leid!

Chor.

Ja, sehr, o Teuker!

Teuker.

Jammervoll! Wie steht es denn
Mit seinem Kind? wo weilt es nur im Troerland?

Chor.

Es weilt allein im Zelte.

Teuker.

(zu Einem aus seinem Gefolge).

Geh' in Eile hin,
930 Und bring' ihn her den Knaben, daß, dem Jungen gleich
Der ledigen Löwin, keiner ihn der Feinde raubt!
Geh', hurtig, sei zu Diensten! An Gestorbenen
Nach ihrem Fall pflegt jeder gern zu sündigen!

Chor.

Auch hat der Mann vor seinem Tod, o Teuker, noch
935 Dir seine Pfleg' empfohlen, was du wirklich thust.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τῶν ἁπάντων δὴ θεαμάτων ἐμοὶ
ἄλγιστον, ὧν προσεῖδον ὀφθαλμοῖς ἐγώ·
ὁδός τ' ἀνιάσασα δὴ πασῶν ὁδῶν
μάλιστα τοὐμὸν σπλάγχνον, ἣν δὴ νῦν ἔβην, 995
940 ὦ φίλτατ' Αἴας, τὸν σὸν ὡς ἐπησθόμην (975)
μόρον, διώκων κἀξιχνοσκοπούμενος.
ὀξεῖα γάρ σου βάξις, ὡς θεῶν[1]) τινος,
διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἴχει θανών.
ἁγὼ κλύων δύστηνος[2]), ἐκποδὼν μὲν ὤν, 1000
945 ὑπεστέναζον· νῦν δ' ὁρῶν ἀπόλλυμαι. (980)
οἴ μοι.
ἴθ', ἐκκάλυψον, ὡς ἴδω τὸ πᾶν κακόν.
ὦ δυσθέατον ὄμμα καὶ τόλμης πικρᾶς,
ὅσας ἀνίας μοι κατασπείρας φθίνεις. 1005
ποῖ γὰρ μολεῖν μοι[3]) δυνατόν, ἐς ποίους βροτούς, (985)
950 τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμοῦ;
ἦ πού με[4]) Τελαμών, σὸς πατὴρ ἐμός θ' ἅμα,
δέξαιτ' ἂν εὐπρόσωπος ἵλεώς τ', ἰδὼν[5])
χωροῦντ' ἄνευ σοῦ; πῶς γὰρ οὔχ; ὅτῳ πάρα 1010
μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν ἥδιον γελᾶν. (990)
955 οὗτος τί κρύψει, ποῖον οὐκ ἐρεῖ κακόν;
τὸν ἐκ δορὸς γεγῶτα πολεμίου νόθον,
τὸν δειλίᾳ προδόντα καὶ κακανδρίᾳ
σέ, φίλτατ' Αἴας, ἢ δόλοισιν, ὡς τὰ σὰ 1015
κράτη θανόντος καὶ δόμους νέμοιμι σούς. (995)
960 τοιαῦτ' ἀνὴρ δύσοργος, ἐν γήρᾳ βαρύς,
ἐρεῖ, πρὸς οὐδὲν εἰς ἔριν θυμούμενος.
τέλος δ' ἀπωστὸς γῆς ἀπορριφήσομαι[6]),
δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς. 1020
τοιαῦτα μὲν κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δ' ἐμοὶ (1000)

[1]) V. 942. codd. ausser La. pr. θεοῦ.

[2]) V. 944. Var. δείλαιος.

[3]) V. 949. Suidas με.

Teuker
(zur Leiche hintretend).

Betrübter Anblick, jammervollster Gegenstand,
Von allem, was mein Auge jemals noch erblickt!
O Weg, von allen meinen Wegen weit, ja weit
Gramvollster meiner Seele, den ich jetzo gieng,
40 Mein liebster Ajas, als ich dein Geschick vernahm,
Und deine Spur verfolgend eilte her zu dir!
Denn eine laute Kunde, wie von einem Gott,
Durchlief die Heeresmasse, du seist hin und todt.
Und wie ich's hört', ich armer Mann, noch weit entfernt,
45 Da stöhnt' ich jammernd: jetzt erblick' ich's, und vergeh'!
Heb' ab die Hülle, laß mich ganz mein Leid beseh'n!
(Ein Diener enthüllt den Leichnam).
Grau'nvoller Anblick! o verwogne Schmerzens-That!
O, welchen Kummer hat dein Scheiden mir gepflanzt!
Wohin? zu welchen Menschen darf ich kommen, der
50 In deiner Noth dir nirgends beigestanden hat?
Wird Telamon, mein Vater wie der deine, wohl
Mich heitren und gewognen Blicks empfangen, wenn
Ich ohne dich erscheine? Freilich, der mir ja
Selbst beim Gelingen kaum von Herzen lächeln mag!
55 Was wird er mir rückhalten, nicht vorwerfen jetzt,
Dem niedren Bastard von der Schwerteroberten,
Der, feigen Muths, unmännlich dich verrathen hat,
Vielleicht aus Arglist, liebster Ajas, deinen Thron
Sich anzueignen und den Haus- und Grundbesitz!
60 Derart'ges wird der zornige, altersmürrische Mann
Wohl sprechen, sich zum Streit erboßend ohne Grund:
Am End' verstoßen, werd ich aus dem Reich verbannt,
Und werd' im Leumund Sclave sein statt freien Manns.
Das wartet mein im Hause: hier in Troja dann

[4]) V. 951. με fehlt in den Urkunden und ist von Toup eingesetzt.
[5]) V. 952. ἰδών für ἴσως hat Hermann hergestellt.
[6]) V. 962. Var. ἀπορριφθήσομαι.

965 πολλοὶ μὲν ἐχθροί, παῦρα δ' ὠφελήσιμα[1]).
καὶ ταῦτα πάντα, σοῦ θανόντος, εὑρόμην.
οἴ μοι, τί δράσω; πῶς σ' ἀποσπάσω πικροῦ
τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος, ὦ τάλας, ὑφ' οὗ 1025
φονέως ἄρ' ἐξέπνευσας. εἶδες, ὡς χρόνῳ (1005)
970 ἔμελλέ σ' Ἕκτωρ, καὶ θανών, ἀποφθίσειν;
σκέψασθε, πρὸς θεῶν, τὴν τύχην δυοῖν βροτοῖν.
Ἕκτωρ μέν, ᾧ δὴ τοῦδ'[2]) ἐδωρήθη πάρα,
ζωστῆρι πρισθεὶς ἱππικῶν ἐξ ἀντύγων, 1030
ἐκνάπτετ'[3]), αἰῶν' εὖτ' ἀπέψυξεν βίου· (1010)
975 οὗτος δ' ἐκείνου τήνδε δωρεὰν ἔχων,
πρὸς τοῦδ' ὄλωλε θανασίμῳ πεσήματι.
ἆρ' οὐκ Ἐρινὺς τοῦτ' ἐχάλκευσε ξίφος,
κἀκεῖνον Ἅιδης, δημιουργὸς ἄγριος; 1035
ἐγὼ μὲν οὖν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ' ἀεὶ[4]) (1015)
980 φάσκοιμ' ἂν ἀνθρώποισι μηχανᾶν θεούς·
ὅτῳ δὲ μὴ τάδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα,
κεῖνος τὰ κεῖνα[5]) στεργέτω, κἀγὼ τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ τεῖνε μακράν, ἀλλ' ὅπως κρύψεις[6]) τάφῳ 1040
φράζου τὸν ἄνδρα, χὤτι μυθήσει τάχα. (1020)
985 βλέπω γὰρ ἐχθρὸν φῶτα, καὶ τάχ' ἐν κακοῖς[7])
γελῶν ἄν, ἅτε κακοῦργος, ἐξίκοιτ' ἀνήρ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίς δ' ἐστιν ὅντιν' ἄνδρα προσλεύσσεις στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαος, ᾧ δὴ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν. 1045

[1]) V. 965. codd. ὠφελήσιμοι.

[2]) V. 972. Var. οἱ und τοῦτ'.

[3]) V. 974. Var. ἐγνάπτετ'. Ferner gew. αἰὲν ἔστ' — βίον. Hermann besserte.

[4]) V. 979. Var. πάνθ' ὁμοῦ.

965 Sind viele Feinde, wenig was mir frommen mag.
Und dieses Alles hat dein Tod mir eingebracht.
Weh mir! was thu' ich? Wie nur reiß' ich hier dich los
Von dieser bittern blanken Schneide, diesem Mord-
stahl, der dich todtstach, Armer! Sieh, so mußte denn
970 Hektor im Tode noch dich morden mit der Zeit!
(Die Leiche ist indessen aufgehoben und auf die Bühne hingelegt worden.)
Erwägt, beim Himmel, dieser beiden Menschen Loos:
Hektor, von diesem mit dem Waffengurt beschenkt,,
Hat, eingeklemmt in selben, und am Wagenstuhl
Einst angebunden, seinen Lebensgeist verhaucht:
975 Und dieser, der von jenem dies Geschenk besaß,
Fand durch dasselbe in mörderischem Sturz den Tod.
Hat dieses Schwert der Rachegeist geschmiedet wohl,
Und jenen Gurt der Hades, ein grausamer Schmied?
Ich nun behaupte, daß die Hand der Götter dies
980 Sowohl als Jedes wirke für die Sterblichen.
Wer andrer Ansicht diesem nicht beipflichten mag,
Behage dem das Seine, mir das Meinige!

Chor.

Kürz' ab die Red' und überlege wie du ihn
Im Grabe bergen, was du sprechen wollest jetzt.
985 Ich seh' den Feind nah'n, und er kommt, bösartig wie
Er ist, vielleicht um unsres Leids zu spotten, her.

Teuker.

Wer ist es? welchen Führer siehst du aus dem Heer?

Chor.

Den Menelas, dem diese Fahrt zu Lieb' geschah.

[5]) V. 982. Gew. τ᾿ ἐκεῖνα mit den Var. τ᾿ ἐκείνου und τὰ κείνου.

[6]) V. 983. Var. κρύψῃς.

[7]) V. 985. Gew. τάχ᾿ ἂν κακοῖς γελῶν ἃ δή. Mosq. B. τάχ᾿ ἂν ἐν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὁρῶ· μαθεῖν γάρ, ἐγγὺς ὤν, οὐ δυσπετής. (1025)

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

990 οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν
μὴ ξυγκομίζειν, ἀλλ' ἐᾶν ὅπως ἔχει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίνος χάριν τοσόνδ' ἀνάλωσας[1]) λόγον;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ'[2]) ὃς κραίνει στρατοῦ. 1050

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὔκουν ἂν εἴποις ἥντιν' αἰτίαν προθείς; (1030)

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

995 ὁθούνεκ' αὐτόν, ἐλπίσαντες οἴκοθεν
ἄγειν[3]) Ἀχαιοῖς ξύμμαχόν τε καὶ φίλον,
ἐξεύρομεν ζητοῦντ' ἔτ'[4]) ἐχθίω Φρυγῶν·
ὅστις στρατῷ ξύμπαντι βουλεύσας φόνον 1055
νύκτωρ ἐπεστράτευσεν, ὡς ἕλοι δορί· (1035)
1000 κεἰ μὴ θεῶν τις τήνδε πεῖραν ἔσβεσεν,
ἡμεῖς μὲν αὖ[5]) τήνδ' ἣν ὅδ' εἴληχεν τύχην
θανόντες ἂν προὐκείμεθ' αἰσχίστῳ μόρῳ,
οὗτος δ' ἂν ἔζη· νῦν δ' ἐνήλλαξεν θεὸς 1060
τὴν τοῦδ' ὕβριν πρὸς μῆλα καὶ ποίμνας πεσεῖν. (1040)
1005 ὧν οὕνεκ' αὐτὸν οὔ τις ἔστ' ἀνὴρ σθένων
τοσοῦτον, ὥστε σῶμα τυμβεῦσαι τάφῳ·
ἀλλ' ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος
ὄρνισι φορβὴ παραλίοις γενήσεται. 1065
πρὸς ταῦτα μηδὲν δεινὸν ἐξάρῃς μένος. (1045)
1010 εἰ γὰρ βλέποντος μὴ 'δυνήθημεν κρατεῖν,

[1]) V. 992 Var. ἀνήλωσας.
[2]) V. 993. Var. θ'.

Teuker.

Ich seh's: er ist, erkannt zu werden, nah genug.

Menelaos

(mit einem Herold und Dienern).

990 Dir, höre, ruf' ich: diesen Todten soll dein Arm
Nicht heben helfen, sondern lassen, wie er ist!

Teuker.

Zu welchem Zweck ward solch ein Ausspruch aufgewandt?

Menelaos.

Mein Will', und Wille dessen, der dem Heer gebeut.

Teuker.

So rede denn: was war der Vorwand? was der Grund?

Menelaos.

995 Der, daß wir, hoffend, ihn vom Haus als Bundesglied
Dem Griechenheer und Freund zu führen, Schlimmres noch
Ihn jetzt bezweckend fanden als die Phryger selbst;
Der, Mord und Tod zudenkend allem Griechenheer,
Einfiel zur Nachtzeit, um zu würgen mit dem Schwert.
1000 Und hätt' ein Gott nicht diesen Angriff noch gedämpft,
So lägen wir in diesem Schicksal hingestreckt,
Das ihm zu Theil ward, litten schmachvoll so den Tod,
Er aber lebte! Jetzo hat's ein Gott gewandt,
Daß seine Unthat gegen Schaaf' und Herden gieng.
1005 D'rum giebt es keinen also viel vermögenden
Mann, der zum Grab bestatten dürfte seinen Leib.
Nein, hingeworfen auf den gelben Dünensand,
Gereich' er Vögeln an der See zum süßen Fraß!
Erboße du deshalb dich nicht in heft'gem Muth:
1010 Denn ward uns kein Gehorsam auch vom Lebenden,

[3]) V. 996. Var. ἄξειν.

[4]) V. 997. Gew. ζητοῦντες. Eldicke besserte.

[5]) V. 1001. Gew. ἄν.

πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλῃς,
χερσὶν παρευθύνοντες. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου
λόγων ἀκοῦσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν. 1070
καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ἄνδρα δημότην (1050)
1015 μηδὲν δικαιοῦν τῶν ἐφεστώτων κλύειν.
οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἂν ἐν πόλει νόμοι καλῶς
φέροιντ' ἄν, ἔνθα μὴ καθεστήκοι[1]) δέος·
οὔτ' ἂν στρατός τις[2]) σωφρόνως ἄρχοιτ' ἔτι, 1075
μηδὲν φόβου πρόβλημα μηδ' αἰδοῦς ἔχων. (1055)
1020 ἀλλ' ἄνδρα χρή, κἂν σῶμα γεννήσῃ μέγα,
δοκεῖν πεσεῖν ἄν, κἂν ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.
δέος γὰρ ᾧ πρόσεστιν αἰσχύνη θ' ὁμοῦ,
σωτηρίαν ἔχοντα τόνδ' ἐπίστασο· 1080
ὅπου δ' ὑβρίζειν, δρᾶν θ', ἃ βούλεται, παρῇ[3]), (1060)
1025 ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ
ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν ἐς βυθὸν πεσεῖν.
ἀλλ' ἑστάτω μοι καὶ δέος τι καίριον,
καὶ μὴ δοκῶμεν, δρῶντες ἃν ἡδώμεθα, 1085
οὐκ[4]) ἀντιτίσειν αὖθις ἃν λυπώμεθα. (1065)
1030 ἕρπει παραλλὰξ ταῦτα. πρόσθεν οὗτος ἦν
αἴθων ὑβριστής· νῦν δ' ἐγὼ μέγ' αὖ φρονῶ·
καὶ σοὶ προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως
μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς ἐς ταφὰς πέσῃς. 1090

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαε, μή, γνώμας ὑποστήσας σοφάς, (1070)
1035 εἶτ' αὐτὸς ἐν θανοῦσιν ὑβριστὴς γένῃ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ ἄν ποτ', ἄνδρες, ἄνδρα θαυμάσαιμ' ἔτι,
ὃς μηδὲν ὢν γοναῖσιν εἶθ' ἁμαρτάνει,
ὅθ' οἱ δοκοῦντες εὐγενεῖς πεφυκέναι 1095
τοιαῦθ' ἁμαρτάνουσιν ἐν λόγοις ἔπη. (1075)

[1]) V. 1017. Var. καθεστήκει, καθέστηκε, καθεστήκῃ.
[2]) V. 1018. Gew. γε für τις. Sodann Var. ἔχοιτο.

Der Todte soll uns unterthan sein, dir zum Trotz,
Gelenkt von unsren Händen! denn im Leben hat
Er nie Gehorsam leisten wollen meinem Wort!
Das aber ist kein braver Mann, wer nirgends recht
1015 Der Obrigkeit gehorchen will, als Unterthan.
Denn weder kann im Staate je Gesetz und Recht
Wohl fahren, wo nicht Furcht und Achtung walten stets,
Noch kann ein Heer in Zucht erhalten werden, wenn
Nicht Furcht und Scheu als Riegel vorgeschoben sind.
1020 Auch muß ein Mann, und wuchs er noch so riesengroß,
Bedenken, daß er stürzen kann um Kleinigkeit.
In wessen Herzen Achtung wohnt und Scham zugleich,
Von diesem wisse, daß er Wohlergeh'n besitzt:
Wo aber Hoffarth, Laun' und Willkühr herrschen nur,
1025 Da glaube, daß derselbe Staat einmal am End',
Wenn auch der Wind die Segel schwellt, zur Tiefe sinkt.
Nein, Furcht und Scheu auch muß am rechten Ort besteh'n,
Und wähne keiner, daß er, thuend was ihn freut,
Nicht hinterher auch büßen werde, was ihn kränkt.
1030 So geh'n die Dinge wechselnd: erst war dieser hier
Erglüht von Hoffarth: jetzo bin ich hohen Muths:
Und dir erklär' ich: laß ihn unbestattet, daß
Du, ihn bestattend, nicht das eigne Grab dir gräbst!

Chor.

Ueb' nicht, indem du weise Lehren, Menelas,
1035 Aufstellst, am Todten selber Hohn und Uebermuth.

Teuker.

Mich soll es nie, ihr Männer, künftig wundern, wenn
Ein Mann sich, welcher ohne Adel ist, vergeht,
Da, die sich dünken hoher, edler Art zu sein,
In Wort und That auf solche Weise sich vergeh'n.

[3]) V. 1024. Gew. πάρα, Var. παρῇ.
[4]) V. 1029. Zwei codd. μὴ οὐκ.

1040 ἄγ', εἴπ' ἀπ' ἀρχῆς αὖθις, ἦ σὺ φῂς ἄγειν
τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς δεῦρο σύμμαχον λαβών;
οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν, ὡς αὑτοῦ κρατῶν;
ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; ποῦ δὲ σοὶ λεῶν 1100
ἔξεστ' ἀνάσσειν ὧν ὅδ' ἠγεῖτ'[1]) οἴκοθεν; (1080)
1045 Σπάρτης ἀνάσσων ἦλθες, οὐχ ἡμῶν κρατῶν.
οὐδ' ἔσθ' ὅπου σοὶ τόνδε κοσμῆσαι πλέον
ἀρχῆς ἔκειτο θεσμός, ἢ καὶ τῷδε σέ.
ὕπαρχος ἄλλων δεῦρ' ἔπλευσας, οὐχ ὅλων 1105
στρατηγός, ὥστ' Αἴαντος ἡγεῖσθαί ποτε. (1085)
1050 ἀλλ' ὧνπερ ἄρχεις ἄρχε, καὶ τὰ σέμν' ἔπη
κόλαζ' ἐκείνους· τόνδε δ', εἴτε μὴ σὺ φῂς
εἴθ' ἅτερος στρατηγός, ἐς ταφὰς ἐγὼ
θήσω δικαίως, οὐ[2]) τὸ σὸν δείσας στόμα. 1110
οὐ γάρ τι τῆς σῆς οὕνεκ' ἐστρατεύσατο (1090)
1055 γυναικός, ὥσπερ οἱ πόνου πολλοῦ πλέῳ·
ἀλλ' οὕνεχ' ὅρκων οἷσιν ἦν ἐνώμοτος[3]),
σοῦ δ' οὐδέν· οὐ γὰρ ἠξίου τοὺς μηδένας.
πρὸς ταῦτα πλείους δεῦρο κήρυκας λαβὼν 1115
καὶ τὸν στρατηγὸν ἧκε. τοῦ δὲ σοῦ ψόφου (1095)
1060 οὐκ ἂν στραφείην, ἕως[4]) ἂν ᾖς οἷός περ εἶ.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδ' αὖ[5]) τοιαύτην γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ.
τὰ σκληρὰ γάρ τοι, κἂν ὑπέρδικ' ᾖ, δάκνει.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁ τοξότης ἔοικεν οὐ σμικρὸν[6]) φρονεῖν. 1120

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ γὰρ βάναυσον τὴν τέχνην ἐκτησάμην. (1100)

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

1065 μέγ' ἄν τι κομπάσειας, ἀσπίδ' εἰ λάβοις.

[1]) V. 1044. Pal. ἤγαγ'
[2]) V. 1053. Γ. μή.
[3]) V. 1056. Var. ἐπώμοτος.

1040 Sprich, wiederhole vom Beginn: du wirklich hast
Den Mann als Wehrgenossen her zum Heer gebracht?
Er schiffte nicht selbstständig mit, sein eigner Herr?
Wo warst du je sein Oberhaupt? wo hattest du
Ein Recht, das Volk zu lenken, das er mitgebracht?
1045 Du kamst als Fürst von Sparta, nicht als unser Herr:
Und nirgends stand dir höh're Herrscherwürde zu,
Um über ihn zu schalten, als ihm über dich.
Ein Unterführer kamst du, nicht als Oberhaupt
Des Ganzen, daß dir Ajas wäre unterthan.
1050 Beherrsche wessen Herr du bist, und meistre ihn
Mit solchen hohen Worten: diesen werd' ich, magst
Du's, mag's ein andrer Häuptling wehren, in die Gruft
Gebührend legen, ohne Furcht vor deinem Wort.
Denn nicht um deines Weibes willen zog er mit
1055 Zu Felde, wie die vielgeplagten Söldlinge,
Nein, kraft des Eidschwurs, welcher ihn verpflichtete,
Nicht deinetwegen: nichtige Männer schätzt' er nicht!
D'rum magst du mehr Herolde noch herbringen und
Ihn selbst den Feldherrn, kehr' ich doch mich schwerlich je
1060 An dein Geprahl, so lang' du der bleibst, der du bist!

Chor.

Auch solche Sprache lob' ich nicht im Ungemach:
Das Bittre, sei's auch überaus gerecht, verletzt.

Menelaos.

Der Bogenschütze, scheint es, dünkt sich wunder viel.

Teukros.

Ich übe eben nicht wie Handwerk meine Kunst.

Menelaos.

1065 Wie würd' er erst sich blähen, trüg' er Schild und Wehr!

[4]) V. 1060. Gew. ὡς. Aug. B. C als Var. ἕως Wunder besserte.
[5]) V. 1061. Var. οὐκ αὖ.
[6]) V. 1063. Gew. σμικρὰ. La. pr. Γ. σμικρὸν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
κἂν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοί γ' ὡπλισμένῳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἡ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὡς δεινὸν[1]) τρέφει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
ξὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μέγ' ἔξεστιν φρονεῖν. 1125

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
δίκαια γὰρ τόνδ' εὐτυχεῖν, κτείναντά με; (1105)

ΤΕΥΚΡΟΣ.
1070 κτείναντα; δεινόν γ'[2]) εἶπας, εἰ καὶ ζῇς θανών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
θεὸς γὰρ ἐκσώζει με, τῷδε δ' οἴχομαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
μὴ νῦν ἀτίμα θεούς, θεοῖς σεσωσμένος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
ἐγὼ γὰρ ἂν ψέξαιμι δαιμόνων νόμους[3]); 1130

ΤΕΥΚΡΟΣ.
εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἐᾷς θάπτειν παρών. (1110)

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
1075 τούς γ' αὐτὸς αὑτοῦ πολεμίους. οὐ γὰρ καλόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
ἦ σοὶ γὰρ Αἴας πολέμιος προὔστη ποτέ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.
μισοῦντ' ἐμίσουν[4])· καὶ σὺ τοῦτ' ἠπίστασο.

ΤΕΥΚΡΟΣ.
κλέπτης γὰρ αὐτοῦ ψηφοποιὸς εὑρέθης. 1135

[1]) V. 1067. Var. μέγαν.
[2]) V. 1070. γ' fehlt in Γ.

Teuker.

Auch ohne Rüstung trotz' ich dir Gewappnetem.

Menelaos.

Ja, deine Zunge hegt gewalt'gen Heldenmuth.

Teuker.

Groß darf man denken, wo das Recht zur Seite steht.

Menelaos.

Recht also wäre es, daß mein Mörder triumphirt?

Teuker.

1070 Dein Mörder? seltsam, wenn der Todtgeschlagne lebt!

Menelaos.

Die Rettung dank' ich Göttern: durch ihn wär' ich todt.

Teuker.

Entehre denn die Götter, deine Retter, nicht.

Menelaos.

Wo hätt' ich je der Götter Bräuche nicht geehrt?

Teuker.

Indem du Todte nicht bestatten lassen willst.

Menelaos.

1075 Ja, meine eignen Feinde nicht! das ziemt sich nicht!

Teuker.

Wie? stand dir Ajas feindlich gegenüber je?

Menelaos.

Er haßte mich, ich haßte ihn: du weißt es ja!

Teuker.

Dein heimlich Stimmen-Fälschen wußt' und haßte er.

[3]) V. 1073. Var. γένος.

[4]) V. 1077. Var. ἐμίσει.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν τοῖς δικασταῖς, κοὐκ[1]) ἐμοί, τόδ' ἐσφάλη. (1115)

ΤΕΥΚΡΟΣ.

1080 πόλλ' ἂν κακῶς λάθρα σὺ κλέψειας κακά.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοὔπος ἔρχεταί τινι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ μᾶλλον, ὡς ἔοικεν, ἢ λυπήσομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἕν σοι φράσω· τόνδ' ἐστὶν οὐχὶ θαπτέον. 1140

ΤΕΥΚΡΟΣ.

σὺ δ'[2]) ἀντάκουσον τοῦτό γ'[3]), ὡς τεθάψεται. (1120)

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

1085 ἤδη ποτ' εἶδον ἄνδρ' ἐγὼ γλώσσῃ θρασὺν
ναύτας ἐφορμήσαντα χειμῶνος τὸ πλεῖν,
ᾧ φθέγμ' ἂν οὐκ ἐνεῦρες[4]), ἡνίκ' ἐν κακῷ
χειμῶνος εἴχετ', ἀλλ' ὑφ' εἵματος κρυφεὶς[5]) 1145
πατεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι ναυτίλων. (1125)
1090 οὕτω δὲ καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα
σμικροῦ νέφους τάχ' ἄν τις ἐκπνεύσας μέγας
χειμὼν κατασβέσειε τὴν πολλὴν βοήν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἐγὼ δέ γ' ἄνδρ' ὄπωπα μωρίας πλέων, 1150
ὃς ἐν κακοῖς ὕβριζε τοῖσι τῶν πέλας· (1130)
1095 κᾆτ' αὐτὸν εἰσιδών τις ἐμφερὴς ἐμοὶ
ὀργήν θ' ὁμοῖος, εἶπε τοιοῦτον λόγον·
Ἄνθρωπε[6]), μὴ δρᾶ τοὺς τεθνηκότας κακῶς·
εἰ γὰρ ποιήσεις, ἴσθι πημανούμενος. 1155

[1]) V. 1079. Var. οὐκ.
[2]) V. 1084. Var. ἀλλ'. Ferner gew. ἀντακούσει τοῦτον.
[3]) V. 1084. Gew. τοῦτον.
[4]) V. 1087. Gew. ἂν οὐκ ἂν εὗρες.

Menelaos.

Das war die Schuld der Richter, aber meine nicht.

Teuker.

1080 Gar manches Schlimme magst du munkeln insgeheim.

Menelaos.

Das Wort gedeiht zum Grame Jemand sicherlich!

Teuker.

Nicht ärger, mein' ich, als ich wieder kränken kann.

Menelaos.

Kurz, dir erklär' ich: diesem wird kein Grab gewährt!

Teuker.

Und du vernimm dagegen: der bekommt ein Grab!

Menelaos.

1085 Einst sah ich einen mit der Zunge muth'gen Mann,
Der kühn die Schiffer segeln hieß im droh'nden Sturm,
In dem man keinen Laut entdeckte bei der Noth
Des Sturmes, als er eingehüllt im Mantel lag,
Und sich nach Lust von jedem Schiffer treten ließ.
1090 So wird auch dir und deinem ungestümen Mund
Ein großer Sturm, aus unbedeutendem Gewölk
Herbrausend, leicht wohl dämpfen dies gewalt'ge Schrei'n.

Teuker.

Und ich erblickt' einst einen thorheitsvollen Mann
Hochmuth verübend bei der Nächsten Ungemach.
1095 Und ihn gewahrte Einer, der mir ähnlich war,
Und, eben so entrüstet, sprach er dieses Wort:
„Mensch, sünd'ge nicht, mißhandle nicht Gestorbene!
Denn wenn du's thust, so wisse, daß du Leid erfährst."

[5]) V. 1088. Var. κρυφθεὶς und κρυβεὶς.
[6]) V. 1097. Var. ὤνθρωπε.

τοιαῦτ' ἄνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει παρών. (1135)
1100 ὁρῶ δέ τοί νιν, κἄστιν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ,
οὐδείς ποτ' ἄλλος, ἢ σύ. μῶν ἠνιξάμην;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄπειμι· καὶ γὰρ αἰσχρόν, εἰ πύθοιτό τις,
λόγοις κολάζειν ᾧ βιάζεσθαι παρῇ[1]). 1160

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄφερπε νῦν· κἀμοὶ γὰρ αἴσχιστον, κλύειν (1140)
1105 ἀνδρὸς ματαίου φλαῦρ' ἔπη μυθουμένου.

ΧΟΡΟΣ.

ἔσται μεγάλης ἔριδός τις ἀγών.
ἀλλ' ὡς δύνασαι, Τεῦκρε, ταχύνας,
σπεῦσον κοίλην κάπετόν τιν' ἑλεῖν[2]) 1165
τῷδ', ἔνθα βροτοῖς ἀεὶ ἄμνηστον[3]) (1145)
1110 τάφον εὐρώεντα καθέξει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἐς αὐτὸν καιρὸν οἵδε πλησίοι[4])
πάρεισιν ἀνδρὸς τοῦδε παῖς τε καὶ γυνή,
τάφον περιστελοῦντε δυστήνου νεκροῦ. 1170
ὦ παῖ, πρόσελθε δεῦρο, καὶ σταθεὶς πέλας (1150)
1115 ἱκέτης ἔφαψαι πατρὸς ὅς σ' ἐγείνατο·
θάκει δὲ προστρόπαιος, ἐν χεροῖν ἔχων
κόμας ἐμὰς καὶ τῆσδε καὶ σαυτοῦ τρίτου,
ἱκτήριον θησαυρόν. εἰ δέ τις στρατοῦ 1175
βίᾳ σ' ἀποσπάσειε τοῦδε τοῦ νεκροῦ, (1155)
1120 κακὸς κακῶς ἄθαπτος ἐκπέσοι χθονός,
γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένος,

[1]) V. 1103. Var. πάρα
[2]) V. 1108. Gew. ἰδεῖν.
[3]) V. 1109. Gew. τον ἀείμνηστον.

Die Warnung gab er solchem unglücksel'gen Mann.
1100 Ich seh' ihn vor mir, und es ist, so dünket mich,
Kein Andrer als du selber. Sprach ich räthselhaft?

Menelaos.

Ich gehe: denn mir brächt' es Schand', erführe man,
Ich strafe da mit Worten, wo ich zwingen kann.

Teuker.

Ja, gehe! denn auch mir ist's große Schande, wenn
1105 Ich hör' auf eines eitlen Thoren leer' Geschwätz.

(Menelaos ab.)

Chor.

Nun giebt's einen Kampf in gewalt'gem Zank.
Auf, wenn du es kannst, such', Teuker, in Eil'
Ein gehöhletes Grab zu gewinnen für ihn,
Allwo er der Welt in bemoosetem Sand
1110 Still ruh' auf ewig vergessen!

(Tekmessa mit dem Knaben kommt zurück.)

Teuker.

Doch sieh', zur rechten Stunde stellen diese hier
Sich ein, sein Sohn, ihr Männer, seine Gattin auch,
Zu rüsten dieses armen Todten Grabesruh'!
Komm her, o Knabe, tritt heran ganz nahe hier,
1115 Und fasse deines Vaters, deines Zeugers, Leib,
Und sitz' ein heil'ger Schützling, nimm die Locken hier,
Von mir und dieser, drittens auch von dir, zur Hand
Als Gnadenschatz und Zeichen. Wenn dich wer des Heers
Von diesem Todten weg gewaltsam zerren will,
1120 So fall' er schlimm der Schlimme grablos, landverbannt,
Mit seines ganzen Stammes Wurzel ausgetilgt,

*) V. 1111. Var. πλησίον.

αὔτως ὅπωσπερ τόνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον.
ἔχ' αὐτόν, ὦ παῖ, καὶ φύλασσε, μηδέ σε — 1180
κινησάτω τις, ἀλλὰ προσπεσὼν ἔχου. — (1160)
1125 ὑμεῖς τε μὴ γυναῖκες ἀντ' ἀνδρῶν πέλας
παρέστατ', ἀλλ' ἀρήγετ', ἔστ' ἐγὼ μόλω[1])
τάφου μεληθεὶς τῷδε, κἂν μηδεὶς ἐᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

Τίς ἄρα νέατος; ἐς πότε λή- — 1185
ξει πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός, — (1165)
1130 τὰν ἄπαυστον αἰὲν ἐμοὶ δορυσσοή-[2])
των μόχθων ἄταν ἐπάγων
Τροίαν[3]) ἀν' ἠνεμόεσ- — 1190
σαν, δύστανον ὄνειδος Ἑλλάνων; — (1170)

(ἀντ. α'.)

ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦ-
1135 ναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον Ἅιδαν — (1175)
κεῖνος ἀνήρ, ὃς στυγερῶν ἔδειξεν ὅ- — 1195
πλων Ἕλλασι κοινὸν Ἄρη,
πόνον πόνων πρόγονον[4])·
ἐκεῖνος γὰρ ἔπερσεν ἀνθρώπους,

(στροφὴ β'.)

1140 κεῖνος δ' οὔτε[5]) στεφάνων
οὔτε βαθειᾶν κυλίκων — 1200
νεῖμεν ἐμοὶ τέρψιν ὁμιλεῖν, — (1180)
οὔτε γλυκὺν αὐλῶν ὄτοβον,
δύσμορος, οὔτ' ἐννυχίαν τέρψιν ἰαύειν.
1145 ἐρώτων δ' ἐρώτων[6]) ἀπέπαυσεν, ᾧ μοι. — 1205 (1185)

[1]) V. 1126. Etym. M. μολὼν — μεληθῶ.

[2]) V. 1130. codd. ausser La. δορυσσόντων. Bergk stellte das Richtige her.

[3]) V. 1132. Gew. ἀνὰ τὰν εὐρώδη Τροίαν. Δ. Jen. Mosq. b. Τροίαν ἠνεμόεσσαν.

[4]) V. 1138. Gew. ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων.

So wie das Haar hier abgemäht vom Haupte fällt.
Hier nimm sie, Kind, bewahre sie, und keiner soll
Vom Platz dich regen: schmieg' dich an und halte fest!
1025 Ihr aber steht nicht Weiber anstatt Männern ihm
Zur Seite, sondern wehrt und schirmet, bis ich komm'
Und hab' das Grab besorgt ihm, aller Welt zum Trutz.
(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Wann wird's enden? wann nur erscheint
schließend der unruhigen Jahre letztes?
1130 Wo die niemals rastende Müh' des Krieggewühls
endlos Qual auf Qualen gebiert.
Auf Troja's windiger Flur
zur unseligen Schmach des Griechenheer's!

(Gegenkehr 1.)

Wär' er zuvor zum Himmel empor
1135 oder zum Grabdunkel hinab gefahren,
Jener Mann, der griechischem Volk Anstifter war
gemeinsamen leidigen Kriegs,
Der nothzeugenden Noth!
Ja, der stürzte die Welt in Ungemach!

(Kehr 2.)

1140 Der gönnt mir weder das Glück
Blumiger Festkränze, noch wein-
vollen Pokals frohe Gemeinschaft,
Noch wonnige Tonklänge, der Un-
selige, noch nächtlicher Ruh' süßes Entschlummern.
1145 Und entzog, entzog, weh! mir der Liebe Freuden!

[5]) V. 1140. Gew. ἐκεῖνος οὔτε. Δ. κεῖνος. Dagegen im vorangehenden Verse gew. κεῖνος.

[6]) V. 1145. codd. ausser Γ. ἐρώτων ἔρωτων δ'. Auch steht ἐρώτων in einigen codd. nur einmal.

*

κεῖμαι δ' ἀμέριμνος οὕ-
πως[1]), ἀεὶ πυκιναῖς δρόσοις
τεγγόμενος κόμας,
λυγρᾶς[2]) μνήματα Τροίας. 1210

(ἀντ. β'.)

1150 καὶ πρὶν μὲν ἐννυχίου (1190)
δείματος ἦν μοι προβολὰ
καὶ βελέων θούριος Αἴας·
νῦν δ' οὗτος ἀνεῖται[3]) στυγερῷ
δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται; 1215 (1195)
1155 γενοίμαν, ἵν' ὑλᾶεν ἔπεστι πόντου
πρόβλημ' ἁλίκλυστον, ἄ-
κραν ὑπὸ πλάκα Σουνίου, 1220
τὰς ἱερὰς ὅπως (1200)
προσείποιμεν Ἀθάνας.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

1160 Καὶ μὴν ἰδὼν ἔσπευσα τὸν στρατηλάτην
Ἀγαμέμνον' ἡμῖν δεῦρο τόνδ' ὁρμώμενον·
δῆλος δέ μοί 'στι σκαιὸν ἐκλύσων στόμα. 1225

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὲ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματ' ἀγγέλλουσί μοι (1205)
τλῆναι καθ' ἡμῶν ὧδ' ἀνοιμωκτεὶ[4]) χανεῖν·
1165 σέ τοι, σὲ τὸν τῆς[5]) αἰχμαλωτίδος λέγω.
ἦ που τραφεὶς ἂν μητρὸς εὐγενοῦς ἄπο
ὑψήλ' ἐφώνεις[6]) κἀπ' ἄκρων ὡδοιπόρεις,
ὅτ' οὐδὲν ὢν τοῦ μηδὲν[7]) ἀντέστης ὕπερ· 1230 (1210)
κοὔτε στρατηγοὺς οὔτε ναυάρχους μολεῖν
1170 ἡμᾶς Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ διωμόσω,
ἀλλ' αὐτὸς ἄρχων, ὡς σὺ φής, Αἴας ἔπλει.

[1]) V. 1147. Gew. οὕτως.
[2]) V. 1149. λυγρᾶς für λυγρὰς Brunck.
[3]) V. 1153. Var. ἀγκεῖται, ἐγκεῖται.
[4]) V. 1164. Var. ἀνοιμωκτὶ.

Nie liege ich ungehärmt,
stets die Haare von starker Thau-
nässe befeuchtet, dein
Denkmal, trauriges Troja!

(Gegenkehr 2.)

1150 Und bisher war mir ein Schirm
Wider der Nacht Schrecknisse und
feindlich Geschoß Ajas der Kühne.
Nun dieser erlag, finsterem Schick-
sale geweiht, wo noch, o wo blühet mir Freude?
1155 Dorthin möcht' ich, wo waldiger Küstenvorsprung,
Von Wogen umspült, sich hebt,
unter Sunions hohen Fels,
heilige Stadt Athen,
Dich von ferne zu grüßen!

Teuker
(zurückkommend).

1160 Sieh', eilig komm' ich, weil ich grad' Agamemnon uns,
Den Heeresfeldherrn, hastig hieher schreiten sah.
Er wird mit Derbheit seinen Mund aufthun gewiß!

Agamemnon.

Du, sagt man mir, du wagst so ungezüchtigt hier
So arge Reden auszustoßen wider uns?
1165 Dich mein' ich, dich, den Sohn der Kriegsgefangenen!
Wie würdest erst du, wärst du edler Mutter Kind,
Hochtönend prahlen, wandeln auf den Zehen gar,
Indem du Nichts für dieses Nichts so tapfer fichst,
Behauptest, daß wir weder Feldherrn seien hier
1170 Noch Flottenführer, weder deiner noch des Heers,
Nein, Ajas sei selbstständig, sagst du, mitgeschifft.

[5]) V. 1165. Var. σέ τοι τὸν ἐκ τῆς.
[6]) V. 1167. Var. ἐφρόνεις und ἐκόμπεις.
[7]) V. 1168. Var. μηδενός.

ταῦτ᾽ οὐκ ἀκούειν μεγάλα πρὸς δούλων κακά; 1235
ποίου κέκραγας ἀνδρὸς ὧδ᾽ ὑπέρφρονα; (1215)
ποῖ[1]) βάντος ἢ ποῦ στάντος οὗπερ οὐκ ἐγώ;
1175 οὐκ ἄρ᾽ Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσί, πλὴν ὅδε;
πικροὺς ἔοιγμεν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων
ἀγῶνας Ἀργείοισι κηρύξαι τότε, 1240
εἰ πανταχοῦ φανούμεθ᾽[2]) ἐκ Τεύκρου κακοί, (1220)
κοὐκ ἀρκέσει ποθ᾽ ὑμὶν οὐδ᾽ ἡσσημένοις
1180 εἴκειν ἃ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν[3]) κριταῖς,
ἀλλ᾽ αἰὲν ἡμᾶς ἢ κακοῖς βαλεῖτέ που,
ἢ ξὺν δόλῳ κεντήσεθ᾽ οἱ λελειμμένοι. 1245
ἐκ τῶνδε μέντοι τῶν τρόπων οὐκ ἄν ποτε (1225)
κατάστασις γένοιτ᾽ ἂν οὐδενὸς νόμου,
1185 εἰ τοὺς δίκῃ νικῶντας ἐξωθήσομεν,
καὶ τοὺς ὄπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.
ἀλλ᾽ εἰρκτέον τάδ᾽ ἐστίν. οὐ γὰρ οἱ πλατεῖς 1250
οὐδ᾽ εὐρύνωτοι φῶτες ἀσφαλέστατοι· (1230)
ἀλλ᾽ οἱ φρονοῦντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ.
1190 μέγας δὲ πλευρὰ[4]) βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς ὅμως
μάστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.
καὶ σοὶ προσέρπον τοῦτ᾽ ἐγὼ τὸ φάρμακον 1255
ὁρῶ τάχ᾽, εἰ μὴ νοῦν κατακτήσει τινά· (1235)
ὃς, ἀνδρὸς οὐκέτ᾽ ὄντος, ἀλλ᾽ ἤδη σκιᾶς,
1195 θαρσῶν ὑβρίζεις κἀξελευθεροστομεῖς.
οὐ σωφρονήσεις[5]); οὐ μαθών, ὃς εἶ φύσιν,
ἄλλον τιν᾽ ἄξεις ἄνδρα δεῦρ᾽ ἐλεύθερον, 1260
ὅστις πρὸς ἡμᾶς ἀντὶ σοῦ λέξει τὰ σά; (1240)
σοῦ γὰρ λέγοντος οὐκέτ᾽ ἂν μάθοιμ᾽ ἐγώ·
1200 τὴν βάρβαρον γὰρ γλῶσσαν οὐκ ἐπαΐω.

ΧΟΡΟΣ.

εἴθ᾽ ὑμὶν ἀμφοῖν νοῦς γένοιτο σωφρονεῖν.
τούτου γὰρ οὐδὲν σφῷν ἔχω λῷον φράσαι. 1265

[1]) V. 1174. Var. ποῦ.
[2]) V. 1178. Var. φανοίμεθ᾽ und ἀρκέσοι.
[3]) V, 1180. Var. ἤρκεσεν.

Von Sclaven das zu hören, ungeheuer ist's!
Von welchem Manne lärmst du so voll stolzen Muth's?
Wo gieng? wo stand er, da ich nicht auch gieng und stand?
1175 So hätt' Achaja keine Männer außer ihm?
Zum bittren Leiden ward der Wettstreit um die Wehr
Achills den Griechen leider angeordnet dort,
Wenn drob uns Teuker überall zu Schelmen macht,
Und ihr, auch unterlegen, euch nicht ruhig dem
1180 Wollt fügen, was der Richter-Mehrheit war genehm,
Vielmehr entweder mit Verläumdungs-Pfeilen trefft,
Ihr Unterlegnen, oder mit heimtückischem Stich.
Bei solcher Art und Denkungsweise aber kann
Niemals Gesetz und Ordnung dauernd sicher steh'n,
1185 Wenn man die Sieger vor Gericht wegdrängen will,
Und dem den Vorrang geben, der dahinter blieb.
Dem muß gesteuert werden! Nicht die riesigen
Breitschulterigen Männer steh'n am festesten:
Besonnenheit nur erntet überall den Sieg!
1190 Ein Stier von breiten Wampen wird ganz leicht gelenkt
Mit kleiner Peitsche, und getrieben hott und hüst.
Und dieses Mittel, seh' ich, wird auch dir sich nah'n
In Bälde, wenn du nicht Verstand annehmen willst,
Dir, der um einen, der dahin, ein Schatten ist,
1195 Hoffährtig mit so frecher Rede trotzet hier.
Sei hübsch bescheiden, und erkenne, wer du seist,
Und bringe hieher einen andern freien Mann,
Vor mir das Wort zu führen hier an deiner Statt:
Denn deiner Rede geb' ich fürder kein Gehör,
1200 Indem ich deine wälsche Zunge nicht versteh'.

Chor.

O wär' in beiden nur Verstand zur Mäßigung!
Das ist für euch das Beste, was ich rathen kann.

[4]) V. 1190. Var. πλευρᾶς und πλευρὰν.
[5]) V. 1196. Var. οὐκ εὖ φρονήσεις.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ, τοῦ θανόντος ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς (1245)
χάρις διαρρεῖ καὶ προδοῦσ' ἁλίσκεται,
1205 εἰ σοῦ γ' ὅδ' ἁνὴρ οὐδ' ἐπὶ σμικρῷ λόγῳ[1]),
Αἴας, ἔτ' ἴσχει μνῆστιν, οὗ σὺ πολλάκις
τὴν σὴν προτείνων προὔκαμες ψυχὴν δορί· 1270
ἀλλ' οἴχεται δὴ πάντα ταῦτ'[2]) ἐρριμμένα. (1250)
ὦ πολλὰ λέξας ἄρτι κἀνόητ'[3]) ἔπη,
1210 οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδέν, ἡνίκα
ἑρκέων ποθ' ὑμᾶς οὗτος ἐγκεκλημένους[4])
ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας ἐν τροπῇ δορός, 1275
ἐρρύσατ' ἐλθὼν μοῦνος, ἀμφὶ μὲν νεῶν (1255)
ἄκροισιν ἤδη ναυτικοῖς ἑδωλίοις
1215 πυρὸς φλέγοντος, ἐς δὲ ναυτικὰ σκάφη
πηδῶντος ἄρδην Ἕκτορος τάφρων ὕπερ;
τίς ταῦτ' ἀπεῖρξεν; οὐχ ὅδ' ἦν ὁ δρῶν τάδε, 1280
ὃν οὐδαμοῦ φῄς, οὐδὲ συμβαλεῖν πόδα[5]). (1260)
ἆρ' ὕμιν οὗτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔνδικα;
1220 χὤτ' αὖθις αὐτὸς Ἕκτορος μόνος μόνου,
λαχών τε κἀκέλευστος, ἦλθ' ἐναντίος,
οὐ δραπέτην τὸν κλῆρον ἐς μέσον καθεὶς 1285
ὑγρᾶς ἀρούρας βῶλον, ἀλλ' ὃς εὐλόφου (1265)
κυνῆς ἔμελλε πρῶτος ἅλμα κουφιεῖν;
1225 ὅδ' ἦν ὁ πράσσων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρών,
ὁ δοῦλος, ὁὐκ τῆς βαρβάρου μητρὸς γεγώς.
δύστηνε, ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; 1290
οὐκ οἶσθα, σοῦ πατρὸς μὲν ὃς προὔφυ πατὴρ (1270)
ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα;
1230 Ἀτρέα δ', ὃς αὖ σ' ἔσπειρε, δυσσεβέστατον,
προθέντ' ἀδελφῷ δεῖπνον οἰκείων τέκνων;
αὐτὸς δὲ μητρὸς ἐξέφυς Κρήσσης, ἐφ' ᾗ 1295

[1]) V. 1205. Gew. σμικρῶν λόγων. Wunder besserte.
[2]) V. 1208. Var. ταῦτα πάντ'.
[3]) V. 1209. Var. κανόνητ'. V ergl. oben V. 727.

Teuker.

Weh, daß der Dank bei Menschen gar so schnell zerrinnt
Dem Hingeschiednen, und sich ungetreu beweist!
1205 Indem der Mann hier deiner nicht im Mindesten
Mehr eingedenk ist, Ajas, er, für den du doch
Dein Leben oft einsetzend rangst im Schwerterkampf!
Das Alles ist nun weggeworfen, schwand dahin!
Du, der so viel Unüberlegtes eben sprach,
1210 Gedenkst du gar nicht dessen mehr, wie dieser, als
Ihr all' im Lagerwalle eingeschlossen wart
Und schon vernichtet, als das Heer geschlagen war,
Auftrat als Retter ganz allein, da Feuersgluth
Im Lager schon die hohen Steuerborde rings
1215 Ergriffen hatte, auf das Deck der Barken schon,
Diesseits des Grabens kämpfend, Hektor sprang mit Macht.
Wer wehrte dieses? war es e r nicht, der's gethan,
Der Nichtige, sagst du, welcher nie ward handgemein?
Nicht wahr? das dünkt' euch recht gebührend, als er's that?
1220 Und als er dann, Mann gegen Mann, zum Einzelkampf
Schritt gegen Hektor, unbefohlen, nach dem Loos,
Und kein verläuferisch Loos darunter mischte, nicht
Vom Feld die feuchte Scholle, nein, ein ehrlich Loos,
Das aus dem Helmbauch hüpfen mußte ganz zuerst;
1225 Da war es dieser, der es that, und ich dabei,
Der Sclavensohn, von einer wälschen Mutter Schooß!
Wo denkst du hin, Unsel'ger, wenn du solches sprichst?
Denn weißt du nicht, daß deines Vaters Vater selbst,
Der alte Pelops, nur ein wälscher Phryger war?
1230 Daß Atreus, dein Erzeuger, dann verruchter Art
Zum Mahl dem Bruder seine Kinder setzte vor?
Daß dich der Schooß der Kreterin getragen, die

[4]) V. 1211. codd. ἐγκεκλεισμένους.
[5]) V. 1218. Gew. συμβῆναι ποδί.

λαβὼν ἐπακτὸν ἄνδρ' ὁ φιτύσας[1]) πατήρ, (1275)
ἐφῆκεν ἐλλοῖς ἰχθύσιν διαφθοράν.
1235 τοιοῦτος ὢν τοιῷδ' ὀνειδίζεις σποράν;
ὃς ἐκ πατρὸς μέν εἰμι Τελαμῶνος γεγώς,
ὅστις στρατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας, ἐμὴν 1300
ἴσχει ξύνευνον μητέρ', ἣ φύσει μὲν ἦν (1280)
βασίλεια, Λαομέδοντος, ἔκκριτον δέ νιν
1240 δώρημα κείνῳ ἔδωκεν Ἀλκμήνης γόνος.
ἆρ' ὧδ' ἄριστος ἐξ ἀριστέων[2]) δυοῖν
βλαστὼν ἂν αἰσχύνοιμι τοὺς πρὸς αἵματος; 1305
οὓς νῦν σὺ τοιοῖσδ' ἐν πόνοισι κειμένους (1285)
ὠθεῖς ἀθάπτους, οὐδ' ἐπαισχύνει ψέγων[3]).
1245 εὖ νῦν τόδ' ἴσθι, τοῦτον εἰ βαλεῖτέ που,
βαλεῖτε χ' ἡμᾶς τρεῖς ὁμοῦ ξυγκειμένους[4])·
ἐπεὶ καλόν μοι τοῦδ' ὑπερπονουμένῳ[5]) 1310
θανεῖν προδήλως μᾶλλον, ἢ τῆς σῆς ὕπερ (1290)
γυναικὸς ἢ σοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος μέτα[6]).
1250 πρὸς ταῦθ' ὅρα μὴ τοὐμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν·
ὡς εἴ με πημανεῖς τι, βουλήσει ποτὲ
καὶ δειλὸς εἶναι μᾶλλον ἢ 'ν ἐμοὶ θρασύς. 1315

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ' Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς, (1295)
εἰ μὴ ξυνάψων ἀλλὰ συλλύσων πάρει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1255 τί δ' ἔστιν, ἄνδρες; τηλόθεν γὰρ ᾐσθόμην
βοὴν Ἀτρειδῶν τῷδ' ἐπ' ἀλκίμῳ νεκρῷ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ κλύοντές ἐσμεν αἰσχίστους λόγους, 1320
ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς ἀρτίως; (1300)

[1]) V. 1233. Var. φυτεύσας.
[2]) V. 1241. Var. ἀριστέοιν.
[3]) V. 1244. Gew. λέγων.

Ihr Vater, weil er bei ihr einen Buhlen fand,
Zum Fraß geschuppten Fischen selbst hinwerfen ließ?
1235 Und, so geboren, schmähst du mich um meinen Stamm?
Mich, dessen Vater Telamon ist, welcher einst,
Im Heer den ersten Heldenpreis erringend, sich
Verband mit meiner Mutter, welche, fürstlichen
Geschlechts, ein Kind Laomedons, ihm ward ertheilt
1240 Vom Sohn Alkmenens, auserwählter Siegeslohn?
Sollt' also ich wohl, beiderseits von Edelsten
Gezeugt, beschimpfen lassen mein verwandtes Blut?
Sie, die du jetzt, in solchem Zustand hingestreckt,
Grablos verstößest, und verläumdest ohne Scheu?
1245 Nein, sei versichert, wirfst du diesen Mann hinaus,
So werft ihr uns drei, bei ihm liegend, mit hinaus:
Mir macht es Ehre, mich für ihn zu opfern und
Recht offenbar zu sterben mehr als etwa für
Dein Weib, und als mit deinem Bruder und mit dir.
1250 Darum bedenke, meines nicht, dein Bestes auch:
Denn wo du mich beleidigst, wirst du wünschen, daß
Du lieber feig gewesen als an mir beherzt!

(Odysseus kommt.)

Chor.

Zur rechten Stunde erscheinst du, Fürst Odysseus, wenn
Du nicht zu schürzen, sondern mitzulösen, kommst.

Odysseus.

1255 Was giebt es, Männer? denn entfernt vernahm ich schon
Des Atriden Schreien bei des Helden Leiche hier.

Agamemnon.

Und mußt' ich nicht, o Fürst Odyß, die schnödesten
Schmähworte hören eben hier von diesem Mann?

[4]) V. 1246. Var. συνεμπόρους.
[5]) V. 1247. Var. ὑπερπονουμένους.
[6]) V. 1149. Gew. ἢ τοῦ σοῦ θ᾽ ὁμαίμονος λέγω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίους; ἐγὼ γὰρ ἀνδρὶ συγγνώμην ἔχω
1260 κλύοντι φλαῦρα συμβαλεῖν ἔπη κακά.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἤκουσεν αἰσχρά· δρῶν γὰρ ἦν τοιαῦτ' ἐμέ[1]).

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί γάρ σ' ἔδρασεν ὥστε καὶ βλάβην ἔχειν; 1325

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὔ φησ' ἐάσειν τόνδε τὸν νεκρὸν ταφῆς (1305)
ἄμοιρον, ἀλλὰ πρὸς βίαν θάψειν ἐμοῦ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1265 ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τἀληθῆ φίλῳ
σοὶ μηδὲν ἧσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν[2]);

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἶπ'· ἦ γάρ[3]) εἴην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, ἐπεὶ 1330
φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον' Ἀργείων νέμω. (1310)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄκουε νῦν. τὸν ἄνδρα τόνδε, πρὸς θεῶν,
1270 μὴ τλῇς ἄθαπτον ὧδ' ἀναλγήτως βαλεῖν·
μηδ' ἡ βία σε μηδαμῶς νικησάτω
τοσόνδε μισεῖν, ὥστε τὴν δίκην πατεῖν. 1335
κἀμοὶ γὰρ ἦν ποθ' οὗτος ἔχθιστος στρατοῦ, (1315)
ἐξ οὗ 'κράτησα τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων·
1275 ἀλλ' αὐτὸν ἔμπας[4]) ὄντ' ἐγὼ τοιόνδ' ἐμοὶ
οὔκουν[5]) ἀτιμάσαιμ' ἄν, ὥστε μὴ λέγειν
ἕν' ἄνδρ' ἰδεῖν ἄριστον Ἀργείων ὅσοι 1340

[1]) V. 1261. Einige Urkunden geben den Vers dem Teukros.
[2]) V. 1266. codd. ξυνηρεμεῖν und ξυνηρετμεῖν. Lobeck besserte.
[3]) V. 1267. Var. ἐπεὶ oder ἤπού γ' ἄν.

Odysseus.

Und welche? Nachsicht schenk' ich einem Manne, wenn
1260 Er schlimmen Reden böse Wort' entgegensetzt.

Agamemnon.

Ich sagt' ihm Schnödes: denn er that desgleichen mir.

Odysseus.

Was hat er dann begangen, das so kränkend war?

Agamemnon.

Hier diesen Leichnam will er untheilhaft des Grabs
Nie lassen, sagt er, nein, bestatten, uns zum Trotz.

Odysseus.

1265 Gönn' einem Freund, aufrichtig hier zu sprechen, und
Nicht minder doch dir recht zu sein, als wie zuvor.

Agamemnon.

Sprich! unverständig wär' ich sonst ja wahrlich: denn
Dich acht' ich meinen besten Freund im Griechenheer.

Odysseus.

So höre denn: bei allen Göttern, laß den Mann
1270 Nicht unbestattet liegen so erbarmungslos,
Nicht dich vom Trotz besiegen irgend, um den Haß
So weit zu treiben, daß du heilige Rechte kränkst.
Auch mir ja war er einst der ärgste Feind im Heer,
Seitdem Achillens Rüstung war in meiner Hand.
1175 Doch möcht' ich, trotzdem daß wir also standen, nicht
Ihn dergestalt entehren, daß ich leugnete,
Ich habe nicht als ersten Helden ihn gekannt

[4]) V. 1275. codd. ἔμπης.

[5]) V. 1276. Var. οὐκ ἂν γ'.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί ποτε ποιήσεις; ἐχθρὸν[1]) ὧδ' αἰδεῖ νέκυν; (1335)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

νικᾷ γὰρ ἡ ἀρετή με τῆς ἔχθρας πολύ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

1295 τοιοίδε μέντοι φῶτες ἔμπληκτοι βροτῶν[2]).

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ κάρτα πολλοὶ νῦν φίλοι, καὖθις πικροί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιούσδ' ἐπαινεῖς δῆτα σὺ κτᾶσθαι[3]) φίλους; 1360

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σκληρὰν ἐπαινεῖν οὐ φιλῶ ψυχὴν ἐγώ. (1340)

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ φανεῖς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1300 ἄνδρας μὲν οὖν Ἕλλησι πᾶσιν ἐνδίκους.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἐᾶν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγε. καὶ γὰρ αὐτὸς ἔνθα κλῄζομαι[4]). 1365

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ πάνθ' ὁμοῖα πᾶς ἀνὴρ αὑτῷ πονεῖ[5]). (1345)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τῷ γάρ με μᾶλλον εἰκός, ἢ 'μαυτῷ πονεῖν[6]);

[1]) V. 1292. Schol. τί ποτε ποιήσεις ἐχθρόν;

[2]) V. 1295. Var. βροτοῖς.

[3]) V. 1297. Var. δὴ σὺ συγκτᾶσθαι.

Agamemnon.

Was willst du? Achtung zollen deinem todten Feind?

Odysseus.

Weil sein Verdienst mehr als die Feindschaft gelten muß.

Agamemnon.

1295 Dergleichen Menschen aber nennt man flatterhaft.

Odysseus.

Gar manche Freunde werden bittre Feinde noch.

Agamemnon.

Und solche dann zu Freunden haben, lobst du das?

Odysseus.

Ich lobe nicht ein starres und verstocktes Herz.

Agamemnon.

Und einen feigen Schwächling machst du heut' aus mir.

Odysseus.

1300 Nein, einen billigen Fürsten bei dem Griechenheer.

Agamemnon.

Ich soll den Leib begraben lassen, forderst du?

Odysseus.

Gewiß, indem es mir zum eignen Ruhm gereicht!

Agamemnon.

So denkt doch Jeder überein nur stets an sich!

Odysseus.

Für wen, als mich zu wirken, ist natürlicher?

[4]) V. 1302. Gew. ἐνθάδ' ἵξομαι.

[5]) V. 1303. Var. φρονεῖ, φιλεῖ.

[6]) V. 1304. Var. φρονεῖν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

1305 σὸν ἄρα[1]) τοὖργον, οὐκ ἐμὸν κεκλήσεται.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὧς ἂν ποιήσῃς, πανταχῇ[2]) χρηστός γ' ἔσει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασ', ὡς ἐγὼ 1370
σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆσδε καὶ μείζω χάριν. (1350)
οὗτος δὲ κἀκεῖ κἀνθάδ' ὢν ἔμοιγ' ὁμῶς
1310 ἔχθιστος ἔσται. σοὶ δὲ δρᾶν ἔξεσθ' ἃ χρῇς[3]).

ΧΟΡΟΣ.

ὅστις σ', Ὀδυσσεῦ, μὴ λέγει γνώμῃ σοφὸν
φῦναι, τοιοῦτον ὄντα, μῶρός ἐστ' ἀνήρ. 1375

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ναί· νῦν δὲ[4]) Τεύκρῳ τἀπὸ τοῦδ' ἀγγέλλομαι, (1355)
ὅσον τότ' ἐχθρὸς ἦν, τοσόνδ' εἶναι φίλος.
1315 καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω,
καὶ ξυμπονεῖν καὶ μηδὲν ἐλλείπειν, ὅσον[5])
χρὴ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτούς. 1380

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄριστ' Ὀδυσσεῦ, πάντ' ἔχω σ' ἐπαινέσαι (1360)
λόγοισι· καί μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολύ.
1320 τούτῳ γὰρ ὢν ἔχθιστος Ἀργείων ἀνὴρ
μόνος παρέστης χερσίν, οὐδ' ἔτλης παρὼν
θανόντι τῷδε ζῶν ἐφυβρίσαι μέγα, 1385
ὡς ὁ στρατηγὸς οὑπιβρόντητος μολών, (1365)
αὐτός τε χὠ ξύναιμος, ἠθελησάτην
1325 λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν, ταφῆς ἄτερ.

[1]) V. 1305. Var. σὸν γὰρ ἄρα.

[2]) V. 1306. Var. πανταχοῦ. Sodann wird γ' von drei codd ausgelassen.

Agamemnon.

1305 So mag es dein Werk heißen, nur das meine nicht!

Odysseus.

In jedem Falle scheinst du brav, wie's immer sei!

Agamemnon.

Nun, dessen sei versichert, daß ich Größ'res noch,
Als dieses, würde dir zu Lieb' und Willen thun:
Doch dieser bleib' mir hier und jenseits immerfort
1310 Der ärgste Feind. Du handle nur wie dir's gefällt.
(ab.)

Chor.

Wer dir, Odysseus, nicht ein weises Herz und Sinn
Nachrühmt, indem du also handelst, ist ein Thor.

Odysseus.

Wohl! und dem Teuker jetzt erklär' ich, daß von heut
Sein Freund ich bin, so sehr ich damals Gegner war,
1315 Und diesen Leichnam gerne mitbestatten, und
Mitwirken will, und nichts versäumen, was die Pflicht
So hochverdienten Männern nur zu leisten heischt.

Teuker.

Ich muß, Odysseus, edler Mann, dich ganz und gar
Hier loben: mein Erwarten hast du sehr getäuscht!
1320 Du warst dem Manne einst der ärgste Feind im Heer,
Und beutst allein die Hand zur Hilfe, wolltest nicht
Den Todten hier mißhandeln, du der Lebende,
Wie dieser Feldherr, dieser sinnbetäubte Mensch,
Herkam, und auch sein Bruder, und begehrten ihn
1325 Hinauszuwerfen unbestattet voller Schmach,

[3]) V. 1310. χρῇς für χρὴ Dindorf.
[4]) V. 1313. Gew. καὶ νῦν γε. Δ. νῦν δὲ.
[5]) V. 1316. Var. ὅσων.

τοιγάρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατὴρ
μνήμων τ' Ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη 1390
κακοὺς κακῶς φθείρειαν, ὥσπερ ἤθελον (1370)
τὸν ἄνδρα λώβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως.
1330 σὲ δ', ὦ γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου[1]) πατρός,
τάφου μὲν ὀκνῶ τοῦδ' ἐπιψαύειν ἐᾶν,
μὴ τῷ θανόντι τοῦτο δυσχερὲς ποιῶ· 1395
τὰ δ' ἄλλα καὶ ξύμπρασσε[2]) κεἴ τινα στρατοῦ (1375)
θέλεις κομίζειν, οὐδὲν ἄλγος ἕξομεν.
1335 ἐγὼ δὲ τἄλλα πάντα πορσυνῶ· σὺ δὲ
ἀνὴρ καθ' ἡμᾶς ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασο.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' ἤθελον μέν· εἰ δὲ μή 'στί σοι φίλον 1400
πράσσειν τάδ' ἡμᾶς, εἶμ' ἐπαινέσας τὸ σόν. (1380)

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἅλις· ἤδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται
1340 χρόνος. ἀλλ' οἱ μὲν κοίλην κάπετον
χερσὶ ταχύνατε[3]), τοὶ δ' ὑψίβατον
τρίποδ' ἀμφίπυρον λουτρῶν ὁσίων 1405
θέσθ' ἐπίκαιρον, (1385)
μία δ' ἐκ κλισίας ἀνδρῶν ἴλη
1345 τὸν ὑπασπίδιον κόσμον φερέτω.
ὦ παῖ, σὺ πατρὸς δ'[4]), ὅσον ἰσχύεις,
φιλότητι θιγών, πλευρὰς ξὺν ἐμοὶ 1410
τάσδ' ἐπικούφιζ'· ἔτι γὰρ θερμαὶ (1390)
σύριγγες ἄνω φυσῶσι μέλαν
1350 μένος. ἀλλ' ἄγε πᾶς φίλος ὅστις ἀνὴρ
φησὶ παρεῖναι, σούσθω, βάτω,

[1]) V. 1330. Var. Λαερτίου.

[2]) V. 1333. codd. ξύμπραττε.

[3]) V. 1341. Var. ταχύνετε.

Wofür sie Zeus, der große Himmelsvater dort,
Die Rachegeister und das endentscheidend Recht,
Die Schlimmen, schlimm verderben sollen, so wie sie
Den Mann mit Schmach hinwerfen wollten unverdient!
1330 Dich nun, du Zweig des greisen Vaters Lartes, darf
Ich zwar den Leichnam nicht berühren lassen, weil
Das wohl dem Todten möchte nicht willkommen sein:
Doch wirke mit im Andren. Wenn du wen vom Heer
Herbringen willst, wir werden deß zufrieden sein.
1335 Das andre richt' ich selber aus: du aber hast
Dich uns bewährt als braver Mann: deß sei gewiß!

Odysseus.

Ich hülfe gerne: wenn jedoch dir nicht genehm
Ist, daß ich's thue, geh' ich, dir beistimmend, weg.

(ab.)

Teuker.

Nun rasch! denn bereits hat lange die Zeit
1340 Sich gedehnt: so beeilt die gehöhlete Gruft
Ihr Einen mit Fleiß: ihr Anderen stellt
Hochbeinigen Dreifuß recht in die Gluth
Zum sühnenden Bad;
Eine andere Schaar dann hole den Schmuck,
1345 Der unter dem Schild ihn deckte, vom Zelt.
Du fasse mit Lieb deinen Vater, o Kind,
So wie du vermagst, und hebe mit mir
Seine Schultern empor: noch sprudelt ja warm
Ihm das dunkle Geblüt von den Röhren empor.
1350 Nun auf, wer nur als liebenden Freund
Sich des Mannes bekennt, seid hurtig und geht

*) V. 1346. Gew. παῖ, σὺ δὲ πατρός γ'. Dresd. a. Turneb. σι δὲ παῖ τοῦ πατρός γ'.

τῷδ' ἀνδρὶ πονῶν τῷ πάντ' ἀγαθῷ, 1415
κοὐδενί πω λῴονι θνητῶν[1]). (1395)

ΧΟΡΟΣ.

ἦ πολλὰ βροτοῖς ἐστὶν ἰδοῦσιν
1355 γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ', οὐδεὶς μάντις
τῶν μελλόντων ὅ τι πράξει. 1420

[1]) V. 1353. Hinter diesem Vers ist beigefügt *Αἴαντος, ὅτ' ἦν, τότε φωνῶ*, welche Worte nach Dindorf gestrichen worden sind.

Im Dienste des Manns, des so trefflichen, daß
Kein besserer je in der Welt war!

Chor

(während die Leiche fortgetragen wird, und er selbst sich zum Abgehen anschickt).

Gar Vieles erfährt man, indem man's erlebt
1355 In der Welt: und eh' er's erlebte, vermag
Kein Mensch, was kommt, zu errathen.

Zur Belehrung über die Metra.

V. 134—171. Anapäste in Gruppen. V. 146. ist der regelmäßige Einschnitt nicht eingehalten.

V. 172—196. Erster Chorgesang in Kehren. *Enoplischer Rhythmus*, welcher im Nachsang in den *choriambisch-antispastischen* übergeht.

V. 172—180 = 181—189. Kehr und Gegenkehr.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ rollende Daktylen.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

– – ⏑ – ⏓, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– – ⏑ –, – – ⏑ –, – – ⏑ – Epitriten.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓, – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – zwei Mal.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

V. 190—196. Nachsang.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – –

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

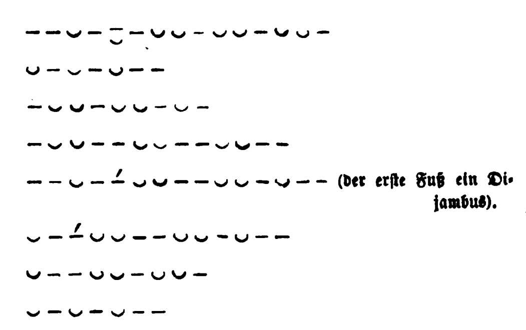
– – ⏑ ⏑ – ⏑ – –, ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – – –, – – – –

– – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ –

V. 197 — 216. Anapäste in Gruppen.

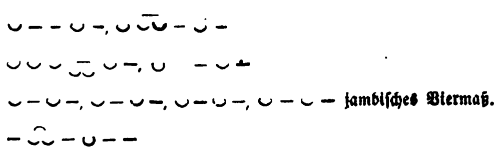
V. 217 — 223 = 236 — 243. Kehr und Gegenkehr. Choriambischer und enoplischer Rhythmus.



V. 244 — 249. Wiederum anapästische Gruppe.

V. 336 ff. Dochmien. Die Reden des Chores dazwischen sind in Trimetern.

V. 336 — 339 = 342 — 345. Erstes Kehrenpaar.



V. 348—365 = 368—375. Zweites Kehrenpaar.

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

Zuletzt jambisches Dreimaß.

V. 354. ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 356. – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓

V. 378—390 = 393—415. Drittes Kehrenpaar.

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ – zwei Mal.

– – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓

– ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ –, ⏓ ⏑ ⏑ – ⏓ –

– ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –

⏒ – – –́ ⏑ – ⏓ – ⏑ –

– – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑, – ⏑ ⏑ – –

V. 574—609. Antispast-Choriamben (Glykoneen).

V. 574—582 = 583—591. Erstes Kehrenpaar.

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – ⏑ – – –

– – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏒ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑̄ –

⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, –́ ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑͡⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ ⏑͡⏑ – ⏑ – –

Im letzten Verse ist ein aufgelöster Antispast und ein aufgelöster Choriamb: siehe die Note zu Antig. S. 147. Diesen Füßen folgt ein Dochmius.

V. 592 – 600 = 601 – 609. Zweites Kehrenpaar.

⏒ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏒ – ⏑ –, – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

– – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏒ – ⏑ ⏑́ – –, – ⏒ – ⏑ ⏑ – –

– ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. 651 ff. Choriambisch-antispastischer Rhythmus.

V. 651 – 663 = 664 – 676. Kehr und Gegenkehr.

⏑ – ⏑ – ⏑, ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – widerstrebende Jamben-Trochäen.

– – – – – – Spondeen.

– ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – } Glykoneen.
⏒ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – choriambisch-jambisch.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – glykoneisch.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – wie V. 661.

– ⏑ ⏑ –, ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏒ – ⏑ ⏑ – ⏒ –

⏒ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 826 ff. Dochmien in Kehren.

V. 821—830. Vorsang.

⏑ – ⏑ – ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – hypodochmisch.

Trimeter.

⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 831—862 = 873—904. Erstes Kehrenpaar.

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏖ ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ – – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒ ⏖

⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑͡⏑ – ⏒ –

– ⏑ – – ⏒ –

⏒ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

– ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑͡⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑

dann Trimeter bis V. 849 = 891.

850 = 892. – ⏑ ⏑ – ⏒ –

– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒ – ⏑

⏒ – – –́ ⏑ – Hypodochmius.

–, ⏑ – – ⏑ –

855 = 897. ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

858 = 900. – ⏑ ⏑ – ⏒ –, – ⏑ ⏑ – – –

⏑ – – ⏑ –

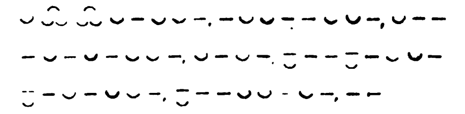
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –.

⏑ – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

V. 1128 ff. Antispast-choriambischer (glykoneischer) Rhythmus.

V. 1128– 1133 = 1134–1139. Erstes Kehrenpaar.



V. 1140—1149 = 1150—1159. Zweites Kehrenpaar.

– – ⏓ – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – } reine Cho-

⏓ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – } riamben.

⏓ – – ⏓, – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏓ – – ⏑ ⏑ – –

Commentar.

V. 2. Einer der alten Erklärer nahm πεῖραν ἐχθρῶν im activen Sinne: τὴν παρὰ τῶν ἐχθρῶν σοὶ γενομένην βλάβην. Ein zweiter dagegen im passiven Sinne: πείρᾳ καὶ δόλῳ μετιόντα τοὺς ἐχθρούς. Daß blos die letztere Deutung richtig sei, wegen des beigesetzten τινά, hat Hermann bemerkt. Die alten Erklärer sagen richtig, daß πεῖρα so viel wie δόλος, τέχνη, βλάβη bedeute, wobei sie zwei Verse aus der Danae citiren:

οὐκ οἶδα τὴν σὴν πεῖραν· ἓν δ' ἐπίσταμαι·
τοῦ παιδὸς ὄντος τοῦδε, ἐγὼ διόλλυμαι.

Uebrigens muß man nicht θηρώμενον πεῖραν ὥστε ἁρπάσαι αὐτήν construiren, sondern ἁρπάσαι πεῖραν, welches analog mit κλέπτειν μύθους, φόνον zu deuten ist. So wie nämlich dieses heimlich thun heißt, so jenes rasch thun oder mit etwas überrumpeln. Man muß bei der Deutung derartiger Redensarten wie κλέπτειν σφαγάς immer die Verbindung solcher Verba mit ihren stammverwandten Substantiven vor Augen haben, κλέπτειν κλοπάς, ἁρπάζειν ἁρπαγήν. Denn an die Stelle von κλοπάς, ἁρπαγήν sind σφαγάς, πεῖραν getreten: und so wie nun ἁρπαγὴν ἁρπάσαι heißt einen Raub machen (eigentlich raffen), also πεῖραν ἁρπάσαι einen überraschenden Angriff machen oder mit einem List-Angriff überrumpeln. ἁρπάσαι aber hängt von θηρώμενον ab: vergl. Eurip. Hel. 62. 508 = 553.

V. 8. Sowohl εὔρις oder εὖριν als auch εὔρινος wird verbürgt, und darum haben von den alten Erklärern die einen

hier den Nominativ (*εὔρινος βάσις ἢ εὐόσφρητος πορεία*), die anderen den Genitiv (*ἡ βάδισις Αἴαντος δίκην κυνὸς εὐοσφρήτου*) erkennen zu müssen geglaubt. Zwar hat Aeschylus Ag. 1093 *εὔριν* gebraucht, und scheint *εὔρινος* von *ῥινός* Leder passender abgeleitet zu werden. Indessen scheint das beigesetzte *τις* für den Nominativ zu sprechen. Die Spartanischen Jagdhunde waren im Alterthume eben so berühmt wie bei uns die englischen Doggen.

V. 10. Zu *χέρας ξιφοκτόνους* war es nicht nöthig *αἵματι* zu setzen, weil dieser Begriff, auch ohne daß er ausgedrückt ist, herausgehört wird.

V. 15. Vergl. Eurip. Hipp. 83. *σοὶ καὶ ξύνειμι καὶ λόγοις σ' ἀμείβομαι, κλύων μὲν αὐδὴν ὄμμα δ' οὐχ ὁρῶν σέθεν*: ingleichen das. 1362. *ἔστ' ἐν τόποισι τοισίδ' Ἄρτεμις θεά.* Den Zuschauern mag die Erscheinung der Göttin auf der Maschine immerhin sichtbar gewesen sein. Dagegen wäre die Sache zu massiv, wenn sie auch vor der Person auf der Bühne leibhaftig und greifbar dagestanden hätte. Denn wem je in alter oder neuer Zeit ein Gott erschienen ist, der weiß, daß sich derselbe mehr seinem Geiste als seinen Sinnen und den körperlichen Augen kund gab. Der Dichter aber hat das Recht, dasjenige, was der Begeisterte in der Einbildung zu sehen glaubt, seinen Hörern oder Zuschauern als ein objectives Bild leibhaftig vorzuführen. Allerdings ließ es sich hin und wieder nicht anders möglich machen, als daß die Gottheit auf der Maschine auch der Person auf der Bühne sichtbar erschien (z. B. Eurip. Jon 1534). Daraus folgt aber nicht, daß es immer und überall so gewesen sei. Hierüber hat der alte Erklärer ganz trefflich geurtheilt, während Lobeck dagegen *ἄποπτος* für *πόρρωθεν ὁρώμενος* nehmen zu müssen geglaubt hat, und Hermann Ungeeignetes aufbietet, um dessen Ansicht gegen Wunder festzuhalten. Der Zusatz *χαλκοστόμου κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς* dient eben gerade zur Bestätigung der Unsichtbarkeit der Göttin; denn er enthält die Erklärung, inwiefern Odysseus trotzdem so deutlich wissen konnte, daß es Athene sei die ihn rufe. Uebrigens brauchte Odysseus nicht dem Zelte und der Maschine den Rücken zuzuwenden, welches ja ungeschickt und unnatürlich gewesen wäre: denn Jedermann, wenn er einen Ruf vernimmt, dreht sich nach dem Orte hin, von wannen der Ruf ertönt. Er brauchte blos vor dem Zelte zu stehen, um die auf dem Verdecke eines benachbarten Schiffes erscheinende Göttin nicht sehen zu können. Zum Ueberfluß wird uns unten V. 288 auch von der Tekmessa bezeugt, daß die Göttin nicht sichtbar gewesen sei.

V. 15. Beispiele wie Oed. C. 957. *ἐρημία με, καὶ δίκαι' ὅμως λέγω, σμικρὸν τίθησι.* Cäsar B. G. III, 89. **Caesar decimam legionem in dextro cornu, nonam in sinistro collocaverat, tametsi erat Dyrrachiachinis proeliis vehementer attenuata** — beweisen, daß Elmsley Recht gethan hat, das Komma hinter *ὅμως* zu setzen.

V. 17. Die Alten kannten die Trompeten von Aegypten, von Libyen und von Etrurien her. Aus dem letzteren Lande sollen sie zur Zeit der Herakliden-Wanderung nach Griechenland gebracht worden sein.

V. 27. *ἐκ χειρός* scheint richtiger durch **violenter (non casu aliquo prostratas)** als durch **cominus** gedeutet zu werden.

V. 33. Die Lesart *ὅπου*, welche auch der Schol. bestätigt, scheint doch besser als *ὅτου*, weil es sich hier um Verfolgung der durch das tolle Umherrennen des Thäters verwirrten Spuren handelt.

V. 39. Die Zusammenstellung der Demonstrativa *τοῦδε ταῦτα* enthält eine Schönheit. Schon darum mußte die Schreibung des cod. *Γ.* vorgezogen werden. Außerdem ist die überlieferte Lesart auch mißtönig.

V. 40. „**Jungendum adjectivum** *δυσλόγιστον* **cum** *τί* **pronomine, ita ut sensus sit: inexputabile est quo consilio.**" Wunder. Diese Künstelei wird durch das dabeistehende *ὧδε* widerrathen. Der Sinn ist: Was bezweckte er denn mit diesem räthselhaften Angriff? Darum ist auch die Aenderung *χερί* zu verwerfen. Transitiv wird *ᾄσσειν* von Euripides öfter gebraucht: Bakch. 152. Orest. 1389.

V. 51. *γνῶμαι* sind Einbildungen, Phantasiegebilde, welche bei Wahnsinnigen und Kranken vor das Auge treten, so daß sie objectiv angeschaut werden. Diese können aber unmöglich *δύσφοροι* schwer zu tragen heißen, und es ist unmöglich, daß *δύσφορος* einerlei mit *παράφορος* bedeute. Darum muß in der Glosse des cod. Pal. *παραφόρους* nicht eine Interpretation, sondern eine verschiedene Lesart erkannt werden. Wir haben hier abermals einen Beweis, wie man die Dreikürze aus Sophokles hinwegzuschaffen bestrebt war. Die Verderbung ist alt: denn auch der Scholiast und Suidas überliefern *δυσφόρους*. *παράφορος* ist der allerpassendste Ausdruck, indem er die Ablenkung des

wahnsinnigen Helden von seinem Ziele und die Verirrung zu den Heerden andeutet.

V. 53. *ποῖμναι* und *βουκόλων φρουρήματα* sind als *ἓν διὰ δυοῖν* für Eins zu nehmen. Nun könnte in Gestalt der Apposition dabei stehen *λείαν συμμικτην καὶ ἀδάστην*. Der Dichter hat es aber vorgezogen, diesen Begriff ganz innig mit *φρουρήματα* zu vereinigen: das ungetheilte Beutehutvieh.

V. 58. Hermann, indem er für Lobeck Genugthuung eintreiben will, tadelt Wundern oft auch da wo er Lob verdient. Die hiesige Emendation ist sehr dankenswerth. Soll man, spricht er, nicht sagen können nunc Atridas nunc modo hunc modo illum? Aber *ἔσθ᾽ ὅτε* heißt nicht nunc, sondern modo, und die Worte würden bedeuten modo Atridas modo alias alium, und so kann blos ein unlogischer Kopf schreiben. Die Aneinandersetzung der Wörter, welche gegenseitige Steigerung oder wechselseitiges Thun ausdrücken, ist fast Gesetz (s. unsere Note zu Antig. 1210). Durch diese Stellung ist *ἄλλοσε* von seinem Verbum *ἐμπίτνων* getrennt worden, welches letztere ohne *ἄλλοσε* gar nicht hübsch allein stände, und ist dadurch Mißverständniß und Verderbung veranlaßt worden.

V. 60. Hier nimmt Hermann selbst seine gute Emendation zurück, um wieder etwas Besseres zu wissen, als Wunder, der sie aufgenommen hat. „Dennoch," sagt er, „ist wohl auch das nicht das Wahre: denn weßwegen steht hier ein doppeltes Verbum *ὤτρυνον εἰσέβαλλον*, wo Athene ganz ruhig spricht? Diese heftige Art zu reden gehört für Stellen wie V. 115. *χρῶ χειρί, φείδου μηδέν*. Die ursprüngliche Lesart dürfte demnach sein *ὤτρυνον εἰς Ἐρινύων ἕρκη κακά*. „Aber die Erinyen, Fluchgeister, haben hier gar nichts zu thun; und man treibt Einen nicht in die Erinyen hinein, sondern hetzt die Erinyen auf Einen los oder in Jemand hinein; und die Erinyen umschließen den Menschen nicht wie mit einem Zaune. Das Asyndeton aber anlangend, hat Wunder gezeigt, daß *εἴς τ᾽ ἔβαλλον* zu schreiben sei: vergl. unsere Note zu Elekt. 698.

V. 68. Richtig urtheilt Apitz, daß *τὸν ἄνδρα* ebensowohl von *δέχου* wie von *μίμνε* abhänge. Was *συμφορὰν δέχου*, absolut und ohne jene Beziehung gesagt, hier bedeuten könnte, sehe ich nicht ein.

V. 77. Nach Hermann haben die Worte diesen Sinn: Er

ist ja nur ein Mensch wie vorher. Aber Niemand hält einen Wahnsinnigen für mehr als einen Menschen. Der Sinn muß sein: Er ist jetzt kein größerer Held als vorher. Also haben Lobeck und Wunder richtig gedeutet. „Wäre Ajas vorher schon ein Feind des Ulysses gewesen, so möchte diese Deutung angehen," sagt Hermann. Hat er denn nicht bedacht, was sogleich im folgenden Verse enthalten ist?

V. 80. Εἰς δόμους μένειν kann nicht verglichen werden mit εἰς ἀνάγκην κεῖσθαι = τεθεῖσθαι. Und wenn bei uns zu Lande gesagt wird, „Er ist hinein", „Er ist auf" mit ausgelassenem „gegangen, gestanden", so hat das ebenfalls keine Analogie mit jenem. Und jedenfalls müßte man beweisen können, daß gute Schriftsteller öfter also geschrieben haben: Allein der Beispiele aus der klassischen Zeit sind wenige (s. meine Casuslehre p. 72), und diese wenigen sind, wie schon gesagt, nicht mit dem hiesigen überein. Nun ist freilich nichts leichter, als hier ἐν δόμοις zu schreiben. Allein nimmermehr wäre daraus die von guten Handschrr. und vom Schol. überlieferte Schreibung ἐς oder εἰς δόμους gemacht worden. Darum wird wohl Sophokles hier ebenfalls dasjenige geschrieben haben, was man anderwärts (z. B. Aesch. Sieb. g. Theb. 234. Eurip. Herakl. 477) geschrieben findet, nämlich ἔσω δόμων μένειν.

V. 82. Demosth. p. 60, 1. οὐδένα πώποτε κίνδυνον ἐξέστησαν. Der Schol. construirt also richtig: φρονοῦντα γὰρ αὐτὸν οὐκ ἂν ἐξέστην δι' εὐλάβειαν.

V. 87. Daß kein eigentlicher Unterschied der Bedeutung stattfinde zwischen dem verkürzten νύν und dem gewöhnlichen νῦν, haben wir öfters bemerkt. Auch hier an dieser Stelle ist die temporelle Bedeutung nicht ausgeschlossen. Thomas M. sagt richtig λαμβανόμενον μὲν ἀντὶ τοῦ δή, ἔχον δὲ ἔμφασίν τινα χρόνου.

V. 97. Wunder wurde von Hermann getadelt, daß er ᾔχμασας von vornen herein für unmöglich erklärt hat, aber ohne daß Hermann selbst dessen Möglichkeit nachzuweisen im Stande war. αἰχμή ist Lanze oder Kampf, αἰχμάζειν Lanzen schwingen oder kämpfen: und so heißt es Trach. 355. ἔρως νιν θέλξειεν αἰχμάσαι τάδε die Liebe habe ihn bezaubert, diesen Kampf zu kämpfen. Wenn Lykophron V. 441 geschrieben hat αἰχμάσουσι λοισθίαν βοήν sie werden den letzten Kampf kämpfen (βοήν für αἰχμήν setzend), und Oppian Hal. II, 499. in gleicher Weise αἰχμάζειν δηΐοις

ἅλιον μόρον (den verhängnißvollen Kampf an der See kämpfen), so hat auch das keine Aehnlichkeit mit αἰχμάζειν χέρα. Weit passender wird von Schneidewin Eurip. Iphig. T. 348 = 353 γενείου χεῖρας ἐξηκόντισα citirt die Hände nach dem Knie strecken, eigentlich schießen. Dem analog konnte Sophokles schreiben Ἀτρειδῶν ᾔχμασας χέρα die Hand nach den Atriden schwingen oder εἰς, πρὸς Ἀτρείδας, wohl auch πρὸς Ἀτρείδαις bei den Atriden, d. h. bei ihrer Züchtigung.

V. 101. Neue citirt Antig. 1181. δάμαρτα τὴν Κρέοντος und Trach. 1048. ἄκοιτις ἡ Διός Aber hier haben wir einen doppelten Artikel, welcher wie ein Lückenbüßer aussieht.

V. 110. Ajas wollte sagen πρὶν ἂν μάστιγι νῶτα φοινιχθῇ, gestaltete aber sodann die Antwort pleonastisch, um auszudrücken, daß er ihn zu Tode hauen wolle.

V. 112. χαίρειν σε ἐφίεμαι kann nichts anderes sein und bedeuten als χαίρειν σε κελεύω, und dieses heißt Einem Adieu sagen. Damit würde nun Ajas das Gegentheil sagen von dem, was man erwartet, nämlich: Im Uebrigen will ich nichts mit dir zu thun haben, anstatt: Im Uebrigen will ich dir gerne folgen. Das kann aber unmöglich richtig sein: eine andere Deutung aber ist nicht zu verantworten. Das was wir geschrieben haben giebt den angemessensten Sinn: An allem Anderen liegt mir nichts, oder mag alles Andere dahinfahren.

V. 119. Daß die Partikel ἂν hier dem Sinne zuwider sei, hatte Wakefield gefühlt, und darum ἦν an die Stelle setzen wollen. Sana vulgata, sagte Hermann: quis hoc viro melior foret, nisi ego mentis usum ei ademissem? Allein erstlich heißt es nicht foret, sondern εὑρέθη ward erfunden, oder mit ἂν würde erfunden worden sein, wenn er jetzt nicht wahnsinnig wäre: und das ist doch wohl hier kein passender Sinn. Zweitens ist auch in jenem kein richtiger Sinn: Wer würde gescheidter als dieser sein, wenn er nicht wahnsinnig wäre? Wer richtig zu denken und zu sprechen gewohnt ist, wird sich folgendermaßen ausdrücken: Wer war gescheidter als dieser Mann, ehe er wahnsinnig wurde? Darum mußte man die Lesart der sehr guten Handschrr. Laur. Γ. mit beiden Händen ergreifen, und keineswegs ignoriren, wie die Meisten gethan haben.

V. 130. πλούτου βάρος sagt Eurip. El. 1287 = 1271., ingleichen ὄλβου βάρος Iphig. T. 416., doch ist an beiden Orten

eine Quantität Geldes gemeint. Dagegen wird βάθος hier schon durch den Ausdruck βαθύπλουτος empfohlen.

V. 135. Hermanns Deutung, daß die Stadt Salamis ἀγχίαλος genannt sei, geben bereits Suidas und der Scholiast, indem sie sagen: Die Stadt Alexandria könne man zwar ἀγχίαλος aber nicht ἀμφίαλος nennen, aber eine Insel(stadt) sei beides. Dieselben deuten auch βάθρον richtig durch θεμέλιον, ἕδρασμα: vergl. Eurip. Iphig. A. 1153=1263 Τροίας κλεινὸν βάθρον.

V. 143. Unter den Erklärungen, welche der Scholiast von ἱππομανῆ giebt, ist nur die eine richtig: τὸν εὐανθῆ, ἐφ' ᾗ οἱ ἵπποι μαίνονται. Lobeck vergleicht Virg. Georg. II, 407. Virginibus bacchata Lacaenis Taygeta. Lucret. V, 822. Animal omne quod in magnis bacchatur montibus passim.

V. 151. εὔπιστος würde eben auch nichts mehr als das einfache πιστός bedeuten können, und somit εὖ überflüssig sein. Darum dürfte nicht blos hier, sondern auch anderwärts εὔπειστος zu schreiben sein.

V. 152. Man setzt entweder mit Lobeck ein Komma nach μᾶλλον und deutet: Wer von der That hört, freut sich noch mehr das zu hören, als wer davon erzählt, es zu erzählen. Oder man verbindet χαίρει mit καθυβρίζων: Wer es hört freut sich noch mehr als der Erzählende, über das Unglück höhnen zu können. Dabei hat aber Niemand erklärt, warum denn der Hörende mehr Grund zur Freude als der Erzählende habe. Man muß τοῦ λέξαντος nicht von μᾶλλον, sondern von κλύων abhängig denken, und μᾶλλον nicht auf χαίρει, sondern auf καθυβρίζων beziehen. Ein Jeder, der den Erzählenden (den Odysseus) hört, freut sich, den Unglücklichen desto mehr höhnen zu können. Denn das ist ein neuer Anlaß zur Schadenfreude nach dem ersteren Anlaß, dem Verluste der Rüstung. Und alle diese Schadenfreude geht vom Neide aus, weil durch des Ajas Tapferkeit alle Uebrigen in Schatten gestellt wurden.

V. 155. Nachdem Hermann in seiner Ausgabe selbst τις aus dem folgenden Satze zu ἁμάρτοι herübergezogen hatte, tadelte er wiederum Wundern heftig darüber, daß derselbe so etwas Unnatürliches begehre. Die Schreibung ἁμάρτοις gründet sich auf La. pr. und Suidas s. v. κλύει, und hat die Analogie von Eurip. Medea 188 = 191. und Trach. 2. (wo die besten codd. ἐκμάθοις haben) für sich. Die Auslassung des τὶς aber darf

nicht so ohne Weiteres angenommen werden: denn z. B. unten V. 1024. ist bei βούλεται nicht τις zu suppliren, sondern πόλις als Subject zu denken. Oed. T. 612. und Oed. C. 1227. geht ein als Subject gebrauchter Infinitiv vorher, und so wenig nun bei dem letzteren τινά ausgelassen und in errare humanum est quemquam zu suppliren ist, so wenig ist das auch in dem relativischen Nebensatze nothwendig. Von dem hiesigen Beispiele aber hat Lobeck richtig geurtheilt, daß das Subject im vorangehenden Particip enthalten sei. Ueber das doppelte ἂν in einem Satze siehe unsere Note zu Elekt. V. 682.

V. 168. Mit Recht hat Wunder geurtheilt, daß zwischen ἅτε und ἅπερ die Wahl nicht schwer sei. Von jenem müßte erst erwiesen werden, daß es, für ὥσπερ gebraucht, zumal bei Tragikern, vorkomme: s. Klotz Devarius T. II. p. 203 f. Allein Hermann, welcher einmal alles an Wundern zu tadeln sich vorgenommen hatte, tadelte auch dieses, und machte sich selbst des Fehlers schuldig, den er jenem vorwarf, daß er nämlich weder links noch rechts, sondern stets nur auf einen Punkt vor sich hinsah.

V. 172. Bei der Ἄρτεμις Ταυροπόλος oder Ταυροπόλα muß man an ταυροῦν (Eurip. Medea 92. ὄμμα νιν ταυρουμένην), an torvus und ταυρῶπις denken, und eine grimmige Göttin sich vorstellen, welche Menschenopfer, wenigstens symbolische, forderte: s. meine Note zu Eurip. Iphig. T. V. 1400. Der Name paßte ihr um so besser, wenn sie auch Tollheit und Wahnsinn einflößte gleich der Diktynna, mit welcher sie im Grunde Eins war: vergl. Eurip. Hipp. V. 136. sammt unserer Note daselbst. Auch Hekate, die Mondgöttin, wirkte dies, wie man aus derselben Stelle entnimmt: und mit dieser scheint unser Scholiast sie zu vereinigen. Uebrigens vergl. Lobeck Aglaoph. p. 290 f.

V. 177. Schol. ἆρα οὖν, φησί, χαριζομένη σοι νικᾶν, καρπὸν καὶ ἀπαρχὰς οὐκ ἐδέξατο τῆς νίκης, ἢ ἀπὸ κυνηγεσίων δῶρα οὐ λαβοῦσα. Dieser bestätigt erstlich die Schreibung ἤ που. Sodann scheint er (so wie Döderlein will) νίκας χάριν und ἐνάρων χάριν ψευσθεῖσα construirt zu haben. Zweitens aber bestätigt er Musgrave's Besserung ἀδώροις — ἐλαφηβολίαις. Denn unmöglich kann er den Ausdruck ἐνάρων durch κυνηγεσίων haben erklären, und dagegen von ἐλαφηβολίαις ganz schweigen wollen: sondern er unterschied zweierlei, den Sieg über Feinde im Krieg, zu welchem er auch die κλυτὰ ἔναρα rechnete, und die Beute von der Jagd. Das Nämliche urtheilen

auch Martin (Programm, Posen 1832) und Wolff p. 39. von dieser Paraphrasis. Mit Unrecht sagt daher Hermann consentiunt et libri et scholiastae in lectione ψευσθεῖσα δώροις. Uebrigens geht sowohl daraus, daß ψεύδεσθαι, zumal in der Bedeutung berauben, nicht mit dem Accusativ construirt wird, als auch daraus, daß ἦ ῥα nicht für an im zweite Gliede der Alternative gebraucht wird, hervor, daß erstlich im Allgemeinen gefragt sei, ob wegen eines unterlassenen Opfers für einen zu Theil gewordenen Sieg die Göttin Wahnsinn angethan habe, und sodann diese Frage in zwei Theile zerlegt werde, nämlich entweder vielleicht (ἦ ῥα), weil sie von erbeuteten Rüstungen erlegter Feinde keinen Antheil erhalten hat, oder etwa für nichtbelohnte Jagdbeute. Passend vergleicht man erstlich Il. 21, 62. ὄφρα ἴδωμαι — ἦ ἄρ' ὁμῶς καὶ κεῖθεν ἐλεύσεται ἦ μιν ἐρύξει γῆ φυσίζοος sammt Il. 2, 238. 4, 15., zweitens Eurip. Alk. 114. ἦ Λυκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνίδας ἕδρας. Dagegen ἦ που correspondirt mit in dem zweiten Hauptgliede folgendem ἦ. Hier hat Schäfer durch Aufnahme der im cod. Jen. und Θ enthaltenen Lesart ὁ χαλκοθώραξ ἤ τιν' Ἐνυάλιος geholfen, so daß man die anderweitigen untauglichen Besserungsversuche unbedenklich abweisen kann. Denn z. B. εἴ τις wer etwa paßt so wenig wie ἤ τις (ἥν τιν') an dieser Stelle, was auch immer Hermann gegen Wunder darüber sagen mag. Die alten Erklärer nahmen χαλκοθώραξ als Eigennamen für Ἄρης, als welcher hier vom Ἐνυάλιος unterschieden sei. Mag es aber immerhin richtig sein, was Lobeck bemerkte, daß der Ἐνυάλιος bei den Attikern bisweilen von Ἄρης getrennt wird (Aristoph. Pac. 457. und ein Schwur der Epheben ἵστορες θεοί, Ἄγραυλος, Ἐνυάλιος, Ἄρης, Ζεύς, so fragt sich immer noch, ob nicht Sophokles lieber an Homer sich halten wollte, bei welchem die beiden Namen immer dem nämlichen Gotte gegeben werden. — Daß bei dem adverbialisch gebrauchten χάριν ein Adjectiv steht, wird diejenigen nicht befremden, welche bedenken, daß χάριν auch in dieser Anwendung seine gewöhnliche Natur und Bedeutung beibehält, und keineswegs auf einer Stufe etwa mit unserem wegen steht. Sonst wäre leicht dadurch zu helfen, daß man ἀκαρπώτου schriebe. Noch weniger befremdet mich die Nachstellung der Partikel εἴτε hinter ἀδώροις, welche beanstandend Döderlein ψευσθεῖσ' ἀδώρως schreibt, und χάριν von ψευσθεῖσα, von χάριν aber ἐνάρων abhängig macht.

V. 183. φρενόθεν kann nie bedeuten aus innerem Antrieb, sondern φρενόθεν ἀπέβας ist gleich φρενῶν ἀπέβας von der Besinnung abirren. Ueber die Auslassung des ἄν vergl. zu Eurip. Hek. V. 1057.

V. 182. πίτνειν muß der Schol. gelesen haben, der da schreibt: οὐ γὰρ ἐπὶ τοσοῦτον ἄφρων εἶ, ὡς ἄνευ αἰτίας θέλειν ἐμπεσεῖν τοῖς ποιμνίοις. Damit daß man ein Komma hinter τόσσον setzt, ist die Sache noch keineswegs gemacht: denn immer würde ἐν ποίμναις πίτνων für ὥστε — πίτνειν genommen werden müssen: und daß das geschehen könne, müßte erst noch bewiesen werden.

V. 187. Repete ex versu antecedente articulum ὁ, ita ut ὁ τᾶς γενεᾶς sit ὁ τᾶς γενεᾶς ὤν, sagt Wunder. Hermann dagegen: intellige βασιλεύς. Das eine ist so gezwungen wie das andere, und das letztere giebt nicht einmal den richtigen Sinn. Der Schol. La. giebt die Variante Σισυφίδα, von der man richtig erkannt hat, daß sie Σισυφίδας heißen solle. Diese mußte man annehmen, anstatt die unerhörte Construction, in welcher der Genitiv geradezu für den Nominativ stehen würde, beizubehalten. Denn Eurip. Kykl. 41. ist erstlich nicht überein mit dem Hiesigen, und dann kann auch ἐκ auf γενναίων πατέρων bezogen werden: Aristoph. Acharn. 549. ist ἀνδρειοτάτη vorzuziehen.

Außerdem mußte man auch bedenken, daß der Sisyphide aus der heillosen Abstammung ein sehr passender Ausdruck sei in Anbetracht der vom Scholiasten aus dem Inhalte des Satyrspieles (s. meinen Eurip. rest. t. II. p. 285) mitgetheilten Geschichte, welche auch Sophokles gelten ließ (vgl. Phil. 412), daß nämlich Antikleia, als sie dem Laertes zugeführt wurde, unterwegs von Sisyphos geschwängert worden sei.

V. 188. Schol. τὸ πλῆρες μή μή μοι. Dagegen wußte Herrmann etwas von Mengung zweier Constructionen, zu deutsch Begriffsvermengung, vorzubringen, während dagegen Wunder, Dindorf und Schneidewin doch lieber die seltsame Elision als die seltsame Construction annehmen wollten. Aber nicht οι, sondern der Anfangsvokal des Wortes ἄναξ müßte ausgestoßen werden, und dann erhielte man eine lange Sylbe da, wo sie nicht hingehört. Oefter ist ὦναξ in ἄναξ verändert worden. Eben so leicht konnten ferner ἔθ' und ὧδ' mit einander verwechselt und nebeneinander eingesetzt werden, wenn nicht etwa Versebesserer absichtlich ἔθ' eingesetzt haben, als nach geschehener Elision des μοι vor ἄναξ eine Sylbe im Verse fehlte.

V. 191. Hermann nennt die Emendation ποτί, welche auch Ritschl schon gemacht hat, nicht übel, tadelt aber dennoch Wundern, daß er nicht daran gedacht habe, daß ὅπου ποτέ ubi tandem auch ein Ausdruck der Ungeduld sei, wie Oed. C. 12.

ὡς πυθώμεθ' ὅπου ποτ' ἐσμέν. Wer kann aber auch an so etwas denken, was blos einem Hermann einfallen konnte, und auch diesem nur dann, wenn er eine gute Emendation eines Anderen beneidete? Denn ὅπου ποτέ wird doch nur in Fragen gebraucht, hier aber ist keine Frage vorhanden. Döderlein will ἄνα ποτέ surge tandem verbinden. Ein derartiges Hyperbaton ist mir noch nie begegnet, und die angeführten Beispiele sind nicht von dieser Art: z. B. Thuk. V, 103. könnte ἔτι zwar auch bei ἐλλείπει stehen, paßt aber eben so gut auch bei φυλάξεται. Hermann dagegen hätte bedenken sollen, daß στηρίζεσθαί τινι heißt sich woran stemmen, lehnen, στηρίζεσθαι πρός oder εἴς τι aber sich worauf werfen, wohin empor oder hinab schnellen, und daß das letztere passender sei zur Bezeichnung des Versinkens in Unthätigkeit. ἀγώνιος σχολή aber ist eine ängstigende, quälende folternde Ruhe (vergl. ἀγωνιᾶν). So haben mit Recht Triklin und der Scholiast den Sinn des Wortes genommen: τὸν ἀγῶνα ἐμποιοῦντί σοι.

V. 192. τὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πεμφθεῖσαι ἄτην αὔξων, sagt der Schol. οὐράνιος heißt zum Himmel reichend: s. meine Note zu Antig. V. 412. Richtiger deutet ein anderer Scholiast (s. Lobeck) εἰς οὐράνιον ὕψος ἀνάπτων τὴν βλάβην. Wir werden bald sehen, wie wir mit diesen Worten daran sind.

V. 194. Von allen den gemachten Erklärungsversuchen ist natürlich nur der eine richtig, welcher die Vergleichung mit einem Waldbrande hier gefunden hat: ὡς πῦρ ἐν εὐανέμοις βήσσαις. Es ist kaum zu glauben, daß die Erklärer auf diesen glücklichen Gedanken je gerathen sein sollten, wenn stets so, wie jetzt, geschrieben stand. Die Vergleichung mit dem Feuer mußte auf irgend eine Weise ausgedrückt sein, nicht eben dadurch, daß ὡς πῦρ hereingesetzt war, sondern durch ein Verbum, welches brennen, auflodern lassen bedeutet. Und dieses Verbum steht da, und ist nur unrichtig geschrieben und in eine falsche Verbindung gebracht, nämlich φλέγων, welches φλέγουσ' heißen, und durch Versetzung der Partikel δέ in die vorangehende Zeile, zu ὕβρις ὁρμᾶται zu beziehen ist.

V. 194. ὁρμᾶται ἐν ist ὁρμᾶται 'ν zu lesen: denn der Rhythmus ist glykoneisch: siehe unsere Noten zu Ion 1056. Elektr. 442. Iphig. T. 648. In den codd. findet man theils ὁρμᾶται apostrophirt, theils ἐν ausgestoßen. εὐάνεμος wird zwar, wie Martin bemerkt, meistens, als für εὐήνεμος giltig, mit langem α gebraucht: da aber das Stammwort ἄνεμος kurzen Vokal hat, so war keine Nöthigung da, denselben überall zu dehnen.

V. 197. Notandum est hoc appositionis genus ἀπὸ γενεᾶς χθ. E. Scriptor enim prosaicus aut ὄντος participium aut οἱ articulum addidisset Simillima ratio est v. 189. Wunder. Andere aber thun gar, als ob sich so etwas von selbst verstünde. Mit dem 189sten Verse, wie wir gesehen haben, ist es nichts. Außerdem aber hätte man bedenken sollen erstlich, daß der Dichter nicht aller Ueberlieferung zum Trotz den Ajas zu einem Abkömmlinge der Erechthiden machen konnte, zweitens daß hier keine Titulirung des Ajas am Platze sei, sondern des Chores. Denn auf diesem Wege pflegen die Zuschauer über Namen und Stand auftretender Personen unterrichtet zu werden. So redet Elektra (El. 127) den Chor mit ὦ γενέθλα γενναίων an, und so hier Tekmessa die Krieger des Ajas mit γενεὰ χθονίων ἀπ' Ἐρεχθειδᾶν d. h. Attiker, und sie hier wiederum jene mit παῖ τοῦ Φρυγίου Τελλεύταντος. Daß Ajas Athener zum Krieg nach Troja geführt habe, wurde mehrfach geglaubt: siehe Philostr. Heroic. IX, 720 und Strabo IX, 604.

V. 204. Musgrave meinte, man müsse ὥρας bei ἀμερίας suppliren, und letzteres im Sinne von πρωΐας fassen. Das sind zwei unbewiesene Einfälle auf einmal, und trotzdem ist man ihm gefolgt. Lobeck aber hat seine Gelehrsamkeit dazu aufgeboten, um ἀμερία als Substantiv und Nebenform von ἡμέρα glauben zu machen. Daß aber dieses so gebildete Substantiv auch den gestrigen Tag bezeichnen könne (denn ist es etwa jetzt, wo der Chor das spricht, nicht ebenfalls Tag?) hat er nicht zu beweisen gesucht, sondern blos so angenommen. Trotzdem war aus den Scholien zu ersehen, daß eine andere Lesart existirte (γρ. ἀημερίας, ἀντὶ τῆς ἀηδοῦς φορᾶς. καὶ ἔσται ὁ νοῦς. ποῖον βάρος ἔλαβεν αὕτη ἡ νὺξ ἀπὸ τῆς προτέρας ἀηδίας). Seidler (in Lobeck paralip. II. p. 553) hat bereits das Richtige gefunden, nämlich ἀμμορίας. Ich weiß nicht, wie Pflugk (Alterthumsw. 1841 p. 917) gegen diese Emendation einwenden konnte: habet articuli usum vitiosum. Ich dächte, daß gerade das Fehlen des Artikels hier, wo sein bisheriges Unglück gemeint ist, bedenklich sein würde. ἀμμορίαν erklärt Hesych durch τὴν κακὴν μοῖραν, κακομοιρίαν.

V. 206. Dindorf will Φρυγίοιο Τελεύταντος. Abgerechnet, daß dieser Genitiv in Anapästen bedenklich ist, hätte Dindorf bedenken sollen, daß die Cäsur durch denselben zerstört wird. Andere wollten die erste Sylbe in Τελεύταντος gedehnt wissen, ohne daß diese Dehnung durch die Schreibung irgend bezeichnet würde, welches ganz gegen den Gebrauch ist und in den bekannten Citaten der Grammatiker (Παρθενοπαῖος, Ἱππομέδων

Ἀλφεσίβοια) eine zu schwache Stütze findet. Man hat aber gar keinen Grund, die von sechs Handschrr. dargebotene Lesart Τελλεύταντος abzuweisen. Denn auch das σύ, welches Hermann einschob, ist in dergleichen Titulaturen nicht gebräuchlich.

V. 208. Vergl. Eurip. Hek. 117. τῆς μαντιπόλου βάκχης ἀνέχων λέκτρ' Ἀγαμέμνων: siehe unsere Note daselbst und vergl. Ellendt im Lexikon p. 151 f. Ein Scholiast sagt richtig ἀντὶ τοῦ ἀνυψοῖ, τιμᾷ. Ein anderer aber will στέρξασαν ἔχει geschrieben sehen.

V. 216. Schol. παρὰ τὸ διαχρήσασθαι αὐτά· δηλοῖ δὲ ἡ λέξις καὶ τὸ μαντεῖον καὶ τὸν χρησμὸν καὶ τὸ ἱερεῖον. Das haben Suidas und Moschopulos nachgeschrieben, und die Neueren sich weiß machen lassen, so unglaublich es auch ist. Wir haben bei Eurip. Elekt. V. 87. und V. 1256. gesehen, wie dieses Wort zweimal mit μυστήρια vertauscht worden sei. Auch hier hat eine solche Vertauschung stattgefunden. Valckenär hat δραστήρια vermuthet. Aber ληστήρια paßt genauer sowohl den Zeichen als auch der Bedeutung nach. χρηστήρια werden allerdings solche Opfer genannt, die als Orakel dienen sollen, oder mittelst deren man den Willen der Götter erforschen will (Aesch. Sieb. g. Theb. 212. Suppl. 445), so wie man dieselben Opfer auch πευστήρια, analog mit ἱλαστήρια und καθαρτήρια nannte (siehe meine Note zu Eurip. Elekt. V. 825. und Seidler zu derselben Stelle). Aber was kann uns das hier nützen?

V. 217. Hermann hat es Wundern sehr übel genommen, daß er ἔφηνας für ἐδήλωσας zu setzen gewagt habe: er selbst aber brachte folgende zwei allerliebste Verse, und auch diese erst mittelst Emendation und Verfertigung eines unerhörten Wortes, zum Vorschein:

οἵαν ἐδήλωσας ἀνδρὸς αἴθωνος ἀγγελίαν.
ὥρα τιν' ἤδη κάρα καλυμμοῖσι κρυψάμενον.

Einen handgreiflicheren Beweis hätte er nicht liefern können davon, daß die hauptsächlichste Kunst seiner Metrik im Sylbenzählen bestand. Oder sollen das Dochmien sein? Was aber haben die Dochmien hier zu thun? Der Vers der Gegenkehr, so wie er in den Handschrr. überliefert ist, enthält den schönsten Rhythmus. Nach diesem also mußte sich die Emendation der Kehr richten. Da nun ἐδήλωσ' (Dindorf) keinen Sinn haben würde, so bliebe nichts übrig als σὺ δηλοῖς zu schreiben. Aber wäre das wohl eine leichtere Emendation, als die Annahme, daß das, was hundert Mal geschehen ist, auch hier geschehen sei,

nämlich eine Glosse an die Stelle eines Synonymi eingeschoben sei?

Von αἴθοψ hat Eustathius p. 806, 25 behauptet, daß es nicht wie αἴθων von Thieren und Menschen gebraucht werde, und wohl darum hier αἴθωνος gelesen. Weil aber das nicht in den Rhythmus paßte, so haben Andere, welche den nämlichen Glauben hatten, αἴθονος daraus gemacht, und dadurch haben sie neueren Gelehrten Anlaß zu mühevollen Untersuchungen über die Möglichkeit solcher Vokal-Verkürzung gegeben. So wenig die Adjectiva auf ωδης und ωπης blos von dem Aussehen gebraucht werden, so wenig ist das bei αἴθοψ nöthig, wenn es auch immerhin mit ὄψ componirt ist. Die Schreibung αἴθοπος wird dagegen von Suidas und den Handschrr. bestätigt, zu denen man noch Hesychs Glosse αἴθοπος, διαπύρου, μέλανος, und die Glosse in den Scholien αἴθοπος διαπύρου, θερμοῦ ἐν ταῖς μάχαις, fügen kann. Homer sagt αἴθοψ χαλκός und αἴθων σίδηρος, beides doch wohl in gleichem Sinne: und Hesiod, wenn er den Heißhunger αἴθοπα λιμόν nennt, wird doch wohl keinen feuergelben Hunger gemeint haben, so wenig als Kallimachos, wenn er denselben αἴθωνα nennt.

V. 218. Die Lesart οὐδὲ φερτάν verdient Beachtung wegen der Parallelstelle Hek. 158 δουλείας τᾶς οὐ τλατᾶς, τᾶς οὐ φερτᾶς. Oder ist vielleicht auch dort οὐ φευκτᾶς zu schreiben?

V. 221. Etym. M. 618, 13. ὤ, σχετλιαστικὸν ἐπίρρημα. ὅθεν τὸ ὤμοι, ἅπερ οὐκ ἔχει προσγεγραμμένον τὸ ἰῶτα.

περίφαντος, auf θανεῖται bezogen, würde heißen er wird offenkundig sterben, keineswegs aber es ist offenbar, daß er sterben wird: denn das hieße περίφαντός ἐστι θανούμενος.

V. 223. μέλας und κελαινός kann das Schwert nicht heißen seiner Farbe wegen: denn ein geschliffenes Schwert ist blinkend oder blank, mithin hell. Man muß berücksichtigen, daß für μέλας auch öfter μελάνδετος gesagt wird. Dieser Ausdruck aber kann nicht wohl wegen des Griffes ertheilt sein, als mit welchem der Stahl zusammengefügt oder gebunden sei. Denn der Griff war ebenfalls von Metall, mithin eher blank als dunkel zu nennen. Am passendsten also wird man dieses Prädikat auf die dunkle Degenscheide beziehen, in welchem das Schwert wie in einem Kerker (δεσμοί) eingeschlossen zu sein pflegt. Die Schwertscheide wird bei uns in älteren Gedichten auch Schwertbalg

und Schwertfaß genannt. Der letztere Ausdruck entspricht am genausten dem *ἀετός*: darum haben wir ihn hier gebraucht.

V. 228. Richtig scheint Zenobius I. 42, dessen Worte Lobeck zu V. 303 anführt, die zwei ausgezeichneten Widder auf Agamemnon und Menelaos bezogen zu haben.

V. 235. Hermann: *ἃ οὐδεὶς δαίμων κοὐδεὶς ἀνδρῶν ἐδίδαξεν* quae nemo quisquam docuit. Mit Recht bemerkt dagegen Döderlein, daß das *δαίμων οὔτε τις ἀνδρῶν* heißen müßte, und er sowohl als auch Martin urtheilen, daß jener Sinn auch der Sache selbst nicht angemessen sein würde: Letzterer vergleicht außerdem Oed. T. 1258 f. Aesch. Ag. 662. Siehe auch Lobeck.

V. 236. Mit Recht hat Hermann geurtheilt, daß die Schreibung *ἤδη τοι* aus *ἤτοι* entstanden sei: vergl. Schol. *διαπορεῖται πότερον — ἢ κρᾶτα* haben die Handschr. und Eustathius, während *κάρα* blos von Triklin herrührt.

V. 239. Hinter *ζυγὸν* könnte *γ'* ausgefallen sein: denn diese Partikel pflegt hinter *ἢ* eingefügt zu werden, um das eine Glied der Alternative zu heben. Indeß ist auch der Schluß der Zeile zur Dehnung der Endsylbe genügend.

V. 239. Hermanns Deutung *θοὰν εἰρεσίαν ναῒ μεθεῖναι* ist nicht allein gezwungen, sondern auch unmöglich, und verdiente es daher nicht, daß er sie gegen Wunder so eifrig vertheidigte. Warum aber soll man denn bei des Scholiasten Erklärung sich nicht beruhigen können, da doch die Supplirung des Begriffes *σῶμα* so gar selten nicht ist? siehe meine griech. Gramm. §. 706. und Lobeck zu dieser Stelle. Apitz vergleicht Aj. 1145 (1112). *ἀλλ' ὑφ' αἵματος κρυφεὶς πατεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι ναυτίλων.*

V. 245. Theophrast de signis pluv. et vent. II, 7 sagt, je stärker das Blitzen sei, desto stärker der Sturm: im Spätherbst aber und Winter sei es umgekehrt: der Blitz mache dem Sturm ein Ende, und zwar desto eher, je stärker der Blitz und Donner sei. Derselbe lehrt ferner §. 10., daß im Sommer der Nordwind, im Spätherbst aber, im Winter und Lenze der Südwind zu wehen pflegen. Woraus Wolff mit Recht schließt, daß Sophokles nur diejenige Zeit vor Augen haben könne, in welcher der Blitz dem Sturme Einhalt thut. Daß das *ἄτερ* getilgt werden müsse, hatte bereits Lobeck daraus erkannt. Nun will Wolff dasselbe in *ἄφαρ* verwandelt wissen, weil in der Para=

phrasis des Schol. dreimal das Wort ταχέως gebraucht sei. Wir werden sogleich sehen, daß die Worte des Schol. nicht zu diesem Schlusse berechtigen. Noch weniger aber sehe ich ein, was wir mit dem Dativ λαμπρᾷ στεροπᾷ, welchen Wolff zugleich vermuthet, anfangen sollen. Dagegen beweist die Schreibung des cod. Γ. γὰρ ἀστεροπᾶς, daß weder ἄτερ noch ἄφαρ dagestanden hat, und jenes blos eine Wiederholung der Anfangssylben von ἀστεροπᾶς sei, und daß somit Lobeck richtig γὰρ ἀπ' ἀστεροπᾶς vermuthet habe. Das Scholion nun lautet also: οὐκέτι αὐτὸν κατέχει ἡ μανία, ἀλλὰ λήγει, ὡς ὀξὺς νότος ταχέως λήγει· ὡς γινομένων τινῶν σημείων ἐπὶ τοῖς πνεύμασιν, ὥστε παρατείνειν αὐτὰ ἢ ταχέως πεπαῦσθαι· οἷον ἐστι καὶ ἐν τῇ κωμῳδίᾳ.

ἀλλ' ἔπεσε ταχέως· δειλινὸς γὰρ ἤρξατο. d. h. es giebt gewisse Zeichen bei den Winden, aus denen man abnehmen kann, ob sie anhalten oder sich bald legen werden, wie es z. B. auch in der Komödie heißt: „Er legte sich bald, denn er hatte am Abend angefangen." Hieraus geht ganz deutlich hervor, daß der Scholiast nicht ἄτερ στεροπᾶς gelesen haben kann: denn er nahm das Blitzen für das Zeichen, daß der Wind sich bald legen muß. Aber es fragt sich ferner, ob dieser Schol., welcher die Worte des Dichters genau wiederholt und blos einige Erklärungen dazwischen setzt, ᾇξας vorfand, und nicht vielmehr der Vers bei ihm also gelautet hat: ὀξὺς νότος ὡς λήγει ταχέως, indem er uns ja offenbar die Deutung überliefert, daß nach dem Blitzen der Wind bald aufhöre. Auch ohne dieses Zeugniß würde ich schon des Mißlautes wegen, und weil das eine Wort leicht mit dem anderen verwechselt und sodann beide mit einander in den Text gesetzt werden konnten, ᾇξας ὀξύς beanstandet haben. Aber nicht ᾇξας. sondern ὀξύς ist für das unächte Wort zu erkennen. Denn die Sache ist die: Ein Sturm, welcher mit einem Gewitter heranzieht, also gleichsam aus dem Blitzen hervorbricht (ᾇξας ἀπ' ἀστεροπᾶς), hört bald wieder auf, so wie sich das Gewitter zu entladen anfängt. So überflüssig nun das Wort ᾇξας neben ὀξύς ist, so unentbehrlich ist der Begriff ταχέως: denn in ihm ist das tertium comparationis enthalten.

V. 251. Der Chor hat sagen wollen εἰ πέπαυται, κάρτ' ἂν εὐτυχοίην, hat aber dieser Aeußerung unterwegs noch eine Ermäßigung beigegeben δοκῶ εὐτυχεῖν ἂν glaube ich mich glücklich fühlen zu können.

V. 257. Die Conjectur νοσοῦντος ist sehr unnöthig, und das Ueberlieferte drückt innigere Theilnahme aus.

V. 266. Der Dichter kann nicht sagen wollen: Ich fürchte, daß ein Unglück von einem Gott gekommen sei. Er müßte sagen: Ich fürchte, daß das Unglück von einem Gott verhängt sei. Die Furcht vor einem noch größerem Unglück, das aus diesem Unglück entspringen werde, wird ausgesprochen. Um so sicherer muß ἥκῃ geschrieben werden: ἥκοι aber scheint aus dem 183sten Verse herübergesetzt zu sein.

V. 275. Ajas brach auf um die Zeit des ersten Schlafes, welcher der festeste zu sein pflegt, als die Span-Lichter (λαμπτῆρες), durch welche allabendlich die Zelte erhellt wurden, verloschen waren. Diese Deutung geben bereits die Scholien.

V. 291. Nicht ῥήματα καταγέλαστα λέγων, wie der Schol. deutet, sondern vielen Hohn und Spott ersinnend (componens, denn dies bedeutet συντιθείς), wie er sie mißhandeln wolle: vergl. Antig. 647. Diese Deutung liegt auch in dem Sprichworte Αἰάντειος γέλως, d. h. ein Hohn, worin der Höhnende unbewußt der Gehöhnte ist.

V. 292. Lobeck und Hermann mißbilligen Musgrave's Emendation, indem sie glauben, der Hohn des Ajas beziehe sich auf das was er bereits gethan habe. Allein wir haben oben gesehen, daß dieser Hohn hauptsächlich dasjenige betraf, was Ajas an Odysseus erst noch thun wollte, und daß eben hierin der höhnende Ajas der Gehöhnte war (s. V. 79). Und außerdem hat Musgrave ganz richtig bemerkt, daß der Dichter nicht ἰών dazugesetzt hätte, wenn er nicht das Vorhaben bezeichnen wollte (daß er hineingehen und mißhandeln wolle): vergl. die Parallelstellen bei Ellendt p. 509. Allerdings wird dieser Merismos auch beim Referiren des Geschehenen bisweilen angewendet, jedoch seltener, und lieber mittelst des Verbi ἐλθών (vergl. Matthiä's griech. Gramm. §. 557. Anmkg. 1. p. 1102). Bei Befehlen dagegen und Drohungen ist er recht eigentlich an seinem Platze.

V. 294. Man beachte hier, wie die Tragödie die Zeiten nach Belieben zu verengen pflegt. Ajas hat lange Zeit gebraucht bis er zum Bewußtsein kam; und dann nahm auch wiederum das Gespräch mit der Tekmessa eine geraume Zeit in Anspruch. Zur Verbreitung des Gerüchtes durch Odysseus war gleichfalls eine geraume Zeit nothwendig. Von allem dem läßt die rasche Aufeinanderfolge der Scenen nichts gewahren.

V. 307. Richtig bemerkt Wunder, daß γόους ἔχειν zu

verbinden sei, wie μολπὰν ἔχειν Phil. 213. Das Wort entspricht unserem führen. Hermann's halten, dafürhalten, meinen, also er meinte zu meinen (ἐξηγεῖτ' ἔχειν), kann blos zum Beweise dienen, wie weit ihn der Widerspruchsgeist geführt hat.

V. 318. Wunder wollte das Ueberlieferte behaupten mittelst der Deutung: derartige Freunde, d. h. derartige Männer, werden von Freunden besänftigt. Den Unwerth dieser Erklärung hat Hermann gebührend dargethan, um sodann eine Erklärung aufzutischen, die noch viel weniger werth ist: „denn solche Freunde wie ihr (der Chor) seid, geben den Bitten der Freunde (meinen) nach". Brauchte Tekmessa so angelegentlich zu bitten um eine Sache, die kaum der Bitte bedurfte? Und hat sie nicht bereits gesagt, warum sie herausgetreten ist? nämlich um den Chor zu bitten, daß er den Ajas von dem Vorhaben des Selbstmordes abzubringen suche, weil ihre Reden dazu unvermögend sind, und sie mit Recht hoffen kann, daß die Worte von Männern und Kampfgenossen in solch einer Sache mehr wirken werden. So hat ein Scholiast die Worte verstanden, und darum auch wohl das Richtige gelesen. Seine Bemerkung ist in mehr als einer Hinsicht beachtenswerth: ἡ οὖν Τέκμησσα, ἅτε δὴ γυνὴ οὖσα καὶ αἰχμάλωτος, οὐχ οἵα τε αὐτὸν παραμυθεῖσθαι, ἀλλὰ τὸν χορὸν προτρέπεται εἰσιέναι. ἐπειδὴ δὲ ἄτοπον τὸν χορὸν ἀπολιπεῖν τὴν σκηνήν, ἀναβοᾷ ἔνδοθεν ὁ Αἴας, ἵνα μείνῃ ἐπὶ χώρας ὁ χορός· τοῦτο γὰρ ἐπόθει ὁ θεατής.

V. 320. Ellendt hat erkannt, daß im Scholion Φοῖβον für φοῖτον zu schreiben sei, und der Schol. nur eine Lesart vor sich hatte, was auch ganz deutlich aus seinen Worten hervorgeht: ἐκμεμηνέναι· παρὰ τὸν Φοῖβον, ἢ ἀπὸ τῶν φοιβωμένων καὶ ἐνθουσιώντων· καὶ γὰρ ἐκεῖνοι μανίᾳ τινὶ ὅμοιον πάσχουσί τι. Wenn Wolff dagegen behauptet, daß das καὶ γάρ ein Beweis gegen diese Deutung sei, so hat er die Bedeutung dieses καὶ γάρ offenbar nicht richtig eingesehen. Uebrigens giebt es zwar ein φοιβάζειν, aber kein φοιτάζειν. Und gäbe es ein φοιτάζειν, so könnte es nur mit φοιτᾶν synonym sein, also wohl schwerlich ein Passivum haben.

330. Ueber die Nothwendigkeit ἄν zu schreiben oder zu belassen, wo immer der Lateiner an gebrauchen würde, siehe meine Noten zu Elekt. V. 398.

V. 331. Wir haben das Fragezeichen an das Ende des Verses gerückt, da die Partikel δέ während bedeutet, und der

Sinn ist: will er nur immer auf Plünderung umherziehen, und mich indeß verkommen lassen? Uebrigens macht der Scholiast über diesen Theil der Scene einige feine Bemerkungen, die wir mittheilen wollen. Der Schauspieler müsse recht heftig, gleichsam unverschämt schreien, welcher die Rolle des Ajas spielt (θωΰσσει). Ajas schreie παῖ, παῖ nicht weil er seinen Sohn vor sich sehen will, sondern weil er vor seinem Tode denselben dem Teukros zur Vormundschaft anvertrauen will. Tekmessa aber fürchte, daß er dem Kinde ein Leides thun wolle (τί ποτε μενοινᾷ;). Uebrigens habe es der Dichter geschickt eingerichtet, daß die Zuschauer sowohl über das Vorhandensein eines Sohnes und dessen Auswärts-Verweilen mit dem Erzieher, als auch über die Abwesenheit des Teukros unterrichtet werden. Die Aufschließung des Zeltes geschehe mittelst des ἐκκύκλημα, damit man den Ajas mitten unter den geschlachteten Thieren sitzen sehe, blutbefleckt und das Schwert zur Seite.

V. 337. In dem Beispiele aus Eurip. Hek. V. 79, welches Hermann zum Belege gebrauchen will, daß hier τε stehen könne, muß, wie wir in unserer Ausgabe gezeigt haben, gleichfalls ἔτι hergestellt werden. Die Deutung, daß τε stehen könne, wenn man die Worte nicht alle in einen Satz vereinige, ist mir zu spitzfindig. Die Anaphora wird dadurch nicht aufgehoben, und die Anaphora fordert δέ.

V. 340. 341. Diese zwei Verse wurden, wie der Scholiast zu erkennen giebt, von Einigen der Tekmessa zugetheilt. Derselbe las ferner οἵ μοι ὡς ἔοικας, oder nahm wenigstens μ' für μοι, indem er schreibt: νομίζω σε ἀληθῆ μοι μεμαρτυρηκέναι κ. τ. λ. Ueber diese Krasis vergl. unsere Note zu Elekt. 541. Darauf hat die Schreibung δηλοῖ zu dem Mißverständnisse veranlaßt, daß bei ἔχει — Αἴας Subject sei. Die Construction ist aber diese: ὡς ἀφροντίστως τοὔργον ἔχει, δῆλόν ἐστι τοὔργον Siehe unsere Note zu Antig. V. 242.

V. 343. ἑλίσσων· εἴρηται παρὰ τὸ ἀμφιελίσσας Schol. Eigentlich bezeichnet ἑλίσσειν eine Kreisbewegung, dann auch eine in sich selbst zurückkehrende Bewegung, wie das Hinüber- und Herüber-Rollen der Blicke (bei Euripides Orest. 1266) und hier die Auf- und Abstoßung der Ruder.

V. 344. ποιμένων, τῶν ἐμὲ ποιμαινόντων καὶ θαλπόντων. So schreibt Eurip. Hipp. 146. ἢ πόσιν ποιμαίνει τις ἐν οἴκοις κρυπτὰ κοίτα λεχέων σῶν; hält deinen Gatten

eine heimliche Liebe gefesselt? wo in den Urkunden meistens πημαίνει überliefert wird. Allein hier paßt dieser Begriff nicht. Ein König und Führer ist der ποιμὴν seiner Untergebenen, nicht umgekehrt sind diese seine ποιμένες. Lobeck suchte dadurch zu helfen, daß er den Genitiv ποιμένων von ἐπαρκέσοντα, als wie von einem Substantiv, abhängig dachte. Wenn das auch möglich wäre, da doch dieses Particip nicht zu den gewöhnlich also gebrauchten Wörtern gehört, bliebe doch immer ποιμένων für ἐμοῦ ποιμένος σοῦ sehr seltsam gesagt, und man thut nicht wohl daran, solche offenbare Versehen der Abschreiber mit allem Aufwande der Gelehrsamkeit zu vertheidigen. Uebrigens würde das Athenische Theater die Worte wohl schwerlich so wie Lobeck verstanden haben, sondern hier, wo schon so lange von geschlachteten Hirten und Heerden die Rede gewesen ist, zunächst wohl an diese haben denken müssen, so daß also der Chor darum von Ajas gelobt worden wäre, daß er diesen Hirten hinterher zu Hülfe kommen wolle. Und somit hätte Sophokles, wo nicht falsch, doch wenigstens sehr ungeschickt sich ausgedrückt. Nun aber wußten jene Tragiker recht wohl, wo die Zweideutigkeiten an ihrem Platze seien und wo nicht, so daß sie mit ihnen große Wirkungen erzielten. Um so weniger ist dem Dichter eine derartige Schreibung zuzutrauen. Alles kann die Gelehrsamkeit nicht leisten, und alles vermag die Spitzfindigkeit nicht zu bemänteln. Man muß auch fühlen und sich in die Lage der Dinge versetzen können.

V. 353. Man muß sich denken, daß Tekmessa innerhalb des Zeltes neben Ajas stehe, der Chor aber vor dem Zelte: denn der Ausdruck ἄψοῤῥον ἐκνέμειν πόδα enthält den Befehl, daß dieselbe wiederum hinausgehen soll. Lobecks und Hermanns Annahme aber, daß nicht das Innere des Zeltes den Augen der Zuschauer dargelegt, sondern Ajas sogleich hinausgetreten sei, ist keineswegs der Lage eines Verzweifelten angemessen, und übrigens ist es bereits im 335sten Verse gesagt und wird im Verlauf dieser Scene noch öfter angedeutet, daß Ajas mitten unter den gemetzelten Thieren sitzend dem Theater gezeigt werde. Man hätte, anstatt in der Gegenkehr die Interpolation noch weiter zu treiben, lieber hier die unechten Zusätze streichen sollen. Die Grammatiker haben aus Dochmien und anderen Maßen Trimeter gemacht, nie aber umgekehrt. Wegen ἄψοῤῥος vgl. Oed. T. V. 423.

V. 356. χειρὶ μεθιέναι heißt mit der Hand werfen, χειρός aus der Hand werfen: daß Beides nicht Eins sei, und nicht, wo das eine paßt, auch das andere passen müsse, versteht sich von selbst. Die Schreibung χεροῖν, obgleich sie nur von

wenigen der Urkunden dargeboten wird, paßt doch ganz allein dem Sinne sowohl als dem Rhythmus.

V. 358. Homer hat allerdings die Schafe des Kyklopen κλυτὰ μῆλα genannt Odyss. IX, 308. Aber was folgt von jenen Heerden für diese oder aus jenen Umständen für die hiesigen zur Vergleichung? In keinem Falle doch paßt hier ein rühmendes Beiwort. Die Emendation war bereits von Heath gemacht. ἔκλυτος erklärt zwar Hesych durch ἔνδοξος, τίμιος, aber Euripides gebraucht es für locker, schlaff, zerfahren, Troj. 1146 = 1179. Bei πεσών hat Hermann eine ganz wunderbare Emendation gemacht, nämlich πεσόν, welches man auf αἷμα beziehen soll. **Huius modi perturbationes notionum**, sagt er, **frequentissimae sunt apud tragicos.** Ganz mit Recht erwiderte hierauf Apitz: **At earum longe plurimae non poetis sed Hermanno tribuendae sunt, velut v. 250 nonnisi Hermannus perturbavit.** Alles hat sein Maaß: aber ein zu vergießendes Blut, das sich auf die Heerden stürze, bei denen es zu vergießen ist, ist doch das Uebermaß der Verwirrung. Und das nennt er gegen Wunder eine „poetische Wendung“ und nimmt es ihm übel, daß sie ihm nicht zusage. Aber πεσών durfte nicht belassen werden, weil es den Rhythmus zerstört. Denn freilich, wenn man blos die Sylben messen und zählen will, so ist das Gleichmaß leicht hergestellt dadurch, daß man in der Gegenkehr ὀλέσσας schreibt.

V. 365. Ueber ἄλημα vergl. unsere Note zu Antigone V. 320.

V. 368. Der Schol. deutet richtig: τοῦ χοροῦ τὸν περὶ θεῶν λόγον ἐμβαλλομένου, οὐκ ἐφίεται ὁ Αἴας, ἀλλ' ὑπὸ τῆς ἰδίας δυνάμεως ἐπαίρεται· φησὶν οὖν· ἴδοιμι αὐτὸν καίπερ ὄντως κακούμενος· δῆλον γὰρ ὅτι ἀμύνοιμι, εἰ καὶ θεοὶ συλλαμβάνουσιν αὐτῷ. Allein das eingefügte, bei Suidas aber (s. v. ἀτώμενος) weggelassene καίπερ giebt nicht den richtigen Sinn. Nicht obgleich, sondern eben darum weil er in diesem Zustande ist, wünscht Ajas des Odysseus ansichtig zu werden. Das bezeugt auch die folgende Erwiederung des Chores.

V. 381. Daß das Ueberlieferte keinen Rhythmus habe, davon kann man gegenwärtig bei der Herrschaft der Hermannschen Metrik schwerlich überzeugen. Daß es aber weder Sinn noch Construction hatte, das läßt sich trotz der durch diesen Gelehrten herrschend gewordenen Constructions- und Begriffs-Mengungen hoffentlich wohl klar machen. Wir wollen nicht davon sprechen,

daß ἀνθρώπων, während es seiner Stellung nach zu εἰς ὄνασιν gehören müßte, dennoch auf ἁμερίων hinaufgenommen werden müßte. Denn ein Grieche bringt sich nicht darum um's Leben, weil er der Welt nichts mehr nützen könne, sondern weil die Welt ihm nichts mehr nützen kann. Der Sinn der Worte ist derjenige, welchen die von Lobeck gesammelten Parallelstellen angeben, z. B. Oed. C. 829. ποίαν λάβω θεῶν ἄρηξιν ἢ βροτῶν; Cicero Verr. IV, 25. quid speras? quid spectas? quem tibi aut deorum aut hominum auxilio putas futurum? Diesen Sinn scheint auch der Schol. zu wollen: οὔτε θεῶν γένος οὔτε ἀνθρώπων ὁρᾶν ἔτι ἄξιόν μοι εἰς ὠφέλειαν. Nun heißt aber Hülfe von Jemand erwarten βλέψαι εἰς oder πρός τινα, nicht aber βλέψαι τινά. Da kommt nun Lobeck mit einem Deutungsversuch zu Hülfe: praepositio ante γένος omissa est quia sequitur εἰς ὄνησιν. Die Rückbeziehung der Präposition ist möglich bei parallelen, durch und, oder verbundenen, Gliedern: s. zu Phön. 281. Alk. 114. Iphig. T. 116. und vergleiche die von Lobeck selbst gesammelten Beispiele. Wenn also hier der Sinn wäre οὔτε εἰς θεῶν γένος οὔτε εἰς ἁμερίων ὄνησιν, so könnte diese Deutung Lobeck's allerdings stattfinden. Es ist aber leicht einzusehen, daß οὔτε θεῶν οὔτ' ἁμερίων γένος gemeint sei: denn schon die Wortstellung giebt dieses zu erkennen, wofern man nicht dem Sophokles zutrauen will, daß er des Metrums wegen sich alle mögliche Verrenkungen erlaubt habe. Ingleichen muß der Begriff εἰς ὄνασίν τινα βλέπειν auf die Götter sowohl, als auch auf die Menschen bezogen werden, weil der Sinn es fordert, und weil bei der herkömmlichen Deutung die beiden Begriffe ἄξιος und εἰς ὄνασιν sich nicht mit einander vertragen würden. Und daraus folgt nun, daß der Dichter γένους geschrieben haben muß, was man, ohne auf den Sinn zu achten, auch schon aus dem bloßen Rhythmus hätte abnehmen können.

V. 384. Ueber den Gebrauch des γε hinter ἀλλά sondern vielmehr vergl. meine Partikellehre Th. I. p. 385.

V. 386. Daß es nicht nöthig sei, den Optativ φύγοι zu ändern, zeigt unsere Note zu Antig. 594. und Eurip. Orest. 81. Daß der Wechsel der Modi eher eine Schönheit als irgend etwas Bedenkliches enthalte, versteht sich wohl von selbst.

V. 387. Die Waffen Achills und die Rache für ihre ungerechte Entziehung ist dem Ajas entgangen (φθίνει), und dafür sitzt er jetzt (πρόσκειται) zwischen der im Wahnsinn gemachten Beute (μώραις ἄγραις). Der Scholiast Jen. hat das erstere richtig gedeutet, wie auch das Verhältniß des zweiten Gliedes

zum ersten, und daß der Gegensatz mit τοῖς δέ (denn so scheint er gelesen zu haben) anhebt, richtig angegeben, folglich auch schwerlich noch ein zweites δέ hinter μώραις vorgefunden: ὤφειλεν εἰπεῖν τὰ δ' ὁμοῦ, ἵνα ἀκόλουθον πρὸς τὸ εἰ τὰ μέν, ἐποίησε δὲ ἐναλλαγήν. Von den Neueren haben zwei, Ellendt und Hermann (in der Recension Dindorf's), πέλας neben ὁμοῦ für eine Glosse gehalten. Das Metrum aber fordert umgekehrt ὁμοῦ für die Glosse zu erkennen, und πέλας scheint auch dem Sinne besser angemessen als ὁμοῦ una cum. Anstatt aber ferner auf den Scholiasten zu hören, begnügte man sich τοιοῖσδ' für τοῖσδ' (welches die Handschrr. haben) zu setzen, und τὰ μὲν φθίνει τοιοῖσδ' ὁμοῦ zu verbinden: „wenn die Rache zugleich mit solchen Dingen verloren geht". Die solchen Dinge waren aber doch wiederum Eins mit μῶραι ἄγραι, so daß sich die anderweitige Besserung von selbst verstand.

V. 393. Die πόροι ἁλίρροθοι hat Lobeck als fluctus marini mit Berufung auf Aeschyl. Pers. 365. gedeutet: Döderlein als ὑγρὰ κέλευθα. Mir scheint Thudichum richtig den Hellespont darunter verstanden zu haben.

V. 396. Die Endsylbe des Dochmius wird hier gedehnt durch die Interpunction; eben so auch V. 399. durch dieselbe die Krasis sowohl als die Verkürzung gehindert.

V. 398. Vergl. Antig. 1010 ταῦτ' οὖν, τέκνον, φρόνησον. Elekt. 1037 φρονεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν ἐγὼ λέγω. ἴστω ist als Glosse beigeschrieben, und in Folge dieser Beischreibung dann später φρονείτω in φρονῶν verwandelt worden. Eben so ist in der entsprechende Stelle der Kehr ἀνθρώπων zu ἀμερίων geschrieben worden. Dann sind die Sylbenzähler, genannt Metriker, beflissen gewesen, die Sylbenzahl gleich zu machen, was ihnen durch Verdoppelung des οὐκέτι gelungen ist.

V. 400. Der Fluß erquickt das Heer, das an seinen Ufern gelagert ist, durch Trank. Auch darum beneidet der zum Tod gekränkte Held seine Feinde.

V. 402. Eustathius Il. 6. p. 1133, 48 führt die Worte in folgender Ordnung an: οἷον οὔτινα στρατοῦ ἐδέρχθη Τροία χθονὸς μολόντ' ἀπὸ Ἑλλανίδος. Diese Abänderung der Wortstellung können wir für keine Gedächtnißirrung halten, da στρατοῦ, an diesen Platz gesetzt, ganz allein dem Rythmus paßt und in gebührender Weise auch die Dehnung der Endsylbe von

οὕτινα zu bewirken vermag. Die Voranstellung des ἐδέρχθη vor Τροία hätte zwar ebenfalls beibehalten werden können. Doch ist leicht einzusehen, daß Τροία besser zu Anfang der Zeile steht, sowohl wegen des Apostrophes in 'δέρχθη, als auch darum, weil die erste Sylbe in Τροία für kurz gelten kann. Wir nehmen also an, daß blos die Wörter στρατοῦ und Τροία in den Handschrr. gegenseitig ihren Platz gewechselt haben.

V. 403. Vergl. Eurip. Iphig. T. 328 ὅστις ποτὲ Ἑλληνίδος γῆς πόντον ἦλθεν ἄξενον, wo unrichtig Ἕλληνος ἐκ γῆς geschrieben wird. Soph. Oed. C. 572 γῆς ὁποίας ἦλθον.

V. 408. Ueber die Namens-Omina siehe unsere Note zu Eurip. Phoen. V. 623.

V. 412. Ueber die Erstürmung Trojas durch Herakles und Telamon vergl. Eurip. Troj. V. 790—805 und unsere Note dazu.

V. 424. **Verbum** πράσσειν **pro** καταχειρίζεσθαι **dici, ostendit Duckerus ad Thucyd. IV, 89.** sagt Lobeck, und die Anderen haben sich dabei beruhigt. Ducker hat dort gegen Casaubonus bewiesen, daß πράσσειν nicht prodere heiße, sondern seine gewöhnliche Bedeutung etwas betreiben behalte. Diese kann uns aber hier nichts nützen. Daß vom Verbum πιπράσκειν auch der Aorist ἔπρασα in Gebrauch war, versteht sich eigentlich von selbst, wird aber zum Ueberfluß auch aus den Citaten der Grammatiker erkannt. Hier nun an dieser Stelle, und wo immer πρᾶξαι prodere zu bedeuten scheinen wird, darf kein Zweifel sein, daß πρᾶσαι herzustellen sei.

V. 428. Ueber die Bedeutung des Wortes γοργῶπις vergl. meine Note zu Eurip. Ion V. 982.

V. 425. τό τ' ὄμμα **ipse scripsi**, sagt Wunder: und Hermann, der dies tadelt, meint doch, es sei kein Grund einzusehen, warum Sophokles τόδ' ὄμμα geschrieben hätte: vielleicht τότ'! Ich bewundere den einen wie den andern.

V. 429. Für einen fühlenden Menschen kann die Wahl zwischen ἐπεντύνειν und ἐπεντείνειν hier nicht schwer sein. Ajas war bereits am Zelte der Atriden, streckte schon die Hand aus sie zu ermorden, als er durch die Göttin abgelenkt wurde (vergl. V. 50). Das Herrichten εὐτρεπίζειν seines Armes könnte dann

allenfalls passen, wenn von der Bewaffnung mit dem Schwerte beim Weggehen von daheim die Rede wäre.

V. 431. Sowohl hier durch den Ausdruck τοιοῖσδε als auch noch deutlicher oben durch die Worte πέλας τοιαῖσδε μώραις ἄγραις πρόσκειμαι, als auch endlich am allerdeutlichsten unten V. 524, wo Ajas seinen kleinen Sohn sich darreichen lassend sagt, derselbe werde, als ein echtes Heldenkind, sich nicht fürchten, die ihn (den Ajas) umgebende Metzelei anzusehen, giebt der Dichter zu verstehen, daß während dieser ganzen Scene Ajas mitten unter den geschlachteten Thieren sitzend den Zuschauern gezeigt wurde, und nicht aus seinem Zelte herausging. Allein Hermann hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß das nicht sein dürfe: denn sonst hätten ja die Fleischer in Athen eine ganze Menge geschlachteter Schafe herleihen müssen! Anstatt nun durch die Worte des Dichters sich belehren zu lassen, thut er ihnen Zwang an durch Deutung, als z. B. hier: τοιοῖσδε βοτοῖς dictum pro ὧδε ἐν βοτοῖς. Wieder eine neue Art von Enallage!

V. 453. Ehe man beginnt, seinen Verstand zu quälen, um einen Sinn zu leihen demjenigen, was keinen Sinn haben kann, muß man erst die überlieferten Worte darauf ansehen, ob sie richtig seien, damit die Mühe des Enträthselns nicht vergeblich sei. Daß das hier Ueberlieferte nicht richtig sein könne, war leicht einzusehen schon aus dem κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν, welches κἀναθεῖσα τὸ κατθανεῖν heißen müßte. Kaum einer der Erklärer hat sich um den Sinn der Partikel γε bekümmert. Den Genitiv haben zwar einige übersetzt als partitiv aliquid differens de moriendi necessitate: aber daß diese Uebersetzung eben so widersinnig sei wie der griechische Ausdruck, scheinen sie nicht gefühlt zu haben. Denn man schiebt nicht Etwas von der Nothwendigkeit zu sterben auf, sondern man schiebt die Nothwendigkeit zu sterben um etwas, um einen Tag oder einige Stunden, auf. Was nun die versuchten Deutungen selbst betrifft, so macht ein Erklärer den anderen zu Schanden, und bringt immer einer eine schlechtere Deutung als der andere zum Vorschein. So z. B. Wunder, welcher, nachdem er in einer weitläuftigen Auseinandersetzung die Unhaltbarkeit der Erklärungen Brunck's, Lobeck's und Hermann's dargethan hat, folgenden sinnvollen Gedanken in den Worten gefunden haben will: Wie kann den Sterblichen ein Tag erfreuen, der sie einen Tag um den anderen dem Tode hingiebt und wegnimmt. Man wird es noch erleben, daß Herr Wunder um sich selber herumspringt. Hermann wiederum, indem er diese Erklärung eine

gänzlich verunglückte nennt, und dabei auch ihre Unmöglichkeit nachweist, bleibt doch wiederum im Ganzen bei seiner alten Erklärung stehen: **Quid habet laetabile dies prae die adiiciens aliquid et differens de moriendo tamen?** Was kann ein Tag vor dem andern erfreuen, der ja doch nur davon, daß man stirbt, etwas hinzuthut und verschiebt? Wie man von etwas etwas hinzuthut, vermag ich und vielleicht auch andere mit mir, nicht einzusehen: eben so wenig auch, wie man etwas vom Tod verschiebt zu gleicher Zeit, indem man etwas zu demselben hinzuthut. Hermann's Deutung wiederum wird von Martin (Programm, Posen 1832) widerlegt, namentlich getadelt, daß die Worte *προσθεῖσα κἀναθεῖσα* so gedeutet seien, wie wenn sie hießen *ἢ προσθεῖσα ἢ ἀναθεῖσα*, und daß der partitive Gebrauch des Infinitivs im Genitiv zwar behauptet, aber nicht durch Beispiele erwiesen worden sei. Derselbe giebt nun wiederum folgende Deutung: **quid enim dies diei accedens s. additus oblectare potest, addens vitae et removens nonnisi a morte?** Daß aber auch diese Erklärung, welche allerdings unter den neueren die meiste Vernunft hat, nicht stattfinden könne, ist leicht einzusehen. So weit bei dem Ueberlieferten eine vernünftige Deutung möglich ist, hat sie Suidas und der Scholiast gegeben: *τί γὰρ παρ' ἦμαρ ἡμέρα προσθεῖσα τὸ ζῆν καὶ ἀναβαλλομένη τὸ θανεῖν, ἔχει τέρπειν* (oder *τέρπει*) *τὸν ἄνθρωπον;* Da die alten Erklärer nicht eben scharfsinniger waren als die neueren, und doch ihre Deutung dem richtigen gesunden Sinn um so viel näher kommt; so dürfen wir annehmen, daß sie aus einer Zeit überliefert sei, wo man das Richtige noch im Texte fand, und daß sie blos nach der geschehenen Corruptel von ihren späteren Nachschreibern um ein Weniges umgebogen worden sei. Und mittelst einer leisen Abänderung stellen wir dasjenige her, was der ursprüngliche Erklärer geschrieben haben muß: *τί γάρ, παρ' ἦμαρ ἡμέραν προσθεῖσα ἡ ζωὴ καὶ ἀναβαλλομένη τὸ θανεῖν, ἔχει τέρπνειν τὸν ἄνθρωπον;* Und darnach war denn auch der Text des Dichters mit leichter Mühe zu emendiren. Die Verderbung mag von bloßem Versehen des Abschreibers ausgegangen sein, der *αἰών* hinter *ἂν* durch Verwechselung ausließ. Außerdem lag auch die Verderbung des *ἡμέραν* in *ἡμέρα* nahe, damit *τέρπειν ἔχοι* sein Subject in der Nähe hätte. Absichtlich aber pflegt Sophokles Wörter, welche Gegensatz und Wechselseitigkeit enthalten, wie hier *προσθεὶς* und *κἀναθείς*, neben einander zu stellen: siehe die Note zu Antigone V. 1209. *ἀνατιθέναι* heißt zurückstellen: das Medium, welches in dieser Bedeutung üblicher ist, ist hier nicht nöthig, wo nicht ein gegenseitiges, auf Uebereinkommen beruhendes, Thun bezeichnet wird. Uebrigens vergleiche man mit diesem Spruche unseres Dichters

das Wort des geistesverwandten Göthe (im Egmont): „Wenn uns der Morgen nicht zu neuen Freuden weckt, am Abend uns keine Lust zu hoffen übrig bleibt; ist's wohl des An- und Ausziehens werth?"

V. 463. Eustathius p. 1089, 38. παρὰ Σοφοκλεῖ ἀναγκαία τύχη ἡ δουλική. Dagegen erinnert Lobeck an Eurip. Hel. 521. δεινῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἰσχύει πλέον. Der Schol. stimmt mit Eustathius überein (δούλη γὰρ ἐξ ἀνάγκης γέγονεν), und bringt diesen Sinn in hübsche Verbindung mit dem Inhalte der Rede. Im Grunde können beide Deutungen bestehen: Tekmessa erinnert an ihre eigene Noth, indem sie die des geliebten Mannes trösten will, und gewinnt damit zugleich einen passenden Eingang für ihre Rede, daß nämlich Ajas die Sclavin, die ohne Verschulden in diesem Zustand sich befinde, nicht verschmähen möge. Dies bemerkt der andere Scholiast: τεχνικὸς ὁ λόγος ἐκ προοιμίου, καὶ εἰς ἔλεον ἱκανὸς ἐπισπάσασθαι.

V. 474. Die Handschrr. haben εἰ (nur in einer etwa ist ἦν übergeschrieben), ferner Laur. B. und A. a. pr. m. θάνεις und τελευτήσεις, einige auch θάνοις. Alles deutet darauf hin, daß die Schreibung des cod. Γ., wie Hermann in der Recension Wunders erkannt hat, die richtige Lesart enthalte.

V. 489. Die Erklärung διάξει, βιώσεται ist darum nicht annehmbar, weil es ὑπ' ὀρφανισταῖς heißen müßte. διαφέρειν heißt oft so viel wie hin und her tragen, z. B. Iphig. A. 1086 = 1195. σκῆπτρα διαφέρειν mit dem Herrscherstab umherspazieren, Orest. 1237. κόρας διάφερ' ὀμμάτων laß die Blicke hinüber und herüber schweifen. Siehe meine Note zu Eurip. Phön. V. 175. und ras. Herakles. 77. Darum erkläre ich διοίσεται übereinstimmend mit Hermann durch herumgeschoben werden.

V. 494. „Revocavi ex MMS. ἀλλ' ἡ μοῖρα in comment. de Brachyl. p. 17. h. s. et parentes etsi tam atroci patriae meae interitum effugerint fato tamen et fortuita morte defuncti sunt. Opponitur μοῖρα fortuita mors ὀλέθρῳ ὑπερμόρῳ exitio, quo fratres Tecmessae perierant." Döderlein. Aber ich kenne keinen solchen Gebrauch der Partikeln καὶ — ἀλλά, und glaube, daß dann wenigstens μητέρα δ' ἀλλά geschrieben sein müßte. Die übrigen Erklärungen werden von Thielemann (Programm, Merseburg 1839) als unhaltbar nachgewiesen. Derselbe legt sodann bescheiden die Conjectur οὔλη vor, daran erinnernd, daß die μοῖρα

bei Homer κραταιή, κακή, ὀλοή genannt werde, und nicht verkennend, daß οὔλη bei Sophokles nicht vorkomme. Aber warum hat er denn nicht ὀλοή gewählt? Vermuthlich wegen der Dreikürze? Also wegen des nämlichen Vorurtheiles, welches auch die älteren Erklärer und Versebesserer zu so manchen Verderbungen veranlaßt hat?

Die beiden Aeltern der Tekmessa waren bei der Zerstörung ihrer Vaterstadt ebenfalls mit umgekommen. Damit es nicht scheine, als wolle sie dem Ajas einen Vorwurf machen, drückt sie das in schonender Weise so aus, daß sie der μοῖρα die Schuld giebt.

V. 499. Die Regel fordert in so allgemeinen Aussprüchen den Conjunctiv. Bei diesem Conjunctiv hat Sophokles öfter ἂν weggelassen, und weil dies der Vulgärsprache nicht gewöhnlich war, so wurde dieser Conjunctiv oft von Erklärern in den Indicativ verwandelt: vergl. unten zu V 730. Antigone 706. Oedip. T. 868., vergl. Monk zu Eurip. Alkestis 76., Porson zu Orest. 141. Indessen wird in dergleichen Relativsätzen mitunter auch der Optativ gefunden: siehe die von Matthiä griech. Gramm. §. 527. Anmerk. gesammelten Beispiele, zu welchen man noch Soph. Antig. 666. ὃν πόλις στήσειε fügen mag. Dieser Optativ ist so zu erklären, daß der Sprechende auch im Hauptsatze den Optativ setzen wollte, und dann aus irgend einem Grunde zum Indicativ übergieng, z. B. Xenoph. Kyr. I, 6, 19. ἀλλὰ τοῦ μὲν αὐτὸν λέγειν ἃ μὴ σαφῶς εἰδείη φείδεσθαι δεῖ davor möchte ich ihm rathen sich zu hüten. Oder der Optativ deutet auf die Vergangenheit, wie Eurip. Herakles 19. πέμπων ὅποι γῆς πυνθάνοιθ' ἱδρυμένους κήρυκας ἐξαιτεῖ τε κἀξείργει χθονός, welches Eurysth bereits öfter gethan hat und noch fortwährend thut. Siehe ferner unsere Note zu Aj. 499. Wir bitten die Leser oben im Texte πάθοι herzustellen.

V. 512. Sehr mit Unrecht will Wunder in diesen Worten acerbitatem et irreverentiam erkennen. Ajas sagt nichts weiter als: Meinem damaligen Zustande war so eine That allerdings zuzutrauen. δαίμων ist eine von den Göttern verhängtr Verirrung: s. unsere Note zu Eurip. Phön. S. 263. Der Scholiast hatte die richtige Erklärung gegeben.

V. 532. Wir haben hier ein deutliches Beispiel, wie auch bei Sophokles, und nicht blos bei Euripides, beigeschriebene Parallelstellen in den Text gesetzt worden sind, und zwar schon in sehr alter Zeit: denn der hier eingeschobene Vers wird von allen

älteren Zeugen, außer Stobäos, anerkannt. Er sagt ohngefähr das Nämliche, wie der ächte, in etwas anderer Weise, und mag wohl den Sophokles selbst zum Verfasser haben. Gerade aber das, was er Besonderes enthält, daß nämlich die Bewußtlosigkeit zwar ein Uebel sei, aber ein schmerzloses, paßt nicht in den Zusammenhang. Denn die Bewußtlosigkeit ist nicht so lange ein schmerzloses Uebel, bis man urtheilen lernt, sondern sie ist es an sich. Dem Ajas paßt lediglich der Gedanke, daß das Leben nur so lange süß sei, als die Bewußtlosigkeit vor dem Gefühl des Schmerzes wie der Freude bewahre: der Begriff des Uebels also paßt nicht in diesen Zusammenhang: vergl. übrigens über diesen Vers auch Töpfer im Programm p. 13 ff.

V. 534. Nicht eine Mengung von Begriffen, wie Hermann nach seiner gewohnten Weise will, sondern eine Ellipse (δεῖ σε ὁρᾶν ὅπως) ist hier zu erkennen. Die nämliche Ellipse findet bei jedem ὅπως oder ὅπως μή statt, so oft eine Ermahnung oder Warnung eingeführt wird, ohne daß ein regierender Satz dabeisteht oder vorangeht.

V. 536. τῇ μεταφορᾷ τῶν μικρῶν φυτῶν ἐχρήσατο, ἅτινα οὐδὲν σφοδρὸν δύναται ὑποφέρειν, οὐ καύσωνα, οὐκ ἄνεμον. Schol.

V. 542. Die Lesart θήραν stimmt besser überein mit dem im 331sten Verse enthaltenen Ausdrucke λεηλατήσει. Indessen scheint der Schol. blos φρουράν hier gelesen zu haben zufolge seiner Erklärung φυλακήν und der angeknüpften Notiz, daß in den letzten Zeiten des Krieges die Thraker den Phrygern zu Hilfe herangezogen seien, und eine Heeresabtheilung der Griechen abgesandt war, um ihnen den Weg zu verlegen. Derselbe las auch τηλουρός, und diese Lesart mußte aufgenommen werden, erstlich weil τηλωπός hier nicht paßt (s. Wolff p. 43), und zweitens, weil sie die Analogie von θυραῖος οἰχνεῖ (Elektra 313) für sich hat.

V. 544. Der Schol. deutet diese Worte unrichtig: κοινὴν καὶ ἴσην φησὶ χάριν ὁμολογεῖν ἐκείνῳ τε τῆς ὑπουργίας καὶ τούτοις τῆς ἐπαγγελίας. Ajas sagt: ich trage euch in Gemeinschaft mit jenem diesen Liebesdienst auf, meinen Sohn in eure Obhut zu nehmen.

V. 549. Diejenigen, welche diesen Vers gestrichen haben, hätten nur auch εἰς ἀεὶ mit streichen sollen; denn dieser Begriff

war der allerstörendste, und wurde noch viel unerträglicher nach der Entfernung des Verses. Soll denn die Pflegung der Alten bis in alle Ewigkeit fortgehen? Aber freilich μέχρις οὗ konnte in keinem Falle geduldet werden. Entweder ist es aus μυχούς durch Verwechselung der Zeichen entstanden, oder als Glosse hereingesetzt worden, nachdem ἔστε in ἐσαεὶ verwandelt worden war. Denn daß ἔστε an der Stelle von εἰσαεὶ gestanden habe, dessen darf man wohl überzeugt sein. Durch die Eindrängung jenes μέχρις οὗ ist übrigens auch der Rhythmus des Verses verschlechtert worden. Ueber die Weglassung des ἂν bei Conjunctionen wie ἕς τε s. Ellendt Lex. Th. I. p. 124. Wenn Apitz meint, daß es μυχοὶ αὐτοὺς κίχωσι, wie μοῖρα κίχεν θανάτοιο, heißen müßte, so hat er nicht bedacht, weder was dem Begriffe μυχοί, noch was der Stimmung des Ajas angemessen sei. Dieser hält es für ein Glück, in den allgemeinen Ruhehafen so zeitig als möglich einzulaufen.

V. 551. „μὴ θήσουσι. Respicitur ad ὅπως vs. 550.“ Neue und Wunder. Wenn das nur möglich wäre! Allein es ist weder den Worten, noch dem Sinne nach thunlich. Sollen denn die Krieger und Teuker zu dem Ende den Knaben in Schutz nehmen, damit die Waffen nicht in die Hände der Feinde gerathen? Und wie ist die Rückbeziehung dieses Satzes auf jenes ὅπως möglich, da ein zweites ὡς dazwischen liegt? Ajas ist sicher, daß seine Waffen nicht in die Hände der Griechen gerathen werden, weil er sie mit sich begraben läßt. Folglich muß der Dichter οὐ μήτε — μήτε geschrieben haben: οὐ aber schmilzt mit dem vorangehenden langen Vokale durch Krasis zusammen: s. unsere Note zu Elektra 541. und 1048. Eurip. Bakch. 811. Man wende nicht ein, daß auch das prohibitive μή mit dem Futur verbunden werden könne. Denn Beispiele wie oben V. 75. und Trach. 1183. sind von dem hiesigen verschieden, indem sie erstlich eine Frage enthalten und zweitens οὐ vorausgeht.

V. 559. Schol. οὐκ ἔστιν ἰατροῦ σοφοῦ ἐπῳδαῖς χρῆσθαι, τοῦ τραύματος ἤδη τομῆς δεομένου. Er las also ebenfalls τραύματι.

V. 568. οὐκέτι τοῖς θεοῖς ὀφείλω ἐγὼ ἐπαρκεῖν, ἀντὶ τοῦ οὐδὲν ἐπὶ τιμῇ πράττειν τῶν θεῶν. Schol.

V. 574. „Ajas und Tekmessa mit dem Knaben ab“ schreibt Donner in seiner Uebersetzung. Wohin? Wahrscheinlich in ein Kaffeehaus, oder in die freie Natur zu einem Morgenspaziergang! Thudichum dagegen hat sich eine pantomimische Scene

eingebildet, welche während des folgenden Chorgesanges gespielt werde: „Er will zur Seite abgehen, Tekmessa aber hält ihn flehend zurück, und beide nebst dem Knaben bilden während des folgenden Chorgesanges im Hintergrund eine Gruppe, in welcher die allmälige Sinnesmilderung des Ajas sichtbar wird.“ Diese Scene aber hat nicht er, sondern Welcker erfunden, und Döderlein in der Abhandlung über diese Tragödie (Denkschr. der Münchener Akad. 1837) hat diesen Einfall gebührend widerlegt. Wo nur Welcker und Thudichum die Nachricht von der eintretenden Sinnesmilderung hergenommen haben? Hat nicht Ajas so eben gesagt, daß der ein Thor sei, der sie für möglich halte? und ist nicht handgreiflich die folgende Rede des Ajas lauter Ironie und Täuschung? Und wird nicht auch dem Chore auf die Aeußerung, Ajas sei bekehrten Sinnes fortgegangen, vom Boten zur Antwort gegeben, daß der ein Narr sei, der dies glaube? Unser Dichter hat deutlich genug gezeigt, was die Schauspieler und der Maschinen-Meister zu thun haben. Er hat durch den Mund des Ajas dreimal es deutlich und vernehmlich gesagt, daß das Zelt zu Ende der Scene geschlossen werde: auch daß die Tekmessa mit im Zelte bleiben solle, damit sie nicht draußen weine und klage, ist V. 556. ausgesprochen. Allein so ist es: wenn einmal ein Hermann oder Lobeck etwas ausgesprochen hat, so nimmt man es ungeprüft hin, und bleibt fortan blind gegen die Sachen, wenn sie auch noch so deutlich das Gegentheil zeigen.

V. 578. Das Ueberlieferte hat gar keinen Sinn. Hermann schrieb λειμῶνι' ἄποινα und das sollte bedeuten praemia commorationis in prato Scamandrio, i. e. eversionem Trojae direptionemque. Ferner sollte μηνῶν ἀνήριθμος mensium numero carens sein. Von dieser Conjectur war Dindorf erbaut: Wunder dagegen, Töpfer, und Pflugk z. Th. erkannten und bewiesen ihre Mängel, welches freilich gar nicht schwer war. Hermann emendirte nach den Buchstaben, d. h. er forschte zuerst, ob man durch Veränderung eines Zeichens nicht irgend ein anderes Wort bekommen könnte, und dann zweitens, ob dieses also gewonnene Wort nicht etwa einen erträglicheren Sinn als das Ueberlieferte gebe: und hier bei diesem zweiten Geschäft wendete er seine Verdrehungskünste an, denen nichts unmöglich war. Also wurde hier aus λειμόνια ποῖα — λειμῶνι' ἄποινα gemacht, und mußte nun ἄποινα anstatt Lösegeld — Siegeslohn bedeuten, und die Matten im Idagebirge mußten die Ebene am Skamander sein, die Ebene aber wiederum für die auf der Ebene gekämpften Schlachten gesagt sein u. s. w. Umgekehrt muß man zuerst forschen, was der Zusammenhang für einen Sinn begehre, dann aber welche, diesen Sinn ausprägende, Worte mit den überlie-

ferten Zeichen übereinstimmen. Der Sinn hier ist, daß der Chor trauert, fern von seinem Vaterlande hier bei Troja Noth und Gefahren bestehen zu müssen, und doch nichts auszurichten. Nun fragt sichs vor Allem, wie in so einem Gedanken die Wiesen am Ida untergebracht werden können. Schlachten sind auf denselben nie geliefert worden: denn der Ida war weit von Ilium entfernt: Jupiter pflegte auf dem Gipfel des Gebirges zu sitzen, um den Kämpfen zuzusehen: denn Götteraugen dringen weit in die Ferne. Aber berühmt sind diese Wiesen durch die Heerden, die dort weideten, die Sennen und die Hirten, von Paris her. Also wird man erstlich Ἰδαῖα λειμώνια ποίμνια zu schreiben haben. Fragt man zweitens, in welcher Beziehung die Heerden zu dem um Troja gelagerten Heere standen, so ist die Beantwortung sehr leicht. Die Achaier verschafften sich von dorther ihren Unterhalt. Bekannt ist aus der Ilias, wie viele Heerden von Achill dort erbeutet und wie viele fürstliche Hirten erschlagen oder gefangen wurden: und auch Sophokles läßt den Teuker auf solcherlei Plünderungen am Ida (s. V. 678) umherziehen. Also brauchen wir zweitens ein Verbum, welches, jenen Accusativ regierend, so viel als erbeuten bedeute. Und an welcher Stelle kann dieses Wort gestanden haben, wenn nicht an der des sinnlosen Ausdruckes εὐνόμᾳ, welches so leicht in αἴνυμαι oder ἄρνυμαι sich verwandeln läßt? Setzen wir endlich noch μίμνων für μίμνω, oder, weil die Gegenkehr und der Rhythmus es fordert, μένων, so läßt weder der Sinn noch der Rhythmus mehr etwas zu wünschen übrig. „Ich Armer muß seit undenklicher Zeit hier bleiben und ewig nur Schafheerden von den Matten im Idagebirg zahllos rauben — das ist nämlich der ganze Gewinn von dem Feldzuge, die Eroberung Trojas liegt jetzt, da die zwei ersten Helden fehlen, in weitem Felde — matt und müde von den Jahren, mit der schlimmen Aussicht, endlich doch noch dem Tode zu erliegen.“ ἀνήριθμος ist eine von den bekannten Enallagen unseres Dichters, indem der Begriff auf den Beuter anstatt auf die Beute bezogen ist.

V. 586. Was das bei φρενός stehende Wort bedeuten müsse, ist klar, nämlich beraubt oder verirrt von der Vernunft. Daß οἶος oder ein damit zusammengesetztes Wort, sei es οἰοβώτας oder οἰοβάτας (Schol. ὁ βαίνων ἐν ἐρημίᾳ) das nicht bedeuten könne, obgleich die Scholiasten das erstere zum Theil also deuten (ὁ ἐκτὸς φρενὸς διάγων, ἀποπλανηθείς, ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν πλανηθέντων προβάτων καὶ μόνων βοσκομένων), ist ebenfalls leicht einzusehen: denn οἶος, so wenig wie μόνος, bedeutet je so viel wie verwaist, verödet, verlassen. Dazu kommt, daß auch der Rhythmus, einen Daktylus statt des Trochäus

fordernd, hier eine Corruptel zu erkennen giebt. Hier kommt uns Hesych zu Hülfe: ἀϊόν. μάταιον. ἀϊόν, κάταντες ἢ ἐπισφαλὲς ἢ πλάγιον. Drittens αἰωνήτωρ ἐξέπεσον τὴν ψυχήν schreibe ἀϊονήτωρ, ἐξεστὼς τὴν ψυχήν. Daß ἀϊόν dorische Form sei, und jonisch ἠιόν lautete, schließen wir aus der Vergleichung mit folgenden zwei Glossen: αἰονᾶν, καταντλεῖν und ἠιονῆσαι, καταντλῆσαι. So gelangen wir zu dem Adjectiv ἤιος, welches Homer dem Phöbos ertheilt, und welches man mit ἰήιος für Eins zu halten nicht berechtigt ist. Daß ferner ἠιών das Ufer wegen des Begriffes κάταντες, πλάγιον zu dem nämlichen Stamm gehöre, ist unschwer zu erkennen. Der Begriff von ἤιος = ἀϊός ist also schief, verbogen, verdreht, und dieser paßt zur Bezeichnung des Wahnsinns. φρενὸς ἀϊοβώτης wäre somit so viel wie φρενὸς πλαγίου βωτήρ.

V. 592. Schol. εἰς τὴν μοῖραν τῶν φρενῶν νοσοῦντα, ὅ ἐστι φρενοβλαβῶς, μανικῶς.

V. 593. Heliodor V, 2. p. 176. οἷον ἠρίνης ἀηδόνος αἴλινον ᾠδὴν ἐν νυκτὶ μυρομένης. Demnach scheint der Scholiast Recht zu haben, daß man nämlich οὐκ (richtiger οὔτε) vor αἴλινον suppliren müsse; dann müßte aber nothwendig οὔτ' οἰκτρᾶς geschrieben werden: siehe meine Partikellehre Th. I. p. 203. Allein wenn der Dichter das gewollt hätte, so hätte er αἴλινον nicht doppelt gesetzt. Ueber den αἴλινος sehe man unsere Note zum ras. Herakl. V. 346. Daß er eine heftige, und keineswegs sanfte, Klage war, kann man aus Eurip. Phoen. 1456 = 1520 erkennen.

V. 609. Da das Eisen vom Eintauchen in's Wasser nicht weicher, sondern spröder wird, so wollte ein Scholiast an dessen Eintauchung in Oel gedacht wissen, Lobeck aber, indem er die Unstatthaftigkeit eines solchen Gleichnisses, zumal für größere Eisenmassen erwog, wollte unter βαφή die Behandlung des Eisens überhaupt (totam ferri cudendi fabricam) verstanden wissen. Daß aber βαφή dies bedeuten könne, hat er sich nicht bemüht zu beweisen, noch auch einen Grund angegeben, warum denn des anderen Scholiasten Erklärung, welcher die Worte zum vorangehenden Satze zieht, nicht sollte stattfinden können. Die Parallelstelle in der Antigone V. 473 bestätigt obendrein diese Erklärung, sammt Homer Odyss. IX, 392.

V. 628 ff. Vergleiche Eurip. Phoen. 630 = 646, wo ohngefähr dieselben Bilder in demselben Sinne gebraucht werden. Man muß aber wissen, daß dasjenige, was hier dem Ajas in

den Mund gelegt wird, lauter Lehren der Klugheit waren, die sein gerader Charakter verschmähte. Dahin gehört auch die Lehre des Bias, daß man im Hassen wie im Lieben Maaß halten müsse, die Möglichkeit bedenkend, daß der Freund sich in den Feind und der Feind in den Freund verwandeln könne. Ueber diese Lehre sehe man das Urtheil Scipios in Cicero's Lälius 16, 59. Euripides legt dieselbe Lehre der Amme der Phädra in den Mund (Hippol. V. 253—258), für deren Charakter sie freilich paßt.

V. 630. Hinsichtlich des Wortes *αἰανός* werden wohl diejenigen, welche, dasselbe von *αἰαί* ableitend, durch ewig erklären, gerade so wohl irren, wie Suidas, der es von *αἰαῖ* ableitend durch *θρηνητικός* erklärt. Dagegen verdient die Erklärung *σκοτεινός* eben deßwegen Zutrauen, weil ihr keine Etymologie zu Grunde liegt, mithin dieselbe aus der Beobachtung des Gebrauches geschöpft sein muß. Von *σκοτεινός* aber hält es nicht eben schwer zu der Bedeutung unglücklich zu gelangen: denn in allen Sprachen liegen die Begriffe Unglück und Finsterniß, wie hinwiederum Glück, Heil und Licht beisammen. Dies wissend hat auch Hesych *ἡ λευκὴ ἡμέρα* durch *ἡ ἀγαθὴ καὶ ἐπ' εὐφροσύνῃ* erklärt, ohne Zweifel dabei an den Gegensatz *νὺξ αἰανή* denkend. Hesych aber hat nicht Unrecht, wenn er *αἰανός* als Eins mit *αἰνός* betrachtet und durch *χαλεπός* erklärt. *αἰνός* ist eine bloße Contraction von *αἰανός*. Die Nacht aber heißt *αἰανή*, weil sie nicht geheuer oder, nach dem Sprichwort, keines Menschen Freund ist. *αἰνός* aber scheint von Döderlein richtig mit saevus gepaart zu werden, welcher dabei die Glossen citirt *οἶα, τὰ δεινά, Αἰολεῖς*. Hesych *αἰανός, αἰνός, αἰηνής*.

V. 632. Bothe suchte zu beweisen, daß man vom Sturm sagen könne er beruhige das Meer, nämlich durch sein Nachlassen. Richtig bemerkt dagegen Lobeck, daß doch der Begriff der Abwesenheit oder Entfernung nie dabei ausgelassen werden dürfe: denn sonst müßte man auch sagen können morbus me sanavit, somnus expergefecit etc. Trotzdem hält auch er das Ueberlieferte für richtig vermöge einer neuen Erklärung: Sicut somnus corpora animantium constringit, constricta resolvit, sic vento tribuitur *τὸ ἀναστέλλειν καὶ τὸ ὑποστέλλειν* (cf. Schol Arist. eqq. 437. *τὸ ἐπαίρειν καὶ τὸ ὑφιέναι* Plut. v. Luc. III) quia vela, nisi ventus esset, non intenderentur omnino. Ich sehe nicht ein, wie durch diese Deutung seine obige Einwendung widerlegt wird. Auch die von Wunder beigebrachten Parallelstellen (Cic. N. D. II, 19. Sol quum terras larga luce compleverit easdem modo his modo illis ex partibus opacat. Horaz Od. I, 13, 15.

tollere seu ponere volt freta, und carm. saec. 9. sol diem qui promis et celas) überzeugen mich nicht von der Richtigkeit dieser Stelle. Denn in ihnen allen ist der Gegensatz parallel gegenübergestellt, während hier dem δεινὸν ἄημα unmittelbar die Beruhigung des Meeres beigelegt wird. Daß die hiesige Stelle corrupt sei, konnte schon aus der Partikel τέ entnommen werden, an deren Stelle δέ stehen müßte. Daß sie aber nicht stets also gelautet habe, bezeugt uns Eustathius Il. ξ' p. 982, 30. ἠρεμεῖ δέ ποτε πρὸς τοῖς ἄλλοις καὶ Ὠκεανὸς τὸ ὕδωρ καὶ οὐκ ἀεὶ ἀνέμοις δουλεύων κινεῖται, εἴγε κοιμίζεται καὶ στένων πόντος κατὰ Σοφοκλῆν, γαλήνης κατευναζούσης αὐτόν. Die Verderbung gieng höchst wahrscheinlich davon aus, daß man eine Verbindungspartikel hinter dem Worte des Satzes vermißte, und darum hinter δεινῶν sie überschrieb und dann einfügte. Die Partikel δέ pflegt aber auch in der Prosa zweien und dreien, wie Ein Wort zusammengehörenden, Ausdrücken nachgestellt zu werden.

V. 641. Ueber δέ — γάρ siehe meine Partikellehre Th. I. p. 468.

V. 633. ἐν δέ soll hier heißen inter hoc, simul cum: siehe Ellendt p. 591 u. A. Also wohl während des Sturms? oder während der Windstille? Denn außerdem wäre ja dieses inter hoc ganz und gar überflüssig. Von den Stellen, in welchen ἐν δ' adverbialisch in dem besagten Sinne gebraucht sein soll, weisen sich die meisten ganz deutlich als Tmesen aus; siehe unsere Note zu Elekt. V. 698. Ganz in der nämlichen Weise findet sich ἐκ δέ gebraucht, wo es noch Niemand eingefallen ist praeter hoc zu übersetzen. ἐν aber und ἐκ sind in dieser Partikelverbindung hin und wieder in Handschrr. verwechselt worden: siehe El. V. 698. Aus Versehen ist oben im Texte ἐν für ἐκ stehen geblieben.

V. 643. Lobeck nahm an, daß διὰ τέλους hier für ἐς τέλος oder τελέως gesagt sei. Aber von dem Pleonasmus διὰ τέλους τελεῖσθαι hat weder er noch ein anderer eine Sylbe gesagt, noch auch hat Jemand auf den Schol. gemerkt, welcher zu διὰ τέλους, διὰ τάχους schreibt, was doch keine Erklärung, sondern nur eine Variante sein kann. Nichts aber ist häufiger als die Verwechselung der Zeichen λ und χ.

V. 653. Pan half den Fischern beim Fischfang und den Kämpfern in Seeschlachten und wird bei Nonnius genannt ἀβάτοισιν ἐν ὕδασι κοῦφος ὁδίτης: s. Lobeck. Derselbe wird ferner

auch von Pindar *χορευτὴς τελεώτατος θεῶν* genannt. Die letztere Eigenschaft hängt ohne Zweifel mit dem Syrinxspiel zusammen. Er ist Hirte, verkehrt mit Nymphen und treibt Musik wie Apoll.

V. 657. *τῶν ὀρχήσεων αἱ μὲν εἰσι Διονυσιακαὶ αἱ δὲ Κορυβάντιαι καὶ ἐνόπλιοι Νύσιαι οὖν Διονυσιακαὶ παρὰ τὴν Νύσαν, Κνώσιαι δὲ Κορυβαντιακαί. Κνωσὸς γὰρ πόλις Κρήτης, ἐν τῇ Κρήτῃ δὲ ὑπὸ τῶν Κορυβάντων ἐτράφη ὁ Ζεύς.* Schol. Zwischen Dionysischen und Korybantischen Tänzen konnte aber kein großer Unterschied sein zufolge der Bakchen des Euripides. Und Pan gehört überhaupt zum Gefolge des Dionysos. Man kann nur Apollische und Dionysische Musik und Tänze unterscheiden, und beide verhielten sich zu einander wie in der Poesie der *νόμος* und der *διθύραμβος*. Der Rhythmus aber der Dionysischen Tänze hieß kretisch und enoplisch: s. Hesych s. v. *κρητικόν*. Ein zweiter Schol. sagt *τῶν δὲ ὀρχήσεων ἡ μὲν Βερεκυντιακὴ λέγεται ἡ δὲ Κρητική, ἡ δὲ πυρρίχη. Νύσιαι οὖν αἱ Βερεκυντιακαί. τῆς γὰρ Νυσίας ἐστὶν ἡ Βερέκυντος· Κνωσία δὲ Κρητική.* Das heißt: die Tänze beim Dienste der Kybele hießen berekynthisch, die der Korybanten kretisch, die beim Dionysos-Dienste *πυρρίχη*: siehe über die letztern Athenäus XIV. p. 630 ff., welcher sagt, daß dieselbe ein Dionysischer Tanz war und mit dem Thyrsos in der Hand und mit Fackeln getanzt wurde. Daß aber alle drei Tanzarten, so wie der ganze Dienst der drei genannten Gottheiten, im Wesentlichen überein beschaffen waren, das lehrt die *πάροδος* der Bakchen des Euripides. Ueber den Berg Nysa übrigens s. unsere Note zu Antig. V. 1106.

V. 658. Apitz citirt Aristoph. Frösche 328 *ἐγκατακρούων ποδὶ χορείαν.* Virg. Aen. VI, 639 pars pedibus plaudunt choreas. Zuerst aber mußte des homerischen *πέπληγον χορὸν* gedacht werden. Umsonst sucht Lobeck *ἰάπτειν* mit *ἅπτειν* zu vereinigen, mit dem es so wenig wie icere mit apisci und aptare zusammenhängt. Denn es heißt stoßen, schlagen, und ist mit *ἴπτω, ἴμπτω* (s. *ἰμφθείς* bei Hesych) Eins.

V. 662. Ob *εὔγνωστος* oder *εὔγνωτος* (La. pr. Lb.) die richtige Form sei, untersucht Lobeck. Um die Unstatthaftigkeit der kurzen Sylbe aber hat sich Niemand außer Bothen bekümmert.

V. 664. *Ἄρης* hat es überall mit Mord und Blutvergießen zu thun. Ajas hat sich selbst ermorden wollen: Da er jetzt von diesem Gedanken abgekommen ist, so hat ihn Ares davon erlöst.

V. 670. Wenn gesagt wäre, daß Ajas *πάνθυτα θέσμια θεῶν ἐξήνυσεν εὐνομίᾳ σέβων*, so wäre das zwar pleonastisch, aber doch nicht eben unrichtig und, was das Wichtigste ist, nicht unwahr gesagt. Da aber zu *εὐνομίᾳ* noch *μεγίστᾳ* gefügt ist, so ist damit nicht blos der Pleonasmus gemehrt, sondern es ist auch etwas geradezu Unwahres gesagt. Denn die höchste Gesetzlichkeit kann man dem Ajas nach seiner so eben erst mit dem Munde bekannten und noch durch keine That bestätigten Bekehrung unmöglich zuerkennen. Und dann wäre *μέγιστος* auch schwerlich das rechte Wort, indem es nicht sowohl vollkommen, als groß und mächtig bedeutet. Dieses Prädikat, welches gewöhnlich Göttern, und zumal gern dergleichen allegorischen Wesen, wie *Δίκη*, *Εὐνομία*, gegeben wird, mußte zum Beweise dienen, daß der Dichter *Εὐνομίαν σέβων μεγίσταν* geschrieben habe. Ueber die *Εὐνομία* vergl. Hesiod Theog. 902. und Pindar Pyth. V, 62.

V. 672. Dieser Vers ist nach Analogie des 604ten Verses interpolirt worden.

V. 675. Hermann's Emendation wird, wie Wolff bemerkt, vom Schol. bestätigt: *μετεβλήθη καὶ πέπαυται τοῦ θυμοῦ*, während ein zweiter Interpret ohne Zweifel *θυμόν* vorfand: *ὁ Αἴας μετεβλήθη καὶ μετεπείσθη τὴν ψυχήν*.

V. 680. Schol. Apoll. Rhod. I, 1337. *κύδος, ἀρσενικῶς, ἡ λοιδορία παρὰ Συρακουσίοις*. Eben so Etym. M. p. 325, 3. Zenobius Cent. IV, 70. *κύδος, λοιδορία, κακολογία, καὶ κυδάζειν τὸ λοιδορεῖν, καὶ κακολογεῖν· ἡ δὲ πρώτη συλλαβὴ βραχέως ἐκφέρεται*. Dieses und Anderes theilt Martin mit im Programm p. 12.

V. 683. Ueber *οὔτις* oder *οὐδεὶς ὅς* oder *ὅστις οὐ* jeder ohne Ausnahme, bei welcher Redensart *ἔστι* gewöhnlich ausgelassen wird, s. meine griech. Gramm. §. 910. Anmkg.

V. 684. Warum hätte der Dichter lieber undeutlich und mißtönig, als deutlich und wohllautend schreiben, warum lieber *στρατοῦ* als *στρατῷ* setzen sollen? Und der Dativ ist auch eine gewähltere Construction.

V. 685. Was *ὡς* hier bedeuten könne, hat Niemand gesagt. Brunck übersetzte nihilque adfirmantes ei fore praesidii, einestheils mit Klugheit dem *ὡς* ausweichend, anderntheils

ungenau, indem ἀρκεῖ hier nicht unpersönlich zu fassen ist: denn sonst könnte ja nicht der Nominativ beim Inf. folgen.

V. 687. Ueber das einsylbig zu lesende ἕως und seine Verwechselung mit ὡς s. unsere Note zu Eurip. Phön. 91. Unten V. 1079 = 1117. haben Wunder und Reiske richtig ἕως für ὡς, welches auch dort die Hdschrr. bieten, hergestellt: siehe dessen Note zu V. 1090. und Weiske zu V. 1117, welcher Oed. Col. 1371. citirt.

V. 688. διαπεραιώθη, διειλκύσθη, ἐγυμνώθη. εἰ μὴ γὰρ εἰς πέρας ἑλκυσθῇ, οὐκ ἐξέρχεται. Schol.

V. 697. τί σοι λείπει, ὅπερ σπάνιόν ἐστι, πρὸς τὴν χρείαν τὴν νῦν; Schol.

V. 699. In dem παρήκειν hat den Auslegern blos die Präposition Verlegenheiten erzeugt. Elmsley hatte bemerkt, daß παρήκειν eher hinein= als herausgehen heißen könne. Hermann sagte darauf, es heiße praeterire, i. e. e conspectu paullum secedere. Wunder dagegen wunderte sich, daß noch Niemand eingesehen habe, daß Ajas nicht zu Teuker kommen solle. Daß das dem Sinne und den Worten zuwider sei, hat ihm Hermann gezeigt. Vor allem aber war zu bedenken, daß man einem Wahnsinnigen keine Verhaltungsbefehle giebt, sondern seiner Umgebung, daß somit Teuker befehlen mußte, den Ajas nicht aus dem Zelte herauszulassen, und daß folglich ein Infinitiv des Verbi παρίημι hergestellt werden mußte. Sehr natürlich war παρεῖναι erst in παριέναι und dann von Metrikern in παρήκειν abgeändert worden, weil man es mit παρεῖναι von πάρειμι verwechselte. Sophokles hat nicht sagen wollen ἀφεῖναι, sondern παρεῖναι, um das unvermerkte Entschlüpften anzudeuten.

Bei ἔνδοθεν ἔξω scheint Wunder sich einzubilden, daß sie sich wie ἐξ — ἔξω und ἐς — ἔσω zu einander verhalten, während die richtige Weise der Deutung Hermann gezeigt hatte. Der Bote hat sagen wollen: Im Zelte drinnen zu halten; und vertauschte den affirmativen Ausdruck halten unter der Hand mit dem negativen nicht herauslassen, der ihm kräftiger dünkte: vergl. V. 722 f.

V. 704. „Man las πέρι für πάρει. Die Antwort zeigt, wie zu schreiben war,“ sagt Schneidewin.

V. 705. Entweder muß man annehmen, daß ein Vers ausgefallen ist, in welchem hinter παρὼν ἐτύγχανον die Worte

ὅτι ἔφηνεν ὁ μάντις enthalten waren (was jedoch kaum möglich ist), oder man muß für ἐτύγχανον — ἐμάνθανον schreiben, oder endlich für ἐκ γὰρ — ὅτ' ἐκ setzen. Das Letztere ist das Angemessenste: vergl. Elektra 415. τοιαῦτά που παρόντος ἡνίχ' ἡλίῳ δείκνυσι τοὔναρ ἔκλυον ἐξηγουμένου. ὅτ' war vor ἐκ wegen der Aehnlichkeit der Zeichen weggelassen worden und dann wurde die Lücke durch γάρ ausgefüllt.

V. 710. Suidas bezieht τοὐμφανές auf ἦμαρ, als Gegensatz von νύκτα μέλαιναν. Da müßte wenigstens der Artikel ferne sein, um so mehr als τὸ νῦν τόδε folgt. Man nehme es für ἐμφανῶς im Sinne von rücksichtslos, geradezu.

V. 715. Hesych: ἀνόνητον, ἀνωφελῆ, ἄκερδον. ἀνόητος, μωρός, ἠλίθιος, ἀσύνετος. Ein ἀνόνητον σῶμα konnte Ajas von Niemand gescholten werden. Mag daher auch Suidas nirgends ἀνόητα darbieten und keine Handschr. diese Emendation begünstigen, so muß sie dennoch gemacht werden. Denn etwas anderes ist ein Riesenleib (περισσὸν σῶμα) ohne Kraft und Geschick (ἀνόνητον) und ein Riesenleib ohne Verstand und Klugheit, vis consilii expers, wie Horaz sagt. Das Wort ἀνόνητος ist in dieser Tragödie noch einmal (V. 1235) mit ἀνόητος verwechselt worden, und dort ist die Verwechselung auch für weniger scharfdenkende Verstände offenbar. Vergl. übrigens auch Wolff p. 247 f.

V. 718. Wenn Sophokles φρονεῖ geschrieben hätte, so müßte der Satz auf den Seher selbst bezogen werden, anstatt daß er mit zur Rede des Sehers gehört, dessen allgemeinen Ausspruch fortsetzt und eine Bedingung in sich einschließt, welche den Conjunctiv nothwendig macht. Beispiele, wie Antiph. bei Athen. X, 444 B. ὅστις δὲ μεῖζον ἢ κατ' ἄνθρωπον φρονεῖ dürfen nicht zum Schutze der Lesart φρονεῖ hier angeführt werden. Denn entweder sind sie corrupt, oder enthalten die Beziehung auf ein bestimmtes Individuum oder auf regelmäßig eintretende Dinge, wie Naturbegebenheiten, Feste, Einrichtungen. Ueber die Auslassung des ἄν s. unsere Note zu V. 504., vergl. auch Eurip. Ion 850. κοὐδεὶς κακίων δοῦλος ὅστις ἐσθλὸς ᾖ.

V. 728. Apitzens Einfall (τοσόνδ' ἐκόμπει μῦθον εἶτα δεύτερον δίας Ἀθάνας· ἡνίκ' κ. τ. λ.) bedarf wohl keiner Widerlegung. Von den übrigen Deutungsversuchen scheint der am mindesten gezwungene derjenige, nach welchem der Dichter hätte Ἀθάνας αὐδωμένης schreiben wollen und sodann zu ἡνίκα übergegangen wäre. Doch ist auch dieser nicht annehmbar, weil eine

solche Construction ohne Beispiel wäre. Aber warum hat man die Lesart zweier guter Handschrr. verschmäht, durch welche so deutlich das unbescheidene Einfallen des Ajas in das Thun und Reden der Göttin und dessen gewaltsames Unterbrechen bezeichnet wird, nämlich ὁ δ' für τότ' im 730sten Verse. Der Dichter wollte fortfahren τὴν συμμαχίαν ἀπώσατο (vergl Schol. zu V. 1.), und brach dann ab, um uns den Ajas selbst redend einzuführen, so daß wir die Sache selbst statt des Referates erhalten.

V. 732. „Haec verba si ea significarent quae vult Hermannus: per me, quantum in me est, non perrumpet hostis ordines nostros, tam plena modestiae essent, ut cur Palladem irritassent tamquam nimiam confidentiam praeferentia, intelligi nequiret. Rectius Wunderus: adversus nos, i. e. in qua acie ego constitero, eam nunquam adversarii perrumpent dictum statuerit Nam quos Matthiä gr. ampl. p. 1356. affert locos ex Xenophonte, κατὰ τοὺς Ἕλληνας τεταγμένοι, ii alieni sunt. Quidni sic: quod ad me meamque stationem attinet, ibi nunquam acies perrumpetur proelio: par enim sum ad propulsandum vel sine ope divina." Döderlein. Man hat darin geirrt, daß man unter μάχη den Kampf der Feinde verstand, und bei ἐκρήξει — τάξιν supplirte. So deutet auch Lobeck nunquam hostes ordines nostros perrumpent, indem er Herod. VI, 113. κατὰ τοῦτο ἐνίκων βάρβαροι καὶ ῥήξαντας ἐδίωκον sammt Thukyd. IV. 96. VI. 73. citirt. Allein die Vergleichung mit Antigone V. 671. konnte lehren, daß τροπάς oder φυγήν bei ἐκρήξει zu suppliren, und also zu übersetzen sei: Was uns betrifft, so wird der Kampf keine Gasse brechen lassen.

V. 741. Sowohl daß δάϊος unglücklich bedeuten, als auch daß die dorische Form im Trimeter stehen solle, sind zwei unbegründete Erfindungen mitsammt der von Hermann und Ellendt erfundenen Unterscheidung, daß δάϊον hostilem et miserum, δήϊον hostem bedeute. δηιοῦν, mit δηλεῖν verwandt, heißt verheeren, und δήιος verheerend, φθαρτικός, und wird am öftersten vom Feuer und vom Feinde gebraucht, weswegen Hesych neben φθαρτικός noch die zwei Bedeutungen καυστικός und πολεμικός nennt. Dagegen sind folgende zwei Glossen bei ihm beachtenswerth: δαΐα, μεγάλη, ἄπειρος, σεμνή, φοβερά. δαΐαν τὴν ἀρουμένην, σεμνήν. Offenbar überliefert er uns hier ein Prädikat der Erde, welche Δημήτηρ und Δηώ hieß, von Sophokles aber auch Δαίς genannt worden ist. Σοφοκλῆς ἦλθε δὲ

Δαῖς θήλεια πρεσβίστη θεῶν. ἢ δι' ἐράνων εὐωχία. ἔνιοι δὲ τὰς Μούσας. Τριπτολέμῳ. Δαίς, dapes, *δεῖπνον, δάπτω* gehören zusammen: s. Döderlein Etymol. V, 195. *δάειρα, δαῖρα* heißt die Persephone. Mithin heißt *δαΐα* weder unglücklich, noch auch, wie Hesych sagt, unermeßlich oder gepflügt, sondern Nahrung gebend. Daß nun ein solches Prädikat von der Demeter auf die Mutter und Hausfrau übergetragen wurde, ist nicht unwahrscheinlich, so daß Sophokles hier einen gäng und gebe seienden Ausdruck gebraucht haben mag. Wir erinnern an das Synonymum *τροφίμη*, welches dem Hesych zufolge gleichfalls für *δέσποινα* und *μήτηρ* gebraucht zu werden pflegte.

V. 747. „Reiskius et Jacobsius *βάξιν* substituunt, quo non opus: *πρᾶξιν Ἰοῦς* Aesch. Prom. 720. *τὴν αὐτοῦ πρᾶξιν* Trach. 87." Lobeck. Aus den citirten Stellen (Prom. 695. und Trach. 151.) lernt man nichts Neues. *πρᾶξις* bedeutet in denselben den Zustand oder das Befinden eben so wie in dem 749sten Verse hier, aus welchem das Wort durch Verwechselung heraufgesetzt ist. Der Bote hat aber nichts von einem Zustande des Ajas gemeldet, welcher dem Chore nicht bekannt gewesen wäre, sondern eine Deutung und Verkündigung des Sehers, welche blos *βάξις* genannt werden kann. Insofern diese Sache zu einer *πρᾶξις* bereits geführt habe, das weiß der Chor selbst nicht (*οὐκ οἶδα τὴν σὴν πρᾶξιν*), und mithin konnte er es nicht melden.

V. 756. Das Ueberlieferte soll nach Hermann heißen sperat Teucer se hunc Ajacis exitum funestum nuntiaturum esse, Daß das in der hiesigen Umgebung widersinnig sei, sollte er gefühlt haben. Wenn er sodann hinzusetzt: hoc vult, sperare Teucrum, se, si exitum istum funestum fore nuntiet, effecturum, ut retentus in tentorio eo die servetur Ajax, so macht er den Sophokles zu einem Kinde (infans), das etwas anderes sagt als es sagen wollte, und giebt auch damit noch keinen annehmbaren Sinn. Was hier gefordert werde, ist deutlich aus dem Vorangehenden und Nachfolgenden zu erkennen, nämlich Teuker hat in Erfahrung gebracht, daß man diesen Ausgang des Ajas als verderblich anzusehen habe. Diesem Sinne entspricht die Bothe'sche Emendation, wenn man die Worte richtig deutet. *ἐλπίζειν* heißt weder hoffen noch fürchten, sondern erwarten, also für verderblich ansehen. *φέρει* (sofern dieses Wort nicht etwa aus dem 759sten Verse hieher versetzt worden ist und die Stelle von *λέγει* eingenommen hat) heißt weder melden noch melden lassen, sondern bekommen haben, folglich mitbringen eine Nachricht. In diesem Sinne wird das Wort von der Tekmessa verstanden, indem sie fragt, von wem in der Welt ihm das mit-

getheilt worden sei. Noch wollen wir erwähnen, daß Döderlein τήνδε ἔξοδον φέρειν ὀλεθρίαν sc. ἔξοδον daß dieser Ausgang einen tödtlichen (Ausgang) bringe deutet. Diese Deutung ist mir zu künstlich. Eben so wenig bin ich im Stande einzusehen, wie Lobecks Deutung metuit Teucer, ne hic exitus Ajacis, quem nuntiat, perniciosus ei futurus sit, aus den überlieferten Worten entnommen werden könnte, abgesehen davon, daß die darauffolgende Frage der Tekmessa durch sie nicht begründet erscheint.

V. 759. Hermann bringt hier wiederum eins von seinen gewohnten Taschenspielerkunststückchen zum Vorschein, daß Sophokles καθ' ἡμέραν — φέρουσαν habe schreiben wollen, und ὅτε φέρει untergeschoben habe, was nur einem geistesirren Menschen zuzutrauen wäre. Und das soll wiederum von ἐλπίζει abhängen und den Sinn geben: sperat ille se satis tempori funestum nunciare Ajacis exitum hoc ipso die, qui nunc mortem ei aut vitam feret, in welchem ich wenigstens keinen Sinn zu entdecken fähig bin. In der Recension gegen Wunder macht er dasselbe Kunststück noch einmal in etwas anderer Weise: nämlich νῦν ὅτε sei nach der Analogie von ἐνίοτε zu fassen, und τὴν νῦν ὅτε φέρει würde vollständig ausgebildet τήν, νῦν ἔστιν ὅτε φέρει, φέρουσαν lauten. Wie will aber unser einer diese Fingerfertigkeit begreifen, da nicht einmal sein Freund Lobeck ihr nachzukommen fähig war? Dieser erklärt natürlicher und ungezwungener: hoc ipso die, quo fatum fert, ut in extremam deveniat discrimen, indem er φέρει impersonell nimmt in der Bedeutung es ist verhängt. Allein erstlich ist diese Bedeutung nicht annehmbar, gesetzt auch daß die Stelle aus der Anthol. T. X. p. 247. χρὴ τὸ φέρον σε φέρειν richtig sein sollte. Zweitens war zu bedenken, daß Tekmessa nicht gefragt hat, wann Teuker die Kunde erhalten habe, sondern bloß von wem, und daß an der Zeit der Belehrung überhaupt hier gar nichts gelegen sein konnte: woraus folgt, daß der Begriff „heute" jedenfalls nur auf die Worte θάνατον ἢ βίον φέρει zu beziehen ist. Das hat bereits Wunder gegen Lobeck eingewendet. Aber Hermann nahm sich die Freiheit heraus, dagegen zu sagen, daß weder Lobeck noch er selbst καθ' ἡμέραν τὴν νῦν auf μαθών habe beziehen wollen. Und unmittelbar nach dieser Behauptung deutete er wieder den Sinn der Worte mit folgenden Worten: „Vom Kalchas; am heutigen Tage, der ihm Tod oder Leben bringt." Wenn jene Behauptung keine Unwahrheit enthält, so ist doch ganz gewiß das hier hinter Kalchas eingesetzte Semikolon eine Ungebühr. Wunder aber änderte nach Jacobs ὅτ' in ὅς ab mit der Deutung: qui hodie aut mortem ei aut vitam

nuntiat. Ohngefähr denselben Sinn will Apitz ohne diese Emendation aus dem Ueberlieferten entwickeln, was seiner Sprachkenntniß keine Ehre macht. Daß aber dieser Sinn nicht viel werth sei, hat Hermann mit Recht behauptet. Der geforderte Sinn ist leicht zu erkennen, nämlich: Vom Seher Kalchas hat Teuker vernommen, daß der heutige Tag über Leben und Tod des Ajas entscheidend sei. Daß die überlieferten Worte dies nicht geben, ist durch die gescheiterten Deutungsversuche der scharfsinnigen Deutekünstler faktisch erwiesen. Folglich muß gebessert werden, aber in anderer Weise. Entweder muß der Dichter gesagt haben ἡμέρα ἢ νῦν φέρει αὐτῷ θάνατον ἢ βίον oder καθ' ἡμέραν τὴν νῦν φέρει (trägt er, nämlich Ajas, davon) θάνατον ἢ βίον. Welches von beiden dem Ueberlieferten entspreche ist leicht zu unterscheiden. Folglich ist αὐτὸν φέρειν (als Acc. c. Inf. von μαθών abhängig) herzustellen. Und da ferner dieser Satz, als Fortsetzung der Eröffnungen des Sehers, den Grund angiebt, weshalb man den Ausgang des Ajas als verderblich ansehen und hintertreiben solle, so wird ὅτ' in γάρ abzuändern sein.

V. 760. προστῆναί τινος heißt sich vor Einen hinstellen, um ihn zu beschützen, zu vertreten, z. B. in Eurip. Herakl. 306. τῶνδε προὔστησαν sie beschützten diese: das. 1036. τοιούτων ξένων προὔστητε beschützt solche Fremdlinge. Sophokles schrieb Elektra 951. προυστήτην φόνου, sie vertraten den Mord, d. h. sie vollzogen ihn. Hier aber soll πρόστητε τύχης nicht heißen, das Geschick vertreten oder vollziehen, sondern das Geschick abwehren. Diese Bedeutung ist unerhört, und es ist überhaupt unmöglich, daß dieselbe Ausdrucksweise in derselben Sprache das Entgegengesetzte bedeute. Ferner ist zu bedenken, daß man die Nothwendigkeit überhaupt, wenn sie einmal da ist, nicht mehr abwehren, wohl aber ihr, ehe sie eintritt, durch Eile zuvorkommen kann: vgl. Antig. V. 1090.

Folglich muß πρόφθητε hergestellt werden. Dieses Verbum wird zwar gewöhnlich wie das einfache φθάνειν mit dem Accusativ verbunden: daß aber dasselbe wegen der Präposition πρό auch den Genitiv zu sich nehmen könne, versteht sich von selbst.

V. 769. Es ist nicht der Mühe werth alle die Deutungskünste herzuzählen, die man angewandt hat, um theils die Partikel γε zu deuten, theils die noch unpassendere Partikel ἄν zu rechtfertigen, ohngeachtet leicht einzusehen war; daß beide nichts als Lückenbüßer sind. Um nur Eines zu erwähnen: man hat gesagt, Sophokles habe den speciellen Ausspruch (den Mann, der zu sterben eilt) mit der generellen Sentenz (wenn Einer zu sterben

eilt) vermengt. So etwas muß man erstlich keinem gescheidten Menschen je zutrauen. Aber gesetzt, Sophokles habe sich nicht gescheut, mitunter so eine Vermengung zu begehen; so gab es doch gewiß keinen ungeschickteren Platz dazu, als eben hier. Daß Ajas fortgegangen sei, um sich umzubringen, das ist es, was Tekmessa zufolge ihrer genaueren Kenntniß seines Charakters nun als gewiß aussprechen und mit welcher Versicherung sie den Chor zur Eile anspornen will. Also um Mittheilung eines Thatbestandes, eines Factums handelt sich's, keiner allgemeinen Sentenz. Hesych hat die Glosse ἔσπευσεν, ἐτάχυνεν wahrscheinlich aus dieser Stelle geschöpft.

V. 772. Von einem in der Einsamkeit vollbrachten Selbstmorde läßt sich nicht wohl eine Botenmeldung geben. Schon dadurch war der Dichter zur Verwandlung der Bühne genöthigt. Sein Vorgänger Aeschylos freilich (in den Thrakerinnen) hatte sich trotzdem einer Botenmeldung bedient. In dieser Meldung war unter anderem erzählt, daß die Haut des Ajas, weil sie durch die Bedeckung mit der Löwenhaut des Herakles unverwundbar geworden war bis auf eine Stelle, dem Schwerte nirgends nachgeben wollte, und daß das Schwert sich umbog wie ein Bogen, bis ein Dämon, welcher zusah, dem Ajas die tödliche Stelle zeigte. Das berichtet uns der Scholiast mit dem Bemerken, daß Sophokles seinen Vorgänger verbessert habe, ohne ihn durch Tadel zu beschämen. Uebrigens that dieser Monolog auf dem Theater große Wirkung, wenn er von tüchtigen Schauspielern gut vorgetragen wurde. Ein solcher war Timotheos aus Zakynth, den man σφαγεύς wegen dieser Scene nannte.

Ajas tödtet sich trotzdem nicht vor den Augen der Zuschauer, wenigstens nicht so, daß sein Todeskampf von den Zuschauern gesehen wird und seine Leiche lang und breit vor deren Augen liegen bleibt. Denn die Scene stellt eine mit Gebüsch bewachsene Waldgegend vor (s. Cicero ad Herenn. I, 11): folglich wird ein Busch zur Verhüllung gedient haben. Wenn Hesych den Gebrauch des σύσπαστον, d. h. des Dolches, dessen Klinge in das Heft sich zurückschob, ausdrücklich der Tragödie Ajas beilegt, so fragt es sich, ob der Ajas des Sophokles gemeint sei oder ein anderer. Eine solche Verrichtung, wie das Stürzen in das Schwert ist, möchte doch wohl kein Dichter dem Schauspieler vor den Augen der Zuschauer auszuführen zugemuthet haben. Außerdem giebt ja die folgende Scene deutlich zu erkennen, daß der Getödtete nicht vor den Augen der Zuschauer lag, wo auch der Chor ihn sogleich entdeckt haben würde, sondern im Gebüsch gesucht werden mußte, durch welches wandelnd Tekmessa auf die Bühne kommt.

V. 775. *ἀνδρός, ξένων ἐμοὶ μάλιστα μισηθέντος* bildet den Gegensatz zu *γῇ πολεμίᾳ*, und der Eigenname *Ἕκτορος* ist blos zur Erklärung beigefügt.

V. 792. Das doppelte *τε* war doch wenigstens nicht fehlerhaft noch sinnlos gewesen. Nun aber setzte Hermann *ἀεί τε παρθένους ἀεὶ δ' ὁρώσας*, weil er sich einbildete (consentaneum est, sagt er), daß, weil die Anaphora *δέ* liebe, dieses *δέ* darum auch nach vorangegangenem *τε* stehen werde. Hermann scheint die Bestimmung gehabt zu haben, dem Sophokles recht viel Unlogisches als dichterische Schönheiten aufzudrängen: und er fand gläubige Jünger an allen Orten, unter denen leider in Bezug auf diesen Punkt auch ich mich einst befunden habe. Aber siehe meine Noten zu Eurip. Hipp. V. 1. und 699. Orest. V. 24. Phön. V. 56. Iphig. A. V. 26. Die Handschrr. geben in anaphorischen Gliedern mitunter *τε* — *τε* da, wo die Partikeln handgreiflich falsch sind, z. B. Iphig. A. 1044 = 1140. *καὶ τὼ Διός γε παῖδ' ἐμώ τε συγγόνω*, als wenn die Zeussöhne und die Brüder der Klytämnestra zweierlei Personen wären. Man schreibe *Διός σε παῖδ' ἐμὼ δὲ συγγόνω.* Um so mehr hat man Ursache mißtrauisch zu sein, wo die Mengung *τε* — *δέ* überliefert wird. Es muß aber in der Anaphora überall *δέ* stehen, wo einer Person mehrere Prädikate beigelegt werden: s. unsere Note zu Eurip. Iphig. A. V. 1044. neue Ausg. Läßt man hier an dieser Stelle das doppelte *τε*, so hat Ajas zweierlei Erinyen gerufen, diejenigen, welche ewig Jungfrauen bleiben, und diejenigen, welche stets sehen. Schreibt man aber *τε* — *δέ*, so traut man dem Dichter eine zwecklose Verwechselung zu.

Den Ausdruck *παρθένους* erklären die Schol. durch unbestechlich. Näher dem Wahren wäre unempfindlich

V. 794. Hesych *τανύποδας ἐριννῦς, ταχύποδας, ἐν τάχει τιμωρουμένας* Derselbe erwähnt ferner *τανύποδε μώνυχε, ἵπποι* und *τανύπτερος, τεταμένα ἔχων τὰ πτερά.*

V. 796. 797. Sehr mit Unrecht hat Wunder, und nach ihm Dindorf, diese zwei Verse für unächt erklärt, an denen nichts auszusetzen ist, und die wegen des Zusammenhangs schlechterdings unentbehrlich sind. Mit eben so vielem Unrechte aber hat Hermann auch die zwei vom Scholiasten als unächt bezeichneten Verse für ächt erkärt und gegen Wundern vertheidigt. Weder Agamemnon noch Menelaos sind von *ἐγγόνων* ermordet worden. Das aber, meint Hermann, sei gerade ein Beweis für die Aechtheit, weil dem Interpolator ein solcher Bock weniger als dem Sophokles zuzutrauen sei! *φίλιστος* wird weder bei Sophokles

noch bei einem anderen gleichzeitigen Dichter gefunden. Thut nichts, meint Hermann: denn bei Homer kommt φιλίων vor, mithin kann von Sophokles (wohl doch eher von einem Grammatiker!) auch φίλιστος gemacht worden sein. τώς kommt ebenfalls weder bei Sophokles noch bei Euripides vor; nur Aeschylos scheint es ein paar Male in lyrischen Stellen gebraucht zu haben; und wir wissen, daß die Tragiker im Dialoge vor allen auffälligen Formen sich zu hüten hatten. Aber das kümmert Hermannen gar nichts. Der Satz bekommt eine doppelte Apodosis durch die Anschiebung der unächten Verse. Aber das ist diesem Gelehrten eben recht: denn mit derartigen Monstren, als poetischen Schönheiten, sucht er die Dichter zu bereichern. Die beiden Apodosen enthalten ferner einen unnatürlichen Wechsel der Subjecte (ξυναρπάσειαν sc. Ἐρινύες, ὀλοίατο sc. Ἀτρεῖδαι). „Aber das ist," sagt Hermann, „ein ganz leerer und unstatthafter Einwurf." Natürlich, denn darin ist ja wiederum eine poetische Schönheit enthalten! u. s. w.

Bei ὥσπερ εἰσορῶσι ἐμέ ist aus dem Vorangehenden διολλύμενον zu suppliren. Anstatt dieses einzusehen, hat man αὐτοσφαγῆ πίπτοντα zur Erklärung (πρὸς σαφήνειαν, wie der Schol. richtig sagt) hinzugeschrieben, und dann hat ein hochgelehrter Kritiker, um den Vers auszufüllen, die neue Apodosis beigefügt.

V. 809. „Cur oculos solos, ac non operam et auxilium, Mortis invocare Ajacem moriturum dicemus in his ὦ Θάνατε κ. τ. λ.? Scribendum videtur νῦν μ' ἐπίσκηψαι μολών. Plerumque cum dativo iungitur hoc verbum, sed etiam cum accusativo, ut Trach. 1221. τοσοῦτον δή σ' ἐπισκήπτω, τέκνον." Döderlein. Ich glaube nicht, daß ἐπισκήπτειν τινά dies heißen könnte: außerdem ist ja auch das Hinrichten der Augen bei den Göttern schon so gut wie ihr Beistehen.

V. 821. Die Beispiele von dreimaliger Setzung derselben Wörter, welche Lobeck und Andere gesammelt haben, beweisen nichts für die hiesige Stelle, und man muß überhaupt nicht durch Citate beweisen wollen, was mit der Vernunft zu entscheiden ist. Die Mühe oder Noth des Suchens hat dem Chore nichts als neue Mühe und Verdruß gebracht, indem er den Ajas nicht fand. Wenn er also sagt: die Mühe erzeugt mir nichts als neue Mühe, so spricht er richtig und sinnvoll: wenn er aber sagt, die Mühe bringt zur Mühe nochmalige Mühe, so ist das ein Pleonasmus, welcher den Verstand foppt. Eben so hat man ein dreimaliges πᾶ sich gefallen lassen, wo schon das zweimalige überflüssig genug war, und dabei sollte πᾶ πᾶ für sich allein eine Zeile ausmachen, was nur bei Interjectionen an-

geht, im Zusammenhang aber der von einer Person gesprochenen Worte völlig unstatthaft ist. Hermann hat ferner diese Worte des Halbchores in Einzel-Reden einzelner Personen des Chores zerrissen, welches hier, so wie überall, wo er dasselbe gethan hat, ein Unfug ist.

V. 822. συμμαθεῖν soll hier docere bedeuten, weil auch in δέδαεν die zwei Bedeutungen docere und discere vereinigt seien. docere und discere verhalten sich wie lehren und lernen; in δέδαεν aber, als dem Stammworte, liegen beide Bedeutungen noch ungeschieden beisammen. Was aber folgt hieraus für μανθάνειν? Man könne doch nicht wissen, meint man, wie weit Sophokles in der poetischen Freiheit des Wörtergebrauches gegangen sei. Wer die Vernunft zu Rathe zieht und auf die Lehren anderer vernünftiger Männer, z. B. eines Horaz, merkt, der kann das recht wohl wissen. Auch sind uns Denkmäler der griechischen Sprache aus allen Zeitaltern genug überliefert, um unterscheiden zu können, was poetische Freiheit und was Soloecismus sei. Von μανθάνειν nun wissen wir, daß es nirgends im Sinne von lehren gebraucht worden ist, und in seiner Wurzel ist diese Bedeutung gar nicht enthalten. Dennoch hat Lobeck diesen Mißbrauch für möglich gehalten, „weil er keinen anderen Ausweg wußte". Ac ne huc quidem confugerem, sagt er, si ceterarum huius loci interpretationum una esset confirmata, ut nihil dubitationis relinqueret. Diese übrigen Deutungen sind nämlich 1) daß man ὥστε με vor συμμαθεῖν supplirt oder die Worte so nimmt, als ob geschrieben stände οὐδεὶς τόπος ἐπιστάμενος ποιεῖ με συμμαθεῖν (Hermann); 2) daß man ἐπίσταται συμμαθεῖν durch me conscium esse scit übersetzt, und folgenden Sinn in die Worte hineinträgt: cum ipse solus sciat, me conscium arcani expertus non est (Ellendt); 3) daß man ἐφίσταται schreibt, welches hemmen heiße, und übersetzt nec ullus me retinet locus quominus cognoscam (Thielemann, Programm, Merseburg 1849). Wem von diesen Erklärungsversuchen einer zusagt, dem sei er unbeneidet. Wir aber schreiben συμβαλεῖν, welches heißt zusammenführen, begegnen lassen, nämlich dem Ajas. Daß ἐπίσταται vermag bedeute, ist bekannt.

V. 829. οὐδὲ μὲν δὴ ex optimis codd. restitui, sagt Wunder. Mit Recht. Ueber οὐδὲ μὲν δή und οὐδὲ δή siehe meine Partikellehre Th. II. p. 401 ff. I. p. 265. Ueber den Sinn des folgenden Verses schweigt Lobeck ganz. Hermann bemerkt, daß κέλευθον φανείς zu verbinden sei, wie Elektra 1273 = 1239. Aber was dann δηλοῖ bei der Sache zu thun habe,

sagt er nicht. Wunder endlich läßt sich also darüber vernehmen: pro δηλοῖ φανείς, de quo satis est contulisse V. 472. δηλώσω γεγώς, brevius poterat dici ἐφάνη. δηλώσω γεγώς an der besagten Stelle heißt ich will zeigen daß ich abstamme. Dem analog würde also δηλοῖ φανείς hier heißen er zeigt daß er erscheine, und das ist ein hölzernes Holz. Aber auch die Vergleichung mit Elektra 1274. φιλτάταν ὁδὸν φανῆναι ist erschlichen: denn dort bedeutet ὁδός die Reise, hier aber den Weg, auf den man tritt; ferner bedeutet dort φανῆναι so viel wie ἀφικέσθαι oder μολεῖν, sich einfinden, hier aber bedeutet es sichtbar sein. Folglich könnte das Ueberlieferte nichts anderes heißen, als: der Mann offenbart nirgends die östliche Gegend durch sein Erscheinen. Und da das ein Unsinn ist, so muß emendirt werden. Eine Spur des Aechten hat sich im cod. Γ. und bei Triklin erhalten, welcher berichtet, daß für βολῶν auch μολὼν gelesen wurde: ἔστι δὲ καὶ οὕτως· ἀλλ᾽ οὐδὲ μὲν δὴ μολὼν (ἤγουν ἐλθὼν) ὁ ἀνὴρ τὴν ὁδὴν τὴν ἀπὸ τοῦ ἡλίου ἄγουσαν, δηλοῦται φανεὶς οὐδαμοῦ. Hierdurch erhalten wir das Verbum, von welchem der Accusativ κέλευθον regiert sein muß, und ohne welches dieser Accusativ nicht zu deuten wäre. Daß wir aber μολὼν nicht an die Stelle von βολῶν setzen, sondern dahin, wo ein überflüssiges Wort zu tilgen ist und zur Einschaltung eines fehlenbenden sich Raum darbietet, versteht sich von selbst. Nun sehen wir auch sogleich, auf welchem Wege die Verderbung gekommen ist. Die beiden Versenden nämlich, βολῶν und μολών, sind mit einander verwechselt worden, man hat das eine Wort für die Variante des anderen gehalten und darum weggelassen. Dann wurde die Lücke durch einen Pleonasmus ausgefüllt.

V. 832. Schol. τίς τῶν ἁλιέων ἀεὶ ἀγρυπνεῖν εἰθισμένων διὰ τὴν ἄγραν ἢ τίς θεὰ Ὀλυμπιὰς ἢ ποταμῶν ἴδρις, τουτέστι Ναΐς, ἀπαγγεῖλαι εἴ που λεύσσει τὸν ὠμόθυμον. Man hat ἴδρις gestrichen, weil die Sylbenzahl der Gegenkehr es zu fordern schien, ohne zu fragen, ob das Wort auch überflüssig oder entbehrlich sei. Aber wie kann denn der Chor die Fischer, die Nymphen des Berges Olympos (s. Lobeck) und die Flüsse neben einander zu Zeugen anrufen? Im vorangehenden Verse ist durch Aufnahme der Lesart θεᾶν, welche auch der Scholiast einzig anerkennt, ein Soloecismus beseitigt worden. Denn so wenig als Ἑλλάς (meine Note zu Eurip. Phön. V. 1447 ist zu berichtigen) kann Ὀλυμπιάς je als Masculinum gebraucht werden. Hieße es dort τίς Ὀλύμπου θεᾶν, so wäre es der Concinnität gemäß, bei ῥυτῶν ποταμῶν — θεᾶν zu suppliren. Traut man dagegen dem Dichter zu, er wolle trotzdem, daß er Ὀλυμ-

κιαδᾶν θεᾶν geschrieben hat, hier bei ποταμῶν — θεᾶν supplirt wissen, so traut man ihm eine Härte und Inconcinnität zu, die seiner nicht würdig ist. Darum ist die Deutung des Scholiasten einzig richtig. Bei ἴδρις ist θεά aus dem vorangehenden θεᾶν zu entnehmen.

V. 836. Lobeck hat nach Hermann zu beweisen gesucht, daß εἴ ποθι für alicubi, wie εἴποτε für aliquando gebraucht werden könne. Aber daß das hier passe, hat er nicht zu beweisen gesucht. Der Sinn fordert nicht ihn wo nur immer irren sehend, sondern wenn oder wofern er ihn irgendwo irren sieht. Darum mußte εἴ ποθι — λεύσσει geschrieben werden, welches offenbar der Scholiast gelesen hat zufolge der oben angeführten Paraphrasis. Der Hiatus hätte nichts zu sagen, da er durch Versschluß und Interpunction zugleich unterstützt würde. Allein ἀπύοι, so kahl dastehend, fordert ein Object wie ἀγγελίαν, κήρυγμα oder wenigstens αὐδάν. Und diesen Ausfall (etwa der Worte μοι κήρυγμ') bezeugt auch das Metrum. Denn im folgenden Verse sind die Wörtchen ἐμέ γε τῶν offenbar als Lückenbüßer eingeschoben (welches Heath erkannt hat); denn weder ἐμέ (für με), noch die Partikel γε, noch der Artikel τῶν oder gar τόν, sind hier an ihrem Platze, und der Scholiast hat wenigstens γε hier nicht gelesen. Man könnte mit Beibehaltung der Wörter ἐμὲ τῶν und mit Abänderung des σχέτλια in σχέτλιον zwar allerdings die nöthige Sylbenzahl gewinnen folgendermaßen:

ἀπύοι; σχέτλιον
γὰρ ἐμὲ τῶν μακρῶν ἀλάταν πόνων.

Allein erstlich ist es nicht wahrscheinlich, daß die Grammatiker σχέτλιον mit σχέτλια vertauscht haben, und letzteres wird auch vom Eustathius verbürgt; zweitens wäre der Schluß der Periode mitten im Dochmius (ἀπύοι; σχέτλιον) wider die von den Tragikern, und besonders von Sophokles, geübte Harmonie der Strophengestaltung. Denn bekanntlich pflegen auch die Kola und Perioden in den Kehren und Gegenkehren möglichst überein gestaltet zu werden, so daß die Interpunctionen in beiden meistens an dieselben Stellen fallen. Drittens wäre ja diese Sylbengleichheit doch nur mit Aufnahme zweier fehlerhafter Wörter gewonnen, die um jeden Preis gestrichen werden müssen.

V. 840. Es hat Hermannen beliebt, das Verdammungsurtheil über μεμηνότα auszusprechen: vix quidquam excogitari frigidius potuit. Ich weiß nicht, was da frostig sein soll, wenn ein Wahnsinniger, welcher fortgelaufen ist um sich zu entleiben,

wahnsinnig genannt wird. Daß Ajas von seinem Wahnsinne körperlich angegriffen sei, so daß er kaum die Kraft gehabt zu haben scheine zu solch einem Gange, davon haben wir nirgends etwas gehört. Und wenn auch, so heißt ἀμένηνος nicht erschöpft, sondern haltlos oder gehaltlos, wie ein Traum oder ein Schatten (s. Döderlein lect. Hom. III. p 3. Synon. IV. p. 173): und so eine Eigenschaft ist doch weder an dem Schlächter der Heerden noch an dem Helden, welcher den selbstgewählten Tod der Schmach vorzieht, zu bemerken gewesen.

V. 842. πάραυλος· ἐγγύς, παρὰ τὴν αὐλήν. Schol. παραύλια, τὰ παρὰ τὴν αὐλήν, οἷον πρόχωρα. „πάραυλος Ἑλλησπόντου." Hesych. Oed. C. 789 ὡς πάραυλον οἰκίσῃς.

V. 851. Die Lücke hinter ἄναξ will Hermann entweder mit τόν oder mit καί ausfüllen. Daß zu ὅδε, wenn es die sprechende Person bezeichnet, der Artikel gesetzt werde, ist mir unbekannt. Statt καί aber würde der Sinn und der Sprachgebrauch entweder ἅμα oder σύν bei κατέπεφνες fordern. Und dieser Begriff ist allerdings hier unentbehrlich. Ueber den weiten Gebrauch der Tmesis bei den Tragikern vergl. Eurip. Med. 1244 (1283). Hekabe 880. Ueber die Nachstellung der Präposition s. Matthiä's gr. Gramm. §. 599. p. 1190 f. Eurip. Hel. 1100 (1157) λείψει κάτα.

V. 869. Wenn auch ὡς für εἴθε utinam gebraucht werden könnte, so wäre doch vor allem zu beweisen, daß dieser Sinn hier brauchbar sei. Aber Jedermann erkennt leicht, wie ungeschickt das hier gesagt wäre: O käme er doch, wenn er käme, zur rechten Zeit! Und eben so fühlt auch Jedermann leicht, daß dem Sinne angemessen nur dieser Gedanke sei: Gelegen käme er jetzt, wenn er käme! Die Vermengung zweier Constructionen oder Begriffe (opportunus veniret, utinam vero veniat) wollen wir denjenigen Leuten überlassen, welche an Begriffsverwirrungen gewöhnt sind. Auch Hermann's neueste Erfindung: Wo ist Teuker, daß er eben noch, wenn er gegangen wäre, zur rechten Zeit käme — wollen wir Niemand, der an solcherlei Erklärungen Wohlgefallen findet, mißgönnen. Nie muß man einem Dichter dadurch zu helfen suchen, daß man den einfachen, natürlichen, vom Zusammenhang geforderten und den Umständen angemessenen Sinn in einen gesuchten, geschraubten, seltsam ausgedrückten verwandelt.

ἀκμαῖος in der Bedeutung opportunus wird weiter nirgends, außer hier, gefunden. Mag es auch immerhin vom Scholiasten und Suidas bestätigt werden, so wissen wir auch

längst aus Erfahrung, daß Suidas die Scholien ausgeschrieben hat, und daß den Scholien bei dieser Tragödie fast nirgends bessere Lesarten, als unsere Handschrr. haben, zu Grunde lagen. Sophokles selbst hat anderwärts ἥκειν πρὸς ἀκμάς τινος (Oed. C. 1492) zur rechten Zeit einer Sache kommen gesagt, wie auch andere Schriftsteller: vergl. Eurip. ras. Herakl. 526. ἥκεις, ἐσώθης, εἰς ἀκμὴν ἐλθὼν φίλοις.

V. 877. Um die Verslücke auszufüllen schob der Eine ἄναξ ein, der Andere ἀεὶ, der Dritte ἄρα, der Vierte ἀλόυς, aber an das Nothwendige dachte Keiner. Der Scholiast sagt κατὰ νύκτα καὶ ἡμέραν, und folglich mußte φαέθοντα beim Tage bedeuten, und Niemand erwog, daß Schimmerndes stöhnen nicht so viel heißen könne als bei Tage stöhnen, sondern eben blos ein Unsinn sei.

V. 884. Bergk im Rhein. Mus. 1847. p. 150: „γενναία δύη kann nur ein edles, nicht aber, wie die Erklärer vergeblich zu beweisen sich abmühen, ein großes, schweres Leid bezeichnen. Es ist vielmehr γενναία γύναι zu schreiben. χωρεῖ πρὸς ἧπαρ ist unpersönlich gesagt: es greift ans Herz, wie, wenn ich nicht irre, an einer anderen Stelle παίει πρὸς ἧπαρ; und eben das Verkennen dieser gewöhnlichen Structur hat das Verderbniß der Stelle herbeigeführt.“ Die Stelle, welche Herrn Bergk vorschwebte, befindet sich Eurip. Hipp. 1053 (1070), wo die Urkunden αἰαῖ πρὸς ἧπαρ haben, ich aber, ohne Bergk's hiesige Aeußerung zu kennen, παίει geschrieben habe.

V. 887. Bergk ebendaselbst: „ἀρτίως ist unendlich matt, und dafür ἀρτίου aus dem cod. Laur. A. von zweiter Hand herzustellen, eine Lesart, die auch der Scholiast vor Augen hatte, indem er erklärt γνησίου, οὐ γάρ ἐστι χρονικόν, und eben so Suidas v. ἀρτίως, obwohl er in seiner gedankenlosen Weise den Vers als Beleg für ἀρτίως anführt.“ ἄρτιος φίλος ist ἡρμοσμένος φίλος: vgl. Antig. V. 564. Vergl. Hesych ἄρτια, ἀπηρτισμένα, τέλεια, προσηρμοσμένα und ἀρτίη, ἀγαθή.

V. 892 f. Der Chor meint die zu erwartende Verweigerung des Begräbnisses, welche von Seiten der Atriden droht.

V. 900. Lobeck hat zu beweisen gesucht, daß κελαινώπης vorkommen könne: daß aber ἀφυβρίζειν τινά nicht den Gegenstand der Mißhandlung, sondern das Mittel der Mißhandlung bedeute, hat er nicht zu beweisen gesucht, und die Anderen haben es vergeblich gesucht. Ferner hat Lobeck zu beweisen ge-

sucht, daß κελαινώπης oder κελαινώψ so viel wie κελαινός, und dieses so viel wie μέλας bedeute. Daß aber ein solches Prädikat dem Odysseus besser als dem Ajas angemessen sei, hat er nicht zu beweisen gesucht. μέλαιναι φρένες erklärt Hesych durch βαθεῖαι, ἀγαθαί, πυκναί, δειναί, ἰσχυραί, δειλαί (schr. δείλαιαι). Also bezeichnet dies Prädikat, gleich obscurus, einen Menschen, der nicht das Herz auf der Zunge trägt, der aber eben darum, weil er seinen Gefühlen nicht mit Worten Luft macht, desto unablässiger im Stillen auf Thaten sinnt und brütet, bis er sich Genugthuung verschafft. Und ein solcher Charakter war Ajas.

Außerdem war zu bedenken, daß der gute cod. Δ. sammt Eustathius und Hesych die Lesart κελαινῶπα verbürgen, und letzterer dabei noch eine andere Variante zu erkennen giebt, indem es heißt: κελαινοπάθιμον, τὸν μὴ φανερὸν καὶ δόλιον καὶ τῇ ψυχῇ δύσνουν. Denn aus dieser, obwohl fehlerhaft geschriebenen, Glosse, erkennen wir doch dieses deutlich, daß der Verfasser derselben an der Stelle von θυμόν ein aus θυμός gebildetes Adjectiv las, und daß er die beiden Prädikate auf Ajas bezog. Demnach war die Besserung leicht, indem die Zeichen ΚΕΛΑΙΝΩΠΑΝΘΥΜΟΝ entweder κελαινῶπα ἄνθυμον oder κελαινῶπ' ἔνθυμον zu lesen waren. Das Wort ἔνθυμος gebraucht Aristoteles im Sinne von θυμοῦ πλήρης und als Gegensatz von ἄθυμος Pol. VII, 6 (7) 1. Bei Hesych wird in der Glosse ἐνθυμῶ, μεμαῶτες wohl der Dual ἐνθυμώ herzustellen sein.

V. 908. In jeder Hinsicht ist die Lesart τἀγάθ' ἐν χεροῖν besser, denn auch der Plural ist dem Sinne angemessener.

V. 910. Die Einen sagen, μᾶλλον sei vor ἤ zu suppliren, die Andern nehmen ἤ im Sinne von εἴτε — εἴτε. Keines von beiden läßt sich beweisen, und keines von beiden, wenn es sich beweisen ließe, gäbe einen passenden Sinn. Denn, um blos von dem zweiten zu reden: wäre das wohl ein Trost für Tekmessa oder die Angehörigen, wenn dieser Todesfall ihr noch mehr Schmerz als den Feinden Freude machte? Und wie kann ferner nach den Begriffen der Alten Gleichgiltigkeit gegen Hohn oder Trauer um seinen Tod einem Gestorbenen beigemessen werden? Folgendes muß Tekmessa sagen: Wenn die Feinde über ihn höhnen, so wird er doch von mir betrauert, und ist sein Tod für ihn selbst eine Wohlthat.

V. 922. Es gehört viel Deutungskünstelei und Leichtgläubigkeit dazu, um sich und anderen einzureden, daß ἠμπόληκας hier einen Sinn habe. Daß der Selbstmord ein ἁμάρτημα

oder ἀμπλάκημα sei, kann man aus Antig. V. 1244 = 1218. entnehmen.

V. 930. Hermann spitzfindelt: κενῆς soll nicht orbatae bedeuten, auch nicht durch Enallage für κενόν zu nehmen sein; man soll relictae catulum leaenae übersetzen, und das soll die Trennung der Löwin vom Jungen bedeuten, und trotzdem entweder orbatae leaenae oder orbatum catulum besagen. Dabei tadelt er den Scholiasten, welcher doch den richtigen, dem Zusammenhange angemessenen Sinn angegeben hat: οἱ γὰρ κυνηγοὶ τηροῦσι τὸν καιρὸν ὁπότε ἔρημοι τῶν μητέρων γίγνονται οἱ σκυμνοί. Der Dichter hat ja so eben gesagt μόνος παρὰ σκηναῖσιν. κενὴ λέαινα ist die Löwin, welche ledig ausgegangen ist und ihr Junges nicht bei sich hat. Teucer deutet damit auf die Anwesenheit der Tekmessa. Die Uebersetzer haben nicht gewußt, wie sie diese von der Bühne wegbringen können, besser als daß sie den folgenden Befehl der Herbeiholung des Knaben an sie gerichtet sein ließen. Sie hätten bedenken sollen, daß weder der Ton dieses Befehls noch auch die Worte selbst für die Tekmessa passen, und daß Teucer erstlich sehr fühllos handeln würde, einer so tiefbetrübten Frau einen derartigen Befehl zu ertheilen, und zweitens sehr rücksichtslos: denn Frauen pflegt man nicht allein im Freien und unter Kriegern herumzujagen. Indessen war es nicht unpassend, daß Tekmessa in Gesellschaft des abgesendeten Dieners nach dem Zelte zurückging, um den Knaben herzuführen. Und daß dies geschehen sei, entnehmen wir aus V. 1112.

V. 942. Hermann tadelt den Elmsley hart darüber, daß er θεῶν besserte, und sodann beweist er thatsächlich, daß er den Grund dieser Emendation nicht eingesehen hatte, indem er sagt: ceterum cum deo propter solam celeritatem, qua mors eius divulgata erat, comparatur Aiax. Das Gerücht hat sich mit wunderbarer Schnelligkeit verbreitet, so daß diese Verbreitung nicht auf natürlichem Wege erfolgt sein kann, sondern durch einen Gott bewerkstelligt sein muß. Gerüchte, von denen man nicht weiß woher sie entstanden oder wie sie sich verbreitet haben, stammen von Göttern: bekannt ist Homers ὄσσα ἐκ Διός. Nach dieser Analogie ist hier βάξις θεοῦ oder θεῶν τινος zu deuten, und war der Ausdruck auch von Lobeck richtig gedeutet worden, der dabei an V. 795 = 826. und an Herod. IX, 100. erinnerte. Daß sich über Götter Gerüchte verbreiten, und daß diese Verbreitung schneller gehe, als wenn der Gegenstand Sterbliche betrifft, davon hat wohl noch Niemand etwas gehört. Nun könnte zwar allerdings jener Sinn auch durch θεοῦ τινος aus-

gedrückt sein, und pflegt θεός τις nicht selten überein wie θεῶν τις gesagt zu werden: allein dieser Ausdruck wäre dem von Hermann begangenen Mißverständnisse mehr als der andere ausgesetzt, und ein geschickter Scribent wird nicht ohne Noth das Undeutlichere für das Deutlichere wählen.

V. 947. Ganz gewiß würde Sophokles, wenn er den von Eustathius angegebenen Sinn hätte ausdrücken wollen, ὦ τόλμης πικρᾶς geschrieben haben. ὄμμα heißt der Anblick, und der Anblick eines begangenen Selbstmordes ist ein Anblick trauriger Kühnheit. Ich sehe nicht ein, inwiefern das eine härtere Construction sein sollte als jener Uebergang von dem Vocativ in den Genitiv.

V. 951. Die Ende der Verse 966 und 967 sind in einigen Handschrr. verwechselt, indem τ' ἴσως für θ' ἅμα und ἅμα für ἴσως geschrieben gefunden wird. Von dem ἴσως aber hat Hermann (in der Recension gegen Wunder) richtig erkannt, daß ἰδών in ihm stecke.

V. 955. „Commate solo distinguendum post κρύψει, ut κακόν sc. ἔπος etiam ad τί pertineat." Döderlein.

V. 968. αἰόλος von der Farbe heißt schillernd, von der Bewegung wimmelnd, vom Erze gebraucht kann man es blinkend (micans) übersetzen.

V. 973. Bei πρισθείς muß man an ἄπριξ denken. Das Wort bedeutet knirschen, und darum auch einklemmen. κνάπτω heißt walken, krempeln, folglich zerkratzen. Daß übrigens Sophokles den Hektor lebendig an den Wagen Achills anbinden und in dieser Weise zu Tode schleifen läßt, wäre eine etwas seltsame Erfindung: denn Helden wie Hektor lassen nicht also mit sich umgehen, so lange sie noch ein Glied regen können. Darum haben wir mit Freuden Hermann's treffliche Emendation (siehe dessen Recension der Schrift Wunders in der Alterthumsw. 1838. Heft 4. p. 414.) aufgenommen, durch welche sowohl dieser Uebelstand beseitigt, als auch das matte αἰέν entfernt wird. Das Gleiche hat auch Schneidewin gethan.

V. 982. Der Schol. schreibt τὰ ἑαυτοῦ δόγματα, und las also wohl κεῖνος τὰ κείνου. τ' ἐκεῖνα ist bedenklich, weil τὲ — καί doch nicht in so offenbaren Gegensätzen für μὲν — δέ einzutreten pflegt. An der Schreibung τὰ κείνου dagegen ist das auszusetzen, daß sie dem vom Scholiast angegebenen Sinne nicht

deutlich entspricht. Wählen wir dagegen κεῖνος τὰ κεῖνα, so erhalten wir ein sinniges Wortspiel: jener das jenige (wenn man so sagen darf), d. h. die auf jener Seite liegende Ansicht: und das ist der vom Scholiasten überlieferte Sinn.

V. 985. Die Stellen, in welchen γελᾶν κακοῖς für ἐν κακοῖς gesetzt sein soll, sind unsicher: denn sowohl Eurip. Troj. 401. kann κακοῖς ἐν οἰκείοις, als auch hier oben V. 920. τοῖσδ' ἐν geschrieben werden. Noch schlimmer steht es mit dem Beweise, daß ἃ δή für ἅτε gebraucht werden könne. Die von Lobeck beigebrachten Schutzstellen sind alle unsicher, und, wenn auch eine darunter richtig sein sollte, so ist sie nicht bindend für die Tragiker. Man hat auch Plat. Phaedr. p. 244 E. und Gesetze 778 A. citirt. Aber diese Stellen gehören gar nicht hieher. Eben so wenig würde die von Schneidewin aus Simonides Jamben citirte Stelle analog sein: übrigens ist sie auch bereits von Bergk corrigirt. Die Sache ist aber an sich unmöglich, denn da durch δή das Suffixum τε nicht überflüssig gemacht wird, so würde ἃ δή = ἅτε δή sein, also ἅ allein die Stelle von ἅτε vertreten müssen, was selbst im Lyrischen unerhört ist. Darum haben wir nach Anleitung einer Handschr. gebessert. Außerdem wollen wir bemerken, daß γελῶν als Futur zu nehmen ist.

V. 997. Daß man ἐξηύρομεν ζητοῦντες wir fanden indem wir suchten oder forschten sagen könne, braucht nicht durch Parallelstellen bewiesen zu werden. Darum handelt es sich, ob dieser Sinn hier einen Sinn habe. Die Atriden haben den Ajas nicht dadurch erforscht, daß sie ihm auf den Zahn fühlten, ihn auf die Probe stellten: sondern er selbst hat sich durch seine Tollheit verrathen. Darum mußte Eldicke's treffliche Emendation unbedenklich aufgenommen werden.

V. 999. Bei Euripides kommt die Form δορεὶ nicht einmal in lyrischen Stellen vor (s. meine Note zu Elektra 471.): darum ist es unbedacht, wenn man sie dem Sophokles in Trimetern aufdrängen will.

V. 1001. Daß θάνατον oder μόρον θανεῖν oder ὄλλυσθαι gesagt werden könne, wird wohl Niemand bezweifeln. Hier aber heißt es nicht θάνατον, sondern τύχην θανόντες, und das hat keine Analogie mit den von Lobeck und von Const. Matthiä (quaest Sophocleae p. 49) citirten Beispielen. Andere haben hier wiederum eine Begriffsverwirrung angenommen, daß der Dichter habe λαχόντες sagen wollen, aber θανόντες substituirt habe. Die Sache war aber einfach als Attraction zu erklären,

nämlich daß τήνδε für τῇδε gesagt sei, indem das Pronomen vom Relativum attrahirt werde: vergl. Matth. griech. Gramm. §. 474. Für ἄν forderte der Sinn αὖ anderseits.

V. 1014. Ueber diesen Gebrauch des πρός s. Ellendt's Lexikon p. 647. Für ἄνδρα dürfte ὄντα herzustellen sein.

V. 1016. Für οὔτ᾽ ἄν dürfte οὔτ᾽ οὖν zu schreiben sein.

V. 1018. An dem unnützen γέ scheinen wenigstens die älteren Grammatiker sich gestoßen zu haben, so daß die Lesart entstand στρατηγὸς σωφρόνως ἄρχοιτό τις (cod. Jen. Mosq. B.)

V. 1021. An den Unfug der zwecklosen doppelten Setzung der Partikel ἄν hat man sich dermaßen gewöhnt, daß man gar nicht mehr hinsieht, und daß z. B. hier an dieser Stelle selbst Lobeck nicht daran gedacht hat, Beispiele der Partikeln ἄν κἄν neben einander zu sammeln. Sophokles dürfte hier wohl πεσεῖσθαι (für πεσεῖν ἄν) geschrieben haben. Denn erstlich ist der Infinitiv Futuri bei den Verbis des Meinens sehr gewöhnlich, und zweitens findet man zu diesem Infinitiv gar nicht selten die Partikel ἄν gesetzt, und an der Richtigkeit solcher Beispiele (siehe deren Sammlung in Klotzens Devarius Th. II. p. 150 ff.) ist um so weniger zu zweifeln, da dieser Infinitiv, wenn man die indirecte Rede in die directe verwandelt, mit dem Optativ zu vertauschen ist, und beim Optativ Futuri, wie bei jedem anderen Optativ der Möglichkeit, ἄν stehen muß: siehe meine Recension des Devarius von Klotz in der Alterthumswissenschaft 1845. N. 20. p 154 f. πεσοίμην ἄν heißt es dürfte mir wohl bevorstehen zu fallen: folglich δοκῶ πεσεῖσθαι ἄν ich glaube daß ich wohl werde fallen können.

Daß κἄν bei Schriftstellern der klassischen Zeit für das bloße καί gebraucht werde, darf man nicht glauben. Sophokl. Elektra 1482 = 1442. haben wir aus Versehen κἄν für καί stehen lassen. Curip. Elektra 477 = 485. dürfte wohl καί ποτ᾽ ἔτι zu schreiben sein.

V. 1037. Der Indicativ steht zwar in dem allgemeinen Satze beim Relativum mit dem nämlichen Rechte, mit welchem er stehen würde, wenn statt ὅς gesagt wäre εἴ τις (ἁμαρτάνει): hier aber scheint doch der Optativ nothwendig: s. zu V. 499.

V. 1048. Suidas: ὕπαρχος ὁ ὑφ᾽ ἑτέρου ἀρχόμενος, ὁ ὑποτεταγμένος ἑτέρῳ, ὁ μὴ ὢν αὐτοκράτωρ. Aus Curip. Hel. 1352. ὑπάρχοις τοῖς ἐμοῖς erkennt man, daß ὕπαρχος keines=

wegs den bloßen Unterthanen bezeichnet, sondern den Unterbeamten, welcher unter der Oberleitung eines Anderen ein Amt verwaltet oder einen Trupp befehligt. ὅλων muß man, wie Döderlein bemerkt hat, als Neutrum fassen.

V. 1050. Für τὴν σεμνὴν κόλασιν κόλαζε ist τὰ σεμνὰ ἔπη gesagt. So hat bereits Triklin die Construction treffend erklärt.

V. 1055. οἱ πόνου πολλοῦ πλέῳ dürften wohl weder οἱ φιλοκίνδυνοι noch οἱ πολυπράγμονες sein, sondern, wie der andere Scholiast erklärt, οἱ μισθοφόροι oder die Unterthanen der Atriden, welche auf deren Geheiß jeder Noth und Gefahr sich unterziehen müssen.

V. 1060. Ueber ἕως s. oben die Note zu V. 687. Hermann deutete die Vulgata mit den Worten: utcumque sis qualis es. Uebrigens war die Redensart ἕως ἂν ᾖς ὅς εἶ fast sprichwörtlich: vgl. Plat. Phaedr. p. 242 E.

V. 1063. Ueber die Geringschätzung der Bogenschützen in der späteren Zeit vgl. Eurip. ras. Herakl. V. 158 f.

V. 1069. Vergl. Eurip. Jon 1275 = 1310. ἔκτεινά σ' ὄντα πολέμιον δόμοις ἐμοῖς d. h. ich wollte dich tödten: imgleichen das. V. 1284 = 1300. ἔκτεινες, Iphig. T. 828 = 818. σὸν ἀδελφὸν ἀπώλεσας. Phön. 1340 = 1436. διῆκε λόγχην κἀπέδωκεν ἡδονὰς Κάδμου πολίταις. Inwiefern diese Beziehung des Conatus allen Temporibus, und nicht blos dem Imperfect, zukomme, habe ich in der griech. Gramm. §. 873 ff. gezeigt.

V. 1073. Für die Lesart γένος ließe sich Folgendes sagen. Allerdings hat Teukros sagen wollen, daß Menelaos die göttlichen Rechte oder Gesetze verletze, er hat es aber nicht in der Weise ausgedrückt, daß Menelaos veranlaßt sein könnte, zu fragen, inwiefern man ihm eine Verletzung der göttlichen Gesetze vorwerfen könne, und es wäre von seiner Seite ungeschickt, wenn er den ihm gemachten Vorwurf so gar scharfsinnig auslegen wollte, denn er würde sich dadurch verrathen und als schuldig bekennen. Dagegen ist aber einzuwenden, daß in dem Ausdrucke ἀτιμᾶν θεούς d. h. τιμὰς θεῶν πατεῖν (wie es in der Antigone V. 741. heißt, woselbst der nämliche Streit zwischen Hämon und Kreon gestritten wird) allerdings der Begriff der Zuwiderhandlung gegen göttliche Rechte schon enthalten ist, und daß zu dem Ausdrucke ψέγειν nur der Begriff νόμους paßt:

denn die Götterwelt selbst kann man nicht tadeln oder verwerfen wollen, wohl aber einzelne von ihren Handlungen oder Satzungen.

V. 1084. Valckenär, meint Lobeck, habe den Gebrauch des Futuri Medii bezweifelnd ἀντάκου' ἓν τοῦτό γ' conjicirt: und Hermann jubelt über die von demselben angeführten Beispiele: „daran könne man sich ein Beispiel nehmen, um nicht so voreilig das, was einem noch nicht vorgekommen sei, für nicht giltig zu erklären.“ Wie ist mir denn? Ist denn nicht gerade das Futurum Medium bei dem Verbum ἀκούω das allein für giltig anerkannte? Valckenär hat den Gebrauch des Futurs an der Stelle des allein hier passenden Imperativs ἀντάκουσον bezweifelt, und die von Lobeck dagegen angeführten Beispiele passen wie die Faust auf das Auge: viel eher könnte man einige der von Valckenär selbst beigebrachten Stellen gegen ihn geltend zu machen suchen. Uebrigens werden solche Dinge nicht durch Citate abgemacht. Darum handelt es sich hier, ob das Futurum (du wirst hören) der leidenschaftlichen Stimmung des Teukros besser angemessen sei als der sonst übliche Imperativ. Und das wird doch wohl Niemand behaupten wollen. Und zweitens handelt es sich darum, ob eine Attraction wie diese hier τοῦτον ὡς τεθάψεται für ὡς οὗτος τεθάψεται erlaubt und erhört sei. Und das ist ebenfalls durch die von Lobeck und Anderen beigebrachten Beispiele nicht bewiesen worden, und kann überhaupt durch Beispiele nicht bewiesen werden, weil abermals der Sinn darüber entscheiden muß. ἤκουσα τὴν ἐμὴν ξυνάορον ὡς τέθνηκεν (Eurip. Med. 1524.) heißt ich habe von meiner Gattin gehört daß sie todt sei: ἤκουσα ὡς τέθνηκεν ἡ ἐμὴ ξυνάορος heißt ich habe gehört daß meine Gattin todt sei. Und das Ueberlieferte hier heißt: du aber wirst dagegen von diesem hören, daß er begraben wird. Daß das nicht passend sei, fühlt wohl Jedermann, wer zu fühlen vermag, und daß vielmehr Teuker also sagen muß: Und du vernimm dagegen kurz und gut, daß er begraben wird. Das hat Valckenär gefühlt, und in diesem Gefühle hat er emendirt. Er hat dabei nur darin gefehlt, daß er, zu ängstlich an den Zeichen festhaltend, nicht ἀντάκουσον zu setzen gewagt hat.

V. 1087. Wenn man an der widerwärtigen Wiederholung des ἂν sich nicht stoßen wollte, so mußten doch wenigstens die Worte ᾧ φθέγμα εὕρες Bedenken erregen, die doch weder dem geforderten Sinne (keinen Laut in Einem vorfinden, welcher wie ein todter Klotz daliegt und sich treten läßt) entsprechen, noch auch an sich richtig sein können, indem οὗ geschrieben sein müßte.

So aber fordert der Dativ eine Präposition, von der er

abhänge: denn der einfache Dativ pflegt in Trimetern nicht zur Bezeichnung des Raumes als Locales gebraucht zu werden. Und sodann war leicht zu erkennen, daß ἐνεῦρες zu schreiben sei, so daß der Sinn entstände ᾧ φθέγμα ἐνὸν οὐκ ἂν εὕρες.

V. 1108. Musgrave citirte Theokr. XV, 2. ὅρη δίφρον, Εὐνόα, αὐτᾷ. Wunder citirt Terent. Heaut. III, 1, 50. Cicero Tusc. III, 19. wo videre sich nach etwas umsehen, sehen daß man es auftreibe, bedeutet. Aus dem römischen und sicilischen Sprachgebrauche folgt nichts für den der Attiker und der Tragiker: außerdem sind auch, etwas schon Vorhandenes auf-zutreiben suchen und etwas noch nicht Vorhandenes fertig zu machen suchen, zwei verschiedene Dinge. Hermann nahm κοίλην ἰδεῖν für cavatum videre, worin ihm billig Niemand gefolgt ist. Es ist, wie so oft, ἑλεῖν mit ἰδεῖν vertauscht worden. Spute dich, für ihn ein Grab zu occupiren, sagt der Chor, indem er meint, Teukros solle die Leiche nur schnell einschaufeln lassen, noch ehe die Feinde es hindern können.

Wenn aber sodann dieses Grab vor weiterer Mißhandlung sicher sein soll, so mußte seine Stelle den Feinden verborgen bleiben: es mußte mithin ἄμνηστος, nicht ἀείμνηστος sein. Um Errichtung eines für die Nachwelt dauernden Grabdenkmahles oder Grabhügels wäre ja unter den obwaltenden Umständen ohnehin nicht zu denken: und an ein solches denkt auch der Chor nicht, wie der Ausdruck εὐρώεις bezeugt, welcher dumpfig, schimmelig, also das Gegentheil von dem, was der freien Luft und dem Lichte ausgesetzt ist, bezeichnet, und welcher hier gewiß nicht umsonst gewählt ist, um ein im Walde verstecktes bemoostes Grab zu bezeichnen.

Es steckt aber in dieser Stelle noch ein dritter Fehler. βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον soll für τὸν βροτοῖς ἀείμνηστον gesagt sein. Erstlich ist das nicht möglich, und würde vielmehr βροτοῖς auf καθέξει zu beziehen sein: denn von den bei Matthiä griech. Gramm. §. 278. Anmkg. 2 befindlichen Beispielen wäre blos Eurip. Androm. 215. Θρῄκην χιόνι τὴν κατάρρυτον gleich, und das ist corrupt und muß Θρῃκῶν χιόνι γῆν κατάρρυτον heißen. Zweitens hat der Artikel hier überhaupt nichts zu schaffen, und ist offenbar als bloßer Lückenbüßer eingesetzt.

V. 1132. Nachdem die Unhaltbarkeit der Schreibung εὐρώδη von Hermann (in der Recension Wunders) nachgewiesen war, schloß Wolff (p. 45) aus dem Scholion σκοτεινὴν καὶ αἰρώδη τοῖς Ἕλλησιν und der Lesart der codd. Flor. Δ. Jen. Mosq. b ἠνεμόεσσαν sammt der Glosse τὴν ἀνέμοις ἠχητικήν, daß Sophokles ἀερώδεα geschrieben haben müsse, und schrieb daher ἀερώδεα Τρωΐαν. Gegen diese Emendation ist Folgendes

einzuwenden: 1) ἀερώδης heißt nicht windig, sondern nebelig, und dieses Prädikat paßt nicht; 2) das Wort kommt erst bei Aristoteles vor; 3) die Uebereinstimmung der Sylben ist trotz der angewandten Dehnungs- und Zerdehnungs-Mittel nur unvollkommen hergestellt; 4) das Scholion läßt nicht so sicher schließen, daß ἀερώδη für εὐρώδη, als vielmehr daß εὐρώδη neben ἀνεμόεσσαν geschrieben stand, indem der alte Erklärer ohne Zweifel εὐρώδη durch σκοτεινήν und ἠνεμόεσσαν durch ἀερώδη deuten will. Folglich bestätigt dasselbe blos die Schreibung der codd. Flor. Δ. Jen. Mosq. b., welche also lautet: κατὰ τὸν εὐρώδη Τροίαν ἠνεμόεσσαν. Da nun eines von beiden synonymen Adjectiven ohne Zweifel als Interpretation eingesetzt ist, so werden wir dasjenige zu streichen haben, welches dem Sinne wie dem Rhythmus am wenigsten paßt: und das ist εὐρώδη. Im Uebrigen wird sich unsere Emendation sowohl dieser Zeile als der entsprechenden der Kehr nicht gar zu ängstlich an die überlieferte Ordnung der Worte halten dürfen, da offenbar die Hand corrigirender Metriker an den beiden Zeilen herumgearbeitet hat.

V. 1138. Diese Emendation wird gleicher Weise vom Sinne wie vom Rhythmus und von der Concinnität gefordert. Um zuerst von der letzten zu sprechen, so ist es Regel, daß πόνον πόνων wie ἄλλοι ἄλλους und anderes Derartige zusammengestellt werden. Der Rhythmus sodann fordert, daß das Wort πρόγονον dahingestellt werde, wo seine zwei Kürzen den in ἠνεμόεσσαν enthaltenen zwei Kürzen gegenüberstehen können. Der Sinn endlich heischt, daß πόνον als Apposition von Ἄρη geschrieben werde. Denn nichts ist unwahrscheinlicher, ja unmöglicher, als daß die mittelst dreimaligem ἐκεῖνος eingeführten drei Parallelglieder durch eine Exclamation seien unterbrochen gewesen. Diese Verderbung gieng zuerst von Abschreibern aus, welche πόνοι — πρόγονοι für πόνον — πρόγονον setzten, wurde aber sodann von bessernden Metrikern fortgesetzt, welche diesem Vocative erst ὦ, und dann ἰώ versetzten und noch Anderes thaten, um die ohngefähre Sylbengleichheit herauszubekommen. Ueber den Sinn bemerken wir, daß die Anhebung des Krieges eine Noth genannt wird, aus welcher in fortgesetzter Zeugung dieses jetzige Unglück des Ajas hervorgegangen sei.

V. 1140. Die Beifügung der Partikel δέ in anaphorischer Wiederholung desselben Wortes ist Regel: und dennoch ist nichts häufiger, als daß die Abschreiber oder Erklärer dieselbe weggelassen haben: vgl. Eurip. Bakch. 371.

V. 1146. ἀμέριμνος erklärt der Scholiast 1) πολυμέριμνος, welches bekanntlich nicht angeht; 2) τῶν τέρψεων ἀμέριμνος

d. h. um die eben genannten Genüsse unbekümmert, welches eben so wenig angeht, weil Niemand je die ἡδονάς — μερίμνας genannt hat und weil der Chor eben hier beweist, daß ihm jene ἡδοναὶ gerade recht sehr am Herzen liegen; 3) ἐν οὐδεμιᾷ μερίμνῃ ὢν ἢ μόνον περὶ τῶν πολέμων, welches mit der zweiten Erklärung zusammenfällt, nur aber ungeschickter, als jene, und unbestimmter gefaßt ist. Eben so wenig ist Lobeck's Erklärung (um den man sich nicht kümmert) werth. Die Soldaten sind doch keine Pfleglinge, die der Wartung bedürfen, sondern können sich wohl selber helfen. Uebrigens beweist eben die gegenwärtige Handlung, daß Ajas und seine Krieger keineswegs den übrigen Achäern gleichgiltig seien oder daß man um dieselben sich nicht bekümmere. Während also das ἀμέριμνος völlig unerklärlich bleibt, muß das οὕτως zum mindesten als unnütz erscheinen. Somit ist auch leicht einzusehen, wo der Sitz des Fehlers sei: denn nothwendig muß in den Zeichen ΟΥΤΩΣ die Negation οὐ sammt einer indefiniten Zeitpartikel enthalten sein. Die von uns gemachte Besserung wird endlich auch vom Zusammenhang und namentlich von dem Inhalte der folgenden Verse gefordert.

V. 1174. Lobeck citirt Philokt. 833. ὦ τέκνον ὅρα ποῦ στάσει ποῖ δὲ βάσει, und Eurip. Hekabe 1057. πᾷ βῶ, πᾷ στῶ, πᾷ κέλσω; und unser Wo er gieng und stand. Agamemnon sagt nicht mehr und nicht weniger, als wo Ajas gewesen, da sei er überall auch gewesen, und die Thaten, die dieser gethan, die habe er ebenfalls verrichtet, d. h. Ajas habe nicht mehr gewagt oder geleistet als er selbst oder ein Anderer.

V. 1197. Sclaven durften zu Athen vor Gericht ihre Sache nicht selbst führen, sondern mußten sich durch solche, die das Bürgerrecht hatten, vertreten lassen. Des Teukros Mutter Hesione war eine Kriegsgefangene und eine Ausländerin: darum behandelt Agamemnon ihn selbst so, als wenn er Sclave und Halb-Grieche wäre.

V. 1201. Es ist σωφρονῶν zu schreiben: s. die Note zu Oed. T. 594.

V. 1205. Nicht an Elektra 405. οὐ 'κάτοιδα πλὴν ἐπὶ σμικρὸν φράσαι mußte Lobeck hier denken, sondern an Oed. C. 1165. οὐ γάρ ἤδ' ἕδρα σμικροῦ λόγου, und an Aj. 257. μείων λόγος, und an die Redensarten ἀξιοῦν τινα λόγου τινός, πρίασθαι λόγου οὐδένος u. s. w. Auch Wunder, welcher richtig emendirt hat, hat doch den Sinn nicht richtig erkannt. Es wäre seltsam und würde durch die That widerlegt, wenn Teukros dem Agamemnon vorwerfen wollte, daß er nicht einmal mit einem

kleinen Worte seiner gedenke. *μνῆστιν τινος ἔχειν* heißt einem Dank wissen, gleich wie auch *μνήμων* oft dankbar, immemor undankbar bedeutet: vgl. oben V. 498 = 520. und 501 = 523. und unten V. 1343 = 1327. Die Präposition *ἐπὶ* mit dem Dativ bezeichnet den Preis oder Werth, das Maaß oder den Grad. Mithin bedeuten die Worte: Er weiß dir in seinem Herzen nicht im mindesten Dank.

V. 1213. Lobeck vergleicht Virg. Aen. V, 662: **furit immissis Vulcanus habenis transtra per et remos et pictas abiete puppes.** Dadurch veranlaßt, setzten Bothe und Wunder *τέ* hinter *ναυτικοῖς* ein, weil remi = *ἑδώλια*, puppes aber = *ἄκρα νεῶν* seien. Allein ganz richtig hat Suidas (s. v. *ἑδώλια*) *ἄκροισιν ἑδωλίοις* verbunden, d. h. das Verdeck, welches doch wohl oben ist. Und *ναυτικοῖς* ist neben *νεῶν* kein Pleonasmus: denn es bezieht sich auf den Aufenthalt der auf dem Schiffs (*νεῶν*)-Verdecke verweilenden Matrosen (*ναυτῶν*).

V. 1218. Daß *ὃν οὐδαμοῦ φῄς* so wie in der Antig. V. 183. *τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω* zu fassen sei, haben bereits andere eingesehen. Das andere aber ist offenbar corrupt. Denn *συμβῆναι* heißt nicht handgemein werden, sondern sich einigen, und *συμβῆναι ποδί* kann nicht gesagt werden, außer in dem Sinne mit dem Fuße sich einigen. Daß diese Worte die Erwiederung enthalten auf V. 1200 *ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος οὗπερ οὐκ ἐγώ;* ist bereits von den alten Erklärern eingesehen worden. Zwar hat Agamemnon damit keineswegs sagen wollen, daß Ajas nie mit den Feinden handgemein geworden sei. Aber Teukros deutet die Worte also, weil er nichts davon weiß oder wissen will, daß Agamemnon selbst je selbstständig mit den Feinden handgemein geworden sei. *συμβαλεῖν πόδα* mußte geschrieben werden. Dieses besagt mehr als *συμβαλεῖν μάχην*, denn es drückt aus, daß man Fuß an Fuß zusammenrückend kämpfe, welches nur im Zweikampfe oder im Vortreten vor die Schlachtlinie möglich ist.

V. 1222. Als die Herakliden-Führer Kresphontes, Temenos und Aristodemos' Söhne, die Landschaften des Peloponnes unter sich verloosten, warf Kresphontes, um den letzten Theil als den besten zu bekommen, eine ungebrannte Thonkugel statt einer gebrannten betrügerisch in die Wasser-Gelte, welche zerweichte und sitzen blieb; und bekam so Messenien. Bekanntlich nun pflegen die Atriden (Agamemnon und Menelaos und Helene) bei den Tragikern als die Vorfahren der Spartaner angesehen zu werden: Vorfahren der Spartaner waren ferner auch die Herakliden. De-

ren schlechte Streiche nun werden wiederum hier den Atriden zu Gehör geredet, und dabei wird oben darein noch eine grobe Verwechselung der Zeit begangen: denn die Herakliden sind erst nach dem Trojanischen Kriege eingewandert und haben den Pelopiden ihr Land abgenommen. Hier ist Verwirrung über Verwirrung: der Dichter läßt den Teukros gegen den Agamemnon gerade so reden, wie ein Athener seiner Zeit gegen einen Spartaner reden konnte, aber nicht Teuker gegen einen Pelopiden und Achäer. Wenn Euripides so etwas thut, speien die Kritiker Flammen gegen ihn. Hier aber ist selbst Hermann ganz ruhig geblieben. Und er that Recht daran: denn die Sache ist nicht zu tadeln, weil die Athener diese Widersprüche nicht fühlten noch ausrechneten, sondern ohne Zweifel von dieser Anspielung sehr ergötzt wurden, und je kühner ein Dichter erfindet, ohne daß es auffällt, desto mehr hat er Gewinn davon.

V. 1234. Euripides hat, sei es in den Kreterinnen oder im Plisthenes (s. meinen Eurip. restit Th. I. p. 543) erzählt, daß die Aerope, bereits als sie noch zu Hause bei ihrem Vater war, nichts getaugt habe, und daß ihr Vater Kreteus, weil sie von einem seiner Dienstmannen geschwängert war, dieselbe dem Nauplios übergab mit dem Auftrage sie im Meere zu ertränken, was jedoch dieser nicht that, sondern sie verschenkte: so sei sie ins Pelopiden-Haus gekommen. Plisthenes nämlich war schamlos genug (siehe Quinctil. III, 7, 19), ein solches Weib, weil sie schön war, zu heirathen. Er starb sodann frühzeitig mit Hinterlassung der beiden Söhne Agamemnon und Menelaos, und sein Bruder Atreus handelte ebenfalls nicht besser: denn er heirathete die Wittwe Aerope, und nahm die Neffen an Kindesstatt an, welche darum Atriden genannt wurden: so Eustath. Il. β, 249. Daß dann Aerope auch mit dem dritten Bruder, Thyestes, einhielt, welcher Ehebruch erst die Vertreibung des Thyestes und sodann auch die Ermordung seiner Kinder zur Folge hatte, ist bekannt.

Es ist bei manchen Völkern Sitte, daß die Ehebrecherin ihren Verwandten zurückgegeben, von diesen aber, zur Rettung der Ehre ihres Hauses, umgebracht wird. Darum könnte möglicher Weise Sophokles einer derartigen Erzählung gefolgt sein, daß Atreus die ehebrecherische Aerope dem Kreteus zurücksandte, und dieser sodann sie in's Meer werfen ließ. Wenn jener aber dieses thun wollte, so mußte er sie auch ordentlich aus der Hand des Kreteus zur Vermählung empfangen haben. Allein warum wollen wir nicht lieber bei dem Ueberlieferten bleiben, als eine bloße Vermuthung zu Grunde legen? Derartige Anspielungen, wie die hiesige, pflegen sich auf wohlbekannte Dichtungen zu gründen: und warum sollte Sophokles nicht auch hier auf ein Dicht-

werk seines Kollegen Euripides angespielt haben, da er es auch an anderen Stellen gethan hat? Denn die Worte hindern keineswegs, jene erste Erzählung zu Grunde zu legen, und Wunders Einwendungen sind wenig stichhaltig, trotzdem daß sie Hermann's Beifall geerntet haben. Diese sind: 1) Wenn der Vater der Aerope die von einem Diener verführte Tochter in's Meer warf (zu werfen befahl!), so habe sie nicht nachher noch die Gemahlin des Atreus werden können. Diese Einwendung ist bereits widerlegt. Hätte Wunder (und Hermann) die überlieferte Erzählung vollständig gekannt, so würde er sie nicht gemacht haben. 2) ἐπακτὸς ἀνήρ könne nicht ein Diener sein, der eine noch Unvermählte verführt, sondern der Ausdruck bezeichne den Verführer einer Frau, die bereits einen Mann hatte. Ich sollte doch meinen, daß eine jegliche Mannsperson, die ein Frauenzimmer unbefugt sich beilegt, ἐπακτός, d. h. eingeschmuggelt, genannt werden könne, und daß das gerade recht passend von einem Mädchen gesagt werden könne, die gar keinen Mann haben soll, und sich einen eigenmächtig beilegt, anstatt ihn von der Hand des Vaters zu empfangen.

In keinem Falle aber, mag man die erste oder die zweite Buhlerei der Aerope zu Grunde legen, hat man Grund, an den Worten unseres Dichters zu ändern. Daß der Sprechende übertreibt, sagend, sie sei in's Meer geworfen worden, damit sie die Fische fressen möchten, anstatt er wollte sie in's Meer werfen lassen, ist seiner Stimmung angemessen. ὁ φιτύσας πατήρ kann und darf Niemand anders als der eigene Vater der Aerope sein: denn sonst ist dieser Beisatz zwecklos. Die unglückseligen Aenderungsversuche aber, namentlich Hermann's Einschiebung eines kläglichen Verses, wollen wir mit Stillschweigen übergehen.

V. 1244. „Interpretatur Hermannus: nec pudet te id profiteri. At nimis friget haec sententia, quam ut eam a Sophocle positam judicem. Nec tamen quod magis conveniat adhuc repperi.“ Wunder. Das war leicht zu finden: denn nichts ist häufiger, als die Verwechselung von λέγω und ψέγω, λόγος und ψόγος. Bereits Erfurdt hatte diese Besserung gemacht. Apitz aber meint, diese Besserung sei entbehrlich, wenn man λέγων mit jubens übersetze. Wenigstens müßte dann doch τοῦτο dabeistehen!

V. 1249. Um das unbequeme θ' wegzuschaffen, welches man gerade zu erhalten hätte bestrebt sein sollen, als Ueberbleibsel des Rechten und Wegweiser zum Rechten, hat man αὐθομαίμονος und ξυνομαίμονος geschrieben, und dabei λέγω, welches

doch am allerunträglichsten war, stehen lassen, und alles das ohne einen irgend erträglichen Sinn zu erreichen. Hermann hat erkannt, daß man σοῦ, σοῦ θ' ὁμαίμονος zu schreiben habe, um die Partikel τέ in ihr Recht einzusetzen. Weiter aber ist auch seine Heilkunst nicht eingedrungen, und auf den Scholiasten hat Niemand gemerkt, welcher schreibt: ταῦτα ἃ βούλεσθε περὶ τὸν Αἴαντα δρᾶσαι πρότερον οὐ δράσετε πρὶν ἢ κἀμὲ ἀποκτεῖναι· ἀποθνήσκων μέντοι σὺν ἡμῖν (schreibe ὑμῖν) ἀπολοῦμαι, woraus nicht unschwer zu erkennen ist, daß er ἢ σοῦ, σοῦ θ' ὁμαίμονος μέτα gelesen hat. Teukros sagt: wenn er doch einmal sterben müsse, so wolle er lieber für seinen Bruder kämpfend sterben, als mit Agamemnon und Menelaos kämpfend für die Helena. Für dein Weib, sagt er, d. h. für das Weib, an welchem dir alles gelegen ist, oder für welches du ganz Griechenland zum Kampf aufgeboten hast. Und sterben mit dir und deinem Bruder sagt er statt kämpfen, um auszudrücken, daß jetzt, nach dem Tode der zwei größten Helden, an keinen Sieg mehr zu denken sei.

V. 1260. Ich vermuthe, daß geschrieben stand κλύοντι φλαῦρα φλαῦρα συμβαλεῖν ἔπη.

V. 1266. ξυνηρετεῖν ist nach der Analogie von ὑπηρετεῖν zu deuten, und wird von den Grammatikern durch συμφέρειν, συζυγεῖν, συμφωνεῖν, ὁμογνώμονα εἶναι erklärt.

V. 1276. Gegen οὔκουν, welches Wunder ineptum nennt, ist gar nichts einzuwenden; s. meine Partikellehre Th. II. p. 16 f.

V. 1281. Zur Rechtfertigung des Optativs citirt Apitz Trach. 92 καὶ γὰρ ὑστέρῳ τό γ' εὖ πράσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ, d. h. ein Glück, mag man auch erst hinterher davon Kunde erhalten, ist immer ein erfreulicher Gewinn. Dieses Beispiel also hätte eben dazu dienen können, ihm zu zeigen, daß hier an unserer Stelle kein Optativ stehen könne.

V. 1285. Der Sinn würde hier allerdings fordern, daß καί auf das vorangehende Wort θανόντι bezogen werde. Das ist jedoch nie möglich: s. unsere Note zu Antig. V. 208. Außerdem aber war zu bedenken, daß zwar ἐπεμβῆναι in der Bedeutung auf einen hinauftreten, d. h. ihn mißhandeln, häufig gebraucht werde (s. Eurip. Hipp. 648 = 673 und die von Lobeck citirten Stellen), aber nie προσεμβῆναι noch auch ἐμβῆναι. Ferner konnte man aus Eustathius p. 1047, 27 und Hesychs Glossen (προσεμβαίνει) entnehmen, daß hier an unserer Stelle

προσεπεμβῆναι geschrieben stand. *πρός* aber hat keinen Sinn, und somit führt uns die bei Hesych und Eustathius aufbewahrte Lesart auf *ἐπεμβῆναι*, als echte Schreibung. Nach deren Anerkennung aber erscheint *καί* vollends als unhaltbar. Was an seiner Stelle gestanden habe, das können wir aus der folgenden Antwort entnehmen, der zu Folge in Agamemnons Worten nicht blos die Forderung enthalten war, daß Odysseus den Todten verfolge, sondern auch die Aeußerung ausgedrückt war, daß Agamemnon selbst von dieser Verfolgung nicht abstehen wolle. Wir setzen daher *κοίν'*, d. h. *κοινά* gemeinsam. Eine ähnliche Verderbung ist Eurip. Iphig. A. V. 36 = 84 geschehen, indem *κοινά* in *κἆτα* verändert worden ist.

V. 1287. Die Politik oder die Rücksicht auf die Wohlfahrt des Ganzen verträgt sich nicht immer mit der Moral. Das ist ein oft gehörter und vielfach bestätigter Grundsatz. Das Richtige aber findet man in Cicero's drittem Buch von den Pflichten vorgetragen. Sokrates fluchte denen, die zuerst das Nützliche von dem Tugendhaften getrennt haben: und er hatte Recht. Denn das Nützliche ist nie möglich, wenn es nicht tugendhaft ist: und die Tugend wird zum Fanatismus, wenn sie nicht auf das Zweckmäßige Rücksicht nimmt.

V. 1295. Vergl. Eurip. Iphig. A. V. 872 = 922. *λελογισμένοι γὰρ οἱ τοιοίδ' εἰσὶν βροτῶν ὀρθῶς διαζῆν.* Lykurg. Leokr. p. 166, 135. *οἱ τοιοῦτοι τῶν ἀνθρώπων.*

V. 1296. Odysseus will sagen, daß diejenige Consequenz, welche Agamemnon ihm zumuthe, eine Unmöglichkeit sei: denn die Verhältnisse der Menschen unter einander bleiben nicht immer die nämlichen, und mit den Umständen ändern sich auch die Stimmungen; Haß geht in Liebe, Liebe in Feindschaft über. Und so habe der Tod auch seinen Haß gegen den Ajas ausgelöscht. Darauf fragt Agamemnon, ob er denn wohl die Freundschaft solcher Menschen, deren Neigung und Stimmung von den Umständen abhängig sei, zu besitzen wünsche und für werthvoll erachte. Und Odysseus erwiedert: So gewiß, als ich die Starrsinnigen und Hartherzigen meiden würde.

V. 1302. Der eine von den Schol. las bereits das Falsche und giebt davon zwei Deutungen: *καὶ γὰρ αὐτὸς ὑπόκειμαι τῇ ὁμοίᾳ τύχῃ τῇ ἀνθρωπίνῃ· ἢ καὶ αὐτὸς ἵξομαι πρὸς τὸ θάψαι αὐτόν.* Wenn der Sprechende ein Christ wäre, so wäre die erstere Deutung annehmbar. Trotzdem hat sie den Auslegern allen gefallen bis auf Wunder, welcher zeigte, daß sie weder in

den Zusammenhang passe noch auch den Worten angemessen sei. Aber die zweite Deutung, die derselbe billigt, ist noch unpassender. Erstlich durfte und konnte Odysseus nicht sagen, ich werde selbst herkommen anstatt ich werde selbst mit Hand anlegen: denn er ist ja bereits an Ort und Stelle. Und zweitens, wenn er dieses sagen wollte, so mußte er nicht mit *καὶ γάρ* anknüpfen, sondern vielmehr also sagen: ich heiße dich's nicht blos, sondern werde sogar selbst es verrichten. Aber wie paßte denn nachher Agamemnons Antwort auf diese Aeußerung? Und wie paßt sie ferner, wenn man die erstere Deutung annimmt? Darüber hat sich kein einziger Ausleger bekümmert, eben so wenig als irgend einer die Paraphrasis des anderen Scholiasten geprüft und geforscht hat, wie derselbe zu ihr gekommen sei. Das Scholion nämlich zum folgenden Verse lautet also: *κοινὸν ἔγκλημα τοῦτο τοῖς ἀνθρώποις τὸ εἶναι ἕκαστον φίλαυτον· τοῦτο οὖν ἐγκαλεῖ τῷ Ὀδυσσεῖ ὁ Ἀγαμέμνων, ὅτι εὐδοξίαν σοι ἐργάζεται τὸ ὑπεῖκειν ταφῆναι τὸν Αἴαντα, οὐδαμῇ τὸ κεχαρισμένον ἑτέρῳ διαπράττεις. καὶ ὁμολογεῖ Ὀδυσσεὺς τὸ φίλαυτον, ἵνα μὴ δόξῃ πᾶσιν ἀντιλέγειν.* Hier ist Vernunft und Zusammenhang. Agamemnon wirft dem Odysseus Selbstsucht vor, weil derselbe um seiner eignen Ehre willen sie gestatten wolle, ohne Rücksicht darauf, daß sie ihm selbst, dem Agamemnon, unlieb sei. Folglich muß dieser Grund der Gestattung im vorangehenden Verse auch ausgedrückt gewesen sein. Denn ohne allen Grund kann Agamemnon den Odysseus nicht der Selbsucht beschuldigen, und der Scholiast kann diesen Grund nicht aus der Luft geschöpft haben. Und folglich muß für *ΕΝΘΑΔΙΞΟΜΑΙ* entweder *ΕΝΘΑΚΛΗΙΖΟΜΑΙ* oder *ΕΝΘΕΥΚΛΗΙΖΟΜΑΙ* geschrieben gewesen sein. Von *ἔνθα* behauptet zwar Ellendt, daß es nie demonstrativ bei Sophokles gebraucht sei. Es ist aber nicht einzusehen, warum dieser gemieden haben sollte was nicht einmal in der Prosa gemieden wurde.

V. 1303. Schol. *ὄντως πάντα τὰ ἀνθρώπινα ὅμοια· πᾶς γὰρ ἄνθρωπος τὴν οἰκείαν πραγματεύεται σωτηρίαν.* Dieser Erklärer setzte also hinter *ὁμοια* ein Kolon. Dies ist aber nicht richtig. Der Sinn ist: Alles überein thut jeder Mensch nur zu seinem Vortheil, d. h. die Menschen thun alles und jedes, Gutes und Schlimmes, lediglich zu ihrem Vortheil, oder sie sind in allem Selbstler. Es ist nicht nöthig *ὁμοίως* zu schreiben noch auch *ὁμοῖα* adverbialisch zu fassen: denn *ὁμοῖα* ist von *πάντα* angezogen: omnia tanquam promiscua.

V. 1313. Ueber die Partikeln *καὶ νῦν γε* sind die Erklärer

alle hinweggegangen, als ob sie gar nichts zu bedeuten hätten: und auch das hat sie nicht irre gemacht, daß der sehr gute cod. Δ. δέ für γέ darbietet. Wegen τἀπὸ τοῦδε bemerken wir, daß der Scholiast es richtig durch ἀπὸ ταύτης τῆς ἡμέρας deutet und auf φίλος εἶναι bezieht.

V. 1346. παῖ σὺ δὲ πατρός γ' konnte dem Rhythmus nach allenfalls noch mitgehen, obgleich nicht einzusehen war, warum der Dichter nicht σὺ δὲ παῖ geschrieben habe. Allein der unnütze Lückenbüßer γ' bekundete eine geschehene Verderbung, und die Lesart des cod. Dresd. A. und Triclin. bestätigen, daß diese Verderbung auch bereits ältere Beurtheiler gefühlt und zu beseitigen gesucht haben. ὦ vor παῖ konnte hinter φερέτω leicht wegfallen, und die Nachsetzung der Partikel δέ hat an vielen Orten deren Verderbung in γέ und τέ oder auch ihren Ausfall veranlaßt.

V. 1353. Dindorf, der so viele Verse bei Euripides und Sophokles ohne Grund beanstandet, hat hier einmal das Richtige gesehen. Die Sache ist so handgreiflich, daß selbst Hermann, wenn er nicht einmal sich vorgenommen gehabt hätte, von Wunder's Emendationen so wenig als möglich gelten zu lassen, sie hätte einsehen müssen. „Diesem über und über braven Helden und noch keinem je besseren Sterblichen sich mühend" heißt „und dem besten Sterblichen, dem er je noch eine Mühe gewidmet hat". Auf diese Worte kann nicht folgen: „als Ajas, als er noch lebte damals, sprech' ich", sondern das sind alles unverständige Sinn- und Vers-Ausfüllungen. Es ist daher unbegreiflich, wie Hermann allen Auslegern so wenig Sinn zutrauen konnte, daß er behauptete, Niemandem würde es einfallen, diesen Vers für unächt zu halten, wenn nicht der vorangehende zufällig ein Parömiakos wäre.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Sophokles'

Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Viertes Bändchen:

Philoktetes.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.

Sophokles'

Philoktetes.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

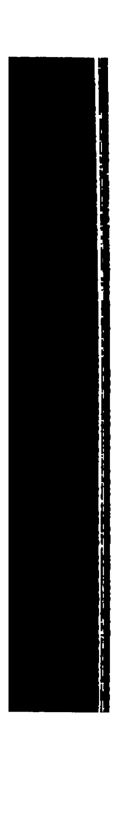
und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.



Einleitung.

Es mag wohl kaum einen Staat in der Welt geben, in welchem nicht schon der Fall, und vielleicht öfter als einmal, vorgekommen wäre, daß ein bedeutender Mann eben durch dasjenige, was er zum Besten des Ganzen gethan hat, seinen Sturz, seine Verstoßung, Verbannung, Verfolgung sich zugezogen hat, dergestalt, daß er vielleicht arm, hilflos und von aller Welt gemieden, Jahre lang in Kummer und im tiefsten Elend leben mußte. Einige von diesen Opfern der Politik oder der Partheien sind zu den Feinden gegangen (wie Alkibiades und Coriolan), und haben Gelegenheit gefunden, ihr Vaterland in Bedrängniß zu bringen, und eben dadurch ihre Rückberufung und Wiedereinsetzung in ihre früheren Ehren zu erzwingen. Andere (wie Achill und Wallenstein) waren so sehr von ihrer Unentbehrlichkeit überzeugt, daß sie blos im Stillen die Zeit abwarteten, wo man ihrer wiederum bedürfen würde, und inzwischen rachsüchtige Gedanken hegten. Andere endlich, und zwar die am edelsten Denkenden, haben einen Widerwillen gefaßt gegen das Treiben der Menschen im öffentlichen Leben, wo die Schelmerei

oben an sei und die Tugend unterdrückt werde, und wo man ihre eignen Verdienste mit Undank belohnt, sie mit Kerker, mit Einziehung ihres Vermögens, mit Verbannung, mit Noth und Elend belegt habe. Sie dachten nicht an Rache, weil ihnen die Macht dazu genommen war, vielleicht auch weil sie von dieser Rache keine Verbesserung ihrer Lage noch der öffentlichen Zustände hofften, und weil ihrer Verzweifelung an der Welt und Menschheit nur die völlige Aufgebung aller öffentlichen Geschäfte und die Einsamkeit zusagte. Setzen wir, daß ein solcher Mann bei seiner Noth und seinem Seelenleiden obendrein an einem körperlichen Schmerze, einer unheilbaren Wunde, kranke, einer Wunde, die er im Kampfe für das Vaterland oder einer sonstigen, kühnen und aufopfernden Unternehmung empfangen hat; so muß uns sein Haß um so gerechter erscheinen. Setzen wir ferner den Fall, welcher kaum ausbleiben kann, daß nach einiger Zeit die Verhältnisse im Staate sich so gestaltet haben, daß die Wirthschaft der Schlechten und Schlauen in Verlegenheit geräth, und kein Rettungsmittel weiß, außer der Rückberufung des Verstoßenen, sei es, daß sie mit den von ihrer Parthei dargebotenen Mitteln am Ende sind, oder daß eine allgemeine Sehnsucht nach dem Vertriebenen erwacht ist, dessen Geist und Charakter allein unter den gegenwärtigen Umständen das Staatsschiff von der Sandbank losmachen kann, sei es, daß derselbe allein eine Kenntniß oder Fähigkeit oder Verbindung besitzt, deren man gerade jetzt zur Rettung benöthigt ist: so haben wir mit Absehung von dem Einzelnen und Zufälligen das Allgemeine gefaßt der Zustände, welche unsere Tragödie bei ihrem Anheben schildert. Philoktet hat sich für die Griechen sogleich zu Anfang des Feldzugs geopfert: er hat die Gefahr auf sich genommen, dem Altare der Chryse zu nahen, auf welchem dem Orakel zufolge geopfert werden mußte, und hat bei diesem Wagniß durch die hütende

Schlange die unheilbare, eiternde, mit gräßlichen Schmerzen quälende Wunde davon getragen. Dann fand man seine Anwesenheit beim Heere unbequem, man verstieß, verbannte ihn auf eine menschenleere Insel-Küste, woselbst er aus dem nämlichen Grunde, aus welchem er verstoßen worden war, auch von den Einwohnern gemieden wurde. So mußte er neun Jahre lang ein qualvolles Dasein hinschleppen. Jetzt zeigte sich's, daß ohne ihn Troja nicht erobert werden könne. Zuvörderst war es seine Verbindung mit Herakles, und deren Symbol der Bogen, und dann auch seine eigne Person, welche zur Erreichung jenes Zieles, dem Orakel zufolge, unumgänglich nothwendig waren. Also galt es, wo möglich Beide zu gewinnen, wo nicht, ihm jene Verbindung, den Bogen, zu entziehen. Es galt ferner, den Philoktet, wenn er hoffen, vergessen und verzeihen konnte, wiederum groß im Staate zu machen, oder, wenn er auf seinem Widerwillen und seinem Haß beharrte, noch elender zu machen und vollends ganz zu vernichten, indem man ihm den Bogen, sein Leben, entwendete, allenfalls auch ihn selbst gefangen nach Troja schleppte und mit Gewalt zu demjenigen zwang, was er gutwillig zu thun verweigerte. Von Seiten Philoktet's waren zwei Fälle möglich. Entweder er war in der langen Zeit einsamens Duldens milde geworden, hatte in der vieljährigen gezwungenen Entbehrung auch die freiwillige Entsagung gelernt, war also auch fähig seinem Haß zu entsagen, die Sachen leidenschaftslos zu betrachten, wie wenn sie nicht ihm, sondern einem Fremden, begegnet wären, und, wie ein Weiser, den Schmerz seiner Kränkung auf dem Heerde des Vaterlandes zu opfern. Oder diese lange Zeit des Duldens hatte nur seine Erbitterung genährt, seine Verzweiflung an der Möglichkeit, in der Umgebung von Schelmen etwas Gutes zu wirken, bestärkt, und den unabänderlichen Entschluß erzeugt, sich nie mehr auf dieses Meer zu begeben, auf dem er einmal

Schiffbruch gelitten habe. Im ersteren Falle war die Gewinnung des Mannes minder schwierig, im zweiten war seine gutwillige Zurückführung nur durch ein Wunder möglich. Euripides, welcher gerne Muster der Weisheit aufstellt, hat in seiner Behandlung dieses Thema's den ersteren Fall gewählt: Sophokles, dessen Personen an Hartnäckigkeit ihrer Seelenstimmungen gerne dem homerischen Achill gleichen, den zweiten. Euripides aber hat sich seine Aufgabe hinwiederum dadurch erschwert, daß er zu gleicher Zeit mit den griechischen Sendlingen, welche die Gewinnung des Mannes versuchen sollten, eine Trojische Gesandtschaft mit Paris an ihrer Spitze bei Philoktet anlangen ließ, welche den gekränkten Helden entweder auf ihre Seite zu ziehen, oder doch von der Rückkehr zu den Seinigen abzuhalten das Bestreben hatte. Auch das lag in dem Thema, wie wir schon oben gesehen haben: denn daß ein Gekränkter, Verstoßener zu den Feinden übergeht, ist natürlich. Aber desto höher leuchtet auch die Weisheit und Tugend eines solches Mannes, wenn er der Verlockung widersteht, und mit Ueberwindung aller selbstischen Empfindungen der Stimme der Pflicht Gehör giebt, die ihn zur Rettung des Vaterlands, der gemeinsamen Mutter aller, zurückruft. Aber wie auch immer ein Dichter diesen Stoff zu behandeln für gut befinden mochte, der Aufgabe konnte er nie ausweichen, den Streit des Ehrgefühles und derjenigen Pflichten, welche ein jeder sich selbst schuldig ist, mit der Pflicht der Hingebung an die Gemeinde, sei es Staat oder Kirche, zu schildern: denn sie lag unmittelbar im Thema. Wenn man also den Streit zweier Prinzipien in den Sophokleischen Tragödien sucht, so war er hier am deutlichsten zu finden: sucht man ferner die Veranschaulichung allgemeiner Morallehren, so war hier die der erhabensten und schönsten Lehre zu finden, daß man nämlich seine Feinde lieben und seinen Beleidigern wohlthun müsse, d. h. zum Besten der Gemeinde

oder um höherer Zwecke willen Beleidigungen vergeben und auf seinen noch so gerechten Haß verzichten müsse. Wie kommt es, daß die Moral- und Prinzipien-Reiter das hier nicht gesehen haben? Freilich hat es Sophokles hier so wenig wie anderwärts auf Entfaltung und Ausspinnung allgemeiner politischer oder moralischer Lehren angelegt (der mehr zum Lehrhaften geneigte Euripides hatte das, wie Dio bezeugt, weit reichlicher gethan), allein, wie gesagt, die Thatsachen an sich predigen hier jene Lehren, und Odyß und Neoptolem müßten Selbstlinge sein, wenn sie blos um ihres Ruhmes willen das alles übernähmen und ertrügen, und nicht dabei dem Wohle und Ruhme des Vaterlandes die erste Stelle einräumten. Zuvörderst von Neoptolem ist diese Willensrichtung offenbar, und daß er im Vergessen eigner Kränkung um des Vaterlands willen dem Philoktet zum Beispiele dienen soll. Denn die Sache mit der Entziehung der Rüstung seines Vaters hat seine Richtigkeit, und seine Erzählung geht vom Herzen bis zu dem Punkte, wo er seinen Verdruß darüber schildert: und daß diese That ein großes Unrecht war, so groß, daß er billig jene Häuptlinge dafür im Stiche lassen und nach seinem Skyros zurückschiffen sollte, das stellt er gegen Philoktet nicht in Abrede (V. 1331): allein er erkennt es trotzdem für seine Pflicht, den Göttern zu vertrauen, d. h. höheren Rücksichten seine Leidenschaft aufzuopfern, und verlangt, daß Philoktetes das Gleiche thue. Leichter wird man bei Odysseus versucht, sich in der Beurtheilung seines Charakters auf Seite des gekränkten Philoktetes zu stellen und zu glauben, der Dichter habe in ihm einen herzlosen Politiker schildern wollen, der lediglich nur seinen Vortheil suche. In diesen Irrthum ist mein Freund Schöll verfallen, und nicht blos das, sondern er behauptet auch, daß die ganze Tragödie zu dem Zweck gedichtet sei, eine solche Lügenpolitik zu Schanden zu machen, indem diese Klugheit Odyssens

gar nichts ausrichte, sondern blos Mißtrauen erwecke, und dem Neoptolem die Sache nur erschwere, dessen Redlichkeit alles wiederum in's Geleise bringen müsse. Daß das nicht so sei und der Dichter es nicht so gemeint haben könne, geht schon daraus hervor, daß Odyß dem Neoptolem das Recht streitig macht, den Bogen zurückzugeben, darum weil nicht er (Neoptolem), sondern seine (Odyssens) Klugheit ihn gewonnen habe, und das von Neoptolem nicht widersprochen wird. Und dann bringt ja Neoptolems Redlichkeit die Sache keineswegs dahin, wohin sie gelangen soll, sondern zum Gegentheil, daß nämlich Neoptolem gezwungen wird, den Philoktetes, anstatt nach Troja, in seine Heimath zu führen. Sophokles hatte gar keinen Grund, den Odysseus hier schlechter als im Ajas zu schildern: denn die Lage der beiderseitigen Helden (des Ajas und des Phikoktetes) ist die nämliche, und sein persönlicher Antheil an der beiderseitigen Kränkung derselbe. Er ist der Mann, welcher überall die geeigneten Mittel zum Ziele zu finden und durchzuführen weiß: wo es mit guten, moralischen Mitteln angeht, da gebraucht er gern die tugendhaften; wo aber List und Täuschung nöthig sind, da bebt er auch vor diesen nicht zurück (V. 1024—1028). Als er noch so jung war wie Neoptolem, da hatte er auch noch denselben Glauben wie dieser an die Möglichkeit, mit lauter tugendhaften Mitteln das Gute zu wirken. Die Erfahrung hat ihn aber gelehrt, daß die Menschen zu ihrem eignen Vortheil mitunter auch getäuscht werden müssen, wie die Kinder, und daß man nicht mit dem Arme, sondern mit dem Verstande und mit der Rede das Meiste wirke (V. 97. 98). Und in einer Demokratie muß man nothwendig zu dieser Ansicht kommen: denn wer von uns hat denn z. B. im Jahre 1848 mit lauter Redlichkeit und Aufrichtigkeit etwas Gutes zu wirken, auch nur die Wahl irgend eines wohldenkenden Mannes zu befördern vermocht, wo die Massen vom Eigen-

nutz und die Besseren vom Ehrgeiz beherrscht wurden? Nun ist zwar die Unzufriedenheit unseres Dichters mit den damaligen Zuständen seines Vaterlandes in dieser Tragödie unverkennbar ausgeprägt, und z. B. Thersites als Muster eines demokratischen Schreiers der damaligen Zeit recht absichtlich erwähnt; aber im Uebrigen urtheilt er über das Staatsleben der Athener nicht strenger als Euripides, wollte nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, wie Platon, und nicht den Einrichtungen Schuld geben, was die Einzelnen verbrochen hatten:

„Denn von den Obern hängt der Staat ab ganz und gar,
Und jedes Heer auch. Wo man Willkühr übt, da ist
Das Volk entartet durch das Beispiel Oberer."

Die Klugheit aber, die das Beste des Ganzen und der Einzelnen erzielt, konnte er nicht verwerfen, und verwarf er nicht: denn nicht blos aus dem Munde des Odysseus, sondern auch des Neoptolemos selbst läßt er uns die Lehre zukommen:

„Wie wäre das uns Schande, was zum Besten führt?"

Wir kehren zu dem Begonnenen zurück, nämlich zu zeigen, wie Sophokles die Aufgabe gelöst habe. Es galt also vorerst, den Bogen Philoktets in seine Gewalt zu bekommen: nachher erst konnte die Belehrung, Ueberzeugung und Gewinnung zu gutwilliger Mitschiffung nach Troja versucht und, im Fall sie nicht gelang, die Gewalt gebraucht werden. Das erstere Ziel konnte jedenfalls nur mittelst der List erstrebt werden: denn Philoktets Stimmung konnte man so genau voraus nicht wissen, doch daß sie feindlich sei, war voraus zu sehen, und gegen Feinde gilt auch die List. Darum waren auch alle drei Dichter (denn auch Aeschylos hatte diesen Stoff behandelt) darin zusammengetroffen, daß sie den Bogen durch

List rauben ließen. Aeschylos und Euripides hatten den Odysseus in eigener Person, jener als durch die Zeit und Verkleidung unkenntlich, dieser als durch Athenens Macht in einen armen Flüchtling verwandelt, mit dem Philoktet zusammentreffen und durch die Erzählung erlittener Kränkung von Seiten der Achäer täuschen und in sein Vertrauen sich einschleichen lassen. Der Bogen wurde sodann natürlich, wie bei Sophokles auch, bei dem Krankheitsanfalle vertrauungsvoll eingehändigt. Sophokles, welcher diesen Stoff zuletzt unter den Dreien behandelt hat (Ol. 92, 3. unter dem Archon Glaukippos, während der Philoktet des Euripides Ol. 87, 1. unter Pythodoros zugleich mit der Medea aufgeführt worden war*), gewann die Mittel zur Anlegung eines neuen Planes durch die einzige glückliche Erfindung der Vorschiebung des Neoptolemos. Glücklich ist diese Erfindung für beide Aufgaben zugleich: denn Neoptolem, der Sohn eines solchen Vaters, muß eher Vertrauen finden als irgend ein anderer unbekannter Flüchtling des Griechenheeres: und wenn sodann nach Abwerfung der Maske die Ueberredung und Ueberzeugung versucht werden soll, so kann dem Neoptolem sein vorheriger Betrug weniger hinderlich sein, weil er blos eine angelernte Rolle gespielt, zum Betrug blos gemißbraucht worden ist, und die Aufrichtigkeit seiner Reue bethätigen kann. Bei Aeschylos war alles durch die eine Person des Odysseus bewerkstelligt worden, dem dabei ein Chor von Lemniern, die den Philoktet zu besuchen pflegten; behilflich war. Die beirathende und vermittelnde Hilfe dieser einheimischen Freunde Philoktets

---

*) Wie Hermann trotz der bestimmtesten Zeugnisse über die Aufführung der beiden Tragödien (des Euripides sowohl als des Sophokles) sagen konnte: Euripidem, cujus Philoctetem **post** Sophocleum scriptum esse non dubium videtur, das mag verantworten wer dazu Lust hat!

hatte Euripides beibehalten, außerdem aber noch den Diomedes dem Odysseus zum Beistande gegeben. Nachdem nämlich der verkleidete Flüchtling (Odysseus) das Vertrauen Philoktets gewonnen und ihm das Versprechen gegeben hat, ihn auf seinem Schiffe in die Heimath mitzunehmen, nachdem sodann Philoktet aus Liebe zum Vaterland und Widerwillen gegen das öffentliche Leben und Wirken das Ansinnen der Trojischen Gesandtschaft und ihre reichen Geschenke von sich gewiesen hat (zu welchem Entschlusse die Gegenrede des verkappten Odysseus wesentlich mitwirkte), nachdem er sodann in dem Krankheitsanfalle seinen Bogen dem Freunde, der ihn in die Heimath geleiten will, anvertraut hat, und als er nach der Erholung von der Krankheit an Bord zu gehen mit Odysseus in Begriff ist, da tritt Diomedes auf, geradezu als Gesandter des Griechenheeres, mit der ausgesprochenen Absicht, ihn nach Troja zu führen. Diomedes konnte das thun; denn er hatte dem Philoktet persönlich nichts zu Leide gethan: und zu wagen war dabei nicht viel; denn der Bogen befand sich noch in Odyssens Hand. Diomedes baute auf die Kraft der Gründe und des Beispiels, indem er dem Philoktet vorstellte, wie sie alle, nicht jener allein, die zehn Jahre lang zu ihrem Ruhme und für des Vaterlandes Größe die vielen Mühen und Gefahren bestanden haben, und daß auch er (Philoktet) die dargebotene Gelegenheit, den Ruhm und Lohn seiner Leiden zu ernten und nicht als siecher Bettler heimzukehren, nicht von sich weisen dürfe. Und Philoktet nahm Vernunft an: denn das Leiden hatte ihn mild und weise gemacht. Aber ein Umstand war noch im Wege: die Häuptlinge des Heeres, die Atriden und Odysseus seien Schurken, und mit Schurken wolle Philoktet nicht Hand in Hand gehen. Da trat Odysseus plötzlich in seiner eigenen Gestalt zu seiner Verantwortung hervor. Und mit ihm war Philoktets eigner Freund, sein Pfleger und Tröster in seinen Leiden, der Hirte Aktor,

im Punkte: so daß die Versöhnung und Entscheidung wahrscheinlich ohne einen deus ex machina zu Stande kam. Ich verweise über diese Behandlung des Themas von Euripides auf meinen Eurip. restitutus T. I. p. 348—360.

Daß Sophokles die Maschine gebraucht, ist keineswegs ein Tadel. Man nehme das Wunder für das was es ist, nämlich Natur. Philoktet hat sich verstockt gegen jede vernünftige, wohlwollende Ermahnung seines Freundes, gegen jeden Beweis seiner redlichen Absicht, gegen sein eignes Bestes und das Beste des Vaterlandes und gegen den Ruf der Pflicht und der Ehre, und hat seinen Freund gezwungen, mit ihm nach Hause zu reisen, um selbst sein Elend ewig mit sich herumzuschleppen und jenen auf dem Eilande Skyros zu begraben. Sein besseres Selbst, sein Gewissen mußte ihm sagen, daß er daran nicht recht thue und nicht des Herakles würdig handle: und wenn im bewußten Zustande der Starrsinn und die Leidenschaft die Mahnung des Gewissens nicht aufkommen ließ, so mußte sie im Schlafe zu ihm reden, im Traume mußte ihm Herakles erscheinen, und dasjenige zu ihm sprechen, was Sophokles ihn sprechen läßt: und so ist diese Maschine nichts als ein wacher Traum. Ueberhaupt ist diese Tragödie eine der vollkommensten und tadellosesten in der verwickelten Gattung, und man merkt an dem greisen Dichter noch keine Abnahme der Kräfte. Die Dialoge fließen wie nicht durch Kunst, sondern von der Natur gemacht, und die Charakterzeichnungen sind treffend. Neoptolem zwar scheint die Verstellung zu kunstfertig zu üben bei der eingelernten Rolle: doch muß man bedenken, daß in seiner Erzählung Wahrheit und Dichtung gemischt sind und daß er in der Aeußerung seiner Gefühle über die erlittene Kränkung auch nur dasjenige wiederholt, was er wirklich empfunden haben mag. Sodann sind auch die Scenen sehr geschickt angelegt. Durch die halb wahren, halb erdichteten Erzählungen Neoptolem's und des Kaufmanns ist Philoktet

über die Zustände der Griechen bei Troja vollkommen unterrichtet und zugleich seine Stimmung in Bezug auf seine Rückkehr dahin gründlich erforscht worden. Ferner ist dadurch alles Nöthige vorbereitet, so daß in den folgenden Akten die Entwickelungen rasch vor sich gehen können. Der Umschwung erfolgt durch die Rathlosigkeit Neoptolems, als seine eingelernte Rolle zu Ende ist, und er durch diese Rolle sich dermaßen verfahren hat, daß er sich genöthigt sieht, den Knoten zu zerhauen durch Abwerfung der Maske und das offene Geständniß seiner Absicht. Diesen Fall mußte Odyß vorausgesehen haben: darum war er bei der Hand, als es galt, die errungene Beute des Bogens zu retten. Er ist überhaupt sich wohl bewußt, welch ein gefährliches Spiel er spiele, zwei von ihm Beleidigte in die Lage zu bringen, daß sie gegen ihn ein Complott machen konnten. Darum hat er sogleich anfangs den Späher dem Neoptolem zur Unterstützung zugleich und Controle gesandt. Jetzt, nachdem das Geständniß heraus ist, und, wie natürlich, der Betrogene sich weigert den Willen seiner Betrüger zu thun, muß die Androhung der Gewalt eintreten. Odyß und Neoptolem gehen ab mit dem erbeuteten Bogen, um dem Geplünderten, dem gewissen Tode Preisgegebenen, Zeit zur Besinnung zu lassen (vergl. V. 1043, 1044). Dieser Zeitraum wird abgekürzt durch die Reue Neoptolems, welcher, um sein Unrecht gut zu machen, dem Odysseus zum Trotz den Bogen zurückgiebt, noch ehe Philoktets Starrsinn gebrochen ist. Jetzt, damit alle Mittel nach der Reihe durchversucht werden, wird der Weg der Güte eingeschlagen, der vernünftigen Vorstellungen, der Ueberredung zu dem, was Philoktets eignes und zugleich des Vaterlandes Beste ist. Der Ausgang ist scheinbar noch ungünstiger, indem Odyssens Vorhersagung sich bestätigt, daß dieses letztere Mittel gar nicht anwendbar sei: und so scheint man am Ende nicht weiter gekommen zu sein, als wo man am

Anfange stand: man hat den Bogen nicht, Philoktet geht nicht nach Troja, und oben darein verliert man auch den Neoptolem, der mit ihm nach Hause reisen muß. So mag ein Baum, dessen Stamm zu sieben Achttheilen durchsägt ist, noch festzustehen sich träumen, so lange er das Gewicht seiner Krone auf den bereits durch die Säge getrennten Stumpfen lehnt: aber ein leichter Windstoß stürzt ihn nieder.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Sophokles'

Philoktetes.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ΧΟΡΟΣ.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ΣΚΟΠΟΣ ὡς ΕΜΠΟΡΟΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.

Personen:

Odysseus, Sohn des Laertes (nach einigen des Sisyphos), Fürst von Ithaka im Volke der Kephallenen.

Neoptolemos, Sohn Achills, auf der Insel Skyros vom König Lykomedes erzogen.

Chor von Schiffssoldaten aus dem Heere, das Troja belagert.

Philoktetes, Sohn des Pöas aus der Thessalischen Landschaft Trachis am Fluß Spercheios, dem Gebirg Oeta und dem Melischen Meerbusen.

Ein Späher als Kaufmann.

Herakles.

Der Schauplatz ist eine wüste Küste der Insel Lemnos (nicht weit von Troja).

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀκτὴ μὲν ἥδε τῆς περιρρύτου χθονὸς
Λήμνου, βροτοῖς ἄστειπτος[1]), οὐδ' οἰκουμένη,
ἔνθ', ὦ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεὶς
Ἀχιλλέως παῖ Νεοπτόλεμε, τὸν Μηλιᾶ
5 Ποίαντος υἱὸν ἐξέθηκ' ἐγώ ποτε,
ταχθεὶς τόδ' ἔρδειν τῶν ἀνασσόντων ὕπο[2]),
νόσῳ καταστάζοντα διαβόρῳ πόδα,
ὅτ' οὔτε λοιβῆς ἡμίν οὔτε θυμάτων
παρῆν ἑκήλοις προσθιγεῖν, ἀλλ' ἀγρίαις
10 κατεῖχ'[3]) ἀεὶ πᾶν στρατόπεδον δυσφημίαις,
βοῶν, στενάζων[4]). ἀλλὰ ταῦτα μὲν τί δεῖ
λέγειν; ἀκμὴ γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων,
μὴ καὶ μάθῃ μ' ἥκοντα, κἀκχέω τὸ πᾶν
σόφισμα, τῷ νιν αὐτίχ' αἱρήσειν δοκῶ.
15 ἀλλ' ἔργον ἤδη σόν, τὰ λοίφ' ὑπηρετεῖν
σκοπεῖν θ' ὅπου 'στ' ἐνταῦθα δίστομος πέτρα
τοιάδ', ἵν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῆ

[1]) V. 2. La. Γ. und Schol. ἄστιπτος.
[2]) V. 6. Vat. Ven. πάρα.
[3]) V. 10. Var. κατεῖχετ'.
[4]) V. 11. Γ. ἠΰζον d. i. ἰΰζων.

Die Bühne ist so eingerichtet, daß durch die Orchestra eine untere Küsten-Terasse, durch das Proscenium eine obere vorgestellt wird. Beide Terassen sind durch eine wenigstens 20 Fuß hohe Felsenwand von einander geschieden. Diese Wand hat auf der einen Seite einen überhängenden Vorsprung, auf der anderen eine Böschung mit Stufen. Auf der oberen Terasse wird die hintere Seite, wo sonst das Königshaus zu stehen pflegt, von der Höhle Philoktets eingenommen: die beiden Fremdenthüren bilden deren beide Eingänge im Osten und Westen.

Odysseus und **Neoptolemos** sammt dem Chore der Schiffssoldaten treten auf der unteren Terasse auf. Odysseus nimmt seinen Stand unter der überhängenden Wand, Neoptolem bei der Böschung.

Odysseus.

Hier ist des ringsumströmten Eilands Küstenwand
Lemnos, von Menschen unbetreten, unbewohnt,
Woselbst, o Sproß des ersten Helden Griechenlands,
Neoptolem, du Sohn Achills, ich selber einst
5 Den Sohn des Pöas ausgesetzt, den Melischen,
Zu dieser That berufen durch die Herrschenden,
Ihn, dem der Krebs am Fuße fraß und eiterte,
Als ungestört wir weder Weihespenden mehr
Anrühren noch Brandopfer konnten, sondern stets
10 Von wildem Mißton widerscholl das Lager durch
Sein Schreien, Jammern. Doch wozu das alles hier
Erwähnen? Langes Reden frommt zur Stunde nicht,
Daß meine Ankunft nicht verrathen und der Plan,
Mit dem ich ihn zu fangen denk', vereitelt wird.
15 Nun ist es deine Sache, mir im Uebrigen
Zu helfen und zu spähen, wo die Höhle sei
Die doppelmünd'ge, die im Winter sonnigen

List rauben ließen. Aeschylos und Euripides hatten den Odysseus in eigener Person, jener als durch die Zeit und Verkleidung unkenntlich, dieser als durch Athenens Macht in einen armen Flüchtling verwandelt, mit dem Philoktet zusammentreffen und durch die Erzählung erlittener Kränkung von Seiten der Achäer täuschen und in sein Vertrauen sich einschleichen lassen. Der Bogen wurde sodann natürlich, wie bei Sophokles auch, bei dem Krankheitsanfalle vertrauungsvoll eingehändigt. Sophokles, welcher diesen Stoff zuletzt unter den Dreien behandelt hat (Ol. 92, 3. unter dem Archon Glaukippos, während der Philoktet des Euripides Ol. 87, 1. unter Pythodoros zugleich mit der Medea aufgeführt worden war*), gewann die Mittel zur Anlegung eines neuen Planes durch die einzige glückliche Erfindung der Vorschiebung des Neoptolemos. Glücklich ist diese Erfindung für beide Aufgaben zugleich: denn Neoptolem, der Sohn eines solchen Vaters, muß eher Vertrauen finden als irgend ein anderer unbekannter Flüchtling des Griechenheeres: und wenn sodann nach Abwerfung der Maske die Ueberredung und Ueberzeugung versucht werden soll, so kann dem Neoptolem sein vorheriger Betrug weniger hinderlich sein, weil er blos eine angelernte Rolle gespielt, zum Betrug blos gemißbraucht worden ist, und die Aufrichtigkeit seiner Reue bethätigen kann. Bei Aeschylos war alles durch die eine Person des Odysseus bewerkstelligt worden, dem dabei ein Chor von Lemniern, die den Philoktet zu besuchen pflegten, behilflich war. Die beirathende und vermittelnde Hilfe dieser einheimischen Freunde Philoktets

---

*) Wie Hermann trotz der bestimmtesten Zeugnisse über die Aufführung der beiden Tragödien (des Euripides sowohl als des Sophokles) sagen konnte: Euripidem, cujus Philoctetem **post** Sophocleum scriptum esse non dubium videtur, das mag verantworten wer dazu Lust hat!

hatte Euripides beibehalten, außerdem aber noch den Diomedes dem Odysseus zum Beistande gegeben. Nachdem nämlich der verkleidete Flüchtling (Odysseus) das Vertrauen Philoktets gewonnen und ihm das Versprechen gegeben hat, ihn auf seinem Schiffe in die Heimath mitzunehmen, nachdem sodann Philoktet aus Liebe zum Vaterland und Widerwillen gegen das öffentliche Leben und Wirken das Ansinnen der Trojischen Gesandtschaft und ihre reichen Geschenke von sich gewiesen hat (zu welchem Entschlusse die Gegenrede des verkappten Odysseus wesentlich mitwirkte), nachdem er sodann in dem Krankheitsanfalle seinen Bogen dem Freunde, der ihn in die Heimath geleiten will, anvertraut hat, und als er nach der Erholung von der Krankheit an Bord zu gehen mit Odysseus in Begriff ist, da tritt Diomedes auf, geradezu als Gesandter des Griechenheeres, mit der ausgesprochenen Absicht, ihn nach Troja zu führen. Diomedes konnte das thun; denn er hatte dem Philoktet persönlich nichts zu Leide gethan: und zu wagen war dabei nicht viel; denn der Bogen befand sich noch in Odyssens Hand. Diomedes baute auf die Kraft der Gründe und des Beispiels, indem er dem Philoktet vorstellte, wie sie alle, nicht jener allein, die zehn Jahre lang zu ihrem Ruhme und für des Vaterlandes Größe die vielen Mühen und Gefahren bestanden haben, und daß auch er (Philoktet) die dargebotene Gelegenheit, den Ruhm und Lohn seiner Leiden zu ernten und nicht als siecher Bettler heimzukehren, nicht von sich weisen dürfe. Und Philoktet nahm Vernunft an: denn das Leiden hatte ihn mild und weise gemacht. Aber ein Umstand war noch im Wege: die Häuptlinge des Heeres, die Atriden und Odysseus seien Schurken, und mit Schurken wolle Philoktet nicht Hand in Hand gehen. Da trat Odysseus plötzlich in seiner eigenen Gestalt zu seiner Verantwortung hervor. Und mit ihm war Philoktets eigner Freund, sein Pfleger und Tröster in seinen Leiden, der Hirte Aktor,

im Bunde; so daß die Versöhnung und Entscheidung wahrscheinlich ohne einen deus ex machina zu Stande kam. Ich verweise über diese Behandlung des Themas von Euripides auf meinen Eurip. restitutus T. I. p. 348 — 360.

Daß Sophokles die Maschine gebraucht, ist keineswegs ein Tadel. Man nehme das Wunder für das was es ist, nämlich Natur. Philoktet hat sich verstockt gegen jede vernünftige, wohlwollende Ermahnung seines Freundes, gegen jeden Beweis seiner redlichen Absicht, gegen sein eignes Bestes und das Beste des Vaterlandes und gegen den Ruf der Pflicht und der Ehre, und hat seinen Freund gezwungen, mit ihm nach Hause zu reisen, um selbst sein Elend ewig mit sich herumzuschleppen und jenen auf dem Eilande Skyros zu begraben. Sein besseres Selbst, sein Gewissen mußte ihm sagen, daß er daran nicht recht thue und nicht des Herakles würdig handle: und wenn im bewußten Zustande der Starrsinn und die Leidenschaft die Mahnung des Gewissens nicht aufkommen ließ, so mußte sie im Schlafe zu ihm reden, im Traume mußte ihm Herakles erscheinen, und dasjenige zu ihm sprechen, was Sophokles ihn sprechen läßt: und so ist diese Maschine nichts als ein wacher Traum. Ueberhaupt ist diese Tragödie eine der vollkommensten und tadellosesten in der verwickelten Gattung, und man merkt an dem greisen Dichter noch keine Abnahme der Kräfte. Die Dialoge fließen wie nicht durch Kunst, sondern von der Natur gemacht, und die Charakterzeichnungen sind treffend. Neoptolem zwar scheint die Verstellung zu kunstfertig zu üben bei der eingelernten Rolle: doch muß man bedenken, daß in seiner Erzählung Wahrheit und Dichtung gemischt sind und daß er in der Aeußerung seiner Gefühle über die erlittene Kränkung auch nur dasjenige wiederholt, was er wirklich empfunden haben mag. Sodann sind auch die Scenen sehr geschickt angelegt. Durch die halb wahren, halb erdichteten Erzählungen Neoptolem's und des Kaufmanns ist Philoktet

über die Zustände der Griechen bei Troja vollkommen unterrichtet und zugleich seine Stimmung in Bezug auf seine Rückkehr dahin gründlich erforscht worden. Ferner ist dadurch alles Nöthige vorbereitet, so daß in den folgenden Akten die Entwickelungen rasch vor sich gehen können. Der Umschwung erfolgt durch die Rathlosigkeit Neoptolems, als seine eingelernte Rolle zu Ende ist, und er durch diese Rolle sich dermaßen verfahren hat, daß er sich genöthigt sieht, den Knoten zu zerhauen durch Abwerfung der Maske und das offene Geständniß seiner Absicht. Diesen Fall mußte Odyß vorausgesehen haben: darum war er bei der Hand, als es galt, die errungene Beute des Bogens zu retten. Er ist überhaupt sich wohl bewußt, welch ein gefährliches Spiel er spiele, zwei von ihm Beleidigte in die Lage zu bringen, daß sie gegen ihn ein Complott machen konnten. Darum hat er sogleich anfangs den Späher dem Neoptolem zur Unterstützung zugleich und Controle gesandt. Jetzt, nachdem das Geständniß heraus ist, und, wie natürlich, der Betrogene sich weigert den Willen seiner Betrüger zu thun, muß die Androhung der Gewalt eintreten. Odyß und Neoptolem gehen ab mit dem erbeuteten Bogen, um dem Geplünderten, dem gewissen Tode Preisgegebenen, Zeit zur Besinnung zu lassen (vergl. V. 1043, 1044). Dieser Zeitraum wird abgekürzt durch die Reue Neoptolems, welcher, um sein Unrecht gut zu machen, dem Odysseus zum Trotz den Bogen zurückgiebt, noch ehe Philoktets Starrsinn gebrochen ist. Jetzt, damit alle Mittel nach der Reihe durchversucht werden, wird der Weg der Güte eingeschlagen, der vernünftigen Vorstellungen, der Ueberredung zu dem, was Philoktets eignes und zugleich des Vaterlandes Beste ist. Der Ausgang ist scheinbar noch ungünstiger, indem Odyssens Vorhersagung sich bestätigt, daß dieses letztere Mittel gar nicht anwendbar sei: und so scheint man am Ende nicht weiter gekommen zu sein, als wo man am

Anfange stand: man hat den Bogen nicht, Philoktet geht nicht nach Troja, und oben darein verliert man auch den Neoptolem, der mit ihm nach Hause reisen muß. So mag ein Baum, dessen Stamm zu sieben Achttheilen durchsägt ist, noch festzustehen sich träumen, so lange er das Gewicht seiner Krone auf den bereits durch die Säge getrennten Stumpfen lehnt: aber ein leichter Windstoß stürzt ihn nieder.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Sophokles'

Philoktetes.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ΧΟΡΟΣ.
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ΣΚΟΠΟΣ ὡς ΕΜΠΟΡΟΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.

Personen:

Odysseus, Sohn des Laertes (nach einigen des Sisyphos), Fürst von Ithaka im Volke der Kephallenen.

Neoptolemos, Sohn Achills, auf der Insel Skyros vom König Lykomedes erzogen.

Chor von Schiffssoldaten aus dem Heere, das Troja belagert.

Philoktetes, Sohn des Pöas aus der Thessalischen Landschaft Trachis am Fluß Spercheios, dem Gebirg Oeta und dem Melischen Meerbusen.

Ein Späher als Kaufmann.

Herakles.

Der Schauplatz ist eine wüste Küste der Insel Lemnos (nicht weit von Troja).

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀκτὴ μὲν ἥδε τῆς περιῤῥύτου χθονὸς
Λήμνου, βροτοῖς ἄστειπτος[1]), οὐδ' οἰκουμένη,
ἔνθ', ὦ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεὶς
Ἀχιλλέως παῖ Νεοπτόλεμε, τὸν Μηλιᾶ
5 Ποίαντος υἱὸν ἐξέθηκ' ἐγώ ποτε,
ταχθεὶς τόδ' ἔρδειν τῶν ἀνασσόντων ὕπο[2]),
νόσῳ καταστάζοντα διαβόρῳ πόδα,
ὅτ' οὔτε λοιβῆς ἡμὶν οὔτε θυμάτων
παρῆν ἑκήλοις προσθιγεῖν, ἀλλ' ἀγρίαις
10 κατεῖχ'[3]) ἀεὶ πᾶν στρατόπεδον δυσφημίαις,
βοῶν, στενάζων[4]). ἀλλὰ ταῦτα μὲν τί δεῖ
λέγειν; ἀκμὴ γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων,
μὴ καὶ μάθῃ μ' ἥκοντα, κἀκχέω τὸ πᾶν
σόφισμα, τῷ νιν αὐτίχ' αἱρήσειν δοκῶ.
15 ἀλλ' ἔργον ἤδη σόν, τὰ λοίφ' ὑπηρετεῖν
σκοπεῖν θ' ὅπου 'στ' ἐνταῦθα δίστομος πέτρα
τοιάδ', ἵν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῆ

[1]) V. 2. La. Γ. und Schol. ἄστιπτος.
[2]) V. 6. Vat. Ven. πάρα.
[3]) V. 10. Var. κατεῖχετ'.
[4]) V. 11. Γ. ἠΰζον d. i. ἰΰζων.

Die Bühne ist so eingerichtet, daß durch die Orchestra eine untere Küsten-Terasse, durch das Proscenium eine obere vorgestellt wird. Beide Terassen sind durch eine wenigstens 20 Fuß hohe Felsenwand von einander geschieden. Diese Wand hat auf der einen Seite einen überhängenden Vorsprung, auf der anderen eine Böschung mit Stufen. Auf der oberen Terasse wird die hintere Seite, wo sonst das Königshaus zu stehen pflegt, von der Höhle Philoktets eingenommen: die beiden Fremdenthüren bilden deren beide Eingänge im Osten und Westen.

Odysseus und **Neoptolemos** sammt dem Chore der Schiffssoldaten treten auf der unteren Terasse auf. Odysseus nimmt seinen Stand unter der überhängenden Wand, Neoptolem bei der Böschung.

Odysseus.

Hier ist des ringsumströmten Eilands Küstenwand
Lemnos, von Menschen unbetreten, unbewohnt,
Woselbst, o Sproß des ersten Helden Griechenlands,
Neoptolem, du Sohn Achills, ich selber einst
5 Den Sohn des Pöas ausgesetzt, den Melischen,
Zu dieser That berufen durch die Herrschenden,
Ihn, dem der Krebs am Fuße fraß und eiterte,
Als ungestört wir weder Weihespenden mehr
Anrühren noch Brandopfer konnten, sondern stets
10 Von wildem Mißton widerscholl das Lager durch
Sein Schreien, Jammern. Doch wozu das alles hier
Erwähnen? Langes Reden frommt zur Stunde nicht,
Daß meine Ankunft nicht verrathen und der Plan,
Mit dem ich ihn zu fangen denk', vereitelt wird.
15 Nun ist es deine Sache, mir im Uebrigen
Zu helfen und zu spähen, wo die Höhle sei
Die doppelmünd'ge, die im Winter sonnigen

πάρεστιν ἐνθάκησις, ἐν θέρει δ' ὕπνον
δι' ἀμφιτρῆτος αὐλίου πέμπει πνοή·
20 βαιὸν δ' ἔνερθεν ἐξ ἀριστερᾶς τάχ' ἂν
ἴδοις ποτὸν κρηναῖον, εἴπερ ἐστὶ σῶν.
ἅ μοι προσελθὼν σῖγα σήμαιν' εἴτ' ἐκεῖ[1]),
χῶρον πρὸς αὐτὸν τόνδε γ', εἴτ' ἄλλῃ κυρεῖ·
ὡς τἀπίλοιπα τῶν λόγων σὺ μὲν κλύῃς[2]),
25 ἐγὼ δὲ φράζω, κοινὰ δ' ἐξ ἀμφοῖν ἴῃ[3]).

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοὔργον οὐ μακρὰν λέγεις·
δοκῶ γάρ, οἷον εἶπας, ἄντρον εἰσορᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνωθεν ἢ κάτωθεν; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τόδ' ἐξύπερθε· καὶ στίβου γ' οὐδεὶς κτύπος[4]).

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

30 ὅρα, καθ' ὕπνον μὴ καταυλισθεὶς[5]) κυρῇ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὁρῶ κενὴν οἴκησιν, ἀνθρώπων δίχα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐδ' ἔνδον οἰκοποιός ἐστί τις τρυφή[6]);

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στρωτή[7]) γε φυλλὰς ὡς ἐναυλίζοντί τῳ.

[1]) V. 22. ἐκεῖ für ἔχει Hermann.
[2]) V. 24. codd. ausser zweien κλύοις.
[3]) V. 25. codd. εἴη. Schol. προβαίνοι. Camerarius bessert
[4]) V. 29. Var. τύπος. Ferner codd. τ', Γ. δ', F. u. Turneb. j
[5]) V. 30. Var. κατακλιθεὶς.
[6]) V. 32. τρυφή für τροφή Welcker.

Beidseit'gen Sitzraum bietet, und im Sommer haucht
Das Lüftchen Schlummer durch den hohlen Grottenraum.
20 Ein wenig weiter unten siehst du linker Hand
Vielleicht den Born zum Trinken, wenn er noch besteht.
Still schleich' hinan und thu' mir kund, ob dieses dort
In dieser Gegend eben ist, ob anderwärts,
Auf daß du dann den weitren Rathschluß hörest, ich
25 Dir's sage, und unser beider Werk zusammengreift.

Neoptolemos
(nachdem er behutsam gestiegen ist).
O Fürst Odysseus, dein Gebot ist bald gethan:
Die Höhle, die du schilderst, mein' ich hier zu seh'n.

Odysseus
(lispelnd).
Wie? ober- oder unterhalb? belehre mich!

Neoptolem
(eben so).
Hier oberhalb —
(das Ohr an den Boden legend)
und kein Geräusch von keinem Tritt!

Odysseus.
30 Sieh, ob er nicht zum Schlaf gelagert drinnen ruht.

Neoptolemos
(nachdem er vollends emporgestiegen und sich umgesehen hat).
Ich seh' sie leer die Wohnung, keine Seele da!

Odysseus.
Und nichts zur Wohnlichmachung und Bequemlichkeit?

Neoptolemos.
Laubstreu gebettet, wie zu Jemands Lagerstatt.

[7]) V. 33. Gew. στιπτή. Besserung aus dem Schol.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὰ δ' ἄλλ' ἔρημα, κοὐδέν ἐστ' ὑπόστεγον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

35 αὐτόξυλόν γ' ἔκπωμα, φλαυρουργοῦ[1]) τινὸς
τεχνήματ' ἀνδρός, καὶ πυρεῖ' ὁμοῦ τάδε.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

κείνου τὸ θησαύρισμα σημαίνεις τόδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἰού, ἰού· καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλπεται,
ῥάκη βαρείας του νοσηλείας πλέα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

40 ἁνὴρ κατοικεῖ τούσδε τοὺς τόπους σαφῶς,
κἄστ' οὐχ ἑκάς που· πῶς γὰρ ἂν νοσῶν ἀνὴρ
κῶλον παλαιᾷ κηρί ἀποπταίη[2]) μακράν;
ἀλλ' ἢ 'πὶ φορβῆς νόστον ἐξελήλυθεν,
ἢ φύλλον εἴ τι νώδυνον κάτοιδέ που.
45 τὸν οὖν παρόντα πέμψον ἐς κατασκοπήν,
μὴ καὶ λάθῃ με προσπεσών· ὡς μᾶλλον ἂν
ἕλοιτό μ' ἢ τοὺς πάντας Ἀργείους λαβεῖν[3]).

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔρχεταί τε, καὶ φυλάξεται στίβος.
σὺ δ' εἴ τι χρῄζεις, φράζε δευτέρῳ λόγῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

50 Ἀχιλλέως παῖ, δεῖ σ' ἐφ' οἷς ἐλήλυθας
γενναῖον εἶναι, μὴ μόνον τῷ σώματι,
ἀλλ' ἤν τι καινόν, ὧν πρὶν οὐκ ἀκήκοας,
κλύῃς, ὑπουργεῖν, ὡς ὑπηρέτης πάρει.

[1]) V. 35. Meistens φλαυρούργου.
[2]) V. 42. Gew προσβαίη.

Odysseus.

Sonst alles öde? keinen Hausrath unter'm Dach?

Neoptolemos.

35 Aus bloßem Holz ein Becher, von kunstloser Hand
Ein schlechtes Schnitzwerk, und ein Zündgeräthe hier.

Odysseus.

Sein eigner Hausrath ist es, was du schilderst da!

Neoptolemos.

Oho! Oho! noch andres! diese Lumpen hier,
Die trocknen! voll von schlimmer Wundeneiterung!

Odysseus.

40 Der Mann bewohnt hier diesen Ort unzweifelhaft,
Und weilet wo nicht ferne: denn wie kann ein Mensch,
Deß Bein an altem Schaden krankt, weit fliegen wohl?
Entweder gieng er Nahrung holen oder sucht
Ein schmerzenstillend Pflänzchen, das er irgend weiß.
45 So sende nun den Diener dort auf Spähung aus:
Sonst überfällt er unverseh'ns mich: lieber ja,
Als alle Achäer, fieng er und erschöpff' er mich.

Neoptolemos.

Wohlan, er geht, und wohl bewacht sein wird der Pfad.
(heruntergestiegen).
Eröffne was du wünschest nun im zweiten Gang.

Odysseus.

50 O Sohn Achills, dem, was dich hergeführt hat, mußt
Du muthig dienen, mit dem Leibe nicht allein,
Nein, wenn du Neues, was du früher nicht gehört,
Vernimmst, mir beizusteh'n: denn als Beistand bist du da.

[3]) V. 47. Var. μολεῖν und λαβών.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἄνωγας;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὴν Φιλοκτήτου σε δεῖν[1])
55 ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις[2]), λέγω·
ὅταν σ'[3]) ἐρωτᾷ, τίς τε καὶ πόθεν πάρει,
λέγειν, Ἀχιλλέως παῖς· τόδ' οὐχὶ κλεπτέον·
πλεῖς δ' ὡς πρὸς οἶκον, ἐκλιπὼν τὸ ναυτικὸν
στράτευμ' Ἀχαιῶν, ἔχθος ἐχθήρας μέγα,
60 οἵ σ' ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων[4]) μολεῖν,
μόνην[5]) ἔχοντες τήνδ' ἅλωσιν Ἰλίου,
οὐκ ἠξίωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων,
ἐλθόντι δοῦναι κυρίως αἰτουμένῳ·
ἀλλ' αὔτ' Ὀδυσσεῖ παρέδοσαν· λέγων ὅσ' ἂν
65 θέλῃς καθ' ἡμῶν ἔσχατ' ἐσχάτων κακά.
τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς· εἰ δ' ἐργάσει
μὴ ταῦτα, λύπην πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς.
εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται,
οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πέδον.
70 ὡς δ' ἔστ' ἐμοὶ μὲν οὐχί, σοὶ δ', ὁμιλία
πρὸς τόνδε πιστὴ καὶ βέβαιος, ἔκμαθε.
σὺ μὲν πέπλευκας οὔτ' ἔνορκος οὐδενὶ
οὔτ' ἐξ ἀνάγκης οὔτε τοῦ πρώτου στόλου·
ἐμοὶ δὲ τούτων οὐδέν ἐστ' ἀρνήσιμον.
75 ὥστ', εἴ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται,
ὄλωλα, καὶ σὲ προσδιαφθερῶ ξυνών.
ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο δεῖ σοφισθῆναι, κλοπεὺς
ὅπως γενήσει τῶν ἀνικήτων ὅπλων.
ἔξοιδα, παῖ[6]), φύσει σε μὴ πεφυκότα
80 τοιαῦτα φωνεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά.

[1]) V. 54. Gew. δεῖ. Gernhard besserte dieses u. das Folgende.

[2]) V. 55. codd. ausser B. ἐκκλέψῃς. Sodann gew. λέγων. Par. λέγω δ'. Gernhard besserte.

[3]) V. 56. Harl. ὅταν τ'.

Neoptolemos.

Und was verlangst du?

Odysseus.

Philoktets Geist mußt du mir
55 Durch Reden irrzuleiten suchen, mein' ich; sieh':
Auf seine Frage, wer du seist, woher du kommst?
Sprich nur: „Achills Sohn“: dieses werde nicht verhehlt:
Du schiffst zur Heimath aus dem Flottenlager fort
Des Heers Achajas, von gewalt'gem Haß erfüllt,
60 Die dich mit Fleh'n und Bitten hingesandt vom Haus,
Da Ilions Erobrung so nur möglich war,
Und doch der Rüstung dann Achills nicht würdigten,
Sie deinem Anspruch einzuhänd'gen, als du kamst,
Vielmehr Odyssen übergaben — sage hier
65 Nach Lust die allerärgste Schmähung über mich:
Denn nichts von diesem kränkt mich, aber wenn du nicht
So handelst, fügst du Kränkung allen Griechen zu:
Denn wenn des Mannes Bogen nicht gewonnen wird,
Ist dir auch Dardans Burg zu stürmen nicht vergönnt.
70 Wie aber ich nicht, sondern du nur, sicher kannst
Mit ihm verkehren und gefahrlos, höre jetzt:
Du bist geschifft nach Troja nicht verpflichtet wem
Durch Eid, und nicht gezwungen, nicht im ersten Zug:
Mir aber steht das alles nicht zu leugnen zu.
75 D'rum, wenn er, seines Bogens Herr, mich hier gewahrt,
Bin ich verloren und vernichte dich zugleich.
D'rum eine List um eben dieses gilt es, wie
Du ihm die unbesiegte Wehr entwenden magst.
Wohl weiß ich, Sohn, daß dein Gemüth nicht ist gemacht
80 Zu solchen Reden und zu solcher schlimmen Kunst:

[4]) V. 60. Var. οἴκου.

[5]) V. 61. Var. μόνην δ'.

[6]) V. 79. Gew. ἐξοῖδα καί. Erfurdt besserte

ἀλλ', ἡδὺ γάρ τοι[1]) κτῆμα τῆς νίκης λαχεῖν,
τόλμα· δίκαιοι δ' αὖθις ἐκφανούμεθα.
νῦν δ' εἰς ἀναιδὲς ἡμέρας μέρος βραχὺ
δός μοι σεαυτόν, κᾆτα τὸν λοιπὸν χρόνον
85 κέκλησο πάντων εὐσεβέστατος βροτῶν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὓς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων,
Λαερτίου παῖ τοὺς δὲ[2]) καὶ πράσσειν στυγῶ.
ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς,
οὔτ' αὐτὸς οὔθ', ὥς φασιν, οὑκφύσας ἐμέ.
90 ἀλλ' εἴμ' ἕτοιμος πρὸς βίαν τὸν ἄνδρ' ἄγειν,
καὶ μὴ δόλοισιν. οὐ γὰρ ἐξ ἑνὸς ποδὸς
ἡμᾶς τοσούσδε πρὸς βίαν χειρώσεται.
πεμφθείς γε μέντοι σοὶ ξυνεργάτης, ὀκνῶ
προδότης καλεῖσθαι· βούλομαι δ', ἄναξ, καλῶς
95 δρῶν ἐξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐσθλοῦ πατρὸς παῖ, καὐτὸς ὢν νέος ποτὲ
γλῶσσαν μὲν ἀργόν[3]), χεῖρα δ' εἶχον ἐργάτιν·
νῦν δ', εἰς ἔλεγχον ἐξιών, ὁρῶ βροτοῖς
τὴν γλῶσσαν, οὐχὶ τἄργα, πάνθ' ἡγουμένην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

100 τί οὖν μ' ἄνωγας ἄλλο πλὴν ψευδῆ λέγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτήτην λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἐν δόλῳ δεῖ μᾶλλον ἢ πείσαντ' ἄγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ μὴ πίθηται· πρὸς βίαν δ' οὐκ ἂν λάβοις.

[1]) V. 81. Var. τι. Ferner gew. λαβεῖν. Erfurdt besserte.
[2]) V. 87. τοὺς δὲ für τούσδε Buttmann.

Indeß den Sieg zu ernten, ist ein süßer Lohn:
Ertrag' es: laß uns rechtlich sein ein ander Mal:
Nur heute diese kurze Stunde gieb dich mir
Zur dreisten Lüge: dann für alle Folgezeit
80 Heiß' in der Welt der allertugendhafteste.

Neoptolemos.

Ich meinestheils muß Dinge, die ich mit Verdruß
Anhöre, auch zu thun verabscheu'n, Laertens Sohn!
Ich bin zu hinterlist'gem Handeln nicht gemacht,
So wenig, wie's einst, sagt man, mein Erzeuger war.
90 Mit Zwang den Mann zu holen, bin ich gern bereit:
Nur nicht mit Arglist. Wird er doch auf einem Fuß
Nicht uns, die Vielen, trotzend überwältigen!
Zu deinem Beistand hergesandt doch, mag ich nicht
Verräther heißen: aber lieber wünsch' ich, Fürst,
95 Bei gutem Thun Mißlingen, als unwürd'gen Sieg.

Odysseus.

Sohn edlen Vaters, mir auch war, dem Jüngling, einst
Die Zunge langsam und die Hand zu Thaten rasch:
Doch an Erfahrung reicher jetzt, erkenn' ich, daß
Die Zung' auf Erden alles lenkt, und nichts die That.

Neoptolemos.

100 Und was verlangst du? Lügen soll ich jedenfalls!

Odysseus.

Du sollst mit List uns Philokteten, mein' ich, fah'n.

Neoptolemos.

Warum mit Ueberredung nicht? was braucht's der List?

Odysseus.

Du bewegst ihn nie: du fängst ihn nie auch mit Gewalt!

[3]) V. 97. Var. ἀργήν, ferner Γ. ἐργάτην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
οὕτως ἔχει τι δεινὸν ἰσχύος θράσος;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
105 ἰοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
οὐκ[1]) ἄρ' ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμῖξαι θρασύ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
οὔ, μὴ δόλῳ λαβόντα γ', ὡς ἐγὼ λέγω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
οὐκ αἰσχρὸν ἡγεῖ δῆτα τὸ[2]) ψευδῆ λέγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
οὔκ, εἰ τὸ σωθῆναί γε τὸ ψεῦδος φέρει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
110 πῶς οὖν βλέπων τις ταῦτα τολμήσει λαλεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
ὅταν τι δρᾷς ἐς[3]) κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρέπει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
κέρδος δέ μοι τί, τοῦτον ἐς Τροίαν μολεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
αἱρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων[4]), ὡς ἐφάσκετ', εἴμ' ἐγώ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.
115 οὔτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὔτ' ἐκεῖνα σοῦ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
θηρατέ'[5]) οὖν γίγνοιτ' ἄν, εἴπερ ὧδ' ἔχει.

[1]) V. 106. R. Par. οὐκοῦν.
[2]) V. 108. codd. τά.
[3]) V. 111. Var. πρός.

Neoptolemos.

Ist denn sein Trotz auf seine Macht so ungeheu'r?

Odysseus.

105 Er hat den Pfeil, der unentrinnbar tödlich trifft.

Neoptolemos.

So wär' es, ihm zu nahen nur, gefährlich schon?

Odysseus.

Sehr, wenn man nicht, so wie gesagt, mit List ihn fängt.

Neoptolemos.

Und dünkt dir denn das Lügen nicht unwürdig, sprich!

Odysseus.

Nicht, wenn die Lüge Heil verschafft und Gutes wirkt.

Neoptolemos.

110 Mit welcher Stirne erkühnt man nur sich solchen Worts!

Odysseus.

Wo deine Absicht gut ist, ziemt das Zagen nicht.

Neoptolemos.

Was soll mir's frommen, wenn der Mann nach Troja kommt?

Odysseus.

Nur diese Pfeil' erobern Troja, sie allein.

Neoptolemos.

So bin es ich nicht, der's erobert, wie es hieß?

Odysseus.

115 Du ohne sie nicht, und auch sie nicht ohne dich.

Neoptolemos.

So muß ich wohl sie fangen, wenn es also steht.

[4]) V. 114. Gew. *πέρσων γ'*. Fünf codd. lassen *γ'* weg.
[5]) V. 116. Ald. etc. *θηρατέα*. V. Paris. *θηρατέα γοῦν*.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὡς τοῦτό γ' ἔρξας, δύο φέρει δωρήματα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποίω; μαθὼν γὰρ οὐκ ἂν ἀρνοίμην τὸ δρᾶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σοφός τ' ἂν αὐτὸς[1]) κἀγαθὸς κεκλῇ' ἅμα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

120 ἴτω· ποιήσω, πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ μνημονεύεις οὖν ἅ σοι παρῄνεσα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σάφ' ἴσθ', ἐπείπερ εἰσάπαξ ξυνῄνεσα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σὺ μὲν μένων νῦν κεῖνον ἐνθάδ' ἐκδέχου·
ἐγὼ δ' ἄπειμι, μὴ κατοπτευθῶ παρών,
125 καὶ τὸν σκοπὸν πρὸς ναῦν ἀποστελῶ πάλιν.
καὶ δεῦρ', ἐάν μοι τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι[2])
κατασχολάζειν, αὖθις ἐκπέμψω πάλιν
τοῦτον τὸν αὐτὸν ἄνδρα, ναυκλήρου τρόποις[3])
μορφὴν δολώσας, ὡς ἂν ἀγνοίᾳ[4]) προσῇ·
130 οὗ δῆτα, τέκνον, ποικίλως αὐδωμένου,
δέχου τὰ συμφέροντα τῶν ἀεὶ λόγων.
ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι, σοὶ παρεὶς τάδε.
Ἑρμῆς δ' ὁ πέμπων Δόλιος ἡγήσαιτο νῷν
Νίκη τ' Ἀθάνα[5]) Πολιάς, ἣ σώζει μ' ἀεί.

[1]) V. 119. Gew. αὐτὸς Ferner Ald. etc κέκλησ'. La. em. κεκλῇι'. Schol. κεκλημένος εἴης.

[2]) V. 126. Var. δοκῆτ' ἔτι.

Odysseus.

Und erntest auch zwiefachen Lohn mit dieser That.

Neoptolemos.

Sprich, welchen? und ich weigre mich des Werkes nicht.

Odysseus.

Du würdest klug und tapfer dann zugleich genannt.

Neoptolemos.

120 Fahr' hin, ich thu' es! alle Scheu liegt hinter mir.

Odysseus.

Und was ich anrieth, hast du's wohl dir eingeprägt?

Neoptolemos.

Sei überzeugt, seitdem ich's einmal zugesagt.

Odysseus.

So bleibe du nun und erwarte jenen hier:
Ich geh', damit er nicht mein Hiersein merke, fort,
125 Und will den Späher senden wieder hin zum Schiff:
Und wenn ihr eine Weile mir zu säumen scheint,
So werd' ich diesen selben Mann hieher zurück,
In eines Schiffsherrn Wesen und Gestalt vermummt,
Dir kommen lassen, daß er ganz unkenntlich sei.
130 Wenn dieser mit Verstellung klug erzählt, mein Sohn,
Entnimm daraus nur immer was zweckmäßig scheint.
Ich geh' zum Schiff, und überlass' dir dieses jetzt.
Hermes, der Schlaue, unser Führer, sei mit uns,
Und Sieg'rin Burg-Athene, die mich stets bewahrt.

(ab mit dem Späher.)

[3]) V. 128. Var. τρόπον.

[4]) V. 129. Var. ἀγνοίᾳ.

[5]) V. 134. codd. Ἀθανᾶ.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

135 Τί χρή, τί χρή με, δέσποτ', ἐν[1]) ξένᾳ ξένον,
στέγειν, ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπταν[2]);
φράζε μοι·
τέχνα γὰρ τέχνας ἑτέρας
προὔχει καὶ γνώμα[3]), παρ' ὅτῳ τὸ θεῖον
140 Διὸς σκῆπτρον ἀνάσσεται. σὲ δ'[4]),
ὦ τέκνον, τόδ' ἐπήλυθεν
πᾶν κράτος ὠγύγιον· τό μοι ἔννεπε,
τί σοι χρεὼν ὑπουργεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νῦν μὲν ἴσως γὰρ τόπον ἐσχατιαῖς
145 προσιδεῖν ἐθέλεις, ὅντινα κεῖται,
δέρκου θαρσῶν· ὁπόταν δὲ μόλῃ
δεινὸς ὁδίτης, τῶνδ' ἐκ μελάθρων
πρὸς ἐμὴν αἰεὶ χεῖρα προχωρῶν
πειρῶ τὸ παρὸν θεραπεύειν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

150 μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, ἄναξ[5]),
φρουρεῖν ὄμμ' ἐπὶ σῷ μάλιστα καιρῷ·
νῦν δ' ἐμοὶ
λέγ', αὐλὰς ποίας ἔνεδρος
ναίει, καὶ χῶρον τίν' ἔχει; τὸ γάρ μοι
155 μαθεῖν οὐκ ἀποκαίριον, μὴ
προσπεσών με λάθῃ[6]) ποθέν.

[1]) V. 135. codd. τί χρή, τί χρή, δέσποτα, μ' ἐν. Brun besserte nach Triklin.

[2]) V. 136. Schol. Var. ἔποπτον.

[3]) V. 139. Var. γνώμα γνώμας und γνώμας allein.

[4]) V. 140. Triklin σοὶ δ'. Ferner V. 141. codd. ἐλήλυθε.

Chor
(einziehend von derselben Seite, wohin Odysseus gegangen ist).
(Kehr 1.)

135 Was soll, was soll ich, Herrscher, fremd am fremden Ort,
Dem argwöhnischen Manne bergen? kundthun?
Sag' es mir:
Denn Kunst siegt ob anderer Kunst
Und Einsicht deß, welcher das göttlich Scepter
140 Von Zeus führt in fürstlicher Hand: dir
Gab, o Kind, sich die ganze ur-
zeitliche Ahnen-Gewalt: so gebiete mir,
Worin ich soll dir dienen.

Neoptolemos.

Für jetzo begehrst du die Gegend vielleicht
145 Auf der Höhe der Wand, wo sie liege, zu seh'n.
So betracht' sie getrost: doch wenn auf dem Pfad
Der Gefährliche naht, dann zieh dich zurück
Von der Grotte heran mir stets an die Hand,
Und befleiße dich zeitigen Dienstes.

Chor.
(Gegenkehr.)

150 Du mahnst mich, deß ich Sorge längst schon trage, Fürst:
Mein Blick passe genau auf deinen Vortheil!
Aber jetzt
Sag', in welchem Hofe er an-
sässig, welchen Platz er bewohnt: das ist mir
155 Nicht ungätlich zu lernen jetzt, daß
Nicht er irgend mich überfällt!
(während des Emporsteigens)

[5]) V. 150. codd. ἄναξ, τὸ σόν. Brunck hat τὸ σὸν gestrichen, und es fehlt in R. Tricl.

[6]) V. 156. Gew. μή με λάθῃ προσπεσών. Hermann besserte.

τίς τόπος, ἢ τίς ἕδρα; τίν' ἔχει στίβον
ἔναυλον, ἢ θυραῖον[1]);

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶκον μὲν ὁρᾷς τόνδ' ἀμφίθυρον
160 πετρίνης κοίτης —

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ γὰρ ὁ τλήμων αὐτὸς ἄπεστιν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δῆλον ἔμοιγ', ὡς φορβῆς χρείᾳ
στίβον ὀγμεύει τόνδε πέλας που.
ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτῆς αὐτὸν
165 λόγος ἐστὶ φύσιν, θηροβολοῦντα
πτηνοῖς ἰοῖς σμυγερὸν σμυγερῶς[2]),
οὐδέ τιν' αὐτῷ[3])
παιῶνα κακῶν ἐπινωμᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β'.)

οἰκτείρω νιν ἔγωγ', ὅπως,
170 μή του κηδομένου βροτῶν,
μηδὲ ξύντροφον ὄμμ' ἔχων,
δύστανος, μόνος αἰεί,
νοσεῖ μὲν νόσον ἀγρίαν,
ἀλύει δ' ἐπὶ παντὶ τῷ[4])
175 χρείας ἱσταμένῳ. πῶς ποτε, πῶς δύσμορος
ἀντέχει;
ὦ παλάμαι θεῶν[5]),
ὦ δύστανα γένη βροτῶν,
οἷς μὴ μέτριος αἰών.

[1]) V. 158. Moschop. Favor. ἔναυλος ἢ θυραῖος, als wenn geschrieben stand τίς ἔχει στίβος;

[2]) V. 166. codd. στυγερὸν στυγερῶς. Brunck besserte nach Hesych etc.

Wo ist die Gegend? die Stätte? wo wandelt er
Daheim nur oder auswärts?

Neoptolemos
(nachgestiegen bis zur Mitte der Felswand).

Hier siehst du ja sein zweithüriges Haus,
0 Den durchlöcherten Fels —

Chor.

Wo weilt er, der Unglückselige, selbst?

Neoptolemos.

Mir ist es gewiß, daß im Nahrungsbedarf
In der Nähe herum sein Schritt wo schweift:
So klingt der Bericht von der Art und Gestalt
5 Seines Lebens dahier, daß er Thiere erlegt
Mit geflügeltem Pfeil mühselig in Qual,
Und ihn kein Arzt
Kein Lindrer der Leiden besucht je.

Chor
(vor der Höhle stehend).
(Kehr 2.)

Mitleid fühl' ich mit ihm, um den
0 keine Seele sich kümmert, der
kein theilnehmendes Auge sieht,
und, o Jammer! allein stets
An so grimmigem Leiden krankt,
und bei jedem Bedürfniß, das
5 Eintritt, peinlich sich quält! Wie nur, o wie hält es der Arme aus?
Schreckliche Götterhand!
O unselige Menschheit bei
so unruhigem Dasein!

) V. 167. Gew. αὐτῷ. Turneb. αὐτῷ.
) V. 174. Var. τῳ.
) V. 176. θεῶν für θνητῶν Lachmann.

(ἀντιστρ. β'.)

οὗτος, πρωτογόνων ἴσως | 18
180 οἴκων[1]) οὐδενὸς ὕστερος,
πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ
κεῖται μοῦνος ἀπ' ἄλλων,
στικτῶν ἢ λασίων μετὰ
θηρῶν· ἔν τ' ὀδύναις ὁμοῦ | 18
185 λιμῷ τ' οἰκτρός, ἀνήκεστα μεριμνήματ' ἔχων
βαρέα[2])·
ἁ δ' ἀθυρόστομος
ἀχὼ τηλεφανὴς πικραῖς
οἰμωγαῖς ὑποκρούει[3]). | 19

NΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδὲν τούτων θαυμαστὸν ἐμοί.
190 θεῖα γάρ, εἴπερ κἀγώ τι φρονῶ,
καὶ τὰ παθήματα κεῖνα[4]) πρὸς αὐτὸν
τῆς ὠμόφρονος Χρύσης ἐπέβη
καὶ νῦν ἃ πονεῖ δίχα κηδεμόνων, | 19
οὐκ ἔστιν ὅπως οὐ θεῶν[5]) μελέτῃ,
195 τοῦ μὴ πρότερον τόνδ' ἐπὶ Τροίᾳ[6])
τεῖναι τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη,
πρὶν ὅδ' ἐξήκοι χρόνος, ᾧ λέγεται
χρῆναί σφ' ὑπὸ τῶνδε δαμῆναι. | 20

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

εὔστομ' ἔχε, παῖ.

NΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τόδε;

[1]) V. 180. Var. bei Suid. ἤκων.

[2]) V. 185. codd. ἔχων· βαρεῖα δ'. cod. Ven. α δ'.

[3]) V. 188. codd. πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑπόκειται.

(Gegenkehr 2.)

Der an Ahnen der ältesten
180 Häuser sicherlich keinem weicht,
liegt hier, alles Bedarfs entblößt,
einsam, ferne von Menschen,
Mit Dammwildpret und Zottelbär
gesellt, hunger- und schmerzgequält,
185 In so kläglichem Zustand einer nie heilenden Leidenspein,
Während der Widerhall
Seinen schmerzlichen Weheruf
schwatzhaft ferne erwiedert.

Neoptolemos.

Deß setzet mich nichts in Verwunderung: denn
190 Wenn ich irgend Verstand hab', göttlich verhängt
Kam über den Mann so ein Qualzustand,
Von der grausamherzigen Chryse bewirkt:
Und was er erträgt jetzt, pflegeberaubt,
Durch göttliche Vorsicht sicher geschiehts,
195 Daß früher er nicht auf Ilion spannt
Sein göttliches unrettbares Geschoß,
Bis verstrichen die Frist, nach der, wie man sagt,
Es erobert von ihm muß stürzen!

Chor
(aufmerkend).
(Kehr 3.)

Still! hüte dich Sohn!

Neoptolemos.

Was giebt's?

[4]) V. 191. codd. παθήματ' ἐκεῖνα

[5]) V. 194. codd. ἔσθ' ὅπως οὐ θεῶν του. Triklin richtig.

[6]) V. 195. Var. Τροίαν.

ΧΟΡΟΣ.

200 προὐφάνη κτύπος
φωτὸς σύντροφος ὡς τειρομένου του [1]),
ἤ που [2]) τῇδ' ἢ τῇδε τόπων·
βάλλει, βάλλει μ' ἐτύμα 205
φθογγά του στίβον [3]) κατ' ἀνάγ-
205 καν ἕρποντος· οὐδέ με λά-
θει βαρεῖα τηλόθεν αὐδὰ τρυσάνωρ·
διάσημα γὰρ θρεῖ [4]). 210
(ἀντιστρ. γ'.)
ἀλλ' ἔχε, τέκνον —

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγ' ὅ, τι.

ΧΟΡΟΣ.

φροντίδας νέας·
210 ὡς οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἁνήρ,
οὐ μολπὰν σύριγγος ἔχων,
ὡς ποιμὴν ἀγροβότας,
ἀλλ' ἤ που πταίων ὑπ' ἀνάγ- 215
κας βοᾷ τηλωπὸν ἰω-
215 άν, ἢ ναὸς ἄξενον αὐγάζων ὅρμον,
προβοᾷ τι [5]) δεινόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Ἰὼ ξένοι,
τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε ναυτίλῳ πλάτῃ 220
κατέσχετ', οὔτ' εὔορμον οὔτ' οἰκουμένην;
220 ποίας πάτρας ἂν ἢ γένους ὑμᾶς ποτε [6])

[1]) V. 201. του ist von Porson beigefügt.

[2]) V. 202. Die Urkunden geben diesen Vers dem Neoptolemos. Hermann besserte, zugleich ἤ που für ἦ που setzend.

[3]) V. 204. Var. στίβου.

[4]) V. 207. Gew. θροεῖ.

Chor.

200 Lärmen dringt zu mir,
Wie entpreßt einem qualduldenden Menschen,
Aus der Gegend, oder von dort!
(nach einer Weile)
Es trifft, trifft deutlich mein Ohr
Der Schrei Jemands, welcher des Wegs
205 sich hinschleppt aus Noth: ich vernehm'
ferneher ein schweres, ein angreifend Stöhnen:
Denn er ächzt durchdringend!
(Gegenkehr 3.)
Nun habe, o Sohn —

Neoptolemos.

Sprich, was?

Chor.

(während er nach dem Standorte Neoptolems sich zurückzieht).
Hab' auf's Neu' bedacht!
210 Nicht auswärts ist der Mann, nein, in der Gegend!
Und führt nicht ein Pfeifengetön
Wie triftenweidend ein Hirt,
Sondern, wo anstoßend vor Schmerz,
schreit er fernhinschallendes Weh,
215 oder diese unwirthliche Anfahrt des Schiffs sieht
Er und schreit so gräßlich!

Philoktetes.

Joh, ihr Fremden!
Wer seid ihr, die zu diesem Land ihr Ruderschiff,
Dem hafenlosen, unbewohnten, steuerten?
220 Nach welcher Heimath, welchem Stamme kann ich euch

[5]) V. 216. codd. τι γὰρ. Schol. lässt γὰρ weg.
[6]) V. 220. Gew. ὑμᾶς ἂν ἢ γένους ποτὲ (mit falschem Einschnitt) oder πάτρας ἂν ὑμᾶς.

*

τί χοιμ' ἂν εἰπών; σχῆμα μὲν γὰρ Ἑλλάδος
στολῆς ὑπάρχει προσφιλεστάτης ἐμοί,
φωνῆς δ' ἀκοῦσαι βούλομαι· καὶ μή μ' ὄκνῳ 225
δείσαντες ἐκπλαγῆτ' ἀπηγριωμένον·
225 ἀλλ' οἰκτίσαντες ἄνδρα δύστηνον, μόνον,
ἔρημον ὧδε κἄφιλον κακούμενον[1]),
φωνήσατ' εἴπερ ὡς φίλοι προσήκετε.
ἀλλ' ἀνταμείψασθ'· οὐ γὰρ εἰκὸς οὔτ' ἐμὲ 230
ὑμῶν ἁμαρτεῖν τοῦτό γ', οὔθ' ὑμᾶς ἐμοῦ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

230 ἀλλ', ὦ ξέν', ἴσθι τοῦτο πρῶτον, οὕνεκα
Ἕλληνές ἐσμεν. τοῦτο γὰρ βούλει μαθεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον φώνημα. φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν
πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἐν χρόνῳ μακρῷ. 235
τίς σ', ὦ τέκνον, προσέσχε, τίς προσήγαγε
235 χρεία; τίς ὁρμή; τίς ἀνέμων[2]) ὁ φίλτατος;
γέγωνέ μοι πᾶν τοῦθ', ὅπως εἰδῶ τίς εἶ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ γένος μέν εἰμι τῆς περιρρύτου
Σκύρου· πλέω δ' ἐς οἶκον· αὐδῶμαι δὲ παῖς 240
Ἀχιλλέως, Νεοπτόλεμος. οἶσθα δή[3]) τὸ πᾶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

240 ὦ φιλτάτου παῖ πατρός, ὦ φίλης χθονός,
ὦ τοῦ γέροντος θρέμμα Λυκομήδους, τίνι
στόλῳ προσέσχες τήνδε γῆν; πόθεν πλέων;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐξ Ἰλίου 'γὼ δὴ τά[4]) νῦν γε ναυστολῶ. 245

[1]) V. 226. Gew. καλούμενον Brunck besserte.
[2]) V. 235. Var. τίς δ' ἀνέμων.

Wohl richtig nennen? freilich habt ihr wohl die Tracht
Hellenischer Kleidung, welche mir so theuer ist!
Doch eure Sprache möcht' ich hören: flieht auch nur,
Erschreckt von meinem wilden Aussehn, nicht zurück!
225 Vielmehr erbarmt euch eines unglücksel'gen Manns,
Der öd' und einsam lebt so elend, freudelos.
So redet, wenn ihr anders freundlich nahtet, sprecht!
Nur einen Laut erwiedert! Billig wär es nicht,
Wenn ihr es mir, wenn ich es euch verweigerte!

Neoptolemos
(vortretend).

230 Nun denn, o Fremdling, wisse das für's Erste, daß
Wir Griechen sind: das ist's ja, was du hören willst.

Philoktetes.

O theure, süße Laute! ach die Stimme nur
Zu vernehmen solches Mannes nach so langer Zeit!
Was nur, mein Sohn, welch ein Bedürfniß führte dich
235 Her? welcher Trieb nur? welcher freundlich holde Wind?
Laß alles das mich hören, wissen, wer du seist!

Neoptolemos.

Das meerumfloßne Skyros ist das Land, woher
Ich stamme, heimwärts schiff' ich, und mein Name heißt
Neoptolem, der Sohn Achills. Nun weißt du's ganz.

Philoktetes.

240 O Sohn des theuren Vaters, Kind des theuren Lands,
Pflegling des greisen Lykomed! wie lenktest du,
Auf welcher Fahrt, von wannen nur, an dieses Land?

Neoptolemos.

Von Ilion geht für jetzo meine Fahrt zurück.

[3]) V. 239. Var. οἶσθ' ἤδη.
[4]) V. 243. codd. τοι δῆτα Buttmann und Burgess besserten.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ δὴ σύ γ' ἦσθα ναυβάτης
245 ἡμῖν κατ' ἀρχὴν τοῦ πρὸς Ἴλιον στόλου.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ γὰρ μετέσχες καὶ σὺ τοῦδε τοῦ πόνου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ τέκνον, οὐ γὰρ οἶσθά μ' ὅντιν' εἰσορᾷς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γὰρ κάτοιδ', ὅν γ' εἶδον οὐδεπώποτε; 250

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδ' ὄνομά γ'[1]) οὐδὲ τῶν ἐμῶν κακῶν κλέος
250 ᾔσθου ποτ' οὐδέν, οἷς ἐγὼ διωλλύμην;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς μηδὲν εἰδότ' ἴσθι μ' ὧν ἀνιστορεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός, ὦ πικρὸς θεοῖς,
οὗ μηδὲ κληδὼν ὧδ' ἔχοντος οἴκαδε 255
μήθ'[2]) Ἑλλάδος γῆς μηδαμοῦ διῆλθέ που.
255 ἀλλ' οἱ μὲν ἐκβαλόντες ἀνοσίως ἐμὲ
γελῶσι σῖγ' ἔχοντες, ἡ δ' ἐμὴ νόσος
ἀεὶ τέθηλε κἀπὶ μεῖζον ἔρχεται.
ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως, 260
ὅδ' εἰμ' ἐγώ σοι κεῖνος, ὃν κλύεις ἴσως
260 τῶν Ἡρακλείων ὄντα δεσπότην ὅπλων,
ὁ τοῦ Ποίαντος παῖς Φιλοκτήτης· ὃν οἱ
δισσοὶ στρατηγοὶ χὠ Κεφαλλήνων ἄναξ
ἔρριψαν αἰσχρῶς ὧδ' ἔρημον, ἀγρίᾳ 265
νόσῳ καταφθίνοντα, τῆς[3]) ἀνδροφθόρου
265 πληγέντ' ἐχίδνης ἀγρίῳ χαράγματι·

[1]) V. 249. Gew. οὐδ' ὄνομ' oder οὔνομ', Hermanns Besserung.

Philoktetes.

Wie sagst du? giengst ja du doch nicht mit uns zu Schiff
245 Damals zu Anfang bei der Fahrt nach Ilion!

Neoptolemos.

So hast auch du an diesem Aufbruch Theil gehabt?

Philoktetes.

Mein Sohn, so kennst du nicht den Mann, mit dem du sprichst?

Neoptolemos.

Wie soll ich auch ihn kennen, den ich nie geseh'n!

Philoktetes.

Auch meinen Namen, auch den Ruf von meiner Pein,
250 In der ich hier vergehe, hast du nie gehört?

Neoptolemos.

Ich sag' dir, nichts von allem weiß ich was du fragst.

Philoktetes.

Ich tausendfach elender, gottgehaßter Mann,
Von dessen Zustand nicht einmal ein Ruf nach Haus
Noch irgendhin nach Griechenland gedrungen ist!
255 Nein, die mich heillos ausgestoßen höhnen mich
Und schweigen stille, während meine Leidenspein
In voller Kraft steht, immer schlimmer, ärger wird!
O Kind des edlen Vaters, o du Sohn Achills:
O sieh, ich bin derjenige Mann — du hast es wohl
260 Vernommen — welcher Herakleßens Wehr besitzt,
Der Sohn des Pöas Philoktet; bin jener, den
Das Paar der Feldherrn und der Kephallenen-Fürst
So schmählich in die Oede stießen, krankend an
Grausamer Krankheit, als er vom grausamen Zahn
265 Der mörderischen Natter wund gebissen war.

[2]) V. 254. Var. μηδ'.
[3]) V. 264. codd. τῆσδ'.

ξὺν ᾗ μ' ἐκεῖνοι, παῖ, προθέντες ἐνθάδε
ᾤχοντ' ἔρημον, ἡνίκ' ἐκ τῆς ποντίας
Χρύσης κατέσχον δεῦρο ναυβάτῃ στόλῳ. 270
τότ' ἄσμενοί μ', ὡς εἶδον ἐκ πολλοῦ σάλου
270 εὕδοντ', ἐπ' ἀκτῆς ἐκ κατηρεφεῖ πέτρῳ
λιπόντες ᾤχονθ', οἷα φωτὶ δυσμόρῳ
ῥάκη προθέντες βαιὰ καί τι καὶ βορᾶς
ἐπωφέλημα σμικρόν, οἷ' αὐτοῖς τύχοι. 275
σὺ δή, τέκνον, ποίαν μ' ἀνάστασιν δοκεῖς,
275 αὐτῶν βεβώτων, ἐξ ὕπνου στῆναι τότε;
ποῖ' ἐκδακρῦσαι, ποῖα δ' οἰμῶξαι[1]) κακά;
ὁρῶντα μὲν ναῦς, ἃς ἔχων ἐναυστόλουν,
πάσας βεβώσας, ἄνδρα δ' οὐδέν' ἔντοπον, 280
οὐχ ὅστις ἀρκέσειεν οὐδ' ὅστις νόσου[2])
280 κάμνοντι συλλάβοιτο. πάντα δὲ σκοπῶν
εὕρισκον οὐδὲν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν,
τούτου δὲ πολλὴν εὐμάρειαν, ὦ τέκνον.
ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ χρόνου προὔβαινέ μοι, 285
κἄδει τι βαιᾷ[3]) τῇδ' ὑπὸ στέγῃ μόνον
285 διακονεῖσθαι. γαστρὶ μὲν τὰ σύμφορα
τόξον τόδ' ἐξεύρισκε, τὰς ὑποπτέρους
βάλλον πελείας· πρὸς δὲ τοῦθ' ὅ μοι βάλοι
νευροσπαδὴς ἄτρακτος αὐτὸς ἂν τάλας 290
εἰλυόμην, δύστηνον[4]) ἐξέλκων πόδα.
290 πρὸς τοῦτ' ἂν εἴ μ' ἔδει[5]) τι καὶ ποτὸν λαβεῖν,
καί που πάγου χυθέντος, οἷα χείματι,
ξύλον τι θραῦσαι, ταῦτ' ἂν ἐξέρπων τάλας
ἐμηχανώμην· εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῆν, 295
ἀλλ' ἐν πέτροισι πέτρον ἐκτρίβων μόλις
295 ἔφην' ἄφαντον φῶς, ὃ καὶ σώζει μ' ἀεί.
οἰκουμένη γὰρ οὖν στέγη πυρὸς μέτα

[1]) V. 276. Gew. ποῖ' ἀποιμῶξαι. Ven. ποῖα μ' οἰμῶξαι.

[2]) V. 279. codd. νόσου und νόσῳ.

[3]) V. 284. Var. βαιῇ.

Mit ihr im Bunde gaben sie der Wüste hier
Mich preiß, mein Sohn, und giengen, als die Flottenfahrt
Von Chryses Meereilande hieher steuerte.
Da, froh gewahrend wie ich von der Schaukelfluth
270 Entschlummert, ließ man in gewölbter Grotte mich
Zurück und schiffte weiter, einige Lumpen nur
Zu meinem Elend lassend und ein wenig Kost
Zur Lebensfristung, wie sie ihnen werden mag!
O, welche Auferstehung dünkt dir's, lieber Sohn,
275 Nach ihrem Abgang, als ich auf vom Schlummer stand?
Wie mußt' ich weinen, um mein Elend jammern, da
Ich alle Schiffe, meinen eignen Flottenzug,
Sah fortgesegelt, keine Seele mehr am Ort,
Und keinen Menschen, der mir beisteh'n, helfen konnt'
280 In meiner Krankheit! Alles überdenkend, fand
Ich, daß mir nichts geblieben als mein Jammer war,
Doch dieser recht in reichem Vorrath, lieber Sohn!
Indessen Stund' um Stunde, Tag um Tag verstrich,
Und etwas mußt' ich unter diesem engen Dach
285 Allein beschaffen. Für den Magen zwar erwarb
Der Bogen hier das Nöthige, stets die flüchtigen
Wildtauben schießend: und nach diesem, was er traf
Der sehngeschnellte Bolzen, mußt' ich Armer mich
Hinwinden, schleppen meinen elendsiechen Fuß.
290 Und wenn ich hiezu eines Trunks bedurfte, dann
Und etwa bei gefall'nem Reif in Winterzeit
Ein Holz auch fällen, kroch ich hin und brachte das
Zu Stand', ich Armer. Dann gebrach's an Feuer wohl:
Doch Stein an Steinen reibend lockt' ich mühevoll
295 Den da versteckten Funken, der mich rettet stets.
Denn mit dem Feuer schafft das Obdach wohnlich wohl

[4]) V. 289. codd. δύστηνος. Canter besserte.

[5]) V. 290. Gew. πόδα πρὸς τοῦτ' ἄν· εἴ τ' ἴδοι. Wakefield besserte.

πάντ' ἐκπορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ.
φέρ', ὦ τέκνον, νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθῃς. 300
ταύτῃ πελάζει ναυβάτης οὐδεὶς ἑκών.
300 οὐ γάρ τις ὅρμος ἐστὶν οὐδ' ὅποι πλέων
ἐξεμπολήσει κέρδος ἢ ξενώσεται.
οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖ τοῖσι σώφροσιν βροτῶν.
τάχ' ἄν[1]) τις ἄκων ἔσχε· πολλὰ γὰρ τάδε 305
ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ.
305 οὗτοί μ', ὅταν μόλωσιν, ὦ τέκνον, λόγοις
ἐλεοῦσι μέν, καί πού τι καὶ βορᾶς μέρος
προσέδοσαν οἰκτείραντες, ἤ τινα στολήν·
ἐκεῖνο δ' οὐδείς, ἡνίκ' ἂν μνησθῶ, θέλει, 310
σῶσαί μ' ἐς οἴκους· ἀλλ' ἀπόλλυμαι τάλας
310 ἔτος τόδ' ἤδη δέκατον ἐν λιμῷ τε καὶ
κακοῖσι βόσκων τὴν ἀδηφάγον νόσον.
τοιαῦτ' Ἀτρεῖδαί μ' ἥ τ' Ὀδυσσέως βία,
ὦ παῖ, δεδράκασ'· οἷς Ὀλύμπιοι θεοὶ 315
δοῖέν ποτ' αὐτοῖς ἀντίποιν' ἐμοῦ παθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

315 ἔοικα κἀγὼ τοῖς ἀφιγμένοις ἴσα
ξένοις ἐποικτείρειν σε, Ποίαντος τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ δὲ καὐτὸς τοῖσδε μάρτυς ἐν λόγοις[2]),
ὡς εἴσ' ἀληθεῖς οἶδα, συντυχὼν κακῶν 320
κακοῖς[3]) Ἀτρειδῶν τῆς τ' Ὀδυσσέως βίας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

320 ἦ γάρ τι καὶ σὺ τοῖς πανωλέθροις ἔχεις
ἔγκλημ' Ἀτρείδαις, ὥστε θυμοῦσθαι παθών;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θυμὸν γένοιτο χειρὶ[4]) πληρῶσαί ποτε,

[1]) V. 303. codd. τάχ' οὖν.
[2]) V. 317. Gew. ἐν λόγοις. Gernhard besserte.

Mir jede Nothdurft, nur die Krankheit nicht vom Leib.
Nun hör', o Sohn auch, wie es mit der Insel sei.
Ihr naht von freien Stücken nie ein Schiffer: denn
300 Sie beut ihm keine Rhede, keinen Ort auch, wo
Er Handelsvortheil fände oder Gastlichkeit.
Hier geht für kluge Menschen nicht die Straße her!
Leicht landet unwillkührlich einer: das begiebt
Sich wohl im langen Menschenleben dann und wann.
305 Die, wenn sie kommen, lieber Sohn, bedauern mich
Mit Worten, reichen dann ein Bischen Speise wohl
Mir dar aus Mitleid oder auch ein Kleidungsstück:
Doch dazu, wenn ich's sage, hat kein einziger Lust,
Nach Hause mich zu retten: nein, verkümmern muß
310 Ich hier bereits im zehnten Jahr vor Hunger und
Elend, mein fressend Leiden nährend immerfort!
Das haben Atreus' Söhne und Odyssens Macht
An mir gethan: wofür die Götter im Olymp
Einst ihnen lohnen mögen mit Vergeltungsleid!

Chor.

315 Auch ich, o Sohn des Pöas, fühle überein
Mitleid natürlich wie die frühern Reisenden.

Neoptolemos.

Ich kann dir das bezeugen, weil ichs selbst erlebt,
Daß deine Erzählung wahr ist: Schlimmes widerfuhr
Von Atreus schlimmen Söhnen und Odysseus mir.

Philoktetes.

320 So führst du gleichfalls wider diese teuflischen
Atriden Klag' und zürnest um Beleidigung?

Neoptolemos.

O könnt' ich sättigen meinen Zorn mit dieser Faust!

[3]) V. 319. Gew. κακῶν ἀνδρῶν.
[4]) V. 322. codd. θυμῷ — χεῖρα, Brunck besserte.

ἵν' αἱ Μυκῆναι γνοῖεν ἡ Σπάρτη θ', ὅτι
χἠ Σκῦρος ἀνδρῶν ἀλκίμων μήτηρ ἔφυ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

325 *εὖ γ', ὦ τέκνον. τίνος γὰρ ὧδε τὸν μέγαν*
χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ παῖ Ποίαντος, ἐξερῶ, μόλις δ' ἐρῶ,
'ἄγωγ' ὑπ' αὐτῶν ἐξελωβήθην μολών.
ἐπεὶ γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλέα θανεῖν —

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

330 *οἴ μοι· φράσῃς μοι μὴ πέρα, πρὶν ἂν μάθω*
πρῶτον τόδ', ἦ[1]*) τέθνηχ' ὁ Πηλέως γόνος;*

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τέθνηκεν, ἀνδρὸς οὐδενός, θεοῦ δ' ὕπο,
τοξευτός, ὡς λέγουσιν, ἐκ Φοίβου δαμείς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' εὐγενὴς μὲν ὁ κτανών τε χὠ θανών.
335 *ἀμηχανῶ δέ, πότερον, ὦ τέκνον, τὸ σὸν*
πάθημ' ἐλέγχω πρῶτον, ἢ κεῖνον στένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶμαι μὲν ἀρκεῖν σοί γε καὶ τὰ σ', ὦ τάλας,
ἀλγήμαθ', ὥστε μὴ τὰ τῶν πέλας στένειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀρθῶς ἔλεξας. τοιγαροῦν τὸ σὸν φράσον
340 *αὖθις πάλιν μοι πρᾶγμ', ὅτῳ σ' ἐνύβρισαν.*

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦλθόν με νηῒ ποικιλοστόλῳ μέτα
δῖός τ' Ὀδυσσεὺς χὠ τροφεὺς τοῦ 'μοῦ πατρός,

[1]) V. 331. Var. *εἰ*.

Mykên und Sparta sollten wohl erkennen, daß
Auch Skyros keine Memmen auferzogen hat!

Philoktetes.

325 Schön, lieber Sohn! doch welcher Sache klagst du sie
Denn an, und kommst mit also schwerem Groll auf sie?

Neoptolemos.

Ich will erzählen, Pöas-Sohn, erzählen, wenn
Ich kann, die Schmach, die, als ich kam, mir widerfuhr.
Nachdem Achillen sein Geschick zum Tode rief —

Philoktetes.

330 O weh! erzähl' nicht weiter, bis ich erstlich dies
Vernommen: ist der Peleus-Sprößling wirklich todt?

Neoptolemos.

Ja, todt! durch keinen Menschen, todt durch einen Gott!
Erschossen, sagt man, durch Apollon's Pfeil erlegt!

Philoktetes.

Groß ist der Tödter, groß der so Gefallene!
335 Ich schwanke, ob ich deine Unbill, lieber Sohn
Zuerst erforschen, oder ihn beweinen soll.

Neoptolemos.

Ich dächt', an deinem eignen Jammer hättest du
Genug, du Armer! willst du fremdem weinen noch?

Philoktetes.

Da sprichst du wahr! erzähle darum abermals
340 Die Sache völlig, wie man dich mißhandelt hat.

Neoptolemos.

Es kamen mir in einem buntgeschmückten Schiff
Der Pfleger meines Vaters und der Held Odyß,

λέγοντες, εἴτ' ἀληθές, εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην, 345
ὡς οὐ θέμις γίγνοιτ', ἐπεὶ κατέφθιτο
345 πατὴρ ἐμός, τὰ Πέργαμ' ἄλλον ἢ 'μ'[1]) ἑλεῖν.
ταῦτ', ὦ ξέν', ἐννέποντες οὐ πολὺν χρόνον[2])
ἐπέσχομεν, μὴ κεῖσε ναυστολεῖν ταχύ,
μάλιστα μὲν δὴ τοῦ θανόντος ἱμέρῳ, 350
ὅπως ἴδοιμ' ἄθαπτον· οὐ γὰρ εἰδόμην.
350 ἔπειτα μέντοι χὼ λόγος καλὸς προσῆν,
εἰ τἀπὶ Τροίᾳ πέργαμ' αἱρήσοιμ' ἰών.
ἦν δ' ἦμαρ ἤδη δεύτερον πλέοντί μοι,
κἀγὼ πικρὸν Σίγειον οὐρίῳ πλάτῃ 355
κατηγόμην· καί μ' εὐθὺς ἐν κύκλῳ στρατὸς
355 ἐκβάντα πᾶς ἠσπάζετ', ὀμνύντες βλέπειν
τὸν οὐκ ἔτ' ὄντα ζῶντ' Ἀχιλλέα πάλιν.
κεῖνος μὲν οὖν ἔκειτ'. ἐγὼ δ' ὁ δύσμορος,
ἐπεὶ 'δάκρυσα κεῖνον, οὐ μακρῷ χρόνῳ 360
ἐλθὼν Ἀτρείδας πρὸς φίλους, ὡς εἰκὸς ἦν,
360 τά θ' ὅπλ' ἀπῄτουν τοῦ πατρὸς τά τ' ἄλλ' ὅσ' ἦν.
οἱ δ' εἶπον, οἴ μοι, τλημονέστατον λόγον·
Ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, τἄλλα μὲν πάρεστί σοι
πατρῷ' ἑλέσθαι, τῶν δ' ὅπλων κείνων ἀνὴρ 365
ἄλλος κρατύνει νῦν, ὁ Λαέρτου[3]) γόνος.
365 κἀγὼ δακρύσας εὐθὺς ἐξανίσταμαι
ὀργῇ βαρείᾳ, καὶ καταλγήσας λέγω·
Ὦ σχέτλι', ἦ 'τολμήσατ' ἀντ' ἐμοῦ τινι
δοῦναι τὰ τεύχη τἀμά, πρὶν μολεῖν ἐμέ[4]); — 370
ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς, πλησίον γὰρ ἦν κυρῶν[5])·
370 Ναί, παῖ, δεδώκασ' ἐνδίκως οὗτοι τάδε·
ἐγὼ γὰρ αὔτ' ἔσωσα κἀκεῖνον παρών. —
κἀγὼ χολωθεὶς εὐθὺς ἤρασσον κακοῖς
τοῖς πᾶσιν, οὐδὲν ἐνδεὲς ποιούμενος, 375
εἰ τἀμὰ κεῖνος ὅπλ' ἀφαιρήσοιτό με.

[1]) V. 345. codd. ἤ μ'.

[2]) V. 346. Gew. ταῦτ', ὦ ξέν', οὕτως ἐννέποντες, οὐ πολὺν χρόνον μ' ἐπέσχον μή με ναυστολεῖν ταχύ.

Und sprachen, sei's wahrhaftig oder ohne Grund,
Es sei, nachdem mein Vater hingeschieden, nicht
345 Vergönnt, daß Pergam wer erobre außer mir.
Dergleichen redend, Fremdling, ward nicht lange Zeit
Gebraucht, mich dorthin einzuschiffen ungesäumt:
Zumeist die Sehnsucht nach dem Hingeschiednen trieb,
Zu seh'n ihn unbeerdigt, den ich nie geseh'n:
350 Dann war der Anlaß ehrenvoll genug dabei,
Nach Troja als Erobrer dessen hinzugeh'n.
Es war auf meiner Reise jetzt der zweite Tag,
Da langt' ich an mit günst'ger Fahrt am traurigen
Sigeion, stieg an's Land, und war im Augenblick
355 Umringt vom Heer mit Jubel: jeder schwur, Achill,
Leibhaftig auferstanden, sei in mir zu seh'n!
Der lag nun auf der Bahre. Ich Unglücklicher,
Nachdem ich ihn betrauert, gieng in kurzer Frist
Zu Atreus' Söhnen, Freunden, und, wie's billig war,
360 Verlangte meines Vaters Wehr und andres Gut.
Die aber, wehe! sprachen dieses dreiste Wort:
„O Sohn Achills, die andre Habe kannst du zwar,
Vom Vater nehmen; jene Rüstung aber nennt
Ein andrer Mann sein eigen schon, der Laertes-Sohn."
365 Und ich mit Thränen hebe mich sogleich empor
In schwerem Unmuth und erwiedre schmerzbewegt:
„Entsetzlich! wie? ihr wagtet meine Waffenwehr
Statt meiner wem zu geben, eh' ich selber kam?"
Da rief Odysseus — denn er war zufällig nah —:
370 „Ja, Knabe, mir, mir haben sie's ertheilt mit Recht,
Mir, der die Wehr den Feinden nahm, und ihn dazu."
Und ich, erbittert, schüttet' alle Schmähungen
Aus über sie, und sparte nichts, verhehlte nichts,
Daß man mir meinen Waffenschmuck entreißen will.

[3]) V. 364 Turneb. *Λαρτίου*.
[4]) V. 368. Gew. *μαθεῖν ἐμοῦ*.
[5]) V. 369. codd. *ὢν κυρεῖ*. Brunck's Besserung.

375 ὁ δ' ἐνθάδ' ἥκων, καίπερ οὐ δύσοργος ὤν,
δηχθείς, πρὸς ἃ 'ξήκουσεν ὧδ' ἠμείψατο·
Οὐκ ἦσθ' ἵν' ἡμεῖς, ἀλλ' ἀπῆσθ' ἵν' οὔ σ' ἔδει·
καὶ ταῦτ', ἐπειδὴ καὶ λέγεις θρασυστομῶν, 380
οὐ μή ποτ' ἐς τὴν Σκῦρον ἐκπλεύσεις ἔχων.
380 τοιαῦτ' ἀκούσας κἀξονειδισθεὶς κακά,
πλέω πρὸς οἴκους, τῶν ἐμῶν τητώμενος
πρὸς τοῦ κακίστου κὰκ κακῶν Ὀδυσσέως.
κοὐκ αἰτιῶμαι κεῖνον, ὡς τοὺς ἐν τέλει. 385
πόλις γάρ ἐστι πᾶσα τῶν ἡγουμένων
385 στρατός τε σύμπας· οἱ δ' ἀκοσμοῦντες βροτῶν
διδασκάλων νόμοισι [1]) γίγνονται κακοί.
λόγος λέλεκται πᾶς. ὁ δ' Ἀτρείδας στυγῶν
ἐμοί θ' ὁμοίως καὶ θεοῖς εἴη φίλος. 390

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

ὀρεστέρα παμβῶτι Γᾶ, μᾶτερ αὐτοῦ Διός,
390 ἃ τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὔχρυσον νέμεις,
σὲ κἀκεῖ, μᾶτερ πότνι', ἐπηυδώμαν, 395
{ὅτ' ἐς τόνδ' Ἀτρειδᾶν (395)
{ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει,
ὅτε τὰ πάτρια τεύχεα παρεδίδοσαν,
395 ἰὼ μάκαιρα ταυροκτόνων 400
λεόντων ἔφεδρε, τῷ Λαρτίου [2])
σέβας ὑπέρτατον. (400)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔχοντες, ὡς ἔοικε, σύμβολον σαφὲς
λύπης πρὸς ἡμᾶς, ὦ ξένοι, πεπλεύκατε,
400 καί μοι προσᾴδεθ', ὥστε γιγνώσκειν, ὅτι 405
ταῦτ' ἐξ Ἀτρειδῶν ἔργα κἀξ Ὀδυσσέως.
ἔξοιδα γάρ νιν παντὸς ἂν λόγου κακοῦ (405)
γλώσσῃ θιγόντα καὶ πανουργίας, ἀφ' ἧς

[1]) V. 386. Gew. λόγοισι. Walz Rhet. I. 274. τρόποισι.

375 Er, so gedrängt zur Enge, sonst nicht leicht erzürnt,
Verwundet, setzte auf das Angehörte dies:
„Du standest wo wir standen nicht, warst ferne wo's
Nicht ziemte, und sollst auch, weil du gar so trotzig sprichst,
Im Leben nie mit dieser Wehr nach Skyros zieh'n."
380 Das mußt' ich hören, wurde so gescholten, und
D'rum schiff' ich heimwärts, meines Eigenthums beraubt
Vom schlimmsten Schelm und Schelmensohne dort, Odyß.
Doch geb' ich ihm noch minder als den Obern Schuld.
Denn von den Lenkern hängt der Staat ab ganz und gar
385 Und jedes Heer auch: wo man Willkühr übt, da ist
Das Volk entartet durch das Beispiel Oberer.
Jetzt bin ich fertig. Wer die Atreus-Söhne haßt,
Der sei so lieb dem Himmel, wie er mir es ist!

Chor.

(Kehr.)

Wildwald'ge Erd', Allnährerin, die den Zeus selbst gebar,
390 Die thront am stolzen goldesreichen Paktolos,
Mächtige Mutter, dich rief ich auch damals, als
Der Atriden Hochmuth an ihm ganz sich ausließ,
Als sie des Vaters Goldwaffen verschenkten an —
O Sel'ge, die mit Stierwürgern fährt,
395 Den Wald-Löwen! — oh, des Ruhms höchsten Preis
An den Laertes-Sohn!

Philoktetes.

Mit einem klaren Unterpfand der Kränkung seid
Ihr her zu mir gesegelt, Freunde, leider, und
400 Es stimmt das Lied zu meinem, daß ich wohl erkenn'
Es ist der Atreus-Söhne, ist Odyssens Werk!
Denn dessen Zunge, weiß ich wohl, befaßt sich ja
Mit jeder Tücke, jeder Schelmerei, mit der

[2]) V. 396. codd. *Λαερτίου* ausser *Γ*.

μηδὲν δίκαιον ἐς τέλος μέλλει ποιεῖν.
405 ἀλλ' οὔ τι τοῦτο θαῦμ' ἔμοιγ', ἀλλ' εἰ παρὼν 410
Αἴας ὁ μείζων ταῦθ' ὁρῶν ἠνείχετο.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἦν ἔτι ζῶν, ὦ ξέν'· οὐ γὰρ ἄν ποτε (410)
ζῶντός γ' ἐκείνου ταῦτ' ἐσυλήθην ἐγώ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἀλλ' ἦ χοὖτος οἴχεται θανών;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

410 ὡς μηκέτ' ὄντα κεῖνον ἐν φάει νόει. 415

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴ μοι τάλας. ἀλλ' οὐχ ὁ Τυδέως γόνος,
οὐδ' οὑμπόλητος Σισύφου Λαερτίῳ[1]) (415)
οὐ μὴ θάνωσι· τούσδε γὰρ μὴ ζῆν ἔδει.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ δῆτ'· ἐπίστω τοῦτό γ'· ἀλλὰ καὶ μέγα
415 θάλλοντές εἰσι νῦν ἐν' Ἀργείων στρατῷ. 420

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δὴ ὁ[2]) παλαιὸς κἀγαθὸς φίλος τ' ἐμὸς
Νέστωρ ὁ Πύλιος; ἔστιν; οὗτος γὰρ τάχ' ἂν[3]) (420)
κείνων τάδ' ἐξήρυξε, βουλεύων σοφά[4]).

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κεῖνός γε πράσσει νῦν κακῶς, ἐπεὶ θανὼν
420 Ἀντίλοχος αὐτῷ φροῦδος, ὃς παρῆν μόνος[5]). 425

[1]) V. 412. A. R. Λαερτίῳ. Gew. Λαερτίου.

[2]) V. 416. codd. δ' ὁ, δ' ὤ, δ' ὅς.

[3]) V. 417. Gew. τάδε κείνων κάκ'. cod. Γ. τάχα κείνων τάδ'. Ferner codd. ausser Schol. Laur. ἐξήρυκε.

Er doch am Ende nichts Gerechtes schaffen kann.
405 Doch wundert dies mich minder, als wenn Ajas das,
Der größre, dort anwesend sah und duldete.

Neoptolemos.

Er war ja nicht am Leben mehr, Freund: freilich, wenn
Der lebte, hätte man mich niemals so beraubt!

Philoktetes.

Was sagst du? schied auch dieser aus dem Leben schon?

Neoptolemos.

410 Ja, denk' ihn als nicht athmend mehr im Sonnenlicht.

Philoktetes.

O Jammer! doch der Tydeus-Sprößling leider und
Der an Laert verpaschte Sohn des Sisyphos
Die sterben nicht! sie sollten längst nicht leben mehr!

Neoptolemos.

Gewißlich nicht! deß sei versichert! nein, sie steh'n
415 In Ruhm und Anseh'n eben recht im Griechenheer!

Philoktetes.

Doch wie? der Mann von altem Schlag, mein biedrer Freund
Nestor von Pylos? lebt er? dieser hätte doch
Dieselben dran verhindert wohl durch weisen Rath.

Neoptolemos.

Er ist gebeugt von Trauer: sein Antilochos,
420 Des Greises einzige Stütze, ward des Todes Raub.

[4]) V. 418. Var. σοφῶς.

[5]) V. 420. Gew. ὅσπερ ἦν γόνος oder μόνος. Musgrave besserte.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴ μοι, δύ' αὖ τώδ' ἐξέδειξας[1]) οἷν ἐγὼ
ἥκιστ' ἂν ἠθέλησ' ὀλωλότοιν κλύειν. (425)
φεῦ, φεῦ, τί δῆτα δεῖ σκοπεῖν, ὅθ' οἵδε μὲν
τεθνᾶσ', Ὀδυσσεὺς δ' ἐστὶν οὐκ ἐνταῦθ'[2]) ἵνα
425 χρῆν ἀντὶ τούτων αὐτὸν αὐδᾶσθαι νεκρόν; 430

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς παλαιστὴς κεῖνος· ἀλλὰ χαὶ σοφαὶ
γνῶμαι, Φιλοκτῆτ', ἐμποδίζονται θαμά. (430)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρ' εἰπὲ πρὸς θεῶν, ποῦ γὰρ ἦν ἐνταῦθά σοι
Πάτροκλος, ὃς σοῦ[3]) πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

430 χ' οὗτος τεθνηκὼς ἦν· λόγῳ δέ σ' ἐν[4]) βραχεῖ 435
τοῦτ' ἐκδιδάξω. πόλεμος οὐδέν' ἄνδρ' ἑκὼν
αἱρεῖ[5]) πονηρόν, ἀλλὰ τοὺς χρηστοὺς ἀεί. (435)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξυμμαρτυρῶ σοι· καὶ κατ' αὐτὸ τοῦτό γε
ἀναξίου μὲν φωτὸς ἐξερήσομαι
435 γλώσσῃ δὲ δεινοῦ καὶ σοφοῦ, τί νῦν κυρεῖ; 440

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποίου δὲ τούτου[6]), πλήν γ' Ὀδυσσέως, ἐρεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ τοῦτον εἶπον· ἀλλὰ Θερσίτης τις ἦν, (440)
ὃς οὐκ ἂν εἵλετ' εἰσάπαξ εἰπεῖν, ὅπου
μηδεὶς ἐῴη· τοῦτον οἶσθ', εἰ ζῶν κυρεῖ;

[1]) V. 421. Gew. δύ' αὔτως δεῖν' ἔλεξας. Schol. γρ. δύ' αὐτὼ δ' ἐξέδειξας, δυϊκῶς. Porson besserte.

[2]) V. 424. Gew. αὖ κἀνταῦθα. Bothe besserte.

[3]) V. 429. σοῦ für σοὶ Hemsterhuis

Philoktetes.

Weh mir! da hast du zwei genannt, von deren Tod
Ich hätt' am letzten hören mögen! Weh, o weh!
Wohin die Blicke richten nur, wenn diese todt
Sind, und Odysseus nicht in solcher Lage ist,
425 Wo man ein Nichts ihn nennen könnt' an ihrer Statt!

Neoptolemos.

Das ist ein feingewandter Ringer: aber auch
Für kluge Köpfe giebt es Schlingen, Philoktet!

Philoktetes.

Wohlan, beim Himmel, sage, wo nur war dir da
Patroklos, deines Vaters einzig theurer Freund?

Neoptolemos.

430 Gestorben gleichfalls! laß mit einem Worte dich
Hievon belehren: keinen schlechten Menschen raubt
Der Krieg mit Absicht, sondern nur die Besten stets.

Philoktetes.

Ja, das bezeug' ich! eben darum frag' ich noch
Nach einem ganz unwürdigen Menschen, welcher stark
435 War mit der Zunge und gescheidt, was ward aus ihm.

Neoptolemos.

Wen anders wirst du nennen hier als nur Odyß?

Philoktetes.

Nicht diesen meint' ich, sondern ein Thersites war
Da, welcher nicht einmal zu sprechen liebte blos,
Wo' keiner hören wollte: weißt du, ob er lebt?

[4]) V. 430. σ' ἐν für σε Erfurdt.
[5]) V. 432. Var. αἴρει.
[6]) V. 436. codd. ausser Γ. ποίου τε und ποίου γε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

440 οὐκ εἶδον αὐτόν, ᾐσθόμην δ' ἔτ' ὄντα νιν. 445

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμελλ'· ἐπεὶ οὐδέν πω[1]) κακόν γ' ἀπώλετο,
ἀλλ' εὖ περιστέλλουσιν αὐτὰ δαίμονες· (445)
καί πως τὰ μὲν πανοῦργα καὶ παλιντριβῆ
χαίρουσ' ἀναστρέφοντες ἐξ Ἅιδου, τὰ δὲ
445 δίκαια καὶ τὰ χρήστ' ἀποστέλλουσ' ἀεί. 450
ποῦ χρὴ τίθεσθαι ταῦτα, ποῦ δ' αἰνεῖν, ὅταν
τὰ θεῖ' ἐρευνῶν[2]) τοὺς θεοὺς εὕρω κακούς; (450)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μέν, ὦ γένεθλον Οἰταίου πατρός,
τὸ λοιπὸν ἤδη τηλόθεν τό τ' Ἴλιον
450 καὶ τοὺς Ἀτρείδας εἰσορῶν φυλάξομαι, 455
ὅπου γ'[3]) ὁ χείρων τἀγαθοῦ μεῖζον σθένει,
κἀποφθίνει τὰ χρηστά, χὠ δειλὸς[4]) κρατεῖ. (455)
τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ,
ἀλλ' ἡ πετραία Σκῦρος ἐξαρκοῦσά μοι
455 ἔσται τὸ λοιπόν, ὥστε τέρπεσθαι μόνῳ[5]). 460
νῦν δ' εἶμι πρὸς ναῦν. καὶ σύ, Ποίαντος τέκνον,
χαῖρ' ὡς μέγιστα, χαῖρε· καί σε δαίμονες (460)
νόσου μεταστήσειαν, ὡς αὐτὸς θέλεις.
ἡμεῖς δ' ἴωμεν, ὡς, ὁπηνίκ' ἂν θεὸς
460 πλοῦν ἡμὶν ἰκμῇ[6]), τηνικαῦθ' ὁρμώμεθα. 465

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἤδη, τέκνον, στέλλεσθε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καιρὸς γὰρ καλεῖ
πλοῦν μὴ 'ξ ἀπόπτου μᾶλλον ἢ 'γγύθεν σκοπεῖν. (465)

[1]) V. 441. codd. ausser R. und Suid. οὐδέπω.
[2]) V. 447. Gew. ἐπαινῶν. Schneidewin besserte.
[3]) V. 451. Var. ὅπου θ'.

Neoptolemos.

440 Ich hört', er lebt noch, sah' ihn aber selber nicht.

Philoktetes.

Das muß er! Unkraut ist ja nie verdorben noch:
O nein, der Himmel hegt und pflegt es sorglich, und
Was schelmisch und durchtrieben ist, das läßt er gern,
Wo möglich, von den Todten aufersteh'n, allein
445 Das Brav' und Tugendhafte schafft er immer fort.
Wo soll man's hinthun? wie es loben, wenn man, nach
Dem Thun der Götter forschend, sie für schlecht erkennt?

Neoptolemos.

Ich, o Oetäischer Fürstensprößling, meinestheils
Will fürder Iljon und der Atreus-Söhne Thun
450 Nur aus der Ferne sehen, und es meiden, wo
Der schlechte Mann mehr als der Brave gilt, und wo
Die Tugend nur zu Grunde geht, der Feige herrscht.
Derartigen Männern werd' ich nie mich fügen: nein,
Mein steinigt Skyros soll mir fürder ganz allein
455 Genügen, und ich will mit ihm zufrieden sein.
Ich gehe jetzt zum Schiffe. Leb', o Pöas-Sohn,
Leb' wohl auf's Beste, und der Himmel möge dich
Von dieser Pein erlösen, deinem Wunsch gemäß!
Wir aber geh'n hin, um die Anker ungesäumt
460 Zu lichten, wenn der Himmel Fahrwind senden wird.

Philoktetes.

Ihr wollt, o Sohn, schon reisen?

Neoptolemos.

Ja, die Stunde mahnt,
Am Bord nach Wind zu spähen, von der Warte nicht.

[4]) V. 452. δειλὸς für δεινὸς Brunck.

[5]) V. 455. Hermann aus Suidas μόνῳ. Gew. δόμῳ.

[6]) V. 460. codd. εἴκῃ, ἥκῃ, ἴκῃ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πρὸς νῦν σε πατρὸς πρός τε μητρός, ὦ τέκνον,
πρός τ' εἴ τί σοι κατ' οἶκόν ἐστι προσφιλές,
465 ἱκέτης ἱκνοῦμαι, μὴ λίπῃς μ' οὕτω μόνον 470
ἔρημον ἐν κακοῖσι τοῖσδ', οἵοις ὁρᾷς
ὅσοισί τ' ἐξήκουσας ἐνναίοντά με· (470)
ἀλλ' ἐν παρέργῳ θοῦ με. δυσχέρεια μέν,
ἔξοιδα, πολλὴ τοῦδε τοῦ φορήματος·
470 ὅμως δὲ τλῆθι. τοῖσι γενναίοισί τοι 475
τό τ' αἰσχρὸν ἐχθρὸν καὶ τὸ χρηστὸν εὐχερές[1]).
σοὶ δ', ἐκλιπόντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν· (475)
δράσαντι δ', ὦ παῖ, πλεῖστον εὐκλείας γέρας,
ἐὰν μόλω 'γὼ ζῶν πρὸς Οἰταίαν χθόνα.
475 ἴθ'· ἡμέρας τοι μόχθος οὐχ ὅλης μιᾶς. 480
τόλμησον, ἐμβαλοῦ μ' ὅπῃ θέλεις ἄγων,
ἐς ἀντλίαν, ἐς πρῷραν, ἐς πρύμνην[2]), ὅπου (480)
ἥκιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν.
νεῦσον, πρὸς αὐτοῦ Ζηνὸς ἱκεσίου, τέκνον,
480 πείσθητι. προσπίτνω σε γόνασι, καίπερ ὢν 485
ἀκράτωρ ὁ τλήμων, χωλός. ἀλλὰ μή μ' ἀφῇς
ἔρημον οὕτω χωρὶς ἀνθρώπων στίβου, (485)
ἀλλ' ἢ πρὸς οἶκον τὸν σὸν ἔκσωσόν μ' ἄγων,
ἢ πρὸς τὰ Χαλκώδοντος Εὐβοίας σταθμά·
485 κἀκεῖθεν οὔ μοι μακρὸς εἰς Οἴτην στόλος 490
Τραχινίαν τε δεράδα[3]) καὶ τὸν εὔροον
Σπερχειὸν ἔσται, πατρί μ' ὡς δείξῃς φίλῳ, (490)
ὃν δὴ πάλαι 'στιν[4]) ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγώ,
μή μοι βεβήκῃ. πολλὰ γὰρ τοῖς ἱκομένοις[5])
490 ἔστελλον, αὐτὸν (ἱκεσίους πέμπων λιτάς) 495
αὐτόστολον πέμψαντά μ' ἐκσῶσαι δόμους[6]).
ἀλλ' ἢ τέθνηκεν ἢ τὰ τῶν διακόνων· (495)

[1]) V. 471. Gew. εὐκλεές. Dobree besserte.

[2]) V. 477. πρύμνην für πρύμναν Elmsley. Ferner codd. ὅπω außer Γ. und Ven.

[3]) V. 486. Gew. δειράδα.

Philoktetes.

Bei deinem Vater, deiner Mutter, lieber Sohn,
Bei allem, was dir in der Heimath theuer ist,
465 Beschwör' ich flehend, laß mich nicht so ganz allein,
Einsam in dieser Leidenspein, die, wie du siehst,
Und wie ich dir es auch erzählt, mich hier umringt!
Als Nebending behandle mich: zwar unbequem,
Ich weiß es wohl, ist diese Fracht in hohem Grad:
470 Gleichwohl ertrag' es: Hochgesinnten Menschen ist
Unedles nur zuwider, Tugendhaftes leicht.
Dir ist's, o Sohn, kein hübscher Leumund, wenn du das
Versäumst; und thust du's, hast du hohen Ruhmes Lohn,
Wenn heim ich kehre lebend ins Oetäische Land.
475 O thu's! die Mühe währt ja keinen ganzen Tag!
Entschließ' dich, wirf an welchen Platz du willst mich hin,
In's Hinter= oder Vorderdeck, zum Boden, wo
Am mindsten meine Gegenwart beschwerlich wird.
Gewähr' es, Sohn, beim Gnadengotte Zeus, und laß
480 Dich rühren: flehend sink' ich an dein Knie, obwohl
Kraftlos und lahm, ich Armer: auf, und laßt mich nicht
In dieser Wüste, fern vom Pfad der Menschen, hier:
Entweder führ' in deine Heimath oder zum
Landhof Chalkodons auf Euböa rettend mich.
485 Von dort zum Oeta hab' ich keine weite Fahrt
Und zum Trachin'schen Rücken und schönströmenden
Spercheios, daß du mich dem theuren Vater schenkst,
Um den ich mich seit Langem ängstige, daß er mir
Sei hingeschieden. Viele Botschaft sandt' ich durch
490 Die Hergekomm'nen, selbst (so bat ich flehentlich)
Hersegelnd mich zu holen, heim zu retten: doch
Entweder er schwand oder jener Botendienst,

[4]) V. 488. codd. παλαί' ἀν. Sodann Var. βεβήκοι.

[5]) V. 489. codd. ἱκμένοις und ἰγμένοις.

[6]) V. 491. Gew. δόμοις.

ὡς εἰκός, οἶμαι, τοὐμὸν ἐν σμικρῷ μέρει[1])
ποιούμενοι, τὸν οἴκαδ' ἤπειγον στόλον.
495 νῦν δ' εἰς σὲ γὰρ πομπόν τε καὐτὸν ἄγγελον 500
ἥκω, σὺ σῶσον, σύ μ' ἐλέησον, εἰσορῶν,
ὡς πάντα δεινὰ κἀπικινδύνως βροτοῖς (500)
κεῖται, παθεῖν μὲν εὖ, παθεῖν δὲ θάτερα.
χρὴ δ' ἐκτὸς ὄντα πημάτων τὰ δείν' ὁρᾶν,
500 χὤταν τις εὖ ζῇ, τηνικαῦτα τὸν βίον 505
σκοπεῖν μάλιστα, μὴ διαφθαρεὶς λάθῃ.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ.)

οἴκτειρ', ἄναξ· πολλῶν[2]) ἔλεξεν δυσοίστων (505)
πόνων
ἆθλ', ὅσσα[3]) μηδεὶς τῶν ἐμῶν τύχοι φίλων.
εἰ δὲ πικρούς, ἄναξ, ἔχθεις Ἀτρείδας, 510
505 {ἐγὼ μέν, τὸ κείνων
κακὸν τῷδε κέρδος (510)
μετατιθέμενος[4]), ἔνθαπερ ἐπιμέμονεν, 515
ἐπ' εὐστόλου ταχείας νεὼς
πορεύσαιμ' ἂν ἐς δόμους, τὰν θεῶν[5])
510 νέμεσιν ἐκφυγών.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὅρα σύ, μὴ νῦν μέν τις εὐχερὴς παρῇς, (515)
ὅταν δὲ πλησθῇς τῆς νόσου ξυνουσίᾳ, 520
τότ' οὐκ ἔθ' αὑτὸς τοῖς λόγοις τούτοις φανῇς.

ΧΟΡΟΣ.

ἥκιστα. τοῦτ' οὐκ ἔσθ' ὅπως ποτ' εἰς ἐμὲ
515 τοὔνειδος ἕξεις ἐνδίκως ὀνειδίσαι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' αἰσχρὰ μέντοι, σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον (520)

[1]) V. 493. Var. μέρος.
[2]) V. 502. Var. πολλῶν δ'.

Wahrscheinlich, denk' ich, meine Sache kümmerte
Sie wenig, und sie eilten gradezu nach Haus.
495 Zu dir nun komm' ich, werde Bot' und Führer mir
Zugleich, mein Retter, mein Erbarmer: denn du siehst,
Wie alles drohend voll Gefahr die Sterblichen
Umgiebt, zum Wohlergehen und zum Gegentheil.
Wer frei von Leid ist, muß die Noth beherzigen,
500 Und wenn's ihm wohl geht, eben da bedenke er
Sein Glück am ersten, daß er nicht stürzt, eh' er's denkt.

Chor.

(Gegenkehr.)

Erbarm' dich, Fürst; vielfacher Noth schwere Pein schildert er,
Wie keinen, der mir lieb ist, je sie treffen mag!
Wenn dem Atridenpaar dein Haß gilt, wohlan
505 So würd' ich die Kränkung von dort ihm zum Vortheil
Wandeln, und ihn wohin er zu gelangen strebt
Auf segelschnellem wohlrüst'gem Schiff
Zur Heimath geleiten, der Versünd'gung vor
510 Der Gottheit entgeh'n.

Neoptolemos.

Sieh zu, daß nicht du, der sich jetzt willfährig zeigt,
Dann, wenn der Krankheit Nähe dich mit Ekel füllt,
Nicht mehr mit dem, der dieses urtheilt, Eins erscheinst.

Chor.

Mit nichten! niemals soll's gescheh'n, daß mit Gebühr
515 Du diesen Vorwurf wider mich erheben kannst.

Neoptolemos.

So wär' es Schande, wenn ich minder willig mich

[3]) V. 503. Ven. ἄττα.
[4]) V. 507. Var. μέγα τιθέμενος. Ferner ἐπεὶ μέμονεν und ἐπιμέμηνεν.
[5]) V. 509. codd. τὰν ἐκ θεῶν.

ξένῳ φανῆναι πρὸς τὸ καίριον πονεῖν. 525
ἀλλ', εἰ δοκεῖ, πλέωμεν, ὁρμάσθω ταχύς·
χὴ ναῦς γὰρ ἄξει, κοὺκ ἀπαρνηθήσεται.
520 μόνον θεοὶ σώζοιεν ἔκ τε[1]) τῆσδε γῆς
ἡμᾶς ὅποι τ' ἐνθένδε βουλόμεσθα[2]) πλεῖν. (525)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον μὲν ἦμαρ, ἥδιστος δ' ἀνήρ, 530
φίλοι δὲ ναῦται, πῶς ἂν ὑμὶν ἐμφανὴς
ἔργῳ γενοίμην, ὥς μ' ἔθεσθε προσφιλῆ;
525 ἴωμεν, ὦ παῖ, προσκύσαντε[3]) τὴν ἔσω
ἄοικον εἰσοίκησιν, ὥς με καὶ μάθῃς (530)
ἀφ' ὧν διέζων, ὥς τ' ἔφυν εὐκάρδιος. 535
οἶμαι γὰρ οὐδ' ἂν ὄμμασιν μόνην θέαν
ἄλλον λαβόντα, πλὴν ἐμοῦ, τλῆναι τάδε·
530 ἐγὼ δ' ἀνάγκῃ προὔμαθον στέργειν κακά[4]).

ΧΟΡΟΣ.

ἐπίσχετον· μάθωμεν. ἄνδρε γὰρ δύο, (535)
ὁ μὲν νεὼς σῆς ναυβάτης, ὁ δ' ἀλλόθρους, 540
χωρεῖτον· ὧν μαθόντες, αὖθις εἴσιτον.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, τόνδε τὸν ξυνέμπορον,
535 ὃς ἦν νεὼς σῆς ξὺν δυοῖν ἄλλοιν φύλαξ,
ἐκέλευσ' ἐμοί σε, ποῦ κυρῶν εἴης, φράσαι, (540)
ἐπείπερ ἀντέκυρσα, δοξάζων μὲν οὔ, 545
τύχῃ δέ πως, πρὸς ταὐτὸν ὁρμισθεὶς πέδον.
πλέων γάρ, ὡς ναύκληρος, οὐ πολλῷ στόλῳ
540 ἀπ'[5]) Ἰλίου πρὸς οἶκον ἐς τὴν εὔβοτρυν
Πεπάρηθον, ὡς ἤκουσα τοὺς ναύτας, ὅτι (545)

[1]) V. 520. codd. ἔκγε, auch ἐκ δὲ. Gernhard besserte.

[2]) V. 521. codd. ausser B. βουλοίμεσθα.

[3]) V. 525. codd. ausser L. προσκύσαντες.

Dem Fremden zeigte, mich zu opfern seinem Glück.
D'rum, wenn's gefällt, so geh'n wir: mach er schnell sich auf!
Es beut das Schiff ihm ohne Weigrung seinen Bord:
520 Mag nur der Himmel heil uns hier vom Land und heil
Dorthin geleiten, wo wir wünschen hinzugeh'n.

Philoktetes.

O holder Glückstag! o du lieber, süßer Mann!
O theure Schiffer! könnt' ich doch nur durch die That
Darthun, wie sehr ich mich verpflichtet achte d'rum!
525 Komm', Sohn, herein, und laß uns mein unwohnliches
Wohnhaus zum Abschied grüßen, daß du auch erfährst,
Von was ich lebte, und mit welchem Muth ich's trug.
Denn kaum den Anblick, mein' ich, würd' ein andrer Mann
Von diesem Elend tragen können außer mir:
530 Mich zwang die Noth wohl mich zu fügen in die Noth.

Chor.

Noch haltet an und höret: denn zwei Männer da,
Insass' im Schiff der eine, doch der andre fremd,
Geh'n her zu uns: die höret an, bevor ihr geht.

(Der Späher, als Kaufmann verkleidet, und ein Schiffssoldat treten auf.)

Kaufmann.

O Sohn Achills, hier diesem Fahrtgenossen, der
535 Mit zweien andern deines Schiffes Wächter war,
Befahl ich, mir zu sagen, wo du eben seist,
Indem sich's traf, daß ohne mein Vermuthen ich
Durch günst'gen Zufall landet' an demselben Strand.
Denn segelnd als Schiffseigner, nicht im Flottenzug,
540 Von Troja heimwärts nach dem traubenreichen Land
Peparethos, als ich von den Schiffern hörte, daß

[4]) V. 530. codd. ausser La. τάδε.
[5]) V. 540. Meistens ἐξ.

σοὶ πάντες εἶεν συννεναυστοληκότες[1]), 550
ἔδοξέ μοι μὴ σῖγα, πρὶν φράσαι τέ σοι[2]),
τὸν πλοῦν ποιεῖσθαι, προστυχεῖν τε τῶν ἴσων.
545 οὐδὲν σύ που κάτοισθα τῶν σαυτοῦ πέρι,
ἃ τοῖσιν Ἀργείοισιν ἀμφὶ σοῦ νέα[3]) (550)
βουλεύματ᾽ ἐστί· κοὐ μόνον βουλεύματα, 555
ἀλλ᾽ ἔργα δρώμεν᾽, οὐκ ἔτ᾽ ἐξαργούμενα,

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ᾽ ἡ χάρις μὲν τῆς προμηθίας[4]), ξένε,
550 εἰ μὴ κακὸς πέφυκα, προσφιλὴς μενεῖ·
φράσον δ᾽ ἅπερ προὔλεξας[5]), ὡς μάθω, τί μοι (555)
νεώτερον βούλευμ᾽ ἀπ᾽ Ἀργείων ἔχεις[6]). 560

ΕΜΠΟΡΟΣ.

φροῦδοι διώκοντές σε ναυτικῷ στόλῳ
Φοῖνιξ ὁ[7]) πρέσβυς οἵ τε Θησέως κόροι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

555 ὡς ἐκ βίας μ᾽ ἄξοντες, ἢ λόγοις πάλιν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ᾽· ἀκούσας δ᾽ ἄγγελος πάρειμί σοι. (560)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ ταῦτα δὴ Φοῖνιξ[8]) τε χοὶ ξυνναυβάται 565
οὕτω καθ᾽ ὁρμὴν δρῶσιν Ἀτρειδῶν χάριν;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὡς ταῦτ᾽ ἐπίστω δρώμεν᾽, οὐ μέλλοντ᾽ ἔτι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

560 πῶς οὖν Ὀδυσσεὺς πρὸς τάδ᾽ οὐκ αὐτάγγελος
πλεῖν ἦν ἕτοιμος; ἢ φόβος τις εἶργέ νιν; (575)

[1]) V. 542. codd. οἱ νεναυστοληκότες. Dobree besserte.
[2]) V. 543. Gew. φράσαιμί σοι — προστυχόντι.
[3]) V. 546. Gew. σοῦ ᾽νεκα. Auratus besserte.
[4]) V. 549 codd. ausser. L. προμηθείας.

Sie deine Schiffsinsassen seien insgesammt,
Beschloß ich nicht stillschweigend ohne Meldung und
Ein billig Drangeld fortzusetzen meine Fahrt.
545 Du weißt ja doch wohl schwerlich, was dich selbst betrifft,
Und was im Heer Achaja's Neues über dich
Beschlossen ward, und nicht allein beschlossen, nein
Zur That gedieh'n ist, nicht hinausgeschoben säumt.

Neoptolemos.

Mein Dank, o Fremdling, für die Vorsicht wird dir treu
550 Verpflichtet bleiben, wenn ich nicht unedel bin.
So melde, was du sagtest, laß mich wissen, was
Du mir vom Griechenheere Neu-Beschloss'nes bringst.

Kaufmann.

Der alte Phönix und die Theseus-Jünglinge
Mit einer Schiffszahl sind, auf dich zu fahnden, fort.

Neoptolemos.

555 Durch Zwang mich rückzuführen oder gutes Wort?

Kaufmann.

Weiß nicht: ich hört' es, und erschein' als Bote dir.

Neoptolemos.

Und wollen Phönix und die Schiffsinsassen dies
Mit solchem Eifer für die Atreus-Söhne thun?

Kaufmann.

Daß dies gethan wird, schon im Werk ist, sei gewiß.

Neoptolemos.

560 Warum entschloß sich nicht Odyß in eigener
Person dahin zu segeln? hielt ihn Furcht zurück?

[5]) V. 551. Gew. ἅπερ γ' ἔλεξας. La. R. Γ. lassen γ' weg.
[6]) V. 552. Γ. φέρεις.
[7]) V. 554. Var. Φοίνιξ θ' ὁ.
[8]) V. 557. Var. Φοίνιξ. S. Schäfer u. Priscian. p. 753. Putsch.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγώ εἰμ' Ἀτρείδαις δυσμενής· οὗτος δέ μοι 585
φίλος μέγιστος, οὕνεκ' Ἀτρείδας στυγεῖ.
δεῖ δή σ', ἔμοιγ' ἐλθόντα προσφιλῆ, λόγων[1])
580 κρύψαι πρὸς ἡμᾶς μηδέν' ὧν ἀκήκοας.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὅρα τί ποιεῖς, παῖ. (585)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σκοπῶ κἀγὼ πάλαι.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

σὲ θήσομαι τῶνδ' αἴτιον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιοῦ λέγων. 590

ΕΜΠΟΡΟΣ.

λέγω. 'πὶ τοῦτον ἄνδρε τώδ' ὥπερ κλύεις,
ὁ Τυδέως παῖς ἥ τ' Ὀδυσσέως βία,
585 διώμοτοι πλέουσιν, ἦ μὴν ἢ λόγῳ
πείσαντέ γ'[2]) ἄξειν, ἢ πρὸς ἰσχύος κράτος. (590)
καὶ ταῦτ' Ἀχαιοὶ πάντες ἤκουον σαφῶς 595
Ὀδυσσέως λέγοντος. οὗτος γὰρ πλέον
τὸ θάρσος εἶχε θατέρου δράσειν τάδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

590 τίνος δ' Ἀτρεῖδαι τοῦδ' ἄγαν οὕτω χρόνῳ
τοσῷδ' ἐπεστρέφοντο πράγματος χάριν, (595)
ὅν γ'[3]) εἶχον ἤδη χρόνιον ἐκβεβληκότες; 600
τίς ὁ πόθος αὐτοὺς ἵκετ', ἢ θεῶν βία[4])
καὶ νέμεσις, οἵπερ ἔργ' ἀμύνουσιν κακά;

ΕΜΠΟΡΟΣ.

595 ἐγώ σε τοῦτ', ἴσως γὰρ οὐκ ἀκήκοας,

[1]) V. 579. λόγων für λόγον Dindorf.
[2]) V. 586. codd. πείσαντες. B. πείσαντέ γ'.

Neoptolemos.

Ich bin den Atreussöhnen feind, und dieser ist
Mein bester Freund d'rum weil er Atreus Söhne haßt.
So mußt du, wenn du mir gewogen kamest, ihm
580 Kein Ding verhehlen, was dir kund geworden ist.

Kaufmann.

Sieh, was du thust, Sohn!

Neoptolemos.

Ist erwogen längst von mir!

Kaufmann.

Dir muß ich's dann Schuld geben.

Neoptolemos.

Thu's, und rede nur!

Kaufmann.

Nun gut! Nach diesem Manne schifften, wie du hörst,
Die Zween, der Tydeus-Sprößling und Odyssens Macht,
585 Und haben's fest geschworen, ihn zu bringen, sei's
Durch Worte überredet oder mit Gewalt.
Und das vernahmen alle Achäer deutlich, wie
Odyß es sagte. Dieser hatte nämlich mehr
Vertrau'n, das auszuführen, als der andre, noch.

Neoptolemos.

590 Aus welchem Grunde nehmen nach so langer Zeit
Die Atriden jetzt auf ihn Bedacht? zu welchem End',
Ihn, den sie längst verstoßen hatten und verbannt?
Was trieb sie? welch Verlangen? welche himmlische
Vergeltung, Nöthigung, die die bösen Thaten straft?

Kaufmann.

595 Ich will dir's ganz erklären: denn vermuthlich hast

[3]) V. 592. codd. ὅν τ'. Erfurdt ὅν γ'.
[4]) V. 593. La. Var. φθόνος.

πᾶν ἐκδιδάξω. μάντις ἦν τις εὐγενής, (6(
Πριάμου μὲν υἱός, ὄνομα δ' ὠνομάζετο
Ἕλενος, ὃν οὗτος, νυκτὸς ἐξελθὼν μόνος,
ὁ πάντ' ἀκούων αἰσχρὰ καὶ λωβήτ' ἔπη
600 δόλιος Ὀδυσσεὺς εἷλε, δέσμιόν[1]) τ' ἄγων
ἔδειξ' Ἀχαιοῖς ἐς μέσον, θήραν καλήν·
ὃς δὴ τά τ' ἄλλ' αὐτοῖσι πάντ' ἐθέσπισε,
καὶ τἀπὶ Τροίᾳ πέργαμ' ὡς οὐ μή ποτε
πέρσοιεν, εἰ μὴ τόνδε, πείσαντες λόγῳ,
605 ἄγοιντο νήσου τῆσδ', ἐφ' ἧς ναίει τανῦν.
καὶ ταῦθ' ὅπως ἤκουσ'[2]) ὁ Λαέρτου τόκος
τὸν μάντιν εἰπόντ', εὐθέως ὑπέσχετο
τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς τόνδε δηλώσειν ἄγων·
οἴοιτο μὲν μάλισθ' ἑκούσιον λαβών·
610 εἰ μὴ θέλοι δ', ἄκοντα· καὶ τούτων, κάρα
τέμνειν ἐφεῖτο[3]) τῷ θέλοντι, μὴ τυχών.
ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα· τὸ σπεύδειν δέ σοι
καὐτῷ παραινῶ κεἴ τινος κήδει πέρι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴ μοι τάλας. ἦ κεῖνος, ἡ πᾶσα βλάβη,
615 ἔμ' εἰς Ἀχαιοὺς ὤμοσεν πείσας στελεῖν;
πεισθήσομαι γὰρ ὧδε κἀξ Ἅιδου θανὼν
πρὸς φῶς ἀνελθεῖν, ὥσπερ οὑκείνου πατήρ.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἐγὼ ταῦτ'. ἀλλ' ἐγὼ μὲν εἶμ' ἐπὶ
ναῦν· σφῷν δ' ὅπως ἄριστα συμφέροι θεός.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

620 οὔκουν τάδ', ὦ παῖ, δεινά, τὸν Λαερτίου
ἔμ' ἐλπίσαι ποτ' ἂν λόγοισι μαλθακοῖς (625
δεῖξαι 'πὶ[4]) νεὼς ἄγοντ' ἐν Ἀργείοις μέσοις;

[1]) V. 600. Var. δέσμιον δ'.
[2]) V. 606. codd. ausser B. ἤκουσεν. Ferner Var. γόνος.

Du's nicht gehört: Ein edelbürt'ger Seher war,
Ein Sohn von Priam, der Helèn mit Namen hieß,
Den jener, nächtlich ausgezogen ganz allein,
Der alles heißt was schmählich, schändlich, schimpflich ist,
600 Odyß, der ränkevolle, fieng und mitten hin
In's Lager brachte in Banden, als gar hübschen Fang.
Der offenbarte ihnen unter andrem dann
Von Troja's Veste, daß sie nimmermehr die Burg
Erobern, wenn sie diesen nicht durch gutes Wort
605 Von diesem Eiland brächten, wo er jetzo lebt.
Kaum hat der Laertes-Sprößling aus des Sehers Mund
Das Wort vernommen, als er auch sogleich verspricht,
Dem Heer zu bringen, darzustellen diesen Mann:
Er hoffe zwar gutwillig noch am ersten, doch
610 Beim Widerstand auch mit Gewalt: er lasse sich
Darum den Kopf abschlagen, wenn es nicht gelingt.
Nun weißt du alles, Jüngling. Eile rath' ich dir
Und rath' ich Jedem, dessen Wohl dir nahe geht.

Philoktetes.

O Jammer! also schwur der ganz Nichtswürdige,
615 Durch Ueberredung mich zu schaffen hin zum Heer?
Gerad' so leicht bewegt man mich vom Hades her
Zum Licht zurückzukehren, wie sein Vater einst!

Kaufmann.

Ich verstehe das nicht: doch ich gehe meinestheils
Zum Schiffe: steh' auf's Beste euch der Himmel bei!
(ab.)

Philoktetes.

620 Ist das, o Sohn, nicht schrecklich, daß der Laertes-Sohn
Jemals mit glatten Worten mich zu Schiffe hofft
Hinführend darzustellen allem Griechenheer?

[3]) V. 611. Γ. ὑφεῖτο.
[4]) V. 622. ἐπὶ fehlt in den Urkunden.

οὖ θᾶσσον[1]) ἂν τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοὶ
κλύοιμ' ἐχίδνης, ἥ μ' ἔθηκεν ὧδ' ἄπουν.
625 ἀλλ' ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ
τολμητά. καὶ νῦν οἶδ' ὁθούνεχ' ἵξεται. (630)
ἀλλ', ὦ τέκνον, χωρῶμεν, ὡς ἡμᾶς πολὺ 635
πέλαγος ὁρίζῃ[2]) τῆς Ὀδυσσέως νεώς.
ἴωμεν. ἥ τοι καίριος σπουδή, πόνου
630 λήξαντος, ὕπνον κἀνάπαυλαν ἤγαγεν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκοῦν ἐπειδὰν πνεῦμα τοὐκ πρῴρας ἀνῇ[3]), (635)
τότε στελοῦμεν· νῦν γὰρ ἀντιοστατεῖ. 640

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀεὶ καλὸς πλοῦς ἐσθ', ὅταν φεύγῃς κακά.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶδ'[4]), ἀλλὰ κἀκείνοισι ταῦτ' ἐναντία.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

635 οὐκ ἔστι λῃσταῖς πνεῦμ' ἐναντιούμενον,
ὅταν παρῇ κλέψαι τε χἀρπάσαι βίᾳ. (640)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ', εἰ δοκεῖ, χωρῶμεν, ἔνδοθεν λαβόνθ'[5]) 645
ὅτου σε χρεία καὶ πόθος μάλιστ' ἔχει.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ἔστιν ὧν δεῖ, καίπερ οὐ πολλῶν ἄπο.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

640 τί τοῦθ', ὃ μὴ νεώς γε τῆς ἐμῆς ἄπο[6]);

[1]) V. 623. codd. οὗ. θᾶσσον. Besserung im Rhein. Mus. 1833. p. 448.

[2]) V. 628. codd. ὁρίζει. Brunck besserte.

[3]) V. 631. ἀνῇ für ἄῃ und ἀγῇ Valckenär aus dem Schol.

Und eher möcht' ich meinen Todtfeind hören doch,
Die Natter, die mir meinen Fuß geraubt, als ihn!
625 Doch der ist fähig jeder Rede, jeder That
Und jeder Frechheit: und er kommt jetzt sicherlich.
Auf denn, mein Sohn, und laß uns ziehen, daß nur bald
Ein weites Meer uns trenne von Odyssens Schiff.
Wir reisen! Eil' in rechter Zeit läßt, wenn die Müh'
630 Vorüber, Schlummer ernten auch und süße Rast!

Neoptolemos.

Sobald der Wind ruht, mein' ich, der am Buge bläst,
Geh'n wir zu Schiffe: jetzo widersteht er uns.

Philoktetes.

Stets ist der Wind gut, wenn man vor dem Uebel flieht.

Neoptolemos.

Gewiß: allein auch ihnen ist er hinderlich.

Philoktetes.

635 Für Räuber giebt es keinen widerwärt'gen Wind,
Wenn ihnen Diebstahl und gewaltsam Rauben winkt.

Neoptolemos.

Gut, wenn's beliebt, so zieh'n wir, nehmen drinnen was
Dein Wunsch zumeist und deine Nothdurft heischen mag.

Philoktetes.

Wohl Einiges brauch' ich, doch der Vorrath ist gering.

Neoptolemos.

640 Was wär' es, das dir unser Schiff nicht bieten kann?

[4]) V. 634 *οἰδ'* für *οὐκ* Döderlein.

[5]) V. 637. codd. *λαβών*. Dobree besserte.

[6]) V. 640. codd. *ἔνι*.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φύλλον τί μοι πάρεστιν, ᾧ μάλιστ' ἀεὶ (645)
κοιμῶ τόδ' ἕλκος, ὥστε πραΰνειν πόνον [1]). 650

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔκφερ' αὐτό. τί γὰρ ἔτ' ἄλλ' ἐρᾷς λαβεῖν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἴ μοί τι τόξων τῶνδ' ἀπημελημένον
645 παρερρύηκεν, ὡς λίπω μή τῳ λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ ταῦτα γὰρ τὰ κλεινὰ τόξ', ἃ νῦν ἔχεις; (650)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ταῦτ', οὐ γὰρ ἔστιν ἄλλ' ἃ [2]) βαστάζω χεροῖν. 655

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἆρ' ἐστὶν ὥστε κἀγγύθεν θέαν λαβεῖν
καὶ βαστάσαι με προσκύσαι θ' ὥσπερ θεόν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

650 σοί γ', ὦ τέκνον, καὶ τοῦτο κἄλλο τῶν ἐμῶν,
ὁποῖον ἄν σοι ξυμφέρῃ [3]), γενήσεται. (655)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ μὴν ἐρῶ γε· τὸν δ' ἔρωθ' οὕτως ἔχω. 660
εἴ μοι θέμις, θέλοιμ' ἄν· εἰ δὲ μή, πάρες.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὅσιά τε φωνεῖς ἔστι τ', ὦ τέκνον, θέμις,
655 ὅς γ' ἡλίου τόδ' εἰσορᾶν ἐμοὶ φάος
μόνος δέδωκας, ὃς χθόν' Οἰταίαν ἰδεῖν, (660)
ὃς πατέρα πρέσβυν, ὃς φίλους, ὃς τῶν ἐμῶν 665

[1]) V. 642. Gew. πάνυ. R. πόνου.

[2]) V. 647. Gew. ἄλλα γ' ἔσθ' ἃ. La. R. Γ. lassen γ' weg, Γ. ἀλλ' ἃ.

Philoktetes.

Ich hab' ein Kraut, durch das ich stets am ersten noch
Den Wundenschmerz einschläfre, daß er sanfter wird.

Neoptolemos.

So bring' es her! und was begehrst du außerdem?

Philoktetes.

Wenn mir von diesen Pfeilen einer aus Verseh'n
645 Entfallen wäre, daß ihn nicht wer andres kriegt.

Neoptolemos
(heftig).

Ist das der edle Bogen hier in deiner Hand?

Philoktetes.

Er ist's: ich trage keine andren Waffen sonst.

Neoptolemos.

O darf man ihn betrachten, anseh'n recht genau?
Anfassen auch und küssen wie ein Heiligthum?

Philoktetes.

650 Ja, lieber Sohn, dir werde dies und alles was
Ich sonst besitze, was dir zusteht, gern gewährt.

Neoptolemos.

Ja wohl verlangt mich's, doch ist mein Verlangen so:
Geht's an, so wünsch' ich's: geht es nicht, so laß es sein.

Philoktetes.

Du sprichst bescheiden, und du darfst es, lieber Sohn,
655 Der mir allein dies Sonnenlicht zu schauen, der
Das Land am Oeta wieder mir zu sehen gab,
Den greisen Vater, meine Lieben, der empor

[*]) V. 651. *Γ. συμφέρον.*

ἐχθρῶν μ' ἔνερθεν ὄντ' ἀνέστησας πέρα.
θάρσει. παρέσται ταῦτά σοι καὶ θιγγάνειν,
660 καὶ δόντι δοῦναι, κἀξεπεύξασθαι βροτῶν
ἀρετῆς ἕκατι τῶνδ' ἐπιψαῦσαι μόνον. (665)
εὐεργετῶν γὰρ καὐτὸς αὔτ' ἐκτησάμην. 470

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄχθομαι σ' ἰδεῖν τε καὶ λαβεῖν φίλον [1]·
ὅστις γὰρ εὖ δρᾶν εὖ παθὼν ἐπίσταται,
665 παντὸς γένοιτ' ἂν κτήματος κρείσσων φίλος.
χωροῖς ἂν εἴσω. (670)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ σέ γ' εἰσάξω· τὸ γὰρ 675
νοσοῦν ποθεῖ σε ξυμπαραστάτην λαβεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὄπωπα δ' οὐ μάλα,
τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν [2]) Διὸς
670 {κατ' ἄμπυκα δέσμιον ὡς ἔβαλεν [3])
{παγκρατὴς Κρόνοιο παῖς. 680 (675)
ἄλλον δ' οὔτιν' ἔγωγ' οἶδα κλύων οὐδ' ἐσιδὼν [4]) μοίρᾳ
τοῦδ' ἐχθίονι συντυχόντα θνατῶν,
ὃς οὔτ' ἔρξας τιν' οὐ [5]) νοσφίσας,
675 {ἀλλ' ἴσος ὢν [6]) ἴσοις ἀνήρ, 685
{ὤλλυθ' ὧδ' ἀτίμως. (680)

[1]) V. 663—665. Diese Verse werden gew. der Rede Philoktets zugetheilt. Döderlein besserte.

[2]) V. 669. τῶν fehlt in den codd. Triklin τοῦ.

[3]) V. 670. codd. Ἰξίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὡς ἔλαβ' ὁ παγκρατὴς Κρόνου παῖς. Schol. ἔβαλεν.

[4]) V. 672. codd. ἐσίδον, ἐσίδων.

Mich hub vom Fuße meiner Feinde über sie!
Getrost! du darfst ihn fassen, darfst dem Gebenden
660 Ihn geben, und dich rühmen, einzig in der Welt
Ihn angerührt zu haben deiner Tugend halb.

(den Bogen hinreichend)

Durch Liebesdienst ja hab' ich selbst auch ihn erlangt.

Neoptolemos

(während er denselben betrachtet).

Nicht reut mich's, daß ich dich geseh'n, zum Freund gewann:
Denn wer für Gutes Gutes so zu thun versteht,
665 Ein solcher Freund geht über aller Schätze Werth.
So geh' hinein denn.

Philoktetes

(seinen Arm fassend).

Und ich nehm' dich mit, indem
Ja meine Krankheit deinen Beistand nöthig macht.

(Beide ab in die Höhle.)

Chor.

(Kehr.)

Vom Hörensagen weiß ich's, aber sah es nicht,
Der das Gemahl einst Zeusens versuchte, daß
670 An's Rad ihn in Banden geflochten der allmächt'ge Sohn des Kronos.
Sonst vernahm ich noch nie, sah ich noch kein Loos in der Welt, das so
Grausam wäre, wie dieses Mannes Leiden,
Der Niemand kränkte, noch beraubte, mit
675 Billigen billig lebte nur, und verdarb so schmählich!

[5]) V. 674. Ald. οὔθ' ἔρξας τιν' οὔτε. R. Turneb. οὔτ' ἔρξας.

[6]) V. 675. ὢν für ἐν Matthiä, ferner ἀτίμως für ἀναξίως Erfurdt.

τόδε γὰρ θαῦμά μ' ἔχει[1]), πῶς
ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλήκτων
ῥοθίων μόνος κλύων[2]) πῶς
680 ἄρα πανδάκρυτον οὕτω βιοτὰν κατέσχεν. 690 (685)

(ἀντ. α'.)

ἵν' αὐτὸς ἦν πρόσουρος, οὐκ ἔχων βάσιν
οὔτιν' ἐς ἔγχωρων[3]), κακογείτονα
{παρ' ᾧ κάματον[4]) βαρυβρῶτ' ἀποκλαύ-
{σειεν αἱματηρόν, οὐδ' 695
685 ὃς τὰν θερμοτάταν αἱμάδα κηκιομέναν ἑλκέων (690)
ἐνθήρου ποδὸς ἠπίοισι φύλλοις
κατευνάσειεν· εἴ τ' ἐμπέσοι[5]),
{φορβάδος ἔκ τι γᾶς ἑλεῖν, 700
{εἵρπεν ἄλλοτ' ἄλλον
690 τότ' ἂν εἰλυόμενος, παῖς (695)
ἄτερ ὡς φίλας τιθήνας,
ὅθεν εὐμάρει' ὑπάρχοι[6]),
πόρον, ἀνίκ' ἐξανείη[7]) δακέθυμος ἄτα. 705

(στρ. β'.)

οὐ φορβὰν ἱερᾶς γᾶς σπόρον[8]), οὐκ ἄλλων (700)
695 αἴρων, τῶν νεμόμεσθ' ἀνέρες ἀλφησταί·
πλὴν ἐξ ὠκυβόλων εἴποτε τόξων 710
πτανοῖς ὄρνισ'[9]) ἀνύσειε γαστρὶ φορβάν.
ὦ μελέα ψυχά, (705)
ὃς μηδ' οἰνοχύτου πώματος[10]) ἥσθη δεκέτει 715
χρόνῳ
700 λεύσσων[11]) δ' ὅπου γνοίη, σταγρὸν εἰς ὕδωρ
αἰεὶ πόδ' ἐνώμα[12]).

[1]) V. 677. codd. τόδε θαῦμ' ἔχει με.
[2]) V. 679. Var. κλύζων.
[3]) V. 682. codd οὐδέ τιν' ἐγχώρων.
[4]) V. 683. codd. στόνον ἀντίτυπον aus V. 1460.
[5]) V. 687. codd. εἴ τις ἐμπέσοι — ἔκ τε γᾶς ἑλεῖν. ἕρπει γαρ ἄλλοτ' ἄλλᾳ. Schol. ἄλλον.
[6]) V. 692. Var. ὑπάρχει und πόρων.

Und es nimmt mich Wunder, wie nur,
In der Oede blos das Rauschen
Der gebrochnen Wellen hörend,
680 Er das Leben voller Qual, wie in der Welt gefristet!

(Gegenkehr.)

Wo keine Nachbarseele, kein Bewohner war,
Den er besuchen, die unumgänglichen
Bluteiternden, wühlenden Qualen ihm aus-
weinen konnte, Niemand,
685 Der das heiße Geblüt, aus dem Geschwür quellende Naß, seinem
Natterngiftigen Fuß mit linden Kräutern
Einschläfernd stillte: mußt' er etwas vom
Nährenden Boden holen dann,
kroch er da und dorthin,
690 Wie ein Kind ohne die Wärt'rin
Sich erbärmlich schleppend, dahin
Wo es handlich war zu nehmen,
Wenn die stets am Lebensgeist nagende Marter nachließ.

(Kehr 2.)

Nicht des heiligen Lands Früchte genoß er, nichts
695 Was der menschliche Geist sinnig erschafft, wenn nicht
Sein geschwindes Geschoß etwa dem Magen
Einmal zur Speise beschwingte Vögel schenkte.
Wehe, du armes Herz,
Dem kein labender Trunk Weines in zehnjähriger Frist geschenkt
700 Ward! spähend nur, wo Wasser entträufelt, da
Stets lenkt' er den Schritt hin.

7) V. 693. codd. ἐξανίης, ἐξανίησι, ἐξ·ινίῃ. Herrmann besserte.
8) V. 694. Var. σῖτον.
9) V. 697. Gew. πτανῶν πτανοῖς ἀνύσεις.
10) V. 699. Ald. πόματος und δεκέτη χρόνον.
11) V. 700. Var. λεύσειν Ferner gew. στατὸν.
12) V. 701. πόδ᾽ ἐνώμα für προσενώμα Wakefield.

(ἀντ. β'.)

νῦν δ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν παιδὸς ὑπαντήσας,
εὐδαίμων ἀνύσει καὶ μέγας ἐκ κείνων·
ὅς νιν ποντοπόρῳ δούρατι, πλήθει
705 πολλῶν μηνῶν, πατρίαν[1]) ἄγει πρὸς αὐλὰν
Μηλιάδων Νυμφᾶν
Σπερχειοῦ τε παρ' ὄχθαις, ἵν' ὁ χάλκασπις
ἀνὴρ θεοῖς[2])
πλάθει, πᾶσιν θείῳ πυρὶ παμφαής,
Οἴτας ὑπὲρ ὄχθων.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

710 Ἕρπ', εἰ θέλεις. τί δή ποθ' ὧδ' ἐξ οὐδενὸς
λόγου σιωπᾷς, κἀπόπληκτος ὧδ' ἔχει[3]);

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἆ ἆ. ἆ ἆ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἐστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδὲν δεινόν. ἀλλ' ἴθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μῶν ἄλγος ἴσχει[4]) τῆς παρεστώσης νόσου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

715 οὐ δῆτ' ἔγωγ'· ἀλλ' ἄρτι κουφίζειν δοκῶ.
ὦ θεοί.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοὺς θεοὺς ὧδ'[5]) ἀναστένων καλεῖς;

[1]) V. 705. πατρίαν für πατρῴαν Wunder.

[2]) V. 708. Gew. θεοῖς πλάθει πᾶσι, θείῳ Turneb. Scl
πᾶσιν.

[3]) V. 711. Var. ἔχῃ, ἔχεις.

[4]) V. 713. Var. ἴσχεις.

(Gegenkehr 2.)

Doch jetzt, da er ein Kind rühmlicher Ahnen fand,
Wird er glücklich daraus wandeln und groß hervor:
Auf seefahrendem Boot bringt er ihn heim im
705 Raum vieler Monde, zur vaterländ'schen Flur der
Melischen Nymphen hin,
An die Ufer des Spercheios, woselbst auf zu den Göttern stieg
Der Mann im Erzschild, strahlend im Läut'rungsfeu'r,
Vom Rande des Oeta.

Neoptolemos
(den Philoktetes aus der Höhle führend).

710 Fort, wenn's beliebt! Was bist du plötzlich nur so stumm
Ohn' allen Grund, und stehst so starr da, wie betäubt?

Philoktetes
(schreiend.)

A ah! a ah!

Neoptolemos.

Was giebt es?

Philoktetes
(sich zusammennehmend).

Nichts zu fürchten! mach nur fort, mein Sohn.

Neoptolemos.

Sprich! fühlst du Schmerzen? stellt sich wohl dein Leiden ein?

Philoktetes
(sich niedersetzend).

715 Nicht eben, nein! ich fühle schon Erleichterung. —
O Gott!

Neoptolemos.

Was stöhnst du so, und rufst die Götter an?

[5]) V. 716. Gew. ἰὼ θεοὶ. τί τοὺς θεοὺς οὕτως. Drei sehr gute codd. lassen οὕτως weg. Ferner Γ, βοᾷς für καλεῖς.

(ἀντ. β'.)

νῦν δ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν παιδὸς ὑπαντήσας, (710)
εὐδαίμων ἀνύσει καὶ μέγας ἐκ κείνων· 720
ὅς νιν ποντοπόρῳ δούρατι, πλήθει
705 πολλῶν μηνῶν, πατρίαν[1]) ἄγει πρὸς αὐλὰν
Μηλιάδων Νυμφᾶν 725 (715)
Σπερχειοῦ τε παρ' ὄχθαις, ἵν' ὁ χάλκασπις
ἀνὴρ θεοῖς[2])
πλάθει, πᾶσιν θείῳ πυρὶ παμφαής,
Οἴτας ὑπὲρ ὄχθων.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

710 Ἕρπ', εἰ θέλεις. τί δή ποθ' ὧδ' ἐξ οὐδενὸς 730 (720)
λόγου σιωπᾷς, κἀπόπληκτος ὧδ' ἔχει[3]);

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἆ ἆ. ἆ ἆ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδὲν δεινόν. ἀλλ' ἴθ', ὦ τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μῶν ἄλγος ἴσχει[4]) τῆς παρεστώσης νόσου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

715 οὐ δῆτ' ἔγωγ'· ἀλλ' ἄρτι κουφίζειν δοκῶ. 735 (735)
ὦ θεοί.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοὺς θεοὺς ὧδ'[5]) ἀναστένων καλεῖς;

---

[1]) V. 705. πατρίαν für πατρῴαν Wunder.

[2]) V. 708. Gew. θεοῖς πλάθει πᾶσι, θείῳ Turneb. Schol. πᾶσιν.

[3]) V. 711. Var. ἔχῃ, ἔχεις.

[4]) V. 713. Var. ἴσχεις.

(Gegenkehr 2.)

Doch jetzt, da er ein Kind rühmlicher Ahnen fand,
Wird er glücklich daraus wandeln und groß hervor:
Auf seefahrendem Boot bringt er ihn heim im
705 Raum vieler Monde, zur vaterländ'schen Flur der
Melischen Nymphen hin,
An die Ufer des Spercheios, woselbst auf zu den Göttern stieg
Der Mann im Erzschild, strahlend im Läut'rungsfeu'r,
Vom Rande des Oeta.

Neoptolemos
(den Philoktetes aus der Höhle führend).

710 Fort, wenn's beliebt! Was bist du plötzlich nur so stumm
Ohn' allen Grund, und stehst so starr da, wie betäubt?

Philoktetes
(schreiend.)

A ah! a ah!

Neoptolemos.

Was giebt es?

Philoktetes
(sich zusammennehmend).

Nichts zu fürchten! mach nur fort, mein Sohn.

Neoptolemos.

Sprich! fühlst du Schmerzen? stellt sich wohl dein Leiden ein?

Philoktetes
(sich niedersetzend).

715 Nicht eben, nein! ich fühle schon Erleichterung. —
O Gott!

Neoptolemos.

Was stöhnst du so, und rufst die Götter an?

[5]) V. 716. Gew. ἰὼ θεοὶ. τί τοὺς θεοὺς οὕτως. Drei sehr gute codd. lassen οὕτως weg. Ferner Γ, βοᾷς für καλεῖς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σωτῆρας αὐτοὺς ἠπίους θ' ἡμῖν μολεῖν.
ἆ ἆ. ἆ ἆ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ποτε πέπονθας; οὐκ ἐρεῖς; ἀλλ' ὧδ' ἔσει
σιγηλός; ἐν κακῷ δέ τῳ φαίνει κυρῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

720 ἀπόλωλα[1]), τέκνον, κοὐ δυνήσομαι κακὸν
κρύψαι παρ' ὑμῖν. ἀτταταῖ· διέρχεται,
διέρχεται. δύστηνος, ὢ τάλας ἐγώ.
ἀπόλωλα, τέκνον· βρύκομαι[2]), τέκνον· παπαῖ,
ἀπαππαπαῖ, παπαππαπαππαπαππαπαῖ.
725 πρὸς θεῶν, πρόχειρον εἴ τί σοι, τέκνον, πάρα
ξίφος χεροῖν, πάταξον εἰς ἄκρον πόδα·
ἀπάμησον ὡς τάχιστα· μὴ φείσῃ βίου.
ἴθ', ὦ παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἐστὶ τοῦτο[3]) νεοχμὸν ἐξαίφνης, ὅτου
730 τοσήνδ' ἰΰγὴν καὶ στόνον σαυτοῦ ποιεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ τέκνον —

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἐστιν[4]);

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ παῖ —

[1]) V. 720. Turneb. ὄλωλα.
[2]) V. 723. Gew. βρύχομαι. Schol. Γ. V. βρύκομαι.

Philoktetes.

Sie sollen hülfreich uns mit sanfter Lind'rung nah'n!
A ah! a ah!

Neoptolemos.

Was ist dir nur begegnet? sagst du's nicht, und willst
Stumm bleiben so? und etwas quält dich offenbar!

Philoktetes.

720 Ich bin verloren, Kind, ich kann das Uebel nicht
Vor euch verbergen. Attatah! 's nimmt überhand,
Nimmt überhand! o Jammer! oh ich armer Mann!
Ich bin des Todes, Kind, es wühlt, o Kind! Pappah!
Apappapah! Papappapappapappapah!
725 Beim Himmel, wenn ein Schwert, o Kind, zuhanden ist
In deiner Faust, so schlage nach dem vordern Fuß,
Und hau' ihn ab, rasch! schone meines Lebens nicht!
Ja, thu's, Kind!

Neoptolemos.

Was ist denn dieses Neue plötzlich, daß du da
730 Ein solch Gestöhn' und Winseln um dich selber machst?

Philoktetes
(stockend).

Du weißt, mein Sohn—

Neoptolemos.

Was giebt es?

Philoktetes.

Weißt, mein Sohn—

[3]) V. 729. codd. ausser Γ. τί δ' ἔστιν οὕτω.

[4]) V. 731. Γ. τί δ'.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί σοι;

οὐκ οἶδα[1]).

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς οὐκ οἶσθα; παππαπαππαπαῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δεινόν γε τοὐπίσαγμα τοῦ νοσήματος. 755 (745)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δεινὸν γάρ, οὐδὲ ῥητόν· ἀλλ' οἴκτειρέ με.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

735 τί δῆτα δράσω;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή με ταρβήσας προδῷς.
ἥκει γὰρ αὕτη διὰ χρόνου πλάνοις ἴσοις,
ὡς ἐξεπλήσθη[2]).

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

φεῦ, ἰὼ δύστηνε σύ, 760
δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς. (750)
βούλει λάβωμαι δῆτα καὶ θίγω τί σου;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

740 μὴ δῆτα τοῦτό γ'· ἀλλά μοι τὰ τόξ' ἑλὼν
τάδ', ὥσπερ ᾔτου μ' ἀρτίως, ἕως ἀνῇ
τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου τὸ νῦν παρόν, 765
σῶζ' αὐτὰ καὶ φύλασσε. λαμβάνει γὰρ οὖν (755)
ὕπνος μ', ὅταν περ τὸ κακὸν ἐξήκῃ[3]) τόδε·
745 κοὐκ ἔστι λῆξαι πρότερον· ἀλλ' ἐᾶν χρεὼν

[1]) V. 732. Gew. werden die Worte οὐκ οἶδα dem Philoktet aber πῶς οὐκ οἶσθα dem Neoptolem gegeben. Döderlein besserte, ingleichen Bothe.

Neoptolemos.

Was denn?

Nichts weiß ich!

Philoktetes.

Wie? du weißt ja — Pappapappapäh!

Neoptolemos.

Entsetzlich ist die Marter deiner Leidenslast!

Philoktetes.

Entsetzlich! unaussprechlich! ach, erbarm' dich mein!

Neoptolemos.

735 Was soll ich thun?

Philoktetes.

Verlaß mich nicht aus Bangigkeit!
Das Leiden kommt umschweifend stets nach Pausen an,
So wie's vertobt hat.

Neoptolemos.

Weh! o Gott, du armer Mann!
Du armer Mann, in allen Leiden schwer geprüft!
Sprich, soll ich dich anrühren etwa, halten wohl?

Philoktetes.

740 Nein, dieses nicht! doch meinen Bogen nimm zu dir,
Hier! wie du dir's erbatest, bis vorüber ist
Die Pein des Leidens, die mich jetzt befallen hat.
Behüt' ihn und bewahr' ihn treu! denn allemal
Pflegt Schlummer mich zu fassen, wenn der Schmerz vertobt,
745 Und früher ist kein Ende: nein, man muß mich dann

[2]) V. 736. Gew. πλάνοις ἴσως ὡς ἐξεπλήσθη. φεῦ. „ἰὼ δύστηνε σύ. ἰώ, ἰώ, δύστηνε κ. τ. λ.“

[3]) V. 744. Var. ἐξίῃ, ἐξίκῃ.

ἔκηλον εὕδειν. ἦν[1]) δὲ τῷδε τῷ χρόνῳ
μόλωσ' ἐκεῖνοι, πρὸς θεῶν, ἐφίεμαι 770
ἑκόντα μήτ' ἄκοντα μήτε[2]) τῳ τέχνῃ (760)
κείνοις μεθεῖναι ταῦτα, μὴ σαυτόν θ' ἅμα
750 κἄμ' ὄντα σαυτοῦ πρόστροπον, κτείνας γένῃ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει προνοίας γ' [3]) οὕνεκ'. οὐ δοθήσεται
πλὴν σοί τε κἀμοί· ξὺν τύχῃ δὸς προσφόρῳ[4]). 775

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰδού, δέχου, παῖ· τὸν φθόνον δὲ πρόσκυσον, (765)
μή σοι γενέσθαι πολύπον' αὐτὰ μηδ' ὅπως
755 ἐμοί τε καὶ τῷ πρόσθ' ἐμοῦ κεκτημένῳ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ θεοί, γένοιτο ταῦτα νῷν· γένοιτο δὲ
πλοῦς οὔριός τε κεὐσταλής[5]), ὅποι ποτὲ 780
θεὸς δικαιοῖ χὠ στόλος πορσύνεται. (770)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δέδοικα δ', ὦ παῖ, μὴ ἀτελὴς εὐχὴ τύχῃ[6])·
760 στάζει γὰρ αὖ μοι φοίνιον τόδ' ἐκ βυθοῦ
κηκῖον αἷμα, καί τι προσδοκῶ νέον.
παπαῖ, φεῦ. 785
παπαῖ μάλ', ὦ πούς, οἷά μ' ἐργάσει κακά. (775)
προσέρπει,
765 προσέρχεται τόδ' ἐγγύς. οἴ μοί μοι τάλας.
ἔχετε τὸ πρᾶγμα· μὴ φύγητε μηδαμῇ.
ἀτταταῖ. 790
ὦ ξένε Κεφαλλήν, εἴθε σοῦ διαμπερὲς (780)

[1]) V. 746. Var. εἰ.
[2]) V. 748. Var. μηδὲ.
[3]) V. 751. γ' hat Brunck aus B. beigefügt.
[4]) V. 752. Gew. δὲ πρόσφερε.

Nur ruhig schlafen lassen. Wenn in dieser Frist
Sie etwa kommen, dann, bei Gott, befehl ich dir,
Ihn weder willig, noch gezwungen, noch durch List
Betrogen preiszugeben, um nicht dich zugleich
750 Und mich zu morden, deinen Schutzbefohlenen!

Neoptolemos.

Auf meine Vorsicht darfst du bau'n: nur ich und du
Empfangen ihn! mit günst'gem Glücke reich ihn her!

Philoktetes.

Hier, nimm ihn, Sohn! und küsse nur den Neid, damit
Er nicht zur Pein dir werde, so wie mir und dem,
755 Der ihn zuvor besitzend mir verliehen hat.

Neoptolemos.

Erhört den Wunsch, ihr Götter! und verleihet uns
Beglückte Fahrt mit gutem Winde dahin, wo
Die Fahrt gemacht wird und das Schicksal leiten will!

Philoktetes.

Ich fürcht', o Sohn, sehr, dein Gebet bleibt unerfüllt:
760 Denn wieder tropft mir dunkel aus der Tiefe her
Die Blutung wallend, und mir ahnt ein neuer Sturm.
Papah! Weh!
Papah! o weh! mein Fuß, mein Fuß, was thust du mir?!
Es schleicht heran!
765 Es kommt heran stets näher! wehe, jammervoll!
Da habt ihr's! oh entweichet, flieht nur nirgends hin!
Attatah!
O Kephallener, wenn doch nur durch dein Gebein

[5]) V. 757. codd. ausser B. καὶ εὐσταλής, was auch richtiger ist.

[6]) V. 759. codd. ἀλλὰ δέδοικ', ὦ παῖ, μή μ' ἀτελὴς εὐχή. Neue und Wunder besserten.

στέρνων ἔχοιτ' ἄλγησις ἥδε. φεῦ, παπαῖ.
770 παπαῖ μάλ' αὖθις. ὦ διπλοῖ στρατηλάται,
Ἀγάμεμνον, ὦ, Μενέλαε, πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ
τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον; 795
ὤ μοί μοι. (785)
ὦ θάνατε, θάνατε, πῶς ἀεὶ καλούμενος
775 οὕτω κατ' ἦμαρ, οὐ δύνᾳ[1]) μολεῖν ποτε;
ὦ τέκνον, ὦ γενναῖον, ἀλλὰ συλλαβὼν
τῷ Λημνίῳ τῷδ' ἀνακλονουμένῳ[2]) πυρὶ 800
ἔμπρησον, ὦ γενναῖε· κἀγώ τοί ποτε (790)
τὸν τοῦ Διὸς παῖδ' ἀντὶ τῶνδε τῶν ὅπλων,
780 ἃ νῦν σὺ σώζεις, τοῦτ' ἐπηξίωσα δρᾶν.
τί φῄς, παῖ;
τί φῄς; τί σιγᾷς; ποῦ ποτ' ὤν, τέκνον, κυρεῖς; 805

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλγῶ πάλαι δὴ τἀπὶ σοὶ στένων κακά. (795)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ', ὦ τέκνον, καὶ θάρσος ἴσχ'· ὡς ἥδε μοι
785 ὀξεῖα φοιτᾷ, καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται.
ἀλλ' ἀντιάζω, μή με καταλίπῃς μόνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει, μενοῦμεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ μενεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σαφῶς φρόνει. 810

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔ μήν σ' ἔνορκόν γ' ἀξιῶ θέσθαι, τέκνον. (800)

[1]) V. 775. codd. δύνῃ.

Hier dieser Schmerz durchbohrend wühlte! weh! papah!
770 Nochmals papah! o wenn ihr zween Heerführer nur,
Agamemnon, oh! Menelaos! ihr an meiner Statt
Nur hegen müßtet diese Qual die gleiche Zeit!
O wehe mir!
O Tod, o Tod, du, den ich also Tag für Tag
775 Anrufe immer, kannst du nie erscheinen? nie?
Mein Sohn, du edler Jüngling, komm' und fasse mich,
Verbrenne mich in Lemnens aufgewirbelter
Rauchflamme, edler Jüngling: auch ich habe einst
Dem Sohn des Zeus für eben diese Waffen, die
780 Du jetzt bewahrest, diesen Dienst zu thun gewagt.
Wie steht's Kind?
Was sagst du? schweigst du? wo nur bist du, lieber Sohn?

Neoptolemos.

In Schmerz versunken lange schon ob deiner Noth.

Philoktetes.

Nur werde nicht kleinmüthig, Kind: denn diese Pein
785 Kommt plötzlich, aber geht auch rasch vorüber: d'rum
Verlaß mich nur nicht, lieber Sohn, ich flehe dich!

Neoptolemos.

Getrost, ich bleibe!

Philoktetes.

Bleibst gewiß?

Neoptolemos.

Deß sei gewiß.

Philoktetes.

Nun, eidlich dich zu binden, Sohn, begehr' ich nicht.

[2]) V. 777. codd. ἀνακαλουμένῳ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὡς οὐ θέμις γέ μοί ἐστι[1]) σοῦ μολεῖν ἄτερ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

790 ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐμβάλλω, μενεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐκεῖσε νῦν μ', ἐκεῖσε —

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄνω —

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί παραφρονεῖς αὖ; τί τὸν ἄνω λεύσσεις κύκλον; 815

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες, μέθες με. (805)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ μεθῶ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες ποτέ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὔ φημ' ἐάσειν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό μ' ὀλεῖς, ἢν προσθίγῃς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

795 καὶ δὴ μεθίημ', εἴ τι δὴ[2]) πλέον φρονεῖς.

[1]) V. 789. codd. γ' ἐμοὶ 'στι.

Neoptolemos.

Ist mir doch, ohne dich zu kommen, nicht erlaubt.

Philoktetes.

790 Versprich durch Handschlag.

Neoptolemos.

Nimm die Hand, ich bleibe hier!

Philoktetes.

Dorthin mich, dorthin jetzt!

Neoptolemos

(ihn anfassend).

Wo meinst du hin?

Philoktetes.

Hinauf!

Neoptolemos.

Du redest irre, blickst zum Luftgewölbe stier!

Philoktetes.

O laß mich, laß mich los —

Neoptolemos.

Wohin nur?

Philoktetes.

Laß mich doch!

Neoptolemos.

Ich laß dich nicht, nein!

Philoktetes.

Dein Berühren tödtet mich.

Neoptolemos.

795 Gut, wenn du mehr bei Sinnen bist, so laß ich dich.

[1]) V. 795. codd. τί δὲ δή. Hermann εἴ τι δή.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γαῖα, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω.
τὸ γὰρ κακὸν τόδ' οὐκ' ἔτ' ὀρθοῦσθαί μ' ἐᾷ. 820

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἔοικεν ὕπνος οὐ μακροῦ χρόνου (810)
ἕξειν· κάρα γὰρ ὑπτιάζεται τόδε,
800 ἱδρώς τέ[1]) τοί νιν πᾶν καταστάζει δέμας,
μέλαινά τ' ἄκρου τις παρέρρωγεν ποδὸς
αἱμορραγὴς φλέψ. ἀλλ' ἐάσωμεν, φίλοι, 825
ἕκηλον αὐτόν, ὡς ἂν εἰς ὕπνον πέσῃ. (815)

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

Ὕπν' ὀδύνας ἀδαὴς Ὕπνε δ' ἀλγέων,
805 εὐαὲς[2]) ἡμῖν ἔλθοις,
εὐαίων ἄναξ.
ὄμμασι δ' ἀντίσχοις[3]) τάνδ' αἴγλαν, 830
ἃ τέταται τανῦν· (820)
ὦ[4]) ἴθ', ἴθι μοι παιών.

810 ὦ τέκνον, ὅρα ποῦ στάσει;
ποῖ δὲ βάσει; πῶς δέ μοι[5])
φροντίδος πέρας; ἤδη 835
πρὸς τί μένομεν[6]) πράσσειν; (825)
καιρός τοι, πάντων ῥώμαν[7]) ἴσχων,
815 πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνυται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ὅδε μὲν κλύει οὐδέν· ἐγὼ δ' ὁρῶ οὕνεκα θήραν
τήνδ' ἁλίως ἔχομεν τόξων, δίχα τοῦδε πλέοντες· 840

[1]) V. 800. Gew. γέ.
[2]) V. 805. εὐαὲς für εὐαής Hermann.
[3]) V. 807. Gew. ἀντέχοις, Brunck ἀντίσχοις.
[4]) V. 809. ὦ fehlt in den Urkunden.
[5]) V. 811. Hinter μοι ist τἀντεῦθεν eingeschoben: sodann ὁρᾷς für πέρας.

Philoktetes.

O Erde, nimm mich, wie ich bin, den Sterbenden:
Es läßt mich aufrecht nicht das Leiden bleiben mehr.

(Sinkt um.)

Neoptolemos.

In wenig Augenblicken scheint der Schlummer ihn
Zu fassen: rücklings beugt sich hier sein Haupt zurück,
800 In Tropfen rinnt vom ganzen Leib' ihm auch der Schweiß,
Und vornen ist am Fuße eine schwärzliche
Blutader aufgebrochen. Freunde, lassen wir
Ihn ungestört ruh'n, daß er bald in Schlummer sinkt!

Chor.

(Kehr.)

Schlummer, du sorgen-, du schmerzen-vergessender,
805 Nahe uns hier sanftathmend,
Du holdsel'ger Fürst!
Halte den Augen vor den Schimmer,
Der sich verbreitet jetzt!
O komme, o komm', Heiland!

810 Bedenk', wo du steh'n willst, Jüngling,
Und wohin geh'n? wie dem Ziel
Unsrer Sorge dich nah'n? jetzt
Was weilen wir noch zu thun?
Ueberall herrscht der Augenblick, und
815 Erntet den Sieg, der vor den Füßen liegt!

Neoptolemos.

Wohl, der höret von nichts: allein ich erkenne, vergebens
Hat man den Bogen erjagt, wenn man abschifft ohne den Mann da:

[6]) V. 813. μένομεν für μενοῦμεν Erfurdt.

[7]) V. 814. Gew. γνώμαν.

τοῦδε γὰρ ὁ στέφανος, τοῦτον θεὸς εἶπε κο-
μίζειν· (830)
κομπεῖν δ' ἔστ' ἀτελῆ ξὺν ψεύδεσιν αἰσχρὸν
ὄνειδος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ.)

820 ἀλλά, τέκνον, τόδε μὲν θεὸς ὄψεται·
ὧν δ' ἂν ἀμείβῃ μ' αὖθις,
βαιάν[1]), ὦ τέκνον, 845
πέμπε λόγων φάμαν[2]), ὡς πάντων (835)
ἐν νόσῳ εὐδρακὴς
825 ὕπνος ἄϋπνος λεύσσειν.
ἀλλ' ὅτι δύνᾳ[3]) μάκιστον
κεῖνο λάθρα, κεῖνό μοι[4]) 850
ἐξιδοῦ, ὅτι πράξεις. (840)
οἶσθα γὰρ ὃν αὐδῶμαι.
830 εἰ ταὐτὰν τούτῳ γνώμαν ἴσχεις
μάλα τοι ἄπορα πυκινοῖς[5]) ἰδεῖν.

(ἐπῳδός.)

οὖρός τοι, τέκνον, οὖρος· 855
ἀνὴρ δ' ἀνόμματος, οὐδ' ἔχων ἀρωγάν, (845)
ἐκτέταται νύχιος[6]),
535 οὐ χερός, οὐ ποδός, οὔ τινος ἄρχων, 860
ἀλλά τις ὡς[7]) Ἀΐδᾳ παρακείμενος
ὁρᾷ. καίρια φθέγγου[8])· (850)
τὸ δ' ἁλώσιμον ἁμᾷ[9]) φροντίδι, παῖ·
πόνος ὁ μὴ φοβῶν κράτιστος.

[1]) V. 822. Gew. βαιάν μοι, βαιάν.
[2]) V. 823. codd. φήμαν.
[3]) V. 826. codd. δύναιο. Elmsley δύναι.
[4]) V. 827. Gew. κεῖνό μοι, κεῖνο λάθρα.
[5]) V. 831. codd. πυκινοῖσιν oder πυκινοῖς ἐνιδεῖν πάθη.

Ihm ja gebühret der Kranz, ihn heißt das Orakel ja bringen.
Unvollendeter That sich zu rühmen in Lügen, ist schmählich.

Chor.

(Gegenkehr.)

820 Wohl denn, o Sohn, das besorgen die Himmlischen!
Was du erwiederst aber,
Nur ganz leis', o Sohn,
Sende der Worte Lispeln! Schlaf der
Kranken, ein halber Schlaf,
825 Merkt alles mit scharfem Ohr.

Doch, was du vermagst auf's Beste,
Heimlich das nur, heimlich nur
(Wen ich meine, das weißt du),
Späh' aus, was du thun willst, Kind!
830 Hegst du Eintracht mit ihm, so sieht ein
Kluger darin nie einen Ausweg mehr.

(Nachsang.)

Fahrwind, Fahrwind, o Sohn, weht!
Und augenlos ist der Mann da, nachtumfangen
Liegt er und wehrlos da,
835 Weder die Hand, noch den Fuß, noch ein Glied mehr
Fähig zu rühren, und wie ein Begrabener
Sieht er! Sprich, was die Zeit heischt!
Was meinem Verstand sich bietet, das ist:
Müh'n ist am Besten, ohne Bangheit.

[6]) V. 834. Hinter dieser Zeile ist eingeschoben ἀλεὴς ὕπνος ἐσθλός.

[7]) V. 836. Gew. ὥς τις oder ὅστις. Wunder besserte.

[8]) V. 837. Gew. ὁρᾷ, βλέπει· καίρια φθέγγει.

[9]) V. 838. ἀμᾷ für ἐμᾷ Dindorf.

840 Σιγᾶν κελεύω, μηδ' ἀφεστάναι φρενῶν. 865
κινεῖ γὰρ ἁνὴρ ὄμμα, κἀνάγει κάρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φέγγος ὕπνου διάδοχον, τό τ' ἐλπίδων (855)
ἄπιστον οἰκούρημα τῶνδε τῶν ξένων.
οὐ γάρ ποτ', ὦ παῖ, τοῦτ' ἂν ἐξηύχησ' ἐγώ,
845 τλῆναί σ' ἐλεινῶς[1]) ὧδε τἀμὰ πήματα 870
μεῖναι, παρόντα καὶ ξυνωφελοῦντά μοι.
οὔκουν Ἀτρεῖδαι τοῦτ' ἔτλησαν εὐφόρως[2]) (860)
οὕτως ἐνεγκεῖν, οἱ 'γαθοὶ στρατηλάται.
ἀλλ' εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις κἀξ εὐγενῶν,
850 ὦ τέκνον, ἡ σή, πάντα ταῦτ' ἐν εὐχερεῖ 875
ἔθου, βοῆς τε καὶ δυσοσμίας γέμων.
καὶ νῦν, ἐπειδὴ τοῦδε τοῦ κακοῦ δοκεῖ (865)
λήθη τις εἶναι κἀνάπαυλα δή, τέκνον,
σύ μ' αὐτὸς ἆρον, σύ με κατάστησον, τέκνον,
855 ἵν, ἡνίκ' ἂν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ, 880
ὁρμώμεθ' ἐς ναῦν, μηδ' ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἥδομαι μέν σ' εἰσιδὼν παρ' ἐλπίδα (870)
ἀνώδυνον βλέποντα κἀμπνέοντ' ἔτι·
ὡς οὐκ ἔτ' ὄντος γὰρ τὰ συμβόλαιά σοι[3])
860 πρὸς τὰς παρούσας ξυμφορὰς ἐφαίνετο. 885
νῦν δ' αἶρε σαυτόν· εἰ δέ σοι μᾶλλον φίλον,
οἴσουσί σ' οἵδε· τοῦ πόνου γὰρ οὐκ ὄκνος, (875)
ἐπείπερ οὕτω σοί τ' ἔδοξ' ἐμοί τε δρᾶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰνῶ τάδ', ὦ παῖ, καί μ' ἔπαιρ', ὥσπερ νοεῖς·
865 τούτους δ' ἔασον, μὴ βαρυνθῶσιν κακῇ 890

[1]) V. 845. Var. ἐλεεινῶς.

[2]) V. 847. εὐφόρως für εὐπόρως Brunck.

840 Still! rath' ich, habt nur Geistesgegenwart! der Mann
Schlägt jetzt die Augen auf und hebt das Haupt empor.

Philoktetes
(sich aufrichtend zum Sitzen).

O holdes Licht, das mit dem Schlummer wechselt, und
O unverhofftes Bleiben dieser Fremden hier!
Ja, nimmer hätt' ich das, o Sohn, behauptet, daß
845 Du's tragen würdest, so mit Mitleid meiner Pein
Beiwohnend auszuharren und mir beizustehn'!
Hat doch das Atreus-Söhnepaar das mit Geduld,
Die wackren Feldherrn, auszuhalten nicht vermocht.
Du aber bist ein edles Herz von edlem Stamm;
850 Dein Muth, o Sohn, nahm alles das für Leichtigkeit,
Vom Schreien überlastet und vom Mißgeruch!
Und jetzt, nachdem des Leidens eine Pause und
Stillstand ist, hoff' ich, eingetreten, lieber Sohn,
So hebe selbst und richte mich empor, mein Kind,
855 Auf daß wir, wenn die Mattigkeit gewichen ist,
Zum Schiffe eilen und die Anker lichten rasch!

Neoptolemos.

Mich freut es, wider mein Verhoffen schmerzenfrei
Und offnen Auges dich zu seh'n und athmend noch.
Dein ganzes Aussehn'n bei dem gegenwärtigen
860 Zustande war ja wie eines schon Verschiedenen.
Und jetzt erheb' dich, oder laß dich, wenn du willst,
Von diesen tragen: denn die Mühe scheut man nicht,
Nachdem es dir und mir genehm ist, das zu thun.

Philoktetes.

Das lob' ich, Jüngling: hebe mich so wie du's meinst;
865 Doch diese laß nur, daß sie nicht der üble Duft

[3]) V. 859. Var. σου.

ὀσμῇ πρὸ τοῦ δέοντος· οὔπι νηΐ γὰρ
ἅλις πόνος τούτοισι συνναίειν ἐμοί. (880)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ἔσται τάδ'. ἀλλ' ἵστω τε καὐτὸς ἀντέχου.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
θάρσει, τό τοι ξύνηθες ὀρθώσει μ' ἔθος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
870 παπαῖ· τί δῆτ' ἄν [1]) δρῷμ' ἐγὼ τοὐνθένδε γε; 895

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
τί δ' ἐστίν, ὦ παῖ; ποῖ ποτ' ἐξέβης λόγων [2]);

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
οὐκ οἶδ', ὅποι χρὴ τἄπορον τρέπειν ἔπος. (885)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ἀπορεῖς δὲ τοῦ σύ; μὴ λέγ', ὦ τέκνον, τάδε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ἀλλ' ἐνθάδ' ἤδη τοῦδε τοῦ πάθους κυρῶ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
875 οὐ δή σε δυσχέρεια τοῦ νοσήματος 900
ἔπεισεν [3]), ὥστε μή μ' ἄγειν ναύτην ἔτι;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ἅπαντα δυσχέρεια, τὴν αὑτοῦ φύσιν (890)
ὅταν λιπών τις δρᾷ τὰ μὴ προσεικότα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ἀλλ' οὐδὲν ἔξω τοῦ φυτεύσαντος σύ γε
880 δρᾷς, οὐδὲ φωνεῖς, ἐσθλὸν ἄνδρ' ἐπωφελῶν. 905

[1]) V. 870. δῆτ' ἄν für δῆτα Schäfer.
[2]) V. 871. codd. ausser Harl. λόγῳ.
[3]) V. 876. Var. ἔπαισεν.

Verdrießlich mache vor der Zeit: denn Plage noch
Genug ist mein Zusammenwohnen auf dem Schiff.

Neoptolemos
(den Arm reichend).

So sei es! halte nun dich an, und stehe auf.

Philoktetes
(aufstehend).

Nur keine Sorge! lange Uebung hilft mir auf.

Neoptolemos
(heftig).

870 O Gott! was kann ich weiter thun? was fang' ich an?

Philoktetes.

Was giebt es, Jüngling? wo geräth dein Sinnen hin?

Neoptolemos.

Ich weiß mir rathlos keinen Ausweg dieses Dings.

Philoktetes.

Worüber rathlos? sprich doch das nicht, lieber Sohn!

Neoptolemos.

Allein ich bin in diesem Zustand doch einmal.

Philoktetes.

875 Es hat dich doch des Uebels Widerwärtigkeit
Nicht umgestimmt, mich nicht an Bord zu nehmen mehr?

Neoptolemos.

Ach, lauter Widerwärtigkeit ist's, wenn man, sein
Gemüth verleugnend, thut, was nicht geziemen will.

Philoktetes.

Doch du verleugnest keineswegs ja deinen Stamm
880 In That und Wort, aufhelfend einem braven Mann.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
αἰσχρὸς φανοῦμαι· τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
οὔκουν ἐν οἷς γε δρᾷς· ἐν οἷς δ' αὐδᾷς, ὀκνῶ. (895)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
ὦ Ζεῦ, τί δράσω; δεύτερον ληφθῶ κακός,
κρύπτων θ' ἃ μὴ δεῖ καὶ λέγων αἴσχιστ' ἐπῶν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
885 ἀνὴρ ὅδ', εἰ μὴ 'γὼ κακὸς γνώμην ἔφυν, 910
προδούς μ' ἔοικε κἀκλιπὼν τὸν πλοῦν στελεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
λιπὼν μὲν οὐκ ἔγωγε· λυπηρῶς δὲ μὴ (900)
πέμπω[1]) σε μᾶλλον, τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
τί ποτε λέγεις, ὦ τέκνον; ὡς οὐ μανθάνω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
890 οὐδέν σε κρύψω. δεῖ γὰρ ἐς Τροίαν σε πλεῖν 915
πρὸς τοὺς Ἀχαιοὺς καὶ τὸν[2]) Ἀτρειδῶν στόλον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
οἴ μοι, τί εἶπας; (905)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
μὴ στέναζε, πρὶν μάθῃς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
ποῖον μάθημα; τί με νοεῖς δρᾶσαί ποτε;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.
σῶσαι κακοῦ μὲν πρῶτα τοῦδ', ἔπειτα δὲ
895 ξὺν σοὶ τὰ Τροίας πεδία πορθῆσαι μολών. 920

[1]) V. 888. Γ. Ven. πέμπων.

Neoptolemos.

Ich besteh' in Schanden: das ist's, was mich lange drückt!

Philoktetes.

In keiner That noch: doch, ich fürchte, im Reden nun.

Neoptolemos.

Zeus, was beginn' ich? zeig' ich abermals mich schlecht,
Pflichtwidrig hehlend, schnöde Worte redend so?

Philoktetes.

885 Der Mann, wofern nicht mein Verstand irrt, will mich, scheint's,
Treulos im Stiche lassend unter Segel geh'n.

Neoptolemos.

Im Stiche lassen keineswegs, vielmehr an Bord
Zu deinem Leid dich nehmen! Das ist's, was mich drückt.

Philoktetes.

Was meinst du nur, o Jüngling? das versteh' ich nicht.

Neoptolemos.

890 Es muß heraus! Nach Troja sollst du schiffen mit
Zum Griechenlager und zu Atreus' Söhnen hin.

Philoktetes.

O weh, was sagst du?

Neoptolemos.

Jamm're nicht, bevor du hörst.

Philoktetes.

Was soll ich hören?! Was gedenkst du mir zu thun?

Neoptolemos.

Für's Erste dich von diesem Uebel retten, dann
895 Mit dir das Weichbild Troja's schleifen, angelangt.

[2]) V. 891. Var. τῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτ' ἀληθῆ δρᾶν νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πολλὴ κρατεῖ
τούτων ἀνάγκη· καὶ σὺ μὴ θυμοῦ κλύων. (910)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα τλήμων, προδέδομαι. τί μ', ὦ ξένε,
δέδρακας; ἀπόδος ὡς τάχος τὰ τόξα μοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

900 ἀλλ' οὐχ οἷόν τε· τῶν γὰρ ἐν τέλει κλύειν 925
τό τ' ἔνδικόν με καὶ τὸ συμφέρον ποιεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πῦρ σύ, καὶ πᾶν δεῖμα, καὶ πανουργίας (915)
δεινῆς τέχνημ' ἔχθιστον, οἷά μ' εἰργάσω,
οἷ' ἠπάτηκας· οὐδ' ἐπαισχύνει μ' ὁρῶν
905 τὸν προστρόπαιον, τὸν ἱκέτην, ὦ σχέτλιε; 930
ἀπεστέρηκας τὸν βίον, τὰ τόξ' ἑλών.
ἀπόδος, ἱκνοῦμαί σ', ἀπόδος, ἱκετεύω, τέκνον. (920)
πρὸς θεῶν πατρῴων, τὸν βίον με μὴ ἀφέλῃς[1]).
ᾤ μοι τάλας. ἀλλ' οὐδὲ προσφωνεῖ μ' ἔτι,
910 ἀλλ', ὡς μεθήσων μήποθ', ὧδ' ὁρᾷ πάλιν. 935
ὦ λιμένες, ὦ προβλῆτες, ὦ ξυνουσίαι
θηρῶν ὀρείων, ὦ καταρρῶγες πέτραι, (925)
ὑμῖν τάδ', οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὅτῳ λέγω,
ἀνακλαίομαι παροῦσι τοῖς εἰωθόσιν,
915 οἷ' ἔργ' ὁ παῖς μ' ἔδρασεν οὑξ Ἀχιλλέως· 940
ὀμόσας ἀπάξειν οἴκαδ', ἐς Τροίαν μ' ἄγει·
προσθείς[2]) τε χεῖρα δεξιάν, τὰ τόξα μου (930)
ἱερὰ λαβὼν τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους ἔχει,
καὶ τοῖσιν Ἀργείοισι φήνασθαι θέλει·

[1]) V. 908. Gew. μή μ' ἀφέλῃς. Elmsley besserte.

Philoktetes.

Das hast du vor im Ernste?

Neoptolemos.

Strenge Noth gebeut
Mir so zu handeln: höre du mich ohne Zorn.

Philoktetes.

Verloren bin ich, bin verrathen! weh, was hast
Du mir gethan, o Fremdling? Gieb den Bogen her!

Neoptolemos.

900 Unmöglich! denn der Obrigkeit gehorchen heißt
Die Pflicht, das Recht mich und mein eignes Beste hier.

Philoktetes.

Du Feuerbrand, du Ungeheu'r, du teuflischer
Fallstrick voll arger Tücke, ach! was thust du mir!
O welcher Trug! und kannst mich anseh'n ohne Scham?
905 Den schutzbefohlnen, fleh'nden Mann, du Gräßlicher?
Mein Leben hast du mir geraubt in dieser Wehr!
Gieb her, ich flehe, gieb, erbarme dich, o Sohn!
Bei deinen Ahnengöttern, raub' mein Leben nicht!
O weh mir Armen! keinen Laut erwiedert er,
910 Nein, wie um nie ihn herzugeben, blickt er weg!
O Buchten, oh Vorsprünge, oh Genossenschaft
Von wilden Thieren, oh zerrissener Felsenhang,
Euch klag' ich, da ich keinen andren Tröster weiß,
Euch längstgewohnten Leideszeugen, diese That,
915 Die Handlung, die der Sohn Achills an mir verübt!
Schleppt mich nach Troja, der mich heimzuführen schwur,
Gab mir das Handgelübd', und nahm den Bogen mir,
Die heil'ge Wehr des Herakles von Zeus, behält
Ihn, will ihn zeigen, bringen dort dem Griechenheer!

[2]) V. 917. Var. προθεὶς.

920 ὡς ἄνδρ' ἑλών τ'[1]) ἰσχυρὸν ἐκ βίας μ' ἄγει, 945
κοὐκ οἶδ' ἐναίρων νεκρὸν ἢ καπνοῦ σκιάν,
εἴδωλον ἄλλως. οὐ γὰρ ἂν σθένοντά γε (935)
εἷλέν μ'· ἐπεὶ οὐδ' ἂν ὧδ' ἔχοντ', εἰ μὴ δόλῳ.
νῦν δ' ἠπάτημαι δύσμορος. τί χρή με δρᾶν[2]);
925 ἀλλ' ἀπόδος. ἀλλὰ νῦν ἔτ' ἐν σαυτῷ[3]) γενοῦ. 950
τί φῄς; σιωπᾷς; οὐδέν εἰμ' ὁ δύσμορος.
ὦ σχῆμα πέτρας δίπυλον, αὖθις αὖ πάλιν (940)
εἴσειμι πρὸς σὲ ψιλός, οὐκ ἔχων τροφήν·
ἀλλ' αὐανοῦμαι[4]) τῷδ' ἐν αὐλίῳ μόνος,
930 οὐ πτηνὸν ὄρνιν οὐδὲ θῆρ' ὀρειβάτην 955
τόξοις ἐναίρων τοισίδ'· ἀλλ' αὐτὸς τάλας
θανὼν παρέξω δαῖθ' ἀφ'[5]) ὧν ἐφερβόμην, (945)
καί μ', οὓς ἐθήρων πρόσθε, θηράσουσι νῦν·
φόνον φόνου δὲ ῥύσιον τίσω τάλας,
935 πρὸς τοῦ δοκοῦντος οὐδὲν εἰδέναι κακόν. 960
ὄλοιο μή πω, πρὶν μάθοιμ', εἰ καὶ πάλιν
γνώμην μετοίσεις· εἰ δὲ μή, θάνοις κακῶς. (950)

ΧΟΡΟΣ.

τί δρῶμεν; ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ,
ἤδη 'στὶ καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

940 ἐμοὶ μὲν οἶκτος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις 965
τοῦδ' ἀνδρός, οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐλέησον, ὦ παῖ, πρὸς θεῶν, καὶ μὴ παρῇς (955)
σαυτοῦ βροτοῖς ὄνειδος, ἐκκλέψας ἐμέ.

[1]) V. 920. Gew. ἑλὼν ohne τ'. Var. ἑλών μ' — βίας ἄγει.
[2]) V. 924. Var. χρὴ ποιεῖν.
[3]) V. 925. Var. ἐν σαυτοῦ.
[4]) V. 929. codd. αὖ θανοῦμαι. Schol. und Triklin richtig.

920 Und schleppt, als wär's ein Heldenthum, mich mit Gewalt!
Schlug einen Leichnam, Schemen, eines Schattens Rauch
Unwissend! wär' ich kräftig, hätt' er nie mich so
Gewältigt, der auch so mich nur mit Tücke fieng!
So kläglich jetzt betrogen, weh! was fang' ich an?
925 O gieb zurück! noch jetzo werde wieder du!
Was sagst du? schweigst du? bin ich denn vernichtet? weh!
Zu dir zurück, zweithorige Felsenhöhle, geh'
Ich wieder, ausgezogen, wehrlos, nahrungslos!
Einsam verschmachten werd' ich in der Grotte hier,
930 Und kein beschwingter Vogel, kein wildschweifend Thier
Stürzt mehr von meinen Pfeilen; nein, ich werde selbst,
Todt, deren Speise werden, die mich sättigten,
Die Beute derer, die ich bisher jagte, daß
Ich Armer Mord mit Mord bezahle zum Ersatz
935 Durch diesen, der kein Arges noch zu kennen schien.
Ich fluch' ihm noch nicht, eh' ich weiß, ob nicht sein Herz
Bekehrung annimmt: thut er's nicht, so sterb' er schlimm!

(Während dieser Rede ist Odysseus auf die Bühne zurückgekehrt, und hat sich unter den überhängenden Felsen zur Lauer hingestellt.)

Chor.

Was thun wir? Jetzo steht es, Fürst, bei dir, an Bord
Zu gehen oder beizutreten seinem Wort.

Neoptolemos.

940 Mich hat ein mächtig Mitgefühl mit diesem Mann
Ergriffen, nicht erst kürzlich, sondern lange schon.

Philoktetes.

Erbarm' dich, Sohn, beim Himmel, lasse nicht der Welt
Von dir den Leumund, daß du mich bestohlen hast!

[5]) V. 932. ἀφ' für ὑφ' Wunder.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἴ μοι, τί δράσω; μή ποτ' ὤφελον λιπεῖν
945 τὴν Σκῦρον· οὕτω τοῖς παροῦσιν ἄχθομαι. 970

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ εἶ κακὸς σύ· πρὸς κακῶν δ' ἀνδρῶν μαθὼν
ἔοικας ἥκειν αἰσχρά. νῦν δ', ἄλλοις σε δοὺς[1]) (960)
οἷς εἰκός, ἔκπλει τἀμά μοι μεθεὶς ὅπλα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δρῶμεν, ἄνδρες;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, τί δρᾷς;
950 οὐκ εἶ, μεθεὶς τὰ τόξα ταῦτ' ἐμοί, πάλιν; 975

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴ μοι, τίς ἁνήρ; ἆρ' Ὀδυσσέως κλύω;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ὀδυσσέως, σάφ' ἴσθ', ἐμοῦγ', ὃν εἰσορᾷς. (965)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴ μοι· πέπραμαι κἀπόλωλ'. ὅδ' ἦν ἄρα
ὁ ξυλλαβών με κἀπονοσφίσας ὅπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

955 ἐγώ, σάφ' ἴσθ', οὐκ ἄλλος· ὁμολογῶ τάδε. 980

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόδος, ἄφες μοι, παῖ, τὰ τόξα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τοῦτο μέν,
οὐδ' ἢν θέλῃ, δράσει ποτ'· ἀλλὰ καὶ σὲ δεῖ (970)
στείχειν ἅμ' αὐτοῖς, ἢ βίᾳ στελοῦσί σε.

[1]) V. 947. codd. ἄλλοισι δούς. Gernhard und Wakefield besserten.

Neoptolemos.

O weh, was thu' ich? hätt' ich doch mein Skyros nie
945 Verlassen! so sehr ist mein Zustand kummervoll!

Philoktetes.

Nicht böse bist du, nur verführt von Bösen, scheint's,
Zum Bösen, kommst du. Gieb dich jetzo Andren hin,
Anständ'gen, laß mir meine Wehr, und segle ab.

Neoptolemos.

Was thun, ihr Männer?

Odysseus
(schnell dazwischentretend).

Feiger Mann, was willst du thun?
950 Gleich überlass' den Bogen mir und weich' zurück!

Philoktetes.

O weh, wer ist das? war's Odysseus Stimme nicht?

Odysseus.

Odysseus, sei versichert! meine, den du siehst!

Philoktetes.

Ich bin verkauft, verloren, weh! der also ist's
Der mich gefangen, mir die Pfeil' entwendet hat!

Odysseus.

955 Ich selbst fürwahr, kein Andrer! das bekenn' ich hier!

Philoktetes.

Gieb her den Bogen, laß, o Sohn —

Odysseus.

Das wird er nicht,
Auch wenn er wollte, wagen. Nein, du selber mußt
Mit ihm von dannen, oder wirst mit Zwang geschleppt.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμ', ὦ κακῶν κάκιστε καὶ τολμήστατε,
960 οἵδ' ἐκ βίας ἄξουσιν;; 98

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἢν μὴ ἕρπῃς ἑκών.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ Λημνία χθὼν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας
Ἡφαιστότευκτον, ταῦτα δῆτ' ἀνασχετά, (97!
εἴ μ' οὗτος ἐκ τῶν σῶν ἀπάξεται βίᾳ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ζεὺς ἔσθ', ἵν' εἰδῇς, Ζεὺς ὁ τῆσδε γῆς κρατῶν,
965 Ζεύς, ᾧ δέδοκται ταῦθ'· ὑπηρετῶ δ' ἐγώ. 9!

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ μῖσος, οἷα κἀξανευρίσκεις λέγειν·
θεοὺς προτείνων, τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθῃς[1]). (98

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔκ, ἀλλ' ἀληθεῖς. ἡ δ' ὁδὸς πορευτέα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔ φημ'[2])

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δὲ φημί[2]). πειστέον τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

970 οἴ μοι τάλας. ἡμᾶς μὲν ὡς δούλους σαφῶς 9!
πατὴρ ἄρ' ἐξέφυσεν, οὐδ' ἐλευθέρους.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔκ, ἀλλ' ὁμοίους τοῖς ἀρίστοισιν, μεθ' ὧν (98
Τροίαν σ' ἑλεῖν δεῖ καὶ κατασκάψαι βίᾳ.

[1]) V. 967. τίθῃς für τιθείς Porson.

Philoktetes.

Mich willst du, frechster, allerschlimmster Bösewicht,
960 Mit Zwang entführen?

Odysseus.

Wenn du nicht freiwillig gehst!

Philoktetes.

O Lemnisch Eiland, und du allgewaltig Feu'r,
Gluth aus Hephästens Esse, ist's zu tragen, daß
Mich dieser aus dem Euren fortreißt mit Gewalt?!

Odysseus.

Zeus ist es, Zeus, der Herrscher dieses Landes, Zeus,
965 Der das gewollt hat: wisse das! ihm fröhne ich.

Philoktetes.

Was sprichst du, Scheusal? was ersinnst du? machst du gar,
Dich hinter Götter steckend, Götter lügenhaft?

Odysseus.

Nein, sondern wahrhaft: wandeln mußt du diesen Weg!

Philoktetes.

Ich sage: Nein!

Odysseus.

Ich aber: Ja! und du gehorchst!

Philoktetes.

970 O jammervoll! so hätte denn mein Vater mich
Fürwahr zum Knecht gezeuget, nicht zum freien Mann!

Odysseus.

Nein, sondern gleich den besten Helden, denen du
Gesellt, die Veste Troja stürmen, brechen sollst.

[2]) V. 969. Gew. οὔ φημ' ἔγωγε. „φημί." Gernhard besserte.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτέ γ', οὐδ' ἢν χρῇ[1]) με πᾶν παθεῖν κακόν,
975 ἕως ἂν ᾖ μοι γῆς τόδ' αἰπεινὸν βάθρον. 1000

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἐργασείεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρᾶτ' ἐμὸν τόδ' αὐτίκα
πέτρᾳ πέτρας ἄνωθεν αἱμάξω πεσών. (990)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξυλλάβετ' ἄρ'[2]) αὐτόν· μὴ 'πὶ τῷδ' ἔστω τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ χεῖρες, οἷα πάσχετ' ἐν χρείᾳ φίλης
980 νευρᾶς ὑπ' ἀνδρὸς τοῦδε συνθηρώμεναι. 1005
ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν,
οἵως μ' ὑπῆλθες, ὅς[3]) μ' ἐθηράσω λαβὼν (995)
πρόβλημα σαυτοῦ παῖδα τόνδ' ἀγνῶτ' ἐμοί,
ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐμοῦ,
985 ὃς οὐδὲν ᾔδη πλὴν τὸ προσταχθὲν ποιεῖν, 1010
δῆλος δὲ καὶ νῦν ἐστιν ἀλγεινῶς φέρων
οἷς τ' αὐτὸς ἐξήμαρτεν οἷς τ' ἐγὼ ἔπαθον. (1000)
ἀλλ' ἡ κακὴ σὴ διὰ μυχῶν βλέπουσ' ἀεὶ
ψυχή νιν ἀφυῆ τ' ὄντα κοὐ θέλονθ' ὅμως
990 εὖ προὐδίδαξεν ἐν κακοῖς εἶναι σοφόν. 1015
καὶ νῦν ἔμ', ὦ δύστηνε, συνδήσας νοεῖς
ἄγειν ἀπ' ἀκτῆς τῆσδ', ἐν ᾗ με προὐβάλου (1005)
ἄφιλον, ἔρημον, ἄπολιν, ἐν ζῶσιν νεκρόν;
φεῦ.
ὄλοιο· καίτοι[4]) πολλάκις τόδ' εὐξάμην,

[1]) V. 774. codd. χρή.
[2]) V. 978. codd. ξυλλάβετέ γ'.
[3]) V. 982. codd. οἷά μ' ὑπῆλθες, ὡς. Γ. zu ὡς γρ. ὃ. Porson οἵως.

Philoktetes.

Niemals, und müßt' ich auch das Schlimmste dulden noch,
975 So lang' die hohe Felsenstufe mein ist hier!

Odysseus.

Was willst du thun?

Philoktetes.

Von Fels zu Fels im Augenblick
Mich stürzen und mein Haupt zerschmettern an dem Fels!

Odysseus.

So packt ihn! laßt es nicht in seinen Kräften stehn!

(Philoktet wird von den Dienern gepackt und festgehalten.)

Philoktetes.

O Arme, was erduldet ihr, des treuen Strangs
80 Beraubt, des Bogens, und gepackt von diesem Mann!
Du, der auf nichts Gesundes je, nichts Edles denkt,
Wie hast du mich beschlichen, durch Vorschiebung des
Mir unbekannten Jünglings hier gefangen, der
Nicht deines Schlages, sondern meines Schlages war,
85 Der auch das Angelernte nur zu thun verstand,
Und dem es Leid thut offenbar schon jetzo was
Er selbst gefehlt hat, was mir widerfahren ist!
Allein dein schlechtes, stets in Winkeln lauernd Herz
Hat wider Neigung, wider Willen dennoch ihn
90 Wohl abgerichtet, im Betruge schlau zu sein.
Und jetzo, du Unsel'ger, denkst du mich mit Zwang
Vom Strand zu führen, wo du mich lebendig todt,
Von Freunden, Heimath, Menschen fern, hast ausgesetzt?
Weh!
Verdirb und stirb! das hab' ich zwar schon oft gewünscht:

) V. 994. codd. καὶ σοι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτ' ἀληθῆ δρᾶν νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πολλὴ κρατεῖ
τούτων ἀνάγκη· καὶ σὺ μὴ θυμοῦ κλύων. (910)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα τλήμων, προδέδομαι. τί μ', ὦ ξένε,
δέδρακας; ἀπόδος ὡς τάχος τὰ τόξα μοι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

900 ἀλλ' οὐχ οἷόν τε· τῶν γὰρ ἐν τέλει κλύειν 925
τό τ' ἔνδικόν με καὶ τὸ συμφέρον ποιεῖ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πῦρ σύ, καὶ πᾶν δεῖμα, καὶ πανουργίας (915)
δεινῆς τέχνημ' ἔχθιστον, οἷά μ' εἰργάσω,
οἷ' ἠπάτηκας· οὐδ' ἐπαισχύνει μ' ὁρῶν
905 τὸν προστρόπαιον, τὸν ἱκέτην, ὦ σχέτλιε; 930
ἀπεστέρηκας τὸν βίον, τὰ τόξ' ἑλών.
ἀπόδος, ἱκνοῦμαί σ', ἀπόδος, ἱκετεύω, τέκνον. (920)
πρὸς θεῶν πατρῴων, τὸν βίον με μὴ ἀφέλῃς[1]).
ᾤ μοι τάλας. ἀλλ' οὐδὲ προσφωνεῖ μ' ἔτι,
910 ἀλλ', ὡς μεθήσων μήποθ', ὧδ' ὁρᾷ πάλιν. 935
ὦ λιμένες, ὦ προβλῆτες, ὦ ξυνουσίαι
θηρῶν ὀρείων, ὦ καταρρῶγες πέτραι, (925)
ὑμῖν τάδ', οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὅτῳ λέγω,
ἀνακλαίομαι παροῦσι τοῖς εἰωθόσιν,
915 οἷ' ἔργ' ὁ παῖς μ' ἔδρασεν οὑξ Ἀχιλλέως· 940
ὀμόσας ἀπάξειν οἴκαδ', ἐς Τροίαν μ' ἄγει·
προσθείς[2]) τε χεῖρα δεξιάν, τὰ τόξα μου (930)
ἱερὰ λαβὼν τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους ἔχει,
καὶ τοῖσιν Ἀργείοισι φήνασθαι θέλει·

[1]) V. 908. Gew. μή μ' ἀφέλῃς. Elmsley besserte.

Philoktetes.

Das hast du vor im Ernste?

Neoptolemos.

Strenge Noth gebeut
Mir so zu handeln: höre du mich ohne Zorn.

Philoktetes.

Verloren bin ich, bin verrathen! weh, was hast
Du mir gethan, o Fremdling? Gieb den Bogen her!

Neoptolemos.

900 Unmöglich! denn der Obrigkeit gehorchen heißt
Die Pflicht, das Recht mich und mein eignes Beste hier.

Philoktetes.

Du Feuerbrand, du Ungeheu'r, du teuflischer
Fallstrick voll arger Tücke, ach! was thust du mir!
O welcher Trug! und kannst mich anseh'n ohne Scham?
905 Den schutzbefohlnen, fleh'nden Mann, du Gräßlicher?
Mein Leben hast du mir geraubt in dieser Wehr!
Gieb her, ich flehe, gieb, erbarme dich, o Sohn!
Bei deinen Ahnengöttern, raub' mein Leben nicht!
O weh mir Armen! keinen Laut erwiedert er,
910 Nein, wie um nie ihn herzugeben, blickt er weg!
O Buchten, oh Vorsprünge, oh Genossenschaft
Von wilden Thieren, oh zerrissener Felsenhang,
Euch klag' ich, da ich keinen andren Tröster weiß,
Euch längstgewohnten Leideszeugen, diese That,
915 Die Handlung, die der Sohn Achills an mir verübt!
Schleppt mich nach Troja, der mich heimzuführen schwur,
Gab mir das Handgelübd', und nahm den Bogen mir,
Die heil'ge Wehr des Herakles von Zeus, behält
Ihn, will ihn zeigen, bringen dort dem Griechenheer!

[*]) V. 917. Var. προθείς.

920 ὡς ἄνδρ' ἑλών τ'[1]) ἰσχυρὸν ἐκ βίας μ' ἄγει, 945
κοὐκ οἶδ' ἐναίρων νεκρὸν ἢ καπνοῦ σκιάν,
εἴδωλον ἄλλως. οὐ γὰρ ἂν σθένοντά γε (935)
εἷλέν μ'· ἐπεὶ οὐδ' ἂν ὧδ' ἔχοντ', εἰ μὴ δόλῳ.
νῦν δ' ἠπάτημαι δύσμορος. τί χρή με δρᾶν[2]);
925 ἀλλ' ἀπόδος. ἀλλὰ νῦν ἔτ' ἐν σαυτῷ[3]) γενοῦ. 950
τί φῄς; σιωπᾷς; οὐδέν εἰμ' ὁ δύσμορος.
ὦ σχῆμα πέτρας δίπυλον, αὖθις αὖ πάλιν (940)
εἴσειμι πρὸς σὲ ψιλός, οὐκ ἔχων τροφήν·
ἀλλ' αὐανοῦμαι[4]) τῷδ' ἐν αὐλίῳ μόνος,
930 οὐ πτηνὸν ὄρνιν οὐδὲ θῆρ' ὀρειβάτην 955
τόξοις ἐναίρων τοισίδ'· ἀλλ' αὐτὸς τάλας
θανὼν παρέξω δαῖθ' ἀφ'[5]) ὧν ἐφερβόμην, (945)
καί μ', οὓς ἐθήρων πρόσθε, θηράσουσι νῦν·
φόνον φόνου δὲ ῥύσιον τίσω τάλας,
935 πρὸς τοῦ δοκοῦντος οὐδὲν εἰδέναι κακόν. 960
ὄλοιο μή πω, πρὶν μάθοιμ', εἰ καὶ πάλιν
γνώμην μετοίσεις· εἰ δὲ μή, θάνοις κακῶς. (950)

ΧΟΡΟΣ.

τί δρῶμεν; ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ,
ἤδη 'στὶ καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

940 ἐμοὶ μὲν οἶκτος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις 965
τοῦδ' ἀνδρός, οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐλέησον, ὦ παῖ, πρὸς θεῶν, καὶ μὴ παρῇς (955)
σαυτοῦ βροτοῖς ὄνειδος, ἐκκλέψας ἐμέ.

[1]) V. 920. Gew. ἑλὼν ohne τ'. Var. ἑλών μ' — βίας ἄγει.
[2]) V. 924. Var. χρὴ ποιεῖν.
[3]) V. 925. Var. ἐν σαυτοῦ.
[4]) V. 929. codd. αὖ θανοῦμαι. Schol. und Triklin richtig.

920 Und schleppt, als wär's ein Heldenthum, mich mit Gewalt!
Schlug einen Leichnam, Schemen, eines Schattens Rauch
Unwissend! wär' ich kräftig, hätt' er nie mich so
Gewältigt, der auch so mich nur mit Tücke fieng!
So kläglich jetzt betrogen, weh! was fang' ich an?
925 O gieb zurück! noch jetzo werde wieder du!
Was sagst du? schweigst du? bin ich denn vernichtet? weh!
Zu dir zurück, zweithorige Felsenhöhle, geh'
Ich wieder, ausgezogen, wehrlos, nahrungslos!
Einsam verschmachten werd' ich in der Grotte hier,
930 Und kein beschwingter Vogel, kein wildschweifend Thier
Stürzt mehr von meinen Pfeilen; nein, ich werde selbst,
Todt, deren Speise werden, die mich sättigten,
Die Beute derer, die ich bisher jagte, daß
Ich Armer Mord mit Mord bezahle zum Ersatz
935 Durch diesen, der kein Arges noch zu kennen schien.
Ich fluch' ihm noch nicht, eh' ich weiß, ob nicht sein Herz
Bekehrung annimmt: thut er's nicht, so sterb' er schlimm!

(Während dieser Rede ist Odysseus auf die Bühne zurückgekehrt, und hat sich unter den überhängenden Felsen zur Lauer hingestellt.)

Chor.

Was thun wir? Jetzo steht es, Fürst, bei dir, an Bord
Zu gehen oder beizutreten seinem Wort.

Neoptolemos.

940 Mich hat ein mächtig Mitgefühl mit diesem Mann
Ergriffen, nicht erst kürzlich, sondern lange schon.

Philoktetes.

Erbarm' dich, Sohn, beim Himmel, lasse nicht der Welt
Von dir den Leumund, daß du mich bestohlen hast!

[5]) V. 932. ἀφ' für ὑφ' Wunder.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἴ μοι, τί δράσω; μή ποτ' ὤφελον λιπεῖν
945 τὴν Σκῦρον· οὕτω τοῖς παροῦσιν ἄχθομαι. 970

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ εἶ κακὸς σύ· πρὸς κακῶν δ' ἀνδρῶν μαθὼν
ἔοικας ἥκειν αἰσχρά. νῦν δ', ἄλλοις σε δοὺς[1]) (960)
οἷς εἰκός, ἔκπλει τἀμά μοι μεθεὶς ὅπλα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δρῶμεν, ἄνδρες;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, τί δρᾷς;
950 οὐκ εἶ, μεθεὶς τὰ τόξα ταῦτ' ἐμοί, πάλιν; 975

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴ μοι, τίς ἁνήρ; ἆρ' Ὀδυσσέως κλύω;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ὀδυσσέως, σάφ' ἴσθ', ἐμοῦγ', ὃν εἰσορᾷς. (965)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴ μοι· πέπραμαι κἀπόλωλ'. ὅδ' ἦν ἄρα
ὁ ξυλλαβών με κἀπονοσφίσας ὅπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

955 ἐγώ, σάφ' ἴσθ', οὐκ ἄλλος· ὁμολογῶ τάδε. 980

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόδος, ἄφες μοι, παῖ, τὰ τόξα.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τοῦτο μέν,
οὐδ' ἢν θέλῃ, δράσει ποτ'· ἀλλὰ καὶ σὲ δεῖ (970)
στείχειν ἅμ' αὐτοῖς, ἢ βίᾳ στελοῦσί σε.

[1]) V. 947. codd. ἄλλοισι δούς. Gernhard und Wakefield besserten.

Neoptolemos.

O weh, was thu' ich? hätt' ich doch mein Skyros nie
945 Verlassen! so sehr ist mein Zustand kummervoll!

Philoktetes.

Nicht böse bist du, nur verführt von Bösen, scheint's,
Zum Bösen, kommst du. Gieb dich jetzo Andren hin,
Anständ'gen, laß mir meine Wehr, und segle ab.

Neoptolemos.

Was thun, ihr Männer?

Odysseus
(schnell dazwischentretend).

Feiger Mann, was willst du thun?
950 Gleich überlaß' den Bogen mir und weich' zurück!

Philoktetes.

O weh, wer ist das? war's Odysseus Stimme nicht?

Odysseus.

Odysseus, sei versichert! meine, den du siehst!

Philoktetes.

Ich bin verkauft, verloren, weh! der also ist's
Der mich gefangen, mir die Pfeil' entwendet hat!

Odysseus.

955 Ich selbst fürwahr, kein Andrer! das bekenn' ich hier!

Philoktetes.

Gieb her den Bogen, laß, o Sohn —

Odysseus.

Das wird er nicht,
Auch wenn er wollte, wagen. Nein, du selber mußt
Mit ihm von dannen, oder wirst mit Zwang geschleppt.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμ', ὦ κακῶν κάκιστε καὶ τολμήστατε,
960 οἵδ' ἐκ βίας ἄξουσιν; 985

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἢν μὴ ἕρπῃς ἑκών.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ Λημνία χθὼν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας
Ἡφαιστότευκτον, ταῦτα δῆτ' ἀνασχετά, (975)
εἴ μ' οὗτος ἐκ τῶν σῶν ἀπάξεται βίᾳ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ζεύς ἐσθ', ἵν' εἰδῇς, Ζεὺς ὁ τῆσδε γῆς κρατῶν,
965 Ζεύς, ᾧ δέδοκται ταῦθ'· ὑπηρετῶ δ' ἐγώ. 990

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ μῖσος, οἷα κἀξανευρίσκεις λέγειν·
θεοὺς προτείνων, τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης[1]). (980)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔκ, ἀλλ' ἀληθεῖς. ἡ δ' ὁδὸς πορευτέα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔ φημ'[2])

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δὲ φημί[2]). πειστέον τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

970 οἴ μοι τάλας. ἡμᾶς μὲν ὡς δούλους σαφῶς 995
πατὴρ ἄρ' ἐξέφυσεν, οὐδ' ἐλευθέρους.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔκ, ἀλλ' ὁμοίους τοῖς ἀρίστοισιν, μεθ' ὧν (985)
Τροίαν σ' ἑλεῖν δεῖ καὶ κατασκάψαι βίᾳ.

[1]) V. 967. τίθης für τιθεὶς Porson.

Philoktetes.

Mich willst du, frechster, allerschlimmster Bösewicht,
960 Mit Zwang entführen?

Odysseus.

Wenn du nicht freiwillig gehst!

Philoktetes.

O Lemnisch Eiland, und du allgewaltig Feu'r,
Gluth aus Hephästens Esse, ist's zu tragen, daß
Mich dieser aus dem Euren fortreißt mit Gewalt?!

Odysseus.

Zeus ist es, Zeus, der Herrscher dieses Landes, Zeus,
965 Der das gewollt hat: wisse das! ihm fröhne ich.

Philoktetes.

Was sprichst du, Scheusal? was ersinnst du? machst du gar,
Dich hinter Götter steckend, Götter lügenhaft?

Odysseus.

Nein, sondern wahrhaft: wandeln mußt du diesen Weg!

Philoktetes.

Ich sage: Nein!

Odysseus.

Ich aber: Ja! und du gehorchst!

Philoktetes.

970 O jammervoll! so hätte denn mein Vater mich
Fürwahr zum Knecht gezeuget, nicht zum freien Mann!

Odysseus.

Nein, sondern gleich den besten Helden, denen du
Gesellt, die Veste Troja stürmen, brechen sollst.

[2]) V. 969. Gew. οὔ φημ' ἔγωγε. „φημί." Gernhard besserte.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτέ γ', οὐδ' ἢν χρῇ[1]) με πᾶν παθεῖν κακόν,
975 ἕως ἂν ᾖ μοι γῆς τόδ' αἰπεινὸν βάθρον. 1000

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἐργασείεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρᾶτ' ἐμὸν τόδ' αὐτίκα
πέτρᾳ πέτρας ἄνωθεν αἱμάξω πεσών. (990)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξυλλάβετ' ἄρ'[2]) αὐτόν· μὴ 'πὶ τῷδ' ἔστω τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ χεῖρες, οἷα πάσχετ' ἐν χρείᾳ φίλης
980 νευρᾶς ὑπ' ἀνδρὸς τοῦδε συνθηρώμεναι. 1005
ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν,
οἵως μ' ὑπῆλθες, ὅς[3]) μ' ἐθηράσω λαβὼν (995)
πρόβλημα σαυτοῦ παῖδα τόνδ' ἀγνῶτ' ἐμοί,
ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐμοῦ,
985 ὃς οὐδὲν ᾔδη πλὴν τὸ προσταχθὲν ποιεῖν, 1010
δῆλος δὲ καὶ νῦν ἐστιν ἀλγεινῶς φέρων
οἷς τ' αὐτὸς ἐξήμαρτεν οἷς τ' ἐγὼ ἔπαθον. (1000)
ἀλλ' ἡ κακὴ σὴ διὰ μυχῶν βλέπουσ' ἀεὶ
ψυχή νιν ἀφυῆ τ' ὄντα κοὐ θέλονθ' ὅμως
990 εὖ προὐδίδαξεν ἐν κακοῖς εἶναι σοφόν. 1015
καὶ νῦν ἔμ', ὦ δύστηνε, συνδήσας νοεῖς
ἄγειν ἀπ' ἀκτῆς τῆσδ', ἐν ᾗ με προὐβάλου (1005)
ἄφιλον, ἔρημον, ἄπολιν, ἐν ζῶσιν νεκρόν;
φεῦ.
ὄλοιο· καίτοι[4]) πολλάκις τόδ' εὐξάμην,

[1]) V. 774. codd. χρή.
[2]) V. 978. codd. ξυλλάβετέ γ'.
[3]) V. 982. codd. οἷά μ' ὑπῆλθες, ὡς. Γ. zu ὡς γρ. ὃ. Porson οἵως.

Philoktetes.

Niemals, und müßt' ich auch das Schlimmste dulden noch,
975 So lang' die hohe Felsenstufe mein ist hier!

Odysseus.

Was willst du thun?

Philoktetes.

Von Fels zu Fels im Augenblick
Mich stürzen und mein Haupt zerschmettern an dem Fels!

Odysseus.

So packt ihn! laßt es nicht in seinen Kräften stehn!

(Philoktet wird von den Dienern gepackt und festgehalten.)

Philoktetes.

O Arme, was erduldet ihr, des treuen Strangs
980 Beraubt, des Bogens, und gepackt von diesem Mann!
Du, der auf nichts Gesundes je, nichts Edles denkt,
Wie hast du mich beschlichen, durch Vorschiebung des
Mir unbekannten Jünglings hier gefangen, der
Nicht deines Schlages, sondern meines Schlages war,
985 Der auch das Angelernte nur zu thun verstand,
Und dem es Leid thut offenbar schon jetzo was
Er selbst gefehlt hat, was mir widerfahren ist!
Allein dein schlechtes, stets in Winkeln lauernd Herz
Hat wider Neigung, wider Willen dennoch ihn
990 Wohl abgerichtet, im Betruge schlau zu sein.
Und jetzo, du Unsel'ger, denkst du mich mit Zwang
Vom Strand zu führen, wo du mich lebendig todt,
Von Freunden, Heimath, Menschen fern, hast ausgesetzt?
Weh!
Verdirb und stirb! das hab' ich zwar schon oft gewünscht:

*) V. 994. codd. καὶ σοι.

995 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἡδύ μοι. 1020
σὺ μὲν γέγηθας ζῶν, ἐγὼ δ' ἀλγύνομαι, (1010)
τοῦτ' αὔθ', ὅτι ζῶ ξὺν κακοῖς πολλοῖς τάλας,
γελώμενος πρὸς σοῦ τε καὶ τῶν Ἀτρέως
διπλῶν [1]) στρατηγῶν, οἷς σὺ ταῦθ' ὑπηρετεῖς.
1000 καί τοι σὺ μὲν κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγεὶς 1025
ἔπλεις ἅμ' αὐτοῖς· ἐμὲ δὲ τὸν πανάθλιον (1015)
ἑκόντα πλεύσανθ' ἑπτὰ ναυσὶ ναυβάτην,
ἄτιμον ἔβαλον οὓς [2]) σὺ φῄς, κεῖνοι δὲ σέ.
καὶ νῦν τί μ' ἄγετε; τί μ' ἀπάγεσθε; τοῦ χάριν;
1005 ὃς οὐδέν εἰμι καὶ τέθνηχ' ὑμῖν πάλαι. 1030
πῶς, ὦ θεοῖς ἔχθιστε, νῦν οὐκ εἰμί σοι (1020)
χωλός, δυσώδης; πῶς θεοῖς ἔξεστ' [3]), ἐμοῦ
στένοντος [4]), αἴθειν ἱερά; πῶς σπένδειν ἔτι;
αὕτη γὰρ ἦν σοι πρόφασις ἐκβαλεῖν ἐμέ.
1010 κακῶς ὄλοισθ'. ὀλεῖσθε [5]) δ' ἠδικηκότες 1035
τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει. (1025)
ἔξοιδα δ', ὡς μέλει γ'· ἐπεὶ οὔποτ' ἂν στόλον
ἐπλεύσατ' ἂν τόνδ' οὕνεκ' ἀνδρὸς ἀθλίου,
εἰ μή τι κέντρον θεῖον ἦγ' ὑμᾶς ἐμοῦ.
1015 ἀλλ' ὦ πατρῴα γῆ, θεοί τ' ἐπόψιοι, 1040
τίσασθε, τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτὲ (1030)
ξύμπαντας αὐτούς, εἴ τι κἄμ' οἰκτείρετε·
ὡς ζῶ μὲν οἰκτρῶς, εἰ δ' ἴδοιμ' ὀλωλότας
τούτους, δοκοῖμ' ἂν τῆς νόσου πεφευγέναι.

ΧΟΡΟΣ.

1020 βαρύς τε, καὶ βαρεῖαν ὁ ξένος φάτιν 1045
τήνδ' εἶπ', Ὀδυσσεῦ, κοὐχ ὑπείκουσαν κακοῖς. (1035)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πόλλ' ἂν λέγειν ἔχοιμι πρὸς τὰ τοῦδ' ἔπη,

[1]) V. 999. Var. δισσῶν.
[2]) V. 1003. codd. ὡς
[3]) V. 1007. codd. εὔξεσθ'. Pierson besserte.

95 Allein der Himmel gönnt mir keine Freude mehr.
Du lebst im Wohlergehen und ich härme mich,
Gerade darum, daß ich leb' in lauter Qual,
Gehöhnt von dir und jenem Feldherrnpaare dort,
Den zwei Atriden, denen du hierinnen fröhnst.
00 Und doch bist du durch Zwang und List zum Heeresbann
Genöthigt worden, aber mich Unsel'gen, der
Freiwillig theilnahm, sieben Segel führend, mich
Verstießen (sagst du) „jene", jene, „du", mit Schmach.
Und jetzt was holt ihr, was entführt ihr mich? wozu?
05 Mich, der ein Nichts ist und für euch schon lange todt?
Warum, du Gottverhaßter, bin ich jetzt dir nicht
Lahm, übelriechend? könnt' ihr Göttern jetzt, indem
Ich jamm're, Opfer zünden, Spenden gießen noch?
Mit diesem Vorwand habt ihr doch mich ausgesetzt!
10 Fluch euch, ja Fluch für alles Unrecht, das ihr so
An mir verübt habt, wenn für Recht der Himmel sorgt!
Er sorgt, ich weiß es: denn ihr hättet diese Fahrt
Sonst nie gethan nach einem ganz elenden Mann,
Wenn nicht ein Stachel euch von oben trieb nach mir.
15 O Vaterland, und Götter, ihr allsehenden,
Bestraft sie, laßt sie büßen endlich, endlich doch,
Sie sammt und sonders, wenn ihr meiner euch erbarmt!
Zwar leb' ich elend: aber wenn ich ihren Sturz
Erlebte, glaubt' ich meiner Leiden quitt zu sein.

Chor.

20 Ein bitt'res Wort in bittrem Grolle sprach der Mann,
Odysseus, das sich keineswegs dem Leiden beugt!

Odysseus.

Ich könnte Manches seiner Red' erwidern wohl,

[4]) V. 1008. Gew. πλεύσαντος: s. Schol.

[5]) V. 1010. codd. ὄλοιοσθε δ'. Brunck besserte.

εἴ μοι παρήκοι[1])· νῦν δ' ἐγὼ κρατῶ λόγου.
οὗ γὰρ τοιούτων δεῖ τοιοῦτός εἰμ' ἐγώ,
1025 χὤπου δικαίων κἀγαθῶν ἀνδρῶν κρίσις, 1050
οὐκ ἂν λάβοις μου μᾶλλον οὐδέν' εὐσεβῆ. (1040)
νικᾶν γε μέντοι πανταχοῦ χρῄζων ἔφυν,
πλὴν εἰς σέ· νῦν δὲ σοί γ' ἑκὼν ἐκστήσομαι.
ἄφετε γὰρ αὐτόν, μηδὲ προσψαύσητ' ἔτι.
1030 ἐᾶτε μίμνειν. οὐδὲ σοῦ[2]) προσχρῄζομεν, 1055
τά γ' ὅπλ' ἔχοντες ταῦτ'. ἐπείπερ ἔστι[3]) μὲν (1045)
Τεῦκρος παρ' ἡμῖν, τήνδ'· ἐπιστήμην ἔχων,
ἐγὼ δ'[4]), ὃς οἶμαι σοῦ κάκιον οὐδὲν ἂν
τούτων κρατύνειν μηδ' ἐπιθύνειν χερί.
1035 τί δῆτα σοῦ δεῖ; χαῖρε τὴν Λῆμνον πατῶν. 1060
ἡμεῖς δ' ἴωμεν· καὶ τάχ' ἂν τὸ σὸν γέρας (1050)
τιμὴν ἐμοὶ νείμειεν ἣν σὲ χρῆν ἔχειν[5]).

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴ μοι· τί δράσω δύσμορος; σὺ τοῖς ἐμοῖς
ὅπλοισι κοσμηθεὶς ἐν Ἀργείοις φανεῖ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1040 μή μ' ἀντιφώνει μηδὲν ὡς στείχοντα δή. 1065

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, οὐδὲ σοῦ φωνῆς ἔτι (1055)
γενήσομαι προσφθεγκτός, ἀλλ' οὕτως ἄπει;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χώρει σύ· μὴ πρόσλευσσε, γενναῖός περ ὤν,
ἡμῶν ὅπως μὴ τὴν τύχην διαφθερεῖς.

[1]) V. 1023. Gew. παρείκοι. T. παρήκοι. Ferner gew ἑνὸς für ἐγώ.

[2]) V. 1030. σοῦ für σου Wunder.

Wenn mir es zustünd', aber meistre gern mein Wort.
Ich bin von der Art, wo man der Art Männer braucht,
1025 Und wo's die Probe tugendhafter Männer gilt,
Da steh' ich auch in frommem Handeln keinem nach.
Den Sieg zu suchen überall ist meine Art:
Nur gegen dich nicht: jetzo steh' ich willig ab.
D'rum laßt ihn los und rührt ihn nicht mehr weiter an!
1030 Er möge bleiben! Wir bedürfen deiner nicht,
Indem die Waffen unser sind. Wir haben ja
Zuvörderst Teukern, wohlgeübt in dieser Kunst,
Dann mich — ich meine diesen Bogen schlechter nicht,
Als du, zu spannen und zu richten mit der Hand.
1035 Was braucht es deiner? wandl' in Lemnos, lebe wohl!
Wir aber ziehen. Leichtlich mag mir deine Zier
Den Ruhm verleihen, welcher dir beschieden war!

Philoktetes.

Weh mir! was thu' ich ärmster Mann? du willst geschmückt
Mit meiner Wehr dich zeigen im Achäer-Heer?

Odysseus.

1040 Laß deinen Einwand jetzo: denn ich eile fort.

Philoktetes.

Achillens edler Sprößling, soll ich auch von dir
Kein Wort des Zuspruchs hören? gehst du so von mir?

Odysseus
(bei Seite).

Voran! und blick' ihn trotz dem edlen Mitgefühl
Nicht an, damit du unsre Sache nicht verdirbst.

[3]) V. 1031. codd. ἐπεὶ πάρεστι, Wunder besserte.
[4]) V. 1033. Gew ἐγώ θ'.
[5]) V. 1037. σὲ χρῆν für σ' ἐχρῆν Wunder.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1045 ἦ καὶ πρὸς ὑμῶν ὧδ' ἔρημος, ὦ ξένοι, 1070
λειφθήσομαι δὴ[1]) κοὐκ ἐποικτερεῖτέ με; (1060)

ΧΟΡΟΣ.

ὅδ' ἐστὶν ἡμῶν ναυκράτωρ ὁ παῖς· ὅσ' ἂν
οὗτος λέγῃ σοι, ταῦτά σοι χἠμεῖς φαμέν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀκούσομαι μέν, ὡς ἔφυν οἴκτου πλέως,
1050 πρὸς τοῦδ'· ὅμως δὲ μείνατ', εἰ τούτῳ δοκεῖ, 1075
χρόνον τοσοῦτον, εἰς ὅσον τά τ' ἐκ νεὼς (1065)
στείλωσι ναῦται καὶ θεοῖς εὐξώμεθα[2]).
χοὖτος τάχ' ἂν φρόνησιν ἐν τούτῳ λάβοι
λῴω τιν' ἡμῖν. νὼ μὲν οὖν ὁρμώμεθον·
1055 ὑμεῖς δ', ὅταν καλῶμεν, ὁρμᾶσθαι ταχεῖς. 1080

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

(στροφὴ α'.)

Ὦ κοίλας πέτρας γύαλον (1070)
θερμὸν καὶ[3]) παγετῶδες, ὥς σ'
οὐκ ἔμελλον ἄρ', ὦ τάλας,
λείψειν οὐδέποτ', ἀλλά μοι
1060 καὶ θνήσκοντι συνείσει[4]). 1085
οἴ μοί μοί μοι (1075)
ὦ πληρέστατον αὔλιον
λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν,
τί ποτε[5]) μοι τὸ κατ' ἦμαρ
1065 ἔσται; τοῦ ποτε τεύξομαι 1090
σιτονόμου μέλεος[6]), πόθεν, ἐλπίδος, (1080)

[1]) V. 1046. Gew. λειφθήσομ' ἤδη. Erfurdt besserte.
[2]) V. 1052. Γ. ὁρμώμεθα.
[3]) V. 1057. codd. θερμόν τε καί.

Philoktetes
(zum Chore).

45 Und auch von euch, ihr fremden Freunde, soll ich jetzt
Einsam verlassen werden ohn' Erbarmen so?

Chor.

Der Jüngling hier ist unser Schiffsgebieter; was
Dir dieser sagt, dasselbe sagen dir auch wir.

Neoptolemos.

Zwar werd' ich hören müssen, daß ich weich und gar
50 Mitleidig sei: doch weilet gleichwohl, wenn er's wünscht,
So lange bis die Schiffer alles dort zur Fahrt
Gerüstet, und das Weihgebet verrichtet ist.
Vielleicht bekehrt inzwischen dieser seinen Sinn
Doch noch zum Beſſ'ren. Wir nun beide brechen auf,
55 Und ihr, sobald wir rufen, kommt in Eile nach.

(Beide ab.)

Philoktetes.
(Kehr 1.)

Hohles Felsengewölbe, mein
Obdach kühl und wärmend zugleich,
also soll ich Armer dich nie
Mehr verlassen, und wirst du mich auch
60 hier gestorben erblicken?!
O weh mir, weh!
Jammergrotte, von meiner Trüb-
sal erfülltes Gemach, was soll
aus mir werden von heut' an?
65 Wo nur schöpfe ich Aussicht, wo
Finde ich Armer ein Mittel des Unterhalts,

[1]) V. 1060. Gew. συνοίσει.
[2]) V. 1064. codd. τί ποτ' αὖ.
[3]) V. 1066. Das Fragezeichen nach μέλεος hat Bothe gestrichen.

εἴ μ' αἰθέρος[1]) ἄνω
πτωκάδες ὀξύτονοι διὰ πνεύματος
ἑλοῦσιν, οὐδ' ἔτ' ἴσχω;

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ β'.)

1070 σύ τοι, σύ τοι κατηξίωσας, ὦ βαρύποτμ', οὐ 1095 (1085)
σ' ἄλλου ἔχει τύχα ἅδ' ἀπὸ μείζονος[2])·
εὖτέ γε, παρὸν φρονῆσαι,
λωΐονος[3]) δαίμονος εἵλου τὸ κάκιον αἰνεῖν. 1100

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
(ἀντ. α'.)

ὢ τλάμων, τλάμων ἄρ' ἐγὼ
1075 καὶ μόχθῳ λωβατός, ὃς ἤ- (1090)
δη μετ' οὐδενὸς ὕστερον
ἀνδρῶν εἰσοπίσω τάλας 1105
ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦμαι,
αἰαῖ, αἰαῖ,
1080 οὐ φορβὰν ἔτι προσφέρων, (1095)
οὐ πτανῶν ὅπλ' ἐμῶν τόξων[4])
κραταιαῖς μετὰ χερσὶν 1110
ἴσχων, ἀλλά μοι ἄσκοπα
κρυπτά τ' ἔπη δολερᾶς ἀπέδυ[5]) φρενός.
1085 ἰδοίμαν δέ νιν, (1100)
τὸν τάδε μησάμενον, τὸν ἴσον χρόνον
ἐμὰς λαχόντ' ἀνίας.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. β'.)

πότμος, πότμος σε δαιμόνων τάδ' οὐδὲ δό-
λος σέγ'[6])

[1]) V. 1067. codd. εἴθ' αἰθέρος — ὀξυτόνου — ἑλῶσί μ'. οὐ γὰρ ἔτ' ἴσχω. Schol. ὀξύτονοι. Wunder οὐδ' ἔτ'.

[2]) V. 1070. Gew. βαρύποτμε. οὐκ ἄλλοθεν ἔχῃ τύχᾳ τᾷδ' (τῷδ') ἀπὸ μείζονος. Γ. τάχα τάδ'. γρ. τύχῃ.

Wenn in die Luft empor
Schüchterne Schreier mich raffen im Wind', und ich
Vermag mich nicht zu halten?!

Chor.
(Kehr 2.)

0 Du selbst ja hast es so gewollt, Unseliger, nicht durch
Andere trifft dich das Loos etwa, Mächtige!
Du mußtest besonnen handeln,
Aber erkorst schlimmeren Stand neben dem beff'ren Schicksal.

Philoktetes.
(Gegenkehr 1.)

Wie elend, wie jämmerlich bin
5 Ich von Martern gequälter Mann,
der mit keiner Seele von nun
An in's Künftige wohnend hier
muß vergehen, verschmachten —
Ach ach! ach ach! —
0 Keine Nahrung zu Hause mehr
schaffend, nicht des beschwingten Pfeils
Waff' in kräftigen Händen
Haltend, welche mir aus der Hand
Spielte die diebische Rede des tückischen
35 Gemüths: säh' ich ihn,
Der es ersonnen hat, eben so lange doch
Nur meine Qualen leiden!

Chor.
(Gegenkehr 2.)

Der Himmel that's, des Himmels Schickung, nicht der
Betrug von

) V. 1073. Gew. τοῦ λῴονος, Schol. πλείονος. Sodann ἐλεῖν αἰνεῖν, welches Hermann hergestellt hat.
) V. 1081. Gew. οὐ πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ὅπλων.
) V. 1084. Gew. ὑπέδυ.
) V. 1088. codd. πότμος σε δαίμων τάδε, οὐδὲ σέ γε δόλος ἔσχ'.

ἔσχ' ὑπὸ χειρὸς ἐμᾶς. στυγερὰν ἔχε (1105)
1090 δύσποτμον ἀρὰν[1]) ἐπ' ἄλλοις· 1120
καὶ γὰρ ἐμοὶ τοῦτο μέλει, μὴ φιλότητ' ἀπώσῃ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
(στροφὴ γ'.)

οἴ μοί μοι· καί που πολιᾶς
πόντου θινὸς ἐφήμενος,
γελᾷ μου, χερὶ πάλλων 1125 (1110)
1095 τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν,
τὰν οὐδείς ποτ' ἐβάστασεν.
ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων
χειρῶν ἐκβεβιασμένον,
ἦ που ἐλεινὸν[2]) ὁρᾷς, φρένας εἴ τινας 1130 (1115)
1100 ἔκτησο[3]), τὸν Ἡράκλειον
δαδόχον[4]) ὧδέ σοι
οὐκ ἔτι χρησόμενον τὸ μεθύστερον·
χεροῖν δ' ἐν μεταλλαγᾷ[5])
πολυμηχάνου ἀνδρὸς ἐρέσσει, 1135 (1120)
1105 ὁρῶν μὲν αἰσχρὰς ἀπάτας,
στυγνὸν[6]) δὲ φῶτ' ἐχθοδοπὸν
μυρί' ἀπ' αἰσχρῶν ἀνατέλλονθ' ὅσ' ἐφ' ἡμῖν
κάκ' ἐμήσατ'[7]) ἤδη.

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ δ'.)

ἀνδρός τοι τὸ μὲν εὖ δίκαιον εἰπεῖν· 1140 (1125)
εἰπόντος δὲ μὴ φθονερὰν
1110 ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύναν.
κεῖνος δ' εἷς ἀπὸ πολλῶν

[1]) V. 1090. ἀρὰν gew. zweimal, ausser Γ.
[2]) V. 1099. ἐλεινὸν für ἐλεεινὸν Brunck.
[3]) V. 1100. Gew. ἔχεις.
[4]) V. 1101. Gew. ἆθλον und ἄθλιον.

Unseren Händen: so hemme die grollende
0 Unsel'ge Verwünschung Andrer!
Daß du die Wohlmeinenden wegstößest, das kränkt mich selber!

Philoktetes.

(Kehr 3.)

Weh, weh! und jetzt sitzet er wohl
dort am bräunlichen Dünenstrand
lachend meiner, und schwingt mein
5 Lebensmittel in seiner Hand,
das kein Anderer jemals trug!
O mein Bogen, du theurer Schatz,
abgedrungen der trauten Hand,
Könntest du fühlen, du würdest mit kläglichem
0 Blick sehen, daß nicht der Feuer-
Träger des Herakles
Mehr dich gebrauchen inskünftige soll, und im
Besitz-Wechsel jetzt die Faust
Eines tückischen Mannes dich handhabt,
5 Wobei du siehst schmählichen Trug,
und ihn, den todtfeindlichen Mann,
Wie er noch tausendfache Unthaten nach dem zeugt, was er mir gethan hat!

Chor.

(Kehr 4.)

Männern ziemt es, das Rechte frei zu sagen,
Sagt man's aber, nicht den Verdruß
0 auszuspei'n in bitterem Haß.
Er hat, Einer von Vielen

) V. 1103. Gew. ἀλλ' ἐν μεταλλαγᾷ.
) V. 1106. στυγνόν τε, ausser Turneb.
) V. 1107. codd. ἐμήσατ' Ὀδυσσεύς.

ταχθείς τῶνδ' [1]) ἐφημοσύνᾳ
κοινὰν ἤνυσεν ἐς φίλους ἀρωγ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.
(ἀντιστρ. γ'.)

ὦ πταναὶ θῆραι, χαροπῶν τ
1115 ἔθνη θηρῶν, οὓς ὅδ' ἔχει
χῶρος οὐρεσιβώτας,
φυγᾷ μ' οὐκ ἔτ' ἀπ' αὐλίων
πτήξετ' [2])· οὐ γὰρ ἔχω χεροῖ
τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν,
1120 ὦ δύστανος ἐγὼ τανῦν.
ἀλλ' ἀνέδην (ὅδε χωλὸς [3]) ἐρύ
οὐκ ἔτι φοβητὸς ὑμῖν)
ἕρπετε, νῦν καλὸν
ἀντίφονον κορέσαι στόμα πρὸ
1125 ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας.
ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λείψω.
πόθεν γὰρ ἔσται βιοτά;
τίς ὧδ' ἐν αὔραις τρέφεται,
μηκέτι μηδενὸς κρατύνων ὅσ

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. δ'.)

1130 πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβει ξένον μ
εὐνοίᾳ πάσᾳ πελάταν,
ἀλλὰ γνῶθ', εὖ γνῶθ', ὅτι σὸ
κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν.
οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδαὴς δ' [6])
1135 ὀχεῖν μυρίον ἄχθος ᾧ ξυνοικεῖς

[1]) V. 1112. Gew. τοῦδ'. Erfurdt besser
[2]) V. 1118. Gew. πελᾶτ'.
[3]) V. 1121. Gew. χῶρος. Porson besser
renthese.

Beauftragt, nach ihrem Befehl,
Dies vollbracht, sich dem Wohl der Freunde opfernd.

Philoktetes.
(Gegenkehr 3.)

O gefiedertes Wild, und du
15 Volk lichtäugiger Thiere, das
die Berggegend beherbergt,
Fürder fliehet ihr nicht mehr scheu
von der Grotte; es hält mein Arm
Nicht des früh'ren Geschosses Macht:
20 ganz elend bin ich jetzo!
Nahet getrost (ach, der Lahme vertheidigt sich
Nicht, ist ja gefährlich nicht mehr!)
Sättigt im Gegenmord
Euere Rachen nach Lust — denn ihr könnt es ja! —
25 Und freßt mein verwesend Fleisch:
Denn ich scheide vom Leben zur Stunde.
Denn wo, woher Nahrung empfah'n?
wer lebt denn so nur von der Luft?
Wenn er von allem nichts gewinnt mehr, was der leib-
nährenden Erd' entkeimet?

Chor.
(Gegenkehr 4.)

30 Bei Gott, wenn du den Fremden ehrst, so stoß' nicht
Sein wohlmeinend Nahen hinweg,
sondern merk', erkenne, du hast
Macht, der Qual zu entrinnen!
Elend ist's, sie hegen, und un-
35 klug die riesige Last so fortzuschleppen!

[1]) V. 1130. Gew. ξένον, πέλασσον.

[2]) V. 1132. σὸν für σοὶ Dindorf.

[3]) V. 1134. Gew. ἀδαὴς δ' ἔχειν — ᾧ ξυνοικεῖ. Var. ὀχεῖν ἃ δ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πάλιν, πάλιν παλαιὸν ἄλγημ' ὑπέμνασας, ὦ 1170 (1155)
λῷστε τῶν πρὶν ἐντόπων.
τί μ' ὤλεσας; τί μ' εἴργασαι;

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔλεξας;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰ σὺ τὰν [ἐμοὶ]
1140 στυγερὰν Τρῳάδα γᾶν μ' ἤλπισας ἄξειν. 1175 (1160)

ΧΟΡΟΣ.

τόδε γὰρ νοῶ κράτιστον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπὸ νῦν με λείπετ' ἤδη.

ΧΟΡΟΣ.

φίλα μοι[1]) ταῦτα παρήγγειλας ἑκόντι πράσ-
σειν·
ἴομεν[2]) ναὸς ἵν' ἡμῖν προτέτακται. 1180 (1165)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1145 μή, πρὸς ἀραίου Διός, ἔλθῃς, ἱκετεύω σε[3]).

ΧΟΡΟΣ.

μετρίαζ'

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰὼ ξένοι[4]),
μείνατε, πρὸς θεῶν. 1185 (1170)

ΧΟΡΟΣ.

τί θροεῖς;

[1]) V. 1143. codd. ausser Γ. φίλα μοι φίλα. Ferner ἑκόντι τε. Hermann tilgte τε.
[2]) V. 1144. Gew. ἴωμεν ἴωμεν. La. zweimal ἴομεν. Sodann τέτακται. Dindorf besserte.

Philoktetes.

Und wieder, wieder altes Leid regst du auf, bester Gast,
Derer die mich je besucht!
Was quälst du mich? was thust du mir?!

Chor.

Wie meinst du dieses?

Philoktetes.

Wenn du mich
0 In das feindselige Land hoffest zu führen!

Chor.

Das eracht' ich wohl für's Beste.

Philoktetes.

So verlaßt mich ohne Zögern!

Chor.

Das Gebot kommt mir erwünscht, und ich befolg' es gerne.
Zum Gestad' ziehen wir hin, unsrer Bestimmung!

(Wendet sich zum Abgehen).

Philoktetes.

5 Bleibe, bei Zeus, welcher den Fluch höret, ich fleh' dich.

Chor.

Nur gelassen!

Philoktetes.

Freunde, beim
Himmel, o bleibt!

Chor.

Rede, was giebt's?

) V. 1145. *Γ.* ἱκετεύω σε: sonst ohne σε.

) V. 1146. Gew. ὦ ξένοι. Hermann besserte.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰαῖ, δαίμων[1]· ἀπόλωλα τά
ὦ πούς, πούς, τί σ' ἔτ' ἐν
1150 τεύξω τῷ μετόπιν[2]) τάλας; -
ὦ ξένοι, ἔλθετ' ἐπήλυδες αὐ

ΧΟΡΟΣ.

τί ῥέξοντες, ἀλλοκότῳ
γνώμᾳ τῶν πάρος ὧν προὔφ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

{οὔτοι νεμεσήτ'[4]),
1155 {ἀλύοντα χειμερίῳ
λύπᾳ καὶ παρὰ νοῦν[5]) θροεῖ

ΧΟΡΟΣ.

βᾶθί νυν, ὦ τάλαν, ὥς σε κι

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτ', οὐδέποτ', ἴσθι τό
οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητ
1160 βροντᾶς αὐγαῖς[6]) μ' εἶσι φλ
ἐρρέτω Ἴλιον οἵ θ' ὑπ' ἐκεῖ
πάντες ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμ
ἄρθρον ἀπῶσαι.
ὦ ξένοι[7]), ἕν γέ μοι εὖχος ἀ

ΧΟΡΟΣ.

1165 ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος;

[1]) V. 1148. δαίμων gew. zweimal. S
oder ὁ τάλας.

[2]) V. 1150. Ald. τὸ μετόπιν. La. Τι

[3]) V. 1153. codd ausser Γ. V. προὔφ

[4]) V. 1154. codd. νεμεσητόν. Erfurdt

Philoktetes.

Ach weh!

Ach weh! Schicksal! ich vergehe vor Pein!

(indem er sich aufzuraffen bemüht ist)

O mein Fuß, was beginn' ich nur

50 Mit dir künftig im Leben, weh!

Fremdlinge, kommet, o kehret zurück nur!

Chor

(umgewendet).

Was soll's? bei verwandeltem Sinn,

Andrem, als du zuvor geäußert?

Philoktetes.

O zürnet mir nicht,

55 wenn ich vom Sturme tobender Pein

Gequält ohne Besinnung sprach!

Chor.

Wandle wohin wir es rathen, Unglücklicher!

Philoktetes.

Nimmer, o nimmer, das bleibt unänderlich!

Wollte der flammende Blitzeschleuderer

60 Selbst mich versengen mit loderndem Gluthstrahl!

Fahr' hin Troja und unter ihm männiglich

Die dies kranke Gelenk meines Fußes so

Könnten verstoßen!

Fremdlinge, einen Gefallen erweiset mir!

Chor.

65 Rede! was wirst du begehren?

4) V. 1156. Γ. παράνουν.

5) V. 1160. codd. βρονταῖς αὐταῖς. Schol. richtig.

6) V. 1164. Gew. ἀλλ' ὦ ξένοι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξίφος εἴ ποθεν

ἢ γένυν ἢ βελέων τι, προπέμψατε. 1205 (1190)

ΧΟΡΟΣ.

ὡς τίνα δὴ[1]) ῥέξῃς παλάμαν ποτέ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρᾶτ' ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χερί.

φονᾷ φονᾷ νόος[2]) ἤδη.

ΧΟΡΟΣ.

1170 τί ποτε; 1210

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πατέρα ματεύων.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖ γᾶς; (1195)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς Ἅιδαν· οὐ γὰρ ἔτ' ἔστ'[3])

ἐν φάει· ὦ πόλις ὦ πατρία,

πῶς ἂν σ' ἐσιδοίμαν ἄθλιος, ὅς[4]),

σὰν λιπὼν ἱερὰν λιβάδ', ἐχθροῖς 1215 (1200)

1175 Δαναοῖσιν[5]) ἀρωγός, ἔτ' οὐδέν εἰμι·

ΧΟΡΟΣ.

Ἐγὼ μὲν ἤδη καὶ πάλαι νεὼς ὁδὸν[6])

στείχων ἂν ἦ 'πὶ τῆς ἐμῆς, εἰ μὴ πέλας

Ὀδυσσέα στείχοντα τόν τ' Ἀχιλλέως 1220

γόνον, πρὸς ἡμᾶς δεῦρ' ἰόντ', ἐλεύσσομεν. (1205)

[1]) V. 1167. δὴ ist von Hermann eingesetzt.

[2]) V. 1169. Var. νόσος.

[3]) V. 1171. Gew. ἐς (εἰς La. V. Turneb.) Ἅιδου. οὐ γάρ ἐστ' ἐν φάει γ' ἔτι. Sodann zweimal ὦ πόλις.

[4]) V. 1173. Gew. πῶς ἂν εἰσίδοιμ' σ' ἄθλιός γ' ἀνήρ, ὅς γε.

[5]) V. 1176. Gew. ἔβαν Δαναοῖς.

Philoktetes.

O habt ihr ein
Schwert, eine Axt, eine Waffe, so reicht sie mir!

Chor.

Welch einen Einfall willst du erledigen?

Philoktetes.

Spalten das Haupt und alle Gelenke: denn
Mordgierig wüthet mein Herz jetzt!

Chor.

70 Wozu denn?

Philoktetes.

Den Vater such' ich.

Chor.

Und wo?

Philoktetes.

Im Hades! er lebt nicht mehr
Im Lichte! Du heimisches Vatergebiet,
O könnt' ich dich seh'n, ich Verstoßener, der,
Freund den feindlichen Griechen, mich schied von
75 Deinen heil'gen Gewässern, und jetzt ein Nichts bin!

(ab in die Höhle.)

Chor

(nach dem Theater hin).

Ich meinestheils nun hätte längst auch schon den Weg
Nach meinem Schiff hin eingeschlagen, wenn ich nicht
Odyssen sammt Achillens Sprößling in der Näh'
Hier schreiten sähe in der Richtung her zu uns.

(Neoptolemos und hinter ihm Odysseus auf der unteren Terrasse kommen hastig gegangen.)

[1]) V. 1176. Gew. νεὼς ὁμοῦ, und im folgenden Verse ἦν σοι ς ἱμῆς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1180 οὐκ ἂν φράσειας, ἥντιν' αὖ παλίντροπος
κέλευθον ἕρπεις ὧδε σὺν σπουδῇ ποδός[1]);

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λύσων ὅσ' ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

δεινόν γε φωνεῖς· ἡ δ' ἁμαρτία τίς ἦν; 1225

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἣν σοὶ πιθόμενος τῷ τε σύμπαντι στρατῷ — (1210)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1185 ἔπραξας ἔργον ποῖον, ὧν οὔ σοι πρέπον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπάταισιν αἰσχραῖς ἄνδρα καὶ δόλοις ἑλών.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὸν ποῖον; ᾤ μοι· μῶν τι βουλεύει νέον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νέον μὲν οὐδέν· τῷ δὲ Ποίαντος τόκῳ — 1230

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί χρῆμα δράσεις; ὥς μ' ὑπῆλθέ τις φόβος. (1215)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1190 παρ' οὗπερ ἔλαβον τάδε τὰ τόξ', αὖθις πάλιν —

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξεις; οὔ τί που δοῦναι νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχρῶς γὰρ αὐτὰ κοὐ δίκῃ λαβὼν ἔχω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πρὸς θεῶν, πότερα δὴ κερτομῶν λέγεις τάδε; 1235

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ κερτόμησίς ἐστι τἀληθῆ λέγειν. (1220)

[1]) V. 1081. Gew. ταχύς.

Odysseus.

80 Du wirst mir sagen, was, zu welchem Ende du
Den Weg zurückgewandelt bist in solcher Hast!

Neoptolemos.

Um gut zu machen, was ich früher schlimm gemacht.

Odysseus.

Das Wort erschreckt mich! dies Vergeh'n, worin besteht's?

Neoptolemos.

Indem ich dir gehorchend und dem Kriegerheer —

Odysseus.

85 Verrichtet welche Handlung, die dir nicht geziemt?

Neoptolemos.

Den Mann betrog mit schnöder Tück' und Hinterlist.

Odysseus.

Und welchen? wehe! Hast du Unerhörtes vor?

Neoptolemos.

Nichts Unerhörtes! nur dem Pöas=Sprößling will —

Odysseus.

Was willst du diesem? Schlimmes muß ich fürchten hier!

Neoptolemos.

90 Den Bogen, den er mir vertraute, wiederum —

Odysseus.

O Zeus, was werd' ich hören?! doch nicht geben gar?

Neoptolemos.

So wie ich schändlich, widerrechtlich ihn empfieng!

Odysseus.

Beim Himmel, sprichst du, mich zum Besten haltend, so?

Neoptolemos.

Wenn ernstlich meinen heißt zum Besten haben, wohl.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1180 οὐκ ἂν φράσειας, ἥντιν᾽ αὖ παλίντροπος
κέλευθον ἕρπεις ὧδε σὺν σπουδῇ ποδός[1]);

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λύσων ὅσ᾽ ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

δεινόν γε φωνεῖς· ἡ δ᾽ ἁμαρτία τίς ἦν; 1225

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἣν σοὶ πιθόμενος τῷ τε σύμπαντι στρατῷ — (1210)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1185 ἔπραξας ἔργον ποῖον, ὧν οὔ σοι πρέπον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπάταισιν αἰσχραῖς ἄνδρα καὶ δόλοις ἑλών.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὸν ποῖον; ὤ μοι· μῶν τι βουλεύει νέον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νέον μὲν οὐδέν· τῷ δὲ Ποίαντος τόκῳ — 1230

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί χρῆμα δράσεις; ὥς μ᾽ ὑπῆλθέ τις φόβος. (1215)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1190 παρ᾽ οὗπερ ἔλαβον τάδε τὰ τόξ᾽, αὖθις πάλιν —

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξεις; οὔ τί που δοῦναι νοεῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχρῶς γὰρ αὐτὰ κοὐ δίκῃ λαβὼν ἔχω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πρὸς θεῶν, πότερα δὴ κερτομῶν λέγεις τάδε; 1235

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ κερτόμησίς ἐστι τἀληθῆ λέγειν. (1220)

[1]) V. 1081. Gew. ταχύς.

Odysseus.

30 Du wirst mir sagen, was, zu welchem Ende du
Den Weg zurückgewandelt bist in solcher Hast!

Neoptolemos.

Um gut zu machen, was ich früher schlimm gemacht.

Odysseus.

Das Wort erschreckt mich! dies Vergeh'n, worin besteht's?

Neoptolemos.

Indem ich dir gehorchend und dem Kriegerheer —

Odysseus.

85 Verrichtet welche Handlung, die dir nicht geziemt?

Neoptolemos.

Den Mann betrog mit schnöder Tück' und Hinterlist.

Odysseus.

Und welchen? wehe! Hast du Unerhörtes vor?

Neoptolemos.

Nichts Unerhörtes! nur dem Pöas-Sprößling will —

Odysseus.

Was willst du diesem? Schlimmes muß ich fürchten hier!

Neoptolemos.

90 Den Bogen, den er mir vertraute, wiederum —

Odysseus.

O Zeus, was werd' ich hören?! doch nicht geben gar?

Neoptolemos.

So wie ich schändlich, widerrechtlich ihn empfieng!

Odysseus.

Beim Himmel, sprichst du, mich zum Besten haltend, so?

Neoptolemos.

Wenn ernstlich meinen heißt zum Besten haben, wohl.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1195 τί φῄς, Ἀχιλλέως παῖ; τίν' εἴρηκας λόγον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δὶς ταὐτὰ βούλει καὶ τρὶς ἀναπολεῖν μ' ἔπη;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀρχὴν κλύειν ἂν οὐδ' ἅπαξ ἐβουλόμην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εὖ νῦν ἐπίστω· πάντ' ἀκήκοας λόγον. 1240

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔστιν τις, ἔστιν, ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν. (1225)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1200 τί φῄς; τίς ἔσται μ' οὑπικωλύσων τάδε;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξύμπας Ἀχαιῶν λαός, ἐν δὲ τοῖς[1]) ἐγώ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς πεφυκὼς οὐδὲν ἐξαυδᾷς σοφόν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σὺ δ' οὔτε φωνεῖς οὔτε δρασείεις σοφά[2]). 1245

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δίκαια, τῶν σοφῶν κρείσσω τάδε. (1230)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1205 καὶ πῶς δίκαιον, ἅ ἔλαβες[3]) βουλαῖς ἐμαῖς
πάλιν μεθεῖναι ταῦτα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὴν ἁμαρτίαν
αἰσχρὰν ἁμαρτὼν ἀναλαβεῖν πειράσομαι.

[1]) V. 1201. Lc. τοῖς. Gew. τοῖσδ'.
[2]) V. 1203. σοφά für σοφόν Brunck.

Odysseus.

95 Wie? Sohn Achills? was? welches Wort vernahm ich da?

Neoptolemos.

Ich soll es zwei- und dreimal wiederholen wohl?

Odysseus.

Es war schon einmal, daß ich's hören muß, zu viel.

Neoptolemos.

Sei deß versichert jetzo! Meine Red' ist aus.

Odysseus.

Es giebt noch Jemand, der dir das verwehren kann.

Neoptolemos.

00 Wer sagst du, wer ist's, der mir das verwehren kann?

Odysseus.

Des Griechenheers gesammte Macht, und ich dabei.

Neoptolemos.

So klug und weise, sprichst du doch nichts Kluges aus.

Odysseus.

Du aber handelst weder klug noch sprichst du klug.

Neoptolemos.

Wenn's nur gerecht ist: besser dann, als klug und schlau!

Odysseus.

05 Und wär' es rechtlich, was du hast durch meine List,
Das wieder hinzugeben?

Neoptolemos.

Mein Vergehen such'
Ich gutzumachen, das ich schmählich hier begieng.

*) V. 1205. codd. ἃ γ' ἔλαβες.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

στρατὸν δ' Ἀχαιῶν οὐ φοβεῖ, πράσσων τάδε; 1250

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον. (1235)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1210 ἀλλ' οὐδέ τοι σῇ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν [1]).
οὔτἄρα Τρωσίν, ἀλλὰ σοὶ μαχούμεθα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔστω τὸ μέλλον [2]).

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χεῖρα δεξιὰν ὁρᾷς
κώπης ἐπιψαύουσαν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλὰ κἀμέ τοι 1255
ταὐτὸν τόδ' ὄψει δρῶντα, κοὐ μέλλοντ' ἔτι. (1240)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

1215 καίτοι σ' ἐάσω· τῷ δὲ σύμπαντι στρατῷ
λέξω τάδ' ἐλθών, ὅς σε τιμωρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐσωφρόνησας· κἂν τὰ λοίφ' οὕτω φρονῇς,
ἴσως ἂν ἐκτὸς πημάτων [3]) ἔχοις πόδα. 1260
σὺ δ', ὦ Ποίαντος παῖ, Φιλοκτήτην λέγω, (1245)
1220 ἔξελθ', ἀμείψας τάσδε πετρήρεις στέγας.

[1]) V. 1210. Dieser Vers wird in den codd. ausser B. dem Neoptolemos gegeben.

[2]) V. 1212. Ald. ertheilt ἔστω — ἐπιψαύουσαν dem Neoptolemos, das Folgende alles dem Odysseus.

Odysseus.

Und scheust das Heer Achaja's nicht bei solcher That?

Neoptolemos.

Bei Recht und Tugend fürcht' ich deinen Schrecken nicht.

Odysseus.

10 So werd' ich dieses deiner Hand auch nicht vertrau'n:
Nicht mit den Trojern werd' ich kämpfen, nein, mit dir!

Neoptolemos.

Ich lass' es kommen!

Odysseus.

Siehst du meine Hand das Schwert
Am Griffe fassen?

Neoptolemos
(das Schwert zückend).

Und das Gleiche sollst du hier
Auch mich sogleich beginnen seh'n im Augenblick!

Odysseus
(das Schwert in die Scheide zurückstoßend).

15 Doch nein, ich lass' dich: aber hingeh'n werd' ich und
Dem ganzen Heer es melden, das dich strafen wird.

Neoptolemos.

So denkst du weise! handle so bedächtig stets,
So bleibt dein Fuß am ersten wohl vor Leid bewahrt!

(Er begiebt sich auf die obere Terrasse zur Höhe hin. Odysseus bleibt unten stehen.)

Und du, o Sohn des Pöas, komme, Philoktet,
20 Dich mein' ich, komm', und laß die Steinkluft hinter dir!

) V. 1218. Gew. κλαυμάτων.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τίς αὖ παρ' ἄντροις θ'όρυβος ἵσταται βοῆς;
τί μ' ἐκκαλεῖσθε; τοῦ κεχρημένοι, ξένοι;
ᾤ μοι· κακὸν τὸ χρῆμα. μῶν τί μοι μέγα 1265
πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακόν; (1250)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1225 θάρσει· λόγους δ' ἄκουσον, οὓς ἥκω φέρων.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δέδοικ' ἔγωγε. καὶ τὰ πρὶν γὰρ ἐκ λόγων
καλῶν κακῶς ἔπραξα, σοῖς πεισθεὶς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὔκουν ἔνεστι καὶ μεταγνῶναι πάλιν; 1270

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τοιοῦτος ἦσθα τοῖς λόγοισι χὤτε μου (1255)
1230 τὰ τόξ' ἔκλεπτες, πιστός, ἀτηρὸς λάθρα.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὔ τι μὴ[1]) νῦν· βούλομαι δέ σου κλύειν
πότερα δέδοκταί σοι μένοντι καρτερεῖν,
ἢ πλεῖν μεθ' ἡμῶν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

παῦε, μὴ λέξῃς πέρα. 1275
μάτην γὰρ ἂν εἴπῃς σὺ[2]) πάντ' εἰρήσεται. (1260)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1235 οὕτω δέδοκται;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ πέρα γ' ἴσθ' ἢ λέγω.

[1]) V. 1231. Γ. La. Lb. Ven. μὴν.

Philoktetes
(aus der Höhle hervortretend).

Was für ein Lärm tönt vor der Höhle abermals?
Wozu mich rufen? was bedürft ihr Fremden mein?
Weh mir! ein schlimmer Handel! seid ihr wiederum
Ein großes Leid zum alten Leid zu bringen da?

Neoptolemos.

25 Getrost! vernimm die Sache, die mich hergeführt!

Philoktetes.

Mit Bangen! auch dein frühres hübsches Reden hat
Mich, weil ich ihm vertraute, vollends tief gestürzt.

Neoptolemos.

Ist nicht auch Sinnesänderung möglich nach der Hand?

Philoktetes.

So war dein Wesen, als du mir den Bogen stahlst,
30 Gleichfalls, so ehrlich, aber teuflisch insgeheim.

Neoptolemos.

Doch jetzt gewiß nicht! aber laß mich hören: ist's
Dein fester Entschluß, hier zu bleiben, oder wirst
Du jetzo mitgeh'n?

Philoktetes.

Still, und kein Wort weiter! denn
Umsonst ist alles, was du davon sprechen willst.

Neoptolemos.

35 Dein fester Wille?

Philoktetes.

Fester, als ich's sage, noch!

*) V. 1234. Gew. εἶπας γε.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἤθελον μὲν ἄν σε πεισθῆναι λόγοις
ἐμοῖσιν· εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων
κυρῶ, πέπαυμαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πάντα γὰρ φράσεις μάτην. 1[illegible]
οὐ γάρ ποτ' εὔνουν τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα, (12
1240 ὅστις γέ μου δόλοισι τὸν βίον λαβὼν
ἀπεστέρηκας· κᾆτα νουθετεῖς ἐμὲ
ἐλθών, ἀρίστου πατρὸς αἴσχιστος[1]) γεγώς;
ὄλοισθ', Ἀτρεῖδαι μὲν μάλιστ', ἔπειτα δὲ 1[illegible]
ὁ Λαρτίου παῖς, καὶ σύ. (12

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ 'πεύξῃ πέρα·
1245 δέχου δὲ χειρὸς ἐξ ἐμῆς βέλη τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἆρα[2]) δεύτερον δολούμεθα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπώμοσ' ἁγνὸν Ζηνὸς ὑψίστου[3]) σέβας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' εἰπών, εἰ λέγεις ἐτήτυμα. 1[illegible]

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοὔργον πάρεστι[4]) φανερόν. ἀλλὰ δεξιὰν (12[illegible]
1250 πρότεινε χεῖρα, καὶ κράτει τῶν σῶν ὅπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δ' ἀπαυδῶ, ἔστων[5]) θεοὶ ξυνίστορες,
ὑπέρ τ' Ἀτρειδῶν τοῦ τε σύμπαντος στρατοῦ.

[1]) V. 1242. codd. ἔχθιστος. Pierson besserte.
[2]) V. 1246. codd. οὐκ ἄρα (ἆρα). Porson tilgte οὐκ.
[3]) V. 1247. codd. ἁγνοῦ — ὕψιστον. Wakefield besserte.

Neoptolemos.

Ich wünschte freilich, daß du Eingang meinem Wort
Vergönntest: findet's aber einmal keinen Ort,
So laß ich's gut sein.

Philoktetes.

Wär' auch alles ganz umsonst!
Und mein Gemüth kann nimmer dir gewogen sein,
10 Der mich mit Arglist plündernd mir mein Leben hat
Genommen! und dann kommst du, gute Lehren mir
Zu geben, ungerath'ner Sohn des besten Manns?
Verderbt, zuvörderst Atreus' Söhne, zweitens auch
Du und der Laertes-Sprößling!

Neoptolemos.

Hemme deinen Fluch,
5 Und nimm aus meinen Händen dein Geschoß zurück!

Philoktetes.

Was sagst du? soll ich abermals betrogen sein?

Neoptolemos.

Ich schwöre bei des höchsten Gottes heil'ger Macht.

Philoktetes.

O liebe, theure Worte, wenn du's ehrlich meinst!

Neoptolemos.

Die That bewährt es augenblicklich: reiche her,
0 Streck aus die Hand hier und ergreife deine Wehr!

Odysseus
(noch unterhalb auf den Stufen).

Und ich verbiet' es! sei der Himmel Zeuge deß!
Im Namen dort der Atriden und des ganzen Heers!

) V. 1249. codd. ausser Γ. παρέσται.
) V. 1251. Gew. ἀπαυδῶ γ' ὡς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τέκνον, τίνος φώνημα, μῶν Ὀδυσσέως, 1295
ἐπησθόμην; (1280)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὁρᾷς,
1255 ὅς σ' ἐς τὰ Τροίας πεδί' ἀποστελῶ βίᾳ,
ἐάν τ' Ἀχιλλέως παῖς ἐάν τε μὴ θέλῃ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὔ τι χαίρων, ἢν τόδ' ὀρθωθῇ βέλος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἆ[1]), μηδαμῶς, μή, πρὸς θεῶν, μεθῇς βέλος. 1300

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες με, πρὸς θεῶν, χεῖρα, φίλτατον τέκνον. (1285)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1260 οὐκ ἂν μεθείην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φεῦ· τί μ' ἄνδρα πολέμιον
ἐχθρόν τ' ἀφείλου μὴ κτανεῖν τόξοις ἐμοῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὔτ' ἐμοὶ τοῦτ' ἐστὶν οὔτε σοί καλόν[2]).

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι, τοὺς πρώτους στρατοῦ, 1305
τοὺς τῶν Ἀχαιῶν ψευδοκήρυκας, κακοὺς (1290)
1265 ὄντας πρὸς αἰχμήν, ἐν δὲ τοῖς λόγοις θρασεῖς.

[1]) V. 1258. codd. ἆ ἆ. Tricl. ἆ.

[2]) V. 1262. codd. ἐμοὶ καλὸν τοῦτ' ἐστὶν οὐκ σοί Triklin. τοῦτ' ἐστὶ καλὸν οὔτε σοι. Hermann's Besserung.

Philoktetes.

Mein Sohn, ach, wessen Stimme? nicht Odysseus, die
Ich hörte?

Odysseus
(oben angelangt).

Sei versichert, und du siehst ihn hier,
55 Der dich mit Zwang in Troja's Fluren führen wird,
Es mag genehm dem Sohn Achills sein oder nicht!

Philoktetes
(den Bogen spannend).

Das soll dir schlecht bekommen, wenn mein Pfeil noch trifft!

Neoptolemos
(ihm den Arm haltend).

Ha, nimmer! bei den Göttern, laß die Pfeile ruh'n!

Philoktetes.

Laß meine Hand, beim Himmel, laß sie, theurer Sohn!

Neoptolemos.

60 Das werd' ich schwerlich!

Philoktetes.

Weh! was wehrst du mir, den Feind
Mit meinem Pfeil zu tödten! meinen Peiniger?

Neoptolemos.

Das brächte keine Ehre, weder mir noch dir.

Philoktetes
(den Bogen senkend).

So sollst du so viel wissen, daß die Häuptlinge
Des Griechenheers, die Lügenboten, feige sind
65 Vor Lanzenspitzen, und allein in Worten dreist.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἶεν. τὰ μὲν δὴ τόξ' ἔχεις, κοὐκ ἔσθ' ὅτου[1])
ὀργὴν ἔχοις ἂν οὐδὲ μέμψιν εἰς ἐμέ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξύμφημι. τὴν φύσιν δ' ἔδειξας, ὦ τέκνον, 1310
ἐξ ἧς ἔβλαστες· οὐχὶ Σισύφου πατρός, (1295)
1270 ἀλλ' ἐξ Ἀχιλλέως, ὃς μετὰ ζώντων θ' ὅτ' ἦν
ἤκου' ἄριστα νῦν τε[2]) τῶν τεθνηκότων.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἥσθην πατέρα τὸν ἁμὸν[3]) εὐλογοῦντά σε,
αὐτόν τ' ἔμ'· ὧν δέ σου τυχεῖν ἐφίεμαι, 1315
ἄκουσον· ἀνθρώποισι τὰς μὲν ἐκ θεῶν (1300)
1275 τύχας δοθείσας ἔστ' ἀναγκαῖον φέρειν·
ὅσοι δ' ἑκουσίοισιν[4]) ἔγκεινται βλάβαις,
ὥσπερ σύ, τούτοις οὔτε συγγνώμην ἔχειν
δίκαιόν ἐστιν οὔτ' ἐποικτείρειν τινά. 1320
σὺ δ' ἠγρίωσαι κοὔτε σύμβουλον δέχει, (1305)
1280 ἐάν τε νουθετῇ τις εὐνοίᾳ λέγων,
στυγεῖς, πολέμιον δυσμενῆ θ' ἡγούμενος.
ὅμως δὲ λέξω· Ζῆνα δ' ὅρκιον καλῶ[5])·
καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γράφου φρενῶν ἔσω· 1325
σὺ γὰρ νοσεῖς τόδ' ἄλγος ἐκ θείας τύχης, (1310)
1285 Χρύσης πελασθεὶς φύλακος, ὃς τὸν ἀκαλυφῆ
σηκὸν φυλάσσει κρύφιος οἰκουρῶν ὄφις.
καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μή ποτ' ἂν τυχεῖν[6])
νόσου βαρείας, ἕως ἂν οὗτος[7]) ἥλιος 1330
ταύτῃ μὲν αἴρῃ τῇδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν, (1315)
1290 πρὶν ἂν τὰ Τροίας πεδί' ἑκὼν αὐτὸς μόλῃς

[1]) V. 1266. Var. ὅπου.

[2]) V. 1271. codd. δὲ, zum Theil mit Weglassung des vorangehenden θ'. Turneb. δὲ.

[3]) V. 1272. codd. meist πατέρα τὸν ἐμόν. Tricl. ἁμόν.

Neoptolemos.

Mag sein! du hast den Bogen, und nun keinen Grund
Zum Zorne weiter oder Vorwurf gegen mich.

Philoktetes.

Ich stimme bei, und trefflich hast du, Sohn, bewährt
Den Stamm, von dem du sproßtest: nicht von Sisyphos,
10 Nein, von Achill, der, als er noch am Leben war,
Im besten Ruf stand, minder auch im Tode nicht!

Neoptolemos.

Mit Freuden hör' ich meines Vaters Lob von dir,
Wie auch das meine: was du mir gewähren sollst,
Vernimm: die Schickung, die der Himmel Sterblichen
'5 Auflegt, zu tragen, freilich ist Nothwendigkeit;
Doch wer, wie du, freiwillig unter'm Drucke steckt
Des Ungemachs, der handelt unverzeihlich, und
Kann eben darum keines Mitleids würdig sein.
Du bist ergrimmt, erbittert, hörst auf keinen Rath
0 Und wer dir naht mit wohlgemeinter Mahnung, den
Verschmähst du, zürnst ihm, wie dem Gegner, wie dem Feind.
Und dennoch sag' ich's: hör' es Zeus, der Eideshort!
Und du bedenk' es, schreib' es dir in's Herz hinein:
Dein Leidenszustand ist von Götterhand verhängt,
5 Seitdem du Chryses' Hüt'rin nahtest, die geheim
Haus't um den obdachlosen Heerd, der Schlange dort.
Und dieses schweren Leidens, wisse, wirst du nie
Erlösung finden, nie, so lang' die Sonne hier
Im Osten aufgeht und im Westen niedersinkt,
) Bevor du hin nach Troja's Flur freiwillig ziehst,

V. 1276. Var. ἑκουσίαισιν.

V. 1282. Var. καλῶν (also auch wohl Ζῆνά γ').

V. 1187. Gew. ἐντυχών. Porson besserte.

V. 1288. codd. ὡς ἂν αὐτὸς Wunder ἕως.

καὶ τῶν παρ' ἡμῖν ἂν τυχὼν[1]) Ἀσκληπιδῶν
νόσου μαλαχθῆς τῆσδε καὶ τὰ Πέργαμα
ξὺν τοῖσδε τόξοις ξύν τ' ἐμοὶ πέρσας φανῇς. 1335
ὡς δ' οἶδα ταῦτα τῇδ' ἔχοντ', ἐγὼ φράσω. (1320)
1295 ἀνὴρ παρ'[2]) ἡμῖν ἐστιν ἐκ Τροίας ἁλούς,
Ἕλενος, ἀριστόμαντις, ὃς λέγει σαφῶς,
ὡς δεῖ γενέσθαι ταῦτα· καὶ πρὸς τοῖσδ' ἔτι,
ὡς ἔστ' ἀνάγκη τοῦ παρεστῶτος θέρους 1340
Τροίαν ἁλῶναι πᾶσαν· ἢ δίδωσ' ἑκὼν (1325)
1300 κτείνειν ἑαυτόν, ἢν τάδε ψευσθῇ λέγων[3]).
ταῦτ' οὖν ἐπεὶ κάτοισθα, σύγχωρει θέλων.
καλὴ γὰρ ἡ 'πίκτησις, Ἑλλήνων ἕνα
κριθέντ' ἄριστον τοῦτο μὲν παιωνίας 1345
ἐς χεῖρας ἐλθεῖν, εἶτα τὴν πολύστονον (1330)
1305 Τροίαν ἑλόντα κλέος ὑπέρτατον λαβεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ στυγνὸς αἰών, τί μ' ἔτι δῆτ'[4]) ἔχεις ἄνω
βλέποντα, κοὐκ ἀφῆκας εἰς Ἅιδου μολεῖν;
οἴ μοι, τί δράσω; πῶς ἀπιστήσω λόγοις 1350
τοῖς τοῦδ' ὃς εὔνους ὢν ἐμοὶ παρῄνεσεν; (1335)
1310 ἀλλ' εἰκάθω δῆτ'; εἶτα πῶς ὁ δύσμορος
εἰς φῶς, τάδ' ἔρξας, εἶμι; τῷ προσήγορος;
πῶς, ὦ τὰ πάντ' ἰδόντες ἀμφ' ἐμοῦ[5]) κύκλοι
ταῦτ', ἐξανασχήσεσθε τοῖσιν Ἀτρέως 1355
ἐμὲ ξυνόντα παισίν, οἵ μ' ἀπώλεσαν; (1340)
1315 πῶς τῷ πανώλει παιδὶ τῷ Λαερτίου;
οὐ γάρ με τἄλγος τῶν παρελθόντων δάκνει,
ἀλλ' οἷα χρὴ παθεῖν με πρὸς τούτων ἔτι
δοκῶ προλεύσσειν. οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν 1360
μήτηρ γένηται, τἄλλα παιδεύει κακούς[6]). (1345)

[1]) V. 1291. codd. ἐντυχών.

[2]) V. 1295. παρ' für γὰρ Elmsley.

[3]) V. 1300. Var. ψευδῆ λέγῃ.

Der Kunst der Aerzt' in unsrer Mitte dich vertraust,
Und Lindrung findest, und die Pergam-Burg sodann
Mit deinen Pfeilen, mir vereint, erobern wirst.
Und wie ich dies thatsächlich wiss', erklär' ich dir.
15 Es ist ein Mann aus Troja eingefangen dort,
Helên, ein Seher-Meister, der es deutlich sagt,
Daß das geschehen müsse, und noch dies dazu:
Es sei Verhängniß, daß im Lauf des Sommers noch
Pergam erobert stürze: Darauf läßt er sich
10 Das Leben nehmen, wenn sich's nicht bestätige.
Jetzt bist du unterrichtet: gieb freiwillig nach:
Es ist ein schöner Zugewinn, als erster Held
Des Griechenheers erkoren, theils die heilende
Hand erst zu finden, theils die vielbeweinte Burg
15 Pergam zu stürzen und zu ernten hohen Ruhm!

Philoktetes.

Verhaßtes Dasein! was erhältst du mich im Licht
Noch oben, schickst mich nicht in's düstre Reich hinab?!
O weh, was thu' ich? seinen Worten kann ich nicht
Mißtrauen, der so wohlgesinnt mit Liebe mahnt.
0 Und soll ich dann nachgeben? Wenn ich's thue, wie,
Ich Armer, tret' ich dann an's Licht, wen red' ich an?
Ihr Kreise, die ihr alles saht, was mir geschah,
Wie wollt ihr's tragen, daß ich Atreus' Söhnen mich
Vereine, ihnen diene, die mich mordeten?
5 Und gar dem Laertes-Sohne, meinem Peiniger?
Der Schmerz des überstandnen Leidens quält mich nicht:
Doch was ich noch zu dulden habe obendrein,
Das seh' ich deutlich! Wessen Seele schwanger geht
Mit bösen Werken, der gebiert noch Schlimmes mehr.

V. 1306. codd. τί με τί δῆτ' oder τί με δῆτ'.

V. 1312. Turneb. ἐμοί.

V. 1319. κακούς für κακά Döderlein.

1320 καὶ σοῦ δ' ἔγωγε θαυμάσας ἔχω τόδε·
χρῆν γάρ σε μήτ' αὐτόν ποτ' ἐς Τροίαν μολεῖν,
ἡμᾶς τ' ἀπείργειν, οἵ γέ[1]) σου καθύβρισαν,
πατρὸς γέρας συλῶντες[2])· εἶτα τοῖσδε σὺ 13[illegible]
εἶ ξυμμαχήσων, κἄμ' ἀναγκάζεις τάδε[3]);
1325 μὴ δῆτα, τέκνον· ἀλλ', ἅ μοι ξυνώμοσας,
πέμψον πρὸς οἴκους· καὐτὸς ἐν Σκύρῳ μένων
κείνους κακῶς ἔα 'ξαπόλλυσθαι[4]) κακούς. (135
χ' οὕτω διπλῆν μὲν ἐξ ἐμοῦ κτήσει χάριν 13[illegible]
διπλῆν δὲ πατρός· κοὐ, κακοὺς ἐπωφελῶν,
1330 δόξεις ὅμοιος τοῖς κακοῖς πεφυκέναι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγεις μὲν εἰκότ'· ἀλλ' ὅμως σε βούλομαι,
θεοῖς τε πιστεύσαντα τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις, (136
φίλου μετ' ἀνδρὸς τοῦδε τῆσδ' ἐκπλεῖν χθονός. 13[illegible]

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ πρὸς τὰ Τροίας πεδία καὶ τὸν Ἀτρέως
1335 ἔχθιστον υἱόν, τῷδε δυστήνῳ ποδί;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς τοὺς μὲν οὖν σε τήνδε τ' ἔμπυον βάσιν
παύσοντας ἄλγους κἀποσώσοντας[5]) νόσου. (136

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ δεινὸν αἶνον αἰνέσας, τί φῄς ποτε; 13[illegible]

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἅ σοί τε κἀμοὶ λῷσθ'[6]) ὁρῶ τελούμενα.

[1]) V. 1322. codd. οἵ τέ. Brunck besserte.

[2]) V. 1323. codd.
. . . . . συλῶντες· οἳ τὸν ἄθλιον
Αἴανθ' ὅπλων σοῦ πατρὸς ὕστερον δίκῃ
'Οδυσσέως ἔκριναν· εἶτα . . . . .
Brunck erkannte die Interpolation.

20 Und auch von dir verwundert das mich billig sehr:
Du müßtest weder selber mehr nach Troja geh'n,
Und mir es wehren, wo man dich mißhandelte,
Des Vaters Schatz dir raubte: dennoch willst du dich
Für jene opfern, nöthigst mich zu gleichem Thun?
25 O nein, mein Sohn, nein! was du zugeschworen hast,
Geleite mich nach Hause, bleib' in Skyros selbst,
Und laß die Schlimmen untergeh'n in schlimmer Noth.
Zwiefachen Dank von mir, von meinem Vater auch
Zwiefachen hast du, und du scheinst, indem du nicht
30 Den Bösen beistehst, ihres Gleichen nicht zu sein.

Neoptolemos.

Zwar sprichst du billig: aber dennoch wünsch' ich, daß
Du meinem Wort vertrauest und den Göttern glaubst,
Und mit dem Freund' aus diesem Lande segelst fort.

Philoktetes.

Wohin? zu Troja's Fluren, zum verhaßtesten
5 Atriden hin, mit diesem jammervollen Fuß?

Neoptolemos.

Zu denen, die der Sohle eiterndes Geschwür
Dir heilen und dich retten von der Leidenspein.

Philoktetes.

O welch ein Rath! entsetzlich! wie? was denkst du denn?

Neoptolemos.

Was dir und mir zum besten Ziel gedeihen muß.

V. 1324. Var. τόδε.

V. 1327. codd. ἔα κακῶς αὐτοὺς ἀπόλλυσθαι.

V. 1337. codd. κἀποσώζοντας. Heath besserte.

V. 1339. codd. κάλ'. Var. καλῶς. Dindorf besserte.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἤθελον μὲν ἄν σε πεισθῆναι λόγοις
ἐμοῖσιν· εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων
κυρῶ, πέπαυμαι.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πάντα γὰρ φράσεις μάτην. 1280
οὐ γάρ ποτ' εὔνουν τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα, (1265)
1240 ὅστις γέ μου δόλοισι τὸν βίον λαβὼν
ἀπεστέρηκας· κᾆτα νουθετεῖς ἐμὲ
ἐλθών, ἀρίστου πατρὸς αἴσχιστος[1]) γεγώς;
ὄλοισθ', Ἀτρεῖδαι μὲν μάλιστ', ἔπειτα δὲ 1285
ὁ Λαρτίου παῖς, καὶ σύ. (1270)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ 'πεύξῃ πέρα·
1245 δέχου δὲ χειρὸς ἐξ ἐμῆς βέλη τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἆρα[2]) δεύτερον δολούμεθα;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπώμοσ' ἁγνὸν Ζηνὸς ὑψίστου[3]) σέβας.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' εἰπών, εἰ λέγεις ἐτήτυμα. 1290

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοὔργον πάρεστι[4]) φανερόν. ἀλλὰ δεξιὰν (1275)
1250 πρότεινε χεῖρα, καὶ κράτει τῶν σῶν ὅπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δ' ἀπαυδῶ, ἔστων[5]) θεοὶ ξυνίστορες,
ὑπέρ τ' Ἀτρειδῶν τοῦ τε σύμπαντος στρατοῦ.

[1]) V. 1242. codd. ἔχθιστος. Pierson besserte.
[2]) V. 1246. codd. οὐκ ἄρα (ἆρα). Porson tilgte οὐκ.
[3]) V. 1247. codd. ἁγνοῦ — ὑψίστου. Wakefield besserte.

Neoptolemos.

Ich wünschte freilich, daß du Eingang meinem Wort
Vergönntest: findet's aber einmal keinen Ort,
So laß ich's gut sein.

Philoktetes.

Wär' auch alles ganz umsonst!
Und mein Gemüth kann nimmer dir gewogen sein,
) Der mich mit Arglist plündernd mir mein Leben hat
Genommen! und dann kommst du, gute Lehren mir
Zu geben, ungerath'ner Sohn des besten Manns?
Verderbt, zuvörderst Atreus' Söhne, zweitens auch
Du und der Laertes-Sprößling!

Neoptolemos.

Hemme deinen Fluch,
5 Und nimm aus meinen Händen dein Geschoß zurück!

Philoktetes.

Was sagst du? soll ich abermals betrogen sein?

Neoptolemos.

Ich schwöre bei des höchsten Gottes heil'ger Macht.

Philoktetes.

O liebe, theure Worte, wenn du's ehrlich meinst!

Neoptolemos.

Die That bewährt es augenblicklich: reiche her,
0 Streck aus die Hand hier und ergreife deine Wehr!

Odysseus
(noch unterhalb auf den Stufen).

Und ich verbiet' es! sei der Himmel Zeuge deß!
Im Namen dort der Atriden und des ganzen Heers!

) V. 1249. codd. ausser Γ. παρέσται.
) V. 1251. Gew. ἀπαυδῶ γ' ὡς.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τέκνον, τίνος φώνημα, μῶν Ὀδυσσέως, 1295
ἐπῃσθόμην; (1280)

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὁρᾷς,
1255 ὅς σ' ἐς τὰ Τροίας πεδί' ἀποστελῶ βίᾳ,
ἐάν τ' Ἀχιλλέως παῖς ἐάν τε μὴ θέλῃ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὔ τι χαίρων, ἢν τόδ' ὀρθωθῇ βέλος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἆ[1]), μηδαμῶς, μή, πρὸς θεῶν, μεθῇς βέλος. 1300

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες με, πρὸς θεῶν, χεῖρα, φίλτατον τέκνον. (1285)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1260 οὐκ ἂν μεθείην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φεῦ· τί μ' ἄνδρα πολέμιον
ἐχθρόν τ' ἀφείλου μὴ κτανεῖν τόξοις ἐμοῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὔτ' ἐμοὶ τοῦτ' ἐστὶν οὔτε σοὶ καλόν[2]).

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι, τοὺς πρώτους στρατοῦ, 1305
τοὺς τῶν Ἀχαιῶν ψευδοκήρυκας, κακοὺς (1290)
1265 ὄντας πρὸς αἰχμήν, ἐν δὲ τοῖς λόγοις θρασεῖς.

[1]) V. 1258. codd. ἄ ἄ. Tricl. ἆ.

[2]) V. 1262. codd. ἐμοὶ καλὸν τοῦτ' ἐστὶν οὐκ σοί Triklin. τοῦτ' ἐστὶ καλὸν οὔτε σοι. Hermann's Besserung.

Philoktetes.

Mein Sohn, ach, wessen Stimme? nicht Odysseus, die
Ich hörte?

Odysseus
(oben angelangt).

Sei versichert, und du siehst ihn hier,
Der dich mit Zwang in Troja's Fluren führen wird,
Es mag genehm dem Sohn Achills sein oder nicht!

Philoktetes
(den Bogen spannend).

Das soll dir schlecht bekommen, wenn mein Pfeil noch trifft!

Neoptolemos
(ihm den Arm haltend).

Ha, nimmer! bei den Göttern, laß die Pfeile ruh'n!

Philoktetes.

Laß meine Hand, beim Himmel, laß sie, theurer Sohn!

Neoptolemos.

Das werd' ich schwerlich!

Philoktetes.

Weh! was wehrst du mir, den Feind
Mit meinem Pfeil zu tödten! meinen Peiniger?

Neoptolemos.

Das brächte keine Ehre, weder mir noch dir.

Philoktetes
(den Bogen senkend).

So sollst du so viel wissen, daß die Häuptlinge
Des Griechenheers, die Lügenboten, feige sind
5 Vor Lanzenspitzen, und allein in Worten dreist.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἶεν. τὰ μὲν δὴ τόξ' ἔχεις, κοὐκ ἔσθ' ὅτου[1])
ὀργὴν ἔχοις ἂν οὐδὲ μέμψιν εἰς ἐμέ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξύμφημι. τὴν φύσιν δ' ἔδειξας, ὦ τέκνον, 1310
ἐξ ἧς ἔβλαστες· οὐχὶ Σισύφου πατρός, (1295)
1270 ἀλλ' ἐξ Ἀχιλλέως, ὃς μετὰ ζώντων θ' ὅτ' ἦν
ἤκου' ἄριστα νῦν τε[2]) τῶν τεθνηκότων.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἥσθην πατέρα τὸν ἀμὸν[3]) εὐλογοῦντά σε,
αὐτόν τ' ἔμ'· ὧν δέ σου τυχεῖν ἐφίεμαι, 1315
ἄκουσον· ἀνθρώποισι τὰς μὲν ἐκ θεῶν (1300)
1275 τύχας δοθείσας ἔστ' ἀναγκαῖον φέρειν·
ὅσοι δ' ἑκουσίοισιν[4]) ἔγκεινται βλάβαις,
ὥσπερ σύ, τούτοις οὔτε συγγνώμην ἔχειν
δίκαιόν ἐστιν οὔτ' ἐποικτείρειν τινά. 1320
σὺ δ' ἠγρίωσαι κοὔτε σύμβουλον δέχει, (1305)
1280 ἐάν τε νουθετῇ τις εὐνοίᾳ λέγων,
στυγεῖς, πολέμιον δυσμενῆ θ' ἡγούμενος.
ὅμως δὲ λέξω· Ζῆνα δ' ὅρκιον καλῶ[5])·
καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γράφου φρενῶν ἔσω· 1325
σὺ γὰρ νοσεῖς τόδ' ἄλγος ἐκ θείας τύχης, (1310)
1285 Χρύσης πελασθεὶς φύλακος, ὃς τὸν ἀκαλυφῆ
σηκὸν φυλάσσει κρύφιος οἰκουρῶν ὄφις.
καὶ παῦλαν ἴσθι τῆσδε μή ποτ' ἂν τυχεῖν[6])
νόσου βαρείας, ἕως ἂν οὗτος[7]) ἥλιος 1330
ταύτῃ μὲν αἴρῃ τῇδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν, (1315)
1290 πρὶν ἂν τὰ Τροίας πεδί' ἑκὼν αὐτὸς μόλῃς

[1]) V. 1266. Var. ὅπου.

[2]) V. 1271. codd. δὲ, zum Theil mit Weglassung des vorangehenden θ'. Turneb. δὲ.

[3]) V. 1272. codd. meist πατέρα τὸν ἐμὸν. Tricl. ἀμὸν.

Neoptolemos.

Mag sein! du hast den Bogen, und nun keinen Grund
Zum Zorne weiter oder Vorwurf gegen mich.

Philoktetes.

Ich stimme bei, und trefflich hast du, Sohn, bewährt
Den Stamm, von dem du sproßtest: nicht von Sisyphos,
Nein, von Achill, der, als er noch am Leben war,
Im besten Ruf stand, minder auch im Tode nicht!

Neoptolemos.

Mit Freuden hör' ich meines Vaters Lob von dir,
Wie auch das meine: was du mir gewähren sollst,
Vernimm: die Schickung, die der Himmel Sterblichen
Auflegt, zu tragen, freilich ist Nothwendigkeit;
Doch wer, wie du, freiwillig unter'm Drucke steckt
Des Ungemachs, der handelt unverzeihlich, und
Kann eben darum keines Mitleids würdig sein.
Du bist ergrimmt, erbittert, hörst auf keinen Rath
Und wer dir naht mit wohlgemeinter Mahnung, den
Verschmähst du, zürnst ihm, wie dem Gegner, wie dem Feind.
Und dennoch sag' ich's: hör' es Zeus, der Eideshort!
Und du bedenk' es, schreib' es dir in's Herz hinein:
Dein Leidenszustand ist von Götterhand verhängt,
Seitdem du Chryses' Hüt'rin nahtest, die geheim
Haus't um den obdachlosen Heerd, der Schlange dort.
Und dieses schweren Leidens, wisse, wirst du nie
Erlösung finden, nie, so lang' die Sonne hier
Im Osten aufgeht und im Westen niedersinkt,
Bevor du hin nach Troja's Flur freiwillig ziehst,

V. 1276. Var. ἑκουσίαισιν.

V. 1282. Var. καλῶν (also auch wohl Ζῆνά γ').

V. 1187. Gew. ἐντυχών. Porson besserte.

V. 1288. codd. ὡς ἂν αὐτὸς Wunder ἕως.

καὶ τῶν παρ' ἡμῖν ἂν τυχὼν[1]) Ἀσκληπιδῶν
νόσου μαλαχθῆς τῆσδε καὶ τὰ Πέργαμα
ξὺν τοῖσδε τόξοις ξύν τ' ἐμοὶ πέρσας φανῇς. 1335
ὡς δ' οἶδα ταῦτα τῇδ' ἔχοντ', ἐγὼ φράσω. (1320)
1295 ἀνὴρ παρ'[2]) ἡμῖν ἐστιν ἐκ Τροίας ἁλούς,
Ἕλενος, ἀριστόμαντις, ὃς λέγει σαφῶς,
ὡς δεῖ γενέσθαι ταῦτα· καὶ πρὸς τοῖσδ' ἔτι,
ὡς ἔστ' ἀνάγκη τοῦ παρεστῶτος θέρους 1340
Τροίαν ἁλῶναι πᾶσαν· ἢ δίδωσ' ἑκὼν (1325)
1300 κτείνειν ἑαυτόν, ἢν τάδε ψευσθῇ λέγων[3]).
ταῦτ' οὖν ἐπεὶ κάτοισθα, συγχώρει θέλων.
καλὴ γὰρ ἡ 'πίκτησις, Ἑλλήνων ἕνα
κριθέντ' ἄριστον τοῦτο μὲν παιωνίας 1345
ἐς χεῖρας ἐλθεῖν, εἶτα τὴν πολύστονον (1330)
1305 Τροίαν ἑλόντα κλέος ὑπέρτατον λαβεῖν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ στυγνὸς αἰών, τί μ' ἔτι δῆτ'[4]) ἔχεις ἄνω
βλέποντα, κοὐκ ἀφῆκας εἰς Ἅιδου μολεῖν;
οἴ μοι, τί δράσω; πῶς ἀπιστήσω λόγοις 1350
τοῖς τοῦδ' ὃς εὔνους ὢν ἐμοὶ παρῄνεσεν; (1335)
1310 ἀλλ' εἰκάθω δῆτ'; εἶτα πῶς ὁ δύσμορος
εἰς φῶς, τάδ' ἔρξας, εἶμι; τῷ προσήγορος;
πῶς, ὦ τὰ πάντ' ἰδόντες ἀμφ' ἐμοῦ[5]) κύκλοι
ταῦτ', ἐξανασχήσεσθε τοῖσιν Ἀτρέως 1355
ἐμὲ ξυνόντα παισίν, οἵ μ' ἀπώλεσαν; (1340)
1315 πῶς τῷ πανώλει παιδὶ τῷ Λαερτίου;
οὐ γάρ με τἄλγος τῶν παρελθόντων δάκνει,
ἀλλ' οἷα χρὴ παθεῖν με πρὸς τούτων ἔτι
δοκῶ προλεύσσειν. οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν 1360
μήτηρ γένηται, τἄλλα παιδεύει κακούς[6]). (1345)

[1]) V. 1291. codd. ἐντυχών.

[2]) V. 1295. παρ' für γὰρ Elmsley.

[3]) V. 1300. Var. ψευδῆ λέγῃ.

Der Kunst der Aerzt' in unsrer Mitte dich vertraust,
Und Lindrung findest, und die Pergam-Burg sodann
Mit deinen Pfeilen, mir vereint, erobern wirst.
Und wie ich dies thatsächlich wiss', erklär' ich dir.
Es ist ein Mann aus Troja eingefangen dort,
Helên, ein Seher-Meister, der es deutlich sagt,
Daß das geschehen müsse, und noch dies dazu:
Es sei Verhängniß, daß im Lauf des Sommers noch
Pergam erobert stürze: Darauf läßt er sich
Das Leben nehmen, wenn sich's nicht bestätige.
Jetzt bist du unterrichtet: gieb freiwillig nach:
Es ist ein schöner Zugewinn, als erster Held
Des Griechenheers erkoren, theils die heilende
Hand erst zu finden, theils die vielbeweinte Burg
Pergam zu stürzen und zu ernten hohen Ruhm!

Philoktetes.

Verhaßtes Dasein! was erhältst du mich im Licht
Noch oben, schickst mich nicht in's düstre Reich hinab?!
O weh, was thu' ich? seinen Worten kann ich nicht
Mißtrauen, der so wohlgesinnt mit Liebe mahnt.
Und soll ich dann nachgeben? Wenn ich's thue, wie,
Ich Armer, tret' ich dann an's Licht, wen red' ich an?
Ihr Kreise, die ihr alles saht, was mir geschah,
Wie wollt ihr's tragen, daß ich Atreus' Söhnen mich
Vereine, ihnen diene, die mich mordeten?
Und gar dem Laertes-Sohne, meinem Peiniger?
Der Schmerz des überstandnen Leidens quält mich nicht:
Doch was ich noch zu dulden habe obendrein,
Das seh' ich deutlich! Wessen Seele schwanger geht
Mit bösen Werken, der gebiert noch Schlimmes mehr.

V. 1306. codd. *τί με τί δῆτ᾽* oder *τί με δῆτ᾽*.

V. 1312. Turneb. *ἐμοί*.

V. 1319. *κακούς* für *κακά* Döderlein.

1320 καὶ σοῦ δ' ἔγωγε θαυμάσας ἔχω τόδε·
χρῆν γάρ σε μήτ' αὐτόν ποτ' ἐς Τροίαν μολεῖν,
ἡμᾶς τ' ἀπείργειν, οἵ γέ[1]) σου καθύβρισαν,
πατρὸς γέρας συλῶντες[2])· εἶτα τοῖσδε σὺ 1365
εἶ ξυμμαχήσων, κἄμ' ἀναγκάζεις τάδε[3]);
1325 μὴ δῆτα, τέκνον· ἀλλ', ἅ μοι ξυνώμοσας,
πέμψον πρὸς οἴκους· καὐτὸς ἐν Σκύρῳ μένων
κείνους κακῶς ἔα 'ξαπόλλυσθαι[4]) κακούς. (1355)
χ' οὕτω διπλῆν μὲν ἐξ ἐμοῦ κτήσει χάριν 1370
διπλῆν δὲ πατρός· κού, κακοὺς ἐπωφελῶν,
1330 δόξεις ὅμοιος τοῖς κακοῖς πεφυκέναι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγεις μὲν εἰκότ'· ἀλλ' ὅμως σε βούλομαι,
θεοῖς τε πιστεύσαντα τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις, (1360)
φίλου μετ' ἀνδρὸς τοῦδε τῆσδ' ἐκπλεῖν χθονός. 1375

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ πρὸς τὰ Τροίας πεδία καὶ τὸν Ἀτρέως
1335 ἔχθιστον υἱόν, τῷδε δυστήνῳ ποδί;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς τοὺς μὲν οὖν σε τήνδε τ' ἔμπυον βάσιν
παύσοντας ἄλγους κἀποσώσοντας[5]) νόσου. (1365)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ δεινὸν αἶνον αἰνέσας, τί φῄς ποτε; 1380

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἅ σοί τε κἀμοὶ λῷσθ'[6]) ὁρῶ τελούμενα.

[1]) V. 1322. codd. οἵ τέ. Brunck besserte.

[2]) V. 1323. codd.
. . . . . συλῶντες· οἳ τὸν ἄθλιον
Αἴανθ' ὅπλων σοῦ πατρὸς ὕστερον δίκῃ
'Οδυσσέως ἔκριναν· εἶτα . . . . .
Brunck erkannte die Interpolation.

0 Und auch von dir verwundert das mich billig sehr:
Du müßtest weder selber mehr nach Troja geh'n,
Und mir es wehren, wo man dich mißhandelte,
Des Vaters Schatz dir raubte: dennoch willst du dich
Für jene opfern, nöthigst mich zu gleichem Thun?
5 O nein, mein Sohn, nein! was du zugeschworen hast,
Geleite mich nach Hause, bleib' in Skyros selbst,
Und laß die Schlimmen untergeh'n in schlimmer Noth.
Zwiefachen Dank von mir, von meinem Vater auch
Zwiefachen hast du, und du scheinst, indem du nicht
0 Den Bösen beistehst, ihres Gleichen nicht zu sein.

Neoptolemos.

Zwar sprichst du billig: aber dennoch wünsch' ich, daß
Du meinem Wort vertrauest und den Göttern glaubst,
Und mit dem Freund' aus diesem Lande segelst fort.

Philoktetes.

Wohin? zu Troja's Fluren, zum verhaßtesten
5 Atriden hin, mit diesem jammervollen Fuß?

Neoptolemos.

Zu denen, die der Sohle eiterndes Geschwür
Dir heilen und dich retten von der Leidenspein.

Philoktetes.

O welch ein Rath! entsetzlich! wie? was denkst du denn?

Neoptolemos.

Was dir und mir zum besten Ziel gedeihen muß.

V. 1324. Var. τόδε.

V. 1327. codd. ἔα κακῶς αὐτοὺς ἀπόλλυσθαι.

V. 1337. codd. κἀποσῴζοντας. Heath besserte.

V. 1339. codd. κἀλ'. Var. καλῶς. Dindorf besserte.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1340 *καὶ ταῦτα λέξας οὐ καταισχύνει θεούς;*

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γάρ τις αἰσχύνοιτ' ἂν ὠφελούμενος;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

λέγεις δ' Ἀτρείδαις ὄφελος, ἢ κἀμοί, τόδε[1]*);* (1370)

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοί που· φίλος γ' ὢν χὼ λόγος τοιόσδε μου[2]*).* 1385

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς, ὅς γε τοῖς ἐχθροῖσί μ'[3]*) ἐκδοῦναι θέλεις;*

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1345 *ὦ 'τάν, διδάσκου μὴ θρασύνεσθαι κακοῖς.*

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀλεῖς με, γιγνώσκω σε, τοῖσδε τοῖς λόγοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὔκουν ἔγωγε· φημὶ δ' οὔ σε μανθάνειν. (1375)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ οὐκ Ἀτρείδας[4]*) ἐκβαλόντας οἶδά με;* 1390

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐκβαλόντες εἰ πάλιν σώσουσ', ὅρα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1350 *οὐδέποθ', ἑκόντα γ' ὥστε τὴν Τροίαν ἰδεῖν.*

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δρῷμεν, εἴ σέ γ' ἐν λόγοις

[1]) V. 1342. codd. *ἢ 'π' ἐμοὶ τάδε.* B. *τάδε.* Hermann's Besserung.

[2]) V. 1343. Var. *μοι.*

Philoktetes.

0 Und so zu reden, scheust du auch die Götter nicht?

Neoptolemos.

Wie wäre das uns Schande, was zum Besten führt?

Philoktetes.

Der Atriden Bestes meinst du? oder meines auch?

Neoptolemos.

Wohl deines! freundlich, wie mein Herz, ist auch mein Rath.

Philoktetes.

Wie so? indem du mich dem Feind ausliefern willst?

Neoptolemos.

5 O Bester, lern' im Ungemach nicht trotzig sein!

Philoktetes.

Verderben will dein Reden mich! ich kenne dich!

Neoptolemos.

Nein, ich gewiß nicht! aber du verstehst mich nicht.

Philoktetes.

Ich weiß, daß Atreus' Söhne mich verstießen einst.

Neoptolemos.

Und jetzt dich wieder retten wollen: das bedenk'!

Philoktetes.

0 Niemals, um willig Troja's Boden je zu seh'n!

Neoptolemos.

Was soll ich nur angeben, wenn kein einzig Wort

) V. 1344. codd. ἐχθροῖσιν. Brunck besserte.

) V. 1348. Gew. ἔγωγ' Ἀτρείδαις. La. Γ. ἔγωγ' οὐκ. Wunder
erte.

πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὧν λέγω; (1380)
ὡς ῥᾷστ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι, σὲ δὲ 1395
ζῆν ὥσπερ ἤδη ζῇς ἄνευ σωτηρίας.]

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1355 ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἅπερ παθεῖν με δεῖ·
ἃ δ' ᾔνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγών,
πέμπειν πρὸς οἴκους, ταῦτά μοι πρᾶξον, τέκνον, (1385)
καὶ μὴ βράδυνε, μηδ' ἐπιμνησθῇς ἔτι 1400
Τροίας· ἅλις γάρ μοι τεθρύληται λόγοις[1]).

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1360 εἰ δοκεῖ, στείχωμεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γενναῖον εἰρηκὼς ἔπος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀντέρειδε νῦν βάσιν σήν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς ὅσον γ' ἐγὼ σθένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰτίαν δὲ πῶς Ἀχαιῶν φεύξομαι; (1390)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ φροντίσῃς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί γάρ, ἐὰν πορθῶσι χώραν τὴν ἐμήν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ παρὼν — 1405

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνα προσωφέλησιν[2]) ἔρξεις;

[1]) V. 1359. codd. τεθρήνηται γόοις oder λόγοις. Harl. τεθρύληται. Par. 2886. τεθρήληται.

Dich, keine meiner Bitten überreden kann?
Für mich ist's am bequemsten, abzusteh'n und dich
So, wie du lebst, zu lassen, heil= und rettungslos.

Philoktetes.

Laß mich getrost das leiden, was ich leiden muß.
Doch was du mir versprochen, mit der Hand gelobt,
Mich heimzuführen, dies, mein Sohn, vollende nun,
Und ohne Säumen: Troja's werde nimmer mehr
Gedacht: nur zu viel klang es längst vor meinem Ohr!

Neoptolemos.

Wenn's gefällt, so laß uns ziehen!

Philoktetes.

Welch ein herrlich, edles Wort!

Neoptolemos.

Stütze deinen Fuß entgegen!

Philoktetes.

Ja, so viel die Kraft vermag!

Neoptolemos.

Aber wie der Schuld entgehen bei dem Heer?

Philoktetes.

Sei unbesorgt!

Neoptolemos.

Wie doch? wenn sie meine Landschaft wüsten?

Philoktetes.

Werd' ich kommen und—

Neoptolemos.

Welchen Beistand leisten?

V. 1364. codd. ausser B. πρὸς ὠφέλησιν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

βέλεσι τοῖς Ἡρακλέους —

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1365 πῶς λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἴρξω πελάζειν [1]).

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στεῖχε προσκύσας χθόνα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μήπω γε [2]), πρὶν ἂν τῶν ἡμετέρων (1395)
ἀΐῃς μύθων, παῖ Ποίαντος· 1410
φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους
ἀκοῇ τε κλύειν λεύσσειν τ' ὄψιν.
1370 τὴν σὴν δ' ἥκω χάριν, οὐρανίας
ἕδρας προλιπών, (1400)
τὰ Διός τε [3]) φράσων βουλεύματά σοι, 1415
κατερητύσων θ' ὁδὸν ἣν στέλλει·
σὺ δ' ἐμῶν μύθων ἐπάκουσον.
1375 καὶ πρῶτα μέν σοι τὰς ἐμὰς λέξω τύχας,
ὅσους πονήσας καὶ διεξελθὼν πόνους (1405)
ἀθάνατον ἀρετὴν ἔσχον, ὡς πάρεσθ' ὁρᾶν. 1420
καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν
κἀκ [4]) τῶν πόνων τῶνδ' εὐκλεᾶ θέσθαι βίον.
1380 ἐλθὼν δὲ σὺν τῷδ' ἀνδρὶ πρὸς τὸ Τρωϊκὸν
πόλισμα, πρῶτον μὲν νόσου παύσει λυγρᾶς, (1410)
ἀρετῇ δὲ [5]) πρῶτος ἐκκριθεὶς στρατεύματος, 1425
Πάριν μέν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφυ,
τόξοισι τοῖς ἐμοῖσι νοσφιεῖς βίου,

[1]) V. 1365. codd. πελάζειν σῆς πάτρας. ἀλλ' εἰ δρᾷς ταῦθ' ὥσπερ αὐδᾷς, στεῖχε. Dindorf hat die Interpolation getilgt.

[2]) V. 1366. Γ. μή ποτε.

Philoktetes.

Mit den Herakleischen Pfeilen hier —

Neoptolemos.

Wirst du was?

Philoktetes.

Ihr Nahen hindern.

Neoptolemos.

Küsse noch das Land, und geh!

Herakles
(oberhalb der Höhle schwebend).

Noch nicht! denn du mußt, o Pöas-Sohn,
Auch mein Wort erst noch vernehmen: und wiss',
Es ist Herakles, deß Stimme du hier
Mit den Ohren vernimmst, deß Bild du erblickst!
Dir aber zu Liebe erschein' ich, verließ
Ich den himmlischen Sitz,
Um des Zeus Rathschluß zu verkündigen und
Zu verwehren den Weg dir, den du betrittst.
So vernimm nun meine Gebote!
Vorerst bedenke meine Schicksalswege selbst,
Die Mühen, die ich durchgekämpft, bestanden, um
Unsterblich Wesen, wie du siehst, zu erben dann.
Auch dir, das wisse, ist dasselbe Loos bestimmt,
Aus solchen Kämpfen ruhmgekrönt hervorzugeh'n.
D'rum ziehe hin mit diesem Mann zur Trojischen
Burgveste, um erst von der Leidenspein erlöst,
Und dann erkoren als der beste Held im Heer,
Den Paris, welcher dieser Noth Urheber war,
Vom Lebenslicht zu trennen mittelst meiner Wehr,

V. 1372. τε fehlt in einigen Urkunden.
V. 1379. κἀκ für ἐκ Wakefield.
V. 1382. Gew. τε.

χαῖρ', ὦ μέλαθρον ξύμφρουρον ἐμοί,
1410 Νύμφαι τ' ἔνυδροι λειμωνιάδες, (1440)
καὶ τρύφος ἀκτῆς, πόντου πρόβλημ'[1]), 1455
οὗ πολλάκι δὴ τοὐμὸν ἐτέγχθην
κρᾶτ' ἐνδόμυχον πληγαῖσι[2]) νότου,
πολλὰ δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας
1415 Ἕρμαιον ὄρος παρέπεμψεν ἐμοὶ (1445)
στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ. 1460
νῦν δ', ὦ κρῆναι, Λύκιόν[3]) τε ποτόν,
λείπομεν ὑμᾶς λείπομεν, ἤδη,
δόξης οὔποτε τῆσδ' ἐπιβάντες.
1420 χαῖρ', ὦ Λήμνου πέδον ἀμφίαλον, (1450)
καί μ' εὐπλοίᾳ πέμψον ἀμέμπτως 1465
ἔνθ' ἡ μεγάλη Μοῖρα κομίζει
γνώμη τε φίλων χὠ πανδαμάτωρ
δαίμων, ὃς ταῦτ' ἐπέκρανεν.

ΧΟΡΟΣ.

1425 χωρῶμεν δὴ[4]) πάντες ἀολλεῖς, (1455)
Νύμφαις ἁλίαισιν ἐπευξάμενοι,
νόστου σωτῆρας ἱκέσθαι. 1470

[1]) V. 1411. codd. καὶ κτύπος ἄρσην πόντου προβλής.
[2]) V. 1413. codd. πληγῇσι.

Leb wohl, du Gemach, mein hütender Schirm!
Ihr Nymphen der Teich' auf thauiger Au',
Ihr Trümmer der Felswand, Seevorsprung,
Wo oft mein Haupt im Winkel der Kluft
Feucht wurde bespritzt vom Gestürme des Süds
Und oft meiner Wehklag' eigenen Ruf
Der Hermäische Berg hersendete mir,
Rückhallend' Gestöhn' im Sturme der Pein!
Ihr Quellen, bereits, du lykischer Born,
Ich verlass' euch jetzt! jetzt scheid' ich von euch,
Was ich nimmer gehofft, nie möglich geglaubt!
Leb' wohl, Lemnos, umflutheter Grund,
Sende mich fahrlos mit glücklicher Fahrt
Hin, wo mich die allmächtige Möra
Und der Wille der Freund' und das gewaltige
Schicksal führt: sein ist die Fügung!

Chor.

Nun lasset geschaart uns ziehen dahin,
Und die Nymphen der See anflehen zuvor,
Zu geleiten mit rettendem Beistand!

. 1417. codd. γλύκιον, ausser La. und Schol.
. 1425. codd. ἤδη und δή und νύν.

Zur Belehrung über die Metra.

V. 135—217. Choreinzug (Parodos).

V. 135—143 = 150—159. Erstes Kehrenpaar. Antispast-Choriamben oder G l y k o n e e n mit Ausnahme der ersten und der zwei letzten Zeilen.

⏑ — ⏑́ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — jambisches Dreimaß.

⏑ — — ⏑ ⏑ — ⏑ —, ⏑ — —

— ⏑ —, ⏒ — — ⏒ — ⏑ ⏑ —, ⏒ — — ⏒ — ⏑ ⏑ —, ⏑ — —

⏑ — — ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏓

— ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ —

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ rollende Daktylen.

⏑ — ⏑ — ⏑ — —

V. 169—178 = 180—188. Zweites Kehrenpaar. G l y k o n e e n.

— — — ⏑ ⏑ — ⏑ —, — — ⏑ ⏑ — ⏑ —, — — — ⏑ ⏑ — ⏑ —,
— — — ⏑ ⏑ — —

⏒ — — ⏑ ⏑ — ⏑ —, ⏑ — — — ⏑ ⏑ — ⏑ —

— — — ⏑ ⏑ — — ⏑ ⏑ — — ⏑ ⏑ — ⏑ — Choriamben.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – –

99—208 = 208—216. Drittes Kehrenpaar. Antispast-Choriamben.

–, ⏑ ⏑⏑ – ⏑ ⏑⏑ Dochmius mit einer Vorschlagssylbe.

– ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – Choriamben.

⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏓ – ⏓ – ⏑ ⏑ –

⏓ – – ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏓ – – ⏑ ⏑ ⏑ –, – ⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑ –,
– ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ – – (anakreontisch oder steigende Joniker).

189 – 397 = 302 — 310. Kehr und Gegenkehr. Dochmischer Rhythmus.

⏑ – ⏑ – –, – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – Kretiker oder Dochmius mit Beigaben.

– – ⏑ – ⏓, – ⏑ – ⏓ – ⏑ – jambischer Trimeter.

⏑ ⏓⏑ – ⏓ –, ⏑ ⏓ – – – Dochmien.

⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ – – Bakchien, eigentlich Dochmien, mit einer überzähligen Sylbe.

⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
} Dochmien.

8 – 707. Drittes Chorlied. Choriambischer und jonischer Rhythmus.

668—680 = 681—693. Erstes Kehrenpaar.

πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὧν λέγω; (1380)
ὡς ῥᾷστ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι, σὲ δὲ 1395
ζῆν ὥσπερ ἤδη ζῆς ἄνευ σωτηρίας.]

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

1355 ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἅπερ παθεῖν με δεῖ·
ἃ δ' ᾔνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγών,
πέμπειν πρὸς οἴκους, ταῦτά μοι πρᾶξον, τέκνον, (1385)
καὶ μὴ βράδυνε, μηδ' ἐπιμνησθῇς ἔτι 1400
Τροίας· ἅλις γάρ μοι τεθρύληται λόγοις[1]).

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1360 εἰ δοκεῖ, στείχωμεν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γενναῖον εἰρηκὼς ἔπος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀντέρειδε νῦν βάσιν σήν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς ὅσον γ' ἐγὼ σθένω.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰτίαν δὲ πῶς Ἀχαιῶν φεύξομαι; (1390)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ φροντίσῃς.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί γάρ, ἐὰν πορθῶσι χώραν τὴν ἐμήν;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ παρὼν — 1405

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνα προσωφέλησιν[2]) ἔρξεις;

[1]) V. 1359. codd. τεθρήνηται γόοις oder λόγοις. Harl. τεθρύληται. Par. 2886. τεθρήληται.

Dich, keine meiner Bitten überreden kann?
Für mich ist's am bequemsten, abzusteh'n und dich
So, wie du lebst, zu lassen, heil- und rettungslos.

Philoktetes.

Laß mich getrost das leiden, was ich leiden muß.
Doch was du mir versprochen, mit der Hand gelobt,
Mich heimzuführen, dies, mein Sohn, vollende nun,
Und ohne Säumen: Troja's werde nimmer mehr
Gedacht: nur zu viel klang es längst vor meinem Ohr!

Neoptolemos.

Wenn's gefällt, so laß uns ziehen!

Philoktetes.

Welch ein herrlich, edles Wort!

Neoptolemos.

Stütze deinen Fuß entgegen!

Philoktetes.

Ja, so viel die Kraft vermag!

Neoptolemos.

Aber wie der Schuld entgehen bei dem Heer?

Philoktetes.

Sei unbesorgt!

Neoptolemos.

Wie doch? wenn sie meine Landschaft wüsten?

Philoktetes.

Werd' ich kommen und—

Neoptolemos.

Welchen Beistand leisten?

V. 1364. codd. ausser B. πρὸς ὠφέλησιν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

βέλεσι τοῖς Ἡρακλέους —

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

1365 πῶς λέγεις;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἴρξω πελάζειν[1]).

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στεῖχε προσκύσας χθόνα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μήπω γε[2]), πρὶν ἂν τῶν ἡμετέρων (1395)
ἀΐῃς μύθων, παῖ Ποίαντος· 1410
φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους
ἀκοῇ τε κλύειν λεύσσειν τ' ὄψιν.
1370 τὴν σὴν δ' ἥκω χάριν, οὐρανίας
ἕδρας προλιπών, (1400)
τὰ Διός τε[3]) φράσων βουλεύματά σοι, 1415
κατερητύσων θ' ὁδὸν ἣν στέλλει·
σὺ δ' ἐμῶν μύθων ἐπάκουσον.
1375 καὶ πρῶτα μέν σοι τὰς ἐμὰς λέξω τύχας,
ὅσους πονήσας καὶ διεξελθὼν πόνους (1405)
ἀθάνατον ἀρετὴν ἔσχον, ὡς πάρεσθ' ὁρᾶν. 1420
καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν
κἀκ[4]) τῶν πόνων τῶνδ' εὐκλεᾶ θέσθαι βίον.
1380 ἐλθὼν δὲ σὺν τῷδ' ἀνδρὶ πρὸς τὸ Τρωϊκὸν
πόλισμα, πρῶτον μὲν νόσου παύσει λυγρᾶς, (1410)
ἀρετῇ δὲ[5]) πρῶτος ἐκκριθεὶς στρατεύματος, 1425
Πάριν μέν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφυ,
τόξοισι τοῖς ἐμοῖσι νοσφιεῖς βίου,

[1]) V. 1365. codd. πελάζειν σῆς πάτρας. ἀλλ' εἰ δρᾷς ταῦθ' ὥσπερ αὐδᾷς, στεῖχε. Dindorf hat die Interpolation getilgt.

[2]) V. 1366. Γ. μή ποτε.

Philoktetes.

Mit den Herakleischen Pfeilen hier —

Neoptolemos.

Wirst du was?

Philoktetes.

Ihr Nahen hindern.

Neoptolemos.

Küsse noch das Land, und geh!

Herakles
(oberhalb der Höhle schwebend).

Noch nicht! denn du mußt, o Pöas-Sohn,
Auch mein Wort erst noch vernehmen: und wiss',
Es ist Herakles, deß Stimme du hier
Mit den Ohren vernimmst, deß Bild du erblickst!
Dir aber zu Liebe erschein' ich, verließ
Ich den himmlischen Sitz,
Um des Zeus Rathschluß zu verkündigen und
Zu verwehren den Weg dir, den du betrittst.
So vernimm nun meine Gebote!
Zuerst bedenke meine Schicksalswege selbst,
Die Mühen, die ich durchgekämpft, bestanden, um
Unsterblich Wesen, wie du siehst, zu erben dann.
Auch dir, das wisse, ist dasselbe Loos bestimmt,
Aus solchen Kämpfen ruhmgekrönt hervorzugeh'n.
D'rum ziehe hin mit diesem Mann zur Trojischen
Burgveste, um erst von der Leidenspein erlöst,
Und dann erkoren als der beste Held im Heer,
Den Paris, welcher dieser Noth Urheber war,
Vom Lebenslicht zu trennen mittelst meiner Wehr,

V. 1372. τε fehlt in einigen Urkunden.

V. 1379. κἀκ für ἐκ Wakefield.

V. 1382. Gew. τε.

1385 πέρσεις δὲ[1]) Τροίαν σκῦλά τ' ἐς μέλαθρα σὰ
πέμψεις, ἀριστεῖ' ἐκλαβὼν[2]) στρατεύματος, (1415)
Ποίαντι πατρὶ πρὸς πάτρας Οἴτης πλάκα[3]). 1430
ἃ δ' ἂν λάβῃς σὺ σκῦλα τοῦδε τοῦ στρατοῦ,
τόξων ἐμῶν μνημεῖα πρὸς πυρὰν ἐμὴν
1390 κόμιζε. καὶ σοὶ ταῦτ', Ἀχιλλέως τέκνον,
παρῄνεσ'· οὔτε γὰρ σὺ τοῦδ' ἄτερ σθένεις (1420)
ἑλεῖν τὸ Τροίας πεδίον, οὔθ' οὗτος σέθεν.
ἀλλ' ὡς λέοντε συννόμω φυλάσσετον,
οὗτος σὲ καὶ σὺ τόνδ'. ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν
1395 παυστῆρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον.
τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἐμοῖς αὐτὴν χρεὼν (1425)
τόξοις ἁλῶναι. τοῦτο δ' ἐννοεῖσθ', ὅταν 1440
πορθῆτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεούς.
ὡς τἄλλα πάντα δεύτερ' ἡγεῖται πατὴρ
1400 Ζεύς· οὐ γὰρ ηὐσέβεια[4]) συνθνήσκει βροτοῖς[5])· (1430)

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φθέγμα ποθεινὸν ἐμοὶ πέμψας, 1445
χρόνιός τε φανείς,
οὐκ ἀπιθήσω τοῖς σοῖς μύθοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κἀγὼ γνώμην ταύτῃ τίθεμαι[6]).

ΗΡΑΚΛΗΣ.

1405 μὴ νῦν χρόνιοι μέλλετε πράσσειν. (1435)
καιρὸς καὶ πλοῦς 1450
ὅδ' ἐπείγει γὰρ κατὰ πρύμνην[7]).

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρε νυν στείχων χώραν καλέσω.

[1]) V. 1385. Gew. πέρσεις τε.
[2]) V. 1386. codd ἐκβαλὼν.
[3]) V. 1387. Ald. πλάκας.
[4]) V. 1400. codd. ἡ γὰρ εὐσέβεια. Brunck besserte.

Und Troja selbst zu stürzen, und die Beute heim
Zu senden, auserwählten Heldentheil im Heer,
Dem Vater Pöas, hin zu Oeta's Vatergrund!
Und was du dort als Beutetheil vom Heer empfähst,
Das bring', ein Denkmal meines Bogens, meiner Gruft
Zum Opfer. Dir auch geb' ich meine Mahnung, Sohn
Achills! So wenig bist du ohne ihn die Burg
Zu nehmen je im Stande, wie er ohne dich.
D'rum, ein geselltes Löwenpaar, behütet euch
Er dich und du ihn! Doch zur Stillung deiner Pein
Will ich nach Troja senden dir Asklepios.
Zum zweiten Male muß die Burg durch mein Geschoß
Erobert werden. Aber das beherzigt: wenn
Die Stadt zerstört wird, heget vor den Göttern Scheu!
Denn alles Andre achtet Zeus der Vater nicht
So hoch: die Frommheit folgt auch über Gräber nach.

Philoktetes.

Willkommen erschallt dein Rufen dem Ohr,
Seit langem ersehnt!
Und gerne gehorche ich deinem Gebot!

Neoptolemos.

Auch ich stimm' ein zu demselben Beschluß.

Herakles.

D'rum eilet zum Werk nun ohne Verzug:
Denn die Stund' und der Wind
Hier drängen am Steuer zur Abfahrt!
(Verschwindet.)

Philoktetes.

Wohlan denn, zum Abschied grüß' ich das Land:

V. 1400. Hinter diesem Verse steht *κἂν ζῶσι κἂν θάνωσιν, πόλλυται.*

V. 1404. Gew. *γνώμῃ ταύτῃ τίθεμαι.*

V. 1407. codd *πρύμναν*

χαῖρ', ὦ μέλαθρον ξύμφρουρον ἐμοί,
1410 Νύμφαι τ' ἔνυδροι λειμωνιάδες, (1440)
καὶ τρύφος ἀκτῆς, πόντου πρόβλημ'[1]), 1455
οὗ πολλάκι δὴ τοὐμὸν ἐτέγχθην
κρᾶτ' ἐνδόμυχον πληγαῖσι[2]) νότου,
πολλὰ δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας
1415 Ἕρμαιον ὄρος παρέπεμψεν ἐμοὶ (1445)
στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ. 1460
νῦν δ', ὦ κρῆναι, Λύκιόν[3]) τε ποτόν,
λείπομεν ὑμᾶς λείπομεν, ἤδη,
δόξης οὔποτε τῆσδ' ἐπιβάντες.
1420 χαῖρ', ὦ Λήμνου πέδον ἀμφίαλον, (1450)
καί μ' εὐπλοίᾳ πέμψον ἀμέμπτως 1465
ἔνθ' ἡ μεγάλη Μοῖρα κομίζει
γνώμη τε φίλων χὠ πανδαμάτωρ
δαίμων, ὃς ταῦτ' ἐπέκρανεν.

ΧΟΡΟΣ.

1425 χωρῶμεν δὴ[4]) πάντες ἀολλεῖς, (1455)
Νύμφαις ἁλίαισιν ἐπευξάμενοι, 1470
νόστου σωτῆρας ἱκέσθαι.

[1]) V. 1411. codd. καὶ κτύπος ἄρσην πόντου προβλής.
[2]) V. 1413. codd. πληγῇσι.

Leb wohl, du Gemach, mein hütender Schirm!
Ihr Nymphen der Teich' auf thauiger Au',
Ihr Trümmer der Felswand, Seevorsprung,
Wo oft mein Haupt im Winkel der Kluft
Feucht wurde bespritzt vom Gestürme des Süds
Und oft meiner Wehklag' eigenen Ruf
Der Hermäische Berg hersendete mir,
Rückhallend' Gestöhn' im Sturme der Pein!
Ihr Quellen, bereits, du lykischer Born,
Ich verlass' euch jetzt! jetzt scheid' ich von euch,
Was ich nimmer gehofft, nie möglich geglaubt!
Leb' wohl, Lemnos, umflutheter Grund,
Sende mich fahrlos mit glücklicher Fahrt
Hin, wo mich die allmächtige Möra
Und der Wille der Freund' und das gewaltige
  Schicksal führt: sein ist die Fügung!

Chor.

Nun lasset geschaart uns ziehen dahin,
Und die Nymphen der See anflehen zuvor,
  Zu geleiten mit rettendem Beistand!

V. 1417. codd. γλύκιον, ausser La. und Schol.
V. 1425. codd. ἤδη und δή und νύν.

Zur Belehrung über die Metra.

V. 135—217. Choreinzug (Parodos).

V. 135—143 = 150—159. Erstes Kehrenpaar. Antispast-Choriamben oder Glykoneen mit Ausnahme der ersten und der zwei letzten Zeilen.

⏑ – ⏑́ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – jambisches Dreimaß.

⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – –

– ⏑ –, ⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –, ⏓ – – ⏓ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – –

⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ rollende Daktylen.

⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. 169—178 = 180—188. Zweites Kehrenpaar. Glykoneen.

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – ⏑ –,
– – – ⏑ ⏑ – –

⏓ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑ – Choriamben.

— ∪ ∪ — ∪ —

— — — ∪ ∪ — ∪ —, — — — ∪ ∪ — —

199—208 = 208—216. Drittes Kehrenpaar. Antispast-Choriamben.

—, ∪ ∪∪ — ∪ ∪∪ Dochmius mit einer Vorschlagssylbe.

— ∪ — ∪ —

— — — ∪ ∪ — — ∪ ∪ — — Choriamben.

— — — — — ∪ ∪ —

— — — — ∪ ∪ —

— — — ∪ — ∪ ∪ —, — — — ∪ ∪ ∪ —, — — — ∪ — ∪ ∪ —,
— ∪ — —

∪ ∪ — ∪ — — (anakreontisch oder steigende Joniker).

389—397 = 302—310. Kehr und Gegenkehr. Dochmischer Rhythmus.

∪ — ∪ — —, — ∪ — — ∪ — — ∪ — Kretiker oder Dochmius mit Beigaben.

— — ∪ — —, — ∪ — — — ∪ — jambischer Trimeter.

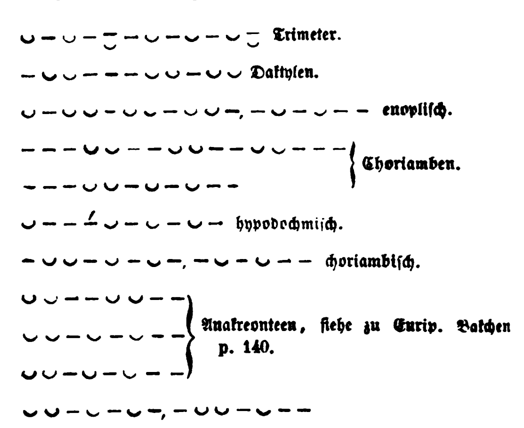
∪ — — — —, ∪ — — — — Dochmien.

∪ — — ∪ — —, ∪ — — ∪ — — Bakchien, eigentlich Dochmien, mit einer überzähligen Sylbe.

∪ ∪∪ ∪∪ ∪ —, ∪ ∪∪ ∪∪ ∪ —
∪ — ∪ —, ∪ — — ∪ —
∪ — — ∪ —, ∪ — — ∪ —
∪ ∪ ∪ — ∪ —
} Dochmien.

668—707. Drittes Chorlied. Choriambischer und jonischer Rhythmus.

1. 668—680 = 681—693. Erstes Kehrenpaar.



Anmerkung. Ueber die lange Sylbe (V. 669) am Ende der daktylischen Zeile siehe unsere Note zu Eurip. Med. V. 135. p. 123. und hier unten V. 804.

V. 694—701 = 702—707. Zweites Kehrenpaar. **Choriamben.**

– – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – – – – zwei Mal.

– – – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – –

– – ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – – –

– – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– – ⏓ –, – – ⏑ ⏑ – ⏑ – antispastisch-choriambisch.

⏑ – ⏑ ⏑ – –.

V. 804—839. Viertes Chorlied. **Dochmischer Rhythmus:** vergl. Elekt. V. 491—500.

V. 804—819 = 820—831. Kehr und Gegenkehr.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ rollende Daktylen.

– ⏑ ⏑ – ⏓ – –

⏓ – – ⏓ –

– ⏑ ⏑ – ⏓ –, ⏓ – –

⏓ ⏑ ⏑ – ⏓ –

⏓, ⏑ ⏑ ⏑ – – –

–, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏓ – –

– ⏑ – –, – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ ⏑ – – antispast-choriambisch.

–, ⏑ ⏑ ⏑ – – –

–, ⏓ – – ⏓ –, ⏓ – –

⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

V. 832. Nachsang.

–, – – – ⏑ – –

⏓ – ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – } rollende Daktylen.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ }

⏑ – – ⏑ ⏑ – – antispast-choriambisch.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – Anapäste.

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – –

1056 – 1075. Wechselgesang Philoktets und des Chores.

V. 1056 – 1069 = 1074 – 1087. Erstes Kehrenpaar. Glykoneen.

– – – ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
| – – – ⏑ |

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – –

V. 1148. – – – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ – }
– – – ⏑ ⏑ – ⏑ – } Glykoneen.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒

⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑ – }
– – – ⏑ ⏑ – – – – }
– – ⏑ ⏑ –, ⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑ – } Glykoneen.
– – – ⏑ ⏑ – ⏑ – }

V. 1157—1168. Daktylen.

V. 1169. ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑, ⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ – – wie V. 1090.

– – – – – – – ⏑ ⏑ – Anapäste.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

Commentar.

V. 2. Der Schol. bemerkt richtig ἐν ἐρήμῳ μέρει (oder
τῳ) τῆς νήσου ἐξετέθη. Denn unmöglich konnte Sophokles
ie Zuhörer glauben machen wollen, daß die Insel Lemnos
nals unbewohnt gewesen sei. Auch ersehen wir aus V. 681,
i Philoktet blos darum so verlassen blieb, weil er wegen seine
ßes nicht vermögend war die Einwohner zu besuchen, und
e seine Gesellschaft mieden.

V. 4. Μῆλις war eine Landschaft in Thessalien in der
he von Trachin am Malischen Meerbusen, wo Poeas, der
ter des Philoktet, ein Argonaut, regierte.

V. 7. Die Krankheit des Philoktetes war der Krebs, φα-
δαινα von den Aerzten genannt.

V. 20. Der Born Λύκιον ist gemeint: s. V. 1417.

V. 23. Damit sowohl die Partikel γέ in ihrer Bedeutung
heine, als auch ἐκεῖ und τόνδε sich nicht widersprechen, mußte
manns Emendation ἐκεῖ vervollständigt werden dadurch, daß
n die Worte χῶρον πρὸς αὐτὸν τόνδε γε, als Apposition,
ch Kommata einschloß: siehe unsere Note zu Elekt. 442.
nn der Sinn ist: ob das alles dort wo du stehst, d. h. in
er Gegend wo wir uns befinden, zu erblicken sei. Oder man
ßte τ' für γ' schreiben.

V. 26. Gedike, Wakefield und Buttmann hatten gemeint, der Sinn fordere μακρόν, und dies habe auch der Scholiast gelesen. Hermann sagte dagegen: recte liber: Aesch. Agam. 1659. τοὔργον οὐχ ἑκὰς τόδε. Passender würde er Trach. 938. ἀγχοῦ δ' ἄρα κοὐ μακρὰν (sc. ὄντα) προὔκλαιον citirt haben.

V. 28. Der Schol. erklärt ἄνωθεν ἢ κάτωθεν durch ταπεινὸν ἢ ὑψηλόν, welches falsch ist. Odyß fragt, ob die Höhle oberhalb oder unterhalb des Ortes, wo Neoptolem stehe, zu sehen sei.

V. 29. Unmöglich kann Neoptolemos sagen, daß er keine Spur von Menschentritten gewahre: denn daraus müßte geschlossen werden, daß die Höhle nicht die rechte sei: außerdem müßte auch ἀλλά für καί stehen. Sondern er muß sagen: Hier oben ist sie, und (zum Glück scheint auch Niemand anwesend zu sein: denn) man hört keinen Laut von Menschentritten. Mit Recht hat daher Wunder κτύπος hergestellt. Allein er hätte darum nicht nöthig gehabt, dem Worte στίβος eine neue Bedeutung zuzumuthen. Man denke sich, daß Neoptolem zur Prüfung das Ohr an die Erde gehalten hat, wie der Knabe Georg im Götz von Berlichingen: denn er spricht von dem Schalle, den der betretene Erdboden fortpflanzt. In einer öden stillen Gegend wird natürlich auch der leiseste Laut vernommen.

V. 31. Döderlein (in den gel. Anzeigen, 1840. B. 9) bemerkt, daß man nach οἴκησιν ein Komma setzen müsse, so daß nicht Pleonasmus, sondern Asyndeton zu finden sei: eben so Oed. T. 65, woselbst hinter ἔρημος ein Komma zu setzen sei.

V. 32. οἰκοποιός, sagt Hermann, active dictum videtur, ut comprehendat utensilia quibus locus aliquis in modum domus instruatur. Aber τροφή kann dies nie bedeuten, so wenig wie victus, sondern stets nur etwas zur Leibes-Nahrung Gehörendes. Die folgende Antwort beweist, daß Odysseus frage, ob denn nichts zur Bequemlichkeit und Wohnlich-Machung Dienendes zu erblicken sei. Darum habe ich, wie mein Freund Schneidewin, Welckers Besserung τρυφή angenommen. Denn diese erscheint uns nicht allein leichter, sondern auch dem Sinne angemessener als, was Bergk im Rhein. Mus. VI, 1. p. 147 vermuthet hat, ἐπιστροφή wohnlicher Aufenthalt. Ganz richtig bemerkt auch Schneidewin, daß in dem Worte τρυφή eine Ironie enthalten sei.

V. 33. Von dem einen der Scholiasten ist die überlieferte

hreibung erhalten zufolge der Erklärung πλανωμένη καὶ
νουμένη, ὡς κοιμωμένου ἐπ' αὐτῇ τινος. Aber der andere
hol. las ohne Zweifel dasjenige was wir geschrieben haben,
em er schreibt χαμαιστρωσία ἐκ φύλλων. Und auch ohne
ses (von keinem beachtete) Zeugniß hätte στρωτή geschrieben
rden müssen, da es sich hier um ein Bette (στρωμνή) oder
e Lagerstätte handelt, und man in dieser doch nicht herum-
reten pflegt. Durch diese Besserung bekommt auch der Dativ
ιυλίζοντί τῳ für einen darin übernachtenden seine
tige Beziehung.

V. 38. Comma pone post θάλπεται, ut ῥάκη pro ap-
sitione sit substantivi ἄλλα. Döderlein.

V. 42. Wenn ποῖ statt πῶς geschrieben stünde, so ließe
σβαίη sich rechtfertigen. So aber müßte es geradezu für
οβαίη gesetzt sein, und daß Sophokles so eine Umtauschung
tri caussa, wie Buttmann meint, gemacht habe, ist nicht
unehmen. Die Erinnerung an Oed. T. 16. οὐδέπω μακρὰν
ἑσθαι σθένοντες konnte zeigen, wie hier zu emendiren sei:
d ἀποπταίη hat Hesych hier gelesen zufolge der Glosse ἀποπταίη·
ταcθῇ, ἀπελθῇ. Die Verderbung rührt von solchen her, die
die Elision des Dativ. Sing. III. Decl. nicht glaubten,
rüber auch jetzt noch die Meinungen getheilt sind: vgl. Wagner
rip. fragm. p. 18. Wer nun das Jota zu elidirt bedenken
gt, dem erlauben wir das Alpha zu verschlucken: siehe Mat-
ä gr. Gramm. §. 44. und unsere Note zu Trach. 663.

V. 43. νόστος bedeutet allerdings nicht eben Heimkehr, es
t aber auch nie einfach für ὁδός, sondern bezeichnet überall
Hingelangung an ein gewolltes oder bestimmtes Ziel, z. B.
rip. Iphig. A. V. 966 und 1261 πρὸς Ἴλιον νόστος. He-
e 474 und 891 δεῦρο oder γῆν τήνδε νοστήσας. Und somit
ßt ἐπὶ φορβῆς νόστον zur Auffindung von Lebensmitteln.

V. 47. λαβεῖν (nebst λαβών) wird von mehreren guten
ld. dargeboten, und wie viel dies passender sei, ist leicht ein-
ehen. Nur die Mißdeutung des ἕλοιτο hat zur Abänderung
selben in μολεῖν Anlaß gegeben.

V. 55. At et λόγοισιν sanum est, sagt Hermann, et
ων; sed non sunt coniungenda haec verba. Nam λόγοισιν
ἐκκλέψεις pertinet, λέγων autem additum eo modo quo
lent huiusmodi participia addi, ut non abundent sed ex-
icent rem. Und so lehrt er denn weiter, daß man zu λέ-

γειν — λόγους suppliren müsse. Von jenem solent ist mir wenigstens nichts bekannt, und im Uebrigen mag sich Sophokles hübsch bedanken für die erwiesene Ehre, ihm eine ungeschickte Versflickerei zuzutrauen. Denn zu erklären oder verdeutlichen war da weiter nichts: denn was λόγοισι κλέπτειν heiße, wußte jedes griechische Kind. Ferner das von Wunder angeführte Beispiel Il. XI, 693. μύθοισιν τέρποντο, πρὸς ἀλλήλους ἐνέποντες paßt wie die Faust auf das Auge; denn dessen Sinn ist: Sie ergötzten sich an gegenseitig zu einander gesprochenen Reden. Derselbe hat ferner, wie auch Gernhard selbst (observ. in Soph. Phil. Lips. 1802), den Sinn von λέγω mißverstanden, welches nicht ich heiße dich, sondern mein' ich bedeutet, und den zutraulichen Ton der Eröffnung bezeichnen soll. Uebrigens bemerkt Hermann richtig, daß nach der Ankündigung einer Erklärung diese Erklärung asyndetisch eingeführt zu werden pflege: siehe unsere Noten zu Eurip. Ion 832. und unten zu V. 502 und 1295.

V. 60. Thudichum bemerkt, daß die Bedeutung aller Präpositionen ursprünglich die örtliche sei, und darum ἐν hier nicht überflüssig sein könne. Aber auch die Bedeutung der Casus ist ursprünglich eine örtliche, und die instrumentale Kraft des Dativs ist der localen parallel.

V. 62. Es ist keine Mischung von Constructionen, sondern zwei Sätze, deren der andere die Exegesis des ersteren bildet. Denn der Sinn ist: Sie würdigten dich nicht der Waffen Achills, mochten sie dem angekommenen rechtmäßigen Erben nicht geben, oder: — um sie dem — zu geben. Sonst müßte man ὅπλων im partitiven Sinne nehmen, etwas von den Waffen geben.

V. 65. Vergl. El. 826. δειλαία δειλαίων. Oed. C. 1238. κακὰ κακῶν. Oed. T. 464. ἄρρητ' ἀρρήτων.

V. 66. Hermann citirt Aj. 1107. τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους. Wunder hatte noch anderes analog Scheinendes citirt, kam aber hinterher von seiner Ansicht ab und nahm Buttmanns Besserung τούτῳ an, weil man zwar οὐδὲν ἀλγύνειν τινά, aber nicht οὐδέν τινος ἀλγύνειν τινά sagen könne. Wenn aber einmal οὐδὲν ἀλγύνειν τινά gesagt werden kann, so ist nicht abzusehen, warum nicht zu οὐδὲν auch der partitive Genitiv τούτων sollte gesetzt werden können. Wir sagen: Strafe sie mit diesen vornehmen Reden, und: In nichts von dem kränkest du mich. Der Accusativ kommt aber daher, daß ταῦτα κολά-

ειν für ταύτην τὴν κόλασιν κολάζειν, ταῦτα ἀλγύνειν für αύτην τὴν ἀλγηδόνα ἀλγύνειν gesagt ist.

V. 67. Schneidewin citirt Soph. Trach. 915., besser als Hermann Eurip. Phoen. 1530, weil hier ἐπ' ὄμμασι σοῖς βαών zu schreiben ist: s. meine Note das. V. 1470. Uebrigens will jener ἀρεῖς geschrieben wissen, welches nicht nöthig ist. Man muß aber βαλεῖς nicht für ἐμβαλεῖς, sondern als synonym mit θήσεις nehmen, wie in den Redensarten κρηπῖδα, ἀρχήν, ἰρήνην, συνθεσίας, φόνον βαλεῖν d. h. gründen.

V. 72. Unser Dichter ist auch im Ajas der von Stesichoros nd Euripides genauer bezeichneten Sage gefolgt, daß die Freier er Helena vom Tyndaros durch einen Eid verpflichtet waren, dem Beraubten beizustehen. Daß dagegen dieselben dem Agamemnon rgendwo sich eidlich verpflichtet hatten (wie Hermann meint), avon hat Niemand etwas vernommen. Derselbe deutet auch den Ausdruck ἐξ ἀνάγκης unrichtig durch imperio coactus, so daß r keinen Bezug auf Odysseus haben könnte. Gezwungen durch Commando ist aber überhaupt kein Führer gewesen, sondern blos ie gemeinen Soldaten des Agamemnon. Mithin wäre der Ausdruck überhaupt unpassend. Neoptolem kam durch Bitten (λιαῖς) bewogen, die anderen aber durch ihren Eid genöthigt. Außerdem mag auch Const. Matthiä (quaest. Soph. 1832) Recht aben, daß der Dichter hier, wie V. 1000 (κλοπῇ τε κἀνάγκῃ υγείς) auf die Entlarvung des verstellten Wahnsinns und die arauf folgende Nöthigung durch Palamedes anspiele.

V. 79. Döderlein (gel. Anzeigen) beschützt καί, im Sinne on κἀγώ, καὶ αὐτός, oder καὶ δή gefaßt. Diese Bedeutung t mir unbekannt.

V. 81. Die Künsteleien, mittelst deren man τῆς νίκης αβεῖν zu rechtfertigen gesucht hat, mitzutheilen und zu widergen, scheint uns nicht der Mühe werth: nur das wollen wir emerken, daß die zwei aus Euripides von Hermann citirten Belege (Phoen. 206. Androm. 181) auf Verderbungen beruhen, ie wir zu Phön. V. 195 umständlich dargethan haben. Außerem war zu bedenken, daß λαβεῖν neben κτῆμα doch nur ein Pleonasmus sein würde.

V. 87. Um vor Hermanns wunderlicher Erklärung οὓς ἂν ῶν λόγων ἀλγῶ κλύων, ἄλλους μὲν οὔ, τούτους δὲ beahrt zu bleiben, sehe man meine Partikellehre Th. I, p 183. er Sinn ist: Welche Grundsätze ich einestheils gepredigt ver-

schmähe, die will ich anderntheils auch nicht ausüben. Von den Beispielen, welche Wunder zur Beschützung der Schreibung τούσδε anführt, sind Trach. 23 und 820 mit Recht von Hermann corrigirt worden: Antig. 463 und 645 sind anderer Art, indem dem ὅδε das Interrogativum τίς oder πῶς vorangeht: endlich Elekt. 441 enthält die Hindeutung auf eine bestimmte Person.

V. 108. τὰ ψευδῆ die von Odysseus an die Hand gegebenen Lügen, sagt Schneidewin. Allein der Satz ist allgemein: Hältst du denn also das Lügen nicht für unedel? Ueber den folgenden Satz, daß man die Lüge, wenn sie die Rettung enthält, nicht zu scheuen brauche, vergleiche man Elekt. 61. und unten V. 1341.

V. 110. πῶς βλέπων deutet Buttmann richtig quo vultu, qua fronte. Vergl. Eurip. Iphig. A. 545. οὐ βλέπεις ἔκηλον. Phön. 386. καλοῖς βλέπουσιν ὄμμασιν.

V. 119. Man beachte, daß dem Neoptolem hier derselbe Doppelpreis zugesagt wird, den der Dichter auch der Elektra zugestehen läßt El. 1059 f., und daß er somit die Handlungsweise des Odysseus, der für das allgemeine Beste sich aufopfert, und seine Grundsätze wohl schwerlich verdammen kann.

V. 125. Musgrave und Wunder bemerken richtig, daß unter σκοπός die nämliche Person zu verstehen sei mit der oben V. 45 ausgesendeten, deren Dienst nun hier bei der Höhle nicht mehr nöthig sei. Den Schiffer-Anzug, in welchem dieser wieder hier auftreten soll, beschreibt Plautus mil. glor. IV, 4, 41: Ein rostfärbiger Hut mit breiter Krämpe und niedrigem Kopfe, ein derartiger Mantel, über der linken Schulter geknüpft, so daß der Arm nackt bleibt. Daß übrigens dieser Kaufherr von einem vierten Schauspieler habe gespielt werden müssen, würde Bäumlein (in der Alterthumsw. 1845. Suppl. p. 14) nicht angenommen haben, wenn er bedacht hätte, daß verschiedene Rollen von einem Spieler übernommen zu werden pflegen.

V. 133. Phurnutus: Ἐρυσίπολις αὐτὴ καὶ Πολιὰς ὠνομάσθη, ὥσπερ δὴ καὶ ὁ Ζεὺς Πολιεύς· ἐπίσκοποι γὰρ ἀμφότεροι τῶν πόλεων. Daß die Pallas auch Νίκη ist, ist ganz natürlich: denn sie ist die Thatkraft: s. Eurip. Jon V. 466. sammt unserer Note.

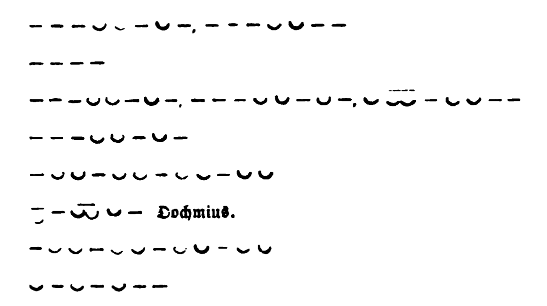
V. 140. Mit σκῆπτρον ἀνάσσεται vergleicht Wunder Virg. Aen. I, 340. imperium Dido regit. Derartiger Pleonasmus ist

ſt Regel in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, indem
B. der Römer ſagt: principium ordiri, narrationem expo-
re, subsidia firmare, societatem coire, comparare similitu-
nes, perorationem concludere, welches alles analog iſt mit
ctoriam vincere.

V. 141. Wunder hat Triklin's Emendation σοὶ δ' aufge-
mmen, weil ἐλθεῖν τινα heiße assequi, occupare aliquem.
er σοὶ ἐλήλυθε würde heißen dir iſt erſchienen, ange-
mmen, und das paßt noch weniger. Der Sinn verlangt:
s Scepter hat ſich auf dich vererbt. Und dies kann nur
rch ein Compoſitum wie ἐπέρχεσθαι ausgedrückt werden. ἐπή-
θεν ſcheint ſowohl der Scholiaſt als auch Heſych geleſen zu
ben.

V. 144. Odyſſ. IX, 182 ſagt von der Höhle des Kyklopen
ἐσχατιῇ σπέος εἴδομεν ἄγχι θαλάσσης. Hier iſt nicht
trema insulae ora zu verſtehen, ſondern die äußerſte Höhe der
ſigen Küſte, wo Neoptolemos während des Prologs bereits
nd. Der Chor wird hier von Neoptolemos eingeladen, hinauf-
teigen, und ſich die Sachen einmal anzuſehen: wenn aber
iloktet komme (und der zweite Akt des Dramas anhebt), ſo
le er wieder auf ſeinen Platz nach der Thymele und von der
hle zurück (τῶνδ' ἐκ μελάθρων) zu ihm herab ſich begeben.
hr mit Unrecht ſind daher dieſe letzteren Worte von Wunder
trichen worden. In ähnlicher Weiſe, wie hier, wird im Ion
Euripides in der Parodos der Chor vom Ion in die Vor-
le des Tempels zur Betrachtung zugelaſſen. Außerdem muß
Chor auch die Rolle des mit Odyſſeus abgegangenen Spähers
ernehmen, um dem Neoptolem die Ankunft Philoktets melden
können. Der Schol. hat die Worte ganz richtig erklärt: νῦν
, φησίν, εἰσελθὼν ὅρα τὸν τόπον· ἐπὰν δὲ ἔλθῃ, τότε
τῶν μελάθρων ἀποστὰς ὑπηρέτει πρὸς τὴν παροῦσαν
ίαν. Ferner: ὥσπερ ἐγὼ προχωρῶ, οὕτως ἀκολουθῶν πειρῶ
θεραπεύειν ἀεί. Buttmann will ἀποστάς bei ἐκ μελάθρων
plirt wiſſen. Aber auch wir ſagen: Ziehe dich aus der Höhle
ück immer nach meiner Seite hin. Uebrigens vgl. man über
e Stelle, deren Mißdeutung Hermann veranlaßt hat, Bäum-
in der Alterthumsw. Suppl. 1845. p. 15.

V. 151. Die Entfernung der Wörtchen τὸ σόν iſt faſt
allen neueren Prüfern, außer Hermann, mit Recht geneh-
t worden, ingleichen die Deutung, daß ὄμμα Subject ſei.
nder vergleicht Trach. 225. ὁρῶ, φίλαι γυναῖκες, οὐδέ μ'
ιατος φρουρὰν παρῆλθε, τόνδε μὴ λεύσσειν στόλον.



Anmerkung zu V. 1057 = 1075. Ueber die Gleichheit der Formen

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– – – ⏒ – ⏑ ⏑ –

siehe die Note zu Eurip. Hipp. p. 124. Orest. p. 163. und besonders Phön. p. 158.

V. 1070—1073 = 1088—1091. Zweites Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ ⏑ – – jambisch-choriambisch.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–, ⏑ ⏑⏑ – ⏑ – – dochmisch.

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – – Choriamben.

V. 1092—1007 = 1014—1029. Drittes Kehrenpaar. Glykoneen, Choriamben ꝛc.

– – – ⏒ – ⏑ ⏑ –, – – – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏒ ⏒ – ⏑ ⏑ – –

⏒ ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ – zwei Mal.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

–, ⏑ ⏑⏑ – ⏑ – – wie V. 1090.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑

⏑ – – – ⏑ – ⏑ – dochmisch.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ – ⏑ – – – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – choriambisch.

– ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
| ⏑ – ⏑ – |

Anmerkung. Ueber die Setzung des Dijambus

(⏑̄ – ⏑ –)

.e Stelle des Choriambus siehe zu Eurip. Bakchen p. 140. und rasf. He-
. p. 142.

B. 1008—1013 = 1030—1035. Viertes Kehrenpaar. Choriambischer und glykoneischer Rhythmus.

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

– – – ⏑ – ⏑ ⏑ –, – – – ⏑ – ⏑ ⏑ –. – – – ⏑ ⏑ – –

– – – ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

1136—1175. Kommatisch, ohne Kehren-Gestaltung.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

. 1139. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

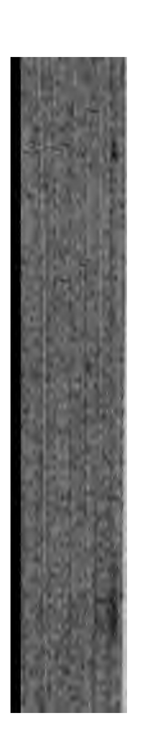
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – Joniker (Anakreonteen).

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – zwei Mal.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – wie B. 1140.

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –



– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓

⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – – – –

– – ⏑ ⏑ –, ⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

(Glykoneen.)

V. 1157—1168. Daktylen.

V. 1169. ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑, ⏑ ⏑͡⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – – wie V. 1090.

– – – – – – ⏑ ⏑ – Anapäste.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

Commentar.

V. 2. Der Schol. bemerkt richtig ἐν ἐρήμῳ μέρει (oder
τῳ) τῆς νήσου ἐξετέθη. Denn unmöglich konnte Sophokles
e Zuhörer glauben machen wollen, daß die Insel Lemnos
als unbewohnt gewesen sei. Auch ersehen wir aus V. 681,
Philoktet blos darum so verlassen blieb, weil er wegen seine
ßes nicht vermögend war die Einwohner zu besuchen, und
e seine Gesellschaft mieden.

V. 4. Μῆλις war eine Landschaft in Thessalien in der
he von Trachin am Malischen Meerbusen, wo Poeas, der
ter des Philoktet, ein Argonaut, regierte.

V. 7. Die Krankheit des Philoktetes war der Krebs, φα-
αινα von den Aerzten genannt.

V. 20. Der Born Λύκιον ist gemeint: s. V. 1417.

V. 23. Damit sowohl die Partikel γέ in ihrer Bedeutung
seine, als auch ἐκεῖ und τόνδε sich nicht widersprechen, mußte
manns Emendation ἐκεῖ vervollständigt werden dadurch, daß
die Worte χῶρον πρὸς αὐτὸν τόνδε γε, als Apposition,
h Kommata einschloß: siehe unsere Note zu Elekt. 442.
in der Sinn ist: ob das alles dort wo du stehst, d. h. in
er Gegend wo wir uns befinden, zu erblicken sei. Oder man
lte τ' für γ' schreiben.

B. 26. Gedike, Wakefield und Buttmann hatten gemeint, der Sinn fordere μακρόν, und dies habe auch der Scholiast gelesen. Hermann sagte dagegen: recte liber: Aesch. Agam. 1659. τοὔργον οὐχ ἑκὰς τόδε. Passender würde er Trach. 938. ἐγγοῦ δ' ἄρα κοὐ μακρὰν (sc. ὄντα) προὔκλαιον citirt haben.

B. 28. Der Schol. erklärt ἄνωθεν ἢ κάτωθεν durch ταπεινὸν ἢ ὑψηλόν, welches falsch ist. Odyß fragt, ob die Höhle oberhalb oder unterhalb des Ortes, wo Neoptolem stehe, zu sehen sei.

B. 29. Unmöglich kann Neoptolemos sagen, daß er keine Spur von Menschentritten gewahre: denn daraus müßte geschlossen werden, daß die Höhle nicht die rechte sei: außerdem müßte auch ἀλλά für καί stehen. Sondern er muß sagen: Hier oben ist sie, und (zum Glück scheint auch Niemand anwesend zu sein: denn) man hört keinen Laut von Menschentritten. Mit Recht hat daher Wunder κτύπος hergestellt. Allein er hätte darum nicht nöthig gehabt, dem Worte στίβος eine neue Bedeutung zuzumuthen. Man denke sich, daß Neoptolem zur Prüfung das Ohr an die Erde gehalten hat, wie der Knabe Georg im Götz von Berlichingen: denn er spricht von dem Schalle, den der *betretene Erdboden* fortpflanzt. In einer öden stillen Gegend wird natürlich auch der leiseste Laut vernommen.

B. 31. Döderlein (in den gel. Anzeigen, 1840. B. 9) bemerkt, daß man nach οἴκησιν ein Komma setzen müsse, so daß nicht Pleonasmus, sondern Asyndeton zu finden sei: eben so Oed. T. 65, woselbst hinter ἔρημος ein Komma zu setzen sei.

B. 32. οἰκοποιός, sagt Hermann, active dictum videtur, ut comprehendat *utensilia* quibus locus aliquis in modum domus instruatur. Aber τροφή kann dies nie bedeuten, so wenig wie victus, sondern stets nur etwas zur Leibes-Nahrung Gehörendes. Die folgende Antwort beweist, daß Odysseus frage, ob denn nichts zur *Bequemlichkeit* und *Wohnlich-Machung* Dienendes zu erblicken sei. Darum habe ich, wie mein Freund Schneidewin, Welckers Besserung τρυφή angenommen. Denn diese erscheint uns nicht allein leichter, sondern auch dem Sinne angemessener als, was Bergk im Rhein. Mus. VI, 1. p. 147 vermuthet hat, ἐπιστροφή *wohnlicher Aufenthalt*. Ganz richtig bemerkt auch Schneidewin, daß in dem Worte τρυφή eine Ironie enthalten sei.

B. 33. Von dem einen der Scholiasten ist die überlieferte

hreibung erhalten zufolge der Erklärung πλανωμένη καὶ κουμένη, ὡς κοιμωμένου ἐπ' αὐτῇ τινος. Aber der andere hol. las ohne Zweifel dasjenige was wir geschrieben haben, iem er schreibt χαμαιστρωσία ἐκ φύλλων. Und auch ohne ses (von keinem beachtete) Zeugniß hätte στρωτή geschrieben rden müssen, da es sich hier um ein Bette (στρωμνή) oder e Lagerstätte handelt, und man in dieser doch nicht herumreten pflegt. Durch diese Besserung bekommt auch der Dativ ωλίζοντι τῳ für einen darin übernachtenden seine ıtige Beziehung.

V. 38. Comma pone post θάλπεται, ut ῥάκη pro apıtione sit substantivi ἄλλα. Döderlein.

V. 42. Wenn ποῖ statt πῶς geschrieben stünde, so ließe ισβαίη sich rechtfertigen. So aber müßte es geradezu für οβαίη gesetzt sein, und daß Sophokles so eine Umtauschung tri caussa, wie Buttmann meint, gemacht habe, ist nicht ınehmen. Die Erinnerung an Oed. T. 16. οὐδέπω μακρὰν ἐσθαι σθένοντες konnte zeigen, wie hier zu emendiren sei:) ἀποπταίη hat Hesych hier gelesen zufolge der Glosse ἀποπταίη. ιασθῇ, ἀπελθῇ. Die Verderbung rührt von solchen her, die die Elision des Dativ. Sing. III. Decl. nicht glaubten, rüber auch jetzt noch die Meinungen getheilt sind: vgl. Wagner rip. fragm. p. 18. Wer nun das Jota zu elidirt bedenken ıt, dem erlauben wir das Alpha zu verschlucken: siehe Matı gr. Gramm. §. 44. und unsere Note zu Trach. 663.

V. 43. νόστος bedeutet allerdings nicht eben Heimkehr, es ıt aber auch nie einfach für ὁδός, sondern bezeichnet überall Hingelangung an ein gewolltes oder bestimmtes Ziel, z. B. rip. Iphig. A. V. 966 und 1261 πρὸς Ἴλιον νόστος. Hee 474 und 891 δεῦρο oder γῆν τήνδε νοστήσας. Und somit ßt ἐπὶ φορβῆς νόστον zur Auffindung von Lebensmitteln.

V. 47. λαβεῖν (nebst λαβών) wird von mehreren guten ld. dargeboten, und wie viel dies passender sei, ist leicht einehen. Nur die Mißdeutung des ἕλοιτο hat zur Abänderung elben in μολεῖν Anlaß gegeben.

V. 55. At et λόγοισιν sanum est, sagt Hermann, et ων; sed non sunt coniungenda haec verba. Nam λόγοισιν ἐκκλέψεις pertinet, λέγων autem additum eo modo quo lent huiusmodi participia addi, ut non abundent sed exıcent rem. Und so lehrt er denn weiter, daß man zu λέ-

γων — λόγους suppliren müsse. Von jenem solent ist mir wenigstens nichts bekannt, und im Uebrigen mag sich Seidler hübsch bedanken für die erwiesene Ehre, ihm eine ungeschickte Versflickerei zuzutrauen. Denn zu erklären oder verdeutlichen war da weiter nichts: denn was λόγοισι κλέπτειν heiße, wußte jedes griechische Kind. Ferner das von Wunder angeführte Beispiel Il. XI, 693. μύθοισιν τέρποντο, πρὸς ἀλλήλους ἐνέποντες paßt wie die Faust auf das Auge; denn dessen Sinn ist: Sie ergötzten sich an gegenseitig zu einander gesprochenen Reden. Derselbe hat ferner, wie auch Gernhard selbst (observv. in Soph. Phil. Lips. 1802), den Sinn von λέγω mißverstanden, welches nicht ich heiße dich, sondern mein' ich bedeutet, und den zutraulichen Ton der Eröffnung bezeichnen soll. Uebrigens bemerkt Hermann richtig, daß nach der Ankündigung einer Erklärung diese Erklärung asyndetisch eingeführt zu werden pflege: siehe unsere Noten zu Eurip. Ion 632. und unten zu V. 502 und 1295.

V. 60. Thudichum bemerkt, daß die Bedeutung aller Präpositionen ursprünglich die örtliche sei, und darum ἐν hier nicht überflüssig sein könne. Aber auch die Bedeutung der Casus ist ursprünglich eine örtliche, und die instrumentale Kraft des Dativs ist der localen parallel.

V. 62. Es ist keine Mischung von Constructionen, sondern zwei Sätze, deren der andere die Epexegesis des ersteren bildet. Denn der Sinn ist: Sie würdigten dich nicht der Waffen Achills, mochten sie dem angekommenen rechtmäßigen Erben nicht geben, oder: — um sie dem — zu geben. Sonst müßte man ὅπλων im partitiven Sinne nehmen, etwas von den Waffen geben.

V. 65. Vergl. El. 826. δειλαία δειλαίων. Oed. C. 1238. κακὰ κακῶν. Oed. T. 464. ἄρρητ' ἀρρήτων.

V. 66. Hermann citirt Aj. 1107. τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους. Wunder hatte noch anderes analog Scheinendes citirt, kam aber hinterher von seiner Ansicht ab und nahm Buttmanns Besserung τούτῳ an, weil man zwar οὐδὲν ἀλγύνειν τινά, aber nicht οὐδέν τινος ἀλγύνειν τινά sagen könne. Wenn aber einmal οὐδὲν ἀλγύνειν τινά gesagt werden kann, so ist nicht abzusehen, warum nicht zu οὐδέν auch der partitive Genitiv τούτων sollte gesetzt werden können. Wir sagen: Strafe sie mit diesen vornehmen Reden, und: In nichts von dem kränkest du mich. Der Accusativ kommt aber daher, daß ταῦτα κολά-

:ειν für ταύτην τὴν κόλασιν κολάζειν, ταῦτα ἀλγύνειν für αὐτὴν τὴν ἀλγηδόνα ἀλγύνειν gesagt ist.

V. 67. Schneidewin citirt Soph. Trach. 915., besser als Hermann Eurip. Phoen. 1530, weil hier ἐπ' ὄμμασι σοῖς βαών zu schreiben ist: s. meine Note das. V. 1470. Uebrigens will jener ἀρεῖς geschrieben wissen, welches nicht nöthig ist. Man muß aber βαλεῖς nicht für ἐμβαλεῖς, sondern als synonym mit ϑήσεις nehmen, wie in den Redensarten κρηπῖδα, ἀρχήν, ἰρήνην, συνϑεσίας, φόνον βαλεῖν d. h. gründen.

V. 72. Unser Dichter ist auch im Ajas der von Stesichoros nd Euripides genauer bezeichneten Sage gefolgt, daß die Freier er Helena vom Tyndaros durch einen Eid verpflichtet waren, dem Beraubten beizustehen. Daß dagegen dieselben dem Agamemnon :gendwo sich eidlich verpflichtet hatten (wie Hermann meint), avon hat Niemand etwas vernommen. Derselbe deutet auch den 'usdruck ἐξ ἀνάγκης unrichtig durch imperio coactus, so daß : keinen Bezug auf Odysseus haben könnte. Gezwungen durch ;ommando ist aber überhaupt kein Führer gewesen, sondern blos ie gemeinen Soldaten des Agamemnon. Mithin wäre der Auscuck überhaupt unpassend. Neoptolem kam durch Bitten (λιαῖς) bewogen, die anderen aber durch ihren Eid genöthigt. lußerdem mag auch Const. Matthiä (quaest. Soph. 1832) Recht aben, daß der Dichter hier, wie V. 1000 (κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ογείς) auf die Entlarvung des verstellten Wahnsinns und die rauf folgende Nöthigung durch Palamedes anspiele.

V. 79. Döderlein (gel. Anzeigen) beschützt καί, im Sinne n κἀγώ, καὶ αὐτός, oder καὶ δή gefaßt. Diese Bedeutung t mir unbekannt.

V. 81. Die Künsteleien, mittelst deren man τῆς νίκης ιβεῖν zu rechtfertigen gesucht hat, mitzutheilen und zu widergen, scheint uns nicht der Mühe werth: nur das wollen wir merken, daß die zwei aus Euripides von Hermann citirten elege (Phoen. 206. Androm. 181) auf Verderbungen beruhen, le wir zu Phön. V. 195 umständlich dargethan haben. Außerm war zu bedenken, daß λαβεῖν neben κτῆμα doch nur ein leonasmus sein würde.

V. 87. Um vor Hermanns wunderlicher Erklärung οὓς ἂν ῶν λόγων ἀλγῶ κλύων, ἄλλους μὲν οὔ, τούτους δέ beahrt zu bleiben, sehe man meine Partikellehre Th. I, p 183. er Sinn ist: Welche Grundsätze ich einestheils gepredigt ver-

schmähe, die will ich anderntheils auch nicht ausüben. Von den Beispielen, welche Wunder zur Beschützung der Schreibung τούσδε anführt, sind Trach. 23 und 820 mit Recht von Hermann corrigirt worden: Antig. 463 und 645 sind anderer Art, indem dem ὅδε das Interrogativum τίς oder πῶς vorangeht: endlich Elekt. 441 enthält die Hindeutung auf eine bestimmte Person.

V. 108. τὰ ψευδῆ die von Odysseus an die Hand gegebenen Lügen, sagt Schneidewin. Allein der Satz ist allgemein: Hältst du denn also das Lügen nicht für unedel? Ueber den folgenden Satz, daß man die Lüge, wenn sie die Rettung enthält, nicht zu scheuen brauche, vergleiche man Elekt. 61. und unten V. 1341.

V. 110. πῶς βλέπων deutet Buttmann richtig quo vultu, qua fronte. Vergl. Eurip. Iphig. A. 545. οὐ βλέπεις ἔκηλον. Phön. 386. καλοῖς βλέπουσιν ὄμμασιν.

V. 119. Man beachte, daß dem Neoptolem hier derselbe Doppelpreis zugesagt wird, den der Dichter auch der Elektra zugestehen läßt El. 1059 f., und daß er somit die Handlungsweise des Odysseus, der für das allgemeine Beste sich aufopfert, und seine Grundsätze wohl schwerlich verdammen kann.

V. 125. Musgrave und Wunder bemerken richtig, daß unter σκοπός die nämliche Person zu verstehen sei mit der oben V. 45 ausgesendeten, deren Dienst nun hier bei der Höhle nicht mehr nöthig sei. Den Schiffer-Anzug, in welchem dieser wieder hier auftreten soll, beschreibt Plautus mil. glor. IV, 4, 41: Ein rostfärbiger Hut mit breiter Krämpe und niedrigem Kopfe, ein derartiger Mantel, über der linken Schulter geknüpft, so daß der Arm nackt bleibt. Daß übrigens dieser Kaufherr von einem vierten Schauspieler habe gespielt werden müssen, würde Bäumlein (in der Alterthumsw. 1845. Suppl. p. 14) nicht angenommen haben, wenn er bedacht hätte, daß verschiedene Rollen von einem Spieler übernommen zu werden pflegen.

V. 133. Phurnutus: Ἐρυσίπολις αὐτὴ καὶ Πολιὰς ὠνομάσθη, ὥσπερ δὴ καὶ ὁ Ζεὺς Πολιεύς· ἐπίσκοποι γὰρ ἀμφότεροι τῶν πόλεων. Daß die Pallas auch Νίκη ist, ist ganz natürlich: denn sie ist die Thatkraft: s. Eurip. Jon V. 466. sammt unserer Note.

V. 140. Mit σκῆπτρον ἀνάσσεται vergleicht Wunder Virg. Aen. I, 340. imperium Dido regit. Derartiger Pleonasmus ist

ſt Regel in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, indem B. der Römer ſagt: principium ordiri, narrationem expore, subsidia firmare, societatem coire, comparare similitunes, perorationem concludere, welches alles analog iſt mit ɔtoriam vincere.

V. 141. Wunder hat Triklin's Emendation σοὶ δ' aufgemmen, weil ἐλθεῖν τινα heiße assequi, occupare aliquem. ɩer σοὶ ἐλήλυθε würde heißen dir iſt erſchienen, angemmen, und das paßt noch weniger. Der Sinn verlangt: s Scepter hat ſich auf dich vererbt. Und dies kann nur rch ein Compoſitum wie ἐπέρχεσθαι ausgedrückt werden. ἐπήθεν ſcheint ſowohl der Scholiaſt als auch Heſych geleſen zu ben.

V. 144. Odyſſ. IX, 182 ſagt von der Höhle des Kyklopen ' ἐσχατιῇ σπέος εἴδομεν ἄγχι θαλάσσης. Hier iſt nicht rema insulae ora zu verſtehen, ſondern die äußerſte Höhe der igen Küſte, wo Neoptolemos während des Prologs bereits ɩd. Der Chor wird hier von Neoptolemos eingeladen, hinaufteigen, und ſich die Sachen einmal anzuſehen: wenn aber iloktet komme (und der zweite Akt des Dramas anhebt), ſo .e er wieder auf ſeinen Platz nach der Thymele und von der hle zurück (τῶνδ' ἐκ μελάθρων) zu ihm herab ſich begeben. hr mit Unrecht ſind daher dieſe letzteren Worte von Wunder ɩrichen worden. In ähnlicher Weiſe, wie hier, wird im Jon Euripides in der Parodos der Chor vom Jon in die Vorle des Tempels zur Betrachtung zugelaſſen. Außerdem muß Chor auch die Rolle des mit Odyſſeus abgegangenen Spähers rnehmen, um dem Neoptolem die Ankunft Philoktets melden können. Der Schol. hat die Worte ganz richtig erklärt: νῦν ', φησίν, εἰσελθὼν ὅρα τὸν τόπον· ἐπὰν δὲ ἔλθῃ, τότε τῶν μελάθρων ἀποστὰς ὑπηρέτει πρὸς τὴν παροῦσαν ίαν. Ferner: ὥσπερ ἐγὼ προχωρῶ, οὕτως ἀκολουθῶν πειρῶ θεραπεύειν ἀεί. Buttmann will ἀποστάς bei ἐκ μελάθρων plirt wiſſen. Aber auch wir ſagen: Ziehe dich aus der Höhle ɩck immer nach meiner Seite hin. Uebrigens vgl. man über e Stelle, deren Mißdeutung Hermann veranlaßt hat, Bäumin der Alterthumsw. Suppl. 1845. p. 15.

V. 151. Die Entfernung der Wörtchen τὸ σόν iſt faſt allen neueren Prüfern, außer Hermann, mit Recht geneht worden, ingleichen die Deutung, daß ὄμμα Subject ſei. nder vergleicht Trach. 225. ὁρῶ, φίλαι γυναῖκες, οὐδέ μ' ιατος φρουρὰν παρῆλθε, τόνδε μὴ λεύσσειν στόλον.

V. 157. Daß der Chor nicht sogleich von Anfang mit auf der Bühne gewesen, sondern erst nach dem Abgang des Odysseus eingezogen ist, geht aus diesen zwei Versen deutlich hervor. Es wäre auch unzweckmäßig gewesen, in solcher Masse zu kommen, ehe man wußte, ob der Mann mit den gefährlichen Pfeilen zu Hause sei.

V. 159. Die Höhle des Philoktet lief von Osten nach Westen quer durch den Berg, so daß die östliche Oeffnung der Morgensonne, die westliche der Abendsonne entgegenlag. Das Theater war so gebaut, daß die Zuschauer den Rücken dem Süden zukehrten, die Bühne aber nach Norden zu lag: siehe unsere Note zu Eurip. Ion V. 1120. Folglich konnten die beiden Mündungen der Höhle, wenn sie ein wenig schief nach Süden herübergekehrt waren, auf der Bühne dargestellt sein, und auch vom Neoptolem sowohl als vom Chor, wenn sie in einiger Entfernung von dem hohlen Berge ihren Stand hatten, erblickt werden. Und daß das der Fall war, wird sowohl hier, als auch oben V. 16—27 bezeugt.

V. 163. στίβον ὀγμεύειν ist spiralförmig hinauf- und hinuntergehen wie die Stiere beim Pflügen und wie die Schwaden des geschnittenen Getreides liegen. Darum wird ὄγμος auch von dem in sich zurückkehrenden Kreislauf der Gestirne gebraucht.

V. 168. ἐπινωμᾶν wird theils transitiv, theils intransitiv gebraucht. In beiden Fällen bezeichnet es nicht einmaliges Begehen oder Mustern einer Sache, sondern regelmäßiges (κατὰ νόμον τινά), wohlabgemessenes Ab- und Zugehen, Hin- und Herschweifen, so daß einer Sache ihr gebührendes Recht geschehe. Hier aber ist von dem Krankenbesuche des Arztes die Rede.

V. 171. **Male haec ita interpretantur, ac si μὴ τοῦ κηδομένου βροτῶν sint genitivi absoluti. Hoc dicit: miseret me eius, quomodo nullius qui eum curet ne adspectum quidem vicinum habens saevo isto morbo laboret.** Hermann. Daß diese Erklärung nicht einmal sprachlich richtig wäre, hat Wunder gezeigt. Uebrigens würde ein fühlender Leser nicht auf dieselbe gekommen sein.

V. 174. ἐπὶ παντὶ τῷ χρείας ἱσταμένῳ bei jedem eintretenden Bedürfnisse. Vergl. μὴν ἱστάμενος der eintretende Monat, ferner Aj. 151. πᾶς ὁ κλύων **quisquis audit.** Mit Unrecht hat daher Buttmann τῳ geschrieben.

V. 177. παλάμαι θεῶν sind so viel wie μηχαναὶ θεῶν. ergl. Pind. Pyth. I, 48 εὑρίσκοντο θεῶν παλάμαις τιμάν. er Schol. umschreibt durch τέχναι καὶ γνῶμαι. Mit Recht t daher Lachmann's Emendation von J. Pr. Matthiä, Döder- in und Schneidewin gebilligt worden.

V. 180. Es handelt sich hier nicht um die Tapferkeit oder as Heldenthum noch um dessen mögliche Bewährung, sondern m den Adel Philoktets, als Gegensatz zu seinem ärmlichen, enden Leben. Richtig bemerkt übrigens Hermann, daß bei ὐδενός nicht οἴκου, sondern ἀνδρός zu suppliren sei.

V. 183. Die kurze Sylbe am Ende des Glykoneions, zu ren Entfernung Hermann eine gewaltsame Umstellung gemacht it, kehrt sogleich V. 187 wieder, ingleichen unten V. 1076.

V. 186. Daß von βαρεῖα der Artikel ἁ loszutrennen sei, ar leicht zu erkennen. Aus dem Reste hatten Böckh βαρεῖ, ermann βάρη (von βάρος) gemacht. Jenes ist wegen der itellung bedenklich, dieses aus mehr als einem Grunde (wie Vunder gezeigt und Hermann nicht überzeugend zu widerlegen rmocht hat) nicht annehmbar. Besser als beides ist daher die eines Freundes Schneidewin Emendation βαρέα. Das konnte ich am leichtesten in βαρεῖα abgeändert werden. ἀνήκεστα ist rädikat: seine schweren Qualen sind unheilbar.

V. 188. Daß ὑπόκειται unächt sei, könnte man, wenn r Sinn es nicht verschmähte, aus den Scholien ersehen. Dem τ' ὀχεῖται Hermanns kann ich so wenig als Wunder einen eschmack abgewinnen: Brunck's ὑπακούει ist nicht energisch nug, und entspricht der Umschreibung des Schol. nicht; Schnei- win's πικρὰς οἰμωγὰς ὑποκλαίει scheint zwar am genauesten it der Paraphrasis übereinzustimmen, welche also lautet: ὁ δὲ ιῶς· ἀεὶ δὲ ὀδυρομένου αὐτοῦ ἠχὼ πρὸς τὸν ὀδυρμὸν ντιφθέγγεται: doch ist dieser Schein eine Täuschung. enn es heißt ferner: ἀντὶ τοῦ οἰμώζει καὶ τὴν ἠχὼ πόρρωθεν νεγείρει, wo für ἠχώ aus cod. R. φωνήν hergestellt wer- n muß: durch πόρρωθεν aber soll ohne Zweifel der Sinn r Präposition ὑπό wiedergegeben werden. Aber aus οἰμώζει urf nicht geschlossen werden, daß ein Verbum wie κλαίει hier schrieben stand, indem der Schol., den Satz in ein ἓν διὰ οῖν zerlegend, ohne Zweifel nur οἰμωγᾶς dadurch wiedergeben wollt hat. Mithin sind nur φθέγγεσθαι und ἀνεγείρειν φωνήν s diejenigen Wörter anzusehen, mit welchen der alte Erklärer n früher hier befindlichen Ausdruck verdeutlichen wollte. Und

dieser Umschreibung kann wohl nichts genauer entsprechen als dasjenige, was wir hergestellt haben πικραῖς οἰμωγαῖς ὑποκρούει. Suidas: ὑποκρούειν, ἀντιφθέγγεσθαι, ἀντιλέγειν ἁπλῶς καὶ ὡς ἔτυχε. Das Wort wurde von dem störenden Dazwischen-Lärmen mißgünstiger Zuhörer gebraucht. Ein passenderes Bild kann wohl schwerlich gefunden werden. Denn dem Philoktet in seinen Qualen mußte der Wiederhall seiner Schmerzensrufe wie ein Hohn erklingen. Man denke an die Andromeda des Euripides, die sich diese wenig tröstlichen Wiederholungen ihrer Klaglaute dringend zu verbitten genöthigt sah.

V. 192. Χρύση ist ein Beinamen der Athene, unter welchem ihr ein Altar von Jason oder von Herakles auf dem neben Lemnos gelegenen gleichnamigen Eilande Chryse, sagt man, erbaut war. Auf diesem Altar hatten also sowohl die Argonauten geopfert, als auch die erstern Eroberer Trojas: und auch die zweiten, die Achäer unter den Atriden, mußten es thun, wenn sie zum Ziel gelangen wollten. Philoktet allein war vermögend, ihnen denselben zu zeigen: denn er kannte ihn noch von der Zeit her, als er mit Herakles zusammen war. Aber als er das that, wurde er von der Schlange, die ihn hütete, in den Fuß gestochen. Nach Anderen war Χρύση eine bloße Nymphe, die sich in Philoktet verliebt hatte und für ihre verschmähte Liebe rächte. Die Insel Chryse war übrigens später wieder verschwunden, und Andere nannten die Insel, auf welcher jenes geschehen war, Νέαι (Hesych, Suidas); Andere wiederum sagten, Chryse sei ein Vorgebirg auf Lemnos selbst gewesen.

V. 194. Aug. Matthiä bemerkt, daß τοῦ μὴ τεῖναι von μελέτῃ abhängig sei, hinter welchem man das Komma streichen müsse: denn τοῦ μή quo minus, bei welchem man ἕνεκα ausgelassen denke, sei bei Dichtern nicht gewöhnlich.

V. 196. Das Schießzeug, welches Philoktet von Herakles geerbt hatte, als er ihm in seinen letzten Nöthen hülfreich zur Seite stand, rührte von Apollon her: Diodor. IV, 14. Apollod. II, 4, 11. §. 9.

V. 201. Wir haben gesehen, wie der Chor, bei der Höhle verweilend, wehmüthige Betrachtungen über die Lage Philoktets angestellt hat. Wir müssen uns denken, daß er noch jetzt an demselben Orte, also oberhalb des Standpunktes, den Neoptolemos einnimmt, sich befinde. Darum kann er die Schmerzenslaute des herannahenden Philoktet eher als Neoptolemos vernehmen und sie diesem kundthun. Mit Recht hat daher Hermann

en 202ten Vers dem Chore gegeben. Aber von einer Verthei-
ung des Kehrenpaares unter Halbchöre, so wie auch davon,
aß die Gegenkehr von einer anderen Person als die Kehr zu
rechen sei, kann ich nichts gewahren.

V. 204. στίβου ἕρποντος soll nach Wunder und Hermann,
on ἀνάγκην abhängend, heißen gravi laboriosoque incessu
gredientis; und Neue citirt Oed. C. 896. καθ' ἡδονὴν πο-
ὸς. Was das heißen solle, verstehe ich nicht, und mag es
icht verstehen. Denn ich weiß erstlich, daß στίβος nicht den
chritt incessus bedeutet, sondern den Pfad, zweitens, daß
νάγκη nicht gravitatem et laborem, sondern Nothwendig-
:it und Zwang bedeutet. Außerdem sehe ich ein, daß man
it einem kranken Fuße nicht dermaßen aufstampfen kann, daß
r Schall in der Ferne gehört werden könnte, und daß der
hor gar nicht von solchen Fußtritten, sondern von den bei
dem Tritte ausgestoßenen Schmerzenslauten spricht. Es dringt
ı mir, sagt er, das Aechzen eines Menschen, der
othgedrungen den Fuß auf den Boden setzen, oder
en Pfad langsam hinschleichend auftreten muß. Der
choliast hatte richtig erklärt (κτύπον ἀκούσας ἐπερχομένου τοῦ
ιλοκτήτου καὶ στένοντος κατὰ τὴν πορείαν διὰ τὸ ἄλγος,
ιmer φθογγή τινος), und ohne Zweifel auch richtig gelesen,
mal da er schreibt ἔξωθεν προσληπτέον τὴν ἐπί: vergleiche
Ellendt Lex. T. I. p. 650.

V. 207. Um das Gleichmaaß der Sylben herzustellen,
reibt Wunder hier γὰρ θρηνεῖ, und in der Gegenkehr setzt er
ς τι vor γὰρ (προβοᾷ τι γὰρ δεινόν), während Hermann
rt θροεῖ γάρ von Triklin aufnimmt, und in der Gegenkehr
ὰρ mit δέ vertauscht. Allein dieses letztere γάρ ist ohne Zweifel
ı Einsatz bessernder Metriker: denn der Scholiast kennt es nicht
ehe Wolff p. 67), und der Sinn verschmäht es. Mithin war
chts zu thun, als für θροεῖ die seltnere Form θρεῖ herzu-
llen. Von dieser Form hat Euripides ein paar Mal das
edium gebraucht; den Gebrauch des Activs aber verbürgt Hes
ch: θρέειν, θροεῖν.

V. 213. ὑπ' ἀνάγκας βοᾷ er schreit unwillkührlich
m Schmerz ausgepreßte Töne. Dem ist entgegengesetzt das
sichtliche laute Schreien in die Ferne hin (προβοᾷ) bei der Er-
ickung eines Schiffes an der unwirthlichen Küste (αὐγάζων
ιὸς ἄξενον ὅρμον). Die letzteren Worte werden vom Schol.
ırichtig gedeutet, als wolle Philoktet vor der Anfahrt an die
ıwirthliche Küste warnen.

V. 216. Siehe unsere Note zu V. 207. Die Worte des Schol. sind folgende: ἀλλὰ τάχα προσκόπτων ὑπὸ τῶν βασάνων βοᾷ, ἢ δυσορμον τὸν λιμένα ὁρῶν προβοᾷ ἡμῖν μὴ πελάζειν ἐπ' αὐτόν.

V. 220. Wir haben mit Wunder Triklin's Lesart oder Emendation aufgenommen, obgleich sie uns nicht das Richtige zu sein scheint. Denn der wechselnde Standort des ersteren ἂν bekundet dessen Unechtheit. Man wird schreiben müssen ποίας πάτρας ἐγὼ ἢ γένους ὑμᾶς ποτε. Denn die Krasis hat oft Verderbungen veranlaßt: vergl. V. 243. und s. die Note zu V. 1327.

V. 223. ὄκνῳ heißt nicht aversatione, sondern bezeichnet, wie überall, den Mangel an Muth, die Zaghaftigkeit. ὄκνῳ ἐκπλήττεσθαι ist von der Zaghaftigkeit sich übermannen lassen, wie ἡδονῇ, χαρᾷ, συμφοραῖς ἐκπλήττεσθαι: der Grund der Zaghaftigkeit aber wird erklärt: δείσαντες ἀπηγριωμένον indem euch mein wildes Aussehen fürchterlich vorkommt. Bereits Gernhard und Erfurdt hatten richtig gedeutet.

V. 229. Wunder's Conjectur τοῦδέ γ' wird gebührend von Wolff p. 149 widerlegt. Daß ἁμαρτάνειν einen doppelten Genitiv, der Person und Sache, bei sich haben könne, wird übrigens von Wunder durch die Analogie von ὧν σου τυχεῖν ἐφίεμαι (V. 1315) nicht bewiesen. Denn er selbst erkennt, daß σοῦ von ὧν, nicht aber unmittelbar von τυχεῖν abhänge. Hier aber fordert schon der Gegensatz, ὑμῶν unmittelbar auf ἁμαρτεῖν zu beziehen.

V. 243. Die Partikeln sammt dem (mit Recht von Burgeß für τοι eingesetzten) Pronomen prägen die affectirte Verdrießlichkeit des Sprechenden aus; vgl. Oed. T. 1114 = 1171. τὰ νῦν γε vor der Hand.

V. 241. Von Achills Aufenthalt unter den Töchtern des Königs Lykomedes auf der Insel Skyros, seinem Verkehr mit einer derselben, Deidamia, seine Entdeckung durch Odysseus u. s. w., siehe in unserem Eurip. restit. vol. I. p. 277., was wir über die Behandlung dieses Stoffes, als Drama's, vorgetragen haben.

V. 242. Male in editt. omnibus interrogandi signum

ositum post γῆν, quod ego primus delevi: cf. Ant. 401. Phil. 1090. Wunder. Aber die Verwebung zweier Fragen n einen Satz fordert auch die Zusammenstellung der zwei Fragwörter. Hier ist auch außerdem die Anaphora passender.

V. 262. Die Bewohner der sogenannten Jonischen Inseln ießen in der mythologischen Zeit Tophier und Teleboer, dann Kephallener: Strabo X, 456. Sie waren durch Handelschaft und Seeräuberei ausgezeichnet.

V. 266. ἣ braucht nicht auf νόσος bezogen zu werden, ondern auf ἐχίδνης. ξὺν ᾗ sagt der Dichter absichtlich, als ob ie Missethäter mit der Schlange im Bunde gewesen wären. Absichtlich werden auch die synonymen Ausdrücke προθέντες ῴχοντο ἔρημον gehäuft und sodann noch einmal λιπόντες ᾤχοντο wiederholt: weil gerade in diesem Punkte das ganze Unglück des Erzählenden enthalten ist. Wer mehr mit dem Gefühl, als mit em Verstande, prüft, wird sich an dieser Verweilung nicht toßen.

V. 268. Hermann will, daß man nach στόλῳ ein bloßes Komma setze, um eine doppelte Apodosis zu erhalten, zwischen welcher der Vordersatz in der Mitte stehe. Die doppelte Apodosis ber ist ein Ding, welches nirgends, außer in Hermann's Geiste, xistirt hat. Das Asyndeton dagegen wird durch andere analoge Beispiele gerechtfertigt: vergl. Antig. 456 und siehe Nägelsach's lat. Stylistik p. 400, 6. asyndeton summativum.

V. 270. Schol. λέγεται ὡς ἐν Λήμνῳ βουλόμενος ἀναστῆσαι βωμὸν Ἡρακλεῖ παρὰ τὸν αἰγιαλὸν ὑπὸ ὄφεως ἐπλήγη. Derselbe bezog also εὕδοντα auf ἐπ' ἀκτῆς, welches falsch ist. Man muß die Worte ὡς εἶδον — εὕδοντα durch Kommata abschließen. Es ist nicht recht deutlich zu erkennen, ob Philoktet i der Höhle eingeschlafen war und dort liegen gelassen wurde, der ob er im Schiffe, als es ruhig lag, eingeschlafen war, und hlafend in die Höhle getragen und ausgesetzt wurde. Das rstere scheint das Richtige zu sein: allein dem Philoktet scheint as Liegenlassen der Aussetzung gleich, und darum drückt er sich zweideutig aus.

V. 273. Schol. οἷ' αὐτοῖς τύχοι, καταρᾶται.

V. 276. Die Präposition ἀπό mußte jedenfalls weggeschafft erden: denn ἀποιμώζειν heißt sein Elend ausweinen. Aber icht μέ, sondern die der Anaphora eigenthümliche Partikel δέ

mußte eingesetzt werden: vergl. Oed. T. 1489 ποίας γὰρ ἥξετ' εἰς ὁμιλίας, ποίας δ' ἑορτάς.

V. 280. Dies hat Horaz nachgeahmt Serm. II, 5, 69. invenietque nil sibi legatum praeter plorare suisque.

V. 290. Wakefield's treffliche Besserung hatte Hermann früher gebilligt: dann nahm er seine Zustimmung zurück, ohne Angabe eines Grundes. Hielt er den Zusatz πρὸς τοῦτο für nothwendig, so durfte er nur das Komma hinter dem ersteren πρὸς δὲ τοῦτο streichen. Mich wundert, daß diese Besserung von Niemand gemacht worden ist, zumal dort der Sinn praeterea, nachdem bereits das Erlegen der Tauben mittelst des Pfeiles erwähnt ist, nicht zu gebrauchen ist. Auch das zweite πρὸς τοῦτο bedeutet nicht praeterea (was auch bekanntlich eher πρὸς τούτῳ heißen müßte), sondern hiezu: denn zum Imbiß braucht man einen Trunk.

V. 295. Es ist gar nicht nöthig, ἀεὶ (wie in οἱ ἀεὶ λόγοι) im Sinne von jedesmal zu nehmen. Ohne den Besitz des Feuers würde Philoktet längst nicht mehr leben: also welches auch stets mir das Leben erhält. Denn (fährt er fort) mittelst des Feuers gewährt mir meine Behausung alles zum Leben Nothwendige, ausgenommen, daß ich die Krankheit nicht los werden kann. Hier ist keine allgemeine Sentenz, darum auch nicht τινά für ἐμέ zu schreiben.

V. 303. Hermann hatte früher richtig τάχ' ἂν gebessert: später ließ er sich von Wunder und Dindorf einreden, daß das ex mente Neoptolemi gesagt, und mithin οὖν richtig sei. Allein ἂν ist hier unentbehrlich, wenn der Aorist nicht einen einzelnen bestimmten Fall bezeichnen soll. Und daß das Letztere nicht stattfinde, das geht aus dem οὔτοι hervor. Der Sinn verlangt: Vielleicht landet dann und wann einer ohne seinen Willen.

V. 313. Man braucht weder mit Buttmann und Wunder Porson's Conjectur οἵ' anzunehmen, noch mit Hermann ein Anakoluth zu statuiren. Warum dieser gegen die Uebersetzung des αὐτοῖς mit ipsis streite, sehe ich nicht ein. „Giebt es denn (fragt er) für die Atriden rc. eine Bestrafung, die sie nicht selbst zu leiden hätten? oder fürchtet Philoktet, daß etwa ihre Verwandten statt ihrer selbst sie zu leiden haben möchten?" Wie seltsam! Ist denn nicht der Gegensatz handgreiflich: Mögen ihnen die Götter zur Vergeltung das, was sie mir angethan

aben, einst selbst zu leiden auflegen? Das hat Matthiä einzesehen, und dabei an V. 938. erinnert: ἀλλ' αὐτὸς τάλας θαὼν παρέξω δαῖθ' ὑφ' ὧν ἐφερβόμην, wo Hermann selbst sage ıdicari per pronomen αὐτός oppositionem. Gegen die Con:ctur οἷα aber, welche von Wunder und Dindorf certissima geannt wird, von jenem überdies mit dem Zusatze οἷς qui de-ındunt, nae illi Sophoclis in dicendo simplicitatem et ele-ıntiam non noruut! ist einzuwenden, daß, wenn Sophokles ία schrieb, er nicht ἀντίποινα hinzusetzen konnte. Dieses ἀνίποινα ist die sicherste Bürgschaft für die Richtigkeit des οἷς.

V. 315. Mein Freund Schneidewin nennt, von Hermann :rführt, diese Mitleidsäußerung auf Schrauben gestellt, indem wahrscheinlich den Sinn des Verbi ἔοικα unrichtig deutete, elches ironisch die sicherste Behauptung ausdrückt, daher meiens durch leider, oft auch durch natürlich wiederzugeben ist.

V. 317—319. Bereits im Jahre 1802 hat Gernhard in eser corrupten Stelle das Richtige gesehen, allein man hat icht auf ihn gemerkt (außer daß Wunder von ihm ὧν für ἐν ıgenommen hat), und fortgefahren, durch Drehungen und Deuıngen Unrecht zu Recht machen zu wollen, wie z. B. Wunder ittelst einer langen Abhandlung die Construction des Verbi ιντυγχάνω mit dem Genitiv nachzuweisen gesucht hat, Herann aber, indem er erkannte, daß es mit dieser Beweisführung ıchts sei, zu einer wunderbar gezwungenen Construction seine uflucht nahm, daß nämlich κακῶν Ἀτρειδῶν von λόγοις regiert i. Gernhard erkannte nicht allein, daß ὧν für ἐν herzustellen i (welche Besserung der Schol. bestätigt), sondern auch, daß ιδρῶν zu entfernen sei. „Quum iam versu 314. Atridae et lysses essent commemorati. h. l. Sophocles debuit dicere aut ὖν κακῶν ἀνδρῶν, Ἀτρειδῶν aut omittere ἀνδρῶν. Vix enim ıquam in tali nexu inveneris ἄνδρες Ἀτρεῖδαι, sed οἱ ἄνδρες τρεῖδαι aut οἱ Ἀτρεῖδαι vel Ἀτρεῖδαι simpliciter." Er veruthet sodann συντυχὼν κακὰ κακῶν Ἀτρειδῶν, und befand h somit ganz nahe am Richtigen. Sophokles liebt dieses Wortiel, z. B. Antig. 559. σὺν κακῷ πράσσειν κακῶς. Elektra)9. ἔν τοι κακοῖς πολλή 'στ' ἀνάγκη κἀπιτηδεύειν κακά. ias 1156. κακὸς κακῶς ἐκπέσοι χθονός. Man sagt τυγχάιν τί τινος etwas von einem erhalten. In derselben Beise ist zu erklären συντυγχάνειν τινί τινος mit etwas bei nem zusammengerathen. Der Scholiast, welcher Ἀτρειὖν mit λόγοις in Verbindung bringt (κἀγὼ νῦν μάρτυς εἰμὶ ιῖς ὑπὸ σοῦ λεγομένοις περὶ τῶν Ἀτρειδῶν καὶ τοῦ Ὀδυσσέως) uß entweder dasjenige, was wir geschrieben, oder συντυχὼν ικῶς κακοῖς, Ἀτρειδῶν gelesen haben: denn sonst, wenn κα-

κῶν ἀνδρῶν geschrieben stand, konnte er unmöglich diesen Ausdruck entweder von Ἀτρειδῶν oder von συντυχών trennen wollen. In unserem Texte ist aus Versehen ἐν für ὢν stehen geblieben.

V. 322. Eurip. Hipp. 1298. κύπρις πληροῦσα θυμόν. Plutarch Lys. c. 19. θυμοῦ δὲ μία πλήρωσις, ἀπολέσθαι τὸν ἀπεχθανόμενον. Ueber die Rettungsversuche des Ueberlieferten siehe Hermann's Widerlegung.

V. 331. Wenn man die Bestätigung dessen verlangt, was unglaublich scheint, wird ἦ, ἦ γάρ, ἦ δή gebraucht: vgl. z. B. Elektra 1145. 1321. m. Ausg. und die Beispiele bei Ellendt, mit Abrechnung derer, wo ἤ stehen muß. Zwar finde ich darunter keines von indirecter Frage, sehe aber auch keinen Grund ein der Beschränkung auf die directe; und wie die Handschrr. hier εἰ eingeschwärzt haben, kann das auch anderwärts geschehen sein.

V. 333. Der Pfeil wurde von Paris geschossen: daß Apollo ihn lenkte, in dessen Tempel die That geschah, ist Deutung (darum ὡς λέγουσιν), doch scheint sich die Sache von selbst zu verstehen.

V. 342. Phönix, der Erzieher Achills, ist aus Homer bekannt.

V. 345. Wenn man, wie man sollte, ἦ 'μὲ ἑλεῖν schriebe, und die Elision oder Verschmelzung (Beides ist Eins), wie im Lateinischen, dem Leser überließe, so würden derartige Bedenklichkeiten, wie sie hier von einigen Gelehrten geäußert worden sind, nicht aufkommen.

V. 346. Nachdem man früher ἐπέσχον für die 1. Pers. Sing. genommen hatte, erkannte Buttmann, daß (ἐγὼ) ἐπέσχον με μή με ναυστολεῖν zu sagen in keinem Fall angehe, folglich übersetzt werden müsse haec dicentes non longum tempus retinuerunt me, quin. Das billigte Hermann, bemerkte aber dabei, daß die Verse schlecht gebaut seien, und Sophokles wahrscheinlich also geschrieben habe: τοῦτ', ὦ ξέν', ἐννέποντες, οὐ πολὺν χρόνον ἐπέσχον ὥστε μή με ναυστολεῖν ταχύ. In jedem Falle mußte, mochte der Rhythmus tadelnswerth sein oder nicht, οὕτως gestrichen werden, welches hinter ταῦτα ein bloßes Flickwort zur Ausfüllung des Verses war. Dann aber war zu bedenken erstlich daß ἐπισχεῖν gewöhnlich intransitiv (innehalten) gebraucht wird, zweitens daß ναυστολεῖν gewöhnlich lenken bedeutet oder ein Ding als Fahrzeug oder als Fracht wohin steuern, drittens daß es dem Neoptolem nicht wohl angemessen ist, sich so wie ein

Werkzeug behandelt zu wissen, und daß die folgenden Verse iefer Auffassung auch gar nicht entsprechen würden.

Anakoluthe wie dieses sind sehr gewöhnlich in lebhafter Erzäh=ıng: siehe meine griech. Gramm. §. 1086. Antig. 260. Eurip. llk. 119. Daß für die erste Person Sing. die erste Person Plur. erne gebraucht werde, ist ebenfalls bekannt. Unzählige Male ber ist dieser Plural, sei es von Abschreibern oder von Erklärern ı den Singular abgeändert worden, und hat diese Abänderung ı anderweitigen Verderbungen Anlaß gegeben. Hier aber ist er Plural doppelt passend, weil er den Uebergang zur eigenen 'erson des Sprechenden vermittelt.

V. 351. Neoptolem wollte seinen Vater wenigstens als eiche noch einmal sehen, da er ihn im Leben nie gesehen hatte: enn diese Bedeutung hat ἰδέσθαι etwas erleben. Die Dich=ıngen, in welcher die Abholung Achills von der Insel Skyros ıd sein Verhältniß mit der Tochter des dortigen Königs ge=ʒildert war, sind verloren gegangen: darum können wir nicht issen, wie die Dichter die Zeiträume berechnet hatten. War eoptolem etwa schon lange vorher, ehe Achill nach Troja zog, imlich geboren und irgendwohin zur Erziehung gegeben wor=n? Anders ist die Sache nicht möglich: denn sonst könnte er cht jetzt bereits wehrfähig sein, und dennoch seinen Vater nie sehen haben.

V. 353. πικρόν nennt Neoptolem das Vorgebirg, weil hill dort begraben wurde, so wie er auch lebend im Schiffslager nen Standort daselbst gehabt hatte.

V. 357. ἔκειτο heißt er lag todt, und ἐδάκρυσα bezeichnet : Bestattung und Betrauerung durch Neoptolemos.

V. 368. πρὶν ἐμοῦ πυθέσθαι, sagt der Scholiast, und rmann priusquam ex me quaesivissetis, an vellem illi arma a concedi? Das wäre wenigstens sehr ungeschickt von So=okles ausgedrückt. Uebrigens muß Neoptolem nicht blos das cht der Einstimmung, sondern das volle Recht des Besitzes d der freien Verfügung in Anspruch genommen haben: sonst sein jetziger Zorn unbegründet. Wunder erkannte, daß ge=sert werden müsse, sein Versuch aber ist sehr unglücklich.

V. 371. Ovid Met. XIII, 284. His humeris ego corpus hillis Et simul arma tuli.

V. 386. Um Reden handelt sich's nicht, sondern um das

*

Beispiel, das man durch sein Handeln giebt. Der Scholiast erklärt zweimal (zu V. 383. und 388.) *διδασκάλων* durch *βασιλέων*. Zu dieser Erklärung würde er wohl schwerlich gekommen sein, wenn nicht *νόμοισι* für *λόγοισι* im Texte gestanden hätte. Beide Wörter werden wegen der Aehnlichkeit der Zeichen oft mit einander verwechselt. Mein Freund Schneidewin hat aus Walz Rhet. gr. I, 274. *τρόποισι* aufgenommen. Allein das ist ohne Zweifel nur eine Glosse zur Deutung des *νόμοισι*.

V. 389. Die Rhea oder Erdmutter, über deren Wesen und Dienst man Eurip. Bakch. 80. 131. und Hel. 1253 — 1321. vergleiche, wurde auch in Lemnos verehrt (Steph. Byz.); besonders aber war ihr Dienst in Phrygien und Lydien ausgebreitet; daher die Erwähnung des in Lydien fließenden Goldstromes Paktolos: Eurip. Bakch. 13. 55. Herod. V, 102. War sie gleich der griechischen Demeter entsprechend, so traf ihr Dienst doch genauer mit dem des Dionysos zusammen, über welchen wir in der Einleitung zu den Bakchen, ingleichen in der Note zu V. 162. das. gesprochen haben. Bergmutter *μάτηρ ὀρεία* ist einer ihrer gewöhnlichen Namen, weil sie die rohe, durch Cultur nicht veränderte, Natur vorstellt. Von der nämlichen Art ist es, daß sie Löwen an den Wagen gespannt hat.

V. 400. *προσᾴδειν* ist der eigenthümliche Ausdruck von der begleitenden zweiten Stimme im Gesang. Vergl. Eurip. Jon 363. *οἴμοι· προσῳδὸς ἡ τύχη τῷ 'μῷ πάθει.*

Wunder thut Recht, *πρὸς ἡμᾶς* auf *πεπλεύκατε*, nicht auf *σύμβολον ἔχοντες* zu beziehen, weil *πεπλεύκατε* nicht beziehungslos stehen kann: aber er thut nicht Recht, *ὥστε γιγνώσκειν* von *σύμβολον ἔχοντες* abhängig zu machen. Die euch wiederfahrene Tücke, sagt Philoktet, sieht der mir angethanen so sehr ähnlich (*προσᾴδειν*), daß kein anderer Mensch in der Welt außer Odysseus rc. sie verübt haben kann.

V. 406. Der Telamonische Ajas hieß der Größere, der Oileische der Kleinere: vergl. Il. II, 528. *μείων οὔτι τόσος γε ὅσος Τελαμώνιος Αἴας.*

V. 412. Ueber die Schwängerung der Antikleia durch Sisyphos, noch ehe sie des Laertes Eheweib wurde, und die Einschwärzung des Odysseus in die Familie des Laertes siehe unsere Note zu Aj. V. 187.

V. 416. Das Schwanken der Handschrr. deutet auf eine Verderbung. Man schreibt gewöhnlich *ὅς*, ohne zu bedenken,

ıß der Artikel bei dem Ausdrucke *παλαιὸς κἀγαθός* ille antiuus homo probusque, idemque amicus mihi nicht fehlen kann. ›asselbe habe ich auch gegen Schneidewin's Conjectur *τί δ' αὖ* nzuwenden. Hermannen mag sein *ὁ σταδαῖος* Sophokles verihen. Die Art der Verderbung selbst führt dahin, *δὴ ὁ* als :sprüngliche Schreibung zu erkennen. Eurip. hat Orest. 679 = 699. *εἰ μὴ ὁ κελεύσας ῥύσεταί με μὴ θανεῖν* geschrieben, as Hermann selbst als richtig anerkannt hat. Sophokles aber ıt keine andere Metrik und Rhythmik als Euripides geübt: vgl. lektra V. 307. Oed. C. 48.

V. 417. Wunder und Andere haben die gewöhnliche Schreiıng beibehalten, ohne die des cod. *Γ*. auch nur zu erwähnen. Jenigstens hätte doch die Partikel *γέ* ihnen bedenklich erscheinen llen. Hermann hat die Schreibung des cod. *Γ*. aufgenommen, ›ne Angebung eines Grundes. Was aber *τάχα ἐξήρυξε* heißen lle außer er wehrte schnell ab, sehe ich nicht ein. Der 'inn verlangt: Er würde wohl vielleicht dergleichen andlungen verhindert haben (wenn er lebte). Daß er's cht verhindert hat, daraus scheint dem Philoktet hervorzugehen, ıß er nicht mehr lebe. Wolff hat *τάδ' ἂν — κἀκ' ἐξήρυξε* ›reiben wollen. Eben so wie hier ist auch V. 529. *κακά* mit *ἰδε* verwechselt worden.

V. 420. Aus dem Schol. ist zu ersehen, daß *μόνος* ge›rieben stand, die Erklärer aber *γόνος* dafür gesetzt hatten, um :bereinstimmung mit Homer herzustellen. Vergebens sucht Buttann diesen, mit Recht von A. Matthiä also genannten, erirmlichen schleppenden Zusatz zu beschützen mittelst Beispielen, e keineswegs analog sind. Wunder (nach Hermann) meint ımit zu helfen, daß er *ὃς παρῆν, γόνος*, durch ein Komma :trennt schreibt. Aber was soll denn *παρῆν*, so kahl stehend, beuten? Er meint, wie Hermann auch: Sophocles in hac re › Homero recedere nullo pacto potuit. Als wenn die Traker nicht in noch viel wichtigeren Punkten von Homer abgegan:n wären, und nicht überall auf die Unwissenheit ihrer Zuhörer n, so viel sie nur konnten, gegen die Wirklichkeit, die Ueber:ferung und die Möglichkeit gesündigt hätten! Hatte es doch omer selbst auch nicht besser gemacht! siehe Aristoteles in der oetik. Hermann, welcher früher ebenfalls so wie Wunder (in iner zweiten Ausgabe) geschrieben hatte, setzte neuerdings *ὅσπερ ν μένος*, welches ich nicht verstehen würde, wenn er nicht selbst :sagt hätte, daß es qui *ei! robur!* erat bedeuten solle. Später rmuthete er wieder *ὅσπερ ἦν μέλλων*, welches eben nicht mehr erth ist. Musgrave's Besserung *παρῆν* beseitigt zwei Uebel-

stände: 1) das unpassende ὥσπερ. 2) die gar zu auffällige Abweichung von Homer. Dabei konnte man sich beruhigen.

V. 421. In der gewöhnlichen Schreibung hat erstlich αὔτως (das Adverbium von αὐτός) keinen Sinn. Denn item kann es nur dann bedeuten, wenn ein Parallelglied gegenübersteht: sonst bedeutet es nur, temere. Zweitens δεινά τινα λέγειν könnte nichts weiter bedeuten, als einem Schreckliches sagen. Hier ist also nirgends ein Sinn zu entdecken, und noch weniger ein Zusammenhang mit dem Folgenden. Dagegen giebt die vom Schol. überlieferte und von Porson richtig gelesene Schreibung den einfachsten, passendsten und einzig mit dem folgenden Verse zusammenstimmenden Sinn: da hast du mir widerum zwei kund gethan, von deren Hinscheiden ich am allerwenigsten hätte hören mögen. Was Hermann geschrieben hat (δύ' ἄτα τώδ' ἔλεξας οἶν etc.) könnte doch nichts weiter besagen, als daß Philoktet von dem Untergange zweier Unheile nicht gern hören möchte.

V. 424. So wie man im 421sten Verse Porson's Abhilfe größtentheils nicht zu würdigen verstanden hat, also hat man hier Bothe's treffliche Besserung abgewiesen. Was soll denn das Ueberlieferte anders besagen können, als Odysseus ist wiederum gar da, wo man statt dieser ihn für todt sagen müßte? Und das ist doch wohl ein Unsinn? Gesetzt aber κἀνταῦθα könne heißen etiam superstes: so würde das erstlich ein albern ausgedrückter Gedanke sein — Odyß ist wiederum auch (noch) da, statt er ist immer noch am Leben —, und zweitens würde der folgende Vers zu streichen sein: denn wie paßt das zusammen: „Odyß ist immer noch hier, wo man statt dieser ihn todt nennen sollte?“ Hermann beruft sich auf Sommer, der Bothe's Conjectur eine unglückliche genannt und bemerkt habe, von Hades würde es nicht ἐνταῦθα, sondern ἐκεῖ heißen müssen. Damit beweisen Beide blos, daß sie den Siun der Worte nicht verstanden haben, welche, wörtlich übersetzt, also lauten: Odysseus aber (leider) nicht da (in dem Zustande) sich befindet, wo man statt jener ihn selbst als todt nennen müßte oder dürfte. In den Scholien steht κἀνταῦθα, ἐν τοῖς ζῶσιν, welches wohl οὐκ ἐνταῦθα, ἀλλ' ἐν τοῖς ζῶσιν heißen muß.

V. 436. Videndum an Sophocli ἐρεῖ reddendum sit, quum praesertim proxime antecedat medium ἐξερήσομαι, ad quod ipse Neoptolemi sermo respicit. Döderlein, indem er bemerkt, daß εἴρω sagen, εἴρομαι sagen machen oder fragen bedeute: derselbe verkennt dabei nicht (Münchner gel.

nzeig.), daß sich selbst bei Homer schon ἐρείομεν interrogemus ıde.

V. 437. Die Erwähnung des Thersites geschieht mit Rück- ht auf die damaligen Redner zu Athen. Der Schol. bemerkt, ß zu jener Zeit Thersites bereits todt war, von Achill selbst 'chlagen, als er die von ihm erlegte Penthesileia nachträglich 's Auge stach, und Hermann findet eine große Weisheit des ichters darin, daß er auf diese bei Arktinos vorkommende ache keine Rücksicht genommen habe, um sowohl von Neopto- ns Vater eine unedle Handlung abzuwehren, als auch dem ersites keine gar zu große Bedeutung zu ertheilen. Wenn c Dichter das Letztere wollte, so mußte er dem Thersites gar ht die Ehre anthun, nach ihm fragen zu lassen. Achill aber irde viel unrühmlicher gehandelt haben, wenn er die feige, imtückische That nicht bestraft hätte.

V. 443. Es ist auf Sisyphos angespielt, dem seine Schlau- it half sogar den Hades zu betrügen und sich in's Leben wie- cum zurückzuschleichen: vergl. unten V. 617. παλιντριβής 'lärt Hesych durch κακεντρεχής, d. h. im Schlimmen bewan- ct, der Schol. durch τετριμμένος τοῖς κακοῖς. Der Jambo- aph Simonides ertheilt dies Prädikat dem stumpffühligen Esel, : trotz Schlägen und Schimpfwörtern seinem nichtswürdigen :ieben fröhnt.

V. 447. Zur Begründung der Besserung Schneidewin's hren wir Folgendes an: Eurip. Hipp. 1086. τὰ θεῶν μελέ- ματα das Nachdenken über die Leitung der menschlichen Dinge rch die Götter. Iphig. T. 449. πάντα τὰ θεῶν εἰς ἀφανὲς πει. Hel. 1086. ὅτι θεὸς ἢ μὴ θεὸς ἢ τὸ μέσον, τίς φησιν ευνήσας θνατῶν μακρότατον πέρας εὑρεῖν, ὃς τὰ βροτῶν ͻρᾷ δεῦρο καὶ αὖθις ἐκεῖσε καὶ πάλιν ἀντιλόγοις πηδῶντ' ελπίστοις τύχαις, eine allgemein mißgedeutete Stelle, welche r folgendermaßen übersetzen:

Was Zufall sei, göttliche Hand und was nicht,
Wer glaubt in der Welt, bis zum Ur-urgrund
Forschend, er hab es ergründet, wenn er im Irdischen sieht,
Wie die Geschicke vernunftlos springen hinüber und her,
Und wieder rückwärts, unverhofft?"

ber τὸ μέσον in dieser Stelle bemerken wir, daß darunter die ischung von Ohngefähr und Vorsehung gemeint sei, wenn die

menschlichen Schicksale eine Weile ihren Weg gehen wie sie wollen, mitunter aber unerwartet eine göttliche Hand hineingreift: vergl. Bakch. 874—885.

V. 448. Donner übersetzt: Geborner aus dem Stamm des Oeta. Eben so Solger. So war also Philoktet wirklich nach dem Sprichwort ἀπὸ δρυὸς ἠδ' ἀπὸ πέτρας. Donner fährt fort: „Ich will — mich Nunmehr in Zukunft hüten, auch von ferne nur Die Kinder Atreus je zu seh'n und Ilion!“

V. 451. Man las sonst ὅπου θ', und wollte dieses τε auf das καὶ vor ἀποφθίνει oder auf das vor κρατεῖ beziehen. Daß das nicht angehe, hat Wunder gezeigt. Dieser bezog τε auf den ganzen Satz, als welcher dadurch an das Vorangehende angeknüpft werde. Hermann ließ sich hier, wie in vielen anderen Punkten, von ihm überzeugen, ohne es merken lassen zu wollen. Darum schrieb er, um wiederum etwas Besonderes zu haben, ὅπου δ'. Allein warum hat man denn nicht, die Lesart ὅπου γ' aufnehmend, den Satz an das Vorangehende angeknüpft, was doch dem Sinne und Zusammenhange am angemessensten ist? Weil das Asyndeton τούτων ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτὲ daran hindere, meint Buttmann. Aber dieses Asyndeton ist der affectvollen Rede (Nein, mit solchen Männern will ich nichts zu schaffen haben) gerade recht angemessen: siehe unsere Note eben zu V. 55. — Die überlieferte Schreibung δεινὸς wird von Döderlein in Schutz genommen, welcher δεινὸς λέγειν Sophist versteht. Allein, mag man nun λέγειν oder etwas anderes dabei suppliren, kann es nicht heißen. Denn ὁ δεινός ist derjenige, vor dem man sich fürchten, Respect haben muß: und daß dieser herrscht, ist natürlich. Und offenbar hat der Schol. auch δειλὸς gelesen.

V. 460. Von einem transitiven Gebrauche des Verbi εἴκειν weiß man nichts außer Il. Ψ. 337. εἶξαί τέ οἱ ἡνία. Gesetzt, Sophokles habe es wagen dürfen, im Dialoge diese Construction nachzuahmen, so würde doch πλοῖν εἴκειν τινί einem die Fahrt, gleichsam wie einen Zügel [illegible], sehr seltsam gesagt sein. Irgend ein seltenes Wort muß hier gestanden haben, das in εἴκ und ἐκ verdorben werden konnte. Betrachten wir folgende Glossen Hesychs: ἰκμῶντο. ἐσώζοντο. ἐπνέοντο. ἰκμάσαι (schr. ἰκμᾶσαι), ἐφορμῆσαι. ἀπικμῶντο. ἀπενῶντο. ἰκμᾶν, λικμᾶν, σῖτον καθαίρειν. Uebrigens s. Schneiders Lex. s. v. ἰκμάω. Es kann sein, daß λικμᾶν wirklich bloße Nebenform von diesem ἰκμᾶν

:: aber als ursprüngliche Bedeutung muß icere, iacere ange-
›mmen werden, und offenbar gehört auch ἴκμενος zu diesem
Jortstamm. Daß ἰκμᾶν vom Winde besonders gebraucht zu
erden pflegte, sehen wir aus der Erklärung ἐπνέοντο: und
ich das Worfeln ist ein Werfen nach dem Winde hin. Darum
iben wir kein Bedenken getragen, ἰκμῇ für εἴκῃ oder ἴκῃ zu
ßreiben.

V. 462. ἄποπτος heißt sonst nicht sehend oder nicht
:sehen: vergl. Oed. T. 762. Aj. 15. mit unserer Note hier,
id El. 1449. Hier an unserer Stelle will man es für ferne
hmen. Allein Hesych und Suidas erklären das Wort durch
'ωθεν und πόῤῥωθεν ὁρώμενον (s. v. ἄποπτος), und letzterer,
dem er unsere Stelle vor Augen hat, schreibt ἐξ ἀπόπτου,
:ὶ τοῦ ὑψηλοῦ τόπου ὅθεν ἔστιν περισκοπεῖν τὰ ὑποκείμενα.
amit vergleiche man Aristot. Rep. II, 12, 253 D. ὅπως ἄποπτος
ται ἡ Κορινθία ἐκ τοῦ χώματος, und die übrigen von Lo-
ck zu Aj. V. 15. gesammelten Stellen. Man hat keinen Grund,
ıe neue Bedeutung für diese Stelle anzunehmen: denn um die
ichtung des Windes zu erkennen, braucht man ebenfalls einen
jabenen, durch keine Bergeshöhen überragten, Standpunkt,
n wo man eine Aussicht hat.

V. 471. Nicht blos den Wohl- und Hochgebornen, son-
rn jedem bringt die Tugend Ruhm und Ehre. Aber dem Un-
elgesinnten wird sie schwer zu üben, während der Gut- und
delbenkende nichts lieber und leichter thut, als das Gute, und
chts ihm schwerer ankommt, als das Unedle, Schlechte, indem
seiner Natur zuwider (ἐχθρόν) ist. So fordert der Sinn
:d der Zusammenhang und der Gegensatz die Besserung Dobree's.

V. 484. Die Gründung oder der Hof des alten Königs
jalkodon auf Euböa ist die berühmte Stadt Chalkis am Euripos
er vielmehr die ganze Insel Euböa, deren Einwohner Χαλκω-
ντίδες hießen (s. Eurip. Jon 59). Der Nordspitze Euböas
rade gegenüber lag Philoktets Vaterland Trachin am Oeta-
birg um den Malischen Meerbusen herum, in welchen der
percheios mündete.

V. 486. Wenn die Form δερὰς nicht möglich wäre, so
ißte man allerdings annehmen, daß δειράδα für ein Syno-
mum, etwa πρῶνα, eingeschwärzt sei. Allein warum soll
ρὰς nicht möglich sein, da doch δέρη gesagt wurde, und Hesych
jeugt, daß δέρα ebenfalls ὑπερβολὴ ἢ τὰ σιμὰ τῶν ὀρέων
jeichne?

menschlichen Schicksale eine Weile ihren Weg gehen wie sie wollen, mitunter aber unerwartet eine göttliche Hand hineingreift: vergl. Bakch. 874—885.

V. 448. Donner übersetzt: Geborner aus dem Stamm des Oeta. Eben so Solger. So war also Philoktet wirklich nach dem Sprichwort ἀπὸ δρυὸς ἠδ' ἀπὸ πέτρας. Donner fährt fort: „Ich will — mich Nunmehr in Zukunft hüten, auch von ferne nur Die Kinder Atreus je zu seh'n und Ilion!"

V. 451. Man las sonst ὅπου θ', und wollte dieses τε auf das καὶ vor ἀποφθίνει oder auf das vor κρατεῖ beziehen. Daß das nicht angehe, hat Wunder gezeigt. Dieser bezog τε auf den ganzen Satz, als welcher dadurch an das Vorangehende angeknüpft werde. Hermann ließ sich hier, wie in vielen anderen Punkten, von ihm überzeugen, ohne es merken lassen zu wollen. Darum schrieb er, um wiederum etwas Besonderes zu haben, ὅπου δ'. Allein warum hat man denn nicht, die Lesart ὅπου γ' aufnehmend, den Satz an das Vorangehende angeknüpft, was doch dem Sinne und Zusammenhange am angemessensten ist? Weil das Asyndeton τούτων ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ daran hindere, meint Buttmann. Aber dieses Asyndeton ist der affectvollen Rede (Nein, mit solchen Männern will ich nichts zu schaffen haben) gerade recht angemessen: siehe unsere Note oben zu V. 55. — Die überlieferte Schreibung δεινός wird von Döderlein in Schutz genommen, welcher δεινὸς λέγειν Sophist versteht. Allein, mag man nun λέγειν oder etwas anderes dabei suppliren, kann es nicht heißen. Denn ὁ δεινός ist derjenige, vor dem man sich fürchten, Respect haben muß: und daß dieser herrscht, ist natürlich. Und offenbar hat der Schol. auch δειλός gelesen.

V. 460. Von einem transitiven Gebrauche des Verbi εἴκειν weiß man nichts außer Il. Ψ, 337. εἶξαί τέ οἱ ἡνία. Gesetzt, Sophokles habe es wagen dürfen, im Dialoge diese Construction nachzuahmen, so würde doch πλοῦν εἴκειν τινὶ einem die Fahrt, gleichsam wie einen Zügel preisgeben, sehr seltsam gesagt sein. Irgend ein seltenes Wort muß hier gestanden haben, das in εἴκῃ und ἥκῃ verdorben werden konnte. Betrachten wir folgende Glossen Hesychs: ἰκμῶντο, ἐσείοντο, ἐπνέοντο. ἰκμάσαι (schr. ἰκμᾶσαι), ἐφορμῆσαι. ἀπικμῶντο, ἀπεψῶντο. ἰκμᾶν, λικμᾶν, σῖτον καθαίρειν. Uebrigens s. Schneiders Lex. s. v. ἰκμάω. Es kann sein, daß λικμᾶν worfeln bloße Nebenform von diesem ἰκμᾶν

:: aber als ursprüngliche Bedeutung muß icere, iacere ange=
ommen werden, und offenbar gehört auch ἴκμενος zu diesem
ortstamm. Daß ἰκμᾶν vom Winde besonders gebraucht zu
erden pflegte, sehen wir aus der Erklärung ἐπνέοντο: und
ich das Worfeln ist ein Werfen nach dem Winde hin. Darum
iben wir kein Bedenken getragen, ἰκμῇ für εἴκῃ oder ἴκῃ zu
reiben.

V. 462. ἄποπτος heißt sonst nicht sehend oder nicht
:sehen: vergl. Oed. T. 762. Aj. 15. mit unserer Note hier,
id El. 1449. Hier an unserer Stelle will man es für ferne
hmen. Allein Hesych und Suidas erklären das Wort durch
'ωθεν und πόρρωθεν ὁρώμενον (s. v. ἄποπτος), und letzterer,
dem er unsere Stelle vor Augen hat, schreibt ἐξ ἀπόπτου,
:ὶ τοῦ ὑψηλοῦ τόπου ὅθεν ἔστιν περισκοπεῖν τὰ ὑποκείμενα.
amit vergleiche man Aristot. Rep. II, 12, 253 D. ὅπως ἄποπτος
ται ἡ Κορινθία ἐκ τοῦ χώματος, und die übrigen von Lo=
ck zu Aj. V. 15. gesammelten Stellen. Man hat keinen Grund,
ıe neue Bedeutung für diese Stelle anzunehmen: denn um die
ichtung des Windes zu erkennen, braucht man ebenfalls einen
jabenen, durch keine Bergeshöhen überragten, Standpunkt,
n wo man eine Aussicht hat.

V. 471. Nicht blos den Wohl= und Hochgebornen, son=
rn jedem bringt die Tugend Ruhm und Ehre. Aber dem Un=
elgesinnten wird sie schwer zu üben, während der Gut= und
)eldenkende nichts lieber und leichter thut, als das Gute, und
chts ihm schwerer ankommt, als das Unedle, Schlechte, indem
seiner Natur zuwider (ἐχθρόν) ist. So fordert der Sinn
:d der Zusammenhang und der Gegensatz die Besserung Dobree's.

V. 484. Die Gründung oder der Hof des alten Königs
jalkodon auf Euböa ist die berühmte Stadt Chalkis am Euripos
er vielmehr die ganze Insel Euböa, deren Einwohner Χαλκω-
ντίδες hießen (s. Eurip. Jon 59). Der Nordspitze Euböas
rade gegenüber lag Philoktets Vaterland Trachin am Oeta=
birg um den Malischen Meerbusen herum, in welchen der
perchеios mündete.

V. 486. Wenn die Form δεράς nicht möglich wäre, so
ißte man allerdings annehmen, daß δειράδα für ein Syno=
mum, etwa πρῶνα, eingeschwärzt sei. Allein warum soll
ράς nicht möglich sein, da doch δέρη gesagt wurde, und Hesych
jeugt, daß δέρα ebenfalls ὑπερβολὴ ἢ τὰ σιμὰ τῶν ὀρέων
zeichne?

V. 488. Die Besserung war ganz leicht, wenn man sich an das lateinische iam diu est quum oder postquam erinnerte. Das apostrophirte ἐστι hat zu vielen Verderbungen Anlaß gegeben. Aj. 577. heißt es παλαιὸς ἀφ᾽ οὗ χρόνος d. h. παλαιός ἐστι χρόνος ἀφ᾽ οὗ. Aber Niemand würde wohl παλαιά ἐστι für παλαιὸς χρόνος ἐστί oder πάλαι ἐστί sagen. Wer aber vollends παλαί᾽ ἂν εἴη sagte in der Lage, in welcher Philoktet sich befindet, der müßte den Verstand oder das Gedächtniß verloren haben.

V. 489. Schol. ἀντὶ τοῦ διὰ τῶν ἰκμένων καὶ πεπορευμένων, so daß auch dieser die überlieferten zwei Lesarten bestätigt. Diese Lesarten aber deuten darauf hin, daß ἱκομένων geschrieben stand, dieses aber, des Rhythmus wegen, in ἰκμένων corrumpirt worden war, welches, mit dem homerischen ἴκμενος verwechselt, für ἰγμένος genommen wurde. Denn ἰγμένων würde Niemand mit ἰκμένων vertauscht haben, und nur auf dem von uns bezeichneten Wege wird die Entstehung der Lesarten begreiflich. Das Perfect ἷγμαι kommt zwar vor Trach. 229, aber daraus folgt noch nichts für den Gebrauch des Particips ἰγμένος: und mag auch dieses hie und da gebraucht worden sein, so paßt es doch nicht für die hiesige Stelle, wo οἱ ἱκόμενοι = οἱ ἀεὶ ἱκόμενοι die dann und wann Eintreffenden gefordert wird. Denn nur der Aorist eignet sich zur Bezeichnung einer unbestimmten Zeit.

V. 490. Vergl. V. 60. οἵ σ᾽ ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν, und Ant. 164. ὑμᾶς ἐγὼ πομποῖσιν ἐκ πάντων δίχα ἔστειλ᾽ ἱκέσθαι. Nach der Analogie dieser Beispiele muß αὐτόν (welches sonst ohnehin unnütz wäre, und darum auch von alten Kritikern beanstandet worden ist) zu ἐκσῶσαι bezogen werden. Die Worte ἱκεσίους πέμπων λιτάς bilden sodann eine Parenthese und dringliche Wiederholung des schon in πολλὰ ἔστελλον Angedeuteten, mit specieller Beziehung auf den Infinitiv-Satz.

V. 491. σῶσαι δόμοις für das Haus retten ist zwar an sich ein guter Gedanke: hier aber handelt es sich lediglich um die Rettung aus der Fremde und um die Heimschaffung. Und da man anderwärts vielfach geschrieben findet σῶσαί με νέρθεν, σῶσαί μ᾽ ἐς οἴκους, δεῦρο σωσθῆναι u. s. w., da hier auch noch πέμψαντα dabeisteht, da ferner beim Accusativ des Zieles die Präposition überall auch weggelassen werden konnte, und da diese Weglassung zu vielfachen Verderbungen Anlaß ge-

geben hat, so darf man nicht zweifeln, daß Sophokles δόμους hier geschrieben habe.

V. 492. Keineswegs steht τὰ τῶν διακόνων für οἱ διάκονοι. So wie ζῆν häufig bestehen und wirken heißt, so heißt θανεῖν oft zu Nichte werden, z. B. Eurip. Troj. 1190. θανεῖ γὰρ οὐ, θανοῦσα σὺν νεκρῷ. Es wäre gar zu seltsam, wenn Sophokles τὰ τῶν διακόνων ποιούμενοι geschrieben, und zur bloßen Versflickerei διάκονοι in drei Wörter ausgedehnt hätte. Hinter διακόνων ist ein Kolon zu setzen: denn die folgenden zwei Verse enthalten die Erklärung der Worte τὰ τῶν διακόνων τέθνηκε. Ueber das asyndeton explicativum siehe Nägelbach's Stylistik §. 165. p. 398. und unsere Note oben zu V. 56.

V. 495. „Will man," sagt A. Matthiä, „das Komma hinter νῦν δέ nicht dulden, so ist es nicht genug zu sagen, δὲ — γάρ werde wie ἀλλὰ γάρ gebraucht, sondern es muß nachgewiesen werden, wie die Redeweise habe entstehen können, nämlich durch ein Verschmelzen zweier Glieder." Keineswegs! Siehe meine Partikellehre.

ἥκειν εἴς τινα heißt in aliquo niti, auf Jemand bauen.

V. 506. Eurip. Iphig. A. 304 = 377. εἰ δ' ἐγὼ γνοὺς πρόσθεν οὐκ εὖ μετεθέμην εὐβουλίαν: siehe das. meine Note zu V. 60. μετατίθεσθαι, μεταβάλλεσθαι und ähnliche Verba nehmen sowohl dasjenige, was man umändert, als auch dasjenige, welches man mittelst der Umänderung annimmt, im Accusativ zu sich.

V. 511. „Pro praesenti verbi πάρειμι perperam habetur παρῇς: nam praesentiae notio hic sine momento est. Aoristus potius verbi παρίημι est, admittere, concedere; ut Od. I. 566. παρῆκεν, quo de loco similis error olim invaluerat." Döderlein.

V. 519. Wenn man zu ἀπαρνηθήσεται ebenfalls ναῦς als Subject nimmt, so ist das erstlich eine seltsame Personificirung, daß das Schiff ebenfalls seine Stimme dabei abzugeben habe, zweitens aber könnte dann nicht καὶ — καὶ stehen, sondern es müßte das erstere καὶ gestrichen werden. Man nehme daher dieses Futur, verschieden von ἀπαρνήσομαι, als passiv: das Schiff soll ihn aufnehmen, und es soll ihm nicht verweigert werden.

mußte eingesetzt werden: vergl. Oed. T. 1489 ποίας γὰρ ἥξετ' εἰς ὁμιλίας, ποίας δ' ἑορτάς.

V. 280. Dies hat Horaz nachgeahmt Serm. II, 5, 69. invenietque nil sibi legatum praeter plorare suisque.

V. 290. Wakefield's treffliche Besserung hatte Hermann früher gebilligt: dann nahm er seine Zustimmung zurück, ohne Angabe eines Grundes. Hielt er den Zusatz πρὸς τοῦτο für nothwendig, so durfte er nur das Komma hinter dem ersteren πρὸς δὲ τοῦτο streichen. Mich wundert, daß diese Besserung von Niemand gemacht worden ist, zumal dort der Sinn praeterea, nachdem bereits das Erlegen der Tauben mittelst des Pfeiles erwähnt ist, nicht zu gebrauchen ist. Auch das zweite πρὸς τοῦτο bedeutet nicht praeterea (was auch bekanntlich eher πρὸς τούτῳ heißen müßte), sondern hiezu: denn zum Imbiß braucht man einen Trunk.

V. 295. Es ist gar nicht nöthig, ἀεὶ (wie in οἱ ἀεὶ λόγοι) im Sinne von jedesmal zu nehmen. Ohne den Besitz des Feuers würde Philoktet längst nicht mehr leben: also welches auch stets mir das Leben erhält. Denn (fährt er fort) mittelst des Feuers gewährt mir meine Behausung alles zum Leben Nothwendige, ausgenommen, daß ich die Krankheit nicht los werden kann. Hier ist keine allgemeine Sentenz, darum auch nicht τινά für ἐμέ zu schreiben.

V. 303. Hermann hatte früher richtig τάχ' ἂν gebessert: später ließ er sich von Wunder und Dindorf einreden, daß das ex mente Neoptolemi gesagt, und mithin οὖν richtig sei. Allein ἂν ist hier unentbehrlich, wenn der Aorist nicht einen einzelnen bestimmten Fall bezeichnen soll. Und daß das Letztere nicht stattfinde, das geht aus dem οὗτοι hervor. Der Sinn verlangt: Vielleicht landet dann und wann einer ohne seinen Willen.

V. 313. Man braucht weder mit Buttmann und Wunder Porson's Conjectur οἷ' anzunehmen, noch mit Hermann ein Anakoluth zu statuiren. Warum dieser gegen die Uebersetzung des αὐτοῖς mit ipsis streite, sehe ich nicht ein. „Giebt es denn (fragt er) für die Atriden rc. eine Bestrafung, die sie nicht selbst zu leiden hätten? oder fürchtet Philoktet, daß etwa ihre Verwandten statt ihrer selbst sie zu leiden haben möchten?“ Wie seltsam! Ist denn nicht der Gegensatz handgreiflich: Mögen ihnen die Götter zur Vergeltung das, was sie mir angethan

haben, einst selbst zu leiden auflegen? Das hat Matthiä eingesehen, und dabei an V. 938. erinnert: ἀλλ' αὐτὸς τάλας θανὼν παρέξω δαῖθ' ὑφ' ὧν ἐφερβόμην, wo Hermann selbst sage indicari per pronomen αὐτός oppositionem. Gegen die Conjectur οἷα aber, welche von Wunder und Dindorf certissima genannt wird, von jenem überdies mit dem Zusatze οἷς qui dependunt, nae illi Sophoclis in dicendo simplicitatem et elegantiam non norunt! ist einzuwenden, daß, wenn Sophokles οἷα schrieb, er nicht ἀντίποινα hinzusetzen konnte. Dieses ἀντίποινα ist die sicherste Bürgschaft für die Richtigkeit des οἷς.

V. 315. Mein Freund Schneidewin nennt, von Hermann verführt, diese Mitleidsäußerung auf Schrauben gestellt, indem er wahrscheinlich den Sinn des Verbi ἔοικα unrichtig deutete, welches ironisch die sicherste Behauptung ausdrückt, daher meistens durch leider, oft auch durch natürlich wiederzugeben ist.

V. 317—319. Bereits im Jahre 1802 hat Gernhard in dieser corrupten Stelle das Richtige gesehen, allein man hat nicht auf ihn gemerkt (außer daß Wunder von ihm ὧν für ἐν angenommen hat), und fortgefahren, durch Drehungen und Deutungen Unrecht zu Recht machen zu wollen, wie z. B. Wunder mittelst einer langen Abhandlung die Construction des Verbi συντυγχάνω mit dem Genitiv nachzuweisen gesucht hat, Hermann aber, indem er erkannte, daß es mit dieser Beweisführung nichts sei, zu einer wunderbar gezwungenen Construction seine Zuflucht nahm, daß nämlich κακῶν Ἀτρειδῶν von λόγοις regiert sei. Gernhard erkannte nicht allein, daß ὧν für ἐν herzustellen sei (welche Besserung der Schol. bestätigt), sondern auch, daß ἀνδρῶν zu entfernen sei. „Quum iam versu 314. Atridae et Ulysses essent commemorati, h. l. Sophocles debuit dicere aut τῶν κακῶν ἀνδρῶν, Ἀτρειδῶν aut omittere ἀνδρῶν. Vix enim usquam in tali nexu inveneris ἄνδρες Ἀτρεῖδαι, sed οἱ ἄνδρες Ἀτρεῖδαι aut οἱ Ἀτρεῖδαι vel Ἀτρεῖδαι simpliciter." Er vermuthet sodann συντυχὼν κακὰ κακῶν Ἀτρειδῶν, und befand sich somit ganz nahe am Richtigen. Sophokles liebt dieses Wortspiel, z. B. Antig. 559. σὺν κακῷ πράσσειν κακῶς. Elektra 999. ἐν τοι κακοῖς πολλή 'στ' ἀνάγκη κἀπιτηδεύειν κακά. Ajas 1156. κακὸς κακῶς ἐκπέσοι χθονός. Man sagt τυγχάνειν τί τινος etwas von einem erhalten. In derselben Weise ist zu erklären συντυγχάνειν τινί τινος mit etwas bei einem zusammengerathen. Der Scholiast, welcher Ἀτρειδῶν mit λόγοις in Verbindung bringt (κἀγὼ νῦν μάρτυς εἰμὶ οἷς ὑπὸ σοῦ λεγομένοις περὶ τῶν Ἀτρειδῶν καὶ τοῦ Ὀδυσσέως) muß entweder dasjenige, was wir geschrieben, oder συντυχὼν κακῶς κακοῖς, Ἀτρειδῶν gelesen haben: denn sonst, wenn κα-

κῶν ἀνδρῶν geschrieben stand, konnte er unmöglich diesen Ausdruck entweder von Ἀτρειδῶν oder von συντυχών trennen wollen. In unserem Texte ist aus Versehen ἐν für ὢν stehen geblieben.

V. 322. Eurip. Hipp. 1298. κύπρις πληροῦσα θυμόν. Plutarch Lys. c. 19. θυμοῦ δὲ μία πλήρωσις, ἀπολέσθαι τὸν ἀπεχθανόμενον. Ueber die Rettungsversuche des Ueberlieferten siehe Hermann's Widerlegung.

V. 331. Wenn man die Bestätigung dessen verlangt, was unglaublich scheint, wird ἦ, ἦ γάρ, ἦ δή gebraucht: vgl. z. B. Elektra 1145. 1321. m. Ausg. und die Beispiele bei Ellendt, mit Abrechnung derer, wo ἦ stehen muß. Zwar finde ich darunter keines von indirecter Frage, sehe aber auch keinen Grund ein der Beschränkung auf die directe; und wie die Handschrr. hier εἰ eingeschwärzt haben, kann das auch anderwärts geschehen sein.

V. 333. Der Pfeil wurde von Paris geschossen: daß Apollo ihn lenkte, in dessen Tempel die That geschah, ist Deutung (darum ὡς λέγουσιν), doch scheint sich die Sache von selbst zu verstehen.

V. 342. Phönix, der Erzieher Achills, ist aus Homer bekannt.

V. 345. Wenn man, wie man sollte, ἢ 'μὲ ἑλεῖν schriebe, und die Elision oder Verschmelzung (Beides ist Eins), wie im Lateinischen, dem Leser überließe, so würden derartige Bedenklichkeiten, wie sie hier von einigen Gelehrten geäußert worden sind, nicht aufkommen.

V. 346. Nachdem man früher ἐπέσχον für die 1. Pers. Sing. genommen hatte, erkannte Buttmann, daß (ἐγὼ) ἐπέσχον με μή με ναυστολεῖν zu sagen in keinem Fall angehe, folglich übersetzt werden müsse haec dicentes non longum tempus retinuerunt me, quin. Das billigte Hermann, bemerkte aber dabei, daß die Verse schlecht gebaut seien, und Sophokles wahrscheinlich also geschrieben habe: τοῦτ', ὦ ξέν', ἐννέποντες, οὐ πολὺν χρόνον ἐπέσχον ὥστε μή με ναυστολεῖν ταχύ. In jedem Falle mußte, mochte der Rhythmus tadelnswerth sein oder nicht, οὕτως gestrichen werden, welches hinter ταῦτα ein bloßes Flickwort zur Ausfüllung des Verses war. Dann aber war zu bedenken erstlich daß ἐπισχεῖν gewöhnlich intransitiv (innehalten) gebraucht wird, zweitens daß ναυστολεῖν gewöhnlich lenken bedeutet oder ein Ding als Fahrzeug oder als Fracht wohin steuern, drittens daß es dem Neoptolem nicht wohl angemessen ist, sich so wie ein

Werkzeug behandelt zu wissen, und daß die folgenden Verse
iieser Auffassung auch gar nicht entsprechen würden.

Anakoluthe wie dieses sind sehr gewöhnlich in lebhafter Erzäh-
ung: siehe meine griech. Gramm. §. 1086. Antig. 260. Eurip.
Ik. 119. Daß für die erste Person Sing. die erste Person Plur.
erne gebraucht werde, ist ebenfalls bekannt. Unzählige Male
ber ist dieser Plural, sei es von Abschreibern oder von Erklärern
ı den Singular abgeändert worden, und hat diese Abänderung
u anderweitigen Verderbungen Anlaß gegeben. Hier aber ist
er Plural doppelt passend, weil er den Uebergang zur eigenen
Person des Sprechenden vermittelt.

V. 351. Neoptolem wollte seinen Vater wenigstens als
eiche noch einmal sehen, da er ihn im Leben nie gesehen hatte:
enn diese Bedeutung hat ἰδέσθαι etwas erleben. Die Dich-
ıngen, in welcher die Abholung Achills von der Insel Skyros
nd sein Verhältniß mit der Tochter des dortigen Königs ge-
hildert war, sind verloren gegangen: darum können wir nicht
issen, wie die Dichter die Zeiträume berechnet hatten. War
Neoptolem etwa schon lange vorher, ehe Achill nach Troja zog,
eimlich geboren und irgendwohin zur Erziehung gegeben wor-
n? Anders ist die Sache nicht möglich: denn sonst könnte er
icht jetzt bereits wehrfähig sein, und dennoch seinen Vater nie
sehen haben.

V. 353. πικρόν nennt Neoptolem das Vorgebirg, weil
chill dort begraben wurde, so wie er auch lebend im Schiffslager
inen Standort daselbst gehabt hatte.

V. 357. ἔκειτο heißt er lag todt, und ἐδάκρυσα bezeichnet
e Bestattung und Betrauerung durch Neoptolemos.

V. 368. πρὶν ἐμοῦ πυθέσθαι, sagt der Scholiast, und
ermann **priusquam ex me quaesivissetis, an vellem illi arma**
a concedi? Das wäre wenigstens sehr ungeschickt von So-
okles ausgedrückt. Uebrigens muß Neoptolem nicht blos das
echt der Einstimmung, sondern das volle Recht des Besitzes
ıd der freien Verfügung in Anspruch genommen haben: sonst
sein jetziger Zorn unbegründet. Wunder erkannte, daß ge-
ssert werden müsse, sein Versuch aber ist sehr unglücklich.

V. 371. Ovid Met. XIII, 284. **His humeris ego corpus**
chillis Et simul arma tuli.

V. 386. Um Reden handelt sich's nicht, sondern um das

Beispiel, das man durch sein Handeln giebt. Der Scholiast erklärt zweimal (zu V. 383. und 388.) διδασκάλων durch βασιλέων. Zu dieser Erklärung würde er wohl schwerlich gekommen sein, wenn nicht νόμοισι für λόγοισι im Texte gestanden hätte. Beide Wörter werden wegen der Aehnlichkeit der Zeichen oft mit einander verwechselt. Mein Freund Schneidewin hat aus Walz Rhet. gr. I, 274. τρόποισι aufgenommen. Allein das ist ohne Zweifel nur eine Glosse zur Deutung des νόμοισι.

V. 389. Die Rhea oder Erdmutter, über deren Wesen und Dienst man Eurip. Bakch. 80. 131. und Hel. 1253 — 1321. vergleiche, wurde auch in Lemnos verehrt (Steph. Byz.); besonders aber war ihr Dienst in Phrygien und Lydien ausgebreitet; daher die Erwähnung des in Lydien fließenden Goldstromes Paktolos: Eurip. Bakch. 13. 55. Herod. V, 102. War sie gleich der griechischen Demeter entsprechend, so traf ihr Dienst doch genauer mit dem des Dionysos zusammen, über welchen wir in der Einleitung zu den Bakchen, ingleichen in der Note zu V. 162. das. gesprochen haben. Bergmutter μάτηρ ὀρεία ist einer ihrer gewöhnlichen Namen, weil sie die rohe, durch Cultur nicht veränderte, Natur vorstellt. Von der nämlichen Art ist es, daß sie Löwen an den Wagen gespannt hat.

V. 400. προσᾴδειν ist der eigenthümliche Ausdruck von der begleitenden zweiten Stimme im Gesang. Vergl. Eurip. Jon 363. οἴμοι· προσῳδὸς ἡ τύχη τῷ 'μῷ πάθει.

Wunder thut Recht, πρὸς ἡμᾶς auf πεπλεύκατε, nicht auf σύμβολον ἔχοντες zu beziehen, weil πεπλεύκατε nicht beziehungslos stehen kann: aber er thut nicht Recht, ὥστε γιγνώσκειν von σύμβολον ἔχοντες abhängig zu machen. Die euch wiederfahrene Tücke, sagt Philoktet, sieht der mir angethanen so sehr ähnlich (προσᾴδειν), daß kein anderer Mensch in der Welt außer Odysseus ꝛc. sie verübt haben kann.

V. 406. Der Telamonische Ajas hieß der Größere, der Oileische der Kleinere: vergl. Il. II, 528. μείων οὔτι τόσος γε ὅσος Τελαμώνιος Αἴας.

V. 412. Ueber die Schwängerung der Antikleia durch Sisyphos, noch ehe sie des Laertes Eheweib wurde, und die Einschwärzung des Odysseus in die Familie des Laertes siehe unsere Note zu Aj. V. 187.

V. 416. Das Schwanken der Handschrr. deutet auf eine Verderbung. Man schreibt gewöhnlich ὅς, ohne zu bedenken,

ıß der Artikel bei dem Ausdrucke παλαιὸς κἀγαθός ille antiuus homo probusque, idemque amicus mihi nicht fehlen kann.)asselbe habe ich auch gegen Schneidewin's Conjectur τί δ' αὖ nzuwenden. Hermannen mag sein ὁ σταδαῖος Sophokles ver:ihen. Die Art der Verderbung selbst führt dahin, δὴ ὁ als rsprüngliche Schreibung zu erkennen. Eurip. hat Orest. 679 = 699. εἰ μὴ ὁ κελεύσας ῥύσεταί με μὴ θανεῖν geschrieben, as Hermann selbst als richtig anerkannt hat. Sophokles aber ıt keine andere Metrik und Rhythmik als Euripides geübt: vgl. lektra V. 307. Oed. C. 48.

V. 417. Wunder und Andere haben die gewöhnliche Schreiıng beibehalten, ohne die des cod. Γ. auch nur zu erwähnen. Benigstens hätte doch die Partikel γέ ihnen bedenklich erscheinen ·llen. Hermann hat die Schreibung des cod. Γ. aufgenommen, ʒne Angebung eines Grundes. Was aber τάχα ἐξήρυξε heißen ·lle außer er wehrte schnell ab, sehe ich nicht ein. Der Sinn verlangt: Er würde wohl vielleicht dergleichen andlungen verhindert haben (wenn er lebte). Daß er's icht verhindert hat, daraus scheint dem Philoktet hervorzugehen, ıß er nicht mehr lebe. Wolff hat τάδ' ἂν — κἀκ' ἐξήρυξε hreiben wollen. Eben so wie hier ist auch V. 529. κακά mit ἰδὲ verwechselt worden.

V. 420. Aus dem Schol. ist zu ersehen, daß μόνος ge:ʒrieben stand, die Erklärer aber γόνος dafür gesetzt hatten, um ebereinstimmung mit Homer herzustellen. Vergebens sucht Butt:ann diesen, mit Recht von A. Matthiä also genannten, er:irmlichen schleppenden Zusatz zu beschützen mittelst Beispielen, e keineswegs analog sind. Wunder (nach Hermann) meint ımit zu helfen, daß er ὃς παρῆν, γόνος, durch ein Komma :trennt schreibt. Aber was soll denn παρῆν, so kahl stehend, :deuten? Er meint, wie Hermann auch: Sophocles in hac re › Homero recedere nullo pacto potuit. Als wenn die Tra:ker nicht in noch viel wichtigeren Punkten von Homer abgegan:n wären, und nicht überall auf die Unwissenheit ihrer Zuhörer n, so viel sie nur konnten, gegen die Wirklichkeit, die Ueber:eferung und die Möglichkeit gesündigt hätten! Hatte es doch omer selbst auch nicht besser gemacht! siehe Aristoteles in der oetik. Hermann, welcher früher ebenfalls so wie Wunder (in iner zweiten Ausgabe) geschrieben hatte, setzte neuerdings ὅσπερ ν μένος, welches ich nicht verstehen würde, wenn er nicht selbst :sagt hätte, daß es qui ei! robur! erat bedeuten solle. Später :rmuthete er wieder ὅσπερ ἦν μέλλων, welches eben nicht mehr erth ist. Musgrave's Besserung παρῆν beseitigt zwei Uebel:

stände: 1) das unpassende ὅσπερ. 2) die gar zu auffällige Abweichung von Homer. Dabei konnte man sich beruhigen.

V. 421. In der gewöhnlichen Schreibung hat erstlich αὕτως (das Adverbium von αὐτός) keinen Sinn. Denn item kann es nur dann bedeuten, wenn ein Parallelglied gegenübersteht: sonst bedeutet es nur, temere. Zweitens δεινά τινα λέγειν könnte nichts weiter bedeuten, als einem Schreckliches sagen. Hier ist also nirgends ein Sinn zu entdecken, und noch weniger ein Zusammenhang mit dem Folgenden. Dagegen giebt die vom Schol. überlieferte und von Porson richtig gelesene Schreibung den einfachsten, passendsten und einzig mit dem folgenden Verse zusammenstimmenden Sinn: da hast du mir widerum zwei kund gethan, von deren Hinscheiden ich am allerwenigsten hätte hören mögen. Was Hermann geschrieben hat (δύ' ἄτα τώδ' ἔλεξας οἷν etc.) könnte doch nichts weiter besagen, als daß Philoktet von dem Untergange zweier Unheile nicht gern hören möchte.

V. 424. So wie man im 421sten Verse Porson's Abhilfe größtentheils nicht zu würdigen verstanden hat, also hat man hier Bothe's treffliche Besserung abgewiesen. Was soll denn das Ueberlieferte anders besagen können, als Odysseus ist wiederum gar da, wo man statt dieser ihn für todt sagen müßte? Und das ist doch wohl ein Unsinn? Gesetzt aber κἀνταῦθα könne heißen etiam superstes: so würde das erstlich ein albern ausgedrückter Gedanke sein — Odyß ist wiederum auch (noch) da, statt er ist immer noch am Leben —, und zweitens würde der folgende Vers zu streichen sein: denn wie paßt das zusammen: „Odyß ist immer noch hier, wo man statt dieser ihn todt nennen sollte?“ Hermann beruft sich auf Sommer, der Bothe's Conjectur eine unglückliche genannt und bemerkt habe, von Hades würde es nicht ἐνταῦθα, sondern ἐκεῖ heißen müssen. Damit beweisen Beide blos, daß sie den Sinn der Worte nicht verstanden haben, welche, wörtlich übersetzt, also lauten: Odysseus aber (leider) nicht da (in dem Zustande) sich befindet, wo man statt jener ihn selbst als todt nennen müßte oder dürfte. In den Scholien steht κἀνταῦθα, ἐν τοῖς ζῶσιν, welches wohl οὐκ ἐνταῦθα, ἀλλ' ἐν τοῖς ζῶσιν heißen muß.

V. 436. Videndum an Sophocli ἐρεῖ reddendum sit, quum praesertim proxime antecedat medium ἐξερήσομαι, ad quod ipse Neoptolemi sermo respicit. Döderlein, indem er bemerkt, daß εἴρω sagen, εἴρομαι sagen machen oder fragen bedeute: derselbe verkennt dabei nicht (Münchner gel.

nzeig.), daß sich selbst bei Homer schon ἐρείομεν interrogemus
ide.

V. 437. Die Erwähnung des Thersites geschieht mit Rück-
ht auf die damaligen Redner zu Athen. Der Schol. bemerkt,
ß zu jener Zeit Thersites bereits todt war, von Achill selbst
chlagen, als er die von ihm erlegte Penthesileia nachträglich
s Auge stach, und Hermann findet eine große Weisheit des
ichters darin, daß er auf diese bei Arktinos vorkommende
ache keine Rücksicht genommen habe, um sowohl von Neopto-
ns Vater eine unedle Handlung abzuwehren, als auch dem
ersites keine gar zu große Bedeutung zu ertheilen. Wenn
r Dichter das Letztere wollte, so mußte er dem Thersites gar
cht die Ehre anthun, nach ihm fragen zu lassen. Achill aber
irde viel unrühmlicher gehandelt haben, wenn er die feige,
imtückische That nicht bestraft hätte.

V. 443. Es ist auf Sisyphos angespielt, dem seine Schlau-
it half sogar den Hades zu betrügen und sich in's Leben wie-
rum zurückzuschleichen: vergl. unten V. 617. παλιντριβής
lärt Hesych durch κακεντρεχής, d. h. im Schlimmen bewan-
rt, der Schol. durch τετριμμένος τοῖς κακοῖς. Der Jambo-
aph Simonides ertheilt dies Prädikat dem stumpffühligen Esel,
r trotz Schlägen und Schimpfwörtern seinem nichtswürdigen
ieben fröhnt.

V. 447. Zur Begründung der Besserung Schneidewin's
hren wir Folgendes an: Eurip. Hipp. 1086. τὰ θεῶν μελε-
ματα das Nachdenken über die Leitung der menschlichen Dinge
rch die Götter. Iphig. T. 449. πάντα τὰ θεῶν εἰς ἀφανὲς
πει. Hel. 1086. ὅτι θεὸς ἢ μὴ θεὸς ἢ τὸ μέσον, τίς φησιν
ευνήσας θνατῶν μακρότατον πέρας εὑρεῖν, ὃς τὰ βροτῶν
ορᾷ δεῦρο καὶ αὖθις ἐκεῖσε καὶ πάλιν ἀντιλόγοις πηδῶντ'
ελπίστοις τύχαις, eine allgemein mißgedeutete Stelle, welche
r folgendermaßen übersetzen:

Was Zufall sei, göttliche Hand und was nicht,
Wer glaubt in der Welt, bis zum Ur-urgrund
Forschend, er hab es ergründet, wenn er im Irdischen sieht,
Wie die Geschicke vernunftlos springen hinüber und her,
Und wieder rückwärts, unverhofft?"

ber τὸ μέσον in dieser Stelle bemerken wir, daß darunter die
ischung von Ohngefähr und Vorsehung gemeint sei, wenn die

menschlichen Schicksale eine Weile ihren Weg gehen wie sie wollen, mitunter aber unerwartet eine göttliche Hand hineingreift: vergl. Bakch. 874—885.

V. 448. Donner übersetzt: Geborner aus dem Stamm des Oeta. Eben so Solger. So war also Philoktet wirklich nach dem Sprichwort ἀπὸ δρυὸς ἠδ' ἀπὸ πέτρας, Donner fährt fort: „Ich will — mich Nunmehr in Zukunft hüten, auch von ferne nur Die Kinder Atreus je zu seh'n und Ilion!"

V. 451. Man las sonst ὅπου θ', und wollte dieses τε auf das καὶ vor ἀποφθίνει oder auf das vor κρατεῖ beziehen. Daß das nicht angehe, hat Wunder gezeigt. Dieser bezog τε auf den ganzen Satz, als welcher dadurch an das Vorangehende angeknüpft werde. Hermann ließ sich hier, wie in vielen anderen Punkten, von ihm überzeugen, ohne es merken lassen zu wollen. Darum schrieb er, um wiederum etwas Besonderes zu haben, ὅπου δ'. Allein warum hat man denn nicht, die Lesart ὅπου γ' aufnehmend, den Satz an das Vorangehende angeknüpft, was doch dem Sinne und Zusammenhange am angemessensten ist? Weil das Asyndeton τούτων ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ daran hindere, meint Buttmann. Aber dieses Asyndeton ist der affectvollen Rede (Nein, mit solchen Männern will ich nichts zu schaffen haben) gerade recht angemessen: siehe unsere Note oben zu V. 55. — Die überlieferte Schreibung δεινός wird von Döderlein in Schutz genommen, welcher δεινὸς λέγειν Sophist versteht. Allein, mag man nun λέγειν oder etwas anderes dabei suppliren, kann es nicht heißen. Denn ὁ δεινός ist derjenige, vor dem man sich fürchten, Respect haben muß: und daß dieser herrscht, ist natürlich. Und offenbar hat der Schol. auch δειλός gelesen.

V. 460. Von einem transitiven Gebrauche des Verbi εἴκειν weiß man nichts außer Il. Ψ', 337. εἶξαί τέ οἱ ἡνία. Gesetzt, Sophokles habe es wagen dürfen, im Dialoge diese Construction nachzuahmen, so würde doch πλοῦν εἴκειν τινί einem die Fahrt, gleichsam wie einen Zügel preisgeben, sehr seltsam gesagt sein. Irgend ein seltenes Wort muß hier gestanden haben, das in εἴκῃ und ἥκῃ verdorben werden konnte. Betrachten wir folgende Glossen Hesychs: ἰκμῶντο, ἐσείοντο, ἐπνέοντο. ἰκμάσαι (schr. ἰκμᾶσαι), ἐφορμῆσαι. ἀπικμῶντο, ἀπεψῶντο. ἰκμᾶν, λικμᾶν, σῖτον καθαίρειν. Uebrigens s. Schneiders Lex. s. v. ἰκμάω. Es kann sein, daß λικμᾶν worfeln bloße Nebenform von diesem ἰκμᾶν

t: aber als ursprüngliche Bedeutung muß icere, iacere angenommen werden, und offenbar gehört auch ἴκμενος zu diesem Wortstamm. Daß ἰκμᾶν vom Winde besonders gebraucht zu werden pflegte, sehen wir aus der Erklärung ἐπνέοντο: und ich das Worfeln ist ein Werfen nach dem Winde hin. Darum aben wir kein Bedenken getragen, ἰκμῇ für εἴκῃ oder ἴκῃ zu chreiben.

V. 462. ἄποπτος heißt sonst nicht sehend oder nicht esehen: vergl. Oed. T. 762. Aj. 15. mit unserer Note hier, nd El. 1449. Hier an unserer Stelle will man es für ferne hmen. Allein Hesych und Suidas erklären das Wort durch ωθεν und πόῤῥωθεν ὁρώμενον (s. v. ἄποπτος), und letzterer, dem er unsere Stelle vor Augen hat, schreibt ἐξ ἀπόπτου, ὶ τοῦ ὑψηλοῦ τόπου ὅθεν ἔστιν περισκοπεῖν τὰ ὑποκείμενα. amit vergleiche man Aristot. Rep. II, 12, 253 D. ὅπως ἄποπτος ται ἡ Κορινθία ἐκ τοῦ χώματος, und die übrigen von Lock zu Aj. V. 15. gesammelten Stellen. Man hat keinen Grund, ie neue Bedeutung für diese Stelle anzunehmen: denn um die ichtung des Windes zu erkennen, braucht man ebenfalls einen habenen, durch keine Bergeshöhen überragten, Standpunkt, n wo man eine Aussicht hat.

V. 471. Nicht blos den Wohl- und Hochgebornen, sonrn jedem bringt die Tugend Ruhm und Ehre. Aber dem Unelgesinnten wird sie schwer zu üben, während der Gut- und elbenkende nichts lieber und leichter thut, als das Gute, und hts ihm schwerer ankommt, als das Unedle, Schlechte, indem seiner Natur zuwider (ἐχθρόν) ist. So fordert der Sinn d der Zusammenhang und der Gegensatz die Besserung Dobree's.

V. 484. Die Gründung oder der Hof des alten Königs halkodon auf Euböa ist die berühmte Stadt Chalkis am Euripos er vielmehr die ganze Insel Euböa, deren Einwohner Χαλκωντίδες hießen (s. Eurip. Jon 59). Der Nordspitze Euböas rade gegenüber lag Philoktets Vaterland Trachin am Oetabirg um den Malischen Meerbusen herum, in welchen der Sperchеios mündete.

V. 486. Wenn die Form δεράς nicht möglich wäre, so üßte man allerdings annehmen, daß δειράδα für ein Synonmum, etwa πρῶνα, eingeschwärzt sei. Allein warum soll ράς nicht möglich sein, da doch δέρη gesagt wurde, und Hesych zeugt, daß δέρα ebenfalls ὑπερβολὴ ἢ τὰ σιμὰ τῶν ὀρέων zeichne?

V. 488. Die Besserung war ganz leicht, wenn man sich an das lateinische iam diu est quum oder postquam erinnerte. Das apostrophirte ἐστι hat zu vielen Verderbungen Anlaß gegeben. Aj. 577. heißt es παλαιὸς ἀφ᾽ οὗ χρόνος d. h. παλαιός ἐστι χρόνος ἀφ᾽ οὗ. Aber Niemand würde wohl παλαιά ἐστι für παλαιὸς χρόνος ἐστί oder πάλαι ἐστί sagen. Wer aber vollends παλαί᾽ ἂν εἴη sagte in der Lage, in welcher Philoktet sich befindet, der müßte den Verstand oder das Gedächtniß verloren haben.

V. 489. Schol. ἀντὶ τοῦ διὰ τῶν ἱκμένων καὶ πεπορευμένων, so daß auch dieser die überlieferten zwei Lesarten bestätigt. Diese Lesarten aber deuten darauf hin, daß ἱκομένων geschrieben stand, dieses aber, des Rhythmus wegen, in ἱκμένων corrumpirt worden war, welches, mit dem homerischen ἵκμενος verwechselt, für ἰγμένος genommen wurde. Denn ἰγμένων würde Niemand mit ἱκμένων vertauscht haben, und nur auf dem von uns bezeichneten Wege wird die Entstehung der Lesarten begreiflich. Das Perfect ἶγμαι kommt zwar vor Trach. 229, aber daraus folgt noch nichts für den Gebrauch des Particips ἰγμένος: und mag auch dieses hie und da gebraucht worden sein, so paßt es doch nicht für die hiesige Stelle, wo οἱ ἱκόμενοι = οἱ ἀεὶ ἱκόμενοι die dann und wann Eintreffenden gefordert wird. Denn nur der Aorist eignet sich zur Bezeichnung einer unbestimmten Zeit.

V. 490. Vergl. V. 60. οἵ σ᾽ ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν, und Ant. 164. ὑμᾶς ἐγὼ πομποῖσιν ἐκ πάντων δίχα ἔστειλ᾽ ἱκέσθαι. Nach der Analogie dieser Beispiele muß αὐτόν (welches sonst ohnehin unnütz wäre, und darum auch von alten Kritikern beanstandet worden ist) zu ἐκσῶσαι bezogen werden. Die Worte ἱκεσίους πέμπων λιτάς bilden sodann eine Parenthese und dringliche Wiederholung des schon in πολλὰ ἔστελλον Angedeuteten, mit specieller Beziehung auf den Infinitiv-Satz.

V. 491. σῶσαι δόμοις für das Haus retten ist zwar an sich ein guter Gedanke: hier aber handelt es sich lediglich um die Rettung aus der Fremde und um die Heimschaffung. Und da man anderwärts vielfach geschrieben findet σῶσαί με νέρθεν, σῶσαί μ᾽ ἐς οἴκους, δεῦρο σωσθῆναι u. s. w., da hier auch noch πέμψαντα dabeisteht, da ferner beim Accusativ des Zieles die Präposition überall auch weggelassen werden konnte, und da diese Weglassung zu vielfachen Verderbungen Anlaß ge-

geben hat, so darf man nicht zweifeln, daß Sophokles δόμους hier geschrieben habe.

V. 492. Keineswegs steht τὰ τῶν διακόνων für οἱ διάκονοι. So wie ζῆν häufig bestehen und wirken heißt, so heißt θανεῖν oft zu Nichte werden, z. B. Eurip. Troj. 1190. θανεῖ γὰρ οὐ, θανοῦσα σὺν νεκρῷ. Es wäre gar zu seltsam, wenn Sophokles τὰ τῶν διακόνων ποιούμενοι geschrieben, und zur bloßen Versflickerei διάκονοι in drei Wörter ausgedehnt hätte. Hinter διακόνων ist ein Kolon zu setzen: denn die folgenden zwei Verse enthalten die Erklärung der Worte τὰ τῶν διακόνων τέθνηκε. Ueber das asyndeton explicativum siehe Nägelbach's Stylistik §. 165. p. 398. und unsere Note oben zu V. 56.

V. 495. „Will man," sagt A. Matthiä, „das Komma hinter νῦν δέ nicht dulden, so ist es nicht genug zu sagen, δὲ — γάρ werde wie ἀλλὰ γάρ gebraucht, sondern es muß nachgewiesen werden, wie die Redeweise habe entstehen können, nämlich durch ein Verschmelzen zweier Glieder." Keineswegs! Siehe meine Partikellehre.

ἥκειν εἴς τινα heißt in aliquo niti, auf Jemand bauen.

V. 506. Eurip. Iphig. A. 304 = 377. εἰ δ' ἐγὼ γνοὺς πρόσθεν οὐκ εὖ μετεθέμην εὐβουλίαν: siehe das. meine Note zu V. 60. μετατίθεσθαι, μεταβάλλεσθαι und ähnliche Verba nehmen sowohl dasjenige, was man umändert, als auch dasjenige, welches man mittelst der Umänderung annimmt, im Accusativ zu sich.

V. 511. „Pro praesenti verbi πάρειμι perperam habetur παρῇς: nam praesentiae notio hic sine momento est. Aoristus potius verbi παρίημι est, admittere, concedere; ut Od. Ι. 566. παρῆκεν, quo de loco similis error olim invaluerat." Döderlein.

V. 519. Wenn man zu ἀπαρνηθήσεται ebenfalls ναῦς als Subject nimmt, so ist das erstlich eine seltsame Personificirung, daß das Schiff ebenfalls seine Stimme dabei abzugeben habe, zweitens aber könnte dann nicht καὶ — καὶ stehen, sondern es müßte das erstere καὶ gestrichen werden. Man nehme aber dieses Futur, verschieden von ἀπαρνήσομαι, als passiv: das Schiff soll ihn aufnehmen, und es soll ihm nicht verweigert werden.

V. 521. ὅποι βουλόμεσθα πλεῖν ist mit der gewohnten Zweideutigkeit gesprochen. Schon darum paßt der Optativ nicht; denn das Bestimmte ist kein Allgemeines. Wenn man aber von Attraction hier gesprochen hat, so scheint man dabei nicht bedacht zu haben, daß bei Attractionen immer auch der Sinn und Gedanke mitbetheiligt sein muß.

V. 541. Πεπάρηθος befindet sich nordwestlich von Skyros unter den kleinen Inseln, welche dem Thermaischen Meerbusen queer vorliegen, gegenüber der Küste von Magnesia (Thessalien), mithin auch nicht weit von Philoktets Vaterlande, und war berühmt durch Weinbau. Dieser Kaufmann hier will als Weinhändler angesehen sein, der seinen Wein an das Heer von Troja absetze. Als ein Mann, der jeden Gewinn gelegentlich mitzunehmen versteht, bringe er dem Neoptolem die für ihn wichtige Nachricht, ein billiges Drangeld hoffend (προστυχὼν τῶν ἴσων, V. 542). Im Grunde aber ist er ein Spion und Zuträger, der gelegentlich beiden Theilen fröhnt. Dies erkennt man aus V. 574 f.

V. 543. Nachdem die alten Erklärer die Stelle gröblich mißverstanden hatten, zeigte Brunck zuerst den Sinn der Worte προστυχεῖν τῶν ἴσων consequutus quod aequum est: vergl. Trach. 190 ὅπως ἀγγείλας τάδε πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι. Seine Besserung προστυχῶντι ist von Hermann als unthunlich widerlegt worden. Wenn aber derselbe meinte, προστυχόντι könne bleiben, indem es auf ἔδοξέ μοι zu beziehen sei, so hängte er erstlich dem Dichter eine ungeschickte Schreibung auf: denn Jedermann würde doch προστυχόντι eher auf das nähere σοί beziehen müssen: zweitens bedachte er nicht, daß der Aorist besagen würde, der Kaufmann habe es erst beschlossen, oder auch er wolle Nachricht erst dann mittheilen, nachdem er das Drangeld empfangen. Dies erkennend, hat Schneidewin übersetzt nachdem dir geworden was recht und bilig ist, darauf sich berufend, daß ja Neoptolemos hinterher kein Drangeld auszahle. Das thut er freilich nicht, weil es in der Tragödie sich nicht schickt: aber, so genommen, würden die Worte unnütz und zugleich unrichtig sein: denn was hat denn der Kaufmann für eine Verpflichtung, dem Neoptolem als Spion zu dienen? Folglich mußte geändert werden.

V. 550. Neoptolem verspricht dem Händler keineswegs dauernde Dankbarkeit und Freundschaft für den um Geld erwiesenen Dienst, sondern, wie der Scholiast richtig erkannt hat,

ine ihn zufrieden stellende (προσφιλής) Vergeltung soll ihm ge- viß sein (μενεῖ).

V. 551. Ich glaube nicht, daß Hermann und die anderen Herausgeber über das auch in Handschrr. weggelassene γέ still- schweigend hinweggegangen wären, wenn sie es zu beseitigen ge- wußt hätten. Melde mir jetzt was du angekündigt hast, sagt Neoptolem.

V. 564. Für ἂν hatte Dobree αὖ, Dissen οὖν vermuthet. Den Artikel vor dem Eigennamen hat Gernhard beanstandet und dadurch zu beseitigen gesucht, daß er noch ein zweites ἂν (aus cod. B) hereinsetzte. Daß auch αὐτός nichts werth sei, hatte Wunder gefühlt. Hermann ersann eine künstliche Vertheidigung des ἂν (πρὸς ποῖον ἂν ὄντα τόνδε ἔπλει), deren es nicht be- darf, und bei der auch weiter nichts herauskommt: denn wer würde das sein zu dem er schiffte, ist doch nur wiederum dasselbe wie zu wem würde er schiffen? nur mit dem Un- terschiede, daß jenes deutsch und dieses griechisch ausgedrückt ist. Neoptolemos stellt sich ungläubig, als könne er sich gar Nie- mand denken, welchen man noch zu holen brauche zur Eroberung Trojas, und darum auch an jene Absegelung des Odysseus noch nicht glauben.

Das αὐτός aber scheint aus dem αὐτάγγελος des 558sten Verses herübergenommen zu sein, und zog die anderen Verder- bungen nach sich. Da bereits von einer Fahndung die Rede gewesen ist, so muß sich Neoptolem billig wundern wie noch eine zweite beabsichtigt werde. Darum haben wir αὖτ' u. s. w. geschrieben.

V. 565. Ueber δή τις siehe meine Partikell. Th. I. p. 278 und 280. Der Kaufmann thut, als ob er sich auf den Namen erst noch besinnen müsse. Mit Recht hat Schäfer hinter ἦν δή τις einen Gedankenstrich setzen lassen.

V. 569. σεαυτὸν συλλαβών vergleicht Wunder mit ἐκ χθονὸς ῥίψων ἑαυτόν Oed. T. 1299. Andere sind ganz still- schweigend über die Stelle hinweggegangen. Daß einer sich selbst aus dem Lande bannt, hat man öfter erlebt: aber daß einer sich selbst anfaßt, wenn er wo loskommen will, kennt man nur aus komischen Erzählungen. σαυτῷ συλλαβών dir selbst hel- fend mußte aus dem sehr guten cod. Γ. aufgenommen werden: denn von συλλαβεῖν ist kein derartiger Gebrauch wie der des lateinischen me abripui oder des deutschen sich aufraffen, sich zusammenraffen bekannt.

V. 574. Vergl. Eurip. Iphig. A. 1247 = 1351 μὴ διαβληθῇ στρατῷ.

V. 581. Schol.: ταῦτα πλαγίως νοητέον. Dieser Erklärer scheint anzunehmen, daß der Späher nicht den Auftrag gehabt habe, auch das Folgende (von der Aussendung des Odysseus und Diomedes zur Abholung Philoktets) zu erzählen, sondern unwillkührlich durch den Fortgang des Gespräches dazu veranlaßt werde. Als ausgesonnener Trug zeigt die Sache allerdings von solchem Raffinement, daß man gerne selbst einen Odysseus von solcher Lügenfähigkeit lossprechen mag. Wie aber steht es dann mit Neoptolem? Entweder muß er ein noch raffinirterer Lügner als Odysseus sein, oder er will, daß Philoktet die Wahrheit erfahre, mag daraus entstehen was da will. Sehr geschickt aber hat der Dichter diese Mischung von Wahrheit und Dichtung angebracht, um den Zuhörern mitzutheilen, wie die Sachen zusammenhängen (was sonst im Prolog hätte geschehen müssen) und zugleich die Stimmung Philoktets zu ergründen in Bezug auf die Möglichkeit, ihn durch Ueberredung zum Mitgehen nach Troja zu bewegen.

V. 586. Ueber den Gebrauch des γέ hinter ἦ μήν siehe meine Partikellehre Th. I. p. 369. Wenn, wie hier, eine Alternative stattfindet, so ertheilt die Partikel dem Gliede, bei welchem sie steht, einen Vorzug vor dem anderen.

V. 596. Seher müssen mitunter durch Zwang genöthigt werden, dasjenige was über das Schicksal fremder, vielleicht sogar feindlicher, Personen ihrem Geiste offenbart ist, mitzutheilen. So war es bei Proteus in Aegypten, und so hat auch Numa den Jupiter selbst herabbeschworen und zur Mittheilung gewisser Sühnungsmittel veranlaßt: siehe meine Religion der Römer Th. II. p. 187. Helenos hatte wohl selbst den Namen von dieser Nöthigung. Derartige Sagen stammen aus einer Zeit, wo man glaubte, daß die Götter den Menschen nichts von ihren Vortheilen gutwillig mittheilen, aus der Zeit, wo Prometheus das Feuer raubte und den Zeus um die Opfer betrog.

V. 617. Als Sisyphos sterben sollte (so erzählt der Schol.), trug er seiner Frau auf, ihn unbestattet liegen zu lassen. Als er darauf in die Unterwelt gekommen war, ohne die letzten Ehren empfangen zu haben, klagte er beim Herrscher der Unterwelt über die Pflichtvergessenheit seines Eheweibes, und bat sich die Erlaubniß aus, zurückzukehren, um dieselbe zu bestrafen. Allein nach der Rückkehr fiel es ihm nicht mehr ein, dorthin zurückzu-

ehren, sondern er blieb auf der Oberwelt, bis er mit Zwang
inuntergeschafft wurde.

V. 622. Wunder schrieb *νεὼς ἄγοντ᾽ ἔπ᾽*, weil es **ineptum**
ei, wenn Odyß den Philoktet vom Schiffe herführend,
as Philoktet noch nicht einmal bestiegen habe, den Achäern
eigen wollte. Er hat nicht bedacht, daß *᾽Αργείοις μέσοις* der
Präposition *ἐν* nicht entbehren kann. Man könnte das Ueber-
ieferte so deuten, daß der Dichter die Herausführung aus dem
Schiffe und Darstellung im Lager als das Bedeutendste gefaßt
abe. Allein dieser Deutung steht der Beisatz *λόγοισι μαλθακοῖς*
m Wege, welcher ja offenbar nur auf die Einschiffung in Lem-
os sich beziehen kann. Darum mußte schlechterdings *ἐπὶ νεώς*
eschrieben werden. Die einsylbige Lesung des Genitivs *νεώς*,
n die man nicht glaubte, hat noch an einer anderen Stelle
ieser Tragödie zu einem Ausfall Anlaß gegeben: die Krasis
ber oder die Ellision hat das fast an allen Orten gethan: s. Note
ı V. 1329.

V. 623. Wolff (p. 192) mißbilligt, daß Wunder die Emen-
ation des Münchner Gelehrten *οὖ θᾶσσον* aufgenommen habe.
Niemand, außer Wunder, habe sie gebilligt, und der Scholiast
estätige sie keineswegs. Das Erstere anlangend (worauf über-
aupt nicht viel ankommt), so führt Hermann diese Besserung
ı der Weise an, daß man sieht, sie dünkte ihm beachtenswerth.
)as Zweite anlangend, so erlauben die Worte des Scholiasten
τάχιον ἂν πεισθείην τῇ ἐχίδνῃ ἢ τῷ ᾿Οδυσσεῖ) allerdings
inen sicheren Schluß. Allein die Hauptsache ist der Sprachge-
rauch. *οὐκ* pflegt nicht allein, als ganzer Satz, zu stehen,
enn nicht bereits ein anderes *οὐκ* und ein anderer verneinende
Satz vorangeht, dessen bekräftigende Wiederholung es dann
in will.

V. 634. *οὐκ*, meint Schneidewin, erzeuge durch brachy-
gische Verschmelzung mit *ἀλλά* die Bedeutung gewiß doch,
cherlich. Ich begreife nicht, wie ihm je so etwas einfallen
nnte. Hermann sagt blos **ingeniose Doederlinus** *οὐδ᾽* **pro**
ὐκ **coniecit**, ohne jedoch die Besserung aufzunehmen. Daß aber
ıs Ueberlieferte einen Sinn habe, hat weder er noch ein anderer
ı zeigen gesucht. Oder sollten sie das Unpassende gar nicht ge-
hlt haben?

V. 637. *χωρῶμεν λαβών* könnte Neoptolemos sprechen,
enn er blos sich selbst meinte, anders aber nie und nimmermehr;
ıd keines der citirten Beispiele (wenn man sie nämlich im Texte

nachschlägt) beweist das Gegentheil. Wozu aber überhaupt nach Beispielen forschen bei einer an sich unvernünftigen Sache? Denn fände sich wo ein Beispiel, so müßte es eben auch corrigirt werden, wie das hiesige. Uebrigens würde der Dichter hier auch ungeschickt schreiben, wenn er nicht deutlich sagte, daß beide in die Höhle treten.

V. 640. Man streitet sich darüber, ob νεὼς ἔνι heißen könne im Bereich des Schiffes (d. h. ob ἐν oder ἔνεστι den Genitiv bei sich haben könne), oder ob es heiße in navis mese supellectile (was auf Eines hinausgeht), oder ob man λαβεῖν zu suppliren habe, wozu in der Umgebung, in dem Sinn und Zusammenhang kein Grund und Recht aufzufinden ist. Denn in dem ἄπο des vorigen Verses ist λαβεῖν keineswegs enthalten, sondern man hat dort δεῖν aus dem vorangehenden δεῖ zu entnehmen. Wakefield hat ἔπι vermuthet. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß ἔπι durch ἔνι verdrängt worden sei. Nehmen wir dagegen an, daß der Dichter ἄπο wiederholt hatte, so war mehr Anlaß zur Vertauschung: denn ἄπο ist nicht wie ἔπι synonym mit ἔνι, und bedurfte wohl der Interpretation.

V. 642. Mag man πραΰνειν transitiv oder intransitiv nehmen (wozu man jedoch schwerlich berechtigt sein dürfte), so paßt πάνυ nicht: denn daß das Kraut den Schmerz der Wunde ganz stille, kann Philoktet nicht sagen wollen. Die Schreibung des cod. R. giebt den besten Sinn (s. meine Casuslehre p. 25) und erklärt zugleich die Verderbung. Von einem Erklärer aber kann sie schwerlich herrühren: denn der würde nicht πόνου, sondern πόνον gesetzt haben.

In Bekkers Anekd. p. 347, 30 steht ἀείζων πένθος ἐρεῖς, ὡς Σοφοκλῆς ἀείζωον ἕλκος. Dem zu Folge vermuthete Bergk φύλλον τί μοι πάρ', ᾧ μάλιστ' ἀείζοον. Ich glaube, daß dieser Grammatiker nicht sowohl ἀείζοον geschrieben gefunden, als vielmehr ἀεὶ falsch gedeutet habe. Denn beständig rege kann Philoktet seinen Wundenschmerz nicht nennen, da er nur in periodischen Anfällen sich äußert, und nur da jedesmal gebraucht er das Mittel zur Linderung. μάλιστ' ἀεὶ gehören zusammen.

V. 647. ἄλλα γ' ἔσθ' ἃ haben sich die Herausgeber ruhig gefallen lassen, ohngeachtet das γ' von den besten Handschrr. verleugnet wird, und der allerbeste cod. Γ. auch zeigte, wie geschrieben gewesen sei.

V. 654—665. Diese Rede, mittelst welcher Philoktet seinen

liebsten Besitz, an dem sein Ruhm und sein Leben hängt, dem Fremden anvertraut, und doch lieber nicht anvertrauen möchte, und die gleichsam zur Ueberredung seiner selbst dient, daß er ihn anvertrauen müsse, doch nicht eigentlich anvertrauen, sondern blos einmal anfassen, nur einmal hinreichen und wiederzurückgeben lassen (wie er fein und naiv zugleich sich ausdrückt), ist ein Meisterstück der Gemüthszeichnung.

V. 663—665. Dindorf und Wunder hatten erkannt, daß diese Verse dem Philoktet nicht passen und mit dem Vorangehenden nicht zusammenstimmen. Sie erklärten sie darum für unächt. Bäumlein in der Alterthumsw. Suppl. 1845, p. 18. glaubte durch Einschiebung eines Verses helfen zu können. Hermann gab sie dem Neoptolem, aber versetzte und corrigirte sie dabei. Mein verehrter Lehrer Döderlein erkannte, daß man weiter nichts zu thun habe, als dieselben dem Neoptolemos zuzutheilen. Ich meine, wenn diese Verse nicht dastünden, müßte man eine Lücke annehmen. Denn unmöglich kann doch Neoptolem den Bogen, dessen Ueberreichung Philoktet zu einer so großen Wichtigkeit macht, ganz stumm hinnehmen; unmöglich kann er dessen Rednerei mit gar nichts erwiedern; unmöglich kann er, diese Rede abschneidend, blos Geh hinein darauf sagen. Schon die Klugheit gebot ihm, mit einigen Worten zu erkennen zu geben, wie sehr auch er das ihm geschenkte Vertrauen zu ehren wisse, wie hoch er das Glück, diesen göttlichen Bogen anfassen zu dürfen, anschlage. Er hat bereits gesagt, daß er diese Waffen wie einen leibhaftigen Gott ansehe, hat ihre Berührung zaghaft, als eine fast zu hohe Gnade, begehrt; jetzt ist ihm diese Gnade zu Theil geworden, feierlich ist ihm die Reliquie um seiner Tugend und seiner Verdienste willen überreicht worden: und er sollte sie so gleichgiltig hinnehmen, und gar nichts darauf sagen, als Geh hinein jetzt? Nein, er schätzt sich glücklich (denn das ist der Sinn des ironischen Ausdrucks οὐκ ἄχθομαι), einen solchen Freund gefunden und durch die versprochene Wohlthat gewonnen zu haben, der Wohlthat mit Wohlthat zu vergelten strebe: denn was in der Welt giebt es, dessen Besitz dem Besitze eines solchen Freundes gleichkomme? Man muß sich diese Worte unter feierlicher Betrachtung des Bogens gesprochen denken.

V. 668 ff. Das erste Kehrenpaar dieses Chores ist durch Einsetzung einiger Glossen verderbt worden. Das war leicht zu erkennen; denn die Sylbenzahl stimmt nicht. Anstatt aber erst zu forschen, was der Sinn verschmähe oder entbehren könne, haben einige Beurtheiler geforscht, was in die Sylbenzahl gehen oder nicht gehen wolle, und darum natürlich das Aechte statt des

Unächten ausgestoßen, z. B. V. 670. statt *δρομάδα* (der Glosse bei *ἄμπυκα*) das unentbehrliche *δέσμιον*. Dagegen hat Gernhard erkannt, daß der Name *Ἰξίονα* eingeschoben sei, welcher ganz entbehrlich ist, da „der auf's Rad Geflochtene, der mit der Hera buhlen zu wollen sich vermessen hatte", aller Welt bekannt war. Ueber diese Mythe siehe in meinem Eurip. restit. T. II. p. 370, was ich über den Inhalt der Tragödie Ixion entwickelt habe.

V. 668. Schneidewin hat *οὐδαμά* für *οὐ μάλα* geschrieben. Aber letzteres ist ja ein ganz bekannter Ausdruck.

V. 670. Hesych *ἄμπυκες, τροχοί· οὕτω Σοφοκλῆς ἐν Φιλοκτήτῃ, διὰ τὸ κυκλοτερές.* Dieser hat offenbar *δρομάδα* noch nicht vorgefunden. Zugleich sieht man aber aus dieser Erklärung, wie die Glosse hereingekommen sei. *βάλλειν δέσμιον* vergleicht Wunder mit *θαλάσσιον ἔκρυψε* Oedip. T. V. 1411, und erklärt es richtig durch *εἰς δεσμοὺς βάλλειν.*

V. 671. Ueber den Genitiv *Κρόνοιο* siehe unsere Noten zu Antig. V. 99.

V. 674. Eustath. p. 763, 3 (667, 24) *παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Φιλοκτήτῃ τὸ οὔτε τι ῥέξας, κακὸν δηλαδή. οὕτω γὰρ νοεῖται, εἰ καὶ παντελῶς ἐκεῖ σιωπᾶται τὸ ῥεχθέν.* Ueber *οὔτ' — οὐ* für *οὔτε — οὔτε* siehe meine Partikellehre Th. I. p. 198.

V. 676. Ein Schol. zu Elektra 1214. erklärt *ἄτιμος* durch *ἀνάξια.* Daraus erkannte Erfurdt die hiesige Vertauschung.

V. 677—680. Diese Verse hatte man falsch abgetheilt als choriambische, während es Anakreonteen sind ohne Wörterzerschneidung.

Den 677sten Vers hatte Erfurdt also gestaltet: *τόδε δὴ θαῦμά μ' ἔχει*, Hermann also *τόδε δ' αὖ θαῦμά μ' ἔχει. αὖ* ist noch unpassender als *δή.* Ueber den Gebrauch des *γάρ*, als Bekräftigung des Vorangehenden (wie auch das lateinische nam gebraucht zu werden pflegt), vgl. meine Partikellehre Th. I. p. 474. und Antig. V. 625. 627. 649. u. A.

V. 681. *πρόσσουρος* ward von Buttmann, Wunder und Döderlein richtig erklärt: wo er sein eigner Nachbar war.

Wunder erkannte ferner, daß von Philoktet nicht gesagt werden könne, daß er nicht zu gehen im Stande sei (*οὐκ ἔχων βάσιν*). Aber das Heilmittel fand er nicht, welches einfach darin

-stand, daß man das Komma hinter *βάσιν* tilgte und für *οὐδέ-ν' — οὔτιν' ἐς* schrieb: er kann keinen Einwohner be-ichen. Wir sehen hier, daß Sophokles nicht die ganze Insel -mnos als öde und unbewohnt sich dachte, was auch gar zu hr gegen die Erfahrung und Geschichte gewesen wäre: sondern in Philoktet lebt darum abgetrennt von aller Welt, weil er -cht bis zu der bewohnten Gegend aus seiner Einöde weg zu -hen vermag.

V. 682. Unrichtig hat man seit Buttmann *κακογείτονα* -f *τινά* bezogen und in dem Sinne Unglücksnachbarn ge-ßt, anstatt mit dem Schol. dasselbe auf *στόνον* oder *πόνον* -beziehen, das Uebel, welches eine unbequeme Nach-arschaft ist. Der Dichter will damit den Grund andeuten, arum sein Philoktet auf der nicht menschenleeren Insel so ein-m und verlassen lebt. Er wird von den Einwohnern auf -mnos aus demselben Grunde gemieden, aus welchem er auch -n den Achäern ausgesetzt worden ist, weil man nämlich den nblick des Elenden und sein Schreien nicht erträgt, und Jeder-ann doch zunächst nur an sich selbst zu denken gewohnt ist. uch ist diese Bedeutung des Wortes *κακογείτων* dem Sprach-brauche einzig angemessen, jene ersonnene aber riecht nach der -tudirlampe.

V. 683. Est certissimum, sagt Wunder, neque Sophoclem -que quemquam Graecorum dicere potuisse *στόνον ἀντίτυ-ον βαρυβρῶτα αἱματηρὸν ἀποκλαίειν παρά τινι.* Imo pro -rbis *στόνον ἀντίτυπον*, quae ex versu 1460 huc translata -se iudico, non potest dubitari quin eiusmodi substantivum -situm fuerit, quod vel morbi vel cruciatuum morbi signifi-tum haberet, accommodatum adiectivis *βαρυβρῶτα* et *αἱμα-ηρόν.* Hesych: *κάματος, νόσος, κόπος, μόχθος, πόνος.* -ielleicht war erst *κάματος* mit *πόνος* und dann dieses mit *στόνος* -rtauscht worden. Uebrigens konnte *στόνον* auch wegen *ἀπο-λαίειν* nicht geduldet werden, welches einen Schmerz ausweinen -deutet.

V. 685. Schol. *τὴν τοῦ αἵματος ῥύσιν ἀναδιδομένην ἐκ -ῶν ἑλκῶν τοῦ θηροδήκτου ποδός.* Man hat nicht nö-ig, mit Buttmann *ἔνθηρος* durch *ἄγριος* efferatus zu er-ären. Denn wenn das Gift der Schlange noch im Fuße sitzt, kann durch Metonymie gesagt werden, daß die Schlange noch -rin sitze.

V. 687. Der Schol. erklärt unrichtig: *ὅλως οὐκ ἔχων*

οὐδὲ ὅστις ἕλοι φύλλον αὐτῷ ἐκ τῆς γῆς ἢ ὄρνιν τοξευθέντα ὑπὸ Φιλοκτήτου καὶ πεσόντα εἰς τὴν γῆν. Uebrigens scheint er doch noch die Partikel τε am richtigen Platze gefunden zu haben, weil er die Beziehung der beiden Sätze zu einander richtig angiebt. εἰ ἐμπέσοι heißt wenn der Fall eintrat: vgl. Eurip. Elektra 425. ἐν τοῖς τοιούτοις δ', ἡνίκ' ἂν ποτ' ἐμπέσῃ in solchen Fällen, wenn sie kommen dann und wann.

V. 689. Daß εἷρπε für ἕρπει zu schreiben sei, hatte Bothe erkannt. Aber γάρ hatte man stehen lassen, und den vorangehenden Satz (εἰ ἐμπέσοι — ἑλεῖν) nicht als Vordersatz des εἷρπεν ἂν κ. τ. λ. erkannt, sondern zum Vorherigen geschlagen, als gälte es, blos Heilkräuter vom Boden zu pflücken. Der Scholiast hatte das Richtige angegeben, und las auch im Folgenden richtiger: τότε γάρ, ἡνίκα ἐξανίησι δακέθυμος ἄτα, ἕρπει πόρον ἄλλοτ' ἄλλον, εἰλυόμενος, ὥσπερ παῖς ἄνευ φίλης τιθήνης ὑπάρχων. — ὅπου εὐμαρές ἐστιν αὐτῷ ἀπιέναι (schr. ἐπιέναι). ὑπάρχων, welches er auf ὡς bezieht, war unrichtig. Auch die Worte ὅθεν εὐμάρεια deutet er minder gut: sie bedeuten unde facultas esset sumendi

V. 695. ἀλφησταί sind nicht Brodesser (fruges consumere nati), wie Schneidewin meint, sondern erfindsame Menschen. Das Wort ist Nebenform von ἥφαιστος.

V. 697. Erfurdt's Conjectur πτανοῖς ἰοῖς wird vom Scholiasten keineswegs bestätigt, und sie ist auch ungeschickt, da die Pfeile zweimal, die erlegten Vögel aber nicht einmal erwähnt sein würden. Die Scholien lauten also: 1) ἀλλὰ διὰ τῶν πτηνῶν ὀϊστῶν τὴν διὰ τῶν ὀρνέων τροφήν. Hieraus sehen wir für's Erste, daß der Schol. ὠκυβόλων durch πτηνῶν, τόξων aber durch ὀϊστῶν erklärte;, ferner daß er ὄρνισι im Texte fand. 2) εἴ που τοῖς πτηνοῖς βέλεσιν (ἐξ ὠκυβόλων τόξων setzt er hinzu, um anzudeuten, daß πτηνοῖς βέλεσιν die Erklärung dieser hinzugesetzten Worte sein solle) ἀνύσῃ φορβὴν πτηνῶν, τουτέστιν ὀρνέων· λείπει δὲ ἡ ἀπό, ἀπὸ τῶν πτηνῶν. Dieser las πτηνῶν, und ὄρνισι war bereits aus dem Texte gestoßen. 3) ὠκυβόλων, πτερωτῶν τόξων. 4) ἀνύσειε, περιποιήσειεν ὀρνέοις. Dieser las wiederum πτανοῖς und vielleicht auch ὄρνισι.

V. 700. Daß Philoktet Pfützen-Wasser getrunken habe, ist nicht möglich, und widerspricht den anderweitigen Angaben in dieser Tragödie, z. B. V. 21. Hesych hat folgende Glosse:

ταγρόν, ξηρόν, θερμόν, ἄκρατον (denn so steht für ἀκμαῖον n der anderen Stelle geschrieben, wo diese Glosse (hinter σταιον) noch einmal vorkommt. σταγρός, von στάζω, muß trö: felnd bedeuten.

V. 701. Wo er spähend irgendwo es fand, da chleppte er seinen Fuß hin zu tröpfelndem Wasser. ροσεννώμα war schon an sich bedenklich: außerdem war die Prä: osition hinter εἰς überflüssig: dann ließ sich erwarten, daß der Dichter das mühsame Hinschleppen des kranken Fußes nicht un: ngedeutet lassen würde. Trotzdem hatte man Wakefield's treff: che Besserung abgewiesen. Das kam daher, daß man λεύσσων ἰς ὕδωρ auf einander bezogen hatte, sehr unpassend für den Sinn, und obendrein dem Sprachgebrauche nicht angemessen: vgl. Ded. Col. 135.

V. 707. Der χάλκασπις ἀνήρ ist Herakles, den die Spä: eren mit Keule und Löwenhaut bewaffneten, Hesiod aber im arnisch aufführt. Herakles stieg vom Oeta: Gebirge aus, wo r mit Beihülfe Philoktets den Scheiterhaufen betrat, geläutert om Irdischen, in die Versammlung der Götter auf.

V. 708. Daß πᾶσιν, auf θεοῖς bezogen, ein nichtssagendes Prädikat sei, hatte man gefühlt, und darum zu ändern gesucht. Diodor (IV, 38) und Apollodor berichten, daß den Scheiter: aufen des Herakles Niemand in Brand zu stecken wagte, bis Pöas (der Vater Philoktets) oder Philoktet selbst hinzukam, der ch durch die Bitten des Helden bewegen ließ, ihm diesen Liebes: ienst zu erweisen. Als darauf das Feuer hell brannte, kam ein Gewitter mit Donner und Blitz, und dieses Himmelsfeuer trug n zu den Sternen empor. Dies ohne Zweifel ist unter dem εῖον πύρ zu verstehen. Darum mußte πᾶσιν zu diesem Satze erübergezogen werden: denn παμφαής durchlauchtig bildet eben ihm keinen Pleonasmus: bei πᾶσιν ist ἀνθρώποις oder οἷς παροῦσιν zu suppliren.

V. 716. So schrieb ein Gelehrter im class. Journal vol. p. 337, besser als Wunder und Dindorf, welche οὕτως ohne rsatz wegließen, wodurch der Vers den unrichtigen Einschnitt hält.

V. 731. Was Philoktet dem Neoptolem hier zu wissen thun ollte, besagt der 736ste Vers, woselbst nach den mehrfachen emmungen und Unterbrechungen durch Schmerzensanfälle die

Sache endlich zum Vorschein kommt, nämlich daß die Anfälle periodisch kommen, und vorübergehen, wenn sie ausgetobt haben: daß also Neoptolem ihn nicht verlassen solle, wie alle übrigen Menschen, sondern muthig bei ihm ausharren möge in Hoffnung wiederkehrender Besserung.

V. 736. Schol. ἥκει ἡ νόσος, ἴσως ὅτι ἐκορέσθη πλανωμένη, mit falscher Schreibung (ἴσως), falscher Interpunction (das Komma hinter χρόνου statt hinter ἴσως) und unrichtiger Deutung. Die Krankheit stellt sich nach Zwischenräumen (διὰ χρόνου) in periodischen Anfällen (πλάνοις) ein, und will dann wiederum austoben. Den Sinn der gewöhnlichen Schreibung giebt Schneidewin wieder: „denn diese Krankheit ist nach langer Zeit einmal gekommen, vermuthlich weil sie ihrer Wanderschaft satt geworden ist." Daß aber dieser Sinn kein Sinn sei, ist leicht einzusehen, und wem er gefällt, verdient nicht, daß man sich die Mühe gebe, ihn zu belehren. Andere Deutungen hat Const. Matthiä als unstatthaft nachgewiesen. Wir erwähnen noch Ellendt's ἴσως ὡς ἐξεπλήσθη pariter ut desaeviit h. e. paribus intervallis, διὰ χρόνου ἥκει πλάνοις post aliquod tempus vagus redit, i. e. rursus in me grassatur. Hier wäre zuerst zu beweisen gewesen, daß ἴσως paribus intervallis bedeuten könne: dann aber bliebe es immer verkehrt, daß dem Vertoben der Anfälle die gleichen Zeiträume zugetheilt werden, da doch wohl Jedermann weiß, daß die Wiederkehren der Anfälle bei allen Krankheiten periodisch zu sein pflegen, ihre Dauer aber und ihre Heftigkeit je nach den Umständen kürzer oder länger, stärker oder schwächer zu sein pflegt: eben so verkehrt wäre es, wenn den Anfällen die πλάνοι d. h. das periodische Umherziehen (denn das ist, wie schon πλανῆται zeigt, die Bedeutung des Wortes) zugetheilt würde, anstatt ihres Aussetzens und periodischen Wiederkommens: und endlich zeigt der folgende Mitleidsruf Neoptolems, daß Philoktet keine mildernde, verringernde Beschreibung seines Leidens gegeben hat. Wir haben daher zuvörderst Bothe's Conjectur angenommen. Die Conjunction ἕως, wie wir bereits an mehreren Orten gesehen haben, von Sophokles einsylbig gebraucht zu werden, und dieser Gebrauch hat auch überall zu Mißdeutungen oder Verderbungen Anlaß gegeben. Darum vermuthe ich ferner, daß ἕως ἐκπεπλήσθη geschrieben stand: und dieses seltene Perfectum ist vom Komiker Pherekrates gebraucht worden, doch wohl nur mit Anspielung auf einen Tragiker.

V. 739. δῆτα kann leicht entweder aus der vorangehenden oder aus der folgenden Zeile herübergesetzt sein. Daß es quaeso,

obsecro te bedeute, ist eine seltsame Einbildung Pr. Matthiä's. Fast möchte ich vermuthen, daß βούλει λάβωμαι καὶ θίγω τι του δέμας geschrieben stand. Denn mit dem Accusativ hat Sophokles θιγεῖν auch Antig. 541. construirt, was Ellendt (Lex. p. 804) vergeblich hinwegzudeuten sucht. Vergl. Eurip. Orest. 206. βούλει θίγω σου κἀνακουφίσω δέμας;

V. 748. ἑκόντα μηδ' ἄκοντα würde heißen freiwillig, und (aber) nicht unfreiwillig. Siehe unsere Note zu Eurip. Troj. 472. Hel. 358. Hek. 368.

V. 752. προσφέρειν heißt nicht tradere, sondern adhibere, und τύχη heißt nicht felicitas, sondern blos fortuna: wenigstens könnte das Wort in dieser Verbindung hier eines Prädikates nicht entbehren. Die von uns gemachte Besserung wird weiter keiner Rechtfertigung bedürfen.

*V. 754. Der Glaube, daß an gewisse Besitzthümer das Unglück für den Besitzer sich anhefte, wurzelt überall und kehrt in vielen Sagen wieder. Bei dem Schwerte des Ajas war dieses Schicksal weniger auffällig, weil es das Geschenk eines Feindes war. Aber wer kennt nicht das Unheil, welches der Nibelungenhort auf seine jedesmaligen Besitzer vererbte? Das Küssen des Kleides aber gehört zu denjenigen sympathetischen Gebräuchen, von denen Plinius H. N. XXVIII. 5. spricht, und hieß ποππύζειν.

V. 777. Auf Lemnos war ein feuerspeiender Berg, Mosychlos genannt, welcher um die Zeit Alexanders erlosch. Λήμνιον πῦρ war sprichwörtlich. Die Insel war darum dem Hephästos heilig. Hesych Λῆμνος νῆσος τῆς Θρᾴκης πλησίον, ἱερὰ Ἡφαίστου: vergl. unten V. 961.

Daß ἀνακαλουμένῳ nicht stehen bleiben könne, schon sprachlich nicht, wenn es auch einen Sinn hätte, sollte man nicht erst zu sagen brauchen. Aber auch Toup's Emendation ἀνακυκλουμένῳ ist nicht annehmbar. Der Ausdruck wäre keineswegs mit Horazens flammae rotantes fumum einerlei, und würde einen wiederkehrenden Kreislauf bezeichnen. Man mußte ἀνακλονουμένῳ setzen, welches sowohl den Zeichen nach näher liegt, als auch der passendste Ausdruck ist für das aus einem Krater hervorqualmende Feuer: vergl. Il. XX, 492. Das Wort κλόνος bezeichnet ein ungestümes Gedränge und Gewühle.

V. 789. Ohne Noth hat Wunder θεμίστ' vermuthet: siehe meine Partikellehre Th. I. p. 385. 411. Nicht γέ war anstößig,

sondern *ἐμοί*, auf welchem hier weder ein Nachdruck noch ein Gegensatz ruht. Ob man übrigens *μοί ἐστι* oder *μοὶ 'στι* oder *μοὔστι* schreibe, ist ziemlich gleichgiltig.

V. 800. *γέ* durfte um keinen Preis belassen werden: denn so würde der Satz (daß Schweiß eingetreten sei) die Begründung des vorangehenden (daß er den Kopf zurückbiege) ausmachen. Wegen der Bedeutung der Partikel *τοι* s. unsere Note zu Elekt. 842. und vergl. das. 899.

V. 804. *ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἀδαής* bemerkt der Schol. richtig. Im Folgenden hatte man *εὐαίων* verdoppelt und als Nominativ gefaßt, durch Eurip. Jon 126. *εὐαίων εὐαίων εἴης, ὦ Λατοῦς παῖ* veranlaßt. Die Construction ist aber diese: „Schlaf der von Leid und Schmerz nichts weiß, erscheine uns mit lindem Hauche, du erquickender Herrscher!" Uebrigens ist in *εὐαὲς εὐαίων* ein Wortspiel enthalten.

V. 807. *ἀντέχοις* zu ändern, war zwar nicht durchaus nothwendig, da der Rhythmus auch dochmisch ist. Indessen pflegen auch in Dochmien sich die Sylben genau zu entsprechen.

τάνδ' αἴγλαν ist hier mittelst derselben Ironie gesagt wie unten *ὥς τις ἐν Ἅιδᾳ κείμενος ὁρᾷ*. Bekannt ist auch der Ausdruck *βλέπειν σκότος*. Einer der Scholiasten schreibt: *κάτεχε τὸ ὁρατικὸν* (fessele seine Sehkraft), *ὅπερ νῦν ἥπλωται* (entfaltet ist) *καὶ διαχεῖται, τῇ τοῦ ὕπνου ἀχλύϊ*. Dafür will Wolff (p. 78) geschrieben wissen *ἥπερ νῦν ἥπλωται καὶ διαχεῖται, τῇ τοῦ ὕπνου ἀχλύϊ* sc. *κάτεχε* o somne, dirige obtutum tuum ad soporis caliginem, um sodann daraus zu schließen, daß der Scholiast *ἀχλύν* für *αἴγλαν* gelesen habe, und somit Wakefield's Conjectur bestätige. Diese Deutung der Worte des Scholiasten ist sehr gekünstelt, und der Schluß nicht im Mindesten berechtigt. Der Schol. deutete *τάνδ' αἴγλαν ἃ νῦν τέταται* die Sehkraft welche jetzt entfaltet ist *ὄμμασιν ἀντέχοις* fessele die Augen, und setzte *τῇ τοῦ ὕπνου ἀχλύϊ* als Erklärung hinzu. Der Sinn der Worte des Textes ist aber dieser: Halte vor seinen Augen fest das Licht (d. h. diese Finsterniß), das jetzt vor ihnen ausgebreitet ist. Der andere Schol. deutet richtig: *τοιαύτην τὴν αἴγλην, ἥ τις νῦν τέταται, ἀντέχοις τοῖς ὄμμασιν· λέγει δὲ τὸν ὕπνον, τὸν γενόμενον αὐτῷ παράχρημα, ὅς ἐστιν αὐτῷ αἴγλη καὶ φῶς*.

V. 809. Gewöhnlich *ἴθι ἴθι μοι παιών*. Dindorf wollte *ἴθ' ἴθι μοι παιήων*. Allein diese ionische Form ist ungewöhnlich: sodann liebt unser Dichter die Vorschlagssylbe bei den

[...]ochmien, und ὦ konnte leicht ausfallen, weil die folgende Zeile [...]iederum mit der nämlichen Interjection anhebt.

V. 811. Das prosaische Einschiebsel τἀντεῦθεν hat die [M]etriker an der Heilung verzweifeln machen: und den Sinn an[t]astend mehrten sie die Verwirrung noch dadurch, daß sie vor [ὁ]ρᾷς interpungirten. τἀντεῦθεν war als Interpretation über [ἤ]δη geschrieben, und durch Mißverständniß des Abschreibers an [d]as Ende der vorangehenden Zeile hinaufgesetzt worden. ὁρᾷς [a]ber hatte die neueren Ausleger genirt wegen des vorangehenden [ὅ]ρα: denn man könne nicht sagen, ὅρα πῶς ὁρᾷς; Es war [n]och etwas Anderes dabei bedenklich: denn πῶς φροντίδος ὁρᾷς [h]at keinen Sinn; wenigstens müßte es ποῖ heißen. Allein an[st]att willkührlich abzuändern und durch die Abänderung Uebel [är]ger zu machen, hätten sie den Scholiasten zu Rathe ziehen [so]llen, welcher πῶς φροντίδος ὁρᾷς durch ποίας γνώμας κρα-ήσεις wiedergiebt, und also wohl schwerlich ὁρᾷς gelesen hat. [A]ußerdem war zwar das Gleichmaaß der Sylben mit der Gegen[k]ehr nothdürftig erkünstelt, aber kein Rhythmus hergestellt worden. [D]as ist nun geschehen durch unsere Besserung. φροντίς cogi[ta]tio bezeichnet hier das Anliegen, Vorhaben: πῶς μοι φροντί[δ]ος πέρας sc. ἔσται wie ich zum Ziel meines Anlie[g]ens gelangen soll.

V. 813. πράσσειν ist pleonastisch beigefügt: denn der Sinn [is]t πρὸς τί μένομεν, ὥστε πράσσειν αὐτό.

V. 814. Der Schol. sagt ἡ μετὰ εὐκαιρίας σύνεσις, wel[c]hes eine zwar vernünftige, aber nicht den Worten angemessene [E]rklärung ist. Dagegen Hermann's opportunitas omnia perspi[ci]ens ist unvernünftig: denn nicht die Gelegenheit sieht und [d]urchschaut Alles, sondern der Mensch muß die Augen aufthun, [d]aß er die Gelegenheit nicht vorbei lasse. Wunder erinnerte sich [a]n Elektra 75. καιρὸς ἀνδράσιν μέγιστος ἔργου παντὸς ἐπι-[σ]τάτης, ohne daraus zu erkennen, daß γνῶμαι hier nicht [st]ehen könne. Die Verderbung rührt lediglich aus der Verwech[s]elung mit V. 830. her. Schiller sagt: „Denn der mächtigste [v]on allen Herrschern ist der Augenblick."

Im Folgenden wird von den Schol. richtig παρὰ πόδα [d]urch ἐν ἑτοίμῳ, πλησίον, σύνεγγυς, und πολὺ κράτος ἄρνυται [d]urch πολλῶν ἐπικράτειαν καρποῦται oder πολλοῖς εὐδοξίαν [π]αρέχει erklärt.

V. 824. πάντων ist auf εὐδρακής zu beziehen. Der Sinn [is]t: „Schlaf der Kranken, der kein rechter Schlaf ist, ist scharf-

18 *

aufmerkend auf Alles.“ λεύσσειν steht wiederum bei εὐδρακὴς pleonastisch. Kranke liegen oft in einem Halb=Schlafe, in welchem sie bei geschlossenen Augen Alles gewahren, was um sie vorgeht. Darum hütet sich der Chor auch im Folgenden, Philoktet's Namen zu nennen: du verstehst ja wen ich meine, sagt er: und wenn du einerlei Absicht mit diesem hegst, nämlich dem Philoktet, d. h. wenn du dein Versprechen halten und warten willst, bis er aufwacht.

V. 826. ὅτι δύνᾳ μάκιστον quam potes maxime: κεῖνο geht auf ὅτι: „das, das überlege, was du jetzt thun wollest.“

V. 830. Schol. εἰ τὴν αὐτὴν τῷ Ὀδυσσεῖ γνώμην ἔχεις, ὥστε αἱρεῖν τὸν Φιλοκτήτην ἐντεῦθεν Den Odysseus könnte der Chor unmöglich durch τούτῳ bezeichnen. Der Sinn ist: Wenn du die nämliche Absicht wie Philoktet hast, nämlich zu warten, bis er wieder aufwacht, so muß darin ein Kluger große Verlegenheiten erkennen, d. h. so wird dir jeder Kluge sagen, daß du uns dadurch in große Verlegenheit bringst.

V. 831. Nicht ἐνιδεῖν oder ἰδεῖν mußte gestrichen werden, welches Wort unentbehrlich ist, sondern πάθη, die ungeschickte Interpretation bei ἄπορα. Zu ἰδεῖν aber ist ἔστι zu suppliren. Der Scholiast las das Richtige, deutet es aber nicht richtig: ἄπορόν ἐστι καὶ τοῖς συνετοῖς συνιδεῖν τὸ πρακτέον. λείπει οὖν ὁ καί. Ferner γρ. πυκνοῖς, ἵν' ᾖ, ἐν πράγμασι πυκνοῖς συνιδεῖν τὸ πρακτέον, ἄπορον. Keiner der beiden Erklärer weiß etwas von πάθη.

V. 835. ἐπεὶ κατὰ νύκτα καθεύδουσι, παρὰ τοῦτο εἶπεν τὴν ἡμέραν νύκτα ἄγων, ἀντὶ τοῦ κοιμώμενος. Der Scholiast will den Ausdruck νύχιος erklären: Philoktet schlafe am Tage so, wie wenn er in der Nacht sich befände (τὴν ἡμέραν νύκτα ἄγων): weil der Nachtschlaf der rechte sei. Das steht im geraden Widerspruch mit der beigeschriebenen Glosse ἀλεὴς ὕπνος ἐσθλός, der Schlaf in der Sonne ist gut, in welcher mithin οὐκ vor ἐσθλός ausgefallen sein muß. Das war vermuthlich eine sprichwörtliche Redensart, ohngefähr wie „Bier auf Wein, das laß du sein,“ welche hier bei νύχιος einem Leser oder Erklärer eingefallen war, der sie dann an den Rand schrieb. Darauf ist sie in den Text hineingerutscht, mitten in den innigen Zusammenhang der Wörter hinein, wo sie gerade am allerwenigsten hingehört. Sie müßte hinter ὁρᾷ stehen, wenn sie vom Dichter herrührte. Uebrigens heißt νύχιος von Nacht umfangen.

V. 836. Diese Ironie hat man wiederum so wenig verstanden wie die obige bei *αἴγλαν*, und darum vor *ὁρᾷ* ein Punkt gesetzt. Freilich mußte dann das übrige adeo corrupta scheinen ut ne divinare quidem liceat quid poeta dicere voluerit. Aber greuelhaft ist es, was Hermann, welcher diesen ganzen Gesang nach Kräften corrumpirt und verunstaltet hat, vollends in diesem Nachsang für Verwüstungen angerichtet hat.

V. 837. *βλέπει* neben *ὁρᾷ* ist bloße Glosse oder auch Variante. Seine Beischreibung aber hat gemacht, daß man, *βλέπει φθέγγει* schreibend, den Text noch weiter verderbte.

V. 838—840. Der Chor will sagen: Nach meiner bescheidenen Einsicht ist derjenige Angriff der Sache der beste und zweckmäßigste, bei welchem man keine Gefahr zu bestehen hat. *πόνος ὁ μὴ φοβῶν* wird von einem Schol. richtig erklärt *ὁ μὴ πρὸς κίνδυνον ὁρῶν·* Das Vorangehende erklärt der Scholiast so: *τὸ δὲ ἀγρεύσιμον (ὅ ἐστι πέρας) ἀνάκειται τῇ ἐμῇ φροντίδι*. Neuere Erklärer haben z. Th. bereits richtig erkannt, daß es heiße: „Was mein Sinnen erhaschen kann, ist, daß rc."

V. 847. *εὐλόφως φέρειν* paßt nur da, wo es sich um die Ertragung eines Joches handelt, z. B. Antig. V. 292., welche Stelle auch Eustath. p. 824, 32. und 1653, 5. vor Augen hatte.

V. 870. Der heftige Ausruf *παπαῖ* zeigt an, daß dem Neoptolem der Zweifel plötzlich aufstößt. Hermann hatte nicht nöthig, diesen Ausruf vom Trimeter abzusondern und sodann so gewaltsame Aenderungen zu machen: denn die Lesart *τοὐνθένδε λέγε* ist aus *ΤΟΥΝΘΕΝΔΕΓΕ* auf leicht erklärliche Weise entstanden.

V. 871. Die überlieferte Schreibung soll nach Hermann so viel sagen wie quonam tendit oratio tua? oder *ποῖ διανοίας καὶ φροντίδος ἐξέβης λόγῳ*. Er scheint somit nicht bedacht zu haben, erstlich daß *λόγος* oder *λόγοι* eben so viel wie *διάνοια* bedeutet: zweitens daß man nicht mit dem Reden (*λόγῳ*) denkt oder zu Gedanken abschweift. Mithin bestätigt er eben durch seine Deutung die Nothwendigkeit der von Erfurdt und Buttmann aufgenommenen Lesart *λόγων*, deren Sinn ganz einfach dieser ist: quid meditaris? eigentlich zu welchen Gedanken schweifest du ab? Auch im folgenden Verse bedeutet *ἔπος* nicht das Wort, sondern den Begriff, die Sache: s. die Note zu Eurip. Orest. V. 1.

V. 874. Nach der Aeußerung Neoptolems, daß er in Zweifel und Verlegenheit sei über das, was er thun wolle, konnte Philoktet leicht abnehmen, daß dieser Zweifel seine Mitnehmung auf das Schiff und Heimgeleitung betreffe: darum sagt er: Sprich doch so was nicht, mein Sohn, d. h. denke an so was nicht. Neoptolem aber erwiedert: er sei nun einmal in dieser Lage, diesem Zustande, müsse also leider auch so sprechen.

V. 891. „Valde inutilis mihi hic versus videtur, ita ut ab interprete potius quam a Sophocle additum putem.“ Wunder. Logisch genommen, ist der Vers allerdings überflüssig: denn wenn Philoktet nach Troja kommt, so versteht sichs, daß er auch zu den Atriden und ihrem Feldlager kommt. Aber Redner und Dichter schreiben für das Gefühl mehr als für den rechnenden Verstand: und wenn H. Wunder mit dem Gefühle gelesen hätte, so würde es ihm nicht eingefallen sein, diesen Vers zu verwerfen.

V. 903. Weil man hier an der Bedeutung des Wortes *τέχνημα* irre geworden ist, so verweisen wir auf unsere Noten zu Eurip. Hipp. V. 767. Soph. Elektra 1360. Antig. 744.

V. 917. *προθεῖναι δεξιάν* soll heißen iungere dextram, was nicht möglich ist: denn *προθεῖναι* heißt proponere. So wie *ὅρκον, πίστιν, ἀρὰς προσθεῖναι* gesagt wird, so muß es hier auch *προσθεὶς χεῖρα δεξιάν* heißen.

V. 920. Daß das Asyndeton hier nicht statt haben könne, hat Hermann erkannt. Nicht blos der Bogen, sondern auch Philoktets Person selbst soll nach Troja geschleppt werden. Würde es aber sogleich in den vorangeschriebenen Versen um Philoktets Person sich handeln, und dieser Vers hier blos eine Steigerung der nämlichen Sache enthalten, so wäre das Asyndeton an seiner Stelle. Hermanns Conjectur *ἄγων* macht dasjenige, was sie bessern soll, noch schlimmer: denn nun wird gar die Producirung Philoktets als bloße Nebensache beigeschleift.

V. 927. Vgl. Eurip. Hekabe 608. *ὦ σχήματ' οἴκων*.

V. 932. *ὑπό* müßte auf *θανών* bezogen werden. Das ist jedoch dem Sinne nicht angemessen: denn nicht die Vögel werden den Philoktet umbringen, sondern er wird Hungers sterben.

V. 947. Sollte man's wohl glauben, daß Gernhards treffliche Emendation so lange zurückgestellt werden konnte? Du

ist nicht von Natur schlecht, sagt Philoktet, sondern blos verführt von schlechter Männer Anlehrungen: jetzt aber gieb dich wieder anderen, Geziemenden, hin, und stelle mir meine Waffen zurück, ehe du abschiffst: vgl. Eurip. Erechth. (Eurip. rest. I, 474.) σον σεαυτόν, εὐσεβεῖν, πᾶσιν δίδου, und hier oben V. 84. δός μοι σεαυτόν, ingleichen Trachin. 1107. Das Ueberlieferte erklärt man also: Jetzt überlaß du andern, denen es ansteht, die Uebung der Schlechtigkeit. Das wäre kein übler Sinn, wenn nur die Worte einstimmten. Allein δοῦναι in den als Beläge citirten Stellen heißt fröhnen, opfern (Eurip. Phoen. 21. θ' ἡδονῇ δούς. Cic. fam. IV, 5. 6. da hoc illi mortuae), hat also hier ebenfalls nur diejenige Bedeutung, welche die Gernhardische Besserung ihm zumuthet: und die Supplirung von κακά oder αἰσχρά findet man blos auf der Studierstube.

V. 949. Döderlein: Non indicativus est τί δρᾷς; sed pariter ut δρῶμεν coniunctivus. quid faciendum sit, quaeris? audiverat enim ex latibulis Ulysses Neoptolemi dubitationem. Man muß sich denken, daß Neptolemos eine Geberde gemacht hat, als wollte er den Bogen bereits zurückgeben: darum scheint mir der Indicativ (δρᾷς) noch besser zu sein.

Dieses energische Einschreiten des im Versteck lauernden Odysseus war in gleicher Weise auch in der Dichtung des Euripides enthalten. Hier ließ Odyß den Diomedes mit Philoktet unterhandeln, nachdem er selbst vorher als verwandelter Bettler ihn ausgeforscht und die Sache bis zu dem gewünschten Punkte hingeführt hatte. Während des Gespräches mit Diomedes aber trat er plötzlich in seiner eignen Gestalt dazwischen:

> ἀλλ' ἐξ ἐμοῦ γὰρ τἀμὰ πάντ' εἴσῃ κλύων·
> ὅδ' αὐτὸς αὐτὸν ἐμφανίζει σοι λέγων.

V. 958. Da die Begleiter des Odysseus es sind, welche den Philoktet transportiren sollen, so will Schneidewin entweder στείχειν ἄμ' ἢ βίᾳ στελοῦσιν οὔδε σε oder στείχειν ἄμ' αὐτοῖς ἢ στελοῦσιν οὔδε σε geschrieben wissen. Allerdings ist αὐτοῖς entbehrlich, aber seine Ausstoßung erzeugt einen falschen Einschnitt: βίᾳ dagegen ist unentbehrlich, und mit seiner Aufopferung darf keine Heilung versucht werden. Uebrigens ist auch keine Heilung nothwendig: denn auf das Gefolge vornehmer Personen, welches nie fehlt, braucht nicht eben deutlicher hingewiesen zu werden.

V. 967. Ein Mensch, wie Odysseus, der die Götter täglich

οὐδὲ ὅστις ἕλοι φύλλον αὐτῷ ἐκ τῆς γῆς ἢ ὄρνιν τοξευθέντα ὑπὸ Φιλοκτήτου καὶ πεσόντα εἰς τὴν γῆν. Uebrigens scheint er doch noch die Partikel τε am richtigen Platze gefunden zu haben, weil er die Beziehung der beiden Sätze zu einander richtig angiebt. εἰ ἐμπέσοι heißt wenn der Fall eintrat: vgl. Eurip. Elektra 425. ἐν τοῖς τοιούτοις δ', ἡνίκ' ἂν ποτ' ἐμπέσῃ in solchen Fällen, wenn sie kommen dann und wann.

V. 689. Daß εἷρπε für ἕρπει zu schreiben sei, hatte Bothe erkannt. Aber γάρ hatte man stehen lassen, und den vorangehenden Satz (εἰ ἐμπέσοι — ἑλεῖν) nicht als Vordersatz des εἷρπεν ἂν κ. τ. λ. erkannt, sondern zum Vorherigen geschlagen, als gälte es, blos Heilkräuter vom Boden zu pflücken. Der Scholiast hatte das Richtige angegeben, und las auch im Folgenden richtiger: τότε γάρ, ἡνίκα ἐξανίησι δακέθυμος ἄτα, ἕρπει πόρον ἄλλοτ' ἄλλον, εἰλυόμενος, ὥσπερ παῖς ἄνευ φίλης τιθήνης ὑπάρχων. — ὅπου εὐμαρές ἐστιν αὐτῷ ἀπιέναι (schr. ἐπιέναι). ὑπάρχων, welches er auf ὡς bezieht, war unrichtig. Auch die Worte ὅθεν εὐμάρεια deutet er minder gut: sie bedeuten unde facultas esset sumendi

V. 695. ἀλφησταί sind nicht Brodesser (fruges consumere nati), wie Schneidewin meint, sondern erfindsame Menschen. Das Wort ist Nebenform von ἥφαιστος.

V. 697. Erfurdt's Conjectur πτανοῖς ἰοῖς wird vom Scholiasten keineswegs bestätigt, und sie ist auch ungeschickt, da die Pfeile zweimal, die erlegten Vögel aber nicht einmal erwähnt sein würden. Die Scholien lauten also: 1) ἀλλὰ διὰ τῶν πτηνῶν ὀϊστῶν τὴν διὰ τῶν ὀρνέων τροφήν. Hieraus sehen wir für's Erste, daß der Schol. ὠκυβόλων durch πτηνῶν, τόξων aber durch ὀϊστῶν erklärte;, ferner daß er ὄρνισι im Texte fand. 2) εἴ που τοῖς πτηνοῖς βέλεσιν (ἐξ ὠκυβόλων τόξων setzt er hinzu, um anzudeuten, daß πτηνοῖς βέλεσιν die Erklärung dieser hinzugesetzten Worte sein solle) ἀνύσῃ φορβὴν πτηνῶν, τουτέστιν ὀρνέων· λείπει δὲ ἡ ἀπό, ἀπὸ τῶν πτηνῶν. Dieser las πτηνῶν, und ὄρνισι war bereits aus dem Texte gestoßen. 3) ὠκυβόλων, πτερωτῶν τόξων. 4) ἀνύσειε, περιποιήσειεν ὀρνέοις. Dieser las wiederum πτανοῖς und vielleicht auch ὄρνισι.

V. 700. Daß Philoktet Pfützen-Wasser getrunken habe, ist nicht möglich, und widerspricht den anderweitigen Angaben in dieser Tragödie, z. B. V. 21. Hesych hat folgende Glosse:

σταγρόν, ξηρόν, θερμόν, ἄκρατον (denn so steht für ἀκμαῖον an der anderen Stelle geschrieben, wo diese Glosse (hinter σταινίον) noch einmal vorkommt. σταγρός, von στάζω, muß tröpfelnd bedeuten.

V. 701. Wo er spähend irgendwo es fand, da schleppte er seinen Fuß hin zu tröpfelndem Wasser. προσενώμα war schon an sich bedenklich: außerdem war die Präposition hinter εἰς überflüssig: dann ließ sich erwarten, daß der Dichter das mühsame Hinschleppen des kranken Fußes nicht unangedeutet lassen würde. Trotzdem hatte man Wakefield's treffliche Besserung abgewiesen. Das kam daher, daß man λεύσσων εἰς ὕδωρ auf einander bezogen hatte, sehr unpassend für den Sinn, und obendrein dem Sprachgebrauche nicht angemessen: vgl. Oed. Col. 135.

V. 707. Der χάλκασπις ἀνήρ ist Herakles, den die Späteren mit Keule und Löwenhaut bewaffneten, Hesiod aber im Harnisch aufführt. Herakles stieg vom Oeta-Gebirge aus, wo er mit Beihülfe Philoktets den Scheiterhaufen betrat, geläutert vom Irdischen, in die Versammlung der Götter auf.

V. 708. Daß πᾶσιν, auf θεοῖς bezogen, ein nichtssagendes Prädikat sei, hatte man gefühlt, und darum zu ändern gesucht. Diodor (IV, 38) und Apollodor berichten, daß den Scheiterhaufen des Herakles Niemand in Brand zu stecken wagte, bis Pöas (der Vater Philoktets) oder Philoktet selbst hinzukam, der sich durch die Bitten des Helden bewegen ließ, ihm diesen Liebesdienst zu erweisen. Als darauf das Feuer hell brannte, kam ein Gewitter mit Donner und Blitz, und dieses Himmelsfeuer trug ihn zu den Sternen empor. Dies ohne Zweifel ist unter dem θεῖον πῦρ zu verstehen. Darum mußte πᾶσιν zu diesem Satze herübergezogen werden: denn παμφαής durchlauchtig bildet neben ihm keinen Pleonasmus: bei πᾶσιν ist ἀνθρώποις oder τοῖς παροῦσιν zu suppliren.

V. 716. So schrieb ein Gelehrter im class. Journal vol. . p. 337, besser als Wunder und Dindorf, welche οὕτως ohne Ersatz wegließen, wodurch der Vers den unrichtigen Einschnitt erhält.

V. 731. Was Philoktet dem Neoptolem hier zu wissen thun wollte, besagt der 736ste Vers, woselbst nach den mehrfachen Hemmungen und Unterbrechungen durch Schmerzensanfälle die

Sache endlich zum Vorschein kommt, nämlich daß die Anfälle periodisch kommen, und vorübergehen, wenn sie ausgetobt haben: daß also Neoptolem ihn nicht verlassen solle, wie alle übrigen Menschen, sondern muthig bei ihm ausharren möge in Hoffnung wiederkehrender Besserung.

V. 736. Schol. ἥκει ἡ νόσος, ἴσως ὅτε ἐκορέσθη πλανωμένη, mit falscher Schreibung (ἴσως), falscher Interpunction (das Komma hinter χρόνον statt hinter ἴσως) und unrichtiger Deutung. Die Krankheit stellt sich nach Zwischenräumen (διὰ χρόνου) in periodischen Anfällen (πλάνοις) ein, und will dann wiederum austoben. Den Sinn der gewöhnlichen Schreibung giebt Schneidewin wieder: „denn diese Krankheit ist nach langer Zeit einmal gekommen, vermuthlich weil sie ihrer Wanderschaft satt geworden ist.“ Daß aber dieser Sinn kein Sinn sei, ist leicht einzusehen, und wem er gefällt, verdient nicht, daß man sich die Mühe gebe, ihn zu belehren. Andere Deutungen hat Const. Matthiä als unstatthaft nachgewiesen. Wir erwähnen noch Ellendt's ἴσως ὡς ἐξεπλήσθη **pariter ut desaeviit h. e. paribus intervallis,** διὰ χρόνου ἥκει πλάνοις **post aliquod tempus vagus redit, i. e. rursus in me grassatur.** Hier wäre zuerst zu beweisen gewesen, daß ἴσως **paribus intervallis** bedeuten könne: dann aber bliebe es immer verkehrt, daß dem Vertoben der Anfälle die gleichen Zeiträume zugetheilt werden, da doch wohl Jedermann weiß, daß die Wiederkehren der Anfälle bei allen Krankheiten periodisch zu sein pflegen, ihre Dauer aber und ihre Heftigkeit je nach den Umständen kürzer oder länger, stärker oder schwächer zu sein pflegt: eben so verkehrt wäre es, wenn den Anfällen die πλάνοι d. h. das periodische Umherziehen (denn das ist, wie schon πλανῆται zeigt, die Bedeutung des Wortes) zugetheilt würde, anstatt ihres Aussetzens und periodischen Wiederkommens: und endlich zeigt der folgende Mitleidsruf Neoptolems, daß Philoktet keine mildernde, verringernde Beschreibung seines Leidens gegeben hat. Wir haben daher zuvörderst Bothe's Conjectur angenommen. Die Conjunction ἕως, wie wir bereits an mehreren Orten gesehen haben, von Sophokles einsylbig gebraucht zu werden, und dieser Gebrauch hat auch überall zu Mißdeutungen oder Verderbungen Anlaß gegeben. Darum vermuthe ich ferner, daß ἕως ἐκπεπλήσθη geschrieben stand: und dieses seltene Perfectum ist vom Komiker Pherekrates gebraucht worden, doch wohl nur mit Anspielung auf einen Tragiker.

V. 739. δῆτα kann leicht entweder aus der vorangehenden oder aus der folgenden Zeile herübergesetzt sein. Daß es **quaeso,**

obsecro te bedeute, ist eine seltsame Einbildung Pr. Matthiä's. Fast möchte ich vermuthen, daß βούλει λάβωμαι καὶ θίγω τι σου δέμας geschrieben stand. Denn mit dem Accusativ hat Sophokles θιγεῖν auch Antig. 541. construirt, was Ellendt (Lex. p. 804) vergeblich hinwegzudeuten sucht. Vergl. Eurip. Orest. 206. βούλει θίγω σου κἀνακουφίσω δέμας;

V. 748. ἑκόντα μηδ' ἄκοντα würde heißen freiwillig, und (aber) nicht unfreiwillig. Siehe unsere Note zu Eurip. Troj. 472. Hel. 358. Hek. 368.

V. 752. προσφέρειν heißt nicht tradere, sondern adhibere, und τύχη heißt nicht felicitas, sondern blos fortuna: wenigstens könnte das Wort in dieser Verbindung hier eines Prädikates nicht entbehren. Die von uns gemachte Besserung wird weiter keiner Rechtfertigung bedürfen.

*V. 754. Der Glaube, daß an gewisse Besitzthümer das Unglück für den Besitzer sich anhefte, wurzelt überall und kehrt in vielen Sagen wieder. Bei dem Schwerte des Ajas war dieses Schicksal weniger auffällig, weil es das Geschenk eines Feindes war. Aber wer kennt nicht das Unheil, welches der Nibelungenhort auf seine jedesmaligen Besitzer vererbte? Das Küssen des Neides aber gehört zu denjenigen sympathetischen Gebräuchen, von denen Plinius H. N. XXVIII. 5. spricht, und hieß ποππύζειν.

V. 777. Auf Lemnos war ein feuerspeiender Berg, Mosychlos genannt, welcher um die Zeit Alexanders erlosch. Λήμνιον πῦρ war sprichwörtlich. Die Insel war darum dem Hephästos heilig. Hesych Λῆμνος νῆσος τῆς Θρᾴκης πλησίον, ἱερὰ Ἡφαίστου: vergl. unten V. 961.

Daß ἀνακαλουμένῳ nicht stehen bleiben könne, schon sprachlich nicht, wenn es auch einen Sinn hätte, sollte man nicht erst zu sagen brauchen. Aber auch Toup's Emendation ἀνακυκλουμένῳ ist nicht annehmbar. Der Ausdruck wäre keineswegs mit Horazens flammae rotantes fumum einerlei, und würde einen wiederkehrenden Kreislauf bezeichnen. Man mußte ἀνακλονουμένῳ setzen, welches sowohl den Zeichen nach näher liegt, als auch der passendste Ausdruck ist für das aus einem Krater hervorqualmende Feuer: vergl. Il. XX, 492. Das Wort κλόνος bezeichnet ein ungestümes Gedränge und Gewühle.

V. 789. Ohne Noth hat Wunder θεμίστ' vermuthet: siehe meine Partikellehre Th. I. p. 385. 411. Nicht γέ war anstößig,

sondern ἐμοί, auf welchem hier weder ein Nachdruck noch ein Gegensatz ruht. Ob man übrigens μοί ἐστι oder μοὶ 'στι oder μοὖστι schreibe, ist ziemlich gleichgiltig.

V. 800. γέ durfte um keinen Preis belassen werden: denn so würde der Satz (daß Schweiß eingetreten sei) die Begründung des vorangehenden (daß er den Kopf zurückbiege) ausmachen. Wegen der Bedeutung der Partikel τοι s. unsere Note zu Elekt. 842. und vergl. das. 899.

V. 804. ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἀδαής bemerkt der Schol. richtig. Im Folgenden hatte man εὐαίων verdoppelt und als Nominativ gefaßt, durch Eurip. Jon 126. εὐαίων εὐαίων εἴης, ὦ Λατοῦς παῖ veranlaßt. Die Construction ist aber diese: „Schlaf der von Leid und Schmerz nichts weiß, erscheine uns mit lindem Hauche, du erquickender Herrscher!" Uebrigens ist in εὐαὲς εὐαίων ein Wortspiel enthalten.

V. 807. ἀντέχοις zu ändern, war zwar nicht durchaus nothwendig, da der Rhythmus auch dochmisch ist. Indessen pflegen auch in Dochmien sich die Sylben genau zu entsprechen.

τάνδ' αἴγλαν ist hier mittelst derselben Ironie gesagt wie unten ὥς τις ἐν Ἅιδᾳ κείμενος ὁρᾷ. Bekannt ist auch der Ausdruck βλέπειν σκότος. Einer der Scholiasten schreibt: κάτεχε τὸ ὁρατικὸν (fessele seine Sehkraft), ὅπερ νῦν ἥπλωται (entfaltet ist) καὶ διαχεῖται, τῇ τοῦ ὕπνου ἀχλύϊ. Dafür will Wolff (p. 78) geschrieben wissen ἥπερ νῦν ἥπλωται καὶ διαχεῖται, τῇ τοῦ ὕπνου ἀχλύϊ sc. κάτεχε o somne, dirige obtutum tuum ad soporis caliginem, um sodann daraus zu schließen, daß der Scholiast ἀχλύν für αἴγλαν gelesen habe, und somit Wakefield's Conjectur bestätige. Diese Deutung der Worte des Scholiasten ist sehr gekünstelt, und der Schluß nicht im Mindesten berechtigt. Der Schol. deutete τάνδ' αἴγλαν ἃ νῦν τέταται die Sehkraft welche jetzt entfaltet ist ὄμμασιν ἀντέχοις fessele die Augen, und setzte τῇ τοῦ ὕπνου ἀχλύϊ als Erklärung hinzu. Der Sinn der Worte des Textes ist aber dieser: Halte vor seinen Augen fest das Licht (d. h. diese Finsterniß), das jetzt vor ihnen ausgebreitet ist. Der andere Schol. deutet richtig: τοιαύτην τὴν αἴγλην, ἥ τις νῦν τέταται, ἀντέχοις τοῖς ὄμμασιν· λέγει δὲ τὸν ὕπνον, τὸν γενόμενον αὐτῷ παραχρῆμα, ὅς ἐστιν αὐτῷ αἴγλη καὶ φῶς.

V. 809. Gewöhnlich ἴθι ἴθι μοι παιών. Dindorf wollte ἴθ' ἴθι μοι παιήων. Allein diese ionische Form ist ungewöhnlich: sodann liebt unser Dichter die Vorschlagssylbe bei den

Dochmien, und ὤ konnte leicht ausfallen, weil die folgende Zeile wiederum mit der nämlichen Interjection anhebt.

V. 811. Das prosaische Einschiebsel τἀντεῦθεν hat die Metriker an der Heilung verzweifeln machen: und den Sinn anlangend mehrten sie die Verwirrung noch dadurch, daß sie vor ὁρᾷς interpungirten. τἀντεῦθεν war als Interpretation über ἤδη geschrieben, und durch Mißverständniß des Abschreibers an das Ende der vorangehenden Zeile hinaufgesetzt worden. ὁρᾷς aber hatte die neueren Ausleger genirt wegen des vorangehenden ὅρα: denn man könne nicht sagen, ὅρα πῶς ὁρᾷς; Es war noch etwas Anderes dabei bedenklich: denn πῶς φροντίδος ὁρᾷς hat keinen Sinn; wenigstens müßte es ποῖ heißen. Allein anstatt willkührlich abzuändern und durch die Abänderung Uebel ärger zu machen, hätten sie den Scholiasten zu Rathe ziehen sollen, welcher πῶς φροντίδος ὁρᾷς durch ποίας γνώμας κρατήσεις wiedergiebt, und also wohl schwerlich ὁρᾷς gelesen hat. Außerdem war zwar das Gleichmaaß der Sylben mit der Gegenkehr nothdürftig erkünstelt, aber kein Rhythmus hergestellt worden. Das ist nun geschehen durch unsere Besserung. φροντίς cogitatio bezeichnet hier das Anliegen, Vorhaben: πῶς μοι φροντίδος πέρας sc. ἔσται wie ich zum Ziel meines Anliegens gelangen soll.

V. 813. πράσσειν ist pleonastisch beigefügt: denn der Sinn ist πρὸς τί μένομεν, ὥστε πράσσειν αὐτό.

V. 814. Der Schol. sagt ἡ μετὰ εὐκαιρίας σύνεσις, welches eine zwar vernünftige, aber nicht den Worten angemessene Erklärung ist. Dagegen Hermann's opportunitas omnia perspiciens ist unvernünftig: denn nicht die Gelegenheit sieht und durchschaut Alles, sondern der Mensch muß die Augen aufthun, daß er die Gelegenheit nicht vorbei lasse. Wunder erinnerte sich an Elektra 75. καιρὸς ἀνδράσιν μέγιστος ἔργου παντὸς ἐπιστάτης, ohne daraus zu erkennen, daß γνῶμαι hier nicht stehen könne. Die Verderbung rührt lediglich aus der Verwechselung mit V. 830. her. Schiller sagt: „Denn der mächtigste von allen Herrschern ist der Augenblick."

Im Folgenden wird von den Schol. richtig παρὰ πόδα durch ἐν ἑτοίμῳ, πλησίον, σύνεγγυς, und πολὺ κράτος ἄρνυται durch πολλῶν ἐπικράτειαν καρποῦται oder πολλοῖς εὐδοξίαν παρέχει erklärt.

V. 824. πάντων ist auf εὐδρακής zu beziehen. Der Sinn ist: „Schlaf der Kranken, der kein rechter Schlaf ist, ist scharf-

aufmerkend auf Alles.“ λεύσσειν steht wiederum bei εὐδρακὴς pleonastisch. Kranke liegen oft in einem Halb-Schlafe, in welchem sie bei geschlossenen Augen Alles gewahren, was um sie vorgeht. Darum hütet sich der Chor auch im Folgenden, Philoktet's Namen zu nennen: du verstehst ja wen ich meine, sagt er: und wenn du einerlei Absicht mit diesem hegst, nämlich dem Philoktet, d. h. wenn du dein Versprechen halten und warten willst, bis er aufwacht.

V. 826. ὅτι δύνᾳ μάκιστον quam potes maxime: κεῖνο geht auf ὅτι: „das, das überlege, was du jetzt thun wollest.“

V. 830. Schol. εἰ τὴν αὐτὴν τῷ Ὀδυσσεῖ γνώμην ἔχεις, ὥστε αἱρεῖν τὸν Φιλοκτήτην ἐντεῦθεν Den Odysseus könnte der Chor unmöglich durch τούτῳ bezeichnen. Der Sinn ist: Wenn du die nämliche Absicht wie Philoktet hast, nämlich zu warten, bis er wieder aufwacht, so muß darin ein Kluger große Verlegenheiten erkennen, d. h. so wird dir jeder Kluge sagen, daß du uns dadurch in große Verlegenheit bringst.

V. 831. Nicht ἐνιδεῖν oder ἰδεῖν mußte gestrichen werden, welches Wort unentbehrlich ist, sondern πάθη, die ungeschickte Interpretation bei ἄπορα. Zu ἰδεῖν aber ist ἔστι zu suppliren. Der Scholiast las das Richtige, deutet es aber nicht richtig: ἄπορόν ἐστι καὶ τοῖς συνετοῖς συνιδεῖν τὸ πρακτέον. λείπει οὖν ὁ καί. Ferner γρ. πυκνοῖς, ἵν' ᾖ, ἐν πράγμασι πυκνοῖς συνιδεῖν τὸ πρακτέον, ἄπορον. Keiner der beiden Erklärer weiß etwas von πάθη.

V. 835. ἐπεὶ κατὰ νύκτα καθεύδουσι, παρὰ τοῦτο εἶπεν τὴν ἡμέραν νύκτα ἄγων, ἀντὶ τοῦ κοιμώμενος. Der Scholiast will den Ausdruck νύχιος erklären: Philoktet schlafe am Tage so, wie wenn er in der Nacht sich befände (τὴν ἡμέραν νύκτα ἄγων): weil der Nachtschlaf der rechte sei. Das steht im geraden Widerspruch mit der beigeschriebenen Glosse ἀλεὴς ὕπνος ἐσθλός, der Schlaf in der Sonne ist gut, in welcher mithin οὐκ vor ἐσθλός ausgefallen sein muß. Das war vermuthlich eine sprichwörtliche Redensart, ohngefähr wie „Bier auf Wein, das laß du sein,“ welche hier bei νύχιος einem Leser oder Erklärer eingefallen war, der sie dann an den Rand schrieb. Darauf ist sie in den Text hineingerutscht, mitten in den innigen Zusammenhang der Wörter hinein, wo sie gerade am allerwenigsten hingehört. Sie müßte hinter ὁρᾷ stehen, wenn sie vom Dichter herrührte. Uebrigens heißt νύχιος von Nacht umfangen.

V. 836. Diese Ironie hat man wiederum so wenig verstanden wie die obige bei *αἴγλαν*, und darum vor *ὁρᾷ* ein Punkt gesetzt. Freilich mußte dann das übrige adeo corrupta scheinen ut ne divinare quidem liceat quid poeta dicere voluerit. Aber greuelhaft ist es, was Hermann, welcher diesen ganzen Gesang nach Kräften corrumpirt und verunstaltet hat, vollends in diesem Nachsang für Verwüstungen angerichtet hat.

V. 837. *βλέπει* neben *ὁρᾷ* ist bloße Glosse oder auch Variante. Seine Beischreibung aber hat gemacht, daß man, *βλέπει φθέγγει* schreibend, den Text noch weiter verderbte.

V. 838—840. Der Chor will sagen: Nach meiner bescheidenen Einsicht ist derjenige Angriff der Sache der beste und zweckmäßigste, bei welchem man keine Gefahr zu bestehen hat. *πόνος ὁ μὴ φοβῶν* wird von einem Schol. richtig erklärt *ὁ μὴ πρὸς κίνδυνον ὁρῶν*· Das Vorangehende erklärt der Scholiast also: *τὸ δὲ ἀγρεύσιμον (ὅ ἐστι πέρας) ἀνάκειται τῇ ἐμῇ φροντίδι*. Neuere Erklärer haben z. Th. bereits richtig erkannt, daß es heiße: „Was mein Sinnen erhaschen kann, ist, daß ꝛc.“

V. 847. *εὐλόφως φέρειν* paßt nur da, wo es sich um die Ertragung eines Joches handelt, z. B. Antig. V. 292., welche Stelle auch Eustath. p. 824, 32. und 1653, 5. vor Augen hatte.

V. 870. Der heftige Ausruf *παπαῖ* zeigt an, daß dem Neoptolem der Zweifel plötzlich aufstößt. Hermann hatte nicht nöthig, diesen Ausruf vom Trimeter abzusondern und sodann so gewaltsame Aenderungen zu machen: denn die Lesart *τοὐνθένδε λέγε* ist aus *ΤΟΥΝΘΕΝΔΕΓΕ* auf leicht erklärliche Weise entstanden.

V. 871. Die überlieferte Schreibung soll nach Hermann so viel sagen wie quonam tendit oratio tua? oder *ποῖ διανοίας καὶ φροντίδος ἐξέβης λόγῳ*. Er scheint somit nicht bedacht zu haben, erstlich daß *λόγος* oder *λόγοι* eben so viel wie *διάνοια* bedeutet; zweitens daß man nicht mit dem Reden (*λόγῳ*) denkt oder zu Gedanken abschweift. Mithin bestätigt er eben durch seine Deutung die Nothwendigkeit der von Erfurdt und Buttmann aufgenommenen Lesart *λόγων*, deren Sinn ganz einfach dieser ist: quid meditaris? eigentlich zu welchen Gedanken schweifest du ab? Auch im folgenden Verse bedeutet *ἔπος* nicht das Wort, sondern den Begriff, die Sache: s. die Note zu Eurip. Orest. V. 1.

V. 874. Nach der Aeußerung Neoptolems, daß er in Zweifel und Verlegenheit sei über das, was er thun wolle, konnte Philoktet leicht abnehmen, daß dieser Zweifel seine Mitnehmung auf das Schiff und Heimgeleitung betreffe: darum sagt er: Sprich doch so was nicht, mein Sohn, d. h. denke an so was nicht. Neoptolem aber erwiedert: er sei nun einmal in dieser Lage, diesem Zustande, müsse also leider auch so sprechen.

V. 891. „**Valde inutilis mihi hic versus videtur, ita ut ab interprete potius quam a Sophocle additum putem.**" Wunder. Logisch genommen, ist der Vers allerdings überflüssig: denn wenn Philoktet nach Troja kommt, so versteht sichs, daß er auch zu den Atriden und ihrem Feldlager kommt. Aber Redner und Dichter schreiben für das Gefühl mehr als für den rechnenden Verstand: und wenn H. Wunder mit dem Gefühle gelesen hätte, so würde es ihm nicht eingefallen sein, diesen Vers zu verwerfen.

V. 903. Weil man hier an der Bedeutung des Wortes *τέχνημα* irre geworden ist, so verweisen wir auf unsere Noten zu Eurip. Hipp. V. 767. Soph. Elektra 1360. Antig. 744.

V. 917. *προθεῖναι δεξιάν* soll heißen **iungere dextram**, was nicht möglich ist: denn *προθεῖναι* heißt **proponere**. So wie *ὅρκον, πίστιν, ἀρὰς προσθεῖναι* gesagt wird, so muß es hier auch *προσθεὶς χεῖρα δεξιάν* heißen.

V. 920. Daß das Asyndeton hier nicht statt haben könne, hat Hermann erkannt. Nicht blos der Bogen, sondern auch Philoktets Person selbst soll nach Troja geschleppt werden. Würde es aber sogleich in den vorangeschriebenen Versen um Philoktets Person sich handeln, und dieser Vers hier blos eine Steigerung der nämlichen Sache enthalten, so wäre das Asyndeton an seiner Stelle. Hermanns Conjectur *ἄγων* macht dasjenige, was sie bessern soll, noch schlimmer: denn nun wird gar die Producirung Philoktets als bloße Nebensache beigeschleift.

V. 927. Vgl. Eurip. Hekabe 608. *ὦ σχήματ' οἴκων*.

V. 932. *ὑπό* müßte auf *θανών* bezogen werden. Das ist jedoch dem Sinne nicht angemessen: denn nicht die Vögel werden den Philoktet umbringen, sondern er wird Hungers sterben.

V. 947. Sollte man's wohl glauben, daß Gernhards treffliche Emendation so lange zurückgestellt werden konnte? Du

ist nicht von Natur schlecht, sagt Philoktet, sondern blos verführt von schlechter Männer Anlehrungen: jetzt aber gieb dich wieder anderen, Geziemenden, hin, und stelle mir meine Waffen zurück, ehe du abschiffst: vgl. Eurip. Erechth. (Eurip. rest. I, 474.) *τον σεαυτόν, εὐσεβεῖν, πᾶσιν δίδου*, und hier oben V. 84. *ός μοι σεαυτόν*, ingleichen Trachin. 1107. Das Ueberlieferte erklärt man also: Jetzt überlaß du andern, denen es ansteht, die Uebung der Schlechtigkeit. Das wäre kein übler Sinn, wenn nur die Worte einstimmten. Allein *δοῦναι* in den als Belägen citirten Stellen heißt fröhnen, opfern (Eurip. Phoen. 21. *θ' ἡδονῇ δούς*. Cic. fam. IV, 5. 6. da hoc illi mortuae), hat also hier ebenfalls nur diejenige Bedeutung, welche die Gernhardische Besserung ihm zumuthet: und die Supplirung von *κακά* oder *αἰσχρά* findet man blos auf der Studierstube.

V. 949. Döderlein: Non indicativus est *τί δρᾷς;* sed pariter ut *δρῶμεν* coniunctivus. quid faciendum sit, quaeris? audiverat enim ex latibulis Ulysses Neoptolemi dubitationem. Man muß sich denken, daß Neptolemos eine Geberde gemacht hat, als wollte er den Bogen bereits zurückgeben: darum scheint mir der Indicativ (*δρᾷς*) noch besser zu sein.

Dieses energische Einschreiten des im Versteck lauernden Odysseus war in gleicher Weise auch in der Dichtung des Euripides enthalten. Hier ließ Odyß den Diomedes mit Philoktet unterhandeln, nachdem er selbst vorher als verwandelter Bettler ihn ausgeforscht und die Sache bis zu dem gewünschten Punkte hingeführt hatte. Während des Gespräches mit Diomedes aber trat er plötzlich in seiner eignen Gestalt dazwischen:

> *ἀλλ' ἐξ ἐμοῦ γὰρ τἀμὰ πάντ' εἴσῃ κλύων·*
> *ὅδ' αὐτὸς αὑτὸν ἐμφανίζει σοι λέγων.*

V. 958. Da die Begleiter des Odysseus es sind, welche den Philoktet transportiren sollen, so will Schneidewin entweder *στείχειν ἄμ' ἢ βίᾳ στελοῦσιν οἵδε σε* oder *στείχειν ἄμ' αὐτοῖς ἢ στελοῦσιν οἵδε σε* geschrieben wissen. Allerdings ist *αὐτοῖς* entbehrlich, aber seine Ausstoßung erzeugt einen falschen Einschnitt: *βίᾳ* dagegen ist unentbehrlich, und mit seiner Aufopferung darf keine Heilung versucht werden. Uebrigens ist auch keine Heilung nothwendig: denn auf das Gefolge vornehmer Personen, welches nie fehlt, braucht nicht eben deutlicher hingewiesen zu werden.

V. 967. Ein Mensch, wie Odysseus, der die Götter täglich

belüge und betrüge, indem er keine Moral kenne, solle, meint Philoktet, die Götter nie vorschützen.

V. 978. γέ beim Imperativ kommt vor, wie ich in meiner Partikellehre Th. I. p. 372 f. gezeigt habe, obwohl die dort gebrauchten Beispiele nicht alle richtig sind. Die Partikel hat aber dabei keine eigenthümliche, von andern Vorkommenheiten verschiedene, Bedeutung: und muß daher auch überall, wo man keine rechte Bedeutung derselben angeben kann, gestrichen werden. Eurip. Iphig. A. 806 = 706. δρᾶ γ' εἴ τι δράσεις, ἢ ἄπαγ' οἴκαδε στρατόν, wo γέ dem ersteren Gliede der Alternative den Vorzug giebt (vielmehr). Eurip. Ion 528. σὺ δ' εὖ φρόνει γε (als bessernde Erwiederung) und du sei vernünftig! Jene erstere Bedeutung müßte die Partikel hier haben: packt ihn wenigstens oder vielmehr! Daß aber eine solche Partikel hier sehr ledern sein würde, ist leicht zu fühlen. Wenn Jemand etwas zu thun droht, und ein Anderer droht ihm etwas Anderes dagegen, so wird gewöhnlich die Partikel ἄρα gebraucht, z. B. Eurip. Phoen. 1390. σαυτὴν ἄρ' ἐγγὺς τῷδε συνθάψεις νεκρῷ. So konnte auch hier Odysseus sagen: So werde ich dich denn packen lassen, damit du das nicht ausführen kannst. Aber statt der Drohung läßt er sogleich handeln und ausführen: Packt ihn denn! oder Nun denn, so packt ihn!

V. 980. „ἅμα τοῖς τόξοις θηρώμεναι, **non, ut Passovius in lex. s. v. vertit** zusammengebundene Hände." Döderlein.

V. 982. Die Schreibung der Urkunden οἷα würde nicht entstanden sein, wenn οἷος hier gestanden hätte. οἷος kann schon darum unmöglich dagestanden haben, darum, weil ὅς μ' ἐθηράσω darauf folgte. Und daß ὅς μ', nicht ὡς μ' ἐθηράσω, geschrieben stand, das würde der Sinn verrathen, wenn der sehr gute cod. Γ. es nicht verriethe: denn der Satz ὅς μ' ἐθηράσω κ. τ. λ. enthält die Ausführung und Erklärung des vorangehenden Ausrufes οἵως μ' ὑπῆλθες.

V. 991. Buttmann hat das Komma hinter συνδήσας getilgt, weil Philoktet jetzt noch nicht gefesselt sei, sondern noch gefesselt zu werden fürchte bei längerem Sträuben.

V. 994. **Iunge** καὶ πολλάκις **iam saepe: ipsa sententia** ἀσύνδετος **eoque fortissima est.** Döderlein, jetzt Hermannen und Wundern folgend, nachdem er früher Wakefields Conjectur gebilligt hatte. Zwischen καί und das Wort, zu welchem es gehört, kann allerdings eine enklitische Partikel treten:

Partikell. Th. I. p. 142. und Antig. 760. Allein was soll ns καὶ πολλάκις vel saepe? Ist nicht das einfache πολλάκις iel besser und kräftiger? Und inwiefern kann in dem Asynde- on hier eine Kraft liegen? Ist nicht der Sinn — „zwar hab' h das schon oft gewünscht und gebetet, aber es gönnen die Götter ıir leider keine Freude: du lebst im Wohlergehen und ich im Grame" = besser und natürlicher? Auch der 996ste Vers ent- ält' kein Asyndeton; siehe meine Partikell. Th. I. p. 470. über λλὰ γάρ.

V. 996. Wir haben hinter ἀλγύνομαι ein Komma gesetzt, amit man τοῦτ' αὐτό auf γελώμενος, nicht auf ἀλγύνομαι eziehe. Denn worüber Philoktet sich härme, braucht er nicht ı sagen, und wenn er es sagte, so durfte er nicht τοῦτ' αὐτό inzusetzen: daß aber gerade sein elender Zustand seinen Freun- en zum Hohne gereicht, das war wohl der Erwähnung werth.

V. 1000. κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ist als ἓν διὰ δυοῖν zu ıssen, aus Zwang in Folge des Betrugs, als nämlich durch Palamedes der verstellte Wahnsinn des Odysseus entlarvt wor- en war.

V. 1003. Schol. ὡς σὺ φῄς οἱ Ἀτρεῖδαί με ἐξέβαλον, ς δέ φασιν ἐκεῖνοι, σύ. σὺ μέν, φησίν, ἐκείνους αἰτιᾷ, ιεῖνοι δέ σε. Mit Recht hat Gernhard geurtheilt, daß eine erartige Ellipse unerhört sei. Die Richtigkeit desjenigen, was ir geschrieben haben, wird von denjenigen nicht in Zweifel ezogen werden, welche mit dem Gebrauche der Partikel δέ ver- :aut sind (s. unsere Noten zu Trachin. 537. Eurip. ras. Hera- es 85. Alkest. 71. Hel. 759.): mich, der freiwillig mit- chiffte, haben ehrlos verbannt die, welche du dessen eihst, während sie dagegen dich zeihen. Wenn man ς belassen will, so muß man nothwendig mit Gernhard κεῖνοι r ἔβαλον ziehen; denn außerdem würde die Beschuldigung sich los auf das ἄτιμον βαλεῖν beziehen, was ja einen ganz un- assenden Sinn enthielte.

V. 1007. ἐμοῦ πλεύσαντος rectius dictum quam ὁμοῦ, ıgt Hermann. Nam sive una cum illis sive sine illis ad Tro- m venisset, dum venisset modo, sacra impediri morbo eius ecesse erat. Neque enim de faciendis in itinere sacris :rmonem esse aoristi participium ostendit: deberet enim raesentis esse. Wer kann glauben, daß Sophokles, wenn er as gewollt hätte, sich so ungeschickt ausgedrückt haben würde, ıß jeder, nicht auf der Studirstube sinnende, Leser oder Hörer

ihn mißverstehen müßte? Warum sollte er denn nicht lieber ἥκοντος oder παρόντος geschrieben haben? Aber auch ὁμοῦ πλεύσαντος kann es nicht heißen, wo vielmehr ἐμοῦ ὁμοῦ πλέοντος oder auch ὁμοῦ πλέουσιν (sc. ὑμῖν) gefordert wurde. Es kann aber überhaupt nichts von Schiffen dagestanden haben, sondern das Stöhnen und Schreien des Philoktet mußte erwähnt sein: denn das war die Hauptsache und der Vorwand seiner Aussetzung. Und daß dies hier gestanden habe, so wie auch, daß es ἔξεστι geheißen habe, bezeugt der Schol. τοῦτο γὰρ προφασισαμένου Ὀδυσσέως, ὅτι θῦσαι οὐκ ἔστι τούτου ἐπιστενάζοντος, ἐξέθηκαν αὐτόν. κλαύσαντος (was Pierson und neuerdings Wolff gewollt haben) paßt weder der Bedeutung nach, noch als Tempus: wir müssen στένοντος setzen, obgleich die Zeichen weiter auseinander liegen.

V. 1023. Hesych. παρείκει, παρέρχεται. Daß εἴκειν zulassen bedeute oder transitiv gebraucht werde, davon hat man nirgends etwas vernommen, außer einer einzigen Stelle bei Homer Il. XXIII, εἶξαι ἡνία ἵππῳ, worüber wir zu V. 460 oben gesprochen haben. Sonst bedeutet εἴκειν τινί τι einem in etwas nachgeben oder nachstehen: vgl. Ajas 652. dem gemäß würde Plat. Theät. 150 D. οἷσπερ ἂν ὁ θεὸς παρείκῃ bedeuten, denen der Gott nachgiebt, und Staat 374 E. ὅσον ἂν δύναμις παρείκῃ so weit unser Vermögen nachgiebt (cesset); während der Sinn fordert so weit uns Kraft beiwohnt, und das so weit uns der Gott (das Glück) beisteht. Ingleichen Thuk. III, 1. heißt ὅπῃ παρείκοι (παρήκοι) wo es sich machte, oder wo es thunlich war, und Plat. Gastm. 187 E. ὅσον παρείκει (παρήκει) so weit es angeht. Plat. Ges. 734. B. οὐκέτι παρήκει es geht nicht mehr an. An den meisten, wo nicht an allen Stellen, bieten die Handschrr. beide Lesarten. Warum soll denn nun nicht παρήκει wie προσήκει gebraucht werden können? παρήκειν bedeutet von der Seite beikommen, und das ist eben gerade der für diese Redensarten passende Begriff. Etwas anderes ist Thuk. IV, 36. κατὰ τὸ ἀεὶ παρεῖκον τοῦ κρημνώδους τῆς νήσου προβαίνων jedesmal wo die Felsenwände zurückweichen. Wenn unser Schol. hier εἰ καιρὸς ἐπιτρέψειέ μοι schreibt, so folgt daraus nicht, daß er παρείκοι gelesen, noch daß er an εἴκειν weichen gedacht habe, sondern an den Optativ von παρῆκεν (welchen Ausdruck Hesych durch εἴασεν, ἀφῆκεν u. s. w. erklärt), wie Moschopulus dict. Att.

V. 1023. Non dubium est, quin sensus hic esse debeat: nunc vero unum est quod dicam. Verum quomodo



to sensu ἑνὸς κρατῶ λόγου dici potuerit, neque quisquam
ıterpretum ante me explicavit neque egodum expedire pos-
ım. Wunder. Der Schol. hat nicht so gelesen, indem er
hreibt: νῦν δὲ σιωπῶ· οἶδα γὰρ τοῦτο ποιεῖν ὅπου τοιούτων
ῇ, τῶν σιωπώντων. Er hat ἑνός nicht im Texte gelesen,
κατῶ λόγου aber ganz richtig für synonym mit κρατεῖν γλώσ-
ης (Elektra 1143 u. A.) und κρατεῖν στόματος (Eurip. Hel.
308 = 1388) genommen. Nichts war für Abschreiber leichter
s die Vertauschung des ἐγώ mit ἑνός.

V. 1024=1027. Odysseus will sagen, daß er, um zum
weck zu gelangen, die Mittel nicht scheue, seien sie schlimm
der gut: wo blos List und Trug helfen könne, gebrauche er
st und Trug, wo es auf Tugend und Rechtschaffenheit an-
mme, stehe er ebenfalls hinter keinem zurück. Weitläufig hatte
n Euripides über seine Grundsätze sich äußern lassen: Sopho-
es will das nicht wiederholen.

V. 1027. Recte Wunderus interpretatur: natura mihi
ситum est studium (sic enim, non desiderium dicere de-
bebat) vincendi. Hermann. Neue faßt den Sinn richtiger.
lysses dicit de via agendi securum se esse, modo vincat.
ie Worte besagen Folgendes: „Aber ich bin von der Art, daß
) überall (nur) meinen Zweck zu erreichen, meine Absicht durch-
ısetzen (νικᾶν) strebe (χρῄζω). Nur bei dir (fährt er fort) will
) eine Ausnahme machen, will freiwillig auf mein Vorhaben
rzichten: laßt ihn los, er soll hier bleiben!" Aber das ist
en gerade das Mittel, durch welches er den Philoktet zum Mit-
hen zu bewegen hofft.

V. 1032. Quum dixisset ἐπεὶ πάρεστι μὲν Τεῦκρος se-
ıi debebat πάρειμι δὲ ἐγώ: sed dixit ἐγώ τε modestius, ut
supra non posuisset μέν, sed Teucrum κατ' ἐξοχήν nomi-
isset. Hermann. Mag sich der Abschreiber für diese gütige
uslegung bedanken! Bescheidenheit liegt keine darin, sondern
oße Lächerlichkeit, wenn einer die Herzählung mit erstlich be-
nnt, und dann, bei sich anlangend, nicht das Herz hat, zwei-
ens zu sagen, sondern sich blos anschwänzelt. Man muß bei
n Beispielen des Gebrauches von μέν — τε sehr auf der Hut
in: denn die meisten danken unaufmerksamen Abschreibern oder
rklärern ihre Entstehung: vgl. oben 1006.

V. 1034. Ueber μηδέ s. meine gr. Gramm. §. 827. Neue
tirt Plat. Protag. 319 B. ἡγοῦμαι οὐ διδακτὸν εἶναι μηδ'
π' ἀνθρώπων παρασκευαστὸν ἀνθρώποις.

V. 1046. Ueber δή s. Partikellehre Th. I. p. 281—283. und vgl. V. 1040.

V. 1060. Die Scholien geben drei Lesarten mit drei Erklärungen 1) καὶ ἀπολλυμένῳ μοι σύμφορον ἔσῃ καὶ ὠφέλιμον καὶ δέξῃ με ἀποθανόντα (συνοίσει), 2) σὺν ἐμοὶ ἔσῃ καὶ ὄψει με ἀποθανόντα (συνείσει), 3) ὑπερβολικῶς, οἷον καὶ μετὰ θάνατον συνελεύσῃ μοι καὶ οὐ καταλείψεις με (συνείσει von ἰέναι). Von diesen ist die erste, die gewöhnliche, nicht zu gebrauchen: denn dem Sterbenden (θνήσκοντι nicht θανόντι, heißt es) nützt die Höhle nichts, wenn sie den Tod nicht abwehrt; und gesetzt auch θνήσκοντι könnte für θανόντι genommen werden (welches Wunder irrig behauptet), so nützt die Höhle auch dem Gestorbenen nichts, wenn sie ihn unbestattet liegen läßt. Wenn Wunder ferner sagt non video, quo iure negari possit, συμφέρεσθαι conversari cum aliquo, esse cum aliquo, significare, so kann man darauf blos erwiedern: non video quomodo hoc obtinere voluerit vir doctissimus. Die dritte Erklärung des Scholiasten fällt von selbst weg, da die Attiker dieses Futur von συνιέναι nicht gebrauchen, auch die ὑπερβολή gar zu seltsam wäre, wenn die Höhle mit dem Menschen zusammen gehen sollte. Dagegen giebt die zweite Lesart den angemessensten und natürlichsten Sinn: vgl. Elektra 93. τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη στυγερὰ ξυνίσασ' εὐναὶ μογερῶν οἴκων. Ant. 266. μήτε τῳ ξυνειδέναι τὸ πρᾶγμα βουλεύσαντι. Eurip. Hipp. 910. οὐδὲ σκότον φρίσσουσι τὸν ξυνεργάτην τέρεμνά τ' οἴκων μή ποτε φθογγὴν ἀφῇ. Die Worte besagen einfach: du wirst auch Zeuge meines Todes sein. Und gegen diesen Gedanken ist doch wahrlich nichts einzuwenden.

V. 1064. τὸ κατ' ἦμαρ heißt keineswegs quotidianus victus, sondern blos täglich Eurip. Elektra 145. 183. Jon 124. Bakch. 904. Troj. 387. Mithin heißen die Worte: was soll Tag für Tag (aus) mir werden? Um das Gleichmaß der Sylben herzustellen, brauchte man blos αὖ zu streichen: πόθεν, welches Weise schrieb, beruht auf der oben genannten falschen Deutung; τίπτε ist bei Sophokles nicht nachzuweisen, und pflegt warum, nicht was zu bedeuten. Hermann's ποτ' αὖ vollends giebt gar keinen Sinn.

V. 1065. Mit Recht hat man σιτονόμου ἐλπίδος (d. h. ἐλπὶς νομῆς σίτου) auf einander bezogen und das Fragezeichen vor πόθεν gestrichen. Uebrigens hatte Wunder Recht, daß nicht zwei Fragen in einander geschoben werden, ohne daß die Fragwörter dicht hinter einander stehen, und er brauchte sich durch

as von Hermann citirte Beispiel Eurip. Helene 827. τί τἀμά, πῶς ἔχει θεσπίσματα; darin nicht irre machen zu lassen. πόθεν ist anaphorische Verdoppelung der Frage, ganz wie Antig. V. 2., woselbst man unsere Note sehe.

V. 1067. εἴθε kann nicht richtig sein wegen des nachfolgenden ἑλῶσι oder ἕλουσι. Nun ließe sich dieses zwar leicht in den Optativ ἕλοιεν verwandeln: allein die Worte und ihr Zusammenhang zeigen deutlich, daß von einem Wunsche, in die Lüfte entführt zu werden, etwa durch Harpyen, hier nicht die Rede sei. Der Gedanke ist der nämliche mit dem bereits oben V. 930—932 ausgesprochenen, daß nämlich fortan Philoktet nicht mehr Vögel zur Nahrung schießen, sondern selbst (als Leiche) von Vögeln gefressen und in die Lüfte verschleppt werden wird: denn er kann sich nicht mehr wehren (οὐκ ἔτ' ἴσχω).

πτωκάς ist jedes scheue, flüchtige Thier, das sich vor der Gefahr duckt (πτώσσει), hier die Vögel. Zu deren näheren Bezeichnung hat der Dichter ὀξύτονοι beigefügt: denn so, nicht ὀξυτόνου, las der Scholiast: εἴθε αἴθερος ἄνω ἕλωσί με ὀξύτονοι δρομάδες διὰ πνεύματος· τινὲς δὲ οὕτως μετὰ ὀξυτόνου πνεύματος ἕλωσι με.

Wir haben mit der leisesten Emendation geschrieben εἴ με — ἕλουσιν siquidem me abrepturae sunt. Man müßte ἐάν μ' ἑλῶσι schreiben: allein das Futur ἑλῶ steht sicher bei Eurip. Hel. 1220. ἐλθὼν δ' ἐς οἴκους ἐξελῶ κοσμὸν νεκρῷ καί σ' οὐ κεναῖσι χερσὶ γῆς ἀποστελῶ, woselbst man unsere Note sehe.

V. 1071. Die gewaltsamsten Aenderungen hat sich Hermann hier erlaubt, etwas minder gewaltsame Wunder sammt Dindorf: οὐκ ἄλλοθεν ἁ τύχα ἅδ' ἀπὸ μείζονος. Vor Allem war ἄλλοθεν in ἄλλου abzuändern, damit es auf μείζονος bezogen werden konnte: und der Schol. scheint es nicht zu kennen: οὐκ ἀπό τινος ταύτῃ τῇ τύχῃ ἐνέχῃ (ἀπὸ) μείζονος σοῦ· διὸ μηδένα ἄλλον ἐπαιτιῶ.

V. 1073. λωΐονος haben wir mit Schneidewin geschrieben. Diesen Genitiv braucht man nicht durch ein ausgelassenes ἀντί zu erklären, sondern er hängt vom Comparativ ab in der gewöhnlichen Bedeutung: Das Schlimmere oder das, was schlimmer ist als ein besseres Schicksal, welches dir angeboten wurde. Der Schol. schreibt (τὸ λυσιτελὲς) ἀπὸ πλείονος δαίμονος τὸ κάκιον εἵλου. τὸ μὴ ἐλθεῖν (εἰς Τροίαν). πλείονος δὲ δαίμονος λέγει τοῦ λυσιτελεστέρου καὶ συμφέρου. Daraus ist ersichtlich, daß er πλείονος für λωΐονος, und zwar wahrscheinlich

ohne den Artikel, las: aber mit Unrecht hat man geschlossen, daß er ἐλθεῖν für ἑλεῖν (oder αἰνεῖν) vorfand.

V. 1081. Heath hatte gefühlt, daß hier nicht Alles richtig sei. Sed proba est librorum lectio, erwiederte Brunck, et neutiquam sollicitanda: οὐκ ἴσχων φορβὰν ἀπ' ἐμῶν πτανῶν ὅπλων κραταιαῖς μετὰ χερσὶν sc. ὄντων. Das hatten sodann die Anderen nachgesprochen, außer Döderlein, welcher hinter οὐ ein Komma setzend, dieses οὐ als bloße Wiederholung des vorangehenden ansah (nein!), bei ἴσχων aber ὅπλα supplirt wissen wollte. Ihm folgte Schneidewin, bemerkend, daß sonst zwischen der anders her in die Höhle getragenen Nahrung und der durch den Bogen gewonnenen ein Unterschied gemacht werde, auch προσφέρων und ἴσχων φορβὰν keinen richtigen Gegensatz bilden. An den geflügelten ὅπλοις aber hätte sich Niemand gestoßen, wahrscheinlich meinend, daß hier ὅπλα für βέλη gesetzt seien. Und wenn Sophokles sagen wollte: nicht mittelst meiner geflügelten Rüstung Nahrung habend, konnte er dann wohl hinzusetzen zwischen den kräftigen Händen, ohne daß dieser Zusatz auf das Halten der Nahrung sich beziehen mußte? Indeß es wird nicht nöthig sein, von der Nichtswürdigkeit des Ueberlieferten weiter zu sprechen, noch wird die gemachte Besserung irgend einer Rechtfertigung bedürfen. Vgl. V. 1119. οὐκ ἔχω χεροῖν τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν.

V. 1084. Wenn die nicht durchschauten (ἄσκοπα) spitzbübischen (κρυπτά) Worte des trügerischen Sinnes bei Philoktet Eingang fanden (ὑπέδυ), so fehlt die Erwähnung der Wirkung, des Ergebnisses, nämlich daß sie ihn um seinen Bogen, sein Leben, gebracht haben: diese Erwähnung aber darf durchaus nicht fehlen; denn gerade hierauf kommt Alles an. Mit leichter Aenderung erhalten wir dieselbe, indem wir ὑπέδυ sc. τὰ ὅπλα setzen. ἀποδύειν, so gut wie ὑποδῦναι, wird gewöhnlich mit dem Accusativ der Person construirt. Es ist aber darum gar nicht nöthig, den dat. commodi, welcher sich hier sehr gut ausnimmt, zu ändern.

V. 1088. Das Ueberlieferte ist ohne Rhythmus, und Dindorf's πότμος πότμος σε δαιμόνων τάδ', οὐδὲ σέ γε δόλος, wo die letzte Sylbe (vor ἔσχε) lang sein sollte, konnte gleichfalls nicht für richtig gehalten werden. οὐδέ γε heißt und nicht vielmehr.

V. 1089. ὁρᾶν ἐπ' ἄλλοις ἔχειν deutet man falsch den Fluch auf Andere richten, während der Schol. richtig erklärt

hat παῦσαι τῶν καταρῶν τούτων thue Einhalt deinem Fluchen über Andere: denn, setzt der Chor hinzu, auch mir liegt daran, daß du die wohlmeinende Absicht nicht verkennest und verstößest. Wenn Hermann behauptet, das sei nicht griechisch, so hätte er das beweisen sollen: Ist etwa ἔχειν τι cohibere aliquid nicht griechisch? oder ist ἐπί τινι um den Preis einer Sache, für oder um etwas nicht griechisch? Daß man aber sage ἔχειν ἐπί τινι für εἴς τι wohin steuern, davon habe ich noch nichts vernommen.

V. 1100. Wenn ἔχεις ächt wäre, so würde man gemeine Jamben, aber doch keinen Hermann'schen Lendenbruch haben. Indessen liebt Sophokles den Dochmius mit der Vorschlagsylbe dermaßen, und gebraucht ihn auch in dieser Tragödie so oft, daß es Pflicht scheint, ihn auch hier herzustellen, entweder ἔχεις συ oder ἔκτησο schreibend. Das Letztere ist gewählter und dem Sprachgebrauche des Dichters angemessener, und Glossen sind häufig für Gewählteres eingeschwärzt worden.

V. 1101. Schol. ἀντὶ τοῦ ἐμὲ τὸν τοῦ Ἡρακλέους διάδοχον· ἢ ἐμὲ τὸν ἐπὶ τῷ Ἡρακλεῖ [ἆθλον ist, wie Wolff erkannt hat, ein unechtes Einschiebsel] τὴν πυρὰν ὑφάψαντα αὐτήν. Aus dieser Umschreibung haben die Prüfer erkannt, daß die Scholiasten ein anderes Wort hier gelesen haben, als das unsinnige ἆθλον, oder, was offenbar erst daraus zur Ausgleichung der Sylben gemacht ist, ἄθλιον. Aber welches Wort das gewesen sei, vermochten sie nicht zu finden, weil sie meinten, dasselbe müsse mit ἆθλον überein aussehen. Also sahen sie nicht was vor ihren Augen stand, nämlich, daß der erstere Erklärer διάδοχον, der andere δᾳδόχον gelesen hat. Daß διάδοχον wiederum aus δᾳδόχον gemacht sei, weil die ungewöhnliche Form (für δᾳδοῦχον) auffiel, ist klar. Daß aber der Bindevokal in dieser Composition, wie in anderen, auch wegbleiben konnte, bedarf wohl keiner Beweisführung: übrigens s. unsere Note zu El. V. 1360.

V. 1103. ἀνδρὸς ἐν μεταλλαγᾷ übersetzte man in mutata possessione viri (alius). Das ist die saubere Manier, den wesentlichsten Begriff zu suppliren, ohngefähr wie die Buben sich einbilden sie reiten, indem sie mit den Beinen stampfen, und das Pferd dabei suppliren. Trotzdem konnte diese Supplirung hier allenfalls noch angehen (in Vertauschung des Mannes, d. h. des Besitzers), wenn nicht ἐρέσσει dastünde. Dieser Begriff aber fordert durchaus die Erwähnung der Hand, von welcher der Bogen gehandhabt (hin und her bewegt) werde. Nun war aber

auch das Metrum nicht in Ordnung, und somit der Ausfall des besagten Begriffes handgreiflich zu erkennen.

Die Präposition ἐν hat man nun nicht mehr auf μεταλλαγῇ zu beziehen, indem χεροῖν δ᾽ ἐν πολυμηχάνου ἀνδρός zusammen gehören.

V. 1106. Libri veteres, in iisque Γ. στυγνόν τε. Tricliniani στυγνὸν δέ, quem soloecismum servavit Brunckius nec sustulerunt Erfurdtius aut Buttmannus. Si esset δέ servandum, necessario in fine strophae pro Ὀδυσσεύς participium aliquod poni deberet, a quo regeretur στυγνόν. Hermann. Was man nicht alles behaupten kann, wenn man durch den zuversichtlichen Ton seiner Aussprüche die Menschen verdutzt zu machen versteht! Wenigstens hätte doch Hermann die Pflicht gehabt, zu zeigen, wo denn im Texte oder in der Vorstellung das δέ zu finden sei, welches mit diesem μέν correspondire, wenn στυγνόν τε als bloßes Nebentheil jenem μέν untergeordnet wurde? Wo ist dann das zweitens zu jenem erstlich? Aber ist es denn nicht bekannt, daß im Merismos μέν — δέ gebraucht werden, und ist es denn nicht natürlich, daß dabei anstatt anaphorischer Wiederholung des Verbi (ὁρῶν μέν — ὁρῶν δέ) durch die Partikel δέ allein die Gegenüberstellung des Parallelgliedes bewerkstelligt wird? vergl. oben V. 276. Leider habe auch ich mir einst durch Hermann's Zuversicht imponiren lassen, und in meiner Partikellehre eine Menge corrupte Beispiele für richtig anerkannt: aber siehe meine Noten zu Eurip. Hipp. 1. und 699. Orest. 24. Phön. 56. Iphig. A. 25. τέ kann in solchen Beispielen nicht richtig sein, weil es allemal den Gedanken, welcher als ebenbürtiges Parallelglied gegenüberstehen will, dem ersteren Gliede als einen Theil unterordnet, wodurch die Anaphora aufgehoben und das seines Gegenbildes harrende Glied vereinsamt wird.

V. 1107. Aus ἤδη war durch Abschreiber Ὀδυσσεύς gemacht worden. Die neueren Herausgeber hatten dafür eine Lücke gesetzt.

V. 1108. Der Sinn dieser Worte ist: Dem Manne ziert es einestheils die Wahrheit wohlmeinend zu sprechen, anderntheils auch diese Wahrheit, wenn sie gesagt wird, vertragen zu können, und nicht seinen Aerger darüber leidenschaftlich auszulassen. Diesen Sinn hat bereits der Scholiast richtig angegeben, und Brunck war ihm verständig gefolgt. Gegen diese Auslegung brachte Hermann, indem er Buttmannen widersprach, die Deutung auf viri est quod utile est iustum dicere (εἰπεῖν für

λέγειν nehmend), von welcher Deutung Döderlein richtig urtheilte et a sensu et a verbis dubitationem habet, dabei festhaltend an dem obgenannten Sinne virum decet eloqui quod bonum honestumque est. „Duas enumerat virtutes viri chorus, primum ut vera dicere possit sine metu, dein ut eadem audire possit sine ira. Illam statim ipse exercet, hanc Philoctetae exercendam commendat.“ Schwerlich würde man von dieser Deutung je abgewichen sein, wenn nicht die Worte des Textes so verwirrt lauteten. Döderlein nimmt die Zuflucht zur Verschmelzung zweier Constructionen, an die wir nie glauben; Wunder hält εὖ δίκαιον gar für corrupt. Es ist nichts verderbt, sondern die Worte sind blos etwas ungewöhnlich und undeutlich gestellt. Solche Versetzung aber ist Regel bei Sophokles in allen reimartigen Gegenüberstellungen gleicher oder entgegengesetzter Wörter, z. B. φόνον φόνου δὲ ῥύσιον τίσω V. 934. und unsere Note zu Ant. 1178. Hier nun sollte es heißen εὖ μὲν εἰπεῖν τὸ δίκαιον, εὖ δὲ ἀκοῦσαι εἰπόντος. Der Dichter setzte aber erstlich im zweiten Parallelgliede das mit εἰπεῖν correspondirende εἰπόντος voran, für εὖ ἀκοῦσαι aber gab er das bestimmtere μὴ φθονερὰν ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύναν. So wie nun die zweite Seite des zweiten Parallelgliedes vorangerückt worden war, so geschah das auch im ersten Parallelgliede, und zwar wurde hier mit vollem Rechte der beiden Gliedern gemeinsame Begriff vorangestellt, mithin τὸ μὲν δίκαιον εὖ εἰπεῖν geschrieben, weil τὸ δίκαιον auch bei εἰπόντος zu suppliren ist. Bisher nun ist noch nichts Auffälliges oder Besonderes eingetreten: denn solche chiastische Stellung der Gegensätze und Vorankehrung des minder bedeutenden Theiles findet man überall, am häufigsten bei Homer, wo so häufig μέν und δέ einen minder bedeutenden Begriff statt des eigentlich im Contraste stehenden zu sich genommen haben, als z. B. ὑμῖν μὲν θεοὶ δοῖεν ἐκπέρσαι Πριάμοιο πόλιν εὖ δ' οἴκαδ' ἱκέσθαι, παῖδα δ' ἐμοὶ λῦσαι. Das Auffällige liegt hier blos in der Stellung des εὖ, welches, weil es mit δίκαιον, als ein synonymes Wort, reimartig correspondirt (ebenso wie in dem obigen Beispiel φόνον vor φόνου), vor δίκαιον hingestellt ist. Es könnte heißen τὸ μὲν δικαίως δίκαιον εἰπεῖν, und das würde weniger dem Mißverständniß ausgesetzt gewesen sein, als τὸ μὲν εὖ δίκαιον, weil τὸ εὖ als Substantivum gebraucht zu werden pflegt.

V. 1112. Mit Recht hat Wunder von Thudichum die Besserung τῶνδ' angenommen. Denn sonst würde unter κεῖνος Neoptolem, unter τοῦδε Odysseus zu verstehen sein, welches nicht paßt, da Philoktet nirgends über Neoptolem sich beklagt hat, sondern alle Schuld lediglich auf den Odysseus schiebt.

V. 1118. Es ist nicht der Mühe werth, die künstlichen Deutungsversuche zu nennen und zu widerlegen, die man zu Tage gefördert hat, um das a priori unvernünftige φυγᾷ πελᾶτέ με vernünftig zu finden. Wenn die Prüfer und Ausleger mehr lesen und dem Gedächtniß einzuprägen, als sammeln und spitzfindeln wollten, so würde ihnen eingefallen sein, was Eurip. Hekab. 1019 = 1065 geschrieben hat ποῖ καί με φυγᾷ πτώσσουσι μυχῶν; und daß es hier eben so heißen müsse. πτώσσειν oder πτήσσειν ist eine Art Intensivum von ἵπτασθαι, und bezeichnet das rasche Wegflattern der erschreckten Vögel.

V. 1119. Abermals ließ sich Wunder von Hermann irre machen, daß er ἀλκάν für unrichtig hielt wegen des Spondeus, der doch im Glykoneion ganz in der Ordnung ist. ἀκμάν, was Hermann setzen will, hat keinen Sinn, und die übrigen Besserungsversuche sind zu gewaltsam.

V. 1122. Porson's Besserung hat Dindorf verworfen (hoc si voluisset dicere poeta, aut ἀνέδην alio loco collocandum aut parenthesis illa aliter ordienda fuisset), und Hermann hat ihm Recht gegeben, und somit blieb sie verworfen. Aber was geben sie selbst, diese Erklärer, uns zur Beruhigung über die Worte, daß ein Platz, eine Gegend (χῶρος) ausschweifend (ἀνέδην) abgehalten oder abgewehrt werde (ἐρύκεται)? Nichts: sondern sie verweisen blos auf den Scholiasten, welcher ἐρύκεται für occupari (ὑπὸ τῶν θηρῶν) nimmt, was jedoch nicht mit dem Sprachgebrauch übereinstimmt. Oder sie deuten ἀνέδην ἐρύκειν nachlässig verwehren, was noch mehr gegen den Sprachgebrauch ist. Dann muß man bei ἕρπετε ein Asyndeton annehmen, und hat statt des schönsten, angemessensten Sinnes etwas Hölzernes, Kraft- und Saftloses bekommen. Die Parenthese aber durfte keineswegs anstößig sein: vergl. Eurip. Iphig. A. 1339. περίβολα φέρετε — πλόκαμος ὅδε περιστέφειν — χερνίβων τε παγάς.

V. 1125. αἰόλαν nennt Philoktet sein Fleisch (so meint man) wegen seines kranken Fußes ex morbi virulentia maculis interstincta. An dem aber wird nicht viel mehr für die Vögel zu nagen übrig gewesen sein. Wir hören ja, daß Philoktet Hungers zu sterben fürchtet: somit kann er nur seine verwesende Leiche meinen.

V. 1130. Vix dubito quin locus corruptus sit et pro πέλασσον aliud verbum a poeta positum fuerit. Verba εὐνοίᾳ πόσᾳ iungenda videntur cum nomine πελάταν, de quo con-

sule Blomf. ad Aesch. Pers. p. 49. Wunder. πέλασσον konnte aus mehr als einem Grunde, welche anzuführen wohl nicht nöthig ist, nicht geduldet werden. In welcher Weise aber zu ändern sei, das ließ aus dem folgenden ἀλλά sich abnehmen: denn dieses setzt eine Negation im vorangehenden Satze voraus. Das seltene ἔλα (s. Eurip. ras. Herakl. 796. Xenoph. Kyr. VIII, 3, 32) gab Anlaß zur Verderbung, und die Zeichen *ΜΕΛΑΜΗ* konnten leicht mit *ΠΕΛΑΣΣΟΝ* vertauscht werden.

Der πελάτας ist weder Neoptolem noch Odysseus, sondern der Chor selbst, welcher Schritt für Schritt sich annähern und Eingang zu gewinnen sucht. Zuerst hat er dem Philoktet vorgehalten, daß er selbst es nicht besser haben wolle und mit Unrecht Anderen fluche, und versichert, daß auch er es wohl mit ihm meine. Dann kündigte er ihm an, daß er ihm die Wahrheit vorhalten wolle, und ermahnte ihn, dieselbe leidenschaftslos zu vernehmen. Diese Wahrheit ist: Odyß ist kein Schurke, sondern handelt im Auftrage der Gesammtheit, für ihr Bestes sich opfernd. Nachdem Philoktet auf alles das nicht gehört und immer nur in seinen Klagen und Beschwerden über das vermeintliche Unrecht fortgefahren ist: so beschwört er ihn jetzt bei den Göttern, wenn er irgend Scheu und Achtung hege vor ihm, der jetzt nur noch als Gast bei ihm verweile, seine freundliche Annäherung nicht so wegzustoßen, sondern einzusehen, daß es in seiner (Philoktets) Macht stehe, seiner Pein los zu werden u. s. w.

V. 1132. Schol. γνῶθι ὅτι κῆρα τήνδ' ἀποφυγεῖν σοι πάρεστιν, εἰ πεισθείης ἡμῖν, ὅτι (σόν) ἐστι τὴν νόσον (ἀποφεύγειν). οὗτος δὲ ταῦτα λεγόντων συνίησιν, ὅτι παραινοῦσιν αὐτῷ εἰς Ἴλιον ἐλθεῖν. πρὸς ὃ ἀνακράζει· „πάλιν πάλιν μοι."

V. 1134. Das Ueberlieferte erklärte man also: Ungelehrig, noch unabsehbaren Druck zu ertragen, ist der ihr (der Krankheit) beiwohnt (ὃ ξυνοικεῖ): oder nescius est (hic morbus) sustinere infinita mala quae cum eo coniuncta sunt (ᾧ ξυνοικεῖ). Wem das gefällt und sinnig dünkt, der mag es behalten. Der Schol. las nicht ἔχειν, sondern ὀχεῖν (ἄγνωστος πρὸς τὸ ὀχεῖσθαι). Das mußte fürs Erste aufgenommen werden. Sodann aber war leicht einzusehen, daß ἀδαής nicht auf die Krankheit, sondern nur auf Philoktet sich beziehen könne, folglich entweder ὀχεῖν in ὀχεῖς abgeändert werden müsse, ingleichen ξυνοικεῖ in ξυνοικεῖς, oder, was leichter und auch concinner ist, ἀδαής in ἀδαές: es ist thöricht. So erhalten wir den passendsten, natürlichsten Sinn. „Erkenne, daß es in deiner Macht steht, dieser tödt-

lichen Pein zu entrinnen. In diesem Zustande verharren (die Pein fortsetzen) zu wollen, ist ja jämmerlich, und thöricht ist es die unsägliche Last fortzuschleppen (sustinere), mit der du hier zusammen wohnst."

V. 1143. Die Tilgung der Partikel τε (welche Hermann gemacht hat) wurde nicht blos vom Rhythmus, sondern auch vom Sinne gefordert: denn die Construction ist φίλα μοι ταῦτά ἐστιν ὥστε ἑκόντα πράσσειν. Und der Schol. kannte sie offenbar nicht: (ἐμοὶ) βουλομένῳ ἡδέως ἀποπλεῦσαι κελεύεις.

V. 1163. Die alten Ausgaben haben

ἄρθρον ἀπῶσαι· ἀλ'-
λ' ὦ ξένοι κ τ. λ.

indem sie offenbar αι ἀλ' durch Krasis vereinigt wissen wollten: und dabei konnte es auch sein Bewenden haben, so daß man der mannigfachen gewaltsamen Aenderungsversuche überhoben sein könnte, wenn nicht die Partikel ἀλλά sich als eingeschoben zu erkennen gäbe. Denn es ist viel besser für den Sinn, wenn sie nicht dasteht.

V. 1171—1175. Die Versflickerei in diesen Zeilen ist nicht zu verkennen: und der Flicker hat besonders die Partikel γέ als Universalmittel fleißig eingesetzt. Aus V. 1173. hat er folgenden schönen Trimeter gemacht: πῶς ἂν εἰσίδοιμί σ' ἄθλιός γ' ἀνήρ. Eben so hat er V. 1171. trochäisch gestaltet οὐ γάρ ἐστιν ἐν φάει γ' ἔτι. Denn nur Abschreiber haben aus Versehen ἔστιν ἐν für ἔστ' ἐν gesetzt. Der neueste Metriker Hermann aber hat sein Möglichstes gethan, um diesem Vorgänger am Verdienste um diese Zeilen gleichzukommen.

V. 1174. Schol. ὅστις ποτὲ καταλιπών σε ἐπὶ τὸ βοηθεῖν τοῖς Ἕλλησιν οὐκέτι οὐδέν εἰμι. Daraus ist keineswegs ersichtlich, daß derselbe βάς gelesen, sondern daß er von ἔβαν gar nichts vorgefunden habe: und die Streichung dieses Verbi fordert der Zusammenhang der Worte ἄθλιος ὅς ἔτ' οὐδέν εἰμι, λιπών κ. τ. λ.

V. 1176. Photius Lex. sagt, die Attiker gebrauchen oft ὁμοῦ für ἐγγύς, und führt von Menander an ἤδη γὰρ τοῦ τίκτειν ὁμοῦ. Dasselbe berichtet auch der Schol. Apoll. Rhod. II, 121. und giebt das Citat richtiger: ὁμοῦ τῷ τίκτειν παρεγένεθ' ἡ κόρη, d. h. sie war hart an der Niederkunft. War man wohl durch dieses Zeugniß und dieses Citat berechtigt, ὁμοῦ

νεώς für ἐγγὺς νεώς zu nehmen? Berechtigt zu glauben, daß ὁμοῦ mit dem Genitiv verbunden werden könne? Hesych berichtet ohngefähr das Nämliche: ὁμοῦ, ἐγγύς, τοπικόν. „ἦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι δισμύριοι ὁμοφρόνες (schreibe ὁμοῦ εὔφρονες).“ Und auch unser Schol. schreibt ὁμοῦ, ἐγγύς. Allein was kann das alles nebst den Citaten Antig. 1180 (1148). und Aristoph. Fried. 513. uns nützen, als um einzusehen, daß ὁμοῦ hier aus irgend einer Verderbung herrühre?

V. 1181. σὺν σπουδῇ ταχὺς ist ein nichtiger Pleonasmus, als wie zur Füllung des Verses. Der stehende Ausdruck bei Tragikern ist σπουδῇ ποδός: vgl. Eurip. Hekabe 210 = 216. Androm. 546. Thes. 85.

Beide Ausdrücke konnten leicht mit einander verwechselt werden, oder aber ταχὺς hat als Glosse den ächten verdrängt.

V. 1210. Hermann ist durch diesen Vers zu gewaltsamen Versetzungen und willkührlichen Personen-Vertheilungen veranlaßt worden: Wunder und Andere haben ihn als unächt eingeschlossen. Wenn man ihn richtig verstanden hätte, so würde man eingesehen haben, daß nichts zu thun sei, als dem cod. B. zu folgen, welcher ihn dem Odysseus zutheilt. Der Sinn ist wörtlich dieser: aber ich werd' es doch auch ein für allemal deiner Hand nicht anvertrauen, das zu thun. Wie das gemeint sei, besagt der folgende Vers: Gegen dich also, statt gegen die Trojer, werd' ich das Schwert zücken. Diese Deutung konnte man aus Eurip. Suppl. 1062. entnehmen, woselbst Iphis seine Tochter mit Gewalt abhalten will in die Flammen zu springen: ἀλλ' οὐδέ τοί σοι πείσομαι δρώσῃ τάδε. Daß das nicht heiße: ich werde es dir nicht zutrauen das zu thun, sondern vielmehr ich werde es dir nicht anvertrauen (überlassen) das zu thun, und daß mit diesen Worten das thätliche Zugreifen zur Verhinderung der Ausführung verbunden sei, erkennt man aus der Antwort der Eriphyle: ὅμοιον· οὐ γὰρ μὴ κίχῃς μ' ἑλὼν χερὶ mir einerlei! deine Hand kann mich doch nicht erreichen und fangen! Der Schol. Par. 1. hat diesen Sinn richtig erkannt: οὐκ ἐπιτρέψω σοι.

Im Folgenden ist die von den Handschr. und Triklin überlieferte Personen-Vertheilung als die richtige, gegen die Aldinische, festzuhalten. Das wird man erkennen, wenn man den besonnenen Charakter des Odysseus bedenkt, dessen Drohung von Anfang an nichts weiter als ein Abschreckungsversuch sein kann: denn im Ernste mit dem Jünglinge sich zu duelliren, und das griechische Heer eines oder zweier unentbehrlicher Männer nutzlos

zu berauben, das kann er, so lange sein kluger Geist noch andere Mittel zur Erreichung des Zweckes aufzufinden vermag, in der That sich nie vornehmen. Er hat gedroht: die Drohung hat nicht verfangen, Neoptolem will es an sich kommen lassen (ἔστω τὸ μέλλον): jetzt thut er, als wenn er Ernst machte, er legt die Hand an's Schwert: aber Neoptolem geht sogleich noch einen Schritt weiter, er zückt das Schwert (οὐ μέλλει ἔτι): weiter kann es nun Odysseus nicht treiben wollen: er stößt das halbgezückte Schwert in die Scheide zurück, und will den Neoptolem beim Heere belangen. Wäre Odysseus ein romantisch-mittelalterlicher Ritter, so würde ihm dieser Rückzug Schande machen, und er könnte den darauffolgenden Hohn Neoptolems unmöglich auf sich sitzen lassen. Allein die griechischen Heroen waren keine Vorbilder für akademische Knaben, daß sie den Schein höher als das Wesen achteten: ihr Heldenthum war nicht so heikel, daß es vor jedem Anhauch des Mundes erbleichte. Sie waren außerdem auch aufrichtig und bescheiden genug, um einzugestehen, wenn sie einem Anderen nicht gewachsen waren, und konnten sich dieses ohne Gefahr für ihre Ehre ungescheut vorrücken lassen. Wäre es anders, so würde Menelaos bei Homer, als ihm sein Bruder vom beabsichtigten Zweikampf mit Ajas zurückhält, weil er ihm nicht gewachsen sei, eben darum nur um so eher diesen Zweikampf eingehen müssen, weil das ein nur mit dem Tode abzuwaschender Flecken seiner Ehre wäre. Und einem Perikles machte es keine Schande, sich von frechen Männern der Gegenparthei schimpfen zü lassen: man hört nie, daß ein griechischer oder römischer Staatsmann um solche Anhauchung böswilliger Lippen sich duelliren wollte. Wenn übrigens Jemand hier an Odyssens Muthe irre werden sollte, so denke er an die unten folgende Scene, wo sich derselbe den Pfeilen des ergrimmten Feindes preisgiebt.

Buttmann hatte das Richtige erkannt, außer daß er den 1181sten Vers nicht ganz richtig deutete, und hat zugleich darauf hingewiesen, daß auch der Schol. den Vers dem Odysseus zugetheilt haben müsse. Seine mangelhafte Deutung aber hat Hermann's Irrthümern Raum und Eingang verschafft.

V. 1218. Du sollst Hiebe bekommen (wenn du das thust) heißt auf Griechisch κλαύσῃ Dieser gewöhnliche Ausdruck schwebte Demjenigen vor, welcher hier κλαυμάτων in den Text gebracht hat, nicht bedenkend, daß man nicht mit den Füßen weint. Oder meint man, weil ἔξω πημάτων ἔχειν πόδα (siehe über diese Redensart Blomfield zu Aeschylus Prom. V. 271) heißt von Unheil frei bleiben, so könne auch ἔξω κλαυμάτων ἔχειν πόδα gesagt werden in dem Sinne von Weinen frei bleiben; so begeht man die so häufige Verwechselung des

Bildes mit demjenigen, was es bedeutet. Das Unheil ist gedacht als ein Netz, in welchem man mit dem Fuße sich fängt, oder wie eine verdeckte Grube, in welche man, sorglos wandernd, plötzlich hineinfällt, oder wie heiße Kohlen, in welche man unvorsichtig hineintritt (vgl. Antigone 608). Wäre es aber wohl eben so passend, wenn man sich eine Grube oder ein Netz voll Weinens denken wollte, in das einer hineinfalle? Den Grubensturz und die heißen Kohlen fühlt man auch an den Beinen, und sie sind ein πῆμα an sich; das κλαῦμα dagegen ist erst eine Folge des πῆμα, und wenn dieses πῆμα hier, die angedrohte Strafe, die Beine treffen sollte, so müßte es etwa die Bastonade sein.

V. 1223. χρῆμα dixit, respiciens verbum κεχρημένοι, proprio significatu: mala res qua opus sit vobis. Hermann. Dieser künstlichen Auslegung bedürfen wir nicht. Uebrigens fürchtet Philoktet, daß die Beiden, welche mit heftigen Geberden vor ihm stehen (denn das sagen deutlich seine Worte) in der Absicht erschienen sind, ihn, den Wehrlosen, mit Gewalt in das Schiff zu schleppen. Darum traut er auch den freundlichen Worten Neoptolems nicht, selbst dann nicht, als er ihm den Bogen hinreicht; denn er fürchtet, daß das alles nur eine Falle sei, ihn zu fangen.

V. 1231. El. 802. hat μήν einen Sinn: „doch nein, ich will nicht." Hier aber wäre μήν weder als immo noch als vero passend: dagegen ist οὔ τι μή, d. h. οὔτι δεινὸν μή, gerade recht passend. Darum hat Wunder unrecht gethan, ἀλλ' οὔτι μὴν νῦν zu schreiben.

V. 1234. Die Partikel γέ hat man hier ruhig geduldet, ohngeachtet sie, wenn irgendwo, hier störend war.

V. 1241. Wunder bemerkt, daß man vor κᾆτα (d. h. καί, ἐπεὶ ἀπεστέρηκας, νουθετεῖς) blos ein Komma setzen dürfe. Dadurch erhielten wir den Sinn, daß Philoktet auch darum dem Neoptolem nicht mehr traue, weil er ihm gute Lehren geben wolle. Die besagte Bedeutung des κᾆτα bleibt, wenn man vor demselben die stärkere Interpunction, und noch überdies zu Ende dieses Satzes ein Fragezeichen setzt: denn das fordert der Sinn: „Und dann trotzdem, nachdem du das gethan hast, kannst du noch und willst mir gute Lehren geben, du entarteter Sohn des edelsten Vaters? O gehe zu Grunde ɪc." vergl. unten V. 1323.

V. 1249. Γ. πάρεστι, nescio an recte, sagt Hermann,

auch das Metrum nicht in Ordnung, und somit der Ausfall des besagten Begriffes handgreiflich zu erkennen.

Die Präposition ἐν hat man nun nicht mehr auf μεταλλαγᾷ zu beziehen, indem χεροῖν δ' ἐν πολυμηχάνου ἀνδρὸς zusammen gehören.

V. 1106. Libri veteres, in iisque Γ. στυγνόν τε. Triclioniani στυγνὸν δέ, quem soloecismum servavit Brunckius nec sustulerunt Erfurdtius aut Buttmannus. Si esset δέ servandum, necessario in fine strophae pro Ὀδυσσεύς participium aliquod poni deberet, a quo regeretur στυγνόν. Hermann. Was man nicht alles behaupten kann, wenn man durch den zuversichtlichen Ton seiner Aussprüche die Menschen verdutzt zu machen versteht! Wenigstens hätte doch Hermann die Pflicht gehabt, zu zeigen, wo denn im Texte oder in der Vorstellung das δέ zu finden sei, welches mit diesem μέν correspondire, wenn στυγνόν τε als bloßes Nebentheil jenem μέν untergeordnet wurde? Wo ist dann das zweitens zu jenem erstlich? Aber ist es denn nicht bekannt, daß im Merismos μὲν — δέ gebraucht werden, und ist es denn nicht natürlich, daß dabei anstatt anaphorischer Wiederholung des Verbi (ὁρῶν μὲν — ὁρῶν δέ) durch die Partikel δέ allein die Gegenüberstellung des Parallelgliedes bewerkstelligt wird? vergl. oben V. 276. Leider habe auch ich mir einst durch Hermann's Zuversicht imponiren lassen, und in meiner Partikellehre eine Menge corrupte Beispiele für richtig anerkannt: aber siehe meine Noten zu Eurip. Hipp. 1. und 699. Orest. 24. Phön. 56. Iphig. A. 25. τέ kann in solchen Beispielen nicht richtig sein, weil es allemal den Gedanken, welcher als ebenbürtiges Parallelglied gegenüberstehen will, dem ersteren Gliede als einen Theil unterordnet, wodurch die Anaphora aufgehoben und das seines Gegenbildes harrende Glied vereinsamt wird.

V. 1107. Aus ἤδη war durch Abschreiber Ὀδυσσεύς gemacht worden. Die neueren Herausgeber hatten dafür eine Lücke gesetzt.

V. 1108. Der Sinn dieser Worte ist: Dem Manne ziert es einestheils die Wahrheit wohlmeinend zu sprechen, anderntheils auch diese Wahrheit, wenn sie gesagt wird, vertragen zu können, und nicht seinen Aerger darüber leidenschaftlich auszulassen. Diesen Sinn hat bereits der Scholiast richtig angegeben, und Brunck war ihm verständig gefolgt. Gegen diese Auslegung brachte Hermann, indem er Buttmannen widersprach, die Deutung auf viri est quod utile est iustum dicere (εἰπεῖν für

λέγειν nehmend), von welcher Deutung Döderlein richtig urtheilte et a sensu et a verbis dubitationem habet, dabei festhaltend an dem obgenannten Sinne virum decet eloqui quod bonum honestumque est. „Duas enumerat virtutes viri chorus, primum ut vera dicere possit sine metu, dein ut eadem audire possit sine ira. Illam statim ipse exercet, hanc Philoctetae exercendam commendat.“ Schwerlich würde man von dieser Deutung je abgewichen sein, wenn nicht die Worte des Textes so verwirrt lauteten. Döderlein nimmt die Zuflucht zur Verschmelzung zweier Constructionen, an die wir nie glauben; Wunder hält εὖ δίκαιον gar für corrupt. Es ist nichts verderbt, sondern die Worte sind blos etwas ungewöhnlich und undeutlich gestellt. Solche Versetzung aber ist Regel bei Sophokles in allen reimartigen Gegenüberstellungen gleicher oder entgegengesetzter Wörter, z. B. φόνον φόνου δὲ ῥύσιον τίσω V. 934. und unsere Note zu Ant. 1178. Hier nun sollte es heißen εὖ μὲν εἰπεῖν τὸ δίκαιον, εὖ δὲ ἀκοῦσαι εἰπόντος. Der Dichter setzte aber erstlich im zweiten Parallelgliede das mit εἰπεῖν correspondirende εἰπόντος voran, für εὖ ἀκοῦσαι aber gab er das bestimmtere μὴ φθονερὰν ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύναν. So wie nun die zweite Seite des zweiten Parallelgliedes vorangerückt worden war, so geschah das auch im ersten Parallelgliede, und zwar wurde hier mit vollem Rechte der beiden Gliedern gemeinsame Begriff vorangestellt, mithin τὸ μὲν δίκαιον εὖ εἰπεῖν geschrieben, weil τὸ δίκαιον auch bei εἰπόντος zu suppliren ist. Bisher nun ist noch nichts Auffälliges oder Besonderes eingetreten: denn solche chiastische Stellung der Gegensätze und Vorankehrung des minder bedeutenden Theiles findet man überall, am häufigsten bei Homer, wo so häufig μέν und δέ einen minder bedeutenden Begriff statt des eigentlich im Contraste stehenden zu sich genommen haben, als z. B. ὑμῖν μὲν θεοὶ δοῖεν ἐκπέρσαι Πριάμοιο πόλιν εὖ δ᾽ οἴκαδ᾽ ἱκέσθαι, παῖδα δ᾽ ἐμοὶ λῦσαι. Das Auffällige liegt hier blos in der Stellung des εὖ, welches, weil es mit δίκαιον, als ein synonymes Wort, reimartig correspondirt (ebenso wie in dem obigen Beispiel φόνον vor φόνου), vor δίκαιον hingestellt ist. Es könnte heißen τὸ μὲν δικαίως δίκαιον εἰπεῖν, und das würde weniger dem Mißverständniß ausgesetzt gewesen sein, als τὸ μὲν εὖ δίκαιον, weil τὸ εὖ als Substantivum gebraucht zu werden pflegt.

V. 1112. Mit Recht hat Wunder von Thudichum die Besserung τῶνδ᾽ angenommen. Denn sonst würde unter κεῖνος Neoptolem, unter τοῦδε Odysseus zu verstehen sein, welches nicht paßt, da Philoktet nirgends über Neoptolem sich beklagt hat, sondern alle Schuld lediglich auf den Odysseus schiebt.

V. 1118. Es ist nicht der Mühe werth, die künstlichen Deutungsversuche zu nennen und zu widerlegen, die man zu Tage gefördert hat, um das a priori unvernünftige φυγᾷ πελᾶτέ με vernünftig zu finden. Wenn die Prüfer und Ausleger mehr lesen und dem Gedächtniß einzuprägen, als sammeln und spitzfindeln wollten, so würde ihnen eingefallen sein, was Eurip. Hekab. 1019 = 1065 geschrieben hat ποῖ καί με φυγᾷ πτώσσουσι μυχῶν; und daß es hier eben so heißen müsse. πτώσσειν oder πτήσσειν ist eine Art Intensivum von ἵπτασθαι, und bezeichnet das rasche Wegflattern der erschreckten Vögel.

V. 1119. Abermals ließ sich Wunder von Hermann irre machen, daß er ἀλκάν für unrichtig hielt wegen des Spondeus, der doch im Glykoneion ganz in der Ordnung ist. ἀκμάν, was Hermann setzen will, hat keinen Sinn, und die übrigen Besserungsversuche sind zu gewaltsam.

V. 1122. Porson's Besserung hat Dindorf verworfen (hoc si voluisset dicere poeta, aut ἀνέδην alio loco collocandum aut parenthesis illa aliter ordienda fuisset); und Hermann hat ihm Recht gegeben, und somit blieb sie verworfen. Aber was geben sie selbst, diese Erklärer, uns zur Beruhigung über die Worte, daß ein Platz, eine Gegend (χῶρος) ausschweifend (ἀνέδην) abgehalten oder abgewehrt werde (ἐρύκεται)? Nichts: sondern sie verweisen blos auf den Scholiasten, welcher ἐρύκεται für occupari (ὑπὸ τῶν θηρῶν) nimmt, was jedoch nicht mit dem Sprachgebrauch übereinstimmt. Oder sie deuten ἀνέδην ἐρύκειν nachlässig verwehren, was noch mehr gegen den Sprachgebrauch ist. Dann muß man bei ἕρπετε ein Asyndeton annehmen, und hat statt des schönsten, angemessensten Sinnes etwas Hölzernes, Kraft- und Saftloses bekommen. Die Parenthese aber durfte keineswegs anstößig sein: vergl. Eurip. Iphig. A. 1339. περίβολα φέρετε — πλόκαμος ὅδε περιστέφειν — χερνίβων τε παγάς.

V. 1125. αἰόλαν nennt Philoktet sein Fleisch (so meint man) wegen seines kranken Fußes ex morbi virulentia maculis interstincta. An dem aber wird nicht viel mehr für die Vögel zu nagen übrig gewesen sein. Wir hören ja, daß Philoktet Hungers zu sterben fürchtet: somit kann er nur seine verwesende Leiche meinen.

V. 1130. Vix dubito quin locus corruptus sit et pro πέλασσον aliud verbum a poeta positum fuerit. Verba εὐνοίᾳ πόσᾳ iungenda videntur cum nomine πελάταν, de quo con-

sule Blomf. ad Aesch. Pers. p. 49. Wunder. πέλασσον konnte aus mehr als einem Grunde, welche anzuführen wohl nicht nöthig ist, nicht geduldet werden. In welcher Weise aber zu ändern sei, das ließ aus dem folgenden ἀλλά sich abnehmen: denn dieses setzt eine Negation im vorangehenden Satze voraus. Das seltene ἔλα (s. Eurip. ras. Herakl. 796. Xenoph. Kyr. VIII, 3, 32) gab Anlaß zur Verderbung, und die Zeichen ΜΕΛΑΜΗ konnten leicht mit ΠΕΛΑΣΣΟΝ vertauscht werden.

Der πελάτας ist weder Neoptolem noch Odysseus, sondern der Chor selbst, welcher Schritt für Schritt sich annähern und Eingang zu gewinnen sucht. Zuerst hat er dem Philoktet vorgehalten, daß er selbst es nicht besser haben wolle und mit Unrecht Anderen fluche, und versichert, daß auch er es wohl mit ihm meine. Dann kündigte er ihm an, daß er ihm die Wahrheit vorhalten wolle, und ermahnte ihn, dieselbe leidenschaftslos zu vernehmen. Diese Wahrheit ist: Odyß ist kein Schurke, sondern handelt im Auftrage der Gesammtheit, für ihr Bestes sich opfernd. Nachdem Philoktet auf alles das nicht gehört und immer nur in seinen Klagen und Beschwerden über das vermeintliche Unrecht fortgefahren ist: so beschwört er ihn jetzt bei den Göttern, wenn er irgend Scheu und Achtung hege vor ihm, der jetzt nur noch als Gast bei ihm verweile, seine freundliche Annäherung nicht so wegzustoßen, sondern einzusehen, daß es in seiner (Philoktets) Macht stehe, seiner Pein los zu werden u. s. w.

V. 1132. Schol. γνῶθι ὅτι κῆρα τήνδ' ἀποφυγεῖν σοι πάρεστιν, εἰ πεισθείης ἡμῖν, ὅτι (σόν) ἐστι τὴν νόσον (ἀποφεύγειν). οὗτος δὲ ταῦτα λεγόντων συνίησιν, ὅτι παραινοῦσιν αὐτῷ εἰς Ἴλιον ἐλθεῖν. πρὸς ὃ ἀνακράζει· „πάλιν πάλιν μοι."

V. 1134. Das Ueberlieferte erklärte man also: Ungelehrig, noch unabsehbaren Druck zu ertragen, ist der ihr (der Krankheit) beiwohnt (ὃ ξυνοικεῖ): oder nescius est (hic morbus) sustinere infinita mala quae cum eo coniuncta sunt (ᾧ ξυνοικεῖ). Wem das gefällt und sinnig dünkt, der mag es behalten. Der Schol. las nicht ἔχειν, sondern ὀχεῖν (ἄγνωστος πρὸς τὸ ὀχεῖσθαι). Das mußte fürs Erste aufgenommen werden. Sodann aber war leicht einzusehen, daß ἀδαής nicht auf die Krankheit, sondern nur auf Philoktet sich beziehen könne, folglich entweder ὀχεῖν in ὀχεῖς abgeändert werden müsse, ingleichen ξυνοικεῖ in ξυνοικεῖς, oder, was leichter und auch concinner ist, ἀδαής in ἀδαεῖς: es ist thöricht. So erhalten wir den passendsten, natürlichsten Sinn. „Erkenne, daß es in deiner Macht steht, dieser tödt-

lichen Pein zu entrinnen. In diesem Zustande verharren (die Pein fortsetzen) zu wollen, ist ja jämmerlich, und thöricht ist es die unsägliche Last fortzuschleppen (sustinere), mit der du hier zusammen wohnst."

V. 1143. Die Tilgung der Partikel τε (welche Hermann gemacht hat) wurde nicht blos vom Rhythmus, sondern auch vom Sinne gefordert: denn die Construction ist φίλα μοι ταῦτά ἐστιν ὥστε ἑκόντα πράσσειν. Und der Schol. kannte sie offenbar nicht: (ἐμοὶ) βουλομένῳ ἡδέως ἀποπλεῦσαι κελεύεις.

V. 1163. Die alten Ausgaben haben

ἄρθρον ἀπῶσαι· ἀλ'-
λ' ὦ ξένοι κ τ. λ.

indem sie offenbar αι ἀλ' durch Krasis vereinigt wissen wollten: und dabei konnte es auch sein Bewenden haben, so daß man der mannigfachen gewaltsamen Aenderungsversuche überhoben sein könnte, wenn nicht die Partikel ἀλλά sich als eingeschoben zu erkennen gäbe. Denn es ist viel besser für den Sinn, wenn sie nicht dasteht.

V. 1171—1175. Die Versflickerei in diesen Zeilen ist nicht zu verkennen: und der Flicker hat besonders die Partikel γέ als Universalmittel fleißig eingesetzt. Aus V. 1173. hat er folgenden schönen Trimeter gemacht: πῶς ἂν εἰσίδοιμί σ' ἄθλιός γ' ἀνήρ. Eben so hat er V. 1171. trochäisch gestaltet οὐ γάρ ἐστιν ἐν φάει γ' ἔτι. Denn nur Abschreiber haben aus Versehen ἔστιν ἐν für ἔστ' ἐν gesetzt. Der neueste Metriker Hermann aber hat sein Möglichstes gethan, um diesem Vorgänger am Verdienste um diese Zeilen gleichzukommen.

V. 1174. Schol. ὅστις ποτὲ καταλιπών σε ἐπὶ τὸ βοηθεῖν τοῖς Ἕλλησιν οὐκέτι οὐδέν εἰμί. Daraus ist keineswegs ersichtlich, daß derselbe βάς gelesen, sondern daß er von ἔβαν gar nichts vorgefunden habe: und die Streichung dieses Verbi fordert der Zusammenhang der Worte ἄθλιος ὅς ἔτ' οὐδέν εἰμι, λιπών κ. τ. λ.

V. 1176. Photius Lex. sagt, die Attiker gebrauchen oft ὁμοῦ für ἐγγύς, und führt von Menander an ἤδη γὰρ τοῦ τίκτειν ὁμοῦ. Dasselbe berichtet auch der Schol. Apoll. Rhod. II, 121. und giebt das Citat richtiger: ὁμοῦ τῷ τίκτειν παρεγένεθ' ἡ κόρη, d. h. sie war hart an der Niederkunft. War man wohl durch dieses Zeugniß und dieses Citat berechtigt, ὁμοῦ

νεώς für ἐγγὺς νεώς zu nehmen? Berechtigt zu glauben, daß ὁμοῦ mit dem Genitiv verbunden werden könne? Hesych berichtet ohngefähr das Nämliche: ὁμοῦ, ἐγγύς, τοπικόν. „ἦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι διαμύριοι ὁμοφρόνες (schreibe ὁμοῦ εὔφρονες).“ Und auch unser Schol. schreibt ὁμοῦ, ἐγγύς. Allein was kann das alles nebst den Citaten Antig. 1180 (1148). und Aristoph. Fried. 513. uns nützen, als um einzusehen, daß ὁμοῦ hier aus irgend einer Verderbung herrühre?

V. 1181. σὺν σπουδῇ ταχύς ist ein nichtiger Pleonasmus, als wie zur Füllung des Verses. Der stehende Ausdruck bei Tragikern ist σπουδῇ ποδός: vgl. Eurip. Hekabe 210 = 216. Androm. 546. Thes. 85.

Beide Ausdrücke konnten leicht mit einander verwechselt werden, oder aber ταχύς hat als Glosse den ächten verdrängt.

V. 1210. Hermann ist durch diesen Vers zu gewaltsamen Versetzungen und willkührlichen Personen-Vertheilungen veranlaßt worden: Wunder und Andere haben ihn als unächt eingeschlossen. Wenn man ihn richtig verstanden hätte, so würde man eingesehen haben, daß nichts zu thun sei, als dem cod. B. zu folgen, welcher ihn dem Odysseus zutheilt. Der Sinn ist wörtlich dieser: aber ich werd' es doch auch ein für allemal deiner Hand nicht anvertrauen, das zu thun. Wie das gemeint sei, besagt der folgende Vers: Gegen dich also, statt gegen die Trojer, werd' ich das Schwert zücken. Diese Deutung konnte man aus Eurip. Suppl. 1062. entnehmen, woselbst Iphis seine Tochter mit Gewalt abhalten will in die Flammen zu springen: ἀλλ' οὐδέ τοί σοι πείσομαι δρώσῃ τάδε. Daß das nicht heiße: ich werde es dir nicht zutrauen das zu thun, sondern vielmehr ich werde es dir nicht anvertrauen (überlassen) das zu thun, und daß mit diesen Worten das thätliche Zugreifen zur Verhinderung der Ausführung verbunden sei, erkennt man aus der Antwort der Eriphyle: ὅμοιον· οὐ γάρ μὴ κίχῃς μ' ἑλὼν χερί mir einerlei! deine Hand kann mich doch nicht erreichen und fangen! Der Schol. Par. 1. hat diesen Sinn richtig erkannt: οὐκ ἐπιτρέψω σοι.

Im Folgenden ist die von den Handschrr. und Triklin überlieferte Personen-Vertheilung als die richtige, gegen die Aldinische, festzuhalten. Das wird man erkennen, wenn man den besonnenen Charakter des Odysseus bedenkt, dessen Drohung von Anfang an nichts weiter als ein Abschreckungsversuch sein kann: denn im Ernste mit dem Jünglinge sich zu duelliren, und das griechische Heer eines oder zweier unentbehrlicher Männer nutzlos

zu berauben, das kann er, so lange sein kluger Geist noch andere Mittel zur Erreichung des Zweckes aufzufinden vermag, in der That sich nie vornehmen. Er hat gedroht: die Drohung hat nicht verfangen, Neoptolem will es an sich kommen lassen (ἔστω τὸ μέλλον): jetzt thut er, als wenn er Ernst machte, er legt die Hand an's Schwert: aber Neoptolem geht sogleich noch einen Schritt weiter, er zückt das Schwert (οὐ μέλλει ἔτι): weiter kann es nun Odysseus nicht treiben wollen: er stößt das halbgezückte Schwert in die Scheide zurück, und will den Neoptolem beim Heere belangen. Wäre Odysseus ein romantisch-mittelalterlicher Ritter, so würde ihm dieser Rückzug Schande machen, und er könnte den darauffolgenden Hohn Neoptolems unmöglich auf sich sitzen lassen. Allein die griechischen Heroen waren keine Vorbilder für akademische Knaben, daß sie den Schein höher als das Wesen achteten: ihr Heldenthum war nicht so heikel, daß es vor jedem Anhauch des Mundes erbleichte. Sie waren außerdem auch aufrichtig und bescheiden genug, um einzugestehen, wenn sie einem Anderen nicht gewachsen waren, und konnten sich dieses ohne Gefahr für ihre Ehre ungescheut vorrücken lassen. Wäre es anders, so würde Menelaos bei Homer, als ihm sein Bruder vom beabsichtigten Zweikampf mit Ajas zurückhält, weil er ihm nicht gewachsen sei, eben darum nur um so eher diesen Zweikampf eingehen müssen, weil das ein nur mit dem Tode abzuwaschender Flecken seiner Ehre wäre. Und einem Perikles machte es keine Schande, sich von frechen Männern der Gegenparthei schimpfen zü lassen: man hört nie, daß ein griechischer oder römischer Staatsmann um solche Anhauchung böswilliger Lippen sich duelliren wollte. Wenn übrigens Jemand hier an Odyssens Muthe irre werden sollte, so denke er an die unten folgende Scene, wo sich derselbe den Pfeilen des ergrimmten Feindes preisgiebt.

Buttmann hatte das Richtige erkannt, außer daß er den 1181sten Vers nicht ganz richtig deutete, und hat zugleich darauf hingewiesen, daß auch der Schol. den Vers dem Odysseus zugetheilt haben müsse. Seine mangelhafte Deutung aber hat Hermann's Irrthümern Raum und Eingang verschafft.

V. 1218. Du sollst Hiebe bekommen (wenn du das thust) heißt auf Griechisch κλαύσῃ Dieser gewöhnliche Ausdruck schwebte Demjenigen vor, welcher hier κλαυμάτων in den Text gebracht hat, nicht bedenkend, daß man nicht mit den Füßen weint. Oder meint man, weil ἔξω πημάτων ἔχειν πόδα (siehe über diese Redensart Blomfield zu Aeschylus Prom. V. 271) heißt von Unheil frei bleiben, so könne auch ἔξω κλαυμάτων ἔχειν πόδα gesagt werden in dem Sinne von Weinen frei bleiben; so begeht man die so häufige Verwechselung des

Bildes mit demjenigen, was es bedeutet. Das Unheil ist gedacht als ein Netz, in welchem man mit dem Fuße sich fängt, oder wie eine verdeckte Grube, in welche man, sorglos wandernd, plötzlich hineinfällt, oder wie heiße Kohlen, in welche man unvorsichtig hineintritt (vgl. Antigone 608). Wäre es aber wohl eben so passend, wenn man sich eine Grube oder ein Netz voll Weinens denken wollte, in das einer hineinfalle? Den Grubensturz und die heißen Kohlen fühlt man auch an den Beinen, und sie sind ein πῆμα an sich; das κλαῦμα dagegen ist erst eine Folge des πῆμα, und wenn dieses πῆμα hier, die angedrohte Strafe, die Beine treffen sollte, so müßte es etwa die Bastonade sein.

V. 1223. χρῆμα dixit, respiciens verbum κεχρημένοι, proprio significatu: mala res qua opus sit vobis. Hermann. Dieser künstlichen Auslegung bedürfen wir nicht. Uebrigens fürchtet Philoktet, daß die Beiden, welche mit heftigen Geberden vor ihm stehen (denn das sagen deutlich seine Worte) in der Absicht erschienen sind, ihn, den Wehrlosen, mit Gewalt in das Schiff zu schleppen. Darum traut er auch den freundlichen Worten Neoptolems nicht, selbst dann nicht, als er ihm den Bogen hinreicht; denn er fürchtet, daß das alles nur eine Falle sei, ihn zu fangen.

V. 1231. El. 802. hat μήν einen Sinn: „doch nein, ich will nicht." Hier aber wäre μήν weder als immo noch als vero passend: dagegen ist οὔ τι μή, d. h. οὔτι δεινὸν μή, gerade recht passend. Darum hat Wunder unrecht gethan, ἀλλ' οὔτι μὴν νῦν zu schreiben.

V. 1234. Die Partikel γέ hat man hier ruhig geduldet, ohngeachtet sie, wenn irgendwo, hier störend war.

V. 1241. Wunder bemerkt, daß man vor κᾆτα (d. h. καί, ἐπεὶ ἀπεστέρηκας, νουθετεῖς) blos ein Komma setzen dürfe. Dadurch erhielten wir den Sinn, daß Philoktet auch darum dem Neoptolem nicht mehr traue, weil er ihm gute Lehren geben wollte. Die besagte Bedeutung des κᾆτα bleibt, wenn man vor demselben die stärkere Interpunction, und noch überdies zu Ende dieses Satzes ein Fragezeichen setzt: denn das fordert der Sinn: „Und dann trotzdem, nachdem du das gethan hast, kannst du noch und willst mir gute Lehren geben, du entarteter Sohn des edelsten Vaters? O gehe zu Grunde rc." vergl. unten V. 1323.

V. 1249. Γ. πάρεστι, nescio an recte, sagt Hermann,

nachdem Andere diese Lesart ganz unberücksichtigt gelassen hatten. Wie aber kann man zweifeln, daß dies allein richtig sei, da ja Neoptolem eben jetzt das Gesagte wahr macht und den Bogen hinreicht?

V. 1251. Schol. μαρτύρομαι τοὺς θεοὺς ὅτι ὃ ποιῶ εἰς χάριν καὶ σωτηρίαν ποιῶ τῶν Ἀτρειδῶν. Aus diesen Worten folgt nicht, daß der Schol. ὡς auf ὑπὲρ κ. τ. λ. bezogen, sondern daß er es gar nicht im Texte gefunden habe. Und das ist kein Schwur, wenn man sagt „wie die Götter wissen“, sondern man spricht „der Himmel sei mein Zeuge oder ist mein Zeuge“, ἴστω Ζεύς, ἴστωσαν οἱ θεοί, ξυνίστωρ ἔστω u. s. w. Hinsichtlich unserer Emendation bemerken wir, daß der Einschnitt durch die Elision (des ε in ἔστων) nicht gehindert wird.

V. 1262. Die leichteste Besserung ist es allerdings, τόδ' für τοῦτ' zu setzen. Aber woher soll denn τοῦτ' entstanden sein? und warum soll denn Sophokles ohne Noth einen schlechten Vers gemacht haben?

V. 1271. Weil manchmal τέ — δέ anakoluthisch sich entsprechen, so will man überall τέ — δέ setzen, wo nur irgend die Gedankenlosigkeit der Abschreiber oder Erklärer δέ darbietet, ubi a partitione ad oppositionem transitur, sagt Hermann. Als wenn nicht mit jeder Eintheilung auch eine Entgegensetzung verbunden wäre!

V. 1287. Wunder giebt sich viele Mühe, zu beweisen, daß ἐντυχεῖν hier richtig sei und so viel wie τυχεῖν invenire bedeute. Hermann glaubte das erstere ebenfalls, und ließ sich das zweite von ihm einreden. Prüfen wir die Gründe! 1) Sophokles habe auch συντυχεῖν und προστυχεῖν und ἐντυχεῖν selbst hier unten V. 1291 mit dem Genitiv construirt. Was die letztere Stelle betrifft, so ist es nur zu verwundern, wie man hier ἐντυχὼν stehen lassen konnte, da man doch sonst in der Duldung und Setzung des doppelten und wiederholten ἄν so freigebig ist. Denn hier ist das ἄν keine unnütze Wiederholung, sondern vertritt die Stelle eines wiederholten πρίν. Noch eine dritte Stelle aus dem Etym. M. p. 27, 23 findet man bei Ellendt angeführt, in welcher es noch deutlicher, als in den beiden genannten, ἂν τυχὼν heißen muß. συντυχεῖν anlangend, kennt man außer Oed. C. 1467, wo die Variante ἐναισίω existirt, nur die eine Stelle Phil. 320, die aus anderen Gründen bereits von uns für unecht erkannt und corrigirt worden ist. Von προστυχεῖν endlich ist kein Schluß auf συντυχεῖν zu machen. 2) Sophokles

sei in der Construction der Verba oft nicht sowohl dem vulgären Gebrauche als der Vernunft (ratio) gefolgt, und habe so z. B. νόσου πεφευγέναι, νόσου μαλαχθῆναι geschrieben. Ein solches Construiren ist allerdings vernünftig, aber ἐντυχεῖν τινος ist a priori unvernünftig, und die Geschicklichkeit, mit welcher H. Wunder incidere in aliquem erst mit invenire aliquem, sodann mit consequi vertauscht, ist bloße Taschenspielerkunst. Was er sonst noch beibringt, bedarf weiter keiner Widerlegung.

Für Porson's, Elmsley's, Schäfers ꝛc. Emendation ist Folgendes zu sagen: 1) παῦλαν ἐντυχεῖν νόσου eine Rast der Krankheit antreffen wäre nicht richtig gedacht und gesagt, auch wenn die Construction richtig wäre; sondern Jedermann, der mit der Sprache vertraut ist, weiß, daß es τυχεῖν erlangen heißen müsse. Hätte aber Sophokles ἐντυχεῖν für τυχεῖν gesetzt, blos um den Vers zu füllen und ohne daß die Präposition etwas bedeutete, nun so wäre er eben statt eines Dichters ein Versflicker. 2) Der Infinitiv Aoristi wird allerdings vielfach gebraucht wo man den des Futurs erwartet: aber ein Unterschied bleibt dennoch zwischen beiden, und es herrscht in diesem Punkte noch große Unsicherheit und Verwirrung, da so leicht die Endungen ασθαι und εσθαι, σαι und σειν verwechselt werden, und so leicht das Wörtchen ἄν verloren gehen kann. Der Infinitiv Aoristi nach Verbis des Hoffens, Erwartens scheint fut. exacti Bedeutung zu haben (s. meine griech. Gramm. §. 853 und 862). Steht ἄν dabei, so ist der Infinitiv durch den Optativ aufzulösen, also hier μὴ ἄν τυχεῖν = οὐκ ἄν τύχοις. Welches von beiden nun dem hiesigen Gedanken angemessener sei, ist leicht zu unterscheiden. Auf den ironischen Gebrauch des Optativs aber haben wir an mehreren Orten aufmerksam gemacht.

V. 1288. Ueber die Verwechselung des ἕως mit ὡς s. Aj. 698. 1097. αὐτός läßt sich allerdings am leichtesten in αὐτός verwandeln: allein der Sache und dem Gedanken ist οὗτος (Hindeutung auf die eben scheinende Sonne) am angemessensten: vergl. Plutarch Aristid. c. 10.

V. 1291. Siehe die Note zu V. 1287.

V. 1295. Ueber Elmsley's Besserung sagt Hermann non opus si ἡμῖν cum ἁλούς construas. Aber die Athener saßen nicht am Studirtische, sondern im Theater, wenn sie Sophokles hörten, und darum würden sie ἡμῖν ἐστιν verbunden haben, und Sophokles mußte das wissen. Uebrigens hätte dann ἔστιν geschrieben werden müssen. Aber wie paßt ἀνήρ, ἡμῖν ἁλούς, ἔστιν ἐκ Τροίας? Daß aber nach Ankündigung einer Erklärung

die Erklärung selbst asyndetisch eingeführt zu werden pflege, hat Hermann selbst öfters bemerkt: s. unsere Note zu V. 55.

V. 1312. **Certe de oculis suis inficetum esset,** sagt Buttmann, **dicere quemquam „qui me vident conversantem cum illo."** Aber ist denn das Wiedererscheinen des Philoktets beim Heere ein so gar entsetzlicher und gräulicher Anblick, daß Sonne und Mond und Sterne ihre Blicke davon abwenden müßten? Und sagen denn nicht auch wir: ich sehe mich wieder hier und dergleichen? Der Sinn der Worte ist einfach dieser: werd' ich nicht in Troja die Augen niederschlagen müssen, wenn ich an das alles denke, was man mir angethan hat, und trotzdem mich mit meinen Todfeinden freundlich beisammen sehe? Hermann hat also mit Recht *ταῦτα* zu *πάντα* bezogen und das Komma von *κύκλοι* hinweggerückt.

V. 1319. **„κακούς scripsi ex coniectura Doederlini ad O. C. 915. proposita. Idem scribi voluit Dobraeus."** Wunder. Der Schol. las *κακά*: *οἱ γὰρ ἔχοντες φαύλην τὴν γνώμην ἀκόλουθα τῷ λογισμῷ διαπράττονται.* *παιδεύειν* ist nicht Eins mit *διδάσκειν*, wie diejenigen geglaubt zu haben scheinen, welche hier *κακά* schrieben. Schneidewin's die Thaten zu Bösem heranziehen ist zum Mindesten sehr seltsam. Hermann's alles andere um sich herum verderben (verführen) paßt nicht im Munde des alten Kerls Philoktet. Rührte *κακά* von Sophokles her, so würde es dabei *ἄλλα*, nicht *τἄλλα*, heißen. Der Sinn aber ist: Wer einmal schlecht ist von Haus aus, dem ist nirgends zuzutrauen, daß er gut sein und gut handeln werde.

V. 1322. „Ich glaube (sagt A. Matthiä in der Recension Wunders) die handschriftliche Lesart *οἵ τε* retten zu können, wenn nur nach *συλῶντες* ein Komma statt eines Punktes gesetzt wird. Der regelmäßige Gang der Rede würde folgender sein: *χρῆν γάρ σε μήτ' αὐτόν ποτ' εἰς Τροίαν μολεῖν ἡμᾶς τ' ἀπείργειν καὶ μὴ ξυμμαχεῖν ἐκείνοις οἵ σου καθύβρισαν, μήτ' ἐμὲ ἀναγκάζειν.* Aber bei steigendem Unwillen geht der Redende in die affectvollere Frage über *οἵτε σου καθύβρισαν — εἶτα τοῖσδε σὺ εἶ ξυμμαχήσων.*" Das hat Wunder in der neuen Ausgabe zu dem Seinigen gemacht; und war doch ein schlechter Profit! Warum soll Neoptolem nicht nach Troja gehen und auch den Philoktet eher davon abhalten als ihm zureden? Weil man ihn mißhandelt, seines Vaters Rüstung entwendet hat. Also *οἵ γε*, nicht *οἵ τε*. Dann wird dem Neoptolem dieser Widersinn der Handlungsweise noch einmal fragweise vor Augen gestellt: Und

...dem willst du ihnen beistehen, und auch mich dazu nöthigen? ... eines überflüssigen Strichleins willen (eines *T* statt eines *Γ*) ...wandelt man diese lebendige, dramatische Sprache in ein un... hülfliches Geschleppe und eine tolle Abspringung des Gedan... ...s. Uebrigens vergl. über diese ganze Periodengestaltung oben ... 1239—1242.

V. 1327. Satis habuit Hermannus admonuisse, parum ...umerosum esse hunc versum. Temperanter fecit quod verba ...m mutavit; sed ne poetam quidem ipsum emendatione ten...re, nimiae temeritatis et impietatis est. Potuit sane Sophocles ...ribere, vel adeo scripsisse potest, quod in promptu erat, ...κῶς ἔα αὐτοὺς ἐξαπόλλυσθαι κακούς. Eadem crasis Oed. . 1192. ἀλλ᾽ ἔα αὐτόν; idem verbum El. 1002. πατέρα τὸν ...ὸν πρόσθεν ἐξαπώλεσας. Et ipsa vocabula κακῶς et κακούς, ... non continuo se excipere poterant, convenientissime ita ...rimenda erant ut alterum in principio, alterum in exitu ...rsus collocaretur. Döderlein. Daß ich die Verse mit dem ...chshälftigen Einschnitt bei Sophokles für corrupt halten müsse, ...leich wie ich sie bei Euripides alle als corrupt gefunden habe, ...abe ich zu El. V. 321. gesagt mit Angabe der Gründe. Die ...erderbtheit dieses Verses hier ist an dem αὐτούς zu erkennen, ...elches vor allem beseitigt werden muß, wenn man ihn emen...iren will. Denn αὐτὸς — αὐτούς können sich nicht gegenüber...ehen: entweder muß letzteres ganz wegbleiben, oder es muß ...att dessen ein solches Pronomen hergestellt werden, welches, auf ...ie dort in Troja hindeutend, zugleich zur Ausprägung des ...egensatzes geeignet sei, also ἐκείνους. Döderlein hat richtig ...rkannt, daß ἐξαπόλλυσθαι zu schreiben sei. Denken wir uns, ...aß ἔα unmittelbar vor diesem Verbum stand, so erkennen wir ...en Anlaß der Verderbung und den Gang, welchen sie noth...wendig nehmen mußte. Die Elision oder Krasis, wenn sie nicht ...wischen ganz gewöhnlichen Ausdrücken stattfand, hat unter drei ...ällen wenigstens immer einmal zur Verderbung Anlaß gegeben: ...ergl. V. 1342. 1400. 1205. 1251. 1177. 908. 551. 488. 243. ...20. 620. Es war aber keine Abhülfe möglich, so lange ἔα an ...erselben Stelle stehen blieb. Also mußte es versetzt werden, ...und zog dann diese Versetzung die übrigen Abänderungen ...ach sich.

V. 1337. σώζειν kann heißen retten wollen, nämlich ...o ein conatus, eine im Beginn verhinderte That, bezeichnet ...ird: s. meine griech. Gramm. §. 874. Eurip. El. 1015. haben ...ir ἐκσώζων stehen lassen, weil σώζων ἔκτεινε überein mit

κτείνας ἔσωζε wenn er retten konnte oder wollte sein kann, zweifeln aber dennoch, ob nicht auch dort wegen der Parallele ὀνήσων — ἐκσώσων herzustellen sei. Hier, meint Hermann, beziehe sich das Präsens auf das schon jetzt stattfindende Bemühen des Odysseus und Neoptolemos, den Philoktet von seiner Krankheit zu befreien. Davon haben wir bis jetzt nichts gesehen, sondern die Heilung soll erst in Troja stattfinden, und übrigens ist von den Atriden, nicht von Odyß, die Rede.

V. 1340. Philoktet erachtet es für ehrlos, mit denen Freund zu sein, von denen man schmählich mißhandelt worden ist. Das ist beiden, dem Neoptolem sowohl als dem Philoktet, widerfahren: darum soll Neoptolem sich vor Gott (und Menschen) schämen, zu sagen, daß er wieder nach Troja gehen und den Philoktet mit hinführen will. Allein Neoptolem hat bereits erkannt, daß es sein und seines Freundes Bestes sei, zur Eroberung Trojas mitzuwirken: sein Bestes aber zu erzielen, macht Niemandem Schande. Daran aber glaubt Philoktet nicht: daß es der Atriden Bestes sei, das weiß er, daß es aber auch sein (und Neoptolems) Bestes sei, scheint ihm unmöglich darum, weil es ehrlos ist.

V. 1343. Das Wort **nominativus absolutus** sollte man nie in den Mund nehmen, weil es unvernünftig ist. Der Nominativ ist kein abhängiger Casus, und folglich kann er auch nie ein absoluter werden. Es giebt blos Anakoluthien von der oben bei V. 346. erwähnten Art, daß nämlich das Prädikat zwar dem Sinne, aber nicht der Form nach, zum Subjecte stimmt. Es sollte heißen φίλος γ᾽ ὢν καὶ τοιάδε (φίλα) λέγω. Passend vergleicht Buttmann Eurip. Iph. T. 664. σωθεὶς δέ, παῖδας ἐξ ἐμῆς ὁμοσπόρου κτησάμενος, ὄνομά τ᾽ ἐξ ἐμοῦ γένοιτ᾽ ἂν οὐδ᾽ ἄπαις δόμος πατρῷος ἐξαλειφθείη ποτ᾽ ἄν, d. h. machst du, daß mein Name nicht vergeht und mein Haus nicht ausstirbt.

Zufolge der gewöhnlichen Interpunction σοί που φίλος γ᾽ ὢν besteht dieses Anakoluth nicht, sondern man hat folgenden Sinn: Ich sag' es doch wohl als dein Freund, und meine Rede ist von derselben Art. Ein fühlender Uebersetzer kann sich bei solchem Sinn, in solchen Worten ausgedrückt, unmöglich beruhigen. Darum übersetzte Brunck: **tuam scilicet: quippe qui amicus tuus sim, itemque amica est oratio mea**, wobei nur das zu tadeln ist, daß er καί als und statt auch genommen hat. γέ ist hier ziemlich so viel wie γάρ, s. zu rasend. Herakl. 1287. Jon 395.

V. 1350. **Sensus est: nunquam ita me liberabunt morbo, ut sponte Troiam veniam.** Wunder. Aber das ist doch kein Sinn? Man hat bei *οὐδέποτε* nicht *σώσουσι*, sondern *ὁρῶ* oder *σκέψομαι* zu suppliren.

V. 1359. Philoktet wünscht fürder von Troja, das ihm so viele Leiden bereitet hat, kein Wort mehr zu sprechen noch zu hören: vgl. Eurip. Bakch. z. E. *ἔλθοιμι δ' ὅπου μήτε Κιθαιρὼν μιαρός μ' ἐσίδοι μήτε Κιθαιρῶν' ὄσσοισιν ἐγώ.* Die Lesart *τεθρήνηται γόοις* ist ganz unbrauchbar. Philoktet hat nicht über Troja geweint, sondern über sein Bein: und wenn er's gethan hätte, so paßt das nicht hierher: denn er hat nicht eben jetzt darüber geweint.

V. 1366. Wunder schreibt *μήπω τι*, weil *μήπω γε*, *μή γε* nirgends bei Sophokles vorkommen (außer Frag. Hel. 17), ohne durch ein Wort getrennt zu sein. Aber *μήπω γε* in unterbrechenden, hemmenden Einreden, mit folgendem *πρὶν ἄν*, ist Regel: s. Klotz Devarius Th. II. p. 675., und muß es sein, weil dieses Einfallen und Dazwischentreten eben nur durch die Partikel *γέ* bezeichnet werden kann. Vgl. Trach. 323, wo Wunder gleichfalls *τι* zu schreiben sich berechtigt glaubte.

V. 1368. *αὐδήν* ist mittelst Zeugma's in der Bedeutung Gegenwart, Person zu fassen, und an eine Versetzung der Partikel *γέ* (von *αὐδήν* weg zu *ἀκοῇ* hinüber) ist nicht zu denken, um so weniger, als *λεύσσειν ὄψιν* für *λεύσσειν ὄμμασιν* gesagt ist.

V. 1379. Du mußt das leiden, und mittelst dieser Leiden zum Ruhm gelangen ist gewiß ein richtigerer Gedanke, als du mußt das leiden, um mittelst dieser Leiden zum Ruhme zu gelangen. Denn das Leiden an sich verleiht keinen Ruhm, sondern die Art wie man es besteht. Wenn z. B. Philoktet jetzt in sein Vaterland zurückkehrt, so nimmt er zwar sein Leiden mit dahin, aber aus dem Ruhme wird nichts. Drum muß Philoktet noch etwas thun dabei; er muß nach Troja geh'n!

V. 1382. Zweierlei hat Philoktet in Troja zu suchen, erstlich die Heilung seiner Krankheit, zweitens den Ruhm der Eroberung und Ueberwindung Troja's. Dieser besteht in zwei Handlungen: in der Erlegung des Paris, zweitens in der Zerstörung der Stadt selbst. Der Dichter hat das erste Mal auf *πρῶτον μέν* statt

ἔπειτα δέ blos δέ folgen lassen, das zweite Mal statt πρῶτον μέν-ἔπειτα δέ blos μέν-δέ gebraucht. An beiden Stellen geben die Handschrr. τέ statt δέ. Woher diese Verwechselung rühre, ist an beiden Stellen leicht einzusehen: an der ersten hat man nicht erkannt, daß dieses Glied eben das zweite Hauptglied sei, weil noch andere Glieder folgten: an der zweiten Stelle hat das darauffolgende τέ zu der Meinung veranlaßt, daß πέρσεις τε vorangehen müsse, um mit ihm zu correspondiren. Daß es den Auslegern hier wiederum nicht an Mitteln gefehlt habe, um die Unvernunft der Abschreiber oder Deuter vernünftig zu finden, kann man sich denken. Eben weil die Subjecte und Prädikate nicht streng logisch einander gegenübergestellt sind (wie z. B. in der zweiten Parallele πέρσεις δὲ Τροίαν für Τροίαν δὲ πέρσεις gesagt ist mittelst chiastischer Wortstellung), mußten um so mehr die rechten, geeigneten Partikeln gebraucht werden, und eben weil ἔπειτα wegblieb, konnte δέ nicht mit τέ vertauscht werden, damit durch die rhetorischen Verhüllungen das logische Gerippe klar zu erkennen bliebe.

V. 1389. Der Dichter unterscheidet zwischen ἀριστεῖα und σκῦλα: jene werden aus der gemeinsamen Beute ausgewählt und je nach Verdienst und Würdigkeit zuerkannt, diese raubt man sich selber. Philoktet soll Beides vorerst dem Poias nach Hause senden, dann aber die ἀριστεῖα der Brandstätte des Herakles widmen. Der Dichter trennt und verwechselt wiederum beide Ausdrücke, und ist zu dieser Verwechselung berechtigt, weil die ἀριστεῖα auch σκῦλα (gemeinsame Beute) sind. Er bezeichnet aber die ἀριστεῖα deutlich dadurch, daß er sie σκῦλα (τοῦδε) στρατοῦ und ἀριστεῖα στρατεύματος (ἐκλαβών) nennt. Hermann hat also Recht gethan, τόξων ἐμῶν μνημεῖα nicht als Apposition von σκῦλα τοῦδε τοῦ στρατοῦ zu fassen, sondern auf πρὸς πυρὰν ἐμὴν κόμιζε zu beziehen, aber er that nicht Recht, unter τοῦδε τοῦ στρατοῦ das Feindesheer zu verstehen, welche Deutung auch dem Pronomen τοῦδε zuwider ist.

V. 1390. Die dii ex machina pflegen einer Person nach der andern das ihr Zukommende zu eröffnen. Die bisherigen Mittheilungen gelten lediglich dem Philoktet. Jetzt geht Herakles zu Neoptolem über mit den Worten: Und dir, Sohn Achills, geb' ich diese Ermahnung: nämlich weder du ohne diesen, noch dieser ohne dich kann Troja erobern: wohlan denn u. s. w. Nun hat sich Buttmann eingebildet, ταῦτα könne nicht auf das Folgende bezogen werden, weil es sonst σοὶ δὲ ταῦτα heißen müßte, auch γάρ überflüssig wäre. Den letzteren

Einwand beseitigt die bereits gegebene Uebersetzung. *καί* aber anlangend, so kann natürlich diese Partikel, wie jede andere anreihende, auch in adversative Stellung gerathen: denn diese liegt nicht in der Bedeutung der Partikeln, sondern im Satzverhältniß: s. Partikell. Th. I. p. 147. f. *σοὶ δέ* heiße dir aber (anderseits): *καὶ σοί* heißt und (atque) dazu dir. Uebrigens hat jene Deutung Buttmann's Hermannen, der ihr beistimmte, in große Noth gebracht, um im Vorangehenden etwas aufzufinden, das den Neoptolem angehe. Endlich glaubte er's gefunden zu haben, nämlich die Eroberung Troja's! Aber diese Eroberung, sofern sie den Neoptolem betrifft, wird ja eben erst im Folgenden vorgezeichnet.

V. 1398. Der Scholiast bemerkt richtig, diese Ermahnung beziehe sich auf die ruchlose Niedermetzelung des alten Priamos am Altare des Zeus Herkeios, für welche späterhin Neoptolem von Apollo durch die Hand Orestens erschossen wurde.

V. 1400. Eurip. Temenos Frag. 3.

ἀρετὴ δὲ κἂν θάνῃ τις οὐκ ἀπόλλυται,
ζῇ δ᾽ οὐκέτ᾽ ὄντος σώματος· κακοῖσι δὲ
ἅπαντα φροῦδα συνθανόνθ᾽ ὑπὸ χθονός.

Ders. Troj. 1190 von Hektors Schilde, welcher mit dem Astyanax begraben wird, *θανεῖ γὰρ οὐ, θανοῦσα σὺν νεκρῷ.* Die Betrachtung dieser Stellen allein genügt zur Widerlegung der Deutung, die man zur Rettung des Ueberlieferten gemacht hat, daß nämlich *συνθνήσκειν* heiße mit in die Unterwelt hinabgehen, folglich mit den Todten fortleben. Zugleich kann sie auch dazu dienen, die Unächtheit des hier angehängten Verses zu bestätigen; welche Worte, wenn sie einen Sinn haben sollten, also lauten müßten: *ζῇ σὺν ζῶσιν οὐδὲ σὺν θανοῦσιν ἀπόλλυται.*

V. 1404. *θέσθαι* soll stimmen (*ψῆφον θέσθαι*) bedeuten, und darum *γνώμῃ ταύτῃ τίθεμαι* richtig sein. Aber *γνώμη* und *ψῆφος* sind Synonyma, und wo *γνώμην* steht, kann nicht *ψῆφον* supplirt werden. In der Redensart *προσθέσθαι γνώμῃ τινός* bedeutet dieses Verbum sich beifügen oder beitreten Wie aber hier zu schreiben sei, das kann man aus Eurip. Hel. 959 (1006) *Ἥρᾳ ἐς ταὐτὸν οἴσω ψῆφον* erkennen. Denn wie *ψῆφος* mit *γνώμη*, so ist *φέρειν* mit *θέσθαι* synonym, denn man findet eben so oft *ψῆφον θεῖναι, θέσθαι,* wie *ψῆφον φέρειν* gesagt: Eurip. Elektra 1250. Orest. 422. Eben so ist auf

Aristoph. Ekkl. 658. κἀγὼ ταὐτῇ γνώμην ἐθέμην zu setzen. Bei ταὐτῇ ist so wenig etwas zu suppliren, als bei ταύτῃ (oben V. 1287. Antig. 710), ᾗ, πῇ, ὅπῃ, οὐδαμῇ u. s. w. Es sind Locales, wie ich in meiner Casuslehre p. 219. gezeigt habe.

V. 1411. Man hat προβλῆς zu beseitigen gesucht, als wenn dieses allein störend wäre, weiter nichts: und Musgrave hat προβλῆς θ' gesetzt, Hermann προβολῆς. Daß jenes nicht angehe, hat Hermann gezeigt, daß dieses nichts helfen könne, hat Wunder dargethan. Allein nicht in προβλῆς war der Schaden zu suchen, so sehr als im κτύπος und ἄρσην. Denn κτύπος wird nirgends vom Rauschen des Meeres gesagt, als bei Plato einmal mittelst Zeugma's Staat III. p. 396. B. θάλατταν κτυποῦσαν καὶ βροντὰς καὶ πάντα αὖ τὰ τοιαῦτα, woraus also kein Schluß auf den alleinigen Gebrauch des Wortes vom Wellengetöse zu ziehen ist. Daß aber ἄρσην κτύπος ein energischer (ἰσχυρός, ἔντονος) Schall sei, hat man auf guten Glauben hingenommen, weil Eustathius 8, 40 (10, 23) diese Stelle citirt mit den Worten ὥσπερ ἰαχὴ πόντου μεγάλη τροπικῶς ἀρρενοῦται, λεγομένη κτύπος ἄρσην πόντου. Allein sowohl die Bedeutung des Wortes und sein sonstiger Gebrauch, als auch die Vernunft sagt uns, daß ἄρσην nicht wohl kräftig bedeuten könne, ausgenommen etwa im geraden Gegensatze mit θῆλυς. Auch hat man keine Stelle weiter auffinden können, wo ἄρσην einen starken Schall statt einer männlichen Stimme bezeichne, außer Aristophan. Thesm. 131. ἄρσενι βοᾷ δοκίμῳ zufolge der verkehrten Erklärungen des Suidas τῇ θαυμαστῇ φωνῇ καὶ δεδοκιμασμένῃ, während dort die Situation und der Zusammenhang lehrt, daß die Frauen mit achtbarer männlicher Stimme singen wollen. Noch führt man an Soph. Polyx. Frag. wo ἄρσενες χοαί, wenn die Lesart richtig wäre, wenigstens keine kräftigen, sondern unfruchtbare Güsse sein würden. Wenden wir uns nun von κτύπος ἄρσην zu πόντου προβλῆς zurück, dessen Besserung, als die leichtere, uns den Weg zeigen muß zur Herstellung des Uebrigen, so kann die Vergleichung mit Ajas 1197 ὑλᾶεν πόντου πρόβλημ' ἁλίκλυστον zeigen, daß auch hier πόντου πρόβλημ' zu schreiben sei: denn nichts war leichter als die Verwechselung der Zeichen Σ und M. Die Höhle des Philoktet, der er diese Abschiedsworte zuruft, befand sich in einem steilen Küstenvorsprung: so ist uns der Schauplatz im Prolog beschrieben worden. Erinnern wir uns nun ferner an Homer's ἀκτὴ προβλής, ἀπορρὼξ προὔχουσα, βαθύκρημνος, so können wir kaum zweifeln, daß unter den Zeichen ΑΡΣΗΝ der Ausdruck ΑΚΤΗΣ verborgen sei. Bedenken wir ferner, daß in dieser Küstenbeschreibung auch eine Andeutung der darinnen befindlichen Höhle enthalten sein muß,

und daß diese Höhle von unserm Dichter ein durchbrochener, durchlöcherter Felsen genannt zu werden pflegt: so werden wir ferner einsehen, daß in dem Worte *κτύπος* ein solcher Ausdruck stecken müsse, welcher die Durchbrechung, Durchlöcherung der Felsenküste (*ἀκτῆς*) bezeichne. So werden wir also kaum fehlen können, wenn wir *τρύφος* herstellen, eingedenk des Gebrauches dieses Wortes bei Homer Od. IV. 508. *ἤλασε Γυραίην πέτρην ἀπὸ δ' ἔσχισεν αὐτήν. καὶ τὸ μὲν αὐτόθι μεῖνε, τὸ δὲ τρύφος ἔμπεσε πόντῳ. θρύπτω* heißt zerbröckeln, *θρύμμα* ein Brocken, ein Trumm, *τρύφος* ein zerbröckelter, zertrümmerter Gegenstand.

Nun paßt das Gesagte auch zu dem Folgenden: *οὗ* wo (in der Höhle), oft mein Haupt, wenn ich auch in's Innere mich zurückgezogen hatte (*ἐνδόμυχον*), befeuchtet, d. h. beregnet wurde, von den Regenstürmen (*πληγαῖσι*), welche der Nord (in der kalten Jahreszeit) herführt: vgl. Ant. 356 *δύσομβρα βέλη*. Daß die Meereswellen bis in die Höhle Philoktets, die doch, wie wir sahen, sehr hoch lag, hinauf und bis in das Innere derselben hineingeschlagen haben, ist gar zu unwahrscheinlich: und außerdem hätte das auch durch *κλυδὼν πόντου*, nicht durch *κτύπος*, bezeichnet werden müssen.

V. 1415. Schol. *δύναται πάντα τὰ ὄρη Ἕρμαια καλεῖσθαι, ὅτι νόμιος ὁ θεὸς καὶ ὄρειον ὁ Ἑρμῆς. ἔστι δὲ καὶ Ἕρμαιον οὕτως ἐν Λήμνῳ καλούμενον.*

V. 1417. Unser Scholiast sammt Suidas und Hesych und Zenobius verbürgen uns, daß es eine Quelle auf Lemnos gab, welche *Λύκιος* hieß. Was sie noch sonst vermelden von Apollo, als Urheber derselben, von Wölfen, die daraus tranken, von Wein und Honig, die sie strömte, ist etymologische Deutung (*Ἀπόλλων Λύκιος, λύκος, γλυκύς*), das wir billig bei Seite lassen, weil es für die Dichtung des Sophokles nicht paßt, und uns blos dazu dienen kann, die Entstehung der überlieferten Schreibung *γλύκιον* zu erklären.

V. 1424. Schol. *Γνώμη τε φίλων, ἡ τοῦ Ἡρακλέους ἢ τοῦ Νεοπτολέμου. Δαίμων, τινές τὸν Ἡρακλέα, ἔνιοι τὴν τύχην.* Das letztere ist verkehrt, und nicht minder verkehrt ist die Meinung der Neueren, daß Zeus gemeint sei. *τύχη, μοῖρα* und *δαίμων* verhalten sich so zu einander, daß *τύχη* den Zufall, *μοῖρα* das Vorherbestimmte, *δαίμων* das willkührliche Eingreifen göttlicher Geister bezeichnet. Wenn z. B. Euripides die Frage aufwirft, ob die *τύχη* oder ein *δαίμων* die Welt regiere, so heißt das, ob der Zufall oder ein persönlicher Gott walte: und wenn

die μοῖρα mit dem Zeus zusammengenannt wird, so stehen sie neben einander wie das Gesetz neben dem obersten Lenker eines Staates. Unter δαίμων aber hat man nirgends einen bestimmten Gott zu verstehen, außer wo der Zusammenhang und die Umgebung darauf hindeuten. Die τύχαι aber werden mit den δαίμονες in Verbindung gebracht (δαιμόνων τύχαι, δαίμων τύχας ἔδωκε), insofern sie von den Geistern willkührlich gelenkt werden, und δαίμων wird oft im Sinne wie τύχη gebraucht. Vgl. unsere Note zu Eurip. Phön. 1585.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.





